HS 357
F86.5

45305

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 376 132

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Vierzigster Jahrgang
1886.

Redigirt

von

Br Dr. Carl Pilz.

Leipzig.
Verlag von M. Zille.
1886.

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1886

A637664

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss

des Jahrganges

1 8 8 6.

I.

Reden, Abhandlungen und Aufsätze.

Unsere Gelübde an der Pforte d. neuen Jahres. Von P. 1.

Der freie Mann von guten Ruf. Von Br Fischer in Gera. 1.

Wie leben unsere geschiedenen Brüder fort. Von Br Pilz. 2.

Rede des Grossmtrs. Dr. Knoblauch. 2. 3.

Sylvesterrede. Von Br Kreyenberg u. Br Smitt. 3.

Zum 25jähr. Regierungsjubiläum d. Kaiser Wilhelm. Von Br Fischer. 4.

Zum Entwurf eines maur. Strafgesetzbuches. Von Br Erdmann. 4.

Sylvesterrede. Von Br Paul Weck in Halle. 5.

Die Freimaurerei u. das religöse Bekenntniss. Von Br Förster in Meerane. 6.

Sylvesterrede. Von Br Pilz. 8.

Bruderbriefe über Logenfragen. Von Br Denkmann III. 8. 9.

Freimaurerische Erziehung. 9.

Was tritt dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegen. Von Br Weissmann. 9. 10.

Festrede z. Winterjohannisfest. Von Br Dr Helm. 10.

Friedensliga. Von Br Dénervaud. I. 10. II. 11.

Was treiben d. Freimr. 11. 12.

Zur Einleitung in die mr. Symbolik. Von Br Lampe 13.

Faule Steine. Von Br Mehner. 14.

Ueber Cagliostro, mit einem Seitenblick auf Schröpfer. Von Erdmann I. 15. 16. 17.

Kirche u. Freimr. Von Br Dénervaud. 16.

Der Freimaurer im öffentl. u. privaten Leben. Von Br Schreiner. 18. 19.

Rede bei d. Confirmandenbekleidung. Von Br Erdmann. 19.

Ansprache u. Festrede z. Stiftungsfest. Von Br Smitt. 21.

Rede des Grossmstr. Br Braud zur Feier des 40jährigen Bestehens d. gr. ☐ z. Eintracht. 22.

Einige Worte über Zwecke u. Ziel der Freimr. Br Ennemoser. 22.

Die königl. Kunst. Von Br Fensch. 23.

Die Nothwendigkeit d. Freimaurerei u. ihre Feinde. Von Br Linde. 24.

Weisheit, Stärke u. Schönheit, Rede z. Schwesternfest. Br Birkner 25.

Johannisgruss. 26.

Johannisfest 1886. Rede v. Br Erdmann 26.

Rede z. Stiftungsfest. Von Br A. S. 29.

Stiftungsrede. Von Br Paul Hübschmann. 31.

Der menschliche Geist. 32.

Bilder aus d. Logenleben. 33. 37.

Digitized by Google

Die deutsche Loge. Von Br Schillbach. 34. 35.
Der Idealismus d. Freimaurers. Von Br Graue. 36.
Altes u. Neues. Von M. S. 38.
Das Ideal, Zeichnung. Von Br Fensch. 39.
Zum Wiederbeginn d. Arbeit. Von Br Smitt. 40
Ist die Gründung einer deutschen Nationalgrossloge zu erstreben? Von Br Just. 47.
Aufforderung z. Gründung eines maur. Stiftes. Von Br Stahlberg. 48.
Die Humanisirung d. Menschen durch die □. Von Br Fensch. 49. 50.
Ein 88jähr. Maurer. Ein Aufruf an die deutsch. Freimaurer. 49.
Die Maurerei eine goldene Kette. Von Br A. v. d. Velde. 50.
Die Ehre ist der höchste Schmuck der Loge. Von Br Schultz. 50.
Zeichnung über d. Denkspruch: Niemand hat einen Bruder ohne Bruder zu sein. Von Br Kretschmar. 51.
Zum Feste der Liebe. 52.

II.

Berichte, Notizen, Mittheilungen und Vermischtes.

Vermischtes. 1. 2. 3. 9. 12. 13. 18. 19. 20. 21. 23. 26. 27. 28. 33. 34. 36. 38. 39. 43. 44. 49. 51.
Aus dem Bericht der □ Archimedes z. e. B. in Gera. 5.
Bericht über d. Thätigkeit d. gr. Freim. □ z. Eintracht. Von Br Dr. Nies. 7.
Kaisertoast. Von Br Daehne. 11.
Maurerische Rundschau. Von Br D. 12. 13. 15. 25. 38. 40. 46. 52.
Berichte aus d. □ Archimedes z. e. Bunde in Gera. 13.
Ein Hirtenbrief. 15.
Rundschreiben d. Grossmstrs Br. Franz v. Pulszky. 17.
Ansprache d. Br Lampe. 17.
Grundzüge des Gesetzentwurfs des Grossorients d. Niederlande. Von Br D. 19.
Die an Stelle d. Entwurfs eines allgem. Gesetzes über maur. Rechtspflege vollständig neubearbeiteten Bestimmungen. 20.
Erwiederung. Von Br Dénervaud. 23.
97te Stiftungsfeier d. □ z. d. 3 Pfeilen verbunden m. Schwesternfest. 24.
Das Logenfest zu Freiburg a. U. Von Br Förtsch, Merseburg. 25.
Deutscher Grosslogentag 26. Ergänzung. Von Br Vaillant 26.
Ein Kaisertoast am Johannisfest. Von Br Daehne. 28.
Aus d. Jahresbericht d. □ Harmonie in Chemnitz. 29. 30.
Protokoll d. Verhandlungen d. Grosslogentages 1886. 31. 32. 33.
Freimaurei im Sudan. Von Br Dénervaud. 38.
Ueber Adoption oder Frauenlogen. Von Br Fuchs 38. 39. 40. 45.
Die 24te Versammlung des Vereins deutscher Freimaurer 41.
Zum Associationsfeste d. oberlausitzer Logen. 42. 43.
Stiftungsfeier d. gr. Landesloge v. Sachsen. 44.
Ansprache d. Br Lampe. 47.
Die Presse u. d. Freimaurerei. 50.
Aus einem Artikel d. Dresd. Logenblattes. 51.
An d. hochgeehrten Brr u. Freunde d. Freimaurerzeitung. 51.

III.

Biographien, Nekrologe.

Ehrentempel für geschiedene Brüder. Bruder Eckstein v. P. 7.
Br Robert Ramsay. M. d. 12.
50 Jahre Professor u. Frmr. Von —s. 14.
Br Franz Liszt. 43.
Br Dr. Carl Heinr. Schaper. Von Br Kreyenberg. 45.
Br Waldow. Von Br Kretschmar. 47.
Br Wilhelm Eduard Hermsdorf. 52.

IV.

Geschichtliches.

Vor 143 Jahren, ein Beitrag zur hall. Logengeschichte. Von Br Männel. 27, 28, 30, 34, 36, 37, 41, 42.
Ueber die Geschichte d. gr. Landesloge v. Sachsen. 46.

V.

Maurerische Litteratur.

Ein Blick auf d. maur. Litteratur. I. 6. II. 8. III. 19.
Reinhold Taute. Bücherkunde 13.
Rob. Fischer. Explications du Catéchisme de maitres. 19.
Ecce homo. Braunschweig. Sommermeyer. 27.
Gott u. d. Mensch. 33.
Erläuterung der Katechismen. Von Br Rob. Fischer. 43.
Den Brüdern. Freim. Dichtungen. Von Br Ferdinand Löwe. 44.
Für's Frauenherz. Lieder deutscher Dichter. Leipzig, Cavael. 50.

Digitized by Google

VI.

Gedichte und Denksprüche.

Das neue Jahr. Von Lohmeyer. No. 1.
Ein Nachklang z. Regierungsjubiläum Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Von Br Fischer. 7.
Denksprüche f. d. Vorbereitungszimmer. 8.
Sokrates Tod. Von Br Seidenadel. 9.
Nachruf an Br Carl Schläger. Von Br Kreyenberg. 11.
Dem Kaiser. Von P. 12.
Zum 7. Verbandsfeste rheinisch-westphälischer Logen. Von Br Kreyenberg. 21.
Zum Johannisfest. Von Br Haubner. 26.
Den Senioren. Von Br Pilz. 27.
Ein Gedicht König Ludwigs. 28.
Anmeldung d. Suchenden. Von Br Jacob. 29.
Schwesterntoast. Von Hz. 31.
Den Schwestern. Von Br Pfeilschmidt. 32.
Zum 70. Geburtstag d. Grossmstrs Br Löwe. 33.
Friedrich d. Gr. letzte Loge. Von Br Kreyenberg. 35.
An die Masonai. Von Br Wolf. 36.
Vor der Huttenburg. Von einem Frmr. 37.
Toast b. Schwesternfest. Von Br Ullmann. 38.
Zum 75jährigen Jubiläum d. gr. L. v. Sachsen. Von Br Lehmann. 42.
Trinkspruch am 26. Septbr. 1886. Von Br Kinder. 47.
Zur Hauseihe. 52.

VII.

Aus dem Logenleben.

Australien. 2.
Amerika. 7, 20, 46, 48.
Altona. 19.
Ausland. 32
Athen. 52.
Berlin. 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 11, 14, 15, 17, 20, 24, 26, 28, 29, 31, 37, 38, 39, 40, 41, 43, 44, 47, 48, 49. 52.
Brasilien. 1.
Bern. 5.
Basel. 10.
Bützow. 20.
Bamberg. 20, 25, 31, 33.
Barmen. 21.
Belgien. 41, 42.
Cannstadt. 11.
Czernowitz. 13, 19, 27.
Chemnitz. 25.
Cöthen. 30.
Cöstnitz. 52.
Dublin. 2.
Dresden. 3, 23, 32, 40.
Diez a. d. Lahn. 20.
Darmstadt. 25.
Delitzsch. 25.
England. 1, 2, 7, 23, 35.
Erfurt. 13.
Elsass-Lothringen. 35, 41.
Frankreich. 7, 14, 23, 35, 42
Frankfurt a. M. 23.
Freiburg. 51.
Gera. 3. 12, 17, 46.
Glauchau. 12, 49.
Görlitz. 50.
Halle. 3. 52.
Habanna. 6.
Hamburg. 10, 11.
Hildesheim. 12, 15.
Hannover. 17.
Holland 17.
Jena. 21, 27.
Iserlohn. 23, 36, 49.
Jassi. 41.
Italien. 42, 51.
Kreuzburg. 22.
Königsberg. 24, 39.
Koblenz. 32, 50.
Kreuznach. 33.
Leipzig. 1, 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 21, 22, 26, 27, 30, 41, 43, 44, 45, 48, 49, 51, 52.
London. 6.
Lübeck. 18.
Luckenwalde. 22.
Lauenburg. 50.
Mexiko. 2.
Minden. 4, 48.
Mannheim. 13.
Mühlheim a. d. R. 27.
Meissen. 48.
Niederlande. 7, 35, 37.
Neustrelitz. 8.
Nauen. 12, 28, 30.
Neudörfel. 14, 37.
Nürnberg. 15.
Neumünster. 17.
Neustettin. 24.
New-York. 33, 47, 52.
Neapel. 51.
Obergiochau. 29.
Paris. 2, 33, 44.
Padang. 7.
Potsdam. 24.
Rumänien. 4.
Rom. 13, 38.

Digitized by Google

Rostock. 17.
Schwiebus. 2.
Strassburg i. E. 4, 39.
Schweiz. 5, 18, 46.
Spanien. 7.
St. Sulza. 12.
Steglitz. 17.
Stettin. 18, 22.
Sylt (Nordseebäder) 25, 33.
Schwerin. 41.
Spandau. 48.
Ungarn. 4. 27.
Wien. 12.
Weimar. 39.
Zwickau. 4.
Zittau. 33.
Zürich. 33. 34.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 1. — Sonnabend, den 2. Januar. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das neue Jahr. — Unsere Gelübde an der Pforte des neuen Jahres. — Der freie Mann von gutem Ruf. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Brasilien, England. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das neue Jahr.

Im Schneegewand, im Eisgeschmeide,
Tannzweige im bereiften Haar,
So kommt es durch die weisse Haide
Im Sternenlicht das neue Jahr.
Es tritt in Sonntag morgen helle
Zum Städtchen ein mit sachtem Fuss
Und ruft an jedes Hauses Schwelle
Ein fröhliches Glück auf! zum Gruss.

Und wo es mit den Engelsschritten
Und seinem Freudengrusse naht,
Da drängt mit Klagen und mit Bitten
Sich Alt und Jung um seinen Pfad:
Verkünden soll es, soll enthüllen,
Was sich im Schooss der Zukunft dehnt,
Es soll verheissen, soll erfüllen,
Was jeder hofft, was jeder sehnt.

Doch wehrt der Menge lautem Tosen
Das holde Götterkind und spricht:
„Ich bring euch Veilchen, bring euch Rosen
Den jungen Wald, das neue Licht.
Ich bring euch Sonnenschein und Regen,
Der Trauben Gluth, der Blüthen Zier.
Des Sommers Frucht, des Herbstes Segen,
Doch, Menschen, sagt, was bringt ihr mir?

Bringt Herzen ihr voll freud'gem Wollen
Voll treuer Liebe und Geduld?
Die ohne Hass und ohne Grollen
Vergebung tragen fremder Schuld?
Bringt Herzen ihr, die voller Güte,
Die voller Dankbarkeit sich freun,
An jedem Glück, an jeder Blüthe,
Die auf den Pfad die Stunden streuen?

Ich schöpfte aus des Ew'gen Bronnen
Der Daseinsfreuden Ueberfluss:
Genug bring ich an Lebenswonnen,
An Glück, an Freuden und Genuss,
Bringt ihr mein Erdenwerk zu krönen,
Gleich freudig euer Bestes dar
An allem Menschen würd'gem Schönen,
Dann blüht der Welt ihr schönstes Jahr.

(Lohmeyer.)

Digitized by Google

Unsere Gelübde an der Pforte des neuen Jahres.

Wieder ist ein Jahr hin abgerauscht ins Meer der Zeit. Wenn vor dem Ewigen tausend Jahre wie ein Tag sind, so ist doch für uns Menschenkinder, die kurze Spanne Zeit eines Jahres immerhin lang, bedeutsam und inhaltreich. Wie mancher Hammerschlag ist während desselben in den Bauhütten gethan worden, wie manches Wort hat Ohr und Herz der Brüder berührt, wie manche That der Bruderliebe war zu verzeichnen, wie viel festliche Augenblicke habe ihre Weihe ergossen über empfängliche Maurerherzen! Möge das Alles zum Segen gereicht haben, zu einem Segen, dessen Spuren uns folgen bis ins neue Jahr hinein! Vor der Pforte desselben legen wir Gelübde nieder, die wir unverbrüchlich halten wollen. Wir wollen eifriger als je am rauhen Steine arbeiten, ein Jeder an dem seinigen. Wenn die Rose sich selber schmückt, so schmückt sie auch den Garten; wenn der Freimaurer sich mit dem fleckenlosen Kleide wahrer Tugend ziert, so ziert er auch den Bund. Hochhalten wollen wir die Fahne der Freiheit und der Wahrheit und Reformen, die heilsam und nothwendig sind, nicht hindern, sondern fördern. Wegweiser sollen uns dabei die unvergesslichen Worte sein, die unser durchlauchtigster stellvertretender Protector der deutsche Kronprinz einst aussprach: „Darf es so bleiben, dass Abgestorbenes und Ueberflüssiges das Tüchtige und Lebenskräftige überdeckt und dadurch für viele Brr. verborgen gehalten wird? Lassen wir das auf die Länge bestehen, tragen dann nicht wir die Schuld, wenn viele Brr zu dem guten, gehaltvollen Kern gar nicht hindurchdringen und dann die Einen unwillig oder spottend von unserem Treiben sich abwenden, während den Andern der Orden nur dient, ihre Eitelkeit zu befriedigen, so dass sie dadurch sittlich verdorben, statt sittlich gehoben worden?“

Bei aller Begeisterung aber für Fortschritt und Reform wollen wir uns hüten vor jener Schwarzseherei, für die „alles faul ist im Staate der Maurerei“, die den Bund vor sich selbst discreditiren und den Feinden willkommene Handhaben bieten, mit welchen sie uns verdächtigen können.

Obgleich wir ferner wissen, dass wir mit allen Gutgesinnten in der Menschheit im Einklange uns befinden, so dürfen uns doch die jesuitischen Angriffe, die auch im vergangenen Jahre auf der ganzen Linie versucht wurden, nicht ganz gleichgültig sein. Wir müssen diesen zusammenhaltenden Feinden als einheitliches, geschlossenes Ganze gegenüber treten und in Eintracht und Frieden Thaten vollbringen, welche geeignet sind, das ganze Lügengewebe, welches man über uns ausbreiten will, zu zerreissen.

Und diese Thaten, sie mögen nun in der Aufklärung der Menschheit durch Wort und Schrift, in Heilung aller Wunden und Zeitgebrechen, welche der Menschheit anhaften, in Bewahrung und Pflege aller jungen Menschenknospen, in Bekämpfung der schlechten, Gift ausstreuenden Presse oder in der Mitwirkung an allem Grossen, Schönen und Guten in der Welt bestehen, wir wollen sie frei und offen thun, damit die alten Ammenmärchen, womit die Jesuiten uns zu schaden suchen, endlich vollständig schwinden.

Und nun, nachdem wir diese Gelübde der Einigkeit, des Friedens, der Freiheit, des Fortschrittes und der unwandelbaren Treue abgelegt haben, umgürten wir uns mit dem Schild des Muthes, des Gottvertrauens, mit dem Stab der Hoffnung und der Zuversicht und treten getrost in das uns vom O. B. A. W. geschenkte neue Jahr ein und zwar mit dem Herzenswunsch: Heil allen Brüdern auf dem Erdenrund! P.

Der freie Mann von gutem Ruf.

Zeichnung von Br Robert Fischer in Gera.

Wenn so oft und immer wieder über ungeeignete Elemente in dem Freimaurerbunde geklagt und diesen zum Theil so mancher Rückgang in den Logen zugeschrieben wird, wenn in Folge dessen fortdauernd die Frage genauer Prüfung des Suchenden auf der Tagesordnung in der gesammten maurerischen Presse steht und die verschiedensten Massnahmen getroffen worden sind, um jener, doch nicht ganz unberechtigten Klage entgegenzuarbeiten, so wissen wir recht gut, dass es ungemein schwer ist, Fürsorge dahin zu treffen, dass nicht doch Personen dem Lichte der Freimaurerei sich nahen, die besser demselben fern blieben. Wir können den Menschen nicht ins Herz sehen; das Aeussere trügt gar oft, und in vielen Fällen trifft die Logen kein Vorwurf. Es wäre wenigstens unrecht, hinterher einen solchen zu erheben, nachdem die unangenehme Erfahrung mit dem oder jenem Mitgliede gemacht worden ist, bei dem vorher triftige Bedenken nicht zur Geltung kamen. Es hat sich auch andererseits gezeigt, dass Mancher sich im Freimaurerbunde anders zu seinem Vortheile gezeigt hat, als es anfänglich schien. Vollkommene Menschen werden wir überhaupt nie der Kette einreihen können, weil es

Digitized by Google

solche nicht giebt; auch wollen wir uns nicht brüsten, besser zu sein als Andere, die nicht den Maurerschurz tragen. Unsere Brüderschaft zeichnet nur das Streben nach Vervollkommnung aus, oder soll es wenigstens, und darin finden wir unsere Berechtigung und unsere nächste Aufgabe. Bei der Aufnahme eines Suchenden überzeugen wir uns, ob er ein freier Mann von gutem Ruf ist, als solchen lassen wir ihn ein. Wir wissen aber, dass unsere Arbeit stetig darauf gerichtet ist und sein soll, Freimaurer zu werden und nicht bloss zu heissen. Freimaurer ist aber identisch mit einem freien Mann von gutem Ruf, zu dem nur das Band der brüderlichen Liebe hinzutritt, das in dem Bunde geschlungen wird. Denn wenn unser Katechismus für Lehrlinge die letzte Frage: „Wodurch soll sich ein Freimaurer von andern Menschen unterscheiden?“ dahin beantwortet: „durch ein untadelhaftes Betragen, durch eine von der Sklaverei der Vorurtheile befreite Denkart und eine auf sittliche Grundsätze gegründete Achtung und Freundschaft gegen seine Brüder“, so wird offenbar damit zur Genüge jene Identidät dargethan. Wir erkennen zugleich daraus, dass wir freie Männer von gutem Ruf in des Wortes höchster Bedeutung nicht verlangen können, wenn sie zu uns treten, sondern dass wir sie nur für geeigenschaftet halten müssen, solche im edelsten Sinne zu werden. Und darnach muss sich vor Allem die Prüfung der Suchenden richten.

Wer aber ist ein freier Mann von gutem Rufe!

Zunächst ein Mann, kein Weib. Damit schliessen wir die Frauen von unsern ernsten Arbeiten aus, wie es von jeher Sitte und Gebrauch gewesen ist. Es sind gewichtige, in der Sache selbst liegende Gründe gewesen, die hierzu geführt haben. Eine Verirrung ist es, wenn hier und da der Eintritt der Frauen in den Freimaurerbund durch die sog. Adoptionsmaurerei in Ausführung gebracht worden ist, und die Frage, in wieweit sonst den Frauen die Freimaurerlogen zugänglich gemacht werden, ist noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten, wenn auch von idealem Standpunkte aus vieles hierfür spricht und thatsächlich in der Sache in einzelnen Bauhütten vorgegangen ist. Doch abgesehen hiervon soll der Suchende ein Mann in dem bestgemeinten Sinne des Wortes sein, kein Weib. Man verlangt von ihm Charakter. Ein Mensch, der schwankend wie ein Rohr in seinen Gesinnungen und Entschliessungen ist, der, wie man sagt, nicht weiss, was er will, der heut so, morgen anders denkt und spricht, ist kein Mann. Ein Mann muss fest und sicher auftreten in allen Lagen des Lebens man muss ihm anmerken, ja voraus wissen, dass er so und nicht anders handeln konnte; sein Thun und Treiben darf kein unberechenbares sein. Ein Mensch, der sich dem alltäglichen Gewäsch der Leute hingiebt und, wie die alten Weiber, nur von Andern und in der Regel nur Schlechtes von diesen zu reden weiss, ist kein Mann; sein Sinn muss auf Höheres gerichtet sein und nur daran meistens Geschmack finden; jene Klatschbaserei muss ihm widerlich sein. Ein Mann muss sich dem Wohle der Menschheit mit Interesse zuwenden, soweit es seine Verhältnisse und Kräfte gestatten; nichts Menschliches darf ihm fremd bleiben. Er braucht sich dabei nicht hervorzudrängen oder näher Liegendes zu vernachlässigen. Seht ihr einen Menschen, der strebsam in seinem Geschäft und Beruf, der Zeit und ihren Forderungen Rechnung trägt, voll Selbstvertrauen, ohne Ueberhebung, seine Kräfte und Fähigkeiten verwerthet, muthig den Gefahren des Lebens entgegengeht, nicht verzweifelt im Kampfe ums Dasein, überall mit Würde, Takt und Anstand auftritt, so glaubt: das ist ein Mann. Nicht umsonst spricht man von der Manneswürde, von einem männlichen Charakter, von Mannesmuth und Mannestreue, von Manneswort und männlichem Sinn und denkt dabei ganz vorzugsweise an Eigenschaften, die dem Manne mehr als dem Weibe eigen sind. Sind sie es nicht auch, die insbesondere bei uns gepflegt werden sollen, auf die sich die Stärke des Freimaurers bezieht, zu welcher uns die Säule im Westen ermahnt! In ihrem Glanze sollen wir strahlen als Männer im Leben, die ihrer Aufgabe auf Erden sich bewusst sind und ihr gemäss handeln. Es ist ein stolzes Wort, das da ertönt, wenn es heisst: das ist ein Mann! Es zu verdienen, ist Sache des Freimaurers; darum seid Männer!

Und frei soll der Mann sein, der zu uns kommt. Natürlich kann nur ein selbständiger Mann dem Bunde beitreten, der nach den bürgerlichen Gesetzen über sein Vermögen verfügen kann, aber auch insofern frei muss der Suchende sein, dass er einen Theil seiner Zeit der Loge zu widmen vermag, da sie sonst für ihn werthlos ist. Diese Eigenschaft erstreckt sich theilweise auch noch auf die Freiheit von solchen körperlichen Gebrechen, welche eine nutzbare Mitwirkung an den Logenarbeiten hindern oder ganz ausschliessen, wie Blindheit, Taubheit, Taubstummheit u. s. w., obwohl die neuere Zeit hierin eine humanere Richtung einnimmt. Vor allem

Digitized by Google

gehört geistige Freiheit zu einem Freimaurer. Der Mangel des Gebrauchs der geistigen Fähigkeiten überhaupt schliesst von selbst aus; jene geistige Freiheit aber ist in anderem Sinne zu nehmen, man möchte sagen geistig-sittliche Freiheit. Viele meinen zwar, dass Freiheit darin bestehe, nach eigenem Willen zu handeln und nicht von Andern abhängig zu sein. Die heutige Zeit leidet unter dieser Anschauung, die zu sehr genährt wird von einem Halbwisserthum, in dem sich die Ueberhebung verbirgt und das wiederum die Folge einer gewissen Ueberbildung ist. Die wahre Freiheit ist eine Gebundenheit und zwar an den Willen dessen, der die Wahrheit und das Leben selber ist. Diese Gebundenheit muss freilich so ein- und aufgegangen sein, dass wir von ihr so wenig etwas wissen, als der Leib von der Seele und die Seele von dem Leib. Und das ist der Fall, wenn beide gesund sind. Bei einem geistig-sittlich gesunden Menschen trifft solche Gebundenheit zu, und er fühlt sich frei, weil sein Wille Einer ist mit dem Willen des A. B. A. W. Ein freier Mann ist frei in seiner Denkungsart von der Sklaverei der Vorurtheile, wie unser Katechismus sagt. Damit sind nicht bloss die auf Aberglaube hinauslaufenden Vorurtheile gemeint, sondern auch die Vorurtheile, die aus einer befangenen, weil aus eng begrenztem Gesichtskreise entspringenden Anschauung der uns umgebenden Dinge entspringen. Alle zufälligen Eigenschaften, welche das sociale Leben mit sich bringt, wie Rang und Stand, Reichthum und Armuth, Religion und Konfession, Nationalität und Farbe lässt der freie Mann zwar gelten, soweit sie in der bürgerlichen Gemeinschaft begründet sind, aber sie beeinflussen sein sonstiges Urtheil über den sittlichen und geistigen Werth des Menschen nicht, noch vermögen sie an seinem Wirken für die Menschheit im Allgemeinen ihn zu hindern, im Gegentheil wird er bestrebt sein, die Wohlfahrt des Ganzen durch die Wohlfahrt jedes Einzelnen ohne Ansehen der Person zu befördern. Der freie Mann ist aber auch dann erst als solcher anzusehen, wenn er frei ist von Sünde und Laster, von falschen Begierden und Leidenschaften, von Hass und Neid und allen unlautern Gedanken, die eine harmonisch-friedliche Gemeinschaft im Kleinen wie im Grossen beeinträchtigen, wenn alle Ränkesucht und aller Parteigeist, alles Intriguen — und Cliquenwesen ihm fremd bleiben, wenn nur der Eine grosse Gedanke ihn beseelt, der in der Verschwisterung der Menschheit liegt. Der freie Mann wird das Rechte, Gute und Edle nur um ihrer selbst willen und weil es mit seinem ganzen Wesen eng verknüpft ist, wollen und thun und von dem Gemeinen und Niedrigen sich auch in gleissnerischer Form abwenden. Der rechte Geist der Duldung wird ihn erfüllen, und er wird das Wort „Liebet Euch untereinander“ nicht nur bei gegebener Gelegenheit auf den Lippen tragen, sondern auch durch die That bekunden, wie am Teppich, so auf dem lauten Markt des Lebens. Die heut zu Tage immer mehr verschwindende Pietät ist ihm keine abgethane Phrase, und Zucht und Ordnung, Autorität und Disciplin gelten ihm auch als freiem Mann, ja gerade weil er ein solcher ist, heilig neben freundlichem Wesen und entgegenkommendem Verhalten gegen seine Nächsten. Niemand ist frei, der sich nicht selbst beherrscht, selbst in den kleinlichsten Verhältnissen des Lebens. Das Winkelmaass des Rechts und der Zirkel der Pflicht müssen unser Thun regeln, und nur zwischen beiden gleichmässig stehend, sind wir in Wahrheit frei. Recht und Pflicht bilden die Wahrheit, und sie allein macht frei. In solchem Sinne haben wir die Freiheit des Mannes anzusehen und werden bei der Manigfaltigkeit des Berufslebens und des Wirkungskreises des Mannes, bei den verschiedenen Kämpfen, denen er ausgesetzt ist, zugleich wahrnehmen, dass vorzugsweise dem Manne solche Freiheit gebührt.

Endlich soll auch der gute Ruf hinzukommen um den wahren Freimaurer auszumachen, aber nicht als eine besondere, sondern als eine mit der Freiheit in Verbindung stehende Eigenschaft, wie der logische Zusammenhang deutlich ergiebt, d. h. der Mann soll als ein freier Mann in gutem Rufe stehen. Nun ist das Urtheil der Menge freilich ein sehr schwankendes, vielfach nach dem äussern Schein oder nach Zufälligkeiten sich richtendes, das sogar von Glück und Unglück, indem sich der Mensch befindet, oft abhängt. Wo heute ein Hosianna ertönt, da erklingt gar bald ein „Kreuzigt ihn“ und so ist es von dem grossen Nazarener bis auf den heutigen Tag gegangen. Des Volkes Gunst ist wandelbar. Von solchem Rufe kann hier nicht die Rede sein! Derselbe muss ebenso frei sein als die Freiheit, über welche er zu Gerichte sitzt, sonst hat er keinen Werth. Er darf daher nicht von Parteigunst und Nepotismus ausgehen, denn hier ist er gefärbt und oft genug künstlich erzeugt, noch augenblicklichen Erfolgen oder der Demüthigung Anderer entspringen, dann ist er nicht fest begründet oder gefälscht. Er muss sich aus dem ganzen Wesen und Sein des Mannes von selbst und allmählich, aber so sicher entwickeln, dass es schwer hält, ihn in der allge-

Digitized by Google

meinen Stimme zu erdrücken. Und wo ein Mann wirklich frei in dem eben entwickelten Sinne ist, da wird und muss sich das Urtheil zu seinen Gunsten gestalten; selbst der Neid und die Missgunst, persönliche Abneigung und Widerwille werden im Stillen das Zeugniss nicht versagen, wenn auch die Lippen zeitweise versuchen, die innerste eigene Ueberzeugung zu übertönen. Der freie Mann macht sich von selbst Bahn in dem Urtheile der Welt. Denn er bricht wie die Sonne immer wieder siegreich durch die Wolken der Verkleinerung hindurch. Einen wahrhaft freien Mann stört auch in seinem Wirken das Gebell der kleinen Leute nicht. Er geht ruhig seinen Gang, der immer von geistig-sittlicher Freiheit zeugt und in dem grossen, edlen Zug seiner Gesinnung und seiner ganzen Denkungsart gipfelt Einem freien Mann von solchem Rufe wird man auch aus dem Gezänk der Welt heraus erkennen und ihn der Aufnahme in den Freimaurerbund würdig finden.

Es leuchtet ein, dass ein solcher Mann von gutem Ruf, wie er hier geschildert wurde, als Ideal erscheint und kaum gefunden wird unter der unvollkommenen Menschheit. Und es würden die Logen leer bleiben, wollten sie nur solche ideale Männer mit dem Lichte der Freimaurerei beglücken. Ja es wäre eine eigene Ueberhebung, wenn man so sich als die Auserkorenen hinstellen wollte. Uns gilt in Allem das Streben und zwar das offene, sichtbare, wenn auch mitunter durch die Schwachheit der menschlichen Natur unterbrochene Streben als das Kriterium des freien Mannes. Und wo dieser klar hindurchblickt und sich in vollem Ernste zeigt, da ist die Natur zum Freimaurer vorhanden, da wird der Bund nicht vergebens seine Pforten öffnen und sein Licht austheilen. Darum suchen wir immer nach solchen Männern und wehren allen ab, die auch entfernt nicht ein solches Streben bekundet haben, sondern in der kleinlichsten Gesinnung der Welt noch umhertappen in der Finsterniss der Erkenntniss wahren Menschenthums. Wir werden uns bei aller Vorsicht und Vorurtheilslosigkeit noch immer täuschen. Dann ist es unsere Pflicht, dahin zu wirken, die Täuschung durch geistig-sittlichen Einfluss auf Selbstvervollkommnung der betreffenden Brüder zu beseitigen, immerhin aber mit der rechten Liebe zu tragen, was nicht zu ändern ist, bis jeder Versuch sich als fruchtlos erwiesen hat und die Abstreifung möglich wird. Wenn aber Brüder sich in der Kette eingereiht finden, die in hervorragender Weise das Streben zeigen, in Wahrheit freie Männer von gutem Ruf zu sein, dann halte man sie fest als wahre Säulen am Baue, an denen sich Andere aufrichten können, auf die sie schauen, um sich selbst zu erheben, und jeder Bruder bemühe sich eifrig, weil man ihn als einen freien Mann von gutem Rufe an den Altar der Wahrheit geführt hat, sich auch als solchen nach allen seinen Kräften zu bethätigen, damit er die Achtung seiner Mitgenossen am Baue geniesst und man ihm dereinst beim Eingang in e. O. mit Recht nachrufen könne: Das war ein freier Mann von gutem Rufe! Gehe ein in die ewige Loge und empfange am Throne des A. B. A. W. das Licht im Reiche der seligen Geister! —

Wer uns als Bruder reicht die Hand,
Der sei ein ganzer Mann,
Der bleibe fest und unverwandt
Der Wahrheit zugethan,
Der schwanke nicht bald her und hin,
Wie in dem Schilf das Rohr;
Aufs Rechte, Gute steh sein Sinn
Und heb's vom Staub empor.
Ja, Bruder, sei ein ganzer Mann,
Willst Du ein Maurer sein;
Wer Alles, was er will auch kann,
Schaut muthig immerdrein.

Wer sich des Tempels Pforte naht,
Der sei ein freier Mann,
Der suche nicht des Lasters Pfad
Und meide Trug und Wahn;
Sein Aug' erhebe hoch den Blick
In der Begeist'rung Gluth;
Der ganzen Menschheit gelt sein Glück,
Sein Herz sei rein und gut.
Ja, Bruder, sei ein freier Mann,
Willst Du ein Maurer sein,
Entziehe Dich des Bösen Bann,
Was gut nur, nenne Dein.

Wer will dem Maurerbund sich weih'n,
Der sei von gutem Ruf
Als freier Mann, den er allein
Sich bei den Menschen schuf;
Der sei, wie er auch wirkt und steht,
Stets liebevoll gesinnt,
Dass, wenn er einst von hinnen geht,
Er Himmelslohn gewinnt.
Ja, Bruder, sei ein Mann von Ehr',
Willst Du ein Maurer sein;
Setz' vor der Welt Dich nur zur Wehr',
Und diene Gott allein.

Digitized by Google

So sei gegrüsst, Du freier Mann
Von gutem Ruf allhier,
Du sollst die Maurerweih' empfahn,
Das Licht soll leuchten Dir;
Schlag auf die Augen gross und hell,
Blick frei mit offenem Geist
In ew'gen Lichtes reinen Quell,
Der Sehende umschleusst.
Ja, Bruder, sei nur alle Zeit
Ein freier, ganzer Mann,
Du segnest noch in Ewigkeit
Die Maurerei alsdann!

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 23. Dec. fand in der Loge „Apollo" die übliche Weihnachtsbescheerung statt. Es wurde 49 Empfängerinnen eine Weihnachtsfreude bereitet. Dieselben traten unter Klängen der Orgel in den untern Saal ein, welcher mit zwei Christbäumen geschmückt war, und in welchem sich die Brr Apollos und auch Mitglieder anderer Logen zahlreich versammelt hatten. Der dep Mstr Br von Leupoldt hielt eine weihevolle und zu Herzen gehende Ansprache. Von dem Winter, dem Bilde der Vergänglichkeit ausgehend, schilderte er, wie uns in dieser Zeit das Weihnachtsfest entgegentritt mit seinem Siege der Liebe und des Lebens über den Tod. Durchgeistigt von deutscher Gemüthsinnigkeit gestalte es sich in unserer Stadt zu einem herrlichen Freudenfeste. An demselben wolle auch die Loge Apollo erfreuen und dazu beitragen, dass da, wo Sorge ums tägliche Brod vorhanden sei, das Wohlbefinden einziehe und der Mangel überwunden werde. Haltet an der Hoffnung fest — so rief der Redner den Empfängerinnen zu — und an dem Glauben, dass die Welt niemals gottverlassen ist. Schicksalsprüfungen giebt es überall, in Hütte und Palast (welche Frau möchte tauschen mit der trauernden Königin von Spanien) und durch Geduld und Standhaftigkeit und Vertrauen werden sie erleichtert. Mit deutscher Treue und Liebe wollen wir das Fest verschönern, damit überall die frohe Botschaft wahr werde: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Hierauf fand die Vertheilung der Gaben statt, nach welcher die Brr noch längere Zeit sich froher Geselligkeit widmeten.

Leipzig. Wir erhalten soeben aus Frankenthal die folgende Zuschrift der Loge zur Freimüthigkeit a. St. Geliebte Brüder! Seit geraumer Zeit sind die Spalten unserer maur. Presse angefüllt mit polemischen Artikeln, die sich in der Schärfe der Form wenig von Dem unterscheiden, was in profanen Kreisen leider üblich ist. Gegenseitig werden schwere, persönliche Anklagen erhoben und es ist wenig von der brüderlichen Liebe zu bemerken, die doch der „Kitt und der Ruhm" unseres Gebäudes sein soll.

Dieses Verfahren hat mehrfache Nachtheile in seinem Gefolge:

Da erfahrungsgemäss die maur. Blätter häufig von Profanen, sowohl von Suchenden wie auch von unseren Gegnern gelesen werden, so wird das Ansehen der Maurerei in den Augen dieser Personen tief geschädigt.

Gelangt aber eine solche Zeitung in die Hände eines Neuaufgenommenen oder überhaupt eines für die erhabene Sache des Bundes warm fühlenden Bruders, so muss dieses Zanken wie ein kaltes Sturzbad wirken und wir sind überzeugt, dass solche Lektüre schon manchen Bruder von uns abwendig gemacht, wenigstens tief ernüchtert hat.

Der Inhalt der maur. Blätter möge demnach getragen sein von dem idealen Zuge, der uns unsere k. K. so werth macht. Man möge für alles Gute und Schöne eintreten und auf Erhebung von Geist und Herz wirken, man möge die Gegner des maur. Gedankens bekämpfen in der ruhigen, leiden schaftslosen Sprache, die den Stempel der Wahrheit trägt — aber man vermeide — wir bitten im Interesse unserer gemeinsamen Sache dringend darum — künftig alle gegenseitigen Angriffe, Entgegnungen darauf und dergleichen. — Nachschrift der Redaktion. Das ist längst unser Bestreben gewesen und es hat uns leid, bitter leid gethan, wenn wir durch verschiedene Umstände gedrängt wurden, Vertheidigungen gegen Angriffe zu führen, die wir tief bedauerten. Allen persönlichen Hader meidend werden wir auch im neuen Jahre den Frieden zu wahren suchen, so viel nur in unseren Kräften steht.

Leipzig. Die □ Minerva zu den 3 Palmen feierte auch dieses Jahr das Fest Johannes des Evangelisten. Nachdem die Brr zahlreich im Arbeitssaale sich versammelt hatten, eröffnete der hochw. Mstr. v. St. Br Carus die Feierlichkeit mit einem ergreifenden Gedicht, welches auf den Evangelisten hinwies und mit dem Gedanken schloss, dass, wenn wir fest stehn in der Liebe und im Glauben, uns die Welt den Himmel nicht kann rauben. Hierauf verbreitete sich der Meister weiter über den Mahnungsruf Joh. des Täufers zur Busse, und über den Evangelisten, der das höchste Ziel in die Liebe zu Gott und Menschen setze und daher

Digitized by Google

ebenfalls Schutzpatron des die Menschheit in Liebe umfassenden Freimaurerbundes sei. Auf die zahlreiche Versammlung hinweisend, erinnerte er an den Johanneischen Zug, der durch aller Herzen gehe und bewillkommnete dann die Besuchenden, welche durch 3×3 begrüsst wurden. Nach einigen Worten, welche die Rosen deuteten, die jeder Br beim Eintritt in den Saal erhielt, gab der Mstr. dem Br Redner Dr. Helm das Wort zur Festrede. Derselbe ging von der Zusammenstellung des Täufers mit dem Evangelisten aus, blieb dann beim Evangelisten stehen, und legte das Standbild des letzteren seiner Betrachtung zu Grunde. Man sei gewohnt ihn als ernsten Mann oder als ehrwürdigen Greis sich zu denken, aber das Standbild zeige ihn erstens als Jüngling, und weise hin auf seine Jünglingsnatur, die sich in der frischen Begeisterung für das Ideale, in der jugendlichen Empfänglichkeit, in dem Vorwärtsstreben offenbare. Zweitens weise es durch seine einfache, von aller Frömmelei freie Gestalt, darauf hin, dass auch in der Loge nicht äusserer Schein, sondern Gesinnung und Leben nur gelte; dann endlich erinnere es durch das Buch, welches der Evangelist in der Hand hält, an den Sieg des Evangeliums, des Evangeliums der Liebe. Auch den erhobnen Arm und den Griffel deutete der Redner in sinniger Weise und schloss dann mit folgenden Worten: „Der Adler, welchen die christliche Kunst dem Johannes beizugeben pflegt, und der an dem Standbild der Loge an seiner Seite steht, im Begriff die Flügel zu entfalten und sich zum Himmel zu erheben, er lehre Andre und uns: Auch in der Loge erheben sich die Herzen der Brr zum höchsten Lenker der Menschheit, z. A. B. A. W. Jakin! Nachdem der Mstr. v. St. dem Br Redner für den geistreichen Vortrag gedankt, und einige Mitteilungen zur Kenntnis der Brr gebracht hatte, wurde ein Glückwunsch des durch Beschwerden des Alters abgehaltenen Br Heydenreich vorgelesen und diesem gel. Br durch Erhebung von den Plätzen und 3×3 ein Gegengruss und Dank gewidmet. Nach Schluss der Arbeit folgte eine Tafelloge, die wie immer durch musikalische Genüsse, durch Reden und Toaste gewürzt war.

Berlin. Grosse Loge Royal-York. Vorträge zum Besten der Wilhelms-Stiftung und des Schwesternhauses. Am 2. Vortragsabende hielt Br Vogeler einen sehr interessanten und von der zahlreichen Zuhörerschaft mit grossem Beifalle aufgenommenen Vortrag über „Göthe's Briefwechsel mit einem Kinde". Derselbe sei, wie der Redner einleitend bemerkte, eigentlich eine dreifache Jubiläums-Erinnerung, denn vor 100 Jahren sei Bettina von Arnim geboren, vor 50 Jahren sei ihr Briefwechsel erschienen, vor 25 Jahren sei sie gestorben. Br Vogeler wies zuerst die Beziehungen Göthe's zur Famille Bettina's durch 4 Generationen nach, schilderte den Kreis der gleichgestimmten, empfindsamen Seelen in Ehrenbreitenstein, dessen Mittelpunkt Sophie La Roche war, und Göthe's Verhältniss zur Familie Brentano in Frankfurt. Sodann gab er ein farbenfrisches Bild von der hohen geistigen Begabung und der schwärmerischen Göthe-Verehrung Bettina's, indem er Stellen aus ihren Briefen an Göthe's Mutter, dann aus dem später mit Göthe fortgesetzten Briefwechsel mittheilte. Den Schluss bildete eine kurze Kritik der verschiedenen Denkmäler Göthe's, sowie eine Würdigung des von Bettina selbst entworfenen Denkmals, welches Redner als das den geistigen Heros am treffendsten zur Erscheinung bringende bezeichnete.

Brasilien. Wie wir schon einmal erwähnten, hat sich die Freimaurerei in Brasilien als Hauptaufgabe die „Sklavenbefreiung" gestellt und arbeitet mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln an der Verwirklichung derselben, ohne hierbei natürlich den legalen Boden zu verlassen. Zwar ist die gänzliche Aufhebung der Sklaverei in Brasilien schon seit längerer Zeit dekretirt, der gesetzlich festgestellte Modus der Durchführung aber ist der einen Partei, den sog. Abolisten, in deren Reihen die Brr Frmr. kämpfen, viel zu langsam und nicht human genug, da nach den gesetzlichen Bestimmungen die meisten Sklaven erst dann die Freiheit erlangen, wenn sie bereits zu alt sind, um sich selbst durch ihre Arbeit erhalten zu können. Um daher sobald als möglich zum Ziele zu gelangen d. h. das Werk der Befreiung auf einmal durchzuführen, wollen die Abolisten den Besitzern ihre Sklaven im Amortisationswege ablösen in der Weise, wie bei uns seinerzeit die Grundentlastung und die Ablösung der grundherrlichen Rechte durchgeführt wurde. Die Sklaven müssten so noch einige Zeit bei ihren jetzigen Herren verbleiben, würden aber Taglohn erhalten, dessen einer Theil ihnen verbliebe, dessen anderer Theil aber für die Amortisation der Befreiungs-Obligationen gesammelt würde. Der Hauptvortheil dieses Vorganges läge darin, dass die Sklaven nun weder verkauft noch vererbt werden könnten, wodurch zugleich die gewaltsame, das menschliche Gefühl oft mit Füssen tretende Trennung der Familien unmöglich gemacht würde. Die Bewegung in der Sklavenfrage ist eine tiefgehende, und da derselben in kurzer Zeit bereits zwei Ministerien zum Opfer fielen, ist kaum zu ermessen, wie lange der Kampf dauern

Digitized by Google

wird. Inzwischen arbeiten die unter frmrischer Leitung stehenden Befreiungs-Vereine rüstig weiter und kaufen von Zeit zu Zeit so viele Sklaven los, als ihre disponiblen Mitteln erlauben, und in jüngster Zeit fand in Porto-Alegre ein grosses Fest statt, wobei die Loge „Luz y Orden" für 21 Sklaven die Freiheits-Karte erkaufte und selbe den Befreiten in feierlicher Weise einhändigte. *Or.*

England. Kein Reich kann, was öffentliche Wohlthätigkeit betrifft, England gleichgestellt werden, und auf diesem Felde sind es eben auch die Frmr., welche die bedeutendsten Resultate aufweisen können. Trotz der schlechten Zeiten, unter deren Druck alle Zweige des Handels und der Volkswirthschaft gegenwärtig leiden, haben doch dieselben für die verschiedenen frmrischen Wohlthätigkeits-Institute in diesem Jahre die Summe von 500,000 fl. aufgebraucht und ihrer Bestimmung zugeführt.

Das Londoner Frmr.-Blatt „Freemason" reproduzirt ein interessantes frmrisches Dokument. Es sind dies die Statuten der französischen Frmrei. vom Jahre 1755, welches unlängst in Haag (Holland) im Besitze einer Familie aufgefunden wurde. Wir führen aus diesen Statuten der Sonderbarkeit halber den Art. 11 an, welcher die Qualifikation der Aufzunehmenden umschreibt und also lautet: „Ihr sollt nur Leute von ehrlicher Geburt, guten Sitten und Leumundes aufnehmen, die Gott fürchten und die Taufe erhalten haben." — Die diesbezüglichen Bestimmungen der heutigen Statuten der französischen Mrei. lauten wohl, besonders den Schlusspassus betreffend, wesentlich anders.

Vermischtes.

— Das Siegel'sche Vaterland fährt fort, in schönem Bunde mit der Germania, die Freimaurerei mit Schmuz zu bewerfen und sie als eine Zerstörerin von Sitte und Christenthum hinzustellen. Nachdem das Vaterland eine eingehende freimaurische Statistik gebracht und ausgerechnet hat, dass die weite Welt eine Gesammtzahl von 1 016 400 Freimaurern anfweist, fährt es fort: „Ein Geheimbund von einer guten Million Mitglieder, mit eigner diplomatischer Vertretung und mit seinen über den ganzen Erdball sich hinziehenden Netzen ist für die bürgerliche und kirchliche Gesellschaft sehr gefährlich. Zwar leistet er den liberalen Regierungen ausgiebigen Beistand in ihren sinnlosen Kämpfen gegen die Kirche des Welterlösers, aber nicht aus Legalität, sondern aus Radicalismus. Dieser Radicalismus aber wendet sich schliesslich ebenso gegen die staatliche und die bisherige gesellschaftliche Ordnung. Zuerst gegen die Altäre, dann, wie wir gesehen haben und in spätern Artikeln noch weiter sehen werden, gegen die Throne und die Gesellschaft. — O wahrlich, man fühlt sich solchem Wahnsinn gegenüber mitunter zu einem quousque tandem veranlasst.

Bekanntmachung.

Von unsern Logenhausaktien sind die Nummern 132 und 134 ausgelost worden und kann der Betrag derselben gegen Rückgabe der betr. Aktien bei unserm Schatzmeister — prof. Adr. Amtagerichts-Kontrolleur E. Siebert — erhoben worden.

Grimma, 14. Dezember 1885.

Die Loge „Albert zur Eintracht."

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Eigur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Einladung.

Am **Sonntag** den **3. Januar 1886** wird unser neuerbautes Logenhaus eingeweiht. Vormittags 11 Uhr Festarbeit; Nachmittags 2 Uhr Festtafel; Abends 7 Uhr Concert. Samstag Abend 7 Uhr Begrüssung der Gäste im Logenhause (Möllerstrasse 3, unweit des Kaiserpalastes).

Alle Brr, nah und fern, laden wir zu unserm Feste hierdurch br. ergebenst ein und bitten event. um baldige Anmeldung (Name, Stand, Wohnort, Loge, Logenamt).

Die Loge „Zum treuen Herzen" i. O. Strassburg i. E.

Mstr. v. St. Br Bartholdy, Realschuldirektor a. D.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 2. Sonnabend, den 9. Januar. 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wie leben unsere geschiedene Brr fort? Von Br Pilz. — Rede des Gr.-Mstrs. Br Dr. Knobloch. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Schwiebus, Mexiko, Dublin, Australien, England, Berlin. — Vermischtes. — Berichtigung. — Zur Beachtung. — Anzeigen.

Wie leben unsere geschiedenen Brüder fort?

Rede zur Trauerloge von Br Pilz.

M. hochg. u. gel. Brr! Die Natur hat ihr Winterkleid angelegt, welches man als ein weites, grosses Leichenfeld bezeichnet, da in der That so vieles dahingewelkt und entschlafen ist, was uns vor Kurzem noch anlachte und ergötzte. Aber wie wehmüthig wir auch den entlaubten Baum, die öde Flur betrachten mögen, wir werden bald getröstet durch den Gedanken, dass ja die Natur immer wieder zu neuem Leben erwacht und in neuem Schmucke prangt.

Tiefer aber und anhaltender ist die Trauer, die in uns einzieht, wenn unsere Lieben von uns gehen, die mit den innigsten Banden an uns geknüpft waren. Wer kann ihn fassen den Schmerz, den eine Mutter bei dem Tode des heissgeliebten Kindes empfindet, oder den Schmerz des Kindes am Sarge der Eltern, oder des Freundes am Grabe derer, die treu mit ihm durchs Leben gingen? Auch wir, die einen Verlust von lieben Brn, die ihre Erdenwanderung vollendet, zu beklagen haben, sind in tiefe Trauer gehüllt. Es ist uns ja nicht mehr vergönnt, in ihr treues Auge zu blicken, sie in die Kette einzuschliessen, und an ihrer Seite an der Selbstveredlung und am Wohle der Menschheit zu bauen und zu schaffen. Ach, ihr Tod hat uns herbe Wunden geschlagen; aber wir stehen nicht da, wie die, welche keine Hoffnung haben, welche kein Glaube über Tod und Grab erhebt. Freimaurer richten sich auf bei dem Gedanken an den Tod, er ist ihnen kein Schreckbild, sondern ein Erlöser aus Noth und Pein und ein Führer zu höhern Stufen des Lichtes. Sie sagen mit dem Br Göthe: „Mich lässt der Gedanke an den Tod in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Ueberzeugung, dass unser Geist ein Wesen ganz unzerstörbarer Natur und fortwirkend ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Er ist der Sonne ähnlich, die blos unsern irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet.“ Oder die Freimaurer sagen mit Lamertine: „Ich grüsse Dich, o Tod! Du Freiheitsengel, erscheinest nicht mir in der Graungestalt, die lang Dir Irrthum oder Schrecken lieh, mit keinem Mordschwerdt ist dein Arm bewaffnet, nicht deine Stirne grimm, dein Auge falsch. Ein gütiger Gott schickt dich dem Schmerz zu Hülfe, du rettest, du vernichtest nicht!“

Wir wehklagen demnach über unsere Entschlafenen auch nicht, wir richten uns auf an dem freundlichen Bilde ihres Fortlebens. Und wie leben unsere entschlafenen Brr fort?

1. Zuerst in der Liebe, die sie gesäet und gepflanzt. Wer freilich nichts als Hass und Unfrieden gesäet, wer nicht wie unsere theuren Entschlafenen die Menschheit mit ganzer Inbrunst umfasste, der wird bald vergessen sein. Versunken und vergessen ist der Tyrann, der die Menschheit geknechtet; der Selbstsüchtige, der sie betrog; der Eitle, der nur seine eigne Ehre suchte; der Verbitterte, der nur in Streit und Zerwürfniss sein Ziel sah; der Gemeine, der im Schmuz des Lebens sein Element fand, der keine Seele wahrhaft zu beglücken verstand — o, sie alle fallen oft schneller der Vergessenheit anheim, als das Kreuz auf ihrem Grabe modert. Ja die Menschheit athmet mitunter förmlich auf, wenn ein für Viele verhängnissvoller Geist die Erde verlässt. Wie anders ist es bei

Auf die unserer heutigen Nummer beigegebenen Beilage machen wir besonders aufmerksam.

Digitized by Google

unsern lieben Entschlafenen, die dem grossen Menschheitsbunde angehörten, sie haben Liebe gesäet in Haus und Familie, in der Gemeinde und im Leben. Sie haben ihrer Liebe keine engherzigen Schranken und Vorurtheile angelegt; ihr Herz schlug fesselfrei jedem Sterblichen entgegen. Und wenn sich diese Liebe äusserte in Theilnahme, in Versöhnlichkeit, in Eintracht, in Opfern aller Art, haben sie sich nicht dadurch ein Denkmal errungen, welches dauernder als Erz ist? Und wenn das Andenken an ihre Liebe immer frisch unter uns bleibt, wenn sich durch sie die Liebe auf ihre Kreise forterbt, wenn diese Liebe als ein vererbter Segen immer neue Blüthen in den Herzen der Lebenden treibt, müssen wir da nicht sagen: Unsere heimgegangenen Brüder leben fort? Ja je lieber ein Verstorbener den Lebenden war, desto weniger wird sein Andenken vergehen. Unsere heimgegangenen Brüder leben aber auch fort:

2. **in dem Glauben, und in der Hoffnung mit der sie schieden.** In einer Zeit religiöser Verkommenheit, in einer Zeit des frivolsten und grassesten Unglaubens, in einer Zeit, wo nichts glauben als grosse Geistesschärfe gilt, wo der Pessimismus und Nihilismus dem Menschenthum all und jede Glorie vom Haupte reissen will, und wo man die niedrigste thierische Auffassung des Menschenlebens zum Evangelium machen möchte, liessen sie uns als theures Erbtheil zurück den Glauben und die Hingebung a. d. allm. B. a. W. Das ist der Glaube, den keine Wissenschaft, und hätte sie alle Schärfe der Welt, widerlegen kann; das ist der Glaube, der von der wahren Freimaurerei stets in seinen heiligen Rechten geschützt worden ist; der Glaube an eine unsichtbare Welt und an die hohe, unvergängliche Bestimmung des Menschen, an den Vater der Geister, der nicht mehr die Liebe wäre, wenn er das so reich ausgestattete und für ein höheres Ziel ausgerüstete Menschenkind plötzlich der Zerstörung überlieferte; das ist der Glaube an den Schöpfer, der wenn er seine Menschenkinder in der Zeit, wo sie inniger als je zu ihm rufen und sich mit ihm verbinden, verlöre, der allerunseligste Geist wäre; das ist der Glaube mit welchen uns Christus auf die vielen Wohnungen im Vaterhause Gottes hinweist und der in den Worten der Schrift gipfelt: Unser keiner lebt und stirbt ihm selber; wir leben oder sterben so sind wir des Herrn! In diesem Glauben haben unsre entschlafenen Brr auch die rechte Zuversicht und Standhaftigkeit beim Uebergange zum ewigen Osten gefunden; dieser Glaube war der Ueberwinder des Todes, der wandellose Fels, an dem sie sich emporrichteten; „die Nachtblume des Glaubens", sagt ja der Dichter, grünt fort und stärkt mit Duft im letzten Dunkel." Und das ist ihr schönes Erbtheil an uns, in dem sie fortleben und uns zu gleicher Verklärung des Lebensabendes durch Glaubensfreudigkeit ermuntern. Wenn ein freimaurerisch gesinnter Sterbender, als man ihm sagte, dass es 3 Uhr sei, mit verklärtem Blick ausrief: Um 4 Uhr bin ich im Himmel! oder wenn einer unsrer entschlafenen Brüder im Angesicht des Todes rief: Wir können nur vertrauen! ganz und gar vertrauen! so wirkt ein solcher Glaube über den einzelnen hinaus, die geschiedenen Brr leben in ihm fort. Aber sie leben auch fort:

3. **in ihren Werken, in ihren Thaten, die sie vollbracht.** Wenn es im Sprüchwort heisst: das ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muss gebären, so können wir wohl auch sagen: Das ist der Segen einer edlen That, dass von ihr aus immer neues Gute ausströmt. Wer freilich seine Hand von allem Gutesthun zurückzieht, wer nur im Geldzusammenscharren und im Leben nach thörichten Gelüsten seine höchste Lebensaufgabe sieht, der wird nicht sagen können, dass er der Welt zum Segen gelebt hat. Aber jedes edle Werk, und sei es noch so unscheinbar, jeder von Menschenhand gepflanzte Baum, jedes von ihr gepflügte und fruchtbar gemachte Stück Land, jeder Bach und Fluss, dessen Lauf sie geregelt, jeder dauerhafte Bau, den sie aufgeführt, jedes Kunstwerk das sie gebildet, es sind dies alles Denkmäler, in denen der Menschengeist sich fort und fort offenbart, in denen er fortwirkt. Und die Werke unsrer Brüder, es waren ja Liebeswerke, auf denen der Segen der ewigen Liebe ruhte. Treten sie auch nicht auf umgeben von Glanz und Pracht, glichen sie auch nicht den Thaten grosser Helden und Staatsmänner, geschahen sie auch im Verborgenen, in der Stille, sie trugen doch den Keim zu Früchten in sich, in denen unsre Entschlafenen fortleben werden. Jedes Samenkorn der Belehrung, das sie ausgestreut, jede Tugendsaat in welcher sich ihr Herz abspiegelte, jede Thräne, die sie getrocknet, jeder Seufzer den sie gestillt, es sind Werke die unsern Brüdern nachfolgen, und die wohl das schönste Leichengefolge sind, was Jemand haben kann. Und wenn nun diese Worte sich noch zum Segen für die Nachwelt verwandeln, wenn aus dem Zweiglein, das sie gepflanzt oder pflanzen halfen ein mächtiger Baum wird; wenn an eine gemeinnützige Handlung, mit welcher sie einen wohlthätigen Impuls gaben, sich wieder und wieder neue reihen; wenn der edle Geist, den sie

Digitized by Google

getragen, in Kindern und Nachkommen wieder neu auflebt, müssen wir da nicht freudig bekennen, dass unsre entschlafenen Brüder weiter und weiter schaffen und wirken durch das was sie zum Segen der Menschheit gethan. Wir aber, die wir übrig geblieben, wir wollen die Hände nicht in den Schoos legen, sondern sie an einander reihen zu Werken der Weisheit, Schönheit, Stärke, zu Werken, die im Stande sind, auch uns die Scheidestunde zu versüssen und uns noch dann zur Ehre gereichen, wenn unser Staub längst verweht ist.

Betrachten wir aber nun noch zum Schluss, wie unsere Entschlafenen in ihrem Streben, in ihrer Vollendung fortleben. Das Ziel wahrer Vollkommenheit erreicht kein Sterblicher hienieden, wir bleiben alle Lehrlinge und Gesellen; die Meisterschaft, sagt Br Fischer erlangen wir erst aus der Hand des ewigen Meisters, wenn wir über Sarg und Grab hinweg uns seinem Throne nähern. Und so wenig der Suchende weiss, so lange die Binde sein Auge verhüllt, was seiner wartet, so wenig ist uns bekannt, was nach dem Tode uns vorbehalten ist, aber wir haben zwei Führer, die uns zurufen: O fürchtet keine Gefahr, ihr bleibt in treuen und sicheren Händen! Diese Führer sind Vernunft und Religion. Die Vernunft sagt: Das gegenwärtige Leben lässt sich vernünftigerweise nicht als die ganze Absicht meines Daseins und des Daseins eines Menschengeschlechts überhaupt denken; es ist in mir etwas und es wird von mir etwas gefordert, dass in diesem Leben nicht seine volle Anwendung findet. Das Menschenleben muss also einen über das Irdische hinausgehenden Zweck haben. Die Vernunft sagt aus dem Munde eines bewährten Anatoms: Sollte der unendliche Geist, der seinen Willen allenthalben in hellen Zügen niedergeschrieben, die Gefahr einer hoffnungslosen Sehnsucht, nämlich der Sehnsucht nach einem ewigen Leben, die nie befriedigt werden könnte, in unser Herz gelegt haben? Die Vernunft sagt weiter: Aller Tod in der Natur ist Geburt; und wie das Kind, wenn es sein Vorleben im Mutterschoosse aufgiebt, auch einen Tod und ein Erwachen erfährt, so wird auch unser Loslösen des Geistes von der Mutter Erde nur ein neues Leben sein. Die Religion sagt, dass wir wie Christus zum Vater gehen; dass wir geboren sind für die Unendlichkeit des Lebens; dass Gottes unerschöpfliche Vaterliebe unendlich ist, wie das Dasein unserer Seele; dass die Hand, welche uns schon hier auf Erden so mancherlei Freuden und Entzückungen verlieh, auch dann nicht ärmer an Schätzen sein werde, wenn wir uns zum Genusse höherer Vollkommenheiten würdig und empfänglich gemacht haben, dass je mehr wir hier an Weisheit und Tugend wachsen, desto grösser auch in jener Welt unsere Seligkeit sein wird; dass wir, wie uns das Gleichniss vom armen und reichen Mann lehrt, dieselben Neigungen, Strebungen in die Ewigkeit, in welcher wir ja schon jetzt stehen, mitnehmen, und dass, wer hienieden seine Seele vernachlässigt, auch dort der Aermste und Unglücklichste sein wird. Und so werden auch unsere entschlafenen Brr fortleben mit ihrer Sehnsucht nach Vervollkommnung, mit ihrer Liebe und ihrem Tugendschmuck, mit ihren grossen und lichten Gedanken, mit dem Himmel, den sie schon auf Erden anfingen zu bauen. Ja, unsere Brr, die vom Glauben zum Schauen übergegangen sind, sie leben fort in der Liebe, die sie gesäet, in dem Glauben, mit dem sie geschieden, in den Werken, die sie vollbracht, und mit all dem geistigen Streben, das ihr Schmuck auf Erden war.

So lebst auch Du fort, mein gel. Br Eckstein, dessen Grabhügel noch frisch ist, so lebst Du fort, der so lange als ein Stern erster Grösse am Maurerhimmel stand, der weithin leuchtete und erwärmte, und dessen Leben wir uns zum Muster, zur Nachahmung gereichen lassen wollen. Frieden und Seligkeit Deiner unsterblichen Seele, wie allen denen, welche in unserer Kette standen und den Uebergang zum e. O. vollendeten! Und nun meine Brr sorgen wir dafür, dass die heutige Trauerloge jener dunklen, sagenhaften Blume gleiche, die duft- und farblos in der Wüste wächst, aber in ihrem Kelche einen Tropfen köstlichen Thau birgt, der den schmachtenden Pilger zu erquicken und zur Weiterwanderung zu stärken vermag. Schöpfen wir aus unserer Trauerfeier neuen Muth für die Aufgaben des Lebens, neue Stärke zur Erlangung der Güter, die nicht verwesen im Grabe, die noch am Herzen Gottes uns zieren, und uns ein liebes Andenken in der Nachwelt sichern. Ich schliesse mit Br Rockes Wort:

Noch ist mir nicht Dein letzter Ruf erschollen,
Zur Feierabendrast im Todtenschrein.
O grosser Meister, stärke Du mein Wollen,
So lang ich leb, mich Deinem Dienst zu weihn!
Erhalte Herz und Hand mir rein vom Bösen
Bis ich mein volles Tagewerk gethan;
Und — wird der Tod den Arbeitsschurz mir lösen,
Leg Deine Hand den Ehrenschurz mir an!
Ist dann mein letztes Stündlein mir beschieden
Getrost steig ich vom Baugerüst herab,
Mein Geist fleugt auf zu Deinem Himmelsfrieden,
Und — Friede deckt den Leib im stillen Grab.

Digitized by Google

Rede des Gr.-Mstrs. Br Dr. Knoblauch
in der Loge Carl zum aufgehenden Lichte i. O. Frankfurt.

Meine lieben Brr! Gleichwie ich in dem neu erwachenden Leben der Natur zur Frühlingszeit, wenn wir unsere Festloge zu feiern gewohnt sind, eine Aufforderung des A. B. a. W. erblicken möchte, unser inneres geistiges Leben ruhen zu lassen und uns den Anregungen, Belehrungen und Genüssen zuzuwenden, welche uns seine unbegrenzte Allmacht und Liebe in einer noch von keiner andern Kraft übertroffenen Weisheit, Schönheit und Stärke in jedem Jahre von neuem bietet, und gleichwie ich die Einladung zu einer solchen Wanderung in seinem wunderbaren Gottesgarten und die sich daraus ergebende tiefere Erkenntniss Seines innersten Wesens als eine Mahnung betrachten möchte, unsere Kerzen zu löschen, unsere Tempel zu schliessen und Ihm unser Lob- und Dankeslied im unermesslichen Weltenraum erschallen zu lassen — gewissermassen als Krönung der bis dahin geschaffenen Maurerarbeit —, so möchte ich in dem Erlöschen jenes äusseren Naturlebens, in dem Abspann aller jener bis dahin mit unermüdlicher Anstrengung und Ausdauer thätig gewesenen Kräfte einen Wink für uns erkennen, das in der Blüthezeit und am Hochmittag des Naturlebens in uns Aufgenommene und Gesammelte zu einer geistigen Masse zu verarbeiten, deren praktische Nutzanwendung nicht nur uns selbst und unsere Brüder, sondern die ganze Menschheit einer höheren Stufe der Vervollkommnung entgegenführt. Wenn dort Leben, soll bei uns Ruhe, wenn dort Ruhe, soll bei uns Leben herrschen! Mit anderen Worten: Betrachte ich die Feier unserer Frühlingsloge als den Abschluss unseres eine bestimmte Zeit hindurch thätig gewesenen geistigen Maurerlebens, dem eine Erholung, eine Ruhe und Ausspannung folget, in welcher sowohl jeder einzelne Br als auch jede einzelne Loge sich Rechenschaft giebt über das in dieser Zeit Geleistete und mit sich selbst zu Rathe geht, in wie weit sie den Grundbedingungen unserer K. K. gerecht geworden ist und zu ihrem endlichen Ausbau beigetragen hat, so erblicke ich in der Feier der Herbstloge die Mahnung, alle Brr zu gemeinsamer Arbeit wieder zusammen zu rufen, um in geschlossener Phalanx alle die während der Ruhe und Erholung gesammelten Erfahrungen und Kräfte zu einer Gesammtkraft zu vereinigen, welche ihre geistigen, auf dem Boden unverfälschter Maurerei wurzelnden Ausflüsse als Lehre eines reinen und wahrhaftigen Menschenthums der Welt offenbart.

Gemeinsame Arbeit also, aufrichtige Bruderliebe und rückhaltlose Hingebung an die heilige Sache unseres Bundes ist das Losungswort, das uns für heute und die kommenden Tage den Weg unseres zukünftigen maurerischen Lebensganges vorzeichnet!

Aber worin soll diese gemeinsame Arbeit bestehen? Es ist dies eine Frage, meine gel. Brr, die heutigen Tages sehr verschieden beantwortet wird und welche die Maurerwelt gewissermassen in zwei Lager theilt, deren jedes für sich beansprucht, auf dem allein richtigen und zeitgemässen Boden zu stehen. — Während die Einen die bisher gepflogenen Tempelarbeiten für leeren Formenkram erklären, alle rituellen Gebräuche als dem Zweck des Bundes zuwiderlaufend abgeschafft wissen wollen und den ganzen Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in ein möglichst ostensibles Hinaustreten auf den Markt des öffentlichen Lebens legen, indem sie sich zu Volkserziehern, Gesetzgebern, zu Hygienikern und Aposteln des Lichts aufwerfen und durch diese in die staatlichen Verhältnisse eingreifenden Bestrebungen die sociale Lage ihrer Mitmenschen wesentlich zu verbessern und dem Ideale der Maurerei zuzuführen wähnen, halten Andere an dem Erbtheil ihrer Väter fest, verfolgen im Stillen die Wege, welche eine Vervollkommnung des Individuums zulassen, ziehen Nutzen und erhalten reichliche Belehrung und Stärkung aus der von ihnen hochgehaltenen Symbolik unseres Bundes und verschwenden nicht minder reichlich ihre Liebesgaben an die der Unterstützung Bedürftigen, ohne ihre Linke wissen zu lassen, was die Rechte thut. — Während also dort Alles reformirt, der Bund zu einem grossen Arbeitshause und einer allgemeinen Almosen-Anstalt umgewandelt wird, welche durch ihre Leistungen die Bewunderung der Mitwelt auf sich ziehen und dadurch dem Maurerthum das Relief eines zeitgemässen und erforderlichen Instituts verleihen, wird hier die alte ächte Maurerei gehegt und gepflegt, vor jedem, ihrem innersten Wesen Zersetzung drohendem Eindringlinge sorgfältig gehütet und das alleinige Augenmerk ihrer Wirkung auf das Einzelwesen und durch dieses wieder auf die mit ihm verbündeten Brr gerichtet. — Dort nach der Ansicht der Letzteren Umsturz alles Bestehenden, hier nach der Ansicht der Ersteren Untergang alles noch existirenden Maurerthumes! —

Fragen Sie mich, meine gel. Brr, nach welcher dieser beiden Seiten hin ich mich schlage, der ich

Digitized by Google

in einem vierzigjährigen Maurerleben die verschiedensten Phasen der Entwickelung unseres Bundes und der Maurerei im Allgemeinen mit durchlebt habe und der ich jetzt als Grossmeister mehr wie jeder andere Br verpflichtet bin, die reinen Tendenzen der Maurerei nach Verfassung, Gesetz und Alten Pflichten in ihrem ursprünglichen und unverfälschten Lichte aufrecht zu erhalten und zu bewahren, so antworte ich Ihnen mit Freimuth und aus innerster Ueberzeugung, dass nach dem Sinne, wie ich die Freimaurerei von jeher aufgefasst habe und noch auffasse, ich nur Denen beipflichten kann, die an den geschichtlichen Wahrheiten unseres Bundes — wie sie unser unvergesslicher Br Dr. Georg Kloss hinterlassen hat — festhalten und welche die Freimaurerei als die Pflanzstätte betrachten, in welcher der einzelne Maurer durch die ihm dargebotenen Mittel auf die höchstmögliche Stufe seiner eigenen sittlichen Vervollkommnung emporgehoben wird. Diese Mittel zu finden, die gefundenen zum eigenen Nutzen und zum Frommen unserer Brr zu verwerthen und durch diese Verwerthung einen Bund tugendhafter, sittlich veredelter Männer zu bilden, die durch ihren ganzen Lebensgang rückwirkend veredelnd ihre Umgebung beeinflussen, das ist — nach meiner Auffassung — Zweck der Maurerei, das ist die Arbeit, zu der wir uns unablässig und ausdauernd — unbekümmert um das Gebellfer unserer Widersacher und Feinde — zusammenfinden müssen. Lassen Sie darum nicht ab von den alten süssen, von unsern Altmeistern mit weisser Einsicht und seltener Klugheit zu Stande gebrachten und durch die Erfahrung sanctionirten Gewohnheiten; stehen Sie fest zusammen wie ein Mann gewappnet zum Schutz und Schirm gegen alle Diejenigen, welche an den Grundvesten der alten Maurerei zu rütteln wagen und bedenken Sie, dass es erst dann besser werden kann, wann wir erst selbst angefangen haben werden, besser zu werden! Damit ist aber nicht gesagt, dass nicht Manches im Bunde, was den jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr entspricht, verbesserungsfähig und verbesserungsbedürftig wäre, und dass nicht jeder einsichtsvolle, ruhig überdenkende, aber das Wesen und den Zweck der Maurerei scharf im Auge behaltende Freimaurer gern zu Reformen seine Einwilligung und Zustimmung gäbe, welche einen gleichmässigeren und umfassenderen Ausbau unseres Bundes ermöglichten. Ist doch die Gründung des Grosslogenbundes, ist doch der aus demselben hervorgegangene Grosslogentag und sind doch die von Letzterem zum Wohle des Ganzen erlassenen Gesetze ein Reformwerk, das jeder gutgesinnte Maurer mit Freuden begrüsst hat und das — mit Bedächtigkeit fortgesetzt — seine goldenen Früchte in Zukunft zu zeitigen nicht verfehlen wird, selbst wenn auch einer gewissen Partei jede von diesen Körperschaften bis jetzt ausgegangene Thätigkeit immer noch nicht bedeutend und reformatorisch genügend erscheint. An diesen Arbeiten wollen auch wir uns betheiligen, auch sie sollen ein angenehmes Feld für unsere Thätigkeit bilden; für sie wollen auch wir das ganze Gewicht unseres fortschrittlichen Verlangens in die Wagschale legen, nicht aber für jene Arbeiten, welche mit der Maurerei tabula rasa machen!

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Wie alle Jahre beging auch diesmal die Loge Apollo den Sylvester mit einer ernsten Feier und darauf folgender Tafel. Nach dem sich die Brr im Arbeitssaale zahlreich versammelt hatten, wurden die Schwestern unter Orgelbegleitung eingeführt, worauf der Mstr. v. St. Br Willem Smitt die Feier eröffnete. Ein Musikstück von Bach versetzte die Anwesenden in die rechte, weihevolle Stimmung, nach welchem der Mstr. eine Ansprache an die Festversammlung hielt, derselben die ernste Bedeutung des Jahresabschlusses auseinandersetzte und nach einem Ueberblick des alten Jahres zu einer heilsamen Selbstprüfung mahnte. Es folgte nun ein gemeinschaftlicher Gesang an welchen sich die Festrede des Br Pilz schloss. Derselbe verglich den Sylvester mit einem Berge von welchem man hinunter in die Vergangenheit, hinaus in die Zukunft und hinauf zur Sonne alles Lebens schaue, und er endete seine Ansprache mit einem kurzen Gebet. Mit einem der Feier entsprechenden Ritual mit Kettenschluss und Gebet wurde die erhebende Feier geschlossen.

Bei der Festtafel die in schönster Weise verlief, brachte der Mstr. v. St. Br Willem Smitt den ersten Toast auf Kaiser, König und Vaterland aus. Er führte der Versammlung drei Tage aus dem Leben des Kaisers vor, einen Tag vor dem Kriege. (1870) einen Tag am Sarkophag der Mutter, und den Kaisertag, in Versaille, und zeigte dann in begeisterten Worten wie der durchlauchtigste Br alle seine Gelübde, das Vaterland und Volk zu Einheit, Macht und Ehre zu führen, gelöst, und wie ihm dabei als Freund König Albert treu zur Seite gestanden habe. Hierauf erhob sich der hochw. Br Carus, Mstr. v. St. der

Digitized by Google

Loge Minerva zu den 3 Palmen, um, wie er sagte, vor den l. Schw. den Schleier ein wenig zu lüften, der in der Maurerei liege. Er schilderte dieselbe als einen geistigen Bau, bei welchem die gemeinsame Arbeit an der sittlichen Förderung die Hauptsache sei, und bei welchem es drei Haupthülfen gebe; Glaube, Liebe und Hoffnung.

Wie dieselben sich im Maurerthum ausprägten zeigte der Redner klar, widerlegte einzelne Vorurtheile, die man hege, und brachte dann der Maurerei, diesem grossen Schatz des Menschengeschlechtes ein Hoch. Br Beer, l. Aufseher, gedachte der besuchenden Brr und Schwestern, welche sich beim Jahresschluss erfüllt von Dank und Vertrauen hier vereinigten, sprach die Hoffnung aus, dass dieselben froh vereinigt bleiben möchten, bis der letzte Schlag ertöne, und widmete ihnen ein dankbares Hoch. Br Carus dankte für diese Begrüssung der Besuchenden im Namen seiner Loge und im Namen der übrigen vertretenen Bauhütten. Wie eng das Geschwisterpaar Apollo und Minerva, der Gott der Musen und die Göttin der Weisheit und Wissenschaft immer an einander gekettet sei, das beweise schon das so eben gesungene Lied, das Lieblingslied der Minerva („Freude holdes Götterkind" von den Brrn der Loge Minerva Mahlmann und Matthäi) welches auch das Gesangbuch des Apollo enthalte. Der Redner bat schliesslich im Namen aller Gäste um die Erhaltung und Bewahrung brüderlicher Gesinnung und liess unter dem Wunsche, dass sie wachsen, blühe und gedeihen möge, die Loge Apollo leben. Br Hansen entwarf mit poetischen und humoristischen Anklängen Bilder aus dem Familienleben, kennzeichnete Knaben und Mädchen von frühester Kindheit an, schilderte namentlich die Verdienste der Frauen und huldigte den Schwestern durch ein Hoch. Mittlerweile war die 12. Stunde herangekommen und der Uebergang ins neue Jahr fand in wahrhaft ergreifender Weise statt.

Das Lied „Des Jahres letzte Stunde" wurde im Chor gesungen und nach jedem Verse sprach der Mstr. unter sanfter Orgelbegleitung Worte, welche sich eng an den Gesang anschlossen, aber so voll ernster Weihe und erhebender Gedanken waren, dass sich tiefe Rührung aller Anwesenden bemächtigte. Nach Schluss des Liedes wurde das neue Jahr begrüsst und es fand ein allgemeines gegenseitiges Glückwünschen statt. Nachdem noch zwei junge Schwestern von dem Mstr. v. St. mit sinnigen Worten zur Sammlung für die Confirmandenbekleidung ausgesandt worden waren und der Redner Br Pilz den musikalischen Brn den Zoll der Dankbarkeit dargebracht hatte, wurde die Festtafel geschlossen, die nicht nur mit Toasten sondern auch mit Musikstücken und Gesängen reichlich ausgestattet war. Namentlich machten sich die Brr G. Schmidt, Salzmann, Hummel, Schwendler, Gumbert u. A. hochverdient. Die ganze Feier gewährte ein wahres Lichtbild maurerischen Lebens und wird Allen noch in der Erinnerung lieb und werth bleiben.

Schwiebus. (Verspätet) Freimaurerkränzchen. Der gestrige Tag 8. Dec. 85 ist für unser Freimaurerkränzchen wohl der grösste Ehrentag gewesen, welcher ihm bis jetzt zu Theil geworden ist. 16 Brr von Meseritz und Züllichau, zum Theil 4 bis 5 Meilen weit herkommend, hatten sich mit den Schwiebuser Brn vereinigt, um das zehnjährige Bestehen des Schwiebuser Kränzchens zu feiern. Am 8. December 1875 waren auf eine Einladung des damals hier wohnhaften Br Wolf (jetzt Postdirektor in Spremberg) 6 Schwiebuser Brr zusammengetreten, um ein Freimaurerkränzchen zu gründen. Ein geeignetes Lokal war schnell gefunden, indem in der Weinstube des Br Schulz sich eine Isolirung vor der profanen Welt leicht bewerkstelligen liess. Es wurde von den Brn beschlossen, an jedem Mittwoch Abend 8 Uhr zusammenzutreffen und sich durch Vorlesungen aus der Freimaurerzeitung, der Latomia, den Katechismusreden von Br Marbach und anderen maurerischen Schriften über das Wesen und die Ziele der Maurerei zu unterrichten, brüderlichen Verkehr mit den Brüdern zu pflegen, die Besuch der Logen zu Meseritz und Frankfurt a. O. durch gemeinsame Fahrten zu erleichtern und den Würdigkeit Suchender mit Ernst zu prüfen. Alle diese Aufgaben sind 10 Jahre lang mit grosser Treue und Hingabe gelöst werden und es hatte das Kränzchen sehr wohl Veranlassung sein Stiftungsfest in diesem Jahre besonders festlich zu begehen. — In dem Saale von O. Bauer am Markte war ein Brudermahl für die 35 erschienenen Brr arrangiert worden. Eröffnet wurde die Feier von dem Vorsitzenden des Kränzchens, Br Huguenel, mit einem maurerischen Gebete; den Toast auf den Br Protektor, Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm, brachte der Br Ewald Kurtze, den auf das Kränzchen der Br Greulich aus. Br Fidejustus Walther feierte den vorsitzenden Mstr, in dessem Namen der Mstr., v. St. der Loge zu Meseritz, Br. Rodatz dankte. Br Maeckowsky brachte den Toast auf die auswärtigen Brr aus, in deren Namen der Br Pahl aus Züllichau dankte. Br Rimpler gedachte der Schwestern, Br Sieg der Armen. Gesammelt für die Armen wurden 30 Mark. — Musikalische Genüsse bereiteten den

Digitized by Google

Brn der Brr Sieg und Rodatz II. Ueberhaupt hatte sich der Br Sieg durch das zweckmässige Arrangement der ganzen Feier die Anerkennung aller theilnehmenden Brr erworben.

Br Greulich.

Mexiko. Während in den südamerikanischen Republiken, namentlich in Columbia, in Folge Verschmelzung der dortigen Grossbehörden die Frmrei wesentlich erstarkte und durch ein einheitliches Vorgehen ihrer Aufgabe viel sicherer zu entsprechen vermag, zeigt sich in Mexiko das entgegengesetzte Bestreben der Sonderstellung und Zersplitterung u. z. so weit, dass bereits jeder Distrikt seine eigene Grossloge oder seinen Gross-Orient, ja oft deren auch mehrere besitzt. Dabei stehen diese Provinzial-Grossbehörden untereinander in beständiger Fehde und ist die Verwirrung bereits eine derartige, dass man nicht zu entscheiden vermag, wem eigentlich das Recht zusteht, für die legale Grossbehörde gehalten zu werden. So erliess kürzlich die Grossloge für den „Federal-Distrikt" ein Dekret, in welchem sie eine Anzahl namentlich angeführter Logen für Winkellogen erklärt, weil sich dieselben ihr nicht angeschlossen haben. Das Sonderbare hiebei liegt aber darin, dass gerade die vernrtheilten Logen — 12 an der Zahl — die überwiegende Majorität der Logen des Federal-Distriktes bilden, dass sich unter ihnen die ältesten Banhütten befinden und schliesslich, dass sie ohnehin ihre regelmässige — wenigstens nach den dortigen Begriffen regelmässige — Oberbehörde haben, welcher sie seit ihrer Gründung angehören und treu geblieben sind. Wir sehen also hier das Schauspiel, wie eine junge Minorität eine ältere Majorität für illegal erklärt und verurtheilt. Diese Zustände bilden denn auch das Hinderniss, warum wir mit der mexikanischen Frmrei noch immer nicht in innigerem Contakt treten konnten, obwohl dies im beiderseitigen Interesse gelegen wäre. *Or.*

In Dublin erschien: „Der Papst und die geheimen Gesellschaften". Das interessante, gegen die Enzyklika gerichtete Schriftstück enthält auf drei Spalten nebencinander die Grundsätze der Orangisten, der Freimaurer und der Jesuiten.

Australien. In der Kilwinningloge zu Melbourne trat vor der Anfnahme eines Suchenden ein farbiges Mitglied der Loge ein. Sobald dies der Suchende bemerkte, entfernte er sich mit der Bemerkung, für ihn existire nunmehr die Frmrei nicht mehr. Das australische „Masonic Jonrnal" gratulirt dem Bund und der Loge, dass ein solcher, der Frmrei unwürdiger Mann der Aufnahme sich freiwillig entzog nnd nicht in den Kreis von Brn trat, die keinen Unterschied des Glaubens, der Race und der Farbe anerkennen.

England. Die Logen in Bedfordshire haben sich Ende Oktober v. J. zu einer Provinzial-Loge vereinigt und Br W. Stuart znm Provinzial-Grossmeister ernannt.

Der Danaiden-Orden ist in Auflösung begriffen; darauf lässt wenigstens schliessen, dass der vorzüglichste „Hain" zu Augsburg auseinanderging und dies damit motivirte, dass er nicht ferner einer Verbindung angehören könne, worin so vielerlei Missbräuche und Unordnungen an der Tagesordnung seien.

H—l.

Berlin. Vorträge zum Besten der Wilhelms-Stiftung und des Schwesternhauses. Für den dritten Vortragsabend hatten die Brr Kasche und Wagner die Vorträge übernommen. Ersterer gab eine Einleitung zur Geschichte des 1. schlesischen Krieges, indem er aus den Werken Friedrichs des Grossen (Geschichte meiner Zeit) den Abschnitt mittheilte, welcher des jungen Königs freimüthige und wahrheitsgetreue Beurtheilung der damaligen politischen und materiellen Lage aller europäischen Staaten, insbesondere Oesterreichs, enthält. Br Wagner gab in freiem begeistertem Vortrage zunächst eine kurze Schilderung des Eindrucks, den das Wunderland Italien durch seine Naturreize, seine Kunstschöpfungen nnd seine geschichtlichen Erinnerungen auf den Reisenden ausübt, sodann eine Beschreibung der Lage Lorettos, der Wunderstätte des Katholicismus, die Sage von dem im J. 1294 dorthin gebrachten Geburtshause der Jungfrau Maria, Mittheilungen über die im 15. u. 16. Jahrh. allmählig znnehmende Bedeutnng dieses Wallfahrtsortes, und znm Schluss eine Schilderung der durch die vollendete Kunst eines Bramante und Andrea Contucci, genannt Sansovino, verherrlichte Santa Casa.

Berlin. Das Weihnachts-Schwesternfest in der Gr.-L. Royal-York am 16. d. M. hatte eine sehr zahlreiche Betheiligung gefunden und wird uns allseitig als recht gelungen bezeichnet. Einen hübschen Eindruck machte beim Eintritt in den Saal der grosse geschmückte Weihnachtsbaum, dem zwei kleinere zur Seite standen; zwischen den drei Bäumen waren auf Tischen die sauber eingewickelten Geschenke für die Schwestern ausgelegt. Jeder Schwester wurde beim Betreten des Festsaales ein Loos überreicht, dessen Nummer mit der irgend eines der

Digitized by Google

ausgelegten Gegenstände correspondirte. Nach dem ersten Gesange sang Br Lessinsky das Kaiserlied, dem ein mit Begeisterung aufgenommener Toast auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, ausgebracht vom Vorsitzenden, dem Br Bohm I., folgte. Die Pausen zwischen den Gängen wurden höchst angenehm ausgefüllt durch Gesangsvorträge der Schwestern: Fickert, Kade, Maurer und Potzer und der Brr Geyer, Lessinsky, Schubert, Lanterbach, Fricke, sowie durch wirkungsvolle Vorträge auf Flügel, Harmonium und Violine von den Brn Schubert, Lauterbach und dem Herrn Eichhorn, und durch einen sehr ansprechenden Vortrag auf der Cither von Br Herrmann. Nach dem zweiten Gange brachte Br Hosemann, zugeord. M. v. St. der L. „Urania", einen Toast in Versen auf die Schwestern aus, der mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem dritten Gange wurde die Bescheerung eingeleitet durch ein Dreigespräch zwischen dem Vorsitzenden und den beiden Aufsehern der L. „Urania," den Brn Selberg und Geiter, das allgemeinen grossen Anklang fand, unterstützt durch das Harmonium und durch Gesänge für gemischten Chor. Die Bescheerung erregte vielfach grosse Heiterkeit, und diese fröhliche Stimmung blieb bis zum Schluss des Festes. Br Bertrand gab dem Gefühl allgemeiner Befriedigung Ausdruck durch warme Worte des Dankes an die Veranstalter. *W. A.*

Paris. Der ehemalige Präsident des Conseil de l'Ordre, Br Cousin, hat unter dem 21. Sept. 85 an die Frmr Frankreichs mit Rücksicht auf die damals bevorstehenden Wahlen einen offenen Brief gerichtet, welchen Monde-Macounique in Extenso wiedergiebt, und welcher manchen trefflichen Gedanken und manchen gesunden und wie es scheint nöthigen guten Rath ertheilt. Seine Ansicht über die Qualification der Bewerber um ein Kammer-Mandat muss, meinen wir, jeder Franzose, der es mit seinem Lande redlich meint, unbedingt theilen. Br Cousin beging aber den Fehler, seinen Brief als Freimaurer und nicht als Bürger zu veröffentlichen, und zog sich dadurch den Tadel des Ordensrath zu, der ihn in einem Kreisschreiben daran erinnerte, dass ein Freimaurer die Fahne der Maurerei nicht hinein zu tragen habe in den Wahlkampf und in die politischen Bestrebungen des Landes.

Bruder Cousin hat seinen Fehler eingesehen und dankt in einem schlichten, für ihn ehrenvollen Brief, für die wohlwollende und rücksichtsvolle Form, in welcher der Rath ihn an seine Maurerpflichten erinnert hat.

Vermischtes.

Das Vaterland schreibt in einem Artikel, welcher überschrieben ist: „Freimaurer-Liebenswürdigkeiten" folgendes: Wir müssen einen Artikel der Bauhütte (Nr. 48) etwas tiefer hängen, damit man sehe, bis zu welch niedrigem Hohn gegen Christenthum und Papstthum der nächtliche Bund der Freimaurer sich versteigt. Der Artikel trägt die Spitzmarke: „Zur Erinnerung an den letzten Charfreitag in Mexico" und stammt aus der Feder des jüdischen Br Rebsamen in jener Hauptstadt. Dass sich der Mensch nicht schämte, seine eigene verdorbene Phantasie so vor aller Welt blos zu stellen! Doch man darf es dem Indianer Altemirano (er ist Vollblut-Indianer) nicht zu übel nehmen; aber der Bauhütte muss man es verübeln, dass sie das unflätige Indianergewäsch im Reich der frommen Sitte druckt; und die Vorsichtigen unter den Maurern werden es ihr wieder stark vorwerfen, „dass sie zu viel aus der Schule plaudere". Nachdem das Vaterland den Artikel in grellster Weise beleuchtet, schliesst es: Sind die Maurer bei uns anders? Die gutmüthigen Schafe unter ihnen, ja! die Wissenden nein! Bei uns denken, in Mexiko reden sie so. Liegt darin nicht eine Mahnung für die ganze frmr. Presse?

Berichtigung.

Soeben finde ich in No. 52 der Freimaurerzeitung einen Bericht über die Einweihung des neuen Logenhauses zu Jena, datirt von „**Bautzen**" (!) Ein Versehen des Druckers oder des Correktors vermuthend, bitte ich um Berichtigung in nächster Nummer; von hier aus **kann** Ihnen der Artikel nicht zugekommen sein. — Herzlichen Br Gruss u. Wunsch zum Neujahr.

Br Rud. Reinhardt.

Zur freundlichen Beachtung.

Wir bitten dringend, alle Geldsendungen, Anmeldungen zum Abonnement, Bestellungen von Belegnummern, Seperatabzügen etc. **nicht an uns,** sondern an den Verlag Moritz Zille, Leipzig, Seeburgstr. 8 zu richten. **Die Redaktion.**

Ein **Theilhaber** mit ca. 60 Mille wird wegen Erkrankungsfall gesucht. Geschäft ist solide und gewinnbringend. Offerten unter Chiffre **S. G.** befördert die Exped. d. Bl.

Besitzer ist Br.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 3. —— Sonnabend, den 16. Januar. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sylvesterreden. I. Von Br Dr. Kreyenberg in Iserlohn. II. Von Br Willem Smitt in Leipzig. — Rede des Gr.-Mstrs. Br Dr. Knobloch (Schluss). — Aus dem Logenleben: Leipzig, Dresden, Gera, Halle a/S., Berlin. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Sylvesterreden.

I.

Rede v. Br Dr. Gotthold Kreyenberg, M. v. St. der Loge Zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn.

Wiederum sind wir am Ende eines Jahres angelangt. Wir sehen, wie der so schnell greisenhaft gewordene Gefährte der Zeit von uns scheiden will. Viele erblicken in demselben vielleicht einen recht treuen Freund; denn das alte Jahr hat ihnen das Glück mit vollen Händen gespendet. Andere sagen sich minder schwer von dieser Gemeinschaft los: Das alte Jahr hat ihre Tage spärlich mit Rosen bekränzt. Alle indes sind ernst gestimmt, wie es sich in einer solchen bedeutungsvollen Stunde wohl geziemt! Und da die Gemüther besonders empfänglich sind, so sollten auch markig die Worte sein, welche von den Lichten zu den Brüdern hinübertönen, kurz und schlagend wie der Klang des wuchtigen Hammers.

Das alte Jahr — belehrt,
Das neue Jahr — bescheert;
Für's alte drum den Blick,
Für's neue das Geschick!

Das alte Jahr belehrt! Worüber belehrt es uns? Weil es hinabrollt in den Schoss der Zeit nach verhältnissmässig gar nicht langer Weile — denn wie kurz erscheint ein Jahr, wenn es zurückgelegt ist, — weil es verschwindet auf Nimmerwiedersehn, so belehrt es uns, zunächst über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Wie oft beschäftigt sich unser Geist mit unwerthen oder manchmal gar mit unwürdigen Dingen, wie hängt unser Herz noch häufig an glänzendem Flitter und Tand! Da ergeht an uns die ernste Mahnung des Sylvesterabends, über dem Kleinen und Kleinlichen nicht das ewig Grosse, über dem Vergänglichen nicht das Unvergängliche zu vergessen!

Aber auch das Alte wird vom Neuem abgelöst. Und so belehrt uns das Scheiden des Jahres gerade auch über den fortwährenden Wechsel, der in der Welt überall herrscht. Alles ist im Fluss, sogar die Gegenwart bietet keinen festen Punkt; denn, wollen wir dem Augenblick Halt gebieten, so ist er ja schon entflohen! Sinnig haben dieses unaufhörliche Fortstürmen bereits die alten Germanen erkannt. Der Norne oder Schicksalsgöttin der Gegenwart gaben sie den Namen „Werdandi" d. h. die Werdende. Darum sollen auch wir ohne Rast, wenn schon ohne Hast, auf dem Wege geistiger und sittlicher Vervollkommnung vorwärts schreiten. Und scheint es nichts Beständiges unter der Sonne zu geben, unser Sinn soll beständig, fest und beharrlich sein, ein sicherer Ruhepunkt in der Erscheinungen Flucht. In Deinen Grundsätzen, mein Bruder, sei unerschütterlich; sei Dir selber treu, dann bist Du treu auch Deinen Freunden, Deinen Brüdern, der Menschheit!

Das alte Jahr belehrt uns endlich darüber, welche Erfolge wir zu verzeichnen haben und was wir mit unseren Kräften auszurichten vermögen. Haben wir den Flug zu hoch gewagt, sind wir der Sonne zu nahe gekommen und wären uns die wächsernen Flügel beinahe geschmolzen, wie einst dem Ikarus, so mögen wir uns die Flügel und Kräfte stählen oder uns in weiser Beschränkung eine kleinere Sphäre erwählen. Schaden macht zwar klug, aber nicht reich. Reich macht jedoch die Erfahrung, welche uns belehrt, die alten Fehler zu vermeiden oder muthig das fehlgeschlagene

Digitized by Google

Wagniss von neuem zu versuchen, bis es uns gelingt, wie weiland der Spinne des Robert Bruce.

Um aber vom alten Jahre auf solche Weise Nutzen zu ziehen, ist für dasselbe der scharfe, vorurtheilsfreie Blick nöthig. Und deshalb sagt unser Spruch nicht minder:

Für's alte Jahr den Blick!

Denn wer den Blick nicht hat, wer nicht umsichtig verfährt, den alten Adam am heutigen Tage nicht auszieht, der verfällt ohne Rettung den alten Sünden, und für den ist das Sylvestergeläut ohne Nachwirkung bald verklungen. Indes noch einen andern Blick haben wir im alten Jahre oft gesehen und wünschen ihn im neuen sicherlich nicht zu vermissen, den innigen, treuen Bruderblick, wie er voll Verständniss und Mitgefühl aus treuen Bruderaugen oft uns entgegenstrahlt, für uns eine Erquickung, ein erhebendes Gefühl! Und ist uns die Herzlichkeit unserer Genossen, die unverbrüchliche Bruderliebe kein zweifelhaftes Gut, dann können wir uns mit Recht sagen:

Das neue Jahr — bescheert!

Möge es uns zunächst auch im profanen Leben das gewünschte und berechtigte Glück bescheeren! Das thut es nämlich in der That, wenn wir nicht minder hier den eben erwähnten vorurtheilslosen Blick besitzen oder uns aneignen und die Gaben nur gebührend, nach ihrem wahren Werthe erkennen und anerkennen wollen! Welche Freuden und Genüsse bietet uns jedes Jahr im Wechsel der Tage, an denen wir achtlos vorübergehen oder die wir als selbstverständlich, als trivial nicht schätzen! Denken wir doch nur an manches erhabene Schauspiel der Natur, an das Erwachen des Frühlings, die Blumenpracht, den Sternenhimmel, eine Schneelandschaft, — herrliche, reine Genüsse, wie die Menschenwelt für alles Geld sie nicht bieten kann; denken wir an den Besitz der Gesundheit und Lebenskraft, von keinem noch so grossen und noch so kostbaren Gute der Erde aufgewogen! „Es ist eine Lust, zu leben!“ wenn wir dieses Wort Ulrich von Huttens im kommenden Jahre mit rechter Daseinsfreude oft aussprechen, dann hat das neue Jahr uns reich bescheert! Sollte uns auch im übrigen das Geschick mit Gaben kärglicher bedenken, wenn es uns nur ein zufriedenes, gleichgestimmtes Gemüth, eine dauernde Gesundheit und die Fähigkeit, die von Gott gebotenen Freuden zu geniessen, ungeschmälert belässt, dann ist die Tafel des Lebens noch immer ein märchenhaftes Tischlein deck' Dich, denn die Gaben des Schicksals gleichen in ihrer Pracht und Fülle in der That der ergiebigsten Weihnachtsbescheerung, und wir Grossen werden wie die Kinder doch noch immer über Verdienst und Würdigkeit beschenkt!

Das alte Jahr belehrt,
Das neue Jahr bescheert!
Für's alte drum den Blick,
Für's neue das Geschick!

Welches Geschick meine ich? Nicht nur das Menschengeschick, das Schicksal, sondern hier auch die Geschicklichkeit, das Leben sich zu zimmern, es von der rechten Seite aufzufassen, corriger la fortune, wenn wir dies ohne schlimme Nebenbedeutung sagen dürfen. Man soll, wie es in dem bekannten Johann Martin Usteri'schen „Rundgesang“ heisst, sich des Lebens freuen, die Rosen pflücken, ehe sie verblühen und Genügsamkeit im Garten ziehen! Dazu gehört ohne Zweifel ein gewisses und kein kleines Geschick, den Dingen stets die beste Seite und dem Missgeschick noch einen Schimmer des Glücks abzugewinnen, vor allem sich nicht unnötige Sorge und Mühe zu schaffen. Indes unser Lied sagt: „Sucht Dornen auf und findet sie!“ Das ist sicherlich nicht des Lebens Zweck, sondern man soll sich das Geschick aneignen, wie Hutten, mit Lust zu leben. Dieses Geschick sollen wir ausbilden zu einer richtigen Lebenskunst. Darin besteht eine unsrer maur. Aufgaben, und nicht die letzte und geringste! Der beste Platz hierfür ist der Bruderkreis. Unter Brüdern schiesst die harmlose Freude denn auch „zum Baume auf, der goldene Früchte bringt!“ Und so sagt unser Lied weiter:

„Wer Redlichkeit und Treue übt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Da siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an!“

„Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Missgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die holde Freundschaft stets
Dem Redlichen die Hand!“

In unsrer Brust sind unsres Schicksals Sterne
Sie ist die wahre Quelle, wie es in dem bekannten Liede heisst, — „Draus die Freude uns entspringt, ach! so voll und helle!“ Was uns auch das Geschick im neuen Jahre bringen möge, uns als Menschen und Männer, „wollen stets, was an uns ist, Fried' und Freude halten; wollen leben und uns freu'n, helfen, fördern, dienstlich sein! Ja, dabei soll's bleiben!!“

Digitized by Google

II.

Ansprache des Meisters v. St. Br Willem Smitt in der Loge Apollo.

Gel. Brr und Schw.!

In einer ernsten Stunde, mit ernsten Gedanken, haben wir wiederum in unserem freim. Tempel uns versammelt: Wir wollen den Jahresschluss gemeinschaftlich begehen.

Jahresschluss! Da ist es wohl natürlich, dass wir unsere Augen rückwärts wenden auf Jahresanfang!

Als vor Jahresfrist mit dem 12. Glockenschlage das alte Jahr von uns schied, da haben wir diesem letzten Klange gelauscht wie dem letzten Ödemzug, der zu den Sternen eine theure Seele hinübertrug. Und als der letzte Ton ausgeklungen war, da war uns das Herz so schwer, als wenn wir vom letzten Abschiede eines geliebten Freundes hergekommen wären. Leid und Freud, genossenes und für immer geschiedenes Glück, der Erinnerung zauberische Macht durchbebte in jener feierlichen Stunde mit süssem Weh unsere klopfenden Herzen. Und dann schwebte hinauf zu Ihm, zum Gnadenquell alles Lebens, von allen Lippen gläubig das Wort des inbrünstigsten Gebetes: Er, der Vater der Liebe, der durch das Haus der Zeit uns zur Ewigkeit führen werde, Er wolle uns segnen mit dem Frieden des Herzens und mit der Ruhe des Gewissens, mit dem starken Glauben an Ihn, unseren Fels und Hort; Er, die Quelle des Heils, wolle Alle beglücken, die mit uns durchs Leben wandern, beglücken jede Seele, die mit uns fühlt, zu der wir uns hingezogen fühlen! Er, des Schwachen Schutz, wolle uns erhalten der Gatten Treue und unwandelbare Liebe, der theuren Kinder Wohlgedeihen, der lieben Freunde Herz, des eigenen Hauses gesicherten Wohlstand, des Namens unverletzte Ehre, des Leibes Kraft, der Seele Zufriedenheit. Jetzt stehen wir nun am Ende des Jahres, dem wir damals Hand in Hand, Auge in Auge, Arm in Arm, Lippe auf Lippe, voll froher Hoffnungen im Herzen, voll gläubigen Vertrauens in der Brust, entgegenjubelten, dem wir ein herzliches Glückauf begeistert zuriefen.

Das Jahr ist zu Ende. Wir stehen vor Jahresabschluss.

Jahresabschluss! Wie der rechtschaffene Kaufmann am Schlusse des Jahres die Bilanz seines Geschäftes zieht, um zu erfahren, ob er zurückgegangen oder vorwärts gekommen ist, so sollte jeder rechtschaffene Mensch eine solche Bilanz ziehen aus dem, was ihm obgelegen als Mensch zu vollbringen.

Wie steht es da mit uns, meine gel. Brr Freimaurer, mit Euch, liebe Freimaurer-Schwestern, mit Euch, Freimaurer-Söhne und -Töchter?

Haben wir in jedem Augenblicke des verflossenen Jahres im rechten Winkel zu dem gestanden, den wir in unserer Kunstsprache den a. B. a. W. nennen? Im rechten Winkel auch zu denen, die wir unsere Brr und Schw. heissen? Haben wir des Zirkels Spitze immer auf unserer Brust gefühlt an der zarten Stelle, wo unser Herz schlägt? Haben wir dieses ungefüge, stolze und trotzige Herz selber immer zu beherrschen gewusst? Haben wir es auch dann zur Ruhe verwiesen, wenn es thörichte Gedanken in sich verschloss? Haben wir es zu stärken verstanden, wenn es verzagen, haben wir für dasselbe den rechten Trost gefunden, wenn es verzweifeln wollte? Hat dein Herz, m. Br. m. Schw., auch dann deines Gottes heiligen Willen verehrt, wenn er deiner menschlichen Vernunft nicht verständlich war? Hat es sich willig auch dann in Gottes Schickung gefügt, wenn diese dir Trübsal, Kummer, Schmerzen, Entbehrung, Noth, Sorge und Tod gebracht? Hast du auf deinen Lebenspfad deines Gottes Finger auch dann leuchtend herniederzeigen geschaut, wenn alles um dich dunkel war und du verlassen schienst von einem menschlichen Führer? Hast du auch dann an Ihm festgehalten, wenn Er selber in Wolken sein Antlitz vor dir zu verhüllen schien?

Jahresabschluss! Wie steht es, mein Br, meine Schw., wenn du das grosse Conto in deinem Hauptbuche aufschlägst, welches überschrieben ist mit den Worten der heiligen Schrift: Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst! Was hast du aus Liebe zu deinem Nächsten im letzten Jahre gethan, nicht bloss gesprochen, nicht bloss gewollt?

Hast du dein Herz in anderer Menschen Herzen, zumal in die deiner Nächsten, deines Weibes, deines Gatten, deines Kindes, so hineinversenkt, dass sie den warmen Pulsschlag deiner Liebe zu ihnen immer gefühlt? Hast du dem armen Br, der armen Schw., die flehend vor dir standen, geholfen, ihnen deine rettende Hand entgegengestreckt, sie zu dir emporgezogen? Hast du den Verlorenen nicht aufgegeben? Hast du Trost gespendet? Hast du eine einzige, uneigennützige That um der Nächstenliebe willen an einem Unglücklichen oder Gefallenen vollbracht? Hast du, m. Br, m. Schw., wenn du Wunden geschlagen, sie zu heilen gesucht und verstanden? Hast du, wenn ein hartes,

Digitized by Google

unbedachtsames Wort deinen Nächsten gekränkt, betrübt, verletzt hat, es wieder gutzumachen gesucht? Hast du, mein Br, meine Schw., zur rechten Zeit deinen Frieden mit diesem deinen Nächsten gemacht und dir die bittere Reue erspart an seinem vielleicht auch bald aufgeworfenen Grabhügel? —

Jahresabschluss! Ja, m. Br u. Schw. Bringen wir, ehe der neue Morgen kommt, den alten Jahresabschluss ins Reine zwischen uns und unserem Gott, zwischen uns und unserem Herzen, zwischen uns und unserem Nächsten! Thun wir es im Hinblicke zu Ihm, dem a. B. d. W., der uns dabei helfen möge. Wie wir das neue Jahr mit Ihm begonnen, so wollen wir das alte mit Ihm schliessen und also beten:

O, bleibe du bei uns mit deiner Gnade und deinem Wohlgefallen! Wir hoffen, dass du es wirst, wenn wir uns nicht schämen, kindliche Herzen zu haben! Wenn wir uns nicht einmengen in den Kampf und Hader der streitenden Parteien, sondern einzig uns widmen der duldenden Liebe. Wenn wir fest bei dir stehen, dem wir unseren Tempel erbauet. Du wirst uns aus Nacht zum Licht, aus Kampf zum Siege führen. Dein heiliger Name sei gepriesen an allen Orten, wo deine Bauleute zu deines Namens Ehre in rechtschaffenen Freimaurerlogen stille und friedliche Arbeit verrichten. Amen!

Rede des Gr.-Mstrs. Br Dr. Knoblauch

in der Loge Carl zum aufgehenden Lichte i. Or. Frankfurt a. M.

(Schluss.)

Diese Arbeit aber — welche ich als die allein richtige Maurerarbeit anerkenne — muss mit aufrichtiger Bruderliebe gepaart sein, wenn sie ihren Zweck erreichen will, sonst ist und bleibt sie ein kaltes frostiges Verstandswerk, das zwar schneidige Producte schaffen, nimmermehr aber Herz und Gemüth befriedigen kann. Unser Motto: „Im Unwesentlichen Freiheit, im Wesentlichen Einheit, in Allem aber die Liebe!“ sollte auch hier nie ausser Acht gelassen werden und insonderheit Denen zur Richtschnur dienen, welche berufen sind, sei es auf belehrendem, sei es auf gesetzgebendem, sei es selbst auf reformatorischem Wege der Brüderschaft die der Maurerei besonders zukommenden und sie vor allen anderen Institutionen aufs vortheilhafteste auszeichnenden Eigenthümlichkeiten recht eindringlich vor die Seele zu führen. Denn sagen Sie selbst, welchen Werth kann es für uns Jünger der K. K. haben, wenn wir mit gelehrten Abhandlungen abgespeist werden, deren doctrinärer Inhalt unser Inneres aufrüttelt, ohne dabei auch nur eine Saite der Duldung, der Liebe oder der Versöhnung anzuschlagen? oder wenn uns Gesetzesentwürfe unterbreitet werden, deren starre Form und schulgerechte Abfassung alles Andere eher verräth als die brüderliche Milde und die nothwendige Berücksichtigung bestehender, auf gegenseitiger Achtung und Liebe gegründeter Verhältnisse? oder wenn uns Reformprojecte vorgeschlagen werden, die den Stempel des Ehrgeizes, des Eigennutzes und Particularismus an der Stirne tragen? Wo bleibt da das versöhnende Bindemittel, das liebeathmende Element, das unsern ganzen Bund zusammenkitten, durchziehen und seine erste und wichtigste Stütze sein soll? Es kann daher nicht scharf und oft genug betont und wiederholt werden, dass im Grossen sowohl wie im Kleinen, im Allgemeinen so gut wie im Besonderen, bei Grosslogen so gut wie bei den einzelnen Logen, ja bei jeden Mitglied jeder einzelnen Loge insbesondere einzig und allein die wahre, ungeheuchelte Bruderliebe der Hebel sein und bleiben muss, der alle Triebfedern in Bewegung setzet, wenn es sich um gegenseitige Anregung, Belehrung, Berathung, Verbesserung, Unterstützung, Zurechtweisung und Bestrafung handelt. Sie allein weiss das richtige Mass zu treffen, das gemäss den Alten Pflichten in den Rahmen unsrer unvergleichlich schönen Verbindung passet; sie allein bildet den mächtigsten und undurchdringlichsten Damm gegen die Geschosse unsrer Feinde und Widersacher! Weg daher mit jenen Charakteren — auch wenn sie sich Brüder nennen —, die dieser Liebe ermangeln und in selbstgefälliger Ueberhebung nur ihrem eignen Ich, als Götzen, opfern; weg mit jenen empfindlichen Seelen, die jedes voreilig gesprochene Wort als Verletzung ansehen zu müssen glauben und nicht der Vergessenheit zu übergeben vermögen; weg aber auch mit jenen unversöhnlichen Gemüthern, welche begangene Fehler und Irrthümer nicht zu verzeihen verstehn und in ihrer Feindseligkeitsliebe und ihrer Halsstarrigkeit eher den Unfrieden zu nähren, als durch Selbstverleugnung, Opferwilligkeit und Nachgiebigkeit die gestörte Eintracht wieder herzustellen bestrebt sind. Und wie sich mein grossmeisterliches Anathema über diese einzelnen Verirrten erstrecket, so erstrecket es sich gleicherweise über jede einzelne Loge und ganze Logenverbände, wenn sich in ihren Arbeiten und bei ihren Brüdern diese eben gerügten mau-

Digitized by Google

rerischen Untugenden und Sünden vorfinden und jenes brüderliche Liebesverhältniss fehlet, das in dem Symbol der Kette seinen stärksten und unwiderleglichsten Ausdruck findet. — Diesem Rufe zu gemeinsamer, vom Hauche der Bruderliebe durchweheten Arbeit beim Wiederbeginne unsrer maurerischen Thätigkeit füge ich endlich noch die weitere Bitte hinzu, in rückhaltsloser Hingebung an die heilige Sache unsres Bundes treu und ehrlich auszuharren.

Es ist dieses Petitum gewissermassen ein nothwendiger Ausfluss der ersten Forderung, welcher in seiner Befolgung um so weniger beanstandet werden dürfte, als nur durch sein Zustandekommen der fortwährenden Klage über Lauheit, Indifferentismus und Theilnahmlosigkeit der Brüderschaft ein Ziel gesetzt wird. — Es kann nicht in meiner Absicht liegen, Ihnen alle die, theils in einzelnen Vorträgen, theils in der maurerischen Presse zur Sprache gebrachten Gründe namhaft zu machen, welche in unsern Tagen den schwachen Logenbesuch bedingen und zu einem Treubruch der Bundesgenossen an ihrem einst geleisteten Gelübde die Veranlassung werden. — Diese Gründe sind theils einer gründlichen Kenntniss unsres Bundes und seiner Mitglieder, sowie einer klar durchdachten Beurtheilung unsrer Zeitverhältnisse entnommen — also stichhaltige und wohl zu beherzigende — wie sie von unserm Ehrwürdigsten Br Dr. Weismann in seinen Zeichnungen vom 24. Juni 1883 und von der Frühlingsfestloge am 19. April 1884 hervorgehoben wurden, theils sind es Scheingründe, die zugleich als Entschuldigungsgründe aufgeführt werden, wie in der Presse, wenn sie die Phrasenmacherei, das Ableiern der Rituale, die geistlose und monotonen Lobhudeleien und andre ähnliche Ergüsse als die Ursachen bezeichnet, welche die denkenden Brüder nothgedrungen dem Logenleben entfremden müssten. Mag auch dieses letzte Argument in seinem kleinsten Bruchtheil vielleicht hie und da einmal Wahrheit sein, so ist es sicherlich doch der allerunwesentlichste und allerletzte Grund, der die Räume unsrer Tempelhallen unausgefüllt erscheinen lässet. — Wenn ich mir in dieser Beziehung meine Beobachtungen anzuführen erlauben darf, so gipfeln dieselben in der nicht einmal, sondern zum öftern gemachten Wahrnehmung, dass alle diejenigen, welche früh oder spät — nach Beitritt zu unserm Bunde — erkalten, demselben ferne bleiben oder gar den Rücken kehren, den eigentlichen Sinn und das Wesen der Freimaurerei nicht erfasst, ihren Kern nicht erkannt und über der Form den Geist verkannt haben. — Nicht die Maurerei trifft die Schuld, wenn sie ihren Jünger unbefriedigt lässet, sondern den Letzteren, der in ihr suchet, was sie nicht geben kann und von ihr verlanget, was er selbst ihr geben sollte. Die K. K. ist und bleibt eine Himmelstochter, die Jedem einen unvergleichlichen Lebensgenuss und einen unvergänglichen Seelenfrieden spendet, der sich ihr mit Verständniss, ganz und in rückhaltloser Hingebung weihet, sonst hätte nicht der denkende Maurer, der gründliche Forscher und der scharfsinnige Denker — unser unvergesslicher Br Dr. Georg Kloss — in seiner Vorrede zu den Annalen der Loge zur Einigkeit im Jahre 1842 die goldnen, heute noch gültigen und in alle Zukunft ihre Geltung behalten werdende Worte gesprochen: „Sei somit gegrüsst, meine innigst geliebte Mutter zur Einigkeit. Ich darf dir sagen, was ich geworden sein mag als Maurer, das verdanke ich den Anregungen, die ich in deinem Tempel erhielt, und die mich auf dieser Bahn fortschreiten hiessen. — Dir zur Ehre, Dir zum Danke für die herzerhebenden begeisternden Antriebe, welche ich von Dir empfing, und die mich immerwährend zu Deinen treuen Anhängern machen werden. Mögen zahlreiche, ehrenwerthe Männer aus Deinen Hallen hervorgehn, die in späten Zeiten, wie ich, voll seien des tiefgefühltesten Dankes gegen die Werkstätte, in welcher die Binde von ihren Augen fiel, als sie dem Bunde angereiht wurden, Trost in den Stürmen des Lebens, theilnehmende Freunde und ein schreckenfreies Todtenbett gewähret." —

Darum noch einmal die Mahnung:

Lasst der Arbeit ernstes Streben
Stets veredeln Euren Sinn,
Dass Euch Tugend werd gegeben
Als der seligste Gewinn!

Lasst die wahre Bruderliebe
Stets erwärmen Euer Herz;
Sie nur fördert jene Triebe,
Die Euch führen himmelwärts!

Haltet darum fest am Bunde,
Brüder, dem Ihr Euch geweiht;
Treu bis zu der letzten Stunde
Eurer ird'schen Zeitlichkeit!

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 6. Januar fand in der Loge Minerva die übliche Christbescheerung für arme, brave Kinder statt.

Wie alle Jahre so war auch diesmal die Feier überaus zahlreich besucht; der mit zwei Christbäumen und mit Lichtern, und Guirlanden ausgestattete Saal konnte die Theilnehmer kaum fassen. Unter den Klängen des Harmoniums wurden die 72 Kinder eingeführt, worauf der Mstr. v. St. der hochw. Br. Carus die Feier mit einem ergreifenden Gedichte eröffnete, in welchem auf die ewige Liebe, und auf die Liebe der Menschen, die als Abglanz der ewigen Liebe erfreue und segne, hingewiesen ward. Die Singakademie trug sodann einen erhebenden Gesang vor, nach welchen Br Carus nochmals das Wort ergriff. In seiner herzerwärmenden Ansprache, welche von der Seligkeit ausging, die der Weihnachtsstern noch in die Herzen strahle, wies er u. A. daranf hin, dass diese Feier die 70. sei, und an ganz besondern Dank gegen Gott anrege; das sie heute zum letzten Male im alten Hause geschehe, wo zwei Generationen (darunter ein Mahlmann, Wendler, Clarus etc.) zum Wohle der Menschheit gearbeitet hätten, nnd dass der Geist, der im alten Hause regiert, auch ins neue mit einziehen möge. Und nun wandte sich der Redner an die Kinder nnd zeigte ihnen, wie das Christfest täglich zu feiern sei. Tagtäglich würden die Kinder durch die Gnade Gottes mit Gaben überhäuft, nnd sie sollten ihren Lieben auch täglich Gegengeschenke machen durch Liebe, Treue und Gehorsam, Fleiss und Ausdauer im Lernen. In ausserordentlich sinniger Weise setzte er den Anwesenden dann auseinander, wie in der Loge an einem die ganze Menschheit umfassenden Tempel gebaut würde in Weisheit, Kraft nnd Schönheit. An der Geburtsgeschichte entwickelte er, wie Unbefangenheit und Einfachheit, Furchtlosigkeit und Standhaftigkeit, das Bewusstsein der Liebe Gottes auch zum Werke des Freimaurers fähig mache. Mit dem Wunsche, dass die Feierstnnde für Alle von Segen sein möge, schloss der Redner. Ein Knabe sprach in einfach herzlicher Weise im Namen seiner Mitempfänger Dank aus, der nächst Gott auch den Männern gebühre, die sich für die Kinder aufgeopfert; zugleich versprach er, den Dank durch Fleiss nnd gutes Betragen darzubringen, und wünschte zum Schlusse, dass Gott es den Kinderfreunden vergelten und sie noch lange gesund und frisch erhalten möge. Nach dem noch die Singakademie das Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen" vorgetragen, und der hochw. Br Carus Allen, welche das Bescheerungswerk gefördert hätten (der Singakademie, den Beitragspendern etc.) gedankt, wurde die Feier mit dem Gesang des Liedes: „Wie lieblich ist's hinnieden" geschlossen, und die Kinder trugen mit verklärten Blicken ihre Christgaben nach Hause.

Dresden. Loge zu den ehernen Säulen. Am Sonntag, den 3. Januar fand die Christbescheerungsfeier an Konfirmanden unter grosser Betheiligung von Brn und Schwestern, wie anch geladenen Profanen statt. Sie wurde diesmal vom ehrw. dep. Mstr., Br Hoffarth geleitet. In seiner Ansprache an die Versammlnng, widerlegte der ehrw. Br in trefflicher Weise die hier und da lant gewordenen Bedenken gegen die Oeffentlichkeit dieser Feier, die ja eigentlich auch keine öffentliche sei, da nur Geladene theilnehmen könnten nnd sich nur mit freuen sollten an der allgemeinen Freude. Und da nicht blos Arme, sondern auch Würdige bedacht würden, so sei diese Feier keineswegs für den Empfänger demüthigend sondern weit eher ehrend nnd erhebend. Nach dieser Ansprache wurden die Kinder mit ihren Angehörigen unter den Klängen eines vom Br O. Franz komponirten Marsches eingeführt und dann der Gesang „Lasst unserm Vater, lasst nns singen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied" angestimmt. Nun wendete sich der ehrw. Br Hoffarth an die Kinder und setzte ihnen in längerer Rede auseinander, wie das wahre Glück auf Erden in einem Herzen voll Frieden bestehe. An diese Rede, reich an trefflichen Ermahnungen, reihte sich der Gesang der Hauptmann'schen Motette „Ehre sei Gott in der Höhe." Bei der sich anschliessenden Vertheilnng der Gesangbücher wurden die in denselben verzeichneten Gedenksprüche, die den Verhältnissen der einzelnen Empfänger angepasst waren verlesen, und dann das Lied: „Wer kann Dir, Vater danken" vorgetragen. Nach einem Gebete und dem Schlussgesange „Bringe deinem Gott, dem Grössten" endete dieser Theil der Feier, und die anwesenden 13 Kinder (ein Kind musste seine Geschenke zugeschickt erhalten) nahmen nnn ihre Gaben, die in vollständigen Anzügen, Stollen, Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen bestanden, in Empfang nnd verliessen, nachdem sie mit den Angehörigen noch mit Kaffee und Stolle bewirthet worden waren, freudestrahlend die Loge, während sich die Mehrzahl der übrigen Festtheilnehmer zu einem gemüthlichen Beisammensein vereinigten.

Gera. Das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs von Preussen, unseres durchl. Br Wilhelm, wurde in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde am Sonntag, den 3. Januar, Abends

Digitized by Google

durch eine einfache Feier in Gegenwart der Schwestern festlich begangen, indem nach einem einleitenden Festmarsch Frl. Angelodth einen poetischen Gruss an den hohen Jubilar vortrug und dabei die aufgestellte Büste desselben mit einem Lorbeerkranze schmückte und nach einem gemeinschaftlich gesungenen Kaiserlied der neue Mstr. von St. Br Robert Fischer die Festrede hielt in der er den Jubilar als den Grund- und Eckstein Preussens, ein Vorbild der Menschheit und die Stütze der Maurerei schilderte, dieses alles in einem Schlussgedicht zusammenfassend. Mit einem Hoch auf den Jubilar schloss die Feier, an welche sich ein gemüthliches Zusammensein der zahlreichen Anwesenden knüpfte. Hierbei wurde auch der Erlauchten Kaiserin ein Hoch dargebracht.

Halle a/S. Am 30. Dezember feierte die □ zu den 5 Thürmen am Salzquell Orient Halle ihr erstes Schwesternfest. Dasselbe verlief in allen seinen Phasen zur grössten Zufriedenheit aller Theilnehmer — auch von der Schwesternloge „zu den 3 Degen" der Loge „z. d. 3 weissen Felsen" Weissenfels und der „zum aufblühenden Baum" Eisleben nahmen verschiedene Brr mit ihren Schwestern Theil — und wird für Alle, die dieses Fest mit gefeiert haben, ein bleibendes Andenken hinterlassen. Pünktlich 6 Uhr betraten die Brr unter Vorantritt der Besuchenden den mit einem brennenden Weihnachtsbaum geschmückten Tempel. Nachdem die Brr Platz genommen, bat der ehrwürdige Meister Br Schulze den Cerremonienmeister Br Billing die Schwestern und Gäste in den Tempel einzuführen. Dies geschah unter Orgelklang und wurde hierauf die Loge nach einem vom Beamtenkollegium zusammengestellten Ritual eröffnet. Nach Eröffnung der Loge trug Schwester Kuhnt die Arie: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" in vollendeter Weise vor, worauf der ehrw. Mstr. v. Stuhl Br Schulze seine Festrede hielt.

Nach herzlicher Begrüssung der anwesenden Schwestern, Brüder und Gäste, legte der Ehrwürdige zunächst die Gründe dar, die die Brüderschaft veranlasst hatten, ein Schwesternfest zu feiern und dieses Fest auf die letzten Stunden des Jahres zu legen. Des Weiteren führte er dann aus, welcher Art die Aufgaben der Brüder im verflossenen Jahre gewesen und welche Anforderungen das neue an sie stellen würde. Und wie im vergangenen Jahre die Schwestern den Brn treu und hilfsbereit zur Seite gestanden hätten, so verlange auch das neue, dass sie für die von den Brn zu lösenden Aufgaben ein immer regeres Verständniss und herzlicheres Einverständniss zeigten, damit die Maurerei nicht blos in der Loge, sondern auch in Haus und Familie gehegt und gepflegt und so der Bau gefördert werde. Nach dem ergreifenden, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Worten ertönte das Terzett von Grell: „Heisse, stille Liebe etc." gesungen von Br Schaeffer, Friedrich und Blau. An diesem Vortrag schloss sich die Festzeichnung des Logenredners Br P. Weck. Derselbe führte aus, dass ernste Stunden auch ernste Gedanken verlangen müssen und darum sei es unrecht, wenn man das alte Jahr vergessend in jauchzenden Uebermuth den Anbruch des neuen Jahres entgegenjubele. Vielmehr sei der gegenwärtige Augenblick vor Allem geeignet, stille Einkehr zu halten und wer das thue, könne durch die Frage: was wird uns das neue Jahr bringen? nicht verwirrt und erschreckt werden, sondern werde in dankbarem, demüthigen Sinne bei der Frage: was hat uns das alte Jahr gebracht? sich all der Liebe und Liebesthaten, all des Leides erinnern, die ihm im verflossenen Jahre geworden und deren erziehendes Moment ihn ganz und voll ergriffen. Mit den tröstlichen zuversichtlichen Worten des Apostels, „Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen" schloss der Redner seinen Festvortrag. Ein ritualmässiger Schluss brachte nach Gesang des Verses: „Nun danket alle Gott" den ersten Theil des Festes zum Abschluss und der Dank, der den Festrednern dargebracht wurde, zeigte ihnen, dass sie mit ihren Worten und Gedanken gar manche Saite im Herzen der Zuhörer zum Erklingen und Tönen gebracht hatten.

Nach ½stündiger Pause nahm die Tafelloge ritualmässig eröffnet ihren Anfang. Dem Toaste des ehrw. Meisters Br Schulze auf den allerhöchsten Protektor und stellvertr. Protector folgte der des Br Schaefer auf die Schwestern. Den Dank der Schwestern brachte Br Billing — in gebundener und humoristischer Form schlossen sich diesem Danke an: Schwester Billing und Blau. Den Toast auf die Gäste Br Weck, auf die Kinder Br Eugling und auf die musikalischen Schwestern und Brr Br Ritter. Br Hoppe von „den 3 Degen" dankte mit überaus herzlichen Worten im Namen der Gäste und Besuchenden und Br Pfister toastete auf den verehrten Meister Br Schulze und dessen anwesenden greisen Vater, sowie auf den ebenfalls anwesenden Vater des Ceremonienmeisters der Loge Br Billing von der Loge „zum aufblühenden Baum" zu Eisleben. Abwechselnd waren von verschiedenen Schwestern, Gästen und Brn Gesangspiecen, sowie Klavier und Violin-Vorträge zu Gehör gebracht worden. Auch dieser Theil des höchst gelungenen Festes, der bis nach Mitternacht währte, verlief in herrlicher Weise

Digitized by Google

und schieden wohl alle Theilnehmer mit dem Wunsche, dass ihnen das neue Jahr ein ähnliches Fest wieder beschceren möchte. —

Dresden. 7. Januar. Am hohem Neujahrstage fand in dem Logenhause auf der Ostraallee, die von der Loge „Zu den 3 Schwertern und Astrâa zur grünenden Rante" veranstaltete Christbescheernng für arme würdige Confirmanden statt. Zur Beiwohnung dieser erbebenden Feier batte sich ein anssergewöhnlich zahlreiches Publikum eingefunden. Die Festlichkeit wurde dnrcb das schöne und andächtig stimmende Weihnachtslied; „Stille Nacht, heilige Nacht" etc. mit Harmoninm-Begleitung trefflich ausgeführt vom gemischten Sängerchor der genannten Loge, nnter der bewährten Leitung des Cantor Gast eingeleitet. Hierauf begrüsste der Vors. der Christbescheerungs-Deputation, Transport-Direktor Winkler, die Anwesenden mit einem „Willkommen" und kennzeichnete hierbei nicht allein die Bedeutung des Festes für die zu beschenkenden Kinder und die Verhältnisse, welche für die Wahl massgebend waren, sondern betonte anch mit Dank die Freude darüber, dass die Versammlung, wie das zablreicbe Erscbeinen beweise, das Interesse und die Theilnabme auch für die erste Feier im neuen Vierteljabrhundert bewahrt habe. Nachdem nun die erwähten Mädchen und Knaben, 45 an der Zahl vom Senior der Deputation, Cantor emer. Schramm, in den mit 2 schön geschmückten mächtigen Christbäumen gezierten Saal eingeführt worden waren und auf den bereit gehaltenen Stühlen Platz genommen batten, ertönte vom Hofopernsänger Meincke in meisterhafter Weise zum Vortrag gebracht, das Lied: „Heilige Nacbt, auf Engelschwingen etc." (Gedicht von R. Prutz, Musik von C. Riccius), vom Componisten selbst begleitet. Diesem folgte eine längere herzliche Ansprache an die Kinder, in welcher denselben die Worte: „Glanbe, Liebe, Hoffe" für ihr zukünftiges Leben warm an's Herz gelegt wurden; nacb deren Beendigung erhielt jedes Kind ein mit einem Sinnspruch versebenes Gesangbuch ausgehändingt. Nacb dem Gesange zweier hochinteressanter nnd stimmungsvoller altböhmischer Weihnachtslieder: „Freue dich Erd' und Sternenzelt" etc. und „Die Engel nnd Hirten" vom gemischten Cbore ausgeführt, wie dem allgemeinen Schlussgesange: „Nun danket alle Gott" wurden die Kinder in den angrenzenden Saal zn den auf langen Tafeln ausgebreiteten Geschenken geführt. Die helle Freude strablte aus den Gesichtern der Kinder beim Anblick der zahlreichen nnd sehr werthvollen Geschenke, und manches Auge der Anwesenden füllte sicb mit Thränen der Freude nnd des innigsten Dankes, war doch nnn so manche Sorge, die einer würdigen Ansstattnng des geliebten Kindes für den Confirmationstag gegolten hatte, glücklich beseitigt.

Berlin. Zn den 3 Serapbim. Das diesj. Weihnachtsfest feierte die Loge am 21. Decbr. in alter berkömmlicher Weise; eine Instruktion in No. 1. ging derselben voraus, welcbe der vors. Meister Br Tuckermann durch einen Vortrag einleitete, der die Bedeutung des Weihnachtsfestes und die ans demselben für uns Frmr. entspringenden Pflichten den Brn ans Herz legte. Auch der Redner Br Schumann I. sprach in poetischer erbebender Weise über das Weihnacbtsfest nnd dessen culturhistorische und sittliche Bedeutnng — Das Br-Mabl, verbunden mit der Weihnachtsfeier, die mit ihrem herrlichen, von dem unvergesslichen Br Albrecbt zu diesem Zwecke eigens hergestellten Rituale, den gewohnten und docb immer wieder von Neuem erhebenden Eindruck hervorbrachte, war gewürzt von geistigen Genüssen an Rede und Musik.

Vermischtes.

— Die Grossloge von Schottland bat sich im Lanfe der letzten Zeit um obngefähr 250 Logen vermehrt.

— Einen schlimmen Stand haben die Frmr. in Bolivia. Infolge der päpstlichen Encyclika verbot der Präsident der Republik Bolivia den Beamten und Soldaten, dem Freimaurerorden anzugebören. Wer dagegen bandelt, soll bestraft werden. Mehrere Logen mussten polizeilich geschlossen werden weil das Volk sie stürmen wollte.

— Quäker können nacb einer Entscheidung der Grossloge von Canada nicht zu Freimaurern gemacbt werden, weil eine Erklärung statt des Eides oder der Verpflichtung unzulässig sei. Ebenso sind die Marmonen nach einer Entscheidung der Grossloge von Utab nicht würdig Freimaurer zu werden, da sie durch Ausübung der Polygamie ein Staatsgesetz übertreten.

Briefkasten.

Br. **F.** in **G.** Herzlichsten Dank.
Br **W.** in **H.** Mit grosser Frende erhalten. Br Gruss!
Br **St.** in **B.** Besten Dank. Ist besorgt.

Notiz. Als ein schöner, erbebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmaasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welcben anch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 4. Sonnabend, den 23. Januar. 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur 25jährigen Feier des Regierungsjubiläums des Königs von Preussen. Von Br Robert Fischer. — Zum Entwurf eines maur. Strafgesetzbuches. Von Br Erdmann. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Ungarn, Minden, Rumänien, Strassburg i/E., Berlin, Zwickau. — Anzeigen.

Zur 25jährigen Feier des Regierungsjubiläums des Königs von Preussen, unseres hochverehrten Kaisers Wilhelm, am 3. Jan. 1886.

Von Br Robert Fischer

Vorgetragen bei einem Familienabend in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera.

Am gestrigen Tage waren es 25 Jahre, als unser deutscher Kaiser Preussens Thron bestieg. Nicht bloss in dem eigenen Lande wird dieser Tag festlich begangen, sondern in Alldeutschland regt sich die Verehrung für den greisen Helden, der so lange Zeit hindurch in bösen, wie in guten Tagen, im Kriege wie im Frieden seines Reiches Schutz und Schirm und guter Stern gewesen ist. Zwar hat er selbst für seine Person jede geräuschvolle Feier dieses Tages abgewehrt und sich still zurückgezogen, aber die Gefühle vermochte er nicht zurückzudrängen, die sich aller seiner treuen Unterthanen bemächtigten und von der Ostsee bis zu dem Alpenfirn, vom Rheine bis zum Czaarenreich gleich laut sich kundgebend in dankbaren Herzen. Nicht der Druck der Jahre allein hat dem hohen Jubilar die Reserve auferlegt die er an diesem seinem Ehrentage beobachtete, auch die ihm eigene Bescheidenheit liess ihn zurücktreten, wohl fühlend, dass nicht sein Verdienst es gewesen, sondern Gottes Gnade ihm dazu verholfen hat, so lange das Scepter zu führen über der Hohenzollern Reich. Aber es ist auch nicht das nur, was uns den Tag als einen Ehrentag erscheinen lässt, vielmehr sind es alle die ruhmreichen Thaten, welche diese Regierungszeit schmücken, es sind die hohen Tugenden, die den Jubilar auszeichnen, welche heute hell strahlen an seinem Thronhimmel als das schönste Zeugniss treu erfüllter Regentenpflicht. Nicht der Tag, sondern was hinter ihm liegt, hebt ihn hervor und krönt ihn als wahren Jubeltag.

Hat nun aber Alldeutschland innigen Antheil an diesem Tag genommen, so dürfen wir nicht als die Letzten berechtigt sein, ein Gleiches zu thun. Streifen wir als Freimaurer ja nicht von uns ab das patriotische Gefühl, das uns an das engere, wie an das weitere Vaterland kettet, schreiben wir ja vielmehr die Liebe zu diesem und dem von Gott gesandten Herrscher mit flammenden Buchstaben auf unsere Fahne, und hat doch schon der grosse Ahn des hohen Jubilars, Friedrich der Grosse, die Freimaurer seine besten Unterthanen genannt. Aber mehr als dies legt uns das engere Band, mit dem der Jubelgreis an unsern Bund geknüpft ist, die Herzensverpflichtung auf, wie an allen seinen persönlichen Ereignissen, so auch an diesem den aufrichtigsten Antheil zu nehmen. Er ist unser Bruder, der Protektor der preussischen Logen, der Schirmherr der deutschen Maurerei. Das sagt uns genug, nicht gleichgiltig auch als Nicht-Preussen an dem Tage vorüberzugehen, sondern als Brüder Freimaurer das Schicksal unseres erhabenen Bruders uns nahe zu legen.

Und so haben wir heute uns hier vereinigt, auch unsererseits dem Jubeltage unsere Aufmerksamkeit zu schenken, und glaubten es auch Ihnen, verehrte Schwestern, schuldig zu sein, Sie hierzu einzuladen, da der Tag zugleich der schwesterlichen Souveränin gilt, die nicht zu einem geringen Theile auf die Ergebnisse der Regentenzeit eingewirkt hat, so dass auch ihr Herz mit der Feier in engster Verbindung steht.

Sehen wir heute ab von der besonderen Be-

Digitized by Google

leuchtung der Verdienste unseres kaiserlichen Bruders um das deutsche Vaterland, da der Tag der Jubelfeier ein speziell preussischer ist, so müssen wir auch hier anerkennen, dass er für die Geschicke Preussens ein Grund- und Eckstein war, wie keiner seiner Vorgänger. Wohl zählt die Geschichte Preussens Herrscher auf, die es verstanden, das Land schon in früheren Zeiten zu einer Macht zu gestalten, die nach innen und aussen zu hoher Bedeutung gelangte, und ein Friedrich der Grosse leuchtet noch heute uns für alle Zeit als ein gewaltiger Mann hervor. Wohl hat auch vorher Preussen immer einen mächtigen Einfluss auf die Entwickelung Deutschlands ausgeübt und wurde Bahn brechend für die ganze Verwaltung und den Konstitutionalismus der deutschen Staaten. Aber unserem Jubilar war es vorbehalten, mit dem Staate Preussen das Geschick des deutschen Vaterlandes zu verbinden und sowie dieses, auch jenes zu der Staffel des Ruhms zu erheben, auf der wir es gegenwärtig erblicken und zwar in voller Anerkennung des gesammten Auslandes diesseits und jenseits des Oceans. Seinem Regentengeschick, seinen männlichen Tugenden, seinen hervorstechenden Eigenschaften wurde es allein möglich, an der Hand seiner gleichtüchtigen Rathgeber Preussen und damit Deutschland zu erheben. Er war durch und durch nicht nur ein preussischer, sondern auch zugleich ein deutscher Fürst. Und dies ermöglichte ihm, mit der Krone von Preussen die Kaiserkrone von Deutschland zu vereinigen. Mit den Personen der Souveränen hängt das Schicksal ihrer Staaten zusammen; das lehrt die Geschichte in unzähligen Beispielen. Wie Verblendung und Ruhmbegier, Ausschweifung und Genusssucht eines Regenten zum steten unausbleiblichen Verfall geführt haben, so tragen Weisheit und Klugheit, Bescheidenheit und Sittenreinheit, Mässigung und Friedfertigkeit zum Wohle und zum Glück, zur langsamen, aber sicheren Entwickelung des Landes bei. Das hat der greise, allverehrte Jubilar an seinem eigenen Lande, das hat er an unserm neu durch ihn geeinten deutschen Vaterland glänzend bewiesen. Und deshalb jauchzen ihm jetzt alle Herzen seiner getreuen Unterthanen aller Parteifärbungen mit vollem Rechte als dem Verehrer und Förderer des Landes entgegen. Wenn auch manche seiner Massregeln anfänglich auf Widerstand stiessen und er oft genug im offenen Kampfe mit den Vertretern des Landes gestanden, die Zukunft hat sie alle gerechtfertigt und seine bewährte Sorgfalt in Beurtheilung aller Dinge erkennen lassen. Sein scharfer Blick hat immer das Rechte getroffen, sein gerader Charakter hat ihn vor Missgriffen bewahrt. Ueberall ging er als Sieger hervor. Als Muster eines Regenten trugen ihm die verbündeten deutschen Fürsten ihr Vertrauen entgegen, und dieses hat ihm endlich in Feindesland das Scepter des deutschen Reichs in die Hand gedrückt, das er noch lange führen möge zum Heil und Segen für Preussen und von Deutschland.

Wohl ist es wahr und fest in sich begründet, dass ein tüchtiger Regent auch ein guter Mensch sei, und wenn irgend wo, so gilt dieser Satz bei der Person unseres deutschen Kaisers, der ein Vorbild der Menschheit genannt werden kann, wie selten Einer. Schon der Charakterzug der Religiosität, der dem Kaiser Wilhelm von jeher eigen war, giebt ihm eine Folie; denn es ist diese nicht erheuchelt, sondern wurzelt tief in seinem Herzen, in seinem Gemüthe. „Ich und mein Haus wir wollen dem Herrn dienen!“ Dieser Wahlspruch des Preussischen Königshauses ist ganz der seine geworden. Wer gedächte nicht noch aller der Nachrichten, die er persönlich aus dem Feldlager des deutsch-französischen Krieges gegeben hat und in denen er stets dem Herrn der Heerschaaren Lob und Preis dargebracht hat, wer wüsste nicht, wie er selbst ein fleissiger Hörer des Wortes Gottes ist, aber dabei duldsam gegen Andersgläubige, in echt christlichem Sinne. Daneben strahlt das Pflichtgefühl in eminentem Glanze in seinem Lebenswandel. Sein ganzes Leben und jeder Tag in ihm ist ein beredtes Zeugniss hierfür. Die Strapazen des Krieges hat er getreulich mit dem Volke getheilt und den Mühen und Arbeiten des Friedens unterzieht er sich mit nachahmungswerthem Eifer. „Ich will — sagte er selbst — unablässig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein, meine Zeit auf das Beste verwenden und so viel Gutes stiften, als in meinen Kräften steht.“ Und dabei schont er seines hohen Alters nicht, noch heute sehen wir ihn bewundernswerth sich anstrengen in unablässigen Arbeiten seines Regiments, neben denen die Anstrengungen, die sein Stand an sich mitbringt, einhergehen. Dieses Pflichtgefühl theilt sich allen Gliedern seines Hauses mit, hat er stets gewusst lebendig zu erhalten in einem jeden derselben von frühester Kindheit an; es kann dies als eine besondere Signatur des Preussischen Herrscherhauses hingestellt werden. Und wie herablassend und leutselig ist er trotz seiner hohen Stellung stets gewesen! „Ich freue mich meines Standes“, schreibt er einmal, „nicht um der Auszeichnung willen, die er mir unter den Menschen verschafft, sondern um desswillen, dass ich in dem-

Digitized by Google

selben mehr leisten und wirken kann. Ich freue mich meines Standes in Demuth. Mein fürstlicher Name soll mich immer erinnern an die grösseren Verpflichtungen, die er mir auferlegt, an die grösseren Anstrengungen, die er von mir fordert und an die grösseren Versuchungen, mit denen ich zu kämpfen habe", und ein andermal versprach er mit hohem Ernst: ‚Ich will ein aufrichtiges und herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten bei mir beleben und unterhalten." Demüthiger kann ein Fürst kaum sprechen! Und wie hat er diese Worte stets zur Wahrheit gemacht! Hat er doch bis in die neueste Zeit selbst gegen die Vollstreckung der Todesstrafe sich gesträubt, nur aus dem Grunde, weil er nicht einzugreifen sich getraute in die höhere Fügung Gottes, als dessen Diener auf Erden er sich nur betrachtete. Und ob auch er, wie so mancher Mensch auf Erden, trotz seines ehrlichen und redlichen Bemühens manchmal nicht den Lohn seines Wirkens fand, er ward nicht entmuthigt; denn er selbst spricht: „Es ist schmerzlich, verkannt zu zu werden, aber mein reines Gewissen hat mich über diese Zeit hinweggeführt." War er ja auch durch die Schule des Lebens hindurchgegangen, trotz seiner hohen Stellung war und blieb er Mensch, und alles Menschliche geht auch über die Herrscher hinweg. Wohl dem, der nie vergisst, dass er Mensch ist und der Erde angehört, die ihre Unvollkommenheiten an jeden ihrer Bürger abgiebt. Sollen wir noch besonders hervorheben, wie auch in dem Familienleben des preussischen Königshauses die rechte deutsche Sitte Platz gefunden hat, also dass es in treuer Pflichterfüllung musterhaft dasteht? Wie schon die hohe Mutter, die Königin Louise, in ihrer idealen Gestalt auf den Sohn nicht ohne Einfluss gewesen ist, so hat auch die Gattin mit dem König es verstanden, das Glück und das Wehe des Regenten zu tragen und ist ihm treulich zur Seite gestanden als eine erhabene Herrscherin, sie, die aus dem Thüringer Lande stammend, alle Tugenden der Thüringer in sich vereinigte. Bis auf den Enkel herab hat er stets das Pflichtgefühl zu nähren gewusst; ein jeder deutsche Familienheerd kann sich an dem preussischen Königshause ein Beispiel nehmen, als dessen Patriarch der greise Kaiser Wilhelm inmitten eines zahlreichen Kreises von Kindern, Enkeln und Urenkeln dasteht.

Ein Mann nun, der so vor uns dasteht in Gottesfurcht und Sittenreinheit, in Pflichttreue und Demuth, als Mensch im edelsten Sinne des Wortes, muss um so mehr hervorleuchten als Muster und Vorbild, je höher er steht und mehr wie andere den Versuchungen ausgesetzt ist, die ihn über andere erheben. Darum schauen wir mit Bewunderung und Achtung, mit Verehrung und Liebe zu ihm, unserm Kaiser, und suchen ihm nachzustreben, in allerhand Tugend und Rechtschaffenheit: er ist uns ein lebendiges Vorbild der Menschheit.

Ganz besonders von Bedeutung für uns als Freimaurer ist aber endlich die Person unseres allverehrten und geliebten Kaisers dadurch, dass er unserem Bunde angehört und durch das übernommene Protectorat in den preussischen Staaten zugleich die Stütze der Freimaurerei im deutschen Reiche geworden ist. Man hat wohl manchmal in dem Umstande, dass Souveräne in den Bund eintraten, einen Nachtheil für denselben erblicken zu sollen geglaubt, insofern dadurch der Grundsatz der Gleichheit durchbrochen und eine freie Entwickelung der Kunst gehemmt wird. Mag dies in einzelnen Fällen vorgekommen sein — keine Regel ist ohne Ausnahme, — bei unserem kaiserlichen Bruder ist das nicht der Fall. Er hat von jeher mit ganzer Seele sich der Maurerei gewidmet, und seine Worte sind uns tief ins Herz geschrieben, die er einst aussprach: „Religion und Gottesfurcht, das ist der Kern und feste Grund, auf dem die Maurerei ruht, deren Beruf es ist, diese Gesinnung zu pflegen und in die Christenwelt zu übertragen. Folgen Sie immer solchen Grundsätzen; ich werde Ihnen dabei vorangehen." Wer so spricht, steht zu dem Bunde nicht als Machthaber, sondern als Mensch und verdient die volle brüderliche Liebe. Noch in unzähligen anderen Aeusserungen hat er echt freimaurerische Gesinnung an den Tag gelegt und gezeigt, dass der Bund auf ihn stolz sein kann, und zwar um so mehr, weil er zugleich Herrscher ist und in hoher Stellung steht. Oft war die Freimaurerei im deutschen Reiche in Gefahr und ist derselben noch nicht ganz enthoben, dass die zersetzenden Elemente des socialen Lebens auch in ihr zu wühlen begannen und die wilden Parteigetriebe ihr zu schaden drohten. Seine Person, seine Stellung, seine conservative Haltung hat den Bund vor einem Verfall bewahrt, in den er leicht hätte gerathen können, ohne dass die freie Entfaltung und gedeihliche Entwickelung im rechten Sinne seiner Lehren und seines Zweckes darunter gelitten hätte. Ja vielleicht war es sogar von Vortheil, dass Rücksichtnahme auf seine persönlichen Anschauungen sich ab und zu geltend machte, bis eine ruhigere Zeit auch einer ruhigeren Leitung und Entwickelung den Weg ebnete. Selbst gegen Sturm und Anfeindungen von aussen her hat er den Bund geschützt

Digitized by Google

Sind solche doch bis hinein in die politischen Körperschaften getragen worden und haben eine Hinderung auf dem Wege der Gesetzgebung geplant gehabt. Alle solche Versuche sind an der geheiligten Person unseres kaiserlichen Bruders und Protektors gescheitert, und noch können wir frei und unbeschränkt uns versammeln um den Altar der Wahrheit. Wir brauchen auch nicht ängstlich in die Zukunft zu blicken, denn er hat uns seinen eigenen Sohn zugeführt, der über 25 Jahre bereits in der Kette stehend, die Stellvertretung des erhabenen Protectorats übernommen hat und dereinst berufen ist, an seiner Statt der Schirmherr der deutschen Freimaurerei zu werden. Wissen wir ja, dass gerade dieser mit ganz besonderem Interesse sich dem Studium der Freimaurerei gewidmet hat und in einer Weise den Interessen des Bundes gegenübersteht, welche künftig uns zu den schönsten Erwartungen für die Entwickelung und einheitlichere Gestaltung desselben berechtigt. So dürfen wir mit vollem Rechte sagen, dass unser kaiserlicher Bruder eine feste Burg der Freimaurerei sei.

Und nun, m. Brr, lassen Sie mit solchen Gefühlen und in solcher Anerkennung am heutigen Tage uns als deutsche Unterthanen und deutsche Brr unseres greisen Heldenkaisers und durchlauchtigsten Protectors im Bunde freudig und unter der Versicherung gedenken, treu zu ihm alle Zeit zu stehen in seinem weisen Regiment des Landes, gern ihm zu folgen auf dem Wege der Tugend und Rechtschaffenheit und des rechten Menschenthums und in ihm den edlen Bruder zu verehren, der uns eine feste Stütze des Bundes ist und ein leuchtendes Vorbild bleibt. Wir aber alle erflehen von dem A. B. A. W., dass er das theure Leben unseres Kaiserlichen Bruders, das er so gnädig beschirmt hat, dass er trotz des hohen Alters noch heute rüstig das Scepter führt, noch lange erhalte zum Ruhm und zum Gedeihen des Reichs, wie zur Freude seines Landes und zum Segen des Bundes!

Es steht auf Preussens und auf Deutschlands Throne
Ein edler Fürst, der liebend und beglückt
Und wohl verdient, dass mit des Dankes Krone
Das ganze Volk ihm seine Stirne schmückt.
Ihm weihen wir auch heute
Voll Liebe und voll Freude
Die Treue, weil er sorgt mit fester Hand
Für unser Allen theures Vaterland.

Und nun zu Dir, dem Herrn der Geisterschaaren,
Steig' auf mit Dank das innige Gebet.
Noch lange magst den Kaiser Du bewahren,
Den Du gesegnet hast als König früh und spät
Durch 25 Jahre.
Im silberweissem Haare
Noch schmückt den Thron er auch als Heldengreis,
Und hochgeehrt ist er in jedem Kreis. *)

Zum Entwurf eines maur. Strafgesetzbuches.

Von Br Erdmann.

Von der verehrlichen Redaction dieses Blattes aufgefordert, meine Ansichten bezüglich des Entwurfes eines maurerischen Strafgesetzes mitzutheilen, komme ich im Folgenden diesem, mich ehrenden Auftrage nach, bemerke aber im Voraus, dass ich keineswegs unbescheiden genug bin, eine feste Norm aufstellen zu wollen, vielmehr nur beabsichtige, einen Stoff zu weiterer Bearbeitung und Verbesserung vorzulegen.

Die mir bekannten Logenstrafgesetze, resp. — wenn ich so sagen darf — Strafprocessordnungen, sind zwar treffliche und sorgsame Arbeiten, manche aber gehen zu weit in der Aufstellung von Formen und Strafen, weil den Verfassern zu sehr die Bestimmungen der profanen Strafgesetzgebung vorgeschwebt haben, ihnen gewissermassen in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Die Gesellschaft hat mit anderen Factoren zu rechnen als die Loge. In erstere gehören eben alle Menschen, in letzterer sollen sich nur Freunde und Brr, Männer von gutem Rufe befinden. Die Loge ist also eine geschlossene Gesellschaft und es muss deren Mitgliedern freistehen, ungeeignet befundene Personen ohne besondere Schwierigkeiten zu entfernen, andere aber, die der Bruderliebe noch werth sind, wenn sie irren, mild und brüderlich zu strafen und auf den rechten Weg zurückzuführen. Dabei sind juridische Beweisregeln möglichst fern zu halten und, wie bei den Schwurgerichten, entscheide die freie Ueberzeugung, welche ihr Urtheil auf Grund gewissenhafter Ermittelungen spricht ohne verbunden zu sein, Entscheidungsgründe zu geben. Eben deshalb darf es auch eine zweite Instanz nicht geben. Eine Majorität unter zwölf Männern aus der Meisterschaft einer Loge bietet genügende Garantie für Recht und Billigkeit. Bestätigungen eines Strafurtheiles in voller Loge, von der nicht alle Mitglieder sich eingehend um die Sache kümmern können oder wollen, ist unnütz; die Berufungsinstanz, die

*) Nach dem Gedicht Nr. 83 in dem Liederbuch von Fischer und Tschirch.

Digitized by Google

der Sache und den Personen fern steht, aber kann nie aus so directen Quellen schöpfen, als ein Ausschuss der Loge selbst, der Verhältniss und Personen genau kennt.

A.

Das materielle Strafrecht der Loge kann nicht, wie das Strafgesetzbuch eines Staates — welches Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen unterscheidet nnd alle bekannten Uebelthaten systematisch zur Besprechung bringt, — eine Classification aller denkbaren maurerischen Vergehungen enthalten, sondern es ist in einem einzigen Paragraphen zusammenzufassen, welcher lautet:

§ 1.

Wer seine maurerischen Pflichten in oder ausser der Loge verletzt, wird bestraft entweder mit

a) Geld bis zu 100 Mark —" zum Besten der Armenunterstützung oder
b) Verweis, welchen der Mstr. v. St. in einer Versammlung von Meistern ertheilt, oder
c) Rüge in offener Loge oder
d) Absetzung von einem innehabenden Logenamte oder
e) zeitweilige Enthebung der Mitgliedschaft oder, wenn der Betreffende nicht mehr als ein freier Mann von gutem Rufe gelten kann,
f) Ausschliessung aus der Loge
α durch einfache Streichung seines Namens in der Mitgliederliste
β) durch Erwähnung der Ausschliessung und des Grundes derselben in der Mitgliederliste und unter Bekanntmachung an alle Logen, sowie an die grosse Landesloge.

Wer eine ihm zuerkannte Geldbusse nicht entrichtet, wird — nach vergeblicher Mahnung — einfach (α) aus dem Logenverzeichniss gestrichen.

B.

Das formelle Strafrecht (Strafverfahren)

§ 2

Eine Strafe kann nur erkannt werden, wenn eine Erörterung bezüglich des angeschuldigten Vergehens (Pflichtverletzung) in der nachstehends bestimmten Form vorhergegangen nnd dem Angeklagten Gelegenheit zu seiner Verantwortung gegeben worden ist.

§ 3.

Wenn Mitglieder der Loge vor den bürgerlichen Gerichten Strafanträge gegen einander gestellt haben, haben sich die Parteien bis zur richterlichen Entscheidung des Logenbesuches zu enthalten. Nach Beibringung dieser richterlichen Entscheidung kann gegen eine Partei oder beide Parteien eine Logenstrafe erkannt werden.

§ 4.

Ueber ein Mitglied, welches wegen eines Verbrechens oder nach allgemeinen Begriffen für entehrend zu erachtenden Vergehens von der Staatsbehörde zur Untersuchung gezogen ist, wird die Entlassung bis zum Austrag der Sache verhängt nnd danach weiteres Urtheil gesprochen.

§ 5.

Eine Anklage gegen ein Mitglied ist schriftlich bei dem Mstr. v. St., richtet sie sich gegen diesen, bei dem ersten Aufseher anzubringen und zu begründen.

§ 6.

Sie gelangt alsdann znm Vortrag an die Meisterschaft, welche darüber beschliesst, ob ein Strafverfahren zu eröffnen sei oder nicht.

§ 7.

Gelangt die Meisterschaft zu einem bejahenden Resultate, so wird das maurerische Richtercollegium constituirt, wie folgt:

Der Mstr. v. St., resp. dessen Stellvertreter ist jedesmal Mitglied und Vorsitzender des Collegiums. Die Meisterschaft wählt 5 Brr Meister und der Angeklagte deren 6, sodass das Richtercollegium einschliesslich des Mstrs. v. St. aus 12 Mitgliedern besteht.

Jeder gewählte Br hat die Verpflichtung, die Wahl anzunehmen, dafern er nicht durch Krankheit behindert, oder mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert ist. Im letzteren Falle ist er zum Richteramt unfähig, im ersteren ablehnungsberechtigt.

§ 8.

Macht der Angeschuldigte innerhalb der ihm vom Meister vom Stuhl eingeräumten Frist von dem Wahlrechte keinen Gebrauch, so wählt die Meisterschaft selbst alle 12 Mitglieder des Richtercolleginms.

§ 9.

Der Meister vom Stuhl ernennt für die anzuberaumende Verhandlnng aus der Mitte des Richtercollegiums einen Referenten, welcher in der Verhandlung, zu welcher der Angeklagte mit dem Bemerken, dass auch bei seinem Aussenbleiben gegen ihn weiter verfahren werden würde, schriftlich vorzuladen ist, Vortrag erstattet.

Der Angeklagte kann aus der Meisterschaft der Loge einen Vertheidiger wählen, hat aber für dessen Erscheinen in der Verhandlung selbst zu sorgen. Das Aussenbleiben des Vertheidigers

Digitized by Google

hindert den Beginn und Fortgang der Verhandlung nicht.

§ 10.

Das Richtercollegium entscheidet auf Grund seiner Ueberzeugung mit einfacher Stimmenmehrheit über die für den Fall erkannte Schuld und Strafe. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Meisters vom Stuhl den Ausschlag.

§ 11.

Ueber die Verhandlung und die gefassten Beschlüsse ist durch den protocollirenden Secretär der Loge ein Protocoll aufzunehmen.

§ 12.

Die Verhandlung ist allen Mitgliedern der Loge gegenüber öffentlich. Zeugniss in derselben können nur Brüder auf ihr M. Wort ablegen.

§ 13.

Die Berathung und Beschlussfassung ist geheim.

§ 14.

Die Bekanntmachung des Beschlusses auf Strafen oder Freisprechung erfolgt durch den Meister vom Stuhl sofort nach Beendigung der Verhandlung in wiedereröffneter Sitzung.

§ 15.

Ein Rechtsmittel ist nicht zulässig.

§ 16.

Von der Zeit der erhobenen Anklage bis zur Entscheidung darf der Beschuldigte die Logenzusammenkünfte nicht besuchen, überhaupt im Logenhause nicht erscheinen.

§ 17.

Für die Vollziehung der Beschlüsse hat der Meister vom Stuhl zu sorgen, auch davon in offener Loge Mittheilung zu machen, dafern auf Rüge § 1 c) Absetzung von einem Logenamte (d) zeitweilige Enthebung von der Mitgliedschaft (e) Ausschuss (f) erkannt ist. In den obigen Fällen genügt Mittheilung an die Meisterschaft. Von Enthebungen und Ausschliessungen ist die grosse Landesloge in Kenntniss zu letzen.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Wenn man liest, mit welch' begeisterten Worten alle Blätter bei dem Regierungs-Jubiläum, ihre hohe Verehrung und Dankbarkeit gegen unsern ehrwürdigen, greisen Heldenkaiser und durchlauchtigsten Br ausgesprochen haben, so empfindet man nicht nur deswegen eine herzinnige Freude, weil sich darin ein warmer Patriotismus ausspricht, sondern besonders deswegen, weil Alles das, was man an dem von Gott so hoch begnadeten Monarchen hervorhebt, seine Leutseligkeit und Herzensgüte, seine tiefe Gottesfurcht und Demuth, seine Begeisterung für alle Interessen und Güter des Vaterlandes, seine treusorgende Theilnahme für den Geringsten im Volke, seine Begeisterung für das Aufblühen des deutschen Reiches, dessen Einheit und Macht er geschaffen, — auf der strengsten Wahrheit beruht. Es wird manchem hohen Herrn oft Weihrauch gestreut, der mehr auf Schmeichelei als auf Wahrheit beruht, aber bei unseren erhabenen Br auf dem Kaiserthron findet man jede Tugend, die man an ihm preist, in seinem Leben tief ausgeprägt, und wenn er einstmals vor Jahrzehnten bei einem Feste sagen konnte, dass er durch die Huldigungen der Brr fast verwöhnt worden sei, so zeigt dies nur wie hell und klar in seinem Diadem auch die Bescheidenheit erglänzt. Ja es ist wahr, was eine Zeitschrift schrieb:

Jedes Herz schlägt ihm entgegen
Jeder Pulsschlag ein Gebet,
Das des Himmels reichsten Segen
Für den greisen Herrscher fleht.

Ungarn. Das amtliche Organ „Haynal" d. Gr. O. v. Ungarn schreibt: „Br Carlos" von Gagern die Zierde der Loge Schiller, der aufrichtig geliebte und wahrhaft hochgechtete Br und Freund jedes Einzelnen von uns — er ist nich mehr. Der kühne unerschrockene Kämpfer für Freiheit und Recht, er ist in den e. O. eingegangen. Uns lies er die Trauer, das Leid Am 19. Dec. ist er zu Madrid einem Herzschlage erlegen. Er lebt fort in unser aller Herzen."

Minden. Am 28. November d. J. sind hier an Westphalens Pforte durch den Landes-Grossmstr. Br Neuland die Thore eines alten ehrwürdigen Tempels wieder eröffnet worden, welche in der Zeit vaterländischer Schmach und Erniedrigung sich schlossen und seitdem verschlossen geblieben waren. — Die mit Genehmigung der Gr. Landesloge von Deutschland zu Berlin durch den Br Gottfried Mantz am Tage der Winter-Sonnenwende des Jahres 1780 hierorts gegründete, im Jahre 1809 für inaktiv erklärte St. Joh.-Frmrloge, genannt „Aurora", ist an dem eingangs erwähnten Tage auf Ansuchen von 14 Brn Mstern. 1 Br Gesellen und 2 Brn Lehrlingen, denen sich 11 besuchende Brr ökonomisch angeschlossen haben, neu installirt worden, nachdem S. K. K. Hoheit der Kronprinz, als stellv. Protektor, dazu am 19. November die Genehmigung ertheilt, in Ansehung des nahe bevorstehenden hohen Ge-

Digitized by Google

burtstages seiner erlauchten Gemahlin aber der bez. Ordre das Datum des 21. November gegeben hatte. — Als Gross-Beamte waren neben dem Br Neuland dabei thätig die Brr Loesche (1. Grossaufseher), Günther (Gross-Ceremonienmeister) und Lange (stellv. II. Grossaufseher) aus Berlin, Heimendahl-Crefeld (stellv. abgeord. Landes-Grossmeister) und Müller-Hannover (stellv. Grosssekretair). — Als Vertreter des Grossredners resp. Grosschatzmeisters waren die Brr Schrader und Noll der zu reaktivirenden Loge designirt worden. — Die Feier der Lichteinbringung, zu welcher auch Deputationen mehrerer Nachbarlogen erschienen waren, begann mit der Affiliation eines fremden Br Lehrlings und hinterliess in ihrem tiefernsten und würdigen Verlauf bei allen Betheiligten den Eindruck hoher Befriedigung — Nach Beendigung des Weihaktes und Installirung des Br Ludwig Müller als vorsitz. Meister — derselbe bekleidete bis zum 8. November cr. die Stelle des Logenmeisters der dann für inaktiv erklärten Loge „Wilhelm zur Einigkeit" in Oeynhausen — begaben sich die Brr vom Logenhause zur Tonhalle in derem oberen Saale sie bei einer Festtafelloge bis zur Abreise der von auswärts erschienenen Gäste versammelt blieben. Auch die hier gebrachten Reden und Toaste boten noch viel Anregendes für Verstand und Herz, so das die hehren Eindrücke dieses durchaus harmonisch verlaufenen, schönen Festes jeden Einzelnen in nachhaltiger freudiger Erinnerung bleiben werden. — Auch dürfte von Interesse sein, dass die Reaktivirungsakte der „Wiederstandenen" auf den 3 leer gelassenen Seiten des von den Brn von Zinnendorf, von Castillon, Cramer, von Rothe und Müller vollzogenen alten Konstitutionspatents niedergeschrieben ist, welche Urkunde — erst jüngst vom Landes-Grosssekretair, Br Meyerhoff, wieder aufgefunden — fast das ganze im Archiv der Grossloge deponirte Aktenmaterial der alten „Aurora" repräsentirt. — Um so freudiger musste uns die Kunde überraschen, dass von den fehlenden Akten ein Theil im zeitigen Besitze der Loge Wittekind hierselbst, ein anderer im Verwahrsam der Schwesterhütte Armin zur deutschen Treue in Bielefeld sich befinden sollen, wohin unter mehreren anderen nach Schliessung der Loge auch der Br Mantz übersiedelte. Dürfen wir uns so doch der Hoffnung hingeben, demnächst wieder in den vollen Besitz derjenigen Aurora-Akten zu gelangen, auf die ein alt verbrieftes Recht uns zur Seite steht, und dass bei vorhandenem guten Willen und brüderlichem Entgegenkommen der betheiligten Schwesternlogen dieser Moment nicht allzu ferne sei.

M. L.

Rumänien. Kaum sind zwei Wochen vorüber, seitdem die ☐ „Les Disciples de Pythagoras" Or. Galatz (unter dem Schutze des Gr. Or. von Frankreich) ihren M. v. St., den Präfecten G. Rascanu mit Fr. Maur. Pompe beerdigte, als auch die ☐ „Hyram" am 24. Nov. d. J. von einem harten Schlag getroffen wurde.

Br Eduard Lóog, Chef des Depots und Ateliers der rum. Elsenbahn, Mitglied der ☐ „Concordia" Or. Tecutsch (unter dem Schutze des Gr. Or. von Italien) verschied am benannten Tage im 42. Lebensjahre. — Die Beerdigung war splendid.

Die L. Hyram erschien mit der L. Fahne; die Mitgld. hatten im Knopfloche den Akazienzweig, am linken Arme schwarz-weissen Flor. Desgleichen erschienen auch die Mitgld. der L. 'Etoil de Séver Or Severin. (unter dem Schutze des Gr. Or. von Frankreich) auch die Brr aus Orsova und Crajova waren alle anwesend.

Br Lóog war Protestant, der Pastor weigerte sich jedoch, die Beerdigung mit Musik vorzunehmen, musste aber schliesslich nachgeben. Der röm.-kath. Pfarrer Felix Marquir de Martucci, ein Priester im wahren Sinne des Wortes, ein Mann, welcher keinen Unterschied der Religion und Nationalität kennt, sondern den Menschen als Mensch betrachtet, erschien mit dem röm.-kath. Gesangverein, welcher am Perron der Bahn einen Choral sang, sowie auch am Grabe des Verblichenen.

Der Districts-Präfect schickte 12 Polizei-Gardisten in grösster Parade. Die Bevölkerung verhielt sich beim Anblicke unserer Fahne, welche aus blauem Atlas mit goldener Stickerei sehr auffallend ist, sowie auch beim Anblicke unserer Mitgld. sehr respektvoll.

Wir haben also am 25. Nov. einen doppelten Sieg gefeiert; erstens haben wir der prof. Bevölkerung, sowie den verschiedenen Konfessionen bewiesen, dass man als Fr.-Maur. seine eigene Religion sowie die Anderer respectiren kann, dass wir keinen Unterschied machen und jeden braven Menschen als Freund und Br betrachten; und zweitens, dass im liberalen Rumänien das Anathema und die Encyklika des Papstes keine Wirkung hat.

Strasseburg im Elsass. Die unter Constitution der gr. L. Royal-York arbeitende L. „Zum treuen Herzen" hat am 3. Januar, dem Tage, an welchem dieselbe vor 10 Jahren affiliirt wurde, die Einweihung ihres neuen Logenhauses und zugleich das 25jährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers, unsers Allerdurchlauchtigsten Protectors, unter Vorsitz des E. M. v. St. Br Bartholdy gefeiert.

Digitized by Google

Berlin. Die Gr.-L. Royal-York hat beim Beginn dieses Jahres den Verlust eines sehr verdienten und treuen Mitgliedes zu beklagen, des E M. v St. der L. „Urania zur Unsterblichkeit" Br H. Bohm, welcher am 1. Januar, Abends 8 Uhr, in Folge einer Lungenentzündung in einem Alter von 61 Jahren plötzlich aus seinem thätigen Leben abberufen worden ist. Seit dem Jahre 1867 dem Bunde angehörend, hat er für denselben und für seine L. stets das regste und wärmste Interesse an den Tag gelegt und sich die Anerkennung aller seiner Brr erworben. Einer gleichen Anerkennung erfreute sich der Dahingeschiedene in seinen bürgerlichen Lebensstellungen als Stadtverordneter, als Mitglied der Armen-Commission, als Vorsitzender des Bezirks- und des Darlehnskassen-Vereins, als stellvertr. Vorsitzender im Kirchenrath der Philipp-Apostel-Gemeinde, namentlich aber als Schulmann. Als eifriger Verehrer und Schüler Adolf Diesterwegs, zu dessen Gedächtniss er am 3. Febr. d J. einen Vortrag zum Besten der Wilhelms-Stiftung zu halten gedachte, hat er sich um das Berliner Schulwesen auf mannigfache Weise verdient gemacht. Ausserordentlich gross war daher die Teilnahme seiner Schüler, Amtsgenossen und Brr bei der Ueberführung seiner irdischen Hülle, wobei der Herr Prediger Bahnsen die Gedächtnissrede hielt.

Berlin. Grosse Landes-Loge. Allgemeines Br-Mahl. Die Feier des sogenannten „Jahresschlusses" fand am 30. Decbr. v. J. unter Betheiligung von ca. 380 BBrn. in hergebrachter Weise statt und verlief, durch Tischreden und vortreffliche Leistungen der BBr musikalischen Talents verschönt, zu allseitiger Befriedigung.

Or. Zwickau. Ein Eduard Thamme, angeblich ehemaliger Kaufmann und Or Br bat — in seiner zur Verzweifelung hilfsbedürftigen Lage — unterm 2. hj. die hiesige Loge um eine „cito" zu gewährende Unterstützung.

Die abschriftlich beigefügten allzu günstigen Antworten anderer Logen auf ähnliche Gesuche von ihm und die Bemerkung, dass von den Logen im Or. Breslau „wegen Mangel an Fonds und der grossen Zahl eigener zu berücksichtigender Brr und Schw. nichts zu erlangen sei", gaben Veranlassung von dorther Auskunft über den angeblichen Br, gleichzeitig mit der Anweisung für Auszahlung einer kleinen Summe, im Falle des Rechtbefindens und der Würdigkeit desselben, zu erbitten.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Anbei sende ich Ihnen auf Ihren Wunsch den Brief des pp. Thamm zurück, ohne dass ich denselben eine Unterstützung gegeben habe. Thamme ist n i e Br gewesen, hier in Bruderkreisen gar nicht bekannt, und schon mehrfach ist vor demselben in unserem (dem Schlesischen) Tageblatte gewarnt worden, da er die Fechterei bei den verschiedensten Logen im Grossen betrieben hat. Nach alledem, was wir nach mehrfachen Anfragen über Thamme erkundigen konnten, lässt sich durchaus nicht rathen, in diesem Falle helfend beizuspringen, der Mann ist's nicht werth und alle seine Angaben sind unwahr.",

Bei dem überhand nehmenden brüderl. und unbrüderlichen Andrängen von Hilfesuchenden halte die Veröffentlichung der dankend entgegen zu nehmenden Auskunftsertheilung auch in d i e s e m Blatte für angezeigt. *Br Becker.*

Bekanntmachung.

Dienstag den 2. Februar 1886 Abends 8 Uhr

findet Rechnungsablage pro 1885 und Vorstandswahl pro 1886 statt, wozu sämmtliche Mitglieder unserer Loge mit dem Bemerken eingeladen werden, dass die Nichterscheinenden sich den gefassten Beschlüssen der Anwesenden unterwerfen müssen.

Erlangen, den 14. Januar 1886.

Loge „Libanon zu den drei Cedern."
Anerkannter Verein.
J. C. Rümmelein.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 5. — Sonnabend, den 30. Januar. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sylvesterreden III. Von Br Paul Weck. — Aus dem Bericht der □ Archimedes z. e. B. im Or. Gera. — Aus dem Logenleben: Bern, Berlin, Schweiz, Berlin. — Anzeigen.

Sylvesterreden.

III.

Zum Sylvesterfeste am 30. December 1885.

Vortrag vom Br Paul Weck, Redner der □ z. d. 5 Th. a. Salzquell.

Meine geliebten Schwestern und Brr! Der letzte Glockenschlag, der uns die Kunde vom Schlusse des alten Jahres bringt, ist der erste Hammerschlag mit dem der A. B. a. W. die Thür zum neuen Jahre öffnet. Der letzte Glockenschlag, der die Mahnung des mene mene tekel upharsin zu unseren Ohren dringen lässt, ist der erste Hammerschlag, der die Brr Freimaurer zur Ordnung und Einkehr ruft. — Der letzte Glockenschlag der erste Hammerschlag, der alle Menschen zu neuer Arbeit, zu ernstem Werke, zu strengster Pflichterfüllung auffordert!

Nur wenige Stunden, nur eine kurze Spanne Zeit trennen uns noch von diesem feierlichen Augenblicke und, wer ein gewissenhafter Mensch, wer ein rechter Maurer ist, wem die enteilenden Stunden nicht nur Symbole der Flüchtigkeit der Zeit sind, wem die entschwundenen und verflossenen Stunden nicht nur eine ununterbrochene Kette von Freude und Genuss geboten haben, wird gewiss und gern die Schlussstunden eines Jahres zu ernster Einkehr in sich selbst, zu einem Ruhepunkte seiner Gedanken benutzen, der ihm Gelegenheit giebt, vor seinem geistigen Auge die Ereignisse des verflossenen Jahres, wie sie in sein und seiner Lieben Leben und Wirken eingegriffen haben, Revue passieren zu lassen, zu Nutz und Frommen seiner selbst, zur Vertiefung seines Geistes und Gemüthes und zur Veredelung seines Herzens.

Und diese Stunde, meine gel. Schwestern und Brr lässt uns vor Allem die Frage thun:

Was hat uns das alte Jahr gebracht? — Es liegt in der Natur des menschlichen Herzens und ist sein eigenstes Eigenthum, dass die Hoffnung auf eine bessere, glücklichere Zukunft ihm diese in einem rosigeren Lichte erscheinen lässt, als die Vergangenheit, selbst wenn ihm so eigentlich der rechte Grund fehlt, noch Günstigeres für die Entwickelung seiner Verhältnisse in der Zukunft erwarten zu dürfen.

Und diese menschliche Eigenthümlichkeit, oder sagen wir es offen — diese Schwäche scheint mir auch der Grund zu sein, weshalb man, wie es vielfach wohl Sitte oder vielmehr Unsitte ist, die letzten Stunden des scheidenden Jahres und das erste Morgenroth des neuen Jahres bei Spiel und Tanz verbringt und im Rausch und Taumel den umnachteten Sinnen den Ernst der Stunden mit dem banalen Rufe: le roi est mort — vive le roi! hinwegzutäuschen versuchte. Du trügerische Fata Morgana! Nicht nur dem Pilger in der Wüste, auch den Menschen auf seinem Lebenswege suchst Du durch verlockende Bilder zu täuschen, ihm die Sinne durch Deine Luftspiegelungen zu verwirren und den im Wahn der Illusion bethörten schliesslich zu verderben! —

Wie undankbar! Hat Dir denn, o Mensch, das alte Jahr Nichts gebracht, wofür Du zu danken Grund und Ursache hättest? Hast Du vergessen, liebe Schwester, lieber Br, wie Du muthig, vertrauend und hoffnungsvoll das alte Jahr betratest und hat dieses alte Jahr, was Du

Digitized by Google

so schnell vergessen willst, Dir Nichts gebracht, was seinen Anspruch auf Dankbarkeit begründen dürfte, Nichts, was Deiner Sorgen und Mühen werth gewesen wäre, Nichts, was Dir lieb und theuer geworden und woran Du nun mit allen Fasern Deines Herzens hängst? Wie undankbar gegen den A. B. a. W.! Wie undankbar gegen Dich und die Deinen! Komm', liebe Schwester, lieber Br, reich' mir Deine Hand! Lass' uns im Geiste die lange und doch so kurze Wanderung nochmals vollführen!

Umgeben von Deinen Lieben, Hand in Hand, mit ihnen bist Du über die Schwelle des neuen Jahres geschritten. Zufrieden und dankbar — wenn Du in rechter Weise Sylvester und Neujahr gefeiert hattest — hoffend und gottvertrauend warst Du eingezogen. Und wie Du Dich einrichtest, in der neuen und doch alten, so lieben Heimath, da legtest Du still das unentbehrliche Reisegepäck: die Sorgen mit auf den Altar des Hauses nieder.

Die Sorgen! sie sind Dir ein treuer Begleiter durch das vergangene Jahr geblieben — Du wirst sie mit hinübernehmen in's neue und wohl Dir, wenn ihr erziehendes Moment Dir die Schwere und Last derselben vergessen lässt, wenn sie zu rechter Zeit Dir als Wermuthstropfen in den Becher der Freude geträufelt werden, dass er nicht überschäume.

Sorgen und Mühen und Mühe und Arbeit haben Dich im Kreislaufe der Tage und Stunden des Jahres getreulich begleitet und doch — möchtest Du sie missen, wenn Dir zugleich der Lohn für Deine Aufopferung und Arbeit verloren ginge: der Lohn, der Dir im leuchtenden Auge Deines Kindes entgegenblitzt, der Lohn, den Dir der dankbare, immer vertrauende, immer ermuthigende Blick Deiner treuesten Gefährtin, der Mutter Deiner Kinder, entgegenbringt? — Doch nicht allein rastloses Schaffen, oft vergebliches Wirken, nicht nur Sorgen und kummervoll durchwachte Nächte meiselten mit sicherer, unfehlbarer Hand Furchen und Falten gleich Buchstaben und eherner Schrift in Dein Antlitz, auch der bittere Schmerz über unersetzlichen Verlust zerriss vielleicht Dein Herz. Vielleicht erkaltete die Hand, die treue Hand, die Dich durch Deine Jugendjahre bis zu Deinem Mannesalter treu und sicher geleitet; vielleicht brach nach hartem Todeskampfe das treue Mutterauge, das sorgend und schützend nicht nur über Dich, sondern auch über das Wohl und Wehe der Deinen gewacht hat und aus dem Dir ein unergründliches Meer unendlicher Liebe entgegenleuchtete, — vielleicht auch standest Du rath- und hülflos am Krankenbette Deines geliebten Kindes, das bereits der Todesengel mit leichtem Kusse gestreift und dessen geliebte Züge allmählich im Todeskampfe erstarrten, — rath- und hülflos mit der Frage ohne Antwort auf den zuckenden Lippen: Herr, mein Gott, warum gerade mir das? —

Erinnere Dich an diesem Tage und in dieser Stunde Deiner entschlafenen Lieben, doch vergiss nicht dabei, was Du dem Leben schuldest. Gewiss wünschten sie, dass Du einst in Liebe ihrer gedenken möchtest, doch nicht in verzehrendem Gram, sondern in ermuthigendem Aufblick nach ihnen und es ist sicher in ihrem Sinn, wenn Du bei jeder Sorge, welche Dich drückt, bei jeder reinen Freude, welche Dir winkt, denkst, wie gern sie Dir jene erleichtern, wie gern sie diese mit Dir theilen würden. Solche Erinnerung allein wollen Deine theueren Todten, deren Liebe Dich einst beglückt hat und sie verleiht Dir die Kraft und den rechten Frohmuth zu Deiner Lebensarbeit. —

Sorgen und Mühen hat mir das alte Jahr in Hülle und Fülle gebracht, unersetzlichen Verlust über mich verhängt, unausfüllbare Lücken in mein Familienleben gerissen und dennoch soll ich dankbar sein für all das Erlittene und Erfahrene? so fragst Du vielleicht, liebe Schwester, lieber Br? Ja, und tausendmal ja!

Dankbar zu sein ziemt jedem Menschen, wie vielmehr dem Maurer! Das Gute, das er selbst gethan, mag er in den Sand schreiben, dass es der Wind verwehe, aber alles Gute was ihm von Andern zu Theil geworden, jede empfangene Wohlthat, jeder Freundschaftsdienst muss in die Tiefe seines Herzens, auf die Tafel seines Gedächtnisses mit nie verwischbaren Lettern eingetragen bleiben.

Und nun besinne Dich, liebes Schwesternherz, lieber Br, kannst Du die Fülle der Liebe und des Guten durchdenken, welche Dir im verflossenen Jahre geworden ist? Bist Du im Stande all der Liebe und all der Liebesthaten zu gedenken, deren Gegenstand Du Tag für Tag, Stunde für Stunde warst? Ist es Dir möglich nur eine Stunde im Jahre zurückzurufen, deren Erinnerung Dir nicht das Geständniss entreisst: „Der Herr hat Grosses an mir gethan?“ Und wenn Du Dir das Alles immer und immer wieder in's Gedächtniss zurückrufst, dann faltest Du vielleicht — nein gewiss mit mir still Deine Hände und betest brünstigen Dankes voll:

Digitized by Google

„Herr, mein Gott, ich danke Dir für Alles, für das ganze durchlebte und verflossene Jahr! —

Solcher Gestalt sollen und müssen die Gedanken sein, die uns am Schlusse eines Jahres bewegen und wenn wir mit solchen Gedanken dem neuen entgegentreten, dann kann uns die Frage

was wird das neue Jahr uns bringen?

nicht kleinmüthig und zaghaft machen, kann uns das verhüllte Bild vor uns, dessen Schleier wir nicht lüften können, kein geheimes Grauen und Schrecken einflössen, denn wir wissen es ja, was der Apostel schon vor beinahe 2000 Jahren erfahren und ausgesprochen hat: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die Grösseste unter ihnen!" Eine gewisse Furcht und unbestimmte Bangigkeit kann uns also beim Anbruch des neuen Jahres ebenso wenig verwirren, wie uns eine, wenn ich mich so ausdrücken darf, krankhafte Lust und Freude über den Schluss des alten erregen darf. Vielmehr wollen wir das neue Jahr mit Muth und Gottvertrauen beginnen und der Huld und Gnade des Allerhöchsten unsere Wünsche und Bitten befehlen.

Zum Ersten: Möge das neue Jahr ein Jahr des Friedens sein: Frieden im Vaterlande, den uns kein Feind störe, Friede und Freude im Hause und in der Familie, Frieden in der Loge: Einer trage des Andern Last und von Neuem Treue und Gehorsam dem Bunde und der engeren Bruderkette gelobend diene er mit Hintansetzung persönlichen Willens und persönlichen Interesses dem Ganzen durch eifrige Bethätigung herzlicher, selbstloser Bruderliebe!

Zum Andern: Alles Leid und bitterer Schmerz möge von uns und unsern Lieben fern bleiben und wenn nach göttlicher Schickung wir doch nicht verschont bleiben sollen, so möge sich auch an uns der alte Spruch bewahrheiten: „Die mit Thränen säen werden mit Freuden ernten!" —

Zuletzt aber sei uns in Haus und Familie neues Leben und neue Liebe geschenkt.

Neues Leben zum Kampfe gegen unsere eigenen Fehler, gegen die heimlichen Feinde des Hausfriedens und der Hausehre und neue Liebe, die nimmer aufhört im Dulden, Ertragen, Ermahnen, Helfen und Trösten.

Neues Leben und neue Liebe aber auch unserem Bunde, der im Kampfe für Licht und Wahrheit gegen Finsterniss und Lüge wie ein Fels im Meere stehen muss von brandenden Wogen umtost und der doch allen Menschen nur das Eine entgegenbringen soll: die Liebe! —

Nun denn, meine gel. Schwestern und Brr! Mit diesen Wünschen lassen Sie uns über die Schwelle des neuen Jahres schreiten! Wie die Freude uns ermuthigte und Leid uns läuterte, wie unsere Herzen durch Beide einander genähert wurden, so wollen wir auch der frohen Hoffnung leben, dass das neue Jahr ein neues Band um uns alle, die wir uns lieben, schlingen möge und wie auch die Loose, die uns beschieden sind, fallen mögen — lassen Sie uns die tröstliche Gewissheit mit uns nehmen: Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die Grösseste unter Ihnen!

Das walte Gott! Amen!

Aus dem Bericht der □ Archimedes z. e. B. i. Or. Gera.

Unsere Stellung zu den deutschen Grosslogen ist unverändert geblieben; ebenso ist das Band zwischen den unabhängigen Logen dauernd festgeschlungen, wenn auch der erneute freundliche Antrag der süddeutschen Grosslogen auf Eintritt eines Vertreters der unabhängigen Logen in den Grosslogenbund wenigstens mit berathender Stimme bei dem Grosslogentag vom Jahre 1884 als aussichtslos zurückgezogen wurde. Dagegen ist neuerdings für die Berathungen der Victoria-Stiftung einem solchen Vertreter in dem Verwaltungs-Ausschuss dieser, zunächst in der Person des Meisters vom Stuhl der Loge „Minerva zu den drei Palmen", Br Carus in Leipzig, Platz eingeräumt worden Dieser Stiftung der deutschen Freimaurer haben die unabhängigen Logen stets ihre Sympathien entgegengebracht und senden regelmässig ihre Beiträge zu. Dafür hatten wir auch die Freude, dass einer von uns vorgeschlagenen Witwe im Jahre 1884 eine Unterstützung von 100 Mark zu Theil ward. Die Vertreter der unabhängigen Logen kamen im Jahre 1884 am 23. März in Leipzig in den Räumen der Loge „Minerva zu den drei Palmen" und im Jahre 1885 am 15. März in Altenburg zusammen.

Die Verbindung mit den benachbarten Schwesterlogen erhielten wir gern aufrecht, wenn es uns auch nicht möglich war, des öftern offiziell bei denselben einzukehren. Zu der Grundsteinlegung des neuen Logengebäudes der Loge „Minerva" in Leipzig wurde eine Deputation unter Führung des vor-

Digitized by Google

sitzenden Meisters, Br Fischer II., entsendet. Ausserdem war unser Ehrenaltmeister Br Fischer I. bei dem 25jährigen Jubiläum der Loge „Victoria zur beglückenden Liebe“ in Zeitz am 24. Febr. 1884, sowie des Meisters vom Stuhl der Loge „Lessing zu den 3 Ringen“ in Greiz, Br Zopf, am 22. Januar 1885, und bei dem Frühlingsfeste in Jena, Pfingsten 1884, gegenwärtig, vertrat auch den „Archimedes“ bei dem 25jährigen Maurerjubiläum des Br Eberlein, Meisters vom Stuhl der Loge „Göthe“ in Pösneck, und besuchte mehrfach die in Gössnitz stattfindenden Quartalversammlungen der benachbarten Klubs, wobei er am 14. Dezember 1884 auch einen Vortrag über freimaurerische Arbeit hielt, ingleichen nahm er als Mitglied des Vorstandes des Vereins deutscher Freimaurer an der Jahresversammlung dieser in Greiz am 13. bis 14. September 1884 Theil.

Die in Jena am Himmelfahrstage 1885 versammelten Thüringer Logen einigten sich (und zwar Jena, Rudolstadt, Weimar, Greiz, Gera — Archimedes z. e. B. und Heinrich z. Tr. —) zur gemeinsamen Feier eines jährlichen Frühlingsfestes und Beobachtung gegenseitiger Mittheilungen und Praktiken in Bezug auf Mitglieder. Am 27. Dezember 1885 wurde in einer Delegirtenversammlung zu Jena, zu welcher der Ehrenaltmeister Br Fischer I. entsendet ward, das Nähere festgestellt. Man bezweckt auf diese Weise von unten herauf die Anbahnung des Weges zur deutschen Nationalgrossloge.

Während der beiden Jahre 1884 und 1885 war der erste Hammer wieder in den Händen des Br Fischer II., der leider durch Unwohlsein verhindert ward, während eines grossen Theils des letzten Jahres seinen amtlichen Functionen nachzukommen. Dafür griff der deputirte Meister Br Busch im Verein mit dem Ehrenaltmeister Br Fischer I. ein, um die Loge zu leiten und die Arbeiten zu vollziehen.

Der Mitgliederbestand, 190 am Ende des Jahres 1883, stellt sich Ende 1885 auf 188. Aufnahme fanden 4 Suchende, affiliirt wurden 2 Brr, als permanent besuchende eingereiht 3. Dagegen gingen i. d. e. O. ein 8 Brr, darunter drei der ältesten, die über 50, bez. 40 Jahre der Loge treu ergeben waren, die Brr Buschendorf I., Köhler I. und Eilhardt; auf Ansuchen entlassen wurden 2, darunter ein permanent besuchender Br; losgesagt hat sich 1 Br. Befördert wurden zu Gesellen 7 Lehrlinge, erhoben zu Meistern 8 Gesellen und ein permanent Besuchender im Auftrag seiner Loge in Coburg. Von den Mitgliedern der Loge sind 28 Ehrenmitglieder, 7 permanent Besuchende, 153 ordentliche Mitglieder, und zwar 73 einheimische, 80 auswärtige.

Zum Ehrenaltmeister wurde Br Fischer I. beim Abgange von dem Stuhlmeisteramt am 17. Dezember 1885 ernannt und Br Zetzsche zum Ehrenmeister am 27. Dezbr. 1884, während Br Fraude in Schneeberg von der dortigen Loge „Archimedes zum sächsischen Bunde“ die Ehrenmitgliedschaft erhielt: Zeichen der Anerkennung für treue Dienste am Maurerbau und speziell in den betreffenden Bauhütten.

Es fanden 33 rituelle Arbeiten im I. Grade, darunter 6 Festlogen mit darauf folgenden Tafellogen und 4 ausserordentliche Rezeptionslogen statt, 2 Logen im II. und 4 Logen im III. Grade wurden abgehalten; zu Meisterkonferenzen traten die betreffenden Brr 24mal zusammen. Instruktionslogen waren 10. Ausserdem wurden 5 Unterhaltungsabende mit den Schwestern abgehalten, worunter der eine der Nachfeier der Hochzeit unseres Durchlauchtigsten Erbprinzen Heinrich XXVII. galt. Die alle 3 Jahre stattfindende Trauerloge fiel auf den 20. November 1884. In Gesellenform wurde 2mal, in Meisterform 5mal verhandelt. Zu Ehren eines scheidenden Br fand am 1. Okt. 1885 ein Brudermahl statt.

Der Bruderklub „Ruthenia“ in Schleiz sandte seine Berichte ein; derselbe hielt seine Versammlungen regelmässig ab und fördert das maurerische Leben der dortigen Brr in erfreulicher Weise.

An Vorträgen wurden gehalten von Br Fischer II. (Meister vom Stuhl): 1. Gott zum Gruss in dieser geheiligten Zeit, er sei mit Euch, mit uns und mit unserm Werke im alten wie im neuen Jahre. 2 Wir haben alle unsere Fehler. 3. Woran erkennen wir wahre Freunde, also auch treue Brr? 4. Wie die Arbeit, so der Lohn. 5. Das gute Herz. 6. Bis hierher hat der Herr geholfen; er wird auch weiter helfen. 7. Die Erhaltung der Eintracht in der Loge. 8. Das Osterfest. 9. Der Maurer als Gärtner. 10. Frühlingsgedanken. 11. Du stilles, du kühles, du dunkeles Grab. 12. Helft Euch in den höchsten Bestrebungen Eures Lebens. 13. Das Frühlingsfest; Br Fischer I. (Ehrenaltmeister): 1. Mein Herz sollte Verschwiegenheit lernen, ehe meine Augen etwas entdeckten. 2. Das gegenseitige Verhältniss der Loge und ihrer Mitglieder. 3. Die Bruderkette. 4. Die Symbolik der Freimaurerei. 5. Die Bedeutung des Johannisfestes als des Festes auf der Höhe des Jahres und an der Sonnenwende. 6. Der freie Mann von gutem Ruf. 7. Der rechtschaffene Freimaurer. 8. Die frei-

Digitized by Google

maurerische Idee in Göthe's Faust: Suchen, Irren, Finden. 9 Die Säule der Schönheit als die Säule des 3. Grades. 10. „Das geheimnissvolle Dunkel der Freimaurerei" und „Aus der Finsterniss zum Licht" als leitende Gedanken zweier Rezeptionslogen. 11. Die Erkennungsmerkmale in ihrer Anwendung auf die Schwestern; Br Busch (Dep. Meister): 1. Welche Gestalt hat die Loge? 2. Das Johannisfest, das Fest der Rosen. 3. Die goldene Kelle am blauen Bande, in zwei Vorträgen. 4. Herbstgedanken. 5. Die Bedeutung des Stiftungsfestes. Br Zetzsche (Ehrenmeister): 1. Bruderliebe und Bruder-Freundschaft. 2. Ausdauer im Bunde; Br Aster: Vergleich der Werkmaurerei mit der Freimaurerei; Br Haase II.: Zweck der Maurerei; Br Hut: Die Bedeutung der Maurerei; Br Körner: Erkenne Dich selbst; Br Mauer: 1. Der Maurerbund ein Weltenbund; 2. Ueber die Verschwiegenheit; Br Liebermann: 1. Die Bedeutung der k. K.; 2. Die maurerischen Symbole; 3. Die Loge ist gedeckt; Br Tempel: 1. Der in seiner königlichen Pracht erwachte Lenz. 2. Der Tempel der Natur in seiner Veränderung im Vergleich zur Vergänglichkeit des menschlichen Lebens; 3. An der Säule J. Ausserdem wurden bei den Aufnahmen und Beförderungen kurze Ansprachen an die betreffenden Brr gehalten. Auch an den mit den Schwestern stattgefundenen Unterhaltungsabenden wurden Vorträge ernster und humoristischer Art eingefügt, zu denen sich lebende Bilder, arrangirt durch das künstlerische Talent des Meisters vom Stuhl, Br Fischer II., sowie Produktionen unserer musikkundigen Brüder und Schwestern gesellten. In den letzten Instruktiousklubs gab Br Busch (Dr. med.), unter instruktiver Belehrung über den menschlichen Körper und dessen Krankheiten, Anleitung für den Samariterdienst während die Referate aus den maurerischen Zeitschriften wieder aufgenommen und unter die Brr vertheilt wurden.

Unser Ehrenaltmeister Br Fischer I. veröffentlichte mehrere Zeichnungen in der maurerischen Presse und nahm in dieser auch an der Verfolgung der maurerischen Tagesfragen lebhaften Antheil. Die von ihm wieder ins Leben gerufene „Asträa" erschien in zwei neuen Jahrgängen, und seine Katechismus-Erläuterungen erlitten die 16., bez. 10. und 8. Auflage. Bei der Jahres-Versammluug des Vereins Deutscher Freimaurer im Jahre 1884 wurde derselbe in den Vorstand gewählt und 1885 von neuem bestätigt.

Ebenso hervorzuheben ist die von der Loge dem Durchlaucht. Erbprinzen Heinrich XXVII. zu Höchstdessen Vermählung am 2. Dezember 1884 überreichte Adresse, welche eine beifällige Aufnahme fand. Die Ueberreichung fand durch eine Deputation statt, bestehend aus dem Meister vom Stuhl Br Fischer II., dem deputirten Meister Br Zetzsche und dem 1. Aufseher Br Haase II. Die Loge bekannte auch hierdurch wiederholt gern ihre Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus und erneuerte dabei die Erinnerung an die engeren Bande, welche früher dasselbe an den „Archimedes" geknüpft hielten.

Die Stiftungen wurden vermehrt durch die Schenkung eines ungenannten Br im Betrage von 100 Mk. zum Besten der dienenden Brr, für welche die Zinsen alljährlich am Stiftungsfeste zu verausgaben sind. Die bereits bestehenden Stiftungen wurden in vorschriftsmässiger Weise verwendet, und zwar mit je 140 Mk. in jedem der beiden Jahre. Ebenso wurde das Universitäts-Stipendium mit jährlich 75 Mk. wieder vergeben. An Konfirmanden wurden im Jahre 1884 10 und im J. 1885 12 gekleidet mit einem Aufwande von 390 Mk. 63 Pf., bez. 498 Mk. 45 Pf. Hierbei ist der Bereitwilligkeit zweier Brr besonders zu gedenken, welche aus eigenen Mitteln zwei Kinder selbst bekleideten. Aus dem Separat-Witwenfonds wurden im Ganzen 150 Mk. vertheilt, wobei 50 Mk. durch freiwillige Gaben dreier Brr zur Erhöhung der Speude für eine besonders hilfsbedürftige Witwe diente.

Auch für Armenzwecke hatte die Loge Mittel zur Verfügung; so wurde für die Abgebrannten in Saalburg eine zweite Unterstützung von 50 Mk. bewilligt und für die Ferien-Kolonien der Stadt 25 Mk., im Ganzen während des Jahres 1884 395 Mk. und im Jahre 1885 309 Mk. 58 Pf. Die Volksbibliothek erhielt durch die Liberalität der städtischen Behörden einen erhöhten Zuschuss von 200 Mk. aus Kämmereimitteln vom Jahre 1886 ab; auch der seit einiger Zeit ausgefallene Beitrag der Armenkasse für dieses Institut wurde mit 30 Mk. wieder in den Etat eingestellt, nachdem ein von der Loge zur Hälfte der Kosten erhaltener dienender Br inmittelst in den e. O. eingegangen war und dadurch weitere Mittel bereit gemacht waren. Die Ausgabe der Bücher erreichte im Jahre 1885 die Zahl von 4565.

An die Witwen der Brr (38 an Zahl) zahlten wir im Jahre 1884 1007 Mk. 75 Mf., im J. 1885 1067 Mk. 40 Pf.

So hat sich die Loge in den letzten beiden Jahren ruhig weiter entwickelt, und wenn auch manches zu wünschen übrig geblieben ist, das

Digitized by Google

Unvollkommene des menschlichen Lebens haftet auch an unserm Bunde. Aber wir blicken mit froher Zuversicht in die kommende Zeit und hoffen, dass der „Archimedes", der sich nun 81 Jahre lang als treuer Mitarbeiter am Baue der Menschheit erhalten hat, auch ferner bewähren wird als ein Glied der grossen Bundeskette, auf welches die Schwesterlogen bei der gemeinsamen Arbeit rechnen können. — Wir bringen an dieser Stelle noch dem abgehenden vorsitzenden Meister, Br Fischer II., für seine während eines Zeitraumes von 6 Jahren der Loge geleistete Dienste, für seine Hingebung und aufopfernde Mühewaltung den verdienten Dank, den die Brüderschaft durch die bereits oben berichtete Ernennung zum Ehrenaltmeister zum besondern Ausdruck gebracht hat.

Aus dem Logenleben.

Bern. Die Leser werden sich erinnern, dass die Loge „zur Hoffnung" in Bern schon seit einiger Zeit mit der Umarbeitung ihres Rituals beschäftigt war. Die bezüglichen Arbeiten sind nun dieser Tage zum Abschluss gebracht worden und wir sind in der angenehmen Lage, von dem Schreiben, das die Ritual-Kommission hierüber an die Meister-Loge zu richten die Ehre hatte, hier Mittheilung machen zu können. Dasselbe lautet wie folgt:

Die Ritual-Kommission an die Meister-Loge der Bauhütte „zur Hoffnung". Or. Bern.

W. u. Gel. Brr Meister!

Die unterzeichneten fünf Mitglieder der von Ihnen unterm 26. November 1884 bestellten Ritual-Kommission haben die Ehre, heute vor Sie zu treten und Ihnen Bericht und Antrag über die ihnen übertragene Arbeit, für die Vereinfachung und Abänderung unserer Rituale, für die Aufnahme von Profanen in den Freimaurerbund, sowie für die Beförderung von Lehrlingen zu Gesellen und von Gesellen zu Meistern zu unterbreiten.

Von der Ansicht ausgehend, dass die edelsten Symbole allzuoft vor Augen geführt, verflachen und zu blosser Aeusserlichkeit werden und damit auch in den Augen denkender Menschen ihre Bedeutung und Berechtigung verlieren, haben wir uns in erster Linie die Aufgabe gestellt, unsere maurerischen schönen Symbole in möglichst fasslicher und kurzer Weise in den Ritualen zu behandeln und anzuführen; alles Mystische und mit dem Geiste unserer Zeit nicht Harmonirende bei Seite zu lassen, ohne jedoch den der Maurerei eigen bleiben sollenden Gebräuchen und Sitten zu nahe zu treten oder dieselben unbeachtet zu übergehen.

Wir glauben auch in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, indem wir alle Ceremonien thunlichst abkürzten und dagegen die höhere Bedeutung der symbolischen Handlungen und Vorgänge, soviel wie möglich hervortreten liessen.

Den diese Rituale handhabenden Beamten möchten wir dabei angelegentlichst anempfohlen wissen, die zu denselben gehörenden Erklärungen mit möglichst vielen Abwechslungen zu bringen, damit auch diejenigen Brr, welchen das Ritual bereits geläufig ist, durch neue Gedanken und Andeutungen immer wieder neu angeregt und zu eigenem Denken und Forschen ermuntert werden.

Es soll dies auch das Gute haben, dass den Brn die allseitige Bedeutung der Symbole klarer und nachhaltiger eingeprägt werden wird, als stereotype Wortformeln dies zu thun im Stande sind.

Sämmtliche drei Rituale des I., II. und III. Grades sind Ihnen im Laufe dieses Jahres vorgeführt worden und haben Sie sich dadurch selbst ein Bild schaffen können von dem, was wir anstreben und durchgeführt wissen möchten.

Gestatten Sie uns, in ganz kurzen Zügen Sie auf die Hauptpunkte, welche theils geändert, theils ganz aus dem Rituale ausgemerzt worden sind, aufmerksam zu machen.

Um mit dem I. Grade zu beginnen, so werden Sie vor Allem bemerkt haben, dass wir die theilweise Entkleidung der neu Aufzunehmenden ganz bei Seite gelassen haben und einzig das Verbinden der Augen beibehielten.

Es wurde im Schoosse unserer Kommission die Frage diskutirt, ob nicht vielleicht selbst diese Vorbereitung, resp. das Verbinden der Augen weggelassen und dem Neophyten erspart werden könnte, die Mehrheit derselben hat sich aber mit diesem Gedanken nicht vertraut machen können und glaubte, nur den Wunsch aussprechen zu sollen, dass dem Kandidaten die Zeit der Lichtentbehrung thunlichst abgekürzt und verringert werden soll.

Ferner werden Sie bemerkt haben, dass wir die s. Z. wieder eingeführten drei Elemente gänzlich weggelassen haben, womit sich wohl Jedermann einverstanden erklären können wird.

Das Eröffnungs- und Schlussgebet haben wir endlich in sämmtlichen drei Graden durch Geist und Gemüth erhebende, zum Herzen sprechende Gedichte ersetzt.

Im Ritual des zweiten Grades ist wenig oder keine Aenderung mit unserm Gelpke-Tscharner'schen Rituale zu vermerken und steht Ihnen dasselbe in

Digitized by Google

zu frischer Erinnerung von unserer letzthin stattgefundenen Beförderungsarbeit, als dass wir daranf des Längern einzutreten brauchen.

Das nämliche ist der Fall mit unserm Ritual des III. Grades, das wir am 5. Dezember bei der Beförderung von vier Brr Gesellen zum zweiten Male angewendet haben.

Die effektive Ausführung der symbolischen Handlung, d. h. das Niederlegen und Wiederaufrichten der Brr Gesellen durch die fünf Punkte der Meisterschaft haben wir ganz eliminirt und begnügen uns wie zuvor mit der einfachen Mittheilung der Hiramssage.

Berlin. Grosse Loge. Dem Weihnachts-Schwesternfest reihte sich in würdigster Weise die Sylvester-Feier (31. Dec.) an, zu welcher sich über 400 Brr mit ihren Familienmitgliedern und Gästen eingefunden hatten. Sind es die anheimelnden Räumlichkeiten der L. R.-Y.; ist es die freudige Hingabe und das Bestreben einer Anzahl Brr gerade die Schwestern-Feste auf das Beste und Gediegenste auszuschmücken und die Säule der Schönheit zu bekränzen? Thatsache ist, dass diese Abende eine grosse Anziehungskraft ausüben; es weht ein frischer Geist durch das Haus, der jene Feste zu Glanzpunkten in der Chronik der L. erhebt. Nachdem die Theilnehmer sich in den vorderen Sälen versammelt hatten, begann nach 8 Uhr unter den begrüssenden Klängen des Harmoniums der feierliche Einzug in den noch im weihnachtlichen Glanze erstrahlenden Speisesaal. Mit einem, den Zweck der Zusammenkunft erläuternden Zwiegespräch zwischen Br Selberg und Br Goldammer wurde die Feier eingeleitet. — Br Selberg begrüsste nach den beiden ersten Gängen die Anwesenden mit warm empfundenen Worten und gedachte dabei des allverehrten E. M. v. St. Br Bohm, der durch schwere Krankheit leider verhindert war, die Leitung des Festes zu übernehmen. Eine leise, bange Ahnung mochte wohl manchen der Brr aus „Urania zur Unsterblichkeit" in der Erinnerung an früher erlittene Verluste durchzittern: — (Br Bohm ist am 1. Jr. i. d. e. O. eingegangen. Nach einigen Toasten und musik. Vorträgen zog die Mitternacht näher schon heran, die Flammen der Kronleuchter erlöschten, wie aus weiter Ferne erklang, Engelstimmen vergleichbar, die Orgel des Tempels (Br Lauterbach); ein andachtsvoller Hauch schien durch die Versammlung zu gehen, als das tiefergreifende Dreigespräch (Brr Seelberg, Geiter, Schubert) über die Vergänglichkeit alles Irdischen, das Schwinden alles Bestehenden und die stete Erneuerung aller Gestaltungen begann. Wer wäre wohl in diesem Augenblicke nicht empfänglich für jene unerbittliche Wahrheit, welche der altclassische Dichter schon vor länger als tausend Jahren aussprach. Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus. „Dieses Fliehen der unersetzlichen Zeit" klingt vernehmlich aus dem Ritual wieder; in geistvollem Gedankengang verbreitet es sich über Alles, was in jener weihevollen, feierlichen Stunde die Brust jedes Menschen bewegt. Es ruft ihm schliesslich zu:

„Hebe die Blicke zu der heiteren Ferne!
Siehe, in Eintracht wandeln Gottes Sterne,
Höre sie rufen: „Erdbewohner, übe,
Himmlische Liebe!"

Bei den Worten:

„Es kommt das neue Jahr,
So knüpft das Erhabene, Schöne und Gute
An die vergängliche Lebensminute,
Fesselt durch Thaten der Liebe die Zeit!
Wirket in Ewigkeit morgen, wie heut!" —

ertönten die Glockenschläge der Mitternacht, — ein Lichtmeer ergoss sich über den Saal, das alte Jahr war in den Strudel der Vergangenheit hinabgesunken. In der lieblichen Erscheinung des Frl. Katharina Goldammer, welche die Versammlung in poetischer Weise begrüsste, schien das neue Jahr aus der Nacht der Zukunft emporgesprossen zu sein. Freudiger Jubel durchbranste den Saal, als Br Seelberg den Festtheilnehmern sein „Prosit Neujahr" entgegenrief. — Das herrliche Fest hatte seinen Höhepunkt erreicht, das Göthe-Wort „ernsten Sinnes heitere Wendung" sich erfüllt. Br Goldammer benutzte die günstige Gelegenheit, indem er mit warmen Worten auf die Nothlage der Armen hinwies und aufforderte, die erste That im neuen Jahr ein Werk der Barmherzigkeit sein zu lassen, worauf Br Geiter den Schwestern und Brn musikalischen Talents den Dank für ihre Mitwirkung zum Gelingen des Ganzen aussprach. — Noch einige Zeit blieben die Festtheilnehmer in dem Saale bez. in den vorderen Räumlichkeiten in gemüthlich fröhlicher Stimmung beisammen, und man trennte sich in dem Bewusstsein, einige schöne erhebende Stunden verlebt zu haben.

Schweiz. Die Schweizer Grl. Alpina hat eine Schrift gegen die päpstliche Encyklika herausgegeben unter dem Titel: „Die schweizerischen Freimaurer an ihre Mitbürger". Das Vorwort ist unterzeichnet vom Grmstr. Jung, vom stellvertretenden Grmstr. v. Munult-Gysi und vom Grosssecretär Director Langsdorf in Winterthur.

Digitized by Google

Berlin. Zum flammenden Stern. Der heutigen Weihnachts-Feier ging die Aufnahme des pract. Arztes Dr. Grasnick und des Verwaltung-Direktors Landmann voran. Ausserdem wurde Br Hellmund, bisher Mitglied der L. „Minerva Rhenana" in Cöln, Geh. exp. Secretair im Kriegsministerium, als aktives Mitglied der L. z. fl. St. angenommen. Den Vorsitz führte der SE. M. v. St. Br Tietz. Im Tempel wie bei der Tafel wusste derselbe die Herzen der Brr zu entflammen, und den versammelten Brn, ihren Gästen und den Neuaufgenommenen im Besonderen wird dieser Tag eine bleibende Erinnerung sein. — Der Redner SE. Br Dahms II. schilderte in seinem Vortrage das Fest als ein Fest der Freude, verglich es kurz mit dem Fest der Wintersonnenwende bei den heidnischen Germanen und führte dann aus, dass die heitere Freude der Weihenacht auf religiöser Freude beruhe; es sei nicht wahr, dass eine Weihnachtsfeier ohne Kinder undenkbar, auch die Erwachsenen feierten Weihnachten in Erinnerung der kindlichen Weihnachtsfreuden, die ein Symbol der höheren geistigen Freuden, zu denen der Mensch herangereift sei. Selbst der Ungläubige müsse angesichts der Thatsache, dass aus dem Wirken Jesu eine Erneuerung der Welt hervorgegangen, in der Geburtsgeschichte ein Symbol erblicken der Bedeutung Jesu für die Menschheit. Schliesslich erörterte der Redner den Werth des Weihnachts-Festes im Anschluss an den Anfang des Johannes-Evangeliums. Nach der Tafel, die mit Toasten und musikalischen Genüssen reichlich gewürzt war, und nachdem der s. e. Br Tietz eine Weihnachtsansprache gehalten, entflammte ein Meer des Lichts von den im Kerzenscheine strahlenden Tannenbäumen, und der tiefe Ernst der Doppelfeier verwandelte sich in kindlichen Frohsinn. Jedem der Brr wurde nun vom Weihnachtsmanne eine Weihnachtsgabe überreicht. Die meist recht launigen Worte der Widmung wurden verlesen. Wie im v. J. hatte Br Hefter wiederum der lieben daheimweilenden Schwestern gedacht und eine geschmackvolle Weihnachtsgabe geopfert, wofür ihm herzlicher Dank dargebracht wird. — Br König erfreute die Brr durch einen ansprechenden poetischen Vortrag ernsten Inhalts. Höchst ergötzlich wirkte „eine lustige Schlittenfahrt", für Klavier (4 händig) in Begleitung vieler Kinder-Jnstrumente, von Br Neumann und anderen Brn vorgeführt, worauf von Br Stresemann das schöne Trinklied von Meyer-Hellmund vorgetragen wurde. Unter unendlichem Jubel der Brr gelangte das Cornett-Quartett (Stresemann, Neumann, Giese und Rimpler) zur Ausführung. Endlich erfreute die dankbaren Zuhörer Br Fiebiger (Royal-York) mit dem Vortrag des Liedes „Im tiefen Keller." Die musikalische Leitung befand sich in der bewährten Hand des Br Th. Neumann. Um das Arrangement des Ganzen hatten sich wieder die Brr Stewards, ganz besonders aber Br Miessner, verdient gemacht. Ihm und allen Mitwirkenden wurde von den überaus zahlreich versammelten Brn ein donnerndes Hoch ausgebracht.

Hof, den 15. Januar 1886. Wie in früheren Jahren wurden auch heuer wieder 10 Logenbau-Actien unserer Loge „Zum Morgenstern" gezogen und zwar:

La. A No. 22, 248, 439, 450, 451,
„ B „ 143, 283, 284, 329,
„ C „ 305,

welche gegen Einsendung der Actien-Scheine an unseren Schatzmeister (Br A. Roeder) hier sofort hinausbezahlt werden. Die Inhaber der gezogenen Aktien werden gebeten, solche gefl. alsbald einzusenden.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannigfaltigkeit des Inhaltes. Sie enthält in 4 Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der ☐ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „maur. Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und 1 dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dessen geboten, was im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte seiner maur. Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 6. — Sonnabend, den 6. Februar. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Freimaurerei und das religiöse Bekenntniss. Von Br Förster in Meerane. — Ein Blick auf die maurerische Literatur. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Habanna, London. — Briefkasten. — Anzeige.

Die Freimaurerei und das religiöse Bekenntnis

von Br Förster in Meerane*).

M. l. Br. Religiöse Fragen sollen wir eigentlich nicht erörtern. Trotzdem ist über den angekündigten Gegenstand und auch in der freimaurer. Presse schon manches und mancherlei, theils gegnerisches, theils freundliches gesagt worden, dass auch uns ein offener, rückhaltsloser Meinungsaustausch über die in Rede stehende, auch in unserem Kreise von Tag zu Tag wichtiger und brennender werdende Frage erlaubt sein muss. Zunächst muss ich freilich von mir abweisen, dass ich das rekapitulire, was bisher nach dieser Richtung in der Presse kund gegeben worden ist; auch kann und will ich durchaus nicht in erschöpfender Weise etwas Massgebendes sagen; sondern ich habe im Nachstehenden nur niedergeschrieben, was mir in dieser Beziehung das Herz bewegte und durch den Sinn zog, und beabsichtige weiter nichts, als nach irgend einer Seite hin Anregung zu geben. Vielleicht dass Gleichgesinnte in ihrer Ueberzeugung gefestigt und bestärkt, Laue und Gleichgültige erinnert, Feindliche gewarnt werden, wie das ein Br dem andern wohl schuldig ist. Zugleich soll mein Vortrag theilweise eine Entgegnung auf einzelne Sätze und Schlussfolgerungen sein, welche sich in einem geistvollen, hochinteressanten Vortrag über „Autorität und Freiheit in ihrer Beziehung zur Königl. Kunst" finden, den Br Findel aus Leipzig vor nunmehr Jahresfrist ebenfalls in unserer Klubvereinigung gehalten und in Nr. 17 seiner „Bauhütte" vom Jahre 1884 veröffentlicht hat.

Dieser Vortrag baut sich auf den ungeeigneten Definitionen der Hauptbegriffe Autorität und Freiheit auf. Es mag „der Tendenz unserer Zeit" entsprechen, die Grosses leistet auch auf dem Gebiete der Negation, wenn „Freiheit nicht Willkür, sondern Gebundenheit an das innere Gesetz" und „Autorität der Papst oder nichts" ist; aber die hieraus sich ergebenden Schlussfolgerungen müssen Männern, die in langjähriger Erfahrung gereift, und Frmrn, denen das Verständniss für das wahre Wohl des Volkes nicht abhanden gekommen, überaus bedenklich erscheinen. Nach Br Findel sind Autorität und Freiheit unvereinbar, die Loge muss der Hort der Freiheit und der Sammelpunkt des fortgeschrittensten Liberalismus sein, und der Br Freimaurer darf in Dingen der Religion, der Politik, der Erziehung, ja selbst in Dingen der Frmrei keinerlei andere Autorität anerkennen, als seine eigene, schrankenlos freie Ueberzeugung, d. i. mit andern Worten seine beliebige Meinung, welche mangels jeglicher Autorität als das „innere Gesetz" zu gelten hat. — Dann darf ein Br Freimaurer auch keinerlei Religionsgemeinschaft angehören, und wir alle müssen der Kirche offen den Rücken kehren.

Nun bin ich aber der entgegengesetzten Meinung, dass es nämlich einem Br Freimaurer recht wohl ansteht, seinem religiösen Bekenntnisse Treue zu bewahren, ja dass er hierzu wie zur Anerkennung jeder berechtigten Autorität gerade auch als Freimaurer schon deswegen verpflichtet ist, weil es nach den Lehren der Geschichte auf der Hand liegt, was aus der Loge werden müsste, wenn sie

*) Dieser Vortrag wurde in der Klubvereinigung zu Gössnitz gehalten und auf wiederholten Beschluss der versammelten Br in Druck gegeben.

Digitized by Google

jene „Freiheit“ vertreten wollte, welche alle sonstige Autorität verwirft und lediglich das unbeschränkte Individuum in die souveräne Herrschaft über sich und seine Umgebung einsetzt.

Handelt es sich nebenbei darum, an Stelle der Findel'schen Definitionen von Autorität und Freiheit andere, bessere zu setzen, so würde es zu weit führen, wollten wir uns zur Gewinnung derselben auf langatmige etymologische, logische und psychologische Erörterungen einlassen, und ich gestatte mir daher, je eine fertige Definition ohne weiteres zu geben, mit der Bitte, dieselben zu prüfen und unter Umständen durch bessere zu ersetzen.

Autorität ist nach etymologischer und logischer Betrachtung das massgebende Ansehen dessen, welcher durch intelligente Thätigkeit geistige Güter und Schätze erzeugt und vermehrt, und Freiheit, der vielumstrittene Begriff, ist für mich nichts anderes als das absolute Recht jedes einzelnen Menschen, immer und überall seine Pflicht zu thun, eine Erklärung, welche sich zwar nicht immer vollständig mit dem Sprachgebrauche deckt, der Sache selbst aber wohl entsprechen dürfte.

Bei genauer Betrachtung werden Sie auch finden, dass beide Begriffe nicht einander entgegengesetzt sind, sich nicht vollständig ausschliessen, sondern dass sie zusammengehören, ja zusammengehören müssen, da Pflicht ohne gebietende Autorität gar nicht denkbar ist; dass sie also einander ergänzen und in jedem sittlichen Einzel- und Gemeinwesen, in Gott, in der Obrigkeit, in den Erziehern vereint sein müssen.

Nun handelt es sich auch in der Freimaurerei hauptsächlich um Erziehung, um die Erziehung des einzelnen Bruders, der ganzen Brüderschaft und schliesslich der gesammten Menschheit zur höchsten sittlichen Freiheit, in welcher das pflichtgemässe Sollen zum freudigen Wollen wird, und daher sind eben auch in der Loge Autorität und Freiheit vereint und müssen vereint sein, wenigstens lehrt die Erfahrung, dass die Loge ihre erhabene Aufgabe überall da nur höchst unvollkommen zu lösen vermag, wo ihrer Autorität mehr und mehr die falsch verstandene Freiheit entgegengesetzt wird. Auch sollten sonst, wie schon erwähnt, gerade seitens der Brüder Freimaurer alle berechtigten Autoritäten, ohne welche wiederum keine wahre Freiheit denkbar ist, in ihrem massgebenden Einflusse nach Kräften geschützt werden. —

Jeder Bruder, welcher bis zum 3. Grade durchgedrungen, wird mir zustimmen, und die übrigen lieben Brüder werden es später einsehen lernen, dass es sich so verhält, wenn ich behaupte, die Freimaurerei sei in der Hauptsache die Kunstschule schöner Lebensführung in umfassender treuester Pflichterfüllung, im Gehorsam bis zum Tode.

Wie will die Maurerei diese erhabene Erziehungsaufgabe aber wahrhaft lösen, wenn sie hierbei nicht den ganzen Menschen erfasst, wenn sie die berechtigte Forderung nach einer harmonischen Bildung des Einzelnen und der Gesammtheit unberücksichtigt lässt oder sich zu einer Seite dieses harmonischen Ganzen gar feindlich stellen wollte? Denn zur Harmonie des menschlichen Wesens gehört auch die Religion, ja die religiöse Anlage verdient vielleicht der Grundton zu sein, auf welchem das ganze übrige Wesen des Menschen abgestimmt werden sollte, zumal „alle sittlichen, ästhetischen und intellektuellen Interessen für sich allein die Seele nicht mit dem Genügen und dem Frieden zu erfüllen vermögen, dessen sie inmitten der Täuschungen, Gebrechen und Widersprüche dieses Lebens so sehr bedarf; dies vermag eben nur der hingebende Glaube an Gott und seine alles umfassende Vorsehung und Liebe, und die unerschütterliche Ueberzeugung von der hohen Bestimmung und der Unsterblichkeit unseres Geschlechts. Die Religion ist daher nicht bloss ein frommes Sehnen schwacher Gemüther, sondern ein allgemeines, in jede Menschenbrust gelegtes Bedürfniss, das um so tiefer — und daher namentlich in Maurerkreisen — gefühlt wird, je eifriger und aufrichtiger der Mensch nach dem Höheren strebt. (Masius, Vorlesgen.) Es liegt die Vermuthung nahe, dass die trotz aller Verbesserungen durch die Menschheit der Gegenwart gehende bedauerliche Missstimmung davon herrührt, dass wie so vielen anderen, auch der grossen Masse des Volkes der religiöse Grundton ihres Wesens verstimmt oder gar abhanden gekommen ist. —

Jede Religion tritt nun aber in wahrnehmbarer Weise unter den Menschen auf Erden als Konfession in die Erscheinung und da die religiösen Bekenntnisse in ihrer sprachlichen Gestaltung Menschenwerk sind, so ist es begreiflich, dass auch sie nichts absolut Vollkommenes darstellen, sondern mehr oder minder Mängel zeigen. Doch liegen diese Mängel, wie schon angedeutet, lediglich in der äusseren Umhüllung, in dem Sprachgewande der Bekenntnisse. Der Kern derselben, die Religion selbst, das innige Verhältniss des menschlichen Herzens zu Gott, der religiöse Glaube muss namentlich auch der Freimaurerei stets unbedingt hoch und heilig gelten. Und wenn die Königliche Kunst mit Recht behauptet, über den Konfessionen zu

Digitized by Google

stehen, so vergisst sie dabei nicht, dass auch sie bloss Menschenwerk ist, und dass sich diese ihre Behauptung nur auf !die trennenden Unterschiede zwischen den einzelnen Bekenntnissen bezieht, nicht auf die Religion an sich, in der mitten inne auch die wahre Freimaurerei steht und stehen muss. Denn die höchste Instanz aller Sittlichkeit, zu welcher ja die Königliche Kunst anleitet, ist der religiöse Glaube. „Nicht als ob auch ohne Religiosität noch Moral denkbar wäre; aber ihre Ergänzung und Vollendung, ihre mächtigen Impulse empfängt die Moral erst von der Religion. Diese setzt nämlich an die Stelle eines abstrakten Pflichtenbegriffs die Persönlichkeit des höchsten sittlichen Ideals, sie verwandelt das Selbstvertrauen in Gottvertrauen, die Festigkeit in Treue und entnimmt aus der Demuth, mit welcher sie den göttlichen Willen als den höchsten anerkennt, gerade die freudigste Zuversicht und die höchste Kraft". (Masius, Vorlesgn.) Darum darf nun aber die Freimaurerei nimmermehr feindlich auch nur gegen die Erscheinungsform der Religion, gegen das religiöse Bekenntniss auftreten, ja sie sollte nicht einmal gleichgültig gegen dasselbe bleiben, da sie wohl zu bedenken hat, dass ein wahrhaft guter Christ, ein wahrhaft guter Israelit, ein wahrhaft guter Muhamedaner sicher ein besserer Br Freimaurer zu werden, zu sein und zu bleiben verspricht, als ein schlechter Christ, ein schlechter Jude, ein schlechter Muhamedaner. Ja ich möchte um des Dargelegten willen der Freimaurerei sogar die Pflicht beilegen, ihre Anhänger auch zur Treue gegen das religiöse Bekenntniss anzuhalten, gleichviel ob es sich um Christen, Juden oder Muhamedaner handelt.

Es ist daher entschieden eine verwerfliche Erscheinung, wenn nach dem Vorgange namentlich französischer und italienischer Brüder auch von einem Theile der deutschen Freimaurer als besonders sach- und zeitgemäss gefordert wird, in der Loge müsse der Atheismus, die Glaubenslosigkeit, die Lossagung vom Treuesten der Treuen herrschen. Zwar giebt es in der Loge Zweifler und Atheisten, welche auf dem Meere des Lebens oder in den Tiefen der Wissenschaft zwischen den Klippen und Riffen des Zweifels Schiffbruch an ihrem Glauben gelitten haben, zumeist vielleicht deswegen, weil der rechte Ankergrund in ihrem Herzen doch gefehlt hat. Aber wenn die Loge auch solche Brüder mit gleicher Liebe empfängt und umschliesst, so kann dies nur geschehen in der edlen Absicht, dass solchen Männern in der Freimaurerei ein Ersatz gegeben werde für den schweren Verlust, den sie in ihrem innersten Sein und Wesen erlitten. Unmöglich kann damit beabsichtigt und ausgedrückt werden, dass der Geist der Verneinung in der Loge berechtigt sein oder gar der herrschende werden dürfe, indem er, wie es ja leider auch versucht worden ist, die ausschliessliche Gewalt an sich reisst und anders Denkende d. h. also in unserem Sinne treue Bekenner ihres religiösen Glaubens aus der Loge vertreibt. Damit würde sich die Loge als solche sehr bald ihr eigen Grab gegraben haben. —

Es ist vortheilhaft, ja es ist erhebend und herzerfreuend, wenn zur Widerlegung gewisser Angriffe gegen die Freimaurerei auf die grosse Anzahl angesehener Brr hingewiesen werden kann, die auch in der Treue gegen den Glauben ihrer Väter und gegen die angestammte Konfession sich als rechte Brr Freimaurer erweisen und die um ihrer Treue willen auch in den Vertretungskörpern der kirchlichen Gemeinschaften Sitz und Stimme haben und in rechter Weise zur Hebung des religiösen Sinnes im Volke mitwirken. Sollte, was von einzelnen gilt, nicht die gleiche Geltung bei allen anderen haben?! Oder kann ein wahrer Br Freimaurer wirklich wünschen, dass die Loge als ein Herd der Gleichgültigkeit und Feindseligkeit gegen Staat und Kirche betrachtet werden, wie es in Italien und Frankreich theilweise der Fall ist?! Und wenn unser glorreicher Br auf dem Kaiserthrone wiederholt und mit Nachdruck betont hat, dass dem Volke die Religion erhalten werden müsse, so hat hieran sicher ebenso wie sein landesväterliches Herz seine freimaurerische Ueberzeugung vollen Antheil. Denn es liegt endlich auch in den Satzungen, in der Symbolik und in der geschichtlichen Entwickelung der Freimaurerei unzweideutig ausgesprochen, dass der Br Maurer ein religiöser Mensch sein muss und daher auch seine Zugehörigkeit zu einer kirchlichen Konfession zu bethätigen hat.

Schon bei der Aufnahme wird jedem Suchenden vor der Eidesabnahme ausdrücklich versichert, dass die Verpflichtungsformel nichts enthalte, was gegen Obrigkeit und Kirche, gegen Staat und Religion verstosse oder den Suchenden von der Treue, welche er diesen Autoritäten schuldet, entbinde, und nur, weil eben in der irdischen Erscheinung von gesetzlicher Ordnung und religiösem Bekenntnis trennende Unterschiede und widersprechende Behauptungen als Merkmale menschlicher Einrichtungen unvermeidlich hervortreten, ist es in der Loge bisher nicht üblich gewesen, über Fragen der Politik und der Religion zu verhandeln.

Digitized by Google

Die Bibel, die Hauptquelle aller geoffenbarten Religion, gilt auch uns als das erste grosse Licht der königlichen Kunst, und ziert den Altar der Maurertempel wie der christlichen Kirchen, ja selbst in den Synagogen der Juden findet sich ihr erster Theil. Wie kann es dann für einen wahren Br Freimaurer nur einen Sinn haben, die Lehren dieser Offenbarung aufs heftigste zu bekämpfen oder auch nur völlig gleichgültig ihnen gegenüber zu stehen?!

Salomos Tempel, der in seinem Bau und seiner Vollendung unsere geistige Maurerarbeit in und ausser der Loge symbolisiren soll, ward bei seiner Einweihung von seinem königlichen Erbauer allem Volk und auch den fremden Heiden geöffnet zur Anbetung des Allerhöchsten im Himmel. Auch die Loge steht Männern aus allerlei Volk und von verschiedenen religiösen Bekenntnissen offen; kann es aber einen Sinn haben, von den Freimaurern, die am geistigen Tempel Salomos arbeiten, zu verlangen, dass sie vor lauter Aufklärung und Fortschritt von einer Anbetung Gottes nichts mehr wissen wollen, sollen und dürfen?!

Andere Symbole, ja vielleicht die ganze Freimaurerei kann zurückgeführt werden auf die Bauhütten des Mittelalters, wie sie zumeist auf den weiten Bauplätzen der grossen Domstätten sich erhoben, und in denen diejenigen zusammenkamen und mit einander verkehrten, welche berufen waren, im gläubigen Sinne die vollendetsten Kunstwerke der Architektur zur gottesdienstlichen Verehrung des Allerhöchsten zu errichten, die Menge aussen gen Himmel zu weisen, im Innern zur Andacht zu stimmen. Sollten wir Freimaurer der Neuzeit daraus nicht den Hinweis zu entnehmen haben, dass auch wir Werke treiben müssen, die gen Himmel weisen und zur Andacht stimmen, dass auch wir unablässig bemüht sein müssen, damit wir selbst und durch unser Beispiel und unseren Einfluss ein jeder andere wahrhaft ein Tempel Gottes werde und der ganze Erdkreis sich immer mehr zum Reiche Gottes ausbaue. Wie ist dies aber nur denkbar, wenn der richtige Br Freimaurer ein Gottesleugner, ja auch nur ein Gleichgültiger gegen die Religion, gegen die Lehre von Gott und das Leben in Gott sein soll?!

Wohl gibt es Fanatiker und Zeloten auf dem Gebiete der Konfession, und ihnen darf der Br Freimaurer als Bekenner seines Glaubens nicht gleichen. Wohl gibt es, was noch bedauerlicher ist, Mietlinge unter den Dienern am Worte und leichtfertige Weltkinder unter den Seelsorgern; es gibt Heuchler und räudige Schafe auch unter den Bekennern. Allen diesen gegenüber wird man aber gerade vom Br Freimaurer am ersten verlangen und erwarten können, dass er auch in diesem Falle Person und Sache wohl aus einander zu halten verstehe, und dass er nicht auf Rechnung des religiösen Bekenntnisses setzt und dieses entgelten lässt, was die Person des unwürdigen Bekenners verschuldet.

Aber es gibt auch fanatische und zelotische Freimaurer, die den Nachdruck dieses ihres Namens nur auf frei, gar nicht auf Maurer legen, und wohl einreissen, aber nicht aufbauen; die in ihrem Uebereifer ihre bürgerlichen und kirchlichen Pflichten glauben vernachlässigen zu müssen, die dadurch ihre ganze Existenz untergraben, ihre Angehörigen ins Elend stürzen, und auf diese Weise nicht nur denkenden Leuten, auch der grossen Menge einen sonderbaren Begriff von dem veredelnden Einfluss der königl. Kunst beibringen, welche ja gerade auf gewissenhafteste Pflichterfüllung in jeglicher Beziehung dringt. Sie sehen, auch in der Maurerei gilt das Sprüchwort: Blinder Eifer schadet nur! Solche Fanatiker der Freiheit und Zeloten der Maurerei sollten nie unsre Führer sein und werden. — Wohl soll der Br Freimaurer gleich einem Wiklef, Savonarola, Hus und Luther, soweit er dazu Talent und Neigung, Pflicht und Beruf hat, Irrlehren und Missbräuche innerhalb der Konfession aufdecken und bekämpfen; aber es darf dies nur im Geiste wahrer Freimaurerei, nie in umstürzlerischer Absicht oder aus gottloser Ursache geschehen, am allerwenigsten um gläubigen Seelen ein Aergerniss zu geben. Aus diesem Grunde muss es dem erdumspannenden Menschheitsbunde namentlich auch darum zu thun sein, dem schlecht unterrichteten römischen Papst und der katholischen Kirche, worin sich nun doch einmal eine der gewaltigsten Autoritäten auf Erden verkörpert, eine bessere und richtigere Meinung von unserem wahren Wirken beizubringen, als sich bisher in allen päpstlichen Erlassen gegen die Freimaurerei bekundet hat.

Gewiss vermögen wir dies aber besser durch treues Bekennen unserer angestammten Religion und durch eifrige Bethätigung eines wahren praktischen Christenthums, das in seinem obersten Grundsatze von der versöhnenden Liebe bis in den Tod, von der Liebe selbst gegen den Feind sich doch als die vollkommenste Religion auf Erden erweist, als wenn wir wegen der päpstlichen Verdächtigungen oder wegen unbegründeter Angriffe aus kirchlichen Kreisen uns fortan von unserer konfessionellen Zugehörigkeit lossagen wollten. Uebrigens dürfte feststehen, dass die Herzensergiessungen

Digitized by Google

des heiligen Vaters, welcher hierdurch bisher nur bewiesen hat, dass er von der Maurerei keinen richtigen Begriff hat, der königlichen Kunst sowohl innerhalb der Brüderschaft, wie in den Augen der grossen Menge sicher weniger schaden, als die hervortretenden verneinenden und zerstörenden Bestrebungen, zu welchen sich einzelne Brr Freimaurer namentlich auf religiösem Gebiete fortreissen lassen und welche nicht nur der Maurerei an sich schaden und damit den Brüdern Aergerniss geben, sondern auch unseren Gegnern die schneidigsten und gefährlichsten Waffen in die Hände liefern. Denn noch immer, wann und wo der Bund unterdrückt und in seinem Menschen veredelnden Wirken gehemmt worden ist, hat es geheissen, er gefährde Thron und Altar, Staat und Kirche, göttliche Ordnung und göttliches Recht. Wenn wir dagegen uns auch zu unserem religiösen Bekenntniss treulich halten — und um des reinen Kernes der Religion willen, der sich hinter jeder Konfession verbirgt, können wir eigentlich gar nicht anders, so beweisen wir damit, dass wir als rechte Johannisjünger alle Güter des menschlichen Geistes werthschätzen und die Gotteskindschaft als das höchste Gut ehren und lieben.

Hierbei wollen wir uns aber sowohl innerhalb der Maurerei wie innerhalb der Konfession von dem echt maurerischen und echt religiösen Grundsatze leiten lassen:

Im Nothwendigen Einheit, im Unwesentlichen Freiheit, in Allem aber die Liebe!

Ein Blick auf die maurerische Literatur.

I.

Wenn es wahr ist, dass in der Literatur eines Volkes sich der Geist desselben abspiegelt, so wird man wohl auch sagen können, dass in der freimaurerischen Literatur der Geist zu Tage trete, der in der Freimaurerei lebt, und sich in verschiedenen Richtungen und Strömungen offenbart. Sich über diesen Geist zu orientiren dürfte wohl die Pflicht eines jeden Freimaurers sein, der es ernstlich mit der königlichen Kunst meint. Deshalb und auch weil in der Literatur mannigfache Schätze von Kenntnissen mitgetheilt werden, muss dieses Feld immer und immer wieder überblickt werden. Und so wollen wir demselben jetzt eine kurze Betrachtung widmen. Natürlich können wir uns nur an das halten was uns vorliegt.

Da ist es nun zuerst die Zirkelcorrespondenz, auf welche wir die Aufmerksamkeit lenken. Diese Vierteljahrsschrift von Br. Carl Gartz herausgegeben wird von den St. Johannis-Logenmeistern der grossen Landesloge von Deutschland unterstützt und bringt mitunter wahre Perlen von Aufsätzen, die sich theils über die Geschichte und Symbolik der K. Kunst, theils über das praktische Leben des Freimaurers verbreiten und das Ideale des Bundes hoch halten. Der 14. Jahrgang legt davon besonderes Zeugniss ab. Nach einer interessanten Abhandlung über die Entstehung und Weiterbildung des Gesellengrades v. Br A. Schmidt zeigt Br Alsleben im 1. Heft wie aus den Statuten der Maurerei, aus dem Aufnahme-Ritual, aus dem Eröffnungs- und Schlussritual, aus der Lehrlingstafel, aus den Symbolen und Gebräuchen der Gottesglaube klar hervorgeht, der die Freimaurerei durchdringen muss, wenn sie ihren Halt nicht verlieren will. Dann folgt von Br Naumann eine Zeichnung über Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts, welche in zwei Bänden 1774 und 1776 erschien, und den Schöpfungsbericht in einer von der Theologie abweichenden Weise erläutert und über die Erschaffung, Bestimmung und Entwickelung des Menschen, über seine Stellung zur Welt und zu seinem Gott ächt maurerische Wahrheiten ausspricht. Auch die Culdeer (v. Br Frh. v. Ende) und der Freimaurerorden in Schweden und Norwegen während der Jahre 1872—82 (von Br Gartz) sind reich an interessanten Notizen. Auch das 2. Heft, welches nach verschiedenen Seiten hin sehr lehrreich ist und ausser einem Aufsatz über die Unsterblichkeitslehre v. Alex. Schmidt Betrachtungen über das Aufnahmeritual der Johannisgrade, über die Gebräuche beim Gesellen- und Meistergrade, über Adoniram, über die Lehrlingskleidung etc. enthält, fesselt den Leser vom Anfang bis zu Ende. Das 3. Heft fasst in sich: Ein Rundschreiben der grossen Landesloge, eine Stiftungsfest-Rede des Br Alsleben (in welcher Finsterniss und Licht in ihrer gegensätzlichen Beziehung als die maassgebenden Factoren für die Entstehung der Freimaurerei hingestellt werden), eine Betrachtung darüber, wie wir unsere Acten aufzufassen haben (Br Hieber) eine Ausprache an neu aufgenommene Brüder über den Tempel des Freimaurers (Br Alsleben), eine Festrede über Gottesbewusstsein und Willensfreiheit als die beiden Grundlagen der freimaurerischen Erziehung (Br Naumann) und Betrachtungen über des alte Meisterwort (Br von Cosel) und Johannes den Täufer im Innern des Menschen. Das 4. Heft ist schon wegen seines

Digitized by Google

ersten Artikels hochinteressant. Es ist ein Bericht über das 25jährige Maurerjubiläum Sr. Majestät des Königs Wilhelm am 22. Mai 1865. Wir geben hier daraus nur die Erwiederung des hochwürdigsten Protectors auf die ihm gewidmete Adresse; sie lautete: „Ich freue Mich, dass Sie des heutigen Tages in so herzlicher Weise gedacht haben. Ich selbst habe kaum geglaubt, dass seit meinem Eintritt in den Orden schon so lange Zeit verflossen ist. Den Dank, den Sie aussprachen, nehme Ich an, da Ich mir bewusst bin, dass Ich den Orden nach allen meinen Kräften gegen seine Feinde und Gegner vertheidigt habe, weil Ich von dem Ernste und der Lauterkeit seiner Zwecke überzeugt bin. Dies war besonders in jener Zeit der Fall, wo es Unsern Wiedersachern gelungen war, Meinem hochseligen Br eine ganz falsche Meinung von dem Orden beizubringen. Solchen Angriffen hatte Ich oft entgegen zu treten. Auch für die innigere Vereinigung der drei Systeme habe Ich nach Kräften gewirkt, aber sie sind Mir darin auch mit grosser Bereitwilligkeit entgegen gekommen. Rechnen Sie darauf, dass Ich auch fernerhin dem Orden ein lebhaftes Interesse bewahren werde, da ich glaube, dass er das Gute will." Und in der Feier sprach der allerdurchlauchtigste Br Folgendes:

„Mit grosser Freude bin Ich Ihrer Aufforderung gefolgt, heute in Ihrer Mitte zu erscheinen, wo Sie des Tages gedenken wollten, an welchem Ich vor 25 Jahren der Ihrige wurde.

Die Worte, die Sie gehört, die Mein seliger Vater sprach, als er Mir die Erlaubniss zum Eintritt ertheilte, sind richtig wiedergegeben worden: „Ich könne getrost in den Orden treten, denn die Freimaurer hätten ihm stets Treue, Liebe und Gehorsam bewiesen."

Ich bin damals in Ihre Mitte getreten, nicht wissend, was Mir bevorstand, und mit manchem Vorurtheil, wie es noch jetzt Viele hegen, die ausser dieses Kreises stehen. Aber schon am Tage Meiner Aufnahme entdeckte Ich hier eine Würde, eine Tiefe und einen Ernst der Gesinnung, welche Mir, wie Ich dies bei der Tafelloge aussprach, Zeugniss davon gab, dass Ich Mich einer Genossenschaft angeschlossen, welche einer hohen Anerkennung würdig sei.

Es ist heute auch ein Rückblick auf die 25 Jahre Meiner Mitgliedschaft gethan und Mir der Dank für Meine Wirksamkeit ausgesprochen worden. Ich nehme denselben freudig entgegen, aber Ich gebe Ihnen diesen Dank auch zurück, denn Sie haben mitgewirkt. Zwei grossartige Momente sind es, deren dabei gedacht worden ist: die innige Vereinigung der drei Systeme und der dem Orden zu Theil gewordene Schutz.

Als Ich bei Meinem Eintritt von drei verschiedenen Systemen in Preussen hörte, glaubte Ich, es sei der Wunsch der Brüder, eine Vereinigung durch Meine Vermittelung herbeizuführen. Kaum eingetreten, sah Ich aber, dass dies sehr schwierig wäre. Nur durch Ihr Entgegenkommen wurde es möglich, die bestehenden Schranken aufzuheben; nur durch Ihr Wollen und Wirken konnte Ich die herzliche und enge Verbindung der drei preussischen Grosslogen ins Leben rufen. Sie haben lebendige Bruderliebe geübt. Dafür gebührt Ihnen der Dank.

Sie haben ferner erwähnt, dass Ich den Orden geschützt in einer Zeit, wo er grossen Gefahren gegenüberstand. Ich konnte ihn vertreten, weil Ich seine Gesinnung kannte, weil Ich wusste, dass sein Streben rein und lauter sei. Dass Ich aber die Wolken vom Horizonte verscheuchen konnte, das war wiederum Ihr Werk, insofern Sie Mir durch die Reinheit und Lauterkeit Ihrer Gesinnungen und durch Ihre Handlungen dies ermöglichten.

Seitdem hat Mich das Geschick an eine Stelle berufen, wo Sie keines Vertreters mehr bedürfen.

Schwer sind die Aufgaben, die Ich an dieser Stelle zu lösen habe. Die vom Redner gegebene Schilderung des Königlichen Amtes ist wahr und treu; bald ist es freudig, bald kummervoll. Es ist richtig, dass die Freude des Königs wiederstrahlt im Gesichte seiner Unterthanen; aber auch der Kummer eines Königs findet seinen Widerschein. Und Sie wissen es Alle, Mir ist viel Kummer bereitet worden. Wir treiben hier keine Politik; aber es ist richtig hier hervorgehoben worden, dass das Königliche Amt es fordert, die grosse Zukunft für das Vaterland im Auge zu behalten. Die Ueberzeugung Meines Gewissens ist es, die Mich bei der Ausübung dieser schweren Pflicht feststehen lässt. Zu allen Dingen gehören Vorbereitungen, und nicht Jedem erkennbar ist das hohe Ziel, dem diese Vorbereitungen zustreben. Der Orden aber lehrt Ruhe und Besonnenheit im Urtheilen und Handeln.

Lassen Sie uns nie anders als von Dankbarkeit durchdrungen unserer Vorfahren gedenken, welche einen Bund uns hinterliessen, welcher, wie Ich bereits öfter ausgesprochen, auf Gottesfurcht und Religion gegründet ist, Tugend und Moral

Digitized by Google

zur Basis hat, uns für unser Wirken in der Aussenwelt zu stählen, zu befestigen und vorzubereiten.

Und da es, so weit Mein Blick reicht, so in den Logen gehalten wird, dass das, was dem Menschen seinen Werth giebt', in ihnen gepflegt und gefördert wird, so hege Ich auch die Zuversicht, dass es so bleiben wird. Die Verirrten aber — so hoffe Ich — werden zur richtigen Erkenntniss zurückkehren.

Nehmen Sie Meinen Dank für die Freude, die Sie Mir heute bereitet haben, und lassen Sie es nochmals gesagt sein, dass wir uns hier zur Ruhe und Besonnenheit vorbereiten sollen, um sie in die Aussenwelt hinauszutragen.

Dann werde Ich der Ihrige sein und bleiben, weil Sie Mir dieselben geblieben sind."

Andere wichtige und gründliche Forscher-Arbeiten, die das Heft zieren sind: Beziehungen zwischen dem Urchristenthum, den altevangelischen Brüdergemeinden des Mittelalters, den Bauhütten und der Freimaurerei von Br A. Schmidt. — Ueber das Alter der Brüderschaft des Rosenkreuzes von Br Karl Schulze — Ueber die körperlichen Symbole des Lehrlingsgrades, insbesondere über die drei Lichter von F. Possart.

Der ganze Jahrgang verbreitet wie die früheren Jahrgänge Licht über die Geschichte und über das wahre Wesen der K. K. und dient dazu die Begeisterung für unseren idealen Bund immer aufs Neue zu entflammen.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am letzten Vortragsabende der Loge Apollo sprach Br W. Götze über Lessing und seinen Nathan. In der Einleitung kennzeichnete er die Verhältnisse Lessings zur Zeit der Abfassung des Dramas, seine Ehe, sein Glück, seine häusliche Einrichtung, sein Unglück, den Tod seines Kindes und seiner Gattin. Aber alle Leiden waren nicht im Stande seinen Geist zu brechen. Er war ununterbrochen thätig und gab u. A. die Wolfenbüttler Fragmente heraus, die ihm aber die bittersten Verfolgungen brachten, namentlich durch den Hauptpastor Götze. Nach der Abfassung seines Antigötze (worin er den orthodoxen Pfaffen mit unübertrefflicher Schärfe widerlegt) und mitten im Kampfe gegen die geistlichen Verfolger schuf er den Nathan. Diesem Werke widmete der Redner eine längere Betrachtung, zeigte wie sich dasselbe an eine Erzählung des Bogaccio von den drei Ringen anschliesst, aber dann ganz selbständig bearbeitet worden ist. Der Kerngedanke des Ganzen ist: Religion kann nicht vererbt werden, Jeder muss sich dieselbe selbst erringen; Jeder eifre den Geboten seiner Religion nach, um die Aechtheit seines Ringes zu beweisen, Jeder beweise Duldung, Liebe zu Gott und den Menschen und liebe das Gute um des Guten willen. Schliesslich blickte der Redner in seinem Vortrage auf unsre Zeit hin, kennzeichnete die streng orthodoxe Partei, welche einer Schaar von Religionsverächtern gegenüber steht, und zeigte, wie man auch heute Ursache habe, sich an den grossen Denker und Kritiker Lessing vor Allem an den herrlichen, edlen Charakter desselben zu halten, damit man aus geistiger Knechtschaft zur Freiheit und zum Lichte durchdringe. Lauter Beifall belohnte den Redner, dessen Vortrag sicherlich allen Zuhörern zu Herzen ging. Nach dem Vortrage folgte eine gesellige Zusammenkunft, die durch Toaste und musikalische Genüsse gewürst wurde. Br Erdmann, Ehrm. u. Altmeister der Loge Apollo begrüsste die anwesenden Schwestern und Brr und brachte dann dem Redner ein dankbares Hoch. Verdient um die musikalischen Genüsse machten sich Frl. Dornewas, Frl. Fischer und Fr. Hulda Blüthner (welche recht ansprechende und stimmungvolle Lieder sangen), Frl. Käthe Pilz, welche in zwei Schumann'schen Phantasiestücken ihre Fertigkeit dokumentierte, und Br Hummel, welcher den Wanderer v. Schubert u. a. Lieder mit grosser Innigkeit und mächtigem Beifall vortrug. Und so ward auch dieser Vortrags-Abend zu einem gemüthlichen Festabend.

Habanna. Recht hübsch ist die Nachricht, dass die Loge Hijos de la Viuda in Habanna sich geweigert haben soll, Studenten das maur. Licht zu geben. Die Gr.-Loge indess, heisst es, habe den Beschluss aufgehoben, weil jeder freie Mann von gutem Rufe aufnahmefähig ist, und die Eigenschaft als Studierender mit den Grundsätzen des Freimaurerthums nicht im Widerspruche stehe.

London. Rede des Baronet Charles Warren, gehalten bei einem Festessen der Moira Lodge, London; frei aus dem Englischen übersetzt von Ferd. Fuchs, Mitglied der ☐ Ruprecht z. d. 5 R. im Or. Heidelberg.

Brüder! Den vorangegangenen Toast erwidere ich um deswillen besonders gern, weil ich selbst häufig genug den Einfluss der Maurerei in fremden Ländern thatsächlich empfunden und gesehen habe, wie vieles Widerwärtige sie verhütet, wie sie Menschen aller möglichen Volksstämme und Religionen, die sich ohne die k. K. niemals nahe gekommen

Digitized by Google

oder kennen gelernt hätten, zusammengeführt und dadurch zwischen unseren Colonieen und dem Mutterlande ein unzerreissbares Band hergestellt hat.

Die Freimaurerei ist sich, der Ansicht bin ich, im Allgemeinen nicht bewusst, wie grosse, weltbewegende Fragen und Streitigkeiten öfters allein durch sie geschlichtet wurden.

Ich habe das maurerische Licht vor 26 Jahren in Gibraltar empfangen . . . .; dort schuf und unterhält die Maurerei ein brüderlich-harmonisches Freundschaftsband zwischen den Einwohnern und unseren Offizieren und Soldaten, eine Thatsache, die nicht stark genug betont werden kann. — Auch zur Aufrechterhaltung der Disciplin in unserer Armee trägt, wie ich glaube, die Maurerei Vieles bei.

In Palästina brachte unsere k. K. Männer vieler Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse zusammen, welche ohne dieselbe wohl niemals sich näher getreten wären; so erwähne ich unter den vielen Bekanntschaften, welche ich Dank der Maurerei dort machte, beispielsweise nur die mit dem berühmten Alterthumsforscher Petermann aus Berlin. — Und wie viel Gutes sonst die k. K. in Palästina schuf, hatte ich so recht Gelegenheit zu sehen während der Nachgrabungen zur Bloslegung der Ruinen des Salomonischen Tempelbaues; den Brüdern, welche mich dort bei meinen Arbeiten unterstützten, bleibe ich für ihre werthvolle Hülfe zu ewigem Danke verpflichtet. — Eines Tages hatte ich die Freude, der Eröffnung einer □ beizuwohnen; der Ort war ein unterirdisches Gewölbe, das ziemlich genau unter den Ruinen des alten Tempels liegt; nur wenige Brr bildeten die □, aber alle Himmelsgegenden waren vertreten; es fand sich ein Engländer, ein Deutscher, ein Amerikaner, ein Franzose, ein Armenier, ein Grieche und ein Jude zusammen. — Gerade im heiligen Lande konnte ich öfters mit eigenen Augen sehen, was die Maurerei in der That Gutes zu schaffen im Stande ist. Da war ich gerade mit mehreren Beduinen jenseits des Jordan, als Redschid Pascha, Muschir von Damascus, mit seinen Truppen herankam und die Stadt Esalt umschloss, in welcher auch mehrere Familien griechischer Christen lebten, deren Leben und Eigenthum dabei aufs Höchste gefährdet ward. Diese Familien baten mich um meinen Beistand. — Redschid Pascha war Muhamedaner! — Sofort schrieb ich an ihn und bat ihn als Br Maurer, sein Möglichstes zur Rettung der griechischen Christen zu thun. Und Redschid Pascha traf umgehend die geeigneten Anordnungen und liess, als Esalt im Sturm genommen wurde, die Häuser der Christen militärisch bewachen, so zwar, dass nicht allein ihr Leben, sondern auch ihr Eigenthum verschont blieb.

Während des egyptischen Krieges von 1882 hatte ich die Ehre, unter den Befehlen des Admiral Baron Ww. Stewitt zu stehen, eines Maurers von echtem Schrot und Korn. Diesem Bruder bin ich heute noch zu grossem Dank verpflichtet für den Beistand, welchen er mir bei der Aufsuchung des in der arabischen Wüste verunglückten Professor Palmer und seiner Begleiter leistete.

Von besonderer Bedeutung fand ich die Maurerei in Süd-Afrika. Während im verflossenen Jahre der Nationalhass dort so stark hervortrat, dass Holländer und Deutsche jeden Umgang mit den Engländern mieden, ist es mir als Maurer gelungen, ein freundschaftliches Verhältniss herzustellen, wie es ohne die Maurerei unmöglich gewesen wäre; ja, die Beilegung der Streitigkeiten in Süd-Afrika ist grösstentheils das Werk der k. K.; das wurde mir erst klar, als ich auf meiner Heimreise die grösseren Städte Süd-Afrika's wie Kimberlin, Bloemfontein, Ceraddock, Grahamstown und Port Elisabeth berührte und Abends die Logen besuchte; obschon viele der Brr dieser Logen politisch meine Gegner waren, nahmen sie mich doch auf's freundlichste auf und suchten jeden meiner Wünsche zu erfüllen.

Mit Genugthuung erwähne ich schliesslich noch, dass Brand, der Präsident des Orange-Freistaates, dessen Einfluss die Erhaltung des Friedens zum grossen Theil zu danken ist, unserem Bunde angehört.

Briefkasten.

Br K. in J. Den besten Gruss und Dank.

Br F. in H. Die Antwort hat mich unendlich gefreut. Herzlichsten Dank.

In der schönsten Gegend des Rheins, zwischen Bingen und Coblenz ist durch den Tod des Besitzer (Br) ein Hôtel ersten Ranges baldmöglichst käuflich zu erwerben.

Dasselbe besteht aus 2 Häusern mit Veranda nebst prachtvoller Aussicht auf den Rhein und grossem Gemüse- und Wirtschaftsgarten.

Näheres unter Chiffre „E." zu erfahren durch die Expedition der Frmr.-Zeitung.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Sechsgrstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer — **Vierzigster Jahrgang.** — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 7. — Sonnabend, den 13. Februar. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Nachklang zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Von Br Fischer. Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Bericht über die Thätigkeit der Grossen Freimaurerloge zur Eintracht. — Aus dem Logenleben: Berlin, Padang, Amerika, England, Frankreich, Niederlande, Spanien. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ein Nachklang
Zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Von Br R. Fischer.*)

Wir grüssen Dich, den Schöpfer deutschen Reiches,
Den Gottes Gnade unserm Volk beschieden,
Der oft im harten, heissen Kampf gestanden,
Und doch bewahrt dem Land den goldnen Frieden.

Wir grüssen Dich; den auf den Thron des Reiches
Der treu verbundenen Fürsten Schaar gehoben,
Den als den weisen und gerechten Herrscher
Die deutschen Stämme gern und freudig loben.

Wir grüssen Dich, der Maurerei Beschützer,
Der mit uns trägt den Schurz im heiligen Bunde,
Der uns ein Vorbild ist auf unsern Wegen
Und hochgeehrt in deutscher Maurer Runde.

Wir grüssen Dich; der Preussen Jubelkönig,
Der Herrscher ist seit fünfundzwanzig Jahren,
Den keine Stürme, keine Wolken schreckten,
Sein deutsches Volk vor Nöthen zu bewahren.

Wir grüssen Dich in allen deutschen Gauen,
Nicht bloss in Deines eigenen Landes Grenzen,
Mit Lieb' und Ehrfurcht alle auf Dich schauen,
Dich mit dem Jubellorbeer zu bekränzen.

So nimm ihn hin an Deinem Ehrentage,
Der wieder Dir auf Deinem Pfad erschienen,
Er sei Dir Zeugniss, dass wir alle freudig
Als Kaiser Dir und Preussens König dienen;

Er schmück' Dein Haupt, das ehrfurchtsvolle, milde,
Aus dem ein Auge schaut, so treu ergeben
Auf zu dem Herrn, der Dir das Loos beschieden,
Als Herrscher und als Mensch geliebt zu leben.

Trag' ihn noch lang zu Deutschlands Ruhm und Ehre,
Zu Preussens Wohl, zu unsres Bundes Zierde,
Dich liebt Dein Volk in allen deutschen Gauen,
Heil Dir, der treu Masonias Hammer führte!

*) Vorgetragen am 3. Januar.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Eckstein.

„Br Eckstein todt! Ein Herzschlag hat seinem an Schaffen und Arbeit so reichen Leben ein Ziel gesetzt." Diese Trauerkunde erschütterte tief alle diejenigen, welche die Vorzüge dieses Ritters vom Geist, dieses eben so liebenswürdigen wie gelehrten Mannes erkannten; aber am schmerzlichsten wurden die Logen davon ergriffen, die oft Zeuge seines ächt maurerischen Wirkens, seiner geistreichen Reden und seines gemüthlichen Humors waren. In erster Linie standen unter den Trauernden auch die Freunde, um die er sich in aufopfernder Weise verdient gemacht, deren Glück er in irgend einer Weise gegründet hatte. Dazu zählte auch der Herausgeber der Freimaurerzeitung, dem der Verstorbene so viel Liebe und Freundlichkeit und Theilnahme an jeglichem Geschick erwiesen hatte.

Unsere Zeitung war ihm stets werth und lieb, und in seiner liebenswürdigen Weise sprach er oft aus, dass sie sich Verdienste um ihn erwerbe, da sie ihn, der wegen Gesundheits-Rücksichten nicht

Digitized by Google

mehr so oft in freimaurerischen Kreisen verkehren könne, doch immer in Kenntniss setze von dem, was in der Brüderschaft vorgehe. Und so erfüllen wir nur eine heilige Pflicht, wenn wir ihm hier durch ein kurzes Lebensbild ein kleines Denkmal der Verehrung und Dankbarkeit setzen.

Friedrich August Ecksteins Wiege stand in Halle, wo er als Kind einfacher Leute als Sohn eines Maurers am 6. Mai 1810 geboren wurde. Seine Erziehung und Bildung erhielt er in der Waisenanstalt der Frankeschen Stiftungen.

Als 10jähriger Knabe trat er dort in die deutsche Schule ein und erregte sehr bald die Aufmerksamkeit seiner Lehrer. Einer derselben, der spätere Dorfpastor Hermann nahm sich seiner ganz besonders an, unterrichtete ihn privatim im Lateinischen und bereitete ihn in kurzer Zeit so weit vor, dass er in die 5. Classe der lateinischen Hauptschule aufgenommen werden konnte. Das war damals ein ganz unerhörtes Ereigniss, denn alle die bisher aus der deutschen in die lateinische Schule übergingen, wurden nur in die 8. Classe der Latina versetzt. Auch in der 5. Classe zeichnete er sich bald so aus, dass er als Primus nach II. versetzt werden konnte, welchen Ehrenplatz er in allen Classen wacker behauptete. Im Jahre 1827 bezog er als 17jähriger Jüngling die Universität Halle, um Philologie zu studiren. Wie er hier seine akademischen Studien betrieben und welchen Schatz von Kenntnissen er sich bereits errungen, das beweist seine Anstellung als Lehrer an der lateinischen Hauptschule, welche schon am 3. Januar 1831 erfolgte. Im Jahre 1839 ging er als erster Lehrer an das königliche Pädagogium über und wurde bald darauf, 1842 zum Rector der Hauptschule ernannt. Als nämlich Maximilian Schmidt, der längjährige Condirector der Frankeschen Stiftungen und Rector der lateinischen Schule zu Anfang der vierziger Jahre auf einer Reise nach der Schweiz in Bern plötzlich gestorben war, konnte nur die Berufung Ecksteins in die Aemter Schmidts den Verlust dieses trefflichen Erziehers und Lehrers langsam vergessen machen und war unter Schmidt die Latina zu neuem Leben erwacht, so verstand sein Nachfolger dem altberühmten Gymnasium ein seltenes hohes Ansehen zu verschaffen. Im Jahre 1848 wurde er zum Condirector der Frankeschen Stiftungen ernannt, und die Sorge für dieselben lag ihm tief am Herzen, er hing mit allen Fasern mit dem Waisenhause zusammen. Als nun der Director Agathon Niemeyer starb, war Keiner so berufen als Eckstein, des ihm befreundet gewesenen Rationalisten Nachfolger zu werden. Allein Kramer vom Collegium in Berlin wurde Director und Eckstein fühlte sich von Stund an auf der Anstalt fremd. Ein Zusammenwirken mit dem neuen Director war nicht möglich und so folgte er gern dem im Jahre 1863 an ihn ergangenen Ruf an die Thomasschule und Universität zu Leipzig. Hier widmete er sich mit ganzer Begeisterung der Lehrpraxis, in dem er wie ein Hausvater im besten Sinne wirkte, der reiche Schätze aus der Literatur und Cultur, sowohl des classischen Alterthums, wie der neuen Zeit gesammelt und nun mit freigebiger Hand austheilte an Schüler, Lehrer und Freunde und sich Verdienste über Verdienste erwarb. Welche Verehrung, Liebe und Dankbarkeit ihm in Leipzig entgegen gebracht wurde, das musste ihm so recht deutlich werden bei seinem 50jährigen Lehrer-Jubiläum, welches im Januar 1881 glänzend gefeiert wurde.

Sowohl bei den Schulfeierlichkeiten als auch bei dem Festbanket konnte er sich wie er scherzend sagte „vor Lobeserhebungen und Schmeicheleien nicht retten", aber es war nur die Wahrheit, wenn seine Gelehrsamkeit, sein attisches Salz, die überwältigende Macht seines Beispiels, das schöne herzinnige Verhältniss zu seinem Lehrercollegium, seine Sicherheit als Berather und Wegweiser und seine Liebenswürdigkeit (die bewirkte, dass auch der Jüngste der Lehrer sich nicht durch die Grösse seines Rectors gedrückt fühlte) hervorgehoben wurde.

Sr. Magistät der König schmückte ihn mit dem Comthurkreuz II. Classe des Albrechtsorden und Deputationen von nah und fern wetteiferten darin, dem Gefeierten die Jubeltage unvergesslich zu machen. Herr Lehrer Fabian überreichte ein von ihm entworfenes Jubiläumstableau, ein wahres Meisterstück, und die alten Thomaner gründeten eine Eckstein-stiftung über deren Erträgnisse der Jubilar zum Besten von Schülern der Thomana verfügen sollte. Auch der Rath und die Universität ehrten ihn in hervorragender Weise. Einige Zeit vor seiner Niederlegung des Rectoramtes hatte er noch die Freude, das neue Gebäude der Thomasschule mit einweihen zu können, wobei ihm ebenfalls ehrende Auszeichnungen zu theil wurden.

Als er 1881 von seiner Schulwirksamkeit Abschied nahm, behielt er sich sein Amt als Universitätslehrer vor und widmete sich demselben bis zu seinem Tode.

Er las über Cicero, Horaz etc. etc. und leitete die Uebungen der Seminaristen. Noch für den Winter 1885—86 begann er ein Privatum über

Digitized by Google

Gymnasialpädagogik, aber am 16. November entrückte ihn ein Herzschlag der Welt, auf welcher er nur zum Segen für die Menschheit gelebt hatte.

Das Begräbniss seiner irdischen Ueberreste war ein überaus ehrenvolles, es bewies aufs neue, dass, wer Liebe säet, auch über das Grab hinaus noch Liebe ernten wird. Die Spitzen der Behörden, Mitglieder der Universität, Lehrer, Schüler und ein grosser Kreis von Freunden nahmen daran theil.

Wir erfreuen uns nun noch einmal durch einen Blick auf sein äusseres Leben. Obwohl er aus dem vierten Stande stammte, hatten ihn die Musen und Grazien doch so geadelt, dass er den Eindruck eines vollendeten Weltmannes machte. Jede Bewegung an ihm war vornehm, sein Auftreten sicher, seine Stimme metallreich, sein Auge scharf und milde, mitunter zuckte eine sarkastische Miene über sein Gesicht, aber nur um dem freundlichsten Ausdrucke wieder Platz zu machen. Seine Lebensart war die einfachste.

Jeden Morgen stand er um 4 Uhr auf und sass bald an seinem Arbeitstische, den er nur verliess, um in die Schule zu wandern, und auch des Nachmittags zeitig wieder aufsuchte. Selten gönnte er sich längere Erholungen. Und nun werfen wir einen Blick auf seinen reichen Geist. Als es entschieden war, dass er nach Leipzig kommen sollte, sagte ein Leipziger Professor zu dem Verfasser dieser Zeilen: Haben Sie schon gehört, Eckstein kommt zu uns! Gott sei Dank, da erhält Leipzig wieder einmal eine Autorität. Ja eine Autorität war er als Gelehrter; das bewies er durch sein Latein. Wenn er in der Fraternität (der ältesten Gesellschaft Leipzigs) seine Reden hielt, oder wenn er bei Festlichkeiten in der Schule in lateinischer Zunge die Anreden hielt, oder, wie es geschah bei der Hauseinweihung, lateinisch tief aus dem Herzen heraus betete, so glaubte man einen alten Römer aus der classischen Zeit zu hören. Neidlos haben die besten Philologen gestanden, dass er in der Sprache des alten Rom, die immer sein liebstes Studiengebiet blieb, allen deutschen Gelehrten voran war. Seine tiefe Gelehrsamkeit zeigte sich auch in Allem, was er schuf, in seinen Beiträgen zur Geschichte, in seinen Ausgaben der römischen Classiker, in seinen Bearbeitungen der lateinischen Grammatik, in seinen Ausgaben von Beckers Erzählungen etc. Unvergesslich wird mirs bleiben, wie er einstmals einem Vortragenden, als derselbe fertig war, die ganzen Bücher und Schriften nannte, die er zur Ausarbeitung des Vortrages benutzt hatte. Aber er war kein verknöcherter, einseitiger Gelehrter; er war namentlich auch ein gediegener und gern mit Andern fortschreitender Pädagog. Als er in Leipzig angekommen war, und ich ihn auf der Strasse traf, sagte er: Nun, lieber Pilz trete ich auch in ihre pädagogische Gesellschaft, und werde nie fehlen, wenn ich nicht dringende Abhaltung habe. „Was ist ein solcher Mann werth für unsere Gesellschaft, sagte sich jeder bei seinem Eintritt, und er hat seine Zusage gehalten, bis in die Zeit, wo seine Gesundheit es ihm nicht mehr gestattete; ja, er war fast unwillig, wenn er erfuhr, dass die eine oder andere hervorragende Kraft der Gesellschaft nicht beitreten wollte. Als Vorsitzender und als Mitglied, wie vieles Interessante hat er da aus seinem pädagogischen Schatzkästlein herausgeholt! Als der Verfasser dieser Zeilen die Familienzeitschrift „Cornelia“ gründete, lieh E. derselben mit Freuden seinen Namen, und wenn er auch nicht durch viele Beiträge seine Mitwirkung bekundete, so stand er doch der Redaction gern mit Rath und That bei, und sein Beitrag: „Ein Leipziger Schülerleben aus alter Zeit“ ist eine Perle für das Blatt gewesen. Und als Lehrer, in welchem ehrenden Andenken stand er immer bei seinen Schülern! Er war, wie ein Blatt sagte, der geborne Schulmeister, weil er seinem hohen Berufe mit ganzer Hingebung diente. Streng gegen die Säumigen, sarkastisch gegen die Hochmüthigen, die Stillen ermunternd, die Talentvollen anspornend, Allen ein lieber guter Lehrer, darauf bedacht, das Höchste zu leisten und die Jugend mit Idealen zu erfüllen.

Von den Klagen über die Ueberbürdung der Schüler mochte er freilich nicht viel hören. „Der Junge, der studiren will“ sagte er in einer Conferenz der Gymnasiallehrer, der muss hartes Holz bohren lernen. Er hatte sichs in seiner Jugend sauer werden lassen und er wollte nun, dass auch seine Schüler es ernst mit der Arbeit nehmen möchten. Rein reden liess er sich in sein Wirken nicht gern, weder von unten noch von oben, die Schule sollte nach seiner Ansicht Selbstherrscherin sein. Was er als Vorsitzender der Philologen-Versammlungen, oder als Abgeordneter auf dem preussischen Landtage oder in andern ihm übertragenen Ehrenämtern leistete, kann hier nicht erörtert werden, aber das steht fest, dass er auch in diesen Kreisen immer auf der Seite der Freiheit, des Lichtes und der Humanität sich bewegte. Gegen die Seinigen war er ein treu sorgendes Familienhaupt, das alle Glieder des Hauses auf dem Herzen trug und für sie in zärtlicher Liebe schlug.

In den Maurerbund ward unser Eckstein am

Digitized by Google

24. Juni 1834 in der Loge „Zu den drei Degen“ in Halle aufgenommen.

Von 1851—53 verwaltete er das Amt des Secretärs, und wurde Johannis 1853 zum deputirten Meister und am 8. Juli desselben Jahres zum Meister vom Stuhl erwählt. Als er nach Leipzig übergesiedelt war, trat er in die Loge Apollo ein und wurde ihn sehr bald, nachdem Br Lucius sein Stuhlmeisteramt niedergelegt hatte, der erste Hammer übergeben. Und als er nach Jahren denselben aus der Hand legte, wurde ihm die Würde eines Landesgrossmeisters in Sachsen übertragen. Und in allen diesen maurerischen Aemtern leuchtete er allen Brüdern als Stern erster Grösse voran. Licht und klar und erhebend waren seine Reden, die er mit klangvoller Stimme vortrug, und wir erinnern uns hier nur seiner in der Loge Apollo gehaltenen Vorträge über Lessings Ernst und Falk, die eine maurerische That genannt werden mussten.

Was überhaupt seinen Charakter als Mensch und Maurer anlangt, so zeigte sich derselbe stets als ein edler und fester. Bei allem Ernst, mit dem er die Ideale des Bundes betonte, wusste er doch immer ein Körnlein zündenden Humors in seine Worte einzustreuen und die Bruderliebe war ihm keine Phrase, sie wurzelte tief in seinem Herzen. Gegen jeden Freund und Bruder war er theilnehmend, gefällig und herzlich, und es wird mir unvergesslich bleiben als er bei dem Tode eines meiner Söhne, eines Thomasschülers, dem er die Ehre der Begleitung zum Grabe erwies, mit den Worten die Hand innig drückte: Das hat Ihnen noch gefehlt, mein lieber P.! In diesem einzigen Worte lag mehr Theilnahme für mein so trauerndes Herz, als in vielen andern Trostesworten. Zu den freudigen Augenblicken, die ihm als Frmaurer zu feiern vergönnt waren, gehörte u. a. das Fest, an dem sein Bild in der Loge die Weihe erhielt, so wie sein 50jähriges Maurerjubiläum, bei dem Deputationen und Glückwünsche von fern und nah ihn erfreuten, und bei dem er eine reiche Ernte der Liebe und Dankbarkeit hielt. Auch eine ganze Reihe von Ehrenmitgliedschaften legten Zeugniss von der Hochachtung ab, in welcher er bei den auswärtigen Logen stand. Eine Eigenthümlichkeit seines edlen Charakters war auch die, dass er in der Zeit, wo er gefeiert wurde, bescheidner als je sich zeigte, und damit so recht bewies, dass kein Weihrauch, er mochte kommen wo her er wollte, ihn berücken oder eitel machen konnte. Als ich ihm zu einem Orden gratulirte, sagte er: „Nicht gratuliren, lieber Br condoliren! Ich bin nun schon so alt geworden, dass die Bändchen kommen.“ In solch ehrwürdiger Gestalt steht das Lebensbild des heimgegangenen Bruders vor uns zu unauslöschlichem Andenken und zu steter Nacheiferung und Nachahmung.

Sanft ruhe seine Hülle im Grabe und sein Geist erfreue sich des Lichtes, das schon auf Erden seine Freude und seine Seligkeit war.

Have pia anima! P.

Bericht über die Thätigkeit der Grossen Freimaurerloge zur Eintracht

für die Zeit vom 1. Juli 1884 bis Ende Juni 1885.

Im Auftrage des Ehrwürdigsten Grossmstrs. habe ich aus den Jahresberichten der zur Grossen Freimaurerloge zur Eintracht gehörigen Bundeslogen — von den zugehörigen Freimaurerkränzchen sind keine Berichte eingelaufen — nachstehenden Gesammtbericht zusammengestellt, der sich dieses Mal ziemlich kurz machen liess, da die betreffenden Jahresberichte mehrfach nichts anderes darbieten, als die in Anlage I. des Protokolls Nr. 96 zusammengestellten statistischen Nachweisungen.

Die Loge „Carl zum neuen Lichte“ in Alzey hatte im verflossenen Jahre nur eine Aufnahme und eine Affiliation, verlor jedoch zwei Brüder, Hempfing und Stamm, durch Tod und sechs Brr durch Deckung, deren Gründe nach Angabe des Jahresberichtes nicht näher zu erörtern sind. Die Mitgliederzahl beträgt dermalen 79, davon 23 am Orte selbst wohnende Brr, die sich in 50 Arbeiten, worunter zwei Festlogen, vereinigten; von letzteren galt die erste der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am 22. März, die andere dem Johannisfest am 28. Juni. Ausserdem veranstaltete die Loge am 27. December 1884 ein Schwesternfest mit einer Weihnachtsbescheerung an arme Kinder und ältere arme Leute. Im übrigen sind die Verhältnisse der Loge zufriedenstellend, die finanziellen wohlgeordnet: von Seiten des verewigten Bruders Stamm erhielt die Loge ein Legat von 500 Mark.

Die Loge „zum Tempel der Freundschaft“ in Bingen verlor den Br Lamby, eine rüstige, jugendliche Kraft durch den Tod und drei Brr durch Deckung, nahm jedoch fünf neue Mitglieder auf und affiliirte einen Br, so dass sie dermalen 78 Mitglieder zählt. Die Loge befindet sich in geordneten Verhältnissen und erfreut sich des vor einigen Jahren beschafften eigenen Heims. Sie ist Mitglied des Vereins für Volksbildung, der Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen, des Vereins „Concor-

Digitized by Google

dia" und unterstützt den Pestalozziverein in Bingen regelmässig. Zur Weihnachtsbescheerung verausgabte die Loge Mk. 155 in baar, ebenso nicht unbeträchtliche sonstige Beträge für maurerische Werkthätigkeit. Es fanden 56 Arbeiten, darunter 2 Festlogen statt, von welchen die eine der Jahresschlussfeier galt, während die andere, ein allgemeines freimaurerisches Frühlingsfest, am 7. Juni d. J. auf dem Rochusberg abgehalten wurde, worüber ein besonderer Festbericht erschienen ist.

Ausser zahlreichen Besprechungen maurerischer Gegenstände kamen 9 selbstständige Zeichnungen zum Vortrag; die Beamten verblieben bis auf einen kleinen Wechsel in ihren Aemtern; die Loge erfreute sich endlich in der Berichtsperiode eines sehr zahlreichen Besuches von auswärtigen und durchreisenden Brn.

Der Jahresbericht der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" in Darmstadt, der im Ueberdruck an die Mitglieder ausgetheilt wird, ist sehr umfangreich und kommt zu sehr befriedigenden Ergebnissen. Die Mitgliederzahl hob sich durch Aufnahme und Affiliation um 13, während ein Abgang durch Tod von 6 und freiwillige Deckung von 3 Mitgliedern stattfand; die Loge zählt 159 active Mitglieder, 12 Ehrenmitglieder, 14 permanent besuchende und 2 helfende Brr, im ganzen 187 Mitglieder.

Der S. Ehrw. Alt- und Deputirte Mstr. v. St. Br Reineck wurde anlässlich der Feier seines 25jährigen Maurerjubiläums am 21. Juni 1885 zum Ehrenmeister ernannt.

Es fanden 45 Arbeiten und Conferenzen statt, darunter eine Trauerloge am 23. November 1884, das Winterjohannisfest am 4. Februar 1885 und das Sommerjohannisfest am 21. Juni 1885. Ferner wurde im Verein mit den Schwestern eine Nachfeier der Trauerloge am 26. November v. J. und auf Einladung des Kränzchens in Michelstadt am 28. September 1884 eine Obligationsloge daselbst mit einem Besuche von 23 Mitgliedern abgehalten.

Im Ganzen gelangten 26 selbstständige Zeichnungen zum Vortrag, ausserdem zahlreiche poetische und musikalische Vorträge bei den verschiedenen Gelegenheiten zur Ausführung. Die verschiedenen Sektionen suchten ihren Aufgaben gerecht zu werden; der Verschönerungsverein konnte für das geschmackvoll restaurirte Conversationszimmer Mk. 328,98 zur Verfügung stellen. Die finanziellen Verhältnisse der Loge sind in Ordnung.

Ein Theil der obenerwähnten Zeichnungen betraf die Frage der Reformbedürftigkeit des Logenlebens und die Frage der vollen Vereinigung der Deutschen Freimaurerei; der Bericht spricht in ersterer Hinsicht „die Ueberzeugung aus, dass allerdings zur Förderung des geistigen Lebens in den Logen noch mehr, als es vielfach schon geschehen, Vereinfachungen eintreten können, doch ohne Zerstörung dessen, was sichtlich Lebenskraft behalten, was in der fernsten Zukunft Leben noch zu verbreiten vermag." Mehr und mehr muss darauf hingewirkt werden, dass schon in der untersten Stufe dem Br eine volle Erkenntniss dessen gewährt werde, was die Freimaurerei darbietet.

Aus den Lehren der anderen Grade dasjenige herüber zu nehmen, was die niederen befruchten, anregen und beleben kann, dürfte eine dankbare und erfolgreiche Aufgabe sein. Allerdings sollte der Aufnahme eine ganz besonders strenge Prüfung des Charakters, der Gesinnungen und Beweggründe des Suchenden vorangehen. Fehlt es dann nicht an richtiger fortgesetzter Anleitung und Anregung des Brs zur Mitarbeit an den Bestrebungen und Aufgaben des Bundes, dann werden für jede Bauhütte die besten Früchte reifen!

Dabei eine immer engere einheitliche Verbindung der einzelnen Logen und Grosslogen Deutscher Nation treu und ehrlich anzustreben, sollte sich überall zur Aufgabe gesetzt werden, die alsdann auch in nicht allzuferner Zeit ihre Lösung finden kann, wie wir sie innig wünschen!"

Die Loge Ludwig zu den drei Sternen in Friedberg hatte keinerlei Veränderung im Mitgliederbestand von 45 Brn ausser der Beförderung eines Lehrlings in den Gesellengrad; es fanden 17 Arbeiten und zwei Festlogen, zur Feier des Stiftungs- und Johannisfestes, sowie zur Feier des Jahresschlusses statt, bei welchen ein reger und schöner Geist, getragen von echter Brüderlichkeit, herrschte. Die Brr betheiligen sich im profanen Leben an allen Vorgängen und Institutionen in der Nähe, welche der Gemeinnützigkeit und dem Wohlergehen der Menschen dienen; die Loge hofft, dass lau gewordene Brr sich bald wieder mit Herz und Sinn unserer hehren Sache zuwenden.

Der Bericht der Loge „Ludewig zur Treue" in Giessen meldet den schweren Verlust des Alt- und Ehrenmstrs. Br Reuning nach langem schweren Leiden und des Todes der Brr Carl v. Rechten und J. B. Deutsch, sowie der vier Ehrenmitglieder Horstmann, Seebass, Hemmerde, Cämmerer. Gedeckt haben fünf Brr und drei Brr mussten, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, ausgeschlossen werden. Aufgenommen wurden zwei Suchende, zwei Brr Lehrlinge zu Gesellen und

Digitized by Google

drei Gesellen zu Meistern befördert. Im Ganzen fanden 47 Arbeiten statt, welche durch Zeichnungen, instrumentale und vocale Vorträge ausgezeichnet waren. Die Werkthätigkeit der Loge, ebenso die finanziellen und sonstigen Verhältnisse derselben waren befriedigend.

Die Loge „die Freunde zur Eintracht" in Mainz hatte den Zugang von 2 Ehrenmitgliedern (die Ehrwürdigsten Brr Brand und Dr. Weber) von 9 neu aufgenommenen Brn und einem affiliirten Br zu verzeichnen; es fanden Beförderungen von 8 Brr Lehrlingen und 4 Brr Gesellen statt. Durch Tod verlor die Loge ein Ehrenmitglied und 5 Mitglieder. Bei den Logenämtern ergab sich ein Wechsel, indem Br Niebann erster Aufseher, Br Wilhelm Usinger dessen Stellvertreter, Br Knauf Secretär der Loge, Br Sauerwein stellvertretender zweiter Aufseher wurde. Aus den der Loge zu Gebote stehenden reichlichen Mitteln und Stiftungen konnten zahlreiche Zuwendungen gemacht werden, namentlich auch zu Schul- und Bildungszwecken. Unter Theilnahme der Schwestern wurde im Winter 1884/85 allwöchentlich ein populärer Vortrag gehalten, an welche sich gesellige Unterhaltung anschloss. An Versammlungen fanden 47 statt, darunter 2 Johannisfeste am 7. September 1884 und 24. Juni 1885; dieselben waren reich an Zeichnungen und musikalischen Genüssen. Die Loge förderte den Verkehr mit anderen Bauhütten durch Deputationen bei Festlichkeiten.

Die Loge „Carl und Charlotte zur Treue" in Offenbach nahm zwei Suchende auf und ertheilte dem Sehr Ehrw. Br Carl Paul, Grosssecretär der Grossen Mutterloge des Eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. die Ehrenmitgliedschaft; sie verlor ein Ehrenmitglied und 2 Mitglieder durch Tod und 2 weitere durch Deckung. Die Verhältnisse der Loge sind in guter Ordnung; an die durch Erdbeben in Spanien Beschädigten wurden Mk. 100 und der gleiche Betrag für die Hinterbliebenen der bei dem Grubenunglück bei Saarbrücken Verunglückten aus der Logenkasse bewilligt. Es fanden drei Festlogen, Jahresschlussloge verbunden mit Schwesternfest, Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Johannisfest statt, ferner 30 Obligations- und Conferenzlogen, bei denen es an Anregung und Ermahnung im Sinne unserer K. K. nicht fehlte und selbstständig Zeichnungen der Brr Reichert, Voigt und Weingärtner zum Vortrag gelangten. Br Dr. Pullman hielt ausserdem im geselligen Kreise an einer Reihe von Abenden sehr dankenswerthe Vorträge aus dem Gebiete der Hygienie.

Aus dem Jahresbericht der Loge „Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe" in Worms ist zu entnehmen, dass dort keine Aufnahme stattgefunden hat, solche aber für das nächste Jahr mehrfach in Aussicht sind; 3 Meisterbeförderungen fanden statt, im ganzen wurden 24 Arbeiten und Conferenzen abgehalten. Die Loge zählte am Ende des Berichtsjahres 76 active, 11 Ehrenmitglieder, 8 permanent besuchende Brr und einen dienenden Br; sie verlor 3 Mitglieder durch Tod, 1 durch Deckung und 1 durch Ausschliessung. Das Winterjohannisfest wurde in Gegenwart des Ehrwst. Grossmstrs. gefeiert, dem dabei die Ehrenmitgliedschaftsurkunde der Loge überreicht wurde.

Das Sommerjohannisfest, welches gemeinsam mit der Loge in Frankenthal gefeiert wird, wurde auf den Monat September verlegt, weil Ende Juni das neue Logengebäude in Mannheim eingeweiht wurde, wobei viele Brr der Logen in Frankenthal und Worms sich betheiligten. Die Theilnehmer an der Mannheimer Festlichkeit aus Stuttgart, darunter der Ehrwst. Grossmstr. der Grossloge zur Sonne, Br Dr. Feodor Löwe, machten der Loge in Worms am 22. Juni einen Besuch. Im Beamtenrath trat Br Dosenheim als Secretär für das Protokoll ein, während Br Ott Correspondenzsecretär wurde. In den Arbeitslogen und den wöchentlichen Kränzchen wurden zahlreiche Vorträge gehalten. Br Messinger feierte am 25. Oktober 1884 sein 25jähriges Maurerjubiläum und wurde dabei zum Ehrenanfseher ernannt. Die finanziellen Verhältnisse sind geordnete; verwittwete Schwestern erhalten eine jährliche Unterstützung von mindestens 100 Mk.

Sind auch bei einzelnen der zur Grossen Freimaurerloge zur Eintracht gehörigen Bundeslogen die Berichte über das Jahr 1884/85 nicht so günstig, als in früheren Jahren, so sind die Gründe dafür hoffentlich überall vollständig beseitigt, so dass die Verhältnisse aller Bundeslogen nunmehr in jeder Hinsicht zufriedenstellend sein werden und zum Heil und Segen derselben dauernd so bleiben mögen!

Darmstadt, 25. November 1885.

Dr. Carl Nies, Grosssecretär.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Zur Verschwiegenheit. Am Sonntag, den 24. Januar, Nachm. 3 Uhr feierte die Loge unter zahlreicher Betheiligung ihr diesjähriges Schwestern-

Digitized by Google

fest in den Räumen des Hôtel Impérial durch einen Mittagstisch und darauf folgendem Ball. Das Fest, geleitet von dem vors. Mstr. SE. Br Maetzner, gestaltete sich durch die in vorzüglicher Weise ausgeführten musikalischen Vorträge zu einem äusserst genussreichen und verlief in schönster Harmonie. Der musikalische Theil des Festes wurde eingeleitet durch das von den Brn Hauptstein, Leszinsky, Schmidt, Müller III. und Wulfert vorgetragene Kaiserlied: „Schenkt mir ein den duftigen, voller'n, flammenglühenden Becher mir", worauf der SE. Br Maetzner in seiner bekannten, zündenden, allgemeine Begeisterung erweckenden Beredtsamkeit den Toast auf den Allerdurchlauchtigsten Protektor der Loge, Se. Majestät den Kaiser. ausbrachte. Während des Mahles machten sich durch eine grosse Anzahl ausgewählter Vorträge, denen sämmtlich der grösste Beifall gezollt wurde, ausser den schon oben genannten Brn noch verschiedene Andere hervorragend verdient. (W. A.)

Berlin. Zum goldenen Pflug. Das diesjährige Schwesternfest der Loge fand am 24. d. Mts in den schönen Räumen des Hôtel de Rôme statt. Ueber 200 Brr, Schwestern und Gäste hatten die festlich geschmückten Räume gefüllt. Der Vorsitzende, HBr Busse, leitete das Fest unter den herzlichsten Begrüssungsworten ein. Dem von Br Michaels meisterhaft vorgetragenen Kaiserliede folgte der Toast auf den Erlauchten Protector. Der musikalische und künstlerische Theil des Festes ruhte in den Händen der Mitglieder der Königl. Theater Fräulein Seehofer und der Herren Michaels und Liban. Dass alle Anwesenden durch das Gebotene voll und ganz befriedigt waren, braucht wohl nicht erst noch gesagt zu werden. Den Toast auf die Schwestern hatte der HBr Brendel, auf die Gäste der HBr Vogeler und auf die Künstler der gel. Br Beyer übernommen. Auch bei dem später folgenden Tanze gab es viele sinnige Ueberraschungen. Die gel. Brr Kiesel, Münzel und v. Hülsen I. hatten, wie früher, darauf Bedacht genommen, dass allen Theilnehmern dieses schöne Familienfest unvergesslich bleibe. W. A.

Padang. Auf seiner jährlichen Wanderung besuchte der Freund der Kinder, der heilige Nicolaus, am 6. Dec. 85 auch die Loge Mata Hari in Padang (Sumatra), wo er 140 erwartungsvollen jungen Seelen einen freudigen Abend bereitete. In meiner Jugend besuchte der besagte Heilige seine Lieblinge nur des Nachts, während sie schliefen, kam über die Dächer durch die Schornsteine herein geritten und füllte in aller Stille Puppenbettchen, Mützen, Strümpfe und Schuhe, welche alle recht ordentlich neben dem Bette aufgestellt werden mussten, mit seinen herzerquickenden Geschenken, mit neuen farbenreichen Püppchen, Glasperlen, Zuckergebäck, Nüssen und Aepfeln, ohne jedoch der Besenruthe zu vergessen, wenn eine solche nöthig war. In Padang aber scheinen Schornsteine zu fehlen, und der weissbärtige Heilige erschien demnach unter den feierlichen Klängen der Musik und von Fackeln beleuchtet in dem Logensaal, wo er an die Kinder eine herzliche Ansprache richtete und ihnen ihre Gaben eigenhändig überreichte. Auch fehlte Speise und Trank nicht. Mata Hari hatte zu dem Feste an freiwilligen Beiträgen 532 holl. Gulden zusammengebracht.

Amerika. In Columbus (Nord-Am.) besteht nach dem Taller eine Odd-Fellows ☐, welche 328 Mitglieder zählt und über ein Schatz-Vermögen von 12 784 pesos verfügt, sowie ein Lager von Odd-Fellows, welches unter dem Namen „Capital" No. 6 es sogar bis zu 609 Mitgliedern gebracht hat. Eine dritte Loge hat 540 Mitglieder und ein Capital von 25 000 pesos. Der Wohlthätigkeits-Ausschuss desselben Ortes konnte in den 6 letzten Monaten des vergangenen Jahres an vorübergehende Brüder Odd-Fellows Unterstützungen in Höhe von 8068 pesos verabreichen.

England. Die drei von Freimaurern Englands geschaffenen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche ausschliesslich durch freiwillige Beiträge unterhalten werden, haben im Jahre 1883 eine gesammte Einnahme von 55 994 Pf. St. verzeichnet, von welchen die Knabenschule 24 895 die Mädchenschule 12 650 u. die Wohlthätigkeits-Anstalt 18 449 Pf. erhielten. Die erste unterhält 221 Knaben, die zweite 239 Mädchen, während die dritte jährlich Jedem der 172 von ihr unterstützten Männern 40 Pfund, Jeder der 167 Wittwen je 42 Pfund übergeben konnte. Ausserdem sind von den engl. Maurern 8675 Pfund für 334 Unglücksfälle ausgegeben worden.

— Der älteste Freimaurer der Welt soll ein Schotte Namens George Statian sein, welcher 103 Jahre zählt und seit 77 Jahren dem Bunde angehört. Er wurde 1808 in der ☐ Coupar Augur aufgenommen.

Frankreich. Der Gr.-Or. von Frankreich besitzt im Indischen Ozean einige Logen, welche sich trotz grosser finanzieller Schwierigkeiten sehr tapfer halten. Es sind unter Andern die Logen Reunion Sincére, auf der Insel Mahé (Seychellen), l'Amitié in St. Denis (Reunion) und Triple Espérance und Bienfaisance auf Mauritius. Während der grossen Fieber-Epidemie,

Digitized by Google

welche seit Anfang Januar bis Ostern 84 diese letzte Insel heimgesucht hat. konnten die beiden letztgenannten Logen 3205 armen Kranken ärztliche und finanzielle Hülfe verschaffen, eine Aufopferung, welche ihnen den Dank des Gr.-Or. eingebracht hat.

Niederlande. Das Maç. Weekblad ist der Meinung, dass die in Deutschland begangenen Schwesternfeste oft recht heiter zu verlaufen scheinen, dass aber der gute Einfluss, welchen sie auf die Meinung ausüben, geeignet ist, viele gegen die Mrei in der Frauenwelt herrschende Vorurtheile zu beseitigen, die Feste demnach der Aufmerksamkeit der niederländischen Logen werth seien. Nach unseren persönlichen Erfahrungen können wir unsern lieben Kolleginnen versichern, dass unsere Zusammenkünfte mit unsren lieben Schwestern, namentlich die hier seit einigen Jahren von der Loge Apollo eingerichteten Vortrags-Abende mit nachfolgendem zwanglosen, durch musikalischen Genuss so fein gewürzten Vereinigungen die Herzen aller Schwestern im Sturm erobert haben, und dass wir den Einfluss derselben auf das Gemüth und die Geselligkeit zwischen allen verbrüderten Familien nicht hoch genug anschlagen können.

Man möge demnach in Holland ja recht bald ähnliche Zusammenkünfte einrichten; wir sind überzeugt, dass man es nicht zu bereuen haben wird.

— In Schagen, Holland, hat die Vereinigung der Freimaurer beschlossen, dort unter dem Patronate der ▢ Willem Fred. Karl zu Helder eine offizielle Maur. Gesellschaft zu gründen.

— Bei Gelegenheit des 40sten Geburtstags der Freimaurerzeitung wünscht uns Maç. Weekblad Glück und Gedeihen. Herzlichsten Dank!

Spanien. Die Zahl der Logen des Gran Oriente de España, welche bis auf 324 gestiegen war, soll auf 227 zurückgegangen sein. Dieser Rückgang scheint in der Strenge begründet zu sein, welche der Gr.-Or gegen diejenigen Logen entwickelt hat, welche sich in der Erfüllung ihrer Pflichten nachlässig gezeigt haben. Der Taller meint, dass der Gr.-Or. darin recht handelt. Wir theilen diese Meinung. Man soll seine Pflicht nicht vergessen.

Briefkasten.

Br **A.** in **G.** Herzlichen Dank u. Gruss.

Br **S.** in **L.** Nicht ein Wort! „Es müsse Friede sein in unsern Mauern!"

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannigfaltigkeit des Inhaltes. Sie enthält in 4 Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der ▢ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „maur. Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und 1 dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dessen geboten, was im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte seiner maur. Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

In der schönsten Gegend des Rheins, zwischen Bingen und Coblenz ist durch den Tod des Besitzer (Br) ein Hôtel ersten Ranges baldmöglichst käuflich zu erwerben.

Dasselbe besteht aus 2 Häusern mit Veranda nebst prachtvoller Aussicht auf den Rhein und grossem Gemüse- und Wirtschaftsgarten.

Näheres unter Chiffre **„E."** zu erfahren durch die Expedition der Frmr.-Zeitung.

Eine für höhere Töchterschulen staatlich geprüfte, erfahrene **Erzieherin** — Tochter eines Brs — welcher die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** entsprechende Stelle. Näheres durch Br A. Lenz, deput. Mstr. v. St. d. ▢ z. E. u. St. i. Or. v. Kassel. Prof. Adr.: A. Lenz, Kgl. Museums-Inspector und Vorstand des Naturalien-Museums zu Kassel.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 8. — Sonnabend, den 20. Februar. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sylvesterreden. — Ein Blick auf die maurerische Literatur. II. — Bruderbriefe über Logenfragen. Von Br Denkmann. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Neustrelitz. Denksprüche. — Anzeigen.

Sylvesterreden.

Rede i. d. ☐ Apollo, gehalten v. Redner Br Pilz.*)

M. hochgeehrten Schw. u. Br! Mitten im Winter, in der Zeit wo die Natur ihre Reize abgelegt, und den Menschen zur Einkehr in sich selbst mahnt, da sind es zwei Festtage, die an den Erdenwanderer herantreten und eine besondere Weihe über sein Herz ausgiessen: der Weihnachtstag und der Sylvester. Weihnachten das Fest, an dem die Liebe die Königin des Himmels und der Erde ist, an dem die Boten dieser Liebe sich in Engel verwandeln, die überall Jubel und Entzücken erregen, wie viel Glanz und Duft, wie viel heilige Schauer strömt es aus, und wir müssen dankesfroh bekennen, dass mit ihm ein Stück Paradies auf die Erde gefallen ist. Und Sylvester, welch eine Fülle von Gedanken und Gefühlen weckt dieser Name bei Alt und Jung, bei Reich und Arm, bei Hohen und Niedrigen, bei Gesunden und Kranken, bei Glücklichen und Unglücklichen. Dieser Tag ist ja ein Mahner an die Vergänglichkeit und Wegweiser zur Ewigkeit; ein Tag, welcher dem Einen die reizendsten Bilder in der Erinnerung vorzaubert, den Andern in stille Wehmuth versenkt, ein Tag an welchem das Gewissen seine Glocken läutet, die in aller Menschen Herzen hinein tönen, ein Tag, an welchem nur der Thor sich wüstem Gelage und Taumel hingeben kann, der Weise aber sich des grossen Ernstes der Grenzscheide eines Jahres bewusst wird.

Wir Alle gel. Br u. Schw. sind am Sylvester dem Wanderer gleich, der einen Berg erstiegen, und hinunter auf die durchlaufene Bahn, und auf die kommende sieht. Wir wollen diesen Berg der Zeit, welchen wir erstiegen, den Sylvesterberg nennen. Wenn wir auf demselben in stiller Betrachtung verweilen, so werden unsre Blicke hinunter in die Vergangenheit sich wenden, hinaus in die Zukunft und hinauf zur Sonne alles Lebens.

Unser erster Blick auf dem Sylvesterberge wendet sich hinunter in die Vergangenheit. Da tauchen sie noch einmal vor unserm Geiste auf wie luft'ge Traumgestalten die Erinnerungsbilder vergangener Tage; wir sehen vom Sylvesterberge hinunter auf lachende blumige Wiesen, auf reizende Thäler, das sind die Tage der Rosen, die wir durchlebt haben; an denen wir riefen: Erde, wie bist du so schön! oder mit dem Dichter: „Und wenn das Herz hundert Thore hätte wie Theben, lasset die Freude herein zu allen hundert Thoren". Ohne alle Freude ist ja das Leben eitel; ohne inneren Frohsinn ist der Mensch zu bedauern und wenn sich eine Krone um sein Haupt schlingt. Jeder frohe Augenblick aber ist nicht nur Genuss, er ist auch für unsre Tugend das, was der Lichtstrahl für die Blume ist. Daher erquickt uns noch in der Erinnerung der Blick auf die lichten Denkmäler der Freuden, die wir genossen. Aber wir sehen auch auf der durchlaufenen Bahn zwischen den Blumen hier und da ein Kreuz stecken, sie reden eine ernste Sprache und wir denken an das Wort unseres Schiller: Des Lebens ungemischte Freude, ward keinem Irdischen zu Theil. Aber hat nicht der Dichter recht, wenn er singt: Kein Leid der Erde ist so tief, dass nicht ein Friede in ihm schlief. Haben wir nicht aus dem Sturm der Lei

*) Nur auf Wunsch vieler Brr schliessen wir die Reihe der Sylvesterreden mit dieser Ansprache ab. D. R.

Digitized by Google

den ein festes, geduldiges standhaftes Herz gerettet, hat sich nicht unser Hochmuth, der immer den Fall hinter sich hat, beugen gelernt; hat das Leid uns nicht eine heilsame Selbstprüfung auferlegt; Haben wir nicht die Vorsicht, die Mutter der Weisheit gewonnen, sind wir nicht den himmlischen Mächten näher zugeführt worden, die der nicht kennt, der nie auf seinem Bette weinend sass und nie sein Brod mit Thränen ass? Durch solche Gedanken verbreitet sich ein Verklärungsschein über die Kreuze, die wir am Wege der Vergangenheit erblicken. Unser Blick vom Sylvesterberge fällt aber auch auf vielfach verschlungene, die Gefahr des Verirrens bringende Wege auf steile, dunkle oder mühsam zu durchlaufende Pfade, und wir denken dabei an die Mühen und Arbeiten des Lebens, an das Kämpfen und Ringen um unser und anderer Wohl. Wie entfernte dunkle Gestalten steigen sie vor euch auf, gel. Brr u. Schw., die Tage der Sorge, die Stunden bittrer Täuschungen, aber sagt, ist euch nicht auch mancher Plan gelungen, ist euch nicht manche schöne Frucht eurer Thätigkeit in den Schoos gefallen, hat sich nicht manches dunkle unerforschliche Geschick noch zum Besten gewendet? Ist es euch nicht gelungen die eine oder andere menschliche Schwäche glücklich zu überwinden, so dass ihr auf die Abgründe vor denen ihr standet, mit einem freudigem Gefühl zurück schaut? hat euch der Himmel, wenn ihr auf der Wanderung den einen oder andern lieben Freund verloret, nicht wieder neue Herzen geschenkt, die sich euch anschliessen?

Und wenn wir nun meine Geliebten, die ganze Wanderung überschauen, wenn wir denken an die Sonnenblicke der Freude, oder an die Thränen, die wir vergossen, an die Seufzer, die unsrer Brust entstiegen, an den Segen, der auf unsern Werken ruhte, an den Frieden, den wir genossen, während auf einem Theile der Erde die Menschheit sich zerfleischte, an die Stunden der Weihe und der Erhebung die wir in unsern der Humanität geweihten Tempel feierten, o da wird unser Blick vom Sylvesterberge aus zu einem recht dankbaren und demüthigen. Wir möchten niederknieen vor dem Lenker unsrer Geschicke und ausrufen: Herr wir sind viel zu geringe all der Barmherzigkeit, die du an uns gethan hast. Deinem Namen sei Ehre und Preis in Ewigkeit.

Aber unser Blick vom Sylvesterberge geht auch hinaus in die Zukunft. Sie ist ein Buch mit sieben Siegeln. ein undurchdringliches Nebelland! Wie gehen die Menschen demselben entgegen? Einige wollen dem verhüllten Neujahr durchaus eine Antwort abringen. Aber was auch der mit Geistern verkehrende Spiritismus fabeln, was auch die bleigiessende Jungfrau träumen mag, der Aberglaube ist ein Irrlicht, ein morscher Stab, der bald zerbricht, und nicht selten wird dieses eitle Grübeln über die Zukunft ein Quell unnöthiger Furcht und Verzagtheit. Andere schreiten mit grossen Ansprüchen und vielen eitlen Hoffnungen auf die Schwelle des neuen Jahres. Der Jüngling baut Entwürfe des Reichthums und der Ehre, die Jungfrau sieht sich als Neuvermählte im Ueberflusse des Glücks; der Geschäftsmann begehrt Gelingen seiner Speculationen, der Weltmann neue Genüsse, neues Schwelgen. Und ganz ohne Hoffnungen ist kein Sterblicher; gebe es einen, er wäre zu beklagen, denn der Dichter Halm sagt: Nur die Hoffenden leben und unser Schiller ruft aus: „Die Welt wird alt und wieder jung doch der Mensch hofft immer Verbesserung, die Hoffnung führt ihn ins Leben ein, sie umflattert den fröhlichen Knaben, den Jüngling begeistert ihr Zauberschein, sie wird mit dem Greis nicht begraben." Aber wie manche Hoffnung zeigt sich doch nur als eine trügerische Fata morgana! Das erhoffte Glück zerfliesst wie eine Seifenblase. Es fliegen, sagt ein anderer Dichter, unsre Hoffnungen wie schöne Vögel, hoch, jedoch, wenn sie am höchsten fliegen, in reinster Himmelsluft sich wiegen, woselbst der Adlerflug bereits ein träger, da kommt die Wirklichkeit, der finstre Jäger und schiesset sie herab.

Daher halten wir Freimaurer, ehe wir den Blick hinaus in die Zukunft lenken, eine stille Einkehr bei uns selbst. Wir wissen ja, dass nicht in dem, was wir von der Aussenwelt hoffen und erträumen, unser wahres Glück besteht, wir wissen, dass unsers Schicksals Sterne in der eignen Brust ruhen. Wenn unser Herz also nicht nach eitlen Schätzen dürstet, wenn wir unsre Leidenschaften im Zügel halten, wenn wir Geist und Herz von dem Schmutz der Erde rein zu erhalten suchen, wenn wir die bösen Schlacken des Neides, der Habsucht, der Unzufriedenheit abwerfen, wenn wir an Liebe zur Menschheit täglich reicher werden, und unsre Umgebung glücklich zu machen suchen, dann tragen wir einen Himmel in uns, den uns keine Gewalt der Erde rauben kann. Ach, wir dürfen uns nicht verhehlen, dass auch das neue Jahr uns manche Prüfung auferlegen wird; Wechsel in Geschäft und Beruf; Enttäuschungen mancherlei Art; Scheidewege, die uns unruhige Stunden machen werden, die alte Schlange

Digitized by Google

der Verleumdung und der Verkleinerungssucht, der Zwist, der auch in die Brüderkreise zu dringen weiss — ach dies Alles wird wohl auch wie ein Dornengewächs auf der Zukunftsbahn stehen. Doch wir schreiten getrost voran, wenn wir einen sichern Führer, das beste Amulet, ein gutes Gewissen bei uns tragen. Aber schauen wir über unsre engen Grenzen hinaus in das Leben der Völker, da sehen wir manches Gewitter drohend am Himmel stehen, und wenn auch im Augenblicke der Friede regiert, so dürfen wir doch Tiedges Wort nicht vergessen: Freundlich tritt die Sonn auf ihre Wolke, doch den Wahn, der Menschen noch bethört, stahlt sie nicht hinweg aus diesem Volke, welches ewig, ewig sich zerstört.

Nun m. v. Schwestern und Brr, wenn wir auf dem Sylvesterberge hinaus auf die vor uns liegende Reise schauen und wir denken an die neuen Mühen und Kämpfe, an die neuen Gefahren, da könnte sich unser Herz wohl trüben, aber da hilft uns der Blick nach oben zu dem Schöpfer und Regierer des Weltalls.

Aller Sonnenheere wandeln um eine grosse Sonne! Vater unser, der du bist im Himmel! So singt Klopstock. Ja zu dieser Sonne alles Lebens schauen wir vertrauungsvoll und bittend empor. Die Menschen der heutigen Zeit bilden sich freilich auf ihr eignes Thun, auf ihre Kraft mehr ein, als sich für einen Sterblichen geziemt. Es ist auch wahr, der Mensch vermag viel mit seines Geistes Flug, aber es sind ihm auch seine Grenzen gesetzt. Er berechnet die Gestirne des Himmels und ihren Lauf; aber den Gang seiner Schicksale kann er nicht vorhersagen; er untersucht bis auf den letzten Grund die Stoffe der Erde als Chemiker; er erforscht des Meeres und der Erde Inhalt, aber wenn er auf sich selber blickt, so fühlt er, dass in der intellectuellen geistigen Natur ein Etwas liegt, dass sich der Analyse entzieht und sich auch vor den scharfsinnigsten und scharfblickendsten Forschungen des Psychologen verbirgt; er lenkt und leitet als Diplomat Krieg und Frieden, aber nur bis zu dem Augenblick, wo eine höhere Macht ruft: Bis hierher und nicht weiter! Er hinterlässt seinen Kindern Berge von Gold, aber nicht ein Sandkorn wahren Glückes kann er ihnen dazu legen! O diese Ohnmacht fühlt der Mensch so recht auf dem Sylvesterberge und im Gefühl derselben lenkt er den Blick hinauf zum Himmel, wo die ewige Liebe wohnt. Hat sich dieselbe nicht im alten Jahre bewährt? Habt ihr sie nicht erfahren in Haus und Familie, in dem Aufblühen eurer Kinder, in dem Segen, der auf eurer Arbeit ruhte; in den Gaben der Gesundheit, in der Rettung aus manchem Kummer, mancher Trübsal? An diese Liebe lasst uns jedes Jahr, jeden Tag fester glauben, und dieser Glaube wird uns helfen. Mit ihm lasst uns Thaten thun im neuen Jahr! Und wenn, geliebte Brr, unsre Wege auch noch so dunkel wären, wenn die Lasten des Lebens uns sauer werden wollten, wenn wir selbst vor Trümmern unsres Glückes oder am Krankenbette oder Sterbebette unsrer Lieben weinen müssten, wir werden dennoch nicht unglücklich sein, wenn wir an die Liebe dessen glauben, der uns im alten Jahre in seinen Vaterhänden gehalten hat. Ja, wenn wir vom Sylvesterberge aus den vertrauungsvollen Blick nach oben richten, so wird den drohenden Gefahren gegenüber sich unser Muth nur steigern, und alle Aengstlichkeit und Verzweiflung wird uns fernbleiben; aber wir werden nach diesem Blick auch die rechten Gelübde für das neue Jahr finden, die Gelübde, als Kinder des Vaters der Liebe, in Friede und Eintracht als Brr und Schwestern zu leben, jedem Streit und Zank die Stacheln zu nehmen, in der Freude nicht übermüthig zu werden, im Unglück nicht bitter, trauernde und betrübte Herzen aufzurichten und Gaben der Barmherzigkeit auszustreuen, und als wahre Freimaurerbrüder und Freimaurerschwestern Licht, Liebe u. Leben überall in der Welt zu verbreiten.

Mit solchen Gedanken wollen wir dem neuen Freunde entgegen gehen, der schon vor der Thüre harrt. Hat er auch das Gesicht verhüllt, wir reichen ihm dennoch frohen Herzens die Hand, wir wissen, wer ihn sendet. Und ihm, dem Herrn der Zeit und Ewigkeit legen wir zum Schluss unser Flehen und Bitten vor:

Allvater gieb uns von den reichen Gaben,
Mit denen deine Erde du geschmückt,
Nur Lieb und Frieden, dann sind wir beglückt,
Was wir auch sonst entbehrt, ertragen haben.
In Lieb und Frieden schliessen wir das Jahr,
O lass sie uns geleiten immerdar.
Auch in dem neuen Jahre wie im alten:
Erhör uns Herr, lass deine Gnade walten!
Amen!

Ein Blick auf die maurerische Literatur.
II.

Aus der □ Carl z. d. 3 Rosen im Or. von Jena tritt wieder eine maurerische Kundgebung in die Oeffentlichkeit, welche derselben den ge-

Digitized by Google

gründetsten Anspruch auf den Dank der Brüder sichert. „Ein maurerischer Festvortrag" von Br B. Ritter ist es, welcher, jetzt als Brochüre erschienen als ein Mahnruf für Brüder und Laien zur Wachsamkeit und zum Kampf wider den „Ultramontanismus" in die Welt hinausgegeben wird. „Ultramontanismus und Freimaurerthum" ist sein Titel; der Nachweis der unversöhnlichen Gegensätzlichkeit zwischen beiden sein Gehalt.

Der Verfasser schildert die aus dem angeborenen Bedürfniss des Menschen nach Wahrheit einerseits und der Schwierigkeit des eigenen Forschens, Prüfens und Denkens sich ergebende Nothwendigkeit eines besondern, durch sein höheres Wissen bevorzugten Standes, des Priesterstandes, und des naturgemäss in diesem sich entwickelnden Strebens, seine „Autorität" gegenüber der geistigen Stumpfheit zur vollen Herrschaft über Geist und Leib der Uebrigen auszubilden. Diesen Vorgang finde bei man allen Völkern, und er liege auch der Erscheinung zu Grunde, welche unter den christlichen Völkern des Mittelalters in der Macht des römischen Papstes den höchsten Triumph des Autoritätsglaubens gefeiert habe; durch ihn sei der Papst in Wirklichkeit zum Herrn und Gebieter alles materiellen und geistigen Lebens in der christlichen Menschheit erhoben gewesen. Das System, welches diesen Erfolg herbeigeführt habe, sei das des römischen Katholicismus; wie wir ihn heute nennen, des Ultramontanismus, welcher so ziemlich mit dem Jesuitismus zusammenfalle keineswegs aber mit Katholicismus überhaupt (d. h. Allgemeingiltigkeit auf Grund der apostolischen Lehre), welchen auch die übrigen christlichen Confessionen mit Recht für sich beanspruchten. Dieses System, dem es zu keiner Zeit auch an Gegnern gefehlt habe verdanke seinen Sieg über alle seiner Beharrlichkeit, Consequenz und Zielbewusstheit, und es habe sich hierin bis auf den heutigen Tag nicht geändert; wo es sich zu Modificationen bequemt habe, sei es nur aus kluger, augenblicklicher Nachgiebigkeit geschehen; sein Anspruch auf unbedingte Herrschaft bestehe noch ebenso wie unter Innocenz III. — Im Mittelalter habe es auch keinen ebenbürtigen Gegner gehabt; derselbe sei ihm erst in der erstehenden Wissenschaft gekommen, welche, im entschiedensten Gegensatz zur Autorität auf der Freiheit des Geistes, auf eigenen Denken und Fühlen des Menschen erwachsen sei. Von Anfang an habe der Ultramontanismus sie durch die Unterdrückung und Verdammung ihrer Resultate zu bekämpfen gesucht und bekämpfe sie noch heute. Vor Allem aber trachte er nach Beseitigung der geistigen Freiheit überall da, wo dieselbe auf das Gebiet des Glaubens und der Sittlichkeit trete; und gerade hier bewähre sie sich am segensreichsten und sei auch, einmal zum Durchbruch gekommen, nicht mehr zurückzuhalten. Denn es sei dem selbständig denkenden Menschen nicht mehr zweifelhaft, dass nur das für ihn wahr sein könne, was sich der Zustimmung seiner eigenen, selbstgefundenen Ueberzeugung und — soweit es Sittlichkeit betreffe — seines Gewissens erfreue. Eine Folge dieser Erstarkung der Menschheit zur Selbständigkeit sei die Bildung einer Verbindung geworden, welche es sich zur Aufgabe mache, ihre Angehörigen durch Lehre, brüderliche, wahrhaftige Unterstützung und Liebe zu geistiger und sittlicher Freiheit zu erziehen — der Bund der Freimaurer. Er wurzele auf der Ueberzeugung dass in der Sittlichkeit die Glückseligkeit der Menschheit begründet und das Ziel ihrer Bestimmung enthalten, dass aber Sittlichkeit nur in geistiger Freiheit möglich sei. Gerade das sei jedoch der ausgesprocheste Gegensatz zu der geistigen Unfreiheit, welche der Ultramontanismus der Welt auferlege, und darum erkenne und verfolge derselbe durch alle Päpste und deren Organe die Freimaurer als eine Ausgeburt der Hölle; denn er täusche sich nicht darüber, dass er in ihnen seine unversöhnlichsten und gefährlichsten Feinde zu erblicken habe. — Leider erkenne in Deutschland der Freimaurer-Bund weder sich selbst in dieser seiner Bedeutung, noch werde er von den Andern so erkannt — und hierin sei Wandel nöthig. Der Verfasser wendet sich mit einem Aufruf an die Brüder, sich dieser Erkenntniss und der Pflicht des Kampfes gegen den mächtigen, drohenden Feind nicht zu entziehen. —

Der ganze Vortrag zeichnet sich durch edle Sprache und klare, überzeugende Gedankenfolge ebenso wie durch grosse Gefühlswärme und einen begeisterungsvollen Ernst aus, welcher würdiges Zeugniss gibt für die ungemeine Wichtigkeit und Zeitgemässheit des Gegenstandes. Wir empfehlen allen Brüdern und allen für den Bund und sein wahres Streben sich interessirenden Nichtmaurern die kleine, nur 20 Seiten 8° enthaltende Schrift auf das Angelegentlichste und wünschen dem braven Unternehmen des Br R. nicht nur die günstigste Aufnahme, sondern vor Allem auch die glücklichste Einwirkung auf das Handeln der Brüder. **A.**

Digitized by Google

Bruderbriefe über Logenfragen.*)

Von Br Denkmann.

III.

Nachtrag über Sonderbünde, Etwas von der Döbelner Bezirksversammlung. Ueber maur. Grade.

Gel. Br! Du bist in den „Gesellengrad befördert worden. Ich gratuliere! — Freilich, die kurzen Worte, mit welchen Du mir dieses Ereigniss anzeigst, scheinen nicht gerade dafür zu sprechen, dass diese Beförderung einen grossen Eindruck auf Dich gemacht habe, und die beigefügte Frage: ob ich die Grade der Freimaurerei für nöthig erachte? bestärkt mich erst recht in dieser Vermuthung.

Ausserdem scheinst Du mit meinem vorigen Briefe über maurerische Sonderbünde und dergleichen nicht so recht zufrieden zu sein, besonders wegen meiner Meinung über die unabhängigen Logen, deren einer Du selbst angehörst. Ich kann kein Wort von dem Gesagten zurücknehmen und will das gleich vornweg Dir kurz darlegen.

Schon in meinem ersten Briefe habe ich Dir gesagt, Du gehörtest „glücklicherweise" zu einer unabhängigen Loge. Daraus war doch zu entnehmen, dass ich auch den Werth dieser Logen zu schätzen weise und nicht daran denke, denselben zuzumuthen, dass sie sich willenlos beugen. Nur das behaupte ich fest, es wäre „für die Freimaurerei" besser, wenn die unabhängigen Logen einer Grossloge beitreten „wollten." Am grossen Bunde des deutschen Logenwesens nicht mitwirken zu können, auch nicht einmal als Vorsitzender eines Maurerklubs thätig sein zu können, ist für ein Mitglied mit solchem Eifer, mit so viel Kraft und Muth, wie Du, aber doch wohl schwerwiegend und wird es wohl auch für manche andere Mitglieder der unabhängigen Logen sein. Woher käme sonst das Streben dieser Logen nach einer Vertretung beim deutschen Grosslogenbunde? Dass der neue Bund der unabhängigen Logen sich künftig durch Beitritt anderer Logen verstärken werde oder wohl gar den Kern für eine Neugestaltung des deutschen Logenwesens abgeben könne, ist wohl kaum möglich. Nach meiner Meinung ist — die Zeit vorüber, in welcher unabhängige Logen in Deutschland entstehen konnten.

*) Wir geben auch diesen Brief den geehrten Lesern zur Erwägung, ohne uns selbst ein Urtheil darüber anzumassen. D. Red.

Damit will ich dem deutschen Grosslogenbunde durchaus kein Loblied singen! Er lässt, wie ich Dir schon geschrieben habe, wie jede Institution zu wünschen übrig. Aber entsinne Dich auf das Wort des grossen Dichters: „Heilig ist, was Viele bindet, bänd' es auch nur leicht, so wie die Binse den Kranz!"

Auch mein Ausspruch über den „Lessingbund" will Dir anscheinend nicht recht behagen. Wenn ein sehr einflussreiches Mitglied desselben in maur. Sachen oft etwas zu weit gehe, so könne das doch dem Bunde nicht zur Last gelegt werden. Da hast Du ganz recht. Aber dass auch von diesem Bunde ein namhafter Erfolg „zum Heile der Ereimaurerei" kaum zu erwarten ist, darin werde ich wohl recht behalten.

Du hast selbst gelesen, dass eine deutsche Grossloge den Lessingbund der „destructiven Tendenzen" beschuldigt und nun willst Du bemerkt haben, dass bei der Bezirksversammlung dieses Bundes in Döbeln nichts von solchen Tendenzen wahrzunehmen gewesen sei. Der Lessingbund wolle nur „eine zeitgemässe Weiterbildung des Freimaurerbundes" und „Abhilfe der Klagen über die Lauheit der Brüder." Das klingt wohl recht schön. Wenn aber der geehrte Redner unter „zeitgemässer Weiterbildung des Freimaurerbundes" etwa eine Logenthätigkeit nach aussen anregen will, so möge er doch bedenken, dass nach altem, bewährten Grundsatze die Logenthätigkeit nach aussen nur in Werken der Wohlthätigkeit bestehen darf. Und wenn der Lessingbund nach demselben Redner „den Klagen über Lauheit der Brüder abhelfen" soll, so ist wiederum zu bedenken, dass da zunächst eine recht geistvolle Bearbeitung unserer Rituale am besten helfen könnte. Aber ein Verein wie der Lessingbund, welcher doch aus Brüdern aller Grade besteht, hat theils weder das Recht, theils auch gar nicht die nöthige Befähigung und Erfahrung, um in Ritualfragen zu berathen, und das ist eben die schwächste Seite dieses und auch des andern älteren Sonderbundes. Das Beste an solchen Sonderbünden ist, dass sie gewöhnlich ihren „Organen" immer neuen Stoff bringen, und das gebe ich ja gern zu! —

Doch tröste Dich! Dein reger Trieb, womöglich an den Bestrebungen zur Hebung der Gesammtheit des deutschen Logenwesens theilzunehmen, könnte vielleicht doch noch eine Befriedigung finden. So weit ich die Verhältnisse Deiner Loge und Dich selbst kenne, liegt die Wahrscheinlichkeit vor, dass Du in wenig Jahren zu

Digitized by Google

dem schweren Amte eines Mstrs. v. St berufen sein wirst. Dann aber — und wenn kein anderer Stuhlmeister von dieselbe Idee zur Ausführung gebracht hat — versuche Dein Heil mit Gründung eines Vereins deutscher Logen-Stuhlmeister! — Ein solcher Verein wäre vor allen anderen maur. Sonderbünden wünschenswerth. Wie jetzt die Logenverhältnisse liegen, hängt von der Befähigung und Meinung der Stuhlmeister ganz bedeutend das Wohl und das Wehe der meisten Logen ab. Ob es in der Loge sehr fromm oder sehr freisinnig, sehr alterthumsfreundlich oder sehr neuerungssüchtig, sehr straff oder sehr schlaff, sehr gelehrt oder sehr volksthümlich zugeht, das hängt grösstentheils vom Mstr. v. St. ab. Ihm, dessen Amtsführung man wohl allseitig für eine schwere Pflicht erachtet, wagt in Logensachen nicht leicht Jemand zu widersprechen,(?) und so gilt seine Ansicht und sein Wille wenigstens als massgebend für die meisten Logensachen. Unwesentliche Ritualänderungen vorzunehmen, hat der Mstr. v. St. völlig in seiner Hand. Wie segensreich könnte da ein Verein wirken, in welchem die Stuhlmeister aus ganz Deutschland sich mit Rath und That unterstützten, sich gegenseitig anregten, um dem Logenwesen jenes Interesse und Gedeihen zu verschaffen, welches im Allgemeinen zu wünschen ist, und für welches die Stuhlmeister als ausgewählte Pfleger und Beförderer zunächst berufen sind. — Gerade in einem solchen Bunde könnten auch die Stuhlmeister der unabhängigen Logen eine sehr wirksame Stelle finden, da sie mit Rücksichten auf Grosslogen-Meinungen sich nicht gehemmt sehen. — Also dem strebe nach! Aber vorsichtig, erst wenn deine Zeit gekommen ist und dann suche zunächst einen älteren befähigten Stuhlmeister zum Führer zu gewinnen. Ein rechter Mann an rechter Stelle thut oft gar viel zur Sache. Ein solcher Verein wäre nicht nur competent zu Berathungen von allen Ritualfragen, sondern seine Mitglieder hätten es auch grösstentheils in der Hand, für gut befundene Aenderungen am Ritual entweder sofort, oder nach Genehmigung der betr. Grossloge möglichst bald einführen zu können.

Dass zu den Stuhlmeistern auch die ihnen zugeordneten Mstr. v. St. gehören und an einem solchen Vereine theilnehmen könnten, ist selbstverständlich. Vielleicht würde auch die Theilnahme der Brr Aufseher und ihrer Stellvertreter empfehlenswerth sein.

Freilich, ganz glatt und wirksam würde selbst ein „deutscher Stuhlmeister-Verein" nicht immer sein können. Giebt es doch auch Logen, die sich auf ihr althergebrachtes Ritual etwas Besonderes einbilden und aus einer derselben wurde z. B. neulich sogar in maur. Blättern mitgetheilt, ihr Ritual wäre so alterthümlich, dass oft Brüder von fern herbeikämen, um es zu sehen und zu hören. Aber solche abweichende Ansichten dürfen nicht abschrecken. Der beste Weg zu einer competenten Berathungskörperschaft für Logen- und Ritual-Angelegenheiten wäre dennoch ein recht thatkräftiger Verein der Stuhlmeister.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Heute, am 16. Februar, sind es 50 Jahre, dass der 88jährige Br Prof. Dr. Lewis in Budapest zu Stettin in der Loge „zu den drei goldnen Ankern zur Liebe und Treue" in den Bund der Freimaurer aufgenommen wurde. Welch ein bewegtes kampfreiches Leben hat er hinter sich! Die Maurerei in Oesterreich-Ungarn ist sein Werk und er verdient es, dass wir ihm an seinem goldenen Maurerjubiläum den Kranz der Verehrung und Dankbarkeit zu Füssen legen. Möge der Abend seines Lebens sich mehr und mehr erhellen, mögen die schwarzen Wolken der Sorge und des Kummers, die seinen Lebensgang so oft bedroht haben, endlich von ihm weichen und möge es dem greisen Dulder und Jubilar vergönnt sein, seinen Ehrentag in Frische und Gesundheit, sowie umgeben von den innigsten Glückwünschen der Brüderschaft zu feiern. Der A. B. A. W. nehme ihn auch ferner in seinen Schutz!

Leipzig. Bei der letzten Monatsarbeit der ☐ Apollo wurde ein Br affiliirt und drei Suchende dem Maurerbunde eingereiht. In seiner Ansprache gedachte der Mstr. v. St. Br Willem Smitt u. A. der Angriffe, welchen die Freimaurerei in jetziger Zeit ausgesetzt sei, und fügte hinzu, dass Muth dazu gehöre, jetzt in einen Freimaurertempel einzutreten und am Werke der Humanität und Selbstveredelung zu arbeiten. Nachdem die Aspiranten rituell aufgenommen worden waren, hielt der Mstr. v. St. einen interessanten Vortrag über die Carbonari. Er schilderte ihre Bestrebungen, ihre Rituale und wies nach, wie ganz verschieden sie von der Freimaurerei wären, die leider manchmal mit ihnen verwechselt worden sei. An die Arbeit schloss sich eine Tafel, die durch Toaste und musikalische Vorträge sehr belebt war.

Digitized by Google

Berlin. Vorträge zum Besten der Wilhelms-Stiftung und des Schwesternhauses. Br Cramer berichtete in seinem interessanten Vortrage am 3. d. M. über die neuerdings in den nordamerikanischen Freistaaten auftretenden sogenannten ethischen Gesellschaften. In richtiger Erkenntniss des socialen und wirtschaftlichen Nothstandes, der nach zuverlässigen Berichten dort einen noch grösseren Umfang als in Europa angenommen hat und schliesslich eine Herrschaft des Pauperismus befürchten lässt, und mit Verurteilung des heuchlerischen Religionswesens, welches zu dem jetzigen durchaus selbstsüchtigen Treiben einen grellen Gegensatz bildet, machen sich diese ethischen Gesellschaften die Beförderung der Humanität zur Aufgabe, sie predigen Duldung, wünschen eine allgemeine Religion, empfehlen den Cultus der Wahrhaftigkeit und dringen auf Reinheit des Handelns im Verkehrsleben. Diese der Freimaurerei ähnlichen Bestrebungen gehen namentlich von den mittleren Ständen aus. — Br Wagner schilderte im Eingange seines Vortrages über „Rom in seinen Beziehungen zum deutschen Volke" aus eigener Erfahrung den Eindruck, welchen die von der Weltgeschichte seit 2500 Jahren in Rom hinterlassenen Spuren auf einen Besucher der Stadt ausüben, und theilte mit, wie Göthe vor 100 Jahren den Eindruck beschreibt, den die „ewige Stadt" auf ihn gemacht hat. In lebensvollen Skizzen liess der Redner sodann folgende Geschichtsbilder vor dem geistigen Auge seiner aufmerksamen Zuhörer vorüberziehen: Arnim und die deutschen Söldner in Rom, Alarich, Theodorich, Totilas, Vitiges, Pilgerfahrten deutscher Christen nach dem Sitze geistlicher Macht, Karl der Grosse und die späteren Römerfahrten, Otto II., Luther, Winkelmann und Göthe, zuletzt mit dem Hinweise auf die innige Verbindung, in welcher heute Deutschland und Rom in Bezug auf Kunst und Wissenschaft mit einander stehen. Beide Vorträge erfreuten sich eines ungetheilten Beifalls. Der 6. und letzte Vortragsabend war Mittwoch, den 17. Februar.

Berlin. Urania zur Unsterblichkeit. Die Loge beging am 28. Januar für ihren am 1. Januar in den e. O. eingegangenen Mstr. v. St. Br Bohm eine Todtenfeier. Nach einleitendem Vortrage des E. zugeord. M. Br Hosemann hielt der Redner der Loge Br Seyd den Nekrolog über den Verstorbenen, in welchem er in eingehender Weise und liebevoller Pietät ein lebensvolles, scharfgezeichnetes Bild desselben als Menseh, Staatsbürger, Pädagoge, Familienvater und Maurer entwarf. Der Ehrwdgst. Gr.-Mstr. Br Herrig gedachte anerkennend der Verdienste des Heimgegangenen um den Bund; auch der H. Br Schreiner rief dem verklärten Freunde tiefempfundene Worte nach. Die Brr musikalischen Talents verschönten die Feier, zu welcher sich Brr aus allen hiesigen Logen sehr zahlreich eingefunden hatten.

W. A.

Neustrelitz. Die St. Joh.-Loge Georg z. w. Treue, die nach der üblichen Sommerpause im vorigen Jahre ihre Arbeiten am 17. Oktober mit einer Festloge zur Feier des Geburtstages ihres allerdurchlaucht. Landesherrn und Protectors wieder begann, recipirte am 14. November den Lohndiener Dörwald als dien. Br und am 30. Nov den Apotheker Voss aus Strelitz und hatte am 22. Dezember, wie alljährlich, die Freude, in feierlicher Weihnachtsbescheerung und unter strahlenden Tannenbäumen aus gesammelten Beiträgen der Brr und aus dem Gelderlöse für Staniol, Cigarrenabschnitten, Korken etc. 34 arme Kinder mit Gesangbüchern, Kleidung und Backwerk etc. zu beschenken. — Die sonstigen Arbeiten der genannten Loge haben erfreulichen Fortgang und nahmen in diesem Jahre ihren Anfang am 9. Januar mit einer Instruction im Gesellengrade.

M. L.

Denksprüche. Für das Vorbereitungszimmer und die dunkle Kammer der Loge. Br Friedrich Ludwig Schröder in Hamburg war veranlasst worden, für die nach seinem Ritual arbeitenden Logen einige Denksprüche für den genannten Zweck aufzustellen. Br Schröder unterzog sich dieser Arbeit und theilte den bei den Logen bestehenden Engbünden nachfolgende Sprüche im Manuskript zur Beurtheilung bezw. zur Benutzung mit. Ob letzteres geschehen, ist mir unbekannt. Br Fuchs.

A. Für das Vorbereitungszimmer.

Wenn die Neugier dich leitet, so kehre zurück.

* * *

Wenn du dich fürchtest, über deine Fehler aufgeklärt zu werden, so wirst du dich übel unter uns befinden.

* * *

Hängst du an zeitlichen Unterscheidungen; hier kennen wir sie nicht!

Empfindest du Furcht, so gehe nicht weiter!

Bist du reines Herzens und Willens, so sei willkommen!

B. Für die dunkle Kammer.

a. 1. Grad.

Erwirb dir die Geistesstärke schweigen zu können durch Uebung in der Besonnenheit!

Digitized by Google

Ehre die Wahrheit!

Jedes ungerechte Urtheil ist ein demüthigender Verrath deiner eigenen moralischen Unwürdigkeit!

* * *

Sei thätig auf Geheiss der Vernunft, im Gefühl der Pflicht und ohne Hoffnung des Lohnes!

b. 2. Grad.

Tiefe Selbsterkenntniss ist das wirksamste Mittel zur Kenntniss des Menschen und zur Reinigkeit des Herzens!

* * *

Bearbeite deinen Geist und dein Herz, dass sie den Samen der Weisheit und echter Freundschaft aufnehmen und zur schönen Blüte treiben!

* * *

Nicht die Erkenntnisskraft allein, auch die Gefühle müssen gebildet und veredelt werden. Sie streuen die sanftesten Freuden auf unseren Lebensweg.

c. 3. Grad.

Der Glaube an Gott und Unsterblichkeit baut eine Brücke über den Abgrund des Todes.

* * *

Durchforsche die ganze Natur: überall siehst du nur lauter Umlauf, lauter Veränderung, keinen Tod.

* * *

Fürchtest du den Tod, scheuest du den Tadel der Menge, so bist du auch im Stande, den heiligsten Pflichten untreu zu werden! A. R—te.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer**, Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Eine für höhere Töchterschulen staatlich geprüfte, erfahrene **Erzieherin** — Tochter eines Brs — welcher die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** entsprechende Stelle. Näheres durch Br A. Lenz, deput. Mstr. v. St. d. □ z. E. u. St. i. Or. v. Kassel. Prof. Adr.: A. Lenz, Kgl. Museums-Inspector uud Vorstand des Naturalien-Museums zu Kassel.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Diese Sammlung von Aufsätzen und Gedichten des verew. Br Zille, welche aus seinem Nachlasse von Br Schletter herausgegeben worden ist, schliesst sich an die frühere, unter dem Titel „Sandkörner" in zweiter Aufl. 1866 erschienene an, übertrifft die aber noch sowohl an Reichhaltigkeit als an Mannigfaltigkeit des Inhaltes. Sie enthält in 4 Abtheilungen 12 grössere Abhandlungen und Aufsätze, 26 von Br Z. in den letzten 17 Jahren seit 1854 in der □ Apollo gehaltene Vorträge, 24 Aufsätze als „maur. Zeitstimmen" aus den letzten 20 Jahren, 27 lyrische und 1 dramatisches Gedicht. Es ist hier die Quintessenz dessen geboten, was im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte seiner maur. Thätigkeit aus dem reichen Herz und Geist des verew. Br Z. hervorgegangen ist.

Einladung.

Am **Sonntag** den **21. März** d. J. — zur Vorfeier des 90. Geburtstages unseres erhabenen Protektors — werden die beiden hiesigen Freimaurer-Logen **Joseph zur Einigkeit** und **Zu den drei Pfeilen** die feierliche Einweihung ihres neuerbauten Logenhauses (Hallerwiese 16) begehen.

Beginn der **Festarbeit** Vormittags 11 Uhr, **Fest-Tafel** um 3 Uhr — das trockene Gedeck Mark 3,50.

Samstag den **20. März** d. J., Abends 7 Uhr, Empfang und Begrüssung der Fest-Gäste und gesellige Unterhaltung in den unteren Räumen des neuen Logenhauses.

Alle geliebten Brüder laden wir zu unserem Feste freundlichst ein mit der Bitte, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen. —

Anmeldungen zur Tafel erbitten wir **längstens bis 10. März d. J.** unter der Adresse eines der Unterzeichneten. —

Nürnberg, den 8. Februar 1886.

Mit herzlichem Brudergrusse

Dr. med. **Adam Barthelmess.**
Mstr. v. St. der Loge Josef zur Einigkeit.

Dr. med. **Gottlieb Birkner.**
Mstr. v. St. der Loge zu den drei Pfeilen.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 9. —— Sonnabend, den 27. Februar. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Sokrates' Tod. Von Br Seidenadel in Rastatt. — Freimaurerische Erziehung. — Bruderbriefe über Logenfragen. Von Br Denkmann (Schluss). — Was tritt dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegen? — Vermischtes. — Anzeigen.

Sokrates' Tod.

Die Richter hatten's ausgesprochen:
Tod! Tod! erklang es dreissigmal,
Zum Tod verdammt sei, der gebrochen,
Was Götterrecht, Gesetz befahl,
Der unsre Jugend hat verführet,
Verhetzet unsre Bürgerschaft,
Jetzt trink' ihn aus, den du gerühret,
O Sokrates, den Schierlingssaft!

Und nächtlich still in Kerkers Raume
Lag jetzt der Weise von Athen,
Verklärt sah er in sel'gem Traume
Die siebzig Jahre vor sich steh'n:
Wie er des Bürgers Pflicht erfüllet,
Wie er gekämpft im Schlachtenfeld,
Sophistenheuchelei enthüllet,
Ein milder, muth'ger Geistesheld.

Da, horch! da nahen leise Schritte,
Die Kerkerpforte gähnet leis.
Und in der treuen Freunde Mitte
Umarmet ihn sein Kriton heiss:
„Geliebter auf! du musst entfliehen,
Gewonnen ist der Wächter Schaar,
Der Sykophanten Trug entziehen
Musst du dich dir und uns fürwahr!"

Da lächelt ernst und mild der Weise,
Auf seiner Stirn Verklärung schwebt,
Er blickt sie an so sanft, der Greise,
Dass Wonn' und Weh ihr Herz durchbebt:

„Ihr Lieben, was ist euer Sinnen?
Was euer Bangen, euer Rath?
Ihr heisst entfliehen mich von hinnen,
Ihr heisset gut so schlimme That!

„So sollt' ich selbst mein Recht vernichten
Durch eitler Willkür freie Wahl?
Des Staates Richter selber richten,
Zerbrechen des Gesetzes Stahl?
Nein! wie ich treu auf meinem Posten
Einst ausgeharret in der Schlacht,
So will ich auch zur Neige kosten,
Was jetzt der Staat mir zugedacht.

„Und ist es Böses, nicht dem Bösen
Will ich vergelten thöricht Thun,
Will Unrecht nicht durch Unrecht lösen,
In fremder Erd' ein Flüchtling ruh'n,
Dem Eide treu, den ich geschworen
Für Noth und Tod dem Vaterland,
Dem heil'gen treu, das mich geboren,
Dem ich gedient mit Herz und Hand!

„Und sollt' ich jetzt nach siebzig Jahren
Verscherzen mir des Sieges Kranz,
Was ich gestrebt, gelehrt, nicht wahren
Um einer kurzen Lust Popanz?
Noch um ein kleines und ich trete
Vor Minos, Rhadamanthys hin,
Vor jene hohe Richterstätte,
Um in Elysion einzuzieh'n!

Digitized by Google

„Freut euch mit mir, ich glaub' zu schauen
Der Weisheit und der Tugend Lohn!
Ja, schon erblickt mein Geist die Auen,
Der Seligen Gefilde schon!
Wehklaget nicht, freut euch, ihr Lieben,
Derselbe Kranz winkt euch zugleich!
Bald, bald, wenn weise ihr geblieben,
Vereint uns all der Sel'gen Reich!

In Andacht, Wehmuth, Schmerz und Thränen
Stand stumm der Freunde Kreis um ihn,
Erloschen war ihr Hoffen, Sehnen,
Mit ihm starb all ihr Glück dahin.
Sie blieben bis zum Morgenrothe,
Sie blieben, bis die Sonne sank;
Er sprach gleichwie ein Himmelsbote,
Sein Wort war süsser Göttertrank. —

Doch in der Stadt kam jetzt die Kunde,
Das fern um Sunion's Felsenriff —
Weh Freunden euch! — zur Mittagsstunde
Genaht das heil'ge Delosschiff.
Und als die Sonne ging zur Rüste,
Da flog's mit Windesweh'n heran
Zum Hafen der Piräosküste,
Und Jubel drang zur Stadt hinan.

Und ach! zum treuen Jüngerkreise,
Zum hohen Dulder trat jetzt ein
Der Kerkermeister trüb und leise,
Er musste Todesbote sein!
Wie er auch heut' mit zartem Sorgen
Verhüllet hielt den Giftpokal,
Den Freunden blieb er nicht verborgen,
Sie weinten nicht, sie schrie'n zumal.

Da sprach der Weiseste der Weisen:
„Kleingläubige, was klagt ihr gross?
O klaget nicht, nein! wollt mich preisen,
Dass bald ich aller Fessel los,
Dass bald mein Leib, dies Nichts, entgleitet
Und draus die Seele frei empor
Zum Aether flug die Schwingen breitet
Hinauf, hinauf zum sel'gen Chor!"

Und festen Blicks fasst er zur Stunde
Jetzt den Pokal mit heit'rem Dank,
Und trinkt und trinkt ihn bis zum Grunde
Undschlürft ihn ein wie Nektartrank,
Und in der Schmerzdurchtobten Mitte
Tritt er mit Trostesworten jetzt,
Und lenket auf und ab die Schritte,
Entbietet Gruss dem Feind zuletzt.

Und als die Glieder nun ermatten,
Legt er zur letzten Ruh' sich hin,
Und höher, höher fühlt den Schatten
Er über Herz und Auge zieh'n.
Noch eines Athems letztes Wehen —
Nun liegt er da in sel'ger Ruh.
Die Freunde weinend ihn umstehen,
Sein Kriton schliesst das Aug' ihm zu.

So starbst du, Bester der Helenen,
O Sokrates, du heil'ger Mann!
Nein! nein! erfüllet ward dein Sehnen,
Du lebst, durchbrachst des Todes Bann!
Du lebst, wirst leben nach Aeonen,
Und in der Menschheit Ruhmeshall
Ein Heros wird dein Name thronen
Für alle Zeit und überall!

Rastatt 7. Februar 1886.

Dr. Karl Seidenadel.

Freimaurerische Erziehung.

Es ist nichts natürlicher, als dass sich die Freimaurerei, welche die Welt verbessern und Segen für die Menschheit ausstreuen will, auch um die Erziehung der Unmündigen kümmert, in welchen die künftige Generation vor uns steht, und in denen sich entweder, wie Jean Paul sagt, ein Schutz- und Lichtengel oder ein künftiger Höllengott für die Menschheit entwickelt. Kinder sind daher dem Freimaurer besonders heilig, und er sorgt für sie, wo er nur kann. Das beweisen die von Freimaurern angelegten Schulen, die Christbescheerungen, Confirmandenbekleidungen der Logen, die durch freimaurerischen Geist gegründeten Vereine zur Unterstützung armer talentvoller Knaben und andere kinderfreundliche Veranstaltungen. Vor allen Dingen aber wird der Freimaurer in seinem Hause die rechte Erziehung zu üben suchen, wohl wissend, dass auch von dem stillen Plätzchen, von dem Vater und Mutterschoosse aus ein unberechenbarer Einfluss auf die Mit- und Nachwelt ausgeht. Das heimliche häusliche Wort, das der Vater seinen Kindern sagt, wird nicht vernommen von der Zeit, aber, wie in Schallgewölben, wird es an dem fernen Ende laut und von der Nachwelt gehört." (Jean Paul) Unsre geehrten Leser mögen es daher nicht übel deuten, wenn wir hier einmal auf die Grundsätze und Eigenschaften einer freimaurerischen Kinderzucht hindeuten.

Digitized by Google

Die erste Eigenschaft welche sie tragen muss, ist die Einfachheit und Natürlichkeit. Sie ist in hentiger Zeit vielen Familien ganz abhanden gekommen. Die Unnatur und Verfrühung schaut überall herans, aus den lächerlichen, oft geradezu widerwärtigen Putz der Kinder, wie aus den Kinderbällen, und andern Veranstaltungen, durch welche von dem kindlichen Geiste der zarte Duft der Unschuld vor der Zeit abgestreift wird. Ein Freimaurer ist frei von solchen erzieherischen Narrheiten, er lässt seine Knaben nicht wie Hanswürste, und seine Mädchen nicht in der nur mit Eckel zu betrachtenden Tournüre herumwandern und zum Spotte der Welt werden. Wir, die wir vor der Säule der Schönheit stehen, haben dahin zu trachten, dass die Schönheit auch in der Einfachheit und Natürlichkeit an unsern Kindern zu Tage trete, dass sie nicht zu Carricaturen werden, und einen faden, schlechten Geschmack verrathen.

Dabei wird die freimaurerische Erziehung auch die Poesie nicht verleugnen, sie wird dem Kinde das Leben sinnig verklären und erheitern; sie wird ihm namentlich die kleinen Feste zu Lichtpunkten machen, die auch noch in der Erinnerung an das Morgenroth der Kindheit wie Lichte Sterne strahlen. Unwillkürlich fällt mir dabei ein, welch sinniger Geist in der Familie unsers Brr Zchokke waltete, welche stets auch die Geburtstage Verstorbener feierte und die Bilder der heimgegangener Kinder noch bekränzte.

Neben diesen Eigenschaften darf aber auch die Bescheidenheit nicht fehlen. Leider fährt der Hochmuthsteufel auch nicht selten schon in die heutige Jugend. Wenn die Mädchen sich missliebig über die Kleidung ihrer Mitschülerinnen anslassen, wenn sie von nichts als von ihrem Kleiderplunder zureden haben, wenn sie dürftig gekleidete Kameraden über die Achseln ansehen, wenn Knaben den Erwachsenen frech und schnippisch antworten, oder wenn sie sich Rechte anmaassen, die nur Aelteren gehören, so mag das wohl erklärlich aus der erhaltenen Erziehung sein. Aber Freimaurerkinder dürfen mit solchen Schwächen nicht behaftet sein. Sie müssen so erzogen werden, dass sie auch in dem Bettelkinde ein Mitgeschöpf erblicken, dem sie Theilnahme schuldig sind. Sie müssen frühe schon lernen, sich der eignen Fehler bewusst zu werden, damit der Dünkel in ihnen nicht zu einem moralischen Krebs werde. Muss überhaupt alles Prahlen, Prasseln und Hervordrängen von Freimaurerkindern ferngehalten werden, so müssen sie auch zur Verschwiegenheit und Schweigsamkeit erzogen werden. Damit meinen wir aber nicht, dass sie mundtodt gemacht werden müssten, wie es in mancher Familie ist, wo die Kinder sich nicht getrauen, ein Wörtlein über die Lippen zu lassen und den Eindruck der Blödigkeit machen. Nur das vorlante Schwatzen, das naseweise Plaudern, vor allem aber das verleumderische Herziehen über Andere, soll bei ihnen nicht zu finden sein. Und zwei Edelsteine dürfen in ihrem Kranze auch nicht vermisst werden, das selbstständige Denken und die Wahrhaftigkeit. Alles Verworrene, Unklare, alles scheinheilige Wesen, alles Brüsten mit blossem Schein, alle Gewohnheitslügen, Scherzlügen, Aufschneidereien, stehen jedem übel an, und dürfen vor allen Dingen bei den Kindern derer nicht zu finden sein, die am Altare der Wahrheit ihre Gelübde abgelegt haben.

Die freimaurerische Erziehung muss auch die nöthige Strenge und Consequens besitzen, Wer an der Säule der Stärke steht, darf nicht zu schwach und zu nachsichtig gegen die Fehler seiner Kinder sein: er muss die Verzärtelung derselben, die ein Grab fürs Eltern- und Kinderglück ist um jeden Preis vermeiden und durch consequente Behandlung (nicht etwas heute befehlen und morgen zulassen) die jungen Erdenbürger zu festen Charakteren erziehen, die nicht wie leichte Rohre von jedem Winde hin und her geweht werden. Der Haupthebel der freimaurerischen Zucht muss aber sein und bleiben die Liebe. Die Liebe, welche Jean Paul die alles zusammen haltende Gottheit nennt, ist auch die Seele des Freimaurerthums und muss auch in der Erziehung überall durchklingen. Es muss dem Kinde vor allen Dingen liebende Pietät und Theilnahme für alles Leben, für Pflanze und Thier, für jede Menschenseele tief eingeprägt werden. Freimaurerkinder müssen früh die Hand öffnen lernen und dürfen nie kalt an dem Elend vorüber gehen. Und dann wird das Wort des Dichters auch immer wahr bleiben: Lehrt lieben, so braucht ihr keine zehn Gebote! Lehrt lieben, das heisst: liebt. Die freimaurerische Zucht, welche sich nicht auf Affenliebe oder auf äusserliches Wohlgefallen, sondern auf die tiefste reinste Herzensgemeinschaft stützt, braucht nicht zu unnatürlichen Strafen, Drohungen, und überhaupt zu zwingenden Mitteln zu greifen; das in Liebe aufgehende Kindesherz lässt sich willig und gern von ihr leiten.

Und nun deute ich den letzten und schönsten Juwel in der freimaurerischen Erziehung an, die Religiosität. Die freimaurische religiöse Er-

Digitized by Google

ziehung hat freilich nichts gemein mit jenem kalten traurigen Einweihen der Kinder in den Pessimismus unsere Zeit, nichts gemein mit dem Aufklärungswesen solcher Väter, die dem Kinde das Heilige lächerlich machen und ihm den goldnen Frühling des Kinderglückes rauben, aber auch nichts gemein mit dem Verfrühen des Religiösen, oder mit kopfhängerischen oder gar abergläubischen Richtungen, wie solche wohl mitunter auch in unserer Zeit auftauchen. Die Religion, welche der Freimaurer seinem Kinde einpflanzt, ist der Glaube an Gott, ist Sinn für das Ueberirdische und Heilige der Glaube ans Unsichtbare, die Ahnung dessen, ohne welchen kein Reich des Ueberirdischen denkbar wäre. Wo wahre, innige Religion wohnt, da werden Menschen geliebt, und Thiere und alles All. Daher nennt der Dichter auch die Religion die Poesie der Moral, ohne welche diese letztere nur eine kalte mathematische Berechnung ist. Unendlich wichtig ist hier Jean Pauls Wort: „Lasset in das Allerheiligste der Religion — welches der Kirchengänger erst in die Kirche als den Tempelvorhof des Herzens mitbringt — das Auge des Zöglings überall blicken, wo er nur äussere Mauern und Formen erblickt. Jede fremde Religionübung sei ihm so heilig wie die eigne und jedes äussere Gerüst dazu. Das protestantische Kind halte das katholische Heiligenbild am Wege für so ehrwürdig, wie einen alten Eichenhain seiner Voreltern; es nehme die verschiedenen Religionen so liebend, wie die verschiedenen Sprachen auf, worin doch nur ein Menschengemüth sich ausdrückt. Jedes Genie ist in seiner Sprache, jedes Herz in seiner Religion allmächtig.“ So haben wir mit wenig Worten ein Bild freimaurerischer Erziehung entworfen. Es ist nur eine flüchtige Skizze, doch dürfte die Zeichnung wenigstens dazu angethan sein, manchem Br. die Augen zu öffnen, über den oder jenen Schritt, der zum Heil der Kinder nothwendig ist. Vergessen wir nur nie, dass wir die Welt nur dann bessern, wenn wir die Jugend bessern!

Bruderbriefe über Logenfragen.

Von Br Denkmann.

(Schluss.)

Doch nun zurück zu Deiner Frage, ob ich die Grad-Abtheilung der Freimaurerei für nothwendig halte. Nothwendig nicht, aber nützlich! — Die einfachste, richtigste und klarste Antwort auf die Frage: „Welchen Zweck hat die Freimaurerei“ ist folgende: Die Freimaurerei soll ihre Mitglieder zum Streben nach Selbsterkenntniss, Selbstveredelung und Selbstbeherrschung anregen und führen. Zur Selbsterkenntniss gehört folgerecht die Einsicht, dass wir alle Kinder eines ewigen Vaters sind, und demgemäss auch eine vernünftige Gottesverehrung, wahre Bruderliebe gegen alle Menschen und alle daraus entspringenden Tugenden, z. B. Toleranz, Menschenfreundlichkeit, Wohlthätigkeit und dergl., sowie ein vernünftiges Streben nach Licht und Wahrheit offenbaren müssen. Zur Selbstveredelung gehört dann noch reifere Ausbildung des Herzens und Verstandes, verfeinerter Sinn für Wissenschaft und Kunst, für edle Geselligkeit, erhöhtes Wohlthun und dergl. Als Selbstbeherrschung gelte dann Kraft und Ausdauer in allen diesen Errungenschaften und möglichste Vervollkommnung in denselben, sowie stete Bereitschaft zu allen guten Werken vollendeter Humanität.

Diese drei Aufgaben, wie wir sie kurz als Selbsterkenntniss Selbstveredelung und Selbstbeherrschung bezeichnen, sind aber schwer zu erlernen und einzuprägen, so dass die Freimaurerei allen Grund hat, die Einübung derselben in drei Lehrstufen oder Grade abzutheilen. Wenn diese Lehrstufen im Logenleben nicht systematisch genug eingehalten und geübt werden, so liegt die Schuld nicht an der Freimaurerei, sondern an den Logen. Die Idee, das freimaurerische Lehrsystem in drei Lehrstufen einzutheilen, ist also an sich sehr gut. Noch dazu wird durch das Gradwesen ein vermehrtes, andauernderes Interesse an dem Logenwesen angeregt, was für die meisten Logenmitglieder doch heilsam ist. Ferner wird denjenigen Brüdern, die schon im ersten oder zweiten Grade einsehen, dass etwa die Ceremonien ihrem Gemüth oder ihrer Geistesrichtung nicht zusagen, oder die sonst sich in ihrer Loge „nicht geistig wohlbefinden“, — durch das Gradwesen die Möglichkeit geboten, die Beförderung abzulehnen und doch Mitglieder des freimaurerischen Weltbundes zu bleiben, dessen Kern, dessen Haupt-Idee oder dessen Wirksamkeit sie doch beweitwilligst als gut anerkennen. Indessen kommen solche Ablehnungen sehr selten vor und das ist immerhin wieder ein Zeichen, wie sehr die Eintheilung in Grade der Freimaurerei nützlich ist.

Dabei muss ich allerdings erwähnen, dass ich die drei Grade der Freimaurerei für vollständig genügend erachte und alle sogenannten Hochgrade derselben für überflüssig

Digitized by Google

halte, oder vielmehr haben diese Hochgrade mit der echten Freimaurerei, wie wir sie in Andersons Constitutionen-Buch vorgezeichnet finden, nichts zu schaffen. Die Hochgrade sind dem Tempel der Freimaurerei beigefügte Verzierungen, die aber mitunter bis zu Ueberladungen und Verunzierungen ausarten. Eine solche Ueberladung der Freimaurerei darauf zu begründen, dass man annimmt, es sei auch Aufgabe der K. K., „in die Fusstapfen Esra's zu treten", oder „am Bau des neuen Jerusalems mitzuhelfen", oder wohl gar Ritter-Orden nachzuahmen, hat keine historische Berechtigung. Aus diesen vermeintlichen Aufgaben der K. K. nun Logen mit 4—7, oder 7—9 Graden, zum Theil mit besonderen Ritualen und hochtrabenden Titeln eingeführt zu haben. — das Alles sind Zeichen besonderer Einbildungskraft des vorigen Jahrhundert. Man glaubte diesfalls, zu einem solchen erweiterten geistigen Anbau am Tempel der Humanität, wie der Bau Esra's und des neuen Jerusalems, einestheils auch auserwählte Bauleute (sogenannte schottische Meister oder Schottengrade), andertheils noch dazu Ordens-Architecten, Ritter vom Osten, Ritter vom Westen etc. (angeblich zum Schutze des Baues) ernennen zu müssen, und so enstanden die Hochgrade, wobei ausserdem manche andere Ritterordens-Sagen mitwirkten, die jetzt grösstentheils „rectificirt" worden sind. Aber es ist nicht zu verkennen, dass diese Verzierungen der reinen Freimaurerei noch viele eifrige Anhänger und Liebhaber finden. Insoweit dadurch der Grund des maur. Tempelbaues nicht verletzt oder schwer beeinträchtigt wird, und insoweit vielleicht sogar der Eifer, an unserm Bau mitzuwirken, dadurch noch erhöhte neue Anregung gewinnt, kann man diese Liebhabereien wohl für unbedenklich erachten, wenn man sie auch für unnöthig ansehen muss. Wie sehr aber durch etwas ritterlichen Anstrich auch neuerlich wohlthätige Vereine an Mitgliedern und Beiträgen gewinnen, das beweisen recht klar die jetzt in Deutschland allgemein verbreiteten „Fechtschulen" für milde Anstalten.

Freilich ist besonders im Auslande und bei äusserst ehrsüchtigen Völkern jene Liebhaberei so weit ausgeartet, dass man mitunter einen fabelhaften Thurmbau von allen möglichen und unmöglichen Titeln und Gebräuchen zur Verzierung unseres Tempelbaues erdacht hat. Es giebt maur. Systeme von 33, ja sogar von 90 Graden. Doch das sind ausländische Uebertreibungen, die ich hier nur beiläufig erwähnen will. Die eigentliche Freimaurerei ist mit drei Graden völlig ausgeschlossen und hat daran vollkommen genug.

Von dem, was ich vorhin dem Worte „Selbstverdelung" beigefügt habe, wirst Du wohl auch einen Anklang bei Deiner Aufnahme in den zweiten Grad gefunden haben. Zwar ist das Ritual für diesen Grad wohl das schwächste und gesuchteste von allen unsern Ritualen. Aber man muss den Kern zu finden verstehen. Unsere Symbole sollen eben nur „eine Welt von Gedanken aufschliessen" — oder bei wem das nicht möglich ist, der befolge den Rath des Dichters: „Im Auslegen da seid hübsch munter; legt sich's nicht aus, so legt was unter." Sehr viel kommt beim zweiten Grad auf die Rede an, die der Beförderung gewöhnlich folgt, und der Mangel an guten Logenrednern wird nirgends mehr wahrgenommen, als bei Logen II. Grades. Aber auch dessen Ritual erfordert eine besonders geschickte Ausführung und auch daran fehlt es in vielen Logen. So entsinne ich mich, neulich einer Loge II. Grades beigewohnt zu haben, in welcher gleich 13 Brüder befördert wurden. Dabei störte mich und wohl auch Andere die Wahrnehmung, dass einer der zu Befördernden keine Verpflichtung ablegte und dann bei der Aufnahme-Erklärung nicht mit an den Teppich trat, sondern sich seitwärts niedersetzte. Auf meine Erkundigung erfuhr ich, die Loge halte an der Regel fest, dass die Zahl der im II. Grade zu Befördernden eine ungerade sein müsse; wäre einmal eine gerade Zahl von zu Befördernden anwesend, so würde einer der jüngsten Brüder II. Grades aufgefordert, noch einmal die Beförderung mit durchzumachen, und dieser trete dann bei der Verpflichtung und Erklärung zurück.

Mich interessirte diese Frage. Ich verschaffte mir bald nachher Marbachr's Agenda B. und ein Ritual II. Grades, um darüber nachzuforschen. Aber ersteres Buch sagt gar nichts über die Anzahl der zu befördernden Gesellen, während das Ritual bemerkt, es sollten nicht weniger als 3 auf einmal befördert werden, andernfalls wäre nöthig, einen oder zwei der jüngsten Gesellen wieder theilnehmen zu lassen. Daraus haben nun wohl die betreffenden Beamten dieser Loge gefolgert, es müsse auch bei mehr als 3 zu Befördernden die Zahl derselben stets eine ungerade sein. Es hat das fast einen Anklang an Aberglauben. In einer Freimaurerloge ist jedoch nichts weniger am Platze, als eine wenn auch nur scheinbare abergläubische Auslegung dunkler Ritualvorschriften.

Ein alter Praktikus dieser Loge sagte mir zwar, die ungerade Zahl werde diesfalls nur bei-

Digitized by Google

behalten, um bei der Verpflichtung eine symmetrische Gruppe bilden zu können, nämlich 1 Bruder am Altar und ihm zu beiden Seiten 2, 4, 6 u. s. w. Brüder stehend. Nach meiner Meinung könnten aber doch auch 2 Brüder am Altar stehen und ihnen zur Seite 2, 4, 6 u. s. w., wodurch also die vermeintliche Nothwendigkeit einer ungeraden Zahl grundlos und eine ziemlich auffällige Störung der Verpflichtungsfeierlichkeit vermeidbar wird.

Ich habe absichtlich hier nur einen sehr kleinen „dunklen Punkt" unserer Rituale berührt, der mir bei Besprechung Deiner Beförderung in den II. Grad eben einfiel. Unsere Rituale enthalten aber sehr viele und mitunter recht bedenkliche, recht auffallende dunkle Punkte. Bist Du einmal so weit, in Ritualsachen ein entscheidendes Wort mitreden zu können, so werde ich den Versuch machen, Dir alles mitzutheilen, was nach meiner Meinung in unsern Ritualen zu veraltet und zu unklar ist. — Bis dahin Geduld!

Meine Gewohnheit, diese Briefe mit kurzen Schlusssätzen zu versehen, kann diesmal sehr kurz abgethan werden. Ich glaube, nach vorstehenden Erläuterungen das Folgende Dir zur Nachachtung empfehlen zu können.

1.) Statt aller maur. Sonderbünde wäre ein Verein deutscher Stuhlmeister (wozu auch die Stuhlmeister der unabhängigen Logen gehörten) anzurathen.

2.) Die drei sogenannten Johannis-Grade sind beizubehalten, aber die Rituale derselben sollten systematischer und geistvoller darnach eingerichtet und gehandhabt werden.

„Was tritt dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegen?"

Von Br Dr. Weissmann.

Jeder, der die Geschichte des Freimaurerbundes kennt, wird mir beistimmen, wenn ich es offen ausspreche, dass er bereits im ersten Jahrhunderte seines Bestehens einen grossen Theil seiner Aufgabe erfüllt hat und dass die Zeit seiner mächtigsten Einwirkung vorüber ist. Die humanitären Ideen und die lichtbringenden Gedanken, die in ihm gepflegt und vielfach verwirklicht worden sind, haben die Aussenwelt allmählich umgestaltet und sind auf allen Lebensgebieten direkt oder indirekt schöpferisch wirksam geworden, ja wir können sagen, die Freimaurerei, ihrem innersten Wesen nach, ist Gemeingut aller edelstrebenden Menschen geworden. Und doch soll und muss sie auch als geschlossener Bund fortbestehen und sie wird fortbestehen, so lange Menschen auf Erden wandeln, kämpfen, leiden und lieben, wie sie unter andern Namen und Formen in geringerer oder grösserer Ausdehnung und Güte bestanden hat zu allen Zeiten und bei allen der Bildung zugänglichen Völkern. Denn auf dem Markt des Lebens kreuzen sich die Interessen und die Selbstsucht erstickt das Gefühl der Bruderliebe, während in dem stillen Asyl unsrer Tempel nur der Bruder den Bruder sucht und sieht, um mit ihm in inniger Gemeinschaft sich des Lebens würdig zu machen und als ein Würdiger in der Aussenwelt segensreich zu wirken. Wohl wird das Ziel, das unsre K. K. uns steckt, nie erreicht, wohl wird der geistige Tempelbau nie hienieden vollendet, — wir fühlen alle unsre eigne menschliche Schwäche und die widerstrebende Macht der äusseren Verhältnisse; aber so lange noch die Idee, aus der unser Bund geboren ist, in ihrer Erhabenheit uns Geist und Herz erleuchtet und erwärmt, werden wir immer wieder, wie oft wir auch straucheln, uns aufraffen und mit aller Kraft im Verein mit Brüdern dem Ziele uns zu nähern suchen.

Sehen wir nun zu, meine Brr, was dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegentritt.

Meine lieben Brr! Draussen in der Natur ist der Frühling mit seinem duftenden Blüthen- und Blätterschmuck wieder eingekehrt; die Vögel schmettern wieder ihre Lieder zum Himmel empor; und der Menschen fröhliche Schaaren beleben Flur und Hain; aber tückische Fröste, schneidend kalte Winde drohen den Blüthensegen zu zerstören und scheuchen die Menschen zurück in den Schutz ihrer Wohnungen. Wie in der Natur, so ist es auch im Menschengeschick. So ist es auch im Logenleben. Von innen und von aussen kommt oft der Frost, der die Entfaltung seiner Blüthen hemmt, ja zu ersticken droht. Wer die inneren Feinde sind, meine Brr, ich brauche sie jetzt nicht zu nennen; jeder Bruder wird sie in seiner Brust fühlen. Nur von den äusseren Feinden will ich reden, von der hindernden Einwirkung der Aussenwelt.

Da sind zunächst einerseits die Fortschritte in den Naturwissenschaften, die in ihrer Ueberschätzung und anmasslichen Alleinherrschaft uns entgegen treten wollen; andrerseits bedroht in freilich nur vereinzelten Kundgebungen der beschränkte Confessionalismus unser auf die gesammte Menschheit gerichtetes Streben.

Digitized by Google

Gewiss darf die Naturwissenschaft, wie jede andere Wissenschaft in ihrer freien Forschung nicht gehemmt werden, und wer wollte sich nicht der Triumphe freuen, die sie in den letzten Decennien errungen hat; aber sie ist an den Stoff gebunden und sie überschreitet ihre Grenzen, wenn sie Seele und Geist dem Stoffe unterwerfen oder gar mit ihm identificiren will. Was in uns lebt und denkt und fühlt, ist, wenn auch hienieden an den Stoff gebunden, doch ein anderes und höheres als die Materie, und das Gefühl der Unvergänglichkeit, das in uns lebt, ist, weil es in uns lebendig ist, unser sicheres Erbtheil, und die Welt ist nicht das sich stets verändernde Produkt willenloser Elemente, sondern das Werk des ewigen Geistes, den wir Maurer als den a. B. a. W. verehren. Dies im Glauben festzuhalten, darin sollen uns auch die neuesten Bestrebungen einzelner Brüder nicht wankend machen. In diesem Bekenntnis liegt schon beschlossen, dass unser Bund ein religiöser, d. h. auf sittlicher Grundlage gebildeter ist, und das Verbot, das Besprechungen über Religion von unsern Arbeitern ausschliesst, bezieht sich nur auf das Hereintragen dogmatischer Erörterungen, wie sie die unterscheidenden Merkmale der einzelnen Relionsgemeinschaften bilden. Der Glaube an Gott und an eine höchste sittliche Weltordnung, der Kern jeder Religion, die diesen Namen verdient, ist auch unser Glaube; aber wir halten uns an die Frucht dieses Glaubens, an das Sittengesetz, und überlassen es jedem Bruder, dem religiösen Bekenntnisse seiner Kirche treu zu sein. Die werkthätige Liebe ist das einzige, was wir von Jedem verlangen.

Auch das bürgerliche Leben erscheint den maurerischen Bestrebungen nicht günstig. Eine Stadt, wie die unsre, die durch ihre Lage, ihre finanzielle und zum Theil wohl auch wissenschaftliche und künstlerische Bedeutung ein besonderes Gepräge erhalten hat, bietet einem tüchtigen, ernst strebsamen, ausdauernden Logenleben mehr Hindernisse, als irgend eine Stadt von gleicher Grösse, mehr selbst, als die grössesten Städte, die durch ihre Grösse wieder das feste Zusammenschliessen in kleinere Genossenschaften, ich möchte sagen, die Gründung von Städten in der Stadt wesentlich erleichtern. Die Stadt fordert von ihren Bürgern, dass sie sich mit ihrer Kraft und Zeit an Allem betheiligen, was in ihr zu Leben und Blüthe kommt. Sie wissen aber, wie viele solcher Blüthen in unserm schönen Gemeinwesen zu pflegen sind, und kein eitler Stolz ist es, wenn wir in dieser Beziehung mit freudigem Selbstbewusstsein erfüllt sind. An der Pflege dieser Culturblüthen Theil zu nehmen, ist gewiss der Maurer besonders berechtigt und berufen; aber dazu bedarf es Zeit und Kraft. Wie soll er da noch die Stunden für die Loge gewinnen? Und wenn er das Eine oder das Andre wählen soll, muss er dann nicht dem den Vorzug geben, was, um mich eines landläufigen Ausdrucks zu bedienen, dem praktischen Bedürfnisse zu Hülfe kommt? So scheint es wirklich, und die Loge mit ihren Anforderungen scheint der gemeinnützigen Thätigkeit weichen zu müssen, die unmittelbar in Staat und Gesellschaft und Familie fördernd eingreift. Aber es scheint auch nur so und die Logenthätigkeit bildet in Wirklichkeit keinen Gegensatz zu unsern speziell praktischen Thätigkeiten; ich möchte sogar sagen, sie fördert dieselben und macht uns erst recht tüchtig für sie. Zwar jene behagliche, liebevolle Hingabe an die mancherlei Formen der Maurerei, wie sie noch zu Anfang unsres Jahrhunderts von unsern Vorfahren geschildert wird — diese werden und wollen wir, wenn wir vernünftig sind, nicht mehr erzielen; sie galt einer Zeit, wo das öffentliche Leben noch erstarrt war unter der Eisdecke des Feudalismus, und gerade das, was jetzt als Hinderniss dem Logenleben entgegentritt, das haben jene würdigen Altvordern in ihren Tempeln still angebahnt; Gleichstellung Aller und Bildung Aller. Aber, entfernt von ihrer Quelle nehmen diese Culturströme, wie ich die gemeinnützigen Anstalten nennen möchte, gar zu leicht den trüben Bodensatz des täglichen, gemeinen Lebens in sich auf. Ehrgeiz, Eigensinn, Gewinnsucht machen sich geltend, und es thut daher wohl Noth, die Quelle nicht zu vergessen und sich an ihr zu gesundem, redlichen, uneigennützigen Streben auch im bürgerlichen Leben zu erfrischen. Und gerade solche Brüder, die in den äusseren Lebenskreisen Tüchtiges leisten, sollten gerne und dankbar den durch praktische Erfahrungen bereicherten Geist auch ihrer Loge zuwenden, um das Ihrige zu ihrer Weiterbildung beizutragen. Natürlich dies Alles in der Voraussetzung, dass sie die Loge nicht für überflüssig halten, denn dann müssten sie ihr entschieden und ehrlich den Rücken kehren.

Dies führt mich auf ein fast noch schwerer wiegendes Hinderniss eines gedeihlichen Logenlebens: die gesteigerten Anforderungen, die der spezielle Beruf an uns stellt. Es ist leider durch die Fortschritte in Wissen und Kunst einerseits, andrerseits durch die riesenmässige Zunahme der Ausgaben für den Lebensunterhalt eine Unruhe,

Digitized by Google

ein hastiges Jagen und Treiben auch in die gebildete Menschheit gekommen, das kaum irgendwo zu ruhigem Genuss kommen lässt, das Tag und Nacht die Kraft gefangen nimmt. Die neue Gründung des deutschen Reichs und die dadurch herbeigeführte freie Bewegung in unserem Vaterlande hat die Konkurrenz in allen Zweigen menschlicher Thätigkeit erhöht und nöthigt Jeden, in welchem Berufe er sei, die äusserste Kraft aufzubieten, um eine ehrenwerthe Stellung in dem Gemeinwesen zu behaupten, und sich und seiner Familie ein möglichst sorgenfreies Dasein zu sichern. Ist dies einerseits erfreulich, und müssen wir die Riesenfortschritte auf allen Gebieten freudig begrüssen, so tritt doch auch das Unbefriedigende, Aufreibende des Lebens unserer Tage mahnend und gebieterisch Einhalt fordernd an Jeden heran, der es mit sich und den Seinen wohl meint. (Schluss folgt.)

Vermischtes.

Zittau, 14. Februar. Der soeben erschienene, von Br Dr. Otto Just erstattete, zwölfte Bericht über die Augenheilanstalt zu Zittau für die Jahre 1884 und 1885 giebt einen höchst interessanten geschichtlichen Ueberblick über die ersten 25 Jahre seit Begründung der menschenfreundlichen Anstalt. Am 12. Mai 1860 hatte Herr Dr. Just, welcher noch heute die Anstalt leitet, durch Aufnahme des 14jährigen, am grauen Staar erblindeten Knaben Ernst Blumrich aus Reibersdorf in seine Privatwohnung den Grund zu der jetzigen Augenheilanstalt gelegt. Die erste Operation war von dem günstigsten Erfolge begleitet und begründete den Ruf des Br Dr. Just als Operateur. Leider waren die verfügbaren Mittel so bescheidener Art, dass damit nur eine ganz bescheidene Anstalt unterhalten werden konnte. Der am 24. November 1868 verstorbene Senator Just, welcher schon bisher allerdings nur mit geringen Mitteln, die Anstalt unterstützt hatte hinterliess der Anstalt 15,000 Thaler, wovon 10,000 Thlr. zur Unterhaltung, 5000 Thlr. aber „zu einem Anbau an das jetzt benutzte Haus oder zu einem Neubau" bestimmt waren. Kurz vorher hatte Br Dr. Just ein Haus erkauft, welches derselbe zu einer Privatklinik einrichtete. Durch ein Abkommen wurde die Senator Just'sche Stiftung mit dieser Privatklinik verbunden und am 25. April 1869 konnte die Uebersiedeluug in das neue Haus erfolgen, womit für die Anstalt eine ganz ungeahnte gedeihliche Entwickelung begann. Während die Anstalt in dem neuen Hause mit 16 Betten eröffnet worden, musste sehr bald an eine Vergrösserung gedacht werden, und bereits im Frühjahr 1872 konnten die vergrösserten Räume bezogen werden und standen der Anstalt nunmehr 30 Betten in 13 Zimmern zur Verfügung. In den 25 Jahren sind überhaupt 50,333 Augenkranke, im Jahre 1884 3408 und im Jahre 1885 3502 behandelt worden. Die Zahl der unentgeltlich Behandelten betrug 1884 933 1885 770, und die Zahl der stationair Behandelten betrug 1884 355 und 1885 323, davon hatten 196 resp. 161 Freistelle.

Loge Bruderkette zu den drei Schwanen im Orient Zwickau.

Die in unserem Arbeitsplane auf den 3. März angesetzte Schwestern-Loge ist auf den

5. Mai a. c. — 7 Uhr beginnend —

verlegt worden.

Br Becker, Meister vom Stuhl.

Br Gessler, korresp. Schriftführer.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer,** Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Eine für höhere Töchterschulen staatlich geprüfte, erfahrene **Erzieherin** — Tochter eines Brs — welcher die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** entsprechende Stelle. Näheres durch Br A. Lenz, deput. Mstr. v. St. d. □ z. E. u. St. i. Or. v. Kassel. Prof. Adr.: A. Lenz, Kgl. Museums-Inspector uud Vorstand des Naturalien-Museums zu Kassel.

Zur freundlichen Beachtung.

Wir bitten dringend, alle Geldsendungen, Anmeldungen zum Abonnement, Bestellungen von Belegnummern, Seperatabzügen etc. **nicht an uns,** sondern an den Verlag Moritz Zille, Leipzig, Seeburgstr. 8 zu richten. **Die Redaktion.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 10. — Sonnabend, den 6. März. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben angewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Festrede zum Winter-Johannisfest. — Friedens-Liga. — Was tritt dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegen? (Schluss). — Aus dem Logenleben: Basel, Leipzig, Hamburg. — Briefkasten. — Anzeigen.

Festrede

am Winter-Johannisfeste, d. 26. Dezember 1885, in der Loge Minerva zu den drei Palmen.

Geliebte Brüder!

Unser Winter-Johannisfest gilt Johannes dem Evangelisten. Daher steht dieser heute im Mittelpunkte unseres Gedankenkreises, wie am Sommer-Johannisfeste Johannes der Täufer Gegenstand der Verehrung ist. Beide Johannes haben ihre besondere Bedeutung für das Freimaurerthum. Wohl steht jener Johannes der Täufer, den sich vor Jahrhunderten die alten Baulaute Englands und Deutschlands zu ihrem Schutzpatrone erwählten und der später in gleicher Eigenschaft an die Freimaurer überging, im Vordergrunde er ist gewissermassen das Musterbild jedes wahren Maurers, diejenige Idealgestalt, welche mit allen ihren Eigenheiten der Person, der Gesinnung, der Tugendübung den Freimaurern aller Oriente voranleuchtet. Aber gleichwohl lässt sich nicht verkennen, dass, wo beide Johannes zusammen auftreten, durch Johannes den Evangelisten dem Wesen jener Idealgestalt eine andeutungsvolle Ergänzung oder Erfüllung zu theil wird.

In unserer Loge sind sie in der That neben einander gestellt. Das ist schon äusserlich am Logengebäude zum Ausdruck gebracht. Wem von uns wären noch nicht die beiden Statuen in die Augen gefallen, welche unsere Vorfahren links und rechts über dem Eingange in dieses Haus anbringen liessen? Wer hätte wohl den Blick zu ihnen hinaufgerichtet, ohne dabei jedesmal von neuem die Gewissheit zu erlangen: beide Standbilder sollen den Inhalt dieses Gebäudes charakterisiren, in beiden Johannes dem Täufer und dem Evangelisten zusammen, ist das Wesen der Freimaurerei personifizirt.

Und dieselben Gestalten werden auch unser neues Logengebäude zieren. Freier und offener noch als am alten werden sie am weitschauenden Giebel des neuen Hauses den Blicken der Brr sowohl als auch der profanen Welt zugänglich sein. Schon haben sie an ihren künftigen Plätzen die angestellte Probe gut bestanden. Sei uns dies ein günstiges Vorzeichen dafür, dass auch im neuen Gebäude der Geist Johannes des Täufers und der Geist Johannes des Evangelisten wohnen und wirken werden.

Lassen Sie uns heute, geliebte Brr, bei Johannes dem Evangelisten stehen bleiben. Ist es doch das letzte Winter-Johannisfest, welches wir in diesem Hause begehen. Hier zum letzten Male knüpfen sich unsere Gedanken in besonderem Masse an Johannes den Evangelisten. Das ist der Grund, warum ich Ihnen das Bild dieses Johannes noch einmal möglichst getreu vor die Seele stellen möchte. Ich will mich dabei halten an das Standbild des Evangelisten, welches unsere Väter hier aufstellen liessen und welches noch vor uns selbst, dieses Haus für immer verlassen wird.

Ein Jüngling, mit jugendlicher Begeisterung in den Zügen, mit jugendlicher Kraft in den Gliedern — so steht er vor uns am Logengebäude! Ein Jüngling? Warum ein Jüngling? so taucht wohl im Innern die Frage auf. War's nicht ein Mann von 60 Jahren, der das Evangelium Johannis schrieb? Muss es nicht ein Mann,

Digitized by Google

ein in den Erfahrungen und Kämpfen des Lebens gereifter, ein in seinen Anschauungen und Grundsätzen gefestigter Mann gewesen sein, der dieses geistvolle, erhabene Buch schreiben konnte? Haben nicht Hunderte von Gelehrten erkannt und erwiesen und bezeugt, dass Johannes sein Evangelium später schrieb als die übrigen Evangelisten? Dass er sich nicht begnügte, noch einmal, wenn auch in seiner Weise, die Geschichten von dem grossen Nazarener aneinander zu reihen, dass er vielmehr tiefer eindrang in das Wesen seines verklärten Mstrs.? Dass er namentlich aus dessen erhabenen Reden und Gesprächen heraus die wahre Natur desselben zur Darstellung brachte? In der That, das konnte nur ein Mann, ein voller, ganzer Mann! Drum, wenn wir uns Johannes als Evangelisten, als den Verfasser jenes Buches vorstellen, auf welches sein Zuname „der Evangelist" zurückzuführen ist, so wird sicher das Bild eines Mannes, eines ernsten, tief denkenden Mannes vor unserer Seele stehen.

Und während wir diesen Mann betrachten, uns sinnend in seinen Zügen verlieren, sinnend über dem, was uns, sei es von der Geschichte, sei es von der Tradition, aus seinem späteren Leben erzählt wird, wie er als Apostel in Kleinasien die Lehre seines Meisters verkündigte, wie er verfolgt und gefangen nach Rom geführt, wie er vom Tode errettet und verbannt wurde, wie er schliesslich in seine Gemeinde zu Ephesus zurückkehrte und im höchsten Alter immer nur das Eine noch predigte: „Kindlein, liebet euch unter einander!" während wir das alles in der Erinnerung an uns vorüberziehen lassen, ist aus dem Bilde des ernsten Mannes das Bild eines ehrwürdigen Greises geworden, eines Greises, der unter seinen Mitmenschen durch die Würde seiner Person, durch den sanften Blick seines Auges, durch den Klang seiner Stimme und durch den Inhalt seiner Mahnung zur brüderlichen Liebe allenthalben die Herzen gewinnt, allenthalben Liebe säet und Liebe erntet, jedem ein weiser Vater und ein helfender Br wird, in den weitesten Kreisen die wohlverdiente Verehrung der ganzen Bevölkerung geniesst. Das ist auch ein Bild unseres Johannes und auch ein zutreffendes Bild.

Allein weder als ein ernster Mann, noch als ein ehrwürdiger Greis steht er an unserem Logenhause, sondern als ein Jüngling! Soll uns etwa dadurch in Erinnerung gebracht werden, dass Johannes bereits als Jüngling, als Jünger eine hervorragende Stellung unter seinen Mitjüngern einnahm und dass er als der Lieblingsjünger seines Mstrs. galt, ihm an der Brust lehnend und mit den Geheimnissen seines Herzens vertraut? Oder soll uns damit der Gedanke versinnlicht und nahe gelegt werden, dass, wie bei Johannes der Grund zu der späteren Thätigkeit als Evangelist und zu seiner Liebe und Segen verbreitenden Wirksamkeit als Greis bereits in der Jugend gelegt war, so auch nur der ein wahrer Freimaurer werde, bei welchem der Einfluss der Loge schon im Jünglingsalter beginnt? Wohl kaum, geliebte Brr! Denn wer die Schwelle der Loge überschreitet, der kommt als ein Mann, als ein freier Mann von gutem Ruf. Und wenn auch darin keine Andeutung über eine bestimmte Höhe des Lebensalters liegt, so ist doch männliche Reife des Urtheils, Festigkeit der Gesinnung und Selbständigkeit im Wollen und Handeln vorausgesetzt. Die Jünglingsgestalt über dem Portale unseres Hauses muss eine andere Bedeutung haben. Ich finde sie in zwei charakteristischen Momenten der Jünglingsnatur. Zum ersten: Das Jünglingsherz schlägt frisch für alles Ideale. Ihn hat die Prosa des Lebens noch kaum berührt. Die Menge täglicher Sorgen und Beschwerden, welche sich dem Manne aufdrängen und ihn zuweilen ernstlich niederdrücken, sind dem Jüngling noch fremd, oder seine stillen Lebenspläne heben ihn darüber hinweg. Das lustige Trachten der Menschen nach äusserer Ehre, nach Reichtum und Lebensgenuss, nach Einfluss und Herrschaft über andere umgiebt ihn zwar allenthalben, aber es reisst ihn nicht hinein in den Strudel, weil ihm die Ausübung menschlicher Tugend, der Schutz der Unschuld und Schwachheit, der Kampf für Recht und Freiheit, die Aufopferung für König und Vaterland, die Herbeiführung allgemeiner Menschenliebe als die rechten Lebensaufgaben vorschweben. Ein solcher Jüngling blickt uns an, bevor wir den Fuss in dieses Haus setzen. Aus seiner Jünglingsgestalt heraus dringt die Mahnung an alle Männer und Greise, die zur Arbeit und zum Feste hierher kommen: Seid Jünglinge hier! Streift ab, ehe ihr eintretet, was an euch hängt von den Schwächen und Kleinlichkeiten des Berufslebens! Schüttelt herunter alle Sorgen und Lasten des Geschäfts, des Amtes, der Familie! Werft heraus, was an Hass und Neid, an Eitelkeit und Selbstsucht in den geheimsten Falten eurer Herzen verborgen liegt! Lasst draussen die Vorurtheile und Verkehrtheiten, welche euch Mode und Etikette auf-

Digitized by Google

gedrängt haben! Vergesst hier die Unterschiede der Geburt und des Besitzes, des Standes und der Konfession! Seid Jünglinge hier, die sich mit jugendlicher Empfänglichkeit dem hingeben, was die Loge bietet, die sich frisch und rein erheben zu den Idealen der Menschheit, die hier Kraft und Begeisterung schöpfen für die Aufgaben und Kämpfe des Lebens! So, geliebte Brr, tönt es aus der Jünglingsgestalt uns Freimaurern entgegen.

Und das zweite charakteristische Moment der Jünglingsnatur knüpft sich leicht an das Gesagte an. Der Jüngling hat das volle Leben mit seinen Aufgaben vor sich. Drum sieht er vorwärts, nach dem, was vor ihm sich ausbreitet. Drum strebt er vorwärts, namentlich solchen Zielen zu, die das Gewöhnliche, Alltägliche überragen. Während der Mann mitten drin steht im Leben, mitten drin in den Kämpfen und Pflichten, die ihn fesseln und vollauf beschäftigen, die seinen Blick auf das Nächstliegende richten, auf die Gegenwart, nach links und rechts auf seine Umgebung, auf Freunde und Nachbarn, auf Genossen und Gegner; während der Greis rückwärts schaut auf das, was er erlebt, was er geleistet, was er erworben hat, während er wichtige und unwichtige Ereignisse seines Lebens gern noch einmal in der Erinnerung durchlebt, Freude und Trost und Hoffnung daraus schöpfend, während also seine Gedanken vorzugsweise in der Vergangenheit weilen, fliegen des Jünglings Gedanken voraus in die Zukunft. Vergangenheit und Gegenwart kümmern ihn wenig, die Zukunft ist sein Schaffensgebiet. Er macht sich Pläne über Pläne. Zwar gleichen manche einem Luftschlosse, das vom Winde verweht wird und keine Spur zurücklässt. Aber die Pläne selbst klären sein Urtheil, heben seinen Muth, üben seine Kraft, stärken seinen Willen. So gerüstet und erstarkt setzt er den Fuss vorwärts in das Leben. „In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling!“ Die Schwierigkeiten und Hindernisse', die sich ihm entgegenstellen, machen ihn nicht kleinmüthig und verzagt. Wenn die Pflichten sich mehren, die Kämpfe sich steigern — sie finden ihn vorbereitet: Mit Jugendkraft schreitet er vorwärts, seine jugendliche Hoffnung wächst zur Gewissheit des endlichen Sieges; er erreicht ein Ziel nach dem andern und wird ein Mann, dem Jugendmuth und Jugendkraft erhalten bleiben.

Auch in diesem Sinne, meine Brr, dringt von der Jugendgestalt an unserem Logenhause eine Mahnung zu uns, die Mahnung an uns Freimaurer: Bleibet Jünglinge hier! Tretet mit Jugendmuth und Jugendkraft heran an die Aufgaben der Freimaurerei, den Blick nach vorwärts gerichtet auf das, was durch die brüderliche Verkettung erstrebt und nach und nach erreicht werden kann! Lasst euch nicht entmuthigen durch Schwierigkeiten, die euch begegnen; weder durch die Schwierigkeiten, welche sich dem Einzelnen bei seiner Arbeit an sich selbst entgegenstellen, noch durch die Anfeindungen, welche das Logenwesen von aussen so mannigfach erfährt! Wenn ihr als Männer oder Greise einmal rückwärts geschaut habt auf das, was die Freimaurerei seit ihrem Entstehen Gutes und Grosses gewirkt, wie sie Millionen das Licht gebracht, Millionen zur Tugendübung erweckt, zu ewigen Wahrheiten geführt hat, dann lenket, Jünglingen gleich, den Blick alsbald in die Zukunft, auf die Millionen, welche des Lichtes noch entbehren, überhaupt auf das, was noch zu leisten, zu bewältigen ist. Die Grösse der Aufgaben wird euren Jugendmuth herausfordern, die Gewissheit, dass der guten Sache der endliche Sieg nicht fehlen kann, wird euch Jugendkräfte verleihen!

Jugendliche Begeisterung, meine Brr, und jugendliche Kraft ist in unserem Standbilde Johannis des Evangelisten zum Ausdruck gebracht. Jugendliche Begeisterung für die Ideale der Menschheit, jugendliche Kraft für die Aufgaben des maurerischen Lebens will diese Jünglingsgestalt in jedem erwecken, der vor dem Eintritt in die Loge zu ihr hinaufblickt. Sie wird dadurch zu einem treffenden Sinnbilde der Freimaurerei selbst, die wieder jung macht und jung erhält. Haben wir nicht auch hier unter den versammelten Brn manchen, der dem Lebensalter nach weit über die Jugendzeit hinaus, nach seinem Herzen aber, nach der Kraft seines Geistes, nach dem Feuer der Rede, nach der Führung des Hammers ein Jüngling ist? Da zeigt sich die Macht der Freimaurerei! Hier bleibt man jung, wenn auch die Locken bleichen!

II.

Lassen Sie uns weiter gehen, geliebte Brr, in der Betrachtung Johannis des Evangelisten. Er hat fast sein ganzes Leben dem Dienste seines Mstrs. gewidmet. Vom Fischerhandwerk hinweg folgte er ihm nach, verliess aus Verehrung für ihn seinen Beruf, seine Heimath, seinen Besitz. Sein Wort ward ihm göttliche Wahrheit, seine Person göttliches Wesen, sein Thun göttliches Gnadenwerk. Somit hat sich Johannes in den

Digitized by Google

Dienst der Gottheit selbst gestellt; er hat aus heiliger Ueberzeugung die göttliche Lehre verkündet, hat für sie gekämpft und gelitten, hat ihr durch sein Wirken mit zum Siege verholfen. Die christliche Tradition nennt ihr daher eine Säule der Kirche; macht ihn zu einem Märtyrer und Heiligen, so dass auf den bildlichen Darstellungen dieses Heiligen Märtyrerkrone und Heiligenschein selten fehlen. Und wer wollte bezweifeln, dass es Johannes mit dem, was er zeugte und that, heiliger Ernst war? Wer wollte die Reinheit seiner Gesinnung, die tiefe Frömmigkeit seines Gemüths, die Strenge seines Lebenswandels antasten?

Auf dem Standbilde Johannis des Evangelisten aber, welches unser Logenhaus ziert, mag man vergeblich suchen nach frommen Linien und Zügen im Gesicht, nach einem gebeugten Dulderhaupt, nach Myrtenkrone und Heiligenschein. Von der Frömmigkeit des Herzens ist in Haltung, Miene und Blick kaum etwas ausgeprägt, und es könnte wohl geschehen, dass einem, der gewöhnt ist, in diesen äusseren Zeichen einen nothwendigen und unfehlbaren Ausdruck frommer Gesinnung zu finden, beim Anblick unseres Johannisbildes Zweifel aufsteigen an der Wahrheit der Johanneischen Gesinnung.

Uns Freimaurern können solche Zweifel nicht beikommen. Wir wissen und lassen uns von unserer Johannisgestalt immer von neuem in Erinnerung bringen: Die Frömmigkeit des Herzens, die Wahrheit der Gesinnung wird nicht bedingt durch Linien und Furchen im Gesicht, durch Neigung oder Hebung des Kopfes, durch Haltung und Wendung des Körpers, durch Form und Farbe der Kleidung, überhaupt nicht durch äussere Zeichen und Formen. Nicht, dass wir alles Aeussere, dass wir Zeichen nnd Formen, Sitten und Bräuche gleichgültig oder geringschätzig betrachteten! O, nein! wir schätzen sie und wenden sie symbolisch in reichem Maasse an. Aber wir sehen in ihnen nicht einen untrüglichen Ausdruck des inwendigen Menschen, nicht einen klaren Spiegel des Herzens und Charakters.

In unserem Standbild Johannis des Evangelisten ist daher gewissermassen ein gut Stück von der Entstehungsgeschichte des Logenwesens verkörpert, sofern man diese Entstehung beziehentlich die Neubelebung der Freimaurerei im Rahmen der allgemeinen Culturgeschichte betrachtet. Wir versetzen uns an das Ende des 17. und an den Anfang des 18. Jahrhunderts. Alles religiöse Leben ist bis dahin streng an die Formen und Satzungen der Kirche gebunden. Wie der Einzelne sich mit seinem Innern zur Gottheit stellt, das ist ihm vorgeschrieben, ist ihm in festen kirchlichen Formen gegeben. Was sein gläubiges Herz erfüllt und bewegt, das hat er hineinzupassen in die Worte und Sätze des Bekenntnisses, wie es das hierarchische Kirchenregiment verlangt. Wo er nach eigener Lebenserfahrung und Ueberzeugung abweichen möchte und sei es nur fingerbreit, da wird er verketzert, verstossen, geächtet. Freiheit des Glaubens und Freiheit des Gewissens die Luther gepredigt und erstritten, sie sind schon längst überwuchert von dem Gezänke der Theologen, von den lächerlichsten Streitigkeiten der Parteien um die rechte Form der reinen Lehre. Alles drehte sich einzig um das Bekenntniss, um die Form, um die Schale des sprachlichen Ausdrucks. Der Inhalt, der Kern ist darüber vergessen, verloren worden.

Da ward gegen Ende des 17. Jahrh. das Volk der religiösen Streitigkeiten, welche anderthalb Jahrhundert die meisten Länder Europas erfüllt und sich bis zu verheerenden Glaubenskriegen gesteigert hatten, endlich müde. Einzelne fingen an, die Schale beiseite zu lassen und nach dem Kern zu suchen. Andre kamen und halfen, und man fand den Kern, erkannte wieder als die Hauptsache die religiöse Gesinnung, die Reinheit des Gewissens, die Lauterkeit des Herzens. Den Ausdruck dessen sah man nicht mehr in der Form des Bekenntnisses und der Lehre, sondern in den Werken, welche als Früchte daraus hervor wachsen, in einem frommen, rechtschaffenen Leben. In diese Zeit, welche in der Geschichte die Zeit des Pietismus heisst, fällt die Begründung des Logenwesens in der Form, wie es noch jetzt besteht, und es findet im Geiste jener Zeit leicht seine Erklärung. Diejenigen, welche den Kern festhalten und pflegen und bewahren wollten vor den Einflüssen neuer religiöser Streitigkeiten, thaten sich brüderlich zusammen, verrichteten ihre Arbeit an den eigenen Herzen unter Abschluss von den Störungen des profanen Lebens und unter Ausschluss aller religiösen Streitigkeiten. So hatten die Logen noch heutigen Tages. Ausserhalb der Logen aber artete im vorigen Jahrh. der Pietismus bald aus. Aus den Frommen wurden Frömmler. An die Stelle des frommen Lebens trat der fromme Schein, traten Kopfhängerei und Heuchelei. — Unser Standbild Johannis des Evangelisten ist frei von alle dem. Es verkündet den Nichtmaurern, die nach der Loge blicken: Hier gilt nicht äussrer Schein, sondern allein die Ge-

Digitized by Google

sinnung und das Leben! und uns Maurern ruft es beim Eintritt zu: Lasst zurück jede Maske, hier will man euch ins Herz sehen!

III.

Und nun noch ein Drittes vom Evangelisten Johannes. Er hält in der Linken ein offenes Buch, ohne Zweifel *sein* Buch, sein Evangelium, dasselbe Buch, welches wir alle einst in der dunkeln Kammer vor uns aufgeschlagen fanden. Das Buch in der Hand wird an einem unverkennbaren Merkmale des Evangelisten. Wenn Gestalt und Züge noch Zweifel liessen, das Evangelium in der Hand giebt uns Gewissheit: Es *ist* der Evangelist. — Er schrieb dies Buch für die Christengemeinden in Kleinasien, die durch ihn entstanden und von ihm geleitet wurden. Die frohe Botschaft von der Erlösung der Menschheit, die er ihnen mündlich überbracht — er übergab sie ihnen noch einmal, schriftlich niedergelegt, in einer haltbarern Form, als der verfliegende Klang der Stimme darstellt. Es sollte eine *dauernde* Botschaft werden, bestimmt auch für künftige Geschlechter und Jahrhunderte. Und wir wissen, dass sie den Wechsel der Zeiten überdauert hat und noch ferner überdauern wird, dass sie zu den fernsten Völkern gedrungen ist und noch täglich weiter dringt. So bedeutet das Buch in der Hand zugleich den Sieg des Evangeliums, den Sieg der Wahrheit und der Liebe. In *diesem* Sinne blicken wir Freimaurer hinauf zu dem Buche in der Hand des Evangelisten. Um Wahrheit zu suchen und zu hören, kommen wir hierher in die Loge. Die Falschheit und Unzuverlässigkeit, die uns an unsern Mitmenschen so oft entgegentritt, die Zweifel und Unsicherheiten, welche in unserm eigenen Innern rege werden, erwecken immer von neuem das Verlangen nach Wahrheit, nach Redlichkeit des Wortes und Händedrucks, nach offenem geradem Wesen. Die Loge will uns dies Verlangen befriedigen und befriedigt's gewiss in jedem, der ernstlich, der mit Geduld und Ausdauer sucht. Das Buch bedeutet uns ferner das Evangelium der Liebe, die Botschaft von brüderlicher Eintracht unter den Menschen, von der Barmherzigkeit gegen Unglückliche und Verlassene, von der Wohlthätigkeit an Armen und Elenden. Wohl tönen uns schon aus der Busspredigt Johannes des Täufers die Worte entgegen: „Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, und wer Speise hat, der thue auch also!“ Doch sollte das, was er in diesen Worten forderte, mehr zur Sühne dienen für die Hartherzigkeit und Selbstsucht, wovon die Mehrzahl seiner Zuhörer bis dahin erfüllt war. — Die Allgewalt inniger thatkräftiger, aufopfern der Liebe ist erst mit dem Christenthum zur Erscheinung gekommen und wird mit dem Siege des Christenthums die ganze Menschheit umfassen und beglücken. *Uns* ist Johannes der Evangelist der Liebe, der mit dem Evangelium in der Hand bezeugt: In der Loge wird wahre Bruderliebe gepflegt und geübt!

Die erhobene rechte Hand unsres Johannes umfasst den Griffel mit dem er schreibt. So oft wir zu ihm hinaufblicken — er schreibt. Immer neue Gedanken scheinen ihm durch die Seele zu ziehen, denn er lässt den Arm nicht sinken. — Er schreibt, das ist seine *Arbeit* als Evangelist. Und die *Arbeit* ist sein Lebenselement, die Arbeit an seinem Evangelium, die Arbeit für andre und an andern. Wer vergilt ihm das unermüdliche Schaffen? Hat man ihn nicht deshalb verfolgt und verbannt? — Unbekümmert um Dank oder Belohnung setzt er seine Arbeit fort. Nur in der Arbeit selbst findet er seinen Lohn, findet ihn ungesucht und unerwartet.

So wird der erhobene Arm zum bedeutungsvollen Zeichen für uns Freimaurer. Wir haben unsern Namen von der Arbeit, die wir hier treiben, von der Arbeit am rohen Stein unsrer sinnlichen Natur, von dem Messen und Richten all unsrer Handlungen nach dem Winkelmaass und Loth sittlicher Normen, von dem Aufbau unsrer Hersen zu einem geweihten Tempel. — Lassen wir, dem Vorbild unsres Johannes folgend, den Arm nicht sinken, lassen wir uns nicht zurückhalten durch andre, die gewöhnt sind, bei allem Thun nach dem Lohne zu fragen und die Arbeit nach dem Lohne zu bemessen. Wir leisten uns selbst den besten Dienst, wenn wir unausgesetzt Laster und Gemeinheit bekämpfen, Begierden und Leidenschaften überwinden, unsern Willen auf Hohes und Gutes lenken.

Und der Griffel, das Zeichen der Schrift, der *geistigen Arbeit* für die Nachwelt mag uns daran erinnern, dass der bildende Einfluss auf andere, die Veredlung der Massen auch zu den grossen Aufgaben der Freimaurerei gehört, dass sie dem kulturellen Fortschritt der Menschheit zu dienen hat.

Das alles verkündet uns unser Standbild Johannis des Evangelisten. Der Adler, welchen die christliche Kunst ihm beizugeben pflegt und der auch an unserm Gebäude an seiner Seite steht, im Begriffe, die Flügel zu entfalten und sich in die Lüfte zu erheben, er lehre andre und uns: Auch in der Loge erheben sich die Herzen

Digitized by Google

der Brüder zum höchsten Lenker der Menschheit, zum allmächtigen Baumeister der Welten. Jakin! m.

Friedensliga.*)

I.

Es ist bekannt, dass sich vor Jahren in Genf ein Bund gebildet hat, welcher es als seine Aufgabe betrachtet, so weit es möglich ist, die mannigfachen Ursachen der Feindschaft zwischen den Völkern zu beseitigen, entstandene Zwistigkeiten durch eine weise und unparteiische Vermittelung zu schlichten und einen Zustand bleibenden Friedens und gegenseitiger Werthschätzung herbeizuführen. Dem Bunde gehören viele bekannte Namen, ja selbst im öffentlichen Dienst thätige und angesehene Beamte an. Auch ist es dem Centralausschuss gelungen, an vielen Orten Englands und des Festlandes Zweigvereine, von welchen die Friedens- und Vermittelungspropaganda eifrig betrieben wird, und ein in England erscheinendes Organ, das International Arbitration Monthly Journal, das im zweiten Lebensjahre steht und jährlich 25.6 Pf. kostet, zu gründen, welches sehr interessante Artikel über alle vitalen Fragen der Gegenwart bietet. Es ist nicht meine Absicht, die mir vorliegenden Artikel des Montly Journal zu kritisieren, noch selbst ihren Inhalt angehen zu wollen. Auch kann ich hier auf die Schwierigkeiten nicht eingehen, welche sich der Verwirklichung der Idee des Friedensbundes entgegenstellen möchten. Das kann ein anderer besorgen, oder muss für später aufgespart bleiben. Nur will es mir scheinen, dass das Journal den drei Kaisermächten nicht sonderlich zugethan ist, und dass man von den Orientalen keine sehr ausgeprägte Friedensliebe erwartet. Wir Deutschen sind aber gewiss ein friedfertiges Volk, vorausgesetzt notabene, dass wir in Ruhe gelassen werden, und die Friedensliga hat alle Aussicht, bei uns viele Adepten zu gewinnen. Nur möchten wir den Wunsch aussprechen dürfen, dass die Freunde der Arbitrage im Abendlande diejenigen belehren möchten, welche racheschnaubend ganze Spalten ihrer Zeitungen mit Anreizungen gegen Deutschland füllen.

Wir gestehen gern, dass die Idee einer allgemeinen Abrüstung und Friedensvermittelung schön ist, und denken, dass die Freimaurerei ihesondere berufen ist, an der Förderung dieser idealen Aufgabe nach Kräften mitzuwirken, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass das Werk ein rein humanitäres ist, und dass sich nicht dahinter politische Parteien und Tendenzen verstecken, mit denen die Freimaurerei nichts zu schaffen hat, noch zu schaffen haben will.

Jedenfalls aber herzlichen Dank für die Zusendung der beiden interessanten Zeitungsnummern, denen wir zur Erhauung unserer Leser das Folgende entnehmen:

I. Jugendliche Soldaten.

Herr Molkenboer erhielt folgenden Brief:

Lieber Herr! Jeder Freund des Friedens wird mit Freuden von dem Protest Notiz genommen haben, welchen Ihr Bund am 15. Mai und 24. Oktober gegen „die Verwendung von Schulspielplätzen zum Zwecke militärischer Schulung und der Bildung von Kadettenabtheilungen unter dem Vorwande der physischen Uebung“ erhoben hat.

Soweit mich die Sache betrifft, gestehe ich, dass ich diese Artikel mit noch grösserer Freude begrüsst haben würde, wenn diejenigen des Monats Oktobers z. B. auch Bezug genommen hätten auf S. 167 Ihrer werthen Zeitschrift, wo der Art. „Das Kind ist der Vater des Mannes“ von meinen Bemühungen für die Einrichtungen eines permanenten Erziehungsrathes handelt. Meine Ansicht von der Sache ist die Folgende:

Ihr Kreisschreiben vom 28. Okt. protestiert gegen die Anstellung von Kandidaten für die neue Schule (Board) welche diese perfide (insidious) Methode der Erziehung des militärischen Geistes begünstigen. Ich glaube, dass die von Ihnen bekämpften Kandidaten antworten können: „Seht doch was auf dem Festlande vorgeht!“ Betrachtet das ungeheure Anwachsen des Kriegsbudget, z. B. in Deutschland! Seht die jugendlichen Soldaten in Frankreich! etc. Gewiss ist das ein Uebel, aber wir sind genöthigt, für unsere Kinder in gleicher Weise zu verfahren.“ Zu einem gewissen Grade haben Mitglieder, welche also sprechen, Recht. So lange nicht zwischen den Erziehern in England, auf dem Festlande und überall, eine wirkliche Zusammenwirkung existiert, so lange als der patriotischen Richtung fast allgemein die Befugniss zuerkannt wird, jedes Mittel, selbst das der rohen Gewalt, als gesetzlich zu verwerthen, — so lange werden auch die Förderer der militärischen Zucht und der Kadetten im Lehrkörper der Schule und anderer Anstalten eine Zuhörerschaft finden, welche willig sein wird, ihren pa-

*) Frieden steht auch auf der Fahne der Maurerei, daher dürften diese Mitteilungen nicht ohne Interesse sein.

Digitized by Google

triotischen Ergüssen ein aufmerksames Ohr zu leihen.

Ich empfehle deshalb etc.

Ich bin überzeugt, dass, wenn ihr Ausschuss geneigt wäre, in der Centralverwaltung der Londoner Schulen meine Bemühungen zu unterstützen, alle Londoner Lehrer in kurzer Zeit der vorgeschlagenen Einrichtung eines internationalen Erziehungsrathes beitreten würden. Ich bin überzeugt, dass eine erneute Bemühung eines der Mitglieder des Schulrathes oder Ihres ehrl. Ausschusses seiner Zeit den Beitritt aller Lehrer einbringen würde, welche die Idee der wahren Humanität in den Geist der Kinder zu säen verpflichtet sind.

„Was tritt dem gedeihlichen Logenleben hindernd entgegen?

Von Br Dr. Weissmann.

(Schluss.)

Wir suchen nach Abhilfe; wir können sie, wenn wir ernstlich wollen, einigermassen in einem gesunden Logenleben finden. Jeder mag sein Beruf mehr geistig, mehr mechanisch sein, wird, wenn er seiner Thätigkeit von Zeit zu Zeit Halt gebietet oder ihr eine andere Richtung giebt, an gesteigerter, frischerer Kraft gewinnen und mit dieser dann leichter zu seinem Berufe zurückkehren. Und dass nur die, welche ihr Beruf auf die Höhen der Wissenschaft oder Kunst führt, nicht wähnen, das Thun in den Logen liege tief unter ihnen und dort sei nur Platz für mittelmässige Geister! Wie viel die Eitelkeit ihnen da vorspiegelt und der Stolz sie blendet, das will ich hier nicht verfolgen; aber gewiss gewinnt auch für solche bevorzugte Geister das Allgemeinmenschliche in ihnen, wenn sie sich der Loge nicht entziehen, sondern vielmehr die Loge zu sich heranzuziehen suchen. Und jedenfalls wird Gemüth und wahre Sittlichkeit, die so oft bei solchen eminenteren Geistern Noth leidet, durch das herzliche Bruderleben gefördert, und die Grösse des Geistes wird dann nicht so oft durch die Kleinheit des Menschen verdunkelt.

Dass aber das Jagen nach materiellem Besitz, die wahre, furchtbare Krankheit unserer Zeit, das grösste Hinderniss auch für unser Logenleben ist: das wissen wir alle. Und da die Maurerei nur Geist und Herz des Menschen in Anspruch nehmen und auf diese wirken soll: ist das ein Wunder, dass man ihrer spottet und ihre Anhänger für Träumer hält? Was die Maurerei in zweiter Linie fördern will, das materielle Wohlsein der Brüder: das darf nicht zum Eintritt bestimmen, und wer sich durch solche äusseren Vortheile bewegen lässt, an dem wird die Loge nur ein krankes, unthätiges, ja unwürdiges Glied besitzen. Jeder gute und wahrhafte Maurer wird in dieser Beziehung die Zeit herbeiwünschen, wo unverdientem Mangel und der durch Unglücksfälle herbeigeführten Noth abgeholfen werden kann durch Associationen des bürgerlichen Lebens, damit der Verdacht von uns schwinde, als ob materielle Vortheile zum Eintritt bestimmten. Es ist ein solcher Wunsch vielleicht hart und undankbar, denn die Wohlthätigkeit in der Maurerei ist eine ihrer edelsten Seiten; aber ebenso wahr ist es, dass diese Seite in unverantwortlicher Weise gemissbraucht wird von der Gemeinheit und dass vielleicht nicht selten durch diesen offenkundigen Missbrauch edlere Seelen zurückgeschreckt werden von dem Anschlusse.

Auch in anderer, nicht bloss materieller Beziehung hat die Maurerei das äussere Wohl der Ihrigen im Auge gehabt, indem sie ihnen Vortheile in ihrer bürgerlichen Stellung verschaffte. Bei uns hier kann davon kaum noch die Rede sein, obgleich die Tradition sich noch erhalten hat und Manche, die zu uns kommen, wähnen mögen, dies noch zu finden und es beklagen, dass dies nicht mehr oder doch in fast verschwindendem Masse der Fall sei; wir aber wollen ächte Maurer sein und durch unseren Eintritt nur bekunden, dass wir Bruderliebe suchen und geben wollen. Das hat auch der Maurerei im Verlauf ihrer Lebensgeschichte bei Wissenden und besonders bei Profanen geschadet, dass sie nur zu oft zu einer Coterie und Assecuranz herabsank und ihre höheren Zwecke nur von Wenigen noch ernsthaft und mit ganzer Kraft verfolgt wurden.

Soll ich nun noch von den Hindernissen sprechen, welche die Familienverhältnisse und die geselligen Rücksichten dem Gedeihen unserer Kunst in den Weg legen? Beide Richtungen unserer mehr geniessenden Thätigkeit könnten vielmehr unser Zusammensein fördern, wenn nur alle Brüder wollten und sich nicht von Bequemlichkeit oder kleinen Unzuträglichkeiten, wie sie überall sich finden, nur zu leicht abschrecken liessen und überhaupt mehr geben als gerade nur empfangen wollten. Belehrende und unterhaltende Zusammenkünfte, wie sie in einzelnen Logen bestehen, könnten mannigfach interessant sein, wenn Jeder etwas dazu bringen wollte, und

Digitized by Google

auch die Vereinigungen, an denen die Schwestern Theil nehmen, könnten in höherem Grade belebt sein, wenn das Streben, zu geistiger und künstlerischer heiterer Unterhaltung beizutragen vorhanden wäre.

Zum Schluss also, meine Brr! Soll die Loge nicht an dem Ruhme der Vergangenheit zehren, sondern von Geschlecht zu Geschlecht Neues, dem Fortschritt der Zeit in besonnener Weise Entsprechendes erzeugen: so lasst uns die Hindernisse, Jeder an seinem Theil eifrig überwinden und treu zusammenstehend in der That einen Kreis von Brn bilden, die mit gemeinsamen Interessen und in gemeinsamem Thun durchs Leben zu ziehen fest entschlossen sind.

Aus dem Logenleben.

Basel. Am 22. Febr. starb Br Dr. J. G. Wackernagel, Red. der Basler Nachrichten. Der erst im Anfang der vierziger Jahre stehende Publicist gehörte seinen Studien nach der juristischen Facultät an, doch war er schon im Hause seines Vaters, des trefflichen Germanisten Wilh. Wackernagel zu vielseitiger auch philosophisch-historischer Bildung angehalten worden. Diese sowohl als seine hervorragende Arbeitskraft und Ausdauer liessen ihn verhältnissmässig früh zu verschiedenen Ehren- und Vertrauensämtern gelangen, so dass er als Grossraths-Präsident und Meister der hiesigen Loge sich einen angesehenen Namen erwarb, dem natürlich auch die Neider nicht ausbleiben konnten. Durch seine und seiner Collegen Umsicht hat W. die Basler Nachrichten zu einem der angesehensten Blätter der Schweiz erhoben. W. war bis vor kurzer Zeit eine robuste Natur; ein Typhus mit Nierenübel hat seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Fr. Z.

Leipzig. In dem letzten Vortragsabend der Loge Apollo hielt Br Dr. Daubler einen höchst interessanten Vortrag über Ostindien und das mittelländische Meer. Er schilderte Land und Bewohner von Malta, Batavia, Java und Sumatra in eingehender Weise, beschrieb überall Klima, Beschäftigungen (z. B. Pfefferanpflanzungen) und liess dabei ausgezeichnete Photographien circuliren. Auch Arbeiten und Schmucksachen aus den beschriebenen Gegenden legte er vor. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine gesellige Zusammenkunft im grossen Saale der Loge, wobei Toaste und musikalische Genüsse mit einander abwechselten. Br Beer feierte den Redner und brachte ihm ein Hoch; und Br Carus, Mst. v. St. der Loge Minerva brachte in einem mit prächtigem Humor ausgestatteten Toaste den Künstlern herzlichen Dank. Zu denselben gehörten Frl. Fischer, Br Schneider und Br Hummel, welche mit mehreren, durch gelungenen Vortrag sehr ansprechenden Liedern erfreuten und Br Weinschenk, der mit einem Trompetensolo seine Virtuosität bekundete.

Hamburg. Aus dem Jahresbericht der Bundesloge zur Bruderkette pro 1884/85. In dem Zeitraum vom 10. September 1884 bis 2. Juli 1885 wurden abgehalten 10 Arbeitslogen und 1 Festloge (Stiftungsfest). Das Johannisfest feierten wir in Gemeinschaft mit der Schwesterloge zur Brudertreue an der Elbe unter Leitung derselben.

Vier fremden Suchenden wurde nach eingehender Prüfung ihrer Würdigkeit die maurische Weihe ertheilt, 2 Brr Lehrlinge literarisch in den Gesellengrad befördert und 4 Brr Gesellen in den Meistergrad erhoben. 1 Br wurde von dem a. B. a. W. in den ewigen Osten abgerufen, so dass die Zahl der Mitglieder gegenwärtig beträgt: 126 Meister, 7 Gesellen, 41 Lehrlinge.

Ausser verschiedenen Ansprachen des Mstrs. v. St., Br Förster, und des zugeordneten Mstrs. v. St., Br Corens, an die Neuaufgenommenen und beförderten Mitglieder kamen 6 maurerische Zeichnungen zum Vortrag.

An Unterstützungen wurden in diesem Jahre ausgezahlt Mk. 1692, an Wittwenpensionen Mk. 1380; an Schulgeld 111.81 Mk. — Seit Gründung der Stiftung (1872) wurden verausgabt: für Wittwenpensionen Mk. 8880, für Unterstützungen Mk. 6228.40, für Schulgelder Mk. 9369.26. Das Vermögen derselben beträgt gegenwärtig Mk. 57216.26.

Briefkasten.

Br v. R. in M. Herzlichen und freudigen Dank. Mit Allem einverstanden!

Br F. in F. Die Sendung war mir höchst willkommen; freue mich auf das Nachfolgende. Brüd. Gruss und Dank!

Br S. in L. Nadelstiche gehen nicht tief. Herzlichen Gruss!

Junge Mädchen, welche Gotha's treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br Cramer, Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavsel) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 11. —— Sonnabend, den 13. März. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was treiben die Freimaurer? Mitgetheilt vom „deutschen Freimaurer". — Kaisertoast. Von Br Dachne. — Friedens-Liga. II. — Aus dem Logenleben: „Das Urchristenthum", Hamburg, Berlin. — Nachruf an Br Karl Schläger. — Briefkasten. — Anzeigen.

Was treiben die Freimaurer?

Eine lehrreiche Geschichte, mitgetheilt vom „deutschen Freimaurer."

Kommt da neulich ein Gymnasiast aus der Schule und theilt seinem Vater mit: „Ich bekomme heute von einem Mitschüler ein Buch über die Geheimnisse der Frmr. geliehen." Der Vater, ein Br Frmr, trägt seinem Sohne auf, ihm das Buch nach Empfang vorzulegen. Das Buch wird gebracht; es trägt den Titel: „Was treiben die Freimaurer? Kurzer Wegweiser von Dietrich von Oertzen, Herausgeber der allg. konservativen Monatsschrift. Gütersloh, Verlag von C. Bertelsmann 1882." Der Vater erfährt, dass das Buch aus einer Familie hergeliehen ist, welche dem bekannten pietistischen Konventikelkreise der Stadt angehört, und es ergibt sich die Vermuthung, dass der Geistliche, unter dessen Führung diese Konventikelleute stehen, dies Buch kolportirt.

Sehen wir nun dieses Buch uns etwas genauer an. Br Findel hat es zwar schon im Jahrg. 1882 seiner Bauhütte besprochen, indessen ist ein neuer Blick auf dieses Buch in unseren Tagen für uns Frmr. sehr lehrreich.

Diese Schrift soll ein Wegweiser für Laien sein. Die guten Schäflein in der konservativ-pietistischen Hürde sollen vor der Freimaurerei gewarnt werden. Es sind hauptsächlich zwei Mittel, deren sich der Mecklenburgische gute Hirte bedient, die Verhöhnung und die Verleumdung des Freimaurerthums.

Die Wolke des Geheimnisses, sagt der Verfasser, hat sich längst zertheilt und die Sonne der Oeffentlichkeit hat schon so hell in die letzten Winkel der salomonischen Tempel hineingeleuchtet, dass auch nicht der geringste Nebenumstand mehr sich „profaner" Kenntniss entzieht. Die Zahl der Bücher, Broschüren und Zeitungen über die Loge und aus der Loge ist Legion und sie sind ohne allzugrosse Mühe durch Buchhändler und Antiquar (speziell die Kösling'sche Buchhandlung in Leipzig) zu beziehen.

Er citirt denn auch zahlreiche Logenschriften, besonders von Br Findel, Marbach, Schiffmann, R. Fischer und setzt hie und da die Titelnotiz dieser Schriften mit Hohn und Spott auf das maurerische Geheimthun, das doch nirgends beobachtet wird, hinzu: „Manuscript nur für Freimaurer." Bei Erwähnung des Taschenkalenders für Frmr. macht er sogar den schlechten Witz: „Redakteur ist ein Mann, der Schweinichen heisst."

Ein anderer Gegenstand seines Spottes ist die freimaurerische Phraseologie. Er zielt hier nicht bloss auf das geschichtlich gewordene und geschichtlich wohl verständliche maurerische Idiom, sondern besonders auf die Phrasenmacherei in den Logenreden und Logenschriften. Der Verfasser der Geschichte der Frmrei und Redakteur der Bauhütte, welcher oft Gelegenheit genommen hat, gegen die Phrase auf unserem Gebiete zu Felde zu ziehen, entgeht hier selber nicht diesem Vorwurf, und eines Bluntschli's Schrift „Freimaurergespräche über Gott und Natur und über Unsterblichkeit" muss sich in einer kleinen Anmerkung mit der bündigen Kritik abfertigen lassen: ein schwächliches Buch!

Besonders verspottet der „Wegweiser" die

Digitized by Google

Sucht der Loge, auf ihre Konnexionen mit bedeutenden und grossen Geistern zu pochen: Die Frmr. haben sich was mit dem grossen Lessing; aber der hat nach seiner Aufnahme nie wieder eine Loge besucht und sich über sie lustig gemacht. „Notabene, das verhinderte ihn nicht seine auch von Oertzen gerühmten Gespräche über Frmrei, zwischen Ernst und Falk zu verfassen! Den Philosophen Krause haben die Frmr. als Ketzer verfolgt und ausgestossen, und jetzt nach 100 Jahren strömen ihre Lippen über von Lobhudeleien auf den Br Krause.

Br Findel sagt über die Anderson'schen Konstitutionsideen: „Der Bund der Bünde, der alle guten Menschen unter dem Prinzip der Humanität vereinigt, ist der Freimaurerbund. Er hat seine Einheit nicht in einem Bekenntniss, sondern im bundstiftenden Liebeswillen." Diesen bundstiftenden Liebeswillen verhöhnt der Wegweiser mit folgenden Worten: Trotz des „bundstiftenden Liebeswillens" ist die Geschichte der Frmrei. eine Geschichte 150jähriger erbitterter Zänkereien und Streitigkeiten geworden.

Die Spielerei mit dem Hochgradwesen, seinen prunkenden Titeln und Ceremonien die Veräusserlichung des Logenwesens und das Aufgehen in Bei- und Nebenwerk hat dem „Wegweiser für Laien" natürlich auch ein reiches Material für seinen Spott geliefert; nicht minder der mystisch-theosophische, alchemistisch-architektonische Mischmasch des schwedischen Systems. Besonders aber muss seinem Hohn die maurerische Symbolik herhalten. Er hat hier um so leichteres Spiel, als er aus veralteten Schriften berichtet, nicht aus der Anschauung. Gleichwohl lässt er sich in einer Anmerkung zu dem Zugeständniss herbei: „Sollten wir irgend ein Urtheil unserer ersten Auflage mildern, so könnte es allenfalls das Gesammt-Urtheil über die Gebräuche sein. Es mag zugestanden werden, dass neben vielen Absurditäten sich hier und da ein ansprechender Gedanke findet!"

Zum Andern ist, wie gesagt, die Verleumdung die Waffe, welche der „Wegweiser" wider das Freimaurerthum braucht.

Wir wollen bereitwillig Manches auf die Unkenntniss des Verfassers zurückführen. Ausser den angedeuteten Schriften haben das Andersonsche Konstitutionsbuch und die bekannten Verrätherschriften ihm seine Kenntniss maurerischer Dinge geliefert, nämlich: Prichard's masoney dissected, der vom 1838 in Berlin verstorbenen Musikdirektor Ebers verfasste Sarsena und Mac-Benac von Prof. Lindner in Leipzig. Aber nichtsdestoweniger ist er in Punkten, welche für die Beurtheilung der Freimaurerei nicht unwichtig sind, dem Irrthum verfallen, wenn er z. B. das Aufkommen der accepted masons erst von der Zeit des Christoph Wren datirt und den Michael Ramsay zum Erfinder der Beziehungen des Freimaurerbundes zum Ordenswesen stempelt u. A. m. Im Grossen und Ganzen ist der „Wegweiser" über das Freimaurerthum doch in solchem Masse orientirt, dass andere Urtheile desselben über die Loge — und dies sind die Haupturtheile seiner Schrift! — sich geradezu als Verleumdungen qualifiziren.

Um diesen Verleumdungen einen Schein des Rechts zu geben, bedient der „Wegweiser" sich eines alten Kunstgriffs. Er zieht vorwiegend die französische Frmrei. vor sein Tribunal, von der er doch selbst erzählt hat, dass sie im vorigen Jahrh. die Brutstätte von allem möglichen Unwesen und mithin ein abtrünniges Kind der ächten Freimaurerei war, und halst der gesammten Frmrei. und dem wesentlichen Frmrthum alle die Verirrungen, Vergehen und Verbrechen auf, welche einzelne Personen, deren Zugehörigkeit zum Fr.-Bunde erwiesen ist oder angenommen wird, geplant oder vollbracht haben, wie die Schreckensmänner der franz. Revolution, wie der Sozialist Proudhon, welcher die menschlichen Pflichten gegen Gott in das Sprüchlein „Krieg gegen Gott!" zusammengefasst habe, u. A. m.

Auf solche Unterlage gründet er alsdann die Verdächtigung, dass der Freimaurerbund eine Pflanzstätte des Naturalismus und ein Geheimbund zu sozial-nivellirenden ja, zu politisch-revolutionären Zwecken sei. Die Fürsten seien nur aus Klugheit diesem Bunde beigetreten und hätten das Protektorat nur zu dem Zwecke übernommen, um die vulkanischen Gewalten dieses Geheimbundes in Zaum zu halten. Kaiser Wilhelm, welcher 1848 nach seiner Flucht nach England die heuchlerische untreue Liebe seiner Logenbrüder erfahren habe, sei früher (!) Protektor der drei preussischen Grosslogen gewesen, später Kronprinz Friedrich Wilhelm; indessen auch dieser habe sich schon zurückgezogen.

Der Bund sei irreligiös, und sein innerstes Wesen müsse nothwendig, auch wider ihren Willen, seine Mitglieder von der Religion abführen. Jedenfalls sei der Bund unchristlich.

Eine jede Religion wirke ihre besondere Sittlichkeit. Die christliche und die muhamedanische Religion stelle sich grundverschieden zu

Digitized by Google

dem sittlichen Institut der Ehe. Nur die christliche Sittlichkeit sei die rechte und reine Sittlichkeit. Das maurerische Ethos besteht in der allgemeinen Verpflichtung, gut, rechtschaffen und sittlich zu sein. „Die Bedeutung dieser Begriffe", sagt bei diesem Punkte der Wegweiser, „wird von Findel und allen Freimaurern in vollendeter Gedankenlosigkeit aprioristisch gebraucht, d. h. als bekannt vorausgesetzt." Nun, man sollte meinen, dass in der Kulturwelt des Abendlandes im 19. Jahrh. über die Bedeutung dieser Begriffe eine hinreichende und grundsätzliche Uebereinstimmung herrschte. Will denn der gute Mecklenburger in Rostock seinem Christenthum, um welches ihm so bang ist, dieses Lorbeerreis aus der Krone reissen, dass das Kulturproduct der modernen sittlichen Anschauung wesentlich sein Verdienst ist?

Aber der „Wegweiser" meint behaupten zu müssen, dass das Freimaurerthum von dieser sittlichen Anschauung abgefallen sei. Er sagt: „Gar wird in einer der neuesten Nummern der „Bauhütte" (Organ für die Gesammtinteressen der Frmrei.) von einem Br, anscheinend unter Zustimmung der Redaktion, eine „vereinfachte Sittlichkeit" empfohlen. Dieselbe soll duldsam sein „in Liebesangelegenheiten zwischen Unverheiratheten, wenn dabei niemand vergewaltigt oder überlistet wird und beide ihre natürliche Pflicht gegen die Sprösslinge erfüllen." So ist die Sittenlehre der Loge, setzt der Wegweiser hinzu, bis zur grundsätzlichen Billigung der Hurerei „vereinfacht."

Die Sittlichkeit des Freimaurerbundes sucht der „Wegweiser für Laien" auch dadurch zu verdächtigen, dass er von Br Anderson behauptet, er werde im Orden wie ein Heiliger verehrt, müsse aber ein mehr als zweifelhafter Charakter sein. Dieses schwerwiegende Muss, auf den guten Namen eines Todten gewälzt, meint er hinreichend begründet zu haben durch die kurze Behauptung, das Anderson'sche Konstitutionsbuch, die Bibel der Frmr., enthalte offenbar wissentliche Fälschungen in Menge. Anderson hatte den Auftrag, die alten Ueberlieferungen der Werkmaurer zu sammeln. In Ausführung dieses Auftrages hat er seinem Sammelwerke, dem sogen. Konstitutionsbuche, auch die alte kunsthistorische Mythologie der Werkmaurer einverleibt, welche in seinen Augen schwerlich einen andern Werth hatte als den einer überlieferten Antiquität und allenfalls einer symbolischen „Geschichtsauffassung innerhalb der Bauhütte. Wenn Herr Dietrich von Oertzen ausschliesslich hierauf das harte Urtheil gründet, Br Anderson müsse ein mehr als zweifelhafter Charakter gewesen sein, so beweist er damit, dass es mit seiner eigenen Sittlichkeit nicht weit her ist. Dass Anderson im Bunde wie ein Heiliger verehrt werde, ist gleichfalls eine ganz leichtfertige Behauptung und darum eine recht unsittliche That dieses Herrn von Oertzen; denn er kann höchstens erfahren haben, dass die Geschichte der Frmrei. auf das Sammelwerk Anderson's Gewicht legt, und er wird anerkennen müssen, dass dasselbe hinsichtlich der Kenntniss von der Entstehung der ersten englischen Grossloge allerdings von bleibender Bedeutung ist.

Der „Wegweiser" macht ein sehr beachtenswerthes Zugeständniss: „Die Entstehung und Entwickelung der Frmrei. erscheint uns kirchengeschichtlich in hohem Masse erklärlich, weil zeitweise die christliche Kirche den Eindruck einer „Haderanstalt" für dogmatische Fragen machte; weil sie vielfach, aller werkthätigen Liebe vergessend, ein tönend Erz und eine klingende Schelle geworden war. Neben dem Bericht der grundlegenden Heilsthatsachen tragen auch viele Dogmen im Christenthum — zerbrechliche Schalen, in welche wir nach menschlichem Ermessen den ewigen Inhalt giessen — die Unvollkommenheit alles Menschenwerks an sich, dass sie weit entfernt sind, weder auf katholischer noch auf evangelischer Seite, integrirender Bestandtheil der christlichen Wahrheit zu sein. Sowohl die äussere Form der Christengemeinde, die Kirche, als auch die äussere Form des Glaubensinhalts, das Dogma, können Menschliches und Bedenkliches an sich tragen. Es giebt ein Christenthum, das in allen Konfessionen und das doch in keiner einzigen ganz und rein in die Erscheinung tritt. Es darf daher die Form nicht überschätzt, versteinerte Kirchenbegriffe und „verknöcherte Orthodoxie" können allerdings Klippen werden, die Gefahr bringen."

Wir nehmen von diesem Zugeständniss eines konservativen und kirchlich-orthodoxen Gegners der Frmrei. besonders Akt und gestehen, dass wir im feindlichen Lager einer solchen Selbsterkenntniss noch nicht begegnet sind. Nur macht dies ganze Geständniss den Eindruck einer hohlen Redensart; denn in seinen Konsequenzen hätte dasselbe den Verfasser zu ganz anderen Urtheilen über Wesen und Existenzrecht des Freimaurerthums führen müssen.

Der ganze „Wegweiser für Laien" trägt den Stempel hochmüthiger, satter Selbstgenügsamkeit

Digitized by Google

an der Stirn. Er ist vollgepropft von kleinlichen Vorurtheilen gegen die Frmrei. Seine grundsätzliche Abneigung gegen dieselbe treibt ihn zu Spottreden, schlechten Witzen und Härten, ohne dass er es auch nur versucht, sich einen gewissen anständigen Schein gründlicher Untersuchung und überzeugender Beweisführung zu geben. Dreiste Behauptungen und Karikaturen, welche er aus dem von ihm zusammengerafften, ungesichteten Material construirt, scheinen ihm genügend, seinen Zweck zu erreichen, nämlich den Laien, wie er sie sich denkt, das Freimaurerthum in seiner angeblichen kindischen Lächerlichkeit einerseits und andererseits in seiner Gefährlichkeit und Verwerflichkeit zu enthüllen und seinen Landsturm wider diesen Feind zu vermehren. Und wird er diesen Zweck verfehlen?

Mit dieser Frage legte ich das Buch aus der Hand. Es war mir von jenem Vater übergeben worden, und ich sah ihm an, dass es schon durch viele Hände gegangen war.

Mich beschlich ein ernstes Gefühl. Solch ein Buch kolportirt die Geistlichkeit; es ist in den Händen jener Konventikelleute, welche in ihrem geistlichen Hochmuth und religiösen Fanatismus für eine solche Brandfackel nur zu gefährlichen Brennstoff tragen. Sie wähnen Seelen zu retten und sich ein besonderes Verdienst für den Himmel zu erwerben, wenn sie von diesem Buche in agitatorischer Weise Gebrauch machen. In wieviele und welche Hände gelangt es, und was für Wirkungen hat es? Wieviele von seinen Lesern haben Lust und Fähigkeit, den dreisten Verleumder des Freimaurerthums zu kontroliren? Haben nicht die meisten Menschen, selbst unter den Gebildeten, einen heiligen, wahrhaft sklavischen Respekt vor dem, was schwarz auf weiss vor ihren Augen steht? Solch Buch wird sogar unreifen Knaben, deren Väter zu den Verdächtigten gehören, in die Hände gespielt und auf solche nichtswürdige Weise das Heiligste der Jugend, Autorität und Pietät, geschädigt. Werden nicht die Gebildeten vor dem angedrohten Fluch der Lächerlichkeit zurückprallen, wenn sie durch das Mecklenburger Glas die Freimaurerei betrachten? Können nicht solche Schandschriften dazu beitragen, dass sich zu vollziehen beginnt, was der „Wegweiser" prophezeit: „Das kleine Häuflein schmilzt immer mehr zusammen und wird in nicht zu ferner Zukunft vom Erdboden verschwinden!" was er wie eine Antizipation ausspricht: „Die Gebildeten haben sich von der Loge zurückgezogen!" Steht es denn wirklich so, dass es, wie er behauptet, ein lächerlicher Anspruch ist, wenn wir die Loge ein moralisches Institut nennen? Ist sie wirklich weiter nichts mehr als ein grosser internationaler Klub, der seinen Mitgliedern an allen Orten der Erde die gastlichen Pforten öffnet?

Es ist doch eine lehrreiche Geschichte, die ich zu erzählen hatte. Bemühen wir uns, aus ihr zu lernen!

(Schluss folgt.)

Kaisertoast,

gesprochen am Stiftungsfeste in der Loge „Victoria zur beglückenden Liebe" in Zeitz von Br Daehne.

Hochw., würdige und gel. Brr!

Mir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, an diesem Feste das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König, unsern erlauchten Br Wilhelm, auszubringen. Nicht ist mir etwa diese Ehre zu Theil geworden, weil man meinte, ich habe eine beredte Zunge, sondern weil man mich in diesem Bruderkreise als den Alterspräsidenten betrachtet, und da diesem im Reichstage wie im Abgeordnetenhause das Hoch auf den Kaiser gebührt, so hat man es mir hier übertragen. M. Brr, das ist eine ehrenvolle, unter obwaltenden Umständen aber auch schwierige Aufgabe. Denn was ist der Inhalt der Toaste? Sie enthalten Lobpreisungen der Personen, denen sie gelten, und Wünsche für deren Wohlergehen. Nun, wie soll man unsern erlauchten Br noch preisen? M. Brr, wenn man die freudigen Hochs alle, welche auf unsern erlauchten Br in schlichten Worten, wie von beredter Zunge zu Tausenden täglich ausgebracht, sammt den brünstigen Gebeten, die für sein theures Wohl in Domen wie im stillen Kämmerlein nach oben entsendet werden, verkörpern und aufthürmen könnte, wahrlich, sie würden eine Himmelsleiter bilden, die hinaufreichte bis zum Throne des A. B. d. W., und wenn Engel, seine Botschafter, den Wahrspruch Gottes zu uns herabbringen würden, er würde, er könnte nicht anders lauten, als: „Ei Du frommer und getreuer Knecht, Du bist mir über wenig treu gewesen, ich will Dich über viel setzen." Indess, m. Brr, bedürfen wir denn solcher Botschaft? Klingt nicht dieses Gottesurtheil wieder in aller Herzen? Sehen wir es nicht mit leiblichen Augen, dass der A. B. d. W. unsern erhabenen Kaiser schon jetzt über viel gesetzt, ihn zu einem auserwählten Rüstzeug

Digitized by Google

erkoren, durch das er Grosses auf Erden auszurichten gedachte und ausgerichtet hat? Darum ist's auch schwer ein lobendes Wort noch über unsern erhabenen Herrn zu sagen, ohne zu befürchten, Eulen nach Athen zu tragen. Sein hoher Name wird mit Verehrung genannt in allen Landen, sein Ruhm erfüllt alle Erdtheile. Kaiser und Könige, Sultane und Emirs bringen ihm ihre Huldigungen dar, persönlich oder durch ihre Gesandten. Das erinnert uns an den König Salomo. Von dem lesen wir: „Einst kam zum weisen Salomo die Königin aus dem fernen Lande Arabien mit reichen Geschenken, um ihn zu begrüssen. Und da die Königin alle Weisheit und seine Grösse geschaut hatte, sprach sie zum Könige: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von Deinem Wesen und Deiner Weisheit, und ich habe es nicht glauben wollen, bis ich gekommen bin und habe es mit eignen Augen gesehen, und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Selig sind Deine Leute und Deine Knechte, die alle Zeit vor Dir stehen. Gelobt sei der Herr, Dein Gott, dass er zu Dir Lust hat und Dich auf den Stuhl Israels gesetzt hat, darum, dass der Herr Israel lieb hat ewiglich und Dich zum Könige gesetzt hat, dass Du Gericht und Recht haltest." M. Brr, wir können getrost einstimmen in das Lob dieser Königin, wenn wir unseres erhabenen Kaisers gedenken: „Gelobt sei der Herr Dein Gott, dass er Lust zu Dir hat und Dich zum Könige gesetzt hat, dass Du Gericht und Recht haltest." Und dies Lob wird noch gehört werden in späten Zeiten. Wie Kaiser „Rothbart" noch heute in frommer Sage fortlebt, so wird der Name „Weissbart", so pflegt man ja unsern Kaiser zu nennen, nach Jahrtansenden noch mit Bewunderung und Ehrfurcht genannt werden; denn seine Helden-, seine Grosthaten sind mit diamantenem Griffel in die Annalen der Geschichte eingegraben, und der Vater wird sie dem Sohne, dieser seinen Kindern erzählen, bis die Geschichte zur frommen Sage wird.

Und was wollen wir unserm kaiserl. Br wünschen? Ihm, der getragen von der Liebe seines Volkes, im reichen Besitze irdischer Güter und ein glücklicher Familienvater ist? Gesundheit und langes Leben? M. Brr! In der Reihe der Stufenjahre heisst es im Volksmund „70 Jahr ein Greis, 80 Jahr schneeweis, 90 Jahr Kinderspott, 100 Jahr Genad bei Gott." Nun, ein Greis ist unser Kaiser geworden, auch schneeweis ist sein Haar, und in wenig Tagen wird er an das 90 Jahr herantreten. Doch die Schwäche, die sonst Hochbetagte zu übermannen pflegt, sie hat zwar ihn auch merklich berührt, aber nicht darnieder gebeugt; noch hält er, wenn auch in zitternder Hand das Scepter fest, und hat ein lebhaftes Interesse für Alles, was sein Reich angeht, für Alles, was ihn umgiebt. Von ihm darf man noch immer sagen: „in sano corpore sana mens", und gewissenhafte Aerzte wachen über seine auf Mässigkeit gegründete und durch Arbeit gestählte Gesundheit. Sollte aber die Prophezeihung des alten Schäfers in Erfüllung gehen, sollte unser allverehrter Kaiser das 100. Lebensjahr erreichen, dann wird es unsres Wunsches: „Gott sei ihm gnädig", nicht bedürfen, die Gnade Gottes wird ihm sicher als Frmrlohn für seine winkelrechte Arbeit auf Erden werden.

Und so wollen wir das Hoch auf unsern erlauchten Br Wilhelm einkleiden in den einzigen Wunsch, der A. B. d. W., dessen Gnade sich so reich an ihm bis jetzt erwiesen, schenke ihm einen heiteren Lebensabend, an welchem er die Früchte der Saat, zum Heile der Völker gesäet, noch lange geniessen und der stetig fortschreitenden Vollendung des grossartigen Baues sich erfreuen, dessen Grund- und Eckstein er ist. Sein spätes Ende aber möge der untergehenden Sonne gleichen, die noch im Scheiden wohlthätige Strahlen auf die Erde zurückwirft! Das walte Gott! Mit diesem Wunsche bringen wir u. s. w.

Friedensliga

II.

Ein Weihnachtsbesuch bei unsren Freunden in Paris.

Gegen Deutschland herrscht immer noch in Frankreich eine gewisse Abneigung, welche einem in diesem schönen Lande lebenden Deutschen Schwierigkeiten bereitet, wofern er nicht den Vortheil der Mitgliedschaft des Friedensbundes geniesst, und in dieser Eigenschaft in den französischen Zweigverein einführt ist. In diesem Falle befand ich mich bei meinem neulichen Besuch in Paris. In diesen Kreisen ist Verschiedenheit der Nationalität kein Hinderniss und es kann selbst eine Abweichung in den Meinungen einen freundlichen Verkehr nicht stören.

Ich machte in dieser Beziehung eine angenehme Erfahrung, als ich den ehrenwerthen

Digitized by Google

M. Ch. Lemonnier kennen lernte. Es ist bekannt, dass er mit dem in Basel aufgesetzten Entwurf eines Bundes nicht durchaus einverstanden ist; er berührte jedoch diese Frage mit grosser Offenheit und war einer Meinung mit mir, dass eine weitere Vereinigung bald die verschiedenen Richtungen in Einklang bringen würde

In dem köstlichen und durchgeistigten „Heim" des Herrn und der Frau Desmoulins vereinigen sich alle Freunde des Fortschrittes und der socialen Reform in herzlicher Weise. Hier traf ich den gelehrten Verfasser der Cité Chinoise, Herrn M. G. E. Simon, ehemaligen franz. Konsul in China; Frau Griess-Traut, Vice-Präsidentin des Vereins für Hebung des Frauenberufes, und Vice-Präsidentin des Vereins für Frieden und Friedensvermittelung. Sie hat eine kurze aber wirkungsvolle Adresse an die Frauen geschrieben: „Aufruf gegen den Krieg", welchen ich ins Deutsche übersetzt und dem H. Hudson Pratt in Berlin zugesandt habe.

Eine andere Bekanntschaft, die des Herrn Levallois, General-Sekretär der franz Gesellschaft der Friedensfreunde, deren Vorsitzender Herr Frédéric Passy ist, wird hoffentlich sich auch als sehr werthvoll erweisen. Frau Levallois versteht das Englische sehr gut, und das ist eine wesentliche Unterstützung. Ich hatte ebenfalls das Vergnügen, Herrn und Frau Tachard zu besuchen, welche den Winter in Paris verleben.

Der dritte, dasselbe Ziel verfolgende Verein, den ich besuchte, war der „der brüderlichen Unterstützung", von welchem jetzt drei Zweige, in La Villette, Montmartre und Vaugirard, existiren. Mitwirkende Mitglieder sind Männer und Frauen; auch einige Studenten haben sich angeschlossen. Die Gesellschaft hat lediglich zum Zweck: gegenseitige Hülfe im Falle der Krankheit oder der Arbeitslosigkeit. Für geistige Erhebung ist jedoch auch gesorgt. Sein Dasein verdankt der Verein hauptsächlich den Mühen des Herrn Pastors Fallot, welcher auch um seine Wirksamkeit sich grosse Verdienste erworben hat. Die November-Nummer unserer Zeitung enthält einen sehr klaren Bericht über die von dem Verein gelieferte Arbeit. Auf die Einladung des Pastors Fallot besuchte ich zwei Vereinigungen desselben, in welchen ein Student über Wahlen einen Vortrag hielt, und zwei Arbeiter von ihnen geschriebene Gedichte vorlasen, eine andere Versammlung an einem Sonntag Nachmittag wurde der Revision der Statuten gewidmet. Sie hoffen ihre Thätigkeit über alle Länder auszudehnen und die Bewegung international zu machen, weil sie glauben, dass man damit für den Weltfrieden eine sichere Basis gewinnen werde. Je mehr Nationen und Personen in Berührung mit einander kommen, um so mehr werden sie lernen, sich gegenseitig zu vertragen und zu achten. Ein kleines Beispiel möchte ich davon anführen: In der Familien-Pension, in welcher ich mich befand, waren fast alle gebildeten Nationen der Welt vertreten. Einmal kam man bei dem Mittagsmahle auf die Vorzüge der verschiedenen Nationen zu sprechen. Meine Nachbarin fragte mich etwas kurz: „Lieben Sie ihr Vaterland?" „Gewiss thue ich das", antwortete ich. — Ich hasse es, sagte sie dann mit französischer Lebhaftigkeit. Damen und Herren schauten rings umher uns an. Ich streckte herzlich meine Hand nach ihr, indem ich für ihre Offenheit dankte, weil ich solche als den ersten Schritt zur Freundschaft betrachte.

Dieser kleine Vorfall gab mir aber Gelegenheit mein Herzensthema vorzubringen. Ich hoffe, für unsere Sache einige Freunde gewonnen zu haben. Unter den Gästen befanden sich ein norwegischer Doctor und ein junger Däne, welche beide die Thätigkeit Bajers und Arnoldsons kennen, und welche für uns in ihrem Lande zu wirken versprachen. Ich hoffe, dass ich nicht umsonst über den stürmischen Kanal gefahren bin.

Gr. M. F.

Br Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

„Das Urchristenthum" betreffend. In Nr. 50 der „Freimaurer-Zeitung" vom 12. Dezember 1885 habe ich meine sehr ehrwürdigen und geliebten Brüder vertrauensvoll aufgefordert, mein Streben, durch „Wahrheit, Recht und Bruderliebe" **den Geist der Frmrei innerhalb und ausserhalb des Bruderbundes** zu wecken, zu beleben und in die weitesten Kreise zu tragen, durch Ihren brüderlichen Beistand, durch die That zu fördern, dass sie eine Schrift sich aneignen, deren Inhalt einen Br. im Oriente Dresden bewog, zu wünschen: „Wolle Gott, jeder Freimaurer stände auf diesem Standpunkte und erkennte in dieser schönen Auffassung die wahre Aufgabe der Freimaurerei."

In Folge dessen haben bis jetzt dreissig Mitglieder von den Tausenden in Deutschland mich ersucht, je ein Exemplar des Urchristenthums

Digitized by Google

zu schicken, und unzweifelhaft werden noch sehr viele mir durch solche That ihre brüderliche Liebe beweisen. Diese dreissig Brüder möchte ich nun aber dringend ersuchen, ihre Exemplare so viel Freunden in der profanen Bekanntschaft, wie irgend möglich ist, zur Kenntnissnahme mitzutheilen, da „die Freimaurerei auch die Aufgabe hat, wenn sie überhaupt lebensfähig bleiben will, nach Aussen hin zu wirken", damit sich die Brüderschaft immer mehr zu einem allgemeinen Menschheitsbunde erweitere und ausbilde.

Cannstadt, am 16. Februar 1886.

Dr. Heinrich Böttger

Hamburg. Aus dem Jahresber. der Bundesloge zur Brudertreue an der Elbe pro 1884/85. In dem verflossenen Zeitraum vom 3. Sept. 1884 bis 8. Juli 1885 wurden abgehalten 4 Mitglieder- und Lehrlings-Instruktionslogen, 1 Mitglieder- und Wahlloge, 6 Lehrlings-, 2 Gesellen- und 7 Meister-Receptionslogen, 2 Festlogen, nämlich: Stiftungsloge am 17. September 1884 und St. Johannisfestloge am 1. Juli 1885, letztere in Vereinigung mit der gel. Schwesterloge zur Bruderkette unter Leitung unserer Loge, ferner 11 Beamtenkonferenzen. In den Lehrlings-Receptionslogen wurde, nach sorgfältiger Prüfung hinsichtlich ihrer Würdigkeit, 12 Freimaurer-Suchenden die maurerische Weihe ertheilt; in den Gesellen-Receptionslogen befördert 6 Brr Lehrlinge, und in den Meister-Receptionslogen 18 Brr Gesellen auf die erhabene Stufe der Meister erhoben.

In den ewigen Osten wurden abgerufen 4 Brr und entlassen 3 Brr. Die Zahl der Mitglieder der gerechten und vollkommenen St. Johannisloge zur Brudertreue an der Elbe beträgt demnach gegenwärtig: 192 Meister, 46 Gesellen, 92 Lehrlinge, zusammen 330 Brr gegen 325 im Anfang des Maurerjahres.

Von einer Anzahl gel. Brr wurden in den verschiedenen Arbeits- und Festlogen Vorträge gehalten.

In der am 10. Juni a. c. stattgehabten Wahlloge erneuerte der sehr ehrw. Mstr. v. St., Br J. F. Hoffmann seine, schon bei der letzten Wahlloge ausgesprochene Bitte, von seinem Amte, welches derselbe so lange Jahre inne gehabt, zurücktreten zu dürfen. Mancherlei Gründe, zunächst im Interesse der Loge, sodann andere, welche vom Beamtenkolleg volle Anerkennung gefunden, rechtfertigten die Bitte. Die Brr erfüllten den Wunsch des gel. Brs Hoffmann und wurde auf dessen Vorschlag zum Mstr. v. St. Br Dr. Bahnson und zum stellvertretenden Mstr. v. St. Br Dr. Friedländer erwählt. Der gel. Br J. Fr. Hoffmann wurde an demselben Abend, als Zeichen der unbegrenzten Liebe und Dankbarkeit, mit welcher die Loge an dem gel. Br Hoffmann hängt, einstimmig zum Ehrenmeister erwählt.

Ferner trat auf seinen speciellen Wunsch von seinem Amte als Bibliothekar und Archivar zurück unser gel. Br S. Berendsohn. Demselben wurde für die grossen Verdienste, welche sich derselbe bei Ordnung und Sichtung der Bibliothek und des Archivs erworben, der Dank der Brr votirt. Neu traten in den Beamtenkreis ein Br Dr. Goldmann als zweiter Redner und Archivar und Br Aug. Köhn als Archivar.

Die verschiedenen Institutionen, durch welche unsere Loge nach Innen auf Geist und Herz, sowie nach Aussen fördernd und helfend zu wirken bestrebt war, konnten sich auch in dem verflossenen Maurerjahr einer segensreichen Entwicklung erfreuen. Das Kind unserer Loge, die auf Anregung unseres geliebten sehr ehrenw. Ehrenmeisters, Br A. Detmer, gegründete „Pestalozzistiftung", steht seit nunmehr 38 Jahren in herrlichster Blüthe und findet auch ausser dem Kreise der Brr von Jahr zu Jahr mehr Freunde und Gönner, wovon die zahlreichen Spenden und Legate Zeugniss geben. Einen näheren Einblick in die genannte Stiftung gewährt der soeben erschienene Jahresbericht, welcher der hochw. Grossen Mutterloge zugehen wird. Die im Jahre 1870 gegründete Unterstützungskasse für erwerbsunfähig gewordene Brr resp. deren Wittwen und Waisen, unter dem Vorsitz unseres geliebten Brs C. Ed. Conn, wirkte auch in dem verflossenen Jahre in segensreicher Weise und wurde durch sie manche Thräne getrocknet und mancher herbe Schmerz gelindert. Auch dem Schulinstitute wurde im verwichenen Zeitraume eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt und zwar für Kinder, denen ein erweiterter Unterricht, als ihm die Volksschule bietet, zu Theil werden soll. Unsere Loge hat die erfreuliche Erfahrung gemacht, dass die für diesen Zweck ausgeworfenen Mittel bislang nicht vergeblich gespendet worden sind. In gleicher Weise wurde auch im verflossenen Maurerjahre für die Unterstützung einer Anzahl junger Leute, die sich dem Studium der Wissenschaft oder der Ausbildung für ein künstlerisches Fach widmen wollten, ein Stipendium gewährt, nachdem die, für diesen Zweck bestehende Commission, die Würdigkeit der darum Nachsuchenden geprüft hat.

Die Joh. Fr. Hoffmann-Stiftung, deren Zweck es ist, hülfsbedürftigen Seminaristen und Seminaristinnen zu ihrer Ausbildung auf den hiesigen

Digitized by Google

Seminaren eine Unterstützung zuzuwenden, konnte diese Wohlthat auch im verflossenen Maurerjahre einigen würdigen Aspiranten zukommen lassen. Die in Veranlassung des 50jähr. Maurerjubiläums unseres gel. Brs Detmer gegründete „Alexander Detmer-Stiftung", welche die Unterstützung entlassener Zöglinge der Pestalozzistiftung im Auge hat, fand bislang noch nicht Gelegenheit in Thätigkeit zu treten, da die Mittel nicht in Anspruch genommen wurden. Der seit langen Jahren unter der vorzüglichsten Leitung unseres geliebten Brs Herzog stehende Lesezirkel hat einen immer grösseren Leserkreis gefunden, so dass es wünschenswerth erschien, eine Aenderung, resp. Vermehrung in den Schriften eintreten zu lassen. Die damit beauftragte Commission wird demnächst diese Angelegenheit einer Berathung unterziehen.

Berlin. Vorträge zum Besten der Wilhelms-Stiftung und des Schwesternhauses. Für den durch Krankheit verhinderten Bruder Müller hatte am 17. Februar Br. Crouze den ersten der für diesen Abend festgesetzten Vorträge übernommen. Derselbe behandelte das Thema: „Eine Pariser Frauen-Akademie im 17. Jahrhundert". Redner wies zunächst auf das erhöhte Interesse hin, welches bereits hochgebildete Frauen Italiens zur Zeit der Renaissance für höhere geistige Bestrebungen an den Tag gelegt hätten, ferner auf die besonders im Anfange des 17. Jahrhunderts sich bildenden Akademien und litterarischen Genossenschaften zur Verbesserung der Sprache, namentlich auf die 1635 gegründete französische Akademie sowie auf die Theilnahme der Frauen an diesen Bestrebungen, und zeigte, wie diese letzteren durch Ausdehnung auf alle wissenschaftlichen Gebiete zu Ausschreitungen führten, welche dem Dichter Molière zur Abfassung seiner beiden satyrischen Lustspiele, „Les Précieuses" und „les femmes savantes" Veranlassung gaben. — Br. Schmidt-Cabanis war in Folge seines Unwohlseins zu allgemeinem Bedauern der überaus zahlreich erschienenen Zuhörerschaft nur im Stande, zwei kleine, ungemein ansprechende Dichtungen: „Pessimistischer Optimismus" und „Optimistischer Pessimismus" vorzutragen. Wir wünschen, dass er dafür im nächsten Jahre wieder Gelegenheit geben wird, uns durch einige seiner meisterhaften Humoresken zu erfreuen, und dass die Vortragsabende überhaupt auch im nächsten Winter eine recht zahlreiche Betheiligung finden möge. *W. A.*

Nachruf

an

Br Karl Schläger,

Postdirektor zu Altena i/Westf., und Major a. D., zur letzten Ruhe bestattet in Hameln a/Weser, seinem Heimatsorte, am 22. Dezember 1885.

Wer ist ein Schläger? Der kühnen Schlag's
Die Waffen des Geistes schwingt!
Doch nur ein hoher Geist vermag's,
Der in die Tiefen dringt!
Und solchen Geist hast Du besessen,
Du, Edler, gebettet unter Cypressen,
Drum bleibst Du, Bruder, unvergessen!

Wer ist ein Schläger? Dem heller Schall
Aus voller Seele quillt!
Und sprach Dein Herz: wie die Nachtigall,
So klang es, hehr und mild!
Das reinste Herz hast Du besessen,
Du, Guter, gebettet unter Cypressen,
Und darum bleibst Du unvergessen!

Nun schwang Dein Geist sich himmelwärts,
Verstummt sind Herz und Mund,
Und Herzen stehn, in stillem Schmerz,
Um's Grab im Heimatgrund,
Dich senkend in der Väter Gruft; —
Doch laut die inn're Stimme ruft:
Keinen Bessern haben wir besessen!
Du, Lieber, gebettet unter Cypressen,
Du bleibst in Ehren unvergessen!

Or. Iserlohn. Br Dr. **Gotthold Kreyenberg,**
vors. Mstr. der ☐
Zur Deutschen Redlichkeit.

Briefkasten.

Br **R.** in **L.** Die „Säulen" werden immer wieder verlangt, aber die zweite Auflage ist noch nicht fertig. Besten Gr.!

Br **D.** in **Z.** Besten Dank. Hat mich wahrhaft ergriffen.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Bock (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 12. — Sonnabend, den 20. März. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Dem Kaiser. — Was treiben die Freimaurer? Mitgetheilt vom „deutschen Freimaurer". — Bericht über die Thätigkeit der Loge Balduin zur Linde. — Br Robert Ramsay. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Glauchau, Bad Stadtsulza, Nauen, Gera, Wien, Hildesheim, Maur. Rundschau. — Vermischtes. — Briefkasten.

Dem Kaiser.

Zum 22. März.

Welch' eine Wallfahrt ward von Dir durchschritten
Erhab'ner Bruder auf dem Kaiserthron!
Fast neun Dezennien hat Dich getragen
Des ew'gen Weltenmeisters Gnad' und Treu,
Der als **Dein** Steuermann im Lebensschiffe
Dich stets bewahret in der Stürme Graus,
Der mit dem Kaiserschwerte **Deiner** Hand
Verlieh die hohe Weisheit und die Stärke,
Womit **Du** Einheit, Freiheit, Glück und Frieden
Dem Reiche schufst, das durch **Dich** neu erstand.
Als Feuersäule leuchtest **Du** voran
Dem Volke, dass die bösen Schatten fliehen
Und nur das Licht, die Wahrheit kommt zum Sieg.
Und wie so herrlich strahlt in **Deiner** Krone
Der reinen Menschenliebe Diamant,
Die väterlich und treu Dich sorgen lässt
Für Aller, auch für des Geringsten Wohl,
Und die auch in den hehren Menschheitsbund
Als Oberpriester **Dich** hat eingeführt.
Aus Millionen Herzen steigen heute
Die Opfer des Gebets zum Herrn.
O möge er noch lange **Dich** erhalten
Alt treuen Schutzgeist **Deinem** Volk und Land,
Als deutsche Eiche, die dem Sturme trotzet
Und unter welcher jede Saat gedeiht,
Die ausgestreuet wird zum Heil der Menschheit.
Wenn heut' die Bilder **Deines** Schaffens, Waltens
Wie lichte Sterne der Erinnerung
Das Abendroth des Lebens **Dir** verklären,
Dann nimm' auch hin den Kranz der Lieb' und Treue,
Den **Dir** Masonia mit Freuden reicht,
Und der am blauen Band die Inschrift trägt:
„Dem sieg- und liebereichen Kaiser Wilhelm,
Der mit dem Schwert verbunden hat die Kelle,
Und nur regiert zum Segen für die Menschheit!"

Digitized by Google

Was treiben die Freimaurer?

Eine lehrreiche Geschichte, mitgetheilt vom „deutschen Freimaurer."

(Schluss.)

Das maurerische Literaturwesen ist nachgerade zu einem skandalösen Unwesen ausgeartet. Solange wir noch ein geschlossener Verein sind, solange uns noch daran liegt, unsere Symbole, Ceremonien und Zeichen geheim zu halten, sollten wir Mr. unsererseits nicht überflüssiger Weise dazu beitragen, die Verrätherschriften zu vermehren. Es ist doch in der That ein verdienter Spott, wenn unsere Gegner sich darüber moquiren, dass wir verbergen zu wollen vorgeben, was wir thatsächlich nicht verbergen, dass wir unsern Schriften auf dem Titel den Vermerk geben „nur für Freimaurer" und dann doch diese Schriften überall auf dem weiten offenen Büchermarkt sich zum gaudium unserer Feinde herumtreiben lassen.

Es steht wohl in manchen Logenstatuten, dass literarische Veröffentlichungen der Erlaubnis bedürften; aber wird auch je danach verfahren? Ist es nöthig, dass wir in solchen der Welt preisgegebenen Schriften bei Erwähnung unserer Interna, besonders unserer Symbole, Ceremonien und Zeichen über Andeutungen, die nur Eingeweihten verständlich, hinausgehen? Sollte nicht jeder Mr bei seiner Aufnahme durch Revers verpflichtet werden, dass bei jeglicher Art seines Ausscheidens die in seinem Besitze befindlichen Logensachen, Schriften und Bücher an die Loge abgeliefert werden, eventuell seine Besitzgegenstände gegen einen von der Loge oder dem Logenverbande zu bemessenden und zu zahlenden Preis?

Man verstehe uns nicht falsch! Wir treten nur dem zum Unwesen gewordenen Uebermass mrischer Veröffentlichungen entgegen. Es treibt sich soviel Maurerisches und noch dazu unsäglich viel Fragwürdiges auf dem offenen Weltmarkte herum, dass eine Einschränkung hier wahrlich nicht vom Uebel wäre. Was für Entdeckungen würden wir wohl machen, wenn wir im Einzelnen zu prüfen im Stande wären, wie die Brr Frmr mit den mrischen Schriften umgehen!

Da wir nun aber in diesem Glashause des mrischen Literatur-Unwesens wohnen, so sollten wir aufs Peinlichste unser Verhalten danach einrichten. Es „regnet" auf allen Ecken und Kanten, die Profanen sehen und hören uns.

Da zeigt der Finger des „Wegweisers" auf die mrische Phrase. Ist sie nirgends in unseren Vorträgen und Aufsätzen vorhanden? Krieg der Phrase und wenn sie auf unserer eigenen Lippe hausse! Da zeigt er auf den „unaufhörlichen Zwist und Hader der Brr," auf die „Geschichte 150jähriger erbitterter Zänkereien und Streitigkeiten." Bekommen denn die Profanen nicht noch alle Tage dergleichen in unseren Blättern zu lesen? Es ist hohe Zeit, dass wir in unseren Controversen und Auseinandersetzungen mehr Rücksicht üben gegen den allgemeinen Ruf der Frmrei und ihren Leumund in der Welt. Da zeigt der Finger des „Wegweisers" auf gehaltloses Beiwerk unserer Ritualistik und Absurditäten unserer Symbolik. Wir brauchen uns an unserer Symbolik nicht irre machen zu lassen. Sie ist der Frmrei etwas Wesentliches und Eigenthümliches, mit dessen Aufgeben sie sich selbst aufgeben würde. Wir brauchen auch ihre Mannigfaltigkeit und Elastizität nicht als einen Fehler anzusehen. Aber ist in ihr wirklich alles so sinn- und gehaltvoll, wie wir es wünschen müssen, alles so consequent und planvoll geordnet, wie wir es haben sollen?

Der „Wegweiser" wirft der Freimrei Naturalismus, politisch-revolutionäre und sozial-nivellirende Bestrebungen, Irreligiosität und Feindschaft gegen das Christenthum vor. Die Loge darf keinerlei Dogmen aufstellen, selbst nicht Dogmen des Naturalismus und der Irreligiosität. Ihr Leben bewegt sich nicht im Doktrinären, sondern im Sittlichen. Wird aber nicht in dieser Beziehung unter uns viel gesündigt? Ist nicht doch manchesmal behauptet worden, die ächte Mrei sei prinzipiell gegen Religion und Kirchenwesen, und kann man unter uns solchen dogmatischen Behauptungen entgegentreten, ohne gewärtigen zu müssen, dass ein wahrer Hagel gröblichster Anfeindungen über uns herfällt? Ist nicht auch in Besprechung sozialer Dinge manchesmal über die Schnur gehauen worden?

Der Wegweiser sucht nachzuweisen, dass die Sittlichkeit der Loge eigentlich keine Sittlichkeit sei; er will den Freimaurern verwehren, die Bedeutung der umfassenden sittlichen Grundbegriffe als allgemein bekannt vorauszusetzen, wiewohl das sittliche Leben der modernen Kulturwelt sich faktisch nach ihnen normirt. Einem böswilligen Gegner könnten wir ja diese Eigenheit belassen, da der moralische Beruf und die Macht unseres Bundes sich nicht bis dahin erstreckt, solche Leute von ihren selbstverschul-

Digitized by Google

deten Wahnvorstellungen zu curiren. Aber geben wir nicht zu solchen exorbitanten Vorwürfen bisweilen durch leichtfertige, unbesonnene und der Missdeutung ausgesetzte Aeusserungen hinreichenden Anlass? Und wie wird die sittliche Zucht in den einzelnen Logen gehandhabt? Wie stehen wir in Einzelnen in unserer persönlichen Wirklichkeit zu den sittlichen Idealen, welche das Maurerthum uns fort und fort vorhält?

Alle diese Fragen könnten, wenn wir an unsere Logenerfahrungen denken, uns traurig, ja, zum Theil bitter stimmen. Aber haben wir Anlass zu verzagen oder gar an der Frmrei zu verzweifeln? Nein, unsere bessere Erkenntniss vom Wesen des Frmrtums und unsere innigste, heiligste Ueberzeugung, mit der wir in und zu dem Bunde stehen, hält uns in schwerer Zeit aufrecht. Das Zugeständniss des Wegweisers hat uns belehrt, dass auch im Christenthum und in der christlichen Kirche nicht alles dem Ideale entspricht, und doch steht sie noch fest auf ihrem Felsen, und doch bewegt sie sich immer noch als mächtiger Kulturfaktor in der Menschheit mittels ihrer unverwüstlichen Lebenskräfte!

Ein Gleiches dürfen wir vom Frmrthum denken, wollen wir zur Lebensmacht der Frmrei vertrauen und hoffen. Aber die Freimaurerei ist kein Abstraktum. Wir im Bunde lebenden Menschen sind die Frmrei. Nur durch sittliche Arbeit gewinnen wir die Anwartschaft auf die Erfüllung unserer Hoffnung.

Der Ruf „Reform" wird immer wieder laut. Aber wir bedürfen nicht so sehr zuerst und vornämlich eine Reform unserer Einrichtungen als vielmehr eine Reform des sittlichen Lebens. Wir brauchen im maurerischen Leben und Streben mehr Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, mehr Gründlichkeit und Ernst, mehr Energie des Geistes und mehr Enthusiasmus des Herzens, mehr Logik und Consequenz. Richtet sich unser Reformiren auf diese Ziele, so wird die Umbildung unserer Institutionen zum Vollkommneren sich von selbst ergeben. Es greife nur jeder aufrichtig gesonnene Mr in den eigenen Busen und reformire da drinnen! Es sind bitter ernste Lektionen, die wir von unseren Feinden empfangen, auch wo sie uns ungerecht und böswillig behandeln; aber wir sollten ihr Gift uns in Arzenei verwandeln, damit ihr Fluch sich für uns in Segen wende. In diesem Sinn, dünkt den „deutschen Freimaurer", ist die Geschichte, die er heute zu erzählen hatte, recht lehrreich und beherzigenswerth.

Bericht über die Thätigkeit der Loge Balduin zur Linde.

im 110. Jahre ihres Bestehens vom 7. Februar 1885 bis 7. Februar 1886.

Das letztvergangene Jahr war für die □ Balduin zur Linde ein ernsteres, als viele vorhergegangenen Jahre, insofern, als schon vor der am 7. Februar 1885 abgehaltenen Hauptversammlung und Wahlloge, der Sehr Erwürdige und geliebte Br Marbach definitiv erklärt hatte, dass er eine auf ihn fallende Wahl zur Führung des 1. Hammers der Loge, — welchen er seit dem Frühjahre 1848, mit Ausnahme der Jahre 1862 bis 1867, ununterbrochen mit grösster Treue und Gewissenhaftigkeit zum Segen und zum Nutzen der □ geführt hat, — seines vorgerückten Alters und seiner Kränklichkeit halber nicht wieder annehmen werde.

Die Brüder hatten, so schwer sie es empfanden, ihren so treu bewährten Meister vom Stuhle scheiden zu sehen, demnach seinen Willen zu ehren und wählten an seiner Stelle den Alt- und Ehrenmeister Br H. Goetz zum Meister vom Stuhle für das nun vergangene Jahr, fassten aber um dem S. Ehrw. Br Marbach einen schwachen Beweis ihrer Liebe, Verehrung und Dankbarkeit zu geben, bald nach Beginn des Logenjahres den Beschluss, ihm nicht nur eine künstlerisch ausgeführte Gedenk- und Ehrentafel zu überreichen, sondern auch den ihm zu seiner Verfügung zu wohlthätigen Zwecken zustehenden Zinsenertrag der Marbachstiftung von 400 Mark jährlich auf den Betrag von 600 zu erhöhen. Die Ueberreichung der Ehrentafel und die Eröffnung des Beschlusses wegen der Marbachstiftung wurde dem S. Ehrw. Br Marbach am Tage vor dem Johannisfeste durch eine feierliche Abordnung von Brn der Loge überbracht. Unter der Leitung des auserwählten Meisters vom Stuhle, und besiehentlich des ihm beigeordneten Meisters Br Scharf I, wurden nun in dem letzten Jahre, einschliesslich des Stiftungsfestes, des in Gemeinschaft mit der Ehrw. Schwesterloge Apollo gefeierten Johannisfestes, eines Schwesternfestes und der Trauerloge 11 Arbeiten im 1. Grade (ausschliesslich 5 Lehrlingsconferenzen) 1 Arbeit im 2. Grade abgehalten; die historische Beförderung eines Bruders in den 2. Grad in einer Meisterloge vorgenommen, und 3 Arbeiten im 3. Grade abgehalten. Die Verwaltung der Loge machte, einschliesslich der Wahlloge, 5 Meis-

Digitized by Google

terconferenzen und 18 Beamtensitzungen erforderlich.

Aufgenommen wurden 16 (incl. eines affil. Brs), in den 2. Grad befördert 10 und auf die Meisterstufe erhoben 15 Brr.

Br Meisel wurde behufs Anschlusses an eine andere Loge ehrenvoll entlassen.

Die Trauerloge im December 1885 war dem Andenken von 14. i. d. e. O. eingegangenen Brn gewidmet, unter welchen die Ehrenmitglieder: a) Joh. Frdr. Bernhard Wilh. Landgraf, Musikdirector der Loge Minerva z. d. 3 Palmen; b) Franz Jacob Wigard, Ehrenmeister und erster Aufseher der L. z. gold. Apfel in Dresden und c) Friedrich August Eckstein, Ehrenmitglied der Grossen Landesloge zu Sachsen, Ehren- und Altmeister der Schwesterloge Apollo sich befanden. — Im März 1885 beging die Loge das 50jähr. Maurer-Jubiläum unserres im J. 1861 unserer L. affil. Br Wanckel feierlich, und auserdem wurde im Januar 1886 der Senior und Jubilar unserer L. Br Batz bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Jubiläums als Bürger der Stadt Leipzig mit der Ernennung zum Ehrenmeister und Zusendung einer Deputation geehrt. Der Alt- und Ehrenmeister unserer L., der S. Ehrw. Br Marbach erhielt die Ehrenmitgliedschaft der L. Hermine zum Nesselblatt in Bückeburg, während der zugeordn. Mstr. v. St. und der I. Aufseher unserer L., die Brr Scharf I und Fuchs, zu Ehrenmitgliedern der L. Apollo ernannt wurden. — Die Logenbibliothek fand fleissige Benutzung.

Der wissenschaftliche Engbund hielt unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Brs Fuchs, 6 Versammlungen ab, in denen er sich hauptsächlich mit Vorträgen über die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Frmrei in der Neuzeit (Verein deutscher Frmr und Lessingbund), über Johann Valentin Andreae und die Brüderschaft der „Alten Rosenkreuzer", sowie über das 100jähr. Jubiläum der Prince Hall-Gr. L. in Boston beschäftigte.

Die Wohlthätigkeitsinstitute der L. wurden im vergangenen Jahre ebenfalls oft in Anspruch genommen und haben ihre segensreiche Wirksamkeit nach den verschiedensten Seiten bewährt, namentlich hat sich die Einführung einiger Aenderungen bei dem Unterrichte der Sonntagsschule seither als zweckmässig bewährt:

Die Verwendungen für die Wohlthätigkeitsanstalten beliefen sich im vergangenen Jahre auf

2109.29	Mark	bei	der	Sonntagsschule,
2440.59	„	„	„	Armenkasse,
885.66	„	„	„	Witwenstiftung,
288.—	„	„	„	Töchterstiftung,
60.—	„	„	„	Nies'schen Stiftung,
192.—	„	„	„	Weisserschen Stiftung,
600.—	„	„	„	Marbachestiftung,
3427.62	„	„	„	Wöchnerinnenstiftung incl. 565.37 Mk. für Geschäftsausgaben,

10003.10 Mark, worüber noch 1515 Mark von den Mitglieder der Begräbnisskasse aufgebracht und an die Nachgelassenen verstorbener Brüder ausgezahlt wurden.

Der Wittwenstiftung wurde von den Erben des verstorbendn Brs Jung 300 Mk. geschenkt. Der Unterstützungskasse für die dienenden Brr wendete ein Br die Summe von 100 Mk. aus Freude darüber zu, dass er dass Schwesternfest noch einmal erlebt. Am Tage des letzteren spendete eine Schwester 50 Mark für irgend eine milde Stiftung der L., welche der Töchterstiftung überwiesen worden. Der Marbachstiftung wurde ein Geschenk von 300 Mark vom Br Sieskind-Sieskind anlässlich seines 25jährigen Maurerjubiläums zu Theil. Der Wöchnerinnenstiftung kamen zu ein Legat von 3000 Mark von Herrn Dr. jur. Eugen Platzmann, sowie ein Geschenk von 300 Mark von einer dankbaren Mutter, ferner je 100 Mark von Frau Oberbergrath Prof. Dr. Credner und Herrn Nachod hier, sowie 15 Mark von der Schwester eines verstorbenen Brs. Endlich wurde die Sonntagsschule und die Armenkasse mit je einem Legate von 300 Mark von einem verstorbenen Br bedacht, deren Auszahlung in nächster Zeit zu erwarten steht.

Zu erwähnen ist noch, dass der Besuch der Logen-, Arbeits- und sonstigen Versammlungen von Seiten der Brr der Loge ein eifriger und fleissiger gewesen ist, dass wir die Freude gehabt haben, fast stets zahlreich besuchende Brr bei uns willkommen heissen zu können, und dass unter den Brrn nach allen Seiten hin Eintracht, Liebe und Freundschaft geherrscht haben.

Aus der Masonia.

Br Robert Ramsay, M. D.

starb an einem Herzleiden in seinem 45. Lebensjahre am 4. Februar in Toronto, Canada. Dieser Br hatte, im speziell amerikanisch mrischen Sinne, die „höchsten Stufen der Maurerei" er-

Digitized by Google

klommen und so weit mir die Hochgrade bekannt sind, giebt es auf dem weiten Erdenrunde keinen sog. mrischen Grad mehr, den dieser hochstrebende wiss- oder neugierige Br nicht erhalten hätte. Ob er sich oder der Maurerei dadurch mehr genützt oder geschadet, das zu beurtheilen überlassen wir denen, die mit den Vor- und Nachtheilen der Fabrikation und Ertheilung von Hochgraden näher vertraut sind. Jedenfalls hat dieser lustige Br zu viel Geld und Zeit entbehren können, um alle die mit den 228 Graden verbundenen Opfer an beiden bestreiten zu können. Der Merkwürdigkeit wegen, wollen wir auch das Opfer bringen, für die Leser der „Masonia" die Todesanzeige aus der „Masonic World," so weit dieses thunlich ist, wörtlich zu übersetzen:

T. T. G. O. T. S. A. O. T. U.

(Siegel.)

Im Namen des Souveränen Sanctuariums der „Roya" und „Oriental" Frmrei des 33°, 96° und 90° für die Dominion Canada und die Provinz Neufundland.

Office des General Grossmeisters

Toronto, Ont., 9. Jan. 1886.

An alle illustrirten Brüder, die unter der Jurisdiktion des Souveränen Sanctuariums der königl. (Royal) und Oriental-Frmr für die Dom. Canada und Provinz Neufundland stehen.

Trauer! Trauer! Trauer!

Abermals hat es dem „Great I. A. M." dem allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Jehova, dem „Supreme Grand Master General" gefallen, einen unserer höchst ausgezeichneten Brr vor seinen Thron zu fordern. (To Summon.)

M. Ill. Bro. Dr. Robert Ramsay,

33°, 96°, 90°, K. C. T. etc.

P. M. W. General Grossmeister unseres Ordens, welcher den Fluss überschritten und sich mit seinen Freunden und Brn im „Souveränen Sanctuarium" dort oben vereinigt hat.

Requiescat in pace!

Kürzlich hatte unser Br das Unglück, durch einen Fall am Trottoir sein Bein zu brechen Am Montag den 4. d. M. glaubte man ihn hinreichend hergestellt, um ihn aus dem Hospital nach seiner Privatwohnung bringen zu können, wo er um 7.30 Abends anlangte. Um 10.30 war er todt in Folge eines Herzschlages. Kurz vor seinem Tode drückte er noch sein Behagen aus über die Veränderung und war lustig und guter Dinge an der Seite seiner Gemahlin. Da bekam er plötzlich einen Herzkrampf und hauchte in wenigen Minuten seinen Geist aus, obgleich ihm sofort ärztliche Hülfe zu Theil geworden. Unser dahingeschiedener Br war zur Zeit seines Todes in der Stadt Toronto emsig beschäftigt mit der Förderung unseres Ritus und hatte eben zwei neue Capitel errichtet, als er plötzlich abgerufen wurde aus dem Kreise seiner liebenden Familie und seiner zahlreichen Freunde in das „Souveräne Sanctuarium" im Himmel (on high) um mit den Seelen unserer dahingegangenen Brüder in friedlicher Wiedervereinigung fortzuleben.

O weinet nicht! er ist nicht todt,
Es ruht sein Haupt wohl in der Gruft,
Sein Geist im heiteren Morgenroth,
Erfüllt wie Sonnenschein die Luft.

In Br Ramsay hat die Maurer-Brüderschaft im Allgemeinen eines ihrer prominentesten Mitglieder verloren. Derselbe hat seit langer Zeit die höchsten Ehrenstellen im Orden eingenommen und ist als ein fleissiger Maurer und Schriftsteller bekannt. Als Redner war er hinreissend keusch und schlagfertig und als Schriftsteller waren seine Artikel in vollendeter Form kräftig, logisch und fesselt geschrieben. Seiner tiefbetrübten Wittwe und Familie drücken wir unsere herzlichsten Sympathien aus.

Unser ausgezeichneter Bruder war in London, England, am 21. März 1841 geboren und kam als achtjähriger Knabe, mit seinen Vater, dem verstorbenen Rev. Canon Ramsay A. M. nach Canada. Er erblickte das mrische L. in Tyrian Lodge Nr. 730, Cleveland, Ohio, in 1866. Im folgenden Jahre kehrte er in seine Heimath nach Orrillia, Canada, zurück, wo er bis zur Zeit seines Hinscheidens wohnte. In allen maurerischen Körperschaften nahm er eine hervorragende Stellung ein und wurde auch von ausländischen Oberbehörden für seine Verdienste um die Maurerei zu Ehrenposten ernannt. Er stand an der Spitze in der „Capitular", „Kryptic", „Templar", „A & A. Scottish Rite", „Constantine Order", „Royal Ark Masonry" und der „Rosicrucian Society" von Canada. Er war auch Grossmeister der „Royal und Select Masters," und wurde von seiner K. H., dem Prinzen von Wales zum „Knight Commandeur of the Temple" (K. C. T.) ernannt. Er war ferner auch P. M. W. Grand Master, General of the Souvereign Sanctuary und Grand Chamberlain in dem „Imperial Grand Concil of the World" etc. etc.

„Demgemäss befehlen und verordnen Wir, durch die uns verliehene Gewalt als General-Grossmeister des Souveränen Sanctuariums von Canada, dass, aus Achtung vor dem Andenken

Digitized by Google

unseres ausgezeichneten Bruders Robert Ramsay M. D. XI°, 33°, 96°, 90°, K. C. T. etc. unsere Kleinodien, Banner, Schwerter und Altäre in Trauerflor gehüllt werden auf einen Zeitraum von drei Monaten und dass unsere Offiziere, Beamten und Mitglieder auf ihrer linken Brust das „violette Trauerabzeichen" tragen sollen. Friede seiner Asche!

Daniel Rose, C. G. C. M. Hon.
VI°, 33°, 96°, 90°,
Grand Master General.

Gegeben am 9. Tage des ägyptischen Monats Epophi, entsprechend dem 9. Tage des Jan. A. L. 5886 und in dem Jahre des wahren Lichtes 0,005,886 in unserer Office in Toronto, Provinz Ontario.

Das obige Zirkular in Bezug auf das Ableben des M. Ill. Br. Dr. Ramsay, 33°, 90°, 96°, K. C. T. etc., das wir soeben aus dem Souveränen Sanctuarium von Kanada erhielten, ist nur ein schwacher Ausdruck unserer Trauer über den Verlust eines so grossen und guten Mannes. Alle „Aegyptischen Maurer" unter Gehorsam des S. S. R. M. R. für Ver. St. von Amerika, sind hiermit ernstlich aufgefordert, ein Trauerabzeichen auf der linken Brustklappe ihres Rockes zu tragen bis zum 10. La of Epophi (das ist dem 96. Tage nach seinem Tode.) Gegeben in unserem Sanctuarium in Boston, Mass., an diesem 20. Tage La of Epophi, 0,005,886.

Darius Wilson, 33°, 90°, 96°,
Grand Master General.
Attest: John A. Cummings, 33°, 90°, 95°,
Grand Secretary General.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. (Verspätet.) Am 28. Febr. feierte die ☐ Balduin zur Linde ihr Stiftungsfest, welches zahlreich von Brüdern der eignen Loge wie auch anderer Logen besucht war. Der Mstr. v. St. Br Götz eröffnete die Festarbeit nach einem von ihm selbst entworfenen Ritual. Nachdem die Besuchenden begrüsst und Br Bähr das Lied vom „Preis der Maurerei" mit ergreifenden Ausdruck gesungen hatte, hielt der Mstr. eine kurze Ansprache (welche er an das Wort knüpfte: Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?) und gab dann den Jahresbericht. Ein Quintett für Instrumente erhöhte die festliche Stimmung, die auch einen besondern Ausdruck durch die Festrede des Br v. Brause erhielt, welcher der Toleranz, wie dem maurerischen Fortschritt kräftig das Wort redete. Nach derselben brachten die Brr Schuster, Vertreter der Minerva und Erdmann, Vertreter des Apollo der feiernden Loge ihre Glückwünsche dar. Nach Schluss der Festarbeit fand eine Festtafel statt, die von Br Scharf I. geleitet wurde und leibliche und geistige Genüsse in Menge bot.

Glauchau. Am 7. März feierte die ☐ Zur Verschwisterung der Menschheit im Or. Glauchau das 25jähr. Mr.-Jubiläum ihres Ehren-Altmeisters Br Petzsch durch eine Festloge. Br P. erblickte das mr. Licht am 7. März 1861 in Glauchau, verwaltete seit 1865 abwechselnd die Aemter des Schriftführers, Vorbereitenden, corresp. Sekretärs und zugeordn. Mstrs., bis ihm 1878 das Vertrauen seiner Brüder den ersten Hammer reichte, den er sieben Jahre führte. Von der Schätzung seiner Verdienste zeugte der zahlreiche Besuch von Nah und Fern, sowie zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme. Die Nachbar ☐ zu Chemnitz und Greiz verliehen ihm die Ehrenmitgliedschaft; von seiner ☐, von der Brr-vereinigung zu Gössnitz und von einzelnen Bbrn, wurde der Jubilar mit werthvollen und sinnigen Geschenken überrascht. Die sich der Feier anschliessende Festtafel ☐ liess nach der weihevollen Feststimmung auch dem brl. Frohsinne sein Recht

Bad Stadtsulza bei Weimar. Am 22. Januar 1886 hat unser Mrclub sein 9. Vereinsjahr vollendet. Der Besuch unserer Arbeiten war ein reger; wir hielten 11 Versammlungen ab. In denselben kamen maurerische Abhandlungen, passende Gedichte, sowie Aufsätze aus Br. Fischer's „Ritual u. Symbol" als Instruktion zur Vorlesung. Auch die Freimaurer-Zeitung circulirte unter den Brrn. Aber nicht blos in ernster Arbeit machte sich dieses erfreuliche Streben geltend, sondern auch in dem der Lust u. Freude gewidmeten Zusammensein, woran auch stets auswärtige, als Kurgäste hier weilende gel. Brr. Theil nahmen. Im Laufe des Mrjahres hat unser Club einen Zuwachs durch die Brr. Randel, Bahnhofsinspektor in Grossheringen, und Kappelmann, Rechnungsrath wohnhaft in Dorfsulza, erhalten.

Zu Beamten sind für's neue Jahr gewählt:

1) Br. Emil Feuerstein als Vorsitzender, Lehrer,

2) Br. Kappelmann als stellvertr. Vors.,

3) Br. Karl Rommel als Redner, Prediger und Rektor,

4) Br. Alexander Scheerer als Protokollführer, Direktor der Baugewerkenschule,

Digitized by Google

5) Br. Karl Weineck als Schatzmeister, Schmiedemeister,

Die Einnahmen der Vereinskasse betrugen M. 79,70
Die Ausgaben „ „ „ 27,00
mithin Bestand M. 52,70

Die Wohlthätigkeitskasse weist nach:
in Einnahme M. 95,11
„ Ausgabe „ 28.00
daher Bestand M. 67,11.

Wir verwilligten:
6 M. an arme Konfirmanden,
6 „ der Kinderbewahranstalt,
6 „ dem Bildungs-Verein,
4 „ der Bibliothek der Volksschule,
6 „ dem Komitee zur Unterstützung Nothleidender.

28 M. in Sa.

Der Logen, welchen die Brr des Clubs angehören, wurde bei allen passenden Gelegenheiten gedacht und dies auch so weit als thunlich durch Besuch derselben bekundet.

Wir schliessen unsern Bericht und hoffen, da wir auf das vergangene Jahr mit Zufriedenheit zurückzublicken berechtigt sind, auch in Zukunft nicht minder günstige Erfolge zu erzielen.

Bad Stadtsulza im Februnr 1886.

Emil Feuerstein,
Vorsitzender.

Alexander Scheerer, Protokollführer. — Karl Weineck, Schatzmeister.

Nauen. Wilhelm zur Palme des Friedens. Am Sonntag, den 28. Februar, feierte die L. ihr 2. Stiftungsfest, welches von Brrn der benachbarten LL. und der benachbarten Orte zahlreich besucht war. Das anhaltend kalte Wetter hatte viele Br veranlasst, noch im letzten Momente abzuschreiben, indessen hatte es sich Br. Berthold, Ehrenmitglied nnd Repräsentant der L., nicht nehmen lassen, trotz der Ungunst des Wetters, hierher zu eilen und von seiner wahrhaft innigen Liebe zu dieser L. in bekannter liebenswürdiger Weise Zeugniss abzulegen. Nachdem die Festloge ritualmässig um 3½ Uhr eröffnet war, begrüsste der H. LM. Br. Ringewaldt die gel. Brr, insbesondere die zahlreichen Gäste, und legte dann in einem längeren Vortrage die Gründe der gedeihlichen Entwickelung und Entfaltung der jungen L. auseinander. Er führte die Bruderliebe in ihren verschiedenen Stadien vor und betonte, dass diese echte, wahre Liebe, die Alle erfüllt und beseelt habe, es gewesen, welche diese eminenten Resultate gezeitigt hätte, und giebt inmitten seines Vortrages davon Mittheilung, dass die L. im verflossenen Jahre 33 Arbeiten abgehalten, 12 Aufnahmen, 1 Affiliation, 7 Beförderungen in den 2. Grad und 5 Beförderungen in den 3. Grad zu verzeichnen habe. Nachdem durch Gesang das erste Logenjahr geschlossen und das neue Jahr in ritualmässiger Weise eröffnet war, erflehte der vors. M. zunächst den Segen des Allmächtigen auch für das zweite Jahr, damit die Saat, die in seinem Namen hier gesäet, auch die zu erwartende Frucht bringe. Sodann gedachte derselbe des Allerdurchl. Protektors, unseres gel. Kaisers, welcher den Namen der L. mit seinem Namen ziert und proklamirte darauf die Ehrenmitgliedschaft des HBr Schreiner in Berlin wegen seiner Verdienste um die L. unter gleichzeitiger Verlesung des Diploms. Hierauf brachten der HBr Berthold die Glückwünsche der Gr. Landes-L. sowie die eigenen Wünsche, und Br Gartenschläger die herzlichen Wünsche der Nachbar-L. in Neu-Ruppin dar. Der Redner der L., Br Michels hielt darauf seinen fesselnden, tief durchdachten Vortrag über: „Die Kelle, des Mrs. schönster Schmuck". Sodann gab der H. LM. Mittheilung von den sehr zahlreich eingegangenen herzlichen Glückwunschschreiben der benachbarten LL., von Gönnern und Freunden der jungen L. und schloss, nachdem vom Br 2. Aufseher noch eine Anmeldnng erfolgt war, nm 5 Uhr ritualmässig die Festloge. Die darauf folgende Festtafelloge war von ca. 50 bis 60 Brn besucht und wnrde von warmen und innigen Toasten belebt. W. A.

Gera. Eine seltene und tiefergreifende Feier fand am 7. März in der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera statt. Sie galt der Aufnahme des Referendar Paul Fischer, des einzigen Sohnes des Mstr. v. St. Br Robert Fischer, welche von diesem selbst geleitet und vollzogen ward. Die Weihe war so würdevoll und meisterhaft zugleich, dass sie jedem Anwesenden unvergesslich bleiben wird. Eine grosse Anzahl auswärtiger Brüder, namentlich aus Leipzig und Pösneck, sowie Neustadt waren eingetroffen und eine ganze Reihe von Telegrammen und Glückwunschschreiben zeigte von der allseitigen Theilnahme an diesem Feste.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Feier wird die Freimaurer-Zeitung später bringen.

Wien. In einem br. Schreiben an uns heisst es: Ueber die Thätigkeit der hiesigen 7 freimaur. Vereine, wie Sie wissen, als nicht polit. Vereine geduldet, welche da sind: Humanitas, Zukunft, Socrates, Schiller, Columbus zum Weltmeer, Freundschaft u. Concordia kann ich Ihnen mittheilen, dass alle fleissig arbeiten u. jede Woche Sitzung abhalten. Man sucht das Mögliche auf humanitärem Gebiete

Digitized by Google

zu leisten. Es herrscht auch ein gegenseitiges freundschaftlich-brdl. Verhältniss. Der Antisemitismus wird hoffentlich nicht Eingang finden, ebensowenig der Nationalismus. — Am 21. März l. J. findet in Budapest die Vereinigung beider Rnten statt, was hoffentlich für Oesterreich-Ungarn gute Folgen hat.

Hildesheim. Br August Grebe, in den freimaurerischen Kreisen Deutschlands nicht unbekannt, (vid. Lenning's Handbuch der Frmrei, der Encyclopädie 2. Aufl. 1 Bd. p. 559 und 560) ein 60jähr. Frmr-Jubilar, wohl das älteste Ehrenmitglied der Gr. Nat. Mutt-L. z. d. 3 Weltkugeln und vieler St. Joh.-Logen, der Herausgeber der „Zeichnungen zwischen Zirkel und Winkelmaass", noch der vertraute Bundesgenosse von Krause, Winkler, Heeren, Blumenhagen, Meissner, Merzdorf, Leikam u. A., beging am 5. Dezember 1885 das seltene Fest seines 50jähr. Meister-Jubiläums, zu welchem ihm seine Loge „zum Tempel der Freundschaft" zu Heiligenstadt zu ihrem Ehrenmeister ernannte, und er sogleich an demselben Tage unter geöffneter Meisterarbeit in der heimathlichen Loge „Pforte zum Tempel des Lichts" zu Hildesheim feierlichst begrüsst und beglückwünscht wurde. (M. L.)

Maurische Rundschau. Aus dem fernsten Süd-Osten, nämlich aus Melbourne, ist dieser Tage ein Bote eingetroffen, das Masonic-Journal, dem wir über das Maurer-Leben in Australien folgende Notizen entnehmen: Zunächst ist im J. 1885 der verfallene Tempel der grossen vorgenannten Stadt veräussert worden. Eine neue Halle wird in Collinsstreet die Brüder künftig vor Hitze und Frost besser schützen, als die vorherige. Der Verkauf des alten Tempels ergab 8500 Pfd. St. Das Journal berichtet ferner, dass die Freimaurerei dort sich in einem Stadium des zufriedenstellenden Fortschritts befindet: die Logen sind gut besucht, arbeiten in gedeihlicher Ordnung und die aufblühende Generation der Brüderschaft, Beamten und Kapitel-Brr. zeigt einen guten Geist und das Bestreben nach warmeu Wetteifer und korrekter Arbeit.

1885 ist in Süd-Australien eine Gross-Loge errichtet worden, deren Fortdauer dem Anscheine nach gesichert ist.

Die Zahl der Aufnahmen in der Provinz Victoria ist in dem genannten Jahre grösser gewesen, als je zuvor. Das Journal enthält Arbeitsberichte von 32 Logen.

Aus Tasmanien wird berichtet, dass die Prov. Gr.-Loge am 26. Nov. ihre vierteljährl. Versammlung in Launceston abgehalten hat. Die Freimaurerei hat sich jetzt im Süden, Norden, Nordwesten und seit der Gründung einer Loge in Scottsdale am 14. Dezember auch noch im nordöstlichen Winkel der Insel Bahn gebrochen. Scottsdale ist eine im raschen Wachsthum begriffene Ansiedelung 40 (engl.) Meilen von Launceston. Das Land ringsum ist ungemein reich und durch das Städtchen zieht der meiste Handel nach oder von den Zinn- und Goldminen-Distrikten des Nordosten. Es ist auch Kopfstation der Launcestoner Eisenbahn, welche eine der bestrentierenden Linien von Van Diemens-Land zu werden verspricht. Kein Tourist, sagt die Zeitung, sollte es unterlassen, Scotts dale und Ringarooma zu besuchen, welche dem Auge ein herrliches Land voll Natürschönheiten bieten. Wir werden wohl schwerlich dahin kommen, es freut uns aber doch zu erfahren, dass unser blaues Banner auch von Scotts dale's und Upper-Ringarooma's liebreizenden Hügeln herab weht, und unterlassen es nicht, den unbekannten fernen Brüdern in Australien für ihre Zusendung zu danken und ihnen ein herzliches Glück auf zuzurufen. Br D.

Vermischtes.

Menschenfreunde. Der Baumeister Frommholz hat der Stadt Stettin die Summe von 280 000 Mk. zur Errichtuug eines Stiftes vermacht, in welchem 30 unbescholtene Töchter daselbst verstorbener Beamten ohne Unterschied der christlichen Konfession Aufnahme finden sollen. — Der in Hannover geborene Carl Friedrich Detmold, verstorben am 6. Oktober 85 in England, hat 350 000 Mk. den Wohlthätigkeits-Anstalten seiner Vaterstadt zugewandt. Schon bei einem Besuche derselben im vorigen Frühjahr spendete er zu diesem Zwecke 80 000 M.

Briefkasten.

Br L. in O. Herzlichen Dank.
Br F. in G. Auf eine eingehende Schilderung darf ich wohl auch hoffen. Herzlichen Gruss und Dank.

Zur freundlichen Beachtung.

Wir bitten dringend, alle Geldsendungen, Anmeldungen zum Abonnement, Bestellungen von Belegnummern, Seperatabzügen etc. **nicht an uns,** sondern an den Verlag Moritz Zille, Leipzig, Seeburgstr. 8 zu richten. **Die Redaktion.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 13. —— Sonnabend, den 27. März. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur Einleitung in die mr. Symbolik. Von Br Lampe. — Aus der Loge Archimedes z. ew. B. in Gera. — Aus dem Logenleben: Maur. Umschau, Mannheim, Erfurt, Leipzig, Rom, Czernowitz, Literatur. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Einleitung in die mr. Symbolik.

Aus einem Vortrag des Br Lampe.

M. Brr. Der Begriff des Symbols hat eine lange Entwicklungsgeschichte, die für mr. Zwecke nicht ohne Nutzen sein kann. Es ist indess nicht meine Absicht, dieselbe zu erschöpfen; sondern nur, Ihnen einige Momente daraus vorzuführen.

Das Wort symbolon ist hergeleitet von einem grichischen verbum, das zunächst soviel bedeutet wie zusammenwerfen, zusammensetzen, zusammenstellen. Brachte letzteres ein Zusammenpassen zu wege, die Ergänzung zweier Dinge zu einer Einheit, so waren diese Dinge symbola. Dahin gehörten die Erkennungszeichen der Gastfreunde, welche in der gasthoflosen Zeit des Alterthums in Gebrauch waren. Entliess etwa ein korinthischer Kaufherr einen neuen Geschäfts- und Gastfreund, der sich mit dem Schreiben eines fernwohnenden ältern Freundes bei ihm eingeführt hatte, so brachen sie beim Scheiden eine kleine irdene Scheibe in ähnlicher Weise miteinander, wie wir heutzutage ein Vielliebchen theilen. Nach Jahren, vielleicht alt und grau geworden, erkannten sie sich wieder am Zusammenpassen jener kleinen Thonscherben, welche vor ihrer Trennung einen Kreis bildeten: die eine war ein symbolon der andern.

Aber auch auf Menschen wurde der Begriff des symbolon übertragen und zwar auf Mann und Frau, die sich erst in der Ehe zum Vollmenschen ergänzen. Zeus, sagt Plato, schuf in der That ganze Menschen, denn Mann und Weib waren ursprünglich zusammengewachsen; aber die so geschaffenen Einheiten boten dem Vater der Götter und Menschen den traurigen Anblick ungeschickter Hülflosigkeit; ihn jammerte seines Werks, er lies seine Blitze herabfahren und die Menschheit stob in lauter Hälften auseinander. — Seitdem suchen sich diese nun, denn sie sind ja nur symbola, der Ergänzung bedürftige Bruchstücke des Vollmenschen, den sie erst wieder darstellen, wenn sie sich zum ehelichen Leben vereinigt haben. Sie sehen wohl, meine Brr, dass aus dieser humorvollen Dichtung des alten Plato, den man den Dichter unter den Philosophen und den Philosophen unter den Dichtern genannt hat, recht erbauliche und würdige Anschauungen von dem Wesen der Ehe zu entnehmen sind. Aber wir wollen die symbola in weitere Gebiete verfolgen.

Alle Dinge haben ein Dasein ausser uns im grossen Zusammenhange der Welt, aber auch ein Dasein im denkenden Geiste. Der Welt der Dinge entspricht eine Welt der Begriffe, der realen Welt eine ideale; beide sind symbola zu einander, wenn die eine der andern entspricht Spiegelt sich denn nun aber die uns umfluthende Welt der Erscheinungen richtig wieder in unsrem Geiste? -- O, wir sind weit davon entfernt, ein richtiges Bild des Weltganzen in uns zu tragen! Selbst die Auserwähltesten unsres Geschlechts sind nicht dahin gelangt, Welt und Menschheit begriffen zu haben. Aber die meisten lebten des hohen und schönen Glaubens, dass im ewigen Geiste des grossen Baumeisters der Körperwelt eine ideale Welt lebe, aus welcher dies Universum hervorgegangen sei. So wie die Idee des Tempels vor dem Bau desselben im Geiste des Baumeisters besteht und des Tempels Ursache ist, so ruht

Digitized by Google

auch die ideale Welt im Geiste der Gottheit vor dieser wirklichen und ist deren Ursache. Wie nun unsre Weltanschauung noch nicht der Wahrheit und Wirklichkeit der Welt entspricht, so ist auch diese selbst nur eine unvollkommene Darstellung, ein mangelhaftes symbolon der im göttlichen Geiste lebenden Weltidee, denn diese Welt ist ein Werdendes; das Ziel ihrer Entwicklung ist die Vollkommenheit des göttlichen Weltgedankens. Nur der Ungeduld des menschlichen Herzens scheint sich ein so erhabenes und ersehntes Ziel in den Tiefen der Ewigkeit zu verhüllen, aber es ist nahe im Geiste dessen, vor dem Jahrtausende wie ein Tag sind.

Eine reiche Quelle symbolischer Beziehungen wird uns durch den Sinnspruch erschlossen, der oft aus Dingen symbola zu gestalten weiss, denen wir die Tauglichkeit hierzu kaum zugetraut hätten; denn die Aehnlichkeiten liegen oft weit auseinander und in die ungleichartigsten Gebiete verstreut. Die niedrige Thätigkeit des Wagenschmierens mag wenig an Gottesdienst und christliche Nächstenliebe erinnern, aber der fromme Sinn des Landmanns bringt alle drei ohne Zwang zusammen: „Almosengeben" sagt er „armet nicht, Kirchengehen säumet nicht, Wagenschmieren hindert nicht". Da aber das „hindert nicht" hier offenbar so viel heisst wie „fördert gut", so versteht Jedermann, welchen Antrieb dieser Spruch zu Werken der Liebe und Bamherzigkeit sowie zu einer menschenwürdigen Sonntagsruhe zu geben vermag. Wer jenen Vergleich roh und geschmacklos finden wollte, müsste auch den ehrwürdigen Sokrates tadeln, weil er bei dem Versuche, die hohe Idee des Schönen klar zu legen, von einem so alltäglichen und gewöhnlichen Dinge ausgeht, wie es ein Suppenquirl ist. — Die gemüthvolle Lebensauffassung unsres Volkes offenbart sich in einer ausserordentlich reichen Fülle von Sinnsprüchen, in denen wir durch das Alltäglichste über unsre höchsten Pflichten belehrt werden. Alle Gewerke und Berufszweige des praktischen Lebens sind durchweht von der Poesie der Symbole, diese verstanden im Sinne von Aehnlichkeiten, die in den Gebieten des Sinnlichen und des Sittlichen liegen. Dabei verweist der Sinnspruch in der Regel nur auf das sinnliche Moment und überlässt es dem Hörer, die entsprechende sittliche Seite zu ergänzen, — „sich seinen Vers daraus selbst zu machen". Dem nicht tadelfreien Manne mit böser Zunge giebt die Glaserei zu bedenken, dass, wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll. Schwertfeger und Messerschmied können überstrengen Herren aus ihrer Erfahrung versichern, dass allzu scharf stumpf macht. Dass rührige Arbeit sittlich rein erhält, bezeugt das Wort des Gärtners vom fleissigen Spaten, der immer blank ist. „Rast' ich, so rost' ich", war das Lieblingswort des grossen Reformators Dr. Martin, durch das er sich zu unermüdlicher Wirksamkeit antrieb. Auch ihn hat es die Gärtnerei gelehrt, die er neben der Uhrmacherei zur Erholung von seinen grossen Geistesarbeiten betrieb. — Ein tiefer Ernst spricht aus fast allen Sinnsprüchen des Landmannes; er ist durchdrungen von der Wahrheit, dass der Mensch für seine Handlungen verantwortlich ist und die Folgen seiner Thorheiten zu tragen hat: Wie die Saat, so die Ernte; Wer Wind säet, wird Sturm ernten; Wie man den Acker bestellt, so trägt er! Besonders aber sind es die Erfolge oder Misserfolge der Erziehung, welche den Eltern aus den Naturbeobachtungen des Landmannes auf das Gewissen gelegt werden: „Wie die Zucht, so die Frucht" urtheilt er streng und der Gärtner stimmt ihm zu, denn „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm". Auch der fröhliche Jäger ist derselben Meinung; er weiss es nicht anders — „wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen". Mit gleichem Humor belehrt dieser auch die Trägheit über die Ursache ihrer Armuth, denn „der schlafende Fuchs fängt kein Huhn" und die planlose Hast über die Ergebnisslosigkeit ihrer Mühen, denn „wer zwei Hasen hetzen will, fängt keinen". Lebensklugheit sowohl wie Lebensweisheit spricht aus den Merkworten des ehrenwerthen Schneidergewerk's: Wohl „machen Kleider Leute", aber doch ist „Bescheidenheit das schönste", und „Eitelkeit ein schlimmes Kleid". Und die gedankenvolle Zunft Jakob Böhms, des theosophischen Schusters, theilt nicht die Lebensanschauungen einer eitlen Gleichmacherei, denn es lässt sich nicht alles über einen Leisten schlagen und mit der Selbstermahnung „beim Leisten zu bleiben" lobt sie die Berufstreue als eine Quelle der Zufriedenheit. Dass Milde und Humanität übel angebracht werden, missbilligt selbst der zunftlose Holzhacker, denn er verlangt auf einen groben Klotz einen groben Keil; aber er kennt auch die Geduld der Arbeit und empfiehlt sie, da er weiss, dass kein Baum auf einen Hieb fällt, und der Maurer giebt ihm Recht, denn Rom wurde nicht an einem Tage erbaut.

Aber ich will die Anführung von Sinnsprüchen nicht weiter fortsetzen und nur bemerken, dass denkende Männer es mit Recht der Mühe werth

Digitized by Google

gefunden haben, die Perlen „der Weisheit auf der Gasse" zu sammeln zu Nutz und Frommen für Jedermann.

In allem, was wir uns bisher unter dem Namen Symbol vorgeführt haben, erkennen wir noch nicht das Symbolische in unserm, in mr. Sinne; denn die antike und platonische Auffassung des Symbols ist längst vergessen, und der Streifzug in das Gebiet der volksthümlichen Versinnbildung sittlicher Gedanken hat uns noch nicht über das Bereich der menschlichen Rede hinausgeführt. Und gerade in der Befreiung von den Schranken der Sprache sehen wir das wesentliche Merkmal des Symbolischen im engern Sinne: wir verstehen unter Symbol ein sinnliches Zeichen, dessen Zweck die Darstellung eines Vorgangs, oder eines Gedankens, einer Idee ist. Es giebt symbolische Handlungen, deren ursprüngliche Form und Bedeutung verloren gegangen ist. Zu diesen gehören u. a. unsre Grussweisen: die Verbeugung, die Entblössung des Hauptes, das Senken des Degens. Wer denkt heute noch daran, dass alle drei aus ewig kampflustiger Vorzeit stammen und die erste aus dem Sichniederwerfen, die zweite aus dem Ablegen der Schutzwaffen (vor allem des Helms) und das dritte aus dem Waffenstrecken vor dem Sieger entstanden ist? Die traurigen Zeichen der Unterwerfung auf Gnade und Ungnade führen nur noch ein rudimentäres Dasein in harmlosen Bezeigungen der Höflichkeit.

Die Religionen, soweit sie nicht gedankenloser Veräusserlichung anheimgefallen sind, ebenso aber auch die Frmrei sind sich der Bedeutung ihrer Symbole bewusst und besonders legt diese Werth darauf, dass den Brüdern eine tiefer eingehende Kenntniss ihrer Symbolik vermittelt werde. Wir sind zum Verständniss eines Symbols gelangt, wenn wir über seine Entstehung und über seinen Sinn in's klare gekommen und nunmehr auch für die Wirkung desselben auf unser Gemütheleben empfänglich geworden sind.

Bei der Fülle symbolischen Materials, das von allen Gewerken aus den festen Gestaltungen des Mittelalters in die Neuzeit herübergebracht wurde, lässt sich die Frage aufwerfen, warum es gerade die Mrei zu einem symbolischen Cultus gebracht hat, warum nicht auch z. B. eine symbolische Zimmerei entstanden sein mag? Offenbar hat sich aus der Mrei darum eine erhabene und inhaltvolle Symbolik entwickelt, weil sie als Baukunst von jeher im unmittelbaren Dienste der Gottheit stand. Die Tempel der alten Götter, die Dome und Kirchen des Dreieinigen sind durch sie aufgerichtet worden, und welche menschliche Zunge hätte zu Menschenherzen je eine Sprache geredet wie die mächtigen Werke der ehrwürdigen Baugenossenschaften vergangener Jahrhunderte! Es ist wahrlich nicht zu verwundern, dass aus ihnen unsre symbolische Mrei hervorging, um sich über die Erde zu verbreiten und einen Bund zu gründen, in dessen Reich die Sonne nicht untergeht. Mit Ehrfurcht dürfen wir auf die alten Sodalitäten blicken, aus deren Geiste Vitruvius spricht, wenn er den Charakter eines Baumeisters schildert, und auf die Bauhütten des Mittelalters, deren fromme Thatkraft die „ewigen Dome" schuf. In Christoph Wren erhob sich der Geist Erwins zum letztenmal und seine Schöpfung war die Kathedrale St. Pauls in London. Dieser letzte grosse Meister einer heiligen Kunst hat in einem Zeitalter sinkender Frömmigkeit die ganze Kraft seines Lebens an sein Werk gesetzt und es vollendet unter unsäglichen Mühen und schweren Sorgen. Unter der Kuppel des herrlichen Baues hat man ihn zur ewigen Ruhe bestattet und auf sein Grab die sinnigen Worte geschrieben: Si monumentum requiris, circumspice! — Suchst du sein Denkmal, so blick' um dich! — Zirkel und Winkelmaass sanken aus der Hand des weisen und frommen Mstrs. auf ein hl. Buch und wurden bedeutungsvoll genug, um mit diesem als die grossen Lichter der Frmrei verehrt zu werden, von denen uns die Instruction noch viel zu sagen haben wird. Uns umgiebt hier eine stumme Beredtsamkeit der Symbole von dieser Dreizahl herab bis zum rauhen Stein, diesem Anfang und Fundament unsrer Arbeit. Und zwischen beiden leuchtet ein flammender Stern auf, der uns eines Tags in die Tiefen der Vergangenheit führen und Gedanken alter Weisheit enthüllen soll. Lassen wir, m. Brr, die Sprache unsrer Symbolik voll und ganz auf uns wirken, kommen wir ihr mit unsrem Nachdenken entgegen, achten wir sie als das Vermächtniss der Vorzeit, als ein sichres Verständigungsmittel im Reiche der sittlichen Ideen, das alle ☐ der Welt unabhängig macht von der Vielsprachigkeit der Völker und alle Mrr. des Erdenrunds zusammenführt auf der gemeinsamen Höhe der Erkenntniss dessen, was gut, wahr und schön ist. Und in diesem Sinne lade ich Sie nun ein, m. Brr. sich mit mir an der wahrlich nicht undankbaren Arbeit zu betheiligen, in den Geist unsrer Symbolik einzudringen und aus ihr Erleuchtung des Verstandes

Digitized by Google

und Erwärmung des Herzens für die Tugend zu gewinnen.

Aus der Loge Archimedes zum ewigen Bunde in Gera.

Sonntag d. 7. März war für die Loge Archimedes z. e. B. ein hoher Freudentag, zu welchem auch von auswärts eine grosse Anzahl Brüder herbeigekommen war. Zunächst fand die Affiliation eines Bruders statt, der schon längere Zeit als permanent Besuchender in der Loge verkehrt hatte, des Br Sembach aus dem O. v. Coburg. Alsdann wurde die Aufnahme des einzigen Sohnes des M. v. St. Br Robert Fischer gemeldet. Dieser wandte sich an die Brr, den Lufton ihnen als ein Stück seines Lebens ans Herz legend, und übergab zum Unterpfand drei grosse silberne Altarleuchter der Loge als Erinnerung an den heutigen Tag mit den Schlussworten: „dass, wie der Sohn jetzt mit dem Vater strebet, der Vater einst noch in dem Sohne lebet". Während der Lichtauchende sich noch in der Vorbereitung befand, wurden zwei Aufnahmegesuche vorgetragen. Inmittelst war die Fragenbeantwortung aus der d. K. angelangt, dieselbe wurde verlesen und alsdann der Cermonienmeister abgesandt zur Meldung an den vorbereitenden Br, dass die Brr zum Empfang des Suchenden bereit seien. Nach der Ankündigung durch 3 Glockenschläge erschallte der Begehr zum Einlass seiten des Aspiranten, der in der üblichen Weise gewährt wurde. Ein Br (Tonndorf aus Pössneck) sang das Lied No. 20a im Liederbuch von Fischer und Tschirch nach der Melodie: „In diesen heiligen Hallen" von dem M. v. St. Br Fischer. Hierauf erfolgte die erste Ansprache an den Sohn, in welcher dessen innigen geistigen Kontaktes mit dem Vater gedacht wurde, welcher, wenn auch aus freiem Willen, zu dem heutigen Schritt habe nothwendig führen müssen. Auch bei der Umführung richtete der vorsitzende Meister Worte direkter Beziehung zu dem Suchenden, dessen ernsten Strebens nach geistiger Ausbildung, dessen ruhigen und stillen Lebens, wie dessen Sinn für alles Edle und Schöne gedenkend. Nach der Wanderung wandte sich der M. v. St. an den Sohn als Freund, die ernsten Seiten des Lebens schildernd und an die oft auch harten Erfahrungen im Maurerbund erinnernd. Diese seien im allgemeinen auch dem Suchenden nicht unbekannt geblieben, um so erfreulicher sei es, dass er für die Förderung und Verherrlichung des Ideals mit eintreten wolle. Nochmals vor dem Schritte gewarnt blieb der Suchende bei seinem Vorsatz, und er ward an den A. geführt, wo ihn der Vater empfing, darauf hinweisend, dass wohl das Vertrauen der Brr zu ihrem Meister vor allem ihn hierher geführt, aber sicher auch sein eigenes bescheidenes Wesen die Wege geebnet habe. Es ertönte der Gesang des Liedes No. 20a in dem angegebenen Liederbuche, gesungen von Br Kassler, und der M. v. St. sprach das Gebet, den Sohn der Führung des A. B. A. W. empfehlend. Verpflichtung und Lichtertheilung erfolgte in üblicher Weise; nach der Verpflichtung jedoch richtete ein Br (Tempel) unter Harmoniumbegleitung einige poetische Worte an den neuen Bruder. Während der letztere sich wieder ankleidete, sangen die Brr im Chor das Lied No. 22 des gedachten Liederbuchs, worauf die Instruktion des wieder eingetretenen Neophiten durch den M. v. St. vorgenommen wurde. Am Schlusse derselben hielt dieser noch eine hersliche Ansprache an seinen Sohn, und, als sich beide bewillkommend umarmten, war wohl kein Auge im Saale thränenleer. Weitere Ansprachen hielten der Ehrenaltmeister Br Fischer II, der Onkel des neuen Br, diesen und den Vater beglückwünschend und auf das hohe Ideal der Maurerei hinweisend, das er jederzeit hoch halten möge, und Br Eberlein, M. v. St. der Loge Göthe in Pössneck, der der Aufnahme seines eigenen Sohnes gedachte. Sämmtliche Brr begrüssten maurerisch den Aufgenommenen, und der Br 2. Aufseher, Br Riecke, richtete an denselben an Stelle der Aufnahme-Erklärung einige ermahnende Worte, wobei er auf das Vorbild seines brüderlichen Vaters hinwies. Noch beglückwünschte Br Zechel a. d. O. v. Leipzig den nunmehrigen Br Fischer III., mit dem er während dessen Studienzeit in freundschaftlichstem Verkehr gestanden, zugleich ein Schreiben des Br Schuster, dep. M. der Loge Minerva, und von Br Smitt, M. v. St. der Loge Apollo, überreichend. Von der Loge Balduin z. Linde überbrachte Glückwünsche Br v. Brause. Beide Redner sprachen so innig und warm, dass ihnen der M. v. St. gerührten Herzens dankte. Zum Schluss der Loge machte der vorsitzende Meister bekannt, dass der deputirte M. Br Busch gerade heute sein 25 jähriges Maurerjubiläum feiere und überreichte demselben für seine Aufopferung am Maurerbau und sein fleissiges Wirken in der Bauhütte dankend, den Jubelsilberstern der Loge. Der Jubilar

Digitized by Google

dankte mit freudigen Worten, zugleich des schönen Geschenks seiten des vorsitzenden Meisters gedenkend.

Das nun folgende Brudermahl war ebenso zahlreich besetzt und durch sinnige Trinksprüche gewürzt. Vor Allem sei des von Br Fischer auf seinen Sohn gedichteten Liedes gedacht, das von Br Ernst aus Dresden (selbst ein Luftton) mit tiefem Gefühl gesungen wurde und alle Brüder mächtig ergriff. Bei dem Toast auf die Neuaufgenommenen, von dem Ehrenmeister Br Leibe dargebracht, gab derselbe u. A. auch das Gedicht bekannt, das der Vater dem Sohne bei seiner Confirmation gegeben, bemerkend, dass es wie auf den heutigen Tag gemacht sei.

Allen Anwesenden wird dieser tief zu Herzen gegangene Tag ewig in Erinnerung bleiben; er bildet einen Glanzpunkt in den Annalen des Archimedes. Mögen Vater und Sohn noch lange glücklich in demselben leben!

Aus dem Logenleben.

Maurerische Umschau. Anuario Masónico Universal für 1886 von Eduardo Contreras de Diego mit Einleitung von Franc. del Pino. Enthält einen Kalender, eine chronol. Tabelle der Gross-Command. des Inpr. Cons. de España, Statistisches über die Symb. Gr.-Loge, ihre Würdenträger, Logen und Ausschüsse, eben so über mehrere span. maur. Körperschaften; eine Beschreibung der ausländ. Gross-Logen und Oriente, der gesammten, d. h. auch fremdländ. Maur.-Presse, etc. etc. 8o. 224 Seiten. Leider scheint der Herausgeber, dessen Befähigung für diese Arbeit von dem Taller anerkannt wird, sich der in Spanien zwischen den verschiedenen Gr.-Logen herrschenden feindseligen Stimmung nicht haben entschlagen zu können, so dass der Kalender Lücken aufweist, welche kaum einem Versehen zugeschrieben werden dürfen und den statistischen Werth des Ganzen zu beeinträchtigen geeignet sind. Ein Beispiel wird zum Beweise genügen.

Obwohl die in Sevilla sesshafte Gran Logia Simbólica Independiente Española in 10 spanischen Städten Bauhütten besitzt und von 25 fremden Maurer-Centralkörpern (auch von Sachsen) anerkannt ist, so hat sie vor dem Br E. Contreras de Diego keine Gnade, in dem Kalender keinen Platz gefunden. Sollte der werthe Br die Gran-Logia indep. nicht kennen, oder treibt man in der Statistik maur. Politik? Und was würde derselbe Bruder sagen, wenn ein kath. Geistlicher bei Abfassung einer Statistik der Religionen alle diejenigen übergehen wollte, welche die Oberhoheit Leo des XIII. nicht anerkennen?

Nach den Angaben des Kalenders beläuft sich nun die Zahl sämmtlicher Centralkörper des Bundes auf 117, von denen 76 auf Amerika, 35 auf Europa, 8 auf Afrika und 3 auf Australien fallen.

Was die Presse anbetrifft, so erscheinen gegenwärtig in Amerika 58, in Europa 31, in Australien 5 und in Asien 2, zusammen 96 Freim. Zeitungen, während die Odd. Fellows durch 22 Nummern vertreten sind.

Die in Veracruz Sitz habende unabhängige symbol. Gr.-L. von Mexico hat sich mit der alten schottischen Gr.-L. derselben Stadt unter dem neuen Titel Gran Logia Unida Mejicana y de Libres Antiguos Masones verschmolzen. Die symb. Logen beider Kammern bleiben unter der Gerichtsbarkeit des neuen Central-Körpers.

Die Logen Caballeros de la Noche in Cavagossa und Luz in Tomellosso sind nunmehr mit Bestallungs-Urkunde (Cartas patentes) der unabhängigen symbol. Gross-Loge von Spanien in Sevilla regelrecht konstituiert. Fraternidad Iberica und Razón derselben Gran Logia haben sich in eine Loge vereinigt. Br Dénervand.

Mannheim. Trauer-Nachricht. Loge Carl zur Eintracht im Or. Mannheim, den 2. März a. c. — Noch sind es keine 8 Tage, seit wir die irdische Hülle unseres jüngst aufgenommenen Brs zu Grabe getragen, als uns gestern, ganz unerwartet, die traurige Kunde zukam, dass unser Br Ludwig Keller, Ehren-Mstr. v. St. unsrer Loge, in den ewigen Osten abgerufen worden sei. Wie schmerzlich uns der Heimgang dieses gel. Br berührte, vermögen wir nicht zu sagen, war er es doch, der während eines Zeitraumes von 18 Jahren, mit gesetzlicher Unterbrechung, unsrer Bauhütte als Mstr. v. St. vorstand, ein Mann in des Wortes vollster Bedeutung, dessen segensreiches Wirken in unsrer Loge einem jeden unsrer Brr unvergesslich sein wird, wobei u. A. seiner Thätigkeit hier nur noch erwähnt sei, dass er s. Z. Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung des neuen Rituals (Bluntli'sches Ritual) der □ zur Sonne in Bayreuth war.

Welch' hoher Achtung der Verewigte sich auch in der profanen Welt erfreute, zeigte sich bei dessen Leichenbegängnisse. Der Leichenwagen, von seinen dankbaren Schülerinnen prachtvoll dekorirt, war über und über von Kränzen bedeckt, welche aus allen Theilen der hiesigen Bevölkerung zugesandt wurden, und trotz des strömenden Regens und der

Digitized by Google

fast bodenlosen Wege bewegte sich ein langer Zug von Brn und Profanen nach dem Friedhofe, woselbst der gel. Todte in kühler Erde gebettet wurde. Zum Beginn der Leichen-Ceremonien sang unser Brr-Chor das Goethe'sche Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh'" unter der Leitung von Br Angerer, Musik-Director hier, und, nach der Rede des evangelischen Geistlichen, sprach dann am Grabe ein College des Verblichenen Worte der Liebe und Achtung Namens des Lehrer-Personals der hiesigen höheren Töchterschule, worauf unser s. ehrw. Mstr. v. St. Br E. von Reckow das Wort ergriff, um in einer kurzen Rede unsern entschlafenen Ehren-Mstr. zu feiern, nach deren Schluss ein Hornquartett einen Choral blies, und sodann die uns von der s. ehrw. ☐ zu Bayreuth, sowie die uns von denjenigen ☐, deren Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen, zugekommenen Kränze in dessen Grab geworfen wurden.

So ruhet nun unser vielgel. Ehren-Mstr. v. St. im Schoosse der mütterlichen Erde; ist er uns auch körperlich nicht mehr nahe, so wird doch sein Geist immer unter uns weilen; die Erinnerung an ihn wird stets wachgerufen werden, so oft wir unsre Bauhütte betreten, in welcher er so segensreich wirkte, und das Wort des Altmeisters Goethe sich bewahrheiten:

„Die Stätte, die ein guter Mensch betrat,
„Sie ist geweiht für alle Zeiten."

Möge die Erde dem Entschlafenen leicht sein!

Br E, Cerem. Mstr.

Erfurt. Am Sonntag, den 21. Februar, beging die Loge Carl zu den 3 Adlern unter zahlreicher Betheiligung hiesiger und auswärtiger Brr ihr 99stes Stiftungsfest. Nach dem Gesang des Hymnus: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" erörterte der Mstr. v. St. Br Dr. Dittrich in seiner Ansprache die Bedeutsamkeit der diesjährigen Feier, welche nicht blos der Abrechnung mit dem vergangenen, sondern auch dem ernsten Hinblick auf das vor uns liegende Arbeitsjahr gelte und uns die Frage nahe lege: „Ist die ☐ gehörig gedeckt nach aussen und nach innen?" Redner behandelte diese Frage nach ihrer mehrfachen Bedeutung, wobei er in Dankbarkeit der Stifter der Loge gedachte und energisch dafür eintrat, dass das Wesen und Wirken der ☐ vor der Aussenwelt geheim zu halten sei. Schliesslich betonte er, dass die ☐ in uns selbst gehörig gedeckt sein müsse, wie dies schon bei der Aufnahme in dieselbe angedeutet sei, und so stelle er diese Forderung erst recht für den bevorstehenden Eintritt ins zweite Säculum unserer gel. Bauhütte. Nachdem das 99ste Jahr durch den Gesang: „Die letzte Loge", comp. von unserm gel. Br Büchner, geschlossen, hielt Br Grundig den Festvortrag über die 3 Worte des Glaubens unsers von mr. Denken und Fühlen getragenen Schiller. Redner bezeichnete die Dreizahl: „Freiheit, Tugend und Gott" als die nothwendigsten Lebensbedingungen des Menschen und insbesondere des Mrs. und stellte der falschen zügellosen Freiheit die der persönlichen Selbstbestimmung innerhalb der Schranken von Sitte und Gesetz gegenüber. Letztere führe zur Tugend, die auf Uebung in der Beherrschung der sinnlichen Triebe und in der Beobachtung der Sittengesetze beruhe. Die Tugend weise aber auf Gott hin, in welchem das Sittengesetz seinen Ursprung hat und seine höchste Erfüllung findet. Freiheit ohne Tugend sei Gesetz- und Zügellosigkeit, Tugend ohne Gott blosse äussere Werkthätigkeit und Selbstgerechtigkeit. Die höchste Stufe der Tugend sei die auf Erkenntniss Gottes begründete Hingebung an ihn. Schliesslich wendete R. noch in sinniger Weise diese Dreiheit auf die Entwickelung unserer ☐ (3 Quellen, 3 Räder, 3 Adler) an.

Werthe Gäste aus den nahe gelegenen Orienten brachten der Loge in erhebenden Worten die Glückwünsche der ihrigen dar und gaben Zeugniss von dem herzlichen Einvernehmen mit den benachbarten Bauhütten.

Die an die Arbeit sich anschliessende Tafelloge wurde durch trefflich vorgetragene Gesänge und Toaste ernsten und heiteren Inhalts gewürzt, und nach Schluss derselben verharrten noch lange Zeit eine grosse Anzahl der Brr im fröhlichsten Zusammensein. B.

Leipzig. Maurerische Literatur. Soeben ist im Commissionsverlage von H. G. Jansen zu Forst i/L. die Broschüre: Freimaurerthum und Christenthum. Eine Beleuchtung der gleichnamigen Schrift des Prof. Dr. Nielsen in Kopenhagen und ein Beitrag zur maurerischen Reform von einem deutschen Freimaurer erschienen. Die Leser der Freimaurerzeitung kennen diese geistvolle und den Gegner klar und siegreich überwindende Vertheidigung der Freimaurerei, und werden gewiss sich lebhaft für die Verbreitung der Broschüre interessiren. Wir empfehlen den Ankauf des interessanten Schriftchen allen geliebten Brn auch schon deshalb, weil der Reinertrag dem Logenbaufond der Loge in Forst zufliessen soll. Wer die Broschüre sich also bestellt, vollbringt zugleich ein maurerisches Liebeswerk. Der Preis ist 1 M. 50 Pf.

Rom. In der Ansprache des h. Vaters an die Pfarrer und Fastenprediger der Stadt Rom heisst es

Digitized by Google

u. Anderem: Diesen Zweck (nämlich auf die Uebel aufmerksam zu machen, von welchen die menschliche Gesellschaft geplagt und zerrüttet wird) verfolgten unsere Eneykliken, mit denen wir die falschen Theorien des Socialismus, des Nationalismus und des Naturalismus bekämpften, besonders jene, mit denen wir den Finger auf die krebsartige Wunde legten, an welcher die Welt krankt, wir meinen die Seete der Freimaurer. Wir antworten darauf nur mit: Lncä 23, 34.

Czernowitz. Von der St. Johannes-Loge „Philantropique" (unter dem Schutze der ehrw. Gr.-L. von Ungarn) erhalten wir aus Mamornitza das folgende Aufruf-Schreiben, das wir unsern Lesern recht ans Herz legen möchten, und dem wir den Wunsch beifügen, dass recht viele Logen und Brr der genannten Bauhütte mit literarischen Gaben beispringen mögen.

Das Schreiben lautet: „Gel. Brr! Im Namen der Bauhütte Philantropique erbitte ich mir von Ihnen einen kleinen Anfruf resp. Bitte in Ihrem werthen, vielgelesenen Journale einschalten zu wollen, worin die gel. Brr gebeten werden, durch Schenkungen von Büchern die jüngste Loge im Errichten einer Bibliothek zu unterstützen. Die Loge Philantropique hat erst im Februar d. J. die definit. Const. von der ehrwürdigsten Gross-Loge von Ungarn erhalten und kann aus eigenen Mitteln auf Erreichung einer Bibliothek nicht denken, indem sie theils noch wenig Mitglieder hat, theils aber in Unterstützung von Armen ihre ganzen Einnahmen abgibt. Wir erlauben uns daher an die Güte und Warmherzigkeit der gel. Brr zu appelliren und mit oben angeführten Gründen unsere Bitte zu unterstützen. Uns ist keine Gabe zu gering, jedes wird dankbarst angenommen — Werke jeden wissenschaftlichen und schönen Inhaltes — und bitten wir die Sendungen an den Schriftführer: „Leopold Kittl, I. conc. land- und forstwirthschaftlich-technisches Bureau in Czernowitz" zu richten.

Literatur. Taute, Reinhold, maur. Bücherkunde. Ein Wegweiser durch die Literatur der Freimaurerei mit literarisch-kritischen Notizen und zugleich ein Supplement zur illust. Bibliographie, Leipzig, Verlag von J. G. Findel 1886, 8 VIII, S. 256.

Nach der von dem gelehrten Br Dr. Georg Kloss herausgegebenen „Bibliographie der Freimaurerei", welche bis zum Jahre 1844 reicht, ist eine umfassende Bücherkunde für das bezeichnete Gebiet nicht wieder erschienen. Br Taute hat es daher unternommen, eine solche zu geben, und zwar auf Grundlage der vereinigten Bibliotheken der Loge „Carl zu den drei Ulmen" in Ulm und der Br J. G. Findel. Der Werth dieser über 2800 Schriften enthaltenden Bücherkunde liegt hauptsächlich darin, dass der Verfasser die einzelnen Schriften selbst gesehen hat. Ausserdem ist dieselbe in Bezug auf die Literatur von 1844 bis 1885 nahezu vollständig. Es wird aber nicht bloss eine trockene Aufführung der betreffenden Schriften, wenn auch in systematischer Ordnung geboten, sondern es sind denselben auch allenthalben kurze Kritiken beigegeben; ausserdem findet man den Inhalt kurz verzeichnet und die Quellen aufgeführt, aus denen geschöpft wurde, die Zeitschriften, in dem die Schriften besprochen sind, haben ebenfalls Platz gefunden. Jedes Buch hat hier gewissermassen seine Geschichte erhalten. Dies macht die Arbeit besonders werthvoll. Das Auffinden der Schriften ist durch die alphabetische Anordnung innerhalb der Systematik erleichtert.

Wer dieses Werk, das übrigens typographisch schön ausgestattet ist, liest, muss über die Fülle des gebotenen Stoffes staunen und den bienenhaften Fleiss bewundern, mit dem der Verfasser das gesammte Material zusammengetragen hat. Der Freimaurerbund kann dem rührigen Bruder nicht genug danken für diese Gabe, mit welcher er ihn beschenkt hat. Jede Logenbibliothek sollte im Besitz dieses Werkes sein, das dem Verwalter derselben, wie allen beiden ein willkommener Wegweiser auf dem so weiten Gebiete der maurerischen Literatur sein muss und für eigene Katalogisirung vortrefflich dient. Bei den enormen Kosten, welche die Herstellung des umfänglichen Buches erfordert hat, ist dem Verleger ein guter Absatz ebenso zu wünschen, als dem strebsamen und tüchtigen Verfasser für seine unendliche Mühe. Möchten recht viele Brüder auch sonst diese hochverdienstvolle Arbeit recht würdigen und durch eigene Anschaffung fördern. F.

Vermischtes.

— **Eine Trauerfeier des Ordens vom mystischen Schrein in Neuyork.** Das kühl berechnende nach Erwerb hastende Amerika ist das Eldorado der geheimen Gesellschaften, der Orden aller Art, der Einweihungen und der Ritualspielerei. Da gibt es neben dem Bunde der Freimaurer eine Unzahl von Abarten und Nachbildungen, wie Tempelritter, Förster, Druiden, und wie die Namen alle heissen. Während der Freimaurerbund aber mit seinen sinnreichen und einer ethischen Deutung fähigen Symbolen und Gebräuchen das Produkt eines geschichtlichen Ent-

Digitized by Google

wickelungsprozesses ist und Lehre, Gesetz und Symbol, Geist und Aufgabe als Erbe der Verbrüderung des Steinwerks, der er entstammt, überkommen hat, sind die Nachbildungen und Orden neuerer Zeit meist willkürliche Schöpfungen ohne historischen Hintergrund, der in den Legenden und Fabeln erst hinzugedichtet ist. So z. B. haben die „Edeln des mystischen Schreines“ mit Mohammed, mit Aegypten und dem Koran nichts weiter gemein, als dass sie mit ihren Legenden, Namen und Gebräuchen an den Mohammedanismus und Arabien anknüpfen. Gleichwohl wird es unsere Leser interessiren, einen Einblick in die Gebräuche dieses, wie es scheint, allerneuesten Ordens zu gewinnen. Freilich bietet gerade eine Trauerfeier die geringste Ausbeute für überraschende eigenthümliche Formen; denn die Erfinder neuer Orden werden hier meist zur Nachahmung des Vorhandenen, zumal des katholischen Kultus genöthigt. Als wesentlichen Inhalt der Symbolik sieht man nur das Räucherfass und den Sarg, daneben die priesterliche Kleidung und den orientalischen Fez.

Die Feier fand in Neuyork im Maurertempel statt von einer Vereinigung, die sich „als Zweig des alten und mystischen arabischen Ordens der Edeln des mystischen Schreines“ bezeichnet. Der oberste Beamte ist ein Dr. Walter M. Fleming, der den Titel Grosspotentat trägt; „kaiserlicher Ausleger“ ist Albert L. Rawson, angeblich der einzige Amerikaner, der jemals bis in das innerste Heiligthum von Mekka vorgedrungen ist. Die Vereinigung oder Loge, um deren Feier es sich hier handelt, heisst Mekka-Tempel.

Hinter dem Altar ist ein ägyptisches Grab errichtet; vor demselben steht der Sarg, auf welchem die Insignien eines gewesenen Ordens-Potentaten angebracht sind. Der fungirende Beamte trägt eine Purpurrobe, mit Gold besetzt, und einen seidenen Turban mit dem Halbmond, in der Hand das Scepter seiner Würde. Die übrigen Beamten zeigen sich in mehr oder minder auffallender Kleidung, zum Theil mit dem orientalischen Fez. Der Ritus besteht aus Vorlesungen aus dem Koran, was die christlichen Mitglieder ebenso wenig stört wie die englischen Hochgradmaurer die Anwendung römisch-katholischer Gebräuche. Die Vorlesung aus dem Koran ist umrahmt mit Brandopfern, dem Schwingen des Rauchfasses und mit musikalischen Vorträgen.

Ausser dem Mekka-Tempel in Neuyork gibt es noch einen Medina-Tempel in Chicago.

Der Orden bietet den Reiz der Neuheit. Da überall, wo das Verlangen nach geheimen Riten und sonderbarem Ceremoniell mit der Zuthat besonderer Weisheit die Menschen ergriffen hat, leicht Uebersättigung eintritt, sorgt die Speculation ganz von selbst für die nothwendige Abwechselung. Während in Deutschland und der Schweiz die Freimaurerei allen Ernstes nach Vereinfachung, zeitgemässer Läuterung und würdiger, wirkungsvoller Gestaltung der rituellen Gebräuche strebt, geht die Entwickelung in England und Amerika den umgekehrten Weg der Ueberladung mit Graden, Orden und rituellen Formen, sodass es immer schwieriger wird, auch nur die Namen zu behalten. Indess auch die Verirrungen haben einturhistorisches Interesse. (Ill. Z.)

Leipzig. Br Emil Rittershaus hielt neulich in Wien einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über Frd. Freiligrath. Die N. fr. Pr. schreibt über denselben: „Rittershaus erzählt von Freiligrath's Liebe, er zitirt meisterhaft Freiligrath'sche Gedichte und wenn die Augen der Zuhörer innen nass geworden, flicht er mit feinem Humor eine erheiternde Anekdote, ein unbekanntes Detail ein. Pikante Einzelheiten durchweben das grosse literarische Zeitgemälde, das Rittershaus entwirft, als frommer Biograph durch seine Pietät, als begeisterter durch seine dichterische Verwandtschaft, als gerechter durch seine starke männliche Gerechtigkeit.“

Briefkasten.

Br E. in M. Besten Dank. Ich trauere innig und tief mit Ihnen. — **Br F. in F.** Br Gruss! Ist besorgt und wünsche den besten Erfolg. — **Br S. in L.** Ueber die neuen Freunde unseres Blattes freue ich mich in der That innig. Herzlichsten Gruss! — **Br D. in E.** Kam wie gerufen. Herzlichen Gr. u. Dank!

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur Johannes des Täufers, welche Br Boek (Firma Carl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Zur freundlichen Beachtung.

Wir bitten dringend, alle Geldsendungen, Anmeldungen zum Abonnement, Bestellungen von Belegnummern, Seperatabzügen etc. **nicht an uns**, sondern an den Verlag Moritz Zille, Leipzig, Seeburgstr. 8 zu richten. **Die Redaktion.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 14. — Sonnabend, den 3. April. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Faule Steine. Von Br Mehner. — Fünfzig Jahre Professor und Freimaurer. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Czernowitz, Frankreich, Neudörfel.

Faule Steine.

Zeichnung von Br Mehner. *)

Ehrw., w. und gel. Brr! Wie Ihnen bekannt, ist die k. K. der Freimaurerei aus der Werkmaurerei entstanden. Die Werkmaurer, die Bauleute des Mittelalters bis in das 17. Jahrhundert herab, hatten Geheimlehren, der Geometrie und Architektur entnommen, die sie den Lehrlingen und Gesellen mittheilten, um die Baukunst weiter zu verbreiten und fortzubilden. Sie wissen ferner, dass in den Bauhütten des Mittelalters, besonders zu Ausgang des 16. bis Anfang des 18. Jahrhunderts Männer Zuflucht fanden, die wegen der freieren Auffassung dogmatischer Lehren und theologischer Spitzfindigkeiten von den Ketzerrichtern verfolgt wurden, dass ferner hervorragende Geisteshelden sich mit den Werkmaurern verbanden und „angenommene Maurer" genannt wurden, obschon sie von der edlen Baukunst als solcher keinen Begriff hatten. Es wurde im allgemeinen die Ausdrucksweise aus den Bauhütten angenommen, diese symbolisch gefasst und somit eine symbolische Maurerei kultiviert. Aus alledem erhellt, dass aus der Werkmaurerei im Laufe der Jahrhunderte sich die Freimaurerei entwickelte, obschon die eigentliche Freimaurerei erst durch die Feststellung in Anderson's Konstitutionsbuch von den Jahren 1720—1723 festen Ausdruck erlangte.

Wir neueren oder um Irrungen zu vermeiden besser gesagt jüngeren Freimaurer wissen es gar nicht anders, als dass die k. K., welcher wir obliegen, eine symbolische Kunst ist, dass alle Werkzeuge und Benennungen, welche aus der Werkmaurerei herübergenommen worden sind, eine tiefere Bedeutung in Beziehung auf unser Denken, Wollen und Fühlen, in Beziehung auf Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung haben.

Darum ist es uns wohl vergönnt, einmal einen technischen Ausdruck, den die Werkmaurer haben, auf unsern Bau in k. K. zu beziehen und zu erörtern, ob der Ausdruck auch wohl auf unsern geistigen Bau, auf uns selbst anzuwenden sei. Gel. Brr! Ob der Ausdruck, den ich mir als Gegenstand der heutigen Instruktion vorgestellt habe, wirklich ein gebräuchlicher, „technischer", bei den Werkmaurern allenthalben üblicher ist, weiss ich leider nicht. Ich habe ihn einmal von Werkmaurern brauchen hören und der Ausdruck schien mir so treffend gewählt und praktisch vielsagend, dass ich ihn für entschieden richtig erkennen musste. Sollte einer der gel. Brr Werkmaurer sein und sollte ihm bei Nennung des Themas ein leises Lächeln, auch vielleicht ironischen Inhalts um den Mund spielen, will ich es ihm nicht übel nehmen.

„Faule Steine" sei das Thema, über welches ich Ihnen weiter meine Gedanken in möglichst kurzer Form und Darstellung vortragen will. Unter „faulen Steinen" verstehe ich, obschon nicht Werkmaurer und deshalb vielleicht irriger Weise, die Steine in einem Bauwerke, denen die nöthige Kohärenz fehlt, die leicht bröckeln und verwittern, das Wasser vermöge der ihnen einwohnenden Haarröhrchenanziehung emporziehen und halten, stets deshalb feuchte Flecke im Bau

*) Gehalten in der Loge Apollo.

Digitized by Google

verursachen, die das Gebäude nicht halten, sondern zulassen, dass es sich neige, die oft sogar aus dem Bau herausfallen und einen Schandfleck dem ganzen Bau bilden. Solche faule Steine sind dem ganzen Bau höchst nachtheilig; nicht nur, dass sie bewirken, dass der Bau nicht dem ihm zugedachten Zwecke entspricht, sondern Gefahren für Leib und Leben in sich birgt, vor allem aber dass sie dem ganzen Bau die Schönheit und Einheit rauben, die man unbestrittenermassen von jedem Baue fordert. Hierbei, gel. Brr, komme ich auf unsern geistigen Bau, auf das Bauwerk der k. K., auf die grosse Weltloge, die gesammte Freimaurerei. Auch hierin giebt es hin und wieder Glieder, Steine des Baues, die wir wohl leider mit zu den „faulen Steinen" rechnen müssen. Gestatten Sie mir, gel. Brr, Ihre Aufmerksamkeit auf die „faulen Steine in der Freimaurerei" zu richten. Sollen wir doch alle, gel. Brr, — das haben wir bei unserer Auf- und Annahme als Br J..... versprochen, oftmals den Zirkel nehmen und ihn auf unser Herz prüfend aufsetzen zu vermehrter Selbsterkenntniss; sollen wir doch immer darauf bedacht sein, in Selbstbeherrschung unsere Leidenschaften zu zügeln und immer uns bemühen, alles Gewöhnliche abzuthun in unentwegter Selbstveredlung. Es sei ferne von mir, dass ich in liebloser Splitterrichterei urtheilen wolle über Brr, die in gemeinsamer Thätigkeit mit wirken in der k. K. Meine zu entwickelnden Ansichten sollen vielmehr gleichsam der Ausdruck der Selbsterkenntniss sein, eingedenk, dass ein jeder sagen müsse, „Gott sei mir Sünder gnädig."

Wenden wir uns zuerst zu der Frage: Wer sind solche faule Steine?

Wir nennen die Freimaurerei eine Kunst und bezeichnen ihren Werth und ihre Würde durch den Ausdruck k. K. Zu jeder Kunst gehört Wissen und Können. Wer also ein rechter Stein in dem grossen Bau der Freimaurerei sein will, muss streben nach Erkenntniss, muss wirken im Thun und leben im Schmucke der Schönheit. Lässt er nach im Streben, so entspricht er nicht mehr dem Ideale, das er sich, das sich andere von ihm als Freimaurer gemacht haben. Er verliert das Wesen des echten Maurers, des echten Freisteins am Tempel der Menschheit. Zur Erkenntniss gehört aber zweierlei, das Wissen vom Dasein eines Dinges, das Kennen im allgemeinen, und das Wissen vom Grunde des Daseins eines Dinges, die Kenntniss im besonderen. Leider giebt es viele Brr, die in dieser Hinsicht wenig den Anforderungen entsprechen, die der Bund an sie zu machen berechtigt ist; ja es giebt viele, die nicht einmal streben nach Vermehrung oder Erlangung grösserer Kenntnisse. Nicht nur, dass sie nicht das historische Element der k. K. erfassen, auch der wichtigste Erfolg freimaur. Wirksamkeit, die Selbsterkenntniss, bleibt ihnen versagt. Sie verlieren nach und nach die Kenntniss der maur. Symbole und deren Bedeutung. Dies ist meist die Folge von dem Fernbleiben von der Loge. Es wäre diese Folge unmöglich, wenn sie die Loge oft besuchten, bes. auch solche, wie die heutige, die nicht den Glanz der Festarbeit, nicht die Schönheit oratorischer Leistungen der berufenen Redner, sondern das hausbackene Brot trockenster Erwägungen bieten. Wer die Arbeits- besonders auch die Instruktionslogen nicht besucht, wird nach und nach gleichgiltig und bröckelt in seinem Interesse ab von dem allgemeinen Bau. Er besucht vielleicht noch hervorragende maur. Festlogen, aber auch dann nur der aussergewöhnlichen Leistung und der geselligen Wirkung halber. Immer mehr verliert er die Fühlung mit den Brn, er meidet den Umgang mit ihnen, bespricht sich nicht zu eigner und anderer Stärkung in der Erkenntniss über freimaur. Materien und schliesslich versichtet er auf alle Beschäftigung mit maur. Gegenständen. Diese Interessenlosigkeit an maur. Dingen betreffs der Erkenntniss hat eine fast noch schwerer wiegende Wirkung. Es zeigt sich gar bald auch eine Lauheit im maur. Thun. Solche faule, nicht recht haltende, vom Bau abbröckelnde Steine, wirken dann nicht in selbstloser Thatkraft; die maur. Kraftentfaltung an den Werken humaner Tendenz lässt nach und es tritt der Egoismus kräftig auf. Hat der Br keine Veranlassung in der Loge und im Verkehr mit den Brn angeregt zu werden zu maur. Thun, hat er nicht immer aufs neue Veranlassung und Verpflichtung im maur. Verkehr auch den fehlenden Br zu tragen, wie ein Stein den andern trägt und andre Brr zu stützen und ihnen zu helfen, so verliert er auch endlich selbst die Tragkraft. Solche Brr lassen nach und diejenigen Brr, die sich in ihrer Hilfsbedürftigkeit auf sie stützen wollen, erlangen keine Stütze, sondern werden mit ihnen aus dem Verband im Bau gerissen und fallen. Aber nicht blos im Verkehr mit den Brn und auf deren Verlangen helfen sie nicht, noch viel weniger wird von ihnen Hilfe geleistet bei profanen Unternehmungen, wobei es auf Opferwilligkeit des Einzelnen ankommt und wobei man sich speciell

Digitized by Google

an sie wendet, da auch der Profane den Br Freimr., so er ihn kennt, lieber anruft, als einen andern, weil er ja von dessen Hilfsbereitschaft zu humanen Zwecken überzeugt ist und auch sein könnte. Solche Brr fragen dann wohl, getrieben von Eitelkeit und Ehrgeiz: Was wird mir dafür? Was nutzt dieses oder jenes Werk? Bringt es mir Nutzen? Werde ich rühmend genannt? Wo sich aber Eitelkeit, Egoismus und Ehrgeiz breit macht, da wird die edelste That werthlos. Solches Gaukelspiel der Humanität kommt aber leider vielfach vor und wir müssen recht ernstlich prüfen, ob wir nicht auch zu jenen faulen Steinen gehören, welche die Brr nicht tragen und stützen, die nur dann wirksam sind in edeler Tragkraft, falls das liebe Ich, sei es real oder ideal seinen Nutzen davon hat. Endlich rechne ich zu jenen faulen Steinen noch, die nicht stehen in Schönheit harmonischer Lebensführung. Wie ein fauler Stein im Gebäu mit Schimmel übersogen ist, um sich herum Feuchtigkeit und Moder verbreitet, durch das Abbröckeln die ganze Front verunschönt, so auch der bedauernswerthe Br Maurer, der in dem obersten Princip echter Freimaurerei, in der Liebe zu den Brn im besondern und zur Menschheit im allgemeinen nicht besteht. Nur in dieser Liebe ist eine sinnige, harmonische Lebensgestaltung möglich und wo diese ausser Thätigkeit gesetzt ist, da ist eitel Streit und Missklang. Wie viel giebt es nicht Brr, die in Zwietracht mit ihrer Familie leben, die im Verkehr mit andern, selbst mit Brn, in Streit gerathen, die dem Br nicht nur nicht entgegenkommen, sondern selbst ihn anfeinden, die sich selbst nicht scheuen, den Streit hinauszutragen aus dem Kreise interner Auseinandersetzung in das Getriebe der fernstehenden Welt, oder hineintragen in den umfriedeten Raum der Loge? Und wäre ein solcher Br das Ideal eines gelehrten Freimaurers und hätte alle Stärke, ich möchte ihn doch zu den faulen Steinen rechnen, denn er entbehrt des schönsten Schmuckes eines rechten Freisteins unserer k. K., der heller blinkt als die sauberste Politur des köstlichsten Marmors, er entbehrt der Liebe. Zu idealer Lebensführung in der Schöne der k. K. gehört aber weiter die Treue und ist das beste Kennzeichen rechter Brr Frmr. Wer im stande ist, ohne besonderen Grund dem Br das gegebene Wort zu brechen, oder um irdischen Gewinnes willen nicht lauter und wahr zu sein, der ist ein fauler Stein, der übelbringendes Grundwasser nach sich zieht und sich und seine Umgebung mit den Flecken zerstörenden Moders dem Zeichen innerer Faulheit verunziert. Die Treue ist dem wahren Maurer zu harmonischer d. i. in sich einiger Lebensführung so nothwendig, wie der wärmende Sonnenstrahl der spriessenden Blume. Und noch ein 3. ist es, welches dem Maurer zu idealer Lebensführung verhilft, das, was dem Br Maurer das 1. g. L., die Bibel, symbolisch darstellt, der Glaube an den a. B. a. W. Wer diesen Glauben an das einige höchste Wesen leugnet, wie es leider nicht bloss eine Majorität der franz. Maurer gethan hat, sondern wie es auch bei deutschen Maurern, wenigstens in manchen Schriften derselben vorkommt, der darf nicht sagen, dass er ein rechter Freistein sei am Dome der Menschheit, dieser zur Zier, sondern er ist ein fauler Stein, um welchen sich der Moder zersetzend ausbreitet und leider immer weitere Kreise zieht.

Ich habe versucht, in kurzen Umrissen die zu zeichnen, die ich als faule Steine am Bauwerk k. K. bezeichne. Es sind zunächst die indifferenten Brr, die sich ohne Streben nach vermehrter Erkenntniss vom allgemeinen Bau lösen, abbröckeln; es sind dies die Brr, die in Selbstsucht sich nicht opferwillig genug sind, den Br zu tragen und ihn zu stützen, in der Gemeinschaft zu helfen, dass er seinen Zweck erfülle, die nur von Eitelkeit und Ehrgeiz getrieben, einmal dienstbar sind, wenn ihr eigenes Ich einen Nutzen erfährt, es sind dies die Brr, die der wichtigsten Bedingungen idealer Lebensführung entbehren, der Liebe, der Treue und des Glaubens an ein höchstes Wesen, welches wir Brr den B. a. W. nennen, von dem aber jeder Mensch nach seines Geistes Kraft sich seine eigene Vorstellung macht, das aber zu leugnen, der Grund alles Verderbens ist. Zu den faulen Steinen gehören die, welche die oberste Aufgabe des Br Lehrling, zu streben nach Selbsterkenntniss, zu leben in Selbstbeherrschung und zu beharren in Selbstveredlung völlig oder doch hin und wieder ausser Auge lassen. Solche Brr giebt es im Bunde, wie in jeder Loge und gel. Brr die Hand aufs Herz, in ernster Busserkenntniss, sollte nicht hin und wieder an jedem einzelnen eine kleine Ader faulen Steines vorhanden sein, deshalb, weil wir alle irrige Menschen sind? Da heisst es aufmerken, dass wir auch die geringste Spur, den kleinsten Anfang einer faulen Stelle erkennen, dann aber auch mit eiserner Konsequenz den Spitzhammer maur. Thatkraft an unserm Herzen, dem rohen Steine arbeiten lassen, uns beherrschen,

Digitized by Google

unsre Leidenschaften zügeln, dass auch das letzte Stäubchen des maur. faulen Steines heraus muss und endlich unser ganzes Leben zu veredeln suchen, dass die modernden faulen Steine wieder rein und schön dem Leben zur Zierde gereichen können.

Wenn wir nun das Wesen der „faulen Steine" im Maurerbund erkannt haben, so fragen wir uns billig: II. Wie entstehen die faulen Steine?

Es ist ja richtig, es sollte in keinem Bau solch fauler Stein zu finden sein. Aber der scheinbar gesundeste Stein kann doch in seinem Innern eine faule Stelle haben und diese weiter fressen. Der geübteste Maurer kann sich täuschen, denn ins Innere der Natur dringt kein erschaffner Geist. Der Mensch siehet wohl, was vor Augen ist, aber Gott siehet das Herz an. So sollte man auch meinen, könnten faule Steine im Kunstbau der Freimaurerei gar nicht vorkommen, da die ehrwürd. Meisterschaft doch gewiss sehr vorsichtig ist bei der Zulassung und das sehr ehrw. Beamtenkollegium erfahrungsmässig alle Sorgfalt aufwendet, um nur würdige Brr zur Lichtspendung gelangen zu lassen. Aber auch hier zeigt sich oft, dass leider der Mensch bloss das Aeussere sieht, nicht aber immer das Herz. Mancher faule Stein ist schon in seiner Naturanlage und von allem Anfange an als solcher zu bezeichnen. Da ist bei manchen Brn die Trägheit und Bequemlichkeit, bei anderen Egoismus und Eitelkeit, noch bei anderen Schwatzhaftigkeit und Heuchelei, wieder bei anderen Dünkel und Hochmuth vorhanden, welche Eigenschaften vereint oder jede einzeln sie nicht zu den Segnungen der k. K. gelangen lassen und leider bewirken, dass sie schon in ihrer 1. maur. Stunde, bei der Aufnahme als faule Steine bezeichnet werden könnten. Wie viele giebt es nicht, die in völligem Verkennen der einschlagenden Verhältnisse und des Wesens der k. K. irdischen Nutzens halber dem Bunde zugetreten sind, diese Absicht vor den sondierenden und beobachtenden Brn verbargen und selbst die darauf gerichteten Fragen wider besseres Wissen verneinten oder je nach der Fassung derselben bejahten? Sind sie es nicht, die bald nach erfahrener Enttäuschung der Loge, dem trauten Raum, darinnen Friede wohnt, den Rücken kehren? Oder ist es nicht oft der Dünkel und Hochmuth, die Eitelkeit und der Ehrgeiz, welcher sie treibt in Hoffnung der Erlangung von Beförderung und sonstigen Ehrenstellen in der Loge im Anfang diese fleissig zu besuchen und wenn sich ihre Hoffnung als nichtig erwies, dann abzufallen, gleich dem Samen, der nicht Frucht brachte, weil unter dem Erdreich harter Fels war? Viele faule Steine haben sich nach ihrer Eigenart dazu entwickelt. Viele andere aber ziehen sich zurück und werden schliesslich zu faulen Steinen, weil sie abgeschreckt wurden durch das Verhalten einzelner Brr gegen sie. In friedevollen Räumen soll auch Friede wohnen und wie ein Stein den andern im Gebäude trägt und stützt mit wechselseitigem Druck, so sollte auch der schwächere Bruder, falls er den guten Willen hat, an seinem Teil den alten Pflichten nachzukommen und den Bund zu fördern und seiner Loge zu nützen, getragen werden in Liebe, Treue, Eintracht und Aufmunterung. Oftmals kommt es aber vor, dass besonders der Fremde, der infolge seiner Entfernung von der Loge selten kommende Br durch kühles Begegnen, oder der Br, der eine geringe Gabe seiner schwächeren Kraft bietet und erfährt, dass sie mit leisem Spott beachtet oder auch gar nicht beachtet wird, verletzt sich zurücksieht und bald im Rasten zum Rosten kommt, bald aus dem Tod in Fäulniss geräth. Endlich ist auch ein Grund des Entstehens solcher faulen Steine, dass nach schnellem Auflodern der Begeisterun gdie Reaktion in einem aus Unbefriedigtsein, hervorgegangen aus mangelndem Verständniss, entstandenen Nachlassen im Streben nach weiterer Vervollkommnung eintritt. Dies zeigt sich in allen den Erscheinungsformen der „faulen Steine". Wird nicht die Erwartung erfüllt, so entsteht ein Nichtbefriedigtsein, eine Enttäuschung, die sich stets in das Gegentheil von dem äussert, das ursprünglich erstrebt wurde. Auch das vorsichtigste Beamtenkollegium, auch die erleuchtetste Meisterschaft wird also nicht imstande sein, die faulen Steine einer Loge oder dem Bunde völlig fern zu halten, denn viele wissen eben ihren Herzenszustand, den bloss der a. B. a. W. kennt, vor dem prüfenden Meisterauge zu verbergen, viele werden im Laufe der Zeit erst faule Steine, weil das Verhalten einzelner Brr sie abschreckt oder abstösst, weil endlich auch viele Brr nach enthusiastischem Aufflackern und Auflodern bei mangelndem Verständniss oder nicht erreichter Absicht zurückfallen in eine gewisse Lethargie, die leicht zersetzenden Moder und Fäulniss im Herzen und Geist des Menschen entstehen lässt.

Der Br Lehrling erfährt bei der Anfnahme, dass die k. K. uns gegeben sei zur Selbstvervollkommnung und zwar in Selbsterkenntniss, Selbstbeherrschung und Selbstveredlung. Es soll

Digitized by Google

jeder selbst nach Vervollkommnung streben. Doch wird ihm auch brdl. Hilfe, eine treue Hilfe in der Arbeit am r. St., an seinem Herzen und Geiste, dass er würde zum k. St., eine Zierde am Bau, angeboten. Darum sollen wir nicht verzagen, wenn selbst faule Steine am Baue wären; wollen suchen, sie zu bessern und betrachten deshalb die Frage:

III. Wie werden faule Steine gebessert? Ein totes Wesen, ein Stein ist wohl kaum zu bessern und doch ist auch der Werkmaurer bemüht, solchen faulen Steinen durch Zufügung besonderer Mittel die schädigende oder verunzierende Wirkung zu nehmen. Wie vielmehr muss es möglich sein, den geistigen Baustein, den faulen Stein am Bauwerk k. K. der Loge, zu vervollkommnen.

Zuerst ist es nöthig, dass der Br, der sich in der vorhin angedeuteten Weise als fauler Stein kennzeichnet mit besonderer brdrl. Liebe getragen werde, dass er nicht ganz aus dem Baue herausfalle, dass die einzelnen in der Loge oder im Leben ihm zunächstliegenden Brr ihn pflegen und hegen, sich recht fest an ihn schmiegen in Theilnahme und Anregung zu fleissiger Erfüllung der übernommenen Pflicht, ihn immer mehr zu weiterem Streben nach Erkenntniss anregen und letztere ihm durch Besprechung zu vermitteln suchen, wo es nur möglich ist. Es ist nöthig, dass die einzelnen Brr bemüht sind, den sich zurückziehenden Br der Loge wieder zu nähern und die etwa ihn beherrschende irrige Ansicht berichtigen, dass sie fortgesetzt bemüht sind, ihn über freimr. Lehren, Symbole und ihre Bedeutung aufzuklären, so dass seine Erkenntniss und besonders sein Interesse wachse und er eine wahre Sehnsucht bekommt, den Tempel der Wahrheit und des Friedens aufzusuchen, so oft es möglich ist. O, könnte ich doch jedem gel. Br recht ins Herz rufen, der vielleicht, obschon am Sitze der Loge wohnend, diese selten besucht, was wir, die wir in der Diaspora wohnen, entbehren müssen und wie gross unsere Sehnsucht nach den Logenarbeiten und dem Umgang mit Brn ist! Ferner ist es nöthig, dass die Brr denjenigen, der lässig ist im maur. Handeln, ermuthigen und veranlassen, wirksam einzutreten, nicht bloss für die Ideale k. K., sondern auch für alle Zwecke edler Humanität, dass sie ihn durch Belehrung aufmerksam machen auf das Verderbliche des Egoismus und der Eitelkeit und ihn von dem Segen sittlicher Opferwilligkeit überzeugen. Endlich ist es nöthig, dass auch der Br zu schöner, harmonischer Lebensführung ermahnt und angeregt werde, dass Liebe, Treue und Glauben in ihm, der vielleicht Schiffbruch an allem gelitten hat, wieder lebendig werde und sich offenbare in der Schönheit des Lebens, dass der Streit aufhöre und Friede mit sich, seinem Br und Gott in sein Herz einziehe. Aber mit dem Worte ist es nicht genug, soll der faule Stein wieder lebenskräftig werden, so muss er zur Aeusserung der vielleicht noch in ihm ruhenden Kraft direkt veranlasst werden. Der Br muss bestimmt werden zu arbeiten, seine Kraft zu üben und anzustrengen im Dienst für die Gesammtheit; wie der Appetit kommt mit dem Essen, so wächst die Kraft mit der Bethätigung derselben. Wird der Br zu thatkräftigem Handeln veranlasst, so wächst seine Kraft und sein Interesse an den hohen Kulturaufgaben der k. K. und er wird nicht nur die übertragene Pflicht erfüllen, sondern auch gern wirken und schliesslich die ihm anhaftenden üblen Eigenschaften, die sein Thun minderwerthig erscheinen lassen, ablegen, so dass er immer schöner und stärker werde in seinem Wesen. Ein jeder Br muss aber auch bemüht sein, durch persönliche Hilfe den schwachen Br sittlich zu kräftigen, selbst einmal durch ernste Zucht, aber doch immer in Liebe. Gerade mit dem schwachen, irrenden, fehlenden, kranken Br ist besondere Nachsicht zu üben nöthig, der bröckelnde Stein muss besonders vorsichtig behandelt werden, dass der gesammte Bau nicht falle. Der Mörtel der brdrl. Liebe muss den faulen Stein ganz einhüllen und von besonderer Güte und aus den besten Stoffen verfertigt sein, wenn der Bau Halt bekommen und selbst der faule Stein nicht zur Unzierde dem Baue gereichen soll, vielmehr auch der faule Stein nach seiner endlichen Besserung doch noch ein Ornament oder Freistein am Tempelbau der Menschheit und der k. K. werde.

Gel. Brr! Weshalb habe ich Ihnen in der heutigen Instruktionsloge eine so ernste Mahnung, gleichsam eine Fastenpredigt hören lassen? Halte ich mich etwa für berufen zu richten, oder will ich besser sein? O nein, gel. Brr! Was ich schon vorhin erwähnte, auch in dem gesundesten Steine kann ein solch faules Fleckchen sein und so wollen wir uns prüfen mit dem Zirkel der Pflichterfüllung und ihn auf unser Herz setzen, als ob wir alle vor dem Throne des allmächtigen Weltenmeisters ständen und sollten aufgenommen werden in der jetzigen Stunde in die ewige Loge des Himmels zu ewiger Lichtspendung. Und so wir etwas von einem faulen Steine an uns finden,

Digitized by Google

so wollen wir mit dem Spitzhammer des Gewissens weiter arbeiten, dass unser Herz gebessert werde.

Dann aber wollen wir uns und unsre Schwächen tragen in echter brdrl. Liebe und Geduld und uns helfen, dass wir aus faulen Steinen, sofern wir solche sind, gesunde Steine werden. Wir sind der Loge und dem Bunde zugetreten, uns gegenseitig zu bessern; darum mag es keinem Br verdriessen, wenn ein Thema behandelt worden ist, das weniger amüsant, aber sehr ernst war. Und wenn ein Br über dieses Thema ungehalten sein sollte, so möge er mir verzeihen; ich habe aus eigener Erfahrung geschrieben, so wie ich es empfunden habe. Wir alle wollen aber streben nach Selbsterkenntniss, wenn sie auch schmerzlich sein sollte, nach Selbstbeherrschung, wenn sie auch Aufopferung verlangt, und nach Selbstveredlung wenn sie auch, mühsam ist; wir wollen uns gegenseitig helfen, wo wir können, dass unser Bau stets ein vollkommener werde, frei von allen faulen Steinen, geschmückt mit den Ornamenten edler Freisteine, wahrhaft guten Menschen, dem a. B. a. W. zur Ehre, den Brüdern zur Zier, einem jeden zum Heil.

Fünfzig Jahre Professor und Freimaurer.

Nur selten ist es einem Erdenbewohner beschieden auf eine fünfzigjährige Arbeit in einem Berufe zurückzusehen, und mit Recht bringen wir den goldenen Jubilaren, sie mögen in einem hohen oder niederen Dienst gestanden haben, Anerkennung und Pietät entgegen. Wenn aber Jemand bei einer fünfzigjährigen Amtierung auch fünfzig Jahre den Maurerschurz getragen, redlich mit dem Spitzhammer gearbeitet und treu und fleissig am Reissbrett gesessen hat, so muss unsere Verehrung und Dankbarkeit für einen solchen Mann sich verdoppeln. Und ein solcher ist Br Dr. Lewis in Budapest welcher am 6. März sein goldenes Professoren-Jubiläum und Maurer-Jubiläum gefeiert hat, und wir erfüllen mit Freuden unsere Pflicht, dem verdienstvollen in doppeltem Golde stehenden Br hier durch eine kurze Lebensskizze ein kleines Denkmal zu setzen. Br Lewis wurde am 6. März 1799 zu Hamburg geboren und in London erzogen. Das Schicksal nahm ihn schon früh in Prüfung und legte ihm keine Rosen in die Wiege. Nach einer freudlosen, unter drückenden Verhältnissen zugebrachten Kinder- und Jünglingszeit hat er sich mit glänzendem Erfolg philosophischen, pädagogischen, theologischen und linguistischen Studien gewidmet. Als Doctor der Philosophie und mit umfassenden Sprachkenntnissen ausgerüstet, kam er nach mehrjährigem Aufenthalte in Deutschland, England, Schottland und Frankreich im Jahre 1842 nach Wien, um daselbst die von ihm in Paris unter der persönlichen Leitung ihres grossen Erfinders erworbene Kenntniss der Jacotot'schen Lehrmethode praktisch zu verwerthen und einzuführen. Nachdem er sich längere Zeit mit Privat-Unterricht beschäftigt hatte, wurde er 1846 als provisorischer Lehrer der französischen Sprache und Literatur in der k. k. Ingenieur-Akademie angestellt, woselbst er früher ein halbes Jahr probeweise und unentgeltlich unterrichtet hatte. In diese Zeit fällt auch die Verfassung seiner verdienstlichen Werke: Jacotot's Lehrmethode zur Erlernung der französischen Sprache und für welche Werke er vom Kaiser Ferdinand I. durch die Verleihung einer goldenen Tabatière ausgezeichnet wurde. Seine Wirksamkeit als fest angestellter Lehrer der k. k. Ingenieur-Akademie ging indess schon mit dem 31. März 1850 zu Ende, denn alle dem Civile angehörigen Lehrer dieses Institutes wurden, dem neu angenommenen Prinzip zufolge, ihrer Stellung enthoben und die betreffenden Lehrfächer wurden ausschliesslich an Offiziere übertragen. Br Lewis wandte sich nunmehr nach Pest und wurde hier suppliender Professor der deutschen und französischen Sprache in der K. Josephs-Industrieschule, bald aber durch den damaligen Civilgouverneur Baron Geringer an der k. ungarischen Universität als Lehrer der englischen Sprache und Literatur angestellt, welche Stellung er mit Eifer und Hingebung ausfüllte.

In den Jahren 1852—1856 wurde ihm das heilige Amt eines Censors übertragen, und zugleich wurde er mit mehreren politischen Missionen betraut, bei denen seine beispiellose und skrupulöse Ehrlichkeit anerkannt wurde.

Nachdem Br Lewis vor 50 Jahren in Stettin unserm Weltbunde zugeführt worden war, erglühte er in reiner Begeisterung für die maurerischen Interessen und im Jahre 1848 suchte er die Loge zum heiligen Joseph in Wien, welche 1771 gegründet wurde, aber lange gefeiert hatte, zu reactiviren und die Reden, welche er als Meister vom Stuhl bei der Einweihung derselben und bei den spätern Arbeiten hielt, zeigen uns, wie tief und rein er das Ideal des Bundes auf-

Digitized by Google

fasste. So sagt er u. A. in einer Rede: „Die Freiheit, welche auf Weisheit, Harmonie der Vernunft und des Gewissens, mit einem Worte auf sittliche Kraft gegründet und das schöne Eigenthum der Maurers ist, lassen Sie uns bewahren, meine innig gel. Brr! im reinen liebevollen warm und begeistert für die Menschheit schlagenden Herzen. Sie, diese Freiheit, soll sich in unsern Handlungen aussprechen durch rege innige Theilnahme an dem Wohl und Wehe unserer Brüder, sie soll sich bewähren in jedem Kampfe; in dem Kampfe mit der Rohheit, wie mit der Geisteskyrannei, vor Allem aber in dem Kampfe gegen Fanatismus, für Vernunft und besonnenes Fortschreiten auf gesetzlicher Bahn. Zwar haben alle Maurer im höheren Sinne nur ein Vaterland, die Welt; nur ein Band, das sie für Ewigkeiten bindet, das Band der Liebe. Allein der Maurer ist auch Mensch, er kennt und ehrt die süssen Fesseln, welche uns an unsere Heimath, unsere Familien, selbst an unsere Stamm- und Sprachgenossen knüpfen. Daher ist die Liebe zur Heimath und treues Festhalten an Gesetz und Sitte des Vaterlandes auch seine heilige Pflicht, und beides einigt sich so schön in dem Freiheitsgefühle des Maurers." — Doch die Zeitverhältnisse führten eine neue Schliessung der Loge und Angriffe auf unseren thenren Br herbei und auch sein letzter Versuch, eine Wiedereröffnung der Loge 1867 herbeizuführen, schlug fehl. Als er, wie bereits erwähnt, nach Pest sich begehen hatte, war sein ganses Streben dahin gerichtet, die Freimaurerei in Ungarn ins Leben zu rufen und Logen zu gründen. Er hielt, wie er einmal sagte, die Gründung einer deutschen Loge in Pest für sehr nothwendig, um das zerstörende Treiben feindseliger Parteien zu paralysiren. Nach vielen Hindernissen, die seine Bestrebungen fanden, ward die Loge in Pest „zur Einigkeit im Vaterland" konstituirt und Br Lewis mit dem Amte des Mstr. v. St. betraut, das er aber aus verschiedenen Gründen bald niederlegte. Am 3. März 1869 eröffnete er die Loge zu den drei weissen Lilien in Temesvär, und im Juli desselben Jahres ward unter seiner Leitung die Loge zu Oedenburg „zur Verbrüderung" konstituirt. Auch die Loge „zur Wahrheit", die reactivirte Loge, Szent Istvan und andere Bauhütten in Ungarn haben seine Mitwirkung erfahren, und er ist dadurch in der That der Gründer der ungarischen Maurerei geworden. Später zog er sich nach vielen schmerzlichen Erfahrungen von dem Logenleben etwas zurück, aber im Jahre 1880 wirkte er wieder zur Reactivirung der Loge „zur Grossmuth" mit, nahm aber nur mit schwerem Herzen die Wahl znm Meister vom Stuhl auf drei Jahre an.

Was nun seine weiteren Verdienste um die Maurerei, welcher er stets treu geblieben, betrifft, so sind besonders die Vorlesungen zu nennen, die er über Freimaurerei hielt, und die sich des grössten Beifalls erfrenten. Und eben so ist seine „Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich und Ungarn" zu erwähnen, welche bei Br C. W. Vollrath in Leipzig erschienen ist. Diese hochinteressante Schrift, die in keiner Logenbibliothek fehlen darf, entwirft ein klares Bild von der Entwickelung der K. Kunst in den österreichischen Ländern, enthält bedeutsame Reden und Vorträge, sowie eine Anzahl wichtiger Dokumente. Durch diese Schrift allein hat sich Br Dr. Lewis ein besonderes Verdienst erworben. Und nun schliesse ich die kurze Skizze mit einem Blick auf den 89jährigen Bruder! Ach dieser Blick trübt sich unendlich. Nicht ein ruhiger Lebensabend, der seinen Verdiensten die Krone dargebracht hätte, ward ihm beschieden; zu den Pfeilen, die ihn von Gegnern treffen, ist auch der Stachel der Sorge, des Mangels und der Noth gekommen. Zwar haben einzelne Brüder und Logen seiner gedacht; aber so lange der geliebte Br, der greise maurerische Dulder nicht in eine sorgenlose Lage versetzt wird, so lange bleibt eine Ehrenschuld auf der ungarischen und deutschen Maurerei liegen. Möge man dieselbe bald einlösen und dem verdienten Jubilar wenigstens die letzten Tage seines Lebens zu lichten und zu erheitern suchen. —a.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Der letzte Vortragsabend der Loge Apollo war wieder sehr zahlreich besucht und der Alt- und Ehrenmeister Br Erdman hielt dabei einen höchst interessanten Vortrag über Cagliostro mit einem Hinblick auf Schrepfer. Da derselbe in diesem Blatte abgedruckt wird, so beschränken wir uns hier auf die Notiz, dass Br Erdmann vor Beginn seines Vortrages des Kaisers in warmen Worten gedachte und den Wunsch aussprach, dass Gott denselben noch lange erhalten möge zu Ehren und zum Glück deutschen Landes sowie des Freimaurerbundes. Bei der darauf folgenden geselligen Sitzung brachte der Mstr. v. St. Br Willem Smitt den ersten Toast auf den Kaiser aus, dessen Treue er in allen Beziehe-

Digitized by Google

ungen feierte und dessen ehrwürdige, Rat gebende, Frieden erhaltende, und um das Schaffen und Befestigen des deutschen Reiches so hoch verdiente Persönlichkeit er ins rechte Licht setzte. Frl. Klara Pilz trug hierauf einen tiefempfundenen Prolog vor, welcher der Geburtstagsfeier des Kaisers galt und allseitigen lebhaften Beifall fand. Andere Toaste galten dem Redner, dem Br Smitt, den Schwestern Rely und Käthe Pilz, sowie dem Br Hummel, welche mit sehr ansprechenden Gesängen erfreuten. Der ganze Abend war ein ebenso würdiger, wie heiterer und gemütlicher.

Berlin. Zur Beständigkeit. Am 9. März — Fastnachtsdienstag — waren die Brr unserer L. zu Ehren der Schwestern im Lokale ihres Brs Freising festlich versammelt. Das Festmahl, das Br Possart leitete, erhielt seine eigenartige Weihe durch einen Prolog, welcher die durch Jugend und Schönheit ausgezeichnete Schwester Helene Blankenstein in vollendeter Weise vortrug. Getreu dem Symbol der feiernden L. nachgebildet, ersehien sie in griechischer Tracht in den Farben der „Beständigkeit" um in erhebenden, von Br Blankenstein gedichteten Worten die Schwestern zu begrüssen. Ihrem Geheiss folgend spendeten Genien duftende Blumen. Die Brr Heyer und Otto widmeten ihre Kraft dem Dienst der Schwestern und halfen das Fest zu einem abgerundet schönen zu gestalten. Die Freude des dem Mahle folgenden Tanzes gipfelte in dem Cotillon, der durch die Brr Mickley und Wichmann ausgestattet und vom Br Freising geleitet, das Fest in glänzend fröhlichem Schlussaecord beendete. W. A.

Frankreich. Infolge einer an den Ordensrath in Frankreich durch den Gr. Or. von Lusitanien gerichteten Kreisschrift hat die vorerwähnte franz. Oberbehörde auf Antrag des Berichterstatters des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten und in Gemässheit der in Kraft stehenden Statuten und General-Verordnungen die Werkstätten der Obedienz daran erinnert, dass sie sich jedem maur. kollektiven oder individuellen Verkehr mit solchen Gruppen zu versagen haben, welche nicht als regelmässig anerkannt sind, und dass alle jene Körperschaften als unregelmässig anzusehen sind, welche nicht im Kalender des Gr. Or. mit angeführt sind. Es dürfen demnach diejenigen nicht in den Tempel zugelassen werden, welche auf Grund der von unregelmässigen Hütten ausgestellten Zeugnissen als Besuchende Einlass begehren, und ein in einer unregelmässigen Loge aufgenommener Manrer kann durch einfache Affiliation nicht Mitglied einer gerechten Loge des G. Or. werden. Andererseits verliert jeder Manrer seine „Regelmässigkeit" wenn er sich in einer unregelmässigen Hütte affiliiren lässt.

Dagegen steht es nach einer erst kürzlich gefassten Entscheidung jeder Loge frei, Freimaurer anch solcher Oriente als Besuchende zu empfangen, mit welchen der Gr. Or. von Frankreich keine offiziellen Beziehungen unterhält, oder in welchen franz. Freimaurern der Einlass nicht gestattet wird (Letzteres ist unseres Wissens in England der Fall), vorausgesetzt natürlich, dass sich die betr. Besucher als echte Freimaurer ausweisen können.

Diese letzte Entsscheidung legt sicherlich einen Beweis dafür ab, dass der franz. Gr. Or. den kosmopolitischen Charakter des Bundes zu würdigen versteht, und wir glauben, dass diese weise Mässigung Anerkennung selbst bei denen finden wird, welche mit den von der franz. Mrei durchgeführten Reformen nicht überall einverstanden sein können.

Neudörfel. Zu dem diesjährigen Schwesternabend der Loge „Humanitas" am 17. v. M. haben sich über 100 Brr, Schw. und Gäste eingefunden, so dass die Loge in allen Teilen gefüllt war.

Der Vorsitzende Mstr. v. St. Br Dr. Uhl leitete den Abend mit den herzlichsten Begrüssungsworten ein und erteilte dem ehrenw. Br Dr. Max Nenda das Wort zu seinem Vortrage „Ferdinand Lassalle".

Mit all' den ihm zu Gebote stehenden Mitteln der Beredsamkeit brachte der Vortragende das interessante Thema zur vollen Geltung, und ist es ihm gelungen, durch manche pikante Episode aus dem Privatleben dieses bedeutenden Mannes das Auditorium zu fesseln und erntete er auch hierfür reichlichen Beifall.

Nach dem Vortrage versammelten sich die Anwesenden zu einem solennen Mahle, das durch geistreiche Toaste verherrlicht wurde. Zirkel.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer**, Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 15. —— Sonnabend, den 10. April. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schröpfer. Von Br Erdmann I. — Maurerische Rundschau. — Ein Hirtenbrief. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Hildesheim, Berlin, Nürnberg. — Anzeigen.

Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schrepfer.

Vortrag von Br Erdmann I.

Ein Criminalprocess im eigentlichen Sinne kann die in Rom vor einem geistlichen Gerichte geführte Untersuchung gegen den Betrüger Cagliostro kaum genannt werden.

Indessen wirft sie doch im Verein mit den sonstigen geschichtlichen Ermittellungen über diesen merkwürdigen Schwindler, der sogar von Göthe im „Grosskoptha" und von der grossen Kaiserin Katharina in 3 Lustspielen verewigt worden ist, soviel Licht und Schatten, dass wir ein ziemlich genaues Bild seiner Wirksamkeit erhalten.

In unsern Vorträgen sei ihm eine Stunde gewidmet', weil an ihm sich seine Zeit in einer ihrer Schwächen, dem Mysticismus im Gegensatz zu dem gerade das 18. Jahrhundert (das philosophische) ebenfalls kennzeichnenden Rationalismus spiegelt, andrerseits Cagliostro's Treiben die Logen mit zum Tummelplatz hatte.

Im gleichen oder ähnlichen Umfange würden heute Thaten wie die Cagliostro'schen kaum mehr vorkommen können, nicht weil heutzutage der Glaube an mystische Dinge (Spiritismus) erstorben wäre, sondern weil die Macht der Presse und des Weltverkehrs dazwischen treten würde.

Zu Ausgang der siebziger Jahre fand Cagliostro in London Aufnahme in einer Loge.

Bald trat er als Reformator des Freimaurerordens und Gründer neuer Logen auf. Als solchen finden wir ihn zunächst in Holland im Haag. Hier stellte er den Satz auf, dass auch Frauen in den Orden aufgenommen werden könnten. Er stiftete eine Loge für das weibliche Geschlecht; seine Ehefrau, die Gräfin Cagliostro, ward die Grossmeisterin.

Er trieb aber auch andere Künste im Haag. Er entzifferte aus den Sternen die Nummern, welche in der nächsten Lotterie in Brüssel herauskommen würden. Ein von ihm bethörter Holländer reiste nach Brüssel um die gefundenen Nummern dort zu besetzen. Sogleich verliess auch Cagliostro mit seiner Gattin den Haag und zwar mit 500 Thlr., welche der Holländer ihm gezahlt und wir finden ihn zunächst in Venedig wieder.

Unter den Namen Marquis Pelegrini treibt er dort chemische Kunststücke mit einem venetianischen Kaufmann. Er lehrte diesem das Quecksilber zu fixiren, Hanf in Seide zu verwandeln und — Gold zu machen, wofür er 1000 Zechinen Lehrgeld empfängt.

Da das Quecksilber nicht fest, aus dem Hanf keine Seide werden wollte und Gold nicht aus dem Tigel kam, hielt es der Marquis für angemessen, die Inselstadt und Italien zu verlassen und sich nach Deutschland zu wenden, wo er wieder als Graf Cagliostro auftrat. Hier erfreut er auch unser Leipzig mit seinem Besuche. Vor seinen geistlichen Richtern in Rom will er sich natürlich im möchlichst günstigen Lichte zeigen. Er erzählt ihnen daher über seinen Leipziger Aufenthalt, dass er die Logen in einem traurigen Zustande gefunden habe. Er ist aber nach den mir freundlichst gewordenen Mittheilungen der Archivare Br Böhne und Fuchs nie in eine der beiden Logen Minerva und Balduin zugelassen

Digitized by Google

worden. Laut eines Protocolles der Loge Balduin sind die Brüder vor ihm gewarnt worden.

Er log weiter, die Ordensbrüder wären in Gottlosigkeit verfallen und gäben sich mit Zauberkünsten ab. Dagegen eiferte er (angeblich) in seinen Reden und sagte ihnen prophetisch voraus, wenn sie von ihrem Unfuge nicht abliessen, werde ihr Oberhaupt Sciffort (nach den römischen Acten) ehe denn ein Monat vergangen, der heimsuchenden Rache Gottes verfallen sein.

Bis zum October 1774 befand sich in Leipzig ein gewisser Schrepfer, eine Art Concurrent Cagliostro's ein Geistercitirer und Haupt einer mystischen Verbindung, welcher man den Namen der Rosenkreuzer beilegt, die ihren äusseren Formen nach und besonders in Cagliostro's und der römischen Juquisition Augen, für eine Freimaurerloge gelten konnte. Dieser Schrepfer mag mit dem Sciffort der römischen Acten identisch sein, die italienische Zunge fand den „Schrepfer" zu hart. Freilich stimmt die Zeit nicht, denn Cagliostro befand sich 1778 in Leipzig und Schrepfer starb schon 1774. Auf einen kleinen Anachronismus wird es dem Wundermann, der über Zeit und Ort erhaben war, nicht angekommen sein.

Ueber diesen Schrepfer, der ein speciell Leipzigerisches Interesse beansprucht und der Loge Minerva viel Aerger und Verdruss verursacht hat (Balduin und Apollo bestanden zu seiner Zeit noch nicht), besitzt die Loge Minerva ein starkes Actenstück, welches mir von dem Br Böhne, Archivar dieser Loge, freundlichst anvertraut worden ist. Auch konnte ich aus dem gedruckten Tagebuch eines ehemaligen Anhängers Schrepfer's, Schlegel, der später von seinem Irrthum zurück kam und Meister vom Stuhl der inzwischen begründeten Loge zur Linde wurde, welches mir von dem Verein für die Geschichte Leipzig's durch den Bibliothekar Herrn Mackroth gefälligst mitgetheilt wurde, schöpfen.

Schrepfer war eine Kaffeeschenke in unserer Stadt (Barfussgässchen) und behauptete den militärischen Rang eines französischen Oberst zu besitzen, ging auch manchmal in Uniform in der Stadt umher. In dem Schlegel'schen Tagebuche wird er persönlich geschildert als ein „grosser, untersetzter, wohlgebildeter, gut gewachsamer, kurz ein schöner, ansehnlicher Mann". Obgleich sich ergeben hat, dass er nie in einer wirklichen Loge Aufnahme gefunden hat, so behauptete er doch im Besitze der Kenntniss der wahren Freimaurerei zu sein. Er suchte die Mitglieder der Minerva von ihrer Loge abtrünnig zu machen, was ihm auch bei mehreren gelang, störte die Logenversammlungen, in die er sogar einmal mit Degen und Pistole bewaffnet, eindrang, schmähete den Meister vom Stuhl sowie die gesammte Loge und erklärte, dass man dort nichts lehren und nichts lernen könne, sondern nur um sein Geld gebracht werde. Er errichtete in seinem Billardzimmer eine Loge nach seinem Geschmack und nahm Brüder in dieselbe auf. Darin wurde natürlich nur Hokuspokus getrieben, in dem die Kunst und Wissenschaft Schrepfer's bestand. Er konnte nicht allein donnern, blitzen und regnen lassen, sondern auch Geister citiren.

Die seligen Geister unterschieden sich von den verdammten dadurch, dass erstere weiss, letztere schwarz erschienen. Beide Gattungen kamen und gingen aber nicht durch das Schlüsselloch, sondern wie andere Leute durch die Thür und Zweifler wollen in dem einen Geist den Marqueur*) Schrepfer's erkannt haben.

Die Behelligungen der Loge Minerva dauerten fort und die Verdriesslichkeiten mit den abgefallenen und schwankend gewordenen Brüdern, der Tadel den seine Massnahmen zur Abhülfe des Uebels von einigen Seiten erfuhren, veranlassten den Meister vom Stuhl, Professor Eck, sein Amt niederzulegen. Schrepfer hatte grossen Einfluss auf seine Anhänger. So äusserte ein zu ihm übergegangener Bruder, der aber trotzdem auch in der Minerva verbleiben wollte, auf eine versuchte Verständigung, dass er — seitdem er das Glück habe, diesen Wundermann zu kennen — keinen Eid und keine andere Pflicht mehr kenne.

Als die Beschimpfungen der Loge und ihrer Mitglieder gar nicht enden wollten, als Schrepfer Pasquille gegen die Loge an die Hausthüren und sogar unter dem Rathhause anschlug, that man nach vielfachen Conferenzen und Erwägungen den lange vermiedenen Schritt, die Obrigkeit um Schutz zu ersuchen. Schrepfer wurde mit einer Geldstrafe belegt und allen Ernstes vor der Fortsetzung seines Unfuges verwarnt.

Auch das half nicht viel, die Loge und die Brüder wurden weiter geschmähet und belästigt, obgleich Schrepfer, mit dem weiter verhandelt wurde (er erschien sogar auf Ladung vor den Logenbeamten) sich einigemal versöhnlich gezeigt und erklärt hatte, dass er der Loge seine Geheimnisse mittheilen wolle, was natürlich abgelehnt ward. Das empörte ihn und seine Freunde wieder und die ersehnte Ruhe kam nicht.

* Kellner.

Digitized by Google

Da erschien unerwartet wirksame und nachhaltige Hülfe.

Der damals in Dresden residirende Herzog Carl von Knrland, ebenfalls Maurer und Logenprotector, hatte erfahren, dass der renomistische Schrepfer sich einer steten Correspondenz mit ihm und seiner Frenndschaft gerühmt hatte.

Bei den Acten befindet sich folgender Brief an den Stadtkommandanten von Leipzig, Oberst von Zanthier, mit Unterschrift und Siegel des Herzogs. Er lautet:

Wohlgeborener, lieber Herr Obrister!

Der Cafetier Johann Christian Schrepfer hat über eine Gesellschaft, zu der ich — wie ihm bewusst — mich bekenne, auf eine höchst verläumderische Art, die mich persönlich beleidigt, gesprochen und sich sogar einer Correspondenz mit mir berühmt. Es ist billig, dass er für seine Kühnheit gegen einen Fürsten aus dem landesherrlichen Hause angesehen werde und ich ersuche Sie, mein lieber Herr Obrist, dass Sie benannten Schrepfer berufen lassen, damit der Ueberbringer dieses demselben zur Bestrafung seiner Verwegenheit 100 Prügel durch Leute, die ich ihm dazu zu geben bitte, zutheilen lasse. Sie werden mich dadurch persönlich verbinden, da ich von einem Menschen dieser Art keine andere Genugthuung nehmen kann. Ich verspreche, Sie eintretenden Falles zu vertreten.

Ueberbringer, welchem ich allen Glauben beizumessen bitte, wird Ihnen meine Absicht noch weiter eröffnen. Ich bin mit aller Achtung, mein lieber Obrister

Dresden, d. 10. Sept. 1773.

Ihr wohlaffectionirter
Carl Herzog von Curland.

Ueber die Ausführung dieses Befehles befindet sich ein Protocoll des Auditeur Schubarth in Abschrift bei den Acten, ebenso das Referat eines Bruders für die Loge. In den letzteren heisst es: Abends nm 9 Uhr wurde Schrepfer (nachdem er einige Stnnden vorher arretirt worden war) von der Hauptwache durch Mannschaft in den Helm gebracht, daselbst in einem kleinen Stübchen parterre in Gegenwart des Herrn Oberst von Sidow und des Herrn Leutenant Jenige durch den Herrn Auditeur Schubarth über verschiedene Punkte, wie die darüber gehaltene Registratnr sub # ausweist, befraget, ihm hierauf seine Sentenz eröffnet und sodann durch zwei Unteroffiziere einige Prügel mit Haselstöcken zugezählt. Ob er deren gleich nicht mehr als 10 oder 12, wiewohl so tüchtig bekommen, dass er jedesmal auf die Knie gefallen und um Alles was heilig um Gnade gebeten, so hat er doch über die vollen Hnndert richtige Quittung unterschrieben. Das Document lautet:

„Ich, Endesunterschriebener, bekenne hiermit und Kraft dieses, dass ich die von Ihrer Königl. Hoheit dem Herrn Herzog Carl von Kurland mir decretirten Einhundert Prügel dato richtig erhalten habe".

Leipzig, den 18. Sept. 1773.

Johann Georg Schrepfer.

Der seiner Loge über die Execution Bericht erstattende Bruder knüpft an diese Quittung die Betrachtung: „so hat er auch hier seinen Character nicht verleugnet, sondern im Unglück wie im Glück sich als ein Lügner erwiesen.

Wir werden ihm am leichtesten das verzeihen, dass er nicht, der Wahrheit zu Ehren, anf Auszahlung der fehlenden 90 oder 88 Prügel bestanden hat.

Schrepfer schlug Lärm; nachdem er entlassen war, eilte er erst zu seinem Freund Commerzienrath Linke, dann auf das Rathhaus und forderte als Leipziger Bürger wegen der erlittenen Misshandlung Schntz nnd Genngthuung.

Aber er musste mit folgender Resolution abziehen:

„Senatus sei von dem Vorgange auf keine legale Art informirt und fände überhaupt bedenklich sich in die Affaire eines Prinzen vom Haus zu mischen. Wann Schrepfer glaube, dass ihm zu viel geschehen; so werde er am besten thun, wenn er den Rath aus dem Spiele liesse und seine Beschwerde immediate höchsten Ortes anbrächte."

Er protestirte unter Assistenz seines Freundes, des Commersienrath Linke, mit dessen Frau er übrigens anch sehr intim war*) und die in Männerkleidnng in seine „Loge" kam, aber die erhoffte Genugthuung wurde ihm nicht.

Sein Stern ging mit den Prügeln unter. Er trieb sich noch eine Weile in Frankfurt und Dresden umher, zauberte auch dort, flüchtete aber weil die Polizei auf ihn aufmerksam wurde und sein Oberstpatent sehen wollte. Er kehrte nach Leipzig zurück. Aber seine Schüler fielen von ihm meistens ab nnd kehrten reumüthig in ihre Loge zurück. Den treu gebliebenen versprach er, etwas ganz ausserordentliches zu zeigen und lnd sie zu diesem Zweck auf den 8. October 1774

*) Bei seiner Arretur sass sie auf seinem Schoosse im Garten Linkes.

Digitized by Google

nach dem Rosenthale für früh 7 Uhr ein. Sie erschienen mit ihm, er stellte jeden an einen besonderen Ort und verfügte sich in das Gebüsch Die Freunde hörten bald einen Knall, begaben sich in das Gebüsch und fanden dort ihren Meister erschossen vor.

Dass die Brüder wie von einem Alp erlöst aufathmeten, kann man sich denken. Die Acten schliessen mit einem Epigramm:

Cy git frappé d'un coup mortel
Schroepfer qui terminait so route
Sans avoir expliqué le doute
S'il était cafetier ou colonel.

(Fortsetzung folgt.)

Maurerische Rundschau.

Ich muss leider heute meine allgemeine Rundschau mit einer betrübenden Nachricht beginnen. In unserer Aera der sogenannten Aufklärung und des Fortschrittes, in welcher der Mensch, aufgebläht und verblendet durch die in allen Gebieten der exakten Wissenschaften erlebten Errungenschaften, und trotzdem ihn die vielen noch ungelösten und unlösbaren Räthsel der Schöpfung vor übereilten Schlüssen warnen sollten, mit dem heiligen Glauben der Väter an Gott und Unsterblichkeit brechen zu müssen behauptet und den kurzen Augenblick seines Daseins benutzt, um im Fluge seiner Bahn gegen den ewigen Schöpfer und Vater des Lebens Worte des Zweifels und des Hohnes zu schleudern, da hat auch in die Freimaurerei verschiedener Länder sich eine Partei der Bewegung gebildet, welche es als eine ihrer verdienstlichen Aufgaben bezeichnet, Gott aus unseren Hütten und Gesetzen zu verbannen, um an dessen Stelle unter dem Namen der Gewissensfreiheit das Banner des Atheismus d. h. der moralischen Vernichtung aufzupflanzen.

Der Gr. Or. von Frankreich eröffnete in den sechziger Jahren durch die Weglassung des erten Artikels seiner Verfassung den Reigen Zwar sagte man damals, dass diese Massregel nicht den Zweck habe, dem Unglauben den Eintritt in die Tempel zu erleichtern, sondern vielmehr den, die Intoleranz aus demselben zu bannen. Thatsächlich aber gerieth die franz. Maurerei auf die schiefe Ebene, auf welcher ein immer rascheres Hinabrollen vorauszuschen und unvermeidlich war.

Wir haben mehr als ein Mal die traurige Pflicht gehabt, zu bestätigen, dass die bange Voraussicht, welche damals die Herzen vieler guter Maurer erfüllte, nur zu begründet gewesen, und die franz. Freimaurerpresse hat nur zu oft den Beweis geliefert, dass, wenn sie auch entgegengesetzte Aeusserungen nicht abweist und allen Meinungen ihre Spalten öffnet, die atheistisch-materielle Lebensanschauung doch ein Lieblingsthema vieler, recht vieler franz. Freimaurer geworden ist.

Jetzt scheint auch Holland sich der Partei absoluter „Gewissensfreiheit" anschliessen und den unnöthig erachteten Baumeister der W. über Bord werfen zu wollen. Holländisches Phlegma und holländische Klugheit vermochten unsere Brr in Amsterdam vor einer Entscheidung nicht zu bewahren, welche schon einmal die Spaltung des grossen Weltbundes in zwei Heerlager herbeigeführt, und jetzt wieder droht ein neues Glied aus der Kette zu entfernen, welches, um es einfacher zu sagen, alle den alten Grundsätzen treu sein wollenden Gross-Logen dazuführen wird, offizielle Beziehungen mit dem Gr. Or. der Niederlande abzubrechen.

Die mit der Revision der Verfassung des Gr. Or. der Niederlande beauftragte Kommission hat ihre Arbeiten vollendet und unterbreitet in der ersten Lieferung des Bulletin von 1886 den Logen ihren neuen Verfassungs- oder Gesetzes-Entwurf. Dieselben sollen darüber berathen und natürlich auch Stellung nehmen.

Art 1 lautet:

„Der Orden der Freimaurer ist eine über die Oberfläche der Erde verbreitete Vereinigung, welche den Zweck hat von einem allgemeinen menschlichen Standpunkt aus und durch ihre eigenartige Lehr- und Uebungsweise die geistige Entwickelung, die sittliche Freiheit und die allgemeine Verbrüderung und Verbesserung des Menschenthums zu fördern. Sie richtet dazu ihre Bemühungen geradenwegs auf den Menschen als solchen, ohne Ansehen des gesellschaftlichen Ranges oder Standes." Von Gott keine Rede.

Noch ist allerdings der Entwurf nicht angenommen. Dass sich aber der Ausschuss dazu verstehen konnte, die Wijziging in dieser Form durchzuführen, lässt durchblicken, dass die Strömung vorherrschend geworden, und voraussehen, dass man auch Mittel finden werde, um die grosse Reform durchzuführen.

Uns persönlich schmerzt es tief, dass diejenige grosse, starke, mächtige Partei, welche unsere grösste Feindin ist, abermals triumphirend wird auf uns mit Fingern zeigen können, indem sie

Digitized by Google

uns verantwortlich macht für die Fehler der Brr und uns die Bezeichnung Gottesleugner entgegenschleudert. Und wir trauern, zu sehen, dass nicht alle Freimaurer überzeugt sind von der unabweisbaren Nothwendigkeit des Gottesglaubens um den Menschen wirklich weise, stark und gut zu machen.

Wir wünschen aufrichtig, das der gesunde Sinn der holländischen Freimaurer kräftig genug sein wird, um den Krebs des Atheismus von ihren Hütten fern zu halten, um den Brüdern in Deutschland die Schamröthe zu ersparen, welche das tolle Gebahren des Fortschritts um jeden Preis auf die Stirn jedes besonnenen Bruders treiben muss. Atheismus ist Gift für die Maurerei. Man gebe sich keiner Täuschung hin. In dem Augenblicke, wo er als allgemeiner Grundsatz öffentlich anerkannt oder stillschweigend nur zugelassen würde, da würde die Maurerei ihre Bindekraft verlieren, würde auseinandergehen, nichts hinter sich lassend in den sonst leuchtenden Hütten, als eine Menge ohne wahre Wärme, ohne Brudertreue, ohne Ideal.

Dr. Dénervaud.

Ein Hirtenbrief.

Vor einiger Zeit waren bei dem Begräbniss eines sehr achtbaren Israeliten zu Tilburg bedauernswerthe Störungen vorgefallen. Nach Erhebung des Thatbestandes soll nun, wie man dem Maç. Weekblad berichtet, Monseigneur Godschalk, Bischoff zu S'Bosch, dem Dekan zu Tilburg einen Brief geschrieben haben, welcher es redlich verdient, weiter bekannt gemacht zu werden:

Hochwürdiger Dekan und Bruder in dem Herrn!

Es hat mein Herz mit tiefer Betrübniss erfüllt, erfahren zu müssen, dass in Ihrem Dekanate bei Gelegenheit eines Israeliten grobe Beleidigungen vorgefallen sind gegen die Ueberbleibsel eines allerseits geliebten Mannes, und zwar nur deshalb weil er bei seinen Lebzeiten kein Bekenner der Lehre Jesus von Nazareth gewesen.

Die ärgerlichen Thaten schmerzen mich um so mehr, gel. Bruder, weil aus der angestellten Untersuchung horvorgeht, dass sie ausschliesslich verübt wurden, nicht allein durch Bekenner des Röm. K. Glaubens, sondern auch ausschliesslich durch Alt-Zöglinge und Zöglinge der Brüder- und Schwester-Schulen von Tilburg.

Ist das denn die christliche Liebe, woran Lehrer und Lehrerinnen stets so oft ermahnt werden, die man den Kindern einprägt? Ist das die Vertragsamkeit, welche ihren Jesus anbefohlen?

Ist das die wahre Weise, Andersdenkenden Achtung vor den Glauben einzuflössen, welchen sie verkündigen?

Als die Jünger Jesus ihn um die Erlaubniss baten, eine sündige Frau steinigen zu dürfen, antwortete er ihnen: „Derjenige möge den ersten Stein werfen, der sich ohne Sünde fühle". Und alle blieben betroffen stehen, im Bewusstsein ihrer eigenen Fleckenhaftigkeit.

Sollte es denn mit dem Gewissen der Gewaltthäter besser gestellt sein, hochw. Bruder?

Und doch haben sie sich zu Hunderten vermessen, Steine zu werfen nach der Asche eines Mannes, dessen Schuhe zu binden sie sicher nicht werth waren, eines Mannes, der im Leben so hoch stand, dass ihn ihr Hass nicht vernichten konnte.

In meiner Hirtensorge für die Seelen Eurer Diözese habe ich daher beschlossen, einen allgemeinen Bet- und Versöhnungstag anzuberaumen, und zwar bestimme ich dazu den 13. Februar, um vom Himmel Vergebung zu erflehen für das einer geachteten israelitischen Familie von einer grossen Anzahl Eurer Pfarrkinder zugefügte Leid.

Bevor ich schliesse, geliebter Bruder, noch ein einzig Wort.

Ich kann kann Ihnen mein Befremden über die Möglichkeit des vorgefallenen Ereignisses nicht verhehlen. Sie und Ihre Geistlichen haben doch die Pflicht, in der Katechisation die Kinder zu braven Christen heranzubilden und sie zu belehren, dass sie „Ihresgleichen zu ehren haben wie sich selbst" und Sie — und nicht die Schulkommission des Ortes — sind mit der Leitung der Schulen beauftragt und haben es demnach in der Gewalt, Ihre Kinder zu dem zu machen, was Sie wollen. Daher fällt ein grosser Theil der Schuld auf Sie zurück.

Ich hoffe, dass Sie und alle Geistlichen, die unter Ihrem Befehl stehenden Väter und Nonnen, in Zukunft lehren werden, dass alle Menschen Kinder desselben Gottes sind, dass es Gott gleich ist, auf welche Weise er verehrt wird, dass kein Menschenkind das Recht hat, seine Verehrungsweise als die einzig wahre zu nennen und andere zu verdammen, wenn sie von seiner Lehre abweichen, und dass endlich aller Gottesdienst in den Worten enthalten ist:

Liebt Euch einander!

† (ges.) Godschalk,
Bisschop van S'Bosch.

Im Bischoffl. Palast, den 3. Febr. 1886.

Digitized by Google

Daranf nur eine kurze Bemerkung: Ich habe selten einen so evangelisch schönen Brief gelesen, hätte ihn von einem Bischoff der kathol. Kirche nicht erwartet, obwohl mir in der kathol. Geistlichkeit vergangener Jahrhunderte Beispiele einer gleichen Gesinnung einige Male begegnet sind, und glaube, dass wenn die katol. und auch die anderen Kirchen das Wesen des Christenthums so auffassten, wie es im Obigen Bischoff Godschalk gethan haben soll, wir Menschen alle, die Freimaurer an der Spitze, recht bald nur eine einzige Brüderfamilie bilden würden. Dr. Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 27. März hielt die Loge Balduin zur Linde einen Vortragsabend ab, welcher sehr zahlreich besucht war. Br Kunze, welcher längere Zeit als Jugenieur (in holländischen Diensten) auf Java gelebt hat, schilderte diese Insel nach Land und Leuten, nach ihren physikalischen Verhältnissen, nach Klima, Producten und nach der Lebensweise der Bewohner, ihrer Religion etc. in so ausserordentlich anschaulicher und anziehender Weise, dass ihm reicher Beifall zu theil ward. Nach dem Vortrage folgte eine musikalisch-deklamatorische Soriée. Frl. Hofmann, eine Schülerin des Prof. Dr. Reinecke eröffnete dieselbe mit drei Claviersätzen von Bargiel, welche sie mit hervorragender Technik und äusserst nobler Phrasirung zur Geltung brachte. Sie fügte später noch zwei Stücke von Chopin und Weber hinzu, und zwar mit demselben ausgezeichneten Erfolg. Br Singer, dessen metallreiche und sympathische Stimme durch Herrn Prof. Götze eine tüchtige Schulung erfahren hat, trug mehrere Gesänge vor (Goldschmied's Töchterlein v. Löwe, Lehn deine Wang etc. v. Jensen und Frühlingslied v. Goltermann) von den das Frühlingslied (von Br Gumbert mit Waldhorn begleitet) dermassen zündete, dass es da capo verlangt wurde. Auch die Liedervorträge der Schw. Fischer wurden sehr freundlich aufgenommen und fanden verdienten Beifall. Einen tief ergreifenden Eindruck erzielte Fr. Otho mit einem crusten Gedicht (Die kleine Versetzerin) aber auch ihre heiteren Vorträge gefielen so, dass sie sich zu einer Zugabe entschliessen musste. Der instrumentale Theil war vertreten durch Hrn. v. Arx und durch die Brr Gumbert und Jokisch, welche durch den Vortrag zweier Serenaden (Violine, Flöte, Waldhorn) die Zuhörer hoch ergötzten und Beifall errangen. Der ganze Abend war ein höchst gelungener zu nennen.

Hildesheim. Es war eine grosse Zahl angesehener Männer, aus allen Bernfskreisen und Ständen, welche am 23. März d. J. sich vereinigten, um die irdische Hülle eines verstorbenen Bruders, des Berg-Commissair Deichmann zum Friedhofe zu geleiten. — Wilhelm Deichmann, geboren am 28. Februar 1799 zu Andreasberg, Apotheker und Berg-Commissair hierselbst, gehörte dem Freimaurerbunde seit 1838 an, bekleidete von 1846 bis 1848 das Amt eines deputirten Meisters, war in den Jahren 1849 und 1850 Meister vom Stuhl der ▢ Pforte zum Tempel des Lichts hierselbst, und trat freiwillig wieder in das Amt eines deputirten Meisters zurück, als unser unvergesslicher Br. Meuge die Leitung des Hammers übernahm. — Diese Stellung behielt er von 1851 bis zu seiner Erwählung zum Ehren-Meister im Jahre 1865 und als solcher ist er im März 1885 verstorben, indem er den Logenarbeiten seine stete Aufmerksamkeit widmete, und demselben beiwohnte, so oft sein hohes Alter es ihm gestattete.

Eine mannerische Laufbahn von 47 Jahren hat ihm für seine ruhige Würde, seinen versöhnlichen Geist und sittlichen Ernst, sowie für vielfache Thätigkeit auch manche Zeichen der Anerkennung gebracht, indem derselbe zum Ehren-Mitgliede der Grossloge von Preussen gen.: Royal York zur Freundschaft in Berlin im Jahre 1869 ernannt wurde! auch viele Schwestern-Logen haben den Verstorbenen durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Laufe der Jahre erfreut, es sind dieses die Johannis-▢ Herecynia zum flammenden Stern in Goslar, Karl zur gekrönten Säule in Braunschweig, Julie Carolina zu den 3 Helmen in Helmstedt, zum stillen Tempel hierselbst, Wilhelm zu den 3 Säulen in Wolfenbüttel und Georg zu den 3 Säulen in Einbeck. —

Nur wenige Tage vor seinem vollendeten 87sten Lebensjahre fehlte der körper- und geistesfrische Mann im gewohnten Kreise seiner Brr und Freunde und ein sanfter und rascher Tod, wie er ihn so oft gewünscht hatte, führte ihn am 19. März d. J. zum ewigen Osten.

Wir aber, die wir zurückgeblieben, wollen uns an seinem Vorbilde aufrichten und uns stets erinuern, wie der Verewigte durch Trost, Lehre, Rath und Ermahnung so manches Menschenherz gehoben, wie er redlich gewirkt hat, zur Vertheidigung der Unschuld, sowie zur Rüge und Unterdrückung des Bösen.

Auch im bürgerlichen Leben hat er seine reiche Erfahrung und vielseitigen Kenntnisse stets zum Besten seiner Mitmenschen verwerthet, und deshalb ist er auch, ungeachtet seines hohen Alters, eines

Digitized by Google

der eifrigsten Mitglieder des Museum-Vorstandes bis zu seinem Tode geblieben.

Friede seiner Asche!

Berlin. Zum Pilgrim. Wiederholt verlegt, fand am Sonntag den 21. v. Mts. das lang ersehnte Schwestern-Fest unter zahlreicher Betheiligung der Brr und Schwestern im Hôtel Impérial, unter den Linden statt. Nachdem vom Br. Michaelis ein zu einem patriotischen Feste gedichtetes und componirtes Kaiserlied gesungen war, brachte der H. LM. Br Adler in erbebender schöner, den bevorstehenden Geburtstag noch berührenden Worten den Toast auf unseren Erhabenen Protektor, Se. Majestät den Kaiser aus, in welchen voller Jubel und Freude die Fest-Theilnehmer einstimmten. Hieran reihten sich viele vorzügliche musikalische Vorträge mannigfaltiger Art an, und nach diesen Toast an Toast. Einen solchen auf die Schwestern brachte H. LM. Br Adler aus, nachdem vorher ein äusserst gelungenes Tafellied gemeinschaftlich gesungen war; Br Rosenthal verlieh in einem Toaste dem allgemeinen Wunsche, unsern allverehrten LM. noch lange Jahre in Gesundheit und Wohlergehen an unserer Spitze zu sehen, schöne wahre Worte, und brachte gleichfalls den besuchenden Gästen ein Hoch aus; auf die Künstler und Künstlerinnen toastete Br Gennerich II. und schliesslich gedachte noch der H. LM. Br Adler der Festordner mit freundlichen Worten. Alle diese herrlichen Genüsse wurden mit grossem Beifall aufgenommen und Lust und Freude glänzten auf jedem Gesicht. Dazu kamen noch die mancherlei Spenden für die Damen: frische duftige Bouquets, sowie kleine Andenken, welche in Form einer Lotterie bei der Polonaise gereicht wurden. Viel aber zu der schönen gemüthlichen Stimmung trug noch Br Wasserroth bei, der die Fest-Tafeln mit Blumen und Kandelabern herrlich geschmückt und vorzügliches Essen geliefert hatte. Die Armensammlung fiel demgemäss auch recht beträchtlich aus, und ein Ball hielt die Schwestern und Brr noch bis in die ersten Morgenstunden des nächsten Tages in Freude, Friede und Einigkeit beieinander. W. A.

Tempelweihe in Nürnberg. Am 21. März 1886, Tags vor dem 90. Geburtsfeste Sr. Majest. des Kaisers und Protectors des Frm.-Bundes, füllten viele Hunderte von Brr die Säle des neuen Hauses, welches in schönster Lage Nürnbergs, nicht fern der alten Zollernburg, Angesichts des lieblichen Parks, der sogen. Hallerwiese, imposant in weissen Steinbau, sich erhebt. Würdig der kgl. Kunst, ist der Bau nach Aussen in Form und Verhältniss stattlich und edel, anheimelnd und erhebend die Wirkung der inneren Räume. Ein würdiges Meisterwerk deutscher Baukunst und des bewährten Kunstsinnes der deutschesten Stadt.

Unter Anwesenheit des hochw. Altgrossmeisters v. Eklekt. Bunde Br van der Heyden, der Deputirten dieser Gross-Loge Brr Lenche und Weichand von Frankfurt, der Vertreter von der Gross-Loge z. Sonne in Bayreuth, der Deputirten aus allen Gauen Deutschlands und einer Versammlung einheimischer und auswärtiger Brr, für deren Anzahl die grossen Räume doch viel zu klein erschienen, wurde das Frm. Licht eingebracht. Die 3 grossen Lichter entzündete nach Ansprache des Vorstehers der Baudeputation und Begrüssung des Stuhlmeisters der □ zu den 3 Pfeilen (Br. Birkner) der die Arbeit leitende Meister v. St. der Loge Joseph zur Einigkeit Br Barthelmess.

Mit innigen Dankesworten gedachten die Brr der um die Entstehung des Baues hochverdienten Brr Weingärtner und Barthelmess, von denen der Letztere bereits vor 2 Jahren in den ewigen Osten eingegangen ist, während Br Weingärtner leider wegen schwerer Krankheit an dem Feste nicht persönlich Theil nehmen konnte. Eine Deputation hatte diesem treuen Br die Ehrenmeisterschaft der eigenen und die Ehrenmitgliedschaft der Schwesternloge Joseph vor Beginn der Arbeit überbracht.

Nach Uebergabe des ersten Hammers an den Mstr. v. St. der Loge Joseph (Br Barthelmess) durch den hochw. Altgrossmeister Br v. der Hayden gab Ersterer in einleitenden Worten dem Gedanken Ausdruck, welchen der Frm. Bund veranschauliche. Derselbe sei ein Menschenbund im Kleinen, welcher nichts voraus habe von anderen menschlichen Vereinigungen, wohl aber durch Veredlung seiner eignen Mitglieder dieselben zum Glücke führe. Die Freimaurerei sei nicht die Religion und solle sie nicht ersetzen, denn diese betone scharf die Vorstellung vom höchsten Wesen, während die Freimaurerei die verschiedensten Ansehauungen vereint, zu höchster Wirksamkeit; dadurch kann sie wohl zur Religion des Weisen führen, aber sie ist wie diese nur Theorie. Die Praxis liegt an den einzelnen Brrn. Kirche und Logen verwirklichen die edlen Gedanken nicht, sondern leiten dazu nur an. Weil die Freimaurerei das Streitige beseitige, hört man den Vorwurf, dass sie gegen die Religion gerichtet sei. Sie sei aber vornehmlich berufen, dieselbe zu stützen und zu fördern, den Charakter der Brr zu festigen und sie durch Selbstprüfung zur Demuth zu führen. Mild wird der Maurer sein,

Digitized by Google

gegen die Welt. Im Ringen nach Geistesfreiheit und reinem Glauben gehe dem Maurer die Ahnung des ewigen Gottes im Herzen auf.

Der Redner Br Martin sprach von einem Traume, in dem er rüstige Gesellen gesehen, Steine bringend, behauend, und glättend. Hoch am weissen Hause stand in Gold das „Erkenne Dich selbst". Der Traum ist Wahrheit geworden. Fest und herrlich steht der Bau, den die Liebe geschafft. Wer Tadel am Kunstwerke finde, sei nicht immer berufen dazu, obgleich gar oft jetzt Mancher glaube, Alles zu verstehen und Alles beurtheilen zu können. Wer wirklich Alles verstehe und wisse, sei am mildesten im Urtheile. Zu diesem Verstehenlernen weise vor Allem die Loge hin. Durch vereinte Arbeit werde es gelingen das schönste liebevollste Verhältniss unter den Brrn zu fördern. So sei die Loge eine Bildungsschule zugleich für die Menschheit und die Gesellschaft. Sie befähige ihre Mitglieder, überall warm für das Gute einzutreten und sei andererseits ein Ruheplatz zur Kräftigung und Erholung von der Arbeit.

So wie der junge Frühling Leben in die starre Natur bringt, ziehe auch Geistesfrühling in das neue Haus. Es sei die Heimath der Edeldenkenden.

Ein besonderes Schreiben der Grossloge z. Ekl. B., sowie ein Brief des Grossmeisters Br Knobloch kam zur Verlesung. Im Namen der Grossloge zur Sonne von Bayreuth, für die Logen des eklekt. Bundes, für die übrigen Deputationen und besuchenden Brüder sprachen gewandte und erprobte Redner, ebenso im Namen der permanent besuchenden Brr der Br Jung.

Aus der □ in Fürth überreichte Br Babeck eine Widmungsmappe, während die aufgestellten Geschenke von den Vertretern der betr. Corporationen mit Ansprache überreicht wurden. Bis dahin waren zahlreiche Telegramme eingegangen, u. A. aus Elm, Bautzen, Metz, London, Frankfurt, Neuburg, Augsburg, Lauban, Coblenz, Königsberg, Cairo, Sevilla, Rendsburg, Ulm u. s. w. 93 Logenschreiben lagen vor.

Das grösste Interesse erregte allerdings das Erwiderungtelegramm S. K. Hoheit des Kronprinzen von Preussen, welches spät am Abend eintraf und leider nur noch von einer beschränkten Anzahl der Brr gehört wurde, da die Nachmittag 3 Uhr begonnene Tafel gegen 7 Uhr ihr Ende erreicht hatte, wogegen die meisten Brr daselbst noch längere Zeit beim Glase Bier zusammenblieben.

Besondere Weihe erhielt das Fest durch reiche musikalische Genüsse, welche in eigen für den Tag gedichteten (gedichtet von Br G. Arnold sen. und componirt vom Chordichter Br E. Ringler) und componirten Vorträgen gegeben wurden.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Todes-Anzeige.

Tiefbewegten Herzens erfüllen wir hiermit die schmerzliche Pflicht, alle gel. Brr von dem am Sonntag d. 27. März c. Abends 7 Uhr zufolge eines Herzleidens im 66. Lebensjahre erfolgten Hinscheidens unseres langjährigen früheren Mstrs. v. St., dann deputirten und zuletzt Alt- u. Ehrensters, des hochverehrten Brs

Heinrich Weingaertner

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Seine edlen Charaktereigenschaften, sein unermüdliches, von den umfassendsten Kenntnissen unterstütztes Wirken für unsere Loge wie für den Bund im Allgemeinen, seine hingebende, erfolgreich gekrönte Thätigkeit für das Zustandekommen unsres neuen Logengebäudes, als I. Vorstand zur Erwerbung eines solchen, sichern ihm ein bleibendes, ehrenvolles Angedenken in den Herzen Aller, die den zum e. O. eigegangenen Br näher kannten.

Nürnberg, den 28. März 1886.

Die Loge zu den 3 Pfeilen.

Dr. G. Birkner,	Ferd. Kalb,	Joh. Chr. Stahl,	H. Bonté,
Mstr. v. St.	erster Aufseher.	zweiter Aufseher.	Schriftführer.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 16. —— Sonnabend, den 17. April. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schröpfer. Von Br Erdmann I. — Kirche und Freimaurerei. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Anzeigen.

Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schrepfer.

Vortrag von Br Erdmann I.

(Fortsetzung.)

Nun zu Cagliostro zurück. Leipzig zeigte sich gastfrei gegen ihn; als er abreisen wollte, fand er seine ganz erhebliche Gasthausrechnung schon durch seine bewundernden Anhänger bezahlt!

Russland war das Ziel seiner Reise. Am 25. Februar 1779 war er in Königsberg in Preussen eingetroffen. — Hier können wir die römischen Berichte bei Seite lassen, wahrhafte Zeugen helfen uns von nun an weiter.

Nach dem Fremdenanzeiger war der Graf Cagliostro, nach Petersburg reisend, im Gasthause von Schreck in der Kehrwinderstrasse abgetreten. Er machte aber in Königsberg keine Sensation. Er wurde in den Häusern einiger Vornehmen empfangen aber seine Erscheinung machte nicht den erwarteten Eindruck.

Sie wird uns von einem Beobachter geschildert: Cagliostro war ein kleiner, dicker höchst breitschultriger Mann mit rundem Kopf und schwarzen Haaren, gedrungener Stirn, starken Augenbraunen, schwarzen trübschimmernden stets rollenden Augen, einer etwas gebogenen breitrückigen Nase. Er war sehr vollblütig, rothbraun von Teint, mit einer gewaltig klingenden vollen Stimme. Er sprach italienisch und französisch in einer sicilianischen Mundart, das bald wie hebräisch klang.

Der Kanaler von Korff, welcher in Königsberg den Ton angab, erklärte in einer Gesellschaft: „Kinder, der Kerl ist wahrhaftig ein verkleideter Bedienter, trauet ihm nicht!"

Unwillig schüttelte er den Staub Königsberg's von seinen Füssen um nach Kurland zu reisen.

Vor seinen Richtern in Rom, wo es ihm daran lag, als ein recht eifriger Katholik zu gelten, sagte er, dass er auch in Königsberg den Samen der wahren Gottesfurcht unter den Freimaurern ausgestreut, aber unter ihnen nur Atheismus, Zauberei und die offenbare Absicht, die monarchische Gewalt zu stürzen, gefunden habe.

Im März 1779 traf er in Mitau ein. Ueber seinen dortigen Aufenthalt und sein Wirken haben wir durch das Buch einer edlen Frau, die er ebenfalls zu täuschen gewusst hatte, die aber nach ihrer Enttäuschung seine Anklägerin wurde, glaubwürdige und genaue Nachrichten.

Elise von der Recke, Tochter des Reichsgrafen Medem, Schwester der Herzogin von Kurland, hing mystischen Studien und Grübeleien nach. Young's Nachtgedanken und Lavater's Schriften übten auf ihre in religiöser Schwärmerei befangene Seele einen frühen und wichtigen Eindruck aus. Der Tod ihres Bruders eines hoffnungsvollen Jünglings hatte sie mächtig erregt und ihren Geist vom Irdischen abgezogen.

Schon ehe Cagliostro in Mitau erschien, entstand die Vorstellung in ihr, dass sie, wenn sie nur nach völliger Reinheit der Seele strebe, in die Gemeinschaft höherer Geister aufgenommen werden könne. Da erschien Cagliostro. Er ward von ihrem Oheim, dem Landmarschall Grafen Medem, bei dem er sich, als dem Meister vom

Digitized by Google

Stuhle, gemeldet, ehrenvoll empfangen. So auch von ihrem Vater und anderen vornehmen Brüdern.

Elise war, gleich ihrer Tante und Cousine, begierig, mit diesem Priester der Geheimnisse näher bekannt zu werden. Sie wurden seine gläubigsten Jüngerinnen und führten ihm noch andere Schülerinnen zu. Er sagte ihnen, der Auftrag seiner Oberen wäre, eine Loge d'Adoption zu gründen, in welche auch Frauen aufgenommen werden. Die Sache fand Bedenken, denn manche hielten damals schon Cagliostro für einen Charlatan. Aber die Begierde der Damen war zu gross in die Geheimnisse eingeweiht zu werden. Cagliostro fand es seinem Interesse gemäss, hier nur Sittlichkeit und Anstand zu predigen. Er kannte sein Publikum und die lasciven Spiele, welche er später in Paris, Warschau und Petersburg trieb, unterblieben hier gänzlich.

Zwar vermissten die feinen Kurländer Aristokraten an Cagliostro manchmal die feine Weltsitte, ja den gewöhnlichen Anstand, aber man setzte das Ungeschliffene in seinen Manieren auf seinen langen Aufenthalt in Egypten, seine Grobheit auf seinen täglichen schweren Kampf mit widerspenstigen Dämonen. Er gewann immer mehr an Einfluss und Anhänger. Das erste magische Experiment wurde mit einem unschuldigen Knaben im Hause des Grafen Howen vorgenommen. Cagliostro träufelte das Oel der Weisheit auf Hand und Kopf eines 6 jährigen Knaben (Elise v. d. Recke's Vetter) und machte ihn durch Beten eines Psalms zum Seher. Der Kleine gerieth in Schweiss, die Geister hatten Wohlgefallen an ihm. Er sah seine Schwester, die sich im väterlichen Hause befand. „Was macht Ihre Schwester?" fragte Cagliostro, „Sie küsst meinen Bruder!" Das erschien unmöglich, der Bruder war 7 Meilen von der Stadt entfernt. Cagliostro lächelte über die Zweifeler und als die bei der Beschwörung Versammelten in das Medem'sche Haus gingen, erstaunten sie nicht wenig, den verreisten Bruder zurückgekehrt zu finden. Er war gerade während der Operation gekommen.

Cagliostro's Credit war gesichert! Ein anderes Mal wurde dem unschuldigen Knaben der Kopf mit der Asche eines Papierbogens eingerieben, auf welchem magische Charaktere gestanden hatten. Im Zimmer waren zwei brennende Leuchter aufgestellt. Cagliostro stellte den unschuldigen Knaben auf einen mit Charakteren bezeichneten Platz. Die Zuhörer sassen im Vorzimmer um die geschlossene Thür; unter sie trat Cagliostro mit gezogenem Degen und gebot Stille, Ernst und Andacht. — Mit dem Degen schrieb er Charactere an die Thür zu dem Zimmer, in welchem sich der unschuldige Knabe befand. Mit den Füssen stampfte er auf den Boden und rief die Namen Helion, Melion und Tetragrammaton. Seine Augen rollten, sein Gesicht hebte und unter schrecklichen Drohungen versicherte er, sie alle würden unglücklich, wenn sich einer nur rühre. Dann gebot er dem Knaben drinnen nieder zu knien und nicht eher wieder aufzustehen bis er eine Erscheinung gehabt. Die Erscheinung kam dann nach Wunsch und der Knabe sah, als er ihn fragte, einen Wald wo ein Schatz liegen sollte (der beiläufig nie gehoben wurde) einen Engel, der die Erde öffnete und den Schatz zeigte, er sah den verstorbenen Bruder Elisen's, der sehr vergnügt aussah und eine rothe Uniform an hatte. Der Knabe küsste den Engel und der Engel küsste ihn wieder. Die Zuhörer hörten deutlich die Küsse, einige zwar nur die des Knabens, andere aber auch die des Engels.

Die Wirkung war ausserordentlich, aber fast zu viel für schwache Menschen!

Die Aufzählungen aller Beschwörungen und all des Hokuspokus Cagliostro's ist unmöglich. Nur zum Beweise seiner grossen Unverschämtheit und zur Illustrirung seiner Behauptungen, dass er durch Hülfe seiner dienstbaren Geister in der Seele des Menschen lesen könne wie in einem offenen Buche, diene folgende Scene.

Vorausgeschickt sei, dass er Elisen früher schon mitgetheilt habe, sie werde von dem ihm dienstharen Geiste Hannachiel überwacht. Zu der erwähnten Schatzgrahung (die wie gesagt nicht zu Stande kam, weil etwas den Zauber störte, sodass der Schatz bei einem Orte Namens Wilzen nur für künftige Hebung „befestigt" werden konnte) fuhr er mit Elisen v. d. Recke in einem Wagen allein.

Im Gespräche fragte er sie, was sie von einem gewissen Herrn Z. halte und ob sie ihm einige Umstände aus seinem Leben mittheilen könne. Elise wusste einen Zug aus dem Leben des betreffenden Mannes, der ihm hätte Nachtheil bringen können. Sie hatte ihn von ihrer Schwiegermutter unter dem Siegel der Verschwiegenheit erfahren und ausser zwei Freundinnen wusste Niemand davon.

Sie verneinte daher die Frage. Ebenso auf die mit Nachdruck erfolgte Wiederholung derselben,

„Schlange, die ich an meinem Busen nähre,
Du lügst!"

Digitized by Google

rief der furchtbare Mann neben ihr im Wagen plötzlich aus und Elise erblasste. „Nun Heuchlerin, was verstummen Sie, Sie wissen von Z. Die arme junge Frau fasste sich und antwortete mit grösstem Ernste, „Herr Graf Ihr Betragen befremdet mich. Da ich das Auge des Allmächtigen nicht zu scheuen habe, so fürchte ich auch die Beobachtung Hannachiel's nicht, wenn er als guter Geist in meiner Seele liest.

Und Cagliostro war zufrieden. Er hatte sie ja nur prüfen wollen, ob sie Geheimnisse bewahren könne. Er legte ihr Stillschweigen auf und hatte dazu gute Gründe. Er hatte durch verfängliche Fragen der einen Freundin, welche die Geschichte kannte, dieselbe abgefragt und von ihr auch erfahren, in welcher Art die Gräfin Medem sie ihrer Tochter mitgetheilt habe. Natürlich war dieser Freundin die Verschwiegenheit ebenso zur Pflicht gemacht, als Elisen. Die Verpflichtung zum unverbrüchlichen Stillschweigen des Einen gegen den Andern war für ihn der sicherste Schild gegen die Entdeckung, so lange der Glaube an seine wachthabenden Schutzgeister dauerte. Es währte auch um deswillen lange bis sie allmählich aus ihrer Bezauberung erwachten, sich untereinander Mittheilungen machten. — Dem unschuldigen Knaben gebot er einst ohne alle magische Vorbereitung aus der Gesellschaft in das Nebenzimmer zu gehen. Er sagte ihm „Auf dem Sopha wird eine weisse Gestalt liegen, sagen Sie ihr, dass sie mir heute Nacht um 1 Uhr erscheine und sich wohl auf alle meine Fragen vorbereite. Dann heissen Sie sie verschwinden".

Der Knabe ging und kam wieder. Er hatte Alles gefunden und bestellt wie ihm aufgetragen war.

Da man damals in dem Kleinen den Schalk noch nicht kannte, war die Verwunderung, ja der Neid nicht gering, dass einem Knaben schon eine solche Seherkraft gegeben sei. Er ward geherzt und geliebkost als ein künftiger Beherrscher der Geister. Die Zweifler und Spötter regten sich zwar in Mitau, aber es vergingen über ein Jahr ehe Elise in ihrem Glauben zu wanken begann; noch glaubte sie durch Cagliostro in den Verkehr mit reinen Geistern und namentlich Verstorbenen treten zu können.

Nach ihren eigenen Bekenntnissen wurde sie durch Lessing's Natan der Weise, der damals erschien, bekehrt. Die Verse

„Begreifst Du aber
Wieviel andächtig schwärmen leichter als gut handeln ist? wie gern der schlaffste Mensch andächtig schwärmt, um nur — ist er zu Zeiten sich schon der Absicht deutlich nicht bewusst — um nur gut handeln nicht zu dürfen?

wirkten electrisch auf sie und die Revolution ihres Glaubens war vollendet.

Ueber die Gräfin Cagliostro schweigt Elise v. d. Recke, ebenso über sein Verhältniss zum Herzog und zur Herzogin und anderweitige Quellen sagen nichts davon, ob und welcher Kern von Wahrheit hinter seinem prahlerischen Vorgeben liegt, dass der Kurländische Adel damit umgegangen sei, ihn auf den Herzogsthron zu erheben. — Fragt man nach den Mitteln, von denen Cagliostro in Mitau seinen Lebensunterhalt bestritt, so gestand später der Oberburggraf von Howen, dass Cagliostro durch ein gewisses Savoir faire von ihm 800 Ducaten und einen kostbaren Brillantenring erhalten, von anderen Personen noch ansehnlichere Summen. Man hatte aus Scham geschwiegen. Auch die Barba Jovis, die er bereitete, eine Arznei, die das Lebensziel auf Jahrhunderte hinaussetze (er selbst behauptete sehr alt zu sein; gegen besonders Gläubige machte er Andeutungen, dass er als Gast bei der Hochzeit zu Kanaan betheiligt gewesen sei) seine erfrischenden Pulver und sein egyptischer Wein, welcher die Haut der Frauen immer frisch und runzellos machte, mögen hübsche Summen eingebracht haben.

Sein Ruf war ihm nach Petersburg vorausgegangen, dennoch trat er dort bescheidener als man erwarten durfte, auf. Um die grosse Kaiserin Katharina zu gewinnen, musste er vorsichtig und langsam das Terrain sondiren.

Sie sollte Grossmeisterin der egyptischen Freimaurerei werden.

Cagliostro trat in Petersburg als Arzt auf. Er fing damit an Arme zu heilen und gab ihnen Geld. Einem Armen Nahrung zuzuwenden ist oft soviel als seine zehrende Krankheit heilen! Ein Mann aus der obersten Gesellschaft suchte auch den fremden Doctor auf und fühlte die gute Wirkung seiner Mittel. Er schickt ihm ein sehr ansehnliches Honorar, empfängt das Geld aber wieder zurück. Das macht Aufsehen. Ein Wunderdoctor, der nur aus Menschenliebe curirt und Zahlungen zurückweist, war in Petersburg noch nicht vorgekommen. Man drängte sich ihn zu sehen, die Russischen Grossen wurden von Neugier und Bewunderung ergriffen, er erhält Einladungen, Aufforderungen von allen Seiten. Aber er lehnte sie ab und bittet Leidende, zu ihm in seine Wohnung zu kommen.

Statt einen Adepten in einer russigen Küche

Digitized by Google

zu finden, fand man beim Besuch eine liebliche junge Frau, sauber zierlich und sittsam gekleidet, die von ihren Reizen nichts zu wissen schien. Sie war etwa 20 Jahre alt und doch sprach sie gelegentlich und mit voller Unbefangenheit von ihrem ältesten Sohn, der schon seit langen Jahren Capitain in holländischen Diensten sei. Man war erstaunt und natürlicherweise gedrängt, sie nach ihrem Alter zu fragen. In der unbefangensten Art erzählte sie, dass sie über 50 Jahre zähle. Das war zu erstaunlich; dass eine reizende junge Frau sich um 30 Jahre älter mache, erschien in den Augen der Damen eine Unmöglichkeit, also war, was die Gräfin auf vieles Andringen endlich bekannte, wahrscheinlich, dass ihr Gatte ein Wasser anzufertigen verstehe, welches — die Runzeln glättend — so gut sei als ein Brunnen der ewigen Jugend. Wie die Gräfin sich auch anfänglich geweigert hatte, so weigerte auch Cagliostro sich zu erst, von diesem Wunderwasser mitzutheilen. Aber endlich liess er sich erweichen und das Wasser verwandelte sich in Gold, welches der Wundermann nicht selbst, aber — seine Gattin — empfing. Die Damen wurden nicht wieder jung; aber ihre Verehrer versicherten es und so wurde Cagliostro ein Halbgott zum mindesten.

Die verschiedenen Quellen erzählen nun von mehr oder minder bedenklichen Liebesgeschichten, bei denen die Gräfin eine Haupt- und der Graf eine Art Vermittlerrolle spielt und die den vornehmen russischen Herren viel Geld kosten. Officiell ist, dass Cagliostro nicht vor die Kaiserin kam und dass ein Immediatbefehl ihn aus Petersburg verwies.

Aber der Mann war der grossen Kaiserin doch wichtig genug, dass sie sich an den Schreibtisch setzte, um Spottgedichte auf ihn zu fertigen. Sie schrieb in russischer Sprache 3 Lustspiele. Das erste hiess: „Der Betrüger", das zweite führt den Titel: „Der Verblendete", das dritte: „Der Sibirische Schamane". Nicolai übersetzte sie in das Deutsche und gab sie 1778 unter dem Titel heraus: „Lustspiele wider Schwärmerei und Aberglauben von Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland.

Jedenfalls merkwürdige Actenstücke von Russland's Thron herab. Cagliostro tauchte nun zunächst in Warschau auf und zwar als Maurer, der gern bereit ist, die tiefen Geheimnisse, welche seine Vertrautheit mit dem egyptischen Urcultus ihm gelehrt, den gewöhnlichen Freimaurern mitzutheilen. Ein polnischer Fürst nahm ihn in seinen Palast auf, wo er fürstlich behandelt und bedient wurde. Er ging in weissen Schuhen auf rothen Absätzen umher, was zu seinem anderweitigen Anzuge mit Diamanten, Ringen, Ketten und kostbaren Schnallen stimmte. Eine magische Operation mit einem unschuldigen Kind, diesmal mit einem Mädchen von 8 Jahren, fand alsbald statt. Der Magus geberdete sich dabei noch ungestümer als in Mitau, schnaufte, stampfte, stiess mit den Füssen, schrie und gab noch unangenehmere Töne von sich. Die Sache ging gut. Nur bekannte das Medium später, dass sie nichts von dem wirklichen gesehen, was sie als erschienen angeben musste. Man habe ihr eingeschärft, wenn der fremde Herr frage, was sie gesehen? so müsse sie immer das antworten, was der Herr zuerst genannt. Also auf die Frage, siehst Du die Engel über Dir schweben, oder neigen sich die Tannen zu Deinen Füssen? hatte sie zu antworten: „Die Engel schweben über mir etc. Am 11. Juni 1780 hielt er eine egyptische Loge. Fürsten, Grafen, die ersten Notabilitäten waren zugegen. Bis dahin hatte er seinen Umgang mit Geistern dahin beschränkt, dass er sie unsichtbar sich umschweben liess. Nur seine verzückten Kinder sahen sie und kosten mit ihnen hinter einem schwarzen Schirm. Aber die reichen Polen wollten für ihr Geld und ihre Wissbegierde mehr, sie wollten mit ihren eigenen Augen Geister sehen. Wollte Cagliostro nicht seinen Ruf verscherzen, so musste er sich dazu verstehen, und er versprach, den egyptischen Grosskophta selbst, auch den blindesten Augen sichtbar zu zeigen. Der Grosskophta nach Cagliostro's Versicherungen 1000 Jahr alt, erschien auch wirklich. Er sah sehr dick aus, war weiss gekleidet, mit langem weissen Bart, auf seinem Kopfe sass ein grosser Turban. Trotz des ungewissen Lichtschimmers, trotz der hin und herwallenden Rauchwolken, trotz des Glaubens, der Hoffnung, der Bangigkeit der Zuschauer, kam ihnen der dicke Grosskophta doch verdächtig vor. Die freien und edelen Männer wollten nun plötzlich aufspringen und mit ihren Händen untersuchen, was von Materie, was von Geist an dem Egypter sei. Aber im glücklichen Moment erloschen die beiden einzigen Lichter. Im selben Augenblicke — sagte der Warschauer Zeuge — fielen Pudermantel, Bart, Maske, Turban unter den Tisch und verschwanden und in der Minute darauf, als die Lichter wieder angezündet waren sass Cagliostro auf derselben Stelle, wo vorher der Grosskophta sass. Er versicherte, der Geist sei in derselben Secunde wo er auf seinen Ruf erschienen, von höheren Mächten wieder nach

Digitized by Google

Egypten abberufen worden und habe ihn an seine Stelle gesetzt.

Ob es zu Erörterungen deshalb kam, oder ob die polnische heftige Natur sich mit diesen Erklärungen zufrieden gab, wird nicht gesagt. Wenigstens kam es zu keinem offenen Bruche. Mochten die polnischen Grossen daran verzweifeln, Geister unter ihr Commando zu bekommen, so blieb ihnen doch noch die Aussicht, dass der ungeschickte Geisterbanner wenigstens ein geschickter Chemiker und fähig sei, die Metalle zu verwandeln. Nach dieser Richtung hin gingen nun seine Experimente, deren Resultate den feurigen Polen zu lange ausblieben. Er war daher mit Gattin eines Tages plötzlich verschwunden. Im Ganzen soll Cagliostro's Aufenthalt in Warschau seinen Freunden 8000 Ducaten gekostet haben; die aber nur durch seine Frau an ihn gelangten. Wir sehen ihn nun plötzlich in Strassburg wieder auftreten. Es war im September 1780. Er spielte hier wieder eine glänzende Rolle. Der Verfasser einer der Quellen über ihn „Memoires authentiques" sagt mit Achselzucken, le merveilleux réussit dans tous les pays".

Er praktizirte wieder als menschenfreundlicher Arzt. Der Genesungen, die er bewirkte, waren so viele und wunderbare, dass ihm Krumme und Lahme, denen er wieder auf die Beine geholfen, eine Menge Krücken, deren sie nicht mehr bedurften, zum Andenken der Wohlthat in's Haus schickten. Er nahm nichts von seinen Patienten, öffnete vielen Kranken sein Haus, speiste sie von seiner Tafel und entliess sie mit Geschenken. An Zweiflern fehlte es freilich nicht, aber das Volk betrachtete ihn als einen Wohlthäter der Menschheit. Auch die Mehrzahl des elsässischen Adels hatte sich von ihm hinreissen lassen, darunter der Marschall von Contades der Marquis de la Salle, Baron Flachsland. Durch die Cur de la Salles, der am Brande gelitten, stieg sein Ruf. Es gehörte zum guten Ton, von ihm zu sprechen, ihn zu consultiren und zu preisen. Bald waren nicht nur seine Zimmer, auch die Treppen, der Flur, der Platz vor der Hausthür mit Hülfesuchenden bedeckt. Da er gerade am Paradeplatze wohnte, strömte Mittags ein grosser Theil des Offiziercorpses zu ihm. Man ging in Assemblée zu Cagliostro. Ein nicht von ihm begeisterter Reisender, welcher in der Berliner Monatsschrift (1784) über einen Besuch bei ihm spricht, nennt ihn einen originalen, impertinenten, Alles unter die Füsse tretenden kopfaufwerfenden Charlatan en gros, wie er ihm noch nicht vorgekommen. Dagegen publicirt der Chevalier Langlois, ein Dragoneroffizier, ein Dankschreiben, worin er nicht genug die an ihm verrichtete Wunderkur preisen kann. Auch in Strassburg spielte Cagliostro sich als Maurer auf und es ist gewiss, dass er durch Maurerconnexionen sich zuerst Eingang in die angesehensten Familien der Stadt verschafft hat. Er sprach und warb für seinen egyptischen Ritus, die Novizen, welche noch nicht Freimaurer waren, nöthigte er indess, sich vorher in den gewöhnlichen Freimaurerorden aufnehmen zu lassen. — Aber wovon bestritt er seinen Aufwand? In Strassburg gab es keine verschwenderischen Polen und seine Praxis kostete ihm nur. Aber der Schleier wurde gelüftet. Sein Opfer war ein Priester, ein hoher Prälat. Der Cardinal Prinz von Rohan der durch seine Verwickelung in den Halsbandprocess der grossen Geschichte angehört, war ein liebenswürdiger überaus schwacher blasirter Fürst. Er suchte ohne innere Stütze nach einem geistigen Halt und suchte, verirrt vom natürlichen Wege, die Gotteserleuchtung bei einem Geisterbanner.

Der Cardinal war in Strassburg, das zu seinem Sprengel gehörte. Er hatte sich bei dem Wundermann angemeldet, war aber in brüsker Weise von ihm zurückgewiesen worden. So Etwas war Rohau neu, pikant. Er liess dem Wunderdoctor anzeigen, dass er an einem Anfall von Engbrüstigkeit leide. Sofort fliegt dieser hin um zu helfen; für Neugierige ist er nicht zu haben. Nun besuchte ihn Rohan mit vielem Gepränge und wohnte seinen s. g. Freimaurerarbeiten bei. Bald hatte er sich zum Tyrannen und Despoten der Seele des Prinzen gemacht. Göthe hat uns in seinem Grosskophta davon ein lebendes Bild geliefert. Cagliostro sagte (nach den römischen Bekenntnissen) zu seiner Frau: „Ich drehe ihm den Kopf, thue Du das Uebrige." Rohan ward der Sclave, der auf die Worte seines Herrn schwor und mit gläubiger Ergebung seinen Blicken und Bewegungen folgte. Unter Cagliostro's Chimären war auch die des Processes der physischen Wiedergeburt. Der Cardinal, ein Mann zwischen 40 und 50, hatte sein Leben genossen; körperlich wieder ein neuer Mensch zu werden, musste einen grossen Reiz für ihn haben. Behufs dieses Processes ward ein Landhaus gemiethet. Rohan überhäufte Mann und Frau mit grossen Geschenken, mit enormen Summen Geldes. Noch bei Cagliostro's Verhaftung in Rom fand man von diesen Geschenken vor. Wie weit der immens reich gewesene Cardinal ausgebeutet

Digitized by Google

worden, ist nicht ermittelt, aber in der Halsbandgeschichte erscheint er als ein derangirter Mann.

Bedeutende Männer machten in Strassburg Cagliostro's Bekanntschaft, so der berühmte Schlosser und Lavatér. Der letztere schreibt später, [Lettres du Camte Mirv beau sur Cagliostro et Lavater]: „Cagliostro ist ein Mann wie es wenige giebt, indessen bin ich doch kein Gläubiger. O wäre er so einfachen Herzens und demüthig wie ein Kind, hätte er Sinn für die Einfachheit des Evangeliums und die Hoheit des Herrn! Wer dann wäre so gross als er!"

Durch seine vornehmen Verbindungen und das Geld des Cardinales war es ihm möglich sich mehr als 2 Jahre lang in Strassburg zu halten aber endlich verdrängte ihn dennoch (sagt er) der Neid derjenigen, denen sein Glück schon lange missfiel, aus einem Orte, welchen er gern als das Ziel seines wanderreichen Lebens angesehen hätte. Für seine Wohlthaten ward er mit Schmähschriften belohnt, man nannte ihn den Antichrist, den ewigen Juden, den eintausendvierhundertjährigen Mann!

(Schluss folgt.)

Kirche und Freimaurerei.

Aus verschiedenen feindlichen Heerlagern, zumal aus katholischen und protestantischen Kreisen, ist der Mrei oft der Vorwurf gemacht worden, dass sie alle Religion zerstöre, an die Stelle des anerkannten Gotteskultus einen anderen ihren Grundsätzen angepassten Kultus setzen wolle, dass sie sogar das alte Heidenthum wieder zu beleben strebe und im allgemeinen eine Schwächung, eine völlige Abstumpfung des religiösen Bewusstseins bezwecke oder wenigstens unbewusst nach sich ziehe.

Unsere wiederholten Klagen über das Wuchern der materialistischen Lehren innerhalb gewisser maur. Körperschaften, geben dieser Beschuldigung einen Schein von Wahrheit, und erklären den jetzt gerade allerorten gegen den Bund entstandenen Ansturm, wenn sie auch bei ruhiger Betrachtung und leidenschaftloser Beurtheilung ihn in keiner Weise rechtfertigen. Denn wenn einzelne Mrer auch von den alten Pflichten abfielen, so ist nicht zu vergessen, dass über 9 Zehntel aller Freimaurer der Erde, darunter die unendliche Zahl der Schott. Brüder immer noch an dem Grundsatze festhalten, dass Loge und Kirche, jede in ihrer Weise, an dem Wohle, an der Veredlung des Menschenthums arbeiten, und die Freim. speziell an dem Grundsatz, dass ohne den Glauben an den Höchsten und die Fortdauer der Seele, die Erhaltung von Staat und Gesellschaft, die Besiegung des Unrechts, die Veredlung des Ganzen und des Einzelnen, die Beruhigung, Befriedigung und Beseligung der Gemüther, vor allem aber die Tröstung derselben im Unglück und in den Aengsten des Todes nicht erhalten werden können.

Die Mittel aber, deren sich Frmrei und Kirche zur Beförderung dieses herrlichen Zweckes bedienen, sind trotz Gleichheit des Zieles grundverschieden. Sie gleichen zwei Wegen, welche durch ungleichartige, aber nebeneinanderliegende Gebiete führen, welche aber nach und nach sich wieder nähern, um an ein und demselben Punkte zusammen zu laufen.

Für uns Freimaurer vom Fach ist diese Wahrheit schon abgedroschen und bedarf kaum einer neuen Auseinandersetzung.

Weil sie aber nicht überall und namentlich nicht allen jüngeren Brn in ihren Charakterzügen genügend geistesgegenwärtig sein dürfte, so möge es nicht als überflüssig erscheinen, wenn sie im Nachfolgenden eine übersichtliche Behandlung erfährt.

Derjenige irrt sehr, sagt der Gr. M. Whuthead zu New-Jersey (siehe Pythagoras Etos triton Martios 1884), welcher der Kirche neben der Mrei den zweiten Rang anweist. Jede erfüllt in der Menschheit ihr besonderes Apostolat, indem die Mrei, auf Menschen gegründet, nicht glaubt einen „im eigentl. Sinne" göttlichen Beruf zu haben, da sie nicht behauptet, sie könne den Menschen mit Gott versöhnen. Sie besitzt nicht die Kraft, das Menschenherz umzuwandeln, noch vermag sie die Seele vom Tode zu erlösen. Dieses ist das Vorrecht des Allmächtigen. Der Beruf der Mrei ist mehr gerichtet auf Irdisches, denn auf das Ewige. Sie sucht die Quellen der Menschenliebe zu eröffnen, um den Eigensüchtigen weniger eigensüchtig zu machen, den Geizigen weniger geizig, die Herzen zu mildern und den Irrenden auf den Weg der Pflicht zurückzuführen. Darum streckt sie die Hände dem Hülfsbedürftigen entgegen, bemüht sich die Thränen der Waisen zu trocknen und die Sonne leuchten zu lassen, wo die Schatten herrschen, das Leben des Unglücklichen weniger hart, das Lager des Kranken und Sterbenden weniger leidensvoll zu machen.

Aber sie überlässt der Kirche die höhere und heiligere Aufgabe, indem sie zugleich bestrebt

Digitized by Google

ist, in ihrer Weise und nach ihrer Eigenartigkeit, ihr zu helfen und bei jeder guten und vollkommenen Arbeit unterstützend zu dienen.

Ein religiöses Dogma hat die Mrei nicht. Sie fordert nur, dass ihre Kinder den Allmächtigen als Grossen Baumeister des Weltalls bekennen.

Die Maurerei verurtheilt keinen wahren Gläubigen, welcher das Symbol seines Glaubens hoch hält, sondern sie lobt ihn. Drum möge keiner meinen, dass, weil der äussere Kultus von der Mrei nicht gefordert wird, sie auch den Geist der Religion ausschliesse, jenes Licht, welches der Vater in das Schiff und in die Herzen der Menschenkinder aussendet, und welcher das Grundprinzip der ewigen Gerechtigkeit ist, gemildert durch Erbarmen unter allen Menschen.

So sprach auch mit grosser Bestimmtheit der unsterbliche Laplace: „Ich glaube, dass es genügt, wenn ich anerkenne, was man eine Zeitlang nicht glaubte, das keine Gesellschaft glücklich und geehrt erhalten werden kann ohne den religiösen Gedanken."

Die M. Loge hat überall die heil. Schrift, welche von den Maurern als wahr und als eins ihrer ersten Symbole angesehen wird. Ja die Loge selbst bringt in ihren drei Graden das physische, geistige und himmlische Leben zur Anschauung.

Man sieht hieraus, 'dass die beiden grossen Geister-Republiken, die religiöse und die freimaurerische, weit davon entfernt, sich gegenseitig zu schaden, sich beiderseits ergänzen und unterstützen, die Religion, indem sie den Himmel in die Hütten der Menschen herabträgt und durch die Erziehung für das ewige Reich auch irdische Verhältnisse bessern muss, die Mrei, indem sie durch die Pflege aller menschlichen Tugenden, welche ja auch die Tugenden des göttlichen Gesetzes sind, nämlich Menschenliebe, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, weise Mässigung, Pflichttreue, Arbeitsamkeit, Sittlichkeit etc., den Erdenbewohnern vorbereitet und geschickt macht für das Göttliche, für die ewige Heimat.

In einem Punkte nur weichen Kirche und Mrei von einander: Die letztere hat ausser dem einen (dem Gottesglauben) kein Dogma, die erstere dagegen ist auf Dogmen aufgebaut, welche im Anfang dem allgemeinen Grundsatz der Nächstenliebe nicht zuwiderliefen, später aber infolge einseitiger und falscher Deutungen zur Unduldsamkeit und zu den schaudervollsten Verfolgungen führten.

Denn wo wir auch immer die Bücher der Geschichte aufschlagen, so sehen wir nichts als Seiten, die mit Blut geschrieben sind, Grausamkeit, Thränen, Verwüstungen und Lebensvernichtungen, vor denen das Herz zurückschaudert. Von den blühenden Gestaden des stillen Meeres bis zu den Wassern des atlantischen Oceans, von den Altären der grauen Vorzeit des Heidenthums bis zu denen der modernen christlichen Zivilisation, da ringt das schuldlose Opfer religiösen Wahnsinns gegen seine im Namen des Heiligsten thätigen Henker, es werden Landschaften in Wüsten verwandelt, ganze Völker ausgetilgt, Scheiterhaufen, Kerker, Raubthiere zu Hülfe genommen. Es ist, als ob die zürnende Gottheit den Untergang der Menschen geschworen, als wenn die „Herrschaft Satans" auf Erden aufgerichtet werden sollte. Und es giebt kein Volk, das nicht der grossen Hecatombe seinen Tribut gezahlt hätte. Ob Egypter, Indier, Grieche oder Römer, ob Franke, Spanier, Engländer oder Germane, ob Jude, Heide oder Christ, alle, alle haben dem Moloch die Blutsteuer getragen, haben seine unersättliche Mordlust sättigen müssen.

Auch das Christenthum! Denn die herrliche, milde Lehre des Propheten von Nazareth, dessen erste und wichtigste Mahnung war: Kinder, liebt euch einander, welcher ausdrücklich seine Jünger schalt, weil sie eine höhnende Stadt vernichten wollten, welcher immer und immer wieder betonte, dass man die Ernte abwarten müsste, das heisst das grosse Gericht, um den Lolch aus dem Saatfeld zu entfernen, sie wurde nur so lange beachtet, als man selbst ein Gegenstand des Hasses und der Verfolgung gewesen; mit der erlangten Herrschaft erwachte auch die Blutgier und Philipp von Spanien steht an kalter Grausamkeit hinter Nero nicht zurück.

Die Kirche, welche die Inquisition schützte, die Nationen wegen eines Glaubenssatzes aufeinander hetzte; die Urheber der autoda fe heiligte, die Ketzer dem ewigen Feuer weihte, den Königsmord stiftete, sich mit erschlichenen Gütern bereicherte, selbst Sklaven in ihren Besitzungen knechtete, jeden freien Gedanken und jedes wissenschaftliche Forschen im Keime erstickte, hatte leider ihres göttlichen Berufs vergessen, und statt eine Hüterin und Pflegerin des edlen freien Menschenthums zu sein, war sie zu einem wuthschnaubenden Werkzeug des theokratischen Despotismus herabgesunken. Der Menschheit erstand aber endlich der Erlöser, der Rächer, und seit drei Jahrhunderten schreitet der moderne Geist einher in immer strahlender Majestät, alle

Digitized by Google

Gebilde der geistigen Versumpfung vor sich weg fegend.

Wer wird leugnen, dass der moderne Geist unabsehbare Segnungen gebracht, und dass die Freimaurerei an ihrem Theile zu seinem Triumphe beigetragen hat?

Auch die Kirche hat den mächtigen Einfluss der Zeit an sich wirken lassen müssen und ist, eine neue Chrysalide, zum Theil geläutert aus ihrem Verfall hervorgegangen.

Bald wird sie sich völlig verjüngt haben und mit uns gemeinsam arbeiten können an dem grossen Werke, das wir schaffen: ein glückliches, freies, edles Menschenthum auf Erden und Gottes Reich in allen Herzen. Br Dénervand.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 4. April hielt die Loge Apollo die Confirmandenbekleidungs-Feier ab, zu welcher sich die Brr sowie die Eltern und Freunde der Kinder zahlreich eingefunden hatten. Nachdem die Kinder unter den Tönen der Orgel in den Saal geführt worden waren, empfing sie ein Gebet des Meisters und ein vierstimmiger Gesang der Thomaner. Dann hielt der Alt- und Ehrenmeister Br Erdmann eine ergreifende und erhebende Ansprache (wir theilen sie später wörtlich mit) in welcher er namentlich an die Confirmanden sehr beherzigenswerthe Worte richtete. Es folgte Gesang der Thomaner und die Vertheilung der Gesangbücher mit Verlesung der eingeschriebenen Bibelsprüche. Ein allgemeiner Gesang und ein Schlussgebet endeten die erhebende Feierlichkeit.

Anzeigen.

Soeben ist erschienen und liegt zur Versendung bereit:

Asträa

Taschenbuch für Freimaurer

auf das Jahr 1886.

Herausgegeben von

Br **Robert Fischer.**

Neue Folge. — Fünfter Band.

Preis M. 3,00; eleg. geb. M. 3,75.

Maurerische Vorträge

über

Lessing und seine Schriften

gehalten von

Br **Friedrich August Eckstein**

in der Loge Apollo in Leipzig.

Herausgegeben von

Br **Hermann Eckstein,**

2. Aufseher der Loge „Friedrich August zu den 3 Zirkeln in Zittau.

Preis M. 1,50.

Zu beziehen durch alle Brr Buchhändler, sowie direkt vom Verleger

Leipzig, April 1886. Bruno Zechel.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer,** Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Brüderliche Einladung

zum **81. Stiftungsfeste** der **Loge Apollo** in **Leipzig** auf

Montag den 26. April 1886

Mittags 12 Uhr pünktlich.

Versammlung von 10 Uhr an. Tafelloge 2 Uhr.

Preis des Gedeckes — ohne Wein — 3 Mk.

Anmeldungen zur Theilnahme an der Tafelloge werden von dem Intendanten Br **Fr. Trietschler,** Schulstrasse Nr. 14 part., bis **Sonnabend** den **24. April c.,** Vormittags 10—1 Uhr und Nachmittags 5—7 Uhr entgegengenommen.

Or. **Leipzig,** den 12. April 1886.

Die Loge Apollo.

Im Auftrage:

Br **Emanuel Samostz,**

corresp. Secretär.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 17. —— Sonnabend, den 24. April. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schröpfer. Von Br Erdmann I. (Schluss). — Rundschreiben. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Gera, Rostock, Steglitz, Neumünster, Berlin, Ansprache, Hannover, Holland, Dank.

Ueber Cagliostro mit einem Seitenblick auf Schrepfer.

Vortrag von Br Erdmann I.

(Schluss.)

Er verliess Strassburg und ging nach Neapel. Ueber seinen dortigen Aufenthalt ist nichts bekannt. Von dort gelangte er nach Bordeaux und während der elf Monate, die er hier blieb, zeigt er sich in allen seinen Gestalten und Eigenschaften je wie er durch dieselben die beste Ausbeute sich versprach. Wir erfahren, dass er unter anderen als Schatzgräber operirte. Einer adligen Dame bewies er, dass auf einem ihrer Güter ein Schatz, von bösen Geistern bewacht, ruhe, den er ihr zu heben verhiess. Der Schatz blieb aber ruhen, die 5000 Livers, welche sie ihm für seine Mühe als Vorschuss gezahlt, nahm er bei seiner Abreise mit sich. Er wandte sich nach Lyon. Von dort verbreitete sich plötzlich die Nachricht, er sei todt. Aber ehe man Zeit zum Betrauern hatte, lebte er wieder auf. Und der wiedergeborene Cagliostro trat mit neuer Würde auf, nicht als Goldmacher, Arzt oder Perlengiesser, sondern als Stifter einer Mutterloge der egyptischen Freimaurerei. Sein System verhiess allen, die daran glauben, Vollkommenheit durch physische und sittliche Wiedergeburt. Dabei wird der grösste Unsinn entwickelt, Helion, Melion und Tetragrammaton, auch der Grosskaphta spuken darin. Es ist ausführlich in einigen Quellen wiedergegeben. Ich hebe nur einiges daraus hervor. Die physische Wiedergeburt ist schwieriger als die sittliche, dafür auch desto lohnender. Wer sie erreicht hat, kann zur Geistigkeit von 5657 Jahren gelangen. Die Operation ist ausführlich beschrieben, sie dauert 40 Tage. Jeder Tag hat seine Diät, jede Mahlzeit muss mit einem flüssigen Körper anfangen und mit einer Brotkruste endigen. Dabei wird der Urstoff (den Gott geschaffen hatte, den Menschen unsterblich zu machen, zu dem aber das Recept bei der Sündfluth verloren gegangen, jedoch später durch die wahre Freimaurerei wieder aufgefunden worden war) in vorgeschriebenen Dosen verschluckt. Am 35. Tage wird ein laues Bad genommen, am 36. Tage das letzte Gramm Urstoff in einem Glase alten Weines. Im sanften Schlafe, welcher darauf erfolgt, wachsen frische Haut, Haare und Zähne wieder nach. Beim Erwachen ein aromatisches Bad. Am 38. Tage ein Salpeterbad, am 39. zehn Tropfen von Cagliostro's Balsam. Am 40. ist die Wiedergeburt erfolgt und der neue Mensch steht frisch und blühend da.

So seine Angaben nach Niederschrift der Inquisitoren in Rom. In Mitau wagte er mit diesem System noch nicht hervorzutreten. — Aber nach unseren Begriffen ist es kaum fasslich, wie er irgendwo vor ein gebildetes Publicum sich damit wagen konnte.

Thatsächlich ist, dass in Lyon wirklich zum Zwecke der Wiedergeburt von seinen Anhängern und nach seinem Plane ein Bergpavillon mit grossen Unkosten gebaut wurde. In der Mitte des Tempels stand Cagliostro's Brustbild in Marmor, darüber sein Sinnbild, eine Schlange durch deren Mitte ein Pfeil geht.

Ohne eine Wiedergeburt bis zum glücklichen Ende gebracht zu haben, wurde der Wunder-

Digitized by Google

mann von seinen geheimen Oberen zu weiterer Wirksamkeit in die Hauptstadt der Civilisation — Paris — berufen. Dort kam er im Januar 1785 in Extrapostchaisen mit zahlreichem Gefolge an. Seine Couriere, Läufer, Kammerdiener und die weitere Dienerschaft waren prachtvoll gekleidet. Er war schon von Strassburg her mit den ersten und hochgestellten Männern im Verkehr. Solchem Umgange entsprach denn auch die Pracht der Möbel und die Einrichtung seiner Zimmer. Eine ausgewählte Tafel war stets für Gäste, die ungebeten sich einfanden, gedeckt. Alles auf Kosten des Prinzen Rohan, der seinen Meister Cagliostro geradezu anbetete. Glaubwürdige Zeugen haben den Cardinal mehr als einmal vor Cagliostro auf den Knieen liegen sehen, ihm die Hand küssend und um Wunder und Weisheit bittend. Der grosse Meister wirkte in Paris. Die 72 dortigen Logen geriethen in Bewegung. Ob er mit seinem egyptischen Ritus bei ihnen Erfolg hatte, ist nicht bekannt, aber die Zahl seiner Anhänger war gross und mächtig. Nächtliche Sitzungen fanden statt, in welchen er den Parisern Vorlesungen voll tiefsinnigen Unsinnes, aber immer in beredter Weise hielt. Geister der Verstorbenen wurden citirt, die Schatten Seneca's, Alexanders und der Cleopatra stellten sich dar u. s. w. Aber auch die Gräfin war nicht unthätig, sie hielt eine Loge für die weibliche Haute volée von Paris, in welcher der Geist der Wahrheit im Kleide der Natur erschien. Die Zusammenkunft wird sehr lasciv geschildert, über das Nähere gehe ich hier hinweg.

Der Cardinal Rohan gab willig Alles her in gläubiger Erwartung der Klumpen Goldes und der Diamanten, welche Cagliostro zu machen versprach.

Statt dessen ward der unglückselige Prinz wegen gestohlener Diamanten in die Bastille gesetzt. Auch Cagliostro und seine Gattin wurden dort eingesperrt. Erwähnt sei aus der Halsbandgeschichte, dass Rohan selbst das Opfer eines unter Missbrauch des Namens der Königin Marie Antoinette gegen ihn und die Hofjuweliere Böhmer & Bassenge gespielten grossen Betruges war und dass er, gleich wie die Eheleute Cagliostro, die hier einmal wirklich unschuldig waren — freigesprochen wurde. Als Cagliostro aus der Bastille nach Hause fuhr, liess er vor seinem Wagen einen Krüppel mit Medicinflaschen und Arzneikasten für die Bedürftigen einhermarschiren. Der Jubel seiner zahlreichen Anhänger, ihre Vivats, ihre Illuminationen ihm zu Ehren dauerte nur kurze Zeit. Schon folgenden Tages erhielt er den königlichen Befehl, Paris zu verlassen.

Von London aus liess er wieder von sich hören. Er behauptete, von dem Bastillengouverneur Marquis de Lannoy und dem Intendanten während seiner Haft in Paris bestohlen worden zu sein.

Dieser Process erregte viel Aufsehen; als Cagliostro damit nicht durchkam, schleuderte er seine Geschosse gegen die französische Regierung selbst. Er wurde zum Politiker. Er schrieb einen Aufruf an das französische Volk. Cagliostro's Rundschreiben an die französische Nation erschien, ward in alle Sprachen übersetzt, machte ungeheures Aufsehen und füllte den Beutel des Verfassers mit ansehnlichem Gewinn. Richtig prophezeite er in seiner Schrift die Zerstörung der Bastille, den Untergang des Königthums! Die Politik war indessen nicht sein Feld, er brauchte verschlossene Zimmer, Kerzenlicht, Dampf, Glauben und Gehorsam. In England wehete damals durch die praktisch trockene Luft ein feuchter Schauer aus den germanischen Wunderhöhlen. Es bestand eine theosophical society. Hier suchte man das neue Jerusalem und die Erklärung der Apokalypse. Cagliostro war der Mann, die Suchenden auf den rechten Weg zu leiten. Er fand in dem bekannten Lord Gordon (Dickens schildert den Gordon-Aufruhr in seinem Roman „Barnaly Rudge"), einem Manne von glühender Einbildungskraft aber ungeregeltem Verstande, der gerade damals eifriger Protestant, früher Katholik, zuletzt Jude war, einen Busenfreund und abermals einen Gimpel, an den er seine Saugmaschine ansetzte. Indessen dauerte das Spiel nicht sehr lange, weil Cagliostro in London eine Macht kennen lernte, die damals in der Entwickelung war, vor der er heute nicht mehr aufkommen konnte — die Zeitungspresse, die ihn schonungslos blosstellte.

Er musste fort. Sein Glücksstern kam endlich ins Weichen. In der Schweiz operirte er zwar noch einige Zeit, arbeitete mit Lavater an der Errichtung des neuen Jerusalem und verbreitete den Somnambulismus, allein ihm fehlten hier die Rohan's, Gordon's, die reichen Kurländer und die polnischen Magnaten.

Er musste endlich auch hier fort. Aber wohin? Fast alle Länder, von Neapel bis Petersburg waren ihm verschlossen. Seine Gattin bestürmte ihn, sich nach Rom, ihrer Vaterstadt, zu wenden. Vielleicht trieb sie die erwachte Ge-

Digitized by Google

wissensangst, als sie unter den vorhandenen Umständen — es trat auch Geldmangel ein — ein trübes Ende voraussah. Er gab endlich nach. Ende Mai 1789 zog er in Rom ein, nicht mehr mit dem früheren Glanze. Doch wirkte sein Name noch bei Vielen. Er operirte als Arzt — aber nicht mehr mit Glück, er arbeitete an der egyptischen Freimaurerei, fand auch Jünger — aber nicht solche, wie Cagliostro sie brauchte. Sie wollten zwar Wunder sehen, aber nichts dafür bezahlen. Sie waren begierig das Goldmachen zu lernen, aber durchaus nicht die nöthigen Kostenvorschüsse zu machen. Der grosse Mann scheiterte an solchen Erbärmlichkeiten. Einige Liebeshändel, in die er sich einliess, füllten eben so wenig seine Börse und er musste ein kostbares Geschenk aus der besseren Zeit nach dem anderen versilbern, als die letzte Katastrophe eintrat. Er erhielt Warnungen, dass der Aufenthalt in Rom für ihn gefährlich sei. Er achtete nicht darauf. Da ward er am 27. December 1789 von der Inquisition verhaftet und mit seiner Gattin nach der Engelsburg gebracht. Die Nachricht erregte durch die gebildete Welt die grösste Sensation, man erging sich in Muthmassungen, was jetzt der Anlass seiner Verhaftung gewesen sein möge. Man wollte das Motiv auf die Halsbandgeschichte zurückdatiren, man sah in ihm den Apostel der Illuminaten, einen geheimen Jacobiner und dergleichen.

Die päpstliche Regierung sah in so stürmischer Zeit sich genöthigt, der öffentlichen Meinung eine Concession zu machen. Sie gab den Grund der Verhaftung an. Verhaftet wurde Cagliostro zunächst aus dem einfachen Grunde, weil er eine Freimaurerloge in Rom zu begründen sich beschäftigte, weil man durch seine Verhaftung den schon in Rom bestehenden Logen auf die Spur zu kommen trachtete, weil er eine Person war, die aus vielen Ländern verbannt, aus allen verdächtigt nach Rom gekommen, mithin auf die eine jede Regierung ein wachsames Auge haben müsse.

Cagliostro suchte seinen Richtern dadurch Honig um den Mund zu streichen, dass er sich für einen begeisterten Katholiken ausgab und die wahre römisch-katholische Religion unter den Völkern hätte verbreiten wollen. Er erzählte von der Gottlosigkeit der gewöhnlichen Freimaurer und gab Winke über ihre sträflichen Absichten gegen den Staat und die katholische Kirche. Seine egyptische Maurerei sei die Dienerin der heiligen Kirche. Man widerlegte ihn und wies ihm nach, dass er ein Erzketzer sei. Das war genug für die Inquisition.

Wer war nun der Mann, welcher in den ersten Städten der gebildeten Welt als ein Meteor, als ein Prophet, als Erretter aufgenommen wurde, der die Grossen vieler Länder wie willenlose Sklaven am Gängelbande führte, vor dem seine Jünger sich auf die Erde warfen, der sich selbst Thronen nähern durfte und was mehr, der auch edlere Geister, einen Lavater, eine Elise v. d. Recke und andere bezauberte und mit sich fortriss? Der Mann, dessen Brustbild man in Frankreich auf Fächern, Ringen und Brustmedaillons trug?

Guiseppe Balsamo, ein Bursche aus Palermo, Sohn braver, den unteren Ständen angehöriger Eltern, geboren im Juni 1743. Er trat früh in das Kloster der Barmherzigen Brüder und zeigte bei der Krankenpflege Geist und Geschick für die Medicin. Aber er bewies sich bald als Taugenichts und ward aus dem Kloster fortgejagt. Er widmete sich der Zeichenkunst. Seine Aufführung wurde nicht besser. Bei allen Schlägereien und Emeuten gegen die Polizeigewalt war er thätig. Er verfälschte Theaterbillets, stahl, trug Liebesbriefe und zeigte bald sein Talent zum Schätzegraben, indem er einem Goldschmidt 60 Unzen Gold ablockte, um mit Erfolg graben zu können. Daneben verdiente er Geld durch seine Industrie, wusste mit Feder und Tusche Zeichnungen zu verfertigen, die wie Kupferstiche schienen, auch als solche verkauft wurden. Wahrscheinlich betrieb er auch die Kunst falsche Wechsel zu schreiben, fand aber bald weit vortheilhaftere Erwerbsmittel in Lorenza Feliciani, einem jungen Dienstmädchen, das er heirathete. Er lehrte der ausserordentlich schönen jungen Frau die Kunst zu gefallen und zwang sie, dieselbe nach seinem Willen und seiner Anleitung zu benutzen. Mit ihr begab er sich nun auf Reisen, trat je nach Umständen als Abbé, als preussischer Offizier, als Arzt, als Baron, und endlich als Graf Cagliostro auf, allenthalben Prellereien in grösserem und kleinerem Massstabe verübend.

Das ist, zusammengedrängt, das Hauptsächlichste, was aus Cagliostro's Leben, Thaten, Reden und seinem Process bekannt geworden ist. Am 21. März 1791 wurde die ganze Rechtssache dem vollen Rathe der Inquisition und endlich am 7. April dem heiligen Vater Pius VI. vorgelegt. Er fällte folgende Sentenz:

Guiseppe Balsamo ist allen jenen Strafen, welche wider förmliche Ketzer, Irrlehrer, Erzketzer, Meister und Anhänger der superstitiösen

Digitized by Google

Magie verhängt sind, verfallen, sowie auch den Strafen, welche sowohl in den apostolischen Constitutionen Clemens XII. u. Benedicts XIV. wider alle diejenigen, die auf irgend welche Weise die Gesellschaften und Zusammenkünfte der Freimaurer begünstigen und befördern.

Aus besonderer Gnade aber wird die Strafe der Ueberlieferung an den weltlichen Arm (die Todesstrafe) in eine ewige Gefangenschaft verwandelt.

So wurde Cagliostro als Ketzer und Freimaurer bestraft. Seine übrigen Verbrechen waren dem geistlichen Gericht nebensächlich, sie wurden nicht einmal erwähnt.

Er wurde nach St. Leo in's Gefängniss abgeführt, wo er schon im Jahre 1795 starb. Seine Gattin ward auf Zeitlebens in ein Kloster gesperrt.

Voll Wunder ist die Geschichte, das bleibt als Endresultat. Die Frage, was mehr dazu beitrug, die Verkehrtheit der Zeit oder das Geschick, das Talent — oder wenn man will — der Genius des merkwürdigen Schwindlers, der eine halbe Welt betrogen — das ist offene Frage.

Rundschreiben

des ehrw. Grossmeisters Br Franz von Pulszky und der ehrw. Dep. Grossmeister Brr Stefan von Rakovszky und Dr. Abraham von Szontagh an sämmtliche unter dem Schutze der symbolischen Grossloge von Ungarn arbeitende g. und v. Frm.-Logen.

Gr. Gr. Gr.

Ehrwürd. M. v. St.!

Gel. Brr!

Die aus der Vereinigung der beiden, in Ungarn bis nun bestandenen frmrischen Riten hervorgegangene symbolische Grossloge von Ungarn hat in ihrer am 21. März l. J. abgehaltenen constituirenden Generalversammlung die Unterfertigten mit der Leitung unseres engeren Bundes betraut.

Wir gestehen es offen, dass wir die Grösse und Schwere der durch das höchst ehrende Vertrauen der g. Brr uns übertragenen Aufgabe vollständig erfassen; wir fühlen und erkennen aber auch in gleichem Maasse deren Erhabenheit.

Ist es doch gewiss in hohem Grade ehrenvoll, an der Spitze solcher Männer zu stehen, die sich zu dem Zwecke vereinigten, um Aufklärung, Fortschritt, Bruderliebe zu üben und zu verbreiten; und ehrenvoll die Angelegenheiten solcher Brr zu leiten, die es sich freiwillig zur ernsten, heiligsten Pflicht gemacht haben, dahin zu streben, dass sie unter den Guten als die Besseren gelten mögen; die darin ihre schönste Aufgabe erblicken, ihren Mitmenschen in Bezug auf Charakter und Herz als nachahmungswürdiges Vorbild zu erscheinen.

Wir wissen aber auch sehr wohl, dass, so wie wir selbst mit Fehlern behaftete, schwache Menschen sind, so auch unser Bund als solcher leider noch weit weit entfernt ist von jener Stufe menschlicher Vollkommenheit, welche wir uns selbst als unser Ideal aufgestellt haben.

Nichtsdestoweniger ist es die vornehmste Pflicht des Frms., auf dem Pfade der Vervollkommnung unablässig vorwärts zu schreiten, und darum, und in diesem Sinne bitten wir die gel. Brr in der Ausübung ihrer frmrischen Aufgaben nie zu ermüden, vielmehr denselben mit noch grösserer Energie und Eifer wie bis nun, obzuliegen; uns aber in unseren Bestrebungen, welche zu dem oben bezeichneten Ziele führen, mit brdlicher Liebe und echt frmrischer Hingebung nach Kräften zu unterstützen.

Im Sinne der Constitution wie der Statuten ist unsere Hauptaufgabe nebst Wahrung der allgemeinen Interessen unseres Bundes, vorzüglich die Leitung der administrativen Angelegenheiten der ungarländischen Frmrei im Allgemeinen; — und so bietet sich uns nur in den seltensten Fällen die Gelegenheit, auf das interne Leben der einzelnen Logen, oder aber auf die Thätigkeit der einzelnen Brr einen bestimmenden Einfluss zu üben. Nun besagt aber die Erfahrung, diese grosse Lehrmeisterin aller denkenden Männer, dass die ersprieszliche Thätigkeit der Logen und das erfolgreiche Wirken der Brr in innigem Zusammenhange mit den administrativen Agenden steht; dass, wo die Logen und die zu den Aemtern berufenen Brr die administrativen Obliegenheiten vernachlässigen, das ganze freimaurerische Leben ein steriles wird und nur zu leicht erlahmt und aufhört, während dort, wo die administrativen Angelegenheiten pünktlich, gewissenhaft und rührig abgewickelt werden, die frmrische Thätigkeit in jeder Richtung zu neuem Leben erwacht und die einzelnen Mitglieder der Loge auch in anderer Richtung schaffensfreudig an's Werk gehen und mit Begeisterung, aber auch mit grösseren Erfolgen ihre frmrische Mission erfüllen.

Die Pünktlichkeit aber und diese Rührigkeit können wir von hier, vom Zentrum aus, weder den einzelnen Logen, noch den einzelnen Brn aufzwingen. Unser Wirkungskreis kann sich

Digitized by Google

hierbei nur so weit erstrecken, dass wir die von Aussen auf unsere Verbindung anstürmenden Gefahren nach Thunlichkeit abwenden und die Schäden, welche durch die Vernachlässigung der administrativen Angelegenheiten entstehen könnten, möglichst hintanzuhalten trachten.

Diesen unseren Wirkungskreis: die strenge Ueberwachung der pünktlichen Erfüllung der administrativen Agenden müssen wir jedoch aus oben bezeichneten Gründen mit voller Energie wahren, wenn wir wollen, dass das grosse Werk der Union in Wirklichkeit ein mächtiger Hebel zur Fortentwicklung unseres Bundes werde, und jene schönen Hoffnungen auch verwirkliche, welche wir daran mit vollem Rechte knüpfen.

Wir bitten daher die gel. Brr, einerseits Alles zu thun, was die oben erwähnte administrative Pünktlichkeit und Thätigkeit der Logen zu sichern im Stande ist; andererseits aber unser allfallsiges Einschreiten bei Versäumnissen nicht etwa als unberechtigte Einmischung oder übertriebenes Machtgelüste zu betrachten, sondern als Ausfluss unserer übernommenen Pflichten, welchen nachzukommen wir auch dann gezwungen sind, wenn uns dies schwer fällt und schmerzlich berührt.

Inwieferne aber die gel. Brr uns Gelegenheit geben werden, an Ihrer frmrischen Thätigkeit auch unmittelbar theilzunehmen, werden wir es als unsere Pflicht erachten, Ihrem Vertrauen auch in dieser Richtung mit Freuden zu entsprechen, insbesondere in solchen Fällen, in denen es sich um die Vermittlung zwischen einzelnen Logen, um die Herstellung gemeinsamer Thätigkeit, um die Vereinigung der frmrischen Kräfte und die durch diese Vereinigung zu erreichenden Ziele handelt.

Schliesslich bitten wir noch die gel. Brr, dass sie unserer Thätigkeit mit vollem Vertrauen und alles falsche Zartgefühl bei Seite lassender Offenheit begegnen mögen. — wir werden eine jede wohlwollende Bemerkung und Kritik mit Dank entgegennehmen und mit gleicher Offenheit erwiedern. In allen Fällen aber bauen wir auf Ihre, durch unsere Erwählung so deutlich bekundete brdliche Liebe, welcher wir uns auch ferner empfehlen.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. In der letzten Monatsloge, welche der „Apollo" abhielt, wurde ein Suchender dem Freimaurerbunde zugeführt. Der Meister vom St. Br Smitt hielt eine bedeutsame Ansprache an ihn. Er wies darauf hin, dass leider die Hoffnungen, die man auf einen dem Bunde zugefügten Mann setzt, oft getäuscht werden, oder die Erwartungen sich nicht ganz erfüllen. Manche haben etwas ganz anderes zu finden gehofft. Dem einen ist das, was er findet zu einfach und zu gering; der Andere hat äussere Vortheile gesucht und nicht gefunden. Beiden blieb die Idee des Bundes verschlossen. Schwärmer und Selbstsüchtige sind die bedenklichsten Bewerber um den Eintritt in den Bund. Die ersteren rücken die Idee in nebelgraue Ferne, in eine unzugängliche Höhe, die letzteren wollen sie in ihre engherzige Welt einzwängen. Solche Brüder werden denn bald lau, oder fallen ganz ab. Ein gesundes thatkräftiges Wirken für den Bund, eine Verwirklichung seiner Ideale ist von ihnen nicht zu erwarten. Hoffentlich hat der Suchende, welcher dann über den Zweck und über das Wirken des Bundes noch weiter belehrt wurde, diese Worte sich zu heilsamer Mahnung gereichen lassen.

Gera. Am 11. April beging die Loge Archimedes z. e. B. ihr jährliches Schwesternfest verbunden mit Verabreichung von Kleidern an 12 arme Konfirmanden, nachdem am Tage vorher zwei Lichtsuchende aufgenommen worden waren. Bei Eröffnung der ernsten Feier, die nach besonderem Ritual erfolgte und wobei die Brüder die goldene Kelle am blauen Bande trugen, wurde unter einer poetischen Ansprache den Schwestern ebenfalls je eine goldene Kelle am blauen Bande, erstere von Stoff, überreicht. Hierauf übergab Schw. Pätzold mit einem Gedicht die von drei Schwestern beschaffte neue, bereits angebrachte Bekleidung des Altars und der Aufsehertische von hellblauem Stoff mit den von echtem Gold gestickten Symbolen der drei hammerführenden Meister, dem Zirkel und Winkelmasse, der Wasserwage und dem Senkblei, ersteres von sieben, letzteres je von fünf fünfeckigen Sternen umgeben. Das Geschenk überraschte die Brüder in höchst erfreulicher Weise und gab von dem Interesse der Schwestern und deren Opferfreudigkeit beredtes Zeugniss, wofür der M. v. St. Br Fischer I. mit warmen Worten im Namen der in Ordnung gerufenen Brr dankte. Es folgte nun die Verteilung der Gaben an die in den Tempel eingelassenen Kinder unter einer herzlichen Ansprache seitens des Br Rösschen und dieselbe begleitenden gemeinschaftlichen Gesang. Die Kinder traten wieder ab, und nach einem musikalischen Zwischenspiel hielt der M. v. St. den Festvortrag, in dem er die Bedeutung der drei Säulen, Weisheit, Stärke, Schönheit für die Schwestern auseinander-

Digitized by Google

setzte. Mit einem Gedicht schloss die ernste Feier. An dieselbe reihte sich eine ebenso zahlreich besuchte Tafel-Loge. Der Tag zählt wiederum zu einem der gedenkreichsten für den Archimedes.

Rostock. Die Vereinte Loge feierte am 27. März unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder und vieler besuchender Brr den Geburtstag S. K. H. des Grossh. und ihr diesjähriges Stiftungsfest. — Dem Berichte über das verflossene Maurerjahr entnehmen wir Folgendes: Die Brüderschaft vereinigte sich in der Loge zur Arbeit 25 Mal und zwar im I. Gr. zu 1 Festloge, 1 Trauer-, 6 Mitglieds- 2 Instruktions und 6 Receptions- und Instruktionslogen, im 2. Grade zu 2 Receptions- und Instruktionslogen und im III. Gr. zu 1 Meisterwahlloge, 2 Mitglieds- und 4 Receptions- und Instruktionslogen. Unter Leitung des Br Redners fanden 15 Instruktions-Conferenzen statt, davon 13 im I und 2 im II. Gr. Die Beamten der Loge traten zu Conferenzen zusammen 12 Mal. Aufgenommen wurden 12 Brr, in den II. Gr. befördert 7 Brr und auf die Meisterstufe erhoben 6 Brr. Affiliirt wurde 1 Br. In den ewigen Osten sind abgerufen 8 Brr, gedeckt haben 2 Brr und gestrichen sind 5 Brr. Der Logenbesuch war erfreulicherweise auch im letzten Jahre wieder ein recht reger. Im Beamten-Collegium ist insofern eine Veränderung vorgekommen, dass Br Georg Brull, Rechtsanwalt, für Br Begemann als abgeordneter Logenmeister eingetreten ist. — Am 26. März cr. wurde der fr. S. Kaufmann Ludwig Brandt aus Rostock, z. Z. in Hamburg dem Orden zugeführt. M. L.

Steglitz. Am 28. März fand in Steglitz die feierliche Einbringung des Lichts in die neubegründete Joh.-L. „Bruderbund am Fichtenberg" statt. Von nah und fern waren die Brr in grosser Zahl bei herrlichem Frühlingswetter herbeigeströmt, um der schönen und erhabenen Feier beizuwohnen. Das Ehrwdgst. Bundes-Direktorium war durch die Brr Frederichs, Grasnick und Schlichting vertreten. Die Feier leitete der Ehrwdgst. dep. Nat.-Gr.-M. Br Frederichs. Bald nach 1 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, an der Spitze der Ehrwdgst. Br Frederichs, gefolgt von den Brn Grasnick, Schlichting einer Anzahl Mitglieder der Gr.-L., den Beamten und Brn der neuen L. in geordneten Reihen, denen sich die Gäste anschlossen. Sichtlich überraschte der freundliche Tempel mit seiner geschmackvollen Einrichtung und Ausstattung. Ein meisterhaft vorgetragener Chorgesang leitete die Tempelfeier ein, welche einen erhebenden und feierlichen Verlauf nahm. Tief ergreifend war die Lichteinbringung und die Uebergabe des Hammers an den M. v. St. den SE. Br Wölker, der nunmehr die erste L. im Lehrlingsgrade feierlich eröffnete und leitete. Nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung der jüngsten L. dankte er zunächst dem Ehrwdgst. Bundes-Direktorium für seinen Schutz, sein Wohlwollen, seine Hülfe und für die der Loge gewidmeten reichen Gaben. Dank sagte er auch der L. „zum flammenden Stern," ihrem M. v. St. und ihrem dep. M. den SE. Brn Tietzsch und Liersch. Unter Aufsicht dieser L. habe das bisher. Maurerkränzchen gestanden. Ihr M. v. St. habe zuerst die Nothwendigkeit der baldigen Gründung einer L. betont. Ihm seien die Brr gern gefolgt, auf sein Wort hin hätten sie alle Schwierigkeiten überwunden. Aus dieser L. sei ihre jüngste Schwester hervorgegangen. Der Redner Br Techow hielt, an die Säule der Weisheit getreten, daselbst seine erste Rede, in welcher er in blumenreicher Sprache und geistvoller Durchführung die L. mit dem Frühling verglich und ihr einen ewigen Frühling wünschte. Nach Erledigung einer Anzahl Aufnahme-Gesuche begaben sich die Brr gegen $3^1/_2$ Uhr zur Festtafel-L. in den grossen, schön geschmückten Saal, in welchem mehr als 200 Brr Platz nahmen. Geistvolle Toaste und Reden, sowie Gesangsvorträge würzten und verschönten das Mahl. Die Brr Geyer, Wulfert, Fiebiger, Stresemann, Faworke, Lagemann, Siebert, Kreitling leisteten sowohl in Einzelvorträgen, als auch in Quartettgesängen Vorzügliches; das schöne Fest hatte sie dazu begeistert, ihre besten Kräfte einzusetzen und ihre schönsten Lieder zu singen. Erst nach 8 Uhr endete das herrliche, seltene Fest, das allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. W. A.

Neumünster. Die St. Joh.-Loge zur Brudertreue a. d. Schwale feierte am Sonntag, den 7. März, das Fest der Weihe ihres neuerbauten Tempels. Die Feier begann Nachmittags $1^1/_2$ Uhr. Zahlreiche Festgäste waren aus den verschiedensten Gegenden der Provinz eingetroffen und auch die Nachbarstädte Hamburg und Lübeck waren vertreten. Zur Einbringung des Lichtes war von Berlin der 1. abgeordnete Landes-Grossmeister, Br Zöllner, eingetroffen. Die schöne, erhebende Feier ging ohne jegliche Störung von Statten. Br Zöllner versammelte die stellvertretenden Grossbeamten im Vorzimmer zur Loge. Die Brr der feiernden Loge, sowie die besuchenden Gäste hatten im Versammlungszimmer Aufstellung genommen, wo auch auf einem hergestellten Altare die Insignien der Loge lagen. Nachdem das Grossbeamten-Collegium eingetreten und

Digitized by Google

begrüsst worden war, entzündete Br Zöllner die 3 symbolischen Lichter, und in einem langen Zuge wurden Licht und Insignien in den neuen Tempel eingebracht. Nach der vorgeschriebenen Ordnung fand darauf die Weihe des Tempels und die Begrüssung der Loge statt. Die Festrede hielt der Logenmeister, Br J. Claussen Finks. Gegen 4 Uhr begann die Festtafelloge, an der ca. 100 Brr theilnahmen und die in schönster Weise verlief. Gegen 7½ Uhr, nach Schluss der Tafelloge, reisten die meisten der auswärtigen Brr wieder ab mit dem Gefühl, einen schönen Tag verlebt zu haben. — Hinzufügen wollen wir noch, dass vor und während der Feier viele Glückwunsch-Schreiben und -Telegramme einliefen. Hocherfreut wurden die Brr besonders durch ein Telegramm unseres allverehrten Landes-Grossmeisters. Auch die Schwestern hatten insoweit an der Feier theilgenommen, als sie während der Tafel ein paar prachtvolle Vasen mit Blumen überreichen liessen. Von anderen Stiftungen, die der Loge zum Andenken an diesen schönen Tag gemacht wurden, wird z. Z. berichtet werden. M. L.

Berlin. Zur Treue. Unter Betheiligung der vors. bezw. der zugeordn. M. der hiesigen Schwester-Logen und einer grossen Anzahl von Brn feierte die L. am Sonntag, den 4. d. M., ihr 15. Stiftungsfest. In seiner an die mit Gebet eröffnete Festloge sich anschliessenden Ansprache verglich der vors. M., SE. Br Leo, das Stiftungsfest mit einem Geburtsfest, bei dessen Begehung ein Rückblick auf das verflossene Jahr, sowie die Frage nach Erfüllung der jeden als M. obliegenden Pflichten geboten erscheine; wo bei ernster Prüfung diese Frage nicht bejaht werden könne, sei der feste Wille zu fassen, in der Zukunft nach Pflichterfüllung zu streben. Auf eine jüngst im politischen Leben gefallene Aeusserung über die Freim. hinweisend, hob der Vorsitzende hervor, dass die Bedeutung der letzteren für das heutige Leben gerade durch jenen Angriff in glänzendes Licht gestellt werde. Die Fahne der Freim. hochzuhalten, biete so recht der Name der feiernden L., dessen Sinn der Vortragende einer Erörterung unterzog, eine Anregung. — Maurerischer Dank wurde dargebracht dem Allerdurchlauchtigsten Protektor, sowie dem Durchlauchtigsten stellv. Protektor, den Bundesbehörden, den Schwester- und den Gross-Logen, sowie den bes. Brn. Nach Mittheilung des Constitutionspatents und einer Uebersicht des Personalbestandes, sowie der Arbeiten der L. im abgelaufenen Jahre erfolgte der Schluss dieses und die Eröffnung der Arbeiten des neuen Jahres, zu welchem der Vorsitzende den Segen des G. B. d. W. erflehte, und die durch den Vortrag der Festcantate seitens der Brr mus. Talents eingeleitet wurden. Der Redner, Ehrwdgst. Br Zietzki, hielt einen geistvollen, mit Beifall aufgenommenen Festvortrag über „die L., eine Pflanzstätte wahrer Menschlichkeit." Die der Festarbeit folgende Fest-Tafel-Loge bot in geistiger und leiblicher Beziehung viel des Schönen und Guten. W. A.

Ansprache des Br Lampe an die Brr der ▢ Wilhelm z. deutschen Eiche bei der Vorfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers.

M. Brr! Eine grosse und thatenreiche Zeit ehrte unsern königlichen Herrn und erhabnen Protector mit dem Namen des Heldenkaisers. — Wer ist ein Held? Ein Mann grossartigster Geschichts- und Weltauffassung, Br Carlyle sagt: „Der aufrichtige und starke Mann, welcher den Willen Gottes thut auf Erden, der ist ein Held!"

Demnach entbehrt kein menschlicher Lebenskreis des Heldenthums und selbst der geringste Arbeiter, welcher im Schweisse des Angesichts das Brod der Seinen erwirbt und seiner Familie ein verehrungswürdiges Haupt ist — auch der ist ein Held. Immerhin erinnert uns dieser Name zunächt an die Besten unter allen, welche auf den Höhen der Menschheit standen vom Anfang der menschlichen Dinge her: an Propheten und Priester, an Herrscher und Staatsmänner, an Denker und Dichter, an Entdecker und Erfinder, kurz an die ruhmvollsten Vertreter der edelsten und schwierigsten Formen menschlicher Arbeit, die „so breit ist wie die Erde und deren Gipfel bis in den Himmel reicht". Und nun, m. gel. Brr, achten wir auf ein ernstes Gesetz der Weltgeschichte, nach dem die Völker gerichtet werden! Das Glück der Nationen hängt an der Fähigkeit, ihre grossen Männer, — ihre Helden zu verstehen und dankbar zu verehren. — Wo diese Fähigkeit aus den Herzen verschwunden ist, da ist der Tag der Auflösung und des Unterganges nicht mehr fern. Denken Sie an jene schmerzerfüllten Worte: „Jerusalem, Jerusalem, die du steinigest deine Propheten und tödtest, die zu dir gesandt werden! wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt, du aber hast nicht gewollt und hast nicht erkannt, was zu deinem Frieden dient!" — Nach wenig mehr denn einem Menschenalter war Jerusalem zerstört und das jüdische Volk durch die römische Welt zerstreut.

Und noch schlimmer ist es dem hochbegabten Volke der Griechen ergangen. Dem weisesten seiner Weisen reichte es den Giftbecher, seine red-

Digitized by Google

lichsten und edelsten Staatsmänner unterwarf es dem Scherbengericht und schickte sie ins Elend. Das erste Kulturvolk des Alterthums ward nunmehr eine Beute ehrgeiziger Demagogen, es verfiel allem Fluche der Zwietracht, und wiederum war es das furchtbare Amt der Römer, die Geisel Gottes zu sein.

Aber als auch diesen „Herren des Erdkreises" die Ehrfurcht vor allem Grossen und Edlen in der Menschheit entschwand, da waren auch sie reif für ein Weltgericht — und dies haben unsre germanischen Vorfahren seiner Zeit vollzogen, sie haben das Reich der römischen Verderbniss in Trümmern geschlagen.

Wenden wir nun den Blick auf uns selbst m. Brr! Der E. B. A. W. hat Grosses an uns gethan, ndem er unserem Volke eine Reihe grosser Männer und Helden gab. Suchen wir sie zu verstehen und halten wir sie dankbarer, aber thatkräftig dankbarer Verehrung werth! Noch steht unser ehrwürdiger Heldenkaiser unter uns und obschon er sich dem Tage nicht mehr fern weiss, an dem er versammelt werden wird zu seinen Vätern, so beherrscht ihn doch nur der eine Gedanke an die Wohlfahrt seines Volkes und mit festem Willen hält er den Beruf und die Würde des Staates hoch über jenem Nachtwächteramt, das eine Insolenz ohne Gleichen der grössten politischen Schöpfung unserer Zeit anzusinnen wagte. Lassen wir uns nicht beirren durch die Schlagwörter lauter Parteiführer, welche mit „Selbsthilfe" prunken und von Staatshilfe mit Verachtung reden. Was die Besten unsres Volkes erstreben und allen voran unser Kaiserlicher Br, das ist die weise Vereinigung beider, der Selbsthilfe und der Staatshilfe! In Brüderkreisen hat dieser Gedanke einen beredten Ausdruck gefunden durch Br Henne am Rhyn. Denken und wirken auch wir in diesem Sinne! Der A. B. aber schütze Kaiser und Reich und verleihe unserm „aufrichtigen und starken Br, der den Willen Gottes thut auf Erden", den freudigen Trost, sein grosses Streben vom Segen begleitet und mit siegreichem Erfolg gekrönt zu sehen.

Hannover. Die Loge zur Ceder in Hannover feierte am Sonntag, den 28. Februar, 4 Uhr Nachmittags, ihr Schwesternfest unter lebhafter Theilnahme der l. Schwestern. Nachdem die aus etwa 150 Personen bestehende Gesellschaft in dem schönen Tafelsaale des Logenhauses Platz genommen, eröffnete der Br Schütte I. die Festtafel mit Gebet und einem Hoch auf den Protector des Ordens, Se. Majestät den Kaiser, und auf das Kaiserl. Haus. Dieses Hoch ward eingeleitet durch den gemeinschaftlichen Gesang eines bezüglichen Liedes. Der Redner der Loge, Br Müller I., wandte sich hierauf an die Schwestern, um die Bedeutung der ihnen bei Aufnahme der Brr übersandten Handschuhe zu erläutern; der Redner schloss mit einem Hoch auf die Frmrei, in welches die Schwestern freudig einstimmten.

Holland. Aus Haag geht uns folgende Zuschrift zu, die wir gern hier mittheilen. Sie lautet: In der Maurerischen Rundschau (Freimaurer-Zeitung 10. April 1886, Nr. 15) sagt der Br Dr. Dénervaud folgendes: „Jetzt scheint auch Holland sich der Partei absoluter „Gewissensfreiheit" anschliessen und den unnöthig erachteten Baumeister der W. über Bord werfen zu wollen" u. s. w.

Es sei mir erlaubt gegen Br Dénervaud's Bemerkung, als wäre es die Absicht bei dem neuen Verfassungs-Entwurf des Gr. O. der Niederlande etwas neues einführen zu wollen, die sehr einfache Einwendung zu machen, dass in keiner der früheren und jetzt noch gültigen Verfassungen immer von Gott die Rede war. Die älteste Verfassung, in welcher der Zweck des Freimaurer-Ordens umschrieben wird, von 1818, hat in ihrem ersten Artikel denselben Satz, als in der jetzigen noch immer vorkommt, „Der Zweck des Ordens ist die Verbesserung der Menschheit", aber der Name des Baumeisters der Welt oder Gottes findet sich in keiner holländischen früheren oder späteren Verfassung. Blos im Ritual ist die Proclamation eines Neuangenommenen „zur Ehre des Allgemeinen Baumeisters der Welt" pflichtmässig gestellt.

Haag (Holland) April 1886.

J. P. Vaillant,
Gross-Secretär
des Gross-Orients der Niederlande.

Dank.

Eine Anzahl Logen haben den 89jährigen Br Prof. Dr. Lewis zu seinem Jubiläum mit Ehren- und Liebesgaben erfreut. Es gehören dazu die Logen in D. A. U. H. M. Fr. St. Je bitterer der Kelch seiner Leiden ist, desto wohler haben ihm diese Sonnenstrahlen brüderlicher Theilnahme gethan, und er hat mich, da ihm dem bald 90jährigen Greis das Schreiben schwer fällt, beauftragt, allen den lieben Logen und Brüdern, die seiner gedacht, seinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Mögen edle Maurerherzen auch ferner liebend seiner gedenken!

Br Pilz, Red. der Frm. Z.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 18. —— Sonnabend, den 1. Mai. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben. Von Br Schreiner in Berlin. — Vermischtes. — Aus dem Logenleben: Lübeck, Stettin. — Anzeigen.

Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben.

Von Br Schreiner in Berlin.

In der Reihenfolge der vom Herrn Fabrikbesitzer Ringewaldt in diesem Winter in der Stadt Nauen zu einem humanen Zweck veranstalteten Vorträge habe ich mich auf seine Bitte gern bereit gefunden, den zweiten auf heut angesetzten zu übernehmen.

Das Thema, das ich dazu gewählt:

„Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben" könnte Manchem auf den ersten Blick befremdend erscheinen, da es nicht üblich ist, die Freimaurerei und deren Wesen in andern als in Logenkreisen zu besprechen, und es dürfte einer oder der andere meiner geehrten Leser die Meinung haben, ich beabsichtige mit diesem Vortrage Propaganda für die hier neugestiftete St. Johannis-Loge „Wilhelm zur Palme des Friedens" zu machen. Das Letztere verstiesse indess gegen ein Grundgesetz der Logen, wonach Niemand zum Beitritt überredet oder angelockt werden darf, vielmehr der eigene freie und wohlüberlegte Wille und Entschluss erfordert wird, um die Aufnahme in den Orden nachzusuchen. Und jenes Befremden, es wäre bei der Beschränkung des Themas auf die praktische Verwerthung der Lehren, die in der Loge ertheilt werden, nicht gerechtfertigt, da es mir nicht einfallen kann, irgend ein Geheimniss der Freimaurerei, das tren zu bewahren ich, wie jeder Bruder gelobt habe, zu verrathen. Was ich beabsichtige, ich will es offen und unumwunden aussprechen, es ist mein Wunsch, die Zweifel und Bedenken, welche so leicht an eine von der Aussenwelt streng abgeschlossene Gesellschaft sich knüpfen, zu zerstreuen, die mancherlei Vorurtheile und Abneigungen, die sich auch in gebildeten Kreisen gegen die Freimaurerei zeigen, möglichst zu beseitigen, nnd unrichtige aus Unbekanntschaft mit der Sache herrührende Anschauungen zu klären und zu berichtigen. Ich werde zn dem Zweck darlegen, welche Pflichten die Loge ihren Mitgliedern auflegt, welche Tugenden und Eigenschaften sich dieselben aneignen sollen, um wahre und echte Freimaurer zu sein und sich als solche im Leben zu bewähren. Diese Pflichten, diese Eigenschaften, sie brauchen wahrlich das Tageslicht nicht zu scheuen, sie können auf offenem Markte bekannt gemacht werden. Aber freilich, wie und mit welchen Mitteln wir Br Freimaurer jene Tugenden erringen, und uns fest zu eigen machen sollen, die eigenthümliche Lehr- und Uebnngsweise oder die Methode, wie uns die Lehren der Königl. Kunst — so nennen wir ja die Freimaurerei als die höchste und wichtigste aller Künste, wo das Wissen mit dem Können sich vereinigen muss — nahe gelegt werden, und in Geist nnd Herz eindringen, das ist nnser Geheimniss, das wir nicht verrathen dürfen, aber eigentlich auch nicht verrathen können, weil wir es tief innerlich ergriffen haben müssen, so dass wir es nur fühlen, nicht mit Worten ausdrücken können. Wer sich nnr äusserlich über die Freimaurerei aufklären oder belehren will, der findet in jedem Konversations-Lexikon oder in Encyklopädien mehr oder weniger ausführliche Mittheilungen über ihr Wesen und ihre Zwecke, ihre Geschichte, ihre Verbreitnng über die ganze ge-

Digitized by Google

bildete Welt, und er begegnet da unter anderem folgender Definition: Die Freimaurerei ist die Kunst, unter Anwendung gewisser symbolischer Formen die sittliche Veredlung und Einigung der Menschheit zu befördern verbunden mit Ausübung von Werken der Barmherzigkeit und der Menschenliebe." Wer tiefer eindringen will, dem empfehle ich angelegentlichst die im vorigen Jahre in Berlin bei Mittler erschienene Schrift des Dr. Schäfer in Bremen: „Was ist Freimaurerei! Eine Darlegung des Inhalts der Freimaurerei und deren Bedeutung für die Gegenwart, für Nichtmaurer." Der hochgelehrte Verfasser will die ernsten Gegner der Freimaurerei in den Reihen der Gebildeten zu Freunden und Förderern derselben machen, die bis jetzt noch ziemlich gleichgültige Menge von der Vortrefflichkeit und Erreichbarkeit der Zwecke und Ziele der Freimaurerei überzeugen und beginnt mit dem Satze:

„Die Freimaurerei lehrt Männern, welche an Gott, an die Unsterblichkeit der Seele und an eine höhere Bestimmung der Menschheit glauben, vermittelst symbolischer Zeichen und Gebräuche durch Selbsterkenntniss Gott begreifen, durch Selbstveredlung sich ein ewiges Leben erringen und durch Selbstaufopferung einen Menschheitsbund begründen."

Er behandelt dann in den einzelnen Abschnitten seines Werkes die Lehren der Freimaurerei über Gott, Unsterblichkeit, Vervollkommnung der Menschheit, Geistesnahrung, Selbstveredlung, Menschheitsbund und Symbolik.

Meine heutige Aufgabe kann im Rahmen eines einzigen Vortrages nicht so weit gesteckt sein; ich will mich begnügen nach dem Grundsatze: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen; zu untersuchen, wie der Freimaurer nach wahrer Religiösität, echtem Patriotismus, Characterbildung und Nächstenliebe oder Humanität in der Loge streben, und alles dieses im privaten und öffentlichen Leben verwirklichen soll.

Vorausschicken muss ich zur Vermeidung jedes Missverständnisses, dass es mir selbstverständlich nicht beikommen kann, zu behaupten, jedes Mitglied des Ordens sei in Wirklichkeit so, wie es nach dessen Tendenzen und Lehren sein soll. Wir Freimaurer, denen die Selbsterkenntniss zur Hauptaufgabe gestellt ist, wissen sehr wohl und müssen es mit Schmerz bekennen, dass uns Schwächen und Fehler aller Art ankleben, dass wir weit davon entfernt sind, den Anforderungen, die der Orden in Betreff der Tugend an uns richtet, in Wirklichkeit voll zu entsprechen, wie denn das Christenthum trotz der Vollendung seiner Lehren unter seinen Bekennern viele Schwache und Laue findet. Aber wir können unsern Fehler leichter ablegen und überwinden lernen, wenn wir die Mittel, die uns die Loge dazu bietet, mit Ernst und Eifer anwenden, und wenn wir uns des Vorzuges bewusst bleiben, Glieder einer weitverbreiteten Gesellschaft zu sein, die von Alters her den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, durch Tugend, Treue, Ehre und Freundschaft bekannt zu sein, einer Gesellschaft, deren Ehre zu erhalten, wir als unsere eigene Ehrenpflicht ansehen, und aus der, wegen Unwürdigkeit wieder ausgestossen zu werden, wir zu befürchten haben. —

Es ist ja allgemein bekannt, dass Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König, sowie Sr. Kais. Hoheit der Kronprinz dem Freimaurerorden angehören, und als Protektor, resp. stellvertretender Protektor zu den Preussischen Grosslogen noch fortdauernd in engster Beziehung stehen, auch dass der Kronprinz die Stelle des Ordensmeisters der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland, bei welcher er speciell aufgenommen worden, 14 Jahre hindurch bekleidet hat; wenn ich dies erwähne, und im Laufe meines Vortrages auf verbürgte Aeusserungen Sr. Majestät des Kaisers wiederholt zurückkommen werde, so geschieht das nicht, um eine etwa an sich schwache Sache durch den Schild jener Allerhöchsten Personen decken und vertheidigen zu wollen, sondern weil ich wohl mit Recht annehmen darf, mir dadurch den Eingang zu den Herzen der hier versammelten treuen Patrioten leichter bahnen zu können und eine höhere Autorität zur Bewahrheitung meiner Angaben nicht existirt. Als am 22. Mai 1865 das 25jährige Maurerjubiläum Sr. Majestät des Königs Wilhelm in der Grossen Landesloge in Berlin feierlich begangen wurde, da sprach derselbe am Schluss eine längere Erwiderung auf die ihm dargebrachten Huldigungen zu der zahlreich versammelten Brüderschaar:

„Lassen Sie uns nicht anders als von Dankbarkeit durchdrungen unserer Vorfahren gedenken, welche einen Bund uns hinterliessen, welcher auf Gottesfurcht und Religion gegründet ist, Tugend und Moral zur Basis hat, uns für unser Wirken in der Aussenwelt zu stählen, zu befestigen und vorzubereiten hat".

Kürzer und prägnanter kann wohl kaum die Bedeutsamkeit der Freimaurerei für das einzelne Individuum, wie für den Staat und die ganze

Digitized by Google

Menschheit ausgesprochen werden, und diese gewichtigen Worte, die der Allerdurchlauchtigste Protector auf Grund 25jähriger reicher Erfahrung über den Orden gesagt, sie sollen mir den Ausgangspunkt für meine weiteren Ausführungen bilden.

„Auf Gottesfurcht und Religion ist der Freimaurerbund gegründet", so sagt unser Kaiserlicher Herr, und zwar mit vollem Recht. Denn die Konstitutionsurkunden der Logen geben als Zweck des Ordens an:

„Die Verbrüderung ist geschlossen zur Ehre Gottes, zur eigenen und zur Veredlung der Brüder, zur Förderung der allgemeinen Liebe und Erhöhung der Würde und des Wohles der Menschheit."

Die Loge ist uns daher in erster Linie eine Stätte der Anbetung Gottes. Wir eröffnen und schliessen unsere Arbeiten, unsere Feste mit einem Gebete zum allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erden; auf die aufgeschlagene Bibel, die wir als das höchste Licht, als die Hauptquelle unserer Erkenntniss bezeichnen, leisten wir unsere Gelübde, zum Zeichen, dass wir an Ihn, den höchsten Baumeister der Welt und an seine Allgegenwart glauben. Der Glaube an Gott ist die unerlässliche Bedingung der Aufnahme; wer ihm die schuldige Ehrfurcht aus den Augen setzt, wird so lange aus der Loge verwiesen, bis er dieses Vergehen erkannt und bereut. „Reine Ehrfurcht gegen das höchste Wesen", wird als die erste und hervortretendste Eigenschaft eines Freimaurers in feierlicher Weise proklamirt. Wir verstehen darunter ungeheuchelte Religiosität, das ist ein Glaube ohne Irrwahn und Aberglaube, eine Frömmigkeit ohne Frömmelei ein Suchen der über uns mit Vaterliebe waltenden Gottheit in allen ihren Segensspuren, eine Gemeinschaft mit derselben in stetem Bewusstsein ihrer unsichtbaren Nähe, ein Geheiligtsein durch den Gedanken an sie, die uns erschaffen, in der unsere Stärke, die uns dereinst aus den Banden des Todes befreit; das ist des Maurers Religiosität. Diese beseligende Ueberzeugung erhebt uns über die vergeblichen Bemühungen der Naturforscher, welche Alles aus der Materie herleiten wollen, und doch niemals entdecken werden, woher denn der Geist des Menschen seinen Ursprung genommen. Diese Gottesverehrung des Maurers hält sich fern von jedem kirchlichen Dogma, von jedem Glaubenszwang der Konfession. Der Orden gestattet jedem Mitglied seine subjektiven religiösen Anschauungen und Richtungen, und lässt ihn bereitwillig, ja wohlbewusst, als Mitglied der einzelnen Kirchengenossenschaften sich je nach deren Lehren seinen Glauben zu bilden, und deren Heilswahrheiten in sich aufzunehmen. Er ist gewissermassen das gemeinsame Dach, unter dem sich alle gläubigen Verehrer des Herrn vereinigen können, eingedenk der Worte des Erlösers: „in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen". Er verbietet darum wohlweise jede Erörterung kirchlich politischer Streitigkeiten, jede Diskussion über einzelne Dogmen und Glaubenssätze; er verlangt nur gegenseitige Achtung der religiösen Ueberzeugungen des Einzelnen und Duldung für anders Denkende und Glaubende. Allerdings hat sich die Freimaurerei durch diesen Grundzug ihres Wesens draussen in der profanen Welt heftige Gegner, erbitterte Feinde zugezogen, nicht blos in den Bekennern der vermeintlich allein seligmachenden römisch katholischen Kirche, welche sie oft genug und noch in der neuesten Zeit wieder durch den Mund ihrer Oberhirten in den Bann gethan hat, sondern auch leider in der evangelischen Kirche, und es gab Zeiten, wo ein Hengstenberg und seine Anhänger es nicht dulden wollten, dass ein Geistlicher Freimaurer sei. Da war der damalige Prinz von Preussen unser jetziger Herrscher, unser wirklicher Protektor, unser wahrhaftiger Schirm und Schutz gegen die auf den Orden geschleuderten Anklagen und Verleumdungen; da erschien er zu Solingen, Breslau, Magdeburg, Hamburg und an anderen Orten in den Logen, um dadurch auch vor der Aussenwelt zu dokumentiren, welche Liebe und Achtnng er für die Maurerei hege, wie er den Orden genau kenne und schätzen werde, so lange er lebe. —

„Ehre Gott, den du erkannt!" heisst es in dem herrlichen Liede, mit dem wir jeden Neu aufgenommenen bei der Tafelloge begrüssen. Wir Freimaurer wollen Gott nicht blos verehren, wir bemühen uns auch eifrig, Gott zu erkennen. Ist er auch der Unbegreifliche, Unerforschliche, so versuchen wir doch in das Verständniss seines Wesens und des Verhältnisses des Menschen zu ihm in der uns eigenthümlichen Methode einzudringen, und durch die Entwickelung des in uns gelegten göttlichen Funkens der Vernunft uns ihm, unserem himmlischen Vater zu nähern, ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten. Durch Wahrheit zum Licht, d. h. dem göttlichen Licht, ist die Devise des Maurers, seine Aufgabe, sein Ziel. Er glaubt an die Unsterblichkeit der Seele, an ein Jenseits, er betrachtet den Tod nur als

Digitized by Google

eine Verwandlung, einen Uebergang aus dem irdischen in ein höheres Leben, und sieht ihm, deshalb nicht mit Furcht und Grauen entgegen. Eine so geartete Gottesverehrung und Gotteserkenntniss soll sich aber nicht und kann sich auch selbstredend nicht auf die Räume der Loge beschränken; sie muss, weil sie den ganzen Menschen erfasst und innerlich durchdringt, ihn auch in der Aussenwelt erfüllen, in seinem Wirken dort sich thatsächlich erweisen. Und da sind es denn in erster Reihe die ihm im Leben zunächst stehenden, sein Haus, seine Familie, wo hinein der Freimaurer den Samen echter wahrer Religiosität und Gottesfurcht, den die Loge in seine Brust gesäet oder in ihr befestigt hat, weiter verbreitet und aufkeimen lässt zum Segen aller derer, die er die Seinigen nennt, und darüber hinaus in den Kreis der Nachbaren und Freunde. Wohl ihm, wenn sein Haus als ein Heerd unverfälschter christlicher Frömmigkeit erkannt wird, wenn man hinweist auf seinen Familienkreis, in den ihn nach dem Rufe des Logenmeisters am Schluss jeder Loge Friede, Freude und Einigkeit begleiten soll! Dann wird auch sein Wirken in den weiteren Gemeinschaften des Lebens, denen er angehört, ein erspriessliches sein, dann wird er als Vertreter der Kirchengemeinde und der Bürgerschaft, als Beamter, als Staatsbürger in seinem Denken, Wollen und Handeln geleitet sein durch den unerschütterlichen Glauben an die weise liebende Allmacht des Vaters im Himmel!

„Ich will, dass meinem Volke die Religion erhalten bleibe", dieses köstliche schwerwiegende Wort unseres theuren Königs Wilhelm muss ein heiliges Gebot vornämlich jedes Maurers sein. Aber ihm soll auch der alte Wahlspruch der Preussen „Mit Gott für König und Vaterland" stets als Richtschnur seines Lebens unverrückt vorschweben. Denn die zweite Pflicht, welche bei der Aufnahme der Neophiten nächst der reinen Ehrfurcht vor dem höchsten Wesen als eine unabweisbare Forderung des Ordens hingestellt wird, ist der Gehorsam gegen Obrigkeit und Gesetze, unverbrüchliche Liebe zum Vaterland, Verehrung und Treue zum Fürsten. Der Freimaurer soll der legalste Unterthan, der beste Bürger, der redlichste Befolger der die Wohlfahrt des Staates bedingenden Gesetze sein, willig zu jedem Opfer, bereit zu jeder edlen That, ohne Furcht und ohne Tadel. Die Logen sind darum auch stets die Orte gewesen, wo Patriotismus und Sinn für Gesetzlichkeit am treuesten gepflegt worden. Als der Preussische Staat sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts genöthigt sah, durch das Edikt vom 20. Oktober 1798 alle geheimen Verbindungen und Gesellschaften unter Androhung schwerer Strafen zu verbieten, da wurde mit den drei Preuss. Grosslogen eine Ausnahme gemacht und die Konstitutionsurkunden derselben meist von Friedrich dem Grossen, der selbst die älteste, die Mutterloge zu den drei Weltkugeln errichtet hatte, bestätigt und erneuert. Der hochselige König Friedrich Wilhelm III wies, als die Stimme schmählicher Verdächtigung sich an ihn heranschleichen wollte, jede Verunglimpfung des Ordens und seiner Zwecke mit der Erklärung zurück, er habe in den Freimaurern seine treuesten Unterthanen erkannt. Und nahe vor seinem Hingang ertheilte er seinem Sohn, unserem jetzigen Kaiser, die Erlaubniss zum Eintritt in den Orden, weil ihm die Freimaurer stets Liebe, Treue und Gehorsam bewiesen hätten. Und nun, unser Kaiser selbst, konnte er einen schlagenderen Beweis seines Vertrauens zum Orden, seiner überzeugungsvollen engen Angehörigkeit zu ihm geben, als dadurch, dass er uns seinen eigenen, einzigen Sohn, seinen Thronerben zuführte, und ihm am 5. November 1853 selbst zum Freimaurer weihte, nachdem der damals regierende König Friedrich Wilhelm IV. unter Versicherung der Huld, die er dem Orden und seinen heiligen Bestrebungen schenke, seine Genehmigung dazu ertheilt hatte. Nach diesem herrlichen, unwiderleglichen Zeugniss bedarf es auch Nichtmaurern gegenüber der Versicherung nicht, dass irgendwo die Gebete für das Wohl des Landesvaters aufrichtiger und heisser zum Himmel emporsteigen, irgendwo eine wahrere Begeisterung, ein vollerer Jubel in einstimmigen Chor ertönt, als wenn wir in der Loge bei feierlichen Anlässen der Protectoren und erhabenen Brüder gedenken.

Wie könnte dann, wenn dem so ist, ein Freimaurer draussen im Leben im Widerspruch mit solchen Empfindungen und Gesinnungen handeln! wie könnte er auch noch einen Augenblick die Achtung vor dem Gesetz und der Obrigkeit, die den Fürsten vertritt, ausser Augen setzen! Er wird in allen Lebensverhältnissen, in denen er steht, derselbe Patriot sein. Aber freilich mit gutem Vorbedacht lassen wir Freimaurer in der Loge alle die Verschiedenheiten der politischen Gesinnungen bei Seite, die uns Staatsbürger mehr oder weniger von einander trennen. Wie in Betreff der religiösen Anschauungen keine Schranke besteht, wenn der Maurer nur an Gott und an

Digitized by Google

die Unsterblichkeit glaubt, so ehren und achten wir auch bei unsern Brüdern jede auch von unserer eigenen abweichende politische Richtung, sobald sie nur auf wahrer sittlicher Ueberzeugung beruht, und sich den Grundgesetzen, jedes geordneten Staatswesens — Gehorsam gegen Obrigkeit und Gesetz — unterwirft. Es besteht in den Logen ein strenges Verbot, wie religiöse so auch politische Fragen zum Vertrag und zur Diskussion zu bringen; darum sind wir auch, kraft der Allerhöchsten Patente und Gesetze frei von jeder Staatsaufsicht in unseren Versammlungen, und wenigstens in Deutschland ist der Fall noch nie vorgekommen, dass eine freimaurerische Bauhütte der Ausgangspunkt politischer Agitationen oder gar Verschwörungen gewesen wäre, wie uns wunderbarerweise vom Papst zum Vorwurf gemacht worden! Nein, die Treue zum König und Vaterland, die wir in der Loge pflegen, sie soll sich auch in allen äusseren Lebensverhältnissen bethätigen. Familie und Amt, Gemeinde und Staat bieten der Anlässe viele dar, wo es darauf ankommt, jenen echten Patriotismus an den Tag zu legen, und widerstrebenden Elementen mit der Macht der Ueberzeugung und Liebe entgegen zu treten. Wir gehen vielleicht in Folge der immer zunehmenden socialen Bewegungen schweren Zeiten entgegen; da gilt es hier für den Einzelnen, sich mit anderen gleichgesinnten Patrioten zusammen zu scharen, und einen festen Wall gegen Aufruhr und Gesetzlosigkeit zu bilden. Da werden, dass bin ich überzeugt, die Br Freimaurer nicht fehlen, und wenn es sein muss, sich opfermuthig auf die Schanze stellen, treu dem Gelübde, das sie geleistet haben. Soll hiernach der Freimaurer seinen Mitbürgern ein Vorbild in unwandelbarer Treue und Gehorsam gegen den Landesherrn, die Obrigkeit und die Gesetze sein, so muss doch ausser seiner Gottesfurcht und Religiosität noch ein Drittes hinzutreten, wenn er ein weiser Maurer sein will; er muss sittliche Grundsätze, eine edle Gesinnung, strenge Rechtlichkeit, Beherrschung seiner Leidenschaften und Fehler besitzen, und dies in allen seinen Lebensverhältnissen klar erkennen lassen. Unser allverehrter Kaiser hatte in den vorher citirten Worten bestätigt, dass der Bund der Freimaurer Tugend und Moral zur Basis habe, und uns für unser Wirken in der Aussenwelt zu stählen, zu befestigen und vorzubereiten habe. Die Loge erkennt es als ihre hauptsächlichste Aufgabe an, an Ihren Mitgliedern den Charakter zu bilden und zu veredeln; diese ihre ethische Seite geht in ihrer Bedeutsamkeit weit hinaus über den wissenschaftlichen und historischen Unterricht, den sie ertheilt, so höchst interessant und belehrend derselbe auch sein möge. Ein Nichtmaurer könnte nun allerdings mit dem Anschein von Berechtigung die Frage aufwerfen: Will sich denn die Freimaurerei heraus nehmen, etwas Höheres, Besseres, Erschöpfenderes zu lehren, als was Christus und seine Jünger und Schüler auf dem Gebiete der Moral gelehrt haben? giebt es denn etwas Erhabeneres als die christliche Sittenlehre? Kein Freimaurer wird das behaupten wollen, am wenigsten Einer, der der Lehrart der Gross-Landes-Loge angehört, die auf des Christenthum gegründet ist und nur Christen als Mitglieder aufnimmt. Aber der Bund, den wir seit bald 200 Jahren unter der Bezeichnung von Logen bilden, hat gleich seinen wenn auch vielfach verschiedenen doch ähnlichen Vorgängern im grauesten Alterthum, den Mysterien, der Aegypter, Griechen und Römer, bis in die Neuzeit hineiu, sowohl durch die Abgeschlossenheit seiner Versammlungen von der Unruhe und Zerstreuung des öffentlichen Lebens, als durch ihre eigenthümliche Lehr- und Uebungsweise Tausenden und Abertausenden festen sittlichen Halt, ein begeistertes Streben nach Idealen, eine Erweckung und Ausbildung menschlicher Tugenden gewährt, die sich allerdings mit Beweisen und Worten nicht darlegen lassen, aber tief im Innern jedes Einzelnen empfunden werden. Die Freimaurerei nimmt sich nicht heraus, über dem Evangelium und der Kirche stehen zu wollen, aber sie steht der letzteren helfend und stützend zur Seite, und die Kirche thäte nicht recht daran, eine solche Gehülfin als Gegnerin oder gar als Feindin zu betrachten, wie es leider Seitens der Geistlichkeit aus Unbekanntschaft mit dem eigentlichen Wesen der Loge geschehen ist und noch geschieht. Hatten und haben wir doch z. B. in Berlin hochgeachtete, von ihren Gemeinden innig geliebte Prediger, welche aus Ueberzeugung und dankerfüllt der Loge angehörten und noch angehören. So der ehrwürdige Marot, Oberkonsistorialrath und Prediger an der neuen Kirche, welcher an seinem 50jährigen Logenmeister-Jubiläum am 6. Juli 1885, nachdem ihm der damalige Prinz von Preussen, unseres Königs Majestät, persönlich seinen Gruss und Glückwunsch durch den Bruderkuss dargebracht hatte, äusserte, man habe in der letzten Zeit viel von der inneren Mission gesprochen, er habe die Loge für die innere Missionen angesehen, welche in die mitt-

Digitized by Google

leren und höheren Schichten der menschlichen Gesellschaft eindringen und die Lenker der Loge zu Beförderen des Reiches Gottes hinieden antreiben solle. So der Prediger Blanck an der Petrikirche, dessen segensreiches Wirken auf humanitären Gebiete nicht vergessen werden wird; so der allgemein verehrte Prediger Vater an der Dorotheenstädt. Kirche, der bis in seinem Greisenalter sein Seelsorgeramt mit einer hohen Stellung in der Grossloge der drei Weltkugeln zum Vortheil beider zu vereinigen wusste; so der Prediger Palmie an der franz. Kirche, so jetzt noch der hochgeschätzte Prediger Dahms I. an der Georgenkirche, welcher kürzlich sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat. Wenn ich eben die Loge eine Stätte der Anbetung Gottes genannt, und sie dann wie eine Quelle des Patriotismus geschildert habe, so kann ich sie jetzt als eine Hütte eifriger fleissiger Arbeit bezeichnen. Man hört wohl manchmal mit Lächeln darüber sprechen, dass die Freimaurer ihre Zusammenkünfte Arbeiten nennen, und fragt dann wohl im Scherz, wann denn diese Arbeiten ihr Ende nehmen, wann denn das vermeintliche Bauwerk vollendet sein werde. Ein solcher Scherz, wenn er nicht böswillig gemeint ist, verletzt ja nicht. Wir können dem so fragenden eine recht ernste Antwort geben; auf die Frage: Womit beschäftigt sich eine St. Johannes-Loge? lautet die Antwort: „Sie sucht der Tugend Tempel zu errichten, das Laster zu bekämpfen und die Freimaurer-Wissenschaft d. h. die Entwickelung des göttlichen Geistes in uns zu verbreiten." „Tempel der Tugend" es ist dies eine der vielen Allegorien und Sinnbilder in der Maurersprache. Wie man auch unter Christen die Kirche als Tempel Gottes bezeichnet, wie man vom Tempel der Natur als den Makrokosmos spricht, so kann man auch als Mikrokosmus das Herz, das Innere des Menschen einen Tempel nennen, in dem man Gott verehrt und dem man von allen Schlacken und Unreinigkeiten, von Fehlern und Leidenschaften rein hält; schreibt doch der Apostel Paulus an die Corinther: „Wisset Ihr nicht, dass Ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in Euch wohnet. So Jemand den Tempel Gottes verdirbet, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid Ihr." In diesem Sinne wird auch jener Ausdruck keinen Anstoss erregen, und man darf nicht grundsätzlich einer Gesellschaft abgeneigt sein, welche es sich zu ihrer ernsten Aufgabe gestellt hat, mit vereinigten Kräften den unvollkommenen Menschen zu bessern und zu veredeln und dadurch auf die allmähliche Vervollkommnung des Menschengeschlechts hinzuwirken. Das „γνῶϑι σαυτὸν" „Erkenne dich selbst" des Griechischen Weisen Thales bildet die Grundlage dieses Strebens; in ihrer Methode sucht sie ihre Jünger zur Befreiung der erkannten Fehler, zur Selbstveredlung und auf dem Wege der Tugend zur Wahrheit und zum Licht hinzuführen. Tugend ist im Grunde nichts Anderes als die bewusste Ausübung des Guten und im gewissen Sinne lässt sie sich praktisch erlernen wie schon Sokrates den Gebildeten seiner Nation, Christus der ganzen Menschheit gelehrt hat, die Freimaurerei aber in ihrem abgeschlossenen Kreise und praktisch nach allen Richtungen des Lebens anwenden lässt. Sie stellt den Freimaurer als einen freien Mann hin, der seine Neigungen zu überwinden, seine Begierden zu ermässigen und seinen Willen den Gesetzen der Vernunft zu unterwerfen weiss. Sie bezeichnet es als seine Pflicht, die Laster zu fliehen und der Tugend nachzustreben. Hochmuth, Geiz, Unmässigkeit, Verläumdung und Hass werden ihm als die Laster, die er vornehmlich zu fliehen habe; Verschwiegenheit, Mässigkeit, Vorsichtigkeit und Barmherzigkeit oder Nächstenliebe als die Tugenden, deren er sich zu befleissigen habe, genannt. Lassen Sie mich aus dem reichen Schatze der Lehren, welche die Loge ertheilt und die geheim zu halten kein Anlass ist, nur noch einiges heraus greifen. Geduld und Standhaftigkeit im Leiden, Demuth im Glück, das sind Eigenschaften, die den Freimaurer zieren sollen. Nicht allein heitere Tage, glückliche Jahre sind uns Erdenbürgern beschieden, auch schwere Kämpfe, harte Qual, traurige Verluste oft dessen, was uns das Theuerste im Leben war, fehlen nicht auf unserer Pilgerbahn. Da zeigt sich denn dann der wahre Maurer, der sich auch solchem Missgeschick winkelrecht entgegenstellt, den Kampf mit den äusseren und inneren Feinden aufzunehmen und siegreich durchzuführen weiss; diese inneren Feinde sind die Unzufriedenheit, der Kleinmuth, ja die Verzweiflung und das mangelnde Vertrauen, dass der himmlische Vater, wenn wir auch seine Wege nicht begreifen können, doch Alles zu unserem Besten lenkt. Und Demuth im Glück, das ist eine der schwersten Pflichten, es soll uns inne wohnen ein stilles, dankbares, bescheidenes Herz, kein Stolz, kein Hochmuth, keine Hoffahrt, kein Selbstdünkel! — Auf dem Wege der Tugend will also die Freimaurerei ihre Jünger zur Wahrheit und zum Licht bringen.

Digitized by Google

Die Wahrheit ist ja das Fundament alles sittlichen Bestrebens. Wahrheit auf der Zunge muss uns heilig sein; dann erlangen wir auch die innere Wahrheit des Herzens, sowie die intellektuelle Wahrheit nach der der Mensch strebt und ringt, so lange er lebt und irrt, die wir hienieden aber nie ganz und voll erreichen können. Darum sagte auch Lessing, dessen Gespräche über Freimaurerei unter dem Titel „Ernst und Falk" allbekannt sind, mit Recht, wenn dem Sterblichen auf der einen Schaale die Wahrheit, auf der andern das Streben nach Wahrheit vom Schöpfer dargeboten würde, jener die letzte Schaale vorziehen würde, da die reine volle Wahrheit für ihn doch zu hoch sei. Und das Licht, das wir symbolisch in der Loge empfangen, es ist doch nur ein Abglanz jenes himmlischen Lichtes, das uns erst im Jenseits ertheilt werden kann. Habe ich so versucht in wenigen Zügen, die bis zu dem letzten Tage seines Lebens dauernde Arbeit des Freimaurers an sich selbst, zu den er in der Loge Anweisung und Unterricht empfängt zu schildern, so zeigt sich nirgends der engste Zusammenhang zwischen Loge und Leben so selbstverständlich, wie da, wo es sich um die Charakterbildung, um den eigenthümlich inneren Werth des Menschen handelt. Von dem Haupt der Familie hängt ja in erster Linie die sittliche Richtung des Hauses ab; den Frieden des Gemüths, den ihn die Loge verschaffen will, bringt er mit in sein Heim, und macht dasselbe dadurch zu einer Stätte wahren Glücks, echter Freude. In seinem Verkehr mit seinen Nachbarn und Freunden zeigt er sich als der mässige, bescheidene und friedfertige, aber doch feste und ernste Mann, dem das Wohl seiner Mitbürger am Herzen liegt. In diesem Sinne wirkt er als Vorbild in der Gemeinde, für deren Interessen er gern und willig Opfer bringt. Er zeigt sich als der treue, gewissenhafte, eifrige Bürger des Staats, dem er in den verschiedensten Stellungen zu dienen hat. Und so trägt er, wie unser Kaiser es wörtlich ausgesprochen hat, in die Aussenwelt die Frucht dessen hinaus, wozu er sich in der Loge mit Ruhe und Besonnenheit vorbereitet hat, so verbreitet er dort die guten Grundsätze, die ihm durch diese Lehren eingeprägt worden sind. — Aber noch fehlt Eines, was allem unserm Streben die Krone aufsetzt, ihm den rechten Werth verleiht, es ist die Liebe, die mit ihren verschiedenartigen Ausstrahlungen das menschliche Leben verklärt und verschönt. Paulus schreibt: „Nun aber bleibet, Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die grösteste unter ihnen." Ihr hier ein Loblied zu singen, kann nicht meine Aufgabe sein, ich will nur sagen, welche Stellung die Freimaurerei zu ihr einnimmt. Und da stelle ich das eine an die Spitze: „Die Freimaurerei ist die Lehrer vom Licht und von der Liebe. (Schluss folgt.)

Vermischtes.

— Der Verein der Ritter von der Arbeit (der grösste Arbeiterverein der Welt) ward im Jahre 1869 von einem Schneidermeister in Philadelphia Uhriah S. Steews einem Halbgebildeten, aber für das Loos der Arbeiter begeisterten Geheimnisskrämer, welcher viel gereist war und sich überzeugt hatte, dass nur die grösste Verschwiegenheit den Bund vor frühzeitigem Verfalle retten könne. Das Geheimritual, welches er entwarf, war in der That so erfolgreich, dass erst 8 Jahre nach dem Entstehen des Ordens sein Name „Ritter von der Arbeit" an die Oeffentlichkeit kam. Aufmerksam wurden die Bewohner von Philadelphia auf diesen Bund durch die Plötzlichkeit mit welcher auf ein paar Kreidestriche auf dem Pflaster vor der Unabhängigkeitshalle in wenigen Stunden 4—5000 Mann sich dort versammelten. Die Zahl seiner Mitglieder wird kaum weniger als eine halbe Million betragen. Sein Wahlspruch ist: Was Schaden für den Einzelnen, ist Schaden für Alle. Er hält General- Distrikts- und Localversammlungen ab und hat ein Vollziehungsamt. An der Spitze steht der Generalarbeits-Mstr. augenblicklich ein gewisser Terence V. Powderly, ein im Jahre 1849 zu Pennsylvanien geborener Ire, der das Maschinenbaugeschäft erlernte und sich frühzeitig als Demagog auszeichnete, ein Mann von angenehmem Aeussern, grosser Beredsamkeit und verhältnissmässig maassvollen Anschauungen. Ihm unterstellt sind der würdige Generalgeselle, der Generalschatzmeister und Generalrechnungsbeaufsichtiger.

Das Ausführungsamt, dessen Haupt der Generalarbeitsmeister ist, besteht aus 5 Mitgliedern und besitzt die höchste Gewalt. Jeder über 18 Jahre alte Arbeiter kann ohne Unterschied des Geschlechts, der Farbe, der Religion und Nationalität Mitglied werden. Ausdrücklich ausgeschlossen sind die Advocaten, Bankiers, Börsenmakler, Spieler und Spirituosenhändler. Das Programm des Vereins bezweckt: 1. die Erhebung des thätigen und moralischen Werthes, statt des Reichthums, zum Maasstab persönlicher und nationaler Grösse. 2. Die Sicherung und den Genuss des von den Arbeitern erzeugten Reichthums und ihre Theilnahme an den Segnungen

Digitized by Google

der Gesittung. Diese Zwecke sollen durch eine Menge von Anforderungen an den Staat und zunächst an den amerikanischen Congress erreicht werden. Zu diesen Forderungen gehört u. A. Ausschluss von Kindern unter 14 Jahren von der Arbeit, Arbeitszeit 8 Stunden, Einrichtung von Schiedsämtern für Arbeitnehmer- und Geber, Vertheilung öffentlicher Ländereien unter wirkliche Bebauer, Verbot der kontractlichen Einfuhr auswärtiger Arbeitskräfte etc. Das Programm scheint aber noch keine allgemeine Gültigkeit gefunden zu haben. — Dadurch, dass sie sich mit der Hülle eines Geheimnisses umgeben haben, können sie bei Unwissenden leicht Verwechselungen mit den Freimaurern herbeiführen.

Schweiz. Ueber die Verbreitung der Broschüre: „Die schweiz. Freimaurer an ihre Mitbürger" wird in der Alpina berichtet, dass von der deutschen Ausgabe jetzt ca. 3000 Exemplare und von der französischen ca. 5000 verschickt worden sind.

Aus dem Logenleben.

Lübeck. Arbeitsübersicht der Loge zum Füllhorn über das Logenjahr 1884/5. Die Brüderschaft der Loge zum Füllhorn in Lübeck versammelte sich zu 24 Malen, zu 2 Festlogen und 22 Arbeits- und Konferenzlogen. An Lehrlings-Aufnahmen fanden 10, an Gesellen-Aufnahmen 2, an Meister-Aufnahmen 5 statt. Im Lehrlings-Grade wurden 2, im Meister-Grade 1 Unterrichtsloge gehalten, eine 6. Meisterloge diente zur Aufnahme eines einzelnen Brs wie dem Unterrichte. Den wirthschaftlichen Angelegenheiten wie der Beamtenwahl war eine besondere Arbeit gewidmet. Von Tafellogen waren die beiden Festlogen, das Stiftungs- und Johannisfest und 6 Lehrlings-Aufnahmen begleitet. Eine hervorragende Bedeutung gewann die St.-Joh.-Festloge durch die Enthüllung des vom Allerdurchl. Protektor unseres Bundes für die Loge zum Füllhorn gestifteten eigenen Brustbildes und die Ernennung unseres eigenen Repräsentanten bei der Gr. L. L. d. F. v. D. i. B., des Brs G. E. Hildebrandt, zum Ehrenmitgliede. Am 5. Febr. feierten die Brr Otto und Müntzel die 25. Wiederkehr des Tages ihrer Aufnahme. — Am Stiftungsfeste d. 15. Mai 1884 zählte die Loge 3 Ehrenmitglieder, 172 Brr Meister, 38 Gesellen-Mitbrr und 45 Brr Lehrlinge, 2 permanent besuchende und 7 dienende Brr. Die Gesammtsumme aller Mitglieder betrug 267. Dazu wurden aufgenommen 19 fr. Suchd., reaktivirt 3 Brr; es schieden dagegen aus durch Streichung 16, durch Eingang in den e. O. 4 Brr, der Gesammtbestand beträgt durch Ernennung eines Ehrenmitgliedes am diesjährigen Stiftungstage 270 Mitglieder. Zu Gesellen-Mitbrn wurden befördert 14 Brr Lehrlinge, in den Meistergrad erhoben 17 Gesellenmitbrr.

Stettin. Die St. Joh.-Loge Tempel des Friedens in Stettin hatte am 7. März Veranlassnng, einen ihrer permanent besuchenden Br in verdienter Art auszuzeichnen. Es war dies der Br Steinbrück, Kgl. Regierungs- und Baurath hierselbst, Mitglied der Loge zur Beständigkeit in Berlin, welcher am genannten Tage das 25jährige Jubiläum als Maurer zu feiern die Freude hatte. In Folge einstimmigen Beschlusses, den allseitig geliebten Br zum Ehrenmitgliede der Loge Tempel des Friedens zu ernennen, hatte sich eine Deputation derselben, bestehend aus dem Logenmeister und den Brr Aufsehern, am Tage des Festes in die Wohnnng des Jubilars begeben, wo ihm die dankbare Anerkennung der Brüderschaft für seine derselben stets bewiesene echte brüderliche Gesinnung ausgesprochen und zugleich das Diplom überreicht wurde, welches er als Ausdruck der höchsten Ehrenbezeigung, die eine Loge überhaupt zu erweisen im Stande sei, freundlich und in demselben Sinne aufzunehmen gebeten ward, in welchem ihm solches dargereicht werde. Br Steinbrück gab seiner Freude und seinem Dank über die ihm zuerkannte Ehre und die dadurch bewirkte noch innigere Vereinigung mit der Loge in gewohnter herzgewinnender Weise Ausdruck. M. L.

Anzeigen.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer**, Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 19. — Sonnabend, den 8. Mai. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede bei der Confirmandenbekleidung in der ▢ Apollo. Von Br Erdmann. — Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben. Von Br Schreiner in Berlin. — Grundzüge des Gesetzentwurfs des Gr.-Or. der Niederlande. — Ein Blick auf die mrische Literatur. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Altona, Robert Fischer, Czernowitz. — Vermischtes. — Anzeigen.

Rede bei der Confirmandenbekleidung i. d. ▢ Apollo.

Von Alt- und Ehrenmstr. Br Erdmann.

Mit innigem Danke gegen Gott, der unser Liebeswerk bislang gesegnet hat, führten wir Euch, liebe Confirmanden, in dieses Euch seither fremde Haus, das der Menschenvereinigung und dem Frieden auf Erden gewidmet ist, um Euch eine Freude zu bereiten, Euch aufzumuntern, fortzufahren auf der von Euch betretenen Bahn zum Guten und Euch anzudeuten, dass der nicht verlassen sein wird auch unter Fremden, der voll Vertrauen zu Gott und Menschen in das sich vor ihm öffnende bürgerl. Leben eintritt.

Das Institut unserer Confirmandenbekleidung besteht seit einer langen Reihe von Jahren. Edeldenkende und menschenfreundliche Männer und Frauen haben es gefördert mit freudig dargebrachten Spenden in Form von Geschenken, Legaten und Beiträgen, opferbereite Logenmitglieder haben es verwaltet, ehrwürdige Meister — heute vor 52 Jahren mein lieber Vater — haben Worte der Erhebung und Aufmunterung zu Kindern gesprochen, die theils ihre Arbeit auf Erden schon vollbracht haben, theils an derselben stehen und von denen Einzelne Bedeutendes erreicht haben.

Ihr, lieben Kinder, seid einer Beihülfe, wie wir sie Euch heute gewähren, nicht blos bedürftig, sondern auch — und darauf legen wir im Gegensatz zu den zur Armenunterstützung verpflichteten Anstalten das entscheidende Gewicht — sondern auch würdig befunden worden, wie die von uns angestellte, sorgfältige Prüfung bewiesen hat. Und deshalb reichen wir Euch nicht in der Stille eine Gabe, wie man ein Almosen giebt und geben soll, sondern wir wollen Euch am Ende Eures Schullaufes prämiiren vor edlen, hochgestellten Herren und Damen, vor Freunden und Freundinnen unserer Stiftung, die theilnehmen an Eurer Freude, Eurer Ehre. Danket ihnen, wie wir es von ganzem Herzen thun, für ihr Erscheinen, für ihr Interesse am Werke und für ihre Mitarbeit.

Treue, um Euch hochverdiente Lehrer haben uns auf Euch aufmerksam gemacht und Zeugniss für Euch abgelegt. Sie haben Euch lieb gewonnen, weil sie sahen, dass Ihr Reife genug hattet zu erkennen, dass wir nicht für die Schule sondern für das Leben lernen, weil sie mit Freude bemerkten, dass die gute Saat, die sie ausstreuen, in Euch guten Boden fand. Danket ihnen dafür, sowie für die Euch gewordene Sorgfalt und Liebe, die Euch unvergesslich bleiben möge, wenn Ihr längst draussen im Leben stehet, und die Schule nur noch zu den schönen Erinnerungen der Jugendzeit gehört! Das ist ja der ideale, der schönste Lohn des Lehrers, dass er in seiner Arbeit das Dichterwort verwirklicht:

Wirke Gutes, Du nährst der Menschheit göttliche Pflanze —

Bilde Schönes, Du streuest Keime der Göttlichen aus! Mögen diese Keime in Euch Wurzel fassen, Blühen und Früchte bringen!

Ihr scheidet mit der Confirmation für immer von der Kindheit, mit der Schule verlasset Ihr wohl bald Eure Eltern, Eure Geschwister und die Gespielen, unter denen Ihr so gern weiltet.

Danket den Eltern oder denen, die an ihrer

Digitized by Google

Statt Eure häusliche Erziehung, Eure leibliche Pflege bislang übernommen haben. Sie thaten unter oft schwerer Aufopferung viel an Euch. Manche Thräne ist um Euch geflossen in treu sorgender Liebe, manches Gebet um Eure Zukunft ist emporgestiegen aus bedrängtem Herzen zu Gottes Thron! Viele von Euch haben ja schon des Lebens düstere Seite angeschaut und das Gebot kennen gelernt: Du sollst entbehren! Am meisten wohl die, denen die Fürsorge und Führung eines Vaters fehlte, der sich so schwer entbehrt, wo Kinder ihre schwachen Arme um Hülfe ausstrecken. Aber, Ihr Vaterlosen, der Vater im Himmel verliess Euch nicht, er blieb Euch treu und sendete die Mutterliebe, die selbstloseste und reinste Liebe auf Erden. Sie führte das Werk durch. trotz Entbehrungen und harter, oft so gering belohnter Arbeit. Und es gelang, denn wann hätte eine Mutter gar nichts mehr für ihr Kind?

So lasset mit Dankbarkeit gegen Gott, Eltern, Pfleger und Lehrer die Kindheit hinter Euch und tretet Kraftgerüstet in die Gegenwart ein. Benutzt die Zeit, denn sie entflieht so schnell und jede durchlebte Minute gesellt sich die ewig stillstehenden Vergangenheit zu. Viel erfordert die Gegenwart wenn aus ihr eine gute Zukunft erwachsen soll. Die Jahre der Arbeit beginnen mit Eurer Confirmation und diese Arbeit ist eine eiligere und oft angestrengtere, als die unserer Vorfahren, denn in Stunden muss jetzt — in dem Zeitalter der Dampfkraft und des elektrischen Lichtes — das vollbracht werden, was diese in Tagewerken vollbringen durften. Eingesegnet für den Wirkungskreis, der sich Euch öffnen wird, werdet Ihr Kraft erlangen festzustehen an Eurer Arbeit, festzustehen auch in Stürmen, die die Zukunft unausbleiblich bringen wird, wenn Ihr festhaltet an Gott, der Euch nicht verlassen wird, wenn Ihr ihm Euch anvertraut mit kindlich gläubigem Herzen. Mit seiner Hülfe erfasset die Gegenwart voll und ganz, denn in ihr erlernt Ihr Euern Beruf für die Zukunft. Arbeitet unverdrossen eifrig an Eurer Ausbildung zu demselben und er wird es Euch lohnen, denn Berufsfreudigkeit macht jede Arbeit leicht und schafft ein zufriedenes Herz. Die Zufriedenheit aber ist die Quelle des Glücks! Wir werden sie gewinnen, wenn wir die Ueberzeugung in uns zu festigen verstehen, dass nicht ein grösserer Glanz, ein höheres Ansehen, sondern die vollkommenste Erfüllung unserer Berufspflichten, Tugend und Sittlichkeit uns die Achtung der besseren Mensoben erwerben. Aber auch sie, wie alles Gute, hat ihre Feinde. Sie ziehen als Apostel der Unzufriedenheit in den Landen umher und arbeiten mit einem, einer besseren Sache würdigen Eifer in Volksversammlungen, Parlamenten und Privatkreisen an der Zerstörung der bürgerlichen und sittlichen Ordnung und alles Bestehenden. Sie werden früher oder später auch an Euch zu gelangen suchen. Haltet sie fern, sie haben mit ihren traurigen Lehren der Gottlosigkeit und des Irrwahnes, denen der Kenntniss- und Urtheilslose leider so leicht glauben schenkt, noch keinen Glücklichen gemacht, wohl aber Unglückliche und Verbrecher, Familienelend und nationales Unglück, wie jetzt das Nachbarland Belgien wieder zeigt. —

Denket Euch den wohlhabenderen oder höher gestellten Mitmenschen nicht ohne weiteres als den glücklicheren, den Ihr beneiden dürftet. Nicht selten wohnt im kleinen beschränkten Heim mehr Glück, als in dem grossen glänzenden Hause, wo das Glück zu herrschen scheint aber nicht immer herrscht, weil es von Störungen anderer Art, die der Arme oft gar nicht kennt, verdüstert wird. Der Schein trügt! Mancher Reiche, anscheinend glücklich, gäbe sein ganzes Vermögen, könnte er dagegen den frohen Sinn Eurer Jugend, den kräftigen Körper des rüstigen Arbeiters eintauschen.

Und je höher ein Mensch gestellt ist, desto grösser ist seine Verantwortlichkeit vor dem Menschen, vor seinen Genossen, vor Gott!

Die Zufriedenheit ist das Glück selbst! Sei unsere Lebensstellung welche sie wolle.
Arm oder Reich, sei's Pfirsich oder Pflaume,
Wir pflücken ungleich von des Lebens Baume,
Dir zollt der Ast mir nur der Zweig —
Mein kleines Mahl gilt darum nicht geringe,
Lust am Genuss bestimmt den Werth der Dinge.
Arm oder Reich die Glücklichen sind gleich.

Und nun zur Zukunft! Blicket, liebe Kinder, aus der Gegenwart hoffnungsfreudig in die Zukunft, die zögernd heran gezogen kommt und doch so schnell zur Gegenwart und Vergangenheit wird. Sie soll Euch als tüchtige, ehrenwerthe Mitglieder der menschlichen Gesellschaft finden. Streuet daher muthig Eure Saat aus, aber von Gott, der Alles führt, erwartet Gedeihen. Entwerft Eure Pläne für die Zukunft, aber rechnet nie fest auf deren Gelingen, sondern denket auch den Fall, dass das Gegentheil von Euren Wünschen eintreten kann, ja oft eintreten muss. Dann getröstet Euch „wie Gott will"! Er führt

Digitized by Google

ja Alles und duldet keinen Zufall am Weltall. Kein Zufall schrieb den Millionen Weltenkörpern ihre seit Jahrtausenden regelmässig vollendeten Bahnen vor, kein Zufall dreht den Erdball, dass er in bestimmten Zwischenräumen Tag und Nacht habe, dass die Frühlingssonne im rechten Augenblick hervorkomme, dass die Blumen der Erde entblühen und Früchte reifen, dass Sommer und Herbst unabänderlich mit dem Winter wechseln und die Geschöpfe ihr volles, kräftiges Gedeihen und ihre Ruhe empfangen. Es ist kein Zufall, der unser Gewissen regt, wenn wir abweichen wollen vom Rechten, es ist kein Zufall, den unser Herz bewegt und ihm Stillstand gebeut, wenn unsere Zeit um ist. Nein, Gott führt Alles und er führt es in höchster Gerechtigkeit, Weisheit und Güte. Darum geben wir uns vertrauensvoll seiner Fügung anheim, beglückt durch das, was uns beschieden ist, das Kommende erwartend ohne Scheu, denn der Herr ist unsere Zuversicht! Ihn habet vor Augen und im Herzen allezeit, betet zu ihm daheim und in der Kirche, deren mündige Mitglieder Ihr nun werdet und die von nun an Eure geistige Führerin, Eure Lehrerin, im Leid Eure Trösterin sein wird. Daran Euch dauernd zu erinnern, soll das, den für Euch bereiteten Gaben hinzutretende, Euch später besonders zu überreichende Gesangbuch dienen. Betrachtet es als ein dauerndes Andenken an diese Feierstunde, das Euch mahnen soll, immerdar im Getriebe des Lebens das Erhabene und Ewige vor Augen zu behalten. Ihr habt dazu Fähigkeit und Zeit auch unter schwerer Mühe und Arbeit, wie sie die Zukunft bringen und von Euch fordern wird. Denket an den Bergarbeiter im tiefen, dunklen Schacht, der — wenn er das Auge emporhebt — auch am Tage die Sterne des Himmels sieht. Denket an den fleissig rudernden Schiffer im Kahn, der — um Klippen und Untiefen zu vermeiden — die Augen zur Tiefe unter sich gerichtet halten muss und doch im Spiegelbilde der Wasserfläche den blauen Himmel sich wölben sieht über sich. So ist es in jeder Lage des Lebens möglich, den Geist über das Zeitliche zu erheben und dem Rufe nach dem Ewigen Folge zu geben, komme es leise aus dem eigenen sehnsuchtsvollen Herzen, oder töne es laut und gewaltig mit ehernen Zungen von den Thürmen der Kirchen. Und da erinnere ich mich lebhaft eines schönen Gedankens, den einst ein hochverdienter Seelsorger unserer Stadt ausführte über die Bedeutung der Glocken im Thurm.

Da ganz oben hängt einsam die Stundenglocke und der Hammer daneben schlägt mit jedem Schlage ein Stück von unserem Leben ab. Aber tiefer unten, uns näher, da sind die Tröster, deren harmonisch feierliche Klänge uns zum Worte Gottes, zur Vorbereitung für die Ewigkeit rufen und uns wiedergeben, was uns die flüchtige Stunde nimmt.

Und so tretet dann, liebe Confirmanden, wenn die feierlich-ernsten Glockentöne Euch rufen werden zur Ablegung Eures Glaubensbekenntnisses und zum erstmaligen Genusse des heiligen Abendmahles vor den Altar, zu dem wir Euch einfach schmücken, gelobet: gute, fleissige, treue, wahrhaft gottesfürchtige Menschen zu werden, haltet das Gelöbniss fest für Euer ganzes Leben und es kann kein verlorenes, wird kein unglückliches sein.

Gottes Segen geleite Euch. Amen!

Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben.

Von Br Schreiner in Berlin.

(Schluss.)

Wenn ich vorher bemerkt habe, das Licht, das die Freimaurerei ertheilt, sei nur ein Abglanz des göttlichen Lichtes, so ist auch die Liebe, die sie lehrt, ihrem Ursprunge nach nur ein Widerschein der göttlichen Liebe. Das Licht soll den Kopf durchdringen, die Liebe das Herz erfüllen.

Der Evangelist Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, der an seiner Brust lag, verkündet uns: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. Unsere Liebe zu Gott die besteht darin, dass wir seine Gebote halten, gleich wie Jesus seines Vaters Gebote hielt und in seiner Liebe blieb. Christi Gebote, die zugleich Gottes Gebote sind, lauten: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und mit allen deinen Kräften; und das andere Gebot ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Denn wer da spricht, ich liebe Gott und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Wer seinen Bruder liebt, der bleibet im Licht; wer aber seinen Bruder hasst, der ist in Finsterniss, der bleibet im Tode. Christus spricht nach Johannes: „Ein neu Gebot gebe ich Euch, dass Ihr Euch unter einander

Digitized by Google

liebet, wie ich Euch geliebet habe, auf dass auch Ihr einander lieb habet".

Also dies Gebot der Nächsten- und Bruderliebe ist ein reiner Ausfluss des Gebotes der Gottesliebe, und es zieht sich wie ein rother Faden durch das ganze Wesen der Freimaurerei hin, ihre Lehren und Symbole verkünden es klar und nachdrücklich. Wir nennen uns Brüder, weil wir alle Kinder desselben Vaters im Himmel sind und alle seiner Hülfe bedürfen. Wir setzen in unsern Versammlungen alle Unterschiede des Alters, Ranges, Standes, Vermögens bei Seite, und sehen nur auf die bleibenden inneren Vorzüge des Herzens und des Geistes. Diese Gleichstellung bewahrt uns vor Stolz und Ueberhebung und schürzt unter uns ein enges Freundschaftsband, das erst mit dem Tode zerreissen soll. Herrliche Stunden der Geselligkeit, gewürzt durch die mit der Freimaurerei engverbundene Tonkunst, verleben wir in unserem Bruderkreise, und hoch beglückt und erhoben verlassen wir unsere abgeschlossenen Räume. Wie Friede und Freude, so begleitet uns auch Einigkeit in unser Haus, und jeder Misston schwindet sofort, wenn wir der Liebe gedenken, die uns im Bruderkreise so innig und glücklich gemacht hatte. Da entwickelt sich dann leicht und natürlich aus der Bruderliebe die Liebe gegen alle unsere Nebenmenschen, und stellt sich dar auf der einen Seite als allgemeines Wohlwollen, das keine engherzige Beschränkung kennt und über seine Familie hinaus den Freimaurer mit seiner rathenden, helfenden, tröstenden Thätigkeit auf die grosse Familie des Menschengeschlechts hinweist; auf der andern Seite als die Barmherzigkeit oder Wohlthätigkeit, die schönste Blüthe im Kranze edler Tugenden. Der echte Freimaurer ist Weltbürger im schönen Sinne des Worts; durch das Band, das ihn mit Weib und Kind vereinigt, hängt er mit der ganzen Menschheit zusammen, verschliesst er sein Herz dem schnöden Egoismus, öffnet es allen humanen Gefühlen der Theilnahme, der Aufopferung, der Milde und Nachsicht, der Dankbarkeit für alle auch ihm von seinen Mitmenschen erwiesene Liebe und Freundschaft. In diesen Gesinnungen überwinden wir den bösesten Feind der Menschlichkeit und der Menschenwürde, den Egoismus, die Eigenliebe, die Selbstsucht, die nur an sich und die Befriedigung ihres Vergnügens und ihrer Begierden denkt. Je mehr der Mensch sich absondert, desto egoistischer wird er in der Regel; je mehr er mit Andern in nahe Berührung tritt, je weiter er die Kreise zieht, für die sein Herz empfindet, desto mehr entwickelt sich in ihm das Gefühl für die Interessen, Freud und Leid, Kummer und Sorgen Anderer. Und weil dies in der Loge geschieht, so tritt sie allen den Anstalten, welche Staat, Gemeinden, Kirche, Private zur Pflege der Mildthätigkeit und Armenfürsorge geschaffen haben, als Gehülfin freudig zur Seite; ja sie errichtet selbst dergleichen Institute und Stiftungen aller Art, wie dies die Aussenwelt oft rühmend anerkennt und irrthümlich als den Hauptzweck der Freimaurerei ansieht. Diese Wohlthätigkeitsübung verlangt aber keine Anerkennung, kein Lob, wirkt vielmehr ungesehen, im Stillen da wo es gilt, die Thränen der Unglücklichen zu trocknen, für Wittwen und Waisen zu sorgen. Diese Humanität im edelsten Sinne des Wortes ist nur ein Ausfluss des ganzen Wesens der Freimaurerei, welche sich ohne sie nicht denken liesse. Aber neben ihr bestehen noch die hohen Ziele, die heiligen Aufgaben des Ordens, welche ich in meinem Vortrage zu entwickeln mich bemüht habe, so weit es mir die abgemessene Zeit gestattete. Möge es mir wenigstens gelungen sein, aus der Wärme meiner Empfindungen heraus, die mich seit langen Jahren zu einem begeisterten, dankbaren Anhänger der Freimaurerei gemacht haben, aus dem hohen Ernste, der meine Seele und Geist für die Sache des Ordens erfüllt, bei meinen verehrten Zuhörern ein lebhafteres Interesse für diese ihnen vielleicht gleichgültige und unbekannte Verbindung zu wecken, und die gegen sie gehabten Vorurtheile und Abneigungen zu beseitigen. Dies würde mir der schönste Lohn für meine Arbeit sein.

Grundzüge des Gesetz-Entwurfs des Gr.-Or. der Niederlande.

Der von mir in der vorigen Mittheilung erwähnte Entwurf eines Gesetzes für den Gr.-Or. der Niederlande enthält neben selbstverständlichen Dingen einige Bestimmungen, welche einer besonderen Erwähnung werth sind.

Zunächst besagt Art 4, dass keine anderen Maur. Riten anerkannt werden, ausser denen, welche gegenwärtig in dem Orden angenommen und in Gebrauch stehen, und zwar insbesondere die symbol. Grade, die hohen Grade und die Abtheilungen des Meistergrades. Die Aufnahme eines Lichtsuchenden wird nach Erfüllung der vorbereitenden Formalitäten in geheimer Abstim-

Digitized by Google

mung der Meister, welche Mitglieder der betr. Loge sind, mit $^2/_3$ Mehrheit beschlossen. Eine Abweisung hat zum ersten Male einjährige, das zweite Mal fünfjährige Giltigkeit.

Der Gesellengrad kann dem Lehrling auf sein Ansuchen durch die Meister gewährt werden. Dagegen kann kein Geselle den Meistergrad nachsuchen, und es wird die Beförderung durch die Meister der Loge nach Ermessen beschlossen. Art 16. Zwischen der Aufnahme und der ersten Beförderung müssen drei Monate, zwischen dieser und der zweiten Beförderung mindestens ein Jahr verfliessen. Die Aufnahme kostet 65, der Gesellengrad 60 holl. Gulden. Der Meistergrad wird kostenfrei verliehen. Als Anerkennung der Dienste des Vaters kann auch nach Art 19 dem Sohne der Lehrlingsgrad kostenlos ertheilt werden. Ebenso können dienende Brüder ohne Zahlung das Licht empfangen.

Das Gesuch um eine Logen-Konstitution muss durch wenigstens neun Meister unterzeichnet sein. Die Ertheilung derselben kostet fünfzig Gulden. Soll eine Hütte an einem Orte errichtet werden, wo bereits eine oder mehrere Logen vorhanden sind, so sind diese zunächst um ihre Meinung anzugehen. 25. Die Dep. Gr.-M. der Kolonien haben das Recht, die Erlaubniss zur Gründung einer Loge vorläufig zu ertheilen; eine solche □ kann dann auch Maur. Arb. mit Ausnahme der Aufnahmen, vornehmen.

Die einzelnen Logen geniessen innerhalb der Bestimmungen des Allgem. Gesetzes möglichste Freiheit. Ihre besonderen Reglements bedürfen jedoch der Bestätigung durch die Oberbehörde.

Die vorsitzenden Meister sind dem Gr.-Or. gegenüber für die richtige Handhabung des Gesetzes verantwortlich, werden aber, wie alle Hauptoffiziere, durch die Loge selbst erwählt. 32-33.

Niemand kann zugleich mehr als einer Loge als ord. Mitglied angehören; der Uebergang aus einer in die andere Loge wird von der Vorlegung eines Entlassungszeugnisses abhängig gemacht; Ehrenmitgliedschaften sind natürlich an diese Beschränkung nicht gebunden.

Frauen können weder an der Logenarbeit noch an der Tafelloge theilnehmen.

An Orten, welche keine Loge haben, können schon 7 Maurer, von denen wenigstens 3 Meister sind, eine M. Gesellschaft stiften, vorausgesetzt, dass sie nach Anfrage hierzu von der Oberbehörde Ermächtigung erhalten haben.

Zu Mitgliedern des Gr.-Or. können nur Freim. Meister ernannt werden. 45. Hauptsitz desselben ist s'Gravenhage.

Besuchende des Convents haben keine Stimme und nehmen an der Berathung nicht theil.

Die Offiziere der Oberverwaltung werden auf 4 Jahre erwählt. Alle 2 Jahre tritt die Hälfte ab, kann aber sofort wieder erwählt werden.

In den Provinzen ausserhalb der Niederlande können sich die Logen zu einer Provinzial-Gr.-L. vereinigen, welche dem Gr.-Or. unterstellt ist und auch dem allg. Gesetze nachzukommen hat.

Im Falle einer von der Loge verhängten Bestrafung eines Mitglieds ist Berufung an die Oberbehörde statthaft, welche die Berufung in möglichst kurzer Frist zu handen eines Gr.-Or. für Prozesssachen weiter befördert. Derselbe besteht aus 5 Stuhlmeistern, und ist verpflichtet, binnen 2 Monaten zusammenzutreten um nach gehöriger Mittheilung und Vorladung des Appellanten den Termin der Verhandlung anzuberaumen.

Br Dénervaud.

Ein Blick auf die maurerische Literatur.

II.

Wenn wir unsern Blick auf dem Gebiete maurerischer Literatur weiter umher schweifen lassen, so tritt uns zuerst entgegen: „Asträa, Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1886, herausgegeben von Br Robert Fischer. Leipzig, Br Zechel. Es ist von der neuen Folge der beliebt gewordenen Asträa der 5. Band, der wieder, wie seine Vorgänger viel Willkommenes bietet, was sicherlich dazu dienen wird, die maurerischen Ideale und die Begeisterung für dieselben in den Herzen der Brüder frisch zu erhalten. Auch diesmal ist der Inhalt in die 4 Abtheilungen eingetheilt: Aus der Arbeitshalle — Aus der Festhalle. — Aus der Trauerhalle und Rundschau. Der erste Teil bringt ausser den ansprechenden Zeichnungen: Das Glaubensleben ist das Sabbatleben der Menschheit (von Br Glöckler). — Die Freimaurerei eine Erziehungskunst (von Br. Neubert) und der Arbeitsort des Br Freimaurers (von Br. Mehner) zwei interessante und zu Herzen gehende Lebensbilder des Br Friedrich II. König von Preussen und des Br Gust. Adolf Schiffmann, von denen das erste nicht nur das Verhältniss des grossen Königs zur K. Kunst klar darlegt, sondern auch manche falsche Annahme zurückweist und unter andern auch ein Wort Friedrichs, der bis zu seinem

Digitized by Google

Lebensende ein Protektor des Bundes geblieben st, als unbegründet, als der Annekdote angehörig bezeichnet, nämlich das bekannte Wort: La maconneric est un grand rien. Auch der zweite Teil enthält erbauliche und weihevolle Vorträge, welche sich auf das Johannisfest, Schwesternfest, Geburtstagsfest des Kaisers und Königs und auf das Frühlingsfest am Pfingstfest beziehen und von den hochgeehrten, in der Maurerei tief eingeweihten Brr Robert Fischer, Karl Franke, L. Fensch, E. Bunge und J. Taubald verfasst sind. Die drei Trauerreden enthalten ergreifende Momente, namentlich die des Br Müller, die den Tod als den Lehrmeister des ewigen Lebens betrachtet und nicht nur reich an Mahnungen sondern auch eine wahre Trostquelle ist. Die Rundschau bringt über Vieles willkommene Notizen und so können wir das ganze Taschenbuch nur als ein maurerisches Schatzkästlein bezeichnen, dass einer allseitigen Aufnahme in Brüderkreisen wert und würdig ist.

In dem Verlag von Br Bruno Zechel ist noch ein anderes Schriftchen erschienen, das wohl das Interesse aller Brr Freimaurer finden dürfte, da der hochverdiente, vor Kurzem heimgegangene Verfasser in allen deutschen Logen gekannt, geehrt und geliebt war. Es führt den Titel: Maurerische Vorträge über Lessing und seine Schriften, gehalten von Br. Friedr. Aug. Eckstein in der Loge Apollo in Leipzig. Herausgegeben von Br Hermann Eckstein, 2. Aufseher der Loge Fr. August z. d. 3 Zirkeln in Zittau. Nach der Widmung (es ist den Logen „Zu den drei Degen" in Halle und „Apollo" zu Leipzig gewidmet) folgt als Vorwort eine Biographie des Verstorbenen, die einige Ergänzungen zu dem von der Freimaurerzeitung gegebenen Lebensbilde desselben gibt. Die Vorträge behandeln zuerst die Gespräche „Ernst und Falk." Br Eckstein zerlegt dieselben nach all ihren tiefen Gedanken und weist hin auf den maurerischen Geist der Toleranz und der Menschenliebe der darin ruht, aber er klärt auch manchen Irrthum, manches Vorurtheil auf und weisst nach, wo Lessing, dem nicht so viele Hilfsmittel zu Gebote standen wie die Gegenwart sie bietet, geirrt hat. Eine ebenso gründliche Darlegung und Schilderung erfahren auch die übrigen Lessing'schen Schriften: Erziehung des Menschengeschlechts — Die „Juden" und der Freigeist (zwei Lustspiele) welche Eckstein nicht nur in ihrem Aufbau, ihren Tendenzen klar auseinandersetzt, sondern auch aus den Anschauungen Lessings, aus seinen Erfahrungen und aus den Zeitumständen erklärt. Das Buch darf in keiner Bibliothek eines Lessingfreundes fehlen. Die Austattung ist, wie sich dies bei diesem Verlag nicht anders erwarten lässt, vortrefflich.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Am 2. Osterfeiertage feierte die Loge Apollo ihr 81. Stiftungsfest. Nachdem die Brr im Arbeitssaale vereinigt waren, eröffnete der M. v. St., Br Willem Smitt, die Festloge ritualgemäss und hielt, nach einem meisterlichen Gesangsvortrage des Br Dierig, eine kurze Ansprache, in welcher er die Pflege br. Liebe und Treue als eine der Hauptaufgaben unseres Bundes von Neuem hervorhob und den Segen des a. B. a. W. auch für das weitere Gedeihen unserer Loge und der k. K. überhaupt erflehte. Hieran reihte sich seine eigentliche Festrede, in welcher der Vortragende die Ansicht widerlegte, als sei jeder Freimaurer ein Freidenker, was er an dem „Rechtdenker" Br Lessing überzeugend nachwies. Wir bringen das treffliche Baustück demnächst zum wörtlichen Abdruck. Hierauf gelangten verschiedene Mittheilungen zum Vortrage, besonders zahlreiche Glückwunschschreiben und Telegramme auswärtiger Logen und einzelner Brr. Den Wünschen der hiesigen Schwesterlogen, und derjenigen der Loge Ludwig zum Palmbaum im Or. Koethen gab der a. E. M. v. St. der Loge Balduin z. Linde, Br H. Goetz, herzlichen Ausdruck. Ausserdem gingen schriftliche Glückwünsche ein von den Logen zu Zeitz, Weissenfels, Bautzen, Merseburg, Halle (zu den fünf Thürmen am Salzquell) Zerbst, Greiz, Mamornitza (□ Philantropique), Plauen und Erfurt. Auch einzelne Logenmitglieder erfreuten die Festfeiernde; es waren dies die Brüder: Amelung (Görlitz), Eberlein (Pössneck), Calm, Nelke (Bernburg), Hugo Schumann (Dansig), Cramer (Berlin), Niemczik, Mantel (New-York), Hermann Eckstein (Zittau). Endlich erwähnte der M. v. St. unter wärmstem Danke den Eingang eines reichen Geschenkes für die Loge Apollo — eines prachtvollen Flügels — seitens des gel. Br Julius Blüthner.

Die der Arbeit sich anschliessende Festtafel, geleitet von dem Alt- und Ehrenmeister Br Auschütz, bot der geistigen Genüsse in Toasten und musikalischen Vorträgen (letztere ausgeführt durch die gel. Brr Dierig, Gumpert, Jockisch, Kunze und Weissenborn) die Fülle und brachte das herrliche Fest zum schönsten Abschluss.

Digitized by Google

Leipzig. Am Sonntag den 2. Mai hielt die Schule der Loge Baldwin ihre Entlassungs- und Aufnahme-Feier ab. Nach einem allgemeinen Gesange wurde dieselbe von dem Vorsteher der Schule Br Scharf (Stadtrath) mit Gebet und mit einer Begrüssungs-Ansprache eröffnet, in welcher besonders der Stifter und Gönner der Schule dankbar gedacht ward. Es folgte sodann der Bericht des Direktors der Schule Br Th. Scharf. Aus demselben heben wir nur heraus, dass während des 70jährigen Bestehens der Schule 6284 Schüler unentgeltlichen Unterricht genossen haben. Im verflossenen Jahre betrug die Schülerzahl 153; durch die Abgehenden sinkt diese Zahl auf 83 Schüler, zu welchen aber dann die Neueintretenden hinzukommen. Das Lehrerkollegium zählt ausser dem Direktor noch 8 Mitglieder. Nach dem Bericht wurde zur Prämienvertheilung geschritten. 11 Schüler erhielten Sparkassenbücher und Diplome, zu welchen der Vorsitzende Br Scharf noch einige mahnungsreiche Worte hinzufügte. Den Schluss der Feier bildete die Entlassungsrede des Direktors, welche dereelbe an das Wort des Dichters knüpfte: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis!" Nachdem noch ein abgehender Schüler den Zurückbleibenden Lebewohl gesagt, und ein Zurückbleibender erwidert hatte, sprach der Vorsteher den Wohlthätern und Lehrern der Schule Dank aus und ermahnte die neuen Schüler zu Fleiss und redlichem Streben. Gebet und Gesang schlossen die erhebende Feier. Die ausgestellten Schularbeiten legten ein sehr günstigee Zeugniss von der Arbeit der Schule ab.

Altona. Die Loge Carl zum Felsen in Altona beging am 22. März die Geburtstagsfeier S. M. des Kaisers, sowie gleichzeitig mit ihrem Stiftungsfest die Feier ihree 90jährigen Bestehens. Da die Wahlperiode des schwer erkrankten Br Löwenhagen als Logenmeister mit diesem Tage endigte, so war der bisherige 1. abg. Logenmeister, Br Thorning, welcher bereits seit $1^1/_2$ Jahren die Loge geleitet, zu seinem Nachfoger gewählt worden und der Landes-Grossmeister, Br Neuland, persönlich erschienen, um die Installation des neuen Meisters vorzunehmen. Ungefähr 180 Brr hatten sich zur Mitfeier eingefunden und wurde die Festfreude noch erhöht durch die Anwesenheit maneher besuchender Brr, besonders des wortf. Metrs. resp. abg. Mstrs. der Provinzial-Loge in Hamburg, des Provinzial-Kapitels, der St. Andr.-Loge F.....s und mehrerer St. Joh.-Logen daselbst, sowie des Brs v. Holly aus Marne, welche der feiernden Loge herzlichste Glückwünsche aussprachen, ausserdem waren Glückwunsch-Telegramme und Schreiben von verschiedenen Seiten eingelaufen, darunter ein Schreiben von der jüngsten Loge, der Loge Philantropique in Mamornitza. Die Loge Carl zum Felsen hat auch ihre schlimmen Zeiten durchmachen müssen, hervorgerufen namentlich durch hochgehende politische Wogen, die das Bestehen derselben ernstlich gefährdeten. — 1848 sagte die Loge sich von der Grossloge von Dänemark los und wandte sich der Gr. L.-L zu, von der sie am 24. Juni 1849 durch Vermittelung der Provinzial-Loge von Niedersachsen in Hamburg übernommen wurde, aber am 17. Februar 1853 musste die Loge sich aus diesem Verbande wieder lösen und an die Grossloge von Dänemark zurückkehren, bis sie im März 1886 dies Verhältniss löste und sich definitiv der Gr. L.-L. v. D. unterstellte. Trotz solcher schweren Zeiten hat die Loge treu ihrem Wahrspruche „Parate viam Domino" weitergearbeitet und sieht bei ihrem 90jähr. Bestehen auf die reiche Mitgliederzahl von 459 Brrn, bestehend aus 7 Ehrenmitgliedern, 431 wirkl. Mitgliedern (317 Mstr., 44 Gesellen, 70 Lehrlinge), 11 permanent beuchenden und 10 dienenden Brrn. — Gelegentlich der Anwesenheit des Landes-Grossmeistere wurde diesem Br die Ehrenmitgliedschaft der Loge angetragen und von ihm angenommen. Eine gleiche Ernennung ist dem würdigen Repräsentanten unserer Loge, dem Br. Schreiner, zugedacht. — Mögen die vielen Glückwünsche, die der Loge heute gebracht, sich verwirklichen, dase sie nach weiteren 10 Jahren auf ein Jahrhundert freudigen und lohnenden Schaffens zurückblicken kann. D. w. G. M. L.

Fischer, Robert. Explications du Catéchisme des maitree. 10me édition. Berne, Impr. P. Haller, 1885, p. 8. Fol. 56.

Wie die beiden ersten Teile der Fischer'schen Katechismen ist auch der Meister-Katechismus ins Französische übersetzt und in die französischen Logen eingeführt worden, ein neues Zeichen, welche weitgehende Bedeutnng diese Arbeit des Br Fischer hat. Die Chaine d'union von Paris sagt in No. 5 v. 1886 über diese Katechismen S. 162: „Wir haben die ins Französische übersetzten Instruktionen gelesen und haben kein Bedenken zu gestehen, dass diese Lektüre für uns sehr anziehend und selbst instruktiv gewesen ist. Br Robert Fischer zeigt sich in diesen Katechismen ebenso tief unterrichtet, wie als hingebender Maurer. In jedem dieser Schriftchen, klar in ihrer Fassung und durchaus eingehend, trotz ihrer Kürze, fühlt man, von welcher hohen Meinung für die Sache der gelehrte Verfasser durchdrungen war, indem er seine jungen Brüder einweihte in die Frucht seiner

Digitized by Google

Erfahrungen und seiner langen und mühsamen Studien. Also, geben wir ohne Rückhalt unsere ausdrückliche Zustimmung zu den kostbaren kleinen Schriften, von denen wir wünschen, dass sie in den Händen aller Brüder, ohne Ausnahme, wären. Léchaut."

Czernowitz. (Spende.) Die Loge „Montefiore" in Mihaleny (Rumänien) hat dem Bürgermeister Herrn Wilhelm v. Klimesch als Vorsitzenden des Gründungscomitees des „Czernowitzer Asylvereins" den Betrag von dreihundert Gulden als Unterstützungsbeitrag schriftlich zugesichert. Es wird vom Gründungscomitee zugleich bekannt gemacht, dass nunmehr in zeitweiliger Abwesenheit des Herrn Beldowicz, Herr Gewerbeschuldirector Laizner die weiteren Anmeldungen entgegennimmt.

Vermischtes.

— Immer noch fordert die Thorheit des Zweikampfes Opfer, die wir Mr. als Freunde der Menschheit nur tief bedauern können. Es ist interessant zu hören, wie der Menschenfreund auf dem Thron, der herrliche Kaiser Joseph II. in einem Handschreiben an einen seiner Generale diese Unsitte beurtheilt. Es lautet: Den Grafen v. K. und den Hauptmann W. schicken Sie sogleich in Arrest. Der Graf ist aufbrausend und eingenommen von seiner Geburt und von falschen Ehrbegriffen, der Hauptmann ist ein alter Kriegsknecht, welcher jede Sache mit Degen oder Pistole berichtigen will. Ich will und dulde aber keinen Zweikampf bei meinem Heere, verachte die Grundsätze derjenigen, welche ihn zu rechtfertigen suchen und ihre Gegner mit kaltem Blute durchbohren. Wenn ich Offiziere habe, welche sich mit Bravour jeder feindlichen Gefahr blos geben, bei jedem Falle Muth, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriffe und in der Vertheidigung zeigen, so schätze ich sie hoch; die Gleichgiltigkeit, welche sie bei solchen Gelegenheiten gegen den Tod äussern, dient ihrem Vaterlande und ihrer Ehre zugleich. Wenn aber darunter Männer sind, welche Alles der Rache und dem Hasse gegen ihren Feind aufzuopfern bereit sind, so verachte ich dieselben. Veranstalten sie ein Kriegsgericht über diese zwei Offiziere, untersuchen Sie mit derjenigen Unparteilichkeit, welche ich von jedem Richter fordere, den Gegenstand ihres Streites; und wer hiervon am meisten schuldtragend ist, der werde ein Opfer seines Schicksals und der Gesetze. Eine solche barbarische Gewohnheit, welche dem Jahrhunderte des Tamerlan und Bajazeth angemessen ist und oft so traurige Wirkungen auf einzelne Familien gehabt hat, will ich unterdrückt und bestraft wissen, sollte es mir auch die Hälfte meiner Offiziere rauben. Noch giebt es Menschen, welche mit dem Charakter von Heldenmuth denjenigen eines guten Unterthanen vereinbaren, und das kann nur der sein, welcher die Staatsgesetze und Religion verehrt.

Verlag von Max Hesse in Leipzig

Sidonienstrasse 65.

Die zweite Lieferung des **Albums für Frmr** erscheint binnen kurzem; sie wird die Portraits der E. W. Brr Schaper, Frederichs und Gerhardt, sowie das Bild des Bundeshauses der Gr. Nat. Mutterloge zu den 3 W. enthalten.

Vorausbestellungen (à M. 1,20 für die Lieferung) sind erwünscht.

Von der ersten Lieferung, enth. die Portraits der Brr Marbach und Rittershaus, sowie die Abbildungen der Grabstätte Lessing's und des Logenhauses von Harpokrates in Magdeburg, ist die zweite Auflage gedruckt worden.

Bekanntmachung.

Die ger. u. vollk. Loge **zur Brudertreue a. d. Elbe** in **Hamburg** macht hierdurch bekannt, dass in ihrer Meister-Conferenz vom 21. April d. J.

der Br **Emil Plagemann**

wegen Handlungen, welche mit dem Charakter eines rechtschaffenen Mannes nicht vereinbar sind, **excludirt** ist.

Orient Hamburg, den 24. April 1886.

I. A.
H. Th. Sinram,
corresp. Secr.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 20. —— Sonnabend, den 15. Mai. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die an Stelle des Entwurfs eines allgem. Gesetzes über maur. Rechtspflege vollständig neu bearbeiteten Bestimmungen. — Aus dem Logenleben: Bützow, Leipzig, Diez a. Lahn, Berlin, Amerika. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die an Stelle des „Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über maurerische Rechtspflege" vollständig neu bearbeiteten Bestimmungen.

Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten.

§ 1.

Dem vorsitzenden Meister liegt bei Missheiligkeiten unter Brüdern der Versuch der Sühne ob.

Bei Ehrverletzungen unter Brüdern ist daher vor Anrufung des staatlichen Gerichts der vorsitzende Meister des anzuklagenden Bruders von dieser Absicht in Kenntniss zu setzen.

Haben derartige Ehrverletzungen in einer Logenversammlung stattgefunden, oder beziehen sie sich auf maurerische Angelegenheiten, so darf bei Vermeidung der Entlassung oder der Ausschliessung das staatliche Gericht nicht angerufen werden, die Angelegenheit ist vielmehr im maurerischen Verfahren zum Austrage zu bringen.

§ 2.

Dem vorsitzenden Meister steht bei geringen Verstössen gegen die maurerische Ordnung ein Rügerecht zu.

Ein Widerspruch gegen die Rüge in geöffneter Loge ist unzulässig.

Die Ausdehnung des Rügerechts auf andere Logenbeamte, sowie die Regelung des Widerspruchsverfahrens bleibt der Gesetzgebung der einzelnen Grosslogen beziehungsweise Logen überlassen.

§ 3.

Zur Ahndung erheblicherer Verstösse, durch die jedoch kein Bruder einer anderen Loge verletzt ist, die auch voraussichtlich weder Entlassung noch Ausschliessung nach sich ziehen werden, kann durch Grosslogen- beziehungsweise Logengesetz ein vereinfachtes Verfahren vor dem Beamten-Kollegium oder einer andern Kommission angeordnet werden.

Nimmt diese Behörde nach den Umständen des Falles an, dass auf Entlassung oder Ausschliessung zu erkennen ist, so lässt sie die Sache an den Ehrenrath gelangen.

§ 4.

Zur Ahndung der nicht nach §§ 1 bis 3 zu verfolgenden Vergehungen wird bei jeder Johannisloge ein Ehrenrath gebildet, aus 5 Brüder-Meistern, welche gleichzeitig mit den Beamten der Loge durch absolute Stimmenmehrheit auf 1 Jahr gewählt werden. Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet das Alter im Meistergrad event. das Loos.

In gleicher Weise sind in einer dem Bedürfniss entsprechenden Zahl Stellvertreter zu wählen.

Die gewählten Mitglieder und Stellvertreter sind vom vorsitzenden Meister in geöffneter Loge durch Handschlag zu verpflichten.

Der Ehrenrath wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter und fasst seine Beschlüsse und Urtheile in der Besetzung von 5 Brüdern.

Durch Grosslogen- beziehungsweise Logengesetz können bestimmte Beamte der Loge ein für alle Mal mit der Mitgliedschaft des Ehrenrathes und dem Vorsitz in demselben betraut werden.

Mehreren zur nämlichen Grossloge gehörigen

Digitized by Google

am gleichen Orte arbeitenden Johannislogen kann von der Grossloge gestattet werden, einen gemeinsamen Ehrenrath zu ernennen.

§ 5.

Bei der Grossloge besteht der Ehrenrath aus mindestens 5 Mitgliedern. Derselbe wird von der Grossloge nach ihrer Verfassung gebildet.

§ 6.

Jeder Bruder hat das Recht, gegen einen Bruder wegen Verletzung der maurerischen Pflicht bei dem vorsitzenden Meister des Letzteren die Einleitung des maurerischen Verfahrens vor dem Ehrenrath schriftlich in Antrag zu bringen.

Geht der Antrag gegen den vorsitzenden Meister selbst, so ist derselbe an dessen Vertreter zu richten.

§ 7.

Erachtet der vorsitzende Meister die gerügte That nicht zum Verfahren vor dem Ehrenrath geeignet und findet er hierin die Zustimmung des Antragstellers, so erledigt er die Sache selbstständig, oder giebt sie an die im § 3 gedachte Behörde ab.

In allen andern Fällen giebt er den Antrag an den Vorsitzenden des Ehrenrathes ab.

§ 8.

Zur Verhandlung vor dem Ehrenrath sind der Antragsteller und der Beklagte oder ihre Vertreter zu laden, auch können die als Zeugen benannten Brüder geladen werden.

§ 9.

Der Antragsteller, sowie der Beklagte können in der Verhandlung im Beistande eines Bruder-Meisters einer zu derselben Grossloge gehörenden Johannisloge erscheinen, sich auch durch einen solchen Bruder vertreten lassen.

§ 10.

Kann einem Beklagten die Anklage nicht zugestellt werden, oder befindet er sich in Haft, oder an einem entfernten Orte, oder bleibt er sonst trotz erfolgter Ladung ohne genügende Entschuldigung aus, so unterliegt es dem Ermessen des Ehrenrathes, die Verhandlung zu vertagen oder in Abwesenheit des Beklagten, geeigneten Falls unter Zuziehung eines demselben vom vorsitzenden Meister zu bestellenden Vertreters zu verhandeln.

§ 11.

Die Verhandlung, über welche ein Protokoll zu führen ist, wird von dem Vorsitzenden des Ehrenrathes geleitet.

Handelt es sich lediglich um Ehrverletzungen zwischen dem Antragsteller und dem Beklagten, so ist zunächst der Versuch der Sühne zu machen und dieser geeignetenfalls im Laufe der Verhandlung zu wiederholen.

In den andern Fällen, sowie nach dem fruchtlosen Ausfalle des Sühneversuchs werden die Erschienenen verhört, wobei die als Zeugen vernommenen Brüder ihre Aussage auf Maurerwort zu versichern haben.

Demnächst ist dem Antragsteller und dem Beklagten, sowie deren Beiständen oder Vertretern das Wort zu ihren Schlussausführungen zu gestatten, wobei dem Beklagten oder seinem Vertreter das letzte Wort gebührt.

§ 12.

Nach dem Beginne der Zeugenvernehmung kann der Antragsteller die Anklage nur mit Zustimmung des Beklagten und des Ehrenrathes zurücknehmen.

Nach dem Schlusse der mündlichen Verhandlung erfolgt die Berathung des Ehrenrathes in Abwesenheit aller nicht zu demselben gehörenden Personen.

§ 13.

Erachtet der Ehrenrath den Thatbestand durch die Verhandlung für nicht genügend aufgeklärt, so beschliesst er eine weitere Beweisaufnahme in einer erneuten Verhandlung.

Zu derselben sind die erforderlich erscheinenden Aussagen von Nichtmaurern schriftlich zu beschaffen; wo dies nicht angängig erscheint, ist ein nicht zum Ehrenrath gehöriger Bruder mit der pflichtmässigen Einziehung der nöthigen Erkundigung zu beauftragen und über den Erfolg in der nächsten Verhandlung als Zeuge zu vernehmen.

§ 14.

Handelt es sich um die Vernehmung einer grösseren Zahl entfernt wohnender Zeugen, so kann ein Mitglied des Ehrenrathes mit der schriftlichen Feststellung des Thatbestandes beauftragt werden.

Hat sich die That in einer andern Loge, namentlich in derjenigen, in der der Beklagte ständig besuchender Bruder ist, zugetragen, so kann diese Loge um Feststellung des Thatbestandes ersucht werden. Das Gleiche kann geschehen, wenn sich die That ausserhalb einer Loge an einem Orte, in welchem oder in dessen Nähe eine Loge ist, zugetragen hat.

Das Ersuchen ist an den vorsitzenden Meister der betreffenden Loge zu richten, welcher einen oder mehrere Brüder seiner Loge mit der schrift-

Digitized by Google

lichen Feststellung des Thatbestandes zu beauftragen hat.

§ 15.

In der erneuten Verhandlung wird wie in der ersten Verhandlung verfahren, auch werden die inzwischen stattgehabten schriftlichen Ermittelungen verlesen.

§ 16.

Erachtet der Ehrenrath den Thatbestand für genügend aufgeklärt, so ist nach Stimmenmehrheit zu erkennen, ob der Beklagte schuldig oder nicht schuldig ist.

Im Falle des Schuldig ist die Strafe festzusetsen. Die maurerischen Strafen sind:

1. Verweis durch den vorsitzenden Meister,
2. Entlassung aus der Loge,
3. Ausschliessung aus dem Freimaurerbunde.

Auf welche dieser Strafen, abgesehen von den Bestimmungen in den §§ 1 und 29 in jedem einzelnen Falle zu erkennen ist, hat der Ehrenrath unter Würdigung der That wie unter Berücksichtigung der Ehre und Würde des Bundes zu ermessen. Ergiebt sich für keine der drei Strafarten eine absolute Majorität, so ist auf Entlassung aus der Loge zu erkennen.

Sowohl die Freisprechung als auch die Festsetzung der Strafe sind durch ein Urtheil auszusprechen, welches mit Gründen zu versehen und von den Mitgliedern des Ehrenraths zu unterschreiben ist.

§ 17.

Die Urtheile sind nebst den Verhandlungen dem vorsitzenden Meister zu übergeben, welcher den Spruch dem Beklagten und dem Antragsteller oder deren Vertretern durch den Sekretär mündlich unter dem Hinweis, dass binnen eines Monats Berufung zulässig sei, eröffnen lässt. Erscheint der Geladene zu dem hierzu anberaumten Termine nicht, so wird angenommen, dass er auf die Eröffnung versichtet.

Dem Beklagten und dem Antragsteller oder deren Vertretern steht es frei, bis zum Ablauf der Berufungsfrist von den Verhandlungen und dem Urtheile Einsicht zu nehmen.

Ausserdem überreicht der vorsitzende Meister sofort nach der Eröffnung des Urtheils eine vom Sekretär zu beglaubigende Abschrift desselben mit Gründen dem Grossmeister.

§ 18.

Die Ladungen geschehen mittels eingeschriebenen Briefes.

§ 19.

Gegen die Urtheile des Ehrenrathes einer Johannisloge steht dem Antragsteller und dem Beklagten oder deren Vertretern, sowie dem vorsitzenden Meister und dem Grossmeister binnen eines Monats nach Eröffnung des Urtheils die Berufung an den Ehrenrath der Grossloge zu.

Die Berufung muss die Angabe der Gründe, auf die sie sich stützt, enthalten. Zu dieser Angabe kann der Ehrentath der Grossloge auf Antrag eine Nachfrist bewilligen.

§ 20.

Die Berufung ist bei der Grossloge schriftlich einzulegen, woranf der Grossmeister die Verhandlungen von dem vorsitzenden Meister einfordert.

§ 21.

Der Grossmeister giebt die Berufung nebst den Verhandlungen an den Ehrenrath der Grossloge ab, welcher unzulässige oder nicht rechtzeitig eingelegte Berufungen ohne Weiteres zurückweist.

§ 22.

Erachtet der Ehrenrath die Berufung für zulässig und rechtzeitig, so prüft er zunächst, ob der Thatbestand genügend aufgeklärt ist. Mit weiteren Ermittelungen kann er einen auch nicht zu den Mitgliedern des Ehrenrathes gehörenden Bruder beauftragen.

§ 23.

Für die Verhandlung und die Urtheilsfällung finden die §§ 8 bis 16 und 18 mit folgender Maassgabe Anwendung:

1. Wenn der Antragsteller, der Beklagte oder deren Vertreter so entfernt vom Orte der Grossloge wohnen, dass ihnen das persönliche Erscheinen nicht zugemuthet werden kann, so ist auf Antrag der Behinderten durch den Grossmeister ein Vertreter aus den am Orte der Grossloge wohnenden Brüder-Meistern zu bestellen. Ein solcher Vertreter ist dem Beklagten auch dann zu bestellen, wenn dessen Ladung nicht erfolgen kann.
2. Der Ehrenrath ist bei seinem Urtheil in keiner Weise an das I. Urtheil gebnnden, nur darf er, wenn der Beklagte oder sein Vertreter allein die Berufung eingelegt hat, die Strafe nicht verschärfen.

   Tritt er dem I. Urtheil bei, so weist er die Berufung zurück, andernfalls hebt er das Urtheil auf und erkennt zugleich in der Sache selbst.

§ 24.

Der Ehrenrath giebt die Akten mit dem Ur-

Digitized by Google

theil dem Grossmeister zurück, welcher dem Antragsteller und dem Beklagten oder deren Vertretern durch den Grosssekretär von dem Urtheile Mittheilung machen lässt und die Akten mit dem Urtheile an den vorsitzenden Meister der Johannisloge zurücksendet.

§ 25.

Das Urtheil des Ehrenrathes der Grossloge, gegen welches ein weiteres Rechtsmittel nicht stattfindet, sowie das Urtheil des Ehrenrathes der Johannisloge, gegen welches Berufung nicht eingelegt worden ist, bringt der vorsitzende Meister unverzüglich zur Ausführung.

Handelt es sich um ein Vergehen in geöffneter Loge, so ist das Urtheil in der nächsten geöffneten Loge desselben Grades vorzutragen. Im Uebrigen macht der vorsitzende Meister nur von der rechtskräftigen Entlassung oder Ausschliessung in der nächsten geöffneten Loge I. Grades ohne Angabe der Urtheilsgründe Mittheilung.

§ 26.

Ein Wiederaufnahmeverfahren findet nur statt auf Antrag des Beklagten

a) wenn das Urtheil ergangen ist, ohne dass seine Ladung hat erfolgen können (§§ 10 und 23),

b) wenn das Urtheil auf Grund des Urtheiles eines staatlichen Gerichts ergangen und entweder das letztere Urtheil selbst im Wege des staatlichen Wiederaufnahmeverfahrens oder die erkannte Strafe im Gnadenwege oder durch Amnestie ganz oder theilweise aufgehoben worden ist.

Der Antrag ist bei dem vorsitzenden Meister der Johannisloge binnen eines Jahres

im Falle zu a vom Tage der Kenntniss des Urtheils, im Falle zu b vom Tage der Rechtskraft des staatlichen Wiederaufhebungsurtheils oder des Gnadenerlasses beziehungsweise der Amnestie

anzubringen.

Findet der Ehrenrath bei dem erneuten Verfahren, dass vom maurerischen Standpunkte aus die That in derselben Weise, wie in dem früheren Urtheile zu beurtheilen ist, so erkennt er auf Aufrechthaltung desselben. Andernfalls hebt er es auf und erkennt anderweit in der Sache.

§ 27.

Wenn gegen einen angeklagten Bruder wegen derselben That ein staatliches Strafverfahren schwebt, so ruht bis zu dessen Beendigung das maurerische Verfahren.

§ 28.

Wenn ein Bruder von einem deutschen Gerichte wegen eines Verbrechens oder wegen eines solchen Vergehens, das seine Verurtheilung zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge gehabt hat, rechtskräftig verurtheilt worden ist, so hat der Ehrenrath ohne weitere Prüfung und ohne dass die Anhörung des Beklagten erforderlich ist, seine Ausschliessung aus dem Freimaurerbunde auszusprechen.

§ 29.

Sobald gegen einen Bruder ein maurerisches Verfahren vor dem Ehrenrathe eingeleitet ist, verliert derselbe das Recht zur Deckung, und das Beamten-Kollegium kann ihm den Besuch der Logen und des Logenhauses untersagen, ihm auch seine maurerische Bekleidung, sein Certifikat, sowie sämmtliche ihm nicht zugehörige maurerischen Bücher, Schriften und Urkunden abfordern. Eine Weigerung, dieselben herauszugeben, wird mit Entlassung oder Ausschliessung bestraft.

Ohne Weiteres treten diese Folgen gegen einen Bruder ein, gegen den ein staatliches Strafverfahren wegen eines Verbrechens oder wegen eines solchen Vergehens, wegen dessen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, eingeleitet, oder über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist, oder der den Offenbarungseid im Falle der Zahlungsunfähigkeit geleistet hat.

Von der Untersagung des Besuches der Logen und des Logenhauses hat der vorsitzende Meister in der nächsten geöffneten Loge I. Grades Mittheilung zu machen.

§ 30.

Die im § 29 gedachten Folgen hören auf, und die abgeforderten Gegenstände sind dem Bruder zurückzugeben:

a) wenn das staatliche Strafverfahren beendet ist und kein maurerisches Verfahren nach sich gezogen hat,

b) wenn das maurerische Verfahren mit Freisprechung oder Bestrafung mit einem Verweis geendet hat,

c) wenn der Bruder sich mit seinen Gläubigern über die Bezahlung seiner Schulden geeignet hat, es sei denn, dass der Konkurs oder die Schuldverhältnisse des Bruders zur Einleitung eines maurerischen Verfahrens Veranlassung gegeben haben.

Ist seit Aufhebung des Konkurses, bezüglich nach Leistung des Offenbarung e

Digitized by Google

eides ein Jahr abgelaufen, ohne dass der Bruder eine solche Einigung mit seinen Gläubigern nachgewiesen hat, so hat der Ehrenrath zu befinden, ob der Bruder zu entlassen ist.

§ 31.

Wenn auf Entlassung aus der Loge oder auf Ausschliessung erkannt ist, so sind die im § 29 genannten Gegenstände, falls sie dem Beklagten noch nicht abgenommen sind, an die Loge auszuliefern.

§ 32.

Die Entlassung aus der Loge zieht den Verlust der inzwischen ruhenden Ehrenmitgliedschaft bei anderen Grosslogen und Logen nach sich, wenn nicht der Entlassene binnen eines Jahres die Mitgliedschaft bei einer Loge gemäss den Bestimmungen über Affiliation erlangt.

Die Ausschliessung aus dem Freimaurerbunde zieht den Verlust der Ehrenmitgliedschaft bei anderen Grosslogen und Logen nach sich. Ist die Ausschliessung in Folge einer staatlichen Bestrafung wegen Verbrechens oder einer mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbundenen Bestrafung wegen Vergehens erfolgt, so darf der Ausgeschlossene von keiner Loge wieder aufgenommen werden. Dagegen kann der aus einem anderen Grunde Ausgeschlossene nach Ablauf von drei Jahren, jedoch mit Zustimmung der Grossloge derjenigen Loge, die ihn wieder aufnehmen will, und der Grossloge derjenigen Loge, die ihn ausgeschlossen hat, nach den Bestimmungen des allgemeinen Aufnahmegesetzes für die zum deutschen Grosslogenbund gehörigen Logen wieder aufgenommen werden.

§ 33.

Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auch auf die dienenden Brüder Anwendung, unbeschadet ihres Vertragsverhältnisses.

§ 34.

Durch das gegenwärtige Gesetz werden die Bestimmungen über Streichung aus der Logenliste wegen nicht erfüllter ökonomischer Verpflichtung nicht berührt.

§ 35.

Die bei Einführung dieses Gesetzes erforderlichen Uebergangsbestimmungen bleiben den einzelnen Grosslogen überlassen.

Aus dem Logenleben.

Bützow in Mecklenburg. — Am 27. April hatte die St. Johannis-Loge Urania zur Eintracht das Glück, das 50jährige Maurer-Jubiläum ihres wortführenden Logenmeisters zu begehen, der nun auch schon fast 25 Jahre den ersten Hammer geführt hat, nachdem er vorher 7 Jahre das Amt des abgeordneten Logenmeisters bekleidet hatte. Der Jubilar war der nicht bloss in Mecklenburg, sondern zugleich in weiten Kreisen, besonders innerhalb der Grossen Landes-Loge von Berlin, seit langer Zeit bekannte und geschätzte Br Friedrich Krüger, welcher seit 1877 zugleich wortführender Meister des Provinzial-Kapitels von Mecklenburg und Neuvorpommern und einer der Mitbegründer des namentlich in Norddeutschland weit verbreiteten Mecklenburgischen Logenblattes ist. Die Jubelfeier war vorbereitet worden von dem abgeordneten Logenmeister Br Rötger-Sternberg und fand auch unter dessen Leitung statt. Der eigentliche Tag der Aufnahme des Br Krüger vor 50 Jahren war der 26. April, aber wegen der zu erwartenden auswärtigen Brr war die Feier auf den 27. verlegt worden. Unter den zahlreichen Gästen, welche im Laufe des Vormittags in Bützow eintrafen, befanden sich der Landesgrossmeister Br Meulard, der II. abgeordnete Landesgrossmeister Br Gartz II., sowie der Repräsentant der Mecklenburgischen Logen bei der Grossen Landes-Loge zu Berlin Br Meyer, ferner der Provinzial-Grossmeister von Mecklenburg Br Marcus aus Rostock, der abgeordnete Provinzial-Grossmeister und wortführende Logenmeister der St. Andreas-Loge Lucens Br Busch aus Rostock, die wortführenden Logenmeister der St. Johannis-Logen zu Rostock, Parchim, Wismar, Waren, der II. abgeordnete Logenmeister der St. Johannis-Loge zu Schwerin und ein Vertreter der St. Johannis-Loge zu Boizenburg, endlich der Meister vom Stuhl der St. Joh.-Loge zu Güstrow (Z. W. K.), deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, und der Obermeister der altschottischen Delegation daselbst. Von Altona waren als Abgeordnete der Loge Concordia der abgeordnete Logenmeister Br Schmarje und der I. Aufseher Br Wildeisen erschienen. Aus der Mecklenburgischen Brüderschaft hatten sich ausserdem noch zahlreiche Brr zur Theilnahme eingefunden, namentlich aus Rostock und dem nahe gelegenen Güstrow. Da der eigentliche Logensaal der Urania nur klein ist, so hatte man die Aula des Realgymnasiums in wohlgelungener Weise zum Arbeitsraume eingerichtet, wo die grosse Schaar der Brr bequem Platz finden konnte. Gegen 2½ Uhr zogen die Brr in den Saal ein, und nachdem alle ihre Plätze eingenommen

Digitized by Google

hatten, wurde der Landes-Grossmeister feierlich eingeführt und darauf die Loge ritualmässig eröffnet. Dann geleitete man den Jubilar auf seinen Platz neben dem Landes-Grossmeister, worauf er zunächst maurerisch durch 3×3 begrüsst wurde. Vier Rostocker Brr stimmten nun ein maurerisches Quartett an, welches in dem schönen Raume prächtig klang und die Stimmung weihevoll gestaltete und die sich anschliessende Festansprache des abgeordneten Meisters angemessen vorbereitete. Derselben ging noch die Verlesung des Aufnahmeprotokolls vom 26. April 1836 voran, aus welchem die anwesenden Brr erfuhren, dass der Br Krüger vor 50 Jahren in der St. Johannis-Loge Irene zu den drei Sternen zu Rostock von seinem eignen Vater die maurerische Weihe erhalten hat. Zum Schluss der Festansprache fiel die Hülle von dem an der Wand aufgehängten Bildniss des Br Krüger, welches die Loge Urania zu dem Jubeltage hatte malen lassen, um damit von nun an den Logenraum zu Ehren ihres langjährigen Meisters zu schmücken; die Brr aus Rostock sangen dazu das Mozart'sche Quartett: „Gebt dem Verdienste seine Krone." Es folgten nun die Beglückwünschungen der bereits genannten Vertreter der verschiedenen maurerischen Oberbehörden und Logen, die alle Zeugniss ablegten von der hohen Werthschätzung und Liebe, welche die Brr weit und breit gegen den treuen Maurer und verehrten Jubilar im Herzen tragen. Daran schloss sich noch die Mittheilung zahlreicher Glückwunschschreiben aus den Logen zu Kiel, Königsberg, Lübeck, Stralsund und von vielen einzelnen Brn. Auch die Provinzial-Kapitel von Breslau, Hamburg und Königsberg hatten den Jubilar schon am Tage vorher durch besondere Schreiben erfreut. Mit rührender Bescheidenheit dankte der gefeierte Br für alle mündlichen und schriftlichen Zeichen der Liebe, sowie für die Ehrengaben, welche ihm von verschiedenen Seiten zu Theil geworden waren (von der Provinzial-Loge z. B. ein prächtiger silberner Pokal). In sinnreicher Weise nahm er Bezug auf den Namen Irene seiner Mutterloge und bekannte, dass er in den 50 Jahren seines Maurerlebens in erster Linie nach dem Frieden, dem Frieden des Herzens, gerungen und auch mit Hülfe der Lehren der Königlichen Kunst denselben gefunden habe; besonders fühle er sich beseligt in dem Bewusstsein der Liebe, welche ihm die Brr jederzeit entgegenbrächten, besonders in so überreichem Maasse an diesem seinem schönsten Maurertage, der ihm bis ans Ende unvergesslich bleiben werde. Alle Brr waren von den schlichten, aus dem innersten Herzen kommenden Worten tief ergriffen und von dem Wunsche erfüllt, auch dereinst ein so schönes Maurerbekenntniss ablegen zu können. — Bald nach 4 Uhr wurde die Festloge geschlossen. Um 5 Uhr begann die Fest-Tafelloge im Hôtel de Prusse, bei der ebenfalls in zahlreichen Trinksprüchen immer wieder nach irgend einer Seite hin die grosse Verehrung und Liebe zu Tage trat, deren sich der würdige Jubilar von allen Seiten erfreut. Gegen 8½ Uhr wurde die Tafelloge geschlossen, weil die meisten auswärtigen Gäste mit den Abendzügen abreisen wollten, die Bleibenden sassen noch Stunden lang in gemüthlichem Gespräch zusammen und durften noch der Gegenwart des Jubilars geniessen. Musikalische Vorträge hatten schon bei der Tafelloge mit Reden abgewechselt und erfreuten auch in den Stunden der Nachfeier die kunstliebenden Brr. Das herrliche Fest wird in der Erinnerung aller Theilnehmer fortleben und in ihren Herzen nachwirken als ein Sporn zur Bethätigung echten Maurersinnes und herzlicher Bruderliebe. W.

Leipzig. Die am 5. Mai abgehaltene Messloge wurde vom Alt- und Ehrenmstr. Br Erdmann geleitet, welcher zuerst zur Begrüssung der Besuchenden (unter welchen viele auswärtige Brr sich befanden) aufforderte und nach einigen Mittheilungen die Aufnahme der Herren: Berger, Buchhändler, und Zimmermann, Kaufmann hier in vortrefflicher, herzlicher Weise vollzog. Die Wandersprüche lauteten: Wo mag das Herz erwarmen, wo fühlt es höhere Lust, als in des Freundes Armen, als an der Liebe Brust? Mit Brüdern eng verbunden, strebt fort zum schönen Ziel, bis nach der Prüfung Stunden, vom Aug' die Binde fiel! B. d. s.! — Des Himmels Tochter Schönheit stieg zur Erde, und Wohnung suchte sie, wo das Edle wohnt . . . Thu' auf das Herz, ihr schönster Tempel werde, des Maurers Brust in der Liebe thront. E. d. s.! — Lieb und Schönheit hold verbunden schmücken blüthengleich das Leben, doch im schnellen Lauf der Stunden welkt oft früh, was sie gegeben. Nur was Wahrheit hat geboren, was ihr ew'ges Licht getrunken, ist zum Dauernden erkoren, trägt in sich den Gottesfunken! V. d. s. In der Ansprache deutete der Mstr. den Suchenden an, dass sie dem Bunde nicht blos der äussern Form nach, sondern durch das Herz angehören sollten, und klärte sie dann über den Zweck und die Arbeit der Maurerei auf, wobei er sowohl auf das Zerrbild, welches zelotische Priester und ihre Anhänger von der ihnen unbekannten Maurerei entwerfen, als auch auf das Ideal hinwies, welches der K. K. voranleuchte, das aber die Frmr als Menschen nie ganz erreichten,

Digitized by Google

nach dem sie nur unermüdlich zu streben hätten. Von diesem Streben geleitet handle der Mr. nach dem Worte v. Br Göthe: „Edel sei der Mensch, hülfreich und gut, unverrückt schaff' er das Nützliche, Rechte, sei uns ein Vorbild jener geahneten Wesen." Auch über das Verhältniss des Mrs. zu Staat und Kirche, über die Brr die leicht erkalten in ihrem Eifer, und über die unsichtbare Loge in der sichtbaren sagte er den Suchenden manches weihende und erhebende Wort. Nach der Aufnahme wurde die Loge ritualmässig geschlossen und es folgte eine Tafelloge, bei welcher im Hinblick auf die Geburtstagsfeier des Königs Br Erdmann den ersten Toast auf das Vaterland, Kaiser und König ausbrachte. Neben den Toasten auf die Besuchenden, die Neuaufgenommenen, die Schwestern etc., würzten auch sehr ansprechende Gesänge des Br Hummel das Mahl.

Diez a/Lahn. (Verspätet.) Das hiesige Freimaurerkränzchen „Asträa an der Lahn" feierte den Geburtstag unseres Kaisers und hohen Protectors durch ein Essen, an dem die sämmtlichen Br des Kränzchens, die hier und in der Umgebung wohnen, Theil genommen haben. Der Br Bürgermeister von hier brachte in meisterhafter Weise den Trinkspruch auf Se. Majestät aus. Unter dem mächtigen Schutze des Kaiserlichen Br habe die Maurerei gewaltige Fortschritte gemacht und das segensreiche Arbeiten derselben sei vom schönsten Erfolg gekrönt. Wie gross stehe der Heldengreis vor den Augen der Welt, denn die Maurer des Erdkreises blickten auf ihn mit brüderlicher Liebe und sehen in ihm den Protector der maurerischen Sache. Dass der erste und mächtigste Herrscher der Erde, den alle Menschen bewundern, sein Herz der Königl. Kunst geschenkt habe, sei ein Beweis, wie edel und human der Kaiser denke, die grosse Macht, die derselbe in seiner Hand habe, benutze er nur zum Segen der Menschheit und zeige er sich als ächter Maurer. Seit Gründung des Deutschen Reiches sei durch die weise Politik des Kaisers unser Vaterland von Krieg verschont geblieben — die Entsendung nur eines Kriegsschiffes in ferne Meere genüge schon, um den Willen Deutschlands den nöthigen Ausdruck zu geben. Wie anders sei es gewesen, als das letzte Kriegsschiff unter den Hammer gekommen wäre. Damals — Deutschland in kläglichem Zustande — heute in grossem Glanze, geehrt und gefürchtet vom Auslande. Sei die Vergangenheit und Gegenwart des Kaisers eine glückliche zu nennen, so hoffen wir, dass er noch lange unter dem Schutze des ew. B. der Welt zum Segen seines Volkes, zum Segen der maurerischen Sache wirken möge. Mit Befriedigung könnten wir in die Zukunft blicken. Kaiser Wilhelm habe uns in seinem Sohne ein gutes Erbtheil gegeben. Er, „der Kronprinz", der berühmte Feldmarschall, er hätte sich als Maurer schon längst bewährt und sei unsere königl. Kunst in edelen Händen. — Der Br Redner brachte nun seinen Trinkspruch aus und zwar im ersten Feuer: Heil und Segen unserem erhabenen Kaiser und Protector; im zweiten Feuer: Heil dem Kaiser, der uns in seinem Sohne, dem stellvertr. Protector, die Bürgschaft gegeben, dass unsere kgl. Kunst sich später in festen Händen und sicherer Leitung befinde; im dritten Feuer wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass es der maurerischen Welt vergönnt sei, im neuen Jahre den hohen Geburtstag des Protectors feiern zu können. Damit schloss die officielle Feier. Die Brr blieben aber noch bis zu später Stunde beisammen, bis die letzten Züge die Auswärtigen heimführten. Die feine Küche und Weine des Br Stoll sollen nicht unerwähnt bleiben. — Das Kränzchen „Asträa an der Lahn" zählt jetzt 25 Mitglieder, die Brr gehören zum Theil den Logen in Wetzlar, Coblenz und Wiesbaden an. X.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe. Am 3. d. Mts. feierte die L. unter reger Betheiligung auch auswärtiger Brr das 25jährige Mr.-Jubiläum ihres 1. abg. LM. H. Br von Cosel. Bei der um 7 Uhr eröffneten Arbeit im 1. Grade wurde derselbe nach Verlesung des Protokolls über seine Aufnahme vom 3. Mai 1861 von 2. abg. LM. H. Br Rabe im Namen der L. und von dem H. Br Schreiner, Namens der LMM. der hiesigen Schwester-LL. beglückwünscht. Der zur grossen Freude der Brr erschienene HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland beglückwünschte den Jubilar in einer Ansprache, in welcher er der mr. Thätigkeit desselben Anerkennung zollte und ihm das Zeugniss als bewährter Mr. ausstellte. Nachdem von dem H. vors. M. der L., Br Schottmüller, welcher an diesem Tage nach längerer Abwesenheit von Berlin zum ersten Mal wieder die L. besuchte, dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, dass der Br von Cosel dereinst das 50jährige Mr.-Jubiläum in derselben Frische und getragen von der gleichen Liebe der Brr feiern möge, hielt der Letztere einen längeren, mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wie weit hat Dir die K. K. die Wahrheit gebracht." Nach der Arbeit fand an der in sinniger Weise mit Blumen geschmückten Tafel ein Br-Mahl statt, bei welchem dem Jubilar eine Statuette des Allerdurchl. Protektors als Ehrengeschenk überreicht wurde, zu

Digitized by Google

dessen Anschaffung sämmtliche Brr der L., sowie die perm. bes. Brr derselben beigetragen hatten. Zahlreiche Toaste und die ausgezeichneten Vorträge der Brr musikalischen Talents verschönerten das Fest.

Berlin. Zum flammenden Stern. Unter zahlreicher Betheiligung von Brn diesseitiger LL. und anderer Bauhütten, beging die L. ihr **116.** Stiftungsfest. Nach feierlicher Einholung des Ehrwdgst dep. National-Gr.-M. Br Frederichs, sowie der SE. Mitglieder der Gr. L. und Vertreter der Schwester-LL. und Geleitung derselben an die Ehrenplätze, eröffnete der SE. M. v. St. Br Tietz die L. mit Gebet und hielt an die versammelten Brr die Festansprache. Derselbe behandelte in freier Rede das Göthe'sche Wort: „Die Erde wird durch Liebe frei, durch Thaten wird sie gross". Nachdem der SE. M. mit liebevoller Mahnung an die Brr geschlossen, diese befreiende Liebe zu pflegen, gedachte er mit Worten hoher Verehrung und aufrichtiger Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers, unseres Allerdurchlauchtigsten Protectors, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen, stellv. Protectors, der hohen Bundesbehörden, der befreundeten Gross-LL., der Schw.-LL., der besuch Brr etc. auf Mrweise durch 3×3. Hierauf überbrachte der Ehrwdgst. dep. N.-Gr.-M. Br Frederichs die herzlichsten Glückwünsche der obersten Bundesbehörde. Der vom Br Sekretär Symanowsky vorgetragene Geschäftsbericht constatirte den erfreulichen Aufschwung der Wohlthätigkeits-Anstalten der L. Sodann erfolgte der Schluss des **116.** und die Eröffnung des **117.** Jahres durch Hammerschlag. Nach Verlesung des Constitutions-Patents folgte der Vortrag der Festcantate, worauf der Redner SE. Br Dahms II. den Festvortrag hielt. Die der Feier im T. sich anschliessende Tafel-L. vereinigte eine grosse Anzahl Brr und verlief nicht minder würdig und erhebend. W. A.

Amerika. Br Capt. Sylvanus Hatch, der älteste Frmr. der Vereinigten Staaten Nordamerika's, starb am 18. Okt. 1885 zu Port-Lavaca im Staate Texas im Alter von 97 Jahren 4 Monaten und 18 Tagen. Er wurde im Anfange des Jahres 1809 zu Savannah in Georgien in der Loge Salomons No. 1 aufgenommen und am 6. Juni desselben Jahres in den Mstr.-Grad erhoben. Er war seitdem ununterbrochen actives Mitglied einer Loge, somit 76 Jahre lang eifriger Arbeiter im Dienste der Menschheit. Or.

Vermischtes.

— Der Täglichen Rundschau wird aus Spanien geschrieben: „Die Freimaurerei ist hier nicht ohne Einfluss. Der „Grosse Orient Spanien" wurde am 4. Juli 1811 gegründet. Von im Auslande bekannten Persönlichkeiten waren Grossmeister Ruiz (Vatername) Zorrilla (Muttername) 1870—74, Sagasta 1876—81 und seit dem 21. Juli 1884 ist es Manuel Becerra. Diese Namen genügen schon, um zu erkennen, dass die Maurer Demokraten sind. Dem Grossen Orient von Spanien sind unterstellt 353 Logen, von denen eine in Montevideo, sieben in Lissabon, zwei in Marocco (Tetuan und Tanger) und die übrigen in Spanien und seinen Besitzungen ihr Heimathsrecht haben. Ausserdem giebt es eine Anzahl Logen, welche nicht unter dem Grossen Orient arbeiten. Zur Vergleichung füge ich bei Portugal: 144 Logen, Frankreich 380 Logen, Deutschland 396 Logen, Argentinien 60 Logen, Mexiko 200 Logen, Uruguay 53 Logen."

Anzeigen.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers,** welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Junge Mädchen, welche **Gotha's** treffliche Lehranstalten besuchen sollen, finden beste Aufnahme bei Frau Forstrath Kellner, woselbst auch Gelegenheit zur gründlichen Erlernung des Haushalts geboten wird. Empfohlen durch Br **Cramer,** Ingenieur in Cainsdorf i/Sachsen, der auch zu näherer Auskunft gern bereit ist.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 21. —— Sonnabend, den 22. Mai. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ansprache und Festrede zum Stiftungsfest der Loge Apollo i. O. Leipzig. Von Br Willem Smitt. — Aus dem Logenleben: Bamberg, Barmen, Jena, Leipzig. — Vermischtes. — Zum 7. Verbandsfeste Westfälischer Logen. Von Br Dr. Gotthold Kreyenberg. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Ansprache und Festrede zum Stiftungsfest der Loge Apollo i. O. Leipzig.

Von Br Willem Smitt.

I.

Die Ansprache.

Die Glocken läuten das Ostern ein
In allen Enden und Landen,
Und fromme Herzen jubeln darein:
Der Lenz ist wieder erstanden!

Es athmet der Wald, die Erde treibt
Und kleidet sich lachend mit Moose,
Und aus den schönen Augen reibt
Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schaffende Licht, es flammt und kreist
Und sprengt die fesselnde Hülle;
Und über den Wassern schwebt der Geist
Unendlicher Liebesfülle.

Meine theuren Brr! Mit diesen Worten des Dichters begrüsse ich Sie alle, die Sie in diesen Freimaurertempel eingetreten sind, nicht nur die Mitglieder meiner Loge, sondern vornehmlich auch alle diejenigen, welche, aus anderen Orienten herbeigeeilt, an der Feier unseres Stiftungsfestes freundlichst sich betheiligen wollen. Mögen sie unter uns einige glückliche Stunden verleben, Stunden, welche geweiht sind durch den wunderbaren Zauber, den der Geist der Freimaurerei über alle ausbreitet, die in ihm leben und weben. Und dieser Geist ist derselbe, welcher es von jeher war, seitdem man Latomia Altäre errichtet hat, der Geist brüderlicher Liebe und verständnissinnigen Zusammenwirkens. Brüderliche Liebe soll uns verbinden in geschlossener Kette; brdl. Liebe soll einigen, was sich getrennt hat in Vorurtheilen und Abneigung; brdl. Liebe soll ausgleichen und versöhnen, soll tragen und helfen, gut machen und massbalten in Worten und Handlungen; brdl. Liebe soll und muss der Kitt sein, der unseres Tempels einzelne Steine festgefügt zusammenhält. Getragen von diesem Geiste brdl. Liebe, sodann auch verständnissinniges Zusammenwirken! Keine thörichten und schädlichen Spaltungen und Zerwürfnisse im Bunde selber um deswillen, weil wenige unserer Brr die mr. Ziele verrücken wollen, denen die weitaus meisten von uns in edler Begeisterung und alter Treue nachstreben! Keine Sondergelüste in dem Bunde, welcher seine Kraft und seine Macht nur dann bewährt, wenn gleiches Streben nach gleichen Zielen alle seine Glieder in Eintracht und in Frieden zusammenschliesst! Kein anderes Panier, als das Johanneische! Kein anderer Bund, als der alte und echte Freimaurerbund! Keine anderen Lichter, als Bibel, Zirkel und Winkelmass! Kein neuer Glaube, sondern der alte feste und unerschütterliche, dass das Menschengeschlecht von einem weisen Gotte ersogen und zu immer höheren Zielen emporgehoben wird. Kein neues, in der Zeiten Gunst und Ungunst schwankendes Programm, sondern heute noch und morgen die „Alten Pflichten", wie sie schlicht und einfach den Zweck des Bundes ausdrücken: so überall verständnissinniges Zusammenwirken!

In diesem Sinne begrüsse und heisse ich Sie noch einmal willkommen, m. gel. Brr. Möge des festlichen Tages reichster Segen auf den gemeinsam zu durchlebenden Stunden ruhen; möge er aber auch aus diesen Räumen hinausgetragen

Digitized by Google

und in Gesinnungen und Thaten, wie sie Freimaurern ziemen, draussen in des Tages Berufe bei jedem einzelnen von uns verwandelt werden!

II.

Festrede.

Lessing kein Freidenker, sondern ein Rechtdenker.

M. gel. Brr! Es ist vielfach, auch unter gebildeten Männern, die seltsame Meinung verbreitet, jeder, der „Freimaurer" sich nenne, müsse ein „Freidenker" sein, ein „Freigeist", ein „esprit fort", wie die Franzosen sich ausdrücken. Es giebt ja auch in unserem Vaterlande Leute, welche mit besonderer Vorliebe als solche „starke, freie Geister" sich aufspielen. Diese Leute pflegen sich auch wohl auf Lessing zu berufen, als sei dieser grosse Sohn des „frommen, gewissenhaften und gelehrten" Pfarrherrn von Camenz einer der ihrigen, ein „Freidenker" gewesen.

Schon unser gelehrter und Lessingkundiger Br Friedrich August Eckstein hat in einem am 11. Juni 1866 in unserer Loge gehaltenen Vortrage beiläufig hervorgehoben, man werfe Lessing „fälschlich" Freidenkerei vor, er sei nicht ein Frei-, sondern nach Herders trefflichem Ausdrucke ein „Rechtdenker" gewesen.

Wer Lessings Briefe, wer seine theologischen Streitschriften, wer seine köstliche Persiflage auf die Freigeister in der Comödie „der Freigeist", vor allem aber seine letzte, bedeutungsvolle Arbeit „die Erziehung des Menschengeschlechts" vorurtheilsfrei gelesen und studirt hat, wird sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, dass Lessing von der landläufigen Freigeisterei seiner Zeit, die von einigen Leuten auch heute wieder in Mode gebracht werden soll, himmelweit entfernt war, und gerade deshalb, weil er es verdiente, ein Rechtdenker genannt zu werden. „Ein ehrlicher Mann möchte einen Ekel davor bekommen, wenn er sieht, dass ein jeder L.....d ein Freigeist sein will" lässt er den Vertreter dieser Richtung selber, Adrast, ausrufen, als dessen Diener meint, er müsste wenig von ihm, seinem Herrn, gelernt haben, wenn er nicht der ganzen Hölle ein Schnippchen schlagen wollte." Die Freigeisterei, m. gel. Brr, ist ein fremdes Gewächs auf deutschem Boden, herübergekommen aus Frankreich. „Mit den Waffen des witzigen Hohnes kämpfte man hier wider alles, was der Mensch mit Hochachtung umfasst." „Die Lehre der Deisten schuf eine Philosophie, welche ihre scheinbar wissenschaftliche Ablagerung in der Encyklopädie von Diderot und d'Alembert fand." (Eckstein, Lessing und s. Schriften, pag. 118.)

Man kann dem grossen Lessing kein schreienderes Unrecht anthun, als wenn man ihn auf den unrühmlichen, von Freigeistern gehaltenen Schild heben möchte, auf dem die Diderots, d'Alemberts, Holbeins, de la Mettries u. s. w. in behäbiger Selbstgefälligkeit ausgestreckt liegen. Lessing selber würde jede Gemeinschaft mit ihnen und ihren deutschen Nachtretern des vorigen Jahrhunderts und unserer Gegenwart von seiner stolzen Höhe herab verschmähen.

Lessing war noch ein junger Mann. Er stand im 20. Lebensjahre. Da waren beunruhigende Gerüchte über seine religiösen Ansichten in das friedliche Pfarrhaus von Camenz gedrungen. Sie waren auch zu den Ohren seiner geliebten Mutter, die keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als aus ihrem ältesten Sohne Gotthold einen Geistlichen zu machen, gekommen. Lessing war dies mitgetheilt worden. In einem vom 11. April 1749 an seinen Vater gerichteten Briefe beruhigt er darob seine Eltern und schliesst mit den Worten: „doch Gott, hoffe ich, soll mir Gelegenheit geben, so wohl meine Liebe gegen meine Religion, als gegen meine Eltern deutlich genug an Tag zu legen." Er bewies seine Liebe gegen „seine Religion", als er die Komödie „der Freigeist" schrieb. Seinem „hochzuehrenden Herrn Vater" hatte er in einem am 28. April d. J. geschriebenen Briefe von der Absicht, ein solches Tendenzstück schreiben zu wollen, eine Andeutung gemacht. Die darauf bezügliche Stelle lautet: „den Beweis, warum ein Komödienschreiber kein guter Christ sein könne, kann ich nicht ergründen. Ein Komödienschreiber ist ein Mensch, der die Laster auf ihrer lächerlichen Seite schildert. Darf denn ein Christ über die Laster nicht lachen? Verdienen die Laster so viel Hochachtung? Und wenn ich Ihnen nun gar verspräche eine Komödie zu machen, die nicht nur die Herren Theologen lesen, sondern auch loben sollen? Halten Sie mein Versprechen für unmöglich? Wie wenn ich eine auf die Freigeisterei und auf die Verächter Ihres Standes machte?"

Br Eckstein hat diese Komödie für so lehrreich und so wichtig gehalten, dass er sie zum Gegenstande eines Vortrages in unserer Loge gemacht hat. Ich will heute nur in aller Kürze erwähnen, dass diese Lessing'sche Schrift, wie so manche andere, jedem die Ueberzeugung beibringen muss, wie weit entfernt der Lessing'

Digitized by Google

sche Standpunkt von dem solcher Leute ist, die auch heute wieder unter Verhöhnung alles dessen, was andern heilig und ehrwürdig ist, als „esprits forts“ sich geberden. Der Pfarrerssohn steht in dieser Komödie auf der Seite eines jungen Geistlichen, des Theophan, dem es gelingt, durch eine edle That den „Freigeist“ zu beschämen und zu zwingen, ihn als einen wahrhaft edlen Mann anzuerkennen. Glücklicherweise war das Herz dieses Freigeistes besser, als sein „Witz“, „der sich in gewisse grossscheinende Meinungen verliebt hat, es vielleicht wünschte“, „den das Neue, das Besondere blendete“, „den ein Anschein von Gründlichkeit zu glänzenden Irrthümern dahinriss“, der, „mit einer Anlage zu allem, was gross und edel ist“, „sich vorsätzlich entehrte“, der „mit Bedacht aus seiner Höhe sich herabstürzte, um bei dem Pöbel der Geister einen Ruhm zu erlangen, für den Theophan, der Geistliche, lieber aller Welt Schande wählen wollte“. So urtheilte mit letzterem unser Rechtdenker Lessing selber über den auf Abwege gerathenen Freund. „Seichte Spöttereien“ nennt er die Meinungen des Freigeistes über ein Buch, welches, wie dieser sagt, das Buch aller Bücher sein, uns zu allen Tugenden die sichersten Vorschriften ertheilen solle, und welches der Freundschaft gleichwohl mit keinem Worte gedenke“. „Seichte Spötterei“ und einen „abgeborgten, armseligen Einwurf“ nennt Lessings junger Geistliche diesen Ausspruch des Freigeistes. „Ist die Liebe unter der Freundschaft, oder die Freundschaft unter der Liebe begriffen? Gebietet derjenige, der die Liebe in ihrem allerweitesten Umfange gebietet, nicht auch die Freundschaft? Er hat uns edlere Freundschaft befohlen, welche jenes blinden Hanges, den auch die unvernünftigen Thiere nicht missen, entbehren kann, eine Freundschaft, die sich nach erkannten Vollkommenheiten mittheilt; welche sich nicht von der Natur lenken lässt, sondern welche die Natur selber lenkt“. Für den jenes Buch geringschätzenden Freigeist sind solche Worte zwar „Geschwätz“. Aber hinter den Worten steht die That der uneigennützigen Freundschaft. Und sie ist es, die schliesslich den Freigeist dem edlen Manne, der berufen ist, jenes alte Buch auszulegen und zu predigen, als beschämten Freund in die Arme führt, nachdem er schon für einen schönen weiblichen Charakter, Juliane, in tiefer Liebe erglüht war. Zu ihr fühlte er sich hingezogen, weil sie „das Heiligste von der Welt“, die Religion, ihm gegenüber in Schutz genommen hatte. Ihr erklärte er seine Liebe unmittelbar darauf, nachdem sie dies gethan. Er hatte, wie auch heute so manche von ihrem vermeintlich hohen und doch so niedrigen Standpunkte thun zu dürfen glauben, die Religion nur dem Pöbel und den Frauen lassen wollen. Denn nur wenige Geister könnten in der Wahrheit selbst ihr Glück finden. Man lasse daher dem Pöbel seine Irrthümer; man lasse sie ihm, weil sie ein Grund seines Glückes und die Stütze des Staates sind. Ihm die Religion nehmen, heisse ein wildes Pferd auf der fetten Weide losbinden, das, sobald es sich frei fühlt, lieber in unfruchtbaren Wäldern herumschweifen und Mangel leiden, als durch einen gemächlichen Dienst alles, was es braucht, erwerben will. — Doch nicht nur für den Pöbel allein, auch noch für einen anderen Theil des menschlichen Geschlechts müsse man die Religion beibehalten. „Für den schönsten Theil, meine ich, dem sie eine Art von Zierde, wie dort eine Art von Zaum ist. Das Religiöse steht der weiblichen Bescheidenheit sehr wohl; es giebt der Schönheit ein gewisses edles, gesetztes und schmachtendes Ansehen“. Welche Antwort ertheilt Lessing durch Juliane dem Geringschätzer der Religion? Sie macht ihn darauf aufmerksam, dass er ihrem Geschlechte ebensowenig Ehre, als der Religion erweise. Jenes setze er mit dem Pöbel in eine Klasse, und diese, die Religion mache er aufs Höchste zu einer Art von Schminke. „Nein, Adrast! ruft sie aus, die Religion ist eine Zierde für alle Menschen und muss ihre wesentlichste Zierde sein. Was kann unsere Seele mit erhabeneren Begriffen füllen als die Religion? Und worin kann die Schönheit der Seele anders bestehen, als in solchen Begriffen? in würdigen Begriffen von Gott, von uns, von unsern Pflichten, von unserer Bestimmung? Was kann unser Herz, diesen Sammelplatz verderbter und unruhiger Leidenschaften, mehr reinigen, mehr beruhigen, als eben diese Religion? Was kann uns im Elende mehr aufrichten, als sie? Was kann uns zu wahren Menschen, zu besseren Bürgern, zu aufrichtigeren Freunden machen, als sie?“ — Diese schönen und wahren Ansichten von der Religion, vernommen aus dem Munde eines edlen Weibes — in der Meinung ihrer freigeistigen Umgebung war sie freilich eine „Betschwester“ — verfehlten des tiefsten Eindruckes auf Adrast, den Freidenker, nicht. Er hatte wohl aus ihren ungeschminkten Worten zu seiner eigenen Beschämung die schlichte Wahrheit, die er so stolz und so

Digitized by Google

vornehm immer gepriesen, aber noch nie gefunden hatte, gar überzeugend heraustönen hören. „Wer eine fromme Person lieben kann, muss selbst schon halb fromm sein", meint Julianens Mutter, als sie in die Verbindung ihrer Tochter mit dem beschämten „Freigeist" einwilligt, und nur dies noch lässt Lessing sie hinzufügen: „Ich verlasse mich seinetwegen auf dich, Julchen. — Vor allen Dingen bringe ihm bei, wackeren Leuten, rechtschaffenen Geistlichen nicht so verächtlich zu begegnen, als er dem Theophan begegnet". — Adrastens, des „starken Geistes" letzte Worte in der Lessing'schen Komödie aber sind: „Ach, erinnern Sie mich an mein Unrecht nicht. Himmel! wenn ich mich überall so irre, als ich mich bei Ihnen, Theophan, geirrt habe: was für ein Mensch, was für ein abscheulicher Mensch bin ich!" — Worauf der edle Theophan erwidert, um ihm das Drückende eines solchen Geständnisses zu ersparen: „Sie sind besser als Sie glauben, besser, als Sie zeither haben scheinen wollen".

Was sagen unsere modernen „starken Geister" zu solcher „Schwäche" eines der ihrigen? Was sagen sie, die Bewunderer des „l'homme machine" ihres Gesinnungsgenossen aus der französischen Aufklärungsperiode des vorigen Jahrhunderts, de la Mettrie, wenn sie, die gelegentlich ja auch den sonderbaren Muth besitzen, Gotthold Lessing für sich in Anspruch zu nehmen, lesen, was dieser seinem Vater schreibt: König Friedrich der Grosse habe von der Schrift eines Mannes, der gegen jenen Franzosen noch ein „Heiliger" war, 10 Exemplare ins Feuer geworfen, hieraus aber möge der Vater von „der Abscheulichkeit derselben urtheilen." Was sagen unsere modernen starken Geister, denen der Begriff der „sittlichen Weltordnung" ein von der Naturwissenschaft längst überwundener Standpunkt ist, und die ja auch Lessing als ihren Kampfgenossen gegen solche „Orthodoxie" ins Vordertreffen führen, wenn letzterer ihre guten Freunde seiner Zeit „schale Köpfe" nennt, von denen er „auch sehr überzeugt ist, dass, wenn man sie aufkommen lässt, sie mit der Zeit mehr tyrannisiren werden, als es die Orthodoxen jemals gethan haben." Für Lessings „Empfindung" war überhaupt nicht die Orthodoxie als solche „widerstehend und anstossend", sondern nur, um seine eigenen Worte zu wählen, „eine gewisse schielende, hinkende, sich selber ungleiche Orthodoxie," deren Vertreter u. a. der Hauptpastor Göze in Hamburg war, erschien ihm „so ekel." Ueber die aufrichtige Orthodoxie hat er nie seinen Spott und Hohn in wohlfeiler Weise ergossen. Er hat sie sogar in seiner rechtlichen Denkungsweise in Schutz genommen gegen ihre „neumodischen" Gegner, von denen er eine sehr geringe Meinung hatte. Er pflichtete der Ansicht nicht bei, dass „das alte Religionssystem" ein „Flickwerk von Stümpern und Halbphilosophen" sei. Er „weiss kein Ding in der Welt, an welchem sich der menschliche Scharfsinn mehr gezeigt und geübt hätte, als an ihm." Ihm ist weitmehr das Religionssystem „Flickwerk von Stümpern und Halbphilosophen, welches man an die Stelle des alten setzen wolle," und zwar „mit weit mehr Einfluss auf Vernunft und Philosophie als sich das alte anmasse." So urtheilte der gelehrte Lessing 7 Jahre vor seinem Tode.

Lessing, m. gel. Brr, war in seinem Urtheile über die ernsthaftesten Dinge, über Gott, Religion, Bibel und Glaube, der massvollste, bescheidenste, nach allen Seiten hin wirklich vorurtheilsfreie Mann, der rechte Freimaurer, der ernste Recht- nicht Freidenker. Unsere modernen Freidenker durchwühlen so gern den Boden, auf dem das ehrwürdige Haus steht, in dem Millionen Erdenkinder so gerne wohnen, in dem sie sich so heimisch fühlen, weil auch ihre lieben Väter und Grossväter schon unter seinem schützenden Dache Friede und Glück gefunden haben. Für Lessing sind es „Thoren, welche neugierig in dem Grunde ihres Hauses wühlen, blos um sich von der Güte des Grundes ihres Hauses zu überzeugen". Er „weiss" es, „dass der Grund gut ist, da das Haus so lange Zeit steht." Er weiss es sogar „überzeugender", „als die es wissen konnten, die ihn legen sahen." Er hedient sich eines herrlichen Gleichnisses, welches ihm einfällt.

„Gesetzt, der Tempel der Diana zu Ephesus stände noch in seiner ganzen Pracht vor uns. Nun fände sich in alten Nachrichten, dass er auf einer Grundlage von Kohlen ruhe, sogar der Name des weisen Mannes wäre bekannt, der zu einer so sonderbaren Grundfeste den Rath gegeben. Eine Grundlage von Kohlen! von morschen serreiblichen Kohlen. Doch darüber wäre ich hinweg; ich begriffe sogar, dass Theodorus wohl so uneben nicht geurtheilt haben möchte, dass Kohlen, wenn sie die Holznatur abgelegt, den Anfällen der Feuchtigkeit widerstehen möchten. Sollte ich wohl, bei aller dieser wahrscheinlichen Vermuthung a priori, an der ganzen historischen Erscheinung deswegen zweifeln, weil die verschiedenen Urheber derselben über die Kohlen

Digitized by Google

selber etwa nicht einig wären? Weil Plinius etwa sagte, es wären ölbäumerne Kohlen gewesen; Pausanias aber von ellernen und Vetruvius von eichenen Kohlen spräche? O, der Thoren, die diesen Widerspruch, so Widerspruch als er ist, für wichtig genug hielten, den Grund an zwanzig Orten nachzugraben, um doch nur eine Kohle herauszusieben, in deren vom Feuer zerrütteten Textur eben so wohl der Oelbaum, als die Eiche und Eller zu erkennen wäre! O der Ersthoren, die lieber über eine vieldeutige Textur von Kohlen streiten, als die grossen Ebenmasse des Tempels bewundern wollten. Ich lobe mir, was über der Erde steht, und nicht, was unter der Erde liegt! — Vergieb es mir, lieber Baumeister, dass ich von diesem weiter nichts wissen mag, als dass es gut und fest sein muss. Denn es trägt, und trägt so lange. Ist noch keine Mauer, keine Säule, keine Thüre, kein Fenster aus seinem rechten Winkel gewichen, so ist dieser rechte Winkel freilich ein augenscheinlicher Beweis von dem unwandelbaren Grunde, aber er ist doch darum nicht die Schönheit des Ganzen. An dieser, an dieser will ich meine Betrachtungen weiden; in dieser, in dieser will ich Dich preisen, lieber Baumeister!"

Machen wir uns, meine gel. Brr, diese grosse Gesinnung, diese vornehme Denkweise, diese wirklich vorurtheilsfreie Auffassung, diese massvolle Rücksichtnahme, diese pietätvolle Empfindung des edlen, wahrheitsliebenden Brs selber zu eigen. Wir wollen nicht in sonderbündlerischem und im Grunde doch über andere uns überhebendem Gebahren nach ihm uns nennen; wir wollen aber in Wort und That die Seinen sein: wahre, aufrichtige, vor Gottes Angesicht bescheidene, vor Menschen unerschrockene Rechtdenker. Dann sind wir auch echte Freimaurer.

Am Tage unseres Stiftungsfestes wollen wir dankbar unserer Väter uns erinnern, welche zu diesem Hause den Grund gelegt haben, und auf diesem Grunde und keinem anderen, wollen wir, treue Söhne weiser Väter, feststehen und unverzagt ausharren. Wir wissen es auch, dass der Grund, den unsere Väter gelegt, ein guter ist. Wir weiden uns auch an der Pracht des Tempels, in dessen Innerem wir Gott und den Menschen dienen. Wir versteifen und verhärten uns nicht gegen gelegentliche Ausbesserung des alten Hauses; aber wir wollen seinen Grund nicht erschüttern, seine Eckpfeiler und Säulen nicht versetzen, seine Kuppel nicht abtragen. „Unreines Wasser, welches längst nicht mehr zu brauchen ist," wollen auch wir nicht, so wenig wie unser Br Lessing, „beibehalten wissen." Aber, wir wollen, wieder wie er, „es nur nicht eher weggegossen wissen, als bis man weiss, woher reineres zu nehmen." Wir wollen die drei grossen Lichter der Freimaurer auch für die Zukunft hoch in Ehren halten, und kein Spott, Hohn und Aberwitz der Menschen soll unsere Ehrfurcht vor ihnen mindern. Wir wollen vornehmlich uns nicht rauben, auch nicht bemäkeln lassen das erste grosse Licht, welches auf unserem Altare liegt, das alte Buch, von dem zu seiner Zeit Lessing sagte: es habe „seit siebzehnhundert Jahren den menschlichen Verstand mehr als alle andern Bücher beschäftigt, mehr als andere Bücher erleuchtet." Und wenn einige auf höherer Warte vermeintlich stehende Brr schon „an dem letzten Blatte dieses Buches stampfen und glühen," auch sie sollen sich „hüten, es ihre schwächere Mitschüler merken zu lassen, was sie wittern, oder schon zu sehen beginnen. Bis sie ihnen nach sind, diese schwächeren Mitschüler". Ja, „sie sollen lieber noch einmal selber zurückkehren und untersuchen, ob das, was sie nur für Wendungen der Methode, für Lückenbüsser der Didaktik halten, auch wohl nicht etwas Mehreres ist." — Wir wollen uns als festgeschlossene Colonne vor die Pforte unseres Hauses stellen und keinen über die Schwelle treten lassen, den unlautere Motive bewegen, Einlass bei uns zu begehren. Wir wollen aber auch in unserem Tempel die enggefügte Kette schliessen, um unsere Heiligthümer vor Entweihung zu schützen und zu schirmen. Wir wollen uns auch ferner nicht schämen, treu und unbeirrt zu bekennen, dass das menschliche Geschlecht von einer weisen Vorsehung einem bestimmten Ziele zugeführt wird, und auch in dieser Ueberzeugung zu unserem Lessing stehen, welcher in seiner letzten inhaltsvollen Abhandlung gezeigt hat, dass es einen „Erzieher" für das Menschengeschlecht giebt, und dass dieser der einige lebendige Gott ist. Welches aber wird das höchste Ziel der göttlichen Erziehung sein? Lessing meint dies: Die Tugend um ihrer selbst willen zu lieben. Oder sollte das menschliche Geschlecht auf diese höchste Stufe der Aufklärung und Reinigkeit nie kommen? Nie? Lessing antwortet: „Lass mich diese Lästerung nicht denken, Allgütiger! — Die Erziehung hat ihr Ziel, bei dem Geschlechte nicht weniger als bei dem Einzelnen. Was erzogen wird, wird zu Etwas erzogen: Nein, sie wird kommen, die Zeit der Vollendung, da der

Digitized by Google

Mensch das Gute thun wird, weil es das Gute ist. Sie wird gewiss kommen, die Zeit eines neuen ewigen Evangeliums, die uns selbst in den Elementarbüchern des Neuen Bundes versprochen wird." Auch wir glauben und hoffen, dass einst diese Zeit kommen wird, m. gel. Brr, dann nämlich, wenn in Erfüllung geht, was Loge und Kirche als gemeinsames Ziel, wenn auch jede auf ihrem besonderen Wege, erstreben, und welches in der Zuversicht der Worte liegt:

Und es wird Eine Heerde
Und wird Ein Hirte sein!

Die Maurerei hat die grosse Aufgabe übernommen, dieses Ziel vorzubereiten, zu ihm hinzuführen. Gebe der a. B. d. W., dass alle Maurer dieser Verpflichtung immer sich bewusst bleiben. Verleihe Er Seinen Segen unserer geliebten Loge Apollo bei ihrem Bemühen, auch ihrerseits im neuen Jahre jener grossen Aufgabe immer treu zu bleiben, wie bisher, damit es von ihr heisse, sie sei eine gerechte Freimaurerloge und ihre Brr seien rechtdenkende Freimaurer.

Aus dem Logenleben.

Bamberg Aus der Loge zur Verbrüderung an der Regnitz erhalten wir das folgende Rundschreiben:

Gel. Brr, gross ist die Zahl dentscher Frauen und besonders Mädchen, welche unter dem Drucke misslicher Verhältnisseden Versuch machen, mit Hilfe ihrer Kenntnisse sich selbst ehrenvoll durchs Leben zu bringen und desshalb Familie und Vaterland verlassen, um im Auslande den schweren Kampf ums Dasein zu kämpfen; eine grössere Anzahl derselben wendet sich über Wien nach den östlichen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie. Leider finden dort viele nicht die glänzenden Versprechungen erfüllt, die man ihnen vorher gemacht; bald sind sie stellenlos und dann, ferne der Heimath, in einem Lande, in dem die alleinstehende Frau ohnedies in Folge der dort herrschenden Anschauungen schutzloser dasteht und leichter und häufiger Gefährdungen ihrer weiblichen Ehre ausgesetzt ist, sehen sich die Bedauernswerthen, denen man keinen andern Vorwurf als den der Leichtgläubigkeit machen kann, vor die traurige Alternative gestellt, physisch oder moralich unterzugehen.

Solch armen deutschen Mädchen die rettende Hand zu reichen, thut dringend Noth und hat sich diese dankenswerthe Aufgabe der unter dem Protektorate des deutschen Botschafters Prinzen Heinrich VII. von Reuss stehende „Deutsche Hilfsverein in Wien" gestellt.

Derselbe beabsichtigt in Wien ein „Deutsches Frauenheim" zu gründen, in welchem Erzieherinnen, Gonvernanten, Bonnen etc. aus Deutschland in den sorgenvollen Tagen der Stellenlosigkeit eine Zufluchtsstätte finden, welche ihnen vorübergehende wohlfeile Unterkunft sichert und zugleich durch ein eigenes kostenfreies Stellenvermittelungsbureau unter Leitung der Vorsteherin den Stellenlosen die Aussicht bietet in achtbaren Familien neues Unterkommen zu finden.

Angeregt durch einen den gleichen Gegenstand behandelnden Artikel in Nro. 8 der Gartenlaube vom Jahre 1885 suchte unsere Banhütte die mit ihr unter unter der Grossloge zur Sonne arbeitenden Logen für dieses Projekt zu interessiren und ist ihr von denselben auch bereits hiezu ein ganz namhafter Betrag zur Verfügung gestellt.

Eine von uns über dieses Projekt in freimaurerischen Blättern veröffentlichte kurze Notiz brachte uns von Brnderseite aus den betreffenden Ländern nicht nur die volle Bestätigung der traurigen Zustände, die dort für stellenlose Mädchen herrschen, sondern es wurden uns noch weitere Mittheilungen, die die Errichtung einer solchen Zufluchtstätte nur um so dringender erscheinen lassen.

Da nun von mehreren der Bayreuther Grossloge nicht angehörenden Logen uns die Mittheilung wurde, dass auch sie gerne an der von uns zu diesem Zwecke veranstalteten Sammlung sich betheiligen; da ferner die Errichtung eines solchen Asyls für verlassene deutsche Frauen und Mädchen uns als eine ebenso humane, wie echt nationale Aufgabe erscheint, die der Unterstützung nicht bloss einer einzelnen Grossloge sondern aller deutschen Freimaurerlogen vollständig würdig wäre, betr. ihres guten Zwecks aber der Errichtung eines Schwesternhauses ebenbürtig sich an die Seite stellen dürfte, so glauben wir das Richtige zu treffen, wenn wir hiermit an alle deutschen Logen und so auch an Sie, gel. Brr, die Bitte stellen, auch Ihrerseits durch Einsendung eines Beitrags mitzuwirken an der Errichtung eines Werkes, dessen Gelingen jedem Menschenfreunde, und jedem echten Maurer am Herzen liegen muss und das geeignet ist, manch braven deutschen Mädchen unter fremden Leuten eine Stütze zu sein, ihr wohlwollenden und uneigennützigen Rath zu verschaffen, in ihr das Gefühl wirksamen Schutzes der Heimath zu erhalten und sie vor Verführung und Untergang zu bewahren. Beiträge wollen bis längstens 24. Juni unter der Adresse unseres Stuhlmeisters Dr. med. Blumm in Bamberg (Bayern)

Digitized by Google

eingesandt werden und wird sofort Empfangsanzeige und später in den maurerischen Blättern öffentliche Rechnungsablage über die eingelaufenen Beiträge erstattet werden. Wir begrüssen Sie in d. u. b. Z. als Ihre trenverb. Brr .°. Dr. Blumm, Meister vom Stubl. O. Rödelheimer, Secretär.

Bamberg den 12. Mai 1886. Sammlung zur Einrichtung eines deutschen Frauenheim's in Wien. Behufs Einrichtung eines deutschen Frauenheim's in Wien wandte sich die Loge zur Verbrüderung an der Regnitz in Bamberg in einem Rundschreiben an die unter der Grossloge in Bayreuth arbeitenden Logen und nachdem auch von verschiedenen der Bayreuther Grossloge nicht angehörenden Logen für dieses Unternehmen die wärmsten Sympathien und Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Sammlung ausgedrückt wurden, durch vorstehendes Cirknlar an alle deutschen Logen mit der Bitte um Einsendung von Beiträgen und sind uns bis heute folgende Beträge eingesandt worden.

Von den Logen:

Globus in Hamburg	60	Mk.
Zur Wahrheit & Freundschaft in Fürth	50	„
„ Freimüthigkeit a/Rhein in Frankenthal	15	„
Elensis zur Verschwiegenheit in Bayreuth	15	„
Reuchlin in Pforzheim	30	„
Constantia zur Zuversicht in Constanz	25	„
Wilhelm zur aufgehenden Sonne in Stuttgart	30	„
Johannes z. wiedererbauten Tempel in Ludwigsburg	25	„
Allvater znm freien Gedanken in Lahr	15	„
Znm rothen Adler in Hamburg	50	„
„ westph. Löwen in Schwelm	30	„
„ goldenen Schwert in Wesel	30	„
„ „ Kreuz in Merseburg	10	„
Constantia zur gekr. Eintracht in Elbing	41	„
Friedrich Wilhelm z. Wahrheit u. Treue in Ratbenow	10	„
Zu den 3 Balken in Münster	30	„
Alexis zur Beständigkeit in Bernburg	50	„
Julia Carolina z. d. 3 Helmen in Helmstedt	20	„
Wilhelm zur gekrönten Säule in Oels	30	„

Die Sammlung findet ihren Abschluss mit 1. Juli durch Absendung der bis dahin eingelaufenen Beträge an die deutsche Gesandtschaft in Wien und wird die Rechnungsablage über die empfangenen Beträge in den nächsten Nummern d. Bl. fortgesetzt.

Dr. Blumm M. v. St.

Barmen. Die Loge „Lessing" feierte am 9. Mai das Fest der Genesung ihres verdienten M. v. St. Br Emil Rittershaus und waren Brr aus allen Gegenden herbeigeeilt, demselben beizuwohnen.

Zugleich wurde der neugeschmückte Lehrlingstempel znm ersten Male wieder benutzt. Die neuerbaute Meisterloge soll am 17. Mai eingeweiht werden. Beide Räume sind im edelsten Style decorirt, eine Reihe Symbole und Embleme in sinnigster Weise angebracbt, so dass beide Tempel zu den schönsten ihrer Art gehören und eine Sehenswürdigkeit für durchreisende Brr sein werden. (Im Hôtel Vogeler.)

Br Carl Köster ans Cöln, welcher schon mehrere Logen geschmückt, und auch diese Arbeiten ausgeführt, hat sich damit die beste Empfeblungskarte geschrieben. . . . . s.

Jena. Auch in diesem Jahre erlässt die Loge Carl August zn den 3 Rosen im Namen der vereinigten Thüringer Logen Einladnngen zu dem in Jena am Himmelfahrtstage Donnerstag den 3. Juni abzuhaltenden Frühlingsfeste. Die Festzeichnung bat der sehr ehrw. Mstr v. Stuhl der Loge Lessing zu den 3 Ringen Or. Greiz, Br Zopf übernommen und wird derselbe über das Thema „der Egoismus und die Freimaurerei" sprecben.

Der Festloge folgt ein einfaches Brudermabl, diesem ein geselliges Zusammensein. Anmeldungen sind bis zum 30. Mai dem Br. E. Jacobi, Kaufmann in Jena zukommen zu lassen.

Leipzig. Wie voraussnsehen war, hat das Schriftcben: „Freimaurerthum und Christenthnm. Eine Beleuchtung der gleichnamigen Schrift des Prof. Dr. Nielsen in Kopenhagen u. s. w. von einem deutschen Freimaurer." (Verlag von Jansen in Forst) das lebhafteste Interesse in der Brüderschaft gefunden, so dass der Verleger bereits an eine zweite Anflage denkt. Es ist die Broschüre auch viel nach auswärts nach Stockbolm, Vevey, besonders aber nach Kopenbagen gegangen, nnd ist möglicher Weise noch ein Nachspiel zwischen Nielsen und dem Verfasser zu erwarten.

Vermischtes.

New-York. Der Grossmstr. der Ritter der Arbeit Powderly sagt in einem Rundschreiben an die Mitglieder des Ordens über die Beziehungen zwischen der Kirche nnd den Mitgliedern des Vereins: Ich warne unsere Mitglieder vor unüberlegtem Auftreten. Die Kirche wird nicht gegen uns sein, so lange wir die Gesetze beobachten. Wenn das Gesetz

Digitized by Google

unrecht hat, so ist es unsere Pflicht dasselbe umzuändern. Ich schäme mich, wenn ich mit Gesetzlichen und Anderen zusammenkomme und ihnen sage, unser Orden besteht aus gesetzliebenden Leuten, während die nächste Depesche einen gewaltthätigen Strik oder Boycott meldet. Der Grossmstr. warnt ferner vor dem allgemeinen Strik am 1. Mai für ein 8 Stunden-Gesetz, vor Drohungen mit Gewalt und vor Einmischung in die Politik. Wenn seine Mahnungen und Befehle nicht beobachtet würden, dann würde er sein Amt als Grossmstr. niederlegen.

Zum siebenten Verbandsfeste Rheinisch-Westfälischer Logen,

Sonntag, den 23. Mai cr.
in der ger. u. v. Mr. ☐ „Armin zur deutschen Treue"
Or. Bielefeld.

Westfalens, Rheinlands Brüder, vereint in Bielefeld,
Die Ihr „Armin zur Treue" Euch heute zugesellt, —
Seid mir gegrüsst im Tempel, dem Bäume rings umblühn,
Der schmuck und stattlich raget im frischen Frühlingsgrün.

Ihr habt Euch heut' versammelt in dem berühmten Thal,
Wo man seit alten Zeiten webt Linnen ohne Zahl;
Seid heute drum auch Weber, und webt der Gottheit Kleid,
Und schürzt und löst die Knoten in vielbewegter Zeit!

Ja, webt aus Geistesfäden voll Haltbarkeit und Glanz
Ein Linnentuch zum Preise der echten „Toleranz"; *)
Und dann, „was Ihr erwartet von Brüdern" **) als Gewinnst,
Das fertigt kunsterfahren als feines Hausgespinnst.

Jedoch weil heut am Platze der ihm mit Recht gebührt,
Ein „Schmidt" **) ein lieber Meister, den ersten Hammer führt,
So seid auch heute Schmiede und schmiedet Euch ein Schwert,
Damit, wenn's gilt zu kämpfen, Ihr stark seid und bewehrt!

Denn hört, in unsern Tagen, wie lärmt des Feindes Macht,
Wie müssen auf der Hochburg die Maurer halten Wacht!

Die Drachen und die Molche, sie drau'n mit wildem Biss;
Jedoch, getrost, Ihr Brüder, der Sieg ist nun gewiss!

Der Sieg, wenn wir als Brüder fest in der Kette stehn,
Da müssen vor den Waffen des Geistes sie vergehn.
Noch trifft die blanke Wehre, die einst Arminius trug,
Mit der er allgewaltig die Söldner Roma's schlug!

So steh' und kämpfe jeder getreu nach seiner Pflicht
Und suche zu erklimmen den Pfad zum hellen Licht!
Euch aber, lieben Brüder, sei Festesgruss gesandt
Und Heil und Segen spriese aus unserm Gauverband!

Iserlohn.

Br Dr. Gotthold Kreyenberg,
M. v. St. der ☐ Zur deutschen Redlichkeit.

*) Themata der angesetzten maur. Vorträge; der letzten in der Loge Bielefeld.
**) Schmidt, Name des vors. Mstrs. in Bielefeld.

Briefwechsel.

Br F. in F. Meinen innigsten Dank im voraus und herzlichen Gruss! Ihr Wunsch wird erfüllt.
Br L. in O. Wird besorgt. Herzlichen Gruss!

Anzeigen.

Einladung.

Zu dem, von den vereinigten thüringer Logen am Himmelfahrtsfeste, Donnerstag den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr in **Jena** abzuhaltendem

Frühlingsfeste

ladet brdl. ergebenst ein

i. A.: die Loge **Carl August zu den 3 Rosen.**

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der ☐ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.

Diese Schrift hat sich begeisterte Leser errungen und besonders bei allen denen die lebhafteste Anerkennung gefunden, die ein Herz für die Ideale unseres Bundes haben. Auch Nichtmaurer, die sich über die Freimaurerei aufklären wollen, kann sie dringend empfohlen werden.

Bad Wildungen.

Freimaurer-Kränzchen während der Bade-Saison im Kursaal.

Adr. Br **Radke.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — in Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 22. — Sonnabend, den 29. Mai. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede des ehrw. Grossmeisters Br Brand zur Feier des 40jährigen Bestehens der Gr. L. zur Eintracht i. O. Darmstadt. — Einige Worte über Zweck und Ziel der Freimaurerei. — Aus dem Logenleben: Kreuzburg, Leipzig, Luckenwalde, Stettin. — Für Br Dr. Lewis. — Anzeigen.

Rede des ehrw. Grossmeisters Br Brand zur Feier des 40jährigen Bestehens der Gr. L. zur Eintracht i. O. Darmstadt.

Meine lieben Brrl Bei meiner der heutigen Festarbeit gewidmeten Zeichnung konnte es lediglich meine Absicht sein, in kurzen, flüchtigen Zügen die Vergangenheit des Eintrachtsbundes vor Ihrem geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Es musste hierbei mehr angedeutet, als ausführlich berichtet werden, der reiche Stoff hätte sonst zu einem den Rahmen einer Zeichnung weit übersteigenden Werke geführt.

Nur Eines möchte ich noch hervorheben: meine Darstellung beruht auf eingehender Durchsicht der Grosslogenacten und enthält nur durch diese belegte Thatsachen; die von mir daran geknüpften Betrachtungen über die Vergangenheit und Wünsche für die Zukunft sind das Ergebniss eifrigen Nachdenkens und stehen deshalb unter meiner alleinigen Verantwortlichkeit. Aber gerade in ihrer subjectiven Erscheinung sollen sie für mich ein Prüfstein werden, ob ich mich im Einvernehmen mit meinen Brn, mit den Bundesgenossen befinde und wäre es mir eine hohe Genugthuung, wenn ich mich Ihrer Zustimmung zu erfreuen hätte; auch der Belehrung und Kritik bin ich gerne zugänglich und sehe zu meiner aufrichtigen Freude in meiner unmittelbaren Nähe drei Brr, denen es vergönnt war, schon bei der Gründung des Eintrachtsbundes als Beamte und Mitglieder der Darmstädter Loge*) mitzuwirken, und welche daher vor Allem in der Lage sein werden, über meine Darstellung ein zuständiges Urtheil abzugeben.

So wenig ich den Ehrgeiz besitze, für unfehlbar zu gelten, so sehr bin ich mir aber bewusst, nur dann an meinem durch Ihr Vertrauen mir angewiesenen Platz mit Segen und Erfolg wirken zu können, wenn ich mich so ganz ein Herz und eine Seele mit Ihnen weiss.

Die ersten vierzig Jahre des Eintrachtsbundes.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die Lage der deutschen Freimaurerei zu Anfang der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts, so hebt sich dieselbe vortheilhaft von den vorausgegangenen Jahrzehnten ab; während die ersten fünfzehn Jahre fast ausschliesslich von dem durch die fränkischen Eroberungszüge und die siegreiche Erhebung unseres Volkes gegen den Corsen veranlassten Kriegslärm erfüllt waren, folgte für unser Vaterland bald darauf der Druck des von Metternich und seinen Helfershelfern als Ideal der Staatsweisheit gepriesenen Systems, das unter dem Deckmantel der Aufrechthaltung des sog. europäischen Gleichgewichts und der Stärkung der Souveränität der Fürsten thatsächlich auf Unterdrückung jeder freiheitlichen und einheitlichen Regung innerhalb unseres zum geographischen Begriffe unter dem deutschen Bundestag herabgewürdigten Vaterlandes und der anderen in ähnlicher Lage befindlichen Länder und Schaffung einer habsburgischen Hegemonie gerichtet war. Dass derartige Epochen der Entwickelung der Freimaurerei, welche in den meisten europäischen Staaten, so namentlich in Oesterreich, Russland, Italien, Spanien unterdrückt und

*) Die Brr Hauser, Hügel und Kichler, von denen der erstgenannte Secretär, der zweite Dep. Meister v. St. der Loge Johannes d. E. waren.

Digitized by Google

auch in deutschen Landen (Bayern, Baden, Kurhessen, Königreich Sachsen) zeitweilig verboten war, nicht förderlich sein konnten, ist selbstverständlich; das Logenleben war auf der Stufe des Vegetirens angelangt. Eine Reihe sich in rascher Folge aneinanderschliessender Ereignisse schafften darin erfreulichen Wandel; es waren dies auf der einen Seite die hundertjährigen Gedenktage der Stiftung der Logen Absalom in Hamburg (1737) und zur Einigkeit in Frankfurt a. M. (1742) und der Aufnahme Friedrich des Grossen in den Freimaurerbund (1738); auf der anderen Seite der am 22. Mai 1840 erfolgte Beitritt des damaligen Prinzen Wilhelm von Preussen. Es war eine der letzten Entschliessungen des bereits am 7. Juni 1840 gestorbenen Königs Friedrich Wilhelm III., der urkundlich nachweisbar unserem Bunde zwar nicht angehört, demselben aber das ehrende Zeugniss ertheilt hat, „die Freimaurer seien seine besten Unterthanen gewesen", seinem zweiten Sohne den Beitritt zu gestatten. Welchen Einfluss diese Thatsache auf die deutsche Freimaurerei im Laufe der Zeit geübt, ist Ihnen von anderer Seite geschildert worden; aber auch schon vor länger als 40 Jahren wurde sie von allen Seiten, nicht nur in Preussen, freudigst begrüsst, wenn auch in ihren Wirkungen gerade dort am unmittelbarsten und nachdrücklichsten verspürt.

Um die erwähnte Zeit bestanden in dem durch den 2. Pariser Frieden und bezw. den Frankfurter Territorialrecess vom Jahre 1819 mit neuen Grenzen ausgestatteten Grossherzogthum Hessen 6 Logen, von denen die drei in der neuerworbenen Provinz Rheinhessen gelegenen, in Alzey, Mainz und Worms, zwar von dem Grand Orient de France constituirt, im Laufe der Zeit jedoch dem Eklektischen Bunde beigetreten waren, während diejenigen von Darmstadt, Giessen und Offenbach durch die Eklektische Mutterloge gestiftet worden und dieser auch treu geblieben waren. Diese Grosse Mutterloge hatte im Gegensatze zu den drei Preussischen Grosslogen von jeher der aus England überkommenen Auffassung der Freimaurerei folgend, das Reinmenschliche in derselben gegenüber dem sog. christlichen Princip, nach welchem die Freimaurerei ein auf specifisch christlicher Grundlage beruhendes Institut sei, und daher nur Christen in den Freimaurerbund sollten aufgenommen werden können, betont und sich auch den sog. Hochgraden gegenüber ablehnend verhalten, derart, dass in ihren Tochterlogen nur die drei symbolischen Grade bearbeitet werden durften. Die unerquicklichen Verhältnisse der Freimaurerei am Sitze der Grossen Mutterloge selbst, wo ausser den beiden Eklektischen Logen zur Einigkeit und Sokrates zur Standhaftigkeit drei weitere Logen: die zur aufgehenden Morgenröthe unter der Grossloge von England, die zum Frankfurter unter dem Grand Orient de France (diese beiden der grossen Mehrzahl nach aus israelitischen Brn bestehend) und die 1817 von ausgeschiedenen Mitgliedern der Morgenröthe mit einem Patent des Landgrafen Carl von Hessen gegründete Loge Carl zum aufgehenden Licht unter dem gleichzeitig eingesetzten sog. Altschottischen Directorium arbeiteten, drängten nach heftiger Gegenwehr der Grossbeamten und jahrelangen Kämpfen zum Anschluss der Loge Carl an den Eklektischen Bund. Bezeichnend ist es, dass der Vertrag das Datum des 15. Juni 1838 trägt, die Installation aber erst am 27. September 1840 erfolgte.

Diese Vereinigung heterogener Elemente, welche schon damals „eine gemischte Ehe" genannt wurde, ward aber für die innerliche Consolidirung des Eklektischen Bundes verderblich; denn obgleich die Loge Carl den Gesetzen desselben Treue und Gehorsam gelobt hatte, war es für ihre Leiter, die im Wesentlichen mit den Altschottischen Oberen die nämlichen Personen waren, eine schwere Aufgabe, ihre streng christlichen Anschauungen mit einem Male zu Gunsten des auf den Alten Pflichten fussenden Gesetzbuchs und Rituals des Eklektischen Bundes aufzugeben. Das Begehren des Grossmeisters Br Kloss*), sie möge in ihren Arbeiten kein esoterisches Christenthum pflegen, stiess Anfangs auf Ausflüchte, später auf immer mehr wachsenden Widerstand und führte am 2. Juli 1844 zu dem der Form nach ganz unzweifelhaft unrichtigen Beschluss der Grossen Mutterloge, die Loge Carl zu entlassen; bezüglich der materiellen Seite muss hier bemerkt werden, dass schon geraume Zeit in der Grossen Mutterloge das Bestreben gepflegt wurde, für alle Bundeslogen sämmtliche auf dem christlichen Princip beruhenden Bestimmungen aus Ritual und Gesetz zu entfernen, wogegen ausser der Loge Carl auch die von Darmstadt und Mainz entschieden Opposition machten. Aus diesem Grunde nahmen sich auch gerade

*) Berühmter maurerischer Schriftsteller und in Folge seiner Durchführung durch die Schottengrade mit dem Wesen der Schottischen Maurerei bekannt. Vergl. auch Br Paul, Annalen des Eklektischen Freimaurerbundes, 1883. S. 102—109.

Digitized by Google

diese beiden Logen der ausgeschlossenen Loge mit Wärme an und traten, als ihre Bemühungen ohne Erfolg blieben, aus dem Eklektischen Bunde aus. Ueber diese Verhandlungen erschienen sowohl von der Mutterloge, als auch den drei erwähnten und anderen eklektischen Logen Streitschriften, die einen schwarzen Punct in der maurerischen Litteratur bilden; jeder unbefangene Leser muss sich billig die Frage vorlegen, ob denn überhaupt der Geist der Brüderlichkeit, den wir predigen, nicht ein Phantom sein muss, wenn er nicht auch im heftigsten Streit der Meinungen veredelnd und mildernd auf die Kämpfer einzuwirken vermag, die sich doch Brüder nennen. Die Erbitterung war dadurch aufs Höchste gestiegen, und rasch entschlossen fassten die drei aus dem Eklektischen Bunde geschiedenen Logen den Beschluss, die alte Waffenbrüderschaft durch Gründung eines neuen Bündnisses zu befestigen. Es würde heute zu weit führen, wollte ich die Verhältnisse zwischen den 3 Logen näher beleuchten; ein durch unsere Acten ausser allen Zweifel gestellter Zwischenpunct verdient aber der kurzen Erwähnung, beweist er doch, dass die Loge Carl mit ihrem altschottischen Directorium nicht allein dem Eklektischen Bunde ein Danaergeschenk gewesen ist, sondern beinahe auch für die Gestaltung der freim. Verhältnisse in Süd- und Mitteldeutschland massgebend geworden wäre. Es waren zwischen den geistigen Leitern der Loge Carl und einer der Preussischen Grosslogen vertrauliche Verhandlungen wegen Errichtung einer Provinciallloge in Frankfurt a. M. mit den Logen Carl, Darmstadt und Mainz angeknüpft, die aber in letzter Stunde scheiterten und die früher ins Auge gefasste Vereinigung zu einem eigenen Logenbunde wieder in den Vordergrund drängten. Am 27. Februar 1846 wurde der Grossloge zur Eintracht die landesherrliche Genehmigung durch Grossherzog Ludwig II., der auch das Protectorat übernahm, zu theil. Die Bearbeitung der höheren Grade wurde ausdrücklich im Gesetzbuch ausgeschlossen (ein nachträglicher Versuch, auf dieselben zurückzukommen, scheint keinen Anklang gefunden zu haben). dagegen das christliche Princip als Grundlage angenommen und so in scharfem Gegensatz zu dem Eklektischen Bunde, der inzwischen das reine Humanitätsprincip adoptirt hatte, die Ausschliessung von Nichtchristen verfassungsmässig bestimmt. Die drei Logen betonten in ihrer Eingabe an den Landesherrn, dass sie das Princip des Eklektischen Maurerbundes in seiner ursprünglichen Gestalt und Reinheit zur Ausführung zu bringen als ihre Aufgabe ansähen, und in der vorläufigen Genehmigung, wie in dem Protectorium selbst wird ausdrücklich die Stiftung eines neuen Eklektischen Freimaurerbundes hervorgehoben. Zweck desselben war nach dem Gesetzbuche: „fern von jeder politischen und confessionell kirchlichen Tendenz nach den Grundsätzen des Christenthums, insbesondere der christlichen Sittenlehre auf die Veredlung seiner Mitglieder und Beglückung des Menschengeschlechts hinzuwirken".

Am 22. März 1846 constituirte sich die neue Grossloge und feierte am 28. Juni darauf in dem Akademiesaale des kurfürstlichen Schlosses zu Mainz ihr Stiftungs und Johannisfest unter Betheiligung von mehr als 450 Brn. Die drei Berliner Grosslogen, die von Hamburg, Sachsen und der Schweiz hatten gleich dem Prinzen von Preussen (unserem jetzigen Kaiser) die freundlichsten Glückwünsche gesandt.

Aus dem Gesetzbuche will ich nur einen Punkt hervorheben: im Gegensatze zum Eklektischen Bunde, dessen Grossloge durch in Frankfurt a. M. ansässige Repräsentanten der Bundeslogen gebildet ward und noch wird, wurde die neue Grossloge aus durch die Bundeslogen zu entsendenden Brn. Meistern der betreffenden Loge zusammengesetzt, eine Einrichtung, welche sich trefflich bewährt hat und heute noch bei uns in Kraft steht.

An die Spitze des Bundes trat der Ehrenaltmeister der Darmstädter Loge, Br Lotheissen, der, eine ephemere Unterbrechung durch die Wahl des Brs Betz (Meister v. St. der Loge zu Mainz) abgerechnet, bis zu seinem Eingang i. d. e. O., der am 11. September 1859 erfolgte, den grossmeisterlichen Hammer mit Kraft und Geschick führte und insbesondere die Beziehungen zu den auswärtigen Grosslogen förderte. Auch der Eklektische Bund hatte nach einigem Zögern den Eintrachtsbund bereits am 15. October 1847 anerkannt. Die Loge Carl, welche dem neuen Bunde ihre Schottengrade geopfert, musste sich schon Ende 1847 zur Zulassung nichtchristlicher Brr als Besuchende herbeilassen und wurde von einigen ihrer Wortführer in Folge dessen gedeckt; diese gründeten eine neue Loge des Eintrachtsbundes: „Carl zum Lindenberg", und bewirkten dadurch den Austritt der Loge Carl zum aufgehenden Licht aus dem Bunde. Die neue Loge erhielt die Rechte einer Stiftungsloge.

Ausser diesem Ereignisse muss ich nun noch einen für den Eintrachtsbund überaus wichtigen

Digitized by Google

Vorgang näher erörtern, dessen Initiative auf den Br Lotheissen zurückzuführen ist, ohne dass es ihm vergönnt gewesen, seinen Verlauf und Abschluss zu erleben. Ende des Jahres 1858 hatte Grossherzog Ludwig III., der, obgleich selbst nicht Freimaurer (Ludwig I. und Ludwig II. hatten dem Bunde angehört), nach dem Hinscheiden des letzterwähnten unterm 1 Juli 1848 dem Eintrachtsbunde und den zum Eklektischen Bunde gehörigen hessischen Logen das Protectorium erneuerte, bei Gelegenheit seiner silbernen Hochzeitsfeier die Glückwünsche des Eintrachtsbundes, sowie auch der Grossen Mutterloge des Eklektichen Bundes entgegengenommen, dem die Logen zu Alzey, Giessen, Offenbach und Worms angehörten, und den Wunsch ausgesprochen, dass alle hessischen Logen zu einem Bunde sich vereinigen, oder, wie es in der Cabinetsordre vom 13. Januar 1859 wörtlich heisst: „dass die Logen zu Giessen, Offenbach, Worms und Alzey sich dem Eintrachtsbunde anschliessen möchten". Nach zum Theil sehr heissen Kämpfen innerhalb der zunächst betroffenen eklektischen Logen und lebhaftem Meinungsaustausch zwischen diesen und der Grossloge zur Eintracht traten erstere vom Eklektischen Bunde zur Eintrachtsgrossloge über und wurden am 4. Dezbr. 1859 (Offenbach), 8. Januar (Giessen), 25. März (Worms) und 20 Mai 1860 (Alzey) affiliirt. Den beigetreten Logen wurden zur Aufrechterhaltung des durch sie bearbeiteten Humanitätsprinzips eine Ausnahmestellung bezüglich des §. 116a des Gesetzbuchs, welcher nur Christen für aufnahmefähig erklärt, eingeräumt, wogegen sie auf das passive Wahlrecht in der Grossloge für die Dauer dieser Ausnahmestellung verzichten mussten. Die Art, in welcher der Uebertritt der eklektischen Logen vorbereitet und herbeigeführt wurde (ursprünglich wollte man dieselben zur Annahme des christlichen Princips zwingen) und die mit dem Worte: douce violence in der denkbar mildesten Form bezeichnet sein dürfte, und das den sog. Stiftungslogen eingeräumte Sonderrecht hatte in den anderen Logen einen Stachel hinterlassen, den man vergeblich mit dem Mantel der Bruderliebe zuzudecken sich bemühte und der während der ganzen Amtsdauer des zweiten Grossmeisters, Br Matthäus Leykam, welchem die Ausführung der durch seinen Vorgänger angeregten Massregel zugefallen war, ein vorurtheilsfreies Zusammenwirken der nur mechanisch verbundenen Elemente nicht aufkommen liess. Auch andere Vorkommnisse wirkten lähmend auf den Einfluss dieses eifrigen und kenntnissreichen Maurers; doch fehlt es nicht an Lichblicken, von denen ich nur die Gründung der Loge in Friedberg, welcher gleiche Rechte mit den sog. Stiftungslogen gewährt wurden, im November 1862, und der in Bingen, welche sich den Humanitätslogen anschloss, im Juli 1867, und die durch die Kriegsereignisse des Jahres 1866 vereitelte, später im Deutschen Grossmeistertage wieder aufgelebte Idee einer Versammlung von Abgeordneten aller Deutschen Grosslogen zur Besprechung der dermaligen Lage der Deutschen Maurerei und damit zusammenhängender gemeinsamer Fragen erwähne; es ist nur eine Pflichterfüllung, wenn ich auch heute für die Grossloge zur Eintracht die Priorität wahre, welche im Laufe der Zeit leicht in Vergessenheit gerathen könnte; Zeugniss hierfür ist das Protokoll unserer Grossloge vom 15. April 1866.

An die Stelle des am 20. Februar 1868 zu höherer Arbeit berufenen Br Leykam wurde am 29. März darauf Br Pfaltz zum Grossmeister erwählt, nachdem er, um diese Wahl zu ermöglichen, aus seiner Loge zu Offenbach zu derjenigen in Darmstadt übergetreten war. Bereits am 31. Mai 1868 war es ihm vergönnt, dem ersten Deutschen Grossmeistertage anzuwohnen, aus welchem im Jahre 1872 der Deutsche Grosslogenbund sich entwickelte, nachdem sich auf den Grossmeistertagen der Jahre 1869, 1870 und 1871 die Ansichten geklärt hatten. Am 27. März 1870 war von den sog. Stiftungslogen ihren Verbündeten das passive Wahlrecht für die Grosslogenämter (Grossmeister und Dep. Grossmeister ausgenommen) eingeräumt und damit ein Weg betreten worden, der in dem nunmehr in die Hand genommenen Werk der Durchsicht des Gesetzbuchs zu einem von allen aufrichtigen Jüngern des Eintrachtsbundes freudigst begrüssten Ziele führte. In dem neuen Grundgesetze vom Juni 1873 traten an Stelle der oben erwähnten Formulirung des Bundeszwecks die auf dem Grossmeistertage zu Hamburg am 7. Juni 1879 aufgestellten und von sieben deutschen Grosslogen im Anschluss an die alten Pflichten angenommenen Grundsätze; nur der Loge Carl zum Lindenberg war zu Gunsten des christlichen Princips eine Ausnahmestellung bewilligt worden, die sie aber bereits im Februar 1875 aufgeben zu wollen erklärte. Jetzt erst war der Eintrachtsbund das, was er in seinem Namen zu sein fast 30 Jahre vorgegeben hatte — eine innige Vereinigung gleichdenkender und gleichstrebender Brüder. Das gute Verhältniss, welches zwischen den

Digitized by Google

Gliedern der einzelnen Logen hauptsächlich durch den in unserem Gesetze begründeten mündlichen Meinungsaustausch im Laufe der Zeit sich herausgebildet, hatte seine die Dauer verbürgende Sanction erhalten. Die Loge zum Lindenberg, die seit einigen Jahren sich nicht mehr bei uns heimisch gefühlt hatte, ist im April 1878 zum Eklektischen Bunde übergetreten, so dass der Eintrachtsbund nur aus den acht hessischen Logen besteht. Reges Leben entfaltete sich innerhalb dieser und der Grossloge; die Beziehungen zum Deutschen Grosslogenbund, wichtige maurerische Zeitfragen, insbesondere die Deutsche National-Grossloge, die gemeinsame maurerische Gesetzgebung der Deutschen Grosslogen gaben hierzu reichlichen Stoff; die Stellung der Eintrachts-Grossloge im Kreise ihrer deutschen Schwestern darf uns billig mit Stolz und Genugthuung erfüllen. Diese kurze Aufzählung weist mein und gewiss auch Ihr dankbares Herz nach dem würdigen und freundlichen Bilde eines ächten Mannes und Maurers hin, wie ihn der Eintrachtsbund 16 Jahre lang an seiner Spitze gesehen, auf unseren leider heute am Erscheinen verhinderten Alt- und Ehrengrossmeister, Br Pfaltz, der zu Alledem, was unser Bund geworden, in fleissiger Arbeit und treuer Hingebung den grössten Theil geleistet, und dem ich daher als sein erwählter Nachfolger am 20. April 1884 ohne Gefahr des Widerspruches nachrühmen durfte, „dass seine Amtsperioden ebenso viele Blätter des Ruhms für ihn gewesen seien".

Die Arbeit der letzten beiden Jahre ist noch in frischer Erinnerung. Hervorheben möchte ich nur die jetzt materiell und — hoffen wir — demnächst auch formell zum Abschluss gelangte Gesetzesrevision; möge es dem Bunde vergönnt sein, unter dem neuen Grundgesetze die noch fehlende Zeit bis zur Feier seines ersten halben Jahrhunderts gleich rühmlich und erfolgreich zu bestehen, wie es ihm seither vergönnt war. Treue Arbeit in den Bundeslogen, vertrauensvoller Anschluss derselben an die aus ihren eigenen Vertretern zusammengesetzte Grossloge und volle selbstlose Hingabe des einzelnen Bruders an die gemeinsame Sache sind hierzu die unerlässlichen Voraussetzungen. Die Aufgabe des Eintrachtsbundes ist m. E. in seinem Entwicklungsgange klar vorgezeichnet. Entstanden aus einer nach jeder Seite hin schmerzlichen Trennung dreier Logen von der Mutterloge, in schwerstem grundsätzlichen Gegensatze zu der von dieser adoptirten Auffassung der Freimaurerei erhält die neue Grossloge auf nicht ganz freiwilligem Wege einen Zuwachs von 4 Logen, die sich auf den Boden des gleichen Princips zu stellen sich weigern; durch aus intimerer Bekanntschaft und wechselseitigem Vertrauen der Brr hervorgegangene Verständigung gelingt es, eine gemeinsame Anschauung über die Freimaurerei für Alle zu gewinnen, welche von der ursprünglich im Eintrachtsbunde massgebenden zwar verschieden, derselben aber nicht absolut widersprechend war. Mittels dieser durch das Grundgesetz von 1873 sanctionirten Auffassung stellt sich die Eintrachtsgrossloge mit an die Spitze der Bewegung, die alle das Reinmenschliche in unserem Menschheitsbunde negirenden Schranken zu beseitigen sich zum Ziele setzt — wohlverstanden auf dem Wege ruhiger Entwickelung, nicht durch Niederreissen der bestehenden Organisationen. Der Eintrachtsbund wird also jeder vernünftigen Reform, jedem Streben nach gemeinsamer Arbeit der Deutschen Grosslogen und in erster Linie jeder Verbesserung des Deutschen Grosslogenbundes im Sinne der Einigung aller Deutschen Grosslogen seine Kraft zu leihen haben, im Bewusstsein, nur als Glied einer grossen Kette, nicht als in sich abgeschlossenes Ganze seiner Aufgabe gerecht werden zu können; er wird, ohne andere Systeme anzufeinden, der symbolischen Maurerei, wie er sie von Anfang geübt, treu bleiben und sein Bestes daran setzen, dass in Deutschland der Tag anbrechen möge, wo jeder freie Mann von gutem Rufe, unbekümmert, welcher Confession er angehöre, berechtigt ist, in die heiligen Hallen einzutreten, wo Mensch den Menschen liebt.

Drum Maurer seid bereit!
'S ist hohe Mittagszeit;
Prüft mit der Kelle fein,
Ob Eure Seele rein,
Der dreimal Grosse ruft uns wieder,
Er ruft zum Tempelbau
Hier unterm Himmelsblau,
Zum Bau der Liebe
Und höchsten Triebe.

Einige Worte über Zweck und Ziel der Freimaurerei.

Wenn nicht geleugnet werden kann, dass es Pflicht jedes denkenden Menschen ist, sich möglichst Klarheit darüber zu verschaffen, welches seine eigentliche Lebensaufgabe ist und auf welche Weise er dieselbe am ehesten und sicher-

Digitized by Google

sten zu lösen im Stande ist, so glaube ich, dass dazu ganz besonders die Mitglieder des Freimaurerbundes verpflichtet sind. Heisst es doch in den „alten Pflichten", der Grundlage der Frm. Verbrüderung, „die Frmrer sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit" und würden aufhören, solche zu sein, wenn sie nicht darnach streben würden, ihrer als recht erkannten Lebensaufgabe nach bestem Wollen und Können gerecht zu werden.

Als eine erste Aufgabe soll nach den alten Pflichten „der Maurer dem Sittengesetze gehorchen und sich zu derjenigen Religion verpflichten, in welcher alle Menschen übereinstimmen, aber Jedem seine besondere Meinung lassen, durch was für Secten oder Glaubensmeinungen sie sich auch sonst unterscheiden. Nur dadurch wird es möglich, dass die Maurerei ein Mittelpunkt der Vereinigung und ein Mittel wird, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche sonst in beständiger Entfernung hätten leben müssen".

Werden vorstehende Sätze auf die Vereinigung mehrerer Brr zu einer Loge angewendet, so ergibt sich, dass nur dadurch eine wahre Brüderschaft erreicht werden kann, wenn sich alle Brr derselben aus Ueberzeugung zu den in den alten Pflichten ausgesprochenen Grundsätzen bekennen und darnach handeln. Je fester das geschieht, je inniger der Anschluss des Brs an den Br ist, desto eher und sicherer wird man Zweck und Ziel der Maurerei erreichen. Es hängt also die Möglichkeit hierzu von dem eigenen Willen der Brr ab. Darum fest zusammengestanden, keiner weiche von dem rechten Pfade ab, und es wird möglich werden, sich der Erreichung der erhabenen Ziele der Frmrei mindestens zu nähern.

Sollte mich Jemand nun fragen, welches ist denn Zweck und Ziel der Mrei, so komme ich darob nicht in Verlegenheit, sondern antworte ganz offen, ohne dass man mich des Moralisirens wird mit Recht beschuldigen können: Zweck und Ziel der Mrei im Allgemeinen ist, Beförderung des geistigen und materiellen Wohles zunächst der eigenen Mitglieder des Bundes und dann der ausserhalb desselben stehenden Menschheit.

Dass solches Ziel nicht urplötzlich oder mit einem Schlage erzielt werden kann, ist ohne weiteren Hinweis klar; wenn aber alle Brr Hand an die friedlichen Waffen legen würden, so könnte schon etwas Erklekliches erhofft werden. Sollte es nun Mitglieder des Bundes geben, welche zu solcher Thätigkeit nicht bereitwillig die Hand bieten wollen, insoweit es ihnen ihre profanen Verhältnisse gestatten, so dürfte die Annahme wohl gerechtfertigt sein, dass sie bei ihrer Aufnahmeet was anderes erwartet hatten, als sie fanden und dass es besser für sie und den Bund gewesen sein würde, sie wären nicht Mitglieder desselben geworden; sollten sie indess bei ihrer ablehnenden Meinung verharren, so würde es besser sein, sie scheiden.

Sollten, was schon vielfach angestrebt und da und dort auch theilweise erreicht wurde, minder wichtige Gegenstände der Beschlussfassung des gewählten Vorstandes vorgelegt und der Gesammtheit nur zur Genehmigung unterbreitet werden, so dürfte sich schon in jeder Sitzung ein Stündchen zur Discussion und Berathung solcher Fragen und Gegenstände finden, wodurch bei möglichst allgemeiner Betheiligung der anwesenden Brr schon einiges für die Hebung der Mitglieder in geistiger Beziehung geleistet werden könnte. Ist auch eine Loge nicht eine Schule, in welcher Schüler vorgebildet werden sollen, so ist sie doch jedenfalls eine Anstalt, in der durch gegenseitige Erörterungen und Besprechungen Einzelne wie die Gesammtheit gewinnen können. Es muss aber Lust und Liebe, auch Muth, seine Ansicht auszusprechen, vorhanden sein; es darf nicht immer nur Einzelnen ein zu besprechendes Gebiet überlassen bleiben, Jeder muss seine Stimme, seine Ansicht vernehmen lassen, Jeder muss mittheilen, und nicht bloss empfangen wollen. Es behaupten manche, ja viele, es fehle der rechte Geist, die echte Lebendigkeit in den Sitzungen; trägt aber Jeder nach seinen Kräften zur Besserung solcher Zustände bei, so wird schon Leben und auch Geist in die Berathungen kommen und es wird der Zweck, die Hebung der Mitglieder in geistiger Hinsicht, erreicht werden.

Hier möchte ich noch hinzufügen, dass es angemessen erscheinen dürfte, auch die Schwestern öfter als bisher an den Sitzungen theilnehmen zu lassen und ihnen soweit als möglich Klarheit über die Frmrei, über das Thun und Treiben der Frmrer, über so manche wichtige Tagesfragen, über Erziehung, Moral u. s. w. Mittheilung zu machen. Auch die Vorträge sollen diese Gebiete nicht versäumen und zu Discussionen und weiteren Erörterungen Veranlassung geben. Ich behaupte nicht, dass das eine und andere vernachlässigt worden wäre, aber die allzugrossen Lücken bei den Sitzungen der einen und anderen Loge, in welchen von etwa hundert Mitgliedern

Digitized by Google

dreissig, höchstens vierzig anwesend sind, scheinen mir den Beweis zu geben, dass den Fehlenden die Sitzungen nicht interessant genug sind, und dass sie es darum vorziehen, sich anderswo Unterhaltung nach ihrem Geschmacke, wenn auch nicht gerade Hebung in geistiger Beziehung zu verschaffen.

Es erscheinen recht gediegene Freimaurer-Zeitschriften und Zeitungen. Werden solche auch nicht gerade von den einzelnen Brn gehalten, so finden wir doch in den meisten Logen die eine und andere solcher Schriften. Da dieselben erfahrungsgemäss von den wenigsten Brn gelesen werden, so dürfte es sich recht sehr empfehlen, jenen Logen nachzuahmen, in welchen in jedem Monate wenigstens eine Sitzung dazu verwendet wird, Referate aus den verschiedenen Frmr.-Zeitschriften zu erstatten. Dadurch bleibt das Interesse für unsere Sache rege und erhält der zuhörende Br Kenntniss von dem, was innerhalb der grossen Brkette der Welt vorgeht. Auszüge, Referate aus wichtigen maur. Schriften, selbst aus solchen, welche von Gegnern der Frmrei erscheinen, sind gewiss geeignet, das Interesse für den Bund zu pflegen und zu erhalten. Wird in angedeuteter Weise vorgegangen, so kann es nicht fehlen, dass in geistiger Beziehung bessere Resultate als bisher erzielt werden können und auch erzielt werden.

Doch auch in leiblicher Hinsicht sind Aufgaben zu lösen. Die Lage und die Verhältnisse der Menschen sind gar sehr verschieden und oft recht ungenügend. Kümmerliche Verhältnisse nach Möglichkeit zu verbessern, gehört mit in das Gebiet der Thätigkeit der Frmrei. Zunächst sind es die nahestehenden Brr und deren Angehörige, denen, wenn nöthig, von den Brn geholfen werden muss, und erst dann, wenn diesem Genüge geschehen, sollte an sonstige Unternehmungen und Aufgaben gegangen werden. Zu wünschen bleibt immerhin, dass es den Brn der einzelnen Logen gelingen möge, jene Mittel zu erschwingen, welche da erforderlich sind, die eine und andere Humanitäts-Anstalt nicht nur zu gründen, sondern auch zu erhalten. Ist aber diese oder jene Loge nicht in der Lage, derartiges zu leisten, so bietet sich Mitgliedern derselben auch im profanen Leben Gelegenheit die Fülle dar, humanitär zu wirken. Verbreitung nützlicher Kenntnisse durch Lesevereine und Volksbibliotheken, durch Vorträge in denselben, frei von nationalem und confessionellem Beigeschmacke, können gar manches zur Belehrung und Bildung des Volkes beitragen. Er geschieht da wohl manches, aber es bleibt noch gar Vieles zu wünschen übrig. Ganz besonders möchte ich darauf hingewirkt wissen, dass die Gewissenhaftigkeit wieder einen festen Boden erlange, da derselbe gar vielen Menschen abhanden gekommen zu sein scheint, dass die Worte, ein Mann ein Mann, ein Wort ein Wort wieder zur Wahrheit werden. Alles lässt sich nicht auf einmal erreichen; wenn ich aber die vielen Logen mit der grossen Anzahl von Brn auf dem weiten Erdenrunde in Betracht ziehe, wenn ich erwäge, was da mit vereinten Kräften alles geleistet werden könnte, leider aber nicht erreicht wird, wenn ich erwäge, dass unter einzelnen Brn einzelner Logen eine wahrhafte brdl. Einigkeit gar oft fehlt, wenn ich daran denke, wie viele Zeit durch Streitigkeiten über Riten verloren geht, wenn man sich über verschiedene Lehrarten streitet, an äusseren Tand Mittel, die besser verwerthet werden könnten, verwendet, wenn ich an all das denke, so möchte ich den Brn zurufen: Haltet mit einem solch' maurer. Leben ein, suchet, wie es die alten Pflichten besagen, in der Wirklichkeit gute und treue Männer zu sein, Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, auf dass die Maurerei ein Mittelpunkt der Vereinigung und ein Mittel sei und bleibe, treue Freundschaft unter Personen zu stiften, welche sonst in beständiger Entfernung hätten bleiben müssen. Es ist mir nicht unbekannt, das manche Brr solches Bestreben, wie ich es angedeutet habe, für unnöthig, für Moralpredigt oder dem ähnliches halten, ich glaube aber, es dürfte nutzbringender sein, als wenn man dem Volke und auch der Brüderschaft die Grundlagen des irdischen Daseins zu entreissen, sie um den A. B. a. W., um Vergeltung und Zukunft nach diesem Leben etc. zu bringen sich bemüht.

Die verschiedenen Systeme der Frmrei gehen vielfach ins Lächerliche. Was sollen jene 33 oder wieviel Grade, welche über die drei, Lehrling, Gesell und Meister hinausgehen, bezwecken? Nach meinem Dafürhalten nur Schaale, ohne Kern, ohne Nothwendigkeit, ohne geschichtliche Grundlage. Die drei genannten Grade reichen hin, sind im menschlichen Leben begründet und wer kein Freund von Phantastereien ist, bedarf mehrerer Grade nicht. Möchte man doch endlich davon abstehen, solchen Nonsens weiter zu pflegen. Möchten alle Maurer des Erdenrundes sich zu gemeinsamen Wirken und Handeln die Hände reichen!

Wien, im Mai 1886. Br Dr. Ennemoser.

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Kreuzburg. Sonntag den 4. Juli cr. Nachmittags 2 Uhr wird unsere Loge das Fest der Lichteinbringung in das neu erbaute Logengebäude durch eine Festarbeit und darauf folgende Tafelloge feiern. Seit Jahren hegten wir den Wunsch ein eigenes Logenheim zu besitzen, doch unsere bescheidenen Mittel und die geringe Zahl der Mitglieder schienen die Verwirklichung dieses Wunsches in weite Ferne zu rücken. Und dennoch ist es uns gelungen das schwere Werk aus eigener Kraft zu vollbringen. Die Thatkraft und die Opferwilligkeit unserer Brüder haben die Ausführung ermöglicht. Ein geschmackvoller Bau mit schönen, zweckmässigen Räumen harret am 4. Juli cr. der Weihe.

Wohl haben wir schwere Pflichten auf uns genommen doch freudigen Blickes sehen wir der Zukunft entgegen und vertrauen, dass der Gr. B. a. W. unser Streben, Wollen und Können auch ferner mit seinem Segen begleiten werde. F. Pr.

Leipzig. Die Loge Carl Aug. z. d. 3 Rosen ladet im Auftrage der vereinigten Thüringer Logen zu den am 3. Juni in Jena abzuhaltenden Frühlingsfest br. ein; die Feier wird Nachmittags $2^1/_4$ Uhr in dem Logengebäude (unterer Graben 577) stattfinden und besteht in einem Vortrage des sehr ehrw. Br Zopf über das Thema: „Der Egoismus und die Freimrei," und einem Brudermahle à Couvert 2 M. und 1 M. Beitrag zu den Kosten. Anmeldungen sind bis zum 28. Mai an Br. E. Jakobi, Kaufmann in Jena, zu richten. Ein herzliches Glück auf! zu dem Feste, verbunden mit dem Wunsche, dass dasselbe eine recht zahlreiche Betheiligung finden möge.

Luckenwalde. Hier in Luckenwalde ist ein maurerisches Kränzchen von 14 Brn gegründet worden, welches den Namen der hier früher bestandenen ger. d. vollk. Johannisloge zum Stern der Hoffnung erhalten hat. Die feierliche Einweihung des Kränzchens, dessen Stiftung von der grossen Loge von Preussen, genannt Royal York, zur Freundschaft, in Berlin in der Grosslogensitzung vom 8. März d. J. ausgesprochen worden ist, hat am 29. April stattgefunden; an derselben betheiligten sich ausser einigen Brn aus Berlin und Jüterbogk in erfreulicher Anzahl Mitglieder der beaufsichtigenden Loge zum treuen Verein im Or. Wittenberg, unter ihnen auch der Ehrw. Mstr. v. St. Br Schild. Seinem Erscheinen ist es besonders zu danken, dass das Fest einen allseitig anregenden und erhebenden Verlauf nahm und in Folge dessen namentlich den Brn unseres Kränzchens in lebendiger Erinnerung bleiben wird. N.

Stettin. Am 15. d. M. ist Br. Hellert, pens. Rector der Gertrud-Schule, langjähriges Mitglied der Schiffmannschen □ Anker z. L. u. Tr., deput. Mstr. dieser Loge, ein treuer und verdienter Frmr., in den ewigen O. eingegangen und am 18. h. bestattet worden.

Für Br Dr. Lewis.

L. z. d. 3. Schw. i. O. Zwickau	10 M.
Von der Red. der Frmr. Z.	5 „
	S. 15 M.

Im Namen des greisen Dulders herzlichen Dank! Weitere Ehren- und Liebesgaben für den 89jährigen Br nimmt gern in Empfang

Br Dr. Pilz, Red. d. Fr.-Z.

Anzeigen.

Die Loge „Joseph zur Einigkeit" macht hiermit die brdl. Anzeige, dass sie am

Sonntag, den 20. Juni.
Vormittag 11 Uhr

die Feier ihrer vor 125 Jahren erfolgten Gründung festlich begeht. An diese Arbeit schliesst sich Nachmittag 2 Uhr eine Tafel □ an. (Kouvert trocken 3 50 Mk.)

Diejenigen geliebten Brr, welche an derselben theilzunehmen gedenken, werden brdrlst. gebeten bis zum 10. Juni Meldung an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Mit brdrl. Gruss

Nürnberg, **Dr. Barthelmess.**
den 18. Mai 1886.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers,** welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5 –8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — in Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 23. — Sonnabend, den 5. Juni. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die königliche Kunst. Von Br L. Fensch zu Forst i/L. — Aus dem Logenleben: Iserlohn, Frankreich, Frankfurt a/M. — Vermischtes: Statistisches, Czernowitz. — Erwiderung. — Anzeigen.

Die königliche Kunst.

Instruktions-Vortrag von Br L. Fensch zu Forst i/L.

Wir reden von der Frmrei als von der königlichen Kunst. Kunst ist Können. Das Menschengeschöpf ist befähigt, sich zum Kulturleben zu erheben und insbesondere sittlich zu leben. Das ist seine humane Bestimmung; es soll in dem sinnlich wahrnehmbaren Stoffe dieses irdischen Daseins den werthvollen Gehalt der Humanität und Sittlichkeit darstellen; seine Fähigkeit hierzu muss durch Uebung und Anwendung zur Fertigkeit erhoben werden. Das setzt zweierlei Art von Kenntniss voraus, nämlich die Kenntniss jenes werthvollen Gehaltes, die Kenntniss dessen, was human und sittlich ist, und die Kenntniss jenes der Erdenwelt und dem Menschenleben angehörigen Stoffes, in welchem das humane und sittliche Leben sich bewegt und darstellt. Das eine ist eine theoretische Kenntniss, mit ihr wird dem Frmr. die humane und sittliche Gesinnung eingepflanzt; unser Bund ist ein Gesinnungsbund. Das andere ist eine technische Kenntniss, mit ihr lernt der Frmr. Welt- und Menschenkenntniss, Lebens-Erkenntniss; unser Bund ist ein Lebensbund. Die Ausübung jener Gesinnung in der Welt, im Menschenleben ist die Technik unserer Kunst. Je vollkommener die Beherrschung jener beiden Kenntnisse, desto vollkommener wird auch die Technik sein. Die Anlage dazu ist in der humanen und sittlichen Befähigung des Menschen gegeben. Sie zur Fertigkeit zu erheben ist Aufgabe beständiger Uebung, und die Einübung dieser Kunst ist die Aufgabe der Frmrei, die wir deshalb eine Lebenskunst nennen.

Aber warum nennen wir sie eine königliche? Br Anderson nennt schon im Konstitutionsbuche von 1723 an vielen Stellen die Baukunst die königliche Kunst (royal art), weil sie die edelste und vornehmste aller Künste sei. Man kann diesen Grund gelten lassen; denn allerdings nimmt gerade diese Kunst einen hervorragenden Platz ein. Als der Mensch anfing sich kulturell zu entwickeln und die mit den Thieren getheilten Höhlen verliess, um sich künstlich und durch Nachahmung der Werke der Natur ein Obdach zu schaffen, da bethätigte sich zum ersten Male sein künstlerischer Schaffenstrieb, und fing mit der Baukunst die gesammte Entwickelung menschlicher Kunst an. Als der Mensch für die Lebenden das Wohnhaus, für die Todten das Grabmal, für die Gottheit den Tempel baute, da war er in den Bereich der humanen Kultur eingetreten. Und keine Kunst offenbart die Prometheus-Natur des Menschen so sehr wie die Baukunst, welche nicht zurückschrickt, Riesenmassen zum Himmel emporzuthürmen, und zugleich es fertig bringt, die gewaltigen Massen doch durch solche Harmonie in sich zu binden, dass man Architekturen mit einem kühnen Bilde versteinte Musik nennen konnte.

Also schon wegen ihres eigenen Wesens und ihrer kulturgeschichtlichen Stellung verdient die Baukunst recht wohl den Namen der königlichen Kunst. Aber wir haben noch einen ganz besonderen geschichtlichen Grund, sie so zu nennen. Bekanntlich führten die Bauhütten, von welchem die Freimrei ausgegangen ist, ihre Kunst auf

Digitized by Google

Salomo, den König von Israel, und auf seinen fürstlichen Beistand bei der Erbauung des Tempels zu Jerusalem, auf Hiram, den König von Tyrus, zurück. Aus diesen königlichen Händen glaubten die Werkmaurer ihre Kunstüberlieferung empfangen zu haben, und sie mögen schon aus diesem Anlass die Baukunst die königliche Kunst genannt haben. Ist dies richtig, hat die symbolische Mrei diesen Namen als eine Erbschaft von der Werkmrei überkommen, so liegt im Konstitutionsbuche bereits eine Umdeutung dieser Benennung ins Kulturgeschichtliche vor, wie solche Umdeutungen überhaupt bei der Entstehung der symbolischen Mrei aus der Werkmrei unumgänglich nothwendig waren.

Die Freimrei hat die Benennung „königliche Kunst“ beibehalten und bezeichnet mit derselben die von ihr betriebene Kunst, die Kunst, deren Begriff wir zu Anfang der gegenwärtigen Instruktion festgestellt haben, die Kunst des Gesinnungs- und Lebensbundes, die humansittliche Lebenskunst. Als man mit der Geschichte der Frmrei wenig vertraut war, hat man den Namen „königliche Kunst“ auf andere aber eben irrige Weise zu erklären versucht. Diese irrige Behauptung sei hier mit einigen Worten beseitigt.

Br Anderson hat mitgetheilt, dass der Oranier, welcher an der Stelle des verjagten Jakob II. auf den englischen Thron berufen worden, König Wilhem III. von den Meisten für einen Frmr. gehalten worden, ja, die Ausgabe des Konstitutionsbuches vom Jahre 1738 meint, diese viel verbreitete Annahme dadurch erklären zu dürfen, dass dieser Monarch insgeheim zum Frmr. gemacht worden sei, und Br Schneider hat auf Grund dessen im Altenburger Konstitutionsbuche vom Jahre 1803 sich geradezu dafür ausgesprochen, dass die Benennung „königliche Kunst“ in England aufgekommen sei, als König Wilhelm III. im Jahre 1693 zum Frmr. aufgenommen worden. Aber wie das erste Konstitutionsbuch der Sache durchaus nicht sicher ist, so sind auch bis heute keinerlei Gründe dafür ermittelt worden. In dem kalvinistischen Könige, der die strengen Gesetze gegen die Dissenters zum Verdruss der anglikanischen Geistlichkeit milderte, lag zwar ein persönlicher Zug der Toleranz, der ihn wohl mit dem Bauhüttenbunde hätte befreunden können. Allein als Ausländer war er mit den besonderen Gebräuchen seines Landes gänzlich unbekannt, und seine kriegerische Zeit, welche ihn wider seinen entthronten Schwiegervater Jakob II. und die katholischen Irländer in die blutige Schlacht an der Boyne führte (20. Juli 1690), weder für ihn persönlich einer solchen eingehenden Beschäftigung mit den Friedenswerken der Bauhütten noch für die Bauhütten selber einer thätigen Beschäftigung mit maurerischen Dingen irgend welchen Vorschub.

Merkwürdig und ein Beweis dafür, wie sehr unser freimaurerischer Ausdruck „königliche Kunst“ in der Natur der menschlichen Verhältnisse und Denkweise und im Wesen der sittlichen Welt begründet ist, muss uns der Umstand sein, dass derselbe nachweislich schon ein paar tausend Jahre vor dem Konstitutionsbuche im menschlichen Gebrauche gestanden hat. Der grosse Weise Griechenlands Socrates hat ihn in annähernd ähnlichem Sinne wie die heutige Frmrei angewandt. Einer seiner Schüler, die attische Biene genannt, Xenophon hat Erinnerungen an Socrates geschrieben und uns in diesen Denkwürdigkeiten wohl das getreueste Bild dieses grossen Weisen hinterlassen, welcher seine Weisheit nicht dickleibigen Büchern anvertraute, sondern sie im Leben, im Umgang mit Menschen übte und lehrte. Wir finden im vierten Buche (Kap. 2, § 11) dieser Denkwürdigkeiten, dass Socrates in einem Gespräche mit Euthydemos von einer königlichen Kunst (techne basilike) redet. Er fragt diesen nämlich: „Du strebst doch nicht etwa nach derjenigen Tugend (d. i. Vollkommenheit), durch welche man zum Berufe eines Staatsmannes, Verwalters und Herrschers befähigt und in den Stand gesetzt wird, andern sowohl wie sich selbst nützlich zu werden?“ Und als Euthydemos diese Frage bejaht, fährt er fort: „Beim Zeus, da strebst Du nach der schönsten Vollkommenheit und nach der grössesten Kunst; es ist dies die Kunst der Könige, und sie wird deshalb die königliche genannt. Hast Du aber auch erwogen, ob es möglich ist, hierin etwas Tüchtiges zu leisten, ohne gerecht zu sein?“ Euthydem erwidert auf diese Frage unter Zustimmung des Socrates: Freilich! kann man doch ohne Gerechtigkeit nicht einmal ein guter Bürger sein.

Wahre Weisheit ist nach Socrates das Wissen dessen, was recht und gerecht ist; aber Weisheit haben heisst bei ihm nicht bloss „das Rechte wissen“, sondern auch „recht wissen“; recht wissen ist ihm mit können gleichbedeutend. Weisheit und Gerechtigkeit gehören nach seiner Philosophie zusammen wie Gesinnung und Leben.

Digitized by Google

(Buch IV. Kap. 6, § 6). Dass nun „die königliche Kunst" in seinem Munde ein stehender Ausdruck war, mit welchem er die sittliche Lebenskunst bezeichnen wollte, und welcher in seinen Umgangskreisen in diesem Sinne allgemein bekannt war, ergiebt eine andere Stelle in Xenophons Denkwürdigkeiten (Buch II. Kap. 1, § 17.).

Socrates hat eine Unterredung mit Aristippos von Kyrene, dem Stifter der Kyrenaischen Schule, welche bekanntlich das höchste Gut in den Genuss setzte. Um den Kern dieses Gespräches zu verstehen, muss man sich vergegenwärtigen, dass für den Socrates zwischen den Freien, welche irgendwie an den Staatsgeschäften theilnehmen, und den Sklaven, welche davon ausgeschlossen sind, eine Mittelstrasse nicht existirt (§ 11 u. 12). Der Freie ist zum Herrschen berufen; niemand kann herrschen, der sich nicht selbst beherrscht; Selbstbeherrschung ist die Grundlage aller Gerechtigkeit. Der Freie, wenn er seinen Beruf, ein Vollbürger zu sein, erfüllen will, muss sich selbst zum Rechten zwingen; der Sklave wird durch Schläge dazu gezwungen. Hierauf macht Aristippos den Einwand: „Aber, Socrates, worin sind diejenigen, die zu der königlichen Kunst erzogen werden, welche Kunst Du für Glückseligkeit zu halten scheinst, von denen verschieden, welche aufgezwungene Qualen erleiden, wenn sie freiwillig hungern und dürsten, frieren, wachen und all die andern Plagen ertragen sollen? Ich wenigstens weiss nicht, worin der Unterschied besteht, ob man auf dasselbe Fell freiwillig oder unfreiwillig Peitschenhiebe bekommt, oder überhaupt, ob man mit demselben Körper alle diese Qualen freiwillig oder unfreiwillig aushält, als etwa der, dass jener, welcher sich dem Schmerze freiwillig aussetzt, in Thorheit befangen ist." Es ist nun sehr herrlich, wie der Freimaurer im griechischen Chiton und Himation seinem Gegner nachweist, dass eben diese Thorheit die wahre Weisheit sei, wie der freiwillig Leidende jeden Augenblick seinem Leiden ein Ende zu bereiten die Macht habe, wie der freiwillig sich Anstrengende dabei ein grosses Vergnügen empfinde, nämlich das Bewusstsein seiner Freiheit und seines Könnens, ausserdem die Hoffnung auf guten Erfolg, nämlich sich brave Freunde zu verschaffen, Feinde zu überwinden, Leib und Seele zu kräftigen, das eigene Haus gut zu verwalten und um das Vaterland sich verdient zu machen, wie ein solcher Mensch auch ein fröhliches Leben führen müsse, weil er selbst mit sich zufrieden und der Anerkennung durch Andere gewiss sei; und golden sind die Worte, welche dabei aus den griechischen Dichtern citirt werden, aus Hesiod's Werken und Tagen (V. 287 ff.):

Siehe, das Böse vermagst Du auch schaarweis Dir zu gewinnen
Ohne Bemühn; denn kurz ist der Weg, und nahe Dir wohnt es.
Vor die Trefflichkeit setzten den Schweiss die unsterblichen Götter:
Windet doch lang und steil die Bahn zur Tugend sich aufwärts
Und sehr rauh im Beginn; doch wenn Du zur Höhe gelangt bist,
Leicht dann wird sie hinfort und bequem, wie schwer sie zuvor war;

aus den komischen Dichtungen des Epicharmos:

Nur um Mühen wird das Gute von den Göttern uns verkauft;

oder:

Böser, suche nicht das Weiche, dass Du nicht das Harte findest!

Socrates hat an diese Beweisführung die Erzählung der bekannten Allegorie aus den Horen des Prodikos „Herkules am Scheidewege" geknüpft, welche in unseren Ritualen wohl eine Stelle verdiente, etwa als eine erste Lektion für den neuaufgenommenen Br Freimaurer.

Indessen der Weisheits- und Sittlichkeits-Lehre dieses grossen Weisen haftet in Bezug auf die Socialpflichten des Menschen ein grosser Mangel an, da er nur den freien athenischen Bürger als einen Vollmenschen und als ein sittliches Wesen betrachtet und das Allgemein-Menschliche der sittlichen Lebenskunst ihm noch so fern liegt, dass er es zur Gerechtigkeit und Vollkommenheit rechnet, dem Feinde soviel wie möglich zu schaden. Auch die mosaische Sittlichkeitslehre betrachtet als den Nächsten des Menschen zuvörderst nur den Volksgenossen. (III. Mose 19, 18.)

Ueber diesen Standpunkt hat sich das Christenthum erhoben. Hier ist nicht das Wissen das Princip der Weisheit. Alles menschliche Wissen ist Stückwerk, der sittliche Instinkt, das edle Gefühl, das warme Herz leitet besser. Das Wissen blähet, der Rechtssinn kann trennen und zerstören, die Liebe verbindet und baut!

Die Liebe kennt keinen Unterschied zwischen Vollmenschen und solchen, die es nicht wären;

Digitized by Google

die Liebe verweist den Menschen an Alles, was Mensch ist.

Die Liebe ist ein vollkommeneres Princip als die Gerechtigkeit. Die Liebe ist das Princip der christlichen Ethik.

Der Herold dieses Princips hat dasselbe bis zu so idealer Höhe emporgehoben, dass er selbst die Feindesliebe predigt und nirgends anders ihr höchstes Vorbild sucht als bei Gott selbst, der seine Sonne scheinen lässt über Gute und Böse und regnen über Gerechte und Ungerechte, indem er verkündete: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel! (Matth. 5, 44. 45.) Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist (V. 48.)! Darum hat Paulus der Liebe seinen unübertroffenen Hymnus gesungen (I. Kor. 13, 13.), darum nennt er sie das Band (d. h. den Inbegriff) der Vollkommenheit (Kol. 3, 14.) und sagt von ihr (Gal. 5, 14.): „Alle Gesetze werden in einem Worte erfüllet: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Dies Gebot hat Jesus selbst demjenigen gleichgesetzt, welches er das erste und grösseste Gebot nennt (Matth. 22, 37.): „Du sollst Gott lieben!“ und in seinem Sinne fragt sein Lieblingsjünger (I. Joh. 4, 20.): „Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?“

Da ist es nun sehr bemerkenswerth, dass wir im urchristlichen Schriftthum einem Ausdruck begegnen, welcher an den sokratischen anklingt und zur Bezeichnung des Princips der wahren Lebenskunst dient. Jakobus schreibt nämlich in seinem Briefe (2, 8.): „So ihr das königliche Gebot (nomos basilikos) erfüllet: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! so thut ihr wohl.“ Im Reiche der Sittlichkeit trägt die Liebe die königliche Gewalt. Alle sittlichen Gebote fliessen aus dem Gebote der Liebe, und darum soll die Liebe im Reiche der sittlichen Wesen, Menschen genannt, mit königlicher Gewalt herrschen. Bei der Liebe ist das Höchste, endgültig richtende Tribunal; nach ihrem Massstabe sind alle Thaten des Menschen zu beurtheilen; wessen Herz in Liebe wahr und warm schlägt, der trägt den edelsten Instinkt und Trieb, die edelste Kraft und Weisheit in seiner Brust und geniesst der reinsten Glückseligkeit — ein Genuss, der ihm nicht verkümmert wird, wie sehr auch die egoistischen Aristippe und Sinnensklaven seine Weisheit Thorheit schelten und als Narrheit verspotten mögen.

Wahrlich, wer sich auf diese Kunst versteht, der versteht eine königliche Kunst, die erste und grösseste unter allen Künsten, und zu dieser königlichen Kunst berufen zu sein, ihr sich in heiligem Bunde besonders geweiht zu haben, das muss die Mannesbrust zu lodernder Begeisterung entflammen. Ein schwungvoller Ausdruck dieser Begeisterung ist das viel und gern gesungene Lied von Starke, unser Maurerlied: „Wir sind die Könige der Welt!“ und sofern Feuer an Feuer sich entzündet, mag dieses Begeisterung athmende und Begeisterung spendende Lied auch fernerhin in unsern Bauhütten gesungen werden.

Aber welcher echte Maurer vermöchte es mit jenem kecken Uebermuth zu singen, mit welchem es gedankenlos die Diner-Maurer“ zu singen pflegen! Das Lied malt uns unser Ideal vor die Augen. Das mag begeistern, aber wenn wir unsere Wirklichkeit dagegen halten, so muss uns ein tief niederdrückendes Gefühl beschleichen und jeden kecken, übermüthigen Liedeston von unsern Lippen verbannen. Freilich geben wir der Welt Gesetze, denn die Gesinnung des wahren Frmrs ist das einzig legitime Gesetz im Reiche der Sittlichkeit, die Gottes- und die Nächstenliebe. Aber wenn wir uns fragen nach unserer Fertigkeit und Treue in der Ausübung dieser Kunst, dann verstummen plötzlich die Freudenklänge unseres Mundes. Freilich arbeiten wir als Mr. an der Förderung des materiellen und sittlichen Wohlergehens der Menschheit; aber wenn wir uns prüfend umschauen, wieweit dieser Tempelbau schon gediehen, wenn wir uns selber über unsere persönliche Antheilnahme an dieser Arbeit zur Rechenschaft ziehen, wenn wir uns ernstlich fragen, wieweit jener Tempelbau in unserm eigenen Wesen und Leben schon hergestellt sei, dann will wohl manches Mal die helle Lohe der Begeisterung vor unseren Blicken sich in dunkle Nacht verwandeln und unsere in tiefer Bewegung zitternde Hand das Liederbuch mit dem viel, ach. zu viel aussprechenden Liede schliessen, indem wir mit Wagner in Goethe's Faust seufzen:

„Ach Gott, die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben!“

Aber nein, schlagen wir es recht oft auf und halten wir uns recht oft das hohe Ideal vor vom wahren Maurer, der sittliches Leben höher achtet als alle Schätze dieser Erde, vor dem keine

Digitized by Google

Würde, kein Reichthum, keine Erdengewalt als Werth des Menschen gilt, sondern allein nur, was er ist vor dem höchsten und heiligsten Tribunal, welcher warme Liebe für seine Menschenbrüder im Herzen hegt, welcher Zeit und Kraft der wahren Wohlfahrt der Brüder weiht, der dem Armen von dem Seinigen spendet und dem Nothleidenden hilft und Opfer bringt! Suchen wir uns immer mehr anzueignen, immerdar zu erhalten „ein warmes, immer reges Herz bei hellem Licht im Kopfe", werden wir nicht lau, nicht lässig, in unserer Bauhütte unsern Verstand zu erleuchten und unser Herz für die Tugend zu erwärmen, damit wir lebendige, echte Glieder des Liebesbundes der Frmrei seien und immer näher kommen der Meisterschaft

in der königlichen Kunst!

Aus dem Logenleben.

Iserlohn. Aus der Loge zur Deutschen Redlichkeit. Es ist eine schöne Sitte, dass die Bauhütten durch eine besondere Arbeit die Herrlichkeit des Frühlings feiern. So beging auch unsere ☐ anfangs Mai vorigen Jahres eine Art Frühlingsfest, bei welchem der vors. Mstr., Br Dr. Gotthold Kreyenberg, einen Vortrag über den „Frühling in der Natur und in der Maurerei" hielt. In diesem Jahre am 22. Mai feierten wir einen Frühling auf musikalischem Gebiete. Für den Banketsaal der hiesigen Loge war aus der rühmlichst bekannten Pianoforte-Fabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen ein neues prächtiges Pianino erworben worden, das wir in einer Abendunterhaltung, verbunden mit Brndermahl, feierlich einweihten. Voran ging ein längerer Vortrag des Mstrs. v. St., Br Kreyenberg, über „Das Wesen der Kunst, speziell der Musik und des Gesanges mit Beziehungen auf die Maurerei." Br Kreyenberg sprach von der Bedeutung der Kunst und Musik bei den Griechen und im modernen Leben, von der Wichtigkeit beider in den Bauhütten und der beachtenswerten Wirkung des Gesangs z. B. im Aufnahmeritual. Wie eigenthümlich und mächtig wird gleich der Suchende vom Aufnahmelied ergriffen! Was ihn zu uns treibt, ist Musik der Seele, und die Liebe tönt ihm nun von den Lippen der Brr entgegen. „Ein Chor Singender", sagt Herder, „ist schon eine Gesellschaft von Brüdern! Das Herz ist geöffnet und sie fühlen sich im Strome des Gesanges Ein Herz und Eine Seele!" — Das erste Lied auf dem neuen Instrument war „Lobe den Herren", das zweite „Heil Dir im Siegerkranz", nachdem der vors. Mstr. den Kaisertoast ausgebracht hatte. Dann folgten Brüderlieder. Der auf einer Reise abwesende Br Il. Aufs., A. Rüter, hatte aus Landau i. d. Pfalz eine Depesche gesandt. Sein Gruss wurde erwidert. Der musikalische Brr, Musik-Direktor V. A. Loos, erfreute die Brr durch den Vortrag gediegener Stücke, besonders aus „Tannhäuser." Dieser Maiabend war sonach ein „harmonischer" in des Wortes umfassendster Bedeutung.

Frankreich. Das Aprilheft der Monde Maç. bringt unter anderem eine kurze Kritik und Auszüge aus der viel besprochenen Broschüre: Avant la Bataille. Man kennt wohl das Werk. Aber unsere Kollegin lobt es und sagt von dem „guten Buche": Wenn einige von unseren Brn aus fremden Orienten überrascht sein sollten, zu sehen, dass franz. Freimaurer, diese Männer des Friedens und des Fortschritts, so feurig die innersten Gefühle der Nation theilen, welche ungeduldig ist, sich mit dem verabscheuungswürdigen Feinde zu messen, dessen schwere Tyrannei seit 15 Jahren auf der europäischen Civilisation lastet, so genügt es, daran zu erinnern, dass das republikanische Frankreich keinen Hintergedanken der Eroberung und der Bedrückung nährt. Aber es ist Zeit, diejenigen zu züchtigen, welche in unserem Jahrhunderte der Aufklärung sich zu Vertheidigern der rohen Gewalt aufgeworfen haben etc.

Nun, meine franz. Brüder! Wir sind hier ungefähr 45 000 Freimaurer, welche nie gegen Frankreich den Krieg angeschürt haben, welche aber sehr genau wissen, wer seit 250 Jahren unter Richelieu's, Mazarin's, Louvoi's, Napoleon's Leitung Deutschland unablässig angegriffen, seine Gauen verwüstet, seine Städte, Dörfer und Schlösser eingeäschert, wer seine Kassen geplündert, seine Kinder zu hunderttausenden hingeschlachtet, in seinem Innern seine Feinde unterstützt, die Zwietracht gesäet und den vaterlandslosen Ehrgeiz mancher seiner Vornehmen genährt hat, und welche fest entschlossen sind, in Ländern deutscher Zunge fremde Gewalt und Anmassung zurückzuweisen, wie es die Väter und auch wir selbst gethan haben. Wenn die franz. Freimaurer also nicht anders können, als mit ihren kampfdurstigen Chauvinisten in die Kriegsposaunen zu blasen, so mögen sie versichert sein, dass auch wir Patriotismus besitzen und unsere Pflicht kennen. Wir meinen aber allesammt, dass der Freimaurer als solcher verpflichtet ist, stets nur für den Frieden zu arbeiten, und dass er sich besonders schwer vergeht, wenn er Politik treibt, und die Leidenschaften anfacht, statt sie zu beschwichtigen.

Digitized by Google

— Nach dem Februarheft der Monde Maç. rüsten sich die franz. Freimaurer auch zur festlichen Begehung der hundertjährigen Feier der franz. Revolution. Bei dieser Gelegenheit sollen alle Freimaurer der Welt, welche eine einzige Familie bilden und gemeinsam im Namen der Menschheit an der Annäherung der Menschen und Nationen arbeiten, auch die Frage erörtern, auf welche Weise die Mrei beitragen kann zur Einsetzung einer mit der internationalen Arbitrage beauftragten Jury.

England. Das grosse jährliche Fest zum Besten der von den engl. Freimaurern unterhaltenen Mädchenschule (Girl's school Festèval) hat Dienstag den 18. stattgefunden. Das Gesammt-Einkommen erreichte die Höhe von 13029 Pfund 3 Sh., von denen Pf. 5356.18 auf Loudon, Pf. 7672,5 auf die Provinzen entfallen. Wenn man bedenkt, dass im Februar für die Knabenschule schon 14000 Pf. an freiwilligen Gaben zusammengeflossen sind, während andererseits für Wittwen und invalide Freimaurer ebenfalls jährlich ganz bedeutende Summen verausgabt werden können, so kann man nicht anders als die Leistungsfähigkeit und Opferfreudigkeit der engl. Logenbrüder bewundern. Ich finde in der Liste mehr als eine Loge, welche dieses Mal über 630 Pf., d. h. 2000 Mark gestenert. Lg. 2096 brachte es sogar bis zu 407 Pf. oder 8140 M.; im Ganzen gegen 1885 Tausend Pf. weniger. Dénervand.

Dresden. Der Grosslogentag, zu welchem die hochgeehrten Grossmeister und Delegirten auch hierdurch br. eingeladen werden, wird sich in diesem Jahre in der Grossen Loge zu Hamburg versammeln. Die Vorbesprechung findet Sonnabend, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, die Hauptversammlnng Sonntag, den 13. Juni, Vormittags 10 Uhr, statt.

Für die Berathungen bringt der ehrw. Bundesgrossmstr. Br. Erdmann als vorläufige Tagesordnnng in Vorschlag:

1. Beschlussfassung über die aus der Victoriastiftung zu gewährenden Unterstützungen;
2. Verhandlung über die von der Commission vorgelegten, an Stelle des „Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über maurerische Rechtspflege" vollständig neu bearbeiteten Bestimmungen: „Verfahren bei Verletznng manrerischer Pflichten" (s. III. Kreisschreibeu);
3. Bericht der Commission für Gründnng eines Centralorgans der deutschen Freimaurerei Seiten des Grosslogeubundes (s. oben No. XVIII);
4. Autrag der Grossen Loge zur Eintracht in Darmstadt auf Herbeiführnng gleichmässiger deutscher Bezeichnnng der Logenämter in allen deutschen Logen;
5. Die Anerkennnng haben nachgesucht:
   a) die Grossloge von New Sonth Wales (Sydney),
   b) die reguläre symbolische Grossloge für die maurerische Gerichtsbarkeit von Spanien im Or. von Madrid,
   c) die Grossloge von Mexico;
6. Vorlegung der Rechnnng über die Ausgaben im Maurerjahr 1885/86 zur Prüfung und bez. Genehmigung.

Frankfurt a./M. Nekrolog, Br. Emil Alefeld, Dr. med., Herzogl. Nassauischer Hofrath und dirigirender Arzt an der Elisabethen-Heilanstalt zu Wiesbaden, geboren daselbst am 12. April 1822, empfing das maurerische Licht in der Loge Freunde zur Eintracht in Mainz am 10. Jannar 1857. Gleich nach seiuer Aufnahme trat er dem damals bestehenden Freimaurerkränzchen in Wiesbaden bei nnd betheiligte sich lebhaft an den Bestrebnngen desselben, welche 1858 zur Gründung der jetzigen geliebten Bundesloge Plato znr beständigen Einigkeit führten. Durch seine damalige Stellnng als nassauischer Militärarzt verhindert, als Mitstifter der jnngen Loge von Anfang an anzugehören, trat er derselben später durch Affiliation bei (9. April 1859).

Mit grossem Eifer und richtigem Verständniss erfasste Br. Alefeld die Aufgabe der Loge, und seine Brüder erkannten bald den Werth und die Bedeutung ihres für die K. K. hochbegeisterten Bruders. Schon 1859 in den Beamtenrath bernfen, dem er bis zu seinem Hinscheiden angehörte, und zu dessen eifrigsten Mitgliedern er zählte, bekleidete er nacheinander verschiedene Logenämter, so von 1869 bis 80 das des dep. Mstrs. nnd wurde 1880 zum Mstr. v. St. gewählt, welchem Amte er bis zum Mai 1882 mit Umsicht und Erfolg vorstand. Von 1880—83 war er als Repräsentant seiner Loge Mitglied der Grossen Mutterloge, an deren Arbeiten er gleichfalls, so oft es nur sein anstrengender Beruf und die Entfernnng vom Sitz der Grossloge zuliessen, mit lebhaftem Interesse Theil nahm. Einen schöneu Beweis der Anhänglichkeit nnd Hingabe an die Loge gab Br. Alefeld, indem er seine beiden Söhne derselben zuführte. Die Anfnahme des älteren, am 5. November 1880, wurde durch die Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des Deutschen Kronprinzen, unseres Durchlanchtigsten stellvertretenden Protektors, verherrlicht, der am gleichen Tage vor 27 Jahren dem Bunde beigetreten war. Die Anfnahme des zweiten Sohnes wurde dadurch

Digitized by Google

zur grossen Freude des Vaters ausgezeichnet, dass der damalige Grossmeister des Eklektischen Bundes, Br. van der Heiden, diesen feierlichen Akt selbst vollzog. Von der grossen Liebe und Verehrung, welche Br. Alefeld in unermüdlicher Fürsorge um das Gedeihen seiner gel. Loge sich in reichem und wohlverdientem Masse erworben, zeugt das schöne Fest, welches ihm die Dankbarkeit der Brüder zur Feier seines 25jährigen Maurerjubiläums am 10. Januar 1882 bereitete. Der Loge Lessing zu den drei Ringen in Greiz gehörte Br. Alefeld seit 1884 als Ehrenmitglied an. Nachdem Br. Alefeld in Folge eines Herzleidens leider in den letzten Jahren gezwungen war, seine Arbeit in der Loge nach und nach einzustellen und sich — freilich mit grösster Anstrengung und Selbstverleugnung — auf seine Thätigkeit als Arzt der Elisabethen-Heilanstalt zu beschränken, nahm mit Beginn des Jahres 1886 sein Leiden in bedenklichster und sorgenerregendster Weise zu. In vollkommner Klarheit über seinen Zustand trug er das schwere Leiden in männlicher Geduld und sah mit der Ruhe des weisen und des gottergebenen Maurers seinem Ende entgegen.

Br. Alefeld ging heim am Abend des 23. Januar, tiefbetrauert von den Seinen und seinen Brüdern.—

Mittheilungen v. d. Gr. L. d. ekl. B.

Vermischtes.

— **Statistisches.** Nach Zusammenstellungen des „Keystone" und des „Masonic directory" von Br Macoy in Amerika gibt es in London und Edinburgh je einen Freimaurer auf 250 Bewohner, in Dublin 1 : 125, in Bristol 1 : 200, in Glasgow 1 : 240, in Manchester 1 : 300, in Birmingham 1 : 312, in Berlin 1 : 277, in Hamburg 1 : 360, in Liverpool 1 : 446, in Madrid 1 : 400, in Bombay 1 : 1000, in Calentta 1 : 715, in Newyork, Boston, Philadelphia und Chicago 1 : 114. Stellt man diese Ziffern zusammen, so findet man in 18 grossen Städten Europas — ohne Paris — zusammen mit circa 13½ Millionen Einwohner in 653 Logen einen Frmr. auf je 2768 Einwohner, während in Amerika in 16 ähnlichen Städten mit zusammen nur 7 Millionen Einwohner in 527 Logen, ein Frmr. auf je 114 Einwohner zu stehen kommt. Dieses Verhältniss zwischen Europa und Amerika ist jedoch nur deshalb für ersteres ein so ungünstiges, weil in der Zusammenstellnng die indischen Städte auch mitgezählt sind, wo doch bekanntermassen von der enormen indischen Bevölkerung bisher verhältnissmässig Wenige dem Bunde angehören. Diese Zusammenstellnng bezieht sich auch nur auf die activen Mitglieder der Logen, würde man auch jene mitrechnen die keiner Loge angehören, so gäbe es in Europa wenigstens 1 Frmr. auf je 650—700 Einwohner und in Amerika je 1 Frmr. auf 100 Einwohner. (Or.)

Czernowitz. (Asyl für Obdachlose.) Der vielbewährte und erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger hat es wieder einmal ermöglicht, dass vor einiger Zeit zu einem Akte der Humanität von ganz eminenter Wichtigkeit und Bedeutung, in zahlreicher, festlicher Versammlung der Grundstein gelegt werden konnte. Den Vorsitz der ersten constituirenden ordentlichen Generalversammlung des „Czernowitzer Asylvereines" führte Hr. Bürgermeister, Regierungsrath Wilhelm von Klimesch. Nach herzlicher Begrüssung der Anwesenden dankte derselbe vor Allem der gesammten Bevölkerung unserer Stadt für die ausserordentlich zahlreiche Betheiligung an der Errichtung eines Asyls für Obdachlose und wünschte, indem derselbe die unabweisliche Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses Institutes hervorhob, diesem Unternehmen einen glücklichen Erfolg und eine segensreiche Zukunft. Nachdem die Statuten verlesen waren, ertheilte der Vorsitzende dem Schriftführer des Gründungscomités, Herrn Moritz Ehrenfeld, behufs Berichterstattung über die bisherige Thätigkeit desselben, das Wort. Der umfangreiche Bericht betont insbesondere, dass sich der „Czernowitzer Asylverein", entgegen den nie geahnten Tendenzen, die demselben von schlecht unterrichteter Seite untergeschoben wurden, nur im Rahmen seiner humanen Intentionen bewegen wird. Ohne Unterschied der Nationalität und Confession, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, muss und wird der „Czernowitzer Asylverein", im Sinne § 3 seiner Statuten allen Jenen helfend und nothlindernd unter die Arme greifen, die an seine Thür pochen. „Nehmen Sie die heilige Versicherung entgegen, dass wir nichts Anderes anstreben, als eine Zufluchtstätte zu schaffen, ein Heim zu gründen den Armen und Elenden unserer Stadt!" Es ist durch polizeiliche Daten constatirt, dass zur Winterzeit täglich durchschnittlich 450 Personen, im Sommer 300 Personen in der Landeshauptstadt in den Wirthshäusern, in Spelunken, Scheunen, unter Brücken und gemauerten Wölbungen ihr Obdach suchen. Wie nützlich die Asylhänser in anderen Städten sich bereits erwiesen, ist beispielsweise daraus zu ersehen, dass in Wien in den 15 Jahren des Bestandes des „Wiener Asylvereins" 1,500,000 Personen beherbergt und gespeisst wurden. Der Prager Asylverein hat im Jahre 1885 im Asylhause

Digitized by Google

für Obdachlose 13.880 Männer, 5502 Frauen, 2251 Kinder, im Ganzen 21.633 Personen beherbergt. In dieser Zahl sind mit eingerechnet 278 Familien, denen ausnahmsweise während der Aussiehzeit eine längere Aufnahme gestattet wurde. Es ist zu erwägen, wie nothwendig ein derartiges Institut für die Aermsten unserer Stadt auch nach dieser Richtung hin werden könnte. Der Bericht des Prager Asylvereins vom Jahre 1885 sagt unter Anderem: „Wer einen Einblick thun will in das menschliche Elend, die Nützlichkeit und Tragweite solcher Institute kennen lernen will, der scheue nicht den Weg in ein Asyl zu der Zeit, wo sich die Pforte den Obdachlosen öffnet". Zum Schlusse des Berichtes wird hervorgehoben, dass das Unternehmen allseitige Unterstützung gefunden und u. A. auch die Loge Montefiore an der Hebung des Vereins sich betheiligt hat. Der Verein zählt weiter bereits 100 Gründer, was allein schon ein Kapital von 2500 Gulden repräsentirt und siebenhundert Mitglieder, ein hocherfreuliches, vielverheissendes Resultat. Es wurde sodann, dem Beschlusse des Gründungscomités Rechnung tragend, der k. k. Landespräsident Herr Hieronimus Freiherr v. Alesani, über Antrag des Vereinsmitgliedes Herr Dr. Goldenberg per Acclamation und unter andauerndem Beifalle der ganzen Versammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten des Vereines gewählt.

Erwiderung.

Zu der von dem sehr ehrwürdigen Br Vaillant in Haag an die Freimaurer-Zeitung gerichteten Berichtigung meiner die Revision des holl. Grundgesetzes betreffenden Artikel, will ich mich begnügen zu bemerken, dass ich von der rein sachlichen und formal sehr anständigen Zuschrift gern Notiz genommen habe. Ich wusste allerdings nicht, dass unsre Brr in Holland den B. M. D. W. schon seit 1818 in der Verfassung entbehren. Der Umstand aber, dass, wie anderwärts berichtet wurde, der Glaube an Gott sich bei den Aufnahmen in einigen Logenritualen noch vorfindet, und dass es den Logen freisteht, an diesem altehrwürdigen ersten Grundsatz der Freimaurer zu halten oder nicht, ändert an meinen Auslassungen blutwenig. Ich bin eben davon und zwar aus Gründen, welche mir sehr stichhaltig scheinen, fest überzeugt, dass die rein irdische und materielle Lebensanschauung mit einer harmonischen und gesunden Entwickelung der menschlichen Gesellschaft sich nicht verträgt, und es ist mir dabei vollkommen gleichgültig, ob man mich wegen dieser meiner Ueberzeugung zum Glaubensfanatiker à la Eckert stempelt, oder nicht. Nur möchte ich höflichst gebeten haben, dass man diese grosse Frage mehr objektiv behandelt, und namentlich, dass man mich nicht mit Vorfällen in Verbindung bringt, von denen ich absolut keine Kenntnisse habe.

Wie wohl sich nun eine gemessene und ruhige Erörterung der Frage von selbst versteht, so gestehe ich, dass mich von den Kritiken, welche mein Artikel veranlasst hat, nur die eine als im richtigen Tone gehalten, angemuthet hat, und das war diejenige unseres holländischen Bruders.

Br Dénervaud.

Anzeigen.

Die Loge „Joseph zur Einigkeit" macht hiermit die brdl. Anzeige, dass sie am

Sonntag, den 20. Juni,
Vormittag 11 Uhr

die Feier ihrer vor 125 Jahren erfolgten Gründung festlich begeht. An diese Arbeit schliesst sich Nachmittag 2 Uhr eine Tafel □ an. (Kouvert trocken 3.50 Mk.)

Diejenigen geliebten Brr, welche an derselben theilzunehmen gedenken, werden brdrlst. gebeten bis zum 10. Juni Meldung an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Mit brdrl. Gruss

Nürnberg, **Dr. Barthelmess.**
den 18. Mai 1886.

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der □ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.

Diese Schrift hat sich begeisterte Leser errungen und besonders bei allen denen die lebhafteste Anerkennung gefunden, die ein Herz für die Ideale unseres Bundes haben. Auch Nichtmaurern, die sich über die Freimaurerei aufklären wollen, kann sie nur dringend empfohlen werden.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer | **Vierzigster Jahrgang.** | Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 24. — Sonnabend, den 12. Juni. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: 97. Stiftungsfeier der □ Zu den 3 Pfeilen in Nürnberg. — Die Nothwendigkeit der Freimaurerei und ihre Feinde. Von Br Herm. Linde. — Aus dem Logenleben: Neustettin, Königsberg, Potsdam, Berlin. — Anzeigen.

97. Stiftungsfeier der □ Zu den 3 Pfeilen verbunden mit Schwesternfest.

Wohl kaum hat im Bruderkreise in alt' Noris Mauern je ein so hübsches und in jeder Hinsicht gelungenes Fest stattgefunden, als das am 2. Mai d. J. von der □ zu den den 3 Pfeilen im Anschluss an ihre 97 jährige Stiftungsfeier veranstaltete Schwesternfest. Möge es eine günstige Vorbedeutung sein, dass eine der ersten Festarbeiten in der neu erbauten Stätte der k. K. sich zu einem so innigen, allseitig mit so grosser Freude und Befriedigung aufgenommenen Familienfeste gestaltete!

Die Festarbeit begann Vormittags 11 Uhr und wurde, nachdem sämmtliche Brr (unter denen sich ausser den Brn der Nürnberger Schwester □ Joseph zur Einigkeit auch eine Deputation der Fürther □ befand) eingetreten waren, ritualmässig eröffnet. Hierauf erfolgte unter den Klängen des Marsches aus der Zauberflöte durch den I. Schaffner und Gehilfen in feierlicher Weise die Einführung der mit blauen Mäschchen geschmückten Schw. in den prächtig decorirten Tempel. Hieran schloss sich alsdann im Verlaufe eines eigens für diese Feier von Br Dr. Birkner Mst. v. St. ausgearbeiteten Rituales die Begrüssungsrede desselben. „Ja, willkommen, herzlich willkommen heisse ich Sie Alle, die heute herbeigeeilt sind, dies schöne Fest mit uns vereint zu begehen. Willkommen die lieben bes. Brr, die aus Fern und Nah sich eingefunden haben, willkommen alle lieben Schw., die wir heute zum ersten Male an dieser Stelle festlich in unserer Mitte begrüssen. — Es ist eine doppelte Weihe, die sich über den heutigen Tag verbreitet, nicht nur dass wir das 97 jährige Stiftungsfest unserer □ feiern, wir haben auch die grosse Freude, unsere lieben Schwestern und getreuen Gefährtinnen im profanen Leben ein Mal an dieser Stätte an unseren Arbeiten Theil nehmen zu sehen" — mit diesen Worten begann er seine Ansprache und gedachte alsdann mit beredten Worten des Dankes und der Anerkennung der grossen Verdienste, die sich die Brr Stifter der □ um diese für ewige Zeiten erworben haben. Mitten in der schönen Frühlingszeit haben sie den Grundstein zum Tempelbau gelegt, da ist das Herz doppelt empfänglich für gute Lehren; wie der Sämann um diese Zeit das Samenkorn bedächtig dem Schosse der Erde anvertraut, so haben auch die Brr Stifter ihre Saat, d. i. die Lehre der Ausbreitung wahrer Humanität und Vervollkommnung und Veredlung des Menschengeschlechtes, hoffnungsvoll in die Hände der Brr gelegt. Und wie der gesäte Keim mächtig emporgesprossen ist zu aller Wohl und Freude, so möge aber auch der an den Tag gelegte Eifer nie erlahmen, und diese Stiftungsfeier auch stets eine ernste Mahnung sein, von dem verfolgten Ziele nicht abzulassen, sondern demselben muthig und beharrlich entgegen zu streben, damit das Samenkörnlein von ehemals einst zu einem prächtigen Baum gen Himmel empor wachse. Und in diesen Bestrebungen mögen die Schw. den Brn getreulich zur Seite stehen. Herzensgüte und liebevolle Anhänglichkeit sind die Haupteigenschaften, welche die Frau zieren sollen, die wirklich als treue Lebensgefährtin Freuden und Leiden mit dem Gatten zu theilen Willens ist. Der Mann seinerseits wird ihr mit aufrichtiger

Digitized by Google

Liebe und Sorge für ihr Wohlergehen lohnen. — Und um die Schw. auch ein Mal einen Blick in das Leben und Treiben der □ werfen zu lassen, ihnen ein Mal Gelegenheit zu geben, zu sehen, dass dieselbe auch wirklich nur das Gute will, dem sie nachzustreben verspricht, um sie davon zu überzeugen, dass die Aussenwelt noch vielfach verkehrte Ansichten von der Maurerei hat, haben die Brr die Schw. eingeladen, dieses Fest mit ihnen zu begehen. Sie seien herzlich willkommen im neuen Heime und gebeten, solches noch recht oft mit ihrer Gegenwart zu zieren; Alle aber möge eine freundliche Erinnerung an diesen Tag hinausbegleiten in's profane Leben. —

Nachdem hierauf die Brr Sänger „Das ist der Tag des Herrn" vorgetragen hatten, wurde von der Schwester des Br Kalb (I. Aufs.) als Sprecherin eines Comités von 5 Schwestern im Namen aller Schw. beider ⊂⊃ ein prächtiges Hausgeschenk, bestehend aus einer wunderschön gestickten Altardecke und dergleichen Decken für die übrigen Beamtensitze der ⊂⊃, mit einer herzlichen, trefflich gehaltenen, poetischen Ansprache überreicht. — Bald waren durch die Brr Schaffner die Sitze mit dem neuen Schmucke begleitet und Br Stahl (II. Aufs.) brachte nun Namens des leider an der Theilnahme am Feste verhindert gewesenen Br Rudolf Birkner den von letzterem in gebundener Sprache verabfassten Dankspruch der Brr für das sinnige Geschenk der Schw. (verbunden mit Erläuterung über die maur. Symbolik u. s. w.) zur Vorlesung, welchem grosser Beifall gezollt wurde. Nachdem sodann Br Weigel, Dep. Mst. der Schwester □ Josef z. Einigkeit, auch im Namen seiner □ den Schw. gedankt und erwähnt, dass die Schw. der Josepha ihrerseits einen herrlichen Flügel als Hausgeschenk widmen würden, erfreute Br Müller die Brr mit einem Tenorsolo. Sodann erfolgte der Festvortrag des M. v. St. Br Birkner über das Thema Weisheit, Stärke, Schönheit*). Am Schlusse desselben erfreute Br Barth (Tenor) die Anwesenden mit dem herrlichen Liede Weisheit, Stärke, Schönheit. Nachdem hierauf der Bericht über die Meisner'sche Dienstbotenstiftung (Br Brust) erstattet und ein Gedicht über Kunst, Wissenschaft und Religion (Br Beissbarth) vorgetragen worden war, ergriff Br Barthelmess, M. v. St. der Schwesterloge Josepha, das Wort, entbot Namens seiner □ der □ zu den 3 Pfeilen zu ihrer Stiftungsfeier die innigsten Glückwünsche und gedachte zugleich mit Freude der langjährigen herzlichen Beziehungen der beiden ⊂⊃ zu einander. Während der 20 Jahre seiner Amtsdauer habe bei den 3 Pfeilen die Führung des Hammers stets in einsichtsvollen, tüchtigen Händen geruht, die sich die Pflege ächter brüderlicher Eintracht zwischen den beiden ⊂⊃ hätten angelegen sein lassen, wie dies besonders in den letzten Jahren unter dem gegenwärtigen Mst. v. St. geschehen sei, dessen Amtsführung er lebhafte Anerkennung und warmen Beifall zollte. — Ihm erwiderte Br Dr. Birkner, dass er sich von Herzen freue, dass der Geist der Liebe und Eintracht so lange Jahre beständig die beiden Bauhütten umschlungen habe, und wie er ihm jetzt zum Zeichen der Einigkeit im Streben nach gleichen Zielen die Hand reiche, mögen auch die beiden ⊂⊃ für ewig treu und unverbrüchlich zusammenstehen und das neue Heim der Kitt sein, der sie unauflöslich an einander fessle. — Br Barthelmess habe ihm persönlich viel Lob gespendet, seine Verdienste seien nicht so gross, doch wäre es allzeit sein eifrigstes Bestreben gewesen, seiner übernommenen Aufgabe gerecht zu werden, und indem er für die Bethätigung der k. K. seine ganze Kraft einsetze, dafür zu sorgen, dass die Freundschaft zwischen den beiden ⊂⊃ immer eine so enge bliebe, als welche sie sich seither erwiesen habe. — Nachdem noch der Armenstock die Runde gemacht, wurde die Festarbeit in feierlicher Weise geschlossen. —

Um 2 Uhr nahm hierauf, nachdem die Zwischenzeit mit der Besichtigung des Logenhauses und des Gartens ausgefüllt worden war, das ungemein animirt verlaufene Festmahl, an dem über 100 Schwestern Theil nahmen, seinen Anfang. Eröffnet wurde dasselbe durch das Gebet:

Ernst und Scherz im schönen Bunde
Gibt dem Leben Reiz und Werth,
Drum geniesst die gute Stunde
Fröhlich, die uns Gott bescheert.
Zwischen Schwester, Bruder walte
Eintracht stets in diesem Saal
Und das Herz sich hier entfalte
Bei Gesang und heitrem Mahl.
Was Du Herr bescheerest heute
Lass zum Segen uns gedeih'n
Und uns in den Kranz der Freude
Höh'rer Schönheit Blüthen streu'n.

und eine sinnige, warm empfundene Ansprache Seitens des M. v. St. Br Dr. Birkner, woran sich sodann die trefflich gehaltenen Toaste auf Kaiser und König (Br Dr. Birkner), die Stifter (Br Hager).

*) Anmerkung der Redaktion: Den Vortrag bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Digitized by Google

auf die ▭ (Br Kalb und Br Weigel von der ▭ J. z. E.), die Jubilare (Br Heimeran), und auf die Besuchenden (Br Stahl) reihten, welch' letzterer durch den Dep. M. der Fürther ▭ Br Barbeck Erwiderung fand. — Hierauf folgte ein von Br Rudolf Birkner den Schw. gewidmetes und mit grossem Beifall begrüsstes Tafellied, während den Toast auf die Schw. selbst Br Koch ausbrachte. Auch die Brr Morg und Wiederspick der ▭ J. z. E. hielten herzliche Ansprachen an die Schw., für welche von letzteren durch die Schwester des I. Aufs. (Br Stahl) in sinniger und ansprechender Weise gedankt wurde. Den musikalischen Brn, die so viel zur Verschönerung des Festes beigetragen hatten, war der Toast des Br Hirt gewidmet, welcher insbesondere des Br Uhlig Erwähnung that, der nun schon fast 20 Jahre die Brr mit seiner schönen Stimme erfreue. Der Toast auf die zerstreuten Brr auf dem Erdenrund, im Anschluss an den Br Dr. Hultzsch noch freundlich des abwesenden Br Rudolf Birkner gedachte, dem er den Dank der Brr für sein schönes Festgedicht und das Tafellied ausdrückte, beendigte die Reihe der Toaste. Mit einem Gebete schloss der Vorsitzende die officielle Tafel, den Wunsch aussprechend, dass die an diesem Tage genossenen Freuden sich wie ein reichlicher milder Thau, der auf lange erfrischt und erquickt, in die Herzen Aller legen, und scheidend aus diesen Räumen die lieben Schw. und Brr das Bewusstsein begleiten möge, dass ein starkes Band, das Band eines gemeinsamen edlen Strebens, Alle umschlinge. — Um 6 Uhr begann die gesellige Unterhaltung, gewürzt durch zahlreiche musikalische Vorträge und Deklamationen aus dem Kreise der Brr, an welche sich sogar später noch ein kleines Tänzchen schloss, bei dem man auch manchen älteren Bruder sich im Reigen drehen sah. Es war ein buntes Bild, lauter vergnügte Gesichter, und wohl noch lange werden diese frohen Stunden Allen, die hieran Theil genommen, in froher Erinnerung bleiben. —

Die Nothwendigkeit der Freimaurerei und ihre Feinde. *)

Stiftungsfestrede.

Von Br Herm. Linde. Lübeck.

Meine lieben Brüder! Wie der einzelne Mensch in seinem Lebensgange Abschnitte verzeichnet, die in periodischer Wiederkehr zu innerer Einkehr, zur Erinnerung an freudige oder schmerzliche Stunden, an Zeiten von entscheidender oder einschneidender Wirkung für sein Leben mahnen, — so lässt auch nach altem guten Brauch kaum eine Gemeinschaft von Freimaurer-Brüdern, kaum eine Loge als solche, den Tag ihrer Stiftung vergehen, ohne denselben festlich zu feiern und an ihm einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu thun, auf die in diesem Zeitabschnitt vollbrachte Arbeit, — gewissermaassen Rechnung zu legen über ihre Thätigkeit.

Das von dem Bruder Secretair Ihnen vor's Auge geführte statistische Material bildet aber nur den Rahmen und umfasst nur Aeusserliches. —

Die rechte Abrechnung, meine Brüder, haben wir jedoch Alle in stiller Herzenskammer vor uns selbst und mit uns selbst zu halten! Möge ein Jeder mit dem Zeugniss ehrlichen Wollens und treuen Strebens vor sich selbst treten und sagen können: ich habe versucht, unsträflich zu wandern, und habe meines freimaurerischen Berufes gegen meine Brüder nie vergessen! — Für einen Jeden von uns sei diese Stunde eine solche ernster Prüfung und erneuten heiligen Gelöbnisses, nicht zu ermüden im ritterlichen Kampfe gegen die Schwäche unserer irdischen Natur, gegen die Feinde in unserer Brust. Die Wunden, in solchem Kampfe empfangen, und ihre Narben zieren und ehren den Sieger um so mehr, als kein bewundernder Blick sie streift und ihr Träger sie gern verbirgt.

Denn, meine Brüder, Kampf in uns — Kampf um uns! Das ist die Signatur des Menschenlebens, und des Dichters Wort: „Mensch sein heisst ein Kämpfer sein!" hat nur zu viel Berechtigung.

Werfen wir den Blick hinaus in das Leben ausserhalb dieser Halle. Wie jagen sich dort die Interessen, wie nöthigt uns dort der Kampf ums Dasein! Jeder von Ihnen weiss aus seinem eigenen Berufe und dem Kreise, in den er sich gestellt sieht, wieviel Schwierigkeiten er überwinden musste, ehe er zu einem Zustande gelangte, der der Ruhe wenigstens ähnelt, oder mit welchen Gegensätzen er noch den Kampf aufzunehmen hat, dessen glückliches Ende ihm erst den Frieden bereiten soll. Sorgen und Kummer, Mühseligkeit und Noth, Waffengetöse und Kriegslärm, ein kampfbereiter Friede im besten Falle, das sind die Zeichen eines profanen Lebens; und Gewaltthätigkeit und Verderbniss, das sind die nothwendigen Folgen; und zu den Lasten und

*) Aus der Circelcorrespondenz.

Digitized by Google

Mühen des eigenen Berufs kommt dann noch der böse Nachbar, neben dem man nicht in Frieden leben kann, wenn es ihm nicht gefällt. —

Erheben wir aber den Blick weiter über unsere privaten Verhältnisse und den alltäglichen Lauf der Dinge, so werden wir mit Schrecken gewahr, welche Unsicherheit der Zustände uns umgiebt.

Im Staat, in der Kirche, in der Wissenschaft bereiten sich Revolutionen vor, deren Ziele nicht einmal absehbar sind, nicht von den berufensten Männern so sicher überschaut werden können, dass man Masse und Ziel setzen könnte, und während wir im 19. Jahrhundert die Ernte früherer Zeiten bergen wollen, schwillt das unruhige Treiben und Drängen zu einem wilden Strome an, der nur zu oft menschlicher Kraft und Vorkehrung spottet, vielmehr die Dämme zu durchbrechen sucht, um in wildem Grimme fruchtbaren Acker zu überfluthen und zu verwüsten, den man für wohl gesichert hielt. — Dazu zeigen sich in unserm Jahrzehnt in breiten Schichten unseres Volkes und benachbarter Länder Zustände sittlicher Decadenz, Zeichen moralischer Verwilderung, die den Menschenfreund mit schweren Sorgen erfüllen müssen. Materialistische Doctrinen sind in die Masse des Volkes gedrungen, die die Verleugnung des bessern Theils im Menschen veranlassen, und sind durch wissenschaftliche Errungenschaften die wirthschaftlichen Interessen aller Nationen zu grossem Umfange und starkem Erfolge gelangt, so scheint auch dafür ein rein materielles Streben zur Hauptsache in den Bemühungen aller Völker und Volksklassen zu werden.

So müssen wir mit Bedauern das Geständniss machen, dass uns von der erträumten Friedenszeit, in der alles Gute, Schöne, Wahre um seiner selbst willen begehrt und erstrebt wird, in der wir den freimaurerischen Tempelbau vollendet sehen möchten, noch unendliche Fernen trennen, und die Befürchtung, ob wir überhaupt in moralischer Vervollkommnung im Laufe der Jahrtausende für das Menschengeschlecht einen Gewinn verzeichnen können, wird uns durch die Gewissheit aufgehoben, dass der Fortschritt auch auf solchem Gebiet gleichsam Spiralen beschreibt und zeitweilig eine rückläufige Bewegung zeigt, die trotzdem vorwärts geht. Und trösten muss uns die Gewissheit, dass die Erfahrung, die wir in unserer Zeit machen, nur ein Spiegelbild und eine Wiederholung ist von solcher, welche vergangene Geschlechter erleben und, die Geschichte lehrt, in noch schlimmeren Tagen, als wir sie sehen. Ist aber so auch unsere Zeit eine Zeit des Kampfes, der sich ins Unendliche fortsetzt — kann das profane Leben dem Menschen nicht jene Sicherheit eigenartiger Existenz bieten, die der Einzelne zu einem frohen Gedeihen der eignen Kräfte und die die Gesammtheit zum Fortbau und ersprieslicher Entwicklung der Menschheit fordern muss, — dann ist es um so begreiflicher, dass das Bedürfniss in Vielen (und es sind gerade deshalb nicht die Schlechtesten) sich geltend zu machen sucht, ein Asyl des Friedens, innerer Sammlung und Erhebung zu besitzen, wo sie sich auf sich selbst besinnen, in Gemeinschaft Gleichgesinnter unzerstörbare edle Güter sammeln und sich selber von den Schlacken des Tages säubern können.

So ist es jetzt, und so war es auch in vergangenen Zeiten derselbe Grund, welcher veranlasste, die Gelegenheit zu suchen, in gemeinschaftlichem Streben gleichdenkender und darum sich näher tretender Nebenmenschen die ersehnten Ziele zu erreichen und der gewünschen Vollkommenheit des geistigen und sittlichen Daseins sich zu nähern. Diese Vollkommenheit kann aber nicht im Wissen allein liegen; denn unser Wissen wird stets ein Stückwerk bleiben, so lange wir auf dieser Erde wallen, weil dasselbe nur auf dem allmählich wachsenden Erfahrungsschatz ruht, der über eine bestimmte, an unsere Sinne gebundene Grenze nicht wachsen kann.

Das Wissen allein kann uns auch nicht besser machen. Die Vollkommenheit, der wir nachstreben, ruht vielmehr im rechten Wollen und dem danach gerichteten Können und Thun. Darum wird auch stets die werkthätige Liebe ein Haupterforderniss des Letzteren sein, und wenn wir dieselben auch nicht als den Kernpunkt der Frmrei bezeichnen, so drückt ihre wahre und echte Bethätigung doch einem jeden Freimaurer den rechten Stempel auf, da sie das Zeichen eines gereinigten und edlen Menschen ist.

Wenn nun ein solches Streben nach dem Guten von allen edlen Seelen empfunden wird, so könnte man wohl einwenden, dass das profane Leben auch genügen müsse, solche Gesinnungen zur That werden zu lassen. Zwar zeigt uns die Geschichte solche Männer, die aus eigner Initiative und alleinigem Wollen das wurden, was wir suchen; zwar kennen wir Personen, die mit harter Hand an sich das Messer des Gärtners legten und die Auswüchse beschnitten, aber welche Kraft der Energie und Innerlichkeit der Gesinnung

Digitized by Google

erforderte diese Aufgabe, welchen harten Sieg über sich selber! Wie ganz anders, wie leicht dagegen wirken wir in Gemeinschaft mit andern, mit gleichgearteten Gesinnungsgenossen, deren Beispiel mit fortreisst, wie auch der Einzelne selbst wieder Vorbild wird. Das ist eben der unberechenbare Vortheil der Gemeinschaft, und nur wenige sind auserwählt, den Weg in Schönheit allein zurückzulegen; die grosse Mehrzahl der Menschen hat dagegen das Bedürfniss, sich anzulehnen und mit Andern zusammen die Reise durchs Leben zu machen, denn der Mensch ist ein auf Gemeinschaft angewiesenes Wesen.

Diese Gemeinschaft, diesen Verein will die Frmrei bieten, stellt die Loge dar. Hier erfahren wir an uns selber jene eigenartige Erziehungsweise, durch die der Einzelne mit einer gewissen, durch hundertjährige Erfahrungen klargelegten Leichtigkeit sich zu erheben vermochte über die Alltäglichkeit der Gesinnung; und hier wird uns von echten Jüngern der K. K. ein ebenso erhebendes, wie anspornendes Beispiel geboten; hier sind alte Lehren aufbewahrt von Mund zu Mund, die wohl im Stande sind, den Sturm des Lebens zu stillen und das wogende Meer der Leidenschaften zu glätten, Lehren, die durch ihre Einfachheit leicht zum Gemüth und Herzen sprechen und in ihrer tiefen bedeutungsvollen Symbolsprache dem scharf denkenden Geist wie dem einfachen Verstande mehr oder weniger ihre hohe Weisheit enthüllen. Wer sich aber diese Lehren zum Eigenthum macht, um ausserhalb dieser Räume dieselben zu bethätigen, der wird auch verstehen, warum die Frmrei Ausbreitung gefunden hat in der gebildeten Welt, und warum die Zahl ihrer Anhänger beständig wächst. Denn sie hat in der That, und besonders in unserer Zeit, eine grosse Mission.

Doch davon, meine Brüder, sind Sie Alle mit mir überzeugt, Sie würden nicht in unserer Kette stehen können, wenn Sie nicht von der Berechtigung, ja Nothwendigkeit der Frmrei durchdrungen wären.

Ist dies nun der Fall, so scheint mir gerade diese Stunde, in der wir Rechenschaft geben wollen, Veranlassung zu bieten, auch dem nicht unser Auge zu verschliessen, was uns als bedenklich, gefährlich oder gar feindlich erscheinen kann und darum Beachtung verdient. Da dürfen wir uns nicht verhehlen, dass wir als Freimaurer von einer Zahl von Feinden umgeben sind, die mehr oder weniger stark und mächtig auf uns eindringen und uns zu bekämpfen suchen, da dürfen wir nicht übersehen, dass wir in den eignen Reihen solche zählen, deren Wirken, selbst wenn die Absicht eine gute, verderblich werden kann.

Die Feinde von aussen wird die Frmrei nicht zu fürchten brauchen. Mag der Mann in Rom, der sich die göttliche Eigenschaft, nicht irren zu können, beimisst, in einem von Neuem geschleuderten Bannstrahl unsern Bund zu zertrümmern versuchen, — sein Blitz zündet nicht; denn die Welt weiss, dass es eine furchtbare Verleumdung ist, die Freimaurer der Absicht des Umsturzes der weltlichen Ordnung und der Gottlosigkeit zu zeihen. Wir verpflichten jeden Suchenden zur Treue gegen seine Obrigkeit, und der Glaube an einen gr. B. d. W. ist Vorraussetzung, A. und O. der Frmrei. — Freilich kann die Klerisei keine Freundin der K. K. sein! Denn unser Bund oder Orden, auf christlichem Boden gewachsen, der die grundlegende christliche Gesinnung, den Grundzug der Liebe gegen den Nächsten, nicht verleugnen kann und will, ist doch immer in erster Reihe eine Gesinnungsgemeinschaft, in der kein Gewissen und kein Glauben in Fesseln geschlagen wird, in der die Aufgabe: „das höchste Maass sittlicher Vollkommenheit zu erreichen, welches dem Menschen erreichbar ist", stets die Tempelarbeit darstellt, um ihre Genossen als echte Söhne des Lichts, als Kinder des ewigen Vaters, d. B. a. W. zu erweisen, von seinem Geiste geleitet in dem Bestreben, ihm zu nahen und ähnlicher zu werden. —

Man möchte die Frmrei für die Irreligiosität unserer Zeit verantwortlich machen; aber der beklagenswerthe Zustand, der auf religiösem Gebiet gegenwärtig herrscht, ist nur allzu natürlich und allzu leicht begreiflich. Die Kirche macht es sich bequem, ohne Rücksicht auf das, was sich dem Menschengeiste durch Ringen und Forschen auf wissenschaftlichem Gebiet als Offenbarung erschlossen hat, Althergebrachtes kritiklos weiter zu überliefern. Ohne selbst die Fühlung mit der Wissenschaft zu suchen, will sie es uns in die Moral schieben, wenn wir Vernunftwidriges nicht mehr als zur Seligkeit Nothwendiges glauben wollen. Das morsche Gebäude unhaltbarer Dogmen wird mit vergeblichem Aufwand aller erdenklichen Kraft in seinen Rissen und Fugen geflickt und dem Schutz- und Obdachlosen angeboten als ein festes Haus, in dem er Unterkommen und für alle Bedürfnisse Befriedigung finden kann. Da kommt es leicht, dass nicht nur einseitige Verstandesmenschen, sondern auch Menschen von Herz, von echter, tiefer Religiosi-

Digitized by Google

tät, die mit ruhelosem Eifer und heiligem Ernst aus innerstem Drange suchten nach der göttlichen Wahrheit, sich abwenden. Glücklich diejenigen, denen sich die Pforten unseres Maurertempels öffneten! Hier ist es ihrem brünstigen Streben nach Licht ermöglicht, das zu finden, was sich auch mit echter und wahrer Bildung des 19. Jahrhunderts verträgt, was uns mit Kraft und Furchtlosigkeit erfüllen, und zu siegesgewisser Hoffnung begeistern kann, den Zwiespalt im eignen Herzen zu tilgen, die Wirren, wie sie die Gegenwart beherrschen, lösen zu helfen. Der Suchende mag noch so sehr durchdrungen sein von dem Gefühle seiner besonderen Artung, ihn treibe das berechtigte Verlangen, sein eigenstes Wesen zu lichtvoller Entwickelung zu bringen, er trage das gesteigerte Bewusstsein sittlicher Verantwortlichkeit in sich, wie er wolle, unsere K. K. lässt ihm in der Religiosität, wie sie ihm dieselbe zu eigen macht, vollkommen die nöthige Freiheit für seinen Verkehr mit der Gottheit. Wenn überhaupt, dann muss ihm bei uns der Zweifel in der Brust schwinden, der trotzige Widerspruch verstummen, der religiöse Indifferentismus einer wahrhaft religiösen Gesinnung weichen.

Aber auch von anderer Seite wird der Frmrei der Fehdehandschuh hingeworfen; mag ein Prof. Nielssen deren Nichtigkeit, Nutzlosigkeit und Schädlichkeit beweisen oder ein Oertzen in Schmähschriften, die in den sogenannten Jünglingsvereinen und an andern Orten eifrig verbreitet werden, vor ihr warnen, sie selbst und ihre Zwecke begeifern und verhöhnen, ohne Anderes von ihr zu wissen, als was sich aus sogenannten Verrätherschriften hat erfahren lassen. Wir müssen dabei leider eingestehen, dass solchen Angreifern in unserer Zeit von Einigen, die sich selbst Freimaurer nennen, Waffen in die Hand gegeben werden. Es ist Mode geworden, in gewissen Kreisen freimaurerische Schriften öffentlich zu vertreiben und oft auch noch diese Lectüre durch Abhandlungen, die nichts weniger als freimaurerischen Geist athmen, reizvoller zu machen.

Gefährliche Freunde möchte ich auch jene Heissporne in unserm Bunde nennen, die immerwährend auf sogenannte Reformen sinnen und alle Augenblicke mit neuen Verbesserungen hervortreten. Unser hocherl. L. Gr. Mstr. hatte wohl Recht, als er vor einigen Jahren in seinem unserer Loge ausgesprochenen Glückwunsch sagte, dass es gelte, einer übermässigen Neuerungs- und Verweltlichungssucht durch treues Festhalten in Form und Inhalt an Altehrwürdigem und Bewährtem entgegenzuwirken.

Beschränkten sich die Verbesserer auf freimaurerisches Gebrauchthum, so lässt sich in einzelnen Fällen darüber sprechen, denn dasselbe ist ja nur ein Kleid, das nach geändertem Lebensbedürfniss wohl auch in Einzelnem geändert werden könnte; aber mit dem hauptsächlichen Drängen, die Frmrei nach aussen hin vollthätig hervortreten zu machen, drängen sie dieselbe auch zugleich von dem ihr eigensten Boden und ihrer besonderen Thätigkeit auf Gebiete, welche schon von den verschiedensten Vereinen, die gemeinnützig wirken, bearbeitet werden, in denen auch überall Freimaurerbrüder sich schon thätig erweisen.

Die Klage, dass die Früchte nicht deutlich genug sichtbar hervortreten, klagt nicht die Sache der Freimaurer, sondern die Ankläger selbst an.

Hätten gar solche Bestrebungen Erfolg, welche unter der Fahne der äussersten Toleranz den Glauben an Gott und eine übersinnliche Welt aus den Logen entfernen wollen, dann wäre es Zeit, unseren Freimaurertempel zu schliessen. Das Wort, mit dem der Grossmeister der Hamburger Grossloge, Br Glitza, denselben entgegentrat: „Eine atheistische Frmrei hört auf, Frmrei zu sein!“ ist in jeder Beziehung zutreffend.

Freilich kann man auch auf anderen Gebieten erleben, dass es zur Signatur eines denkenden Kopfes gehörend scheint, über Glaubenssachen zu spotten, und man sich in gewissen Kreisen beinahe entschuldigen müsste, religiös zu fühlen und Christ zu sein.

Müsste man noch Jene als Gegner bezeichnen, welche die alte Beschuldigung: „die Frmrei ist nur ein Spiel mit Formen, sie ist ein grosses Nichts“, wiederholen, so wäre die Antwort für diejenigen, welche ausserhalb derselben stehen und nichts genaueres von ihr wissen, doch ein Urtheil bereit haben, die, dass wenn alles Streben, welches auf das geht, was man nicht wägen, messen, greifen und fühlen kann, ein Nichts ist, die Frmrei allerdings auch so genannt werden kann; dann ist alles auf geistigem Gebiet Liegende ein Nichts. Wird dies Wort von Freimaurern gesprochen, dann war ihr Eintritt in unsern Tempel eine unverstandene Handlung, ihnen ist die Binde nicht gefallen.

Man leugnet aber auch die sichtbare Wirkung am Einzelnen! Ja, meine Brüder, wer masst

Digitized by Google

sich an, dem Bruder ins Herz zu schauen, nachzumessen seinen sittlichen Gewinn, den er hier erworben? Thue nur jeder zu seinem Teil an sich selber, was von ihm gefordert wird, — lasse er nur selbst seine Kelle nicht rosten — werdet nur selber besser, und bald wird's besser sein. In der grossen Zahl von Brüdern, welche eine Loge umschliesst, kann es nicht fehlen, dass auch solche sich hier begegnen, die sich nicht sympathisch zu einander hingezogen fühlen: den nach Wahrheit und Veredlung Strebenden werden wir in unserm Tempel in jedem Maurerbruder achten, und ein echter Jünger der K. K. wird durch keinen Misston die brüderliche Harmonie stören.

Wenn wir über den ganzen Erdkreis zerstreuten Maurerbrüder uns um einen und denselben Altar schaaren, wenn wir stets unserer grossen gemeinsamen Aufgabe gedenken, dann ist es wohl trotz aller Feinde eine müssige Frage, ob die Frmrei noch in unsern Tagen berechtigt sei. Nicht berechtigt, wie etwas, was auch entbehrt werden kann, nein, nothwendig, dringend nothwendig war, ist und bleibt sie. So weit Geistescultur vorgedrungen, tönt heute der maurerische Hammerschlag des Meisters, der ein Symbol des Allmeisters da droben; und wo er erschallt, da versammelt er alsbald Brüder zur Hochhaltung des Paniers, zur Erkenntniss des wahren Gottes ohne Zwang, ohne Dogmen und privilegirte Ausleger. In der gewaltigen Ausbreitung des Bundes liegt ja schon eine grossartige Bedeutung desselben. Wo eine Loge ist, da ist auch das Asyl für ideales, geistiges Streben, für freie, reine, wahrhaft religiöse Anschauungen. In lautloser Stille arbeitet die Maurerei, aber immer mehr fasst sie Wurzel und streut die Samen einer gesunden, sittlichen Bildung aus ohne Dogma, ohne Hierarchie, ohne Frömmelei und Confessionshader; hoch hält sie die Fahne des Idealen, des Geistigen, des Göttlichen gegenüber der pessimistischen Versumpfung, der nihilistischen Oede. Sie kann es getrost wagen, sich mit der Wissenschaft zu verschwistern; denn Wissenschaft und Freimaurerthum sind keine Gegensätze; diese zwei sind die Zukunftssterne der Menschheit, sie sind es, gegen welche auch die Finsterlinge und Bannschleuderer doch schliesslich im Kampfe erliegen müssen.

Wir nennen uns, meine Brüder, Freimaurer-Ritter! Unser Schwert erinnert uns daran, dass wir noch einem Streitorden angehören. Beharrlich und freudig lasst uns weiterkämpfen gegen alle inneren und äusseren Geistesfeinde, und wenn sich in solchem Kampfe auch noch Geschlecht an Geschlecht reihen müsste, das Glied der grossen Arbeitskette, dem wir angehören, soll, soviel an uns liegt, stets ein brauchbares sein.

Ein weites, aber gottgesegnetes Arbeitsfeld überfliegt unser Blick voll Hoffnung und Ahnung; am Horizonte sehen wir die Morgenröthe einer grossen, herrlichen Zukunft und lassen uns nicht beirren von drohenden Wolkenschatten, die über dieses Feld der Maurerarbeit noch dahinziehen. Glauben wir nur getrost und fest an den endlichen Sieg des Wahren, Guten und Schönen! Das allsehende Auge Gottes aber sei mit unsern Arbeiten, und er lasse uns das Ziel, zu welchem er den aus ihm stammenden Menschengeist berufen hat, erlangen. Da giebt es kein Logengeheimniss mehr; da giebt es keinen Kampf mehr, und wir legen unser Schwert nieder.

Ja, meine lieben Maurerbrüder, Alle, wir wissen, wess Geistes Kinder wir sind, und da wir es wissen, so geziemt uns „zu erfüllen die Gerechtigkeit". Zu dem Zweck wollen wir in Eifer und Bruderliebe unsere Schuldigkeit thun auch in den kommenden Jahren, bis das Werkzeug unsern Händen entsinkt und andere Brüder zur Arbeit berufen werden.

Aus dem Logenleben.

Die Loge „Hedwig zum Licht" in Neustettin schloss am 16. April ihr 34. Maurerjahr und feierte an diesem Tage den Beginn des neuen mit einer Fest- und Tafelloge. Der Logenmeister Br Reclam gab in ersterer eine Uebersicht über die Arbeiten des alten Jahres und über den Personal-Status; nach derselben versammelten sich die Bbr. im 1. Grade zu 3 Fest-, 1 Trauer- und 11 Arbeitslogen, im II. zu 3, im III. zu 2 Arbeitslogen, ausserdem zu ökonomischen und andern Konferenzen; zweimal (am Johannistage und am 3. Weihnachtsfeiertage) fanden Schwesternfeste statt. Die Mitgliederzahl betrug: am 16. IV. 85: 51 aktive Mitgl., 10 Ehrenmitgl., 3 perm. bes. Bbr; Summa 64, am 16. IV. 86: 49 aktive Mitgl., 11 Ehrenmitgl., 4 perm. bes. Bbr; Summa 64. Nach dieser Uebersicht hielt der Logenmeister eine Ansprache über „den Grund der erhöhten Feststimmung am Stiftungstage". — Der stellvertr. Redner, Br Mayer, sprach nach Neukonstituirung der Loge in seiner Festrede über „die Lichtlehre des Ordens." R. (M. L.)

Digitized by Google

Königsberg. Br Carl Ludwig Sagelsdorff, emer. Pfarrer und Archidiakonus der altstädt. Kirche in Königsberg i/Pr. entschlief sanft nach längerem Leiden im 78. Jahre am 6. Mai d. J. Br Sagelsdorff, Mitglied der St. Joh.-Loge Todtenkopf und Phönix, welcher dem Orden 48½ Jahre angehört hat, nahm in der Königsberger Brüderschaft eine hervorragende Stelle ein. Ueber 25 Jahre war er wortführender Meister der St. Andr.-Loge Discreta, und ist als solcher schon im Jahre 1869 durch das Ehrenzeichen für verdiente Logenmeister am rothen Bande ausgezeichnet worden. Ausserdem bekleidete er 6 Jahre lang (von 1876 bis 1882) das Amt des Logenmeisters unserer St. Johannisloge, nicht zu gedenken der mannigfachen Logenämter, die er neben jenen in allen unseren Ordensabtheilungen inne gehabt hat. In ihm ist ein Mstr., der ganz dem Orden ergeben war, ein Br, der ganz in und für die Loge lebte, geschieden. Unvergesslich werden uns stets die hohen Verdienste sein, die sich der entschlafene um die K. K. erworben hat, aber noch unvergesslicher ist uns sein edles, treues, warmes Herz, das von Menschenliebe glühte, das im Wohlthun höchste Seligkeit fand, und das stets jedem Br, der es zu suchen wusste, geöffnet war. Friede und Lohn für seine treue Arbeit sei ihm dort beschieden; ehrenvolles und liebendes Andenken sei ihm hier immerdar bewahrt! — H. (M. L.)

Minerva zu Potsdam. Am Sonntag, den 16. Mai. feierte die älteste Tochter der Gr. Landes-L., die St. Johannis-L. „Minerva zu Potsdam" ihr 119. Stiftungsfest. Da der vors. M. der „Minerva", HBr. König, durch eine Consultation an hoher Stelle behindert war, die L. zu leiten, so übernahm der 1. abg. M. HBr. Henning den ersten Hammer, empfing die Spitzen des Ordens in herkömmlich feierlicher Weise, begrüsste dieselben herzlich und wies in seinem beifällig aufgenommenen Vortrage auf die Pflicht des Mrs. hin, das an heiliger Stätte Gelobte im äusseren wie im inneren Leben stets zu bewähren und zu bethätigen. Für den durch plötzliches Unwohlsein behinderten Br Redner erfreute der W. O.†M. die Brr durch einen freien Vortrag, welcher eine Fülle des Interessanten in Beziehung auf die Vorgeschichte der Frmrei. bot. Aus dem Bericht über die Verhältnisse der L. ist hervorzuheben, dass die pekuniäre Lage derselben eine günstige ist, und dass das Beamtenpersonal dasselbe bleibt, wie im vergangenen Jahre, mit alleiniger Ausnahme des Amtes des Ceremonienmeisters, welches von Br Blume auf Br Hamel übergeht. Bei der überaus zahlreich besuchten Tafel-L., an welcher der vors. M. auch nur kurze Zeit Theil nehmen konnte, beglückwünschte der HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland, wie er es gleichfalls schon im Tempel gethan hatte die feiernde L. in seiner gewohnten, liebevollen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Weise zu ihrem Geburtstagsfeste, und hielten weitere fesselnde Toaste seitens der vors. M., der Brr Fritz, Bauer I., Posselt, sowie der Brr Frege und König von der „Teutonia" die Festtheilnehmer in angeregter Stimmung bis zum Schluss vereint. Das unfreundliche Wetter gestattete diesmal nicht wie in früheren Jahren ein ferneres gemüthliches Beisammensein in dem Gärtchen der L., und benutzten die Berliner Brr den nächsten Zug zur Heimkehr. W. A.

Berlin. Wie die illustr. Z. schreibt, feierte der ehrw. Br Herrig Grmstr. der Gr. L. Royal-York in Berlin seinen 70. Geburtstag. Zur Feier des Tages wurde ein Brudermahl abgehalten, das Zeugniss von der Sympathie und Verehrung ablegte, die Br Herrig geniesst. Es wurde ihm an diesem Tage auch eine namhafte Summe als Herrigsstiftung überwiesen.

Verlag von C. Hesse in Leipzig,

Sidonienstrasse 65.

Die zweite Lieferung des **Albums für Frmr** erscheint binnen kurzem; sie wird die Portraits der E. W. Brr Schaper, Frederichs und Gerhardt, sowie das Bild des Bundeshauses der Gr. Nat. Mutterloge zu den 3. W. enthalten.

Vorausbestellungen (à M. 1,20 für die Lieferung) sind erwünscht.

Von der ersten Lieferung enth. die Portraits der Brr Marbach und Rittershaus, sowie die Abbildungen der Grabstätte Lessing's und des Logenhauses von Harpokrates in Magdeburg. ist die zweite Auflage gedruckt worden.

Freimaurer-Zeitungen

zu verkaufen sind die Jahrgänge 1853, 1855, 1857, 1858, 1862—1867 gleichmässig gebunden, 1868—1875 eingebunden; ferner: 1858—1870 broschiert.

Auskunft ertheilt Br Fischer, Geh. Regierungsrath in Gera (Reuss j. L.).

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers,** welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5 –8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 25. —— Sonnabend, den 19. Juni. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Weisheit, Stärke, Schönheit. Von Br Birkner. — Das Logenfest zu Freyburg a. U. Von Br Foertsch-Magdeburg. — Aus dem Logenleben: Bamberg, Darmstadt, Delitzsch, Glatz, Chemnitz, Ausland.

Weisheit, Stärke und Schönheit.

Rede zum Schwesternfest.

Von Br Birkner.

„Verehrte Schw., Sie heute einen Einblick in unser Wirken und Streben thun zu lassen, haben wir Sie hierher gebeten, und ich freue mich, dass mir die angenehme Aufgabe geworden ist, Ihnen nicht nur ein Bild von den Grundprincipien unseres Bundes und seiner Ziele im Allgemeinen zu entwerfen, sondern Sie auch zur Ueberzeugung zu bringen, dass dieselben nicht nur mit Ihrer Stellung als Gattinnen und Mütter im Einklange stehen, sondern dass sie sogar uns in deren Bethätigung zu unterstützen und deren Erreichung wesentlich zu fördern vermögen. — Wie Sie Alle wissen, ist unsere Vereinigung keineswegs eine geheime, als welche sie von unseren Gegnern so gerne hingestellt wird. Die Tendenzen unseres Bundes liegen offen da und es ist durch die maur. Literatur Jedermann ermöglicht, sich damit bekannt zu machen. Was wir dem profanen Auge verborgen halten, sind lediglich althergebrachte symbolische Gebräuche, die in der □ das äusserliche Band bilden, das uns zusammenhält. — Der wirksamste Kitt, der uns in Liebe und Treue an einander fesselt, ist freilich das Bewusstsein, dass wir Alle von gleichen Zielen und Gedanken beseelt sind und das Bestreben, in deren Ausführung einander hülfreich zur Seite stehen zu wollen. — Man kann recht wohl freimaurerische Gesinnungen hegen, ohne dem Bunde anzugehören, aber der Einzelne ist zu schwach, auch bei der festesten Thatkraft die edlen Ideen über die Bestimmungen des Menschengeschlechtes in weiteren Kreisen zu verwirklichen, dafür ist die Vereinigung vieler die wirksamste Stütze und soll dann unser ganzer Bund als helfendes Bindemittel eintreten. — Lassen Sie uns nun, verehrte Schw. nach diesen einleitenden Worten die drei Hauptprincipien unseres Bundes „Weisheit, Stärke, Schönheit“ näher ins Auge fassen. —

Der erste Grundsatz, den wir uns aufgestellt haben, ist die Idee des Wahren, d. h. der Gedanke, dass wir Alle Kinder eines Vaters, Kinder des A. B. A. W. und durch diesen Ursprung verpflichtet sind, uns und die Menschheit zu immer höherer Selbstveredlung zu führen, sie ihrem Vater immer ähnlicher zu machen. Die Vernunft ist es, die uns vor den Thieren auszeichnet, die uns den Stempel unserer göttlichen Abstammung auf die Stirne drückt. — Wir streben daher an, diese Kraft bei uns möglichst auszubilden, uns mit den Resultaten und Forschungen der menschlichen Vernunft bekannt zu machen und uns in unseren Handlungen zunächst nur von ihr leiten zu lassen. Mit Demuth erkennen wir die Schranken an, die dem Forschergeist der Menschen gesteckt sind, und auf derem jenseitigen Gebiete die Herrschaft des Glaubens beginnt, des Glaubens an die göttliche Vorsehung und Allmacht, der uns süssen Trost und Kraft zugleich auf unserem wechselvollen Lebenswege gewährt. Diese wahre und echte Bildung suchen wir auszubreiten und den Aberglauben mehr und mehr zu verdrängen. — Nur Bildung macht uns frei, während der Aberglaube den Menschen zum Sklaven erniedrigt. Und weil die Idee des Wahren und dessen, was damit zusammenhängt,

Digitized by Google

nur durch die Weisheit des Menschen erfasst werden kann, weil die Weisheit diesen Bau hebt und trägt, eine Säule dieses Baues ist, so sehen Sie hier in unseren Räumen die Säule der Weisheit. Sie soll uns beständig daran erinnern, nach dieser Weisheit zu trachten und sie uns anzueignen, damit sie unser Thun und Lassen durchdringe und unser geistiges Auge erleuchte, gleichwie es das Licht, das diese Säule trägt, unserem leiblichen Auge thut. — Das zweite Princip ist die Idee des Guten. Auch sie fliesst aus unserem gemeinsamen göttlichen Ursprunge. Denn die zweite Fähigkeit, welche uns von den Thieren trennt, ist der freie Wille. Uns daher von diesem leiten und so leiten zu lassen, dass wir in dieser Beziehung auch unserem vollkommenen Vater ähnlich werden, das ist unsere andere Aufgabe. Gute Menschen wollen wir sein, uns den demüthigen und kindlichen Sinn bewahren, unsere Leidenschaften bekämpfen und dem Egoismus und der Selbstüberhebung keinen Raum gönnen. In unserem Nebenmenschen sollen wir den gleichberechtigten Br erkennen und ihn ehren und achten, nicht über andere Formen und Meinungen mit ihm hadern, sondern mit Geduld und ruhiger Belehrung auf ihn zu wirken suchen, wie umgekehrt der Wahrheit, auch wenn sie von Andern kommt, ihr Recht angedeihen lassen. Ueber den Gefallenen soll nicht hartherzig der Stab gebrochen, sondern er soll mit Liebe auf die Bahn des Guten zurückgeführt werden. Den unverschuldet in Noth Gerathenen sollen wir mit Rath und That unterstützen, und selbst den Schuldigen dann, wenn er zu bessern ist. Wo Noth und Elend ist, wo die Unschuld leidet, da sollen wir Hand anlegen, um das Unglück und die Ungerechtigkeit zu beseitigen. Die Herrschsucht und die Lüge, die geistige und leibliche Tyrannei sollen bekämpft, dem Wahren und Guten soll zum Siege verholfen werden. Und damit wir im Guten nicht wanken und die Wogen des Egoismus und des Kleinmuthes, des Spottes und der Feindschaft, der Neider und Feinde spurlos an uns vorüberrauschen, müssen wir gleich dieser Säule, der Säule der Stärke aufrechtstehen, der Säule, die für uns das Wahrzeichen ist, mit Festigkeit und unverdrossenem Muthe unseren Zielen getreu zu bleiben. — Das dritte Princip ist die Idee des Schönen, d. h. die Idee der inneren Harmonie der Seele, ihres Friedens und ihrer Freude, der Harmonie des Wahren und Guten, des Verstandes und Herzens, die ächte Humanität, die dem als wahr und gut Erkannten einen harmonischen Ausdruck gibt, die im Grossen bei ernster Arbeit, wie im Kleinen in den Formen des geselligen Lebens das rechte Mass hält, die ächte Menschenwürde zur Geltung bringt. Und wenn wir uns von Zeit zu Zeit aus dem Getümmel der Welt zurückziehen und uns der Sorge des alltäglichen Lebens entschlagen, so geschieht es nicht blos deshalb, um uns im Vereine mit gleichgesinnten und dieselben Ziele anstrebenden Brn für unsere Aufgabe in würdiger Weise vorzubereiten, unsere Einsicht durch Wort und That zu heben und die Mittel zu berathen, unseren Grundprincipien zur Herrschaft zu verhelfen, sondern um uns auch um die dritte Säule, um das dritte Fundament unseres Baues, um die Säule der Schönheit zu schaaren und wenigstens hier in diesen Räumen und auf die Spanne der Zeit unserer Versammlung das Ideal zu verwirklichen, das uns für ein würdiges Menschendasein vorschwebt und das zu einem Gemeingut der Welt zu machen, wir eifrigst bestrebt sind. So beherrscht denn auch dieser Grundzug unseres Thun und Treibens selbst die Stunde, die wir hier nach ernster Arbeit der Erholung und Freude des Mahles widmen, indem wir hiebei strenge Sitte walten lassen und sie durch Lied und Wort und sinnigen Brauch zu würzen suchen.

Verehrte Schwestern, wenn sich nun aus den eben gemachten Bemerkungen von selbst ergibt, dass die Principien unseres Bundes mit Ihrer Stellung als Gattinnen und Mütter in Harmonie stehen, nicht minder die Frau als den Mann zur ächten Menschenwürde führen, ja dass sie erst durch die Frau ihren Abschluss erlangen, so will ich doch noch einige Worte in dieser Hinsicht einfliessen lassen. — Zum Wissen drängt es den Mann, zum Glauben die Frau. Unser Wissen ist aber Stückwerk und wird es immer bleiben, es kann daher der Menschheit nie den vollen Frieden geben. Es entfremdet dem Manne das Gebiet des Glaubens, ohne ihm eine vollkommene Glückseligkeit bieten zu können. — Nur zu leicht wird andererseits die Frau blos von dem Glauben geleitet und negiert das, was dem forschenden Geiste erschlossen ist. So gut nun von dem A. B. A. W. die Fähigkeit des Wissens in uns gelegt ist, so gut ist es auch die des Glaubens; jede dieser Geisteserichtungen hat ihre Berechtigung. Jede ausschliessliche Thätigkeit nach nur einer Richtung hin wird aber nie zum vollen Erschliessen des uns Erreichbaren,

Digitized by Google

wird nie zur rechten Wohlfahrt führen. Nur in der richtigen Verbindung beider Fähigkeiten liegt die volle und ganze Grenze des Wahren. Darum kann nicht durch die Trennung dieser Bestrebungen, sondern nur durch die Verbindung beider Geschlechter, durch den gegenseitigen Austausch ihrer Gedanken und Empfindungen die einseitige Thätigkeit vermieden und die volle Glückseligkeit der Menschennatur erreicht werden. Was bedarf es einer besonderen Bemerkung über die Beziehungen der Frau zum Guten? Ist sie doch so recht der eigentliche Grundtypus der Hingebung und des Erbarmens. Wem ist nicht der Muttername ein heiliges Gut, der Inbegriff aller Güte und der aufopferndsten Liebe, ein Name, der uns mit steter Dankbarkeit erfüllt und uns als leuchtender Stern in den Mühen und Drangsalen des Lebens begleitet? Ist doch das ganze Frauenleben ein Leben der Entsagung und der Aufopferung für Andere, während dagegen der Mann im Kampfe des Lebens nur zu leicht sich Härte des Herzens aneignet, das Gefühl für die Noth Anderer verliert, und mehr als gut ist bei seinen Hülfeleistungen den egoistischen Verstand vorwalten lässt. So wie nun die zum unbedingten Geben hinneigende Frau nicht immer dadurch Gutes stiftet und hier der bedächtige Verstand des Mannes oft förderlich wirkt, so bedarf wieder der egoistische Mann der warmen Anregung der Frau, um die harte Rinde seines Herzens zu erweichen. Es ergänzen sich also auch hier die beiden Geschlechter. — Nicht minder, als auf dem Gebiet des Wahren und Guten, im Glauben und in der Liebe, ist die Frau in der Schönheit und Anmuth als Vorbild zu nehmen. Auch hier kann das harmonischere und sinnigere Wesen der Frau den schroffen und eckigeren Formen des Mannes zur Ergänzung und Erläuterung dienen. Mit Recht sagt Göthe:

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edeln Frauen an,
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
Dass alles wohl sich zieme, was geschieht!

Wenn nun ausserdem noch in Betracht gezogen wird, dass die Herrin gewissermassen den Grundton im häuslichen Kreise und im Familienleben angibt, dass sie auf Erziehung der Kinder, auf die Geistes- und Gemüthsrichtung derselben, also auf das heranwachsende Geschlecht einen viel grösseren Einfluss ausübt, als der Mann, den seine Bestimmung in die Welt hinaus, in den Kampf um das Dasein, ruft, so ergibt sich endlich noch von selbst, dass Sie, verehrte Schwestern, unsere Ziele auf das Wesentlichste heben und fördern können. Verwirklichen Sie in Ihrem Haus und in der Familie das Ideal des Umgangs und des Wirkens harmonischer Menschen, deren Verhalten durch gegenseitige Achtung und Liebe getragen wird. Pflanzen Sie in Ihre Kinder den Sinn für das höhere Streben, für die ächte Bildung des Geistes und Herzens, pflegen Sie in ihnen die Gefühle der Barmherzigkeit und der wahren Humanität und begeistern Sie dieselben für alles Erhabene und Schöne, so werden Sie in ihnen Maurer in der edelsten Bedeutung des Wortes erziehen. Seien Sie Ihrem Manne eine treue Stütze, die ihn mit Langmuth und Geduld auf der rechten Bahn erhält, die seine und unsere edlen Bestrebungen unterstützt und seinem Kleinmuth durch festes Gottvertrauen und nie versiegende Hoffnung steuert. — Wollen auch wir, geliebte Brr, so viel an uns ist, der theueren Genossin unseres Lebens, der Mutter unserer Kinder immer und überall mit unversiegbarer Liebe und Aufmerksamkeit mit treuer Hingebung und unerschütterlichem Vertrauen zugethan bleiben, um mit ihr und unseren Kindern die schönste Erscheinung des Lebens, die einer glücklichen Familie darzustellen. Vergessen wir dabei in unserem Glücke aber auch unsere Nebenmenschen nicht, vergessen wir nicht die Bestrebungen unseres Bundes und halten uns hier an das Wort des Dichters:

Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Ganze
Schliesse an ein Ganzes dich an!

Dann wird nicht blos unsere Familie, diese Welt im Kleinen, sondern auch die Familie der ganzen Menschheit, die Welt im Grossen, zu einem glücklichen Dasein geführt werden. — Dass dies endlich kommen wird — und kommen muss, das walte Gott!"

Das Logen-Fest zu Freyburg a. U. am 6. Juni 1886.

Von Br Foertsch-Merseburg.

Angeregt durch die Loge Victoria zur beglückenden Liebe in Zeitz unternahmen am Sonntag den 6. Juni d. J. die Mitglieder der genannten Loge sowie der Logen zum goldenen Kreuz in Merseburg, Minerva zu den drei Lichtern

Digitized by Google

in Querfurt und zu den drei weissen Felsen in Weissenfels, als Ersatz für das in diesem und im vorigen Jahre ausgefallene Kösener Maifest wie vor 3 Jahren einen gemeinschaftlichen Ausflug nach dem so reizend gelegenen Freyburg a. U. Die Brüder, welche mit dem Frühzug in Naumburg zahlreich eintrafen, wurden auf dem Bahnhofe daselbst von einer Deputation der in Freyburg wohnhaften Brüder begrüsst und traten unter Führung derselben die Weiterreise nach Freyburg theils zu Wagen theils zu Fuss an. Die geliebten Freyburger Brüder hatten auch diesmal wieder Alles aufgeboten und zum Theil persönliche Opfer nicht gescheut, um den besuchenden Brüdern den Aufenthalt in Freyburg so angenehm als möglich zu machen. Nach Ankunft in Freyburg wurde zunächst in Jahn's Hause (Restauration) Halt gemacht, um sich durch ein ebenso wohlfeiles als ausgezeichnetes Frühstück zu stärken. Geführt von den Freyburger Brüdern stiegen die Festtheilnehmer sodann hinauf nach dem Schlosse, um dasselbe und dessen Sehenswürdigkeiten (Kapelle, Rittersaal, Louisenzimmer) zu besichtigen und die sich von demselben darbietende herrliche Aussicht auf das Unstrut- und Saalthal zu geniessen. Von dem Schlosse aus ging es weiter in den dicht hinter demselben liegenden Wald zur Waldandacht. Inmitten des Waldes, auf einem lauschigen Platze, waren Bänke um eine mit grünem Laube geschmückte Rednertribüne aufgestellt, welche nach dem Gesange des Liedes „Vater, lass im Licht uns wandeln" der Br Bech aus Zeitz bestieg um die Festrede zu halten.

Anknüpfend an seine Rede, welche er vor 3 Jahren vor den versammelten Brüdern im Saale des Freiburger Schlosses (der „Nauenburg") hielt, erinnerte Redner daran, dass sich die Brüder auf klassischem Boden befinden, wo einst der verdienstvolle Landgraf Hermann von Thüringen die erste Anregung gab zu den edelen Bestrebungen jener grossen Männer, welche die erste klassische Periode unserer vaterländischen Literaturgeschichte kennzeichneten. Im Anschlusse hieran schildert Redner ein Ereigniss, welches sich nach dem Berichte von Koeditz von Salfeld hier vor mehr als 600 Jahren, während des Aufenthalts des Landgrafen Ludwig des Heiligen, seiner Gemahlin Elisabeth und seiner Mutter phie auf dem Freiburger Schlosse abspielte. Elisabeth, welche im Einverständnisse mit ihrem Gemahl, jedoch zum Verdrusse ihrer Schwiegermutter Sophie allenthalben Werke der Barmherzigkeit und der Menschenliebe verrichtete, fand eines Tages einen armen aussätzigen Menschen, den sie badete und reinigte und weil sie augenblicklich keinen anderen Rath wusste, in ihres Eheherrn Bett legte. Sophie, hierüber entrüstet, führte ihren Sohn an sein Bett, um seinen Abscheu zu erregen. Ludwig sah jedoch in seinem Bett anstatt des aussätzigen Bettlers den Herrn am Kreuze liegen. Von dieser Erscheinung tief ergriffen, belobte er zum Entsetzen seiner Mutter, welche ja nur den Aussätzigen sah, seine Gemahlin ob ihrer That.

Redner erläuterte die tiefe Bedeutung dieser Legende und ihre Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Maurerei, nach welchen wir gleich dem edlen Ludwig in jedem Menschen, selbst in dem niedrigsten und widerwärtigsten noch das Ebenbild Gottes suchen und anerkennen sollen. Wir sollen nicht allein den s c h w a c h e n Brüdern beistehen, sondern auch solchen, welche bereits gesunken und tief gefallen sind. Hier vor Allem sollen wir den Versuch machen, ob dem falsch behauenen, dem missrathenen Steine nicht doch noch eine leidliche Form beigebracht werden kann und sollen vor solchem Versuche ebensowenig zurückschrecken, wie die erleuchtete Elisabeth vor dem Aussätzigen zurückschreckte. Wir sollen uns aber hüten vor dem Wahn, der in ungeläutertem Standesgefühl wurzelt und sich bis zur Selbstüberhebung steigert wie es uns in der Legende an Sophie gezeigt wird, welche nicht das Ebenbild Gottes, sondern nur den widerwärtigen Kranken sah. Von den Regionen, in welchen Egoismus und Herrschsucht herrschen, geht auch der Hass aus gegen Alle, welche das Gebot: „Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst" befolgen. So erklären sich auch die Anfeindungen, welche unser Orden erleiden musste und noch erleiden muss. Redner schliesst hierin die Mahnung an die Brüder, im festen Vertrauen auf den o. B. a. W. sich in den edelen Bestrebungen des Ordens und des eigenen Selbst nicht beirren zu lassen, da der Orden so lange von Anfeindungen aller Art nichts zu fürchten habe, als noch die wahre Humanität unser Ideal und Streben sei. Um unseren Gegnern durch Thaten den Mund zu stopfen, fordert Redner die versammelten Brüder auf, schon heute zu beginnen mit einer echt maurerischen That, mit einem Werke der Menschenliebe, den Freiburger Brüdern zu Ehren, dem Orden zur Zier und schlägt zu diesem Behufe die Gründung eines Siechenhofes in Freyburg vor, welcher zum Andenken an das vorher

Digitized by Google

erzählte leuchtende Beispiel von Humanität den Namen „Elisabeth“ oder „Ludwigshof“ führen soll, über dessen Pforte in goldenen Lettern die Worte stehen: „Tretet herein, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“. Was eine Loge nicht vermöge, bemerkt Redner, würden mehrere zu Wege bringen, auch würden die hier betheiligten Logen durch diese Schöpfung sich einen bleibenden Vereinigungspunkt schaffen und ermahnt schliesslich die Brüder, nach Kräften für diese Stiftung zu wirken.

Nach dieser mit grossem Beifall aufgenommenen Rede des Br Bech wurde die Waldandacht durch den Gesang eines Liedes geschlossen.

Die Brüder begaben sich nunmehr durch den prächtigen Wald nach dem Schützenhause, in dessen festlich decorirtem Saale ein Brudermahl stattfand. Den Vorsitz bei dem Brudermahl übernahm der Br William Schulze, Meister vom Stuhl der Loge in Zeitz, welcher dasselbe durch Gebet eröffnete.

Während des Mahles wurden gemeinschaftliche Lieder gesungen, auch wurden die Freuden desselben durch inhaltreiche, von echtem maurerischem Geiste durchwehte Toaste erhöht. Zunächst ergriff der vorsitzende Meister Br Schulze das Wort um ein Feuer auszubringen auf unseren allerdurchlauchtigsten Protector, Sr. Majestät den Kaiser und das ganze Hohenzollernhaus. Noch unter dem Eindrucke stehend, den die herrliche Gottes-Natur auf die versammelten Brüder gemacht, verglich er die Eiche im Walde, ihr Wachsen und Gedeihen und ihren Widerstand gegen alle äusseren Gefahren mit unserem erhabenen Hohenzollernhause und dessen Geschichte. Trotz aller Unwetter, aller Bosheit, die über sie hereingebrochen, steht diese Eiche fest, die Unwetter verzogen sich, die Blitze trafen diejenigen, von denen sie ausgingen, die Pfahlwurzel der Gottesfurcht hielt diesen kräftigen Baum aufrecht. Redner schloss mit dem Wunsche, dass wir Alle recht lange unter dem schützenden Blätterdach des Hohenzollernhauses in Frieden leben möchten. Br Kahle-Freyburg begrüsste sodann im Auftrage der Freyburger Brüder die besuchenden Brüder in Freyburg und sagt Dank dem a. B. a. W. für das günstige Wetter am heutigen Tage, Dank der Zeitzer Loge und speciell dem Br Schulze, welcher seine Hand bot um das Fest in die Wege zu leiten, sowie schliesslich Dank allen Brüdern, welche dem Rufe aus Zeitz gefolgt sind. Redner hofft, dass die besuchenden Brüder möglichst alle Jahre einmal sich in Freyburg zusammenfinden möchten. Br Thiele-Zeitz erwidert hierauf, dass Alle gern der Aufforderung zum Ausfluge nach Freyburg gefolgt seien, weil Alle überzeugt gewesen seien, den echten maurerischen Geist in der Gemeinschaft der Freyburger Brüder zu finden. Wenn es gegolten habe, Dank abzustatten, so habe dies nicht den Freyburgern gegolten, sondern den besuchenden Brüdern. Sie allein hätten es nöthig zu danken, den Freyburger Brüdern zu danken, dass sie Alles so wohl vorbereitet, ja sogar persönliche Opfer gebracht hätten um die Vereinigung zu ermöglichen. Diese echt brüderliche Gesinnung sei eben das Erhebliche in einer Zeit, in welcher gegen die Maurerei so viele Anklagen geschleudert würden. Redner geht speciell auf erhobene Anklagen ein und kommt in Erörterung der Frage, wie sich der ehrliche Maurer diesen Anklagen gegenüber stellen müsse, zu dem Schlusse, dass der Maurer jederzeit festhalten müsse an der königlichen Kunst und den Geist derselben in das Herz eindringen lassen müsse. Denn wenn der Maurer im Tempel seiner Aufgabe gerecht werde, so würde er das Gleiche auch im öffentlichen Leben thun und damit alle Anklagen gegen die Maurerei entkräften. Indem der Redner den Freyburger Brüdern nochmals für den freundlichen Empfang dankt, hebt er hervor, dass dieser Dank auch dem bethätigten maurerischen Geiste, nicht nur dem Aeusseren gelten solle.

Br Knabe-Freyburg dankt für die freundlichen Begrüssungen, welche ihm mit Rücksicht darauf allseitig entgegen gebracht seien, dass er nach überstandener schwerer Krankheit sich an diesem Feste betheiligen könne, er ermahnt die Brüder am Bunde und an der Maurerei allezeit festzuhalten. Br Lorenz-Zeitz bringt auf den Br Bech-Zeitz ein Feuer aus.

Br Rode-Merseburg dankt den Freyburger Brüdern nochmals für die freundliche Aufnahme.

Es toastet ferner Br Thiele-Zeitz auf die Schwestern und zum Schluss Br Rode-Merseburg auf die Brüder Kloss und Foerster-Freyburg, welche den Brüdern die vorzüglichen Weine ihrer altrenommirten Kellereien in uneigennütziger Weise zum en gros-Preise geliefert haben.

Auch an musikalischen Genüssen fehlte es während des Brudermahles nicht, da die Brüder Thiele, Bech, Lorenz und Bennemann aus Zeitz die anwesenden Brüder zweimal durch vorzüglich ausgeführte Quartettgesänge erfreuten.

Eine Sammlung, welche den Anfang bilden soll zu einem Fonds für den vom Br Bech an-

Digitized by Google

geregten Bau des „Elisabeth"- oder „Ludwigs"-Siechenhofes in Freyburg ergab den Ertrag von 70 Mk. 10 Pf. sowie zweier Bons über je 50 Mk., welcher Ertrag den Freyburger Brüdern übergeben wurde.

Br Schulze schliesst hierauf das Brudermahl mit Gebet.

Die Brüder begaben sich nunmehr in den Garten der Champagner-Fabrik von Kloss & Foerster, wo das Concert einer Naumburger Kapelle die Brüder bis zu der am Abend erfolgten Abreise der Auswärtigen zusammenhielt.

Das Fest kann als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden und wird allen Theilnehmern gewiss noch lange in freudiger Erinnerung bleiben. Den Freyburger Brüdern sei auch an dieser Stelle nochmals Dank gesagt für die freundliche Aufnahme sowohl als auch für alle ihre Bemühungen, welche ja zum Zustandekommen dieses schönen Festes wesentlich beigetragen haben. Möge dasselbe noch recht viele Nachfolger finden!

Aus dem Logenleben.

Bamberg, den 6. Juni. Fortsetzung des Berichtes über den Ertrag der Sammlung zur Errichtung eines deutschen Frauenheims in Wien.

Ertrag der Sammlung bis 21. Mai	876 M.	
☐ Pegase in Berlin	50 „	
Amalia in Weimar	25 „	
Z. goldenen Kette in Bunzlau	21 „	
Z. biedern Vereinigung in Glogau	23 „	60 Pf.
Z. den 7 vereinigten Brüdern in Jülich	10 „	
Carl u. Charlotte z. Treue in Offenbach	20 „	
Z. Rose am Teutoburger Walde in Detmold	25 „	
Carl z. neuen Lichte in Alzey	20 „	
Tempel z. Bruderliebe in Rawitsch	20 „	
Ludwig z. Palmbaum in Cöthen	50 „	
Minerva z. den 3 Palmen in Leipzig	50 „	
Z. den 3 Cedern in Stuttgart	20 „	
Z. innig. Vereinigung am Riesengebirge in Landeshut in Schles.	50 „	
Z. Brudertreue a. d. Elbe in Hamburg	100 „	
	S. 1360 M. 60 Pf.	

Schluss der Sammlung Ende Juni.

Weitere Beiträge zu dem ebenso humanen wie ächt nationalen Unternehmen nimmt entgegen der unterzeichnete Meister vom Stuhl der ☐ z. Verbrüderung a. d. Regnitz in Bamberg.

Dr. Blumm.

Logenleben. An sämmtliche Hochw. Grosslogen ist von der Direction der Nordseebäder folgendes Schreiben gerichtet worden:

Hochwürdigste Grossloge!

Ehrwürdigster Br Grossmeister! Indem ich mir die Erlaubniss nehme, Ihnen in der Anlage einen Prospect der Nordseebäder auf Sylt zu überreichen, bitte ich zugleich den ehrw. Mitgliedern der Grossl., sowie den unter Ihrem Bunde arbeitenden ger. und vollk. Töchterlogen in geeignet erscheinender Weise zur Kenntniss zu bringen, dass jedem mit einer Legitimation versehenen Bundes-Mitgliede — allein oder mit Familie — beim Besuch der Nordseebäder auf Sylt in den Monaten Juni und September eine Vergünstigung um 33 1/3 % von sämmtlichen Bade- und Kurgebühren gewährt wird

Mit schuldiger Ehrerbietung und dem Gruss i. d. u. h. Z. der Director der Nordseebäder auf Sylt:

Br Dr. Pollacsek.

Darmstadt. Dieser Tage ist bei der grossen Freimaurerloge zur Eintracht eine Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers eingegangen, wonach der allerdurchlauchtigste Schirmherr der deutschen Frmrei. die Ehrenmitgliedschaft dieser Grossloge anzunehmen geruht hat.

Delitzsch, Juni 1886. Vom Jahre 1822 bis 1839 hat hier eine St. Johannis ☐ „Victor zum goldenen Hammer" unter Autorität der Gr. L. L. d. Frm. von Deutschland bestanden. Dieselbe ist im Jahre 1859 in Spandau unter demselben Namen und derselben Matrikelnummer reactivirt worden. Hier hatten seit jener Zeit nur zwanglose Vereinigungen stattgefunden, bis am 28. November 1878 unser Kränzchen von 8 Brn gestiftet wurde.

Dasselbe stellte sich unter die Beaufsichtigung der ☐ „zum treuen Verein" in Wittenberg und nahm den Namen „Wilhelm zu den drei Kornblumen" an. Die Zahl der einheimischen Mitglieder beträgt jetzt 24. Im letzten Maurerjahre haben 12 ordentliche Sitzungen stattgefunden; es wurden 9 Vorträge gehalten und geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Der Besuch der Brr war ein recht erfreulicher.

Aus der Armenkasse sind an 10 Bedürftige Mk. 81 bewilligt worden.

Ausser den ordentlichen Sitzungen finden im Sommer alle 14 Tage, im Winter allwöchentlich gesellige Zusammenkünfte statt.

Die Mitglieder des Kränzchens sind bestrebt, soviel in ihren Kräften steht, die Maurerei unter sich zu pflegen und in br. Liebe und edler Geselligkeit mit einander zu verkehren.

Digitized by Google

Glatz. Loge zu den 3 Triangeln, am 23. Mai 1886. Ein schönes und seltenes Fest feierten die Brr dieser Loge, denn es galt, den 120. Stiftungstag in würdiger Weise zu begehen.

Von Nah und Fern eilten Brr herbei, um in die Festfreude der Brr zu den 3 Triangeln mit einzustimmen. Die Feierlichkeit begann mit einem Zuge der Brr aus den Räumen des Versammlungs-Lokales nach dem Arbeitssaal, an welchem wohl über 100 Brr theilnahmen, die unter musikalischen Klängen sich auf ihre Plätze verfügten.

Nach erfolgter feierlicher Eröffnung der Festloge ertönte aus den Vorhallen des Tempels ein vierstimmiger Gesang: „Das Stiftungslied", dessen Leitung dem Br Pruschinsky nur zur Ehre gereichte. Der Mstr. v. St. der sehr Ehrw. Br Schliemann, wegen seines rastlosen Eifers für die Maurerei auch in den weitesten Kreisen bekannt, begrüsste nach Schluss des Festgesanges die Brr mit einem herzlichen Willkommen. In meisterhafter Weise führte er in seinem Vortrage in wenigen Zügen die Hauptmomente aus der Vergangenheit der Loge hervor und schloss mit einer Darlegung der Bedeutung des Festes in Worten, wie sie ihm das Herz und der Ernst des Augenblickes eingaben.

Hierauf sprach der Redner der Loge, Br Warmuth. Sein freier Vortrag regte nicht nur das allgemeine Interesse an, sondern fand auch Eingang zu den Herzen der Brr. Er entwickelte in seiner Festrede die Grundsätze des Bundes, die mit dem Spruche „Deo gloria, omnibus salus, nobis pax" bezeichnet werden können und bot dabei vielfache Hinweise auf die Belebung der freimaurerischen Ideen, die zur Ehre Gottes, zum Wohle der ganzen Menschheit, zum Frieden der Welt dienen können. Nach Beendigung dieses Vortrages, der die zahlreich versammelten Brr erhob und begeisterte, traten nach Umfrage Deputierte auswärtiger Oriente auf, um ihre Glückwünsche zu überbringen.

Zuerst ergriff der sehr Ehrw. Br Schmook, deputierter Mstr. der Loge zum goldenen Zepter in Breslau das Wort, um im Auftrage der Loge die besten Wünsche darzubringen, und schloss mit einem maur. Gruss auch im Namen der besuchenden Brr. In demselben Sinne sprach sich der s. Ehrw. Br Schmidt, Mstr. v. St. der Loge Herkules in Schweidnitz aus.

Der sehr Ehrw. Br Hartmann, Mstr. v. St. der Loge Anrora zur ehernen Kette in Reichenbach überbrachte ausser den Wünschen für die feiernde Loge, dem Mstr. v. St., Br Schliemann, in sehr ehrenden anerkennenden Worten die Ehrenmitgliedschaft der Loge Aurora und überreichte ihm Bijou und Diplom.

Nach den Dankesworten des durch diese Ehrenbezeugung sichtbar überraschten Br Schlieman schloss derselbe nach Absingung des entsprechenden Liedes ritualmässig die Loge.

Bei der hierauf stark besuchten Tafel □ wechselten frohe Lieder, ernste und scherzhafte Toaste miteinander ab. Es herrschte überhaupt ein gemüthlicher Tafel-Geist, wozu allerdings nicht wenig die Ansprachen der hochverehrten Brr: Schlieman, Warmuth, Pruschinsky und mehrere besuch. Brr beitrugen. Erst spät und ungern trennten sich die Brr von einem Feste, welches auf alle Anwesenden einen angenehmen Eindruck ausgeübt, und bei welchem unter inniger Brüderlichkeit, neben dem Frohsinn auch der gebührende Ernst zum inneren Aufbau, zur Erweckung und Erhebung der Herzen gewaltet hatte.

Hier schliesse ich meinen Bericht. Möge jeder theure Br von diesem Fest-Tage recht gestärkt und erfreut zu den Seinen zurückgekehrt sein, und diese Zeilen als freundliche Erinnerung von mir hinnehmen

Br Naphtali aus Reichenbach.

Chemnitz. Unsere Loge „zur Harmonie" feierte am 3. Juni ihr 87. Stiftungsfest unter grosser Betheiligung hiesiger und auswärtiger Mitglieder. Auch Brr anderer Oriente beehrten zahlreich das Fest durch ihre Gegenwart, darunter unser neues Ehrenmitglied, ehrw. Br Petzsch, Ehrenaltmstr. der Loge zu Glauchau. Den ersten Hammer führte unser neugewählter Mstr. v. St., ehrw. Br Oscar Ancke I. (Baumeister in Chemnitz). Nach rituelle Eröffnung und Gesang begrüsste derselbe die anwesenden Brr recht herzlich, berief dann die neugewählten Beamten der Loge vor den Altar und verpflichtete dieselben. Darauf gab er einen Rückblick auf das verflossene Logenjahr und hob hervor, wie schmerzlich die Loge berührt sei, da der bisherige treuverdiente Mstr. v. St., ehrw. Br Pfalz aus Gesundheitsrücksichten sich veranlasst gesehen hat, dieses Amt niederzulegen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, dass der ehrw. Br Pfalz wieder einmal der Loge seine schätzbaren Dienste leisten könne, und verkündet die Ernennung desselben zum Ehrenaltmstr. unserer Loge. Ehrw. Br Ancke schloss mit Darlegung der Gesichtspunkte, welche ihn bei seiner Amtsführung leiten würden, mit Dank für das ihm bewiesene Vertrauen und mit Segenswünschen für die Loge. Die musikalischen Brr brachten nun die Cantate: „Maurers Osterfest" von Br Wegener, comp. von Br Pröhl, zum Vortrag. Der neugewählte 2. zugeordn. Mstr. v. St., ehrw. Br Hübschmann verlas die Namen der Stifter unserer Loge und verband damit in freier Rede ein[e]

Digitized by Google

Festzeichnung über einen Satz aus unseren Wandersprüchen, worin dem Aufzunehmenden gesagt wird, dass von seinem Rufe fortan der Ruf der Loge mit abhänge. Der vorsitzende Stuhlmeister dankte für diese treffliche Zeichnung und verlas dann schriftliche Glückwünsche an die Loge von den Brn Findel und Pilz in Leipzig, Peters in Breslau, Elsinger in Wien und Richter in Witzschdorf. Ehrw. Br Petzsch aus Glauchau dankte in sehr herzlichen Worten für seine Ernennung zum Ehrenmstr. unserer Loge und schloss mit Segenswünschen für dieselbe. Br Kretzschmar aus Marienberg beglückwünschte die Loge im Auftrage des maur. Clubs im Flöhathale. Mit allgemeinem Gesang zur Armensammlung und ritnellen Schluss endete diese schöne Feier. Die nun folgende Tafelloge unter Vorsitz des 2. zugeord. Mstrs. v. St. ehrw. Br Hübschmann fand zahlreiche Theilnahme und wurde durch vortreffliche Leistungen der musikalischen Brr, durch fünf allgemeine Gesänge und viele Trinksprüche zu sehr genussreichen Stunden erhoben. Von den ausgebrachten Trinksprüchen galt der erste vom ehrw. Br Hübschmann: „dem Kaiser, König und Vaterland"; der zweite vom ehrw. Br Ancke I.: „der grossen Landesloge von Sachsen"; der dritte vom stellv. Redner Br Geissler: „den besuchenden Brüdern"; der vierte von Br Hempel: „der Maurerei und den Neuaufgenommenen." Im Namen der letzteren dankte Br Wiedow. Br Fischer V. huldigte „den theuern Schwestern." Dann toaste unser Ehrenaltmstr. ehrw. Br Schippel auf unser neues Ehrenmitglied, den ehrw. Br Petzsch aus Glauchau, worauf Br Petzsch dankte und ein „Vivat der Loge zur Harmonie" ausbrachte. Der 2. Aufseher Br Kloss widmete seinen Trinkspruch „den musikalischen Brüdern", und der stellv. 2. Censor Br Philipp „den dienenden Brüdern." — Unser neugewähltes Beamtencollegium, welches bei diesem Feste seine Thätigkeit begann, besteht grösstentheils aus denselben Brn, wie voriges Jahr. Es hatten zwar mehrere Entlassungsgesuche vorgelegen, aber nur zwei derselben wurden für triftig befunden, nämlich das des ehrw. Mstrs. v. St. Br Pfalz und des 2. Aufsehers Br Heinitz. Nur mit schwerem Herzen und unter dankbarster Anerkennung für vieljährige und erfolgreich geleistete Dienste konnte die Brüderschaft sich entschliessen, diese beiden Beamten zu entlassen. An Stelle des Erstgenannten wurde nun der bisherige 2. zugeordn. Mstr. v. St. Br Ancke I., mit dem wichtigen Amte des Mstrs. v. St. betraut. Der 1. zugeordn. Mstr. v. St. ehrw. Br Graue wurde als solcher wieder gewählt. Zum 2. zugeordn. Mstr. v. St. wählte man den bisherigen Redner, Br Hübschmann; an dessen Stelle den Br Scholz, seither stellv. Redner, während die durch Entlassung des Brs Heinitz erledigte Stelle des 2. Aufsehers ebenfalls durch dessen bisherigen Stellvertreter B. Kloss besetzt wurde. Bei den Stellvertretern ist ein Drittel neu gewählt. Der nächstens herauszugebende Jahresbericht unserer Loge nebst Nachtrag zum Mitgliederverzeichnisse wird darüber nähere Mittheilungen enthalten. (d-l.)

Ausland. Oberst E. Bachmann wurde im Monat März zum Gr. M. des Gr. Or. von Argentinien erwählt.

— Während der 11 Jahre der Gr. Meisterschaft des Prinzen von Wales haben in England die Beiträge der Logenbr. zu Wohlthätigkeitszwecken die Summe von mindesten 8 Millionen Francs erreicht.

— Die Gr. L. von Canada hat kürzlich beschlossen, dass der Glaube an das Dasein Gottes in der maur. Grundverfassung erhalten bleiben soll. In der hierauf bezüglichen Ansprache des Brs. Murray, Gr. M., finden sich die den Lichtsuchenden aufzuerlegenden Pflichten in folgender Weise beleuchtet:

Der G. B. D. W. ist es, welcher alles erschaffen und erhält, welcher den Menschen seinen Willen kund gegeben, Strafen für das Laster und Belohnungen für die Tugend verheissen hat. Demnach bleibt der Eintritt in dem Tempel den Atheisten verschlossen, nicht minder als denjenigen Freidenkern, welche die Offenbarung ablegnen.

Das erste begrüssen wir natürlich mit Freuden: den Passus über die Offenbarung halten wir aber, ohne ihr gegenüber Stellung zu nehmen, für sehr bedenklich, denn dieser Teil des Grundgesetzes würde die Maurerei zu einer exclusiv christlichen geschlossenen Glaubensgesellschaft stempeln, und, obwohl wir selbst von der Vorzüglichkeit des „Christenthums" überzeugt sind, so glauben wir doch, dass die Maurerei es sich eben zur Aufgabe gestellt hat, Bekenner aller Religionen zu verbrüdern. Ausserdem müsste der Glaube an die „Offenbarung" eine Menge religiöser Erörterungen über die „Grenzen" und die „Deutung" dieses Glaubensgebietes nach sich ziehen, welche in unsere Familie mehr Unkraut als Segen bringen würden.

— Seit einiger Zeit ist es Mode geworden, in fremden Orienten Bälle abzuhalten. Keystone und Canadian Craftman führen gegenwärtig eine lebhafte Polemik über diesen Brauch, den eine Zeitung zu rechtfertigen bestrebt ist. Wir theilen die Meinung der Acacia, dass man im eigentlichen Tempel niemals tanzen und die maur. Abzeichen niemals vor einem Ballpublikum tragen sollte.

— Zum ersten Male in Peru hat die Gr. L. ihre Gross-Off. für 1885/1886 in öffentlicher Sitzung, d. h. in Gegenwart von Familie und Profanen in ihr Amt eingesetzt. Das sehr stark besuchte Fest hatte den Zweck, die Lächerlichkeit der vom dortigen Klerus gegen die Mrei verbreiteten Verleumdungen zu beweisen, und es scheint in der That, dass das Mittel mit grossem Erfolge angewandt worden ist. An der Spitze der symbol. Gr. L. dieses Landes steht gegenwärtig Br Cesar Canevaro, dessen Ernennung mit grosser Freude begrüsst worden ist, denn dieser tüchtige und thatenkräftige Soldat geniesst im Lande grosses Ansehen.

Br Canevaro wurde 1846 in Lima geboren und ist 1865 in Belgien dem Maurerbund beigetreten.—D.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 26. — Sonnabend, den 26. Juni. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum Johannisfest. — Johannisgruss. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin. — Vermischtes. — Deutscher Gross-Logen-Tag. — Ergänzung. — Anzeigen.

Zum Johannisfest.

Hochmittag ist's heute! — Der Zeiger der Uhr
Verkündet uns festliche Stunden.
Hochmittag ist's heute! Ihn feiert die Flur,
Vom Kranze der Blüthen umwunden;
Die Sonne, sie lacht
In wonniger Pracht;
Es grünen die Wälder,
Es wogen die Felder,
Und Alles bewegt sich in Leben und Freude,
Und fühlt es: Des Jahres Hochmittag ist heute!

Hochmittag ist's heute! — Im Festesgewand
Erglänzet Latomia's Halle;
Es ladet die Brüder von Lande zu Land
Der Hammer mit lauterem Schalle;
Es sammelt die Schaar
Sich um den Altar,
Zu Ehren des Mannes
Und Helden Johannes
Das Fest zu begehen mit Jubel und Freude;
Hochmittag im Leben der Maurer ist heute.

Hochmittag ist's heute! — Willkommen denn seid
Ihr Brüder, zur festlichen Feier!
Lasst schlagen die Herzen, dem Bunde geweiht,
Heut' höher und froher und freier!
Denn rings um die Welt,
Vom Lichte erhellt,
Das aus den drei Kerzen
Erleuchtet die Herzen,
Schlingt entlos die innig verbundenen Glieder
Am Feste Johannis die Kette der Brüder.

Willkommen, ihr Brüder von nahe und fern!
Uns trennen nicht Länder und Gaue;
Wir dienen dem Einen allmächtigen Herrn
An einem erhabenen Baue.
Wir Alle sind gleich;
Ob arm oder reich,
Ob älter, ob jünger,
Ob höher, geringer,
Ob mehr oder minder vom Himmel gesegnet —
Der Bruder ist's, der hier dem Bruder begegnet.

Und fügt ihr die Hand, und verschränkt ihr den Arm
Mit Brüdern an heiliger Stätte,
So drücket die Bruderhand innig und warm
Die hier sich euch beut in der Kette!
Und fühlt es entzückt,
Wie hoch es beglückt,
Im Leben auf Erden
Geliebet zu werden,
Und wieder zu lieben in Freuden und Schmerzen
Mit warmem und treuem und offenem Herzen!

Doch fühltet ihr's heut' nur, am festlichen Tag,
Dass Brüder ihr seid unter Brüdern —
Und riefe die Liebe der Festglanz nur wach
In Kränzen, in Bechern, in Liedern, —
Und wollte sogleich,
Wenn hier im Bereich
Der heiligen Stätte
Sich lös'te die Kette,
Die Hand und das Herz wieder eisig erkalten,
Gebannt von der Selbstsucht erstarrendem Walten:

Digitized by Google

Dann wäre ja Alles nur eitel und hohl,
Was hier wir beginnen und treiben;
Dann wäre ein Spielzeug das hohe Symbol,
Und möchte verweh'n und zerstäuben!
Dann wär unser Bau'n
Wie ein Trugbild zu schau'n;
Wir bauten auf Sande
Zu unserer Schande
Aus Balken und Brettern, zerfressen vom Wurme,
Ein Abbild nur — vom babylonischen Thurme!

Nein, Brüder! ein andrer, ein besserer Bau
Vereint uns zu heiligem Streben!
Der soll sich hinauf in das himmlische Blau
Je länger, je höher erheben!
Auf Felsengrund ruht
Er sicher und gut;
Von tüchtigen Steinen,
Die fest sich vereinen,
Zusammengefüget erbaut sich der Tempel,
Beglaubt mit der Wahrheit urewigem Stempel.

Die Menschheit — so heisst das erhabene Haus,
An dem wir zu bau'n uns bestreben;
Den Bauriss, den hat uns der Meister des Bau's
In seinen Gesetzen gegeben.
Ihn ganz zu durchschau'n,
Und nach ihm zu bau'n
In eifrigem Triebe
Mit Weisheit und Liebe, —
Die Menschheit zum Tempel des Herrn zu verklären,
Das soll uns die Kunst, die masonische lehren.

Doch nimmer genügt der umgrenzete Kreis
Der Loge zum heiligen Werke!
Im Werkplatz des Lebens, so hart und so heiss,
Uebt Weisheit und Schönheit und Stärke!
Der rühme sich nicht,
Zu haben das Licht,
Mit prunkendem Gleissen
Sich Maurer zu heissen,
Wer nicht der Masonen hellleuchtende Lehren
Im Leben als Maurer versteht zu bewähren!

Und fragt ihr: Was giebt uns die Kraft und den Muth
Zu streben zu schaffen, zu ringen?
Das ist nur der Liebe erwärmende Gluth!
Der Liebe nur kann es gelingen,
Mit heilsamem Rath,
Mit segnender That,
Mit nützlichem Werke,
Mit rüstiger Stärke
Das Gute zu üben auf all' unsern Wegen,
Die edelsten Güter der Menschheit zu pflegen.

Und stehet ihr heut' am Hochmittag des Jahrs
In festlicher Kette zusammen,
So zündet am Feuer des Maureraltars
Der Liebe hochglühende Flammen!
Die Herzen erneut!
Und reinigt und weiht
Und bessert das Leben
In heiligem Streben
Nach unsrer drei Lichter erhebenden Normen! —
Das sind des Masonenthums beste Reformen!

So seid uns gesegnet, so seid uns gegrüsst,
Ihr festlich beglückenden Stunden!
O wäre kein Bruder, der flüchtig vergisst,
Was hier er so innig empfunden!
In's Leben hinaus
Den Segen des Bau's
Mit freudigem Wagen
Voll Liebe zu tragen,
Auch draussen den Tempel der Menschheit zu gründen:
Dazu soll das Fest uns auf's Neue verbünden!

Br Heubner.

Johannisgruss.

Einen wahren Verklärungsschimmer breitet das Johannisfest über unsern Bund aus, und lässt Millionen Maurer-Herzen auf dem Erdenrunde höher schlagen. Die Natur steht auf dem Höhepunkte ihrer Entwickelung. Wenn wir hinein blicken in das frische, üppige Grün, auf den lachenden Blumenteppich, in die Pracht der Rosengärten, oder in das geheimnissvolle Dunkel des belaubten Waldes, ist es uns da nicht, als ob eine Stimme riefe: Menschenherz werde auch du weit und gross und erglühe für die heilige Mission, zu der du vom Vater der Liebe erschaffen bist. So wie seine Natur ihr Gewand mit tausend Blüthen durchwirkt und das Höchste auf dieser Erde geboten hat, so soll auch in deinem Innern eine Welt der Gefühle, der Gesinnungen und Entschliessungen sich offenbaren, die das Ebenbild dessen widerstrahlen, der dich schuf. Wie er in das Chaos hineinrief: Es werde Licht! so wollen wir nicht ablassen Licht zu bringen dorthin, wo die Menschheit noch umnachtet ist von Wahn, von Irrthum und Aberglauben; und so wie die Erde, die im höchsten Glanze steht, der Schönheit Spiegel ist, so sollen auch wir Priester des Schönen in der Menschheit bleiben; wie der Herr seine Johannissonne dem Bösen wie dem Guten

Digitized by Google

leuchten lässt, so wollen auch wir die Schwachen und Irrenden theilnehmend tragen, wie in seiner Natur immer Eins durch das Andere gestützt wird, und Stürme und Ungewitter immer mit Ruhe und Milde abwechseln, so wollen auch wir einander helfend und tragend beistehen, und das Leben, wenn es Dornen zeigt, immer wieder mit sich auszusöhnen suchen; wie in seiner Schöpfung all überall neues Leben aus Ruinen blüht, so wollen wir dafür sorgen, dass auch im Geisterreich aus Umwälzungen neue herrliche Entwickelungen hervorgehen, und dass auch in unserm Bunde Reform nicht Tod sondern neues Leben sei; wie im Naturreich die schroffsten Gegensätze sich ausgleichen, so wollen auch wir im Geisterreich den Frieden vermitteln und schützen, so weit nur unsere Kraft reicht; wie der Allm. auch dem geringsten der Geschöpfe, dem Wurme, Freud und Lust gegeben, so sollen auch wir frohe Herzen schaffen, so weit unser Arm reicht. Und wenn der E. B. A. W. durch seinen welterlösenden Sohn verkündigen liess, dass es nicht darauf ankomme, ob man Gott in Jerusalem oder Samaria anbete, sondern darauf, dass es im Geist und in der Wahrheit geschehe, so wollen wir auch nur in tiefster Herzensandacht uns ihm nahen und keinen unserer Brüder unduldsam stören, wenn er auf einem andren Berge seiner Confession im Geist und in der Wahrheit seinen Gott sucht und verehrt. Ist unser Herz voll solcher Gedanken am Johannisfest, dann werden wir es auch nicht blos mit Johannisrosen sondern auch mit Johanneischen Tugenden zu schmücken suchen. Dann werden wir die Edelsteine, die im Bilde unsres Schutzpatrons erglänzen: Die Demuth und Bescheidenheit, die Seelenreinheit, die Ueberzeugungstreue, die Opferbereitheit, die sich hingebende Liebe, auch in unser maurerisches Kleid zu wirken trachten und der Welt damit voranleuchten. Ich kann aber meinen Johannisgruss nicht besser schliessen, als mit einem Wort, welches unser Br Marbach dem Johannisjünger mit hinaus ins Leben giebt:

Der Lieb Apostel! geht in alle Welt,
Vollbringt, wozu der Meister euch bestellt;
Verkündet laut der Gottesliebe Wort,
Und streitet für der Menschheit ewigen Hort.
Begeistrung strahl aus euren Augen hell,
Denn in Euch sprüht der Weisheit Feuerquell;
Die Liebe schling' um Euch ein Demantband,
Das hält der Herr in seiner starken Hand,
Geheiligt seid ihr Ihm, denn in euch regt
Sein heilger Geist sich, hat euch aufgeprägt,
Der Schönheit Stempel, der zu ewgem Ruhm,
Bezeichnet sein erwähltes Eigenthum.
Drum unverzagt! Hinaus zum besten Werke!
Geht hin mit Gott! Es giebt der Herr euch Stärke!

Aus dem Logenleben.

Leipzig ▢ Apollo. Am 15. Juni 1886 feierten unser allverehrter Stuhlmeister Br Dr. Willem Smitt und dessen Ehegattin Theresia Wilhelmina geb. Hauschild, ihr silbernes Ehejubiläum. Die Loge Apollo ehrte das Jubelpaar durch Entsendung einer Begrüssungsdeputation bestehend aus den 9 Bru: Erdmann, von Leupoldt, Beer, Häder, Roch, Methe, Korn, Mangner und Herrmann.

Der Deput. Stuhlmeister, Alt- und Ehrenmeister Br Erdmann beglückwünschte die Jubilirenden mit folgender Ansprache:

Sehr Ehrwürdiger, geliebter Bruder,
Hochverehrte, liebe Schwester!

Zum Zeichen inniger Antheilnahme an Ihrem silbernen Ehejubiläum sendet uns die Loge Apollo, um Ihnen die Glück- und Segenswünsche der Brüder und den Ausdruck hoher Verehrung, treuer Liebe zu bringen.

Was wir unserem Meister in der langen Reihe von Jahren, während deren er den ersten Hammer unserer ▢ mit Weisheit, Energie unter Darbietung der reichen Schätze seines Geistes und Herzens führte, zu danken haben, das steht in unserem Herzen und in den Annalen der Geschichte unserer Loge eingeschrieben unverlöschlich.

Und Sie, hochverehrte Schwester, wir wissen es, wie Sie an der Seite des lieben Gatten die hohen Ziele der Maurerei vom Standpunkte der hochgebildeten, edlen deutschen Frau erkannt und gefördert haben. So sind Sie unser geworden, gleich als ob Sie die Weihe empfangen hätten!

So gehören Sie beide uns auf das Innigste an und Ihre Brüder dürfen wohl den Anspruch erheben als Glieder Ihrer erweiterten Familie betrachtet zu werden; ist doch die Loge so oft mit Recht als ein Familienbund bezeichnet worden.

Gestatten Sie uns, unserem Auftrage gemäss, auch ein äusseres Zeichen der Liebe und Dankbarkeit der Loge Ihnen zu überbringen.

Von Blumen umkränzt, wie sie Ihr ferneres Leben umblühen mögen, überreichen wir Ihnen ein Kästchen, dessen Inhalt ein Symbol des „Heute" und der „Zukunft" sein soll.

Wir tragen uns mit der Hoffnung, dass Sie in Anerkennung treuer Gesinnung das Weihegeschenk

Digitized by Google

gern annehmen werden von Ihren Brüdern, wie ja unser grösster Staatsmann es nicht verschmäht hat, ein Zeichen dankbarer Verehrung anzunehmen von seinen Deutschen.

Dürfen wir noch einen ganz besonderen Wunsch aussprechen, so ist es der, dass der □ Angebinde lediglich Ihrem persönlichen Wohlbefinden dienen möge! Das ist die Bitte der Brüder Ihnen gegenüber. Die andere aber wendet sich als Gebet zum Himmel, der Sie ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und reichen Segen Ihrem künftigen Leben und Wirken geben, Sie uns noch recht lange erhalten möge!

Das walte Gott!

Der Jubilar dankte tief gerührt in längerer Ansprache, in welcher er seinem innigen Verhältniss zur Loge Apollo beredten Ausdruck gab.

Leipzig. Bericht über die Thätigkeit und die Verhältnisse der Loge Apollo zu Leipzig im Jahre 1885 bis 1886.

Mit aufrichtiger Freude erfüllt es mich, Ihnen heute darlegen zu dürfen, wie wir im verflossenen Logenjahre der k. K. gedient haben. Gewinnen wir in strenger Beurtheilung des Vollbrachten ein einigermassen günstiges Ergebniss für uns, so möge uns dies in dem wohlthuenden Gefühle erfüllter Pflicht zu erneuter Thätigkeit anspornen.

An Arbeit hat es uns nicht gefehlt, denn es wurden in diesem Jahre 48 Versammlungen abgehalten, und zwar 12 Arbeiten im I. Grade, 1 im II. und 7 im III. Grade, 6 Conferenzen im I. Grade, 1 im II. und 10 im III. Grade, endlich 4 Beamten-Conferenzen und 7 Sitzungen des Prüfungsausschusses.

In den Fest- und Arbeitslogen sprachen:

Der M. v. St. Br. *Willem Smitt* über:

„In welchem Sinne beginnen wir unsere maur. Arbeiten?"

„Was ist die Frmrei ihrem innersten Wesen nach?"

„Woher kommen wir?"

„Die Bedeutung der d. G. bei der Aufnahme."

„Die Carbonari."

„Der Tod, ein Führer ins Jenseits."

„Lessing, kein Freidenker, sondern ein Rechtdenker."

Der deputirte M. v. St. Br. *August v. Leupoldt* über:

„Der Freimaurerbund, eine vereinigte Kraft vieler Guten zum Guten."

Der Ehren- und Altmeister Br. *Ludwig Erdmann* über: „Die Freimaurerei in doppelter Gestalt, als Zerrbild und als Ideal." „Die Wichtigkeit des Meistergrades." Der I. Aufseher Br. *August Beer* über: „Die Bedeutung des Meistergrades." Der Redner Br. *Carl Pilz* über: „Die Liebeswerke der Freimaurer.", „Wie leben unsere geschiedenen Brüder fort?" „Auf dem Sylvesterberge." Der protokollirende Secretär Br. *Eduard Mangner* über:

„Warum ist die Baukunst das treffendste Sinnbild für die Idee unseres Bundes?" Br. *Otto Mehner* über: „Faule Steine."

Alle diese, wärmsten Dankes werthen Vorträge boten viel des Belehrenden und Anziehenden.

Den unablässigen Bemühungen unseres sehr ehrwürdigen M. v. St., die Loge nach Innen und Aussen zu heben, verdanken wir in diesem Logenjahre wiederum 6 genussreiche Abende, an welchen, im Beisein von Schwestern, sprachen:

Der M. v. St. Br. *W. Smitt* über: „Ein Culturbild aus dem Mittelalter." „Die materialistische Weltanschauung." Der Alt- und Ehrenmeister Br. *Ludwig Erdmann* über: „Cagliostro, mit einem Hinblick auf Schrepfer." Der M. v. St. der Loge Minerva, Br *Victor Carus*, über: „Das Leben, sein Wesen und seine Formen." Br. *Ludwig Daubler* über: „Ostindien und das mittelländische Meer." Br. *Woldemar Götze* über: „Die Erzählung von den drei Ringen in Lessings Nathan."

Zahlreiche Zuhörer lauschten gespannt den Worten der Redner und vereinigten sich dann zu geselligem Beisammensein, welches durch Musik und Gesang verherrlicht wurde. Gern und dankbar werden sich gewiss alle Theilnehmer an diese durch oratorische und künstlerische Genüsse gleich ausgezeichneten, unvergesslichen Stunden erinnern.

Am 14. December trug unser Heiligthum das düstere Trauergewand. Es galt dem Andenken folgender gel. Brr., welche im Laufe des vergangenen Jahres Hammer und Kelle niedergelegt haben, um einzugehen in den Hafen ewiger Ruhe, und deren Nekrologe der correspondirende Secretär Br. *Samostz* vortrug: *Hermann Berthold, Emil Eckelmann, Friedrich August Eckstein, Friedrich Fickenwirth, Heinrich August Hahn, August Kind, Karl Knauth, Bernhard Landgraf, Isidor Landsberger, Richard Meissner*[], *Hermann Schirmer, Wilhelm Stengel* und *Franz Jacob Wigard.*

Eine weihevolle Ansprache des M. v. St., ein ergreifender Vortrag des Redners Br. *Carl Pilz* und zu Herzen dringender Gesang erhöhten die pietätvolle Feier.

Seit dieser Zeit sind von ihrem irdischen Tageswerke abgerufen worden die gel. Brr.: *Carl Wilhelm Groeber, Samuel Lissauer* und *Adolph Schultze.*

Ihrer aller, die Liebe gesäet, werden wir immerdar in wahrer Bruderliebe gedenken.

In den Lehrlingsgrad fanden 14 Suchende Aufnahme.

Digitized by Google

Angenommen wurden, und zwar als Meister, zwei Brr.: *Walter Allendorff,* aus der Loge Ludwig zum Palmbaum im Or. Koethen, und *Victor Edmund Sperling*, aus der Lodge 609 friendly brothers in Belfast.

Befördert wurden in den II. Grad 5 Brr., in den III. Grad 17 Brr.

Zum Senior der Loge wurde ernannt: Br. *Wilhelm Eduard Hermsdorf,* hier; zum **Alt- und Ehrenmeister:** Br. *August von Leupoldt.*

Eine **Ehrenmitgliedschaft** erhielt: Br. *Heymann Naphtali* von der Loge zur wahren Eintracht in Schweidnitz in Schlesien.

Ehrenvoll entlassen wurden die Brr.: *Carl Bachmann* und *Hermann Caspari.*

Die nachgesuchte Entlassung haben erhalten die Brr.: *Moritz Goldmann, Salomon Ollendorff, Günther Pettera* und *Carl Zieger.*

Die Zahl der Ehrenmitglieder unserer Loge beträgt 47, diejenige der activen Mitglieder 377 einschliesslich der 5 dienenden Brr. und 170 auswärtiger.

Von den hiesigen gehören 137 dem Meistergrade, 37 dem Gesellengrade und 34 dem Lehrlingsgrade an Unter den auswärts lebenden Brr. Mitgliedern unserer Loge zählen wir 90 Meister, 37 Gesellen und 43 Lehrlinge.

Als **permanent besuchende Brr.** haben sich 4 Mitglieder auswärtigeLogen uns angeschlossen.

Das Johannisfest, dieses herrliche, allgemeine Bundesfest der Brr. Freimaurer auf dem ganzen Erdenrunde, wurde auch dieses Jahr von den Logen Apollo und Balduin gemeinschaftlich begangen. Die Festarbeit leitete der sehr ehrw. Mstr. v. St. der Loge Balduin zur Linde, Br. Heinrich Götz, die Tafel unser sehr ehrwürdiger Mstr. v. St., Br. Willem Smitt.

Die ganze Feier war von dem echten frmr. Geiste, von dem Geiste der Liebe und des Friedens durchweht.

Wie zur gel. mitfeiernden Schwesterloge Balduin, so war auch unser Verhältniss zur theuren ehrwürdigen Minerva das ganze Jahr hindurch ein echt mr., und oft waren Brüder aller drei hiesigen Bauhütten zu herzinnigem Vereine versammelt.

Insbesondere erfreuten uns die Deputirten der Loge Minerva, die gel. Brr. *Eugen Hering, F. R. Albert Linge* und *Carl Segnitz* durch ihre regelmässige Theilnahme an unseren Arbeiten.

Die Weihnachtsbescheerung für eine Anzahl armer Wittwen wurde durch eine geist- und gemüthreiche Ansprache des deput. Mstr. v. St. Br. August von Leupoldt ausgeführt.

Am **Sylvester** fanden sich auch in diesem Jahre viele Brüder Apollos und der Schwesterlogen Balduin und Minerva mit ihren Gattinnen, Kindern oder anderen dem Hausstande angehörigen Familiengliedern in den Logenräumen zu feierlichem Jahresabschlusse zusammen. Ein Musikstück von Bach versetzte die Anwesenden in die rechte weihevolle Stimmung, worauf der Mstr. v. St. eine erhebende Ansprache an die Festversammlung richtete, derselben die ernste Bedeutung des Jahreswechsels auseinandersetzend und nach einem Ueberblick des alten Jahres zu heilsamer Selbstprüfung mahnend. Es folgte sodann ein gemeinschaftlicher Gesang, an welchen sich die Festrede des Redners der Loge Apollo, Br. Carl Pilz, schloss. Derselbe verglich in geistvoller Weise den Sylvester mit einem Berge, von welchem man hinunter in die Vergangenheit, hinaus in die Zukunft und hinaufzur Sonne alles Lebens schaue.

Der ernsten Arbeit reihte sich ein heiteres, durch wohlgelungene Vorträge der musikalischen Brr verschöntes Festmahl an.

Auch diese Feier gewährte einen wahren Lichtblick mr. Lebens und hinterliess einen nachhaltigen Eindruck.

Zu mr. Werkthätigkeit gab die **Confirmanden-Bekleidung** am Sonntag Lätare, am 4. April d. J., willkommene Veranlassung. 34 Confirmanden wurden vollständig bekleidet. Der hierzu angesetzten Feier wohnten viele Brüder und Schwestern bei. Nach einem einleitenden Gebete und einem vierstimmigen Gesange richtete der Alt- und Ehrenmeister Br. Ludwig Erdmann an die Kindervon Herzen kommende und zu Herzen gehende, tiefergreifende Worte, mit welchen er sie zum Danke gegen Gott, gegen Eltern und Lehrer und zur treuen Arbeit im Berufe und am eigenen Herzen mahnte.

Die von der **Logenkasse** getrennt gehaltene **Confirmanden-Bekleidungs-Kasse,** welche aus Kapitalzinsen und aus Armensammlungen bei Stiftungsfesten, Johannisfesten und der Sylvesterfeier, sowie aus einer jährlichen Subscription der Mitglieder der Loge Apollo unterhalten wird, hatte am 31. December 1885 einen Vermögensbestand von *M.* 22 167. 38, hierüber 1 Aktie der Loge Libanon zu den 3 Cedern im Or. Erlangen No. 420 à *M.* 20. —.

Inniger Dank sei den Mitgliedern der 3. Deputation, insbesondere den gel. Brrn. Ludwig Erdmann und August von Leupoldt, für ihre vielen Bemühungen um das edle Werk der Confirmandenbekleidung gezollt.

Das **81. Stiftungsfest** unserer Loge wurde am 2. Osterfeiertage d. J. gefeiert. In der Arbeit gab der Mstr. v. St. ein treffliches Baustück über „Lessing kein Freidenker, sondern ein Rechtdenker." Die

Digitized by Google

Festtafel war durch mancherlei Toaste und musikalische Genüsse belebt.

Zu diesem Ehrentage überraschte der gel. Br Julius Blüthner die Loge durch ein kostbares Geschenk — einen prachtvollen Flügel — auf das freudigste, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.

Am 15. Juni entsandte unsere Loge eine Deputation an den sehr ehrw. Meister v. St. Br. Wilhelm Smitt, um demselben zur Feier seiner silbernen Hochzeit herzliche Glückwünsche darzubringen und ihm als Zeichen der Verehrung und Liebe eine Ehrengabe zu überreichen.

Aus der **Logenkasse** sind nach Bericht des Armenpflegers Br. Friedrich Hoffmann bei einer Einnahme von *M.* 1803. 77 zu Bildungs-Zwecken *M.* 730. —, auf allgemeine Unterstützungen *M.* 275. 34, zur Kohlenvertheilung *M.* 250. 56, Zinsen an Schwester Börschmann in Lübeck *M.* 60. — verausgabt worden, so dass ein Kassenbestand von *M.* 487. 87 verbleibt.

Die **Wittwenkasse**, verwaltet von Br. Carl Graubner, zählt jetzt 33 Mitglieder und hat einen Vermögensbestand von *M.* 21 000. — in Effekten und *M.* 384. 16 in Saldo baar. An Pension erhielten 25 Schwestern à *M.* 25. — und 26 Schwestern à *M.* 26. —

Das **Begräbnisskassen-Institut**, dem jeder Bruder durch seine Aufnahme in die Loge Apollo und Zahlung des Mitgliederbeitrages angehört, lässt den Hinterlassenen eines verstorbenen Bruders unmittelbar nach dessen Tode sofort Mittel zur Deckung des Begräbnissaufwandes durch Auszahlung von *M.* 150. — zugehen.

Die **Logenbibliothek** liess erfreulicherweise im verflossenen Logenjahre abermals eine steigende Benützung wahrnehmen. Dieselbe wurde nicht nur von allen neuaufgenommenen Brrn., sondern auch von sehr vielen älteren Mitgliedern der Loge zu wissenschaftlichen Zwecken, sowie zur Belehrung und Unterhaltung in Anspruch genommen. Vermehrt wurde dieselbe durch Anschaffung verschiedener werthvoller Werke:

Zu den bisher gehaltenen Zeitschriften: der Freimaurerzeitung, der Latomia und dem Berliner wöchentlichen Anzeiger ist neu hinzugekommen: die Braunschweiger Logen-Correspondenz.

Dem Archive, welches, wie die Bibliothek, in umsichtigster, sorgfältigster Weise von dem gel. Br Friedrich Herrmann verwaltet wird, wurden einverleibt: alle die Verwaltung, sowie das Cassenwesen, die Armenpflege, die verschiedenen Deputationen u. s. w. betreffenden Schriftstücke, desgleichen die auf die Personalien der einzelnen Brr. bezüglichen Papiere, die Lebensläufe der Neuaufgenommenen, die Nekrologe der Verstorbenen, die Gesuche um Beförderung in den 2. u. 3. Grad, die Correspondenzen mit der Gr. Landesloge von Sachsen, die Mittheilungen derselben, die Kreisschreiben und Zuschriften auswärtiger Logen.

Die unter unserer Obhut stehenden mr. Clubs: **Masonia** zu **Leipzig**, diejenigen zu **Lindenau-Plagwitz** und zu **Borna** haben auch im vergangenen Logenjahre unermüdet beim Baue gestanden und echte Bruderliebe gepflegt.

Die **Masonia**, deren Vorsitzender Br. Carl Dietrich ist, hat in dieser Zeit 24 Sitzungen gehalten, in welchen vorzüglich Angelegenheiten der Fürsorge für die Waisen berathen wurden.

Vorträge hielten: Der M. v. St. Br. Smitt über: Die Freimaurerei in unseren Tagen (Kritik über die Schrift des Br. von Uslar). Br. A. F. Fischer über: „Einfluss der Begeisterung auf unsere Zeitgenossen und mr. Rückblicke.“ Br. C. Dietrich über: „Das Bedürfniss mr. Arbeiten.“

Wie immer hat der Club auch im letzten Logenjahre, namentlich zu Weihnachten, mehrfache Unterstützungen an bedürftige Familien bez. Wittwen gewährt und Beiträge zur Erziehung armer Waisen geleistet. Die Merzdorfsche Waisenunterstützungssache ist vollständig zum Abschluss gebracht worden. Die von verschiedenen Logen hierzu gespendeten Beiträge, *M.* 4239 incl. Zinsen, haben sämmtlich ihre bestimmungsgemässe Verwendung gefunden, und ist somit die von der Masonia freiwillig übernommene Verpflichtung erfüllt.

Der **Club** zu **Lindenau-Plagwitz**, dessen Vorsitzender Br. Gustav Schopeck ist, zählt jetzt 19 Mitglieder, welche sich mit zahlreichen besuchenden Brrn. 2 mal in jedem Monat zu mr. Arbeit versammelten.

Es wurden folgende Baustücke geliefert: von Br. Pache: „Was ist Wahrheit?“ von Br. Pasche: „Ueber sittliche Ohnmacht;“ von Br. Schilde: „Das Gemüth und seine Pflege;“ von Br. Schopeck: „Ein Theil des Entwurfes eines allgemeinen Gesetzes über die mr. Rechtspflege für die zum deutschen Grosslogenbunde gehörigen Logen;“ von Br. Koehler: „Goethe als Freimaurer.“ von Br. Koehler: „Unterm Akazienbaum;“ von Br. Koehler: „Freimaurerthum.“

Aus der Casse des Logenclubs wurden für Schulbedürfnisse eines Seminaristen *M* 54 und *M* 75 zur Errichtung eines Knabenhortes in Lindenau beigetragen.

Der seit nunmehr einem Jahre arbeitende **Club**

Digitized by Google

zu Borna zählt 11 Mitglieder und hatte unter Vorsitz des Br. Kraetzschmar 5 Zusammenkünfte. An zweien derselben hielt der stellvertr. Vorsitzende Br. Uhlmann Vorträge über: „die Gebräuche der alten Steinmetzen" und über die Frage: „Wie pflegt ein Frmr. seine Kunst, dem selten Gelegenheit gegeben ist, eine Loge zu besuchen?"

Der Inhalt der Sammelbüchse wurde zur Unterstützung würdiger, arbeitsunfähiger alter Leute Bornas verwendet.

Freudig sprechen wir diesen Clubs unsern Dank und unsere Anerkennung für ihre treue Mitarbeit an unserer hohen Aufgabe aus.

Möge auf ihrem Thun allezeit der Segen des a. B. a. W. ruhen! —

Hiermit ist unsere Rückschau auf das Logenjahr 1887—86 beendet. —

„Gemeinsame Arbeit, aufrichtige Bruderliebe und rückhaltlose Hingabe an die heilige Sache unseres Bundes sei unser Losungswort, das uns für heute und die kommenden Tage den Weg unseres zukünftigen mr. Lebens vorzeichne!"

Leipzig, am 24. Juni 1886.

Br. **Emanuel Samostz,**
correspondirender Secretair.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe. Am 13. v. Mts. feierte die L. unter reger Betheiligung auch auswärtiger Brr das 25jährige Mr.-Jubiläum ihres 1. abg. LM. H. Br von Cosel. Bei der um 7 Uhr eröffneten Arbeit im 1. Grade wurde derselbe nach Verlesung des Protokolls über seine Aufnahme vom 3. Mai 1861 von dem 2. abg. LM. H. Br Raabe im Name der L. und von dem H. Br Schreiner, Namens LMM. der hiesigen Schwester-LL. beglückwünscht. Der zur grossen Freude der Brr erschienene HL. Landes-Gr.-M. Br Neuland beglückwünschte den Jubilar in einer Ansprache, in welcher er der mr. Thätigkeit desselben Anerkennung zollte und ihm das Zeugniss als bewährter Mr ausstellte. Nachdem von dem H. vors. M. der L., Br Schottmüller, welcher an diesem Tage nach längerer Abwesenheit von Berlin zum ersten Mal wieder die L. besuchte, dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, dass der Br von Cosel dereinst das 50jährige Mr.-Jubiläum in derselben Frische und getragen von gleicher Liebe der Brr feiern möge, hielt der Letztere einen längeren, mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wieweit hat Dir die K. K. die Wahrheit gebracht." Nach der Arbeit fand an der in sinniger Weise mit Blumen geschmückten Tafel ein Br-Mahl statt, bei welchem dem Jubilar eine Statuette des Allerdurchl. Protektors als Ehrengeschenk überreicht wurde, zu dessen Anschaffung sämmtliche Brr der L., sowie die perm. bes. Brr derselben beigetragen hatten. Zahlreiche Toaste und die ausgezeichneten Vorträge der Brr musikalischen Talents verschönerten das Fest.

Vermischtes.

Vermischtes. Den gel. Brn, welche in diesem Sommer eine Badereise zu machen gedenken, diene zur Nachticht, dass in Friedrichsroda in Th. während der Sommersaison jeden Dienstag Abend in Lange's Hôtel ein mr. Klub stattfindet, in welchem sich dort aufhaltende Sommerfrischler und Touristen willkommen sind. — In Karlsbad i. B. versammelt sich der mr. Verein „Munificentia" jeden Donnerstag, Abends 7 Uhr, im braunen Zimmer des Kurhauses. Vorsitzender ist Br E. Schnee, Dr. med. Zur Kur anwesende Brr sind herzlich willkommen! Auch im Bad Wildungen findet während der Badesaison im Kurhause Frmr.-Kränzchen statt. Bedürftige haben sich an Br Radke, Gerichts-Secretair, zu wenden.

W. A.

Die grosse National-Mutterloge z. d. drei Weltkugeln in der Splittgerbergasse in Berlin, welche im Jahre 1800 neu erbaut und 1834 erweitert wurde, erfährt jetzt wieder einen grossen Erweiterungsbau. Nach der Inselstrasse zu hat man die alten Annexbauten bereits niedergelegt und die mächtigen Bäume des Parks gefällt. Nach dem Johannisfest (24. Juni) wird die Loge bis zur Vollendung des Umbaues geschlossen. Bis dahin wird die Loge Royal York den Mitgliedern gastliches Obdach gewähren.

Deutscher Gross-Logen-Tag.

Der diesjährige Gross-Logen-Tag fand in der Gr.-L. von Hamburg zu Hamburg statt und wurde von dem dep. G.-M. derselben, Br Götting, an Stelle des leider durch schwere Krankheit verhinderten und in Nizza weilenden Gr.-M., Br Glitza, geleitet. Es wurde zunächst beschlossen, an die hohen Protektoren, Se. Majestät den Kaiser und Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen, Ergebenheitstelegramme zu senden und den Br Glitza durch ein Telegramm zu begrüssen. — Die Victoria-Stiftung hatte am 31. Mai d. J. für das Schwesternhaus einen Fond von 31,600 Mk. in Werthpapieren und einen

Digitized by Google

Unterstützungsfond von 54,600 Mk. in Werthpapieren; ausserdem hatten beide Fonds noch einen nicht unerheblichen Baarfond. Es sind an 47 Wittwen Unterstützungen im Gesammtbetrage von 5250 Mk. gewährt. — Den Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend das Verfahren bei Verletzung mr. Pflichten. Gegen denselben waren im Wesentlichen nur Seitens der Vertreter der Frankfurter Gr.-L. Bedenken erhoben und Abänderungs-Anträge gestellt und mit grosser Wärme vertheidigt, die indessen sämmtlich abgelehnt wurden. Insbesondere wendeten sich mit eben so grosser Wärme alle Vertreter der übrigen Gr.-L. gegen die mehrfach hervorgehobene Motivirung der Frankfurter Gr.-L., die sich auf die „alten Pflichten" stützte, indem die übrigen Gr.-L. diesen „alten Pflichten" die „neuen Pflichten" entgegenstellten, die es gerade als geboten erscheinen liessen, mit den Gesetzen des Staates durchaus im Einklang zu leben, und Männer, die wegen politischer Verbrechen oder solcher Vergehen zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt sind, so lange nicht unter sich zu dulden, bis sie wieder rehabilitirt seien. Bei der Gesammtabstimmung darüber, ob dieser Gesetzentwurf den Tochter-LL. zur Annahme vorgeschlagen werden sollte, stimmten alle Gr.-L., bis auf die Frankfurter, dafür. — Nach dem Berichte der Commission für Gründung eines Centralorgans der deutschen Frmrei. Seitens des Gr.-L.-Bundes hat dieselbe Vorschläge über eine solche nicht machen können, weshalb der Antrag Seitens der antragstellenden Gr.-L. von Darmstadt zurückgezogen wurde. Es wurde aber dabei einstimmig constatirt, dass es zulässig und wünschenswerth sei, dass hervorragende mr. Aufsätze durch die Kreisschreiben veröffentlicht werden und zwar auf dem Wege, dass diese Aufsätze durch die Verfasser ihrer Gr.-L. überreicht werden und dass diese, wenn sie dieselben für werthvoll erachtet, solche an den geschäftsführenden Gr.-M. weitergiebt. Ebenso einstimmig wurde es für wünschenswerth erachtet, dass die Kreisschreiben dadurch weitere Verbreitung erhalten, dass die einzelnen LL. auf eine grössere Anzahl von Exemplaren abonniren; die LL. haben sich zu diesem Behufe an ihre Gr.-L. zu wenden. Der Antrag der Gr.-L. von Darmstadt auf Herbeiführung gleichmässiger deutscher Bezeichnung der Logen-Aemter wurde discutirt, fand mannigfache Zustimmung aber auch manchen Widerspruch, und wurde schliesslich zurückgezogen. Ueber die von der Gr.-L. von New South-Wales (Sydney), von der regulären symbolischen Gr.-L für die mr. Gerichtsbarkeit von Spanien in Madrid und von der Gr.-L von Mexico gestellten Anträge auf Anerkennung konnte Mangels genügender Information kein Beschluss gefasst werden. W. A.

Ergänzung.

Zur Ergänzung meiner früheren Berichtigung über die holländischen freimaurerischen Verfassungen, will ich noch Folgendes mittheilen.

Bei der Constitution des selbstständigen und unabhängigen Gross-Orients der Niederlande in 1757 wurde ein neues Gesetzbuch eingeführt, welches nichts was die maurerische Lehre betrifft enthält, aber die Alten Pflichten (old charges) des Anderson wurden als Einleitung daran hinzugefügt.

In 1798 nahm die Grosse Loge eine neue Verfassung an, wobei aber die Alten Pflichten hinweggelassen wurden, weil jeder wahre Freimaurer die unveränderlichen Verpflichtungen der Brüderschaft in seinem Herzen graviert haben soll und sie ausserdem kein Object eines Gesetzes sein dürfen.

In 1818 wurde der früher erwähnte Satz: „Der Zweck der Freimaurerei ist die Verbesserung der Menschheit" eingeführt und bis jetzt in den spätern Verfassungen beibehalten.

Ich bin jedenfalls der Meinung, dass die Pflichten des Maurers und der Zweck der Freimaurerei ganz verschiedene Sachen sind.

Haag (Holland).

J. P. Vaillant.

Die Loge „Joseph zur Einigkeit" gibt hiermit bekannt, dass die für Sonntag den 20. Juni anberaumte 125jährige Festfeier in Folge des tief erschütternden Ereignisses des Ablebens St. Majestät des Königs Ludwig II. auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist.

Orient Nürnberg, 15. Juni 1886.

Dr. Barthelmess.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers,** welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 27. — Sonnabend, den 3. Juli. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Jena, Leipzig, Czernowitz, Mühlheim a/R., Ungarn. — Vermischtes. — Den Senioren.

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Ein Beitrag zur Hallischen Logengeschichte.
Nach gleichzeitigen Aufzeichnungen
zusammengestellt von
Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

Die ältesten Aufzeichnungen über Logen, die in den drei untern Graden zu Halle „im Magdeburgischen" abgehalten wurden, enthält das sogenannte Protokollbuch der Schlüssel-Loge. Dasselbe befindet sich im Besitz der Hallischen Johannis-Loge „zu den drei Degen"; während dagegen die Arbeitsberichte der mit der Schlüssel-Loge verbundenen Schotten-Loge „de la Concorde" (1745—1748) jetzt im Archiv des Ordenskapitels der Grossen Landes-Loge d. Fr. v. D. liegen. Dieselbe Gr. L. besitzt auch ein von ihrem in Halle recipirten Stifter v. Zinnendorf zusammengestelltes Aktenfascikel, welches die Schlüssel-Loge in Halle betrifft. Mittheilungen über dasselbe wird im laufenden Jahrgang der „Zirkelcorrespondenz" Br Carl Schulze in Berlin machen.

Das erwähnte „Protokollbuch" enthält die nach längeren oder kürzeren Zeiträumen aufgezeichneten Nachrichten von Vorgängen in den Logenversammlungen. Diese Berichte enthalten nicht alle Ereignisse des Logenlebens; es gab schon im September 1744 noch „einen andern Theil der Geschichte, welcher die Erzählungen ausserodentlicher Begebenheiten bei der Ehrwürdigen Versammlung" enthielt. Dieser zweite Theil der „Geschichte" ist bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden. Der uns erhaltene erste beginnt mit dem Ende des Jahres 1743 und reicht bis zum 5. Februar 1749, wo er mitten im Worte abbricht.

An dem genannten Tage soll nach einem Vortrag des Br von Zinnendorf (vom 10. Aug. 1769) die Hallische Schlüssel-Loge geschlossen worden sein. Ich halte das nicht für wahrscheinlich. Zunächst ist von der Absicht dazu weder in dem noch vorliegenden Theile des letzten erhaltenen Arbeitsberichtes, noch in den vorausgehenden irgend eine Spur enthalten. Es lag dazu auch gar kein Grund vor. Denn man hatte nicht zu befürchten, dass etwa beim bevorstehenden Semesterschluss die Loge durch Abgänge von Halle besonders erhebliche Verluste treffen würden; sechs von den 9 Br Beamten waren ältere Männer in sehr angesehener profaner Stellung, einige nachweislich verheirathet und Hausbesitzer. Auch fehlte es nicht an jungem Nachwuchs; denn zwei schon „angenommene" Kandidaten waren (im Febr.) noch aufzunehmen, nämlich der Hallenser Br Pauli und ein nichtgenannter Leipziger. Ferner waren noch Brüder zu befördern. Unter ihnen befand sich Br Johann Andreas von Hermannsfeld, „ein Verwandter von dem Stifter der Hallichen Loge", wie im Portokollbuch steht. Diesen musste man doch schon um des Stifters Willen in Halle auch zur dritten Stufe der „ordentlichen" („ordinaire"?) Loge erheben. Und wirklich ist derselbe auch nach der Mitgliederliste der Loge „St. Andreas zu den 3 Seeblättern" zu Hermannstadt in Siebenbürgen (unter Nr. 63) „in den drei (!) ersten Graden zu Halle (!) recipirt". Dasselbe beweist auch die Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge, die freilich wohl deshalb nicht immer ganz zuverlässig ist, weil sie erst später, vielleicht aus

Digitized by Google

dem Gedächtnisse, ergänzt wurde. Nach derselben sind aber noch am 16. April (!) 1749 drei Br Gesellen zu Meistern befördert worden, und darunter Br „zu (sic!) Hermansfeld". —

Die noch vorliegenden Arbeitsberichte sind leider lückenhaft, weil man öfter Aufzeichnungen wieder vernichtete. Meist lässt sich die Anzahl der entfernten Blätter bestimmen; mit wie vielen dies aber nach dem angegebenen 5. Febr. geschehen, kann nach der Beschaffenheit des Protokollbuches nicht einmal vermuthet werden.

Am Ende desselben finden sich, zum Theil auf losen Blättern, Gesetze und Statuten, die bedauerlichster Weise ebenfalls nur unvollständig erhalten sind. —

Geschrieben ist das Buch zum grössten Theile in deutscher Sprache. Der Anfang, eine Partie um die Mitte (geschrieben von dem Prediger Galafrés), und das besonders wichtige Ende des Buches sind in französischer Sprache abgefasst; und zwar in einer nicht immer leicht lesbaren Schrift und Ausdrucksweise.

Der erste, wie der letzte Theil scheinen mir nicht nur für Halles älteste Logengeschichte von Bedeutung zu sein, sodass eine Uebersetzung derselben wohl von allgemeinerem Interesse sein dürfte.

Wir erfahren daraus, wie in Halle eine Loge entstand, was die Gründer sich unter der Freimaurerei dachten und welche Gesetze sie sich gaben. —

Niedergeschrieben ist das alles zwischen den ersten und zweiten Schlesischen Kriege, zu einer Zeit, in welcher Friedrich der Grosse mit steigender Besorgniss von den kriegerischen und diplomatischen Erfolgen Oesterreichs hörte und sich rüstete, dem ihm zugedachten Streiche zuvorzukommen.

Halle ist jetzt eine Stadt von etwa 80 000 Civileinwohnern, hatte nach dem Chronisten Dreyhaupt damals „in der Stadt und dazu gehörigen Vorstädten, die Garnison und Studenten ausgeschlossen, zwischen 13—14 000 Seelen." Die Bevölkerungszahl scheint im Abnehmen begriffen gewesen zu sein; denn es wurden im Jahre 1743 nur 715 Kinder getauft, während 980 Personen starben. Doch das scheint eben nur so; denn im Jahre 1751 hatte die Stadt 13 460 Einwohner.

Ueber ihre Lage heisst es in einer Beschreibung aus dem Jahre 1742: „Die Stadt ist mehrentheils in Form eines halben Cirkels längst der Saale erbaut, und liegt gegen Aufgang über derselben. Gegen Mittag ist die Amts-Stadt Glaucha und gegen Mitternacht die Amts-Stadt Neumarck, welche beide dichte an die Thore derselben anstossen, und insgemein unter ihrem Namen begriffen werden; ausser diesem ist noch weit hinaus vor jeglichem Thore angebaut. Sonst theilet die Stadt sich ein in Berg und Thal. Das Thal heisset die Gegend, wo die vier gesegneten Salz-Brunnen liegen. Von diesen erhebet sich das Land allmählig gegen Morgen und Mitternacht zu, und hat daher den Namen des Berges bekommen".

Die Stadt hatte damals noch ihre mittelalterlichen Mauern, Wachtthürme und Stadtgräben. Aus den inneren Thoren der eigentlichen Stadt gelangte man wohl stets über Brücken erst zu den äusseren. Von den Grenzsteinen, die man dann erblickte, mag hier der an der Brücke des Rannischen Thores, „der zur rechten Hand der äusseren Stadtmauer dem Waisenhause gegenübersteht", erwähnt werden. Dort wurde durch des Scharfrichters Knecht „zur Staupe geschlagen" und „gebrandmahlet", — an einer Stelle, wie sie nach Errichtung des Waisenhauses nicht ungeeigneter ausgesucht werden konnte. In den Stadtgräben befand sich „stehendes und durch den Einfluss von allerhand Unrath" — übelriechendes Wasser. Die Luft hielt man auch sonst für ungesund, weil sie erfüllt sei mit „Wasser-, Salz-, und Schwefel-Dampf", letzterer hervorgebracht durch das Brennen von Wettiner Steinkohlen. Man behauptete auch die Luft rufe „schwindsüchtige Krankheiten bei der studirenden Jugend" hervor, was der Prof. med. und Waisenhausarzt Joh. Juncker als ein ungegründetes Vorurtheil in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen" erwies.

Die Strassen der Stadt müssen nicht im besten Zustande gewesen sein. Denn als Friedrich Wilhelm I. gegen Ende seiner Regierung den Professoren befahl, Collegia publica in der „landesfürstlichen Residenz" zu lesen, remonstrierten sie dagegen, weil die Residenz fast am Ende der Stadt gelegen und der Weg dahin vielen Professoribus, zumal die mit keiner Equipage versehen, sehr unbequem und beschwerlich sei. Darauf wurde ihnen übrigens mit militärischer Execution gedroht, und sie gehorchten. Aber gleich nach des Königs Tode verödeten die Säle in der Residenz, und Professoren, wie Studenten blieben die unbequemen und beschwerlichen Wege dahin erspart. Dieselben waren Abends wohl auch mangelhaft erleuchtet; denn die 600 Laternen der Stadt brannten bloss vom

Digitized by Google

Oktober bis März, aber auch dann nur, wenn kein Mondschein im Kalender stand. —

Ueber die gewerbliche Thätigkeit im damaligen Halle habe ich hier Folgendes mitzutheilen:

Es wurde noch immer, wie seit Alters, besonders Salz, aber auch Stärke ausgeführt. Mit der Fabrikation der letzteren, welche an sich schon üble Dünste verbreitet, war in der Regel Schweinemast und Branntweinbrennerei verbunden. Die hervortretenden neuen Industriezweige waren durch die „exulirenden Franzosen und Pfälzer" nach der Salzstadt gekommen. In der uns hier interessierenden Zeit muss besonders viel Wolle verarbeitet worden sein; denn unter den z. B. 1743 Copulierten sind auffällig viel Wollarbeiter, Strumpfwirker und Strumpffabrikanten; die letztern hatten vielfach auch Baret-Fabriken. Die für Halles Gewerbegeschichte so bedeutsame französische Colonie bestand damals aus 108 Familien. Die der Arbaletiers gehörte zu denen, die sich zuerst daselbst angesiedelt. Ein Glied derselben, mit Vornamen Herard, wurde Mitte Januar 1744 als ein 38jähriger in der Schlüssel-Loge recipiert.

Herard Arbaletier war damals das bejahrteste Mitglied derselben und ist wohl stets das älteste in Halle ansässige geblieben. In dem Hause, welches er 1733 in der grossen Ulrichstrasse von dem französischen Reformirten Figuier für 1200 Thlr. gekauft hatte, mietete die Loge (zu einem sie 1746 sehr drückenden Preise!) einige Zimmer und richtete sie zu ihren Arbeiten ein. Dies für die Hallische Logen-Geschichte so interessante Haus hatte damals die Nr. 6, jetzt ist es Nr. 5.

In dem sog. Protokollbuch findet sich leider über Arbaletiers profane Stellung keine Notiz. Nach allem aber, was wir von ihm erfahren, muss er ein Geschäftsmann gewesen sein. Daher glaube ich nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, dass der Mar. Arbaletier, bei dem nach der Fremdenliste vom 7. Dec. 1744 und vom 15. April 1745 der „Obriste" von Krosigk logirte, unser Br Arbaletier, der zweite Schatzmeister der Loge und langjährige erste Stuart (resp. Schaffner) derselben gewesen ist. Dieser aber war nach der genannten Quelle ein Handschuhmacher.

Ob der Oberst v. Krosigk, der bei ihm logierte, der Br C. v. Krosigk, sein Vorgänger im Schatzmeister-Amte gewesen, wage ich nicht zu behaupten, — so gern ich es thäte. Denn es wäre dies der erste Offizier, den ich unter den Mitgliedern der Schlüssel-Loge aufführen könnte. Dass darunter Offiziere fehlen, ist auffällig, da etwa drei Lustra später der zweiten in Halle errichteten Loge viele Offiziere beitraten und da Halle auch 1743 das Standquartier des Fürstl. Anhaltischen Regiments zu Fuss war, „welches mit dem dritten Bataillon, auch drei Grenadier-Compagnien vermehrt worden". Vielleicht gab es damals schon, wie nachweislich 1746 und 1747, zwischen Studenten und Offizieren öfter Händel, in deren Folge diese beiden Klassen der Hallischen Bevölkerung den Verkehr mit einander mieden. — Br Arbaletier, auf den wir wieder zurückkommen müssen, steht, was seinen prof. Beruf anlangt, so weit ich bis jetzt sehen kann, in der Loge ziemlich isolirt da. Denn er ist vielleicht das einzige Mitglied, das nicht dem sog. gelehrten Stande angehört hat. Dass er selbst Handschuhe angefertigt habe, ist wohl nicht anzunehmen; vielmehr wird er dazu seine Leute gehabt haben.

Ueber diese Hallische „Manufactur" sagt Dreyhaupt: „Es werden eine grosse Menge der hier fabricirten feinen weissen und braunen Dänischen Handschuhe Dutzendweise auf den Messen und sonst auswärts debitiret, davon, weil es eine saubere und leichte Arbeit ist, sich vieles bedürftige Frauenzimmer von Condition erhält, solche zu nähen und zusammenzusetzen".

Wie viel man damals Handschuhe verbrauchte, scheint auch aus dem Beschlusse hervorzugehen, welchen die Schlüssel-Loge nach der Reception des ersten dienenden Bruders fasste. Danach sollten demselben für jede Reception ausser dem baaren Gelde zwei Paar Handschuhe gegeben werden. Uebrigens ist dies der erste aller in der Schlüssel-Loge gefassten Beschlüsse. Die Folgen desselben waren wohl auch in dem Geschäfte des Br Arbaletier fühlbar; denn die Loge wird doch wohl die Handschuhe von ihm bezogen haben!

Der Loge zugeführt wurde Arbaletier durch den Br Franz Dufour, über welchen, beiläufig bemerkt, die Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge Irriges berichtet. Durch denselben Br gewann die Hallische Loge auch den Prediger der französischen Gemeinde, J. J. Galafrés. Dieser wurde bald eines ihrer thätigsten Mitglieder und nachmals der Vater und Vorsitzende der Schotten-Loge.

Doch zurück zu dem Bilde von Halle vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts!

Wenn man sich eine Vorstellung vom Um-

Digitized by Google

fange des Hallischen Handels und Verkehrs allein machen wollte nach der Anzahl der Beamten des Postamtes, das doch als Grenzpostamt eine grössere Bedeutung gehabt haben muss, — so dürfte man wohl nicht zu einem richtigen Ergebniss kommen. Denn es gab damals bei dem Kgl. Postamte nur einen einzigen Briefträger; ferner, ausser zwei Postschreibern, nur einen Königl. Post-Secretarius und einen Postmeister. Der letztere, der Kgl. Preuss. Kriegsrath Joh. Jac. Sode war vielleicht ein angeheiratheter Verwandter des Juristen Daniel Nettelbladt. Dieser aber spielte nicht nur in der Schlüssel-Loge eine grosse Rolle, sondern war auch in deren Nachfolgerin, der Loge z. d. 3 Degen, ein höchst angesehenes Mitglied und ist also das lebendige Bindeglied zwischen diesen beiden Logen.

Der damalige, einzige Post-Secretarius hiess Lewin Alexander Friedrich Magirus. Der Chronist Dreyhaupt hat glücklicher Weise diesen Namen aufbewahrt. Dadurch ist es mir wiederum möglich geworden, die prof. Stellung eines Bruders der Schlüssel-Loge zu bestimmen. Er wurde bald nach dem Prediger Galafrés recipiert. Auf einem noch erhaltenen Logen-Circular vom 1. Juli 1745 unterzeichnete er sich als Magirus de Logau, und als „verordneter Secretair" der Loge, fügt er dem Namen Magirus die Buchstaben „d. L" hinzu. Dieser, in der Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge fehlende Zusatz zeigt, dass er dem Geschlechte der Magirus von Logau entstammte, deren Adel auch Kurbrandenburg anerkannt hatte. In welchem Zusammenhange unser Postsecretarius mit Hans Samuel Magirus v. Logau stand, der 1741 als Preuss. Oberst starb, ist mir ebenso unbekannt, wie der Grund, warum er im prof. Leben von seinem Adelsprädikat keinen Gebrauch machte. Vielleicht erschien seine amtliche Stellung damit nicht vereinbar. Welche Vorbildung er genossen und ob er die Universität besucht, habe ich bis jetzt noch nicht ermitteln können. Doch ist immerhin möglich, dass er, gleich den meisten andern Mitgliedern der Loge Jura studiert hat; gab es doch laut Ausweis der Liste der zu St. Moritz im August 1743 kopulierten einen Königlichen „Salz-Seller", (Salz-Verkäufer), welcher Candidatus Juris war. Ob Magirus schon kgl. Beamter gewesen ist, als er der Loge beitrat, kann ich bis jetzt auch noch nicht nachweisen; sicherlich war er, wie von ihm selbst im Protokollbuche bemerkt wird, vor dem 29. Okt. 1745 „in Königlichen (!) Verrichtungen" eine Zeit lang von Halle abwesend gewesen. —

Ich komme nun zur Besprechung der beiden Anstalten, welche im vorigen Jahrhundert der Stadt Halle ihr charakteristisches Gepräge gaben. Das sind die 1694 gegründete Universität und ihr „Annexum", das bald danach entstandene Waisenhaus August Hermann Franckes.

Die Friedriche-Universität galt damals noch für die bedeutendste in Deutschland. Es lehrten an ihr im Jahre 1743 in den vier Fakultäten 26 Professores ordinarii, nämlich 7 in der theologischen, 8 in der juristischen, 5 in der medicinischen, 6 in der philosophischen. Jetzt hat die vereinigte Friedriche-Universität Halle-Wittenberg allein in der philosophischen Fakultät 26 Prof. ord., in der med. 10, in der jur. 8, in der theologischen aber ebensoviel wie damals.

Die Professoren lasen „angeblich aus Mangel an Auditorien" fast sämmtlich in ihrer Wohnung. Die oben erwähnten Säle in der landesfürstlichen Residenz standen bald nach des Königs Tode wieder leer, sodass einer von ihnen, vielleicht der „grosse" nach dem Wasser zu, zur Feier des rituellen Theiles des ersten Johannisfestes verwendet werden konnte.

Ein theologisches und ein juristisches Auditorium befand sich auf dem „Wagehause" am Markt; letzteres, ein grosser im oberen Stock gelegener Saal (jetzt der Raum für die Stadtverordneten-Versammlungen) wurde auch gebraucht für die „solennen Aktus der Universität".

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Ecce homo. Braunschweig, Verlag von Oscar Sommermeyer 1886.

Wie oft hat man versucht, das Leben Jesu, das in den Evangelien klar und ergreifend vor uns liegt, theils auszulegen und zu erklären, theils zu einem Gesammtbilde umzuschaffen, wie es die verschiedenen Standpunkte der Wissenschaft verlangen, oder auch poetisch dramatisch darzustellen. Wer kennt nicht Klopstock's Messiade, Renan's Leben Jesu und andere ähnliche Schriften! Das oben genannte dramatische Werkchen wird Freunde und Gegner finden. Die verknöcherten Dogmatiker werden darin eine Entweihung sehen; die freisinnigen Christusverehrer werden sich aber an der tiefen, heiligen Begeisterung, die durch die ganze Dichtung

Digitized by Google

weht und an der edlen und schwungreichen Sprache erbauen, und diese Erbauung wird eine um so innigere sein, als der Verfasser sich fast überall auf das heilige Original stützt. Br Freimaurer werden auch unschwer erkennen, dass der durch das Werkchen sich hindurchziehende Geist auch der Urquell der Maurerei ist. Um unseren Lesern eine Probe aus der interessanten Schrift zu geben, möge hier der Anfang und der Schluss stehen. In der Zueignung heisst es:

Mich führt hinaus auf lichtumglänzten Spuren
Die Phantasie zum fernen Morgenland;
Ich bin im Geist auf Palästina's Fluren —
Wie ist mir Alles fremd und doch bekannt!
In Nazareth dies Haus, umrankt von Reben,
Das sinnend ich im Geiste oft gesehn;
Der Jordan dort, von grüner Trift umgeben;
Mit hellen Kronen seh' ich Palmen stehn;
Ich sehe hier des Kidrons Wasser rinnen,
Am Ufer zittert leis des Oelbaums Blatt;
Jerusalem, die alte Judenstadt.

Nach Bethlehem reicht jene Hügelkette,
Und nach Bethanien führt dort der Pfad;
Dies ist die Strasse nach der Schädelstätte —
Ich seh im Geist ihn, der sie einst betrat;
Ich sehe wandeln ihn den Weg der Schmerzen,
Von Priesterhass der Schmach, dem Tod geweiht,
Der Menschheit ganzes Elend in dem Herzen,
Und auch der Menschheit höchste Seligkeit. —
Die Winde in des Oelbaums Blättern klagen,
Doch Palmen rauschen hoch im Sonnenlicht.
Es will sein Herz in Jammer fast verzagen,
Doch Himmelsglanz umstrahlt sein Angesicht.

Du bist's, dess Name unter Weihnachtsbäumen,
Die längst dahin, des Kindes Herz umschwebt;
Der in der schönen Jugend schönsten Träumen
Im Glorienschein des Himmlischen gelebt;
Der sich des Jünglings frommer Sehnsucht neigte,
Im Glanz des Himmels leuchtend vor ihm stand;
Der stets sich herrlicher und grösser zeigte,
Je mehr des Forschers Auge ihn erkannt;
Der in des höchsten Heldenthumes Kranze
Strahlt, von dem Zwang des Irdischen befreit —
Du, in der Gottheit lichtem Himmelsglanze
Verklärtes Urbild schönster Menschlichkeit!

Wer hat wie du für Wahrheit kühn gestritten,
Wer hat wie du die Finsternis bekriegt!
Wer hat wie du geduldet und gelitten,
Und wer wie du durch Nacht und Tod gesiegt!

Du schlugst die Lüge, die die Wahrheit ächtet,
Dem Lichte hast du frei die Bahn gemacht;
Du hast entlarvt die Heuchler, die geknechtet
Den Menschengeist in ihres Truges Nacht.
Und doch so reich für Jene an Erbarmen,
Die schwach geirrt — du hast sie nie verflucht;
Du warst der Helfer ünd der Freund der Armen,
Der Freund der Sünder, die das Licht gesucht,

Der todten Formen Zwang hast du zersprengt,
Du hast erhellt des Wahnes finstre Nacht;
Du hast das Auge, das mit Trug verhänget,
Zu neuer Aussicht frei und hell gemacht.
Hoch über Formen, die die Menschen trennen,
Aus ird'schem Sinn, der nur der Erde lebt,
Hobst du empor in geistigem Erkennen
Den Menschengeist, der auf zum Himmel strebt;
Es gab durch dich der Geist, von dem wir stammen,
Sich uns als Vater, als die Liebe kund;
Die ihn verehren riefest du zusammen
Als Kinder Gottes zu der Liebe Bund.

Doch Selbstsucht will nicht deine Wege gehen.
Sie wehret dir durch Kampf und Trug und List;
Nicht Alle, die in deinem Zeichen sten,
Sind deines Geistes, der die Liebe ist.
So Manche, die voll Hass das Volk verfluchen,
Das über dich das „Kreuzige" geschrien.
Sie würden selber dich zu tödten suchen,
Sie würden über dich auch rufen: Kreuz'ge ihn!
Wenn über alle, die dein Banner tragen,
Du heute würdest kommen zu Gericht —
Wie würdest du zu Vielen strafend sagen:
Ihr nennt euch Christi, doch ich' kenn euch nicht!

Du kommst bald wieder, wie du einst verheissen,
Zu sammeln, die im Geiste Gottes Kind;
Zu richten, die in deinem Worte gleissen,
Doch dir im Herzen Widersacher sind.
O dass in deinem hellen Licht schon glänzte,
In Himmelslicht die Erde allerwärts,
Dass sie der Liebe Himmelsfrühling kränzte,
Und Liebe füllte jedes Menschenherz! — —
O komme bald! o lass nun Wahrheit werden
Auf blutgetränkter Erde nah und fern
Die Himmelsbotschaft „Friede sei auf Erden",
Die ganze Menschheit eins, ein Volk des Herrn.

Es steht ein Kreuz, von finstrer Nacht umgeben,
Und Bangen herrscht und Trauer weit und breit —
Da regt sich allwärts frisches neues Leben,
Es weht der Lenzhauch einer neuen Zeit;

Digitized by Google

Er wecket, was in Todesschlaf gelegen —
Schon säumt den Himmel rings der Dämm'rung Kranz;
Die Morgenröthe strahlet auf den Wegen
Und schmückt die Welt mit neuer Schönheit Glanz;
Sie kränzt mit gold'gem Licht des Kreuzes Pfosten,
Und immer hell'rer Lichtglanz strömet nach —
In Himmelsschönheit glänzt das Kreuz in Osten,
Und herrlich steigt empor ein neuer Tag.

Am Schluss sagt Johannes:
Sein Auge brach — da schwand der Sonne Licht
Sein Tod war einer Sonne Untergehen. — —
Doch todt, fürwahr, ist unser Meister nicht.
Er wird im Geist lebendig auferstehen. —
Wie er des Lebens Botschaft uns gebracht,
So lebt er fort, von Himmelslicht umgeben,
Und ruft hinaus in alle Todesnacht:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben!"

So wird er in die fernste Zukunft leuchten,
Und selig wird die Menschheit schaun auf ihn;
Er wird erlösen die in Tod Gebeugten.
Vom Loos der Erde sie zum Himmel ziehn. —
Er wird die geist'ge Sonne sein auf Erden,
Die Leben wecket und Erstarrung bannt;
In ihm wird frei und eins die Menschheit werden —
Ein Vater Allen und ein Vaterland!
Mag sich der Hass ihm auch entgegenstemmen,
Und ob er frevelnd auch in Liebe gleisst;
Mag Herrschsucht seines Lichtes Ausglanz hemmen,
Das strahlend aller Knechtschaft Bann zerreisst:
Es wird sich offenbaren allen Herzen,
Von allem Trug, von Selbstsucht sie befrei'n;
Es wird verklären jede Nacht der Schmerzen,
Dem Geiste Führer in die Heimath sein.

Aus dem Logenleben.

Jena (Verspätet). Zur Feier des von den vereinigten Thüringer Logen am Himmelfahrtstag in Jena veranstalteten Frühlingsfestes hatten sich über 80 Brüder eingefunden.

Der Loge Lessing zu den drei Ringen, Orient Greiz, lag für dieses Jahr die Leitung des Festes ob und eröffnete der ehrw. Meister vom Stuhl derselben, Br Zopf, die Arbeit durch ein besonderes, von ihm entworfenes Ritual. Br Schillbach, als Meister vom Stuhl der Loge Carl August zu den 3 Rosen, Or. Jena, begrüsste die zum Feste Erschienenen in herzlicher Weise. Er erwähnte, dass die 5 Nachbarlogen zu Greiz, Gera, Rudolstadt und Jena sich zu einer engeren Vereinigung verbunden haben, um eine Uebereinstimmung in gewissen maurerischen Fragen zu erzielen und dass sie hofften, unter Anstreben einer deutschen National-Loge, eine Verbesserung des Logenlebens, welches namentlich auf sittliche Grundsätze zu basiren sei, hervorzurufen. Die Festzeichnung brachte Br Zopf, indem er über das Thema „Der Egoismus und die Freimaurerei" sprach. Er erläuterte hierbei, dass es einen Egoismus im guten und schlechten Sinne gebe; letzterer sei der Feind der Freimaurerei und trete heut zu Tage nur zu oft an die Oberfläche des menschlichen Lebens. Der Egoismus im guten Sinne jedoch sei von der Maurerei möglichst zu pflegen und gehöre es zu seiner besonderen Aufgabe, dass die „natürliche" Erziehung des Menschen mehr und mehr um sich greife. Der Vortrag des Br Zopf wurde mit allgemeinem, enthusiastischem Beifall aufgenommen. — Ein einfaches Brudermahl, gewürzt durch verschiedene geistreiche, zum Theil die ernste Arbeit des Tages berührende Toaste und einige, leider spärlich vertretene musikalische Vorträge, vereinigte die Festtheilnehmer noch längere Zeit in den Gesellschaftsräumen des Logengebäudes.

Leipzig. Auch dieses Jahr feierten die Logen Apollo und Balduin zur Linde zusammen das Johannisfest. Nachdem die zahlreich versammelten Brüder in den Arbeitssaal eingeführt worden waren, eröffnete der Matr. v. St Br Willem Smitt die Festarbeit ritualmässig und hielt dann eine kurze Begrüssungsansprache an die Brüder der feiernden Logen wie an die Brr fremder Oriente. Er gedachte dabei der Aufgabe jedes Freimaurers nach Wahrheit und Licht zu streben, und zwar nach dem erwärmenden Licht (es gebe auch ein Licht, welches zerstöre) und schloss mit den Worten: Lassen Sie uns das alte blaue Banner St. Johannis mit fester Hand und treuem Sinn hoch halten über dem Kampfgetose und dem Streitgetümmel der Parteien; die Loge ist ein Hort der Duldung, ein Born der Hoffnung, ein Quell der Liebe, ein Ort des Friedens. An diese Worte schloss sich der Gesang eines Männerquartetts, worauf der Ehren- und Altmeister Br Erdmann die Festrede hielt, in welcher er in schwungvollen Worten die Wahrheit schilderte, nach welcher der Frmr. trachten, und welche er gegen innere und äussere Feinde vertheidigen soll. Da die einen tiefen Eindruck auf die Brr hinterlassende Rede in diesem Blatte auf Wunsch vieler Festgenossen abgedruckt wird, so sehen wir hier von einer weitern Skizzierung derselben ab. Es folgte hierauf wieder ein Quartett, nach welchem der vor-

Digitized by Google

sitzende Meister dankte für die ihm zu seinem Ehejubiläum dargebrachte Liebe und Freundlichkeit, wodurch ihm sowohl wie seiner treuen Gattin dieser Jubeltag zu einem für alle Zeiten unvergesslichen gemacht worden sei. Die Armensammlung galt diesmal der Confirmandenbekleidung, welche erst neulich durch Br Uhlemann um 200 Mk. gefördert worden ist. Mit einem ergreifenden Gebet ward die Festarbeit geschlossen und nach einer längeren Pause begann die Tafel, welche von dem Dep. Mstr. v. St. der Loge Balduin Br Scharf geleitet wurde, und in der animirtesten und gemütlichsten Weise verlief. Den ersten Toast auf Kaiser König und Vaterland brachte der vorsitzende Mst. aus, weieber die Errungenschaften der Zeit schilderte und dann die Verdienste Kaiser Wilhelms und König Alberts betonte. Br Fuchs (1. Aufseher der Loge Balduin) lenkte den Blick auf die voranleuchtenden Meister für die Frmr., auf die geschiedenen Br Meister (deren Bilder von den Wänden herabgrüssten und deren Geister noch bei uns seien) und auf die noch iebenden und amtirenden Meister und widmete ihnen ein Hoch. Br Beckmann kennzeichnete den treuen Maurersmann, und wies dann die Treue an den Besuchenden nach, auf die er schliesslich toastete. Br Nagel ging von der Bedeutung des Johannistages aus, der in der Loge ein Tag des Jubels sei, und wies dann hin auf den grossen Kranz von Brüdern, die eine 25jährige Maurerarbeit hinter sich hätten, und er brachte dann den 18 silbernen Jubilaren (in erster Linie dem Bruder Wankel, der als maurerisches Muster an der Spitze der Jubilare stehe) den Tribut der Verehrung, der Liebe und Dankbarkeit in einem Hoch, auf welches Br Wankel in ächt maurerischer Weise dankend erwiderte, und zwar zum Theil in gebundener Rede. Br Pilz (Redner der Loge Apollo) feierte in einem Hoch die Brr Senioren und weitere Trinksprüche galten noch den Neuaufgenommenen (Br Hinz), den Schwestern (Br Harrwitz), den musikalischen Brüdern (Br von Brause); auch sprach ein Bruder im Namen der besuchenden Brr den Dank aus. Weiter gingen zum Feste ein: Telegramme aus verschiedenen Orten sowie der Dank des allverehrten und geliebten Alt- und Ehrenmeisters Br Marbach, dem man ein Bouquett übersandt hatte, da seine Gesundheit ihm leider noch nicht die Theilnahme an maurerischen Festen gestattet. Die Tafel wurde auch durch eine Deputation der gel. Schwesterloge Minerva erfreut, an deren Spitze der Redner Br Helm stand, welcher in serner Anrede namentlich die Liebe und Eintracht betonte, welche die Leipziger Logen stets eng mit einander verbinde. Besondre Weihe und Würze erbleit die Tafel durch die musikalischen Brr (Br Huck, Br Raab, Br Weinschenk, Br Gumbert, Br Singer u. A.), welche durch erhebende Gesänge und Orchestervorträge sich verdient machten. Kurz das ganze Fest war wieder wie ein Stück Himmel auf die Erde gefallen und wird bei den Theilnehmern noch lange im besten Andenken bleiben.

Czernowitz. Am 13 Juni l. J. wurde der vom ehrw. gel. Br Louis Wolkenstein neu erbaute Tempel der Loge Montefiore im Or. Mihaleny von dem Gr.-Repräsentanten aus Rom feierlichst eingeweiht. Hierzu waren sämmtliche active Mitglieder erschienen und wurde drei Suchenden das maurerische Licht verlieben.

Beglückwünschungen und Telegramme langten aus Deutschland, Frankreich, Italien, Rumänien und Budapest (von Dr Ludwig Lewis) ein.

Eine Tafel von Sr. Majestät dem allerhöchsten Protector Br Kaiser Wilhelm wurde in erster Reihe verlesen und bleibt als Zierde des Archives der L.

Ferner sind hervorzubeben das Telegramm vom ehrw. Gr. Mstr. aus Rom Br Adrianno Lemmi und des ehrw. Gr. Mstr. von Frankreich herzliche brüderliche Tafel.

Die Feier verlief in animirtester Weise und wurde dem gel. Br Louis Wolkenstein für seine unermüdete Thätigkeit ein 3×3 gebracht.

Als Meister v. St. wurde Br M. Silberstein ernannt. Der Armen wurde in würdiger Weise gedacht ebenso des von der Loge Montefiore durch Br Wolkenstein ins Leben gerufenen Kinderasyls in Czernowitz das Festbanqnett fand im Hause des Br Wolkenstein statt. S.

Mühlheim a/R. Unser durchlauchtigster Br Sr. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm hat auch die Ehrenmitgliedschaft der St. Johannes□ Broich zur verkläirten Luise im Or. Mühiheim (Ruhr) mit gnädigem Schreiben vom 1. Septbr. 1840 huldvollst angenommen.

Ungarn, Orient Budapest. Wir Unterzeichneten erlauben uns, sämmtlichen Brn der g. u. v. St. Johannes□ hiermit brdrl. anzuzeigen, dass die isolirte g. u. v. St. Johannes□ „Zur Grossmuth" im Orient Budapest, welche unser Br Dr. Louis Lewis im Jahre 1870 gegründet hat, wieder erweckt wurde.

Dieselbe arbeitet nach dem Systeme der Grossen Landes□ von Deutschland und zählt gegenwärtig 20 Mitglieder, welche an jedem Mittwoch Abend 8 Uhr zur Arbeit sich versammeln.

Digitized by Google

Indem wir unsere Brr allen gerechten und vollkommenen ☞ zur liebreichen Aufnahme bei ihren Arbeiten brdrl. empfehlen, bitten wir gleichzeitig jene ☞, welche mit uns in direkte Verbindung zu treten wünschen, um gefällige Anzeige.

Das vorläufige Logen-Lokal befindet sich:

Budapest VI. Bezirk, Hunyadyplatz Nr. 7.

Zuschriften werden an den Mstr. v. St. Karl Faltus, Hnnyadyplatz Nr. 11 erbeten.

Mit brdrl. Gruss i. d. u. h. Z.

Dr Glück Samu. I. Aufseher, praktischer Arzt.	Karl Faltus, Mstr. v. St. Buchhalt. d. ung. Westbahn.
Adolf Hermann, II. Aufseher, Eisenbahn-Bauunternehmer.	Siegmund Riesz, Secretär, priv. Buchhalter.

Vermischtes.

Auf der Jubiläums-Ausstellung in Berlin begann der Kaiser sich einmal mit dem Cultusminister zu unterhalten. Der „Umstand", wie man sich im Deutschen Rechte ausdrückt, drängte sich heran, um von dem Gespräche etwas zu erlauschen. Der Kaiser hatte die Empfindung, dass er im Vollbesitz seiner körperlichen Kräfte sei, der ja im neunzigsten Jahre ein besonderes Geschenk der göttlichen Vorsehung ist, und er merkte, dass die volle Fülle der Gedanken in ihm obwaltete, die ihm in maurerischen Kreisen den berechtigten Ruf eines grossen Redners verschafft hat. Und so wurde allmälig aus dem stillen Zwiegespräch, das er mit seinem Cultusminister führte, eine laute Anrede, die er an den anwesenden Kreis von Personen hielt. Der Saal mochte deren etwa 300 fassen.

Zu diesen Dreihundert gehört zu haben, ist eine Erinnerung, die keinen derselben verlassen wird. Was er sagte und wie er es sagte, ich weiss nicht was mir unvergesslicher bleiben wird. Man empfand es nach, in dem Leben des greisen Nestor war dies ein Augenblick, dessen Werth er um keinen anderen seinen thatenreichen Lebens hingegeben hätte. Seine Stimme klang voll, frei; bis in die Winkel des Saales hin vernehmbar. Er sprach zu seinem Volke Gedanken aus, die in seiner Brust gekeimt waren und an keiner Stelle von dritter Hand in eine conventionelle Form gebracht waren.

Aphorismen. Menschen, welche nur denken, können eben so gefährlich werden, wie jene, die nur empfinden. denn jede Einseitigkeit bringt Maasslosigkeit mit sich und diese rächt sich auf allen Gebieten des Lebens. Vollendet — nach menschlichen unzulänglichen Mitteln — ist des Menschen Wesen nur, wenn Geist und Gemüth zu höherer Einsicht sich vorfinden, der Gedanke nicht die Blutwärme des Gefühls entbehrt, das Gefühl von der Vernunft nicht losgerissen ist,

Den Senioren *).

Wenn wir im Wald 'nen Eichbaum schauen
Des Wipfel hoch zum Himmel ragt,
Und dessen tief gefurchte Rinde
Auf ein ehrwürd'ges Alter zeigt;
Wenn uns den Zweigen wir auch lesen
Wie mancher Sturm darüber ging,
Und ungebengt trotz Sturm und Wetter
Des Waldes Riesen stehen sehn:
Dann denken wir auch jener Eichen,
Die Zierden unseres Bundes sind
Und die im heilgen Grund und Boden
Der Maurerei stehn tief und fest,
Die keine Macht erschüttern konnte,
In ihrer Lieb und Bundestreu
An deren Muth sich musste brechen
Jedweder Angriff, jede List.
Ein langer Zeitstrom floss vorüber
Vor ihrem Blick im Erdenland;
So manches sahn sie schwanken, fallen,
Als dürren, todten Ast vom Baum;
Doch frisches Mark lebt noch in ihnen,
Ein ächtes wahres Maurerherz,
Um das von Glaub' und Lieb' und Hoffnung
Ein immer grüner Kranz sich schlingt.
So stehn sie da die alten Eichen
Lebend'ge Zeugen für die Maurerei,
In deren treuen Dienst sie fanden
Des Lebens Glück und Ideal.
O mögen sie voran uns schreiten
Noch lange auf der Maurerbahn!
Am Abendhimmel ihres Lebens
Mag reihen sich noch Stern an Stern.
Ihr liebes Bild soll uns nicht bleichen
Es bleibt im Lichtglanz vor uns stehn,
Und was die Senioren bauten,
Fortleben wirds in Ewigkeit.
Lasst heut beim Fest uns ihnen widmen,
Ein Herz voll treuer Dankbarkeit!
Und stimmt jetzt mit mir ein in Jubel,
Hoch unsre Senioren, Hoch!

*) Auf Wunsch einiger Brr abgedruckt.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 28. —— Sonnabend, den 10. Juli. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfest 1886. Von Br Erdmann in Leipzig. — Ein Kaisertoast am Johannisfeste. Von Br Dachne. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel. — Aus dem Logenleben: Berichtigung, Nauen, Berlin. — Vermischtes. — Ein Gedicht König Ludwigs. — Anzeigen.

Johannisfest 1886.

Rede des Alt- und Ehrenmeisters Br Erdmann.

Bräutlich geschmückt ist die Erde und mit lieblichem Blumenwürzen und fröhlichem Singen der Vögel begrüsst sie das Fest, an welchem der Frühling dem Sommer sich vermählt, und die Menschenherzen freuen sich; mit Kronen und Kränzen zieren sie das Haus der Lebendigen und der Todten zu verschönern die liebliche Feier.

Die schönste Johanniskrone aber, welche am heutigen Tage die Erde ziert, sie ist aus den Herzen selber gekettet und schlingt von Pol zu Pol sich über die Länder und Völker, soweit der Götterfunken menschlicher Bildung zündete.

Willkommen Ihr Bruderherzen, die Ihr gekommen seid in diese Kette Euch zu schlingen, den Frieden im Herzen und die Liebe. Willkommen zur Bundesfeier, zum allgemeinen Jubelfeste, das in dem Maurerjahre strahlt wie der schönste Diamant in einer Krone.

Wie dieses Fest ein herrliches ist für jeden, der mit frischem Sinne der mütterlichen Natur sich freuen kann und ihrer hohen Wunder, die jetzt erschlossen sind in Hain und Flur und der Früchte reichen Segen verheissen, so ist es doppelt herrlich für den, der von unseres Bundes Weihe durchdrungen ist, denn ihm ist es mehr als die frohe Feier der erwachten Natur, ihm ist es vor Allem heilig als das Fest der höchsten Blüthe des Geistes, als das Fest der Wahrheit und ihres Triumphes, der besiegelt ward mit dem Tode ihres unerschrockenen Vertreters Johannes.

In diesem Sinne lassen Sie den Johannistag festlich uns begehen, festlich im Maurersinne, mit reiner Freude und ernster Betrachtung.

Es ist der Wahrheit hoher Festtag, m. Brr. — Wahr lassen Sie uns selbst vor Allem sein, wahr sei die Liebe und wahr sei der Eifer, so wird die Arbeit Frucht uns bringen und Segen. Wahrheit in Lehre und Leben ist ein köstliches Gut, danach lassen Sie uns ringen soweit es den Menschen vergönnt ist, denn die volle Wahrheit ist nur bei Gott.

Dazu aber bedarf es eines festen Muthes und eines warmen Eifers, der um seiner selbst willen das Gute sucht ohne Furcht und Hoffnung, eines Muthes, der höher ist als jener, dem am Ziele die Belohnung winkt. Der Wahrheit ist nur selten ein freudiger Lohn bereitet, und Feindschaft, Verfolgung und Tod sind gar oft die dornigen Kränze, womit die Welt ihre klare Götterstimme krönt. So scheint sich Faust's Klage zu rechtfertigen

Die wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht genug, ihr volles Herz nicht wahrten
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.

Darum gehört Muth zum Bekennen der Wahrheit und solcher Muth wohnt nur in der Seele, die sich immerdar mühet, rein zu werden von den Schlacken, die der Menschheit Erbtheil sind. Darum lassen Sie vor allen Dingen uns werth sein der Wahrheit, die wir ausser uns suchen.

Verhehlen wir uns nicht, dass wir nicht immer geneigt sind, ihrer Stimme Gehör zu geben, dass wir so leicht uns überreden, da Härte zu finden und Uebertreibung, wo die seltene Stimme der Aufrichtigkeit eines Johannes unser

Digitized by Google

Herz anspricht, das von der Selbstsucht Dämon sich so schwer ganz frei machen kann.

Da zuerst bewähre sich der Muth im Kampfe mit des Herzens eigenen Schwächen und der schöne Sieg wird gelingen, bezwingen wir erst in Selbsterkenntniss jene schmeichelnde Stimme, die so gern uns überreden möchte, dem rohen Steine seien längst die Ecken der Unvollkommenheit abgehauen, während doch gar viel fehlt, dass das Winkelmaass leicht und recht an uns angelegt werden könne, wie es soll. Wahr zu sein im Innern und frei von Selbsttäuschung sei unser nächstes Ziel! Das Leben stürmt so laut und lenkt unseren vollen Blick und unsere ganze Thätigkeit so oft nach aussen, dass wir nur selten eine der stillen, segensvollen Stunden gewinnen, in welchen der Blick ungestört nach Innen sich richten kann, eine der Stunden, in welcher der Mensch von sich abfallen fühlt des Lebens Mühen wie seinen Flitterstaat, unter deren Bürde das Herz gepresst Schläge thut — eine der Stunden, in welcher er vor sich ausbreiten darf die Falten des Bewusstseins, auf denen sein Werth in klareren Zügen verzeichnet steht als in der Meinung der Welt und ihrem auf Schein gegründetem Urtheil. Wohl dem, der in solchen Momenten nicht in eine öde Steppe blickt oder auf ein Dornenfeld. Mit fester Hand wird man das Unkraut erfassen, das seine Schlingen in den Segen seiner Himmelssaaten trieb, dass sie immer fröhlicher blühen zur Ernte, die drüben gehalten wird über den Gräbern. Engel lächeln und verzeichnen in goldene Bücher was Dein ist!

Wehe aber wendest Du den Blick weil die Saaten verdorrt sind, die treuer Eltern sorgsame Hand, die eines liebevollen Lehrers verheissendes Wort einst Dir in's jugendlich fromme Herz gesenkt — wehe, wenn dort nur des dürren Laubes Rauschen Dich begrüsst und der wuchernde Materialismus Dich grinsend ansieht aus Deinem Innersten! Und doch ist es noch Zeit, ist nur das Herz der Thräne nicht zu hart und hast Du des heiligen Glaubens Stab an eine Ewigkeit, an einen Gott, Dir nicht selbst völlig gebrochen mit frevelnder Hand. Dann wende den Blick nicht ab, lass' Dein Herz rühren, schäme Dich der Thräne nicht und Du wirst die Wahrheit fühlen:

Die Wahrheit wohnt auf düst'rem Grunde
Ein ew'ger Schleier schwebt vor ihr —
Geheimnissvoll in heil'ger Stunde
Spricht sie durch das Gefühl zu Dir.

Und dass Dein Geist ihm trauen möge
Gab sie dem tief verhüllten Sinn
Auf wahnumdrängtem Erdenwege
Die Thräne zur Begleiterin.

Wenn vor des Herzens offner Pforte
Der Schmerz mit seiner Qual erscheint
Da flieht das leichte Volk der Worte,
Da steht der arme Mensch und weint.

Und wenn der Freude Morgenschimmer
In seine Winterstraumnacht scheint
Da g'nügt die karge Sprache nimmer
Da steht der reiche Mensch und weint.

D'rum wo die hohen Zeichen sprechen
Verstumme ja des Spötters Hohn
Denn bald wird sich die Wahrheit rächen
Ihm droht ein finstrer Engel schon.*)

Meine Brüder, wie es auch mit uns stehe: Wahrheit gegen uns selbst und sei ihr Antlitz auch freundlich nicht anzuschauen und lege sie uns auch schwere Arbeit am rohen Steine auf, die der Thor verspottet! Kein Augenblick ist zu spät, in welchem wir ernstlich das Werk beginnen und innere Seligkeit ist der Lohn seines Vollbringens. Dann wird auch unsere Liebe der Wahrheit entsprechend und kein leeres Wortgetön sein, das man uns nicht selten zum Vorwurfe macht. Wie oft ist freilich leider der traute Brudername nur der Deckmantel, unter welchem die liebeleere Seele sich verbirgt und die Leidenschaft, die feindliche Gesinnung, der Alles verneinende Nihilismus und Atheismus unserer Tage ihr trügerisches Spiel treiben. Möchte es gelingen, solch trügerisches Spiel von unseren Hallen fern zu halten oder — wenn es schon Wurzeln zu fassen versucht hat, zu vertreiben. Möge hier für immer die Lüge verbannt sein, trete sie auf in welcher Gestalt sie wolle, damit zu reinen Herzen die reine Lehre dringe, welche zu Brüdern alle, den Ewigen Meister verehrenden, Menschen macht.

Gerade dieses Himmelslicht aber ist es, das von vielen ein Traum gescholten wird, den höchstens Einzelne zu träumen vermöchten, und es hat nicht an solchen gefehlt, die unseren Bund schmäheten, er brüste sich mit einer Innigkeit der Verkettung seiner Glieder, die nur da sei, um das Auge der Welt über seine wahren Zwecke zu täuschen. Die Anklage ist schwer, doch die Vertheidigung leicht. Wahr ist es dass nicht

*) Seidel.

Digitized by Google

Alle, ja dass nicht einmal Viele so allseitig, so innig sich zu einem idealen Ziele verbinden können, wie wohl zwei Herzen sich vereinen können in einer Liebe, die ohne alle Rücksicht auf Vortheil und Nachtheil, Nichts ist als die reine, innige Freude an dem Dasein eines anderen, ähnlichen Wesens, das als das erneuerte, bedeutungsvollere Selbst erscheint, zu einer Liebe, die vom Freunde Nichts fordert, als ihn selber, die aber auch kein Opfer kennt, weil Alles, was sie opfert, ihr nicht als Opfer bewusst wird.

Das ist die Freundschaft des Posa zu Carlos.

Nur ein Schwärmer, dessen Hoffnungen des Lebens Erfahrungen bald in Bitterkeit verwandeln möchte, kann solche Bruderliebe von Jedem fordern, den der Bund ihm verbindet. Kann er sie ja doch selbst nicht jedem bieten. Sie wird ewig die seltene Blume bleiben, welche nur der innigsten Verkettnng zweier Herzen entspriesst. Die Bruderliebe, welche der Maurerbund uns vorschreibt, fordert so viel nicht, weil es nicht gewährt werden kann.

Gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Achtnng aber erfordert der Bund von seinen Gliedern, festes Zutrauen zu dem Werthe und der Gesinnnng des Bruders — darum berief er nns zu seiner Prüfung ehe wir ihn mit einem Namen nannten, der ihn berechtigt, Liebe zu fordern.

Dies Vertranen allein kann die Freundschaft im engeren Sinne noch nicht erzeugen, aber es wird Männerherzen dauernder verketten, als der flüchtige Ranscb, welcher so oft mit dem Namen zärtlicher Freundschaft beehrt wird, aber ebenso flüchtig ist als manche Jugendliebe, die zu keinem dauernden Bande führt.

Jeder von uns kennt Menschen, denen er sein ganzes Innere nnbedingt anvertrauen könnte, jeder von uns kennt aber auch Menschen, gegen die er in vielen Dingen verschlossen bleiben muss, vielleicht weil er fühlt, dass seine Schwächen gerade da liegen, wo jene fest gepanzert sind, oder weil es die Kluft so will, welche Jahre, Erfahrung oder Reife des Geistes zwischen ihnen befestigt haben. Und dennoch sind ihm eben diese Menschen lieb und theuer nnd er nennt ihre Freunde im Stillen glücklich. Sie traten vielleicht einmal hart gegen ihn auf, aber, ist er nicht von einer thörichten Eitelkeit befangen, welche bei jeder Verletzung Hass erzeugt, so wird er an Johannes denken und den Bruder ehren, der ihm, vielleicht nur Wahrheit gebend, sagen wollte:

Lass mich Dein Johannes sein!

Solche Männer gehören zusammen, sie mögen sich in vielem nnähnlich sein; in der Wurzel sind sie doch eins, sie sind Brüder im Maurersinne.

Nur den Menschen soll der Maurer suchen im Bruder nnd findet er den tüchtig, wie immer sonst die Ansichten und Bestrebungen auseinanderlaufen, mit ihm dahin wirken, dass die Menschheit glücklicher, edler, vollkommener, dass sie eine Familie werde, deren Kinder Hand in Hand verschlungen, die irdische Pilgerfahrt vollenden.

Das werde dereinst Wahrheit und der Bund hat sein Ziel erreicht!

Noch aber steht ihm der Feind gegenüber, draussen wie im Innern.

Dem äusseren Feinde können wir mit keinen anderen Mitteln im Kampfe gegenübertreten, als mit denen, welche die k. Kunst uns lehrt, Bethätignng der Menschenliebe, tadellosen Wandel, Ehrenhaftigkeit in allen Beziehungen, zu denen das Leben uns stellt und namentlich Festhalten an den alten Grnndsätzen echter Johannismaurerei, die mit keinem wahrhaft religiösen Glauben, mit keiner Politik in Conflict gerathen können, darum aber denen unverständlich bleiben werden, welche nur an solche Ziele glauben, die äusseren Vortheil, sociale, kirchliche und politische Wandelung bringen. Ihnen rufen wir mit Faust zu: „Wenn Ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen, Wenn es nicht aus der Seele dringt —“ oder suchen uns mit ihm zu getrösten:

„Wir sind gewohnt, dass die Menschen verhöhnen
Was sie nicht verstehn,
Dass sie vor dem Guten nnd Schönen
Das ihnen oft beschwerlich ist, murren.“

Der innere Feind ist gefährlicher, denn er wirkt nach Innen und zugleich nach Aussen verderblich. Den inneren Zusammenhang will er zerreissen und die Fundamente des Bundes untergraben.

Wie manche Handhabe hat er nicht schon den Gegnern dargeboten und bietet sie täglich. Man ergreift solche und legt dem grossen Ganzen die Abirrungen des Einzelnen zur Last. Dem gegenüber müssen die treuen Brüder fest zusammenhalten. Und den inneren festen Zusammenhalt werden wir wahren und — wo er gelockert worden — wieder festigen, wenn aus unserem Bunde alles schwindet, was Täuschung ist, wenn ächt bleibt das Gold unserer Lehre und die Lehre lebendig wird in der That.

Ernstes Forschen nach Wahrheit sei unser unablässiges Streben, verbinden wir uns dazu mit erneuter Kraft am heiligen Tage, dem Feste der

Digitized by Google

Wahrheit. Nur sie entspricht dem heiligen Gesetze, das der Himmel in uns gelegt hat, als den sichersten Prüfstein unserer Gedanken und Thaten.

Lassen wir uns, m. Br, immerdar nach ihrem Lichte streben, soviel es dem Menschen gegeben ist, sorgsam vermeidend das Gefahr bringende Irrlicht. Vieles, was stolz brüstend als Licht ausgegeben wird, ist trostlose Finsternis. Das Licht kommt nur von Gott, bei dem die volle Wahrheit ist.

Aber nicht nur erkennen müssen wir die Wahrheit, sondern auch an ihr halten und sie vertheidigen und dem abirrenden Bruder, solange wir ihn, als solchen anerkennen, zurufen:

Lass mich Dein Johannes sein!

Wenn Wahrheit die eine der Säulen ist, auf welcher die Loge gegründet steht und ihn den Bau leitet, so ist Stärke die zweite, welche ihn ausführt, Stärke, welche aus der Brust die gewonnene Ueberzeugung hervortreten lässt in das Leben, um hier segensreich sich zu verbreiten.

Solcher Stärke bedarf es zu allen Zeiten, in keiner aber mehr als in der unserem, in welcher die vielfachen Elemente, die Jahrhunderte geordnet hatten zum scheinbarsten, festesten Bau, aufs Neue chaotisch durcheinanderfallen und der sicheren Hand vergebens zu harren scheinen, welche den Neubau vollführen möchte, zur Zufriedenheit des aufgeregten Geschlechts!

Wie aber immer der Zeitstrom zerstörend wirke, unseren Bau soll er stehen lassen, ob er auch seine Mauern zu erschüttern trachtet. Und er wird fortbestehen und immer herrlicher sich erheben, wenn die Wahrheit uns als Ziel vorschwebt und das Richtscheit bleibt, nach welchem wir die Säulen erhöhen, und Stärke der Pfeiler, welcher die Kuppel tragen soll.

Weisheit und Stärke verleihe uns der Himmel, dass die Seele der Wahrheit Wunder, soweit sie für die Menschheit zugänglich sind, immer tiefer erfasst und immer lebendiger die Kraft in uns werde, sie zu bekennen und für sie zu kämpfen wie Johannes.

Dann werden wir mit Zuversicht eingehen können in das Reich der ewigen Schönheit, wenn unsere letzte Johannisrose verblüht ist hienieden und des Weltenmeisters Hammerschlag uns abruft von der Arbeit.

Ein Kaisertoast am Johannisfeste

ausgebracht in der Loge Victoria zur beglückenden Liebe in Zeitz
von Br Daehne.

Hochw., würd. u. gel. Brüder!

Ein hochbetagter Greis mit silberweissem Haupthaar und Bart, dem man es wohl ansieht, dass der Zahn der Zeit an der Wohlgestalt des Körpers genagt und des Alters Bürde gerüttelt hat, der jedoch, wenn auch langsam, aufrechten Ganges einherschreitet, dessen gesunde Urtheile noch einen regen Geist künden, ein Greis, der der Arbeit seines Berufes noch freudig obliegt, der noch lebhaften Antheil nimmt an Allem, was ihn angeht, was um ihn geschieht, ist gewiss eine liebliche, Respekt gebietende Erscheinung.

Wenn nun vollends die Stellung, die er im Leben einnimmt, eine hervorragende, sein Wirken ein weithin einflussreiches, ein überaus gesegnetes ist und war, dessen langes Leben reich an ernsten und freudigen Erfahrungen, den aber die ersteren nicht gebeugt, die letzteren nicht übermüthig gemacht haben, dessen Charakter ein edler, sein Wandel sonder Tadel ist: ein solcher Greis, steht er nicht da wie ein Wunder vor unsern Augen? flösst er uns nicht die tiefste Ehrfurcht ein?

Das Bild eines solchen, von Gott hochbegnadigten Greises schwebt in diesem Augenblicke vor unserer Seele. Der Hammer hat uns in Ordnung gerufen, und wir sind dem Ordnungsrufe des Meisters in freudiger und gehobener Stimmung gefolgt; denn das Hoch, das wir auszubringen uns jetzt anschicken, gilt unserm allverehrten Kaiser und König, dem hohen Protektor unseres Ordens — es gilt unserem geliebtem Br Wilhelm. Es gilt dem erlauchten Herrscher, durch den eine alte Weissagung, die einst dem unglücklichen Volke Israel geworden, an Deutschland ihre zweite Erfüllung gefunden hat. Damals sprach der Herr durch den Mund des Propheten Jeremias: „Siehe, es kommt die Zeit, dass ich das gnädige Wort erwecken will, das ich meinem Volke geredet habe. In denselben Tagen und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen, und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und soll Recht und Gerechtigkeit aufgerichtet werden auf Erden, und Juda wird geholfen werden und Jerusalem wird sicher wohnen, und man wird ihn nennen der Herr, der unsere Gerechtigkeit ist."

Meine Brüder! Ist es nicht, als ob jene

Digitized by Google

alte Weissagung zum zweiten Male in Erfüllung gegangen. Ist nicht durch Kaiser Wilhelm geschehen, an Deutschland geschehen, was der Herr durch den Propheten Jeremias einst dem hartheimgesuchten Volke Israel verheissen? Ist er nicht ein König, der wohl regieret und Recht und Gerechtigkeit im deutschen Vaterlande aufgerichtet hat? Ist nicht durch ihn demselben geholfen worden, nachdem es manche harte Demüthigung erfahren, und seine hohe kulturhistorische Mission lange Zeit verkannt worden war? und wohnen unter seinem weisen und starken Regimente nicht Alle, die zu einem grossen Volke durch ihn vereinigt, ruhig und sicher? Und selbst seine erbittersten, nach Revanche lechzenden Feinde werden es kaum wagen, ihm das ehrende Prädikat: „Herr der unsere Gerechtigkeit ist" streitig zu machen.

Meine Brüder! Diesem erlauchten, von Gott hoch begnadigten und reich gesegneten Mehrer der Reiches gilt heute der Festtoast. Das wandelt ihn aber um in eine freudige Huldigung, gezollt den Grossthaten, den Verdiensten, der Regentenweisheit und Vaterlandstreue unseres greisen Kaisers, und sie wird dargebracht von Männern, welche, so sie anders wahre Maurer sind, das Symbol der Liebe und Treue, die Rose mit dem blauen Bande, nicht blos als Festschmuck auf der Brust tragen, sondern die allzeit in unwandelbarer Liebe und Treue zu ihrem kaiserlichen Herrn stehen.

Nun, meine geliebten Brüder, könnten wir dieses Hoch wohl würdiger ausbringen, als mit dem heissen Danke, dass der a. B. d. W. seinen Liebling mit einem so hohen und schönen Alter begnadigt hat. Könnten wir dieses Hoch mit einem herzlicheren Wunsche begleiten, als mit der innigen Bitte, es möge unsres kaiserl. Bruders Lebensabend dem milden Untergange der Johannissonne gleichen, die, nachdem sie segnend ihren langen Lauf vollendet, beim Scheiden noch einen sanften Schein über die Erde verbreitet, ein freundlich Abendroth. So möge dieses Hoch als brüderlicher Johannisgruss unserm kaiserlichen Herrn und Bruder dargebracht werden und beim König aller Könige Erhörung finden. Wir wollen ihn ausbringen in der zuversichtlichen Hoffnung, dass auch das Schlusswort jener alten Weissagung: „Es soll nimmermehr fehlen; es soll Einer von David sitzen auf dem Stuhle Israel" in Erfüllung gehen werde, auf dass die deutsche Kaiserkrone für alle Zeiten zum Heile des Vaterlandes das Haupt eines Hohenzollern schmücke.

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

Im unteren Stock der „Wage" befand sich ausser dem Polizei- und Markt-Amte die Scharwache, mit welcher die Studenten bei ihrem im Ganzen rüden Leben nicht selten in Konflikt kamen. Noch 40 Jahre später wurde es dem cand. theol. Birckenstedt, als er um Aufnahme in die Loge z. d. 3 Degen nachsuchte, zum Vorwurfe gemacht, dass er „wegen seines Beiseins bei einer Schlägerei mit der Schaarwache in Untersuchung gewesen":

Ueber die Aufgabe und Tracht der Scharwächter in der uns hier zunächst angehenden Zeit sagt der gleichzeitige Chronist: „Sie werden bei Auflaufen und Tumulten mitgebraucht und sind auf der Scharwache sämmtlich mit Brust- und Rückenharnischen bewaffnet, haben eine Sturmhaube auf dem Kopfe und statt Gewehrs eine 7—8 Fuss lange dünne Stange oder Springstock, mit welchem sie die Tumultuanten ziemlich unsanfte zur Ruhe zu bringen pflegen".

Wie eifrig die Professoren lasen, ist daraus zu sehen, dass der Professor juris, historiarum et philosophiae Ordinarius Johann Ehrenfried Zschackwitz im Winter 1743 zu 44 über 8 Gegengegenstände des Vormittags von 8—12, des Nachmittags von 1—6 las und — sich auch noch zu einer neunten Vorlesung bereit erklärte. Drei Jahr später kündigte der junge Professor juris ordinarius D. Nettelbladt, der Schlüssel-Loge Erster Aufseher, der sich überdies soeben erst verheirathet hatte, an, er werde privatim und privatissime täglich von 9—12 und von 2—5, sowie auch Sonnabends publice von 1—2 lesen. Dass damit der Professoren Thätigkeit nicht erschöpft war, ist selbstverständlich. Nach derselben harrten ihrer aber nicht etwa halbjährig grosse Ferien; denn im Reglement für die Universität vom Jahre 1731 hiess es: „Es sollen den Professoribus ausser den solennen Fest- und Feiertagen wegen Vacans ihrer Collegorium keine andern Ferien zu statten kommen, als — die Leipziger Mess-Ferien". —

Dass die Leipziger Messe auch auf den Besuch der Logen-Arbeiten nachtheilig einwirkte, ersehen wir aus dem Arbeitsbericht der Schotten-Loge de la Concorde vom 30. Okt. 1748. Und wie für die älteren, so muss damals auch für die jüngeren Mitglieder der Loge die Nachbarstadt

Digitized by Google

Leipzig des Anziehenden viel besessen haben. Vielleicht war für diese auch ein Reiseziel das „Brand-Vorwerg", über welches Ende 1745 zwei Hallische Buchhandlungen folgendes Schriftchen für 4 gr. ausbieten: „Angenehmer Zeitvertreib auf dem Weltbekannten Lust-Saale des Brand-Vorwergs unweit Leipzig". —

Es dürfte sich hier der Platz bieten, einige, die Freimaurerei betreffende Buchhändler-Anzeigen zu erwähnen, welche ich beim durchblättern mehrerer Jahrgänge der „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen", auch Hallische „Intelligenz-Zettel" genannt, gefunden habe. Diese, alle Montage auf dem „Postamt und Adress-Contoir" ausgegebenen Blätter zeichneten sich nach Dreyhaupt vor denen aus „allen Königlichen Ländern" durch die in ihnen befindliche „gelehrten Abhandlungen" aus. Ueber ihre Entwicklungsgeschichte berichtet in einer Oktober-Nr. d. J 1742 ihr eifrigster Mitarbeiter, des „Herrn Universitäts-Canzlers von Ludewig Excellence".

Im Anfange desselben Jahrganges, beinahe zwei Jahre vor Eröffnung der Schlüssel-Loge, offeriert der Buchhändler Hemmerde: „Andersons, der Freymäurer neues Constitutionen Buch 8 v. 12 gr". Es wird damit die 1741 zu Frankfurt am Main erschienenen Uebersetzung gemeint sein. Andersons „Konstitutionen" waren aber wohl in Halle, wie in Berlin die Grundlage der Logen-Arbeiten. Wenn also im Protokollbuche berichtet wird, es seien beim Soupé ausser den Lokalgesetzen, Abschnitte aus dem Constitutionsbuche verlesen worden, so ist damit sicherlich das Anderson'sche gemeint. —

Ebenso bekannt wie dies Buch, ist die 1745 in Leipzig erschienene Uebersetzung der Schrift „L'Ordre des Francs-Macons trahi" etc., welche in demselben Jahre zu Halle bei drei verschiedenen Firmen für 12 gr. zu haben war. Eine Firma zeigte auch das Original für 1 Thlr. an; es kostete also doppelt so viel als die Uebersetzung.

Der in Folge dessen erschienene „Critische Brief eines Freymäurers über ein unter dem Titel: Der verrathene Freymäurer-Orden etc. neu herausgekommenes Buch" war schon Anfang 1745 bei zwei Buchhändlern für 1 gr. zu kaufen. Auch „Die zerschmetterten Freymäurer" etc lagen alsbald nach dem Erscheinen, 1749, in Krugs Buchhandlung dem Kgl. Postamte gegenüber aus. Dies Buch kostete ebenfalls einen halben Reichsthaler. Geringer war der Preis (8 gr.) des Anfang Juni bei Lüderwald angekommenen, jetzt wohl sehr seltenen Buches: „Des Freymäurer-Ordens neuaufgesteckter brennender Leuchter". —

Ausser diesen bekannten Büchern fand ich noch angezeigt im Juni 1745 durch die Fritschische Buchhandlung unterm goldenen Ringe, wo noch jetzt ein Buchladen ist: „Tägliches Gebet eines wahren Freymäurers, des Herrn von * * *, aus dem Englischen übersetzt. 4. 1 gr." Die Lüderwald'sche Buchhandlung aber machte im Nov. desselben Jahres bekannt: „Neu aufrichtig entdeckte Gebräuche der Freymäurer auf das accurateste in Kupfer gebracht von Bernigeroth. Fol. 18 gr." —

Rosenkreuzersche Werke sind, soviel ich gesehen habe, damals von Hallischen Buchhändlern nicht feil geboten worden. Zu Leipzig aber im Paulino war nach dem Hall. Intelligenz-Zettel bei Jacob Bern zu haben: „Wasserstein der Weisen oder chymisches Tractätlein, darinnen der Weg geseiget, die Materien genennet, und der Process beschrieben wird, zu dem hohen Geheimniss der Universal-Tinctur zu kommen etc, etc. neu aufgelegt und noch dabey gefüget zwei Responsa von den F. R. C. Frf. u. Leipzig 1743 à 5 gr.

Solche Bücher kauften sicherlich die Brüder nicht, welche sich zur Gründung einer Loge in Halle anschickten; wohl aber können wir das zutrauen einem Manne, der damals sich vor Halle ankaufte, nachdem er, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Jahr zuvor, 1742 in der Berliner Globen.-L. aufgenommen worden war, nämlich der gewesene Consistorialrath Philipp Samuel Rosa.

Dieser kenntnissreiche und gewandte Mann mit dem einschmeicheindsten Wesen hat nachmals den Brüdern der Schlüssel.-L., nachdem er Zutritt zu ihren Arbeiten gefunden, durch seine „der Loge zur Schande gereichende Aufführung viel Schreiberei und noch mehr Aerger bereitet," sodass sie sich genöthigt sahen, „sein Andenken aus ihrer gerechten Versammlung und bei allen Freimaurern zu vertilgen." Dennoch schwang er sich späterhin zum „Regierenden Meister" der zweiten Hallischen L. „Philadelphia" auf, um welche er sich entschiedene Verdienste erworben hat. Seit Ende 1759 arbeitete dieselbe auch in seinem Hause.

Dass er dieses nicht erst, wie bisher angenommen wurde, im Sommer des genannten Jahres, sondern schon Anfang 1743 kaufte, habe ich aus dem Wöch. Anzeiger vom 29. April 1743 ersehen; darin heisst es: „In denen Gerichten der Amts-Stadt Neumarkt an Halle hat des Herrn

Digitized by Google

Pastoris Chr. Ludolph Deichmanns hinterlassene Frau Wittwe Anna Marg. Elisabeth ihren auf dem Plane gelegenen Garten und dabei befindliches Wohnhaus an den Fürstlich Cöthnischen Superintendenten H. Philipp Samuel Rosen, um und vor 550 Rthlr. käuflich überlassen". Nicht lange danach ist übrigens Rosas älteste Tochter, Loysa Abrahamina, in der Hallischen Kgl. Schloss- und Dom-Kirche mit Dr. Deichmann, prakt. Arzt zu Einbeck im Churfürstenthum Hannover, kopuliert worden.

Dies Deichmannsche, später Rosasche Haus ist jetzt Nr. 18 in der Breitenstrasse.

Wichtig für die Hallische Logengeschichte ist auch ein Haus, das gerade auf der entgegengesetzten Seite der Stadt liegt. Ueber einen Vorgang in demselben erfahren wir ebenfalls etwas durch die Wöch. Anzeigen. Sie berichten nämlich im Februar 1745, es seien in Glaucha vor Halle sechs Tafel-Tücher gestohlen worden, gezeichnet: D. S. M. Bei der näheren Beschreibung derselben ist angegeben, dass in der Mitte und in den vier Enden eines derselben „ein Wappen eingewürket, welches im Schilde einen Fuchs und darüber den halben Mond und einen Stern, auf dem Helm aber einen Husaren mit einem Türkenkopfe auf dem Schwerdt enthalte."

Das ist das Wappen derer von Madai, und der Bestohlene ist der Waisenhaus-Arzt und Fürstl. Cöthensche Leibarzt, Hofrath Dr. David Samuel Madai. Er war der letzte Stuhlmeister der Schlüssel.-L., sowie einer der Gründer und einer der hervorragendsten Beamten der mit ihr verbundenen Schotten-L., welche letztere schon im December des genannten Jahres, 1745, und dann oft in seinem Hause arbeitete. Nach mündlicher Ueberlieferung, die mir sein Nachkomme, unser Br Max von Madai, mitteilte, lag dies Arbeitslokal der Schotten-L. auf dem Steinwege Nr. 2, jenem alterthümlichen Hause, das durch den Schmuck seiner Aussenwand sich als die ehemalige Wohnung eines begüterten Glauchaischen „Kramer-Meisters" zu erkennen giebt. —

Nach diesen Abschweifungen, welche veranlasst wurden durch die Wöch. Anzeigen, deren eifrige Mitarbeiter die meisten Professoren waren, komme ich nun zu deren Zuhörern, den Studenten, aus denen sich zum grössten Theile die Schlüssel-L. rekrutirte.

Zunächst will ich hier über die Heimat derselben nach dem Mitglieder-Verzeichniss der Schlüssel-Loge eine Mittheilung machen, schon deshalb, weil daraus geschlossen werden kann, wie sich von Halle aus die Freimaurerei verbreitet haben mag. Dabei soll zunächst nur das bis jetzt sicher ermittelte Material verwertet werden.

Von 46 zwischen 1742 und 1749 in Halle studirenden Logenmitgliedern sind nachweislich: 6 aus Kurland und Liefland,
5 aus Franken und eben so viel aus Hessen und Thüringen,
4 aus Hannover, sowie aus Dänemark u. Schlesw.-Holstein,
3 aus Pommern u. den Marken, sowie aus Schlesien und aus Mecklenburg,
2 aus Leipzig, Wernigerode, Braunschweig, Westphalen und aus Hermannstadt in Siebenbürgen,
die übrigen aus dem Waldeckschen, aus Hamburg und aus Norwegen. —

Was die Anzahl der Studenten anlangt, so mag es wohl um die Zeit der Logen-Gründung deren etwa 1500 gegeben haben. Immatrikulirt wurden 1742 in Summa 836, 1743: 700, 1744: 600; darunter waren, wie Dreyhaupt berichtet, im ersten Jahre: 1 Graf, 1 Freiherr, 74 vom Adel; im folgenden: 1 „ 7 „ 68 „ „ und im dritten: 3 „ 2 „ 34 „ „ Danach kann es uns nicht wundern, wenn mehr als ein Drittel der Mitglieder in der Schlüssel-Loge nicht-bürgerlicher Abkunft waren.

Aus dem Logenleben.

Berichtigung. In einer Notiz, welche wir aus dem öffentlichen Anzeiger entlehnten und in Nr. 20 abdruckten, ist Br Dr. Schnee als Vorsitzender des Clubs Munificentia genannt. Wir erhielten jetzt eine Berichtigung, welche uns sagt, dass nicht Dr. Schnee, sondern Br Feller k. k. Hofbuchhädler in Karlsbad seit 3 Jahren den Vorsitz führt. Indem wir den geehrten Club bitten, das Falsum zu entschuldigen, spreehen wir für das Gedeihen der segensreichen Vereinigung die besten Wünsche aus.

Nauen. Wilhelm zur Palme des Friedens in Nauen. Die Arbeiten der jungen Loge im Mr.-Jahre 1885—86, welche von dem Eifer und Streben ihrer Mitglieder ein ehrendes Zeugniss ablegen, haben mit der Feier des Johannis-Festes einen würdigen und erhebenden Abschluss gefunden. Nachdem die Brr im geordneten Zuge und unter den Klängen eines Harmoniums in den Tempel eingetreten waren, der

Digitized by Google

vors. Mstr., Br Ringewald, die Fest-Loge ritualmässig eröffnet, ein Quartett-Gesang die Feier eingeleitet hatte, und die erschienenen Brr, unter denen sich auch die Berliner Brr B. Cramer (Redacteur der Latomia), Piper, Schumacher und C. Schulze befanden, herzlich begrüsst worden waren, wies der Vorsitzende in seiner trefflichen Rede nach, wie der Frmr das Reich der Liebe durch eigenes Beispiel, durch liebevolle Worte und durch Werke der Barmherzigkeit erweitern könne. Nach einigen officiellen Mittheilungen verlas sodann der Redner der Loge das Johannisschreiben der Gr. Landes-Loge, worauf die Fest-Loge geschlossen wurde. Die nach kurzer Panse sich hieran anschliessnde Tafel-Loge verlief in schönster Weise, in Frohsinn und echt brüderlicher Herzlichkeit. (W. A.)

Berlin. Znm flammenden Stern. Am 24. Juni d. J. beging der Br Krohn I. sein 50jähriges Mr-Jubiläum in voller geistiger und körperlicher Frische. Derselbe wurde hierzn am 22. vor. Mts. durch den Vorstand der Loge „Zum flammenden Stern" auf das Herzlichste beglückwünscht und durch Ueberreichung des Ehrenschnrzes (mit der Zahl 50 in Gold) ausgezeichnet. Der Deputation der Loge hatte sich der Mstr. v. St. der Loge zu Steglitz, der Br Wölker, angeschlossen, der den Jubilar Namens dieser Loge gleichfalls beglückwünschte. (W. A.)

Vermischtes.

Der Wahnsinn bemächtigt sich auch einer Volks-Zeitung in Baiern, welche im Ernste behauptet, dass der unglückliche König Ludwig nur durch den Liberalismus und durch die Loge zu Tode gehetzt worden sei. Wahrlich, es soll uns nicht wundern, wenn uns einmal ein solches Blatt verantwortlich machen will für das schlimme Sommerwetter nnd für die vielen Unfälle durch Wassersnoth! O sancta simplicitas!

Aphorismen. Fromm ist nicht Derjenige, welcher pünktlich jeden Sonntag den Gottesdienst begeht und andere kirchliche Gebote einhält, im übrigen Leben jedoch des Gottes uneingedenk ist: Auch der Werktag sei ein Tag des Herrn und Religion muss jedes Handeln edeln, so weit es in unsrer Kraft steht. Wer sich zur Andacht nur in der Kirche seines Glaubens aufschwingen kann, nnd nicht darnach ringt, sein ganzes Leben zum Gottesdienst zu machen, der hat das Wesen des christlichen Gedankens überhaupt noch nicht begriffen. Er gleicht dem einen ungetrenen Diener, welcher in Gegenwart des Herrn gehorsam ist, sonst aber thut, was ihm beliebt.

Ein Gedicht König Ludwigs.*)

Wenn Jemand schlecht von Deinem Freunde spricht,
Und scheint er noch so ehrlich' glaub' ihm nicht,
Spricht alle Welt von Deinem Freunde schlecht,
Misstrau der Welt und gieb dem Freunde recht.
Und wer so standhaft seine Freunde liebt,
Ist werth, dass ihm der Himmel Freunde giebt.
Ein Freundes-Herz ist ein so selt'ner Schatz,
Die ganze Welt beut' nicht dafür Ersatz;
Ein Kleinod ist's voll heil'ger Wunderkraft,
Das nnr bei festem Glauben Wunder schafft.
Doch jedes Zweifels Hauch trübt seinen Glanz,
D'rum wird ein soleches Kleinod Dir bescheert,
O trübe seinen Glanz nicht, halt es werth!
Zerbrich es nicht! Betrachte alle Welt
Als einen Ring nur, der dies Kleinod hält,
Dem dieses Kleinod selbst erst Werth verleiht
Und wo es fehlt, da ist die Welt entweiht.
Doch würdest Du dem ärmsten Bettler gleich,
Bleibt Dir ein Freundesherz so bist Du reich!
Und wer den höchsten Königathron gewann
Und keinen Frennd hat, ist ein armer Mann.

*) Hing über dem Schreibtische des Königs.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 29. —— Sonnabend, den 17. Juli. —— 1886

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zum Stiftungsfest der ▢ z. St. T. i. O. z. Hildesheim. — Aus dem Jahresbericht der Loge z. Harmonie im Or. Chemnitz. — Aus dem Logenleben: Berlin, Ober-Glogau. — Anmeldung des Suchenden und Berichterstattung des Vorbereitenden in einer Rezeptionsloge. — Anzeigen.

Rede zum Stiftungsfest der ▢ z. St. T. i. O. z. Hildesheim.

Ehrw. Mstr. v. St.!
Gel. Brr!

Wenn im Familienkreise die Hüterin des Hauses das Wiegenfest feiert, dann treten die Angehörigen — gross und klein und jung und alt — alle, alle freudedurchglüht zu ihr heran und sprechen aus dankbarem Herzen heraus mit jubelndem Munde: „Heil dir, du Liebe, du Gute, du Treue! Glück und Segen sei immer dein Theil!“

Auch wir, m. Brr, befinden uns hier in einem trauten Heime und begehen festlich heute den Geburtstag eines hehren Mütterleins, feiern nämlich den Tag an welchem unsere gel. Bauhütte vor nunmehr 38 Jahren von den Vätern g. und v. gestiftet wurde. Von nah und fern seid ihr deshalb herbeigeeilt, ihr gel. Brr, und sprechet ebenfalls alle — ob ihr in heranreifender, in voller oder dahinschwindender Kraft des Leibes und des Geistes steht — sprechet alle einmüthig und mit freudegeschwellter Brust als herzlichsten Glückwunsch: „Gegrüsset, du lieber St. T.! Wie du, klein beginnend und böse Zeitläufte siegreich überwindend, gedeihlich emporgewachsen bist, so mögest du weiter grünen und blühen und Früchte zeitigen reichlich und zweckentsprechend bis in die fernsten Tage hinein!“ Ja, Freude durchfluthet in dieser Stunde unseren ganzen Menschen, aber nicht jene ihres Grundes unbewusste Freude des Kindes, die thatenlos eben so schnell dahin sinkt, wie sie emporgelodert, sondern jene männliche Freude, welche allerdings arm ist an Jauchzen und lautem Jubel, die dafür aber ihre Berechtigung denkend erkannt hat und eben darum in ihrem Ernste beharrlicher und tiefer ist. In der gehobenen Feststimmung fühlen und empfinden und erkennen wir heute deutlicher und klarer als sonst, welchen unendlichen Schatz wir an unserem St. T. haben, ja, an dieser unserer Bauhütte, die als echte Bewahrerin des unverfälschten Geistes der k. K., eine hohe Lehrerin, eine erhabene Erzieherin zu allem wahrhaft Menschlichen uns immerdar gewesen ist und, m. Brr, so Gott will und so wir nicht versumpfen, allzeit auch bleiben soll und bleiben wird. Und diese denkende und überzeugungsvolle Festfreude lässt — wofern unser Wesen nicht gedankenlos und unser Fühlen nicht gleichgiltig, nicht abgestumpft, nicht verhärtet ist — aufrichtige und thatenlustige Dankbarkeit in uns heiss emporwallen und rüttelt damit jene innere Stimme in uns wach, welche allemal bei hervorragenden Ereignissen lebhafter in der Brust des echten Menschen sich regt. „Wie hast du, so fragt mahnend jener Gewissensruf, wie hast du, der du ein Kind fmrscher Bauhütte dich nennst, die Lehr- und Darstellungsweise der k. K. auf dich einwirken lassen? Klopf' an dein Herz und bekenne: trugst und trägst du den Ehrennamen eines Frmrers nur äusserlich und nur hier im Tempel als ein schillerndes Festgewand, das da draussen hernach fein säuberlich in wohl verschlossenem Schranke aufbewahrt wird? oder Br, war es und ist es allzeit und aller Orten dein redliches Streben gewesen, das Kind deiner Bauhütte auch in der That und in der Wahrheit zu sein?“ —

Digitized by Google

Gel. Brr, der blosse Name Frmrer, der todte Besitz jener Güter, welche die Bauhütte so reichlich darbietet, thut es ja nicht, sondern vor allem die aufrichtige Zueignung; das Herz muss durchdrungen, der Wille muss befruchtet sein zu redlicher Arbeit, zu kräftiger That. Bloss äusserlicher und daher handwerksmässiger Betrieb erniedrigt die k. K. zu unwürdigem Kinderspiele, ja mehr noch, stempelt sie zu jämmerlicher Heuchelei und darum zu sittenloser und entehrender Lüge. Bist du reich, Bruder, wenn du auch alle Schätze der Erde besitzest, aber nichts weiter damit anzufangen weisst, als dieselben in eiserner Truhe vor aller Leute Augen zu verbergen und manchmal nur heimlich, ganz heimlich hinter festverriegelter Thür und bei dicht verhängten Fenstern mit vor Gier zitternden Händen darin umherzuwühlen? Sag an, bist du wirklich reich, wenn nur der Klang des Goldes, nur das Funkeln des Edelgesteines dein hartes und verknöchertes Herz erfreut? Bist du weise, du Mann der Bücher, wenn du auch alle Kenntniss und Wissenschaft in dir aufgehäuft und, inmitten deiner staubigen Folianten von aller Menschheit abgesondert, die segensreiche Anwendung der geistigen Schätze nicht ahnst oder dich für zu gut, dich für zu erhaben zu deren allgemeiner Verwerthung erachtest? Mit nichten, du bangender Schätzewächter! Nicht du hast das Geld, sondern das Geld hat dich, dich den in bejammernswürdigen Fesseln des Geizes Verkommenen. Mit nichten, du blöder Thor! Trotz aller deiner stolzen Gelehrsamkeit bist du dennoch nichts weiter als ein nutzloser oder ein aufgeblasener Bücherwurm. Erst die richtige Verwendung des Reichthums macht dich zum Reichen und erst die segensreiche Verwerthung der Kenntnisse macht dich zum Weisen.

Und so, m. gel. Brr, sind auch wir nur dann echte und würdige Kinder der Bauhütte, wenn wir vor lauterstem Gewissen uns nennen dürfen Brr Frmrer, g. und v. nicht allein den Regeln der äusseren Aufnahme, sondern dem Geiste nach in vollster und lebendigster Wahrheit. Darum antwortet auch der St. T. auf unseren Festgruss: „Dank euch, ihr Männer, die ihr meine Kinder euch nennt! Doch allzeit seid eingedenk, dass mein Wohl und mein Gedeihn, dass meine Blüthe und meine Unverfälschtheit einzig in eurem freudigen Wollen, in eurer lebendigen That, allein in euch, ja, in euch allein beruht! Menschenwohl und Menschenwürde — das ist mein hehres Erdenziel, an dem ihr alle redlich mit sollt bauen helfen. Aber alles Menschenwohles und aller Menschenwürde Grund- und Eckstein ist die Wahrheit und die Wahrhaftigkeit und alles Menschenwohles und aller Menschenwürde erbitterster und unversöhnbarster Feind ist die Heuchelei und die Lüge. Daher tönt es von meinen Lippen und begeisterungsvoll auch aus dem Herzen meiner echten Kinder heraus: Hoch die Wahrheit und der Wahrhaftigkeit Sieg! und darum lautet mein Schlachtruf und unentwegt auch der eure, wofern ihr wirklich mein: Nieder die Lüge und Untergang der Heuchelei!“ —

Also Ritter im Geiste für Wahrheit und Wahrhaftigkeit und Ritter im Geiste gegen Lüge und Heuchelei, das sollen, das müssen wir sein als echte Kinder des St. T., als lebendige Glieder der k. K. und müssen und sollen es sein, da Lüge und Heuchelei unter allerlei Gestalt von Tage zu Tage dreister sich aufbläht und in alle Verhältnisse des Lebens immer verderblicher sich einzunisten bestrebt ist. —

Es ist der Tag des Herrn. Das Rennen und Jagen, das Hämmern und Pochen, das Markten und Feilschen — alles schweiget, und friedliche Ruhe lagert über Stadt und über Land. Aber von den Kirchthürmen hernieder ruft der Glocken ernste Stimme: „Kommt, ihr Menschenkinder, zum Hause eures Gottes und betet ihn an im Geiste und in der Wahrheit!“ Und der fromme Ruf durcheilt die Stille und schlägt an der Menschen Ohr, und viele eilen hinaus und überschreiten die Schwelle der Kirche. Im festlichen Kleide wandeln sie feierlich dahin, ihre Mienen sind ernst und die Hände umspannen das schwarzgebundene Buch der heiligen Gesänge. M. Brr, als wir noch ahnungslose Kinder waren und nur das Aeussere ins Auge fassten, da hielten wir glaubensvoll alles für eitel Wahrheit und Frömmigkeit, jetzt aber, da wir Männer geworden und unseren Blick geschärft, jetzt durchdringen wir die Hülle und den oft täuschenden Schein. Drängt wirklich des Herzens tiefstes Bedürfniss die Kirchenbesucher zur Anbetung im Geiste und in der Wahrheit? M. Brr, dieser will der Ruhe im Gotteshause pflegen und jener überschreitet des Tempels Schwelle, weil die Gewohnheit oder der Zwang ihn treibt; diese will an Kleiderpracht begehrlich ihre Augen weiden und jene in schadenfroher Eitelkeit will neuen Schmuck bewundern und beneiden lassen. Und sehet jenen Mann, der so ernst und würdig scheint — er ist ein Leuteschinder, dessen Gut, durch Wucher erworben, von heissen Thränen und ver-

Digitized by Google

zweiflungsvollen Seufzern uns erzählen könnte. Jener dort, der so ehrbar einherschreitet — sein Handel und Wandel streift oft schon an die äusserste Grenze selbst des geschriebenen Gesetzes. Und hier diese Frau, deren Blick heute so keusch zur Erde gesenkt ist — sie ist ein zuchtloses Weib und eine pflichtvergessene Mutter. O höchster Gott! uns überkommet ein Grausen, wenn wir so viel bewusste Lüge eintreten sehen in das dir geweihte Haus. Staunend bewundern wir deine Langmuth und Güte, dass du es nicht niederblitzen lässt, auf dass Heuchelei und Unwahrheit zerstiebe! —

Es lebe der König und das königliche Haus! Ihm dienen wir mit Gut und Blut! und ein Verräther am Vaterlande, verdammungswürdig und todteswerth, wer nicht laut mit einstimmt in diesen Ruf — Hoch die Freiheit! und die Brüderlichkeit und die Gleichheit hoch! Nur wer strebt und wirkt und kämpft allein für des Volkes Wohl, für des Volkes Glück allein, nur der ist ein Freund des Vaterlandes! So, m. Brr, tönt es im politischen Treiben der Welt brausend hier und schallt es donnernd dort. Hier Welf! hier Ghibellin! Hier roth, hier schwarz! Hier Fortschritt, hier Gegenstemmen und Rückschritt dort. So wirbelt es sinnverwirrend um uns her, und jede Partei ist reich an klingenden und oft gar an bestrickenden Worten zum Beweise für die Wahrheit des eigenen Strebens und nicht minder freigebig an bitteren und gehässigen Reden, um die Gegenüberstehenden der Lüge und der Heuchelei zu bezüchtigen. Aber Worte, wenn auch noch so bezaubernd, sind eben nur Worte, deren Wahrheit erst durch die That bewiesen werden muss. Doch lasset die Stunde der Prüfung sich nahen. Wie steht es dann? Ruhte im Herzen wirklich aufrichtige Liebe für das Herrscherhaus, wirklich begeisterungsvolle Hingabe an das Vaterland und wirklich selbstvergessene Aufopferung für Volkeswohl oder andere edle Zwecke? O, m. Brr, voll Scham müssen wir gar oft gestehen, dass die feurige Begeisterung nur eine gemachte und voller Lügenworte war und dass einzig Eigennutz und die barste Selbstsucht, welche bei dieser oder jener Partei ihren Vortheil am besten wahrnehmen zu können glaubte, des lauten Schreiens innerster Kern gewesen. Und gerade die, welche gestern am begeistertsten „Hosianna!" geschrieen, gerade die, wenn ihr Nutzen es erheischt, toben heute am wildesten: „An's Kreuz mit ihm!"

Und wie im religiösen und politischen Leben eine Unsumme von bewusster Lüge sich breit macht, so wimmelt es leider auch im geschäftlichen und gesellschaftlichen Treiben von Unwahrheit und Heuchelei.

Ich bin dein Freund, dein Herzensfreund; gebiete über mich und über alles, was ich habe! so spricht die ehrlichste Miene mit warmem Händedruck. Aber welches ist dieser tönenden Freundschaft eigentlichster Zweck? Nicht du sollst über den Freund gebieten, sondern er will deine Kräfte ausbeuten zum eigenen Nutzen. Und ist dieses Vorhaben erreicht, dann heisst es: „Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen!"

Mildthätigkeit und Aufopferung treten dir entgegen, sie geben reichlich und mit vollen Händen, und doch wirst du später trauernd gewahr, dass nur schlau berechnender Ehrgeiz und nur heimlicher Stolz dieses edlen Mantels sich bedienten.

Kurz, m. Brr, überall Lüge, überall Heuchelei überall Schmeichler, Betrug, Falschheit und Verstellung, so dass Ekel vor der Welt fast in das Herz sich einschleichen und die verzweiflungsvolle Frage sich aufdrängen könnte: „Ist es denn überhaupt in dieser seiner Erbärmlichkeit lebenswerth — das menschliche Leben?

Brr Frmrer! Ekel und Verzweiflung am Leben darf und kann in die Brust eines echten Jüngers der k. K. trotz aller Enttäuschungen nicht sich einnisten. Gäbe er diesen Gefühlen Raum, so wäre er nicht mehr ein Frmrer, da dieselben ein Verzweifeln an der sittlichen Vervollkommnungsfähigkeit des menschlichen Geschlechtes und damit das Aufgeben des frmrschen Strebens nach sittlichem Fortschritte in sich begreifen. Nein, nein! nicht solcher Ekel und nicht solche Verzweiflung darf unser Herz vergiften! In dem tröstenden Bewusstsein vielmehr, dass nicht überall Lüge, sondern dass auch in manchen Herzen noch Wahrhaftigkeit wohnt und thront und dass in jeder Menschenbrust, selbst in der des vollendetsten Heuchlers, die Wahrheit, wenn auch widerwillig, so doch unabweisbar Achtung für sich zu fordern versteht, muss es unsere heisseste Sehnsucht sein, den Kampf für die Wahrheit und den Kampf gegen die Lüge ritterlich aufzunehmen.

Zunächst, m. Brr, sollen und wollen wir in echt frmrscher Weise mit ernst prüfendem Blicke hinein schauen in das eigene Herz. Hast du, so frage ein jeder sich selbst, hast du den männlichen Muth, vor dir selbst in ungeschminkter Wahrheit deine Fehler und Mängel zu bekennen,

Digitized by Google

und liegt dir ferne jenes weibische Sichreinwaschenwollen, davon leider schon unser Urvater Adam das Beispiel gegeben, da er sprach: Das Weib, das du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baume, und ich ass! Ja, prüfe dich, m. Br, ob dein Urtheil über dich selbst auf Wahrheit Anspruch machen darf. Achte auf dich selbst in den kleinsten Kleinigkeiten, denn gar oft wirst du Grosses daraus lernen können. Du ergehst dich in freier Gottesnatur und dein Fuss stösst an einen nicht beachteten Stein, so dass du strauchelst. Wendest du dich um und sprichst zürnend, anstatt deiner Unachtsamkeit die Schuld beizumessen, „Du dummer Stein!“ so setze Misstrauen in die Beurtheilung deiner selbst, denn dann hast du Neigung zur Selbstgerechtigkeit. Und wenn du zwar deine Fehler dir offen bekennst und ohne Zögern gestehst: Ja dieser Mangel haftet mir an und jene Leidenschaft hat Gewalt über mich! aber achselzuckend hinzufügst: Ich bin nun einmal so und gegen meine innerste, mir angeborene Natur ist aller Kampf vergeblich! so bist du, wie vorher schon bemerkt, auf unfreimaurerischem und gefährlichem Wege. Dann wirfst du, um selbstgerecht dich zu reinigen, deine sittliche Schuld auf den a. B. a. W. und erniedrigst dich, die Krone der Schöpfung, der Freiheit gegeben, zum Thiere, das nur der Begierde gehorcht.

Aber mit dieser allgemeinen Selbstprüfung ist unsre Arbeit an uns selbst noch lange nicht abgethan. Hinabgeschaut mit klarem Ernste in die Tiefe der natürlichen Bestimmtheit eures Geistes! so lautet die weitere Forderung. „Habe ich von Natur den Hang zur ränkevollen Lüge, die Hass und Streit mit Freude sät und pflegt, als leidige Mitgift erhalten? Zwingen mich böse Leidenschaften, denen zu entsagen sittliche Schlaffheit verbietet, zur Heuchelei der Ehrbarkeit und drängt mich verborgene Eitelkeit und heimlich brennender Ehrgeiz zum Scheine der Redlichkeit und der Menschenliebe? Flossen meine Lippen über von Wohlwollen und Freundschaft und Liebe, wo meinem Herzen diese Gefühle fremd?“ So, m. Brr, müssen und sollen und wollen wir zu unserem inneren Menschen sprechen. Ich will! sei das Zauberwort der Kraft, welches wir täglich in unser Herz hineinrufen. Ich will, dass die Wahrheit über alles mir theuer sei und ich will, dass die Lüge in der That auf das äusserste mir verhasst werde! Ich will! sei das Losungswort heute, ich will! heisse es morgen und für alle Zeit! Und dass dieses Wort endlich zu lebendiger That ihm werde, daran arbeite ein jeder unermüdlich in täglicher Uebung. Nicht für albern und unwürdig erachte es, Bruder, dir Erlaubtes selbst zu versagen, damit du zunächst Enthaltsamkeit lernest und durch diese dann allmählich fortschreitest zur schwereren, zur männlicheren Kunst des Masshaltens und diese übst nicht nur bei sinnlichen Genüssen, sondern auch auf dem Gebiete des geistigen Lebens.

Und wenn du so, m. Br, ohne Erschlaffen bemüht bist, den rohen Stein in dir kunstreich zu behauen, dann wird der Sieg dein Streben endlich krönen. Sittliche Scham und sittlicher Stolz wird deiner Wahrhaftigkeit sich zugesellen, so dass du auch in dunkelster Finsterniss vor dir selbst zu erröthen vermögest und auch in stillster Einsamkeit, zornig mit dem Fusse aufstampfend, dir selbst grollen und dich selbst richten kannst. Und von Stufe zu Stufe wirst du grössere Kraft, freudigeren Muth und höhere Vollkommenheit erringen, so dass der erfolgreiche Kampf die Befähigung und die Berechtigung dir verleiht, nun auch gegen die Lüge ausser dir zu Felde zu ziehen.

Aber wo und wie sollen wir den Kampf aufnehmen? Sollen wir, m. Brr, an den Kreuzpunkten der Strassen, sollen wir auf offenem Marktplatze hintreten und vor gaffendem Volke mit zorniger und dräuender Rede losdonnern gegen jene Unwahrheit, welche eine Entwürdigung der Menschenehre und eine Verhöhnung der Heiligkeit des Höchsten? Sicherlich nein! denn ein solches Beginnen, wie die Verhältnisse heute liegen, würde wohl reichlich Spott und Hohn, aber irgend welchen ersprieslichen und nachhaltigen Nutzen trotz des sittlichsten Ernstes nimmer darbringen. Doch in den Kreisen, dahin wir gestellt sind — ob klein, ob gross, da sollen und wollen wir zunächst unsere Hebel ansetzen. Du Prediger auf der Kanzel, du Seelsorger im verborgenen Stübchen und am Sterbelager, du lehre nicht nur starre Glaubenssätze, sondern erhebe deine einflussreiche Stimme eindringlich und ernst für die Tugend der Wahrhaftigkeit und gegen das Laster der Lüge. Du Br Arzt, dem in der Krankenstube nicht allein körperliches Siechthum, sondern auch sittliches Leiden oft genug entgegentritt, wirke, wenn eine lechzende Seele dir naht, in diesem erhabenen Geiste. Und ihr Brüder, die ihr einem Amte, einem Geschäfte vorstehet, kämpfet in eurem Wirkungskreise unausgesetzt und überzeugungsvoll durch Lehre und Vorbild diesen verdienstlichen Kampf

Digitized by Google

der Gerechtigkeit. Vor allem aber ihr Erzieher der Jugend und ihr Brüder, deren Heim von fröhlichen Kinderstimmen durchtönt wird, ja vor allem ihr Lehrer und ihr Väter senket ein in die jugendlichen und leicht zu erwärmenden Herzen derer, die euch anvertraut und die Fleisch von eurem Fleische sind, den brennendsten Hass gegen die Lüge aller Lügen, gegen die Heuchelei und pflanzet daneben die lebendigste Liebe zur Tugend aller Tugenden, zur Wahrhaftigkeit!

Aber auch in weiteren Kreisen dürfen wir nicht lässig sein, sondern sollen und wollen auch dort unserer Ritterschaft im Geiste mit rastlosem Bemühen obliegen, freilich voll weiser Klugheit und ohne Uebertreibung und falschen Eifer. Nicht mit allem, was recht und wahr ist, dürfen wir zu jeder Zeit und allen Personen gegenüber unklug hervorbrechen, denn die Wahrheit zur Unzeit und am falschen Orte schadet oft unendlich mehr, als sie nützt. Aber was wir sagen und was wir thun, das soll allemal die lautere Wahrheit sein, da eine bewusste Lüge immerdar nnd unter allen Verhältnissen eine Beleidigung der Sittlichkeit ist. Und wo die Wahrheit erforderlich, wo es nämlich heisst die Lüge zum Wohle der Gesammtheit zu entlarven, wo wir die Heuchelei verderblich sich breit machen und die stille Tugend unterdrückt und leiden sehen, da, m. Brr, da dürfen und wollen wir nicht schweigen, denn da ist das Schweigen ebenfalls Lüge. Herab mit der Maske, du elender Heuchler! werde kund der Welt in deiner sittenlosen Verworfenheit und ernte verdientermassen, was du gesät!" so erschalle alsdann ritterlich unsere Stimme ohne Scheu und Menschenfurcht und ohne Ansehn der Person.

Kraft aber zu dieser dornenvollen Arbeit, zu dieser schwierigen Ritterschaft im Geiste wollen wir uns holen, m. gel. Brr, hier in unserer stillen Bauhütte. Kraft dazu kann dieselbe jedoch nur dann verleihen, wenn sie treu verbleibt dem unverfälschten Geiste unseres Bundes, und diese ihre Unverfälschtheit hängt wiederum, wie schon gesagt, nur von unserer Treue und nur von unserem Eifer ab. Darum, m. gel. Brr, lasset, treu dem Geiste der k. K., an der Reinheit unserer Bauhütte in jeder Weise uns thätig sein und lasset uns immerdar mit ängstlicher Sorge darüber wachen, dass hier Lüge und Heuchelei verderblich nimmerdar wuchern, sondern dass hier Wahrheit und Wahrhaftigkeit, für Geist und Herz nnd Willenskraft ersprisslich, allzeit ihre veredelnden Schwingen rege. Nicht handwerksmässig und gedankenlos, sondern von wahrhaftigem frmschen Geiste mögen unsere Arbeiten durchdrungen sein. Du ehrw. Br Mstr. v. St., wenn du, angethan mit den Abzeichen deiner Würde und den ersten Hammer in der Rechten, den Altar besteigst, dann wirf es hinter dich das lähmende Gedächtniss aller Bedrängniss und aller Sorgen des Lebens, dann sei mit vollem Herzen einzig nur hier und, von der hehren Sache so ganz und gar und freudig und hingebungsvoll erfüllt, sei allzeit wahrhaftiger Frmrerarbeit wahrhaftiger Lenker. Und mit dem ehrw. Mstr. v. St. Hand in Hand wirket auch ihr anderen Brr Beamte, die ihr in die Arbeit einzugreifen berufen seid. Du Br zugeordneter Mstr v. St., du Br 1. und du Br 2. Aufseher, du Br Ceremonienmeister und du Br 1. und du Br 2. Schaffner — ja, ihr alle seiet gleichfalls thätig im Geiste der Wahrheit! Machet euch nicht nur zu todten Dienern des geschriebenen Rituals, sondern vollbringt mit Herzensfreude und mit lebensvoller Hingebung was eures Amtes ist. Dann — glaubt es mir — wird die Arbeit, aus warmem Herzen kommend, auch wieder warm zu Herzen dringen und wird der anderen Brüder Schaar gleichfalls mit aufrichtiger Begeisterung erfüllen. „Oh! Lust und Freude, so wird dann jeder Mund bekennen, ist solche Arbeit! nicht Ermüdung bringt sie, sondern sie ist erquickend und belebend und stärkt und stählt unsere geistige Ritterschaft für die Wahrheit und gegen die Lüge!" —

So müsste es sein, so möge es sein, so soll es sein!

Und wie ich eingangs den Glückwunsch unserer Bauhütte dargebracht habe, so lasset zum Schlusse, gel. Brr, nun auch unser Geburtstagsgelöbniss mich aussprechen. Vernimm es, du gel. St. T.:

Treu dir und treu dem Geiste unseres Bundes soll hier in deinen unentweihten Hallen voll glühenden Hasses gegen Lüge und Heuchelei der Odem wahrhaftiger Wahrhaftigkeit in uns und durch uns und unter uns immerdar und alle Zeit leben und weben und wirken und streben! — Das walte der a. B. a. W.! Br A. S.

Aus dem Jahresbericht der Loge z. Harmonie im Or. Chemnitz.

Wenn am Schluss des vorigen Jahresberichts der Loge „zur Harmonie" dem innigen Wunsche Ausdruck gegeben wurde, dass dem ersten Mstr.

Digitized by Google

v. St. dem ehrw. Br Pfalz, vergönnt sein möge, bald wieder gesund und gekräftigt die Arbeiten der Loge leiten und an der Säule der Weisheit stehend, am Baue des Tempels der Menschheit mit arbeiten zu können, so ist leider zu constatiren, dass diese Hoffnung sich nicht erfüllt, dass ehrw. Br Pfalz vielmehr zum tiefsten Bedauern der Brüder sich veranlasst gesehen hat, aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit mit Schluss des gegenwärtigen Berichtsjahres den ersten Hammer aus der Hand zu geben.

Hoffen wir indess mit Zuversicht, dass gel. Br Pfalz in nicht zu ferner Zukunft wieder mit seinem schätzbaren Wissen und Können und der ihm eigenen Liebe und Treue in unserer Vereinigung an hervorragender Stelle arbeite.

In aufopferungsvoller, anzuerkennender Weise führten die gel. zugeordneten Stuhlmstr., ehrw. Brr Graue und Ancke, den Vorsitz in den gerade im verflossenen Arbeitsjahre sehr stoffreichen und wichtigen Versammlungen.

Die Zahl der letzteren war 52 und bestanden in

12 Logen und 19 Conferenzen I. Gr., einschliesslich einer Trauer- und einer Wahlloge,
1 Loge und 1 Conferenz II. Gr.,
6 Logen und 8 Conferenzen III. Gr.,
3 Beamtenconferenzen,
1 Gesetzgebungsconferenz und der Jahresschlussfeier mit Schwestern.

Den Arbeitslogen am Stiftungs- und am Johannisfest schlossen sich altem Brauche gemäss gesttafeln an, während 2 Lehrlingslogen Brudermahle folgten.

Der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland ward in der Loge I. Gr. am 22. März gefeiert, während des auf den Charfreitag gefallenen Geburtstags Sr. Maj. des Königs Albert in der an diesem Tage abgehaltenen Loge III. Gr. gedacht wurde.

Um die Aufnahme in unseren Bund bewarben sich 19 Lichtsuchende, 5 Ge che waren vom vorigen Jahre noch zu erledigen

Davon erhielten 13 die Aufnahme gewährt, während 2 Gesuche vor der Abstimmung zurückgezogen wurden, 1 der Bürge zurückerhielt, 2 Suchende für immer zurückgewiesen, 1 auf ein Jahr zurückgestellt wurde und über 5 eine Abstimmung noch nicht erfolgt ist. Als ständig besuchende Brr nahmen wir 1 auf, während 1 uns verliess.

Befördert wurden 6 Brr (davon 1 auf Ersuchen eines auswärtigen Or.) in den II. und 19 Brr in den III. Gr.

Die Ehrenmitgliedschaft unserer Loge ertheilten wir dem ehrw. Br v. Leupoldt, zugeordn. Mstr. v. St. der Loge Apollo in Leipzig und Br Petzsch, Ehrenaltmeister der Loge zur Verschwisterung der Menschheit in Glauchau.

Zum Corepräsentanten bei der Grossen sächs. Landes-Loge wählten wir an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Br Enderlein Br Klotz, Dr. jur, Regierungsrath in Dresden, Mitglied der Harmonie, welcher sich auch zur Uebernahme dieses Amtes bereit erklärte, was wir mit Dank anerkannten.

Aus unserer Mitte rief in der Berichtszeit der gr. B. d. W. zu einem besseren Sein ab: die Ehrenmitglieder Brr Bretschneider-Schneeberg, (an dessen Begräbniss in Vertretung unserer Bauhütte corresp. Secr. Br Reuschel theilnahm), Wigard-Dresden und Eckstein-Leipzig, sowie die Brr Tonndorf, Zimmermann II., Alicke, Dietze, Friedrich I., Matthes, Meyer V. und Winkler III.

Dem Andenken der vorstehends zuerst genannten 5 Brr wie des schon vorher verstorbenen Ehrenmitglieds Br Grohmann-Dresden galt die Trauerloge am 22. November.

Zwei Mitgliedern (darunter 1 dien. Br) ward auf Ansuchen die Entlassung aus dem Bunde gewährt.

Der Bestand der Mitglieder der Loge zur Harmonie ist gegenwärtig 327 (einschliesslich 10 dien. Brr); davon sind 265 Meister, 37 Gesellen und 25 Lehrlinge. Hierüber besitzen wir 33 Ehrenmitglieder und 28 ständig Besuchende.

Unserem ehrw. Br Pfalz, wie unserer Loge überhaupt, ward die hohe Ehre und Freude zu Theil, dass die verehrte Schwesterloge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute im Or Dresden ersteren die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt hatte und dass diese Auszeichnung in der Johannisfestloge durch den Stuhlmstr. dieser Loge, ehrw. Br Rumpelt-Walther, verkündet wurde. Leider war ehrw. Br Pfalz an der persönlichen Theilnahme behindert, es ward ihm aber das Zeichen der neuen Würde sofort in seine Wohnung überbracht.

Auch unsere Loge fühlte sich gedrungen, ihrem gel. 1. Stuhlmeister bei Niederlegung dieses Amtes für die hervorragenden, der Freimrei überhaupt und unserer Bauhütte im Besonderen geleisteten Dienste und die stets bewiesene brl. Treue eine Auszeichnung zutheil werden zu lassen, indem sie einstimmig beschloss, ihn zum Ehren-

Digitized by Google

altmeister zu ernennen. Es ist dem gel. Br Pfalz dieser Beschluss unter Ueberreichung des bezüglichen Schmuckes am 1. Juni 1886 durch die aus den beiden zugeordn. Stuhlmeistern, ehrw. Brn Graue und Ancke, den beiden Brn Aufsehern Dörschel und Heinitz und Br Ceremonienmeister Hönisch bestehende Deputation bekannt gemacht worden.

Für verdienstliches Wirken als Logenbeamte und in Ausschüssen erhielten weiter auf Beschluss der Brrschaft Br Findeisen nach 40jähriger Mitgliedschaft in unserer Loge die Würde eines Ehrenmeisters und Br. Hagenguth nach 25jähriger Mitgliedschaft den Silberschurz verliehen.

Glückwünsche ergingen anlässlich des silbernen Mrjubiläums an die Brr Ehrenmitglieder Becker-Zwickau, Smitt-Leipzig, Br Eberlein, Mstr. v. St. der Loge „Goethe" im Or. Pösneck, Brr Roschig, Schmalz, Bleyer; gelegentlich der Silberhochzeit an die Brr Thümer, Meister und Voigt; zum 25jähr. Berufsjubiläum an die Brr Schnerr, Hübschmann, Ulbricht, und an Br Oberreit bei seiner Ernennung zum Schulrath.

Die Zeichen der Ehrenmitgliedschaft an ehrw. Br Petzsch in Glauchau überreichten auftrags unserer Loge Br 1. Aufs. Dörschel und Br Geissler persönlich gelegentlich der Feier des silbernen Mrjubiläums des Br Petzsch.

Hierüber hatte der Ausschuss für Aeusserung brüderlicher Theilnahme in einer Anzahl Trauerfällen Veranlassung, brl. Beileid zu bezeigen.

Den mehrfachen Einladungen von Schwester-Logen, zu deren Festlichkeiten konnte leider nicht immer durch persönliche Vertretung entsprochen werden, doch haben wir nicht unterlassen, unseren Gefühlen der Antheilnahme schriftlich Ausdruck zu geben und beglückwünschten insbesondere die Logen im Or. Nürnberg und die Loge z. gold. Mauer im Or. Bautzen bei Einweihung der neuerbauten Heimstätten. Aufrichtige Freude empfanden wir, wenn ehrw. und gel. Brr fremder Or. uns mit ihrem Besuche beehrten; zeigte sich doch hierbei immerdar der magnetische Zug, welcher alle Jünger der Kgl. Kunst in Liebe und Treue umfängt.

Auch in diesem Berichtsjahre haben durch erhebende, vortreffliche Zeichnungen eine Anzahl Brr fleissig am rohen und behauenen Stein, wie am Reissbret gearbeitet und den in den Logen anwesenden Brn anregende und erbauende Stunden bereitet. Es sprachen die Brr Gesell in der Stiftungsfestloge (das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu geworden.) Göpfert in der Aufnahmeloge im Mai 85 (über Ursprung, Zweck und Gegenstand der Freimaurerei). Graue (über Johannes und das Johannisfest). Hübschmann (über die „Stärke" des Frmrs.). Friedrich II. (Schönheit ziere den Bau). Göpfert (was ein prüfender Blick auf die verflossene Zeit zeigt). Geidel (Gesellenloge). Gesell (über Gebet und Beten). Hübschmann (Gott vor Augen, Liebe im Herzen, Wahrheit auf den Lippen). Anke (zu was fordert uns das scheidende Jahr auf). Hübschmann (zum Jahreswechsel). Göpfert (die Beseelung durch Ideen). Graue (zum Geburtstage des Kaisers). Förster (man klopft als Fremder).

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Am Donnerstag (24. Juni) erschien unerwartet der Kronprinz in der Arbeite-Sitzung der in der Gr. L. Royal-York zum Johannisfest vereinigten Logen. Er machte hier die interessante Mitteilung, dass sein Schwager, der Herzog von Connaugth, zum Ehren-Präsidenten der Loge zu Essen ernannt worden sei. Zu seiner Einführung am 21. Juni waren 2400 Brr aus allen Theilen Englands erschienen.

Berlin Teutonia zur Weisheit zu Potsdam. In den Festräumen dieser Loge hatten sich ausser ihren Mitgliedern eine Anzahl gel. Brr aus anderen Or., namentlich Berlin, versammelt, und es eröffnete der SE. Mstr. v. St., Br Frege, die zur Feier des Johannistages angesetzte Fest-Loge Nachmittags 1 Uhr mit erhebendem Gebet. Nach Neukonstituirung der Loge und Verlesung des Johannisgrusses der Ehrw. Grossen National Mutter-Loge folgte der Festvortrag des Vorsitzenden, in welchem derselbe ausgehend von der Bedeutung des Johannisfestes als eines Freudenfestes die Frage erörterte, ob es für uns die rechte Zeit sei, ein Freudenfest zu feiern. Er führte aus, wie zur Beantwortung dieser Frage jeder Frmr sich klar machen müsse, was ihm die Mrei sein solle und sei, und umgekehrt, was er der Frmrei sei und ihr sein solle. Dies sei namentlich in der jetzigen Zeit notwendig, in der an den Fundamenten der Mrei nicht nur von aussen, sondern auch von Brn gerüttelt werde. Die Hauptursache der Unzufriedenheit vieler Brr mit der Frmrei sei die, dass die Brr sich keine richtige Vorstellung davon machten, was die Mrei bezw. die Loge ihnen sein solle. Nach dem Ausspruch Goethe's „wie Jeder ist, so ist sein Gott", könne man auch vom Volkscharakter und dem Charakter

Digitized by Google

des einzelnen Mrs. einen Schluss ziehen auf die Uebung der K. Kunst und umgekehrt wieder von dieser auf die einzelnen Frmr. Wie nun das deutsche Volk alle sittlich religiösen Fragen mit philosophischer Gründlichkeit aufgefasst habe, so sei auch die Frmrei in Deutschland nach allen Richtungen vervollkommnet und vertieft worden, so dass wir deutschen Mr alle Ursache zur Freude hätten, zumal es nicht zu bezweifeln sei, dass wir in dem Kampfe gegen den Materialismus doch schliesslich siegen müssten. Da ein solcher guter, deutscher Freimaurergeist auch die Brr der Loge „Teutonia z W." beseele, so sei es auch für uns die rechte Zeit, ein Freudenfest zu feiern. Der Vortragende schloss mit dem mr. Neujahrswunsche, dass die Frage: „Ist es die rechte Zeit ein mr. Freudenfest zu feiern?" in der Zukunft immer zuversichtlicher und freudiger bejaht werden möge! Hieran anschliessend verherrlichte die Feier der Festgesang der Mitglieder des mr. Gesangvereines und demnächst behandelte der stellvertr. Redner Br Ziegler in seiner Festrede das Geheimniss der Frmrei. Dies einleitend mit der Schilderung des Johannistages als Tag des Lichts und der Liebe, erörterte er, dass und warum die Feier im geschlossenen Tempel, nicht frei, erfolgte, legte näher dar, worin das Geheimniss der Frmrei bestehe und gab schliesslich die Begründung, warum wir es als Geheimniss betrachten und betrachten müssen. Auf die Festarbeit folgte eine belebte Tafel. W. A.

Ober-Glogau. Der verstorbene Partikulier Br Karl Müller hat ausser anderen Legaten der Stadt zur Errichtung und Unterhaltung eines Waisenhauses für 15 Waisen ohne Unterschied der Confession 75 000 Mk. und zur Unterstützung armer fleissiger Schüler 15 000 Mk. testamentarisch hinterlassen. Die Verwaltung dieses Legates steht dem Magistrat von Ober-Glogau zu.

Anmeldung des Suchenden und Berichterstattung des Vorbereitenden in einer Rezeptionsloge.

Von Br Jacob, vorber. Br der ▢ Fr. Aug. zu den 3 Zirkeln im Or. Zittau.

Meister! An des Tempels Pforte,
An der Prüfung dunklem Orte
Harrt des Lichts ein freier Mann.
Rein und keusch ist sein Begehren;
Nur der Weisheit hohe Lehren
Ziehen ihn zu uns heran. —

In der Prüfung ernsten Stunden
Hab' ich rein sein Herz erfunden,
Von Gemeinem unentweiht. —
Er ist würdig, sich zu nahen
Dem Altar und zu empfahen
Weihe edler Menschlichkeit.

Dir verkünd' ich sein Versprechen:
Nie den heil'gen Eid zu brechen
Ewiger Verschwiegenheit,
Niemals das, was er wird schauen,
Ungeweihten zu vertrauen
Allerorts und allezeit.

Und dass er sich unsern Bräuchen
Unterwirft, reich ich dies Zeichen
Freier Männerwürde Dir.
Dass, wenn dann der Bund geschlossen,
Es bedecke den Genossen
Als des freien Maurers Zier. —

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Ein Br, Wassermüller, ist dadurch, dass ein unter seinem Bache angelegtes fiskalisches Bergwerk ihm sein Wasser nimmt, in grosse Noth gerathen. Er ist nicht im Stande, seinen Prozess weiterführen zu können, der sicher zu seinen Gunsten entschieden wird.

Sollten sich Brr finden, die ihm, wenn auch nur auf kurze Zeit, ein Darlehn zukommen lassen wollten, so werden dieselben gebeten, sich an die Loge Georg zur deutschen Eiche in Uelzen, Provinz Hannover, (Adresse Hugo Starcke, Buchhändler) zu wenden.

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der ▢ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.

Diese Schrift hat sich begeisterte Leser errungen und besonders bei allen denen die lebhafteste Anerkennung gfunden, die ein Herz für die Ideale unseres Bundes haben. Auch Nichtmaurern, die sich über die Freimaurerei aufklären wollen, kann sie nur dringend empfohlen werden

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 30. —— Sonnabend, den 24. Juli. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel (Fortsetzung). — Aus dem Jahresbericht der □ z. Harmonie im Or. Chemnitz (Schluss). — Aus dem Logenleben: Cöthen, Leipzig. — Briefkasten. — Anzeigen.

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von **Br Dr. Rudolph Maennel**
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

Jetzt, um Johannis 1886, halten sich auf der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg 5 Freiherrn und 58 vom niederen Adel auf, von denen freilich mehr als die Hälfte (39) kein Maturitätszeugniss aufzuweisen haben. Immatrikuliert wurden 630 Personen, sodass die Gesammtzahl der Immatrikulierten im laufenden Sommer-Semester, einschliesslich der Landwirthschaft Studirenden, 1586 (gegen 1498 im Winter) beträgt.

Das Alter, in dem man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Universität beziehen konnte, war wohl im Durchschnitt ein erheblich niedrigeres, als jetzt. Der schon erwähnte Br Daniel Nettelbladt wurde 1733 zu Rostock, ohne etwa ein Wunderkind zu sein, im vierzehnten Lebensjahre immatrikulirt. Und von den Mitgliedern der Schlüssel-L. waren bei ihrer Reception drei 19, acht 20 und vierzehn 21 Jahr alt. Das aber waren, wenn man die Vorschrift des Konstitutionspatentes beachtet hat, sicherlich meist Studenten von höheren Semestern. Auch unter den Mitgliedern der zweiten Hallischen L. finden wir Studenten jugendlichen Alters; so war der später so bekannt gewordene Br Hans Rud. von Bischofswerder zur Zeit seiner Immatrikulation in Halle noch nicht 18½ Jahr alt.

Bei solch jugendlichem Alter der Studenten können wir es verstehen, wie es möglich war, dass die „schlechtbesoldeten Professoren den Beifall ihrer Zuhörer durch allerlei niedrige Verbungen und durch das in der burschikosen Sprache sogenannte Fidelseyn" zu halten suchten. Das aber berichtet der wohlunterrichtete Verfasser des „Raisonnements über die protestant. Universitäten", I. Theil, 1768.

Auffällig ist hinwiederum bei der Jugend der Studirenden das Bestreben die Studienzeit abzukürzen. Und zwar zeigte sich dies, wie wir aus dem Fragment der Selbstbiographie des Br D. Nettelbladt ersehen, in Halle schon vor dem siebenjährigen Kriege. Nach demselben war es daselbst so stark, dass die Universität in einem Berichte an den Minister erklärte, die jungen Leute studirten meistens nur 2 Jahre. Darnach suchten sie eine Informatorstelle oder ein Schulamt, und zwar auch Juristen. So wurde Nettelbladt, nachdem er allerdings 6 Jahre in Rostock studirt, Hofmeister „zweier Jungen von Adel". Und Br Joh. Ad. Müller, der zu Halle im Mai 1744 mit seinem Zögling rec. und später dep. Mstr. der von Halle aus gegründeten L. z. d. 3 Rosen in Jena wurde, ist vielleicht ebenfalls ein Jurist gewesen.

Wir haben schon oben gesehen, wie fleissig die Professoren lasen; 21 Stunden wöchentlich war „einem des Docierens gewohnten Manne nicht zu viel", ja „einige hatten gern in den Ferien wenigstens eine „Stunde", weil „ihnen etwas zu fehlen schien, wenn sie keine Collegia lasen." So schreibt der Verfasser des „Raisonnements." Dass die Studenten im Grossen und Ganzen solchem Beispiele gefolgt seien, das habe ich bis jetzt noch nicht berichtet gefunden. Im Gegenteil, es scheint viel gebummelt worden zu sein. Gelegenheit dazu gab es auch in Halle nicht wenig,

Digitized by Google

Namentlich wurde nach Dreyhaupt „stark Billard gespielt". Die „Billardeurs", deren es nach derselben Quelle damals viel gegeben haben muss, pflegten „gemeiniglich Coffée-Häuser dabei zu halten, in denen sie auch Thee und Chokolate verkauften." In diesen Häusern wurden nach einem königl. Rescript vom J. 1713 „viele Laster ausgeübt und die studirende Jugend zum Müssiggang angereizet". Daher sollte die Universität solche Häuser „fleissig visitiren, und alles darin befindliche verdächtige Gesinde aufheben und in die Zuchthäuser bringen lassen", auch dafür sorgen, dass dergleichen Wirte nicht „einige andere Weibes Stücke, als etwa nur eine Magd, so in ihren Diensten ist, darinnen hielten." Daraus können wir auf eines der „Laster" schliessen, das damals in den Caffée-Häusern „ausgeübt" wurde. Ein anderes erfahren wir aus einem königlichen Edicte vom 12. Sept. 1744 „wider die Karten-Spiele von Bassette und andere hohe Hazard-Spiele." An erster Stelle werden darin die „Caffée-Häuser" als die Orte „solcher verbotenen Spiele" bezeichnet. Die andern sind die „Billards, Wein- und Bier-Schencken."

Bier muss damals in Halle auch nicht wenig getrunken worden sein. In der Bier-Taxe von 1743 werden sieben Arten auswärtiger Mumme (Braunschweiger, Torgauer, Tuchsteiner, Eulenburger, Merseburger, Zerbster und Wurtzner), sowie drei Arten auswärtigen Breyhahns (Halberstädter, Wettiner, Löbejüner) aufgeführt. Ausserdem gab es Hallisches Braun- und Weissbier; denn 200 Häuser wurden nach und nach „zum Brauen ausgesprochen". Welche Bedeutung das Brauwesen für Halle damals hatte, geht daraus hervor, dass die Anzahl der brauberechtigten Häuser beinahe fünfmal grösser war, als die der backberechtigten. Wenn wir nach dem Werte der Braugerechtigkeiten den Bierkonsum berechnen, so muss dieser ein ganz erheblicher gewesen sein. Für 720 Rthlr. kaufte 1744 die Braugerechtigkeit sub No. 113 der Brau-Tafel die „Frau Kriegsräthin Sophie Wilh. Ellenbergerin, geb. von Zinnendorfin, Herrn Kriegsrath Fr. Aug. Ellenbergers Eheliebste". Es war dies die Mutter des Stifters der Gr. L. L. d. Fr. v. D. Und in eben dieser Zeit verkaufte eine solche der Prediger an die französische Gemeinde Coulez für 800 Rthlr.

Dem Hallischen Biere, Puff genannt, zogen die Studenten die fremden Biere vor; denn Puff galt ihnen für ungesund. Dies Vorurtheil suchte Prof. Dr. Juncker, der als Arzt des Waisenhauses auch die Aufsicht über dessen Brauerei hatte, in den Wöchentl. Anzeigen zu bekämpfen durch den Aufsatz: „Die Rettung des sehr beschuldigten und verworfenen Hallischen Puffs, in Absicht auf die Gesundheit fürnehmlich entworfen". Doch blieb der Puff, wie wir in denselben Anzeigen v. J. 1745 erfahren, „bei denen meisten in solcher Verachtung, dass sie schon ein Uebelseyn empfanden, wenn sie nur seinen Namen nennen hörten."

Dass die Studenten auch Wein tranken, wahrscheinlich besonders die besser situirten, und darin auch wohl nicht selten des Guten zu viel thaten, geht aus den Lokal-Gesetzen der Schlüssel-L. hervor. Gleich an vierter Stelle wird darin die, für die damalige Zeit sehr hohe Strafe von zwei Dukaten demjenigen Br angedroht, der weintrunken in die L. kommen oder sich daselbst berauschen würde. Die Höhe der angesetzten Strafe zeigt aber hier zugleich, mit welchem Ernst die Stifter der L. einem verbreiteten Uebel entgegentraten.

Manche Studenten genossen auch Branntwein. Und im Aug. 1734 „soff sich ein fremder armer Studiosus Theologiae in Brandtwein, dazu er forciret worden war, zu tode." Dies ist eine, das damalige Studenten-Leben recht kennzeichnende Nachricht. Das „Forciren" zum Trinken muss in jener Zeit sehr im Schwange gewesen sein; denn das sechste der erwähnten L.-Gesetze verordnet, man solle einen Br nicht zwingen, gegen seine Neigung zu trinken. Die darauf gesetzte Strafe ist allerdings keine erhebliche. Auch das siebente dieser Gesetze erlaubt in anderer Hinsicht einen Rückschluss auf die Sitten der damaligen Studenten. Danach mussten selbst die aus den besseren Ständen stammenden durch Androhung einer Strafe von drei Dukaten vor Flüchen und Gotteslästerungen gewarnt werden. So sehen wir wiederum, wie die L. damals darauf bedacht war, die Umgangsformen zu verbessern und veredelnd auf ihre Glieder einzuwirken. —

Zur nothwendigen äusseren Ausrüstung eines Studenten gehörte damals (bis 1750) der Degen. Die Abschaffung der Sitte des Degentragens hatten schon Freiherr von Seckendorf, der erste Kanzler der Friedrichs-Universität, und deren Direktor Christian Thomasius (gest. 1728) für wünschenswerth gehalten. Doch hatte der letztere es freilich nicht für rathsam erklärt, diese Sitte durch ein landesherrliches Gesetz abzuschaffen. Dennoch geschah dies 1750 in Folge eines blu-

Digitized by Google

tigen Zusammentreffens zwischen den Studenten und dem in Halle einquartierten Regiment. — Der junge Mann mit Stockdegen, Dreimaster und Perrücke, der auf dem sehr hübschen Titelkupfer der Johannis-Festrede von 1747 im „Verrathenen Orden der Freymäurer" liest, stellt wohl einen Studenten der damaligen Zeit dar. Ganz ähnlich ist der Br C. S. v. Bruckenthal gekleidet auf der Medaille, die zum Andenken an das erste Hallische Johannisfest geschlagen wurde. Der Degen ist allerdings bei diesem nicht sichtbar. Derselbe wird entweder durch den ziemlich grossen, mit zwei oder drei (an die Meister-Schurze der G. L. Royal York erinnernde) Rosetten verzierten, Schurz gedeckt; oder es ist anzunehmen, derselbe sei von dem Mstr. v. St. vor Beginn der Arbeit abgelegt worden. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

Zwischen den Studenten und den Offizieren des in Halle garnisonierenden Regiments war es, wie oben erwähnt, schon vor 1750 öfter zu Reibereien gekommen, welche bisweilen die bedauerlichsten Folgen hatten. So gerieth 1746 ein Student mit einem Offizier „auf dem Billard in Händel und stach jener diesen in den Arm, darvon er nach einiger Zeit verstarb." Das Jahr darauf aber „geriethen ein studiosus und ein Lieutenant mit einander in Streit, und attaquirten sich, als sie sich in der kleinen Clausstrasse begegneten; da dann letzterer den ersteren verwundete, dass er zur Erde fiel, dieser aber liegend den Lieutenant von unten auf in den Leib stach, dass er gleich auf der Stelle todt blieb." Die letzte Mittheilung Dreyhaupts ist wieder für die Sitten jener Zeit höchst charakteristisch.

Derselbe Gewährsmann berichtet auch, dass der stud. jur. Späthe „einiger Diebstähle halber in Arrest gesessen" und gleichwohl nachmals „auf Recommandation seines vornehmen Pathen den Titel Hoffrath und, des Magistrats Vorstellung unerachtet, eine supernumeraire Rathmannsstelle" in Halle erhalten habe. Als solcher beging er, „weil er Weib und Kinder und keine Besoldung hatte" 1748 in Berlin „einen schändlichen Diebstahl."

Dass man es mit der Respektirung fremden Eigenthums selbst in den besten Studentenkreisen nicht immer sehr genau nahm, scheint aus Logen-Gesetz Nr. 14 hervorzugehen, in dem es heisst: Es soll Niemand über einen Ausstattungs-Gegenstand der L. verfügen dürfen. Das Wort „verfügen" ist doch hier sicherlich euphemistisch gebraucht.

Wie aus dem Vorstehenden schon zu ersehen ist, gab es damals, so gut wie jetzt, arme Studenten. Diese genossen in Halle ausser den sonst üblichen Stipendien auch noch Beneficien von Seiten des Waisenhauses. So fand im Oktober 1741 daselbst ein Unterkommen der, den Jesuiten in Augsburg, die ihn erzogen, entflohene Convertit Philipp Jacob Heisler, von dem ich vermuthe, dass er der Vater des Rathmann Fr. P. Heisler war, welcher 1766 als Johanniscandidat recipirt wurde. Er wurde, da er aller Mittel bar in Halle ankam, in die sogenannte Proselytenstube des Waisenhauses aufgenommen, wo er nebst zwei anderen Katholiken aus Böhmen Unterricht in den Glaubenslehren erhielt. Zu seinen Gönnern gehörte bald D. Nettelbladt, der ihn bewog, das aussichtslose Studium der Theologie aufzugeben und sich der Jurisprudenz zu widmen. Das that er mit solchem Erfolg, dass er schon 1752 Professor juris extraordinarius und nach zwei Jahren ordinarius wurde. Dieser Mann hat als stud. theol. auch in den Mädchenklassen des Waisenhauses Unterricht ertheilt, wodurch er sich einen Freitisch erwarb. Denn wer damals in den Francke'schen Stiftungen zwei Stunden täglich gab, bekam freien Mittags- und Abendtisch; und wer mehr Lehrstunden hielt, bekam Geld dafür. Der „Lehrlinge" aber in den lateinischen und in den „teutschen" Schulen gab es im Jahre 1733 auf dem Waisenhause über 2100. Diese Zahl stieg im vierten Jahrzehnt auf „drittehalbtausend" Seelen. Jetzt, um Johannis 1886, sind es in runder Summe 3000.

Welchen Ruf die Schulen des Waisenhauses damals hatten, dürfte daraus hervorgehen, dass 1744 nach Halle „mehrere griechische Ordensleute kamen, die wieder jüngere bei sich hatten, welche nebst einem älteren, der schon 45 Jahr alt war, noch die lateinischen Klassen besuchten."

Das Waisenhaus stand damals unter der Leitung des einzigen Sohnes des Stifters, Gotthilf Aug. Francke (1727—69) und Joh. Georg Knapp's (1739—71). Die Mutter des Erstgenannten war eine geb. von Wurmb und vielleicht eine nahe Verwandte des stud. juris Friedr. Ludw. von Wurmb, der 1744 der Schlüssel-L. beitrat. (Ueber ihn, den späteren sächs. Minister, ist das Handb d. Fr. II, 488 zu vergl.) Zum Gesellen wurde Br v. Wurmb befördert in Gemeinschaft mit Br David Samuel Madai, dem Vorsteher der Medicamenten-Expedition des Waisenhauses, welcher übrigens damals noch nicht in demselben, wohl aber in seiner nächsten Nähe, in dem Gründler'schen,

Digitized by Google

später Hellfeld'schen Hause wohnte. Madais Mitarbeiter und gleich ihm Waisenhausarzt war Gottlieb Wipertus Lysthenius. Dieser hatte zur Frau die Nichte der Gattin des Stifters des Waisenhauses, die auch eine geb. von Wurmb war. Ich erwähne dies deshalb, weil es mir doch von Interesse zu sein schien, ausser der einen, durch D. S. Madai hergestellten Beziehung des Waisenhauses zur damaligen L. auch noch andere zu finden. Zur späteren Degen-L. giebt es deren um so mehr. Ich will hier nur einen Fr. A. Eckstein nennen.

Die genannten Aerzte des Waisenhauses, Lysthenius und besonders Br Madai haben, als Mitarbeiter und Leiter seiner Medikamenten-Expedition, dafür gesorgt, dass „die allerergiebigste Erhaltungsquelle der sämmtlichen Anstalten" A. H. Franckes nicht versiegte. In einer 1799 von den Direktoren desselben herausgegebenen Beschreibung des Waisenhauses wird dankbar anerkannt, dass die Arcana „durch die grosse Thätigkeit und die ausgebreitete Bekanntschaft des sel. Hofrath von Madai sich ganz vorzüglich in den Jahren 1763—69 über alle Erwartung verinteressiert" hätten. Schon vom Jahre 1751 hätte das gesagt werden können, in welchem als Reinertrag für den Erlös dieser, so zu sagen, Hausmittel 36,160 Rthlr. in die Kasse der Stiftungen flossen. In den Jahren 1740—50 lieferte die Medikamenten-Expedition an Ueberschüssen durchschnittlich an 24,000 Thlr. ab. Und wenn gegen Ende des Jahrhunderts die Summe auf etwa die Hälfte herabsank, so „blieben die Medikamente doch immer noch eine der ergiebigsten Erhaltungsquellen". Der Expedition stand damals Carl Aug. v. Madai vor, dem Carl Wilhelm Samuel v. M. (bis 1851) folgte. Jetzt bringt dieselbe nur noch wenige tausend Mark ein.

Dass man die Einnahmen des Waisenhauses auch unter der Regierung Friedrich Wilhelms I, der von der „Verfassung" desselben eine „vortheilhaftere Meinung" hatte, als sein grosser Sohn, nicht auch noch durch eine Lotterie zu steigern versuchte, kann deshalb auffallend erscheinen, weil um jene Zeit für ähnliche Anstalten auch in Halle Loose vertrieben wurden, wie für das Magdeburger „Armen-, Krancken- und Waysen-Haus", für die Berliner „Teutschen Armen-Schulen bei der Dreyfaltigkeits-Kirche", sowie für die dortigen „Frantzösischen Armen". Der „Collection der letztgenannten Lotterie hatte sich bis Mitte 1743 „angenommen" der oben erwähnte Prediger bei der franz. Gemeinde, Br J. J. Galafrés.

Ausser in den genannten Lotterien konnten 1743 die Hallenser wohl noch in einem Dutzend anderer spielen. Da dies charakteristisch für jene Zeit ist, so mag hier mitgeteilt werden, dass damals in Halle ausgeboten und gespielt wurden Loose aus Berlin, Potsdam, Cleve, Emmerich, Goslar, Wesel, Holstein, Utrecht, Baaxen in Holland; aus der „hohen und freyen Herrlichkeit von Venray", der „Königl. hohen freyen Herrlichkeit Hampke im Hertzogthum Cleve gelegen" u. a. Von ihnen hatte „des Herrn Burgermeisters Fournol sel. hinterlassenen Erben Lotterie", wie die schon erwähnte „Teutsche Armen-Schulen-Lotterie" den Vortheil, dass wer „in ihnen keinen Geld-Gewinnst bekam, doch nützliche und den Einsatz übertreffende (!) Bücher" erhielt.

Dass die Schlüssel.-L., als ihre Einnahmen sanken, in einer dieser Lotterien gespielt, fand ich nicht berichtet. Wohl aber that das etwa 20 Jahr später die L. Philadelphia, die mit ihrem reg. Meister Rosa gemeinschaftlich 2 Loose in der Braunschweiger Lotterie spielte, um der L.-Kasse aufzuhelfen. Und die L. z. d. 3 Degen spielte am Ende des Jahrhunderts aus eben diesem Grunde in der „Klassen-Lotterie". Ein „Plan einer Lotterie zu Berlin", welchen die Globen-L. „eingesandt" hatte, ist allerdings den Brüder Meistern der Schlüssel-L. am 17. Sept. 1745 vorgelegt worden. Welcher Art diese Lotterie war, ist nicht vermerkt, auch darüber „nichts resolvieret" worden. —

Nachdem ich so die Skizze eines Bildes der Stadt Halle gegeben habe zu der Zeit, wo in ihr die L. z. d. 3 goldenen Schlüsseln entstand, will ich, bevor ich mittheile, wie dies geschah, noch angeben, mit welchen Empfindungen wohl von den Hallensern, die davon erfuhren, das Unternehmen der fünf L.-Gründer begleitet worden sei. Auskunft giebt uns darüber das Vorwort zur ersten Johannisfest-Rede der Schlüssel-L., welche „auf das Verlangen der Brüder" noch im Jahre 1744 zu Halle (ohne Angabe des Verlegers) gedruckt wurde. In deren „Zueignung" sagt der Redner, Br Magister (unserm jetzigen Dr. phil. entsprechend) Andreas Weber: „Das Bild eines Freymäuers siehet in den Augen derer meisten, die nicht Mitglieder dieses Ehrwürdigen Ordens sind, entweder sehr — lächerlich oder sehr — fürchterlich aus. Die ersteren bilden sich ein, dass sich unsere Brüder nur mit grossen Kleinigkeiten beschäftigen müssten: die anderen wollen uns mit Gewalt zu Feinden der Religion, zu Stö-

Digitized by Google

rern der Ruhe und des Staats, und ich weiss selbst nicht, zu was für Ungeheuern machen." Es giebt Leute, sagt Br Weber dann weiter, „die, wenn sie einen Freymäurer sehen, die Nase rümpfen, und ein spöttisches Gesicht machen; die sich wundern, wenn ein Freymäurer den andern ohne Lachen ansehen kann, und uns denen römischen Wahrsagern vergleichen; die sich einbilden, dass unsere Gesellschaft unter einem blendenden — Nichts grosse Geheimnisse verkaufen wollte." Andere aber, fährt der Redner fort, stellen sich unter den Frmrn vor „die gefährlichste Rotte verfolgungs- und vertilgungswürdiger Menschen"; diese „halten uns für Schwärmer oder Freygeister, für Rebellen, für Kinder der Finsterniss und verdeckter Bosheit und fürchten uns mehr, als man für der berühmtesten und gefährlichsten — Mörderbande erschrecket und bebet." Auffällig erschien mir, dass Br Weber in diesem seinem Vorwort nicht das Papstthum als einen Feind der k. K. besonders hervorhebt; denn gegen die Bannbulle vom J. 1738 wendet er sich darin entschieden, ja einzelne Wendungen erinnern sogar an dieselbe. Die Stelle aber, welche von dem „blendenden Nichts" handelt, soll vielleicht anspielen auf ein Wort, welches man möglicher Weise Friedrich dem Grossen damals schon in den Mund gelegt hat, nämlich: „C'est un grand rien". Vergl. Handb. I., 556.

Dass sich die Gesinnung des Publikums nach Gründung der L. im Wesentlichen nicht änderte, geht aus desselben Brs „Ode": Der unüberwindliche Freymäurer hervor, welche er, als „Erster Ober-Aufseher" bei der Tafel-L. des Johannis-Festes am 13. September 1747 den Brn vortrug und dann durch den Druck veröffentlichen liess. Sie besteht aus 11 Strophen, von denen ich hier zwei (die 1. u. 7.) mittheilen will, auch um eine Probe der damaligen L.-Poesie zu geben.

„Nein! nein! die Vorsicht lässts nicht zu,
Dass List und Macht den Maurer stürtzen sollten.
Er sitzt: er baut in stoltzer Ruh,
Und wenn auch Rach' und Wuth Ihn geiffernd hindern wollten.
So schweig doch nur, bethörter Schwarm!
Uns schützt des Höchsten mächt'ger Arm,
Uns schützt der Weiseste, der seinen Feinden trutzet.
Der, der die Welt in ihrer Pracht,
So starck und weis und schön gemacht,
Weis auch, was unser Bau zu seiner Ehre nutzet.

Verblendete: so seht doch nun:
Was hilfft euch Macht und List und Lästern und Verspotten?
Der Maurer kan bey allen ruh'n.
Vergeblich suchet ihr Ihn dadurch auszurotten.
Nein! Nein! er bleibt und wanket nicht:
Sein Bau steht bis die Welt zerbricht:
Nichts, nichts zerstöret ihn. Nichts kann ihn niederdrücken.
Je mehr ihr ihn bestürmt und tobt;
Je mehr die Weisheit ihn doch lobt,
Die Stärke schützet ihn. Die Schönheit muss ihn schmücken."

Die Mitte der zweiten Strophe zeigt auch, mit welcher begeisterten Zuversicht die Hallischen Brüder damals erfüllt waren, einer Zuversicht, ähnlich der, welche hundert Jahre später der Breslauer Br Grünig, maiore poeta plectro, so aussprach:

Wenn die letzten der Sterne einst schimmern,
Und die Zeit am Ende wird steh'n;
Wenn die Welten um Welten zertrümmern,
Und zu Grabe das Diesseits wird geh'n;
O dann wird in die heiligen Hallen,
Wo die Maurer die Arbeit gethan,
Von dem Jenseits ein Rufen erschallen:
„Kommet Brüder, der Morgen bricht an!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahresbericht der Loge z. Harmonie im Or. Chemnitz.

(Schluss.)

Anlangend die geschäftlichen Angelegenheiten, so ist Folgendes zu berichten: In den allgem. Conferenzen ward der Inhalt der uns zugegangenen Protokolle der Gr. Landesloge und die Kreisscheiben des deutschen Grosslogenbundes zur Kenntnissnahme mitgeteilt. Unter Anderem war mit Befriedigung zu vernehmen, dass zwei von uns vorgeschlagene verw. Schwestern aus der Victoriastiftung Unterstützung empfangen hatten. Hinsichtlich des vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes über maurerische Rechtspflege für die zum deutschen Grosslogenbund gehörenden Logen schloss sich unsere Loge einstimmig dem vom Br Wigard-Dresden erstatteten Minoritätsgutachten an. Der von der Loge zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute im Or. Dresden gestellte Antrag auf Anwendung gleichen Verfahrens rücksichtlich mehrerer Punkte in der Rechtspflege der Logen war in unserer Bauhütte an Br. Geidel zur Bericht-

Digitized by Google

erstattung überwiesen worden. Diesem Bericht und den in demselben enthaltenen Vorschlägen stimmte die Brüderschaft in der allg. Conferenz am 22. Januar nach eingehender Diskussion unter ausdrücklicher Dankesabstattung an den Berichterstatter allenthalben zu.

In einer der Beamten-Conferenzen war die Frage zur Besprechung gestellt, ob ein Logenmitglied, welches vom hiesigen Königl. Landgericht wegen Markenschutzverletzung zu einer Geldstrafe verurtheilt worden war, zu decken habe. Das Beamtencollegium war jedoch nach Gehör des persönlich sich vertheidigenden Bruders nicht der Meinung, dass im vorliegenden Falle eine Deckung einzutreten habe.

Auf Antrag des Br Geidel, welcher darlegte, dass das im Jahre 1878 in Kraft getretene Gesetzbuch der Loge in mancherlei Hinsicht einerseits in Folge bereits gefasster Beschlüsse, andererseits in Folge eingetretener Verhältnisse Abänderungen zu unterliegen habe, ward eine Commission ernannt, bestehend aus den Brn Geidel, Heinitz, Kloss, Kopf und Walther, welche sich mit der Frage der Berechtigungen des Gesetzbuches beschäftigen sollte. Während letztere beiden ablehnten, an diesen Arbeiten theilzunehmen, berichtigen die anderen drei Mitglieder der Commission schriftlich über diese Angelegenheit mit dem Vorschlage in 20 Punkten Berichtigungen unseres Gesetzbuchs vorzunehmen. Die Meisterschaft berieth hierüber, lehnte eine Drucklegung der Berichtigungen ab und hielt eine besondere Beschlussfassung in der Gesetzgebungs-Conferenz nur über 7 Punkte für nöthig.

Ein wiederkolt gestellter Antrag des Br Kloss und Gen.: „die gegenwärtig übliche Feier bei der Confirmanden-Beschenkung wegfallen zu lassen und die Geschenke den zu Beschenkenden ins Haus zu tragen" fand bei Beratung in einer Mstrconferenz wiederum nicht die Mehrheit.

Mit Bedauern war Kenntniss zu nehmen von der beschlossenen Auflösung des unter der Obhut der Loge zur Harmonie stehenden maur. Klubs zu Mittweida. Dieser Klub war veranlasst worden, einen anderen Vorsitzenden, welcher gemäss den bestehenden Bestimmungen Mitglied einer dem sächsichen Logenbund angehörenden Loge sein muss, zu wählen. Die Mitglieder des Klubs waren nicht geneigt, diesem Verlangen nachzukommen und lösten deshalb ausdrücklich den Klub auf, erklärten aber dabei zu Protokoll: „dass die in Mittweida und Umgegend wohnenden Brr der verschiedensten Oriente, sich — ihrer natürlichen Freiheit und ihrem Rechte nach — so oft und so viel es ihnen Herzensbedürfniss sein wird, gesellig zusammen finden und ohne alle und jede maurerische Form, brüderlichen Verkehr mit einander pflegen und nach wie vor Werke maurerischer Thätigkeit und Menschenliebe mit einander üben werden."

Der in jüngster Zeit eingegangene Jahres-Bericht des gleichfalls unserer Bauhütte unterstehenden Flöhathalklubs spricht die Zuversicht aus, dass letzterer nach längerer Ruhe seiner maurerischen Thätigkeit sich nun wieder kräftiger entwickeln werde. Der Vorsitzende Br Dr. Bräutigam, ist durch Wegzug genötigt gewesen, auszuscheiden, in Folge Heimgang in den e. O. verlor der Klub 4 Brr. Den gegenwärtigen Mitgliederbestand bilden 23 Brr, welche 10 verschiedenen Orienten (darunter 4 Brr unserer Loge) angehören. Als neuer Vors. ist Br. Kretschmar, Bezirkssteuerinspektor in Marienberg, gewählt worden. Versammlungen sind 5 abgehalten worden, worunter ein wohlgelungenes Schwesternfest. In den Versammlungen lieferten Br Kretzschmar und Br Lötzsch einige Zeichnungen, auch wurden passende Vorträge maurerischen Inhalts zum Gehör gebracht. Den am Schlusse des Berichtes ausgesprochenen Wünschen auf ein ferneres gedeihliches Wirken des Klubs im hellen Geiste und wahren Sinne unserer hohen königl. Kunst kann sich die Loge zur Harmonie mit vollem Herzen anschliessen.

Die Biblioihek wurde durch einige neue Bände maurerischer Zeitschriten und durch kleinere Drucksachen vermehrt. Ausserdem sind, wie hier nachträglich mit br Dank erwähnt sei, 30 Bücher und kleinere Drucksachen als Geschenk von Br Reichelt I. vorläufig im Bibliothekszimmer niedergelegt worden, mit der Bestimmung, zum Besten der Confirmandenstiftung unserer Loge verkauft zu werden. Auch aus dem Lesezimmer unserer Loge gelangten mehrere Jahrgänge illustrirter Zeitschriten, welche zum Besten der Logenkasse zu verwerten sind, einstweilen zur Bibliothek.

Auch in diesem Jahre empfing unsere Loge mehrfache Geschenke und Liebesbeweise. Aus Anlass seiner Silberhochzeit überwies Br Voigt der Wittwen- und Waisenkasse die Summe von 300 Mark; verw. Schw. Kessler verzichtete auf die ihr zustehende Pension, deren Betrag an vorgenannte Kasse zurückfloss. Ehr. Br Anke übergab schenkungsweise einen Stempel für Diplome etc., liess auch die Wandbekleidung in der Kegel-

Digitized by Google

stube auf seine Kosten anfertigen. Der 2. Schaffner Br Köhler lieferte unentgeltlich ein nur im Falle der Feuersgefahr zu öffnendes Glasschränkchen zur Aufbewahrung der Archivschlüssel; perm. besuch. Br von Gilsa gab eine Karte von Europa. Der von uns mehrfach pekuniär unterstützte Br Klopfer in Penig, Mitglied einer Pariser Loge, übersandte seine maur. Bekleidung etc., welche man nach Conferenzbeschluss einem dafür sich interessirenden Mitglied unserer Loge zukommen liess.

Die Erträgnisse des Armenbeutels verwendeten wir in der gebräuchlichen Weise wieder zu Unterstützungen Hilfsbedürftiger und Bedrängter, und verwilligten im Uebrigen aus der Logenarmenkasse, wie früher, Beihilfen an den Verein zur Rettung Schiffbrüchiger, an den Orchesterpensionsfond und an die Anstalt für epileptisch Kranke des Pastor v. Bodelschwingh in Wilhelmsdorf.

Ein gebrechlicher armer Bruder, Mitglied unserer Loge, ward aus der Hartmannstiftung unterstützt. Uebrigens fanden auch die anderen mildthätigen Stiftungen satzungsgemässe Verwaltung und Verwendung, sodass die darüber abgelegten Jahres-Rechnungen nach deren Prüfung durch dazu gewählte Brr richtig gesprochen werden konnten.

Die Confirmandenbeschenkung fand mit der seither gebräuchlichen Feier in Gegenwart einer Anzahl Brr statt. Br Gruhl hatte diesmal die Ansprache an die Kinder übernommen; 11 Knaben und 10 Mädchen erhielten vollständige Kleidung und je ein Gesangbuch.

Aus der Logenkasse bewilligte die Brüderschaft als Unterstützung 30 Mark für die Landesblindenanstalt.

In Betreff der Kassenverhältnisse ist Folgendes zu erwähnen. Die Logenkassenrechnung für 1884/85 wies einschliesslich 3521 Mk. 67 Pf. Kassenbestand am 1. Juli 1884 eine Einnahme von 17578 Mk. 41 Pf. auf, welcher eine Ausgabe von 17025 Mk. 28 Pf. gegenüberstand; hierüber 553 Mk. 13 Pf. Kassenbestand am 30. Juni 1885. Die Activa bezifferten sich auf 139263 Mk. 53 Pf., die Passiva auf 65251 Mk. 30 Pf., sonach Vermögen der Loge am 30. Juni 1885 74012 Mk. 23 Pf. gegen 75282 Mk. 21 Pf. im vorhergehenden Jahre.

Die Wittwen- und Waisenkasse hatte eine Einnahme von 4562 Mk. 70 Pf., eine Ausgabe von 4375 Mk. 90 Pf. Vermögen dieser Kasse am 30. Juni 1885: 29066 Mk. 20 Pf.

Von den Stiftungen hatte die Egerstiftung 808 Mk. 90 Pf. Einnahme, 695 Mk. — Pf. Ausgabe, 14931 Mk. 76 Pf. Vermögen; die Hartmannstiftung 585 Mk. 70 Pf. Einnahme, 385 Mk. 70 Pf. Ausgabe, Vermögen 5913 Mk. 99 Pf.; der Logenstipendienfond je 150 Mk — Pf. Einnahme und Ausgabe, Vermögen 3000 Mk. — Pf.

In mehreren Conferenzen III. Gr. ist über die angeregte und durch eine aus den ehrw. Brn Graue und Ancke, den Brn Walther I., Geidel und Kloss bestehende Deputation bearbeitete Aenderung des Rituals für die Beförderung in den Mstrgrad Berathung gepflogen worden. Die daraus hervorgegangenen Beschlüsse werden zunächst der Grossen Landesloge von Sachsen zur Genehmigung zu unterbreiten sein.

Auf Beschluss der Brüderschaft wird diesmal ein neues, spezielles Mitgliederverzeichniss nicht zum Druck gelangen, sondern nur eine Uebersicht der eingetretenen Veränderungen, sowie Angabe über die Brr Beamten und die Mitglieder der Ausschüsse etc.

Der jüngsten Wahlloge vom 2. Mai lag die wichtige Aufgabe ob, einen neuen 1. Stuhlmeister zu wählen. Nachdem gegenwärtiger 1. zugeordn. Mstr. v. St., ehrw. Br Graue, dem Wahlausschuss gegenüber erklärt hatte, das Amt eines regierenden Stuhlmstrs. wegen seines noch nicht völlig gehobenen Halsleidens nicht übernehmen zu können, ward der 2. zugeordn. Mstr. v. St., ehrw. Br Ancke I., mit Einstimmigkeit zur Führung des ersten Hammers berufen. Mit grosser Befriedigung und freudigem Danke ist seitens der Brüderschaft diese Wahl aufgenommen worden, hat doch ehrw. Br Ancke namentlich im verflossenen Jahre sich als tüchtiger Leiter der Logen und Versammlungen, mit Liebe und Begeisterung der königl. Kunst zugethan, bewiesen. Vollstes Vertrauen, aufrichtige Hochachtung, treue Anhänglichkeit der Brüderschaft ist ihm sicher.

Ehrw. Br Graue ist als 1. zugeordn. Stuhlmeister wiedergewählt worden; für das Amt des 2. zugeordn. Stuhlmeisters ist zeitheriger Redner Br Hühschmann durch Wahl bestimmt worden. Auch diese Wahl dürfte als eine ganz glückliche zu bezeichnen sein.

Als Redner hatte die Wahlloge gemäss dem Vorschlage des Wahlausschusses Br Gesell einstimmig auserkoren. Es erklärte dieser indess schriftlich, aus mehrfachen Gründen ein Amt nicht bekleiden zu können und ward, nachdem die allg. Conferenz dem Gesuch Br Gesell's statt-

Digitized by Google

zugeben beschlossen, Br Scholz, zeither stellv. Redner, zum Redneramt berufen.

Als unsere Vertreter bei der Gr. Landesloge von Sachsen bestätigte die Wahlloge auf's Neue die Brr Richter IV. und Dr. Klotz. Es sei denselben für ihre Wirksamkeit im Interesse der Loge zur Harmonie hiermit wärmster Dank gezollt. Der Berichterstatter Br Wilde schliesst mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des Frmrerbundes und insbesondere der Bauhütte zur Harmonie. Wir schliessen uns diesem Wunsche von ganzem Herzen an.

(P.)

Aus dem Logenleben.

Cöthen. Die Loge Ludwig zum Palmbaum in Cöthen hat mit dem neuen Maurerjahre einen Weg betreten, von welchem sie oder doch ihr bisheriger Meister vom Stuhl, Br. Franke, eine besondere gedeihliche Entwickelung ihres maurerischen Lebens erhofft. Nach den Statuten dieser Bauhütte sollen nämlich — mit Ausnahme des Schatzmeisteramtes alle Aemter nur auf zwei aufeinander folgende Jahre von denselben Brüdern bekleidet werden können, wogegen nach einem dritten Jahre des Wechsels die Wiederwahl des früheren Beamten wieder zulässig wird. Auch das Stuhlmeisteramt ist hiervon nicht ausgeschlossen.

In Gemässheit dieser statutarischen Bestimmung, welche mit Rücksicht auf die Jugend der Loge nach deren zweijährigem Bestehen auf fünf Jahre suspendirt worden war, ist an Stelle des Br Francke, welcher die Loge seit ihrer Gründung geleitet hat, der Br Louis Wittig, bisheriger zugeordneter Meister, und zum zugeordneten Meister der Br Adolf Tietz, bisheriger Redner der Loge, der Br Francke aber auf sein eigenes Erbieten zum korrespondirenden Sekretär und Archivar erwählt worden. Das Johannisfest, welches unter der neuen Leitung gefeiert wurde, gab Zeugniss davon, dass der eingeschlagene Weg nicht zu bereuen ist. Es werden durch den öftern Wechsel der Beamten, auf welchen in dieser Loge schon, mit Ausnahme des Stuhlmeisteramtes, in den letzten Jahren hingewirkt worden ist, immer neue Kräfte zu den Logenämtern herangezogen, und dadurch wird nicht nur eine Schulung in den einzelnen Aemtern, sondern auch, was uns wesentlicher scheint, eine allgemeinere und lebhaftere Theilnahme, ein persönsiches Interesse an den Logenarbeiten hervorgerufen, das für den maurerischen Geist in der Loge nur förderlich sein kann.

Um jedoch in Bedürfnissfällen dem bisherigen vorsitzenden Meister auch ferner die Leitung der Loge offen zu halten und in Anerkennung seines langjährigen Wirkens für die hiesige Loge, welche er selbst mit gegründet hat, ist derselbe zugleich zum Ehrenmeister ernannt worden.

Wünschen wir der jungen Loge reichen Erfolg ihres anerkennenswerthen Strebens! *P.*

Leipzig. Ueber eine Tempelweihe in Czernowitz, zu welcher man von fern und nah (und selbst der Kaiser) Glückwünsche gesandt hatte, zu referiren hielten wir für recht und billig. Da wir jetzt aber in Besitz von Schriftstücken sind, welche u. A. den Ausschluss des Louis Wolkenstein, sowie dessen Leben in scharfer Weise berühren, so werden wir künftig sehr vorsichtig seln in der Aufnahme von Referaten aus diesem Orient.

Briefwechsel.

Br S. in L. Nicht ein Wort! Wir werden unser Gelübde halten. Geist und Haltung unserer Frmr.-Ztg. vertheidigt uns genügend. Herzlichen Gruss!

Die Loge zur Pyramide

wird ihr Schwesternfest

Sonntag, den 22. August a. c.

und nicht wie in der neuen Logenliste angegeben ist am 29. August abhalten, da an letztgenanntem Tage voraussichtlich viele der gel. Schwestern einer Militäreinquartierung in Plauen wegen von der Beteiligung am Feste abgehalten sein dürften.

Mit brüderl. Gruss

Plauen, i/V., den 15. Juli 1886.

Br **Höckner**, Mstr. v. St. — Br **Heinzig**, 1. Schriftf.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 31. —— Sonnabend, den 31. Juli. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Stiftungsfest der Loge Harmonie zu Chemnitz. Von Br Hübschmann. — Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages in Hamburg. — Aus dem Logenleben: Bamberg, Berlin. — Schwesterntoast. — Druckfehlerberichtigung. — Anzeigen.

Stiftungsfest der Loge Harmonie zu Chemnitz

3. Juni 1886.

Rede des II. zugeordn. Meisters
Br Paul Hübschmann.

87 Jahre sind vergangen seitdem unsere Loge besteht. Am 11. Mai 1799 traten 7 ehrenwerthe Männer mit Namen:

Johann Gottfried Landgraff, Kaufmann und Commerzienrath in Hohenstein,

Heinrich Raphael Grosser, Kaufm. in Hohenstein,

Johann Gottfried Zill, Kaufmann in Hohenstein,

Christian Gottlieb Roch, Magister und Rector in Hohenstein,

Johann Gottlieb Esche sen., Kaufm. in Chemnitz,

Christian Gottfried Landgraff, Kaufm. i. Hohenstein,

Johann Friedrich Esche jr., Kaufm. in Chemnitz,

zusammen und gründeten unsere theuere Bauhütte.

87 Jahre! gemessen mit dem Massstabe der Unendlichkeit, ein Augenblick nur in der Zeiten Raum und dennoch gemessen mit dem Massstabe der Endlichkeit, eine lange Zeit innerhalb welcher die Loge Harmonie, geleitet von wackeren, treuen Meistern, deren Namen einen guten Klang haben wird so lange sich in diesen Hallen Brüder versammeln, kräftig empor geblüht ist.

Möge unsere Loge ferner wachsen und gedeihen, immer stolzer, immer höher ihre festen Pfeiler emporführen, dem Lichte entgegen, immer weiter sich ausbreiten, um eine möglichst grosse Anzahl von Brüdern zu umfassen, welche, eng verbunden, dem Ziele unserer königlichen Kunst zustreben.

Möge unsere theuere Bauhütte eine leuchtende und duftende Blüthe in dem Logen-Kranze sein, der die Verbrüderung der gesammten Menschheit darstellen soll!

Meine Brr! Unser ehrwürdiger Meister vom Stuhle hat mir die Ehre erwiesen, mich zu beauftragen, das diesmalige Geburtstags-Angebinde der Loge darzubringen, d. h. die Festzeichnung zu liefern und ich wähle als Motto für dieselbe die Worte, welche gegen den Schluss der letzten der 3 Wanderungen, die der Aufzunehmende zurückzulegen hat, der II. Aufseher an denselben richtet:

„rein und makellos soll Ihr Denken und Thun
auch um deswillen sein, weil von Ihrem Rufe
der Ruf der Loge selbst mit abhängt"

oder um diese Worte in poetisches Gewand zu kleiden, den Sinnspruch:

„ob du wachest, ob du ruhest,
Denke stets, dass du nicht selbst dir lebest,
Was du lässest, was du thuest
Nie vergiss', dass du ein Beispiel gebest"

ein Mahnspruch erstens und zugleich zweitens ein Trostspruch.

Ob du wachest, ob du ruhest,
denke stets, dass du nicht selbst dir lebest,
was du lässest, was du thuest
nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest

1.) ein Mahnspruch,

denn die Worte wenden sich gegen den Egoismus, dieser an sich ja berechtigen tausendfältigen Triebfeder menschlichen Thuns und Treibens, die aber, wenn sie des Correctives des Wohlwollens und der billigen Denkungsweise entbehrt, zur schnödesten Selbstsucht, ja zur Tyrannei, ausartet, denen sich kein guter Mensch und insbesondere

Digitized by Google

keiner, der dem Bruderbunde der Freimaurer angehört, je schuldig machen soll.

Ein Alt-Meister der Dichtkunst, Uhland, war es, welcher, eine durch und durch conciliante, wohlwollende Natur, einst den pessimistischen Schmerzensruf ausstiess

„untröstlich ist's noch allerwärts"

und wer, pessimistisch angehaucht, die Welt betrachtet, mag diesen Schmerzensruf auch für die Jetztzeit ebenso gültig erachten, wie ihn kommende Geschlechter für ihre Gegenwart anwenden werden, denn allezeit wird der Unterschied zwischen dem, wie Welt und Menschen sein könnten, sein sollten und wie sie in Wirklichkeit sind, ein grosser sein.

Mit Klagen aber ist es natürlich nicht abgethan, mögen sie noch so tiefsinnig in den ihnen zu Grunde liegenden Gedanken, noch so vollendet in der Form sein, sie verhallen ohne Wirkung, höchstens, dass der Eine oder der Andere, welcher der Energie ermangelt, an der Ausgleichung der Differenz zwischen Ideal und Wirklichkeit für sein Theil und nach Massgabe seiner Kraft mit zu arbeiten, in solch formenschönen Klagen seine eigenen lieben Gedanken wieder zu erkennen meint; — sie aber, diese schlaffen Schöngeister, mögen sich Bogumil Goltz's derbe Worte gesagt sein lassen:

„wer sich gegenüber einem alten, von seinen Kindern verlassenem Weibe, das oft ohne ein Stückchen Brot eine Meile weit auf dem Rücken Leseholz aus dem Walde heranschleppen muss, noch mit seinen gebildeten und künstlich grossgezogenen Weltschmerzen etwas weiss, der ist mir ein garstiger Egoist, mag er von seinen idealen Schmerzen und gebildeten Blähungen schöne oder hässliche Gedichte drechseln — mir ist's gleich fatal".

Nicht schwer ist es zur Resignation der Selbstgenügsamkeit herabzusteigen zumal, wenn der Kampf mit dem Leben, der nur zu oft so erbittert und so grausam ist, weil die eine oder die andere Triebfeder des Handelns nicht von Wohlwollen oder von billiger Denkungsweise regulirt wird, ein verhältnissmässig leichter ist oder, um wieder ein derbes Wort zu gebrauchen, weil mit vollem Magen und vollem Beutel es nicht schwer ist Moral zu predigen und tugendhaft zu sein und wie leicht glaubt solch' Einer, er sei ein Mustermensch, da er friedlich seines Weges ziehe, weder nach rechts noch nach links schaue, Niemandem das Licht verkümmere und den Platz verenge, Jedem sein Theil lasse.

Das aber ist Einer von den Vielen, die nur sich selbst leben wollen und für sie ist der Spruch geschrieben:

denke stets, dass du nicht selbst dir lebest,
nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest!

Zwar ist es schwer Dem nachzuleben, denn das heisst die Tugend der Selbst-Beschränkung, der Selbst-Verleugnung, der Opferwilligkeit üben, aber, meine Brüder auf so breiter Basis der Pessimismus auch ruhen, so oft auch das „untröstlich ist's noch allerwärts" mit Berechtigung angewandt werden mag, so erfreulich ist doch andererseits die Wahrnehmung, dass die Zahl Derer, welche das

denke stets, dass du nicht selbst dir lebest

sich zur Richtschnur nehmen und praktisch üben, eine nicht geringe ist.

Der Mutter, welche ihre Kinder liebend umfängt, treu für sie sorgt, in ihnen aufgeht, ihren Schlaf, ihre Gesundheit ihnen opfert, ja willig und ohne Klage ihr Herzblut für sie hingiebt, die wie die Rose ist, von der Bodenstedt so schön singt:

„die Rose blüht, weil sie nicht anders kann,
fragt nicht darnach, ob sie muss sterben"

soll hier zunächst gedacht werden und es gibt Unzählige solcher Heldinnen im engeren Familien-Kreise, denen ihr opferwilliges Thun, „ihr denke stets, dass du nicht selbst dir lebest", so selbstverständlich ist, wie dass nach der Nacht der Morgen folgt.

Weiter sind die Thätigkeitsgrenzen und Lebenskreise dem Manne gezogen; seine Kraft erschöpft sich im Kampfe mit dem Leben nahezu, seine Zeit ist bis auf ein Minimum, welches billigerweise der Erholung gewidmet werden könnte, beansprucht.

Sind nun wirklich so Viele, welche das

„denke stets, dass du nicht selbst dir lebest,
nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest"

von sich abweisen? Erfreulicherweise nein!

Wir begegnen ihnen allerwegen den Männern, welche dem Rufe, vielleicht nicht ohne Seufzer, welche ihm aber ohne Besinnen folgen, wenn er an sie ergeht, von dem kargen Reste ihrer unausgefüllten, wie schon gesagt, billiger Weise für die Erholung ihnen zu gönnenden Zeit, noch weiter zu opfern, um, sei es dem Staate, der Kirche, der Stadt, sei es dem Interesse nützlicher Vereine — und wer dächte dabei nicht an unsere geliebte Loge — kurz, gemeinsinnigen Bestrebungen sich zu widmen.

Und wer darauf hinweisen wollte, dass sein

Digitized by Google

Beruf, sein Amt ihm keine Zeit lasse, dass er zwar gern wolle, aber nicht könne, dem soll gesagt werden

„denke stets, dass du nicht selbst dir lebest, nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest!"

Gerade Derjenige, von welchem man weiss, dass er viel beschäftigt und viel beansprucht ist, wird durch sein Beispiel wirken, wird dem Minder-Beschäftigten und Minder-Beanspruchten entweder ein Vorbild zur Nachahmung oder eine Warnung sein:

„willst du wirklich vergessen, dass du ein Beispiel gebest?

War vorher von denen die Rede, welchen das Leben verhältnissmässig leicht dahin fliesst, so sei nun Anderer noch gedacht.

Nicht besonders derer, die ihre ganze Kraft einsetzen müssen und erschöpfen, den Kampf um des Leibes Nahrung und Nothdurft, oft unter Tausend Nöthen mühselig zu bestehen, von ihnen habe ich bei früherer Gelegenheit, ich erinnere an das Lied vom armen Mann, gesprochen, sondern insbesondere derer sei heute gedacht, die unter dem Joche der Alltäglichkeit stehen.

An das einförmige Gestern schliesst sich das einförmige Heute, ihm wird sich einförmig das Morgen gesellen, wie es gestern war, so ist es heute, wird es morgen sein, keine Aussicht dem Einerlei zu entgehen, in engem Kreislaufe wird die Kraft, die innerhalb weiter gesogener Grenzen sich gewiss ebenso bewähren würde, sich abnutzen und erlahmen.

Wer, meine Brr, hätte — wir leben Alle mehr oder weniger in solchen Verhältnissen — wer, sage ich, hätte da nicht schon gefragt: wozu dies Alles?

Wie dürftig ist der Inhalt des Lebens!

Wie schal und öde das Dasein! „Der Menschheit ganser Jammer fasst mich an!"

Wem wären solche pessimistische Anwandelungen erspart geblieben, wer hätte nicht auch geseufzt:

untröstlich ist's noch allerwärts!

Aber ebenso hat sicher auch das Pflichtgefühl jene Anwandelungen überwunden, das tapfere Bestreben, um mich drastisch auszudrücken, an dem uns vom Schicksale zugewiesenen Werkplatz unsere „verdammte" Pflicht und Schuldigkeit zu thun. Die praktische Bethätigung unseres Sinnspruches:

„denke stets, dass du nicht selbst dir lebest, nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest".

Und wie Jeder, der seine Pflicht treu erfüllt, schliesslich die Genugthuung in sich selbst findet, die ihm von anderer Seite oft versagt ist, wie der Trost aus seiner eigenen Arbeit ihm erwächst, so ist unser Spruch im besten Sinne auch

2.) ein Trostspruch.

Der Vater lebt nicht nur im Sohne, sondern auch in den künftigen Geschlechtern.

Wer in die Betrachtung sich vertieft, dass wir nicht allein Kinder unserer Zeit, d. h. Producte der uns umgebenden Verhältnisse sind, sondern, dass wir es auch sind, welche die Gegenwart selbst mit gestalten, wer sich zum Bewusstsein bringt, dass jede Thätigkeit und wäre es eine in engsten Grenzen sich bewegende, dem Tropfen vergleichbar ist, aus denen sich das gewaltige Meer, das Leben der Menschheit, zusammensetzt, der wird auch in einem allgemeinen, höheren Sinne den Spruch auffassen, sich der trostvollen Bedeutung desselben klarer werden, nämlich du lebest, wenn anscheinend auch nur dir selbst, doch nicht dir selbst, dein Leben ist kein verlorenes, du lebst auch für Andere, für das grosse Ganze, denn du bist ein Theil desselben.

Wie der Stoff zwar wandelbar aber unverlierbar ist, d. h. wie die Gesammtheit des Stoffes weder vermehrt noch vermindert werden kann, denn beispielsweise das verbrannte Holz, von dem man meinen könnte, es sei in Feuer und Rauch aufgegangen, zeigt in seinen aufgefangenen und gewogenen Producten dieselbe Menge Stoff, nur in anderer Form und Zusammensetzung, wie keine dem Stoffe innewohnende Kraft verloren gehen kann, sie wird nur umgesetzt in Wärme, Licht, Elektricität, Magnetismus — so auch mit dem Leben des Einzelnen: mag ein Genius, dessen Ruhm noch die fernsten Zeiten erfüllen wird, den Stempel seines Geistes seiner Zeit aufdrücken, oder mag das Leben ungezählter Millionen Anderer ruhmlos dahin fliessen, jedes Leben ist ein Theil des unendlichen Ganzen und jeder noch so winzige Theil ist unverloren, weil unverlierbar, sind auch die Spuren dem Auge fassbar nicht nachzuweisen.

So sei uns der Sinnspruch
ob du wachest, ob du ruhest
denke stets, dass du nicht selbst dir lebest,
was du lässest, was du thuest,
nie vergiss, dass du ein Beispiel gebest

ein Begleiter durch das Leben, ein Mahner, wo es von nöthen ist, ein Tröster, wo wir des

Digitized by Google

Trostes bedürftig sind; die Summe des Trostes aber lassen Sie mich in Göthe's Worten zusammenfassen:

„Es wirkt der edle Mann Jahrhunderte auf seines Gleichen.
Denn was ein guter Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen;
Drum lebt er auch nach seinem Tode fort
Und ist so wirksam als er lebte,
Die schöne That, das gute Wort
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte".

Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages

am 13. Juni 1886 im Orient der Grossen Loge von Hamburg.

Vertreten sind:

1. Die Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin durch die Brr:
   Frederichs in Vertretung des Grossmstr.,
   Gerhardt, Abgeordneter.
2. Die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin durch die Brr:
   Neuland, Landes-Grossmeister.
   Schreiner, Gartz, } Abgeordnete.
3. Die Grossloge von Preussen, Royal-York zur Freundschaft in Berlin durch die Brr:
   Herrig, Grossmeister,
   Flohr, Wagner, } Abgeordnete.
4. Die Grosse Loge von Hamburg durch die Brr:
   Götting, in Vertretung des Grossmeisters,
   Braband, Sartori, } Abgeordnete.
5. Die Grosse Landes-Loge von Sachsen in Dresden durch die Brr:
   Erdmann, Landes-Grossmeister,
   Kinder, Meisel, } Abgeordnete.
6. Die Grosse Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M. durch die Brr:
   Knoblauch, Grossmeister,
   Förster, Werner, } Abgeordnete.
7. Die Grosse Freimaurerloge, genannt zur Sonne in Bayreuth durch die Brr:
   Löwe, Grossmeister,
   Schlodtfeldt, Wittich, } Abgeordnete.
8. Die Grosse Loge des Freimaurerbundes zur Eintracht in Darmstadt durch die Brr.
   Brand, Grossmeister,
   Weber, Nies, } Abgeordnete.

Der Deputirte Grosmeister Br Götting eröffnete um 10¼ Uhr die Versammlung, begrüsst die Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache und spricht sein Bedauern darüber aus, dass der Ehrwdste. Grossmeister Br Glitza durch Krankheit verhindert sei, die heutige Versammlung zu leiten.

Der Vorsitzende ernennt zu Schriftführern: den Gr.-Secretair der Gr. L. v. H., Br Bokelmann, dem die Br Jklé und Lotze zur Unterstützung beigegeben sind.

Br Götting spricht dem Ehrwdsten. Landes-Grossmeister Br Erdmann für seine umsichtige Geschäftsführung während des abgelaufenen Jahres den Dank des Grosslogenbundes aus und gedenkt ferner mit Worten der herzlichen Erinnerung des i. d. e. O. eingegangenen Brs Wigard, welcher seit vielen Jahren als Abgeordneter der Grossen Landesloge von Sachsen dem Grosslogentage angehört hat.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, einer der Versammlung lieb gewordenen Sitte auch heute zu folgen, durch ein Begrüssungstelegramm ihre Erfurcht S. Majestät dem Kaiser und dem stellvertretenden Protector S. K. K. Hoheit dem Kronprinzen, zum Ausdruck zu bringen.

Br Herrig schlägt vor, auch dem Br Glitza durch ein Telegramm die Grüsse der Anwesenden zu übermitteln.

Die Versammlung stimmt der Absendung der beabsichtigten Telegramme zu.

Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten, nachdem zuvor die Einzeichnung vorstehender Brr in die Präsenzliste erfolgt ist.

Der Vorsitzende schlägt vor, den letzten Punkt der Tagesordnung „Vorlegung der Rechnung über die Ausgaben im Maurerjahr 1885/86" vorweg zu nehmen; zur Prüfung derselben während der Verhandlung werden die Brr Sartori und Weber berufen.

1. Gegenstand der Tagesordnung:
Beschlussfassung über die aus der Victoria-Stiftung zu gewährenden Unterstützungen.

Br Gerhardt nimmt das Wort und berichtet aus der Sitzung des Ausschusses der Victoria-Stiftung vom 10. Juni, dass an derselben die Brr Götting und Lösche nicht haben theil nehmen können, die Beschlüsse seien einstimmig gefasst, eine Abrechnung für 1884/85 habe noch nicht

Digitized by Google

vorgelegt werden können, was dadurch verursacht worden, dass die Cassaführung aus den Händen des Brs Collani in die des Brs Schnösenberg übergegangen sei. Ferner sei der Abschluss der Rechnung nicht thunlich gewesen, weil die Eingänge theilweise erst nach dem 1. August erfolgten.

Der ausführliche Bericht dieses Ausschusses wird als Anlage dem 1. Kreisschreiben beigefügt

Br Götting bittet um Genehmigung, die Rechnungslegung für 1884/85 und 1885/86 im nächsten Jahre vorlegen zu dürfen und theilt mit, dass es beabsichtigt sei, alsdann einen Verwaltungsbericht zu geben, in welchem eine Zusammenstellung enthalten sein soll über Leistungen der einzelnen Logen wie der Grosslogen, sowie über die auf dieselben entfallenden Gegenleistungen der Stiftung.

Br Götting macht noch darauf aufmerksam, dass die gewählten Mitglieder für Hamburg und Darmstadt mit 1887 aus dem Ausschusse ausscheiden und für Sachsen und Bayreuth Mitglieder des Ausschusses zu wählen seien, wozu die betreffenden Grosslogen Vorschläge zu machen haben werden.

Die Anträge des Referenten resp. des Ausschusses lauten:

a) die Unterstützungen, wie solche beschlossen worden, zu genehmigen.
b) den Geschäftsbericht für 1884/85, 1885/86 im nächsten Jahre zusammen zu fassen.

Br Götting fordert auf, zunächst über die Bewilligungen das Wort zu ergreifen, es meldet sich Niemand und erklären sich die Brr durch das Beifallszeichen mit den Unterstützungsbewilligungen einverstanden, wie gleichfalls dem Gesuch, den Geschäftsbericht 1884/85/86 im nächsten Jahre zu geben, zugestimmt wird.

Betreffs der Neuwahl der Vertreter ersucht der Vorsitzende die Grossen Logen von Sachsen und Bayreuth Vorschläge zu machen für den nächsten Grosslogentag.

Br Neuland theilt mit, dass Br Lösche nicht mehr im Stande sei, dem Ausschusse anzugehören und dass die Grosse Landesloge an dessen Stelle Br Rosenthal in Vorschlag bringe.

Letzterer wird einstimmig gewählt.

2. Gegenstand der Tagesordnung:

Verhandlung über die von der Commission vorgelegten, an Stelle des

„Entwurfs eines allgemeinen Gesetzes über maurerische Rechtspflege"

vollständig neu bearbeiteten Bestimmungen:

„Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten"

(s. III. Kreisschreiben.)

Br Gartz erwähnt eines Druckfehlers im 3. Kreisschreiben und rectificirt denselben dahin

§ 12 schliesse mit dem 1. Absatz ab

§ 13 beginne mit dem 2. Absatze des § 12.

Br Brand, welcher der letzten Commissionssitzung in Verhinderung des Br Braband präsidirt hatte, betont, dass die Vorlage in der jetzigen Gestalt schwerlich wesentlichen Einwendungen begegnen werde, da Alles, was an dem früheren Entwurfe bemängelt worden, möglichst vollständig bei dem neuen Entwurf berücksichtigt sei.

Redner schlägt vor, diejenigen §§, gegen welche von keiner Seite Einwand erhoben, ausser Berathung zu lassen, man möge sich zunächst beschäftigen mit dem Gutachten des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M.

Es handle sich im wesentlichen um § 28 und komme dabei die Bezugnahme auf die sogenannten alten Pflichten in Betracht, welche keineswegs, wie in dem Frankfurter Schriftstück behauptet worden, als Grundgesetz betrachtet, vielmehr nur als ein werthvolles historisches Document angesehen werden.

Redner betont, dass bei Interpretation der alten Pflichten die damaligen mit den jetzigen, nicht völlig in Einklang befindlichen Zeitverhältnisse zu berücksichtigen seien.

Br Gerhardt ist mit Br Brand einverstanden, dass eine General-Discussion nicht erforderlich sei, hält aber für richtig, jeden § zur Verhandlung zu stellen, weil die bisher zur Kenntniss gelangten Bemerkungen zu einzelnen §§ nicht amtlich an den Grosslogentag gekommen seien.

Br Meisel regt die Frage an, ob die heutige Berathung den Entwurf zu einem Gesetze machen solle oder ob das Ergebniss der heutigen Verhandlung erst zur Berathung an die Grosslogen gelangen solle, was er für richtig halte.

Br Gerhardt präcisirt die Frage dahin, ob die heutige Berathung angesichts der gänzlichen Umarbeitung des Entwurfes als 1. oder 2. Lesung zu gelten habe.

Br Brand macht auf den Schluss des Protocolls von 1885 aufmerksam und folgert daraus, dass der Grosslogentag heute in 2. Lesung verhandle.

Br Götting macht darauf aufmerksam, dass die Termine für Veröffentlichung der Commissions-Protocolle nicht haben inne gehalten werden können und verweist auf das 3. Kreisschreiben

Digitized by Google

des Vorsitzenden der Commission. Die Hamburger Tochterlogen hätten sich z. B. mit dem neuen Entwurf nicht befasst und stehe die Grosse Loge von Hamburg auf dem Standpunkt des Brs Meisel.

Br Löwe erwähnt, dass der neue Entwurf in der Grossloge zur Sonne in Bayreuth ebenfalls noch nicht habe zur Berathung gezogen werden können.

Br Erdmann constatirt gleichfalls aus dem 3. Kreisschreiben die Richtigkeit der bisher geäusserten Auffassung.

Br Schreiner schliesst sich den vorigen Ausführungen ebenfalls an.

Br Brand ist auch der Ansicht, dass der Entwurf nochmals den einzelnen Grosslogen zur Prüfung zugestellt werden müsse.

Br Götting stellt unter Zustimmung der Versammlung hiernach fest, dass es sich heute also nur um die erste Berathung der als neuen Entwurf zu betrachtenden Vorlage handle.

Eintritt in die Special-Debatte.

Zu § 1 erklärt Br Knoblauch, dass die Frankfurter Grossloge aus principiellen Gründen und auf Grund ihrer Verfassung nicht in der Lage sei, dem Absatz 3 des § 1 zuzustimmen, welcher die Ausschliessung der Anrufung der staatlichen Gerichte bei Ehrverletzungen, welche in einer Logenversammlung stattgefunden oder sich auf maurerische Angelegenheiten bezogen haben, wünsche — und verweist dabei auf die Bemerkungen des Frankfurter Gutachtens.

Br Braband legt klar, dass ein beleidigter Br, falls die Anrufung der staatlichen Gerichte unter den obigen Voraussetzungen ausgeschlossen sei, nicht schutzlos sei, indem ihm das maurerische Verfahren dieselbe, wenn nicht gar eine grössere Genugthuung gewähre. Der Ehrenrath der Loge sei dafür eingesetzt, die in einer Logenversammlung begangene Ehrverletzung eines Brs zu ahnden; es sei sehr bedenklich hiervon abzugehen und Logenangelegenheiten in die Oeffentlichkeit zu bringen. Das Frankfurter Gutachten stütze sich im Wesentlichen auf die alten Pflichten. Diese seien aber nicht gleichsam als apostolisches Glaubensbekenntnis für die Maurerei anzusehen, indem sie z. B. für die Grosse Loge von Hamburg nur als Grundlage und Quelle der Maurerei zu betrachten seien. Aber gerade für Fälle, wie der § 1 sub. 3 in Aussicht nehme, stehe der Entwurf auf dem Boden der alten Pflichten, wie vom Redner unter Verlesung der betreffenden Stellen der alten Pflichten des Näheren ausgeführt wird.

Br Gartz führt noch weiter aus, dass die in dem Frankfurter Gutachten gegebenen Beispiele nicht zutreffend seien und bittet die Frankfurter Brr. ihren Antrag zurückzuziehen.

Br Meisel welcher den Entwurf sehr sympatisch gegenüber steht, spricht sich ebenfalls gegen Abs. 3 des § 1 aus. Ohne sich in Casuistik ergehen zu wollen, erörtert Redner, dass der geheime Ehrenrath solche Fälle, die öffentlich bekannt geworden sind, nicht ausreichend für viele Klassen der Bevölkerung erledigen könne.

Br Erdmann ist ebenfalls für Streichung des Abs. 3. Man möge solchen fallen lassen, um eine Uebereinstimmung mit den Frankfurter Brn herbeizuführen.

Br. Gerhardt erklärt sich für Beibehaltung. Der ganze Entwurf strebe dahin, dass Vorgänge in der Loge und in maurerischen Angelegenheiten nicht in die Oeffentlichkeit getragen werden sollen.

Br Werner erörtert, dass die Frankfurter Grossloge nicht die alten Pflichten bei diesem § für massgebend gehalten habe, sondern, dass es ihr unstatthaft scheine, auf Anrufen der staatlichen Gerichte Ausschliessung oder Entlassung zu setzen. Wenn diese Worte fortfielen, sei Frankfurt mit § 1 einverstanden.

Br Braband acceptirt gern diese Erklärung. Dem Br Meisel hält er entgegen, dass die Ehre eines Beleidigten genügend hergestellt werde durch den Beschluss des Ehrenraths und öffentliche Verkündigung des Beschlusses in der Loge.

Br Meisel wiederholt, dass z. B. für Offiziere oder Anwälte die Anrufung des Ehrenrathes nicht ausreiche.

Die Abstimmung ergiebt:

6 Stimmen für Annahme des Abs. 3, § 1
gegen die Stimmen von Frankfurt und Sachsen-

§ 1 ist also angenommen, ebenfalls die §§ 2, 3.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Bamberg, 6. Juli 1886. Fortsetzung des Berichtes über den Ertrag der Sammlung zur Errichtung eines deutschen Frauenheims in Wien:

Ertrag der Sammlung bis 6. Juni 1360 M. 60 Pf. Von der □ Zur Vaterlandsliebe im Or. Wismar 12 M., von der □ Zur goldenen Mauer in Bautzen 15 M., von der □ Albrecht zur Eintracht in Grimma 10 M., von der □ Broich zur verklärten Louise in

Digitized by Google

Mühlheim 30 M., von der ☐ Z. d. 3 Hammern in Halberstadt 30 M., von der ☐ An Erwin's Dom in Strassburg 20 M., von der ☐ Einigkeit z. flammenden Herzen in Berlin 25 M., von der ☐ Z. ehernen Säule in Dresden 50 M., von der ☐ Z. Beständigkeit und Eintracht in Aachen 25 M., von einzelnen Br der Aachener ☐ Privatbeitrag 12 M., von der ☐ Alfred z. Linde in Essen 11 M. 80 Pf., von der ☐ Z. schwarzen Adler in Landsberg a. d. W. 14 M. von der ☐ Z. Verbrüderung an der Regnitz in Bamberg 40 M. in Summa 1655 M. 40 Pf.

Die Auslagen für Porto, Druckerkosten etc. betragen 29 M. 80, so dass wir in der Lage sind, heute noch den Betrag von 1625 M. 60 Pf. zur Errichtung des deutschen Frauenheims in Wien dem dortigen deutschen Hilfsverein übersenden zu können und werden wir an dieser Stelle auch demnächst die zu erhaltende Quittung veröffentlichen wie auch das Organisationsstatut des Frauenheims. — Ferner sind uns noch 50 M. von der ☐ Janus in Bromberg und 25 M. von der ☐ Archimedes zu den drei Reisbrettern in Altenburg in Aussicht gestellt, die zu erheben sind, sobald das Frauenheim definitiv begründet ist; von einigen ☐, die nicht in der Lage waren, aus der ☐ Kasse etwas zu geben, ging uns der Ertrag von bei festlichen Gelegenheiten vorgenommenen Sammlungen zu und dürfte dies Beispiel all den ☐, die uns ihre Sympathien für das Unternehmen ausdrückten, aber nicht in der Lage waren, dasselbe aus der Logenkasse zu unterstützen, im Interesse des Frauenheims wärmstens zu empfehlen sein; wir sind gern bereit, auch in Zukunft uns zukommende Beträge zu übermitteln, um so recht bald ein Institut wirkungs- und lebensfähig zu machen, das geeignet ist, im Auslande von armen deutschen Mädchen Gefahren für Leib und Seele abzuwenden und so in eminent maurischem Sinne zu wirken.

D Blumm, M. v. St.

Berlin. Grosse Loge. Unter Führung des Ordensmarschalls HBr Adler, begleitet von zwölf Kapitel-Brn mit Marschallstäben, betraten um 2½ Uhr die höchsten Ordensbehörden, die Landesgrossbeamten und das Stewardscollegium den festlich mit Rosen geschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten, grossen Johannistempel. Der HL. Land.-Gr.-M. Br Neuland eröffnete mit Gebet die Fest-☐ zur Feier des Johannisfestes, hiess die erschienenen Brr herzlich willkommen und hielt, nachdem der einleitende Quartettgesang: „Grosser Meister, dessen Allmacht etc." verklungen, einen Rückblick auf die 116 Jahre welche die Gr. Landes-Loge nunmehr durchlaufen habe, hervorhebend, dass dieselbe in diesem Zeitraume bemüht gewesen sei, das Ueberlieferte zu bewahren, es fortzubilden und ihre Pflichten zu erfüllen. Dies sei ihr möglich geworden durch die erleuchteten MM, deren Leitung sie sich erfreuen durfte und durch das ihr entgegengebrachte Wohlwollen der Schwester-Gross-LL. Der Johannistag sei nun aber geeignet, sich der engen Verbindung aller Ermrei. recht bewusst zu werden, indem Johannis der Täufer der gemeinsame Schutzpatron ist, in dessen Nachfolge allein die Zuversicht gewonnen wird zum Streben nach Licht und Wahrheit. Der Redner schloss seinen, mit maurerischem Danke aufgenommenen Vortrag, mit dem Hinweis auf die Rose, das Symbol der Einigkeit und der Liebe, die da versöhnt Glauben und Wissen, und wie es Angesichts derselben gelte, in der Uebung der Bruderliebe immer völliger zu werden. Aus dem Berichte über die milden Stiftungen der Gross-LL, ist zu erwähnen, dass der verstorbene Br Pressler derselben eine namhafte Summe testamentarisch zugewendet hat, und dass Br Rosenthal an Stelle des Br Loesche in den Ausschuss für die Victoriastiftung gewählt worden ist. Die Grosse Landes-L. hatte die Freude, ihre Arbeitsstätten um eine Johannisloge (Minden) und eine Andreasloge (Thorn) vermehrt zu sehen, während eine ihrer Logen (Ocynhausen) ausser Thätigkeit gesetzt wurde. Fünf ihrer Brr feierten ihr 50jähriges, einer sein 60jähriges Maurerjubiläum. Nach Eröffnung des neuen Logenjahres durch den einstimmig wiedergewählten HL. L.-G.-Mstr. Br Neuland, theilte derselbe mit, dass das Grossbeamtencollegium dasselbe bleibe wie bisher, dass nur der Br Allolio wegen Kränklichkeit sich veranlasst gesehen habe, aus demselben zu scheiden, und dass an Stelle des verstorbenen Br Ferd. Petsch der Br Robert Petsch als stellv. Praeses des allgem. ökonomischen Vereins eingetreten sei. Der W.O.†M. Br Al. Schmidt begrüsste die Gr. L.-L. in einer längeren Ansprache, darin erläuternd, dass die Frmrei. den Beruf einer Friedensstifterin habe, indem sie eine innere Vereinigung politischer und religiöser Ansichten herbeiführen wolle. Der Hw. Br Adler überbrachte die Glückwünsche der befreundeten Grosslogen und der Hw. Br Alsleben überreichte im Auftrage der Loge „Glückauf zur Brudertreue" in Waldenburg dem L.-Gr.-Mstr. ein künstlerisch ausgeführtes Ehrenmitglieds-Diplom dieser Loge. Die Festrede des subst. L.-Gr. Redners Hw. Br. Seckt schilderte „Johannes — den Gottgesandten — in symbolischer und geschichtlicher Bedeutung",

Digitized by Google

Schwestern-Toast.
(Johannisfest 1886.)

Im trauten Kreis, beim frohen Bundesfeste,
Wenn Maurers Brust Johannisrose schmückt,
Begrüssten wir die Schwestern gern als Gäste,
An ihrer Seite doppelt reich beglückt!
Doch wenn das Herz dem Wunsch im Stillen nährte,
Die Sitte spricht mit Recht ihr ernstes Nein!
Das Maurerthum, das hohe, lichtverklärte,
Verborgen will's und tief verschwiegen sein!

Was aber fern, das führt Gedankens Schwinge
In raschem Fluge freundlich uns heran,
Und, dass sie unser Liebstes nah uns bringe,
Eilt Sehnsucht dem Gedanken noch voran!
Drum, wie so oft in schönen Festesstunden
Den Schwestern wir gewidmet Lied und Wort,
Sei heute auch ihr Ehrenkranz gewunden,
Ihr Lob und Preis erschalle fort und fort!

Denn unerschöpflich ist der Himmels Segen,
Den edle Weiblichkeit verbreiten mag;
Der Tugend Blume spriesst auf ihren Wegen,
Wo sie erscheint, strahlt heller Frühlingstag!
Selbst uns'rem Bunde ist sie nicht verloren,
Der höchste Meister spendet ihr sein Licht.
Die heil'gen Lehren, die wir uns erkoren,
Uebt sie im Leben still und weiss es nicht!

Das eig'ne Selbst durch Prüfung zu erkennen,
Wie schwer erfüllbar scheint uns dies Gebot;
Wir seh'n der Wahrheit Oriflammen brennen,
Und wandeln doch im Irrthum bis zum Tod!
Die Zweifel der Erkenntniss aber schwinden
Der Seele, welche fest auf Gott vertraut;
Ein gläubig Frauenherz wird ahnend finden,
Was Klugheit grübelnd nur und spät durchschaut!

Des Maurers Kraft hält aus in schwerem Kampfe,
Den mit sich selbst er führt und mit der Welt,
Dem Helden gleich in Schlacht und Pulverdampfe,
Räumt sterbend er dem Feinde nicht das Feld.
Nie kommt für ihn die Stunde des Verzagens,
Und seine Freiheit ist für Nichts ihm feil, —
Nur jene Felsenstärke des Entsagens,
Die Frauen ziert, ward selten ihm zu Theil!

Wo aber Weisheit und wo Stärke waltet,
Ist auch der höchsten Schönheit Glanz entfacht,
Der sittlich reinen, welche nie veraltet,
Weil sie ein Abbild überird'scher Pracht!
So makellose Schönheit spiegelt wieder
Der wahrhaft edlen Frauen Thun und Sein;
Es ist als stieg' ein Stern vom Himmel nieder,
Samft leuchtend, doch mit mächt'gem Zauberschein.

Drum Hand an's Glas! Die Schwestern lasst uns ehren,
Die weise sind durch Gottergebenheit!
Und nochmals gilt's den Schwestern, die uns lehren
Die Stärke treu'ster Opferwilligkeit!
Die Schwestern endlich, die sich selbst verklären
Zur Schönheit durch den Schmuck der Sittlichkeit,
Als gottgesandte Töchter höh'rer Sphären,
Sie feiern wir, wie heut, so allezeit! H—z.

Druckfehlerberichtigung in Nr. 28.

S. 222a Z. 10 v. o.: Durchblättern.
S. 222a Z. 17 v. o.: befindlichen.
S. 222a Z. 27 v. o.: erschienene.
S. 222a Z. 5 v. u.: 1746.
S. 222b Z. 14 v. o.: Rosenkreuzerische.

Die Loge zur Pyramide

wird ihr Schwesternfest

Sonntag, den 22. August a. c.

und nicht wie in der neuen Logenliste angegeben ist, am 29. August abhalten, da an letztgenanntem Tage voraussichtlich viele der gel. Schwestern einer Militäreinquartierung in Plauen wegen von der Beteiligung am Feste abgehalten sein dürften.

Mit brüderl. Gruss

Plauen, i/V., den 15. Juli 1886.

Br **Höckner**, Mstr. v. St. — Br **Heinzig**, 1. Schriftf.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 32. —— Sonnabend, den 7. August. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Den Schwestern. Von Br Pfeilschmidt. — Der menschliche Geist. — Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages in Hamburg. — Aus dem Logenleben: Dresden, Coblenz, Ausland. — Eingesandt.

Den Schwestern.

Uns're heil'gen Logenhallen,
Seien sie zu jeder Zeit
Männlich würd'gem Thun und Streben,
Männlich ernster Kraft geweiht!
Mannessinn und Mannesworte
Seien hier geübt, geehrt, —
Doch den Schwestern blieb die Pforte
Unsres Tempels stets verwehrt.

Aber an dem heim'schen Heerde,
Hat sich liebevoll und traut
Eine andre, stille Loge
Euch Ihr Brr, auferbaut.
Und am häuslichen Altare
Waltend mit bescheid'nem Sinn
Grüsst Euch dort die treue Schwester
Als der Loge Meisterin.

Brr! seht! wie sie so kräftig
Ihre Hand zum Werke rührt,
Wie sie freudig und geschäftig
Früh und spät den Hammer führt!
Seht, wie all ihr reges Walten
Holde Sinnigkeit belebt
Wie mit Frohsinn sie die Würde
Ihres Rituals durchwebt!

Wenn der Frauenseele Stärke
Uns ein Gleiches üben heisst,
Kündet Schönheit ihre Anmuth
Weisheit lehrt ihr kluger Geist.
Ob in langer frischer Jugend
Ob im greisen Silberhaar —
Edle Sitte, fromme Tugend
Lehrt die Schwestern immerdar.

Und wie bald im Herz des Brs
Dämmert's auf wie neuer Tag
Und mit bebend heilgem Schauer
Fühlt's der Liebe Flügelschlag!
Freier Maurer! sei gepriesen,
Der von Schwesterhand berührt
In das wonnige Geheimniss
Reiner Liebe eingeführt!

Sei es ewig unvergessen
Von der Maurerbrüderschaft
Dass in ihrem Kreise traulich
Auch das Weib am Baue schafft.
H. a. Gl.! gel. Brr!
Auf! nach Maurersitte ehrt
Nun die Schwester — als die Meist'rin
Von der Log' — zum heim'schen Heerd!

Br Pfeilschmidt.

Der menschliche Geist. *)

Vortrag in der □ zur Harmonie in Chemnitz am 16. März 1880.

Aus den Händen der ewig schaffenden Natur empfing der Mensch sein wundervolles Stoffgebilde — seinen belebten, aber sterblichen Leib. Auch Pflanzen und Thiere sind belebte Stoffgebilde der Natur. Aus einem unscheinbaren Keime entwickelt sich, nach eines Jeden besonderer Artung, eine Gliederung mannigfaltiger

*) Aus dem Nachlass eines theuren, entschlafenen Br.

Digitized by Google

Fasern, Röhren und Gefässe, dazu geeignet, die für die weitere Ausbildung des belebten Stoffgebildes passenden Stoffe in sich anfzunehmen, zu zersetzen und zu verarbeiten. Pflanzen, Thiere und Menschen entwickeln sich nach dem ihnen von der Natur bestimmten Zwecke und Ziele, von Innen nach Aussen, bis sie nach und nach die Befähigung erlangen, ihre Gattung durch Zeugung zu vervielfältigen, dann aber das allgemeine Loos alles Irdischen theilen, — verwelken und sterben. — Aber in dem Menschen, wie in dem Thiere, waltet noch ein geistiges Princip, welches wir Seele nennen. — Auf eine uns unerklärliche Weise werden die Sinnenwerkzeuge unseres Körpers von der uns umgebenden Aussenwelt erregt, und auf eine uns ebenso unerklärliche Weise gelangt diese Erregung auf den zarten Nervenbahnen, die gleich den Saiten einer Aeolsharfe, in unserem Körper sich durchkreuzen, zur Seele, wo sich diese Erregung zur Empfindung der Lust oder des Schmerzes und zu dem Gefühle der Freude oder der Trauer gestaltet. Auch den Thieren ward dieses seelische Bewusstsein zu Theil, nur nach Massgabe ihrer vollkommeneren Sinnenwerkzeuge und Nervengeflechte, klarer oder dunkler. — Je vollständiger und vollkommener aber die Sinneswerkzeuge eines Thieres ausgebildet sind, je zahlreichere und zartere Nerven sich über und durch seinen Körper verbreiten, desto klarer treten diese seelischen Empfindungen und Gefühle hervor, — desto deutlicher verkündet sie das Thier in seinen Bewegungen und ausgestossenen Tönen, sodass bei den edleren Thieren den Elephanten, Löwen, Hunden u. s. w. die seelischen Empfindungen und Gefühle, den menschlichen, wo nicht gleich stehen, doch nahe kommen. — Die hieraus hervorgehenden sinnlichen Triebe und Begierden, verbunden mit der durch die Natur jeder Gattung schon angewiesenen Thätigkeitsform, sind die einzige Triebfeder thierischer Thätigkeit.

In dem Menschen ruht aber noch ein höheres Bestimmungsvermögen und das ist

Der Geist des Menschen.

Wohl wird auch des Geistes Thätigkeit zunächst durch die in der menschlichen Seele von den Eindrücken der Aussenwelt auf Sinnenwerkzeuge und Nerven erregten Empfindungen und Gefühle geweckt; aber im Geiste verwandeln sie sich in Vorstellungen und Gedanken, welche er nach einem ihm eigenthümlichen Gesetz ordnet. Der Geist empfindet nicht; er ist nur das Wissende, — Denkende. Wenn die seelischen Gewahrungen zu des Geistes Wissen oder Bewusstsein gelangen, werden sie in demselben Gewusstes oder Gedenkliches.

Wohl lernen Tausende von Menschen die Schätze nicht kennen, welche der menschliche Geist uns zu erschliessen vermag. Wohl betrachten und benutzen noch Tansende von Menschen den ihnen innewohnenden Geist nur als einen Diener ihrer sinnlichen Begierden, indem sie ihre geistige Kraft nur dazu verwenden sich Regeln der Klugheit zu bilden, um auf dem kürzesten und bequemsten Wege zu Erfüllung ihrer sinnlichen Wünsche zu gelangen.

Bei einer solchen Verwendnng der Vorzüge, welche dem Menschen sein ihm innewohnender Geist verleiht, erscheint jedoch der Mensch nur als ein beigeistertes Thier, und eben deshalb als das Gefährlichste und Schrecklichste der Thiere.

Wer aber die Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes mit ernster Aufmerksamkeit zu erforschen versucht, der erkennt bald, dass er uns weit edlere Schätze bietet als blose Regeln der Klugheit für Erreichung sinnlicher Zwecke, dass er als Strahl einer höheren Geisterwelt das irdische Leben erleuchtet, dass einzig und allein der menschliche Geist es ist, welcher die Menschen zu der Würde zu erheben vermag, deren allgemeine und praktische Anerkennung zu fördern die Aufgabe des Freimaurerbundes ist.

Lassen sie uns daher m. Brr, einen — wenn auch schwachen Versuch machen, dieser Erforschnng der Eigenthümlichkeit des menschlichen Geistes einige Aufmerksamkeit widmen!

Sobald die Thätigkeiten des Geistes durch seelische Empfindungen und Gefühle angeregt werden, nnd er in nns in Vorstellnngen und Gedanken hervorgetreten ist, wird er sich zunächst seiner Selbständigkeit bewnsst und eines ihm eigenthümlichen Gesetzthums. Hat sich das seelisch Empfundene im Geiste als Vorstellung — als Gedanke dargestellt, so ist es gleichsam in Geisteseigenthum verwandelt. Der Geist aber begnügt sich nicht mit der ihm gewordenen, erweckten Vorstellung, sondern behandelt sie nach seinem ihm eigenthümlichen Gesetze, indem er das Einfache in ihr Mannigfaltiges spaltet oder das Mannigfaltige zu seiner Einheit znrückführt; — indem er bei der erlangten Kenntniss von Aussendingen, Ursache und Wirkung, Grund und Folge scheidet und nicht ruht noch rastet bis er zn ihrer Erkenntniss gelangt zu sein glaubt; — wogegen die in der Seele durch die Wirkungen der Nerven erzeugten Empfindungen

Digitized by Google

und Gefühle, so lange sie noch nicht Geisteseigenthum geworden sind, unermüdet an uns vorüberziehen wie die Bilder einer Zauberlaterne. Der Geist bildet sich Vorstellungen und bildet aus diesen Begriffe, Folgerungen, Entschlüsse. Er wird sich des Vermögens bewusst, die Handlungsweise des Menschen nach freier Wahl zu regeln und zu bestimmen, ohne den ihm durch Vorstellungen kund gewordenen seelischen Gewahrungen, Empfindungen und Gefühlen nachgeben zu müssen; ja er ist sich bewusst, selbst eine solche Wahl treffen zu können, durch deren Ausführung das leibliche Empfinden des Menschen schmerzlich berührt, ja wohl gar das leibliche Leben aufgegeben werden kann. Die im menschlichen Geiste durch die seelischen Gewahrungen über die denselben umgebende Aussenwelt, gebildeten Vorstellungen, machen ihm kund, dass in dieser Aussenwelt Alles wandelbar beschränkt und endlich ist. Gleichwohl wird sich der Geist der Ideen des Unwandelbaren, des Unbeschränkten, des Unendlichen bewusst, — Ideen, welche ihm die Aussenwelt nicht zuführen kann, weil der Stoff dazu in ihr nicht vorhanden ist, und welche daher unmittelbar aus dem menschlichen Geiste hervorgegangen sein müssen. — In der Gedankenwelt des menschlichen Geistes, entwickeln sich ferner die Ideale der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Heiligkeit und der Schönheit, denen in der Wirklichkeit der Aussenwelt nichts vollkommen entspricht;*) dennoch aber wird sich der menschliche Geist eines ihm innewohnenden Gesetzes bewusst, welches ihn nöthiget, diese Ideale bei Betrachtung der Aussenwelt als Massstaab anzulegen, ihre Verwirklichung fortwährend, wenn auch vergeblich ausser sich zu erstreben, in sich aber und in seinen Entschliessungen und den daraus hevorgehenden Handlungen practisch darzustellen.

Der Geist wird sich daher in seiner Gedankenwelt neben unbeschränkter Wahl- und Willensfreiheit eines Sollens bewusst, wogegen in den Schöpfungen der Natur ohne Wahlfreiheit ein an unabänderliche Naturnothwendigkeit gebundenes Müssen vorwaltet.

Je lebendiger aber im unermesslichen Geiste die Sehnsucht hervortritt, jenem Sollen schon hinieden in seiner leiblichen Hülle unter den Einwirkungen einer trügerischen Aussenwelt mit ihrem Gesetzthum einer starren Naturnothwendigkeit vollständig zu genügen und seine Ideale in dieser Aussenwelt zu verwirklichen, desto klarer wird er sich bewusst, beides nur annäherungsweise zu vermögen. Er strebt seinem Wesen gemäss, nach einem harmonischen Ganzen, es gelingen ihm aber hinieden nur einzelne Töne und nur selten einzelne Accorde einer von fern hertönenden Harmonie. Der Geist erkennt daher dass er anderen Gesetzen unterworfen sei als den Gesetzen der stofflichen Gebilde, dass er nur zeitweilig in und mit seiner leiblichen Hülle zu wirken bestimmt sein könne, dass aber seine Bestimmung noch eine andere, eine höhere sein müsse als hinieden erreichbar ist; dass er, der Geist, bei solchem Drange, bei solchem Gesetzthum nicht verwelken und hinsterben kann, wie seine sterbliche Hülle, und das Bewusstsein seiner Unsterblichkeit wurzelt immer fester und wächst immer kräftiger je besser der Geist durch innere Anregung die Beschaffenheit seines eigentlichen Wesens kennen lernte.

M. Brr! Wie schon erwähnt betrachten und benutzen Tausende von Menschen den Geist nur als einen Diener ihrer sinnlichen Begierden, indem sie ihre geistige Kraft nur dazu verwenden, sich Regeln der Klugheit zu bilden, um auf dem kürzesten und bequemsten Wege zur Erfüllung ihrer sinnlichen Wünsche zu gelangen.

Die Aufgabe des Freimaurerbundes besteht aber u. a. darin, die weit edleren Schätze des menschlichen Geistes mit Aufmerksamkeit zu erforschen, die als Strahl einer höhern Geisterwelt das irdische Leben erleuchten, und dieser Aufgabe wollen wir mit allen unseren Kräften unablässig nachkommen.

Heil'ger Tempel! mit dem Himmel willst die Erde
Du verbünden,
Willst der Menschheit schon auf Erden einen
reichen Himmel gründen,
Heil'ger Tempel! möchten Alle die durch Deine
Hallen gehn,
Deine göttliche Bedeutung, Deinen hohen Werth
verstehn!
Darum in den Schooss der Erde wurzeln Deine
mächt'gen Säulen
Darum streben Deine Zinnen, kühn die Wolken
zu zertheilen.
Euch der hohen Kunst geweihten wurde längst
die Deutung kund:
Ja die Erde mit dem Himmel, einet unser heil'ger
Bund! —

*) Klopstock sagt: Vom Staube Staub, doch wohnt ein Unendlicher in den Verwesungen und denkt Gedanken, dass Entzückung durch die erschütterte Nerve schauert. (D. R.)

Digitized by Google

Lasst der Kunst uns würdig werden, die sich uns zu Jüngern weihte,
Welche Glied an Glied zur Kette, um den ganzen Erdball reihte,
Dass, so weit die Wolken schiffen, durch des Aethers reines Blau,
Ueberall die Brüder schaffen, an dem grossen Tempelbau.
Lasst ihn innig uns durchdringen, den erhebenden Gedanken;
Keine Sprache, keine Zone setzet unserm Werke Schranken,
Durch dasselbe reine Streben einet der erhab'ne Bund
Uns mit allen, allen Brüdern auf dem ganzen Erdenrund.
Und in diesem schönen Streben, Brüder lasst uns nie ermüden,
Findet auch den Lohn der Arbeit, nicht ein Jeglicher hinieden;
Flammt in uns nur das Bewusstsein, immer treu erfüllter Pflicht
Dann reicht einst der grosse Meister uns den Lohn im vollen Licht.
Amen.

Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages

am 13. Juni 1886 im Orient der Grossen Loge von Hamburg.

(Fortsetzung.)

Zu § 4 wünscht Br Knoblauch, dass auch wegen der Wahl des Schriftführers Bestimmung getroffen werde.

Dieser Wunsch findet dadurch Erledigung, dass Br Braband darauf aufmerksam macht, dass gegen den ersten Entwurf verschiedentlich der Vorwurf zu grosser Ausführlichkeit erhoben sei, deshalb sei hier das Selbstverständliche fortgelassen und weise er auf den § 11 hin, dessen Inhalt in dieser Beziehung dem Frankfurter Wunsche Rechnung trage.

§ 4 wird sodann unverändert angenommen, ebenso die §§ 5 und 6.

Zu § 7 stellt Br Flohr folgenden Antrag: dem Schlussatz des § hinzuzufügen:
„In Fällen, welche einen Antrag nicht erfordern (§ 1 Abs. 3, §§ 28, 29, 30) hat der Vorsitzende des Ehrenrathes oder dessen Stellvertreter, von Amtswegen die ersten erforderlichen Anordnungen zu treffen."

Br Gerhardt hält diesen Zusatz nicht für erforderlich.

Br. Gartz ist gleicher Meinung, doch seien auch in der Grossen Landesloge Zweifel darüber entstanden, wie in solchen Fällen zu verfahren sei, deshalb sei der Zusatz wohl annehmbar.

Br Gerhardt hält jedenfalls in solchem Falle nicht den Vorsitzenden des Ehrenraths für die geeignete Persönlichkeit.

Br Gartz stellt das Amendement zu dem Antrage, dass diese Verpflichtung dem vorsitzenden Meister übertragen werde.

Br Brand hält die ganze Bestimmung, welche Royal York beantragt, für unnöthig.

Der Antrag von Br Flohr mit Zusatz von Br Gartz wird abgelehnt mit 6 Stimmen gegen Royal York und Grosse Landesloge.

Ohne Debatte werden die §§ 8—10 angenommen.

Zu § 11 beantragt Br Wagner, dass eine Bestimmung über Wahl des Schriftführers eingeschaltet werde.

Br Gerhardt ist für unveränderte Beibehaltung.

Br Wagner zieht seinen Antrag zurück.

§ 11 ist demnach angenommen, ebenfalls die §§ 12—15.

Zu § 16 liegen Anträge vor:

Frankfurt a. M. wünscht eine 2. Strafe einzuschalten:

„Suspension auf unbestimmte Zeit"

Br Knoblauch motivirt den Antrag unter Hinweis auf die Frankfurter Ausführungen.

Br Braband erklärt, ursprünglich auch auf dem Frankfurter Standpunkt gestanden zu haben, doch sei die Mehrzahl der Stimmen gegen die Strafe der Suspension gewesen und habe die Commission, um eine Einigung zu erzielen, die vorliegende Bestimmung des Entwurfes vorgeschlagen.

Der Antrag wird zurückgezogen.

Br Brand bittet auch den § 28 (ausser § 1 und 29) hiermit anzuziehen, es sei dies beim Druck durch Versehen unterblieben. — Wird genehmigt.

Br Braband beantragt, dass im § 16 die Schlussworte des 3. Absatzes „Ergiebt sich . . . bis erkennen" zu streichen seien, wie es Frankfurt gewünscht hat.

Br Gerhardt spricht sich in gleichem Sinne aus.

Br Gartz hält die Bestimmung für correct, wie solche in den Schlussworten ausgedrückt ist,

Digitized by Google

weil eine gleiche Auffassung auch in den bürgerlichen Gesetzen vorhanden sei.

Für Streichung sind 5 Stimmen gegen die Grosse Landesloge, Royal York und Bayreuth.

Zu § 17, letzter Absatz, stellt Royal York den Antrag, zu sagen anstatt „sofort"

„spätestens am Tage nach ....."

Der Antrag findet einstimmig Annahme.

Zum Absatz 1 des § 17 wünscht Frankfurt statt „mündlich"

„schriftlich"

gesetzt zu haben.

Br Braband äussert sich dahin, es sei eingehend berathen und für besser gehalten, wegen Wahrung des Geheimnisses und um Missbräuchen vorzubeugen, von der schriftlichen Zustellung des Urtheils abzusehen.

Frankfurt lässt darauf seinen Wunsch fallen.

Die §§ 18—20 werden angenommen.

Nach einer Pause werden um 1½ Uhr die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Die §§ 21—24 werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 25 beantragt Br Knoblauch ein Amendement:

„Das Urtheil bedarf der Bestätigung" u. s. w

Br Brand. Der Umstand, dass bei der eklektischen Grossloge solche Bestimmung bestehe, könne nicht maassgebend sein, es solle das von der Commission Festgestellte für Alle zur Geltung gebracht werden; die einzelnen Grosslogen sollten sich der Gesammtheit einfügen.

Br Gerhardt schliesst sich dieser Ansicht an und meint, dass der Ehrenrath, wenn das, was Frankfurt wollte, Gesetz werde, zu einem vorberathenden Collegium herabgedrückt werde, und volle Berathung in der Meister-Loge dann erst stattfinden müsse. — In den 3 Weltkugeln habe jetzt die Meisterschaft volle Entscheidung. Das sollte nun nach Antrag Frankfurts gemeinsames Recht werden, — er habe früher versucht bei der Commissions-Berathung dieses einzuführen, habe aber schliesslich den Entwurf besser gefunden und sei es ihm auch gelungen, bei der Grossen Loge zu den 3 Weltkugeln dieser Anschauung Geltung zu verschaffen. Wenn die Meisterschaft nur zustimmen solle und es nicht thue, so sei keine Erledigung der Sache zu erzielen, sofern der Ehrenrath bei seinem nicht bestätigten Urtheile verbleibe. Die Objectivität könne auch durch die Meisterschaft nicht so gewahrt werden wie durch den Ehrenrath.

Br Braband bestätigt die Ausführungen des Br Vorredners und hält auch bei Behandlung von Dingen, welche Discretion erfordern, den kleinen Kreis des Ehrenraths im Interesse der Loge sowie des Angeklagten für passender.

Br Brand ist für Ablehnung des Frankfurter Antrages, weil dieser nicht nur der Meisterschaft, sondern der Lehrlingsloge die Entscheidung überlassen will, es würde dadurch eine Zwischen-Instanz geschaffen, weil ja die Berufung an die Grossloge dennoch bestehen bleiben würde.

Br Gartz spricht sich gegen die Motivirung Frankfurts aus; jede Grosse Loge müsse dem Gemeinsamen Opfer bringen, wie das auch namentlich seitens der Grossen Landesloge geschehen sei.

Br Weber ist gegen den weitläufigen Apparat.

Die Abstimmung ergiebt 7 Stimmen gegen den Zusatz, für denselben ist nur Frankfurt.

§§ 26, 27 werden angenommen.

Zu § 28 nimmt Br Knoblauch das Wort.

Derselbe definirt die Auffassung seiner Grossloge über den Begriff „politische Vergehen" und wünscht Art 2 der alten Pflichten in irgend einer Form berücksichtigt.

Br Gerhardt spricht sich in längerer Ausführung gegen Frankfurts Ansicht aus. Es dürfe derjenige Br, der vom staatlichen Gerichte rechtskräftig unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt sei, auch nicht ferner als Mitglied der Loge angesehen werden, weil wir Maurer den Staatsgesetzen unbedingten Gehorsam schulden.

Redner müsse auch Protest einlegen, als ob seitens der Commission die durch diese §§ Betroffenen geächtet sein sollen; es sei nur die Consequenz aus unserer rechtlichen Stellung im Staate, wir enthalten uns eines Urtheilsspruches über den moralischen Werth oder Unwerth des betreffenden Br, indem wir dem staatlichen Gerichtsspruche Folge leisten.

Die Majorität der deutschen Maurerei finde keine Verletzung der maurerischen Principien in dem Wortlaut der Vorlage.

Br Werner spricht zu Gunsten des Frankfurter Antrages, es werde kein Werth auf die Fassung gelegt, sondern es sei nur der Wunsch vorherrschend, die Vorschrift des 2. Artikels der alten Pflichten zur Geltung zu bringen.

Die Frankfurter eklektische Grossloge habe dabei auch nicht die schweren politischen Verbrechen, sondern leichtere politische Vergehen im Auge gehabt.

Br Schreiner dankt dem Br Gerhardt für

Digitized by Google

dessen klare Darlegung der Stellung der Altpreussischen Grosslogen und stimmt dessen Ausführungen vollständig bei. Redner ist mit Br Gerhardt der Ueberzeugung, dass die alten Pflichten als ein historisch wichtiges Document, aber nicht als Grundgesetz der deutschen Grosslogen anzusehen seien.

Es sei unbedingt nothwendig, sich den Zeitverhältnissen anzupassen, aber gleichwie es Br Gartz vorhin gethan, müsse man an die Opferwilligkeit der einzelnen Grosslogen appelliren und hoffe er, dass in dem eklektischen Bunde sich die gleiche Stimmung geltend machen werde.

Br Frederichs erwähnt, dass auf dem Grossmeister-Tage in Hamburg im Jahre 1870 sich die Grosslogen dahin vereinigt hätten, dass die alten Pflichten keine grundgesetzliche Bedeutung haben.

Br Flohr macht noch besonders darauf aufmerksam, dass der § 28 doch nur auf solche Brr Anwendung finde, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, und es sei in der Grossen Loge Royal York eingehend darüber verhandelt und klargestellt, dass Jemand, dem diese Ehrenrechte nicht mehr zustehen, nicht Mitglied der Loge sein könne.

Br Brabandt betont, dass die Grosse Loge des eklektischen Bundes sich der Tragweite ihres Antrages nicht bewusst zu sein scheine. Br Werner habe erwähnt, dass auch leichtere Vergehen in Frage kommen können, was aber irrig sei, da für solche nicht auf Aberkennung der Ehrenrechte erkannt werden könne.

Soweit der Antrag von den Frankfurter Abgeordneten heute begründet sei, könne man denselben sine ira et studio erörtern, dagegen müsse entschiedener Protest gegen das Gutachten der Frankfurter Grosslogen-Commission erhoben werden, welches mit klaren Worten sich auch auf die schwersten politischen Verbrechen beziehe und unter Hinweis auf die alten Pflichten es für unstatthaft erkläre, einen politischen Verbrecher aus der brüderlichen Gemeinschaft auszuschliessen. Die alten Pflichten ständen ganz auf dem Standpunkt des Entwurfs, indem sie besagen, dass der Maurer ein friedfertiger Unterthan sei und sich nie auf Verschwörung einlassen solle.

Der Franfurter Standpunkt würde uns mit den Staatsgesetzen und der Obrigkeit in Conflict bringen, zumal in der jetzigen Zeit, in der politische Bestrebungen, wie in Beispielen ausgeführt wird, einen so gemeingefährlichen Character angenommen haben.

Br Nies constatirt, dass die Grossloge zur Eintracht unter staatlichem Schutze stehe und dass die süddeutschen Logen staatlich geschützt sind unter der Voraussetzung, sich nicht in Widerspruch gegen die Staatsgewalt zu begeben.

Br Löwe schliesst sich für seine Bayreuther Grossloge den Ausführungen des Vorredners an.

Br Gerhardt meint, dass die Begründung der eklektischen Grossloge sich wesentlich auf den Standpunkt der alten Pflichten stelle und bittet, dass diese Grossloge diese alten Pflichten ihrem Sinne nach und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechend auffassen möge.

Die Brr Erdmann und Löwe erwähnen nochmals, dass die Staatsgesetze für jeden Maurer massgebend sind.

Br Werner betont wiederholt, dass die eklektische Grossloge in ihrem schriftlichen Gutachten nur den Wortlaut der alten Pflichten angezogen habe, aber weit davon entfernt sei, schwere politische Verbrecher in Schutz nehmen zu wollen, derartige Verbrecher würden auch von ihren Grosslogen ausgeschlossen werden.

Br Gartz glaubt, dass das Gutachten der Frankfurter Commission auf einem Missverständniss beruhen müsse.

Es erfolgt nunmehr Abstimmung über die von der eklektischen Grossloge in Frankfurt a. M. beantragte Fassung des § 28:

> „Ist ein Bruder von einem deutschen Gerichte wegen eines Verbrechens oder wegen eines solchen Vergehens, das den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zur Folge haben kann, rechtskräftig verurtheilt worden, so hat der Ehrenrath — im betreffenden Falle unter Beobachtung der Vorschrift des Artikels II der „alten Pflichten“ — unverzüglich zu prüfen, ob die durch das Urtheil des staatlichen Gerichtes festgestellte strafbare Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist, und wenn dies bejaht wird, ohne weitere Verhandlung und ohne dass die Anhörung des Beklagten erforderlich ist, seine Ausschliessung aus dem Freimaurerbunde auszusprechen.“

Der Antrag von Frankfurt wird mit 7 Stimmen abgelehnt.

§ 29 wird angenommen.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Dresden. M. L. In einer der letzten Nummern der Bauhütte, welche mir zu Händen kam, wird Br Louis Wolkenstein als der Schützling Ihrer Freimaurer Zeitung bezeichnet. Das ist wohl ein kleiner Irrthum. Br Wolkenstein ist recht eigentlich der Schützling der Bauhütte. Br Findel hat von ihm eine Ehrenmitgliedschaft überreicht bekommen und angenommen, hat in lebhaften Briefverkehr mit W. gestanden und auch mehrfach Referate über W. gebracht. (Nachschrift der Redaktion: Wir sind zwar für die aufklärende Notiz dankbar, waren der Sache auch bereits kundig, fügen aber hinzu, dass wir uns in keiner Weise mit dieser Angelegenheit weiter beschäftigen, noch viel weniger aber auf etwaige erneute Angriffe der „Bauhütte", wie bitter sie auch sein mögen, ein Wort sagen werden. Die Zeiten des Gefechtes mit diesem Blatte sind vorüber. Es müsse etc.)

Coblenz. Johannisfest 1886 zu Coblenz. Auch in diesem Jahre genoss die □ die hohe Auszeichnung, Sr. Majestät in Ems ihren schriftlichen Glückwunsch, Johannisrosen und ihr Mitglieder-Verzeichniss überreichen zu dürfen.

Der Glückwunsch lautete:

Allerdurchlauchtigster, Grossmächtigster
Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Euer Majestät auch in diesem Jahre unsere ehrfurchtsvollsten, aus der Tiefe treuer Herzen aufsteigenden Glück- und Segenswünsche mit dem Symbol des Tages zum Beginn des neuen Maurerjahres allerunterthänigst darbringen zu dürfen, ist die Erfüllung aller unserer heissen Wünsche und schönsten Hoffnungen, welche wir vor einem Jahre zu Euer Majestät aussprechen durften. — Innigen Dank dem Obersten Baumeister aller Welten, dass er uns den geliebten Kaiser, den theuren erhabenen Protektor erhalten hat! Innigen Dank Euer Majestät für die Allerhöchste Huld und Gnade, welche uns auch dieses Mal gestattet, Euer Majestät uns in gleicher Weise zu nahen!

In dem inbrünstigen Gebete verharrend:

Gott segne, schütze und erhalte auch ferner unserem geliebten Kaiser das Licht unseres Lebens, und verleihe uns die Kraft uns als Seiner würdige Mitarbeiter am Bau des Tempels zu bewähren!

erstirbt in unerschütterlicher Hingebung, Liebe und Treue

Euer Majestät
allerunterthänigste
Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe im Orient Coblenz.

Während der Tafelloge, gerade zum Toast auf den Landesherrn und Protektor, ging folgende telegraphische Antwort Seiner Majestät ein:

Major Meinecke. Coblenz. Loge.

Der Johannisgruss der Loge Friedrich zur Vaterlandsliebe hat Mich erfreut und spreche Ich für dieses Br. Gedenken Meinen Dank mit dem Wunsche aus, d. G. B. A. W. möge auch im neuen Jahre der Loge bei ihrer stillen Arbeit Seinen höchsten Segen verleihen. Hiermit der Loge und den zum Feste versammelten Brüdern meinen Gruss d. d. U. H. Z.

Wilhelm.

Unbeschreiblich war die Wirkung, welche das Verlesen dieses Allerhöchsten Grusses auf die Versammelten machte. Folgendes Danktelegramm drückte nur schwach die Bewegung aus, welche die Gemüther dauernd ergriffen hielt:

Seiner Majestät dem Kaiser und König: Ems.

Euer Majestät bringen soeben achtzig zur Tafellogc zu Coblenz versammelte Brüder in begeistertem Toast den Ausdruck unauflöslicher Hingebung und von Freudenthränen begleiteten Dankes für Euer Majestät Allerhuldreichsten Glückwunsch dar.

Euer Majestät allerunterthänigster
Der Meister vom Stuhl:
Meinecke.

Zugleich hatte die Loge die schöne Freude, bei ihrer Festarbeit einen geliebten besuchenden Bruder zu seinem auf diesen Tag fallenden 50jährigen Maurerjubiläum begrüssen zu können.

Ausland. Die Gross-Loge von Jowa, welche in 413 activen Logen ca. 10 000 Mitglieder zählt, liefert in ihrem Jahresbericht bis Juni 1885 ein erfreuliches Bild, wie ein grosser Verwaltungskörper durch weise Strenge in Ordnung gehalten werden kann. Alljährlich kommen die Repräsentanten sämmtlicher Tochter-Logen einmal in der Grossloge auf drei Tage zusammen und werden alsdann alle wichtigen Fragen, Apellationen etc. berathen. Die für die verschiedenen Abtheilungen eingesetzten Kommissionen bringen die ihnen vorgelegten Sachen wohl vorbereitet vor die Gross-Loge, welche die Vorlagen abertheilt. Freilich ersteht durch diese Repräsentantenversammlungen, da Diäten und Meilengelder, wenn auch in sparsamen Grenzen, bewilligt werden, jedesmal für die Gross-Loge ein Aufwand von über 4000 Dollar. Die Disziplin ist eine sehr strenge. Die Berichte über die Thätigkeit jeder Tochter-Loge werden durch die Kommission geprüft und danach wird die Konstitutionslicenz, welche

Digitized by Google

immer nur für ein Jahr erteilt wird, der Repräsentanten-Versammlung zur Erneuerung oder Zurückziehung vorgelegt. Einer Loge, welche einen Ehebrecher freigesprochen, sowie einer anderen, welche sich geweigert hatte, die erhöhten Gross-Logenbeiträge zu zahlen, wurde die Konstitution entzogen. Der Gross-Meister betont in seiner Jahresadresse, dass die Logen nur solche vors. Meister wählen sollten, auf welche die Mitglieder als eine Autorität sowohl in der Königlichen Kunst (nach dortigem Ausdruck: der freimaurerischen Werkthätigkeit) als auch gleichzeitig der Kenntniss der Gesetze blicken könnten. Die Grossloge von Jowa hat sich für 32 000 Dollars eine feuersichere Bibliothek gebaut, welche als eine der reichhaltigsten freimaur. Büchersammlungen der Welt bezeichnet wird. Aus dem sehr ausführlichen Bericht dieser Grossloge über sonstige Amerikanische Gross-Logen ist derjenige über Illinois zu erwähnen. Diese Gross-Loge stellt das anerkennenswerthe Prinzip auf, dass Logen, welche nicht im Stande sind, ihren Verwaltungsapparat, die Gross-Loge, zu dotiren, sondern von derselben noch Unterstützung beanspruchen, keine Existenzberechtigung haben. Die Repräsentanten-Versammlungen der Gross-Loge von Illinois kosten jährlich 22 000 Dollars, und da den Kommissionen im letzten Jahre nur 30 Fälle zur Entscheidung vorgelegen haben, will man die Versammlungen, so wichtig sie sonst sind, ganz abschaffen. Auf das bereits im Druckprotokoll der Grossen Mutterloge mitgeteilte Schreiben des Grossorients von Lusitanien, enthaltend Protest spanischer Logen gegen die Besitznahme der Karolineninseln durch die deutsche Macht (Protokoll der Grossen Mutterloge vom 26. Februar 1886 S. 12) hat auch die Grosse Landesloge von Deutschland ein Antwortschreiben erlassen wie folgt: Ehrw. und gel. Brr! Wir haben Ihr brüderliches Schreiben vom 2. Oktober ds. Js. empfangen, in welchem Sie uns Kenntnis geben von den seitens der spanischen Logen Ihrer Obedienz erhobenen Protesten gegen die Besitznahme der Karolineninseln durch deutsche Streitkräfte, und indem Sie unter Anrufung der Gefühle von Herzlichkeit, welche unter allen Maurern herrschen sollen, Ihre Stimme zu Gunsten der Rechte jener Nation erheben. Im Interesse der erwähnten Herzlichkeit und des brüderlichen Einvernehmens können wir diesen Schritt nur tief beklagen. Wir halten unsere Königliche Kunst zu hoch, als dass wir sie mit den wechselnden Tagesfragen vermischen und trüben möchten. Von jeher ist es bei uns freimaurerisches Gesetz und freimaurerische Uebung gewesen, dass allen politischen und religiösen Streitigkeiten die Pforten unserer Tempel verschlossen bleiben. Wie gar wohl sich mit diesem Gesetz eine pflichttreue und opferwillige Vaterlandsliebe vereinigen lässt, haben unsere Deutschen Logen bewiesen. Wollten wir, wie jene spanischen Brüder, uns in der schwebenden, unserer Beurteilung gar nicht unterliegenden Frage zum Organ der öffentlichen Meinung des Vaterlandes machen, so müssten wir unsererseits im Namen des Rechtes unbefangene und gerechte Behandlung der Vorkommnisse fordern. Wie arg geschädigt müsste die Herzlichkeit und der brüderliche Verkehr zwischen den Grossloge werden und somit zwischen allen Brüdern durch Vertretung einander so schroff gegenüberstehender Anschauungen! Wie lange würde es währen, dass die politische Leidenschaft die der Menschenveredelung und Erhebung geweihten Räume mit ihrem Toben erfüllte? Könnte der Bruderliebe noch eine Stätte bleibeu, wo Hass und Parteikampf wüthen? Deshalb wollen wir an dem weisen Gesetz festhalten, welches unsern Logen die friedliche Arbeit für das Wohl der Menschheit sichert. Aufrichtig wünschen wir, maurerischen Geist und Brüderlichkeit überall zu fördern, und freimüthig legen wir Ihnen die Gründe dar, die uns hindern, Ihren Wünschen Folge zu geben. Wir leben der Hoffnung, dass Sie Ihre brüderlichen Anstrengungen mit unserem Bemühen vereinigen werden, alle Störungen brüderlichen Einvernehmens, wie es unser Aller Würde entspricht, fern zu halten. (M. d. e. Gr.)

Eingesandt.

No. 15 der „Latomia“ bringt folgende Notiz: „der Herausgeber der „Bauhütte“ hatte bei meiner Loge beantragt, von Amtswegen eine Klage gegen mich zu erheben wegen Verletzung maur. Pflichten; dieser Antrag wurde von der Vorprüfungs-Commission, zu der die hammerführenden Beamten aller hiesigen Royal-Yorklogen gehören, wegen mangelnder Beweismittel zurückgewiesen. Die hierauf seitens des Klägers eingelegte Berufung an die Gross-Loge Royal-York ist von dieser jetzt ebenfalls abgewiesen worden. Hiernach bleibt noch der Weg der persönlichen Klage gegen mich übrig, von dem ich hoffe, dass er eingeschlagen werden wird; in der Klagebeantwortung hätte ich dann Gelegenheit, der Bruschaft eine aktenmässige Darlegung des Streites zu geben, und dadurch mein Verhalten zu rechtfertigen.

Berlin. B. Cramer.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 33. —— Sonnabend, den 14. August. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum 70. Geburtstage des Grossmstrs. Br Löwe. — Bilder aus dem Logenleben. 1. Die Binde fällt. — Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages in Hamburg. — Literatur. — Aus dem Logenleben: Bamberg, Kreuznach, Zittau, New York, Paris, Syit, Zürich. — Vermischtes. — Anzeigen.

Zum 70. Geburtstage des Gr.-Mstrs. Br Löwe in der Loge Ruprecht i. Or. Heidelberg.

Am Markstein stehst du eines reichen Lebens,
Wie's selten ward uns Sterblichen zu Theil;
Voll Arbeit war's, voll kampfdurchfurchten Strebens
Und darum glücklich, denn der Kampf ist Heil!
Dir sagt dein Herz, du lebtest nicht vergebens;
Das Ziel, erreicht ist's, war die Bahn auch steil;
Geliebt, verehrt von Tausenden von Brüdern,
Darfst du befriedigt ihr Gefühl erwiedern.

Was du erkämpft in starkem muth'gen Ringen
Bis zu dem Heute, seit des Lebens Mai,
Nicht eigne Kraft vermocht' es zu vollbringen,
Dich führten treu und gut der Genien drei
Und ihrem Schutze dankst du das Gelingen;
Die Liebe war's, die Kunst, die Masonei,
Im Lebenssturm ein herrliches Geleite,
Der Fürst des Weltalls gab sie dir zur Seite.

Mit heissem Dank empfing des Himmels Gabe
Der Eltern Liebe, dich, aus Gottes Hand;
Dann ward die Liebe dir zum sichern Stabe
Bei deiner Wandrung durch das ird'sche Land;
Sie war die reichste, war die beste Habe,
Die der gereifte Mann am Wege fand;
Der Gattin und der Kinder Liebessegen
Bewahrte dich auf allen deinen Wegen.

Als Jüngling wuchsen dir des Adlers Flügel,
Sie trugen dich empor zum Ideal,
Den Hippogryph erblickst du, greifst den Zügel
Und schwingst empor dich zu dem hellen Strahl
Des reinen Sonnenlichts, und in dem Bügel
Des Flügelrosses, über Berg und Thal
Geleiten zu dem Urbild edler Schöne
Dich Polyhymnia und Melpomene.

Und höher trieb's dich über Raum und Zeiten,
Vom Erdenjammer ward der Geist dir frei,
Der Menschen ruheloses ew'ges Streiten
Beengt die Brust mit trübem Einerlei;
Da nahte, dich zur Klarheit zu geleiten
Der Genien mächtigste, die Masonei,
An ihrer Hand, dem edlen Trieb zum Lohne,
Betratest du den Weg zu Gottes Throne.

Und wie als Jünger sie dich einst erkoren,
So hob sie deinen Geist von Stern zu Stern,
In ihr ward deine Seele neugeboren,
Dein scharfes Aug' durchdrang des Daseins Kern; —
Im Festesglanz begrüssen nun die Horen
Als unsres Bundes Meister dich und Herrn,
Und so bist, rastlos strebend, du geworden
Ein Leitstern und ein Hirte unserm Orden.

Bis zu dem letzten Ziele deiner Mühen,
Das dir in ferner Zeit beschieden sei,
Lass ihre heil'gen Flammen dich durchglühen,
Der Genien Liebe, Kunst und Masonei,
Und wenn der Erde Schatten dir entfliehen,
Der Geist sich aufschwingt bürdelos und frei,
Dann mögen sie dich durch des Weltalls Weiten
Zum Schoosse des Erbarmers treu geleiten.

Br Fr. Meyer v. Waldeck.

Digitized by Google

Bilder aus dem Logenleben.

1.

Die Binde fällt.

Da wandelt er hin durch die Hallen des Tempels, der auf seinem Vorsatz Freimaurer zu werden Beharrende. Nacht umfängt sein Auge, dunkel liegen die Schritte vor ihm. Aber seine Bahn ist gefahrlos und sicher, denn treue Hände geleiten ihn. Stimmen schlagen an sein Ohr, die ihn zum Ausharren ermuntern, die ihn zum tiefen Versenken in sein Inneres auffordern. So mit seinem Geist allein und mit dem ihm vom Altar aus vorgehaltenen Ideal beschäftigt tritt er an die heilige Stätte und erhält die Weihe. Und nun naht der erhebende Augenblick, wo es für ihn heisst: Die Binde fällt! Sein Auge kann nun frei um sich schauen, die Fessel ist ihm abgenommen. Und so soll auch sein Geist frei sein. Freiheit des Geistes was ist sie? Sie ist das frei sein von Fesseln, wodurch die Sinnlichkeit den Menschen zum Sclaven macht, von Gängelbändern, die man der Dummheit und Thorheit anlegen muss, die aber der freie Geist verachtet und abschüttelt; frei sein von Irrthümern, die das Leben gross zieht und zu Hemmschuhen macht, frei sein von den Leidenschaften des Hasses, der Herrschsucht, des Stolzes und der Einbildung. (Der Suchende hat Gold und äusserliche Dinge abgelegt, mit ihnen den Dünkel und Hochmuth) frei sein eben so von den Einflüssen blinder Schwärmerei wie von den düstern Anschauungen der Pessimisten, die als Würmer ohne Flügel traurig im Staube dahin kriechen; frei sein von Wahn und Aberglauben, und frei von der Menschenfurcht, die es zu einem Männerstolz vor Königsthronen nicht kommen lässt — das ist die Freiheit des Geistes zu welcher der Suchende erkoren ist.

Die Binde fällt! Und was erblickt das freie Auge nun? Die drei grossen L. Bibel, Winkelmaass und Zirkel. Sie fordern ihn auf den Blick hinauf zum Himmel, hinein in sich, und um sich zu richten. Die Bibel lenkt seinen Blick auf die Sterne des Glaubens, die der ewige B. A. W. uns irdischen Wanderern auf die Lebensreise mitgab, dass sie zu Wegweisern und zu Leuchten für uns werden. Vor diesem reinen, freien Blick nach oben schwinden alle atheistischen Hirngespinste, alle kleinlichen, nur vom beschränkten Denken herrührenden Zweifel, und durch diesen vertrauensvollen Blick nach oben beschwören wir auch alle Stürme des Lebens, wie wild sie auch toben mögen; mit diesem Blick hinauf zum O. B. A. W. erlangen wir auch die rechte Begeisterung für alles Heilige, Wahre und Gute, was wir in seinem Namen und zu seiner Ehre bauen und fördern sollen. Die Binde fällt, und vor den Neuaufgenommenen tritt ferner das Bild des Winkelmaasses. Es mahnt zur Einkehr in sich selbst. Wie viele Menschen vergessen dieselben! Sie ahnen nicht wie sie mit Blindheit geschlagen durch's Leben gehen, wie sie von zweifelhaften Autoritäten ihre Weisheit nehmen, wie sie das Opfer ihrer Schwächen sind, und oft, ohne dass sie es ahnen, auf Abgründe gerathen. Wenn die Binde aber gefallen ist, dann heisst es: Das Winkelmaass anlegen, dann muss die geringste Abbiegung vom Recht, die Verrückung der Heiligen Bestimmung des Menschen, der kleinste Flecken im Spiegel des Herzens erkannt werden. Dann sinkt das Treiben und Jagen, das Erlisten, Erraffen, das Eilen und Ueberstürzen in Nichts zusammen, und das eine Ziel, was alle andern überragt, tritt vor seine Seele, das Ziel ein vollkommner Mensch zu werden.

Die Binde fällt, der Neuaufgenommene wird durch den Zirkel aufgefordert um sich zu blicken. Er sieht sich in der K. Welch ein Blick! Auf unserer armen Erde, wo so viel Zwietracht herrscht, wo Eifersucht, Stolz, Neid, Hader die Menschen weit von einander trennen, wo die Menschen nur durch die Drahtgitter der Etiquette oder durch die mechanische Berufsverbindung mit einander verkehren, wo die Menschen oft genug wegen kleinlich lächerlichen Dingen zu Feinden und Verfolgern werden, wo nur die Noth und des Schicksal manchmal Hand in Hand legt, da sieht der N. eine Kette von Mauern, die so eng geschlossen ist, dass sie durch keine Macht der Erde zerrissen werden kann, die über den Erdball hinwegreicht und die auch der Tod nicht trennen kann. Nun sieht er, dass er, der Hülflose nicht mehr einsam ist, wie in seinem Kämmerlein, dass der Kranz der Liebe sich um ihn gelegt, und Hände ihn stützen, die ihn nie verlassen werden, so lange er seine Pflichten als Jünger der K. K. erfüllen wird.

Die Binde fällt! Mit ihr die Zaghaftigkeit und Muthlosigkeit! Der N. geht beherzt durchs Leben, geht beherzt an die Arbeit des Lebens, er weis es ja, dass die Freunde ihm nah sind, dass sie seinen Eifer, seine redlichen Mühen anerkennen, dass sie ihm liebende Theilnahme schenken, und dass sie seinen Herzschlag mit ihm

Digitized by Google

theilen. Br Carus sagt so schön: Die Kette, die wir jetzt hier schlingen, ist reiner Liebe Unterpfand, sie zeigt, dass wir uns selbst darbringen, Alle für einen, Hand in Hand! Freilich wollen wir uns schliesslich bei dem Worte „die Binde fällt!" nicht verhehlen, dass bei vielen mit der Binde nicht aller Wahn fällt, und dass wir, so eifrig wir nach der Wahrheit auch streben mögen, in manchen Dingen doch zeitlebens Nachtwandler bleiben, bis zu der Zeit, wo der ewige Meister uns das volle Licht gewähren und es zum letzten Male heissen wird: Die Binde fällt!

Protocoll der Verhandlungen des Grosslogentages

am 13. Juni 1886 im Orient der Grossen Loge von Hamburg.

(Schluss.)

Bezüglich des § 30 wünscht Br Meisel eine Streichung des Absatzes C, damit die Loge frei bleibe von Mitgliedern, welche Konkurs gemacht oder accordirt haben.

Br Gerhardt vertheidigt den Entwurf.

Br Braband gleichfalls. Der Entwurf trage den strengen Bestimmungen einzelner sächsischer Logen, wie Br Meisel solche erörtert, Rechnung, weil ein Einschreiten gegen einen Bruder, sobald er sich Etwas habe zu Schulden kommen lassen, zu erfolgen habe.

Br Meisel spricht nochmals in gleichem Sinne wie zuvor.

Br Schreiner ist gegen die Anschauung des Br Vorredners. Absatz C spräche nur zu Gunsten solcher Brr, die durch Unglück zurückgekommen sind.

Br Kinder ist ebenfalls nicht mit Br Meisel einverstanden und stimmt mit Br Schreiner überein. — Es müsse unterschieden werden zwischen leichtsinnigen Brn und solchen, welche durch Ungunst zu leiden gehabt und deshalb die Sympathie der Brr verdienen.

Br Meisel zieht seinen Antrag zurück und ist somit § 30 angenommen wie die ferneren §§ ohne Debatte angenommen werden.

Es findet nunmehr Abstimmung über die ganze Vorlage statt. Dieselbe wird mit 7 Stimmen gegen Frankfurt angenommen.

Der Entwurf wird in der neuen Fassung dem 1. Kreisschreiben als Anlage beigefügt.

3. Gegenstand der Tagesordnung:

Bericht der Commission für Gründung eines „Central-Organs der deutschen Freimaurerei seitens des Grosslogenbundes".

(s. IV. Kreisschreiben.)

Der Vorsitzende theilt mit, dass definitive Vorschläge der Commission nicht vorlägen.

Br Fredericha referirt, dass die Mitglieder der Commission nicht zu einer übereinstimmenden Ansicht kommen konnten, aus welchem Grunde Jeder seine Auffassung gutachtlich mitgetheilt habe.

Versehentlich sei ein Punkt in dem Bericht der Commission nicht erwähnt, nämlich, dass die Brr Nies und Sartori auch gewünscht hätten, maurerische wissenschaftliche Abhandlungen dem officiellen Organe beizugeben. Wünschenswerth scheine, dass die Berichte der auswärtigen Grosslogen einheitlicher gegeben werden als bisher; dieses sei durch die demnächst geschäftsführende Grossloge zu erwägen.

Br Nies. Die Gutachten waren nicht dazu bestimmt, abgedruckt zu werden, daher fehlten auch einzelne Punkte, welche in mündlicher Berathung allerdings zur Sprache kamen.

Br Brand. Die Grosse Loge zur Eintracht als Antragstellerin verzichtet für jetzt auf weitere Verfolgung der Angelegenheit, nachdem die drei für die Commission erwählten Brr keine bestimmten Vorschläge gebracht, jedenfalls aber klargestellt haben, dass eine Besserung des heutigen Verhältnisses der maurerischen Presse wünschenswerth sei.

Br Erdmann betont, dass es nicht ausgeschlossen sei, maurerische Fragen in wissenschaftlicher Form durch die Kreisschreiben zu veröffentlichen.

Br Sartori bedauert, dass der Antrag von Darmstadt nicht habe Frucht tragen können, ist aber überzeugt, dass später darauf wieder werde zurückzukommen sein, die Schwierigkeit des Unternehmens sieht derselbe für nicht allzubedeutend an.

Redner wünscht die Kreisschreiben einer grösseren Zahl von Brr zugänglich gemacht zu haben, eventuell durch Abonnement, — handlicheres Format sei auch erforderlich.

Br Erdmann erwiedert, dass die von Br Sartori gewünschte weitere Verbreitung des Inhalts der Kreisschreiben durch die maurerischen Zeitungen stattfinde, auch könne jede Grossloge Extra-Exemplare in beliebiger Zahl gegen Er-

Digitized by Google

stattung der Selbstkosten beschaffen, wie dies bereits in mehreren Fällen geschehen ist.

Br Sartori hält die Verbreitung durch die Freimaurer-Zeitungen nicht für genügend zweckentsprechend, seiner Ansicht nach sollten die Kreisschreiben für jeden Br erhältlich sein.

Br Götting constatirt aus der Mittheilung von Br Erdmann, dass jede Grosse Loge das Recht hat, sich eine beliebige Anzahl von Extra-Exemplaren der Kreisschreiben und Protocolle senden zu lassen, gegen Erstattung der dadurch verursachten Mehrkosten.

Damit wird dieser Punkt der Tagesordnung verlassen.

4. Gegenstand der Tagesordnung:
„Antrag der Grossen Loge zur Eintracht in Darmstadt auf Herbeiführung gleichmässiger deutscher Bezeichnung der Logenämter in allen deutschen Logen".

Hierzu ergreift Br Nies das Wort und äussert sich dahin, es sei nur Consequenz des sich in neuerer Zeit allgemein geltend machenden Bestrebens, die Aenderungen in den Benennungen, soweit solche durch Einführung rein deutscher Wörter möglich ist, herbeizuführen.

Ebenso sei eine gleichmässige Bezeichnung für gleiche Aemter wünschenswerth, auch richtige, dem Sinne entsprechende Benennungen seien anzustreben.

Br Erdmann würde dem Br Nies dankbar sein, wenn er bestimmte Vorschläge machen wollte.

Br Brand erklärt sich namens der Grossloge zur Eintracht dazu bereit. Der Antrag bezwecke nur, zu erfahren, ob die Angelegenheit im Allgemeinen Sympathien begegne.

Br Schreiner entgegnet, dass viele Brr Werth darauf legen, die freie Bewegung in nicht speciellen Sachen der Grossloge aufrecht zu halten und wesentlich erscheine ihm eine derartige vorgeschlagene Aenderung nicht.

Br Gerhardt erblickt in dem Antrage von Darmstadt nur eine Anregung, die er mit Freuden begrüsse, auch er sei bei der letzten Umarbeitung der Gesetze der Grossen Loge zu den 3 Weltkugeln in gleichem Sinne vorgegangen.

Der Gegenstand wird hiermit verlassen.

Es folgt Punkt 5 der Tagesordnung:

„Die Anerkennung haben nachgesucht:"

a) die Grossloge von New South Wales (Sidney),
b) die reguläre symbolische Grossloge für die maurerische Gerichtsbarkeit von Spanien im Orient von Madrid.
c) die Grossloge von Mexico.

Br Götting frägt an, nachdem die Anerkennung der Grossloge von New South Wales bereits im vorigen Jahre beantragt sei, ob bei der Grossloge von Sachsen weitere Auskunft eingegangen sei, was Br Erdmann verneint.

Br Frederichs regt an, dass bei solchen Angelegenheiten durch die geschäftsführende Grossloge ein geeigneter Br mit Einholung von Auskünften beauftragt werde.

Br Götting erwiedert, dass auch seither einzelne Grosslogen solches übernommen haben.

Br Herrig hält die Anerkennung noch nicht für spruchreif, ebenso die sonstigen vorliegenden Anträge auf Anerkennung seitens des Grosslogenbundes.

Ueber alle Anträge wird zur Tagesordnung übergegangen.

Br Erdmann theilt noch ein Schreiben aus Bukarest mit, wegen Anerkennung einer rumänischen Grossloge. Dasselbe wird der geschäftsführenden Grossloge zur Prüfung vorgelegt.

Im Punkt 6 der Tagesordnung berichtet Br Weber, dass er mit Br Sartori die Abrechnung geprüft und richtig befunden habe.

Br Götting theilt mit, dass der nächste Grosslogentag in Frankfurt a. M. stattfinde, und ladet der Grossmeister des eklektischen Bundes Br Knoblauch die Brr freundlichst dahin ein.

Br Neuland spricht Br Erdmann für dessen umsichtige Geschäftsführung im verflossenen Maurerjahre herzlichsten Dank aus.

Br Brand dankt Br Götting für die Leitung der heutigen Verhandlungen.

Nachdem Br Götting der Versammlung für ihre Unterstützung und Nachsicht gedankt hat, schliesst derselbe den Grosslogentag um 3¾ Uhr. —

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protocolls wird ein inzwischen eingegangenes Telegramm S. K. K. Hoheit des Kronprinzen von Br Götting zur Kenntniss gebracht.

Dasselbe hat folgenden Wortlaut:

„Den versammelten Grossmeistern und Abgeordneten des Grosslogentages danke ich und sende allen Anwesenden meinen herzlichen brüderlichen Gruss.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Fredrichs.	Flohr.
Gerhardt.	R. A. Wagner.
Neuland.	A. Götting.
Schreiner.	Dr. Braband.
Gartz.	Aug. Sartori.
Herrig.	Erdmann.

Digitized by Google

G. Kinder.	Dr. G. Schlodtfeld.
Meisel.	Wittich.
Dr. Knoblauch.	Brand.
E. Förster.	Dr. Weber.
Jos. Werner	Dr. Carl Nies.
Dr. Feodor Löwe.	

Bokelmann. Jklé. Lotze
als Protokollführer.

Literatur.

Gott und der Mensch. In Aussprüchen der Bibel alten und neuen Testaments des Talmud und des Koran, systematisch in Parallelen dargestellt v. S. Blumenau, Lehrer und Prediger in Bielefeld. Selbstverlag.

Dieses hochinteressante Buch, welches in 21 Haupt- und 45 Untergruppen nicht weniger als 1256 Nummern aus dem alten Testament, 1018 aus dem neuen Testament, 1028 aus dem Talmud und 431 aus dem Koran in ausführlichen Citaten enthält, zeigt uns deutlich und klar, dass es Glaubenssätze und ethische Sätze giebt, in welchen alle Gottesgläubigen zusammentreffen, dass aber unter allen Sentenzen und Aussprüchen die neutestamentlichen als Sterne erster Grösse strahlen, wobei nicht geleugnet werden soll, dass das alte Testament in ethischer Hinsicht vielfach die Quelle für das neue Testament ist. Geistlichen, Predigern und Lehrern aller Confessionen, sowie allen denen, die sich für die heiligen Bücher der Culturvölker interessieren wird das Buch sehr willkommen sein, zumal da es sich als ein vortreffliches Nachschlagebuch erweist. Für Brr Freimaurer ist das Werk deshalb von hohem Werth, weil es geeignet ist, menschenfreundliche Duldung und Achtung vor fremden Religionen zu erwecken, und statt Hass und Verfolgung die Fahne der Liebe hoch zu halten, die sich um alle Gotteskinder schlingen soll. Die Ausstattung ist vortrefflich, und wir können das lehrreiche Buch nur allen unsern Lesern auf's Wärmste empfehlen. —d.

Aus dem Logenleben.

Bamberg, 22. Juli. Nachdem unser Schatzmeister Br Simon Hesslein die für das in Wien zu errichtende Deutsche Frauenheim gesammelten Gaben abzüglich der entstandenen Kosten im Betrage von 1665 Mk. an den Deutschen Hülfsverein in Wien abgesandt hatte, traf von demselben nachstehendes Schreiben ein.

Deutscher Hilfsverein in Wien, 19. Juli 1886.

Herrn Dr. Blumm Mstr. v. St. der ☐ in Bamberg.

Hochgeehrtester Herr!

Hocherfreut empfingen wir heute durch Herrn Simon Hesslein den Betrag von Mark 1665 als Gaben deutscher Freimaurerlogen, gesammelt von der Loge zur Verbrüderung a. d. Regnitz für das hierselbst zu errichtende deutsche Frauenheim.

Empfangen nun Sie, hochgeehrtester Herr, für diese grossmüthige Spende welche die deutschen Logen Dank ihrer Initiative unserem ebenso patriotischen als menschenfreundlichen Unternehmen gewidmet, unseren wärmsten, aufrichtigsten Dank welcher auch allen Jenen gelten möge, welche an dieser Spende sich betheiligten.

Wir werden nicht verfehlen, hiervon auch seiner Durchlaucht Prinz Heinrich VII. Reuss, welcher demnächst hierher zurückkehren dürfte, in Kenntniss zu setzen.

Indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, dass auch in Zukunft das Interesse an diesem Unternehmen in Deutschland nicht erkalten werde, begrüssen wir Sie in vorzüglicher Hochachtung mit Gruss und Handschlag

namens des Deutschen Hilfsvereins in Wien

der Vizepräsident:	der Schriftführer:
G. von Schöller.	Dr. von Vivenot.

Indem wir uns der in Obigem ausgesprochenen Hoffnung anschliessen, sind wir gerne bereit, Gaben für das deutsche Frauenheim auch in Zukunft zu übermitteln; für die seither erhaltenen danken wir den gel. Brn herzlichst im Namen der zu Unterstützenden; in einer der nächsten Nummern d. Bl. werden wir das Organisationsstatut des deutschen Frauenheims mittheilen und hoffen durch dessen Veröffentlichung dem Unternehmen recht viele neue Gönner zu gewinnen.

=⚔ **Kreuznach**, 30./VII. Am 26. verschied hier im Alter von 76 Jahren, der auch in weiteren Kreisen bekannte und hochgeachtete Br Joseph Stöck sen., Mitglied hiesiger Loge und Mitstifter derselben. Br Stöck gehörte Jahrzehnte hindurch dem Stadtverordneten-Kollegium an, in welcher Stellung er sich namentlich auf dem Gebiete des Armen- und Finanzwesens grosse Verdienste erwarb; ferner war er Mitglied und längere Zeit Vorsitzender im Verwaltungsrat der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft bis zu deren Verstaatlichung, Kreisdeputirter und stellvertretender Abgeordneter zum Provinzial-Landtage. Mit grösstem Interesse folgte Br Stöck

Digitized by Google

der staatlichen Entwicklung und war ein liberaler, treuer Patriot. Die Loge verliert in ihm ein biederes und geliebtes Mitglied, dessen Andenken in Ehren bleiben wird. Am Grabe widmete in Vertretung des erkrankten Meisters v. St. der angeordnete Meister Br Welsch dem Dahingeschiedenen einen Nachruf in tiefempfundenen Worten.

Er ruhe in Frieden!

Zittau. Trinkspruch. Ehrw., würd. und gel. Brr! Sie haben uns besuchende Brr willkommen geheissen in Ihrem Tempel durch den Mund Ihres ehrw. M. v. St. Lassen sie mich in einem Gleichniss danken.

Dröhnender Hämmer Klang und lodernder Flammen Schein künden dem Wanderer das Ziel seiner Reise und bald steht er am Eingang der Schmiede im Lichtkreis des Feuers. Wuchtig führen Gesellen den Hammer, vom Meister mit hellklingendem Schlage geleitet, während der Lehrling das Feuer schürend am Herde steht. Handwerksgruss und Handschlag! und der Wanderbursch schmiedet mit an den Gliedern der grossen Kette nach Kräften. Als die Arbeit geendet, treten alle zum fröhlichen Mahle: Der Meister bietet, wie vorher in der Werkstatt, so jetzt am Tische den Willkommen und gebührend dankt der Wanderbursch und spricht:

„Meister und Bruder, mit Handwerks Vergunst,
Trink' ich zum Ersten unserer Kunst!
Trinke zum Zweiten dem bergenden Dach,
Dass es trotz' jeglichem Ungemach!
Trinke zum Dritten den Brüdern im Haus,
So darin wirken! Mein Spruch ist aus."

Johannisspruch.

Sonnwendfeuers Flammengluth
Grüsst vom Berge nieder:
„Heil dem Täufer der voll Muth
Führt die Völker wieder
Aus der tiefsten Geistesnacht
Zu der Liebe Lehren:
Alle rufe meine Pracht
Auf, um ihn zu ehren!"

Sonnwendfeuer, Du lohest empor, der Schönheit, Weisheit und Stärke gewaltiges Flammenzeichen!

Sonne, Quelle des Lichts, herrlich strahlst Du herab, die hässlichen Schrecken der Nacht zu verscheuchen und, was der Bruder des Todes umfing, küssend dem Leben wieder zu schenken! Schönheit verbreitest Du. Welle auf Welle Deines Scheins fluthet im Weltenraum: wellenglcich auch, steigend und sinkend, fliesst unser eigenes Leben dahin. Glücklich, wenn eine Welle nur unseres Daseins übergoldet wurde von Dir. Sonnige Schönheit, o ziere uns!

Wende, Scheide der Zeit, Du mahnest das Herze: „Halt Einkehr!" Führst uns zurück in den Wechsel entschwundener Tage, weise uns deutend: „Erkenne!", lässest uns schauen hinaus in die schleierumhüllte, blitzdurchleuchtete Zukunft, weise uns lehrend: „Bedenke!" Weisheit, erleuchte uns!

Feuer, göttlich Geschenk, stärkstes der Elemente, mächtig rast Du dahin, den Knabenhänden entflohen, aber des Mannes Geist beugest willig Du Dich. Und was der Weise erdacht, Deine Stärke führt's aus. Oft wohl drohet der Sturm, Dich gänzlich niederzudrücken, immer wieder jedoch stehest Du kräftiger auf. Also der Starke, der oft gebeugt, stärker nur wurde im Kampf. Stärke, erfülle uns!

Sonnwendfeuer, Flammenzeichen der Schönheit, Weisheit und Stärke, Du flammest zum Himmel empor als das Sinnbild urewigster Liebe, der Liebe, die da blitzet aus Mutteraug', die verklärt das Antlitz der Braut und lässt leuchten die Züge des Bruders. Liebe, Urgeist der Gottheit, sei in uns!

Du aber, heimathlicher Flammenschein
Des Feuerbrands der Sonnenwende,
Wirf Deine Gluth in unser Herz hinein
Und grüss im ewigen Oriente.

Br. Lehnert.

New York. Die German Pilgrim Loge 179 feierte das Johannisfest durch eine Tafelloge und Abendunterhaltung am 24. Juni in dem schönen, schattigen Park des Brs Adam Geib, 170. Str. und Nord 3. Ave., in der gemüthlichsten Weise. Das Committée, dessen Seele der thätige Altm. der Loge, Br F. Torber, war, hatte Alles aufgeboten, um sowohl den Besuch als das Programm zu einem glänzenden zu machen. Dass ihm dieses in vollem Masse gelungen, zeigte die grosse Anzahl von Theilnehmern, die sich trotz des ungünstigen Wetters zur Festfeier eingefunden hatte. Der Stuhlmeister Br Chrs. Forschner hatte die Freude, an der gutbesetzten Tafel eine schöne Tafelrunde von Herren und Damen, Mitgliedern und Gästen begrüssen zu können. Nachdem sich die Anwesenden an den guten Speisen und Getränken gelabt hatten, eröffnete der Vorsitzende die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf unser Adoptiv-Vaterland, die Ver. Staaten. Hierauf folgten eine Anzahl höchst sinnreicher und gelungener Reden und Trinksprüche über die Bedeutung des Johannistages von Br Dr. Burian; auf die besuchenden Brr, beantwortet durch den Meister der Pythagoras Loge Br H. Wermuth; auf die Schwestern, erwidert mit einem Spruch zum

Digitized by Google

Ruhme der drei Säulen in drei Feuern von Frau Dr. Burian; auf die German Pilgrim Loge und deren Meister, beantwortet durch Br C. Forschner; auf die Mitglieder des Committees, erwidert durch Br Torber, — und „last but not least", auf das Gedeihen der „Masonia" vom 1. Aufseher Br Middlestedt ausgebracht und durch die Brr Lüdke und Dr. Burian beantwortet. Auch unserer Ehrenmitglieder in Deutschland wurde gedacht und für unsere armen und kranken Brr und Schwestern ergab eine Collekte eine recht ansehnliche Unterstützungssumme. Nach Schluss des Brudermahles wurden die Tische und Bänke entfernt und das fröhliche Völkchen der Jungen und Alten schwang sich nach dem Takte der Musik im lustigen Reigen. Es war schon lange nach Hochmitternacht, als die Brr und Schwestern sich zur Heimkehr rüsteten und durch eine „Extra-Car" von dem jovialen Gastgeber Br Adam Geib bis zur Hochbahn expediert wurden. Die deutschen Pilger bewährten diesmal wieder ihren historischen Ruf der ächten maur. Gesinnung und Tüchtigkeit in der Arbeitshalle nicht minder wie der Gemüthlichkeit bei ihren Festgelagen. J. K.

Paris. Mit Rücksicht auf das 100jährige Jubiläum von 1789, sowie in Hinsicht auf die allgemeine Ausstellung, welche Brr verschiedener Völker nach Paris führen wird, haben 25 Pariser Logen ein Rundschreiben an ihre Schwesterlogen versandt, worin sie für diese Zeit die Lösung folgender drei Fragen auf die Tages-Ordnung stellen: 1) Wie kann die Einheit der Mrei hergestellt werden, erhaben über allen politischen und religiösen Geist? 2) Was kann die Mrei thun für Begründung eines internationalen Schiedsgerichtes? 3) Wie ist unter den sich anschliessenden Logen ein Fonds zu begründen, um Maurer in die Fremde behufs Studiums nützlicher Einrichtungen zu senden und wirthschaftliche Reformen einzuleiten. L.

Sylt. Gesellige mr. Zusammenkünfte. Bereits im vorigen Jahre brachten einige mr. Blätter die Mittheilung, dass sich auf Sylt ein Vorposten unserer Sache befände. Ermuthigt durch die Erfolge des Vorjahres constituirt sich am 23. v. M. 18 Brr auf Aufforderung der Brr Dr. phil. Pollacsek, Badedirektor und Dr. med. Lahusen, Badearzt auf Sylt zu regelmässigen Zusammenkünften, in welchen Geselligkeit und Wohlthätigkeit — nichts weiter — gepflegt werden soll.

Die Erträgnisse der Spenden sollen zur Etablirung eines mr. Freibetts in der zu errichtenden Kinderheilanstalt verwendet werden, welches zunächst bedürftiger Mr. Kindern, eventl. auch mr. Kreisen nahestehenden Personen im Falle der Hirnerkrankung und Bedürftigkeit offenstehen soll.

Zur Mittheilung dieser Umstände sehen wir uns einestheils berechtigt um auf den auf Sylt bestehenden Anschluss hinzuweisen, anderentheils um eine Abflussstätte für etwaige Scherflein anzugeben, da selbstverständlich auch von auswärts kommende Beiträge hoch willkommen sind. In beiden Fällen wolle man sich an einen der beiden obengenannten Brr Pollacsek oder Lahusen wenden.

Hoffentlich wird aus diesen bescheidenen Anfängen bald eine bleibende Stätte für ein gedeihliches Wirken. —s—

Zürich. — Jubelfeier des Br Dr. Leonh. v. Muralt. Korr. Sonntag den 4. Juli feierte die Loge „Modestia cum Libertate" in Zürich ihr Sommer-Johannisfest und zugleich das 60jährige Maurerjubiläum des Br Dr. Leonh. von Muralt. Der Mstr. v. St. begrüsste zuerst die zahlreich anwesenden besuchenden Brr und teilte dann in einfacher, dem Sinne des Jubilars ganz entsprechender Weise mit, dass der am 1. März 1806 geborene Br im Februar 1820 mit seinem Freunde, dem sel. Dr. Meyer-Hoffmeister in den Bund aufgenommen worden sei und mit demselben in der Loge viele Jahre lang in verschiedenen Stellungen gewirkt habe, so dass die Grossloge ihn zu ihrem Ehrenmitgliede gemacht hat. Auch im profanen Leben hat Br Dr. v. Muralt sowohl in seinem Berufe als Arzt, als auch in vielen öffentlichen Stellungen nach Kräften gewirkt, so dass der löbl. Stadtrath der Stadt Zürich ihm bei Anlass des Rücktrittes aus verschiedenen Stellungen die selten verliehene Auszeichnung der goldenen Verdienstmedaille zuerkannte.

Der ehrwürdige Mstr. v. St. liess nach seiner Ansprache durch den Zeremonienmeister dem Jubilar ein sehr schönes Bouquet überreichen, das Br Brenner mit dem Vortrage eines Gedichtes begleitete, das von herzlicher Zuneigung und Dankbarkeit für den Jubilar zeugte.

Der s. Ehrw. Gross-Meister, Br. E. Jung, war besonders hergekommen, um Br. Muralt als Ehrenmitglied der Alpina seine Glückwünsche darzubringen. Er that es in der ihm eigenen aufrichtigen und warmen Weise.

Br v. Muralt, wenn auch ergriffen, jedoch in gehobener Stimmung und mit kräftiger, noch volltönender Stimme, dankte für die ihm erwiesene Liebe und Freundschaft; er wäre lieber nicht gekommen, da er sich für einen solchen Anlass altersschwach fühle; er habe aber einen Wink von den

Digitized by Google

Ordensobern erhalten, dass seine Anwesenheit gewünscht werde und da habe er nichts Anderes thun können, als diesem Winke zu gehorchen. Er bereue es nicht, denn die herzliche Weise, wie seiner gedacht werde, thue ihm wohl, um so mehr, als es wahrscheinlich das letze Mal sein werde, dass er im Kreise der Brüder erscheinen könne. Indem er von den Brrn Abschied nimmt, ermahnt er alle, stets ihre Pflicht zu thun und das im Gelübde der Aufnahme Gelobte gewissenhaft auszuüben.

Mögen die aus so bewährtem Munde gekommenen Ermahnungen lange in allen Brrn nachhallen.

Sowohl in der darauffolgenden Rede des Br Redners, als in den späteren Reden an der Tafel-Loge spiegelte sich der tiefe Eindruck wieder, den diese einfache, ernste Feier auf alle Anwesenden gemacht hat. Alpina.

Vermischtes.

— **Zeitungsnotizen.** Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Der Prinz von Wales ist zum Grossmeister der Frmr. gewählt worden und wird am 1. Juli in sein Amt eingeführt werden. Er wird dabei die Lords Kintore, Egerton, Kilmorey und den Herzog von Connaught mit Ernennungen zu Amt und Würden im Orden bedenken. Seitdem der Prinz von Wales unter die Frmr. gegangen ist, hat diese Genossenschaft unter der englischen Aristokratie viel Terrain gewonnen. Das prinzliche Ansehen wird von ihr nach allen Seiten ausgenützt. Es sind viele neue Logen entstanden. Jene, welcher der Prinz angehört, wird ihre Sitzungen im Drury Lane Theater halten.

— Als der Kaiser, unser durchlauchtigster Br, Ems zu verlassen im Begriff war, trug der Bonner Männergesangverein vor der kaiserlichen Wohnung drei Lieder: Wenn das Rheingold in der Sonne glüht, Ich liebe dich, mein Vaterland, und die Wacht am Rhein vor. Der Kaiser, sichtlich erfreut über diese Ovation, bewies dabei wieder seine bekannte Leutseligkeit. Als das erste Lied zu Ende war, wobei die Sänger mit abgenommener Kopfbedeckung von den Sonnenstrahlen zu leiden hatten, rief er, dass sie doch in den Schatten treten und ihre Hüte aufsetzen möchten. Als sie das zweite Lied wieder mit unbedecktem Haupte anfingen, mahnte der Kaiser abermals und es blieb nun den Sängern nichts übrig, als sich zu bedecken. In das ihm gebrachte Hoch stimmte die Menschenmenge begeistert ein.

— **Stuttgart.** Der Gr.-Mstr. der Gr. L. zur Sonne, Dr. Feodor Löwe in Stuttgart, dessen Dichtungen jedes Maurerherz ergreifen, da ein idealer Hauch durch dieselben geht, feierte seinen 70. Geburtstag. Er wurde von Seiten der Logen durch eine höchst geschmackvoll ausgestattete Adresse beglückwünscht.

— **Fürth.** Der als tüchtiger Pädagog und als hervorragender Kämpfer für die Interessen der Schule bekannte Br Pfeiffer, Mitglied der Loge zur Wahrheit und Freundschaft, ging i. d. e. O. ein. Um ihn trauert tief die deutsche Schule und Loge.

Anzeigen.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers,** welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Eine aktenmässige Darstellung des Prozesses Cramer vor dem Forum der sehr „gerechten" Grossloge Royal York und der brüderlichen Anfeindungen seit ca. 8 Jahren findet sich in der Schrift:

Dunkle Punkte
im
Maurerleben.
Von
J. G. Findel.
7½ Bg. Mk. 2.
Nur durch den Verfasser zu beziehen.

Spitzhammer und Kelle.
Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 Mark 80 Pfg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 34. — Sonnabend, den 21. August. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die deutsche Loge. Von Br Schillbach, Jena. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel in Halle (Fortsetzung). — Aus dem Logenleben: Zürich. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die deutsche Loge.*)

Von Br Schillbach in Jena.

I. Nachdem die Anregungen zur Gründung einer deutschen Grossloge seitens der Brr Grossmeister Bluntschli und Herrig ohne Wiederhall zu finden schon seit Jahren verklungen sind, und nachdem die Loge Carl August z. d. 3 Rosen sämmtliche Johannislogen Deutschlands aufforderte, bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit s. K. K. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und Preussen, des stellvertretenden Durchlauchtigsten Protektor des deutschen Grosslogenbundes und der Preussischen Logen, dem fürstlichen Silberjubelpaare die Einigung aller deutschen Johannislogen als Hochzeitsangebinde darzubringen — sind zwar noch keine neuen Thatsachen eingetreten, welche diesen Gedanken der Verwirklichung näher zu bringen geeignet wären, dennoch aber ist diese Frage mannigfach in der maurerischen Presse besprochen, mehr noch in vertraulichen Bruderkreisen bei Gelegenheit maurerischer Feste und Versammlungen nach verschiedenen Richtungen hin erörtert worden. Man darf wohl hieraus den Schluss ziehen, dass die deutsche Maurerwelt dem Gedanken an Einigung nicht mehr so fremd und abweisend gegenübersteht, wie früher. Gewiss würde es den meisten Brüdern zur Aufklärung erwünscht sein, wenn die Bedingungen, unter welchen eine solche Einigung möglich ist, näher ins Auge gefasst würden.* Die nächstliegende Bedingung würde sein, dass die Einigung nur im Anschluss und unter Berücksichtigung der gegenwärtig bestehenden Verhältnisse des deutschen Maurerthums sich vollzieht. Demnach würde, um diesen Punkt gleich von vornherein zu erledigen, die angestrebte Vereinigung aller deutschen St. Johannislogen nicht als deutsche „Grossloge", welche Benennung von der Presse meist gewählt worden ist, sondern als „deutsche Nationalloge", oder um ganz deutsch zu reden als „deutsche Landesloge" oder schlichtweg „deutsche Loge" zu bezeichnen sein. Denn mit der Bezeichnung „deutsche Grossloge" würde sofort ein Gegensatz gegeben sein zu den bestehenden und anerkannten „deutschen Grosslogen" und zu dem deutschen Grosslogenbund, wodurch diesen Bestrebungen leicht ein revolutionärer Character beigelegt werden könnte, welcher selbstverständlich hierbei ausgeschlossen sein muss. In Berücksichtigung, dass die jetzigen Grosslogen und der Grosslogenbund bei der zu gründenden deutschen Landesloge bestehen bleiben, ist schon die Richtung angegeben, nach welcher allein die Einigung der Johannislogen sich vollziehen kann und soll. Bereits bestehen in verschiedenen Gegenden Deutschlands unter den benachbarten Logen, ohne alle Rücksicht auf das System, welchem die einzelnen Logen angehören, engere Verbände, welche eine Belebung und Förderung des persönlichen Interesses durch gegenseitige Mittheilung der aufnahmesuchenden und der zu befördernden Brr eine Anregung und Vertiefung in der Mrei, durch zeitweilige Zusammenkünfte und gemeinschaftliche Besprechung maurerischer Fragen, durch Mittheilung von Wünschen und Bestrebungen, sowie engere freundschaftliche Beziehungen und

*) Vortrag, gehalten am Frühlingsfest der vereinigten thüringer Logen am 3. Juni 1886 zu Jena.

Digitized by Google

wahrhafte Verbrüderung bezwecken und auch erreichen.

Ebenso wie diese engeren Verbände auf vollkommen rechtlichen Standpunkt stehen, der weder von einer Grossloge noch von einer Staatsregierung angetastet worden ist und werden kann, würde auch die Vereinigung aller deutschen Johannislogen stattfinden können, sei es dass dieselben zunächst in einzelne Gauverbände, diese wieder zu Provinzial- oder Landschaftsverbände und letztere wieder zu einem Landesverband sich enger aneinanderschliessen. Eine derartige Vereinigung würde weder gegen ein Staatsgesetz verstossen noch die bestehenden Verhältnisse verrücken. Dadurch würde aber noch keine deutsche National- oder Landesloge gegründet sein. Hierzu sind festere Grundlagen und zweckentsprechende Organisationen nothwendig.

Zur Lösung dieser Aufgabe empfiehlt es sich

1) **die Grundbedingungen zu entwickeln, auf welchen die deutsche Landesloge aufgebaut werden kann.**

2) **die Aufgaben anzugeben, welche derselben zuertheilt werden,**

3) **die Organisation anzudeuten, durch welche dieselbe Bestand und Lebensfähigkeit gewinnen kann.**

Unter den verschiedenen Systemen, welche durch die einzelnen Grosslogen Deutschlands repräsentirt sind, fordern die beiden, hinsichtlich der Logen- und Mitglieder-Zahl grössten Grosslogen: Die Nationalgrossloge zu den 3 Weltkugeln und die grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland zur Aufnahmefähigkeit in den Maurerbund ausser der von der Maurerei auf dem ganzen Erdkreis festgehaltenen Bedingung, der Eigenschaft eines freien Mannes von gutem Ruf, noch als weitere Bedingung: das Bekenntniss zum christlichen Glauben. Mit dieser Forderung ist aber der Freimaurerei der ihrem innersten Wesen aufgeprägte reinmenschliche, kosmopolitische Charakter genommen. Mit gleichem Rechte könnten die auf gleicher Kulturstufe stehenden und auf eine für die ganze Menschheit hochwichtige geschichtliche Entwicklung zurückblickenden Nationen, wie die Inder, Brahminen, (Hindus), weiterhin Chinesen, Japanesen, Juden, Muhamedaner etc. eine gleiche Beschränkung einführen, und ein ihrem Religionsbedürfnisse entsprechendes specifisches Glaubensbekenntnis fordern. Dann gäbe es aber keine Freimaurerlogen mehr, sondern nur confessionelle Vereinigungen, wenn auch mit maurerischen Formen und Ritualen. Abgesehen davon, dass eine solche Beschränkung mit der Symbolik, dem Wesen und der Erklärung der Freimaurerei nicht im Einklang steht, hat ja auch die Geschichte sattsam bewiesen, dass das specifische Glaubensbekenntniss Grund und Veranlassung gewesen ist, Thatsachen und Verhältnisse herbeizuführen, welche dem Zweck und dem Ziele der Freimaurerei diametral entgegenstehen. Die Freimaurerei will einigen und alle ihre Glieder in gemeinsamen Wettbewerb dem Ideale der Menschheit zuführen, und legt hierbei den Hauptwerth auf die durch Selbsterkenntniss und Selbstbeherrschung erworbene und geläuterte Gesinnung und auf den festen Willen, diese edle Gesinnung durch entsprechende, in Form und Ausdruck, gleichfalls veredelte Thaten darzulegen.

Das confessionelle Glaubensbekenntniss dagegen legt den Vereinigungspunkt in den Glauben und setzt demnach bestimmte Glaubenssatzungen voraus, welche mit der Gesinnung, mit dem Charakter nicht immer congruiren.

Die verschiedenen Confessionen fassen in ihren Glaubenssatzungen das Verhältniss des Menschen zu Gott, zu der Natur und zu der äusseren Umgebung verschieden auf und leiten davon auch ein verschiedenes Verhältniss der Bekenner zu einander selbst ab, welches keine wahrhafte Einigung, sondern eine gegliederte Abstufung bildet und somit dem Wesen der Freimaurerei widerspricht. Das einige Gesetz, welches alle Menschen untereinander in gleicher Weise bindet und verbindet, dabei aber volle Gewissens- und Glaubensfreiheit, Uebung der speciellen und confessionellen Glaubensformen und innere Befriedigung durch dieselben gestattet, welches der idealen Entwicklung der Individualität keine Beschränkung auferlegt, sich aber auf der andern Seite auf die Religion, dem bindenden Verhältniss des Menschen zu Gott, als dem Baumeister der Welt und dem Inbegriffe einer sittlichen Weltordnung stützt, ist das Sittengesetz, das Gesetz, welches aus dem Menschen selbst, als dem geistig und körperlich höchst organisirten Geschöpfe der Erde in Folge seiner geistigen und physischen, socialen und politischen Entwicklung, sich herausgebildet hat und mit seiner, nach diesen Richtungen weiter gehenden, Vervollkommnung auch weiter entwickeln kann und wird. Das Sittengesetz ist daher ebenso allgemeingültig, unumtösslich und ewig wie die Naturgesetze. Die Erkenntniss

Digitized by Google

dieser Gesetze und der Nachweis ihres Bestehens und Wirkens in den einzelnen Erscheinungen in der Natur und im Menschen ist Sache der fortschreitenden geistigen Bildung und Erkenntniss. Zwar ist das Sittengesetz auch in den geoffenbarten Religionen, bestredend in der christlichen Confession enthalten, weniger aber als ein dem Menschen innewohnendes, aus ihm herausentwickeltes, als vielmehr ein mit dem Glaubensdogma verbundenes oder vielmehr dem letzteren angefügtes oder unter dem Glauben stehendes Gesetz.

Es ist daher nöthig, dass das Sittengesetz vom Glauben ganz und gar getrennt wird. Nach den Ergebnissen der Geschichte kann wohl behauptet werden, dass jene Gräuelscenen, Verwüstungen, gegenseitige Verfolgungen, Mord und Brand, welche die Religionskriege herbeigeführt haben und welche von den kämpfenden Parteien gleichzeitig und gegenseitig zur vermeintlichen Ehre Gottes verübt wurden, bei genauer Durchführung des Sittengesetzes nicht möglich gewesen wären.

Das Glaubensdogma trennt die Völker. Das Sittengesetz dagegen eint dasselben und da die Freimaurerei Friede, Freude, Einigkeit bewirken will, so kann sie auch nur auf das Gesetz basirt sein, welches eben diese Wirkung hat.

Es genügt jedoch nicht, das Sittengesetz ganz im Allgemeinen als das für die Freimaurerei grundlegende Gesetz ohne bestimmtere Formulirung desselben hinzustellen, weil der Einzelne je nach seiner Bildung, nach seiner Individualität, nach jeweiligen Verhältnissen dasselbe sich weiter oder enger, fester oder dehnbarer, milder oder strenger auslegt; vielmehr muss dasselbe in seiner Forderung bestimmt und klar ausgesprochen werden. Als die Hauptstücke des Sittengesetzes sind zunächst die Sätze hinzustellen, welche zum Massstab dienen, nach welchen zunächst die Aufnahmefähigkeit eines Suchenden, sodann auch die fernere Zugehörigkeit eines Br zum Bunde bemessen wird, und welche die Richtschnur darstellen, nach welcher die Gesinnung und Thätigkeit der einzelnen Mitglieder und des ganzen Bundes gerichtet ist.

Eine weitere Ausdehnung, Ausbildung genauerer Specialisirung und Verfeinerung desselben würde dann Gegenstand und Aufgabe der sich folgenden höheren Grade in der Freimaurerei abgeben.

Die Hauptforderungen desselben sind folgende.

1) Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.

2) Erkenne alle Menschen als Gleichberechtigte an und gib jedem die seinem Werthe zukommende Ehre.

3) Halte Rechte und Pflichten stets mit einander im Gleichgewicht.

4) Suche und übe stets die Wahrheit.

5) Halte treu dein gegebenes Wort und erfülle streng die übernommenen Verpflichtungen.

6) Gib gern und freudig von deinem Ueberflusse dem Bedürftigen.

7) Vergib erlittenes Unrecht, aber niemals deine Ehre.

8) Thue deinem Nächsten das, was du von ihm dir gethan wünschest.

9) Suche dein Glück in der Beglückung des Nächsten und innere Befriedigung im Vollbringen des Guten.

In diesen Punkten ist nicht nur die Moral des Christenthums, sondern jeder andern, auf einer höheren Erkenntniss des Menschen und des Lebens aufgebauten, Confession enthalten. Sie umfassen die Forderungen, bei deren gewissenhaften Erfüllung alle Menschen ohne Unterschied des Glaubens, des Standes, der Stellung, der wissenschaftlichen Bildung in wahrhaft maurerischer und brüderlicher Weise mit einander verkehren und wirken können, ohne dass ihnen die Freiheit des Denkens, des Forschens, des Glaubens, des Strebens und des Gewissens beeinträchtigt wird. Auf der andern Seite aber wird durch diese Forderungen dem rücksichtslosen Egoismus und dem abgötterischen Cultus der Individualität und Persönlichkeit, welche so oft die Beweggründe des Handelns in der Jetztzeit sind, deren Mittel, Phrase, List, Betrug und Lüge, deren Ziel einseitige Förderung des eignen Vortheils und die rücksichtsloseste Befriedigung des eignen Interesses darstellen, mit Erfolg entgegen gewirkt werden. Gerade in der Jetztzeit und bei dieser Richtung des Charakters derselben würde eine Gesellschaft wie die des Freimaurerbundes, welche auf Grund des eben erörterten Sittengesetzes gebildet ist und welche ihre weiteren Ziele und Bestrebungen nur unter Anleitung dieses Gesetzes verfolgt, eine Nothwendigkeit sein, an welche sich alle diejenigen anschliessen werden, welche das Ideal des Menschen und der Menschheit erfasst haben und von dem ernsten Bestreben beseelt sind, dieses Ideal nicht im Jenseits, sondern, während ihres Erdenlebens, wenn auch nicht zu erreichen, jedoch demselben sich möglichst zu nähern.

Eine nationale Loge, welche das Sittengesetz zur Grundlage hat und gestützt auf dieses

Digitized by Google

die maurerischen Ziele und Bestrebungen verfolgt, verkörpert das sittliche Bewusstsein des Volkes, gibt dem Staate Leben, Festigkeit, Dauer und die Fähigkeit seine Aufgabe als solcher zu lösen und schützt ihn vor Verderben und Untergang, da uns die Geschichte genugsam zeigt, dass jedes Volk und jeder Staat zu Grunde gegangen ist, der das sittliche Bewusstsein verloren und das Sittengesetz missachtet hat; und die über den ganzen Erdkreis verbreitete und auf diese Grundlage gestützte Mrei würde die sittliche Idee der Menschheit darstellen, welche den Völkerfrieden als Siegespalme im Kampfe des Lichtes gegen die Finsterniss, der Bildung und Gesittung gegen Dummheit und Rohheit erringt!

Die Grundlage also, auf welcher die deutsche nationale oder Landesloge aufgebaut werden muss, ist das Sittengesetz. — (Fortsetzung folgt.)

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

Die eben angegebene Gesinnung des Publikums den Freimaurern gegenüber verhinderte es nicht, dass im Spätherbst 1743 fünf, anderwärts recipirte Brüder zusammentraten, um durch Errichtung einer Loge die weitere Ausbreitung der Frmrei fördern zu helfen. Es waren dies:

I) C. S. v. Bruckenthal, den, wie schon oben erwähnt, die Mitglieder der Schlüssel-Loge als deren Stifter verehrten. Eine Skizze seines Lebens habe ich in der Latomia vom J. 1884 veröffentlicht. Da dieselbe ausserdem durch einen Separatabdruck verbreitet ist, so erlaube ich mir hier auf denselben zu verweisen. Hinzuzufügen habe ich an dieser Stelle zur Zeit nur Folgendes:

1) Dank der Güte meines Freundes Br E. Schwetschke besitze ich jetzt ein, durch J. E. Mansfeld 1779 gestochenes, Bild des Logen-Stifters von J. Hickel, auf dem sich auch sein Wappen und folgende Unterschrift befindet: Samuel Liber Baro a Bruckenthal, Theresiae Aug. a consiliis intimis, Eques S. Stephani secundi Ordinis Magni Transilvaniae Princip. Gubernator.

2) Br L. Lewis hat in seiner Geschichte der Frmrei in Oesterreich und Ungarn (II. Aufl. 1872) auf S. 15 unter den Mitgliedern der, im Sept. 1742 von Breslau aus gegründeten Wiener Loge „Aux trois canons" aufgeführt: Samuel von Brückenthal (sic!), und hinzugefügt: „stiftete später die Loge zu den drei Schlüsseln in Halle". Woher diese Notiz stammt, hat Br Lewis so wenig angegeben, wie die Zeit der Reception und Beförderung Bruckenthals. Auch ist nicht ersichtlich, ob derselbe sich unter den Brüdern befand, welche vom 7. März 1743, wo die Kanonen-Loge durch Grenadiere und „Cürassiere" (Imhof, Histor. Bildersaal, V., 1177.) überfallen wurde, bis zum 19. desselben M. im Rumor-Hause, dem Polizei-Gefängniss, sassen und sich beim Verhör, dem der Erzbischof von Wien und der päpstliche Nuntius beiwohnten, „kein Wort von den Geheimnissen dieser grossen Gesellschaft abpressen" liessen.

3) Die 1875 revidierte v. Etzelsche Gesch. d. Gr. N.-M.-L. z. d. 3 W., deren Notizen über Halle auf S. 17 mit meinen Quellen nicht übereinstimmen, berichtet in einer Anmerkung der S. 21 Folgendes: „Im Jahre 1744 hatten sich einige in Bremen weilende Brüder an den Meister der Halleschen Loge Bruckendal (sic!) gewendet, damit derselbe ihnen behülflich sei, ein Konstitutionspatent zu erhalten. Derselbe scheint das Gesuch bei der L. z. d. 3 W. in Berlin befürwortet zu haben, von wo aus das Patent für eine Loge unter dem Namen: „z. d. 3 Ankern" gegeben wurde. Die Loge, von der nur die Namen dreier Brüder: Blaud, Conr. Wichelhausen und J. H. Drosti bekannnt sind, hat keinenfalls lange bestanden, wenigstens ist von ihren Arbeiten aktenmässig keine Vorlage vorhanden; erwähnt wurde sie jedoch in dem Circulare der 3 W. vom 19. Juli 1747".

Von den genannten drei Brüdern wurde Johann Conrad Wichelhausen am 2. Mai 1744 im Alter von 36 Jahren „mit aller (Schlüsselbrüder Ml.) Bewilligung gegen Erlegung der in den Gesetzen bestimmten Gebühren zum Maurer-Meister gemacht". Ein anderer Wichelhausen wurde am 7. Sept. desselben Jahres recipirt. Dieser hatte nach der Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge den Vornamen Rudolph. Er stand nach derselben Quelle damals im 22. Lebensjahre, war also wohl Student, und wurde am 17. Oct. d. J. zum Gesellen, am 20. Dec. aber zum Meister angenommen. Aus unserm Protokollbuche ist das nicht ersichtlich, da darin an der betr. Stelle die Berichte über vier Monate fehlen.

Wohl aber finden wir in demselben den dritten der oben erwähnten Bremer Brüder. Unter dem 13. Mai 1744 heisst es nämlich: dem Br Droste aus Bremen, welcher die Gesellschaft mit 3 zum Andenken der Freymaurerey geprä-

Digitized by Google

ten Silbernen Münzen beschenkt hatte, wurde zur Erkändtlichkeit Sitz und Stimme in unserer gerechten Zusammenkunft der 3 güldenen Schlüssel verliehen". Im Jahre 1745 erwähnt ihn das Protokollbuch nicht. Dagegen fand ich seinen Namen in der Hallischen Fremdenliste vom 2. Juli des genannten Jahres. Danach kam von Leipzig durchs Galgthor Hr. Drost, ein Kaufmann aus Bremen. Doch hielt er sich damals in Halle nicht auf; denn es wird in der Liste hinzugefügt: „geht durch". Wohl aber hat er das im Anfang des folgendes Jahres gethan, da die Brüder am 4. Jan. 1746 beschlossen, mit einer Reception zu warten, bis er und Br Arbaletier aus Leipzig zurückkehren würden. Unter dem 17. d. M. heisst es dann: „Die sämmtlichen Brr versammleten sich die Aufnahme zweyer Lehrlinge zu vollziehen, und wurden mit der Gegenwart zweyer Besuchbrüder aus der Versammlung zu den drey Zirkeln in Leipzig [Schultze, ein Beamter der Zirkel-Loge, welcher am 13. März des folgenden Jahres der Hallischen Schotten-Loge beitrat; und der am 18. Jan. 1746 in Halle zum Meister beförderte Br Pierre Ernst L'Hermet Freiherr von Caila. Ml.] — ingleichen ihres abwesenden (? = auswärtigen. Ml.) Mitgliedes des Bruder Drosten aus Bremen beehret". In der auf die Receptions-Loge folgenden Membre-Loge schlug Br Droste den „Besuchbruder Caila" als Mitglied vor, der dann auch sogleich als solches eingeführt wurde. Am 27. Dec. 1746 erstieg Br Droste in Halle die IV. Stufe, die der „älteren Brüder". In dem darüber aufgenommenen Protokolle wird er ebenfalls als „ein Mitglied unserer Loge zu den drey güldenen Schlüsseln" bezeichnet. Aus dieser, wie der obigen Stelle kann vielleicht geschlossen werden, dass Br Droste damals schon nicht mehr zur Bremer Loge gehörte.

Ein Mitglied derselben soll nun auch, wie oben mitgetheilt wurde, ein Br „Blaud" gewesen sein. Dieser Name ist verschrieben oder verdruckt. Unser „Protokollbuch" nennt unter dem 14. Juli 1746 einen Br „Blaue! aus Bremen". Durch denselben liess sich der Kauf- und Handelsmann Hieronymus König aus Leipzig bei der Hall. Loge vorschlagen. Ueber diesen Br König bringt unter dem 17. Aug. 1747 das Protokollbuch die interessante, in ihrer Art einzig dastehende Notiz, dass er und der gewesene Schatzmeister der Schlüssel-Loge, Br Fürst, „aus bewegenden Ursachen zu membris honorariis der Loge ernennet" worden seien. Sollte etwa Br Droste auch „membrum honorarium" gewesen sein? Dann könnte er, seiner Zugehörigkeit zur Bremer Loge unbeschadet, ebenso gut auch als ein Mitglied der Schlüssel-Loge bezeichnet werden. — Br König wurde übrigens in Gemeinschaft mit dem eben erwähnten Br Schultze in die Schotten-Loge aufgenommen. Derselben war auch „bei seiner Durchreise" im Juli 1746 der Br Blauel „einverleibet" und ihm dabei, wie besonders „bemerkt" wird, „das Recht eines Mitgliedes ertheilet worden".

Das war es, was ich hier zur Biographie des Stifters der Schlüssel-Loge hinzufügen wollte. Der dritte Excurs kann vielleicht auch als Ergänzung dienen zu Br Merzdorf's „Beiträgen zur älteren Logengeschichte Bremens". —

Nächst dem Br v. Bruckenthal machte sich, wie es scheint, um die Gründung der Hallischen Loge am meisten verdient

II.) Br Adolph Friedrich v. Cramm. Dieser, aus Mecklenburg stammende, Sprössling eines alten niedersächsischen Adelsgeschlechts wurde am 15. Oct. 1742 zu Halle als stud. juris immatrikuliert. Ueber seine Reception und Beförderung fand ich nichts angegeben. In der Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge findet sich sein Name so wenig, wie der der Brüder v. Bruckenthal und Feronce.*)

Schon vor der Konstituirung der Loge war er zum „Surveillant ainé" bestimmt, und am 25. Jan. 1744 wurde er dazu wieder gewählt. Am

*) Während des Druckes übersandte mir der gel. Br C. H. Thieme in Leipzig das Mitglieder-Verzeichniss der Loge Minerva von 1741 bis 1841, welches Br W. F. Kunze 1860 veröffentlicht hat. Darin steht auf S. 10 unter No. 17. Adolph Fr. de **Cramm**. Er wurde am 12. Aug. 1743 im Alter von 23 Jahren recipiert.

Auch ein Franz Hr. **Droste** aus Bremen und Joh. Conr. **Wichelhausen** (Vergl. oben I. 3) finden sich darin. Ersterer wurde am 14. Okt. 1741 als ein 36jähriger, letzterer im selben Lebensalter am 11. Juli 1743 aufgenommen.

Den Namen **„Feronce"** (Vergl. III.) weist das Heftchen zweimal auf: Der auf S. 10 trägt den Vornamen Pierre und wurde am 15. Mai 1741, 31 Jahre alt aufgenommen; das Aufnahmejahr des andern, auf S. 20, ist nicht bekannt. Er hiess Daniel Simon und war Kaufmann.

Der unter V. zu nennende Br **Chr. Ludw. Otto v. Krosigk** wurde mit Br v. Cramm als ein 20jähriger rec. Ebenso der mit ihm in Halle beförderte Br **Selp**, den ich unter IV. genannt. Dieser hiess Fr. Ernst und war damals 24 Jahr alt.

Den ebenfalls bei IV. vorkommenden Namen **„Dufour"** habe ich in dem Verzeichniss mehrmals gelesen. Ich nenne hier: Pierre Jaques D., à Leypsig, 1. Surveillant, 24 années, rec. 1741; und Marc Antoine D. jun., 22 années, rec. 17. Juli 1741. Ausserdem stehen zwei Kaufleute dieses Namens auf S. 20. **Red. Ml.**

Digitized by Google

13. April aber erhielt in einer Versammlung von 20 Wahlberechtigten (So war inzwischen die Loge gewachsen!) Br Moritz dieses Amt. Vielleicht hat also Br v. Cramm Ostern 1744 Halle verlassen, nachdem er daselbst drei Semester studiert hatte.

Eine wahrnehmbare Spur seiner Wirksamkeit in der Loge hat er nicht zurückgelassen. Nur einmal erscheint sein Name später im Protokollbuche. In der „Mitglieder-Versammlung" vom 2. Febr. 1746 wurde nämlich beschlossen, den „abwesenden Br Kramm" wegen seiner, der Kasse gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten „schriftlich zu erinnern". Er scheint sich wegen der Zahlung der gestundeten Aufnahme-Gebühren irgend eines Brs verbürgt zu haben und wurde nun, gleich andern Brn beim Worte genommen, damit man den Br Arbaletier befriedigen könnte.

Bemerken will ich hier noch, dass ich bis jetzt nicht habe finden können, worauf sich die Nachricht in der Etzelschen Gesch. der 3 W. gründen mag, dass für Br Cram (sic!) das weiter unten mitzuteilende Konstitutions-Patent ausgefertigt worden sei.

III.) Jean Baptiste Feronce. Derselbe war erst am 20. Nov. 1743 zu Halle als stud. juris immatrikuliert worden. Da er einer Familie der französischen Kolonie in Leipzig angehörte, so kann man wohl annehmen, dass er in der daselbst am 20. März 1741 eröffneten Loge rec. und befördert worden sei. Dann würde er einer der beiden „Stifter" sein, welche nach Br Fr. A. Eckstein (Lessing-Vorträge, Leipzig 1886) erst kurz vor der Logen-Gründung in Leipzig aufgenommen worden waren. Der andere dürfte der Br v. Cramm gewesen sein, welchen, gleich den Brüdern von Bruckenthal und Feronce, die Berliner Schlüssel-Loge vielleicht deshalb in ihre Matrikel nicht aufnahm, weil er in Halle weder recipirt noch befördert worden war.

Einer der Nachkommen unseres Logen-Gründers ist möglicher Weise Peter Franz Feronce, der 1819, als Associé des Grosshandlungshauses Fries & Co., mit dem Prädikat „von Rothencreuz" geadelt wurde. Br Feronce war der erste Secretair der Schlüssel-Loge. Aber schon am 25. Jan. 1744 wurde er dep. Mstr. für die französischen Receptionen und „Stuart per interim". Seiner Pflichten als „Haushofmeister" ist er sicherlich am 13. April desselben Jahres entbunden worden; denn da wurden die Brüder v. Behr und Stürz Haushofmeister. Und die Stelle eines dep. Mstrs. hat man an dem genannten Tage wohl gar nicht wieder besetzt. Denn von der Wahl eines solchen ist in dem sonst ausführlichen Bericht über die Wahl-Loge gar nicht die Rede. Wäre Br Feronce wiedergewählt worden, so würde dies ebenso gut erwähnt worden sein, wie es bei den Brn v. Bruckenthal und v. Krosigk geschehen ist.

Es müssen übrigens damals, im März 1744, infolge von „spöttischen Reden und Geberden" „Zerrüttung und Zwiespalt" in der Loge geherrscht haben; denn darüber äusserte sich der Mstr. v. St., Br v. Bruckenthal nach beendigter Wahl. Auch sind kurz vor diesem Bericht sechs beschriebene Blätter des Protokollbuchs der Wiederherstellung der brl. Eintracht zum Opfer gefallen. Vielleicht war Br Feronce an diesen Zwistigkeiten in einer Weise beteiligt gewesen, dass man von seiner Wiederwahl absehen zu müssen glaubte. Erwähnt wird er späterhin noch zweimal: Am 2. Mai 1744 überreichte er der Loge ein Schreiben aus Berlin, welches wahrscheinlich an ihn, als den früheren Logen-Secretair, eingegangen war; und am 2. Sept. 1744 erklärte er, dafür einstehen zu wollen, dass der stud. juris U. E. v. Wallsleben aus Mecklenburg, welcher an diesem Tage rec. und auch gleich zum Gesellen befördert wurde, die dafür zu zahlenden Gebühren von 30 Rthlr. erlegen werde.

IV.) An vierter Stelle würde nach dem Protokollbuch aufzuführen sein ein Br Gesell namens d'Outrot, der am 14. Dec. 1743 mit zwei andern Brüdern zum Mstr. befördert wurde. Einen Br dieses Namens weist aber die Matrikel der Berliner Schlüssel-Loge nicht auf. Der am Eröffnungstage der Hallischen Loge mit den Brüdern v. Krosigk und Seip, in seinem 19. Lebensjahre, auf die III. Stufe erhobene Br heisst in ihr unter Nr. 2: S. A. Utterodt. Ich glaube annehmen zu müssen, dass diese Matrikel hier die richtige Namensform bietet, dass also der vierte Mitbegründer der Hallischen Loge dem alten thüringischen Adelsgeschlecht der Utterodt angehörte, und dass dessen Name vom ersten Logen-Secretair französisiert worden ist. In der Orthographie der Namen ist überhaupt Br Feronce weder consequent, noch immer zuverlässig. So nennt er den Stifter „Brockenthal", während er die richtige Form in der Abschrift des Patentes bringt.

Meine Annahme gründet sich darauf, dass mit dem Wechsel des Secretariats (es ging am 25. Jan. 1744 an Dufour über) im Arbeitsbericht sofort ein Br Baron d'Utterodt erscheint. Der-

Digitized by Google

selbe erneuert den Vorschlag, die zwei Studiosi juris v. Medem aus Kurland aufzunehmen, und erklärt es unter aller Zustimmung für ratsam, von neuem Beamte zu wählen, und zwar mit dreimonatlicher Amtsdauer vom Wahltage an gerechnet. Er selbst war damals wahrscheinlich zweiter Aufseher und blieb dies wohl bis zum 13. April 1744, wo Br Seip diese Stelle erhielt. Am 19. Aug. desselben Jahres begab sich Br von Utterodt mit Br Stürtz seines Stimmrechts. Beide erbaten sich aber die Erlaubniss hinführo als besuchende Brüder den Versammlungen beiwohnen zu dürfen; sie wollten also von der Zahlung der Beiträge befreit sein.

Von den in der Berliner Matrikel angegebenen Anfangsbuchstaben der Vornamen ist vielleicht der erste verschrieben und steht für G.; denn ein Georg Adolph Freiherr Utterodt v. Scharffenberg aus Gotha studierte damals zu Halle Jura. Ein Baron v. Utterodt wird auch in der Fremdenliste vom 21. Juli 1745 aufgeführt; derselbe kam von Lauchstädt und logirte im „Cron-Prints". War dies unser Br, so hat er gewiss der Meister-Konferenz vom 26. Juli beigewohnt.

V.) Der schon erwähnte Gesell Br v. Krosigk. Er war nach der Berliner Matrikel bei seiner Meisterweihe 20 Jahre alt. Dieselbe Quelle setzt nur ein C. vor seinen Namen, sodass sich nicht entscheiden lässt, ob der erste „Thrésorier" der Hallischen Loge Karl Gebhard Vollrath v. Kr. gewesen ist oder der gleichzeitig und wie jener Jura studierende Christoph Otto Ludwig v. Kr. Der oben im Zusammenhange mit dem Br Arbaletier genannte Oberst v. Krosigk ist vielleicht der Vater des Logengründers gewesen. Ueber diesen erfahren wir durch eine „Citatio edictalis" vom Mai 1747 Folgendes: „Dem Publico wird hierdurch bekannt gemacht, dass der Hertzogliche Braunschweig-Wolffenbüttelsche Obriste, Hr. Hans George von Krosigk, sein Ritter-Gut zu Alsleben, und dessen Zubehörungen an des Regierenden Fürsten, Herrn Leopold Maximilian zu Anhalt-Dessau Durchl. verkauft haben".

Unser Br Krosigk wurde bei der ersten Beamtenwahl Schatzmeister der Loge und blieb dies auch längere Zeit. Ueber ihn sagt der Br Secretair J. A. Reusch in dem schon bei Br Feronce erwähnten Bericht vom 13. April 1744 Folgendes: „Der würdige Br Krosigk hatte bis daher seinem Amt eines Schaz-Meisters allzu wohl fürgestanden, als dass die Brüder an eine Aenderung in Besezung desselben hätten gedenken sollen. Er liess sich auch gefallen, zum besten der Ehrwürdigen Gesellschaft, dieses amt nochmahls über sich zu nehmen". Bei der Wahl am 3. Aug. 1744 blieb ausser dem „Stifter" v. Bruckenthal keiner der fünf Logen-Gründer mehr im Amte. „Das Schaz Meister Amt trug der ehrwürdige Br Arbaletier davon". Ausser an den angegebenen Stellen wird Br v. Krosigk nur noch unter dem 27. Mai 1744 erwähnt. Daselbst heisst es: „Der von dem ehrwürdigen Bruder Krosigk vorgeschlagene dritte dienende Bruder wurde vor diesmal verworfen. Jedoch war man, in Erwegung dass die Brüderschafft von tag zu tag zu nähme, damit zufrieden dass nächstens noch ein solcher Bruder angenommen werden solte". Dies geschah am 23. Juni.

Aus der eben angegebenen Stelle ist auch zu ersehen, von welchem Erfolg das Unternehmen der genannten fünf Brüder begleitet war.

Es würde wohl von Interesse sein, hier zu zeigen, wie sich diese Brüder hinsichtlich ihres Alters und ihrer gesellschaftlichen Stellung unterscheiden von denjenigen, welche ein Menschenalter später an der Spitze der Hall. Loge standen, da sich daraus ergeben würde, welch wesentlich andre Bedeutung inzwischen die Loge für Halle erlangt hatte. Doch will ich diesen Vergleich hier unterlassen und nur auf das dazu gehörige Material in Nr. 15 der diesjährigen „Latomia" S. 115 f. verweisen. —

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Zürich. Aus dem Jahresbericht der □ Modestia cum libertate i. O. Zürich heben wir das Folgende heraus. In den III. Gr. wurden 2 Brr befördert; in den II. Gr. 5 Brr. Neu aufgenommen sind 5 Lichtsuchende, und in den e. O. gingen 6 Brr ein. Die Mitgliederzahl beträgt 204. (15 Ehrenmitglieder, 154 Mstr., 19 Gesellen, 14 Lehrlinge, 2 dienende Brr.) Arbeiten fanden statt im III. Gr. 4; im II. Gr. ebenfalls 4, im I. Gr. 21. Unter den 12 Vorträgen, welche gehalten wurden, waren auch die Folgenden: Eine Antwort auf die päpstliche Encyclica — Betrachtungen eines fahrenden Maurers — Arthur Schopenhauer — Hochgradwesen etc. Gefeiert wurde: Das Stiftungsfest, das Sommerjohannisfest, das Wiedereröffnungsfest und das Winterjohannisfest, bei welchem letzteren der s. ehrw. Br Siber in Anerkennung seiner vielen Verdienste um die Loge zum Ehrenmeister ernannt wurde. Zu diesen Festen

Digitized by Google

kam noch die Trauerloge hinzu, in welcher das Andenken der lieben Geschiedenen ehrend begangen wurde. Hinsichtlich des Armen- und Unterstützungswesen ist zu bemerken, dass in diesem Jahre zu Ostern und Weihnachten 28 Knaben und 34 Mädchen (Confirmanden) unterstützt wurden, dass man für 255 Wöchnerinnen liebend sorgte, und dass auch der Vorsorgeverein mit seinen Stiftungen eine gedeihliche Wirksamkeit entfaltete. Auch an Legaten und Schenkungen fehlte es nicht (so wurden dem Schwesternverein 3247 F. übermittelt). Berathen wurden die 4 Fragen der Gr. Loge Alpina, welche sie an die Bundeslogen gerichtet hat:

1) Welche Mittel verwendet Ihre Loge jährlich für Armenunterstützung und Wohlthätigkeitszwecke überhaupt und haben Sie bei deren Vertheilung Fühlung mit den öffentlichen Wohlthätigkeits-Institutionen?
2) Besitzt Ihre Loge ihr zugehörige Wohlthätigkeits-Anstalten oder Stiftungen? Wenn ja, welches sind die Mittel, mit denen diese alimentirt werden, und sind diese Mittel hinreichend?
3) Betheiligen sich die Mitglieder Ihrer Loge auch an Wohlthätigkeits-Anstalten allgemeiner, d. h. öffentlicher Natur und welcher Art ist ihre Betheiligung?
4) Welche Stellung nimmt Ihre Loge gegenüber der Oeffentlichkeit ein und welchen Ruf geniesst sie?

Eine Anfrage an das Directorium: Dürfen an unsern Vortragsabenden nur Br Frmrer anwesend sein, oder ist es erlaubt auch bisweilen Profane einzuladen zum Zwecke, sich von Ihnen über irgend welche, ihnen besonders vertraute Gegenstände Vorträge halten zu lassen? ist von diesem in der Hauptsache durchaus verneinend beantwortet. Der Verwaltungsrath der Alpina war zu folgenden Schlüssen gelangt: 1) Bei der Verschiedenartigkeit in der Organisation sowohl als in den Verhältnissen der einzelnen Logen muss es in das Ermessen dieser letztern gelegt werden, in wie weit diese die ihnen zugehörigen Localitäten dem „profanen" Publikum zugänglich machen wollen. 2) Der Verwaltungsrath ist indessen der ganz bestimmten Ansicht, dass bei rituellen Arbeiten sowohl als auch bei Versammlungen, die einen durchaus brl. Charakter haben, und bei welchen maur. Fragen zur Behandlung kommen, der Zutritt von Profanen nicht gestattet werden kann. Den Schluss des Jahresberichtes bilden Mittheilungen über die Kränzchen in Glarus und Luzern. Dem Wunsche des Berichterstatters dass ein glücklicher Stern leuchten möge über der Frmrei im Allgemeinen und der theuern Loge Modestia im Besondern schliessen wir uns von ganzem Herzen an.

P.

Vermischtes.

Rom. In dem Dekret, welches das heilige Officium über die Leichenverbrennung publicirt hat, heisst es, dass diese Sitte nur von Leuten zweifelhaften Charakters oder solchen, welche der freimr. Secte angehören, angestrebt werde. Die ehrwürdigen Väter sagen, dass es nicht erlaubt sei einem Vereine zum Zwecke der Leichenverbrennung anzugehören und drohen besonders mit Strafen, wenn es sich um Zweigvereine der Freimaurer-Secte handelt.

— Die Symbolische Grossloge von Spanien in Sevilla nimmt die Abschaffung der staatlich geduldeten Proctitution in ihr Arbeitsprogramm auf und hat ein darauf bezügliches Rundschreiben an ihre Logen erlassen.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte

von

Br M. Zille.

Herausgegeben

von

Br H. Schletter.

Preis 4 Mark 80 Pfg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 35. —— Sonnabend, den 28. August. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Friedrich's des Grossen „Letzte Loge". — Die deutsche Loge. Von Br Schillbach, Jena. (Schluss.) — Aus dem Logenleben: England. — Niederland. — Elsass-Lothringen. — Frankreich. — Anzeigen.

Friedrich's des Grossen „Letzte Loge".

(Erinnerung an den 17. August 1886.)

Die Kerzen flammen! Ernst und still,
So wie der heil'ge Brauch es will,
Im Logentempel, der „drei Globen",
Die heute noch den Gründer loben,
Da baut in auserwähltem Kreise
Der Philosoph nach Maurerweise. —
Wie hält er seine Brüder werth, —
Ihr Kämpfer, aber auch ihr Schild.
Hier thront die Bibel, blinkt das Schwert,
Der Liebe und der Stärke Bild.
So stehn sie, treu dem Schwur! — — Doch, Fritz,
Schwach ist des Menschen Herz und arg!
Als du vernahmst, dass der Verrath
Sogar sich diesem Kreise naht, —
Die Schlange sich in Rosen barg, —
Durchzuckte Dich ein Feuerblitz!
Dein Glaube war so fest, so rein, — —
Noch einmal soll versucht es sein! —
Und laut ertönt des Hammers Schall
Und weckt der Hämmer Widerhall.
Nachdem die Arbeit eingeleitet,
Der König zu den Stufen schreitet,
Auf Sonne und auf Wolken weist er
Und spricht: „Ich bin des Baues Meister!
„Gefahr bedroht das Heer, den Staat;
„Und der erdacht die schwarze That,
„Die Festung Neisse, ihren Plan
„Dem Freinde, Oestreich, zu verrathen,
„Vom Glanz geblendet der Dukaten,
„Ich kenne ihn, der das gethan!
„Ja!" fährt er fort, und seine Stimme,
Sie zittert schmerzlich, bebt im Grimme, —
„In diesem Kreise, am Altar, —
„Er weilt in unsrer Brüder Schar!
„Nun ford're ich bei seinem Eid
„Als Maurer, dass er sei bereit,
„Die That voll Reue zu gestehen,
„Dann soll der Wind die Spur verwehen
„Und glänzend bleiben unser Stern, —
„Und ich — vergebe dann ihm gern!"

* * *

Doch Alles schweigt. Entsetzen fasst
Jedweden, dass er jäh erblasst. —
Und Friedrich wieder: „Diese Hand
„Möcht' ich so gern dem Bruder reichen,
„Doch schweigt der Schuld'ge unverwandt,
„Lass den Gerichten ich den Lauf" — —
Hier rührt er an des Schwertes Knauf —
„Und dann entkleid' ich mich der Zeichen
„Der Würde, walte hier im Saal
„Des Meisteramts zum letzten Mal!" —

* * *

Der Du die Maurerei befleckt,
Ertrinkend wird Dir hingestreckt
Die Retterhand — zum dritten Mal! —
Nur Grabestille — welche Qual!

* * *

Da glänzen Thränen, schwer und licht,
Im königlichen Angesicht:
„Ich hab' erfüllt des Maurers Pflicht;
„Mein Tempelbau ist nun vollbracht,
„Für mich naht sich die Mitternacht,
„Drum schliesse ich für immerdar
„Die Loge, die mein Kleinod war!"

* * *

Tiefathmend geht der Meister fort.
Erst draussen, auf des Herrschers Wort

Digitized by Google

Ereilt für den Verrath die Strafe
Den Thäter, General Wallrave,
Den ew'ge Kerkerhaft dann bannt,
Gemildert noch — durch Bruderhand! — —

* * *

Des Königs grosses, edles Herz
Verwand im Leben nie den Schmerz,
Drum hat auch Friedrich niemals mehr
Vereint die Brüder um sich her;
Doch streute aus er gute Saat,
Die aufging auch als Maurerthat;
Mit seinem Streben, Hoffen, Lieben
Ist stets ein Maurer er geblieben,
Gleichwie dem Bund sich treu geweiht
Der Zoller bis auf unsre Zeit!

Dr. G. Kreyenberg,
M. v. St. der □ Zur deutschen Redlichkeit,
Or. Iserlohn.

Die deutsche Loge.

Von Br Schillbach in Jena.
(Schluss.)

II. Die weitere Frage, zu welchem Zwecke soll diese engere Vereinigung der deutschen St. Johannislogen herbeigeführt werden, oder mit andern Worten, welche Aufgabe soll der deutschen Landesloge gegeben werden, würde dahin zu beantworten sein, dass dieselbe die Aufgaben der einzelnen St. Johannislogen in concentrirtem und potenzirtem Grade zur Lösung und Ausführung zu bringen hat. Die erste und nächste Aufgabe der einzelnen St. Johannislogen: erziehend und belehrend nach innen, d. h. auf die eignen Mitglieder zu wirken, kann dieselbe nur dadurch lösen, dass dieselbe die in dieser Richtung geübte Thätigkeit der einzelnen Logen in einem Centralorgane zusammenstellt und allen Logen und Brn dadurch zur Kenntniss bringt, zugleich hervorragende Leistungen, Vorträge, Aufsätze hervorhebt, im Wortlaut mittheilt, nach dieser oder jener Richtung Winke ertheilt, um Mangelhaftes zu ergänzen, Falsches zu berichtigen und Schwaches zu stärken. Sehr anregend und inniger verbindend wird es wirken, wenn die National-Loge durch ihre Beamten einen persönlichen Verkehr durch zeitweilige Besuche, Theilnahme an den Logenarbeiten, persönliche Ansprachen und dergleichen mit den einzelnen Logen unterhält. Ferner würde der erziehende und belehrende Zweck der Loge eine grosse Förderung dann erfahren, wenn die nationale Loge durch ein Gesetz bestimmte, dass nur diejenigen Suchenden in die betreffende Loge aufgenommen werden, welche nach der örtlichen Entfernung auch im Stande sind, die Logen, wenn auch nicht regelmässig, so doch so häufig wie möglich besuchen zu können, und dass demnach entfernter wohnende Suchende an die zunächst liegende Loge gewiesen werden.

Denn welchen Vortheil, ausser der nominellen Zugehörigkeit zum Bunde, hat ein Br, welcher in Ost- oder Westpreussen, in Schlesien oder Posen seinen Wohnsitz hat, von einer Loge in Leipzig, Hamburg oder Frankfurt a. M. in welcher er aufgenommen worden ist, welche er aber nur zur Zeit der Messe oder einer gelegentlichen Reise einmal im Jahre oder noch seltner besucht; wie soll sich da die erziehende und belehrende Thätigkeit der Loge auf diesen Bruder geltend machen und welchen Einfluss kann dieser Br bei etwaigen vorzüglichen geistigen Befähigungen und Characterbildung auf seine Mitbrüder und auf die Loge üben?

Als eine weitere Folge dieser Bestimmung würde sich ergeben, dass die Einrichtung der sogenannten permanent besuchenden Brr aufgehoben und festgesetzt würde, dass die Brr, welche durch Veränderung ihres Wohnorts zugleich den Sprengel ihrer Aufnahmeloge verlassen, um sich in dem einer andern Loge längere Zeit oder dauernd aufzuhalten, angehalten werden, sich dieser Loge als actives Mitglied anzuschliessen; da ja der Suchende nicht in eine specielle Loge für sich allein sondern durch die Loge als Mitglied des ganzen Freimaurer-Bundes aufgenommen wird, welcher mit dieser Aufnahme Zutritt zu jeder Loge nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt hat und wenn er den speciellen Bedingungen der einzelnen Loge hinsichtlich der Beiträge u. s. w. genügt, auch das Recht erlangt, activ mit dieser Loge zu arbeiten, als Beamter gewählt zu werden, seine Stimme zum Vortheil der Loge und der Frmrei geltend machen zu können. Gegenwärtig sind über 2900 Brr maurerisch lahm gelegt, da sie als permanent besuchende Brr einer fremden Loge, weder dieser noch ihrer Mutterloge etwas nützen und ebenso wenig selbst, weder von der einen noch von der andern Loge in Lehre und Erziehung beeinflusst werden können, dadurch aber der Frmrei mehr und mehr entfremdet werden. Dieser Entfremdung folgt dann Gleichgültigkeit, welche der Frmrei nachtheiliger und schädlicher ist als offene Feindschaft.

Digitized by Google

Wie nun weiter die belehrende und erziehende Thätigkeit einer Loge nicht allein auf die zugehörigen Mitglieder, sondern auf die ganze Bevölkerung der Stadt und Umgegend gerichtet sein soll, insofern als es sich jede Loge angelegen sein lassen muss, als Ganzes und durch ihre Mitglieder durch Wort und Schrift, durch Beispiel belehrend zu wirken und durch kluge Benutzung jeder Gelegenheit, Unwissenheit und Dummheit, Vorurtheile und falsche Vorstellungen zu bekämpfen, vornehmlich aber gegen Missstände veralteter Einrichtungen aufzutreten, welche irgend wie mit dem Sittengesetz in Widerspruch stehen, so würde von der nationalen oder Landesloge diese Anfgabe in concentrirter und potenzirter Weise dadurch gelöst werden, dass sie durch die in der Organisation der Landesloge vorgesehenen, durch geeignete Brüder zusammengesetzten Ausschüsse in den Provinzial- und Gauverbänden der vereinigten Logen eine ständige Ueberwachung der intellectuellen und moralischen Zustände des Volkes und tonangebender Persönlichkeiten unterhält und demgemäss durch die Presse, durch Vorträge und Reden in öffentlichen oder besonders berufenen Versammlungen durch private Besprechungen mit den leitenden Personen und Corporationen zum Guten wirkt. Derartige Ergebnisse und Erfahrungen würden ebenfalls in dem Centralorgan der deutschen Landesloge zur Kenntniss aller Brr gelangen und dadurch neue Anregung zum rüstigen Fortschreiten im mrischen Geiste, Leben und Handeln gegeben sein.

Mit der erwähnten belehrenden und erziehenden Thätigkeit nach aussen auf die weiteren Schichten der Bevölkerung soll jedoch keineswegs eine Preisgebung unsrer mrischen Geheimnisse verbunden sein. Die bisherige Erfahrung hat ergeben, dass sowohl durch die directen Versuche, wie durch indirecte Massnahmen, wie offenen Versandt maurerischer Zeitschriften, Broschüren, Vorträge etc. die Sympathien und Beitrittserklärungen des gebildeten und einflussreichen Theils der Bevölkerung nicht gewonnen worden sind, und dass die Gebildeten in dem Streben einzelner Brr, das Volk im Allgemeinen über Zweck und Ziel der Mrei aufzuklären, ein Schuldbekenntniss und ein Armutszeugniss finden, welches jene Kreise eben nicht anmuthet. Ein Schuldbekenntniss ist es insofern, als wir dadurch bemüht sind, falsche und gehässige Meinungen, welche über uns noch bestehen, durch schöne Reden zu verbessern, während es doch unsere Pflicht ist, durch das Beispiel und gute Thaten der einzelnen Brr, der einzelnen Logen und des ganzen Mrerbundes das Wesen und das Ziel der Mrerei darzulegen.

Ein Armuthszeugniss insofern, als wir gewissermassen einen Mangel an Geist, gutem Willen und entsprechenden Mitteln eingestehen und um die Hilfe dieses Theils der Bevölkerung betteln. —

Eine zweite Aufgabe der Loge ist die Werkthätigkeit und bereitwillige Hilfeleistung nach innen und nach aussen. Die deutsche nationale Loge würde diese Aufgabe in demselben Sinne zu übernehmen und zu erfüllen haben wie die erstere. Ihre Wohlthätigkeit würde zunächst auf die einzelnen Logen und auf die Brüder selbst zu richten sein. Junge und kleine Logen haben oft mit pecuniären Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch grosse Opfer der Mitglieder bewältigt werden können und ihnen die Mittel entziehen nach aussen hin helfend auftreten zu können. Aber auch grosse Logen können durch Unglücksfälle, wie z. B. Brand des Logenhauses u. s. w. zu grossem materiellen Schaden gelangen. Die nationale Loge würde dann in solchen Fällen nach genügender Aufklärung des Thatbestandes durch zinsfreie oder doch zu sehr niedrigen Zins dargelichene Vorschüsse helfend eingreifen, dadurch aber das Gefühl der Dankbarkeit und der Zusammengehörigkeit der Brr zu einander und zur deutschen nationalen Loge beleben und erhöhen. Die Werkthätigkeit und Hilfe gegen die einzelnen Brr seitens der nationalen Loge würde dann zugleich und im Verein mit der betreffenden Loge in Wirkung treten.

Wenn das brüderliche Verhältniss, in welchem die Mitglieder einer Loge und des ganzen Freimaurerbundes zu einander stehen und die von ihnen geforderte Durchführung des Sittengesetzes es mitsich bringt, dass die Brr in allen Fällen, welche der Ehre der einzelnen und dem Wohle des Bundes und des Staates nicht zuwider sind, sich gegenseitig hilfreich beistehen, so wird diese Hilfe vor allen darin zu bestehen haben, dass alle einzelnen Brr und mit ihnen die Loge und der ganze Bund dafür Sorge tragen, dass jeder einzelne wie in seiner inneren so auch in seiner äusseren Stellung und Existenz glücklich und gesichert ist, und dass somit Störungen seines Wohlbefindens, durch Beeinträchtigungen in seinen Geschäften, Berufe, Amt u. s. w. durch Kränkungen seiner Ehre und seines guten Namens durch Verläumdungen und missgünstige Beur-

Digitized by Google

theilungen seiner Thätigkeit, durch böswillige Behinderung seines guten Strebens von den einzelnen oder vereinten Brüdern und Logen abgehalten werden, und dass besonders Brr in massgebenden Stellungen dafür sorgen, dass der Br dem Nichtmaurer bei gleicher Würdigkeit bei Anstellungen und Beförderungen u. s. w. nicht nachgesetzt wird und dass bei zweifelhaften Fällen dieser Art das Urtheil und Gutachten competenter Brr eingeholt werde, und dass weiter der Br dem Br nicht bloss indirect durch Abwendung von Schaden, sondern direct durch Förderung seiner Interessen hilfreich sich erweist. Wenn dann trotz dieser brüderlichen Bemühungen ein Bruder in Noth geräth, dann soll die nationale Loge gestützt auf die Bürgschaft der Einzelloge dem bedrängten Bruder auch materielle Hilfe zukommen lassen. Die näheren Umstände und Bedingungen lassen sich bei jedem einzelnen Falle leicht feststellen. Durchdrungen und geleitet vom Geiste der Bruderliebe und des Sittengesetzes wird die nationale Loge in Folge ihrer harmonischen Gliederung und Thätigkeit alle ihr zugehörigen Brr stützend und schützend als achtungewürdige Glieder der menschlichen Gesellschaft zu erhalten suchen. —

Eine weitere Form der Werkthätigkeit nach innen würde darin bestehen, dass die betreffenden Logen ihre Unterstützungskassen, mögen dieselben auch beliebigen Zwecken dienen, auf die Nationalloge übertragen, welche dann ihrerseits alle Logen und alle Brr zu diesen so segensreich dienenden Einrichtungen heranzieht und verpflichtet. Sterbekasse, Lebens-, Renten- und Feuerversicherungen etc. würden unter Leitung der Nationalloge zum grossen Segen aller Brr wirken können.

Die Werkthätigkeit der Nationalloge nach aussen würde sich in moralischer wie materieller Weise zunächst auf die Logenstädte, dann aber auf das ganze Land zu richten haben, stets im Sinne des Sittengesetzes.

Nähere Bestimmungen müssen selbstverständlich späteren, genaueren Erörterungen und Feststellung leitender Principien vorbehalten bleiben.

Die Frage, woher die Mittel nehmen zu einer solch ausgedehnten Werkthätigkeit, liesse sich einfach dadurch beantworten, dass jeder dem Bunde zugehörige Br sich zu einer jährlichen Kopfsteuer verpflichtet. Bei einer Steuer von 1 Mark würde der Nationalloge von den 43000 deutschen Brn jährlich eine ansehnliche Summe zufliessen und wenn hiervon in den ersten Jahren nur ein Theil zu Zwecken der Werkthätigkeit ausgegeben würde, wodurch im Vergleich zu jetzt schon viel Gutes gestiftet werden könnte, der Rest dagegen zu einem Capitalstocke aufgesammelt würde, so bildete sich im Laufe einiger Jahrzehnte ein Capital, dessen Zinsabwürfe Grosses leisten könnten. Die daraussliessenden Geldmittel und deren auf das Sittengesetz gestützte, von edler Gesinnung geleitete zweckentsprechende und zweckmässige Verwendung würden der Frmrei eine beachtenswerthe Macht ertheilen, deren Anerkennung, wenn auch widerwillig von Hohen und Niedern, von Freunden und Feinden zugestanden werden muss.

Wenn wir bedenken, dass die in den Specialvereinen, im „Verein deutscher Frmrer“ und im „Lessingbund“ etwa 2000 Mitglieder zählenden Brr gern und freudig eine Kopfsteuer von 3 Mk. jährlich geben, so werden die übrigen deutschen Brüder, welche überzeugt sind, ebenso wie jene die Mrerei zu fördern, zu beleben und fruchtbar zu machen und das Ideal der Mrerei anstreben, den Satz von 1 Mk. gern und freudig geben und lieber bei ihrem Zusammensein auf den Genuss lucullischer Mahle und jene Vergnügungen verzichten, welche profane Gesellschaften zum Amüsement und zur Vertreibung der Zeit darbieten.

III. Die Organisation der deutschen Loge würde sich nach den gegebenen Andeutungen und gestützt auf die bestehenden Verhältnisse in folgender Weise gestalten.

Die deutsche Loge wird gebildet aus je einem Vertreter sämmtlicher Johannislogen und somit auch der 5 unabhängigen und demnach, nach gegenwärtigem Stande, aus 368 Mitgliedern bestehen. Logen von starker Mitgliederzahl könnten darin, dass sie ebenso wie kleine Logen nur 1 Vertreter haben sollen, vielleicht eine Ungerechtigkeit erblicken. Jede Loge stellt aber eine individuelle Persönlichkeit dar, die nach dem Sittengesetz bei gleicher Pflicht auch gleiches Recht haben muss. Es ist sogar wünschenswerth für das geistig rege Leben der Loge, dass keine über 200 Mitglieder habe, weil bei einer grössern Anzahl die Hauptthätigkeit der Loge, die belehrende und erziehende, ähnlich wie in überfüllten Schulklassen von einem Lehrer, nicht in genügend fruchtbringender Weise geübt werden kann. Eine mehr Mitglieder zählende Loge sollte von selbst danach streben, sich in entsprechend kleinere Logen zu theilen,

Digitized by Google

die ja im schönsten Einverständniss recht gut neben einander bei Benutzung desselben Tempels, derselben Geräthschaften u. s. w. bestehen und wirken können. —

An der Spitze der deutschen Loge steht ein Beamtencollegium, welches aus den verschiedenen Systemen und den 5 unabhängigen Logen durch freie Wahl der Logenvertreter geschaffen wird und zwar aus:

3 deutschen Logenmeistern
4 Aufsehern
9 Schriftführern
9 Schatzmeistern und aus
4 Schaffnern oder ähnlichen Beamten.

Die gewählten Beamten wählen sich selbst Stellvertreter, deren Namen allen Brüdern bekannt gegeben werden. Sämmtliche Beamte werden auf die Dauer von 3 Jahren gewählt. Nach Ablauf einer solchen Wahlperiode wären die neu zu wählenden Landeslogenmeister, ebenso wie die Aufseher und Schaffner, möglichst nach einem festgesetzten Turnus aus andern Systemen zu entnehmen.

In Bezug auf die Schriftführer und Schatzmeister möchte es sich empfehlen, nicht so oft zu wechseln. Aus den Beamten werden durch Cooptation anderer Brüder aus verschiedenen Systemen und Logen besondere Ausschüsse gebildet, welche die Arbeiten der deutschen Loge vollbringen. Derartige Ausschüsse hätten sich zu beschäftigen:

1) mit der belehrenden und erziehenden Thätigkeit innerhalb der Logen.

Hierzu sendet jede Loge alljährlich einen Bericht ihrer darauf bezüglichen Thätigkeit, der Vorträge, Aufsätze u. s. w. ein. Der Ausschuss stellt dieselben zusammen und bringt sie in Centralorganen, theils im Auszug, theils im Wortlaut, je nach dem hervorragenden Werthe zur allgemeinen Kenntniss der Brr.

2) Der Ausschuss für Lehrthätigkeit nach aussen hat eine doppelte Aufgabe und zwar:

a) die ethischen, culturellen und sozialen Erscheinungen im Volke zu beobachten, dieselben in ihren Ursachen und Zielen zu erforschen und Vorschläge zu machen, um fördernd, verbessernd oder verhindernd einzuwirken. Um dieses zu erreichen, müssten von der deutschen Loge in den verschiedenen Gegenden Deutschlands die geeigneten Brüder ausgesucht werden, welche Befähigung und Lust haben, ihre darauf bezüglichen Wahrnehmungen treulich zu berichten, worauf dann der Ausschuss an die betreffenden Logen die nöthigen Aufträge erlässt, um nach der einen oder andern Richtung hin belehrend und aufklärend zu wirken;

b) die erwähnten Berichte sind ebenfalls durch das Logenorgan zur allgemeinen Kenntniss der Brr zu bringen, wodurch gewissermassen eine fortlaufende Culturgeschichte des deutschen Volkes geschaffen werden würde.

3) Der Ausschuss für Werkthätigkeit

a) nach Innen hat die Anträge der einzelnen Logen um Unterstützung ihrer selbst und einzelner Brr entgegen zu nehmen, zu prüfen und nach gewissenhafter Prüfung darüber zu entschliessen;

b) nach Aussen hat in gleicher Weise die Anträge der betreffenden Logen um Gewährung augenblicklicher Hilfe in Nothfällen durch Epidemien, Feuer, Wasser oder von anderen elementaren Ereignissen herbeigeführt, anzunehmen, möglichst rasch zu prüfen und in der geeignesten Weise zu helfen, oder auch nach eigner Initiative selbstständig vorzugehen.

Aus diesen mehrfachen Aufgaben der deutschen nationalen Loge macht sich die grössere Zahl von Schriftführern und Schatzmeistern, sowie deren längeres Verweilen wünschenswerth und nothwendig. Dieselben müssen ihren Sitz in gewissen Knotenpunkten Deutschlands haben. Hierzu würde sich eignen: Berlin als Centralpunkt im Centrum, Danzig im Nordosten, Breslau im Osten, Hamburg im Nordwesten, dann Leipzig und Frankfurt in der Mitte, Darmstadt im Südwesten und Bayreuth im Südosten. —

Die Versammlung der deutschen Loge findet alljährlich an einem feststehenden Tage statt, nach Einberufung des vorsitzenden Landeslogenmeisters mit Angabe der Tagesordnung 4 Wochen vor der Eröffnung der Versammlung. Die Anträge, welche von einzelnen Logen oder Logenverbänden gestellt werden, müssen mindestens 2 Monate vor der Eröffnung der Versammlung an das Beamtencollegium eingereicht werden. Der Versammlungsort der deutschen Loge kann ein ständiger oder ein wechselnder sein, es entscheidet darüber die vorhergehende Versammlung nach Majorität. — Die Verhandlungen der deutschen Landeslogenversammlung bestehen:

a) in Berichterstattung der Thätigkeit der deutschen Loge;

b) in Genehmigung der Geschäftsführung und in Entlastung der Schatzmeister, für die Verwendung der Gelder;

c) in Erledigung der Anträge;

Digitized by Google

d) in Entgegennahme der Vorschläge und dringender nachträglich gestellter Anträge;

e) in Wahl des nächsten Versammlungsortes.

f) in eventueller Wahl neuer Beamten;

Die einzelnen Logen können ihre Stimme andern Logen übertragen, doch kann ein Vertreter nicht mehr als 3 andere Logen übernehmen. Beschlüsse werden nach absoluter Mehrheit gefasst und sind für alle bindend. Der Minorität steht es indessen frei nach Erlangung neuer Gründe und Thatsachen eine nochmalige Prüfung und Berathung des abgelehnten Gegenstandes zu beantragen, innerhalb einer Frist von 1 Monat, wenn 3 Landschaftslogenverbände den Antrag unterzeichnet haben. Der beanstandete Beschluss bleibt dann bis zur nächsten Versammlung unausgeführt. Die Vertreter der Logen erhalten aus der deutschen Logenkasse Reisekosten und Diäten. Die Versammlung wird nach dem Ritual des jeweilig vorsitzenden Landeslogenmeisters abgehalten.

Die gegenwärtig bestehenden Grosslogen und der Grosslogenbund bleiben in ihren Rechten und Funktionen wie bisher. Sie bilden die Vertretung des deutschen Logenwesens gegenüber der Reichsregierung, dem Auslande und der ausländischen Maurerei. Sie behalten das Recht neue Logen zu gründen, denselben das betreffende Ritual zu übergeben und auf die Einhaltung desselben, sowie die Erfüllung der speciellen Gesetze zu achten.

Die Grosslogen würden dies Einigungswerk der deutschen Mrei im Innern entschieden fördern, wenn die Grosslogen, welche höhere Grade als die 3 Johanniagrade bearbeiten, ebenfalls wie die Johannislogen hierin eine Einheit herzustellen versuchten, ferner, dass sie den Brr Meistern der Systeme ohne Hochgrade gestatten, denselben beitreten zu können und dass auf der andern Seite die Grosslogen ohne Hochgrade ihren Mitgliedern in diesen Bestrebungen keine Hindernisse in den Weg legen. Die Modalitäten der Ausführung bleibt selbstverständlich den betreffenden Grosslogen überlassen. Zur Verwirklichung des allgemeinen Zieles der Mrerei Eine Loge auf dem ganzen Erdkreis zu errichten, würde dem deutschen Grosslogenbunde eine grosse und schwere, aber schöne Aufgabe zukommen, die darin bestehen würde, zunächst eine Annäherung aller Grosslogen des Continents und der ganzen Welt, sodann eine Uebereinstimmung über Wesen, Zweck, Ziel und Mittel der Mrerei herbeizuführen und die hierbei erzielten Thatsachen sowie alle darauf bezüglichen Erscheinungen im Centralorgan den Brr bekannt zu geben.

Bei der hohen und geachteten Stellung, welche Deutschland jetzt in der ganzen Welt einnimmt, dürfte es auch der deutschen Mrerei wohl anstehen, wenn sie ihre geläuterte, klare und ideale Auffassung der Mrerei der übrigen mrerischen Welt nicht vorenthielte, sondern mit allen mrerisch erlaubten Mitteln zur allgemeinen Anerkennung und Achtung zu bringen suchte. Sie würde dadurch, dass sie die physische Macht und Kraft Deutschlands, welches den Frieden Europas trotz aller gegentheiliger Anstrengung erhalten hat, durch die moralische Macht der mrerischen Ueberzeugung und des Sittengesetzes stützt, die Zeit des Völkerfriedens und des Völkerglückes einleiten. Dadurch aber, dass die Grosslogen von oben, die Johannislogen von unten her auf das gemeinschaftliche Ziel hinstreben, würden beide nie mit einander in Widerspruch gerathen, sondern in ihren betreffenden Aufgaben sich ergänzen und zum Segen und Glücke der Menschheit wirken.

Wenn wir nun zum Schluss noch einen Rückblick auf die Vorgänge werfen, welche nach und nach den Gedanken der Einigung der deutschen Loge erweckt und gross gezogen haben, so richten sich alle Augen auf unsern erhabenen durchlauchtigsten Protector und allverehrten inniggeliebten Kaiser Wilhelm. Er war es, welcher bald nach seinem Eintritt in den Bund eine Annäherung und Verständigung der 3 Preussischen Grosslogen und der darin vertretenen Systeme erstrebte und durch gegenseitige Anerkennung der höheren Grade im unbehinderten Besuche und Theilnahme an den Arbeiten in denselben seitens der verschiedenen Systeme erreichte, da sein Bestreben dahin ging, zunächst die Oberen und Leiter der Grosslogen zu vereinigen. Seinem Bemühen ist weiter die Gründung des Grossmeistervereins zu danken, aus welchem sich nach dem siegreichen Kriege 1870 der Grosslogenverein und der Grosslogenbund entwickelte, dessen Zweck und Thätigkeit, wenn auch von manchen verkannt, ein hoher und segensreicher gewesen und noch ist und welcher auch auf die Annäherung und gegenseitige Anerkennung der Johannislogen in den verschiedenen Systemen günstig eingewirkt und dieselben einander genähert hat.

Digitized by Google

In der Erwiderung, welche Sr. Majestät der Kaiser im Schlosse zu Marienburg am 14. Sptr. 1872 gelegentlich der 100jährigen Vereinigung der Provinz Westpreussen mit dem Königreich Preussen auf die Ansprache der Vertreter sämmtlicher 9 Logen in Westpreussen gab und welche lautet:

„Es ist mir eine grosse Freude, in dieser Adresse den Ausdruck echt maurerischer Gesinnung zu finden. Mein Verdienst um die Freimaurerei sehe Ich darin, dass es Mir gelungen ist, unter den preussischen und so weit möglich auch unter den deutschen Logen ein inniges brüderliches Verhältniss herzustellen.

Als ich aufgefordert wurde, dem Freimaurerbunde beizutreten, woran Ich vorher nicht gedacht, hatte Ich gewisse Vorurtheile, weil Mir alles geheime Wesen zuwider ist. Aber in den Freimaurerbund aufgenommen und mit dem Geiste desselben bekannt geworden, habe Ich Mich seinen Bestrebungen aus vollem Herzen hingegeben.

Ich fand aber leider, dass die Bruderliebe, soweit sie sich auf das Verhältniss zu den Anhängern der verschiedenen Systeme bezieht, wohl auf den Lippen aber nicht immer im Herzen der Mitglieder wohnte, weil ein jedes System die einzig richtigen Mittel zur Erreichung des ihnen Allen gemeinschaftlichen Zieles zu besitzen wähnte, und deshalb das andere nicht für vollgültig erachtete.

Er erschien Mir daher als wichtigste Aufgabe eine Versöhnung der Obern untereinander und demnächst durch gegenseitige Verständigung über die abweichenden Ansichten herbeizuführen. Wie bekannt, ist Mir dies nicht nur bei den ursprünglich preussischen Logen vollständig, sondern auch nach der Annektirung Hannover's in Bezug auf die hannöverschen und die übrigen deutschen Logen zum grössten Theile gelungen. Den hannöverschen Logen musste bei dem Umstande, dass in Preussen nur 3 Systeme staatlich concessionirt sind, die Aufgabe gestellt werden, sich einem dieser Systeme anzuschliessen, und wenn gleich eine gewisse Zahl von Brüdern aus solcher Veranlassung deckte, so haben wir doch gesehen, dass sich ein ungleich grösserer Theil derselben den preussischen Grosslogen angeschlossen hat. Auch den süddeutschen Logen sind wir näher gerückt und haben mit denselben, unter Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten, ein freundschaftliches Verhältniss hergestellt, wenngleich sie Mich nicht als Protektor ihrer Logen betrachten!

Die wachsende Zahl der Logen und die Vermehrung ihrer Mitglieder giebt Mir den Beweis, dass das Streben der Logen auf Verbreitung ihrer Lehren fort und fort gerichtet ist und dankbare Aufnahme findet. Seien Sie bemüht, diese Lehren auch in aussermaurerischen Kreisen zu verbreiten und zu bethätigen. Unsere Gegner, die uns alle Uebel der Neuzeit und sogar die Commune zur Last schreiben, werden unser Wirken natürlich nicht anerkennen wollen. Dies können wir uns aber ruhig gefallen lassen, wenn wir nur selbst ein gutes Gewissen haben. Ich selbst kann nicht mehr so häufig wie früher in den Logen erscheinen; in der Person Meines Sohnes glaube Ich Ihnen aber einen Stellvertreter gegeben zu haben, der in demselben Geiste für die Sache der Freimaurerei wirkt," erklärt der Kaiser frei und offen, dass er eine Vereinigung der deutschen Logen erstrebe und dass er es sich als einen Verdienst anrechnet, diese Annäherung und Vereinigung wenigstens unter den alten und neu hinzugekommenen preussischen Logen erreicht zu haben. Es ist aber auch der Wunsch angedeutet, diese Vereinigung auf alle deutschen Logen und Grosslogen auszudehnen, deren Verwirklichung dem stellvertretenden Protector Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen gewissermassen überlassen wird.

Nach diesen Thatsachen und offenen Erklärungen hätte man wohl erwarten können, dass der deutsche Grosslogenbund, nachdem er Sr. Majestät den Kaiser um Uebernahme des Protectorats gebeten und damit kund gegeben hat, dass er die Thätigkeit und Absichten des Kaisers für die deutsche Mrerei vollkommen anerkennt, dass derselbe nun sich die Aufgabe stellen würde, das von dem erhabenen Durchlauchtigsten Br und Protector Sr. Majestät dem Kaiser begonnene Werk der Einigung aller deutschen Logen zur Wahrheit zu machen und zur schönen Vollendung zu bringen!

Mit gutem Willen und vereinten Kräften wird auch die Vollendung dieses Werkes und somit die Krönung des Gebäudes der deutschen Landesloge gelingen und so lassen Sie uns alle der Hoffnung leben, dass es dem siegreichen Kaiser Wilhelm, unserm durchlauchtigsten Protector und erhabenen Bruder, welcher die politische Einheit und damit die Macht, Grösse und Herrlichkeit Deutschlands errungen hat, noch vergönnt sein möge, die der Einigung der deutschen Logen noch entgegenstehenden Schwierig-

Digitized by Google

keiten, Hindernisse und Anfeindungen mit Hilfe berufener, einsichtsvoller und thatkräftiger Brr und Männer auch überwunden zu sehen und die geeinigte deutsche nationale Loge als schönsten Schmuck seiner Krone einzufügen, um das Haupt des 3 × 30jährigen Meisters, Protectors und Kaisers mit unsterblichem Glanze zu umgeben, dessen Strahlen von der deutschen nationalen Loge aufgenommen und als reines hellleuchtendes Licht und wärmende Flamme reflectirt, und von der Licht-, Liebe-, Lebensbedürftigen Welt gesucht und empfunden werden.

Aus dem Logenleben.

England. Nach dem Freemason befinden sich gegenwärtig in der Stadt allein 340 Logen in Thätigkeit, von denen in diesem Jahre 203 für die drei grossen von der engl. Freimaurerwelt geschaffenen und unterhaltenen Wohlthätigkeitsanstalten in den entsprechenden Festen 19593 Pfund Sterling gesteuert haben. Die übrigen 137 ☐ waren nicht vertreten. Der Gesammtertrag der drei Festivals betrug 40660 Pfund = 812200 Mark.

Ueber den freim. Templer-Orden in Amerika schreibt dieselbe Zeitung:

„Die Templer bilden in Amerika eine ungeheure Macht. Es befinden sich ihrer ungefähr 500 00 auf den Listen, und diese sind begeistert, gut geschult und ihre Zahl vergrössert sich fortwährend Bei uns hier spielen wir keine solche Rolle; in den Vereinigten Staaten aber scheint das Ritterthum für die fratres einen grossen Zauber zu haben. Es sind in Nord-Amerika in runder Zahl etwa 600 000 Maurer-Meister (Master Masons), 130 000 Royal-Arch Maurer und über 50 000 Ritter des Tempels. Der alte und angenommene Ritus ist auch sehr volksthümlich und numerisch stark. Was aber Organisation und öffentliche Schaustellung anbetrifft, so gebührt den Templern die Palme, ohne Zweifel wegen der Dressur, der militärischen Form der Kleidung und der Volksthümlichkeit der verschiedenen öffentlichen Schaustellungen. Im September wird Saint-Louis den Anblick einer grossen Messe bieten (will be one vast fair); viele Zehntausende werden das Heerlager der Ritter besuchen, deren hübsche Zelte das Interesse der Besucher fesseln werden, welche in der Stadt und den Vorstädten jeden nur brauchbaren Winkel ausnntzen werden, um von dort dem Marsche und dem Manöver der geschulten Schaaren der Ritter zuzuschauen; denn die letzteren sind nicht gering zu schätzende Nebenbuhler des alten Orden, obwohl ihre direkte Abstammung noch nicht erwiesen ist."

Niederland. Im Juli starb im Haag Br J. J. F. Noordsick im Alter von 75 Jahren. Unter der Grossmeisterschaft des Prinzen Friedrich der Niederlande bekleidete der Verstorbene Jahrelang die Würde eines Deputierten Nat. Gr. M. und sein Heimgang ist sowohl wegen seiner Verdienste und seiner ausgebreiteten Kenntnisse als auch wegen seines biederen offenen Charakters als ein grosser Verlust für die Maurerei zu betrauern.

Elsass-Lothringen. Folgendes sind die Namen der französischen Logen von Elsass-Lothringen, welche im J. 1871 es vorzogen, sich als eingeschlafen betrachten zu lassen, statt sich unter die Jurisdiktion einer deutschen Obedienz zu stellen; 1. La Fidélité in Colmar; 2. Les Amis de la Vérité in Metz; 3. La Parfaite Harmonie in Mühlhausen; 4. Le Progrès in Sainte-Marie aux Mines; 5. Les Vrais Amis in Saargemünd; 6. Les Frères Réunis in Strassburg. Alpina.

Frankreich. Der Jahresbericht des Gross-Orients von Frankreich pro 1886 zählt 361 Logen auf, 9 mehr als im Vorjahre. Davon fallen auf Paris 67, die Umgebung von Paris 11, die Departemente 220, Algerien 13, die Kolonien 9 und fremde Länder 32. Alpina.

Wildbad, Württemberg.

Die hier anwesenden Brr treffen sich Donnerstag Abend 8 Uhr im Hôtel de l'Europe. Näheres durch Anschlag am kgl. Badhotel.

Adresse: Br **Dr. Haussmann jr.**

Im Selbstverlage des Verfassers ist erschienen und von demselben — franko gegen franko — zu beziehen:

Gott und der Mensch.

In Aussprüchen der Bibel alten und neuen Testaments, des Talmud u. des Koran, systematisch in Parallelen dargestellt von

S. Blumenau,

Lehrer und Prediger in Bielefeld.

Lex. 8. Hochfein ausgestattet. Preis: brochirt 6 Mark; elegant gebunden 7¼ Mark.

Von der Gesammtpresse, namentlich auch der maurerischen, höchst beifällig aufgenommen. (vergl. auch No. 33 der Freimaurer-Zeitung.)

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 36. —— Sonnabend, den 4. September. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Idealismus des Freimaurers. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel in Halle an der Saale (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben: Iserlohn. — Vermischtes. — An die Masonei. — Berichtigung. — Anzeigen.

Der Idealismus des Freimaurers.

Zeichnung zum Johannisfeste von Br Dr. Graue.

Wenn wir unsere Loge und unser heutiges Fest nach dem Namen Johannis des Täufers benennen, so thun wir das nicht in dem Sinne, als ob wir den Charakter und das Leben dieses Mannes in jeder Beziehung als unser höchstes Muster und Vorbild ansehen, wohl aber deshalb, weil wir in Johannis dem Täufer einen der grossartigsten Vertreter des Idealismus verehren, welcher zu den wesentlichen Eigenschaften eines Freimaurers gehört; und das wird sich, hoffe ich, deutlicher erkennen lassen, wenn ich Ihnen, m. Brr, jetzt einige Andeutungen über den Idealismus des Freimaurers gebe.

Wenn es von Johannes heisst, dass er in die Einsamkeit der Wüste sich zurückgezogen und mit der dürftigsten Kleidung, mit der kümmerlichsten und rohesten Nahrung sich begnügt hat, so ist der hierin sich kundgebende weltflüchtige Idealismus dem Freimaurer fremd. Wir Mrer wissen, dass die materiellen Interessen der Welt und die sinnlichen Bedürfnisse des Leibes ihr gutes Recht und auch für die ideale Gesinnung ihre hohe Bedeutung haben, insofern jene gleichsam den Grund und Boden bilden, auf welchem diese wachsen soll. Wie ein Baum nur dann, wenn er tief und fest in der Erde gewurzelt ist, seine Krone immer höher, immer stärker und kühner aufwärts hebt, so kann der Mensch nur dann, wenn er in dem Boden der irdischen Natur und des Weltlebens feste Wurzeln geschlagen hat, zu den lichten Höhen der idealen Welt, zu den Gütern, die Wissenschaft und Kunst, vor Allem das Heiligthum der Sittlichkeit und der Religion offenbar macht, mit kräftigem und freiem Geiste emporstreben. Darum sorgen wir für unser leibliches Leben nicht kümmerlich, auch nicht aus blossem Pflichtgefühl, sondern in jenem gesunden Natursinne, in welchem Luther schreibt: „Hat unser Herrgott die grossen Hechte und die guten Rheinweine geschaffen, so darf ich sie auch essen und trinken"; und wenn wir an sinnlichem Genuss unsre Freude haben, so leidet dadurch unser Idealismus so wenig Schaden, dass vielmehr bei dem innigen Zusammenhang zwischen Geist und Sinnlichkeit auch sinnliche Freuden, falls sie in weiser Selbstbeschränkung genossen werden der Kraft des Geistes, zum Idealen sich aufzuschwingen, förderlich sind.

Ja, der emporstrebende Trieb des Menschengeistes muss fest und tief in dem Naturgrunde der irdischen Welt wurzeln und kann deshalb nur dann zu der idealen Welt kräftig sich erheben, wenn er aus liebevoller Hingebung an die irdischen Lebensgemeinschaften in Haus und Familie, in Staat und Gemeinde, in Volk und Vaterland hervorgeht. Wer in seinem profanen irdischen Berufe Treue beweist, lernt davon die Treue, die er in seinem idealen Berufe beweisen soll; wer in der kleinen Gemeinschaft des häuslichen Lebens mit seinem Herzen sich wahrhaft einbürgert, der erlangt um so leichter das Bürgerrecht in der grossen Gemeinschaft derer, die an dem Bau des erhabenen Humanitätstempels arbeiten; wer in echtem Patriotismus dem irdischen Vaterlande sein Leben und seine Liebe weihet, dessen Geist kann um so kräftiger sich zu dem

Digitized by Google

Vaterlande der grossen Ideen, zu der ewigen Heimath der Freiheit und des Lichts sich erheben.

Ist es nicht dies Letzte gerade, was auch an der Heldengestalt Johannis des Täufers sich auf's deutlichste kund giebt? Wie innig ist er verwachsen mit seinem Volk und Vaterland! wie feurig glüht seine grosse Seele für die Erfüllung der nationalen Hoffnungen Israels! Wie ist all sein Thun und Lassen im letzten Grunde durchweht und getragen von ächten lebendigen Patriotismus! Und dieser Patriotismus ist gleichsam der irdische Grund und Boden, aus welchem, wie einst in Johannis dem Täufer, so jetzt in uns jener ideale Sinn emporwächset, der kein geringeres Ziel sich setzet als unendliche Vollkommenheit, unauflösliche Gemeinschaft mit dem Allerhöchsten und in dieser Gemeinschaft die Gottähnlichkeit, die alles Gute, Grosse und Edle, alles Erhabene, Schöne und Herrliche erfasset und in sich harmonisch zusammenfasst.

Wenn eines Menschen Geist so hohes Ziel sich setzet, darf er das selbstverständlich nicht dazu nur thun, um in die Betrachtung seiner Ideale sich liebend zu versenken und dabei holde, liebliche Traumbilder auf dem Schoose der Gedanke zu wiegen; er muss vielmehr mit allem Ernst daran arbeiten, Alles, sein ganzes Leben daran setzen und, wenn es sein muss, sein Herzblut dafür vergiessen, dass die hoch über ihm leuchtenden Ideale ringsum ihn her in der irdischen Welt verwirklicht und gleichsam verkörpert werden. Das hat einst Johannis der Täufer gethan; dafür hat er sein Leben eingesetzt und aufgeopfert. Und nicht wahr, m. Brr, daran wollen auch wir arbeiten. Nur dass wir dabei Eins nicht vergessen! Wie die Baukunst des profanen Lebens ihre hohe Aufgabe, die dem Künstler vorschwebenden Ideen nach ihrem vollen Gehalt in ungetrübter Schönheit zur Darstellung zu bringen, meistens nicht durchführen kann, ohne den Raum- und Bodenverhältnissen und den praktischen Bedürfnissen des Lebens Zugeständnisse zu machen, und wie dasshalb die wahre Kunst oft darin sich zeigt, der nüchternen Wirklichkeit der Welt sich anzupassen und von derselben, so weit es nöthig ist, sich beschränken zu lassen, so ist es auch mit der Baukunst des Freimaurers, wenn er im alltäglichen Leben seine Ideale zu verwirklichen und einen würdigen Tempel derselben zu erbauen sucht. Da muss er immer wieder jenes Dichterwort beherzigen: „frei schweift der Geist im Reiche der Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen". Wer das nicht beachtet, dessen Idealismus kann nur zu leicht in jenen Radikalismus ausarten, der trotz alles herzlichen Wohlmeinens, trotz der Lauterkeit und des Adels seine hohen Gedankenfüge die geschichtlich gegebenen Verhältnisse, anstatt sie allmälig zu reformiren, nur noch mehr verwirrt und verstört, weil er statt des erreichbaren Guten immer sofort das Beste und Allerbeste erreichen will und deshalb wie ein treffendes Witzwort Friedrich's des Grossen von Joseph II. sagte, immer den zweiten Schritt vor dem ersten thut. Darum muss sich mit unserm Idealismus der geschichtliche Sinn verbinden, der in zarter Pietät gegen das, was den Vätern ehrwürdig war, in feinem Gefühl für das, was den Bedürfnissen des Volkes, der Bildungsstufe der Gegenwart angemessen ist, wahrhaft erhauend in das Leben einzugreifen, das werthvolle Alte zu bewahren und mit den Anforderungen des Neuen zu versöhnen, die unvermeidlichen Uebel ertragen zu helfen, die Gegensätze auszugleichen und die Leidenschaften zu sänftigen weiss.

Kann uns aber auch hier ein Charakter vorbildlich sein, wie der Johannis des Täufers, welcher mit rücksichtsloser Schärfe den Schäden und Gebrechen seiner Zeit die Axt an die Wurzel legte, vor Hoch und Niedrig die ungeschminkte Sprache der Wahrheit redete und hochangesehene, mächtig herrschende Classen seines Volkes öffentlich brandmarkte als ein Otterngezüchte, das dem hereinbrechenden Gottesgericht nicht entrinnen werde? In gewisser Beziehung ja, m. Brr! Denn auf der einen Seite soll ja auch unser maurerischer Idealismus nicht immer und überall vermitteln und versöhnen wollen, sondern sich klar bewusst bleiben, dass er sich selber untreu würde, wenn er nicht oft und immer wieder mit den schneidigen Waffen der Wahrheit und Gerechtigkeit gegen Trug und Wahn, gegen Unsauberkeit und Gewaltthätigkeit, auch da wo dieselben sich in den Schein des Rechts und das Gewand der Heiligkeit hüllen, kämpfte und die klägliche Erbärmlichkeit charakterloser Streber und sittenloser Spötter ebenso wie den pharisäischen Hochmuth tugendstolzer Splitterrichter und glaubensstolzer Zinnswächter geisselte und züchtigte. Auf der anderen Seite aber hat Johannes der Täufer, obwohl er ein leuchtendes Ideal von der Zukunft seines Volkes in der Seele trug und nach der Verwirklichung desselben mit heissem Verlangen sich sehnte, doch mit richtiger geschichtlichen Einsicht klar erkannt, dass die Zeit dazu noch nicht gekommen sei, und hat in demüthiger Selbst-

Digitized by Google

bescheidung hingewiesen auf den Grösseren, Stärkeren, der nach ihm kommen werde und dem er nicht werth sei die Schuhriemen zu lösen. So sollen auch wir uns klar bewusst sein, dass oft gerade für die Durchführung dessen, was unser idealer Sinn am heissesten begehrt, die rechte Zeit und Stunde noch nicht gekommen ist, sollen, der Schranken unserer Begabung eingedenke, mit demüthigem Hoffen darauf harren, dass nach uns andere, heller erleuchtete, reicher begabte Persönlichkeiten das zur Verwirklichung bringen werden, was wir ersehnen, und uns wie Johannes damit begnügen, den Weg zu bereiten für das Bessere, was nach uns kommen wird, und auch durch unsre besten Werke nur ein Scherflein beizutragen dazu, dass in künftiger Zeit die Ideale unsres Herzens immer vollere und reinere Ausgestaltung auf Erden gewinnen. So werden wir dem ächten Idealismus der Freimaurerei treu bleiben und immer mehr das werden, was wir uns nennen, eine g. u. v. Johannisloge. Dazu helfe uns der a. B. a. W.!

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

Ueber die Art, wie die Logen-Gründer 1743 ihr Unternehmen ins Werk gesetzt haben, will ich im Folgenden das „Protokollbuch" möglichst mit dessen eignen Worten berichten lassen.

Das', vom Br Feronce geschriebene, Titelblatt desselben lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

„Constitutionen, Geschichte (1.), Gesetze, Aemter, Verordnungen, Gebräuche (usages 2.) der Sehr Ehrwürdigen Bruderschaft (confrairie 3.) der angenommenen freien und unabhängigen Maurer (des Acceptés Francs et Libres Maçons), die sich zu einer Körperschaft vereinigt haben (assemblés en Corps) in der gerechten und vollkommenen Loge zu den drei goldnen (5.) Schlüsseln, durch besondere Erlaubniss (par Permission Speciale 6.) Seiner Preussischen Majestät, zu Halle in Sachsen den 14. December (7.) im Jahre des Heils (L'An de Grace (8) MDCCXLIII. Im Namen Gottes Amen."

Bei den mit den Ziffern 1. bis 8. bezeichneten Stellen habe ich folgende Bemerkungen zu machen:

1.) Unter „Histoires" werden Arbeitsberichte verstanden, die wohl in der Regel erst nachträglich aufgezeichnet sind. Für die erste Zeit wenigstens erscheint mir das zweifellos. Daraus, dass die „Geschichte" damals in französischer Sprache abgefasst wurde, lässt sich nicht ohne Weiteres folgern, dass in dieser Zeit auch französisch gearbeitet wurde. Ja, wenn wir unter dem 25. Jan. 1744 lesen, Br Feronce sei zum deput. Mstr für die französischen Receptionen erwählt worden, so können wir daraus wohl schliesen, dass man bis dahin in deutscher Sprache gearbeitet und erst seitdem sich auch bisweilen des Französischen bei Receptionen bedient habe. Die, wie gesagt, nachträglich abgefassten Protokolle beweisen gegen diese Annahme nichts. Ueberdies sind sie schon im April 1744 (bis zum Nov. 1746) deutsch geschrieben, wie die der Schotten-Loge insgesammt. Dieselbe arbeitete auch von Anfang an nachweislich in deutscher Sprache, obschon doch der Prediger der Französischen Gemeinde ihr Vater und Leiter war. Ja, sie beschäftigte sich in ihren ersten Sitzungen „mit einer genauen teutschen Uebersetzung derer von Berlin französisch zugeschickten Fragen (Katechismus Ml') dieser Loge."

In der Berliner Globen-Loge, welche bei ihrer Stiftung am 9. Nov. 1740 ausdrücklich festgesetzt hatte (Gesetze, I., 15), dass alle Logen-Verhandlungen in französischer Sprache erfolgen sollten, hatte sich schon das Jahr darauf das Bedürfnis herausgestelt, in deutscher Sprache zu arbeiten; aber erst am 14. März 1743 beschloss sie, dass „abwechselnd in deutscher und franz. Sprache gearbeitet und neben dem Mstr. v. St. ein deput. Mstr. gewählt werden solle, der beider Sprachen mächtig sei". In Folge dieses Beschlusses wurde am 28. d. M. die erste deutsche Loge durch den Br v. Bielfeld eröffnet, wobei dieser, wie der dep. Meister, der später noch zu erwähnende Br Lamprecht, „vortreffliche", noch erhaltene Reden hielten. Von diesem wichtigen Vorgange wurden sodann nicht nur die auswärtigen Logen, sondern auch das profane Publikum (durch die Zeitungen) benachrichtigt.

Nach dem Allg. Handb. d. F. III, 298 soll übrigens die, am 31. Jan. 1742 gegründete, Altenburger Loge „Archimedes z. d. 3 Reissbrettern" die erste Loge gewesen sein, welche in deutscher Sprache arbeitete. —

2.) Ueber das Ritual enthält das Buch nur einige wenige Andeutungen. So ist aus einer Stelle zu ersehen, dass man für den II. und III. Grad keine Unterscheidungs-Zeichen hatte. Unter dem 22. Mai 1744 lesen wir nämlich Folgendes

Digitized by Google

„Der sehr Ehrwürdige Meister (v. Bruckenthal) stellte hierauf den Brüdern anheim, ob man in Zukunft die in der Wiener Versammlung gebräuchliche Unterscheidungs Merkmahle zwischen den Lehrlingen, Gesellen und Meistern auch bey hiesiger Gesellschaft einführen wolte? Weil man sich aber nicht einmüthig darüber vergleichen konnte, so muste man es bey der bis anizo unter uns angenommenen Weise bewenden lassen". — Interessant ist sodann die Nachricht vom Ersten des „Brachmonats" 1746. An diesem Tage wurden „zwei Briefe aus Berlin vom 23. April und 28. May vorgelesen. Ihr Inhalt war die Beschreibung eines neu verordneten Zeichens vor unsre Brüder..... Das erstere wird der mündliche Unterricht auf unsre Nachkommen bringen". Das letztere ist denn auch geschehen, wenn auch nicht in der Weise, wie es sich damals sicherlich der Protokollant, Br George Ad. Reyher, gedacht hat; denn dies, im Dresdner Logen-Blatte (X, 8) beschriebene, Zeichen ist gar nicht lange im Gebrauch geblieben. Ich habe über dasselbe im Schlesischen Logen-Blatte vom 18. Juni 1881 gehandelt. Es ist übrigens damals in Berlin auch ein Passwort eingeführt worden, damit, wie es in dem nach Dresden gesandten Briefe heisst, „unser Gebäude gesichert stehe und nicht angesteckt werde von diesen heimlich gebauten Häusern", deren Materialien nichts anderes seien als Fäulniss, nur Phantome, nur pestilenzialische Dünste und Nebel. Auch dies Passwort habe ich an der eben angegebenen Stelle zu erklären versucht. Vergl. auch „Bauhütte" XXIV, 27.

Dass man ein Versprechen „durch Aufhebung der Hände betheuerte", wird mehrmals erwähnt. So am 3. April 1748. An demselben Tage „trug auch der 1. Surv. [Br Andreas Weber. Ml.] denen Brüdern vor, dass bey andern Logen und nach dem Constitut.-Buche vor und nach dem Essen gebethet würde. Ob man nicht bey uns ein gleiches einführen wolte? Weilen aber die Zeit vor diesesmahl nicht zureichend war hierüber einen Schluss zu fassen: So ist derselbe zu künftiger Membre-Loge ausgesetzt worden". Beim Ritual einer gewöhnlichen Tafel-Loge fehlte also in Halle bis zu dieser Zeit das Gebet; bei Festlogen scheint man es nicht vergessen zu haben. So wird beim Johannis-Feste am 13. Sept. 1747 den Brüdern „zu Gemüthe geführet, wie wir dem grossen Baumeister Himmels und der Erden vor diese Wohlthat (des Wachsthums und der Ausbreitung des Ordens) eintzig und allein den Dank schuldig wären". Ueber das Ritual der Tafel-Loge beim Johannisfeste aber möge uns das Protokoll vom 14. Herbstmonats d. J. 1746 informiren. Darin heisst es: „Man that Wünsche vor das Wohl des Landesherrn, vor das Wachsthum unserer Kunst, vor die Glückseligkeit aller Brüder, und wer wollte glauben, dass die versammleten Brüder von Regungen der Dankbarkeit und Ehrfurcht erfüllet nicht auch den Pflichten gegen den grossen Urheber der vorhandenen Wohlthaten ein Genügen geleistet, da sie mit so vielem Eifer den Pflichten gegen sich und den Nechsten Folge zu leisten, sich bestrebet".

Der als Ausstattungsgegenstand deutscher Logen jetzt unentbehrliche „Teppich" wurde, wie es scheint, vor jeder Arbeit neu gezeichnet. Denn aus welchem Grunde hätte man sonst einen Br „wegen seiner Geschicklichkeit im Zeichnen" zum Amte eines zweiten Schaffners „vor tüchtig erkannt"? Dies aber war nach dem Berichte vom 17. Jan. 1746 der Fall beim Br Magister Christian Albertus Körber (Privatdocent der mathemat. Wissenschaften), welchen man, um ihm dies Amt übertragen zu können, auch noch obenein zu „einem von dem vierteljährigen Beitrage befreiten, Mitgliede" machte. Da auch in andern Logen ein gleiches Verfahren üblich war, so konnte es leicht dahin kommen, dass, wie ich „Latomia" VI, S. 54 bemerkt habe, die Teppiche von Logen sogar desselben Orients von einander verschieden waren. Und daher rührt es denn wohl auch zum guten Theil, dass jetzt die Teppiche der einzelnen Systeme von einander abweichen. Vergl. darüber meinen Aufsatz im Hamburger Logen-Blatte v. J. 1882. —

Endlich ersehen wir aus den Berichten über Wahllogen, wie z. B. vom 13. April 1744, dass von den Beamten, „ein jeder sein Amts-Zeichen" hatte. Dass das des Meisters ein, an einem breiten, unten in eine Schleife gewundenen Bande getragenes, Winkelmass war, ersehen wir aus der Johannis-Medaille v. J. 1744. Dieselbe unterrichtet uns auch, wie schon oben erwähnt, über die Gestalt des Schurzfells, welches der Matr. C. S. v. Bruckenthal trug. In der Schotten-Loge hatte man andre Schurze, auch wurden für die Beamten derselben besondere Abzeichen angeschafft. Da die „älteren Brüder" Mitgliederzeichen erhielten, so wird dies wohl auch in der Schlüssel-Loge der Fall gewesen sein. Und wenn in der Schotten-Loge drei Hämmer, ein Beutel für die Ballotagen, eine Strafgelder-Büchse etc. erwähnt werden, so können diese Ausstattungsgegenstände der „ordinairen" Loge nicht gefehlt

Digitized by Google

haben, deren Versammlungszimmer Anfang 1745 sogar mit einem Gemälde „ausgeziert" war.

3) Auch in der gleich mitzutheilenden Einleitung zur „Geschichte" wird nicht von einem „Orden", sondern von einem Fr.-Bunde gesprochen. Dies scheint mir wieder ein Beweis dafür zu sein, dass das englische Konstitutions-Buch in Halle die Grundlage der Arbeiten bildete, denn in dessen ältesten Auflagen (vergl. A. Handb. II, 468.) findet sich der Ausdruck „Orden" auch nicht. In dem Konstitutions-Patent der Schlüssel-Loge steht aber schon die Bezeichnung „Orden", die sich dann auch, wie wir aus Br A. Webers Vorwort zu seiner Johannis-Rede sahen, in Halle bald eingebürgert hat.

4) In der Widmung der eben erwähnten Rede wird „die Gesellschaft derer Freymäurer in Halle" nicht nur als eine gerechte und vollkommene bezeichnet, sondern auch als eine „nach allen Regeln der augustischen Baukunst eingerichtete". Auch dieser Ausdruck erinnert wieder an das englische Konstitutions-Buch, in welchem Anderson nicht nur nach den alten Zunftsagen berichtet, dass „der ruhmreiche Kaiser Augustus der Grossmeister der Loge in Rom" war, sondern auch erklärt, dass die Ueberreste der unter dessen Regierung unternommenen Bauten „die Muster und Vorbilder der wahren Maurerei für alle künftigen Zeiten" seien.

5) „d'or" ist nachträglich, doch anscheinend von derselben Hand hinzugefügt.

Drei in ein gleichseitiges Dreieck gelegte, mit den Griffen aneinander stossende und in den Winkeln endigende, Schlüssel, — das war das Wappen der Loge. Dies zeigt die eine Seite des Kubus, welcher auf der Johannis-Medaille von 1744 zu des Stifters Füssen liegt. Vielleicht war dies auch das Bijou der Loge. Denn eben solch ein schlüsselumrahmendes Dreieck, an einem breiten, unten in eine Schleife (Siehe 2) am Ende!) endenden Bande hängend, sehen wir auf der hübschen Zeichnung von G. A. Gründler,

mit der jedes Mal das letzte Blatt der drei gedruckten Johannis-Reden geschmückt ist. Für wahrscheinlicher halte ich es allerdings, dass das Bijou aus einem einzelnen Schlüssel bestand. Dazu veranlasst mich die Darstellung auf der, von dem eben genannten Illustrator der Dreyhauptschen Chronik gestochenen Verzierung der Almosenzettel von 1745,

von denen ein Exemplar bei dem Johannisfest-Bericht von 1745 in das Protokollbuch geklebt ist.

6.) Was die Loge veranlasste, sich als eine, durch specielle Erlaubniss des Königs errichtete, zu bezeichnen, ist aus dem Protokollbuche nicht ersichtlich. In demselben wird nur erzählt, dass eine Deputation nach Berlin gesandt wurde, um vom König ein Patent zu erwirken. Warum sie sich nicht an diesen persönlich gewendet hat, wird nicht berichtet. Die Berliner Brr werden den Hallensern erklärt haben, dass ihre, auf Friedrichs Veranlassung entstandene Loge „gebührend ermächtigt" sei, Namens des damals durch wichtigere Dinge stark in Anspruch genommenen Königs Logen-Patente zu ertheilen. Auch verehrten sie wohl im König ihren eigentlichen Meister, wie sie nachmals ihn als den Grossmeister der Gr. Königl. Mutter-Loge betrachteten. Als Protector aller preussischen Logen galt Friedrich II. schon vor der hier erwähnten Zeit; denn im Protokollbuche der Breslauer Loge „Z. d. 3 Todtengerippen" wird unter dem 18. Nov. 1741 „Sa Majesté le roi de Prusse" als der „très gracieux protecteur de toutes les loges dans ses états" bezeichnet.

Ihren Königl. Br haben übrigens die Logengründer 1743 zu sehen Gelegenheit gehabt, da derselbe auf einer Reise nach Baireuth am Abend des 10. Sept. in Halle eintraf, um beim Regiments-Commandeur v. Schwerin zu übernachten. Dass dieser ein Frmr. war, könnte man vielleicht vermuthen, da 1741 zwei Brüder dieses Namens der Berliner Globen-Loge angehörten.

Auffällig ist, dass des Königs Name im Hallischen Protokollbuche nie erscheint. Seinen Geburtstag erwähnte man auch nicht einmal, wenn, wie 1744, am Tage nach demselben eine Loge gehalten wurde. Von Hallischen Frmrn. ist

Digitized by Google

soviel ich sehe, „des erfreulichen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preussen, unseres Ehrwürdigsten Grossmeisters“ zum ersten Male gedacht worden in der Loge Philadelphia am 24. Jan. 5757. Ja, diese zweite Hall. Loge hat 1763 Königs-Geburtstag noch glänzender gefeiert, als das Johannisfest. Die dabei gehaltene Rede wurde durch den Druck verbreitet.

Erst in der letzten Zeit ist es mir gelungen, ein Exemplar dieser Rede, und zwar bei einem Münchner Antiquar, aufzutreiben. Ihr Titelblatt lautet: „Die wahre Grösse eines Helden wurde in einer Rede, welche an dem feierlichen hohen Geburtsfeste Friedrichs des Grossen, in der gerechten und vollkommenen Freymäurer-Loge Philadelphia zu den drey goldnen Armen gehalten wurde, geschildert von dem Bruder Redner. Im Jahre der Freymäurer 5763 den 24ten Januar. Halle im Magdeburgischen, bey Carl Hermann Hemerde, 1763“. Beigefügt ist der Rede eine Ode, welche an demselben Tage von einem Mitgliede der Loge „abgelesen“ wurde. Eine auch für die Profangeschichte interessante Stelle der Rede möge hier einen Platz finden, zumal da auch die Wiederkehr des hundertsten Todestages des grossen kgl. Bruders die Erinnerung an Züge, die ihn uns menschlich näher bringen, wohl rechtfertigt:

„Ich muss sie nochmals“, sagt der mir leider unbekannte Br Redner auf S. 10, „auf die Felder führen, wo der Tod und das Verderben seine Saat ausgestreut hat. Nicht zerfleischte Gebeine, nicht das Winseln der Besiegten, nicht das Röcheln der Sterbenden, nicht die aufgethürmten Trophären, nicht die Flucht der Feinde reitze ihre Aufmerksamkeit. Nur der Held, dessen Wink auf den Feldern Rossbach dreymal stärkere Heere zerstreut, nur Friedrich seye der Gegenstand ihrer Betrachtung. Dieser Ort zeigt unsern Helden in seiner Grösse. Du sahest ihn, o Saale, als er an deinen Ufern herum wandelte und seinen Feinden eine Thräne der Menschlichkeit weinte. Selbst du, unerbitterlicher Feind, du warest ein Herold seines Lobes. Deine Wunden, in welche dein Sieger Balsam goss, fühlten sein menschenfreundliches Herz. Als du flehest, rief er seinen Heeren, dass sie dem Tod Grenzen setzen sollten. Die Nachwelt wird unglaublich sein, wenn sie die Geschichte dieses Tages in ihren Jahrbüchern durchblättert. Aber sie wird noch mehr staunen, wenn sie die Hand des Helden nicht mit Erwürgen, sondern mit Heilen beschäftigt sieht. Aber glaubt dieses, fromme Nachkommen, wenn ihr unter eurem Feigenbaum der Ruhe geniesst, die euch sein Schwerdt erworben hat, wenn ihr die Freiheit Deutschlands sehet, dessen Fesseln er zerbrochen hat, glaubet es, wir sagten zu wenig zu seinem Ruhm, und die Mahlereyen, die ihr von eurem Könige findet, sind schwache Züge von dem unnachahmlichen Bilde des grossen Friedrichs“.

So wurde Friedrich d. Gr. gefeiert an dem Tage, an welchem zu Halle das mr. Licht erblickte der „Paleo-Marchicus“ Carl Wilhelm von Bismarck.

In der Geschichte der Gr. Mutter-Loge fand ich zum ersten Male eine „glänzende“ Feier von Königs-Geburtstag i. J. 1755 erwähnt; wann diese Feier unter die stehenden mr. Feste aufgenommen wurde, ist nicht angegeben. In der Breslauer Loge geschah dies 1759.

Die Schlüssel-Loge scheint jedes Mal beim Johannisfeste auf den König ein Feuer ausgebracht zu haben. Sicher geschah dies 1745, und dabei wurde er als der „Allerdurchlauchtigste Beschützer“ gepriesen. In ähnlicher Weise geschah es 1746, wie aus der oben unter 2) angegebenen Stelle hervorgeht.

7) Die Herausgeber der Geschichte der Gr. N.-M.-L. z. d. 3 W. bezeichnen in der Anm. auf S. 90 auffälliger Weise den 24. Okt. 1743 als den Tag der „Installation“ der Hall. Loge. Man könnte vielleicht vermuthen, dass diese Aufgabe auf einer Verwechslung beruht, nämlich mit demjenigen Tage, an welchem die Logen-Gründer das erste Mal zusammen traten. Doch habe ich in meinen Quellen den 24. Okt. als Stiftungstag nicht bezeichnet gefunden.

Ein Logen-Stiftungsfest scheint man in Halle vor „5759“ nicht gefeiert zu haben, und es scheint die Feier auf Veranlassung Rossa, der am 1. Okt. genannten Jahres ordentliches Mitglied der Loge Philadelphia geworden war, eingeführt worden zu sein. Denn während die am 11. Dec. „5758“ zu einer Meister-Loge versammelten Brr des Stiftungstages gar nicht gedenken, heisst es unter demselben Datum des folgenden Jahres im Protokollbuche also: „Nachdem sich heute als an dem frohen Stiftungs-Tage d. S. E. Loge Philadelphia, die gantze Brüderschaft versammlet hatte, um dieses Fest in allem Vergnügen feyerlichst zu begehen so eröffnete der S. E. Meister (Hans Carl Baumann) eine Lehrlings Loge“, um drei Kandidaten aufzunehmen. Darauf eröffnete er „die Fest Loge

Digitized by Google

Darinn wurde vorgetragen, dass an dem heutigen Tage vor 3 Jahren auf Veranlassung d. S. E. B. Jacob v. Keith D. G. M. der grossen Loge zu S. Johannis, Königl. Preuss. Feldt Marechals unsere geliebteste Loge Philadelphia durch den S. E. B. Knecht sey gestiftet worden; ..... Sodann ward diese Loge nach Eröffnung einer Tisch Loge gehörig geschlossen". Ich erlaube mir, hier beiläufig auf meine Rosa betreffende Notiz in der „Bauhütte" XXIX, S. 278 zu verweisen.

8.) Es verdient wohl darauf hingewiesen zu werden, dass dass Stiftungs-Jahr hier nach Jahren Christi und nicht nach „Jahren des Lichts" bestimmt ist. Man folgte also in Halle damals noch dem englischen Brauche. In Berlin dagegen hat man zu derselben Zeit, wie aus dem Schlusse des unten folgenden Konstitutions-Patentes hervorgeht schon eine besondere frmr. Zeitrechnung gehabt. Welche das war, lässt sich leider nicht bestimmen. Betreffs der mr. Chronologie verweise ich auf das A. Handb. I, 178 und meine Besprechung eines Pariser Fr.-Kalenders im Schles. L.-Bl. III, 5.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Iserlohn. Aus der □ zur deutschen Redlichkeit. Der Augustmonat ist für den Br Mr. eine Art Ferienzeit, nichtsdestoweniger wird er sich gern die Bedeutung vergegenwärtigen, welche Friedrich der Grosse auch für unsere K. K. hatte, dessen hundertjährigen Todestag die deutsche Nation während dieses Monats still und würdig feiert. Bereits am Johannisfeste, welches auch in diesem Jahre zahlreiche Brüder unserer Bauhütte vereinigte, wies der M. v. St., Dr. Gotthold Kreyenberg, auf die Rettung hin, welche Friedrich der Grosse in der Mrei einnimmt. Es geschah dies bei Gelegenheit des Kaisertoastes und galt ihm Friedrich der Einzige als Repräsentant der Mrei der Vergangenheit, unser Heldenkaiser als der der Mrei der Gegenwart, der Kronprinz als derjenige der Zukunft unsrer Bauhütte. Die festliche Ansprache des Vorsitzenden handelte von den „Illusionen und Idealen im Leben und in der Maurerei", ein Thema, das er eingehend und vielseitig behandelte. Erwähnen möchten wir noch, dass der vors. Mstr. eine neue, melodramatisch aufgeführte Dichtung über die „Wohlthätigkeit" den Brüdern bot. Wie wir hören, wird gewünscht, gerade diese Dichtung auch den Schwestern vorzuführen. —

Vermischtes.

— Der Bund der Evergeten (Wohlthäter), welcher von 1791 bis 1796 in Schlesien bestand und nach Ritual viel Aehnlichkeit mit der Freimaurerei hatte, begann seine Sitzungen jeweilen mit folgenden Fragen und Antworten:

Vorsteher: Br. I. Beisitzer, wer sind Sie?

I. Beisitzer: Ein Mensch.

Vorsteher: Br. II. Beisitzer, was ist die Pflicht jedes Menschen?

II. Beisitzer: Dass er den Menschen in dem Menschen ehre.

Vorsteher: Meine Brr., lassen Sie uns den Menschen in dem Menschen ehren! Titel, Hoheit, Geburt und Geld lassen dieses Gerippe zurück; nur der Mensch als Mensch trotzt Gräbern und Verwesung.

Alle Brr wiederholen Nur der Mensch als Mensch trotzt Gräbern und Verwesung.

Vorsteher; Br 1. Beisitzer, welches ist die allgemeine Basis unserer Vereinigung?

I. Beisitzer: Menschenliebe.

Vorsteher: Br II. Beisitzer, welches ist das Zeichen und das Wort unserer Vereinigung?

II. Beisitzer: Tugend (er legt dabei die rechte Hand auf's Herz).

Vorsteher: Meine Brr sind Sie alle von wahrer Menschenliebe beseelt? Geht Ihr einziges Bestreben dahin, tugendhaft zu sein, d. h. haben Sie den Geist des Ordens? Wollen Sie dies mit der Hand auf dem Herzen bekräftigen, dann will ich die Loge eröffnen.

(Dies geschieht von allen Brrn.)

Vorsteher: Nun, so eröffne ich im Namen des Allmächtigen auf Geheiss meiner hohen Obern und kraft meines Amtes eine Loge (schlägt dabei viermal auf den Tisch). Alpina.

An die Masonei.

Sei mir gegrüsst, o gold'ner Sonnenstrahl,
Der in des Alltagslebens wirrem Spiele
Mich einstmals traf und mich zum schönsten Ziele
Geleitet hat, nach meines Herzens Wahl.
Dir gilt mein Sang, der, wie die Lerche, frei
In Jubel steiget zu den Sternenzelten,
Dass zu dem grossen Meister aller Welten
Dein Loblied dringe, hehre Masonei!

Wie eine Mutter das geliebte Kind
Zum Busen zieht in seligem Verlangen,

Digitized by Google

So hältst auch Du mich liebevoll umfangen,
Und tausend Edle, die mir Brüder sind!
Und wie ich fühle, dass Dein Kind ich sei,
So folg' ich willig einem heil'gen Drange
Und weihe Dir im wogenden Gesange
Mein Herz, mich selbst, o hehre Masonei!
Was ist der Mensch? — Ein Wand'rer, dem die Welt
Mit dichtem Nebel grausam sich verhüllet;
Dem ein Geschick den Freudenbecher füllet,
Und wiederum den Becher auch vergällt.
Ein Wand'rer ist's, der in des Lebens Nacht
Die Reise wagt auf ungebahnten Stegen
Und forscht und irrt auf matterhellten Wegen,
Wo selten ihm ein Sternlein freundlich lacht.

Ein steiler Berg vor seinen Blicken liegt,
Hoch oben pranget zauberhaft die Rose,
Auf deren Kelch der Schmetterling, der lose,
Gar selig sich im stillen Glücke wiegt.
Ein ew'ger Lenz da droben grünt und blüht,
Und in der Bäume lichtdurchfloss'nen Hallen,
Wie ein Choral ertönt der Nachtigallen
Erbrausend Lied, von Liebeslust durchglüht.

Da möcht' er hin, dort winket ihm das Glück,
Schon will mit Muth er sich zur Reise spornen,
Da treibt ein Heer von giftgetränkten Dornen
Den schwachen Fuss mit Allgewalt zurück.
Und ach! ob auch, verheissend süssen Lohn,
Ihm fort und fort die reichsten Freuden winken,
Er fühlt verzagend seine Kräfte sinken,
Den ersten Muth im ersten Schmerz entfloh'n.

O Wandersmann! Durch Leid und bitt'res Weh
Gilt's, Deine Brust mit Mannesmuth zu tragen,
Dann winket Dir nach sturmbewegten Tagen
Im Sonnenglanz die heit're Bergeshöh'.
So irrt' auch ich durch öde Wüstenei, —
So hab' auch ich gelitten und gerungen
Und schmerzverachtend doch mich aufgeschwungen
Zur lichten Höh'! — zu Dir, o hehre Masonei!

Sei mir gegrüsst! und lass in Deinem Schooss
Fortträumen mich den Traum, den wundersüssen,
Lass mich bei Dir in vollem Zug geniessen
Mein höchstes Glück, mein einzig Götterloos!
Dann schwinget sich trotz Sturm und Zeitendrang
Die Seele jauchzend zu den Sternenzelten,
Und zu dem Meister aller Welten
Dringt jubelvoll Dich feiernder Gesang.

Mag des Geschickes bitt're Tyrannei
Dann höhnisch fordern mich in ihre Schranken:
Dir will ich siegend meinen Sieg verdanken,
Dir, edle Mutter, hehre Masonei!
Ja! kämpfen will ich, streiten Dir zur Ehr',
Nicht mit dem Schwert und unheilvollen Waffen,
Dein Segen soll die freie Bahn mir schaffen,
Und Liebe bleibe meine beste Wehr!
So will den Blick ich offen stets und frei
Der ganzen Welt, der ganzen Menschheit zeigen;
So will verehrend ich vor Dir mich neigen,
O Sonnenlicht, o hehre Masonei.

Br Julius Wollf.

Berichtigung.

In Nr. 29 der Frmr-Zeitung befindet sich unter Berlin eine Mittheilung, die der Berichtigung wohl bedarf, und da dieselbe noch nicht gemacht ist, so erlaube ich mir solches zu thun. Es heisst da: „Der Kronprinz habe die interessante Mittheilung gemacht, dass sein Schwager, der Herzog von Connaught zum Ehren-Präsidenten der Loge in Essen ernannt worden sei, und dass zu seiner Einführung 2400 Brr aus allen Theilen Englands erschienen seien. — In unserem Bunde giebt es nun bekanntlich keine Ehren-Präsidenten, ebensowenig lässt sich annehmen, dass 2400 Brr aus England nach Essen gepilgert, um der Einführung beizuwohnen. —

Der Herzog von Connaught ist aber zum Provinzial-Grossmeister von Sussex ernannt, und durch seinen Bruder den Prinzen von Wales, der bekanntlich Grossmeister der Grossloge von England ist, im Königlichen Pavillon zu Brighton am 21. Juni installiert worden. — Dies wird der Kronprinz mitgetheilt haben und ist von dem Berichterstatter falsch verstanden worden. Br Oberdieck.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5 -8 M. zu haben sind.

Spitzhammer und Kelle.

Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge, Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 Mark 80 Pfg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 37. —— Sonnabend, den 11. September. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Bilder aus dem Logenleben. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel in Halle an der Saale (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben: Neudörfel, Niederlande, Berlin. — Vor der Huttenburg im Triebischthal bei Meissen. — Bitte um Unterstützung.

Bilder aus dem Logenleben.

2.

Gebt euch zu erkennen.

Wenn der Neuaufgenommene vom Altar zurückkehrt, erhält er die Weisung, dass er sich den Brüdern Aufsehern als Freimaurer zu erkennen geben soll. Wohl ist es nöthig, dass seine Brüder ihn an Z. W. u. Gr. erkennen, und es wäre der gewiss ein einfältiger Thor zu nennen, der in seiner Reformsucht verlangen wollte, dass wir unsre Erkennungszeichen mit den andern Symbolen und Gebräuchen in die Rumpelkammer werfen sollten. Wer nicht blind und unempfänglich für unsre Gebräuche ist, der wird sicherlich in ihnen den goldenen Faden erkennen, der sich durch alle hindurch zieht; der wird namentlich in den sinnigen Symbolen stille Wegweiser sehen, die ihn unablässig an eine hohe Maureraufgabe erinnern.

Wenn wir das Wort: Gebt euch zu erkennen! auch auf die Aussenwelt ausdehnen müssen, so meinen wir freilich nicht, dass die Brr sich durch äussere Zeichen verrathen oder wohl gar, wie es in Frankreich und Amerika vorkommt, durch besondern Pomp und durch Schauspiele, Aufzüge etc. die Aufmerksamkeit auf sich lenken sollen. Ja wir sind selbst Gegner der an und für sich schönen und pietätvollen Sitte, die Kette am Grabe geschiedener Brr zu schliessen. Es hat auch diese Kundgebung vor Nichtmaurern — so ergreifend sie sich gestaltet — immer etwas Bedenkliches, auf das wir aber hier nicht näher eingehen wollen. Wenn dem Freimaurer die Mahnung ertheilt wird: Gieb dich zu erkennen vor der Aussenwelt! so kann das nur heissen: zeige der Aussenwelt, dass du den Werth eines Freimaurers, d. h. den wahren Werth eines Menschen besitzest. Und worin besteht dieser? Für viele Menschen scheint der Werth im Stande zu liegen, („sie meinen der Mensch fängt ja erst vom Baron an") und sie geizen daher nach immer höhern Stufen, werden Stellenjäger, und verfallen dann in lächerlichen Dünkel, nicht selten auch in Missachtung der unter ihnen liegenden Stände. Mit solcher Sucht nach hohem Stand und dem damit verbundenen Stolz kann man sich nicht als Freimaurer vor der Welt legitimiren. Titel- Ordens- und Standeswahn ist so recht das Kennzeichen der profanen Welt. Für Andere scheint der Werth des Menschen im Reichthum, im Glanz seines Hauses, oder wohl gar in seiner äusseren Gestalt in körperlicher Kraft und Schönheit oder im sogenannten Wohlleben zu liegen. Wem das Geschick diese Güter zugetheilt, der mag sich ihrer freuen, aber da sie vergänglich, hinfällig sind wie die Blumen auf der Au, da in ihnen das wahre Glück nicht ruht, da sie oft ohnmächtig sind dem Unglück gegenüber, so stehen sie unter dem wahren Werthe eines Menschen. Derselbe ruht nun vielleicht in Kenntnissen, Fertigkeiten, in Weisheit und Klugheit. Nun wohl es hat ja ein Schriftsteller gesagt: Wissen ist Macht! und er mag damit Recht haben. Aber wenn Einer auch alle Geheimnisse wüsste, wenn er ein Universalgelehrter wäre, und den grössten Schatz von Kenntnissen aufgespeichert hätte in seinem Kopfe, für seinen wahren Menschenwerth ist uns das noch kein untrüglicher Beweis. Wie mäch-

Digitized by Google

tig auch das Wissen eines Menschen auftreten mag, er kann damit vielleicht doch nur ein tönendes Erz, eine klingende Schelle sein. Wenn er den Wissensschatz todt liegen lässt, ohne ihn für die Welt zu verwerthen, oder wenn er ihn wohl gar zu Werken der Bosheit benutzt, wenn er sich durch denselben verblenden und zum Dünkel verleiten oder schliesslich von den Gütern die höher als Wissen stehen, ablenken lässt, so suchen wir an ihm den wahren Menschenwerth vergeblich. Derselbe liegt aber vielleicht in dem scharf ausgeprägten Confessionalismus, den viele zur Schau tragen, und nach dem sie ihre Mitmenschen beurtheilen? Wohl unterschätzen wir den Werth der Confession nicht. Wer nicht mit seinen religiösen Ansichten in der Luft schweben will, wer sich in dem ihm durch Familie und Kirche eingeimpften Glauben vertiefen und ihn als Quelle des Trostes und der Znversicht im Leben zur Seite haben will, der wird auch seiner Confession treu und ehrlich anhängen. Aber hängt dieselbe nicht ab von dem Kreise, in welchem der Mensch erzogen ist, trägt sie nicht auch das Kennzeichen des Wandelbaren an sich? Wie oft kommt es vor, dass Leute ihre Confession wechseln, weil sie in derselben ihre Befriedigung nicht finden und weil sie überhaupt zu andern Anschauungen und Ueberzeugungen gelangt sind. Wir wollen keine Steine auf sie werfen, wenn sie aus innerstem Herzensgrunde und nicht aus verwerflichen, ehrgeizigen, eigennützigen Absichten den Wechsel herbeigeführt haben, und wenn sie gegen die, welche anderer Ueberzeugung sind, die rechte Duldung und Schonung zeigen.

Aber da die Confession die Menschen nicht in jedem Falle befriedigt, da sie abhängig ist von vielen Verhältnissen und Entwickelungen, da sie den Menschen auch bisweilen nicht abhält unedel und schroff und inhuman aufzutreten, so kann im Confessionalismus ebenso wie in der Nationalität der höchste Werth eines Menschen nicht liegen.

Wo liegt derselbe? Allein in seiner reinen, lautern Gesinnung, in seinem festen Charakter und in seinem Wirken für die Menschheit. Ohne diese Vorzüge sind alle andern eitel und wenn sie noch so strahlend und hervorragend auftreten. Daher Br Freimaurer willst du der Welt dich zu erkennen geben, thue es durch Offenbarung des innern Herzensdiamanten, der vor Gott und Menschen liebenswürdig macht. Z. W. u. Gr. soll der Welt verkünden, was du bist; nämlich die That, aus freier Seele, und lauterer Gesinnung, an der nicht die Gemeinheit und der Schmutz klebt, die nicht zum Himmel schreit, wohl aber das schönste Denkmal des Mannes ist; das Wort welches, hervorgeströmt aus lanterer Quelle, die Wahrheit an der Stirn trägt, welches sich in mildem, gerechten, besonnenen und bescheidenen Urtheil manifestirt, und welches stets in ein reines und anständiges Kleid sich hüllt; und die Hand, welche immer bereit ist zu helfen und sich überall segnend auf die Menschheit legt — das sind die untrüglichsten Kennzeichen eines Freimaurers, weil in ihnen zugleich der wahre Werth eines Menschen ruht. Also nicht an Streit und Kampf gegen Persönlichkeiten (daran erkennt man das Treiben der profanen Welt) sondern am Frieden und an der Eintracht, nicht an kleinlichem Hass nnd an Verfolgungssucht, sondern an der Liebe und Theilnahme für alle Menschen auf Gottes Erde; nicht an Verhöhnung und Verspottung dessen, was Menschen heilig ist, sondern an der pietätvollen Duldung; nicht an vaterlandslosem Indifferentismus, wohl aber an dem innigen Patriotismus der sich mit einem vor Nationalhass schützendem Cosmopolitismus verbindet; nicht an einem weiten Gewissen und einer laxen Moral sondern an strenger, christlicher Tugend soll man uns erkennen. Wenn sich jeder in solcher Weise auch vor der Aussenwelt kennzeichnet, dann werden alle Verunglimpfungen unsres Bundes immer mehr in sich zusammenfallen; selbst unsre Feinde werden uns dann erkennen als die Freunde der Menschheit, als die wahren Jünger des Christenthums, die ja der Herr selbst an der Liebe erkennen will, die sie unter einander haben. Dann wird das Wort: Er ist ein Freimaurer! nicht mehr kleinliche Bedenken erregen, sondern nur zur Ehre, zum Vertrauen und zum Segen gereichen!

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

Die ersten Seiten des Protokollbuchs mit dem eben besprochenen Titelblatte lauten nun in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Es steht fest, und die tägliche Erfahrung zeigt es uns augenscheinlich, dass man zu allen Zeiten die Einrichtungen hat blühen sehen, die geeignet waren, Gottes Ruhm zu mehren, das Wohl der Gesellschaft zu fördern, und uns zu

Digitized by Google

dem Grade der Glückseligkeit gelangen zu lassen, nach dem alle Menschen sich sehnen."

[Hieraus ersehen wir, welche Aufgabe sich die deutsche Frei. damals gesteckt hatte. Sie wollte, wie auch in dem wichtigen ersten Teile der „Gesetze" ausgeführt wird, anhalten oder anleiten zur Erfüllung der Pflichten gegen Gott, den Nächsten und das eigne Ich. Ml.]

„Wir sehen einen untrüglichen Beweis des eben Gesagten in den überraschenden Fortschritten, welche alle Tage die Einrichtung des Freimaurerbundes (societé des francsmaçons) macht. Es giebt beinahe kein Land, es giebt beinahe keine einigermassen blühende Stadt, die nicht ihrem Inneren bürge [renferme] einige in Logen vereinigte Glieder dieser ehrwürdigen [auguste] Brüderschaft. Da die Religion, die Ordnung und die Einigkeit, welche die Grundlage dieses Bundes bilden, im hohen Grade die Fähigkeit besitzen [capables], die Menschen glücklich zu machen, so haben wir geglaubt, der Humanität [l'humanité] keinen wichtigeren und nützlicheren Dienst leisten zu können, als daran zu arbeiten, in dieser Stadt eine neue Loge zu errichten. Zu diesem Zwecke wählten wir fünf ersten Mitglieder [„Membres." Es geschah dies wahrscheinlich am Sonntage, d. 10. Nov. 1743, von welchem Tage das an die Berliner Loge gerichtete Schreiben datiert ist. Ml.] der Loge einstimmig die Brüder von Bruckenthal und Cram (sic!), um sie nach Berlin zu senden, damit sie vom Könige [!] das Patent erhielten, durch welches wir die Erlaubnis bekommen haben, zur Errichtung dieser Loge zu schreiten.

Unsre zweite Absicht, als wir diese beiden Brüder absandten, war, dass sie sich bei unsern Brüdern in Berlin über alle die Punkte unterrichten sollten, die nötig sind, um mit aller erforderlichen Ordnung eine echte (veritable) Loge zu errichten. Nachdem diese beiden Abgesandten unsrer im Entstehen begriffenen Loge den 28. November (einem Donnerstag. Ml.) 1743 glücklich in Berlin angekommen waren, stellten sie sich in der Versammlung (l'Assemblée) unsrer Brüder vor. Nachdem sie gehörig geprüft (duément examines) worden waren, verstattete man ihnen den Zutritt, und sie genossen viel Artigkeiten und Freundlichkeiten von den Mitgliedern der ehrwürdigen Loge zu den 3 Weltkugeln. Am 9. Dezember [einem Montage, nachdem am vorhergehenden Freitage die Ausfertigung des Patentes genehmigt und dasselbe vollzogen worden war. Ml.] 1743 kamen unsre beiden Brüder mit den gehörigen Instruktionen versehen, aus Berlin zurück, nachdem sie sich ihres Auftrages in einer Weise entledigt hatten, die unsrerseits grosse Anerkennung und viel Dank fordert. Am 14. Dez. 1743 [einem Sonnabend. Ml.] fand die Eröffnung unsrer Loge im Hause des Bruders Baron d' Outrot [sic!] statt, der uns gern den Raum leihen wollte, da man noch nicht die Zeit [loisir] gehabt hatte, ein festes Lokal [Appartement fixé] für unsre Loge zu mieten.

Zuerst las man das huldvolle Patent vor, das die Berliner Loge [siehe oben: „vom Könige"! Ml.] uns gewährt hat, um die Errichtung der unseren zu unterstützen [apuyer]. Es ist in folgenden Ausdrücken abgefasst:

Wir, der Meister vom Stuhl, die beiden Aufseher, der Sekretair, der Schatzmeister, die Stuarts und die [vollberechtigten. Ml.] Mitglieder der sehr gerechten und vollkommenen Loge zu den drei Weltkugeln der freien und unabhängigen Maurer [francs et libres maçons], welche errichtet ist in Berlin durch die Erlaubnis des Hofes, allen unsern jetzigen und zukünftigen Brüdern Heil!

Wir thuen kund dass, —

da unsre theuren Brüder in Halle uns am 10. Nov. 1743 [siehe oben! Ml.] ergebenst ersucht haben, ihnen zu erlauben, in der Stadt Halle eine gerechte und vollkommene Freimaurer-Loge [Loge de francs et libres maçons] zu errichten, —

da die Brüder v. Bruckenthal und Cramm (sic) zu diesem Zwecke persönlich in unsrer Loge erschienen sind, —

diesem Ansuchen zu Folge und in Anbetracht der Sitten und der guten Aufführung unsrer besagten Brüder in Halle und der sichtbaren Zeichen maurerischen Eifers, welche sie seit ihrer Aufnahme in unsern berühmten (illustre) Orden (sic!) gegeben haben, —

Wir, da wir gehörig ermächtigt sind, [„dûment authorises." Von wem? siehe oben bei 6! Ml.] ihnen gewährt haben durch Gegenwärtiges (ces présentes) und durch die Ballotage, die darüber von allen Mitgliedern unsrer gerechten und vollkommenen Loge zu den 3 Weltkugeln vorgenommen worden ist, —

die Erlaubnis, eine gerechte und vollkommene Loge unter der Bezeichnung [titre]: Loge zu den 3 goldnen Schlüsseln zu errichten, indem wir sie zur Tochter unsrer guten Loge zu den 3 Weltkugeln erklären, —

wir setzen also in allen gehörigen und erforderlichen Formen ein: die eben erwähnte

Digitized by Google

sehr gerechte und vollkommene Loge, indem wir mit ihrer eignen durch den Bruder von Cramm kundgegebenen Genehmigung [selon consentement] den sehr würdigen und sehr ehrenwerten [„tres digne et tres respectable." Ich vergleiche damit die Verbindung von „honour" und „honesty" in der Vorschrift des Konstitutionsbuches: „Die Maurer sollen gute und treue Männer sein, oder Männer von Ehre und Ehrbarkeit." Ml.] Bruder v. Bruckenthal zu ihrem Meister Stuhl ernennen [nomant], ihm zu diesem Zwecke den Titel unsres deputierten Meisters mit allen nötigen Vollmachten zugestehen, ihm einschärfen, uns so genau als irgend möglich sein wird, Nachricht von ihrem Wachstum zu geben, und vor allen Dingen nur solche Personen zuzulassen, die würdig sind und die erforderlichen Eigenschaften haben, insbesondere Studierenden nur bei ihrem Abgange (sur leur départ) aufzunehmen, ausgenommen, wenn sich jemand meldet, dessen Leben und Sitten seit dem Beginn seines Universitäts-Besuches bekannt sind. — Zur Beglaubigung dessen haben wir Gegenwärtiges (les présents) unterzeichnet und an dasselbe (icelles) unser übliches [ordinaire] Siegel legen lassen, damit dies eine Sache [chose] sei, die fest und unabänderlich ist für immer. Möge der grosse Baumeister des Weltalls diesen neuen Bau segnen und gedeihen lassen!

Gegeben in unsrer gerechten und vollkommenen Loge zu den drei Weltkugeln, den 6. Tag des 12. [darauf folgt das ausgestrichene Wort „decembre" Ml.] Monats im Jahre unsrer Zeitrechnung [Style] MMDCCLI [sic! Auch an dieser Stelle ist korrigiert; aber die, mir unverständliche Zahl ist deutlich zu lesen. Ml.] unter dem ersten Meistertum [Magister] des sehr ehrwürdigen Bruders Meisters vom Stuhl Lamprecht.

Hier folgen die Unterschriften des Meisters und der Beamten (officiers) der Berliner Loge.

Die nicht genannten Beamten der Globen-Loge sind nach einer gütigen Mitteilung des E. Br Linde in Berlin „mit Sicherheit nicht zu erkennen." Ueber Br Lamprecht sagt die dortige Matrikel, dass er am 25. Juni 1742 durch Br Bielfeld, den Vertrauten Friedrichs II., vorgeschlagen und am 28. d. M. aufgenommen ist. Dass er im März 1743 dep. Mstr wurde, habe ich schon oben erwähnt. Am 4. September 1744 wurde er zum ersten jährigen Mstr. v. St. erwählt, legte indess wegen Kränklichkeit schon am 30. Oktober den Hammer nieder, und man wählte nun den Br Fabris. Ueber seine profane Stellung weiss ich leider nichts anzugeben, auch nicht, ob er etwa verwandt gewesen sei mit dem Kriegs- und Domainen-Rath Frantz Ehrenfried Lamprecht, der 1750 als Stadt-Präsident an der Spitze des Hallischen Magistrats stand.

Nachdem man die in dem Patente sich äussernde Freundlichkeit der Berliner L. gebührend gewürdigt, schritt man zur Aufnahme eines dienenden Bruders. Der Name desselben ist hier nicht genannt, sondern nur bemerkt, dass es der Bediente des Brs „Ontrot" gewesen. Unter dem 19. Febr. erfahren wir, dass er Johann hiess. Er wurde an diesem Tage zum ersten Ziegeldecker (thuilier) ernannt.

Hierauf beschloss man, dass dieser bei jeder Reception zwei Paar Handschuhe und zwei Gulden erhalten solle.

Danach arbeitete man auch gleich im Gesellen-Grade; aber nicht etwa, wie man meinen könnte, um den Johann zu befördern. Unmittelbar hinter der Nachricht von jenem Beschlusse über die Bezahlung des frère servant heisst es: „Nach der Gesellen-L. wurde die Meister-L. abgehalten." Befördert wurden in der letzteren v. Uttrodt, v. Krosigk und Seip. Ueber die beiden letztern vergl. die Anm. auf S. 269. Alsdann verteilte man „durch Ballotage" die Aemter der L. Die Brr von Bruckenthal und Cramm wurden in ihren Aemtern „bestätigt"; ersterer als M. v. St., dem Konstitutionspatente gemäss. Wer aber den zweiten schon vorher zum „älterern" Aufseher bestimmt, ist nicht angegeben. Dass ein Br „zugelassen worden sei, den Platz des zweiten Aufsehers zu erfüllen," hat Br Feronce nachträglich hinzugefügt, den Namen jedoch nicht angegeben. Vielleicht wurde dem Br v. Utterodt dieses Amt sowohl diesmal, als auch bei der Wahl am 25. Januar des folg. Jahres übertragen. Feronce wurde Sekretär, v. Krosigk Schatzmeister.

Schon zwei Tage nach Eröffnung der L. versammelte sich dieselbe wieder, und zwar bei dem Herrn Franz Dufour aus Leipzig, welcher seit 1741 in Halle studierte. Derselbe wurde an diesem Tage mit dem Br Ulrich von Behr zum Gesellen befördert.

Das sind also die beiden ersten Brüder, welche sich bei der Hallischen L. affiliieren liessen. Wo sie recipiert sind, ist nicht angegeben; vielleicht hat Dufour in seiner Vaterstadt das mr. Licht erblickt. Vom Br von Behr vermute ich übrigens, dass er aus Gutenberg am Petersberge stammt.

Digitized by Google

Das dortige Rittergut besass bis 1743 ein Lieutenant Ulrich Volckmar von Behr.

An demselben Tage wurde auch der erste Suchende, und zwar durch den Mstr. v. St. selbst vorgeschlagen. Bei der Ballotage ergab sich, dass ihn alle Brr der Aufnahme würdig hielten; seine Reception aber wurde aus nicht angegebenen „Gründen" verschoben.

Danach speisten die Brr zusammen, und „ein jeder zog sich zurück in Ordnung um 10 Uhr." Dies war die Zeit, welche durch das dritte Gesetz den Hallischen Brn als Trennungsstunde bestimmt war; die Berliner trennten sich nach den Gesetzen vom 9. Nov. 1740 schon um 8 Uhr.

Der schon oben erwähnte Magister Andreas Weber war der erste Lichtsuchende in Halle. Er soll nach der Matrikel der Berliner Schlüssel-L. am 2. März 1744 rec. und am 25. d. M. zum Gesellen befördert worden sein. Die Hallischen Quellen teilen uns von ihm erst unter dem 10. April 1744 etwas mit. An diesem Tage erhielt er durch Einstimmigkeit die Rechte der Mitgliedschaft. Meister wurde er am 1. Juni.

Er war zu Eisleben am 27. März 1718 geboren, damals also 26 Jahr alt. Seine Studien hatte er Ostern 1738 in Jena begonnen und sie danach in Leipzig und Halle fortgesetzt. 1742 ward er in Halle Magister und begann alsbald philosophische, mathematische und philologische Vorlesungen zu halten. 1749 wurde er, wie Dreyhaupt berichtet, Professor extraordinarius in der philos. Facultät. Die von ihm nachgesuchte Erlaubnis, theologische Vorlesungen halten zu dürfen, wurde ihm, sei es wegen seiner philosophischen Richtung, sei es aus Brotneid, nicht erteilt. Die theologische Facultät erklärte, dass dies „in vielem Betrachte dem Rufe der Universität und ihrer Facultät insonderheit zuwider sein könne." Schon im folgenden Jahre wurde ihm eine ordentliche Professur der Philosophie in Göttingen angeboten. Diesen Ruf verdankte er ausser seinen Fähigkeiten und Leistungen vielleicht auch den Beziehungen, in denen er seit einigen Jahren zu Gliedern dieser Universität stand.

Es hatten nämlich auf Grund eines am 24. Juli 1747 ausgestellten Patentes, welches Br Weber als zweiter Aufseher mit unterschrieb, die Brüder Baron v. Knigge und v. Miettho ff in Göttingen eine Deputations-L. der Hallischen L. errichtet. An der Spitze dieser L. aber, welche sich bald unter die Hannöversche L. gestellt zu haben scheint, stand damals (bis 1753) Br G. L. Böhmer, einer der bedeutendsten Rechtslehrer Göttingens und Sohn des, von den Juristen so genannten, grossen Böhmers, welcher von 1699 bis 1749 zu Halle lehrte. (Vergleiche Dreyhaupt II. Seite 589 und 588.) Unser Weber folgte dem an ihn ergangenen Rufe, wiewohl er in der Zueignungsschrift des letzten Bandes seines Werkes: „Von der Uebereinstimmung der Natur und Gnade" erklärte, dass er Gewissens halber den Ruf zu einem geistlichen Amte in sein Vaterland, welcher vermutlich früher an ihn erging, annehmen müsste. Von Göttingen ging er 1770 als ordentlicher Professor der Philosophie und ausserordentlicher Professor der Theologie nach Kiel, wo er nach der Kieler Gelehrten-Geschichte von J. O. Thiess „reine Mathematik, Psychologie, Logik, Metaphysik, allgemeine praktische Philosophie, Naturrecht, Moral, und natürliche Theologie grösstentheils nach Wolffschen Grundsätzen, wie auch theolog. Dogmatik und Moral, Pastoraltheologie und die Wahrheit der christl. Religion lehrte, auch Disputir- und Examinirübungen anstellte, erstere über philophische, letztere über theologische Materien." Sein verdienstvoller Sohn war vier Jahre lang sein Kollege als Mitglied des akademischen Konsistoriums. Er starb nach langer Krankheit am 26. Mai 1781. Im Kieler Litteraturjournal hiess es bei der Anzeige seines Todes: „Seine philos. Wissenschaft und seine ausgebreiteten Kenntnisse empfehlen sein Andenken ebenso sehr, als es seine Rechtschaffenheit, sein Eifer der studierenden Jugend nützlich zu werden, und seine freundschaftliche Denkungsart der Universität und seinen Freunden werth und unvergesslich machen."

Zwei Dissertationen von ihm erschienen in Jena 1739 und 1740; eine „de cognitione spiritus finiti circa mysteria" zu Halle 1742. Das oben erwähnte vierbändige Werk erschien 1748—1750. Ein Recensent prophezeite ihm nach Erscheinen des I. Bandes „gute Aufnahme und Hochachtung der Gelehrten." Seine übrigen Schriften finden sich bei Thiess ebenfalls aufgezählt.

Dass Br v. Bruckenthal einen solchen Mann als ersten Suchenden vorschlug, scheint mir wichtig zu sein für die Beurteilung der Persönlichkeit des Stifters der Hallischen Loge und charakteristisch für seine Auffassung der Frei.

Er, der jüngere Mann, (Bruckenthal war damals 23 Jahre alt) vermochte den strebsamen Gelehrten zu beeinflussen und ihn für die Loge zu begeistern. Denn Bruckenthal sah darin entschieden nicht blos „einen geselligen Verein

Digitized by Google

zu heiterm Lebensgenuse"; sondern eine Weisheitsschule, die in einer ihr eigentümlichen Weise Gottesverehrung, Selbsterkenntnis und Nächstenliebe erwecken und erhalten will.

Dass des Stifters Auffassung von der Aufgabe der Frei der Schlüssel-Loge auch nach seinem Weggange von Halle erhalten blieb, dafür sorgte nicht zum wenigsten der erste von ihm vorgeschlagene Suchende. Dies beweisen die zwei von diesem erhaltenen, oben schon erwähnten frmr Veröffentlichungen und ebenso die ihn betreffenden Notizen im Protokollbuche der Schlüssel-Loge, wie in der von ihm niedergeschriebenen „Geschichte" der Schotten-Loge. Das Protokollbuch berichtet über ihn Folgendes:

Bei der Feier des ersten Johannisfestes „wurde ihm das Amt eines Redners mit allgemeinem Beifall aufgetragen." Als solcher „unterhielt er (auf hiesiger Residenz) die Brüder über eine Stunde mit einer erbaulichen und lebhaften Betrachtung über das Erhabene in der Freymäurerey und legte damit eine ansehnliche Probe seiner Beredsamkeit zum besten der Gesellschaft ab."

Diese Rede, die, wie schon oben angegeben, noch in demselben Jahre zu Halle gedruckt wurde, liegt mir in einem Exemplare vor, das aus der Loge Philadelphia stammt. Der Anfang derselben lautet:

Sehr Ehrwürdiger Grossmeister!

Allerseits Verehrenswürdige Brüder!

Dieses sind die Vorzüge erhabener Seelen, dass sie ihr Gemüthe niemahls zu Staub und Erde verbannen lassen, sondern ihren Geist bey ieder Gelegenheit zu ihrem Schöpfer, dem weisen Baumeister Himmels und der Erden, empor richten. Dieses ist die Art dererienigen, welche die Niederträchtigen an irrdischen Scheingütern kleben sehen, dass sie durch den Bau der Welt auf die weise Vorsicht Gottes geführet, und nicht nur geführet, sondern auch durch die aufmerksame Betrachtung desselben innigst vergnügt werden. Diese Geister bemerken die unzähligen Wohlthaten, welche ihnen von der weisen Regierung des Höchsten zufliessen. Sie verehren, sie loben, sie preisen, sie verherrlichen deswegen den Nahmen dessen, von welchem sie abstammen. Diese Freude, dieses wahre Vergnügen kan unmöglich in dem Herzen verborgen bleiben. Es muss sich andern offenbahren. Besonders aber an denen Tagen, welche zur Erinnerung merkwürdiger Wohlthaten bestimmt sind, als an welchen sich Andacht, Innbrunst und Dank verdoppeln und dem höchsten Lobes-Opfer zuwege bringen." Nachdem der Redner sodann sein, oben angegebenes Thema aufgestellt, sagt er: „Ich werde mir diese Arbeit erleichtern, wenn ich mir einen ächten Bruder lebhaft vorstellen, und aus dessen Eigenschaften und Arbeit das Erhabene unserer Gesellschaft finden werde."

„Niemand ist", heisst es dann weiter, „der sich nicht dasienige als erhaben vorstellen sollte, an welchem er sich vergnüget, welches er verehret, wonach er rennet, das er sich als sein höchstes Gut vorstellet. Und doch sind die Menschen in nichts mehr, als eben in dem Urtheile von dem Erhabenen unterschieden."

Nachdem er dies ausgeführt, behauptet der Redner, jeder Frmr habe eine richtige Vorstellung vom Erhabenen. Er wisse, dass „die grösste Vollkommenheit eines Dinges in seiner Art das Erhabene desselben ausmache" und wisse, dass „schon das erhaben sei, was zu diesen Vorzügen den sichern Weg bahnet." Er erkenne in Gott das allererhabenste Wesen und sehe, dass unter den Creaturen „eine vor der andern erhaben sei." Und wenn er sich vergegenwärtige, welche Ziele sich die Menschen stecken, so erblicke er, „mit Vergnügen einige, die mit der grössesten Grossmuth und Standhaftigkeit ihren Verstand erleuchten, ihren Willen vollkommen machen, ihre Freyheit als ihr kostbares Gut betrachten. Und diese sind es, die er sich unter denen Sterblichen als Erhabene vorstellet: diese sind es, mit welchen er sich vereiniget: diese nimmt er zu seinen liebsten und vertrautesten Brüdern an." Solche „wahre Freymäurer verehren den, der über aller Himmel Himmel erhaben ist, als den höchsten Baumeister Himmels und der Erden." Denn, so fragt Br Weber in Anlehnung an den Anfang der sog. alten Pflichten des Andersonschen Konstitutionsbuches, „ist es möglich, dass ein Freymäurer, der seinen Ban recht verstehet, ein Irrgeist, ein Gotteslästerer, ein Naturalist, ein Schwärmer seyn kan? ist es möglich, dass ein wahrer Bruder gegen Gott gleichgültig, gegen die Religion kaltsinnig, in der Liebe zu Gott frostig, in dem Vertrauen gegen denselben wankend seyn kann?"

Des Frmrs Gottesdienst bestehe freilich nicht „nur in einigen kalten und blinden Seufzern, oder in einigen auswendig gelerneten Formeln."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Neudörfel. Am 15. v. M. haben wir die sterbliche Hülle des von uns geschiedenen Br Dr. Ennemoser zu Ruhe getragen.

Trauernd standen wir an seiner Gruft, die sich für immer geschlossen. Blumen und Kränze deckten in reicher Fülle den Sarg und Thränen der Wehmuth flossen von den hartgeprüften Angehörigen weinend ihm nach.

Der nimmermüde Wanderer hat nun auf dem stillen Friedhofe zu Münchendorf jene Stätte gefunden, die er sich gewünscht, wenn es einmal mit ihm zu Ende gehen sollte.

Ist Br Ennemoser auch aus unserer Mitte geschieden, so werden wir gewiss stets sein Andenken treu bewahren und nie die Verdienste, welche er sich um die Freimaurerei, speciell um die Loge „Humanitas" und um unser „Kinderasyl im Kahlenbergerdörfel" erworben, vergessen.

War auch die Betheiligung an dem Begräbnisse von Seiten der Brr keine zahlreiche, so müssen wir dies dem höchst unfreundlichen Wetter zuschreiben.

Von Seite der „Humanitas" waren anwesend der s. Ehrw. Mstr. v. St. Br Dr. Uhl und die Brr A. Enge, C. G. Schmidt, Moritz Amster und von der Loge „Zukunft" Br Frick. Z.

Niederlande. Der blutige Juli-Aufruhr des Amsterdamer-Mob hat dem Mag.-Weekblatt folgenden Artikel eingegeben, den wir seiner einfachen, zu Herzen gehenden Schönheit wegen, unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Vaterlandsliebe.

Die letzten Tage des Juli sind für die Niederlande sehr denkwürdige Tage gewesen. Während sich in der 2ten Kammer der General-Staaten endlich Stimmen erhoben über die Weise, in welcher unsere Kolonien verwaltet werden und Atjeh vor allem Gegenstand der Debatte war, hallten in einem Theil der Hauptstadt Gewehrschüsse und es wurde auf Bürger gefeuert, wobei Todte und Verwundete zu Dutzenden fielen; es hat manches Scharmützel im Kriege nicht so viele Opfer gefordert.

Hier war bei dem Widerstande gegen die gesetzliche Macht kein ernster Anlass vorhanden; es wurden keine neuen Opfer (an Geld) gefordert, kein Mangel drängte zum Aufstande und keine Arbeitslosigkeit konnte für den Aufruhr als Grund angegeben werden; derselbe war vielmehr die Frucht der prinzipiellen Aufstachelung durch Wort und Schrift von seiten einiger sogenannten Social-Demokraten oder Weltverbesserer, von denen mehrere und zum Theil schon mehr als einmal mit dem Gerichte Bekanntschaft gemacht hatten. Ihre Liebe zum Vaterland führte zum Widerstande, zum Aufruhr und vernichtete die gute Meinung, welche viele, zumal Ausländer, von unserem Volke hegten, namentlich die, dass es nicht im Stande wäre, in Aufruhr zu gerathen.

Und wenn der Staat untergehen, das Land verderben sollte, so sprach ungefähr ein Mitglied der 2ten Kammer, so muss der Streit um das Schulgesetz doch fortgeführt werden. Der gegenwärtige Zustand der Dinge, in welchem das Kapital die Macht ist, muss beseitigt werden, die Gesellschaft muss völlig umgestürzt werden, und dann wollen wir die Social-Demokratische Repnblik aufrichten, in welcher kein Kapitalist geduldet werden soll.

So spricht ungefähr das Organ der Social-Demokraten: „Recht für alle."

Glücklicherweise sind in älteren und auch in neueren Zeiten Worte gesprochen worden, welche besser zeigen, was die wahre Liebe zum Vaterlande von uns fordern kann, was wahre Vaterlandsliebe ist.

In Rom lebte 150 J. vor Chr. eine Frau, deren Name durch eine lange Reihe von Jahrhunderten bis zu unserem Geschlechte gekommen ist, und welche als ein Vorbild von Bürgertugend genannt wird, Cornelia, die Tochter Scipio des Afrikaners, welche man besser unter dem Namen der Mutter der Gracchen kennt.

In einem in Corn. Nepos befindlichen, an ihren Sohn Caius gerichteten Brief schreibt sie:

Was mich anbetrifft, so scheint es mir, dass nichts süsser ist, als sich an seinen Feinden zu rächen, wenn dieses geschehen kann, ohne dass das Vaterland darunter leidet; sollten wir es aber um diesen Preis thun müssen, so ist es besser, dass unsere Feinde unversehrt bleiben und dass das Vaterland nicht untergeht.

Diese Worte sind der Tochter eines grossen Staatsbürgers würdig."

Im Laufe des Monats Juli hat der Leiter der Republikaner in Spanien, und zwar bei Gelegenheit der Verhandlung über die Adressantwort auf die Thronrede in der dortigen 2ten Kammer, ein Beispiel gegeben, das nachgeahmt zu werden verdient.

Er erklärte, dass er sich in den Dienst keiner kämpfenden Partei stellen wolle, und dass er sich von der republikanischen Coalition getrennt habe, weil er von ihr abweiche, nicht zwar in Bezug auf die Grundsätze, wohl aber in Betreff der Art und Weise in welcher dieselben verwirklicht werden

Digitized by Google

sollen. Ohne die Ehrerbietung vor der Königin-Regentin aus den Augen zu lassen, zeigte er, dass eine Regentschaft das Land immer geschwächt habe, vor allem wenn dieselbe einer Frau aufgetragen gewesen sei; die Demokratie müsse sich diese Schwäche zu Nutze machen und durch gesetzliche Mittel über ihre Gegner siegen; auf diese Weise könne sie die Reformen erlangen, nach welchen sie seit so langer Zeit strebt, in erster Linie das allgemeine Stimmrecht. Doch, sagte dazu Caselar, wenn diese Freiheit, die ich so feurig wünsche, durch Blut und Bürgerkrieg erkauft werden soll, so wünsche ich sie nicht mehr, weil ich vor Allem mein Land lieb habe und die Wohlfahrt, den Ruhm und die Ruhe Spaniens erstrebe.

Ein andrer sagte: Diejenigen, welche den öffentlichen Frieden bedrohen, ermorden das Vaterland; — und von den Republikanern Spaniens sprechend, sagte er: sie haben dieselben Rechte wie die anderen Bürger, aber sie kümmern sich, von schlechten Leidenschaften [hartotochten] getrieben, weder um den Frieden noch um die Wohlfahrt des Landes. (D.)

Berlin. Zur Verschwiegenheit. Zwei gel. Brr sind von uns geschieden, denen wir gewiss stets ein treues Andenken bewahren werden. Am 23. Juli ging im 88. Lebensjahre in den e. O. ein unser EBr Joh. Ludwig Mayerhoff, emerit. Pfarrer in Grossbeeren und Synodal-Senior, welcher trotz mehrfacher thörichter Anfeindungen wegen seiner mr. Thätigkeit dem Bunde über 62 Jahre ein fleissiger treuer Br blieb. Ein Lieblingsthema von ihm, welches er nicht allein oft von der Kanzel herab behandelte, sondern welches auch wie ein heller Faden durch sein ganzes Wesen und Wirken hindurch leuchtete, war: Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb. — Schon am 24. Juli folgte ihm in den e. O. der gel. Br Georg Friedrich Wilh. Büxenstein I., Hofbuchdrucker, Ritter etc. im 65. Lebensjahre nach fast 26jähriger mr. Thätigkeit. Br Büxenstein's Leben war ein reich gesegnetes. Durch Tüchtigkeit, Fleiss und hingebende Liebe zu seiner Kunst war es ihm gelungen, seine einst sehr bescheiden gegründete Druckerei zu einer der angesehensten der Residenz heranwachsen zu sehen, die ihm reichliche Mittel bot, nicht nur durch Rath, sondern auch durch That manchem Bedrängten ein Helfer zu werden. Die Liebe und Achtung, welche die Brr Mayerhoff und Büxenstein bei ihren Mitmenschen sich erworben hatten, kam durch die Art und aussergewöhnliche Anzahl der Theilnehmer an ihrer Beerdigung zu wohlthuendem Ausdruck. W. A.

Vor der Huttenburg im Triebischthal bei Meissen.

Aus Felsgestein und Waldesdunkel
Schaut kühn hervor die Huttenburg
Mich mahnend an vergangene Zeiten
Da sich für Freiheit, Wahrheit, Licht
Erhob ein Schwert, ein schneidig scharfes,
Das Lug- und Truggeweb' zerschnitt,
Und dessen Träger vor den Feinden
Die Worte rief: Ich habs gewagt!
So woll'n auch wir mit Hutten rufen!
Wenn unsre Arbeit Kampf verlangt,
Wenn von Gefahren sie umringet
Sich jeden Schritt erobern muss,
Wenn Irrlichter uns täuschen wollen
Die nur zum Abgrund führen hin;
Wenn man mit jesuit'scher Schlanheit
Uns Netze stellt und fangen will,
Wenn man mit gift'gem schnöden Hohne
Den Weg zur Wahrheit schneidet ab,
Wenn sich heran die Wölfe schleichen
In heuchlerischer Lammsgestalt,
Und uns des freien Denkens Früchte,
Heimtückisch zu entreissen drohn: —
Heraus dann mit dem Huttenschwert,
Es sei geführt im heil'gen Kampf
Mit Mannesmuth und Geistesstärke,
Und mit Vertrauen auf die That.
Es darf auf Erden niemals siegen
Die Schalkheit und die Finsterniss!
Und sollten wir auch unterliegen
Auf knrze Zeit im heft'gen Streit
Es wird uns tröstlich dann erklingen
Das Huttenwort: Ich habs gewagt!

Ein Freimaurer.

Bitte um Unterstützung.

Die 7½ jährige Waise Siegfried Rässler, Sohn des hier verstorbenen Kapellmeisters Rässler, Mitglied der Loge zur Einigkeit Danzig soll, nachdem er durch völligen Vermögensverlust der bisherigen Pflegeeltern seine Heimstätte verloren, in das Lahrer Reichswaisenhaus aufgenommen werden gegen Zahlung einer jährlichen Rente von Mk. 250.—. Das geringe Erbteil des Knaben reicht nicht aus, diese Summe für ca. 7 Jahre zu bestreiten und wenden wir uns deshalb an alle unsere ehrwürdigen Schwesterlogen und mildthätige Br-Herzen mit der Bitte, durch Gewährung einer einmaligen Unterstützung auszuhelfen, dem verwaisten Knaben die Aufnahme zu ermöglichen.

Mit herzlichem Dank zum Voraus u. brdl. Gruss!

Loge zur edlen Aussicht.

Freiburg i/B., 30. August 1886.

Die Gaben bitten wir an unseren Schatzmeister Br Fritz Meyer gütigst einzusenden, und werden wir s. Z. Rechenschaft über Eingänge und Verwendnng ablegen.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 38. — Sonnabend, den 18. September. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Altes und Neues. — Freimaurerei im Sudan. — Rundschau. — Ueber Adoptions- oder Frauenlogen. — Aus dem Logenleben: Berlin, Rom. — Vermischtes. — Eingesandt. — Toast bei einem Schwesternfest. — Briefkasten. — Anzeigen.

Altes und Neues.

Logen-Vortrag.

Gel. Brr! Wir leben in einer merkwürdigen, man kann sagen, in ihrer Art einzigen Zeit. Riesenschritte vorwärts und rückwärts; da das helleste, glänzendste, fast blendende Licht, dort das trübste, düsterste, fast Alles umnachtende Dunkel; unablässiges Ringen und Streben nach immer Neuem auf der einen, fast krampfhaftes Ergreifen und Festhalten des Alten dagegen auf der andern Seite — nirgends Einheit des Wissens und Glaubens, des Denkens und des Empfindens, des Handelns und der Erkenntniss, im weltlichen so wenig als im geistlichen Leben — überall Entzweiung, überall zerfallenes, zerrissenes, zerbröckeltes Wesen! Wer in aller Welt hätte auf der Höhe einer so grossen, so lehr- und erfahrungsreichen Vergangenheit, nach so wahrhaft brillanten grossartigen Vorarbeiten — beides im Reiche der That wie der Erkenntniss — so in sich zerspaltene Zustände, nach dem dritten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts erwartet? Wer irgend es für möglich gehalten, dass derselbe menschliche Geist, der doch in einzelnen Sphären seiner Bewegung offenbar so mächtig seine Schwingen hebet, in anderen hin wiederum so schwach, so kraft- und haltungslos sich erweisen, ja wohl gar von längst erklommenen Stufen eines höhern Seins in die dunklen Tiefen einer trostlosen Leere so urplötzlich wieder hinab zu sinken scheint? Oder ist vielleicht derselbe Geist nicht er selber allein, sondern allemal zugleich ein anderer noch, so dass er nicht mit sich, sondern mit einem zweiten in Widerspruch wäre und es also blos der Aufhebung des letzteren bedürfte, damit der erstere in seine volle Wesenheit gesetzt werden könne? Lässt es sich etwa denken, dass wie im Physischen, so auch im Psychischen eine Art positiver und negativer Polarität, ein Mehr und Weniger nach dem Gesetze stattfinden werde, dass das, was hier Gutes wirket und Wahres und Schönes, dort die entgegengesetzten Wirkungen des Nichtguten und Falschen und Hässlichen, des Wahnes und der Täuschung hervorbringe? Fast möchte man wirklich durch das so total in sich abweichende Treiben der tonangebenden Geister unserer Tage versucht werden, zur Annahme eines solchen Dualismus in der Menschheit auch jetzt noch ebensowohl seine Zuflucht zu nehmen, als schon in den fernsten Zeiten des Alterthums, wo mancher feine Beobachter der Welt und der Menschen eben darin den einzigen Schlüssel zur Erklärung der einander so widerstreitenden Erscheinungen im Reiche des Geistes gefunden zu haben vermeinte.

Denn gestehen wir's uns nur offen und ohne Hehl, an derjenigen höheren Einheit, in welcher allein alle Zweiheit des Lebens aufgehen kann und am Ende auch aufgehen muss, gebricht es, trotz allen noch so hoch gepriesenen Anstrengungen, die zu deren Auffindung im Laufe so vieler Jahrhunderte von Menschenhänden gemacht worden sind, einem grossen Theil unserer Welt, jetzt noch eben so gut als es der ehemaligen heidnischen Welt daran gebrach und bis auf diesen Tag gewissen Völkern von Anbeginn daran gebricht.

Sie ist uns allerdings längst geboten jene Einheit, aber wir nehmen sie nicht in uns auf;

Digitized by Google

sie winket auch gar mächtig uns zu sich, aber wir achten nicht ihres Winkes; sie weiset uns hin auf den Weg, die Wahrheit und das Leben, aber wir folgen nicht ihrer Weisung, sie reichet uns dar des Friedens nimmer welkenden Palmenzweig, aber wir wollen ja keinen Frieden — so scheint es — wir wollen den Krieg und weisen darum schnöde alle friedlichen Anträge von uns zurück!

„Wir sind uns nunmehr selber genug — denn Gott und das Absolute, welches wir selbst sind, ist Eins", sagen die Einen.

„Wir sind uns selber gar nichts, und es ist lediglich ein Anderes — sei es nun ein Gott, oder ein Teufel — was durch uns wirket", sagen die Anderen!

Die Glückliehen aber, die in der Mitte zwischen beiden Extremen den ruhigen Weg in Demuth und in Liebe wandeln, bleiben im Verhältniss zu den Uebrigen immer nur der geringere Theil.

Meine Brr! Sie werden sich fragen, was ich denn eigentlich mit meiner Darlegung bezwecken will, und doch ist darauf die Antwort so leicht. Ich habe Ihnen den thatsächlichen Zustand, in dem wir leben, schildern wollen, und habe es jedem Einzelnen von Ihnen zur Prüfung anheim zu geben, in wie fern er sich bei dieser Darlegung getroffen fühlt und in wie fern er sich selbst zu bessern hat.

Du musst in Dir und Andern im göttlichen Vertrau'n,
Den Tempel, den zerstörten, in neuer Pracht erbau'n;
Und wer Dir kommt entgegen, und wen Dein Auge grüsst,
Der fühlt an diesem Segen, dass Du ein Maurer bist,
Drum Bruder, lerne Weisheit! — Durch sie wirst Du zugleich
An Schönheit und an Stärke, an Glück und Liebe reich;
Was edel, gross und herrlich, das Alles einet sie
Durch ihren reichen Zauber, zur reinsten Harmonie!
Im Spruche „Lerne Weisheit!" Da ruht des Segens viel
D'rum, Weisheit zu erstreben, sei Brüder unser Ziel.
Wie ist vor allem Andern dies Ziel so gross so hehr!
Und müssen wir auch kämpfen, kein Kampf sei uns zu schwer.
Ja, Brüder, lasst uns kämpfen, und ob der Kampf auch schwer;
Sie selbst reicht, dass wir siegen, uns ihre starke Wehr!
Und wenn mit mildem Strahle sie uns're Nacht erhellt,
Löst sie uns alle Räthsel des Herzens und der Welt,
Sie bietet dann zum Baue uns willig Stein und Stein,
Und lehrt uns ächte Jünger der edlen Kunst zu sein.
O, sei ihr ächter Jünger! Zeig' Bruder allerwärts
Der Welt und Deinen Brüdern ein liebewarmes Herz.
O, sei ihr ächter Jünger! Wie mildes Sonnenlicht
Verkläre ihre Weihe Dein ganzes Angesicht,
Dass, wer Dir kommt entgegen und wen Dein Auge grüsst,
An diesem Segen fühle, dass Du ein Maurer bist. —

M. S.

Freimaurerei im Sudan.

Dass ein kriegführendes Heer mehr als ein Mal zur Verbreitung der Mrei beigetragen hat, ist eine bekannte Thatsache und mehr als ein Land Europas verdankt einer solchen Quelle den Besitz seiner ersten Logen. Aber auch in ferngelegenen Gebieten, sowohl unter den sengenden Strahlen der Tropensonne als auch in den eisigen Gefilden der kalten Zonen, auf den Sand- und Stein-Wüsten Afrikas und in den üppigen Ebenen Asiens und Amerikas ist der maurerische Samen der Eintracht, der Liebe und der Duldung im Gefolge der Armeen aufgegangen und zu schöner Erndte gediehen.

Ein Bei-piel dieser Art giebt die Besetzung des Sudans durch die engl. Heere in den letzten Jahren. Einem Buche des Brs Dr. Josiah Williams, welches „Life in the Soudan" betitelt ist, entlehnt der Freemason (Aprilheft 24, 1886) folgende interessante Episode aus dem Jahre 1881:

„Ungefähr 2 Tage nach unserer Ankunft in Kassala bat mich ein Grieche, Namens Demetrius Mosconas, welcher dort im Auftrage der egyptischen Regierung Brunnen senkte, seinen erkrankten Sohn zu besuchen. Dieses führte zu einer freundschaftlichen Bekanntschaft während unseres Verweilens in Kassala, sowie auch zu häufigen Besprechungen über die Zustände des Landes, die Sklaverei u. s. w. Unter anderen kam auch die Freimaurerei aufs Tapet. Ich gehörte damals noch nicht dem Bunde an, aber ich sagte ihm, dass ich seit einiger Zeit schon den Wunsch hegte, in denselben aufgenommen zu

Digitized by Google

werden und dass ich gleich nach meiner Rückkehr in die Heimath die dazu nöthigen Schritte thun würde. Er sagte: Warum nicht gleich jetzt? Ich bin Meister und im 33sten Grade und werde Ihnen, wenn Sie wollen, morgen die Mrer-Weihe geben. Er war Mitglied der Loge Pythagoras von Alexandra in Cairo, gehörte ausserdem zu italienischen und griechischen Logen. Gut, sagte ich; das ist wahrlich eine seltsame Erfahrung, dass ich hier unter allen diesen ungebildeten Arabern die Mrei vertreten finde. Ich werde mich morgen einstellen, um in die Geheimnisse des Bundes (craft) eingeweiht zu werden. Ich möchte wohl glauben, dass es wenig Menschen giebt, welche sagen können, dass sie in Kassala zu Freimaurern gemacht worden sind. Worauf er erwiderte: Ich bekenne, dass Sie der erste und einzige sind, welcher hier das Licht sah, denn es giebt keine Loge in Kassala und ich würde Sie nicht einweihen, ohne die besonderen Umstände, in denen Sie sich befinden und die Gefahren, die Sie zu bestehen haben möchten. Es kann sich ereignen, dass Ihr Leben auf dem Spiele steht und dass Sie die Freimaurerei rettet. Will nicht sagen, dass Sie unter diesen Arabern mit einiger Wahrscheinlichkeit Maurern begegnen werden; aber es können Ihnen auf Ihren Wanderungen Gefahren drohen, und wenn Sie dann einen Br treffen, so ist er durch seinen Eid verpflichtet, Ihnen so gut als er nur kann beizustehen. Ich dankte dem würdigen Griechen und verliess ihn, während er inniglich den A. B. d. W. anflehte, als Lohn für die seinem Sohne erwiesene Hülfe alle seine Segnungen auf mein Haupt herabzusenden. Was würde ich wohl angefangen haben mit meinem kranken Sohne, sagte er, da ich ihm hier keine Heilmittel zu geben habe? Der liebe Gott hat Sie gesandt, und ich danke von Herzen.

Am nächsten Tage besuchte ich den Griechen. Er grüsste mich freundlich und führte mich ohne Umstände in sein Wohnzimmer, in welchem die Feierlichkeit in würdigster Weise vor sich ging. Das Tageslicht war ausgeschlossen, den Raum aber erleuchteten mehrere Wachskerzen. Auf einem Tische quervor lag die heil. Schrift, daneben die nötigen Werkzeuge. Meine Vorbereitschaft wurde ohne Hinderniss durchgeführt etc.

Man wird leicht begreifen, dass ein grosser Theil der in einer regelmässigen Loge vorgenommenen Manipulationen hier unterlassen wurden, man sagte mir aber, dass man in einer solchen dieses und jenes thue. Natürlich muss ich hier alle Einzelnheiten bei Seite lassen. Kurz, es nahm alles seinen rechten Gang, worauf mir Mosconas versprach, mein Zeugniss mir den nächsten Tag zuzustellen. Er hat Wort gehalten. Dasselbe war in französischer Sprache und ich werde es stets in hohen Ehren halten, wegen der merkwürdigen Umständen und des Ortes, wo ich es erhalten habe.

Als ich in das Lager zurückkehrte fand ich Philipps und Aylmer vor einem Zelte sitzend und lesend. Nachdem der erste sich entfernt, bemerkte Aylmer, von dem ich wusste, dass er nebst Colvin der einzige Maurer im Lager war, dass ich ihm mystische Zeichen machte. Was ist denn los, Doktor? sagte er. Zweites Zeicheu, Er lachte laut und rief: Sind Sie verrückt, Doktor? Nein, sagte ich, aber auf alle Fälle, wenn ich es bin, so werden Sie doch eine gewisse Methode in meiner Verrücktheit finden. Lassen Sie mich ihre Hand ergreifeu! Und mit den sprüchwörtlichen drei grossen Schritten des tragischen Bauers, welcher ausruft: Ach, es muss heraus! hatte ich ihn in echter Maurerweise erfasst. Er war paff uud ich vermuthe, dass mein Händedruck auf seine feste Rechte ihn veranlasste, Augen und Mund zu öffneu, denn er rief: Colvin, Colvin, hierher, wir müssen ihn ausfragen! Hinein ins Zelt, rief Colvin. Und wir gingen in das Zelt. Jetzt sagten Sie: Sie waren noch nicht Maurer, als Sie Cairo verliessen? — Nein, sagte ich, aber ich bin's jetzt. — Wo sind Sie denn zum Maurer gemacht worden? Ich erzählte ihnen alles, so waren sie gezwungen, mich als ihren Bruder anzuerkennen und nicht wenig erstauut zu erfahren, dass ich in solcher Wildniss in die Geheimnisse der craft eingeweiht worden sei.

Als ich einige Monate später nach Albions land of the brave and free zurückkehrte, suchte ich mich einer Loge anzuschliessen; mein Diplom erregte viel Erstaunen. Es wurde au die Gr.-Loge gesandt, da ich doch einigermassen in unregelmässiger Weise und unter so sonderbaren Umständen die Weihe erhalten. Die Gr.-Loge entschied, dass über meine Eigenschaft als Mrer kein Zweifel obwalten könne, dass ich aber lieber meine Mutterloge am Orte meines Aufenthalts haben möchte und dass ich auch die ganze Ceremonie de uovo durchzugehen habe, was ich that, und so bin ich jetzt Mitglied der Britannia Lodge 139 in Sheffield." —

So weit unser Br, dessen Erzählung, welche ich hier fast wörtlich und mit nur wenigen Auslassungen wiedergebe, den Brn gewiss interessant genug erscheinen wird. Br Déuervaud.

Digitized by Google

Rundschau.

Neues Manuscript der alten Pflichten. Nach dem Freemason hat ein Br Rylands die Entdeckung eines neuen Maurer Manuscript angekündigt, von welchem der Keystone, Philadelphia, März, eine wörtliche Abschrift nebst interessanter Beschreibung veröffentlichte. Dasselbe, welches einem Herrn Dauntesy in Manchester gehört, besteht aus ungefähr 30 Seiten und trägt auf der Aussenseite einen von moderner Hand geschriebenen Titel und das Datum 1690, und man glaubt kaum über die Richtigkeit des Datums Zweifel hegen zu können. Man glaubt, dasselbe sei eine Abschrift des Pergaments des Brs Oberst Shadwell Clerke aus dem Jahre 1686. Es sind nun etwa 50 Originalurkunden und alte Abschriften der Old Charges vorhanden, und diese Urkunden erstrecken sich über einen Zeitraum von 500 Jahren. Sie alle sind in den letzten 20—30 Jahren entdeckt worden.

Aus dem Staate Jalisco (Quadalajara) in Central-America traf in unsre Redaction eine neue Freimaurer-Zeitung ein, der Libre y aceptado Mason, Organo de la Gr. Logia de Libres y aceptados Masones del Estado de Jalisco, dem wir von Herzen Weisheit und Stärke und im Gefolge auch Wachsthum und langes Leben wünschen.

Dem eben angeführten Blatte entnehmen wir die folgende kurze Zusammenstellung, welche von allgemeinem Interesse sein dürfte. Nach ihm bestehen auf der Welt:

89 symbolische Gross-Logen, 3 symbol. Gross-Oriente und 1 symb. Ordensrath (Sup. Cons. ecos.), Zusammen 93 höchste Gewalten, welche die blaue Maurerei betreiben; — ferner 11 Supr. Conseils mit Gewalt ausschliesslich über die Grade 4 bis X ..., und endlich 10 Supr. Cons. und 10 Gross-Oriente, also 20 Gewalten mit gemischter Maurerei, bei welcher die Hochgrade die oberste Leitung der symbol. Mrei besitzen.

Dass diese letzte Einrichtung, ganz abgesehen von der Berechtigung oder Nichtberechtigung der Hochgrade an sich, unmaurerisch ist, ist oft und auch von unserem Blatte behauptet worden. Wir können aus dem Vorhergehenden mit Freuden ersehen, dass die symbol. Maurerei nunmerisch ein bedeutendes Uebergewicht besitzt und auch nach den Mittheilungen maurerischer Blätter aus fast allen Theilen der Erde konstatiren, dass die Losreissung der symbol. Maurerei von der Omnipotenz der hochgradigen Maurerei, d. h. von den Entschliessungen und der Verwaltung der sogen. philosoph. Kammern immer weitere und stetige Fortschritte macht. Es ist in der That ein reines Unding, dass symbol. Logen nur Werkzeuge in der Hand von Kammern sein sollen, deren Mitglieder sie nicht ernennen, deren Statuten und Geheimnisse sie nicht kennen und auf deren Beschlüsse sie nicht den geringsten Einfluss haben können. Die reine Despotie machts nicht um ein Haar anders.

Br Nikolaus Németh de Nyék, Dep. Gross-Meister des Gr.-Or. von Ungarn, Ehren-Gr.-M. der symbol. Gr. Loge von Ungarn etc., starb am 20. Juni l. J. im Alter von 54 Jahren nach langer, schmerzl. Krankheit.

Der Gr. Or. von Frankreich zählt gegenwärtig 361 thätige Werkstätten, von denen 313 symbol. ☐, 35 Kapit., 13 Conseils oder Rathskammern. Davon gehören 67 Hütten dem Or. von Paris, 11 den Vorstädten, 229 den Departements, 13 Algier, 9 den frz. Kolonien und 32 fremden Ländern und auswärtigen Besitzungen.

Die Gesellschaft der Od Fellow soll gegenwärtig in den Ver. Staaten allein 91180 Patriarchen und an 500000 Mitglieder zählen.

Demnächst soll in Tamatave auf Madagascar eine Freimaurerloge unter der Ob. des Gr. Or. von Frankreich errichtet werden.

Ein Dekret des Präsidenten von Costa Rica verkündet die von der dortigen Regierung beschlossene Vertreibung der Jesuiten aus dem Lande als Störer des öffentlichen Friedens. Ein zweites Dekret sekularisiert die Kirchhöfe, ein drittes hebt alle Mönchsorden im Staate auf. Dagegen hat in demselben Lande seit einigen Jahren die Mrei einen grossen Aufschwung erfahren. Vielleicht wird es nun Tag in Costa-Rica.

Die letzten beiden Hefte des Monde Maçonnique enthalten ungemein Viel des Gediegenen und Interessanten über die Aufgaben der Mrei und die Umarbeitung des Rituals; meine nächste freie Zeit soll diesen Arbeiten gewidmet werden.

Br Dénervaud.

Ueber Adoptions- oder Frauenlogen.*)

(Maçonnerie d'Adoption.)

Von Br Fr. Fuchs.

Schon in den ersten Zeiten der Freimaurerei war es Brauch, die Frauen von der Aufnahme

*) Aus dem „Reissbret".

Digitized by Google

in die Logen auszuschliessen. Nicht etwa, als ob die Frauen nicht geeignet wären an den freimaurerischen Arbeiten theil zu nehmen, da ja doch das Reinmenschliche ihnen so nahe liegt und der hohe und milde Geist des Bundes gerade auf sie bildend und anregend einwirken würde. Aber wie die Frauen nie zur Werkmaurerei herangezogen worden sind, so folgte auch die das Maurerhandwerk vergeistigende Loge diesem Beispiele. Dazu kam, dass man das weibliche Geschlecht nicht für befähigt genug hielt das volle Licht der Freimaurerei zu vertragen und das die Sache des Bundes umgebende Geheimniss zu bewahren. Auch meinte man durch die Theilnahme der Frauen dem guten Rufe der Logen in der Aussenwelt zu schaden und durch die dann leicht unter den Frauen und Männern entstehenden Zwistigkeiten und Streitigkeiten das Band der Freundschaft und des Friedens, das den Bund umschlingen soll, zu zerreissen.

Die Ausschliessung der Frauen sollte sich jedoch nur auf die Theilnahme an den regelmässigen Arbeiten und Versammlungen der Freimaurer beziehen, während sich die Schwestern recht wohl an ausserordentlichen festlichen Zusammenkünften betheiligen mögen, bei denen das empfängliche Frauenherz für die Sache des Bundes erwärmt und der edle Geist desselben ihm fühlbar gemacht werden kann. Solche von besonderer Weihe und tiefernster Feierlichkeit umgebene Festlichkeiten bringen dann einen um so grösseren und nachhaltigeren Eindruck hervor, je seltener sie sind. Hierzu gehören die von einzelnen Logen veranstalteten Schwesternfeste und Sylvesterfeiern. Hat man auch in einzelnen Logen Concerte und Bälle veranstaltet, um deren Ertrag zum Besten Dürftiger zu verwenden, so dürften wenigstens die Bälle bedenklich sein, die nun einmal nicht in die Loge gehören. In Deutschland haben die eigentlichen Schwesternlogen, d. h. solche, in welche Frauen als Mitglieder aufgenommen werden, keinen Boden gefunden; aber auch gegen die Logenversammlungen mit Schwestern, bei denen das freimaurerische Ritual gebraucht oder der volle freimaurerische Schmuck angelegt wurde, hat man sich im Allgemeinen ablehnend verhalten, da man weder das wirkliche Ritual preisgeben, noch ein neues für diese Zwecke eigends erfundenes herstellen wollte. Man hat es bei den selten veranstalteten Schwesternfesten und bei den Sylvesterfeiern bewenden lassen und die Frauen dadurch für die Ideen des Bundes zu gewinnen gesucht, dass man sie für gewisse vom Bunde gegründete oder unterhaltene Wohlthätigkeitsanstalten, wie es z. B. der bei unserer Loge bestehende Wöchnerinnenhilfsverein ist, selbstthätig wirken liess, und wenn vielleicht auf diesem Felde noch wenig geschehen ist, so dürfte es sich namentlich die deutsche Freimaurerei, die das Wesen des Bundes überhaupt ernster erfasst, angelegen sein lassen, hier die Theilnahme der Frauen für den Bund zu gewinnen.

Auch in England ist eine Frauenmaurerei nie zur Ausführung gekommen, doch hat man dort maurerische Bälle veranstaltet, zu welchen ausser den Frauen auch Nichtmaurer zugezogen wurden und bei denen die Brüder mit allen Insignien und Kleinodien erscheinen. Man nimmt wohl darum weniger Anstoss daran, weil man in England wie in Nordamerika gewohnt ist, die verschiedenen Genossenschaften in ihren eigenthümlichen Trachten öffentlich erscheinen zu sehen. In Nordamerika bestehen zwar die verschiedenartigsten Ehrenzeichen und Grade, welche an Maurerwittwen, Frauen und Töchtern von Brüdern mit oder ohne Ceremonie ertheilt werden, doch ohne dass sie im organischen Zusammenhange mit der Freimaurerei stehen, wenigstens bilden sie kein eigentliches System derselben Anders aber war es in Frankreich, das alle möglichen Ausgeburten der Freimaurerei zu Tage förderte. Hier versuchte man schon um 1730 die Frauen in die Freimaurerei einzuführen, indem man verschiedene Gesellschaften errichtete, in denen unter maurerischen Formen die Frauen Zutritt erhielten. Diese Logen, welche zugleich Frauen aufnahmen, hiessen Frauenlogen, Adoptionslogen, Maçonnerie d'Adoption. Diese Frauenlogen hatten ihre verschiedenen Grade und Rituale, standen aber mit der Freimaurerei bis 1760 doch in keinem rechten Zusammenhange und existirten meist nur kurze Zeit. — Zu diesen Genossenschaften gehörte der Mopsorden*), der von seinen Mitgliedern, die alle katholischer Confession sein sollten, keinen Eid sondern nur Ehrenwort verlangte und der unter läppischen Gebräuchen auch Damen aufnahm, um den Umgang mit ihnen zu erleichtern. Ferner die Ver-

*) Der Mopsorden hat höchst wahrscheinlich nie existiert. Die Schilderung desselben findet sich in einer frmr Schrift, die in Folge der 1738 erfolgten päpstlichen Verurteilung der Frmrei zu deren Gunsten erschien. Der Mopsorden stellt sich dar als eine geschmacklose Erfindung zur Verhöhnung der von den falschesten Voraussetzungen ausgehenden Bannbulle und zur Verspottung der in der Frauenwelt grassirenden modernen Unsitte des Pflegens von Schossbündchen. D. Red.

Digitized by Google

bindung Felicité. 1742 zu Paris von Chambonnet und einigen Marineoffizieren gestiftet. Diese geheime aus Männern und Frauen bestehende Gesellschaft war mehr geselligen Zwecken gewidmet und hatte ihre Rituale der Freimaurerei nachgebildet, aber dem Seewesen entnommen.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit. Br Martin Carl Luther, Schulvorsteher, ist am 25. August plötzlich in Folge eines Herzschlages in einem Alter von 58 Jahren in den e. O. abberufen worden. Im bürgerlichen Leben hatte sich derselbe sowohl durch seine schulmännische u. politische umfangreiche Thätigkeit, sowie durch seine menschenfreundliche Gesinnung die allgemeinste Achtung erworben. Als Schulvorsteher leitete er seit dem Jahre 1864 eine zu grosser Blüthe gelangte Knabenschule, welche zuletzt von 700 Schülern besucht wurde. Er bekleidete eine grosse Zahl städtischer und kirchlicher Ehrenämter, war Aufsichtsrath der Luisenstädt. Volksbank und Mitglied vieler Schul- und Wohlthätigkeits-Vereine. Dem Fr.-Bunde gehörte er seit dem Jahre 1865 an und war Ehrenmitglied und Repräsentant der Joh.-L. „zum Tempel des Friedens" in Metz. Sein Denken und Handeln war echt frmr. Die Brr werden seiner stets in treuer Liebe gedenken. (W. A.)

— Zum Widder. Am 10. August ging in den e. O. ein Br Aug. Eduard Grell, Dr. theol., Kgl. Professor, Musikdirector, Mitgl. des Senats der Kgl. Akademie der Künste, Ritter des Rothen Adler-Ordens III. Kl. mit der Schleife und des Ordens pour le mérite. Der Entschlafene, am 6. Nov. 1800 geboren, gehörte seit dem Jahre 1841 dem O. an, in welchem er die höchsten Stufen erstiegen hatte. Wie sehr unser in den e. O. eingegangener Br durch seine anspruchlose Biederkeit im Bruderkreise sich die Verehrung und Liebe aller Brr zu erwerben gewusst hat, die in eine engere oder weitere Verbindung mit ihm traten, bedarf wohl keines weiteren Hinweises. Steht doch noch lebhaft das theure Antlitz des gel. Brs Jedem vor Augen, der ihm noch im späten Lebensalter sah, wenn er, soweit seine Kräfte es zuliessen, an unseren Arbeiten theilnahm. Die L. „zum Widder", schmerzlich bewegt, weiss diesen Verlust eines ihrer besten Brr wohl zu würdigen, vollbewusst der Worte:

„Wen wir und was wir verloren,
„Fremdling frage die unabsehbar grosse Volksmenge!"

die sich am 13. Aug. im grossen Saale der Singakademie, an der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit, einfand, um dem auch im profanen Leben Geliebten und Verehrten die letzte Ehre zu erweisen. In der Mitte des Saales war ein reicher Lorbeerhain errichtet, in welcher der prächtig geschmückte Sarg stand. Am Kopfende desselben erhob sich ein kleiner Altar mit einem hohen Crucifix, zu dessen beiden Seiten zwei hohe Engelsgestalten, hellstrahlende Kerzen tragend, Wache hielten. Ringsum ergossen andere Candelaber ihr mattes Licht über die Trauerstätte und hohe Edelpalmen breiteten ihre Fächer aus. Am Fussende des Sarges lagen auf schwarzen Sammetkissen die Orden des Verewigten. Prachtvolle Kränze in reicher Fülle schmückten den Sarg. Die Academie der Künste hatte ihrem greisen Senatsmitglied einen Riesenkranz mit schwarzer, goldgestickter Atlasschleife gewidmet. Andere Kränze wurden niedergelegt von der Hochschule für Musik, vom Academischen Gesangverein, dessen Ehrenmitglied Br Grell gewesen ist, von den Beamten der Singacademie, von der Academischen Liedertafel, der Br Grell als Ehrenmitglied angehört hatte. Da lag ferner ein Kranz „von seinen Schülern gewidmet", ferner Kränze von zahlreichen Gesangvereinen und Lehrerverbindungen, von den Mitgliedern der königlichen Kapelle und vielen anderen, dem Verstorbenen nahestehenden Körperschaften und Privatpersonen. Auch vom hiesigen Organistenverein wurde ein Kranz am Sarge niedergelegt. Eine nach vielen Hunderten zählende Trauerversammlung füllte den weiten Saal, dessen Hinterwand und Galeriebrüstungen mit langen schwarzen Vorhängen bedeckt waren. Zunächst dem Sarge sassen die Angehörigen der Familie, unter ihnen Br Grell's Adoptivtochter und sein Schwiegersohn. Hinter diesen nahmen die Mitglieder der Academie der Wissenschaften vollzählig Platz, an der Spitze der Academiepräsident Prof. Carl Becker und der Academiesecretär Geheimrath Zöllner, ferner die Professoren Blumner, Spitta u. A. Von den städtischen Behörden erschienen die Stadträthe Fürstemann und Schreiner, sowie die Stadtverordneten Löwel und Kreitling. Der Rector der Universität Prof. Kleinert erschien gleichzeitig im Namen der hiesigen theologischen Facultät. Man bemerkte ferner die Directoren Ludwig Bellermann, Runge, Simon, den Consul Hellwig, Grell's ältesten Freund, Stadtrath a. D. Mathes, Otto Dienel, Director von Hertzberg, die Herren

Digitized by Google

Hausmann, de Ahna und viele andere bekannte Persönlichkeiten. An der unteren Seite des Saales standen die Chargirten des academischen Gesangvereins und der academischen Liedertafel mit ihren florumhüllten Fahnen und den Kränzen. Die Mitglieder der Singacademie eröffneten mit dem Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden" aus der Bach'schen Passion die Trauerfeier. Dann hielt Herr Prediger Orth von der Friedrich-Werder'schen Kirche die Gedächtnissrede, welche an die Worte des Paulus im Römerbrief Kap. 8 Vers. 5 anknüpfte. Der Gesang „Wie herrlich ist die neue Welt" aus dem Tod Jesu von Graun beschloss die Feier. Dem Sarge folgten, als der stattliche Trauerzug sich in Bewegung setzte, die Galawagen des Kaisers und des Kronprinzen. Zahlreiche Leidtragende folgten zu Fuss und eine lange Wagenreihe bildete den Schluss des Zuges, der nach dem Friedrich-Werder'schen Kirchhof in der Bergmannstrasse lenkte. Hier wurde der Sarg am Grabe mit Gesängen der Schüler vom Grauen Kloster, dem Br Grell einst als Schüler und später auch als Lehrer angehört hatte, empfangen. Nach dem Segen des Geistlichen sang der Domchor. Ein letztes Gebet bildete den Schluss der Trauerfeier. Die Brüderschaft wird ihm immerdar ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewaren. Sanft ruhe seine Asche! W. A.

Rom. Der Erlass des päpstlichen Breves, das den Jesuiten die von Clemens XIV. entzogenen Rechte und Privilegien wiedergiebt, wird auf den Kampf Leos XIII. und der Jesuiten gegen den Bund der Freimaurer zurückgeführt. Dafür spricht wenigstens die Thatsache, dass vor dem Erlass die in Rom und Italien erschienenen ultramontanen Blätter einen neuen heftigen Sturmlauf gegen die Freimaurerlogen unternehmen, wie denn auch in Rom eine logenfeindliche Broschure erschien. (Ill. Ztg.)

Vermischtes.

— Der Präsident des Lehrer-Vereins „Ellenikos didaskalikos syllogos", Prof. Br Em. Galani in Athen, veröffentlichte im Aprilhefte des „Pythagoras" einen „Aufruf an die Verfasser, Herausgeber, Buchhändler und Körperschaften, an die Kollegien, Philantropen und Freunde der Bildung und des Fortschrittes der Menschheit", welchen wir allen Lesern der Freimaurer-Zeitung gern zur Nachachtung empfehlen.

Derselbe lautet: Der vor 12 Jahren gegründete Didaskalikòs Syllogos beschäftigt sich ohne Unterlass mit der Verbesserung des öffentlichen Unterrichts in Griechenland und der geistigen Entwickelung seiner Mitglieder und bemüht sich zugleich den griechischen Professoren im freien Griechenland und den griechisch redenden Gebieten des Orients die pädagogische Erfahrung Europas zu vermitteln und ihnen die grossen Fortschritte des Erziehungswesens zugänglich zu machen.

Zu diesem Zwecke glaubte der Syllogos, dass es sehr nützlich sein würde, wenn er in Athen, dem Mittelpunkte des Hellenismus eine Bibliothek gründete und sich hierzu an alle diejenigen richtete, welche im Stande sind, sein Vorhaben zu unterstützen.

Deshalb bitten wir jeden Freund des Fortschritts und der Bildung an die Bibliothek des Syllogos ein Exemplar der von ihm geschriebenen oder herausgegebenen oder der in seiner Bibliothek vorhandenen Doubletten senden zu wollen, indem wir ihm zugleich die bleibende Dankbarkeit unserer Körperschaft zusichern und versprechen, dass sein Name unter diejenigen ihrer Wohlthäter in unauslöschlichen Zügen eingetragen werden wird.

Philologische, geographische, geschichtliche oder pädagogische Werke, Gesetze über den öffentl. Unterricht, Schulprogramme, Lehrmethoden, Prospekte, werden für die Bibliothek der griechischen Professoren kostbare Gaben sein.

Unser Syllogos, welcher unter dem Titel „Platon"*) eine monatliche Broschüre veröffentlicht, wird darin den Namen des Gebers bekannt machen und auf Wunsch der Herren Verfasser den Inhalt der eingesendeten Schriften analysieren.

In der Hoffnung, etc. — Zusendungen und Zuschriften an Herrn Em. Galani, Dr. ph. Professor, Athen, Griechenland.

*) Eine interessante inhaltreiche Schrift in neugriechischer Sprache.

Eingesandt.

In der Latomia No. 18 findet sich folgende Notiz: In Folge der fortgesetzten Findel'schen Angriffe, Verdächtigungen und Beschuldigungen sehe ich mich genöthigt, zunächst die Echtheit meines mexikanischen Diploms von der zuständigen Oberbehörde bezeugen zu lassen, und alsdann den erhaltenen Bescheid sowie eine Klarlegung des Streites Findel-Cramer der deutschen Brschaft in einer Druckschrift zur Kenntniss zu bringen.

Berlin. B. Cramer.

(Nachschrift der Red. Es wird wahrlich hohe Zeit, dass in diese streitige Angelegenheit Licht kommt und sowohl die Brüderschaft wie die Presse von einem wahren Alp befreit wird.)

Digitized by Google

Toast

bei einem Schwesternfest.

Was hebt den Menschen auf der Menschheit Höh'n?
Was macht ihn für das Gute hier empfänglich?
Was drängt ihn, seinen Brüdern beizusteh'n,
Lässt trachten ihn nach dem, was unvergänglich?
Was spornt ihn an, zu streu'n des Edlen Saat,
Und sorget treulich, dass sie auch gedeihe?
Was treibt den Menschen an zu frommer That?
Was giebt dem Leben erst die höh're Weihe?
Was zeiget ihm als Vaterhaus die Welt
Und flösst ihm Mitleid ein für alle Wesen?
Was stärket ihn, dass er den Sieg behält
Und lässet ihn von jedem Wahn genesen?
Die Liebe ist's, die von dem Himmel stammt,
Und die auch wieder in den Himmel leitet;
Die Liebe ist's, die Herzen hier entflammt,
Und die die höchste Seligkeit bereitet.
Auch hier ist ihr ein Heiligthum erbaut
Und ihre Priesterinnen sind die Frauen;
Den Frauenherzen hat sie anvertraut,
Was Stärke giebt und himmlisches Vertrauen. —
Ein jeder Mensch, der in das Leben tritt,
Empfängt den Gruss aus holdem Frauenmunde;
Die Mutter ist es, welche für ihn litt
Und ihre Sorge wacht zu jeder Stunde.
Sie lehrt ihn beten, führt ihn himmelan,
Sie weihet schon das Kinderherz der Liebe
Und hofft, dass Liebe auf der Erdenbahn
Schutzengel ihm in allen Stürmen bliebe.
Ist es das Weib nicht, das des Mannes Herz
Zur Milde stimmt, zu göttlichem Erbarmen?
Ist es das Weib nicht, das in jedem Schmerz
An treuer Brust den Gatten lässt erwarmen?
Sie leidet mit, wo sie nicht helfen kann,
Sie tröstet, weiss im Unglück zu erheben;
Sie blicket freudig hoffend himmelan;
Dort glänzt ihr Stern in einem trüben Leben.
Darum gebührt den Frau'n der Friedenszweig,
Sie sind es, die das Leben uns verschönen;
Darum soll auch in jeglichem Bereich
Den edlen Frauen unser Lob ertönen.
Drum lassen wir von Dankbarkeit durchglüht,
Den edlen Frauen und den Jungfrau'n allen
Einstimmig aus tiefinnigem Gemüth
Ein dreifach Lebehoch erschallen!

Br Elias Ullmann.

Briefkasten.

Br A. in D. Freut mich innig, dass Ihr Interesse für die Zeitung so gewachsen ist. Herzlichen Gruss.

Br A. in S. Der „Geist der Freimaurerei" ist zu beziehen durch Br Zechel in Leipzig. Besten Gruss.

Br M. in F. Eine neue Auflage der „Säulen der Maurerei" ist geplant. Hoffentlich lässt dieselbe nicht lange auf sich warten.

Br. F. in F. Herzinnigen Dank. Kam wie gerufen.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck, für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Die Loge Akazie im Or. Meissen

feiert am **5. October** d. J. das 50jährige **Maurerjubiläum** ihres s. ehrw. Ehrenmeisters v. St. **Br Burckhardt I.**

Die festgesetzte **Monats**□ wird daher in eine **Jubel-Fest**□ verwandelt und beginnt Nachmittag **5 Uhr**.

Im Auftrage: **Br Fischer,**
corr. Secr.

Die **Loge Eos in Crefeld sucht per 1. November** curr. einen gewandten zuverlässigen ***Oekonomen,*** evangel. Confession. Derselbe hat freie Wohnung etc. und bezieht Stopfengeld. Kaution erforderlich.

Gefl. Fr.-Offerten mit Angabe der Referenzen zu richten an den Vorstand.

Profane Adresse: Gust. Heimendahl sen. in Crefeld.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Unvaut) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 39. — Sonnabend, den 25. September. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Das Ideal. — Ueber Adoptions- oder Frauenlogen. (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben: Strassburg, Berlin, Rom, Königsberg i/Pr., Nauen, Weimar. — Vermischtes. — Anzeigen.

Das Ideal.

Zeichnung, bei Wiedereröffnung der Arbeit a. 9/9. 86. vorgelegt von Br L. Fensch zu Forst i/L.

Nach längerer Ruhepause haben wir uns in der gegenwärtigen Abendstunde wieder zum ersten Male in unserer Bauhütte zur Arbeit versammelt. Seien Sie alle, meinen teuren Arbeitsgenossen, herzlich begrüsst an dieser Stätte der Arbeit! Lassen sie uns nach den Freuden und Erholungen des Sommers mit neuem Eifer an und neuer Frische an unsere Arbeit gehen! Lassen Sie das Liedeswort: „Noch prangt der Tempel nicht in der Vollendung Licht!" einen Weckruf für uns sein, wie in der Morgenfrühe der Hahnenschrei den Schnitter auf das zur Ernte reife Feld hinausruft!

Es wird ein gutes Zeichen für uns sein, wenn unsere Sehnsucht schon nach der Oeffnung der Pforten unserer Bauhütte ausgeschaut hat, und wenn wir in gegenwärtiger Stunde das beglückende Gefühl freudiger Befriedigung im Herzen tragen darüber, dass die Zeit derjenigen Arbeit wieder angebrochen ist, die des Schweisses der Edlen wert ist, darüber, dass wir wieder hier die Br Kette geschlossen und zur Arbeit unser Handwerkszeug ergriffen haben. Dies würde uns bezeugen, dass wir die grosse ernste Bedeutung unserer Arbeit noch zu würdigen wissen, und dass das heilige Feuer der Begeisterung für die k. K. in unserm Busen nicht erloschen ist. Dies würde uns bezeugen, das wir etwas von jener Unzufriedenheit, welche wir heilig sprechen müssen, in uns tragen und von dem nicht minder heiligen Begehren nach einer Zukunft, die besser ist als diese Gegenwart.

Wir wollen der Mahnung, dass wir die Gegenwart nicht um einer unbekannten unsichern Zukunft willen verachten sollen, ihr Recht und ihre Bedeutung nicht schmälern; denn es liegt am Tage, dass die Menschen weit zufriedener, viel glücklicher und friedvoller sein würden, wenn sie sich offneren Blick und empfänglicheren Sinn für den Reichtum und den Segen der Gegenwart angewöhnen und sich nicht dagegen abstumpfen lassen möchten durch ein beständiges Sichrecken und Strecken nach einer schöneren, reicheren, gesegneteren Zukunft. Allein wenn es sich um unser Streben handelt, dessen Parole „Vorwärts!" lautet, dann können wir doch die Zukunft nicht ausser acht lassen, dann müssen wir doch daran denken, dass wir in den Schoss der Gegenwart die Saat zu den Ernten der Zukunft streuen; dann können wir doch nicht umhin, uns in Gedanken Bilder von dem zu schaffen, was wir wünschen und erstreben können, und können nicht umhin, ihre Verkörperung in der Wirklichkeit von der Zukunft zu erhoffen und zu erwarten.

Wir nennen ein solches Gedankenbild, eine solche Möglichkeit, deren Verwirklichung erhofft und erstrebt wird, Ideal. Jedes Alter, jedes Geschlecht, jeder Bildungsgrad und Stand hat seine besonderen Ideale. Die Jugend ist vor allem die Zeit der Ideale. Wenn in unserer Erinnerung die Ideale unserer Jugendzeit emporsteigen, dann, — ob uns auch schon Jahrzehnte von jener Zeit trennten, ist es, als ob Frühlingsluft und Duft uns anhauchte, als wenn etwas von

Digitized by Google

der Begeisterung längst entschwundener Tage unsere Brust wieder schwellen wollte, als zögen Geister der Freude und des Glückes in unser Inneres ein. Aber wie? Es ist, als wenn gleich hinterher ein thränender Wolkenschleier der Wehmut sich über diesen lachenden Himmel der Freude ausbreite. Neben die strahlende Gestalt unsres Jugendideals stellt sich in gedämpfteren Farben, ärmlicher, einfacher, nüchterner die Gestalt unsrer gegenwärtigen Wirklichkeit, und wir seufzen: Es war ein schöner Traum! Wenig oder nichts hat sich davon verwirklicht! Wieder und wieder wird von den Menschen erlebt, was Schiller in jenem Distichon ausspricht:

„In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling;
„Still, auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis."

Möchten wir darum die Ideale aus der Jugend verbannen? Würde es nicht unnatürlich sein wenn die Jugend keine Ideale mehr hätte? Jugend ist sich entfaltendes Leben; die wunderbaren Kräfte des Menschengeistes thun ihre ersten kräftigen Flügelschläge; alles in ihm dürstet nach Zielen für die erwachende Kraft, und da der beschränkte Kreis des wirklichen Lebens in welchen die Jugend noch gebannt ist, eine solche Strebelust zu befriedigen nicht vermag, so fängt die Phantasie, welche gerade in ihrem schönsten Blütealter steht, an, ein Reich des Idealen zu bauen, strahlende Bilder von dem, was in Zukunft sein werde, mit ihrem in Blütenschmelz und Sonnenglut getauchten Zauberpinsel zu malen. Ein grosser Irrtum! Der Hoffnung hält noch nicht die Erfahrung die Wage. Aber ein schöner, ein natürlicher Irrtum! Das Leben wird ihn berichtigen. Nicht zu allem, was wir in den Träumen unsrer Jugend uns zutrauten, haben wir die Begabung gehabt. Das ist nicht unsere Schuld! Nicht zu allem, was unsere Jugendideale uns als Ziel unseres Strebens vorsetzten, haben sich die Verhältnisse unsres Lebens förderlich und günstig gestaltet. Auch das ist nicht unsere Schuld! Wohl dem Menschen, welcher schuldlos auf die Ideale seiner Jugend zurückblicken kann, der sich nicht vorzuwerfen braucht: Ich habe meine Begabung vernachlässigt, oder gar: Ich habe sie zerstört; ich habe mit Wissen und Willen ein und das andre Mal den freundlichen Augenblick des Glückes von mir mit Füssen hinweggestossen! Ich wüsste nicht, warum ein solcher Mensch beim Gedenken an seine Jugendideale sich unglücklich fühlen, was einem solchen Menschen die Zufriedenheit mit seiner Lebenslage und den seligen Frieden des Herzens stören sollte.

Aber wenn es so um die Ideale unsrer Jugend bestellt ist, wenn der reife Mann in dieser Hinsicht dasteht wie ein entthronter König, dem man das funkelnde Kleinod von der Stirn genommen und den prächtigen Purpur von der Schulter gezogen, steht er deshalb da als ein Bettler, hat er, weil er die Ideale seiner Jugend hingeben musste, kein Ideal mehr, keinen Ersatz dafür? Sehen wir nun nicht vielmehr, wie er im Harnisch mit Schwert und Lanze zum Kampf um die herrlichste Siegeskrone, wie er mit Kelle und Hammer, Zirkel und Winkelmass, Richtwage und Senkblei zur Arbeit um den köstlichsten Preis hervortritt? Jene Ideale sind Gedankenbilder von dem, was wir uns wünschen; die Ideale des reifen Mannes treten als Autoritäten an ihn heran, welche ihn verpflichten, welche ihm gebieten: „Du sollst gut sein und das Gute vollbringen; Du sollst besser werden und Dein Leben vollkommener gestalten!"

Das Ideal des Mannes ist das moralische. Sein Ideal hält ihm ein Bild vor von dem, was er und sein Leben sein soll. Sein Ideal zeichnet ihm die Möglichkeiten vor, welche für seine moralische Ausbildung und Vervollkommnung angezeigt sind. Sein Ideal weist ihn damit in ein Gebiet des Grenzenlosen; denn seine Aufgabe ist nie ganz erfüllt, seine Arbeit darf niemals ruhen. Weit entfernt, mit der Grösse dieser Aufgabe den Menschen zu erdrücken und seine Kraft zu lähmen, entflammt vielmehr das Ideal durch die Grösse seiner Anforderungen die Thatkraft des Mannes. Unsere Natur ist plastisch; sie ist fähig, eine jener Möglichkeiten nach der andern an sich zu verwirklichen, und eine Allmacht liegt im Inneren des Mannes, die Allmacht strenger moralischer Grundsätze.

Die Wissenschaft ist unablässig bemüht, die Wahrheit zu erforschen und zu finden. Der Maurer sollte ebenso unablässig bemüht sein, die moralische Wahrheit zu erforschen und moralische Wahrheiten zu entdecken. Es giebt keine für alle Zeiten fixierte Moral. Unsere moralische Anschauung muss beständig berichtigt und erweitert werden. Die öffentliche Meinung mit ihrem Urtheil über die Thaten und das Leben des einzelnen Menschen in Lob oder Tadel, die Sitte, die Gewohnheit und das Herkommen, das öffentliche Recht und das staatliche Gesetz — sie sind die derzeitige öffentliche Moral, aber sie

Digitized by Google

sind weit verschieden von der idealen Moral, sie stehen zum Teil tief unter derselben, und müssen daher, wie es auch bisher schon im Laufe der Entwickelung der Menschheit geschehen ist, nach Massgabe der idealen Moral berichtigt und veredelt werden.

Geschäftskniffe, durch welche der Eine vom Anderen überlistet wird, finden in der öffentlichen Meinung eine lobende Anerkennung der angewandten Schlauheit und ein Urteil des Spottes über die Dummheit des Geschädigten; aber vor dem Richterstuhle der idealen Moral empfängt jene Klugheit, die vielen Geschäftsleuten imponieren mag, das Verdammungsurteil der Unredlichkeit. Die öffentliche Meinung hat angefangen, das Duell zu verdammen, und doch ist es noch immer in gewissen Klassen der Gesellschaft Sitte. Die ideale Moral bezeichnet es als Mord, als einen Rest aus barbarischer, abergläubischer Zeit, in welcher durch Zweikampf, Wasser- und Feuerproben über Recht und Unrecht entschieden werden sollte.

Diese beiden Beispiele genügen schon, zu beweisen, wie tief die derzeitige öffentliche Moral unter der idealen steht, wie unser Standpunkt nicht der Standpunkt der zur Zeit gemeingültigen, sondern nur der idealen Moral sein kann. Es ist unsere Aufgabe, immer tiefer und umfänglicher den Wahrheiten der idealen Moral nachzuforschen, unsere Anschauung an ihrem Massstabe immer mehr zu berichtigen, unsere Grundsätze durch sie immer mehr zu veredeln und die Forderungen der idealen Moral immer fester in unser Gewissen einzuprägen, unser Leben und Streben immer mehr nach ihrer Richtschnur einzurichten.

Zu dem Zwecke wollen wir nicht müde werden, uns unser moralisches Ideal vorzuhalten und aufrichtigen, ernsten Sinnes eine Vergleichung anzustellen zwischen dem, was wir sein sollen, und dem, was wir wirklich sind. Wir sind noch weit von unserm Ideale entfernt; es ist mancher Flecken, welcher unsere Gestalt verunziert, aus zutilgen; wir haben noch manchen Kampf durchzukämpfen, wenn wir diese Schwäche beseitigen, jenen Fehler ausrotten, wenn wir dieses Gebrechen ablegen, jene Leidenschaft überwinden wollen. Aber als wir in den Bund aufgenommen wurden, da wurden wir bedeutet, dass aller Anfang des Maurerthums die moralische Geburt und aller Fortschritt im Maurerthum zunächst das geistige Wachsthum des Menschen sei. Wir sind moralisch geboren, wenn wir das heilige Recht des moralischen Ideals auf uns anerkennen, und wir stehen im geistigen Wachsthum, wenn wir zunehmen in der Erkenntniss der moralischen Wahrheit. Wer moralisch geboren ist und im geistigen Wachsthum steht, der wird die Ausübung derjenigen Kunst nicht versäumen, welche das moralische Ideal zu verwirklichen hat.

Wie ein Bauplan erst seine volle Bedeutung gewinnt, wenn er zur Ausführung gelangt, so hat auch das moralische Ideal erst dadurch seine Bedeutung, dass es zu seiner Verwirklichung drängt. So wollen wir denn, liebe Brüder, das Senkblei fleissig auswerfen, um zu erkunden, was wir sind, und die Richtwage des moralischen Ideals unverdrossen an uns selbst anlegen, um zu erfahren, welche Ziele wir zu erstreben haben. Lassen wir unsere Arbeit nicht in Ceremonien aufgehen, nicht blos in Worten und Reden bestehen, unsere Arbeit sei die That! Jeder lasse sich ernstlich angelegen sein, die Aufgaben seiner moralischen Arbeit an sich selbst klar und genau zu erfassen und setze seine ganze Lebenskraft daran, sie zu lösen! Es mag bedrücken, dass unsere Leistungen gegen die Unendlichkeit unserer Aufgabe so geringfügig sind; aber es muss andrerseits mit Freude und Wonne erfüllen, dass unser ein Arbeitsfeld mit so unbeschreiblich reichen Aufgaben harrt, dass wir alle Hände voll, wie man zu sagen pflegt, zu thun bekommen, das Arbeitsfeld der moralischen Selbstkultur. Wohlauf, theure Arbeitsgenossen, wohlauf zur fleissigen, treuen Arbeit am rauhen Stein! Der Meister hat gerufen, der Meister wird lohnen!

Ueber Adoptions- oder Frauenlogen.

(Maçonnerie d'Adoption.)

Von Br Fr. Fuchs.

(Fortsetzung.)

Das Ziel der Reise war die Insel der Glückseligkeit, die Reisegenossen waren in vier Grade getheilt, nämlich in die des Schiffjungen, des Patrons, des Geschwadercommandeurs und des Viceadmirals. Das Ordenszeichen war ein an drei grünen seidenen Schnüren hängender Anker. Dieser Orden ging durch Spaltungen unter seinen Mitgliedern wenige Jahre nach seiner Entstehung unter; ein Theil der Gesellschaft bildete den neuen Orden der Herren und Damen vom Anker, der sich von der Felicité nur durch veränderte Erkennungsworte unterschied. Sowohl diese, als auch die Mehrzahl der weiter genannten

Digitized by Google

Verbindungen, waren nichts weniger als Freimaurerei, da sie ganz anderen Zwecken dienten und, um diese um so besser verbergen zu können, die freimaurerischen Rituale nachäfften. Der Orden der Fendeurs oder Holzhacker, 1747 von de Beauchaine gestiftet, hatte in allen seinen Theilen Bezug auf den Stand der Holzhauer, der Versammlungsort hiess der Holzhof, der Vorsitzende Herbergsvater, die Mitglieder Genossen und Genossinnen (Cousins und Cousines), der Recipiend Feuerstahl. — Der bald wieder erloschene Orden der Philochoräiten war von französischen Offizieren gegründet, jeder Ritter und jede Ritterdame führte einen besonderen Namen, die Receptionsgebräuche wurden sehr geheim gehalten und ähnelten denen der sogenannten Liebeshöfe. Der später als schlauer Betrüger entlarvte und bestrafte Graf von Cagliostro errichtete 1785 in Paris im Hause des Prinzen Rohan eine Adoptions-Mutterloge nach egyptischem Ritus und hatte sich so bei der vornehmen Welt in Ansehen zu setzen gewusst, dass der in Paris tagende Maurerkonvent es nicht unter seiner Würde hielt den Cagliostro um Belehrung zu bitten. Das System seiner Männern und Frauen zugänglichen Maurerei bestand aus einer Stufenleiter von 90 Graden, die den Meisterinnen, an deren Spitze die Vorsteherin der Loge M. A. (maitresse agissante) stand, nach und nach ertheilt wurden. Das System verheisst allen, die daran glauben, Vollkommenheit und zwar Vollkommenheit durch physische und sittliche Wiedergeburt. Bekanntlich wurde Cagliostro als Betrüger und Zauberer in Rom zum Feuertode verdammt aber zu lebenslänglichem Gefängniss begnadigt, indem er 1795 starb. — — Die Gründung des Ordens vom Palladium oder der Penelope wird dem Fenelon zugeschrieben, er sollte schon bei den alten Egyptern bestanden haben, seine Mitglieder waren Männer und Frauen, der Zweck desselben Moralität und Geistesbildung. Der Orden der schottischen Damen vom Hospital des Berges Tabor hatte sich durch Statut und Arbeit vorgenommen, die Adoptions-Freimaurerei zu veredeln, er hatte 4 Grade und stellte als Hauptzweck der Institution auf, „bedürftigen Personen weiblichen Geschlechts von guter Aufführung Beistand, Brot und Arbeit zu geben, ihnen zunächst beizustehen, dann sie zu trösten und sie vermittelst Wohlthaten und Hoffnung vor dem Aufgeben guter Grundsätze und vor den Folgen der Verzweiflung zu bewahren." Diese Bestrebungen, so schön sie waren, misslangen, der Orden wird später nicht wieder erwähnt. Durch den Grossmeister Clermont, den deputirten Grossmeister Lacorne und durch andere fürstliche und sehr vornehme Personen, die sich in der Gesellschaft der Damen ergötzen wollten, liess sich der Grossorient von Frankreich im Jahr 1774 bestimmen, die Adoptionsmaurerei förmlich anzuerkennen und sanctionirte sogar die Rituale derselben, hätte aber jedenfalls besser gethan, das ganze Institut, wie es damals bestand, für unregelmäsige Arbeit zu erklären. Auch in Frankreich waren die Stimmen über die Frauenmaurerei sehr getheilt, von der einen Seite wurde sie gebilligt, von der andern scharf getadelt. So sagt Bonneville: „Die Franzosen haben sogar eine Freimaurerei für das Frauenzimmer geschaffen, wovon sie die Versammlungen Loges d'Adoption nennen und da diese so ziemlich aus den auserlesensten Personen des Hofes und der Stadt bestehen, so laufen alle französischen Maurer diesen Adoptionslogen zu, welche sich übrigens durch ihren Anstand und ihre Wohlthätigkeit empfehlen. Sie nennen diejenigen Pedanten, welche gegen diese Art der Maurerei eifern. Uebrigens sind ihre Logenreden nichts als Ermahnungen, oft mit einem grossen Aufwande von Beredsamkeit, bedrängten Brüdern und Reisenden beizustehen und im ganzen Chor zu trinken auf das Wohl derjenigen Schwestern, welche die Zierden ihrer Tafelloge sind." Andere nannten die brillanten Festlichkeiten Maçonnerie des Dames, an deren Schluss allemal der unerlässliche Ball stattfand, unwürdige galante Tändeleien, bei denen es bisweilen sogar nicht ganz anständig hergegangen sein soll. Zwei Logen in Paris, „La candeur" und „Des neuf seurs" bildeten im vorigen Jahrhundert die Glanzpunkte dieser Aftermaurerei, in ihnen waren die Schwestern Herzoginnen, Fürstinnen, Prinzessinnen, und hochadelige Damen bekleideten Ehrenämter und führten sogar den Meisterhammer. In der Revolutionszeit verschwanden diese Logen, entstanden aber wieder unter dem Kaiserreiche, oder vielmehr schon in der Restaurationszeit seit 1799. Die glänzendste unter den neu entstandenen war die Loge Imperiale des Frances-Chevaliers, in der 1805 die Kaiserin Josephine erschien und eine Anzahl ihrer Hofdamen aufnehmen liess, während Baronesa Ditrick den Meisterhammer führte. Diese Adoptionslogen haben sich in Frankreich bis in die neueste Zeit erhalten — eine Ansahl französischer Logen hat sich den Luxus der Hinzuziehung von Frauen

Digitized by Google

in ihre Logenräume gegönnt, so die Loge La Clemente Amitié, Jerusalem de Vallees, beide in Paris, und andere. Es scheint, dass ihnen immer nur Damen aus den vornehmsten Ständen angehörten. —

Für gewöhnlich bearbeitete man in den Adoptionslogen nur drei Grade, kam aber auch bald zu Hochgraden und vermehrte die Grade bis auf zehn. Darüber noch einige Bemerkungen. Der erste Grad trägt einen einleitenden Charakter und soll den Recipiendeu zur Empfänglichkeit für die Embleme und Symbole der folgenden Grade erwecken; der zweite Grad beschäftigt sich mit dem Garten Eden und dem Sündenfalle, der dritte mit dem Thurmbau zu Babel und der Zerstreuung des menschlichen Geschlechts. Im vierten Grade repräsentiren Moses und Aron mit ihren Frauen die Beamten, und die Ceremonien beziehen sich auf die Wanderzüge der Israeliten als eines Symbols der Wanderung des Mannes und der Frau durch diese nach einer besseren Welt. Im fünften Grad wird die Neugier der Recipiendin auf die Probe gestellt und darnach die Aufnahme vollzogen oder verschoben. Der 6. Grad (dignité eccossaise) bietet nichts besonders Merkwürdiges. Im 7. Grad spielen Noah, die Arche und die Taube eine grosse Rolle. Im 8. Grade wird die Loge in eine Kapelle verwandelt — wie es scheint, hat man dadurch die Vorwürfe der Irreligiosität und des Unglaubens widerlegen wollen. Der 9. Grad verlangt gar 3 Räumlichkeiten, deren erste die Stadt Bethulien, die zweite das Thal Bethulien und die dritte das Lager der Assyrer darstellt, die Recipiendin hat die Rolle der Judith zu übernehmen — wem sie jedoch den Kopf absäbeln soll, ist mir nicht bekannt. — Der zehnte wird im Berathungssaale des Salomo abgehalten und stellt die Aufnahme der Königin von Saba beim König Salomo vor.

Doch ich breche hier ab; kann Ihnen aber die vollständige Beförderung einer Schwester in den zweiten Grad mit sämmtlichen Ritualien und Ansprachen vorführen, wie sie mir als altes Manuscript in die Hände gekommen ist und die Ihnen zugleich ein anschauliches Bild einer solchen Loge darbieten wird.

(Das nachfolgende Manuscript, offenbar eine Uebersetzung aus dem Französischen, hat sich im Archive der Loge B. z. L. vorgefunden.)

Adoptions-Loge.

Beförderung in den II. Grad.

Eröffnung der Loge.

Der Meister spricht: In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!

Sie machen das Gesellen-Zeichen. Der Meister klopft 5 Mal und spricht:

Worauf muss der Meister und die Meisterin Ihre Aufmerksamkeit richten?

Ant.: Sich zu versichern, dass die Loge gedeckt sei.

Meister: Bruder zweiter Aufseher, thun Sie Ihre Schuldigkeit.

Der zweite Aufseher geht, kommt zurück und spricht:

Ehrw. Meister, die Loge ist gedeckt; wir sind in vollkommner Sicherheit.

Meister: Bruder erster Vorsteher, woran erkennt man die Gesellinnen?

Antw.: Geben Sie einen Apfel, und Sie werden davon urtheilen können.

Meister: Wie werden die Gesellinnen aufgenommen?

Antw.: Durch eine Frucht und eine Bindung.

Meister: Was bedeutet diese Frucht?

Antw.: Die Lieblichkeit.

Meister: Und die Bindung?

Antw.: Die Einigkeit und Brüderschaft.

Meister: Welches ist der vornehmste Zweck der Freimaurer und Freimaurerinnen?

Antw.: Er besteht darin, sich gegenseitig glücklich zu machen, indem man sich tugendhaft macht.

Meister: Wozu sind die Freimaurer und Freimaurerinnen verbunden?

Antw.: Ihre Brüder und Schwestern durch ihre Einsichten zu erleuchten, zu erbauen und ihnen in ihren Nöthen beizustehen.

Der Meister spricht: Auch wir wollen uns bemühen unsere Brüder und Schwestern durch unsere Einsichten zu erleuchten, sie zu erbauen, und wann sie in Nöthen sind, mit Rath und That beizustehen. Zeigen Sie daher den gegenwärtigen Brüdern und Schwestern an, dass ich gesonnen bin, eine Frauenzimmer-Gesellinnen-Adoptions-Loge gesetzmässig zu eröffnen.

Der erste Vorsteher spricht: Meine lieben Brüder und Schwestern, ich zeige Ihnen hiermit an, dass der Ehrw. Meister gesonnen ist, eine Frauenzimmer-Gesellinnen-Adoptions-Loge gesetzmässig zu eröffnen.

Der Meister spricht: Welches ist das Gesellenzeichen?

Digitized by Google

Sie machen alle das Gesellenzeichen.

Nach 5 Schlägen, welche von den Aufsehern wiederholet werden, spricht der Meister:

Meine Brüder und Schwestern, die Gesellen-Loge ist geöffnet.

Sodann wird 5 Mal geklatscht.

Instruction für den präparirenden Bruder!

Der Meister ernennt einen Bruder und eine Schwester, und sagt zu ihnen:

Da in unserer letzten Versammlung wegen der Ertheilung des 2. Grads an die Schwester Lehrlingin N. N. gesetzmässig ballotiret worden und sämmtliche Stimmen leuchtend waren: so habe ich die heutige Gesellen-Loge darum angesetzt, um dieser unsrer lieben Schwester den 2. Grad zu ertheilen. Ich bitte also, Ehrw. Br N., sich in Begleitung der Schwester N. zu derselben zu verfügen, und sie auf die ihnen bekannte Art zu dieser Aufnahme vorzubereiten.

Dieser antwortet:

„Ehrwürdiger Meister, wir gehorchen, Ihren Befehl zu vollziehen."

Er macht hierauf das Gesellenzeichen und geht ab.

Er verfügt sich nebst der Schwester ins Vorbereitungszimmer zu der Aufzunehmenden, beide in ihrer maurerischen Kleidung, und spricht:

Meine liebe Schwester, wir kommen aus der Loge und sind von unserm Ehrw. Meister abgeschickt, um Ihnen bekannt zu machen, dass derselbe mit Einwilligung sämmtlicher Meister und Meisterinnen, Gesellen und Gesellinnen unserer Loge Sie zur Belohnung Ihres bisher bei unsern Arbeiten bezeigten Eifers und guten sittlichen Carakters heute die zweite Stufe unsrer königl. Kunst besteigen lassen und Ihnen den Gesellengrad ertheilen will, dafern Sie nicht etwa mit dem wenigen, was Sie in dem Lehrlingsgrade erlernt haben, zufrieden sind und dabei stehen bleiben wollen, so dass Sie sich nach keiner weiteren Beförderung sehnen. Sie können vielleicht Ihre Ursachen haben, denn auch hierin haben Sie völlige Freiheit, und Sie werden zur Ersteigung dieser zweiten Stufe im geringsten nicht gezwungen. Ist es indessen ihr freier ganz ungezwungener Wille und wünschen Sie diese Beförderung, so bezeigen Sie es mir und dieser gegenwärtigen lieben Schwester durch einen Handschlag und ein deutliches Ja!

Die Aufzunehmende giebt hierauf den Handschlag und spricht Ja.

So geben Sie sich uns denn als Maurerin und Lehrlingin zu erkennen.

Die Aufzunehmende giebt hierauf beiden Handgriff, Zeichen, Wort etc.

„Nun sagen Sie mir Ihren Vornamen, Geschlechts-Namen, den Namen Ihres Gemahls, Ihren Geburtsort, und von welcher Religion Sie sind."

Sie sagts, und er schreibt alles mit Bleistift auf ein Blatt. Sodann spricht er:

„So folgen Sie uns denn, und haben Sie guten Muth, denn heute haben Sie vorzügliche Proben Ihrer Standhaftigkeit abzulegen."

Sie kleidet sich hierauf maurerisch; er giebt ihr den Arm und führt sie bis an die Thür des Praeparations-Zimmers. Alsdann steht er still und sagt:

Sie stehen hier an der Schwelle desjenigen Zimmers, worin Sie bei Ihrer ersten Aufnahme den ersten Schritt gemacht haben. Sie fanden bei Eröffnung desselben Gegenstände, die Ihnen ganz unbekannt waren, und natürlich auf Ihre Sinne desto lebhafter wirkten. Heute wird Sie dieser Anblick zwar nicht so sehr erschrecken; er sei und bleibe Ihnen indess stets wichtig und Ihres Nachdenkens würdig.

Er öffnet sodann die Thür, führt sie zu dem bei dem Tisch stehenden Stuhl und sagt:

Setzen Sie sich, liebste Schwester und hören Sie mit Aufmerksamkeit auf dasjenige, was ich Ihnen jetzt sagen muss. Sie entschliessen sich, heute den zweiten Schritt in unserm heiligen Orden zu thun; was ist der Beweggrund zu diesem Entschluss? Ists bloss Neugierde, und haben Sie keine redlichern, keine wichtigern Ursachen, weshalb Sie Ihre Beförderung wünschen: so gestehe ich Ihnen frei, dass Sie sehr weit von demjenigen Ziel entfernt sind, wohin die Maurerei und ihre wichtigen Geheimnisse führen; ja ich sage Ihnen noch mehr, Sie können den dritten und mehrere hohe Grade nicht erlangen, wenn Ihr Zweck nicht auf Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und reinste Tugend gegründet ist: so werden und müssen Sie immer so lange, bis man Sie in dieses schwarzes Behältniss legt (Er zeigt auf den Sarg) und bis Sie einstens das sind, was eine hier sterbliche Schwester war, (Er zeigt auf den Todtenkopf) ohne allen Nutzen arbeiten; Sie werden und können Ihre Kenntnisse nicht vermehren. Ist es aber nicht blos Neugierde, sehnen Sie sich nach solchen Kenntnissen, welche Sie hier zeitlich und dort ewig glücklich machen können, ja dann wünsche ich Ihnen Glück; dann

Digitized by Google

sind Sie auf dem richtigen, auf dem besten Wege. — Was sagen Sie dazu, meine liebe Schwester, wünschen Sie wohl solche Aufschlüsse von Kenntnissen zu erhalten, welche dieses Glück gewähren? Gewiss Sie anworten Ja!

Sie antwortet Ja!

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Logenleben.

Strassburg. Seine Majestät der Kaiser hatte schon vor längerer Zeit geruht, den Bundesbrüdern in Strassburg bei Allerhöchst Seiner Anwesenheit daselbst eine Audienz bezw. auch eine Besichtigung des neuen Logenhauses in Aussicht zu stellen. Leider war Seine Majestät in Folge der mit dem Manöver verbundenen Anstrengungen bis zur Stunde noch nicht im Stande diese Zusage zu verwirklichen. Dagegen hatte Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz die grosse Gnade, die am Sonntag den 12. d. M. Abend 7 Uhr im Tempel der Loge „Zum treuen Herzen" versammelten (etwa 300) Brüder, Deputirte aus den Logen Süddeutschlands, Luxemburgs und der Schweiz, im Namen Seiner Majestät und in eigenem Namen in einer halbstündigen geistvollen und kernigen, echtmaurerischen Rede huldreichst zu begrüssen und 1½ Stunden im Kreise der Brr zu verweilen. Wenn Seine Kaiserl. Hoheit so gnädig war, Höchst Seine besondere Zufriedenheit mit jener Arbeit auszusprechen, so können alle, die derselben beigewohnt haben, nur bekennen, dass sie etwas Erhebenderes noch nicht erlebt haben.

Die Strassburger Post schreibt Folgendes über das Logenfest: Die beiden hiesigen Freimaurerlogen „Zum treuen Herzen" und „An Erwin's Dom" hatten eine gemeinsame Festloge veranstaltet, zu welcher der Kronprinz, der stellvertretende Protector der Logen, sein Erscheinen zugesagt und zu der die süddeutschen Logen diesseits des Mains, einschliesslich Luxenburgs und der Schweiz, eingeladen waren. Die Brüder all' der Oriente hatten der Einladung zahlreich Folge geleistet; eine maurerische Gemeinde, wie sie zahlreicher und festlicher gestimmt hier noch niemals beisammen gewesen, angehörend den verschiedensten Systemen, aber sich eins wissend und fühlend in dem Geiste maurerischen Wirkens und Strebens, in der gemeinsamen Verehrung für den hohen Protector und in der Liebe zu dem deutschen Vaterlande, harrte im Tempel der Ankunft des kaiserlichen Bruders. Um 7¼ Uhr erschien der Kronprinz und wurde am Eingange des Hauses von einer maurerischen Abordnung begrüsst. Es ist eine alte Ueberlieferung des Hohenzollern'schen Hauses, dass der jeweilige Herrscher Protector des Freimaurer-Ordens ist. So auch der Kaiser, welcher zu seinem Stellvertreter den Kronprinzen ernannt hat. Das ist aber nicht nur ein äusserlicher Brauch. Denn das Haus der Hohenzollern in seinem ganzen Wesen und Wirken ist echt maurerisch! Das Aufgehen nicht nur in die grossen Aufgaben des Herrschers, sondern auch in diejenigen des Vaters des Vaterlandes, in die um das Wohl des Einzelnen sich bemühende christliche Liebesthätigkeit war jederseit ein Hauptzug in dem Wirken dieses edelsten Herrschergeschlechtes und hätte, auch wenn dessen leitende Vertreter nicht der Loge angehört hätten, sie der That nach doch zu Freimaurern gemacht. Daher ist die Protection der Könige von Preussen und jetzt des Kronprinzen des Deutschen Reiches in maurerischen Kreisen auch immer nur als eine Verinnerlichung, eine Festigung des Bandes angesehen worden, welches Fürst und Volk in Preussen von jeher verbunden hat, welches Kaiser und Reich heute auf das innigste verbindet. Die Worte, welche hier aus kaiserlichem Munde an die Brüder gerichtet wurden, welche, wie sie vom Herzen kamen, so zum Herzen gingen, werden sich tief eingegraben haben, werden unter allen mrischen Erinnerungen der anwesenden Brüder die oberste und die schönste Stelle jetzt und immerdar einnehmen. Denn bezeichnete es schon der kaiserliche Protector als das schönste Ereigniss in seinem maurerischen Leben, in dem Oriente Strassburg einer Arbeit beiwohnen zu können, wie weit mehr wird das der Fall sein in dem Erinnern jedes der Arbeitsgenossen. Wir können den Schleier, welchen über diese Arbeit, über diese einsigartige Feier das Logengesetz breitet, nicht lüften; das aber dürfen wir sagen, dass diese Arbeit für die Freimaurerei fruchtbringend sein und dem auf das Wahre, Gute und Schöne gerichteten Streben jedes Einzelnen wie aller betheiligten Logen einen neuen und mächtig fortwirkenden Anstoss geben wird. Nach etwa anderthalbstündiger Anwesenheit verliess der Kronprinz die Loge. Die gehobene Stimmung aber, welche diese Festarbeit erzeugt hatte, äusserte sich in den Räumen der Loge bei der folgenden Festtafel und die Begeisterung loderte in heiligen, lauternden und verschmelzenden Flammen mächtig empor.

Berlin. Zum goldenen Schiff. Der H. LM. Br Schreiner beging am 17. Juli im engsten Familienkreise seinen 70. Geburtstag. Er hatte sich hierdurch allen Ovationen entzogen, erhielt jedoch von allen Seiten und besonders aus mr. Kreisen zahlreiche Glückwünsche, von seiner □ ein Glück-

Digitized by Google

wunschschreiben und von der ▢ „Zum Widder", deren Ehrenmitglied er ist, eine Glückwunschadresse. Die Brüderschaft der ▢ „Zum goldenen Schiff" freute sich, bei der am 14. September stattfindenden ersten Arbeit nach den Ferien die Gelegenheit zu haben dem hochverehrten Meister die wärmsten Glückwünsche persönlich zu wiederholen.

Königsberg i/Pr. Am 5. September fand die feierliche Einbringung des Lichtes in den neuen Tempel der ▢ „Imanuel" statt, sowie die Einweihung des Baues, durch den Gr.-M. und mehrere Abgeordnete der Gr.▢ „Royal-York zur Freundschaft". Der Allerdurchlauchtigste Protector, Se. Majestät der Kaiser, hatte die Gnade gehabt, zur Feier des Festes ein Bild zu senden, welches während der Arbeit enthüllt ward und die Brüder hoch beglückte. Die Theilnahme, welche die ▢ von nah und fern bethätigten, war eine ausserordentlich lebhafte, und es wohnten dem Feste mehr als dreissig Logen-Meister und Hunderte von Brn bei. Der Act der Weihe, welchen der E. Gr.-M. Br Herrig M. v. St. Br Selke und des Redners Br Michels hinterliessen bei den Brn, welche sich bereits am Vorabende persönlich kennen gelernt hatten, einen nachhaltigen Eindruck, und es herrschte unter den Versammelten eine wahre Begeisterung, die sich denn auch auf die verschiedenste Weise kund gab.

Nauen. Wilhelm zur Palme des Friedens zu Nauen. „Der Freimaurer im öffentlichen und privaten Leben" betitelt sich ein kleines 24 Seiten umfassendes Schriftchen, welches im Selbstverlage unserer ▢ erschienen ist und den H. LM. der ▢ „Zum goldenen Schiff" in Berlin, Br Schreiner, zum Verfasser hat. Die Broschüre kann sowohl Maurern wie Nichtmaurern nur aufrichtig empfohlen werden und ist zum Preise von 30 Pf. durch den Schatzmeister unserer ▢, Br Otto Friesicke (Kaufmann), zu beziehen. Der Erlös ist zu einem guten Zwecke bestimmt.

Weimar. Der ehrwst. Br v. Stichling (Staatsminister) feierte am 8. Septbr. sein 50jähriges Staatsdienerjubiläum. Er wurde dabei von allen Seiten mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft. Der Kaiser hatte den rothen Adlerorden I. Classe gesandt, die Kaiserin das Bild des Kaisers, das grossherzogliche Paar von Weimar ebenfalls seine Portraits, der König von Sachsen den Albertorden, die Herzöge von Coburg-Gotha und Altenburg die goldene Kette des Ernestinischen Hausordens, die von den Chefs der Regierungen der 3 Herzogthümer in Person überbracht wurde. Von wahrhaft künstlerischem Werthe ist der im Roccoco-Style ausgeführte silberne Tafelaufsatz, ein Geschenk der 32 Städte des Landes. Die Universität Jena ernannte den Jubilar zum Ehrendoctor. Alle möglichen Behörden, Korporationen und Deputationen brachten Geschenke und Glückwünsche. Diejenigen der Loge „Amalia" in Weimar und „Karl August" in Jena überbrachte der Br Wernecke (dep. Mstr.) und seine kurze schlichte Ansprache wurde von dem Jubilar in herzlichster Weise erwidert, wobei derselbe namentlich versicherte, dass er nicht aufgehört habe an den drei Säulen zu arbeiten, auch nachdem seine umfassenden Berufsgeschäfte ihm den Besuch der Logen nicht mehr gestatteten.

Vermischtes.

— Unser Br Geheimrath Dr. Hase, welcher seit 50 Jahren an der Universität in Jena wirkt, hat jetzt seine Vorlesungen wegen vorgerückten Alters eingestellt. Welch eine segensreiche Arbeit für die Menschheit hat er hinter sich! Licht und freundlich sei ihm der Lebensabend!

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der ▢ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.

Je öfter es in heutiger Zeit vorkommt, dass die Freimaurerei verkannt und falsch beurtheilt wird, desto mehr ist zu wünschen, das diese Schrift, in welcher sich das Freimaurerthum in allen seinen Zügen klar ausprägt, nicht nur in die Hände aller Brüder, sondern auch in die Kreise der Nichtmaurer komme, damit die Vorurtheile gegen den Bund mehr und mehr beseitigt werden.

Die **Loge Eos in Crefeld sucht per 1. November** curr. einen gewandten zuverlässigen ***Oekonomen,*** evangel. Confession. Derselbe hat freie Wohnung etc. und bezieht Stopfengeld. Kaution erforderlich.

Gefl. Fr.-Offerten mit Angabe der Referenzen zu richten an den Vorstand.

Profane Adresse: Gust. Heimendahl sen. in Crefeld.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 40. —— Sonnabend, den 2. Oktober. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum Wiederbeginn der Arbeit. — Ueber Adoptions- oder Frauenlogen. (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben: Maurerische Rundschau, Dresden, Berlin. — Anzeigen.

Zum Wiederbeginn der Arbeit.

Von Br Willem Smitt.

Gebet.

„O Vater der du lebst im Lichte,
Gieb uns der Weisheit heiligen Geist!
Gieb Stärke uns und mach zu nichte,
Was wieder in den Staub uns reisst.
Lass uns mit wonnevollem Grauen
Das Urbild höchster Schönheit schauen;
Und ob der Erdenleib zerbricht, —
Zeig uns dein heilig Angesicht!"

Meine lieben Brr! Nach längerer Pause haben wir heute uns wieder hier versammelt.

Der Hammerschlag vom Altare hat uns wieder zur Arbeit gerufen.

Zur Arbeit! Das ist ein recht ernstes Mahnwort. Es wird viel gearbeitet in unserer Zeit. Das kann wohl von niemandem geleugnet werden. Wir alle, die wir einen Beruf ausfüllen, arbeiten uns meistens in demselben sogar recht ab. Es geht alles so rasch in unseren Tagen. Jeder möchte den anderen überflügeln. Niemand will zurückbleiben, darf es auch nicht, will er vorwärts kommen. Wir drängen und schieben einander, und in diesem wirren Getriebe geht es oft recht unbarmherzig und rücksichtslos her. Jeder ist sich selber nur der nächste.

Alles entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, um in dem aufreibenden, zersetzenden Kampfe um das flüchtige Dasein nicht bei Seite geschoben, nicht zertreten, nicht vernichtet zu werden. Es ist vielleicht in keiner Zeit vor uns mit so viel Kraftaufwand, physischem wie geistigem, gearbeitet und gleichwohl so wenig Befriedigung aus den Früchten der Arbeit gefunden worden, als in unseren Tagen.

Das ist kein Pessimismus. Es ist die wahre Signatur unserer Zeit. Sie hat uns mit einem von unseren Grossvätern ungeahnten Segen des materiellen Fortschrittes aus überschwänglichem Füllhorn überschüttet, und sie hat den Segen vielfach wieder in Fluch verwandelt, indem sie Millionen Menschen mit Mangel quält und andere vor Habsucht verzehrt. Fieberhafte Thätigkeit, riesenhafte Fortschritte, und doch kein rechtes Glück! Es fehlt uns nach der angestrengten Arbeit der stille, ruhige, friedliche, glückliche Feierabend.

Wohl dem, der sagen kann: ich habe in meinem lieben Heim einen solchen ungetrübten Feierabend. Wohl dem, der mit seinen Lieben in den stillen Stunden eines solchen Abends sich aussprechen kann über das, was sein Herz bewegt, seinen Geist beschäftigt, was seiner Arbeit gelungen ist. Wohl dem, der nach redlich vergossenem Schweisse des Tages das Arbeitszeug hinstellen und in dem Anschauen seiner blühenden Kinder das reinste Glück finden kann, den seine rechtschaffene Arbeit gelohnt, den die Sorge um den andern Tag nicht niedergedrückt hat.

Arbeit am Tage, Friede am Abend!

Es giebt aber Millionen von Menschen, die nur das Eine kennen: Arbeit am Tage, aber keinen Frieden am Abend.

Wir wissen einen Ort, m. Brr, wo wir den Frieden finden nach der Arbeit.

Wer diesen Ort gern und weil es ihn nach ihm drängt, aufsucht, der wird an ihm auch den Frieden finden.

Digitized by Google

Dieser Ort ist die Loge.

Hier soll ausgeglichen werden, was draussen durch Unebenheiten uns so vielfach stört. Hier wollen wir nicht kalt und stumm aneinander vorübergehen, wie die Leute auf den Gassen und Märkten des Lebens. Hier drücken wir uns die Bruderhand und des Bruders warmer Blick sagt uns, dass wir uns kennen und verstehen. Hier im trauten Bruderkreise dürfen wir es wagen, aus uns voll und ganz herauszugehen, auszusprechen, was wir empfinden, nicht zurückzuhalten mit dem, was uns im Innersten bewegt. Hier hoffen wir auf Theilnahme und Entgegenkommen, hier sind wir selber bereit, dem Br uns als Menschen zu erschliessen. Und hier finden wir neben dem Frieden auch die Arbeit.

Unsere Arbeit!

Sie wird ja oft belächelt, von Profanen nicht nur, nein auch von denen unter uns selber, welchen die alte Ereimaurerarbeit nicht mehr genügt: die Lehrlings-Arbeit an dem r. St.

Wenn sie nur bei sich die ernste Einkehr halten wollten, die so verächtlich auf die Lehrlingsarbeit herabblicken! Wenn sie sich doch nur einmal prüfen wollten, wie weit sie es denn in dieser Arbeit schon gebracht?

O, m. gel. Brr, glauben Sie nicht, dass wohl auch manches anders, besser stehen würde, draussen in der profanen Welt, wenn nicht so viele so gar geringschätzig über diese Lehrlingsarbeit an sich selber dächten? Wenn sie nicht meinten, die sei schon längst gethan, oder auf die komme es bei der gewaltigen Culturarbeit unserer Zeit doch recht wenig an?

Der r. St., heisst es in unserem Rituale, ist das Symbol des unaufgeklärten, mit Vorurteilen erfüllten Menschen.

Ja, m. Brr, wo liegt denn die Quelle zu dem tausendfachen Weh und Elend, zu dem Jammer und dem Hass, mit dem Menschen sich befehden und verfolgen, zu all den Missverständnissen, zu dem Hader und dem Streit, der Unzufriedenheit und Unbehaglichkeit?

Müssen wir sie nicht aufsuchen in ihrer letzten Ursache in dem Geiste und in dem Herzen des unaufgeklärten, mit Vorurtheilen erfüllten Menschen, dessen Symbol der r. St. ist?

Und die Arbeit, die ernsteste, unausgesetzte, rechtschaffene Arbeit an diesem r. St. soll eine geringfügige sein, über die man vornehm und pharisäisch mit den Achseln zucken kann, über die man hinwegschreiten darf auf dem Wege der Weltverbesserung, die man nebenher auch mit betreiben mag, wenn man nicht gerade etwas Besseres zu thun hat, die nicht in Betracht kommt, wenn es sich um den Fortschritt handelt?

Wir wollen nicht so denken, m. Brr. Ich lade Sie von neuem ein, bei Beginn unserer maurerischen Thätigkeit, zu dieser vornehmsten unserer Arbeiten, zu dieser Lehrlingsarbeit, die zu vollbringen jeden Meister ziert.

Und möge sie, m. gel. Brr, eine nach allen Richtungen hin gesegnete sein. Gesegnet für jedes von uns selber, für unsere Loge, wie nicht minder für die Aussenwelt.

Denn in der Aussenwelt werden wir bedeuten, was wir durch unsere Arbeit in der Lehrlingsloge für uns geworden sind. Und auf die Aussenwelt werden wir nach Massgabe der geistigen und seelischen Kräfte einwirken, die wir durch diese Arbeit des Lehrlings uns erworben haben.

So denn, m. Brr, Hand an das alte Werk in dem neuen Logenjahre, eingedenk aber auch des Wortes unseres Dichters:

Rinnen muss der Schweiss
Von der Stirne heiss
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von Oben.

Ueber Adoptions- oder Frauenlogen.

(Maçonnerie d'Adoption.)

Von Br Fr. Fuchs.

(Fortsetzung.)

Wohlan denn, so überdenken Sie das wenige was ich Ihnen bis jetzt gesagt habe; bedenken Sie, dass ohne ächte, nicht etwa Scheintugend, denn diese ist teuflische Heuchelei, so wie ohne Religion niemand ohne Unterschied des Geschlechtes Nutzen von der Maurerei erwarten darf. Schämen Sie sich jetzt nicht, wenn wir Sie allein Ihren Betrachtungen überlassen, Ihren Lebenswandel für sich mit Ihrem innern Richter, mit Ihrem Gewissen durchzugehen. Danken Sie dem grossen Baumeister, wenn Sie sich vieler guten Handlungen dabei erinnern; und wenn Ihnen Sachen einfallen werden, welche dieser innere Richter verwirft: so geloben Sie nicht nur insgemein Besserung, sondern lassen Sie Thaten den besten Beweis dieses edlen Entschlusses sein.

Er wendet sich hierauf zu der präparirenden Schwester und spricht zu ihr:

Jetzt habe ich mich meiner Pflicht entledigt,

Digitized by Google

nun befolgen Sie auch Ihrerseits den erhaltenen Auftrag.

Hierauf nimmt die Schwester der Aufzunehmenden den Ohrring vom linken Ohr, ohne ein Wort zu sagen, sondern zieht nur das Schnupftuch heraus, und hält es vor die Augen. Hierauf spricht der präparirende Bruder zu ihr:

Warum weinen Sie, liebste Schwester? Trauen Sie unserer lieben Schwester nicht Standhaftigkeit genug zu? Ich habe das beste Zutrauen zu ihr.

Er wendet sich hierauf zu der Aufzunehmenden:

Nicht wahr, liebe Schwester, Sie opfern gern und willig der Loge diesen Theil Ihres weiblichen Schmuckes auf? Sie haben ja bei Ihrer ersten Aufnahme schon mehr aufgeopfert. Freilich bekamen Sie dies alles damals wieder; wie aber, wenn dieses Ohrgehenke auf Gutbefinden unsers Ehrw. Meisters zum Nutzen nothleidender Brüder und Schwestern verwendet werden sollte, würden Sie diesen Verlust auch wohl ertragen können? Glauben Sie sich auch hierin stark genug? Wo nicht, so gebe ich Ihnen Ihren Schmuck wieder zurück, denn jetzt stehet es noch in Ihrer Macht zurück zu gehen, Ihr Ohrgehenk zurück zu nehmen und in Ihrem Lehrlingsgrade zu bleiben. Wozu entschliessen Sie sich also?

Die Aufzunehmende sagt sodann, dass sie es bereitwillig und frei übergebe.

Wohlan denn, so verlassen wir Sie; wir überlassen Sie Ihren Betrachtungen, nehmen Ihr freiwillig abgetretenes Ohrgehenk mit, und übergeben es der Loge. Bei unserer Zurückkunft sollen Sie das Weitere erfahren, was in der Loge über Ihre Aufnahme beschlossen worden.

Er geht darauf mit der präparirenden Schwester zur Loge, und wenn er fünfmal geklopft hat, so spricht er beim Eintritt:

Ehrw. Meister, wir haben Ihren Befehl vollzogen, die Schwester Lehrlingin N. N. auf die gesetzmässige Art präpariret und in allem standhaft gefunden. Sie befindet sich im schwarzen Zimmer, sehnt sich nach der Vollendung ihrer Beförderung im zweiten Grad, und hat uns frei, ohne alle Ueberredung den Ohrring aus ihrem linken Ohr eingehändigt.

Er legt den Ohrring auf den Altar.

Hierauf spricht der Meister:

Lieber Bruder N., so gehen Sie denn in Begleitung unsrer lieben Schwester N. nochmals zu der Schwester Lehrlingin, und wenn sie standhaft bei ihrem Entschluss verbleibt: so führen Sie solche auf die bekannte Art zur Loge, damit wir ihre Aufnahme vollziehen, und sie als Schwester Gesellin umarmen können.

Er sowohl, als die Schwester Gesellin machen das Gesellen-Zeichen, und er spricht:

Wir gehen, Ehrwürdiger, Ihre Befehle zu vollziehen.

Er geht hierauf mit der präparirenden Schwester aus der Loge in das schwarze Zimmer und spricht zu der Aufzunehmenden:

„Nun, liebste Schwester, wie weit sind Sie in Ihren Betrachtungen gekommen? Nicht uns, sondern Ihrem Gewissen haben Sie Rechenschaft abzulegen. Wollen Sie jedoch noch länger allein bleiben, so sagen Sie es frei, und wir entfernen uns sogleich. Sehnen Sie sich aber, wie wir nicht zweifeln, nach der Vollendung Ihrer Aufnahme, und ist diese Beförderung Ihr ernster und freier Wille: so bezeigen Sie uns solches nochmals mit einem Handschlag und einem deutlichen Ja!"

Sie giebt den Handschlag und spricht Ja!

Haben Sie aber auch Muth und Standhaftigkeit, sich allem demjenigen zu unterwerfen, was wir nach unsern Gesetzen und Vorschriften bei dieser zweiten Aufnahme mit Ihnen vornehmen müssen? Denn je weitere Schritte Sie in der Maurerei machen, je wichtigere Gegenstände werden Sie finden, mithin auch heute auf grössere, auf wichtigere Proben, als bei Ihrer ersten Aufnahme, gestellt werden. Sie werden Sachen sehen, die Ihnen bei Ihrem ersten Grade verborgen bleiben mussten. Wenn Sie aber diese Proben standhaft aushalten, so wird auch Ihr Vergnügen desto vollkommner sein. Wollen Sie sich also allen bei diesem zweiten Grade gewöhnlichen Gebräuchen frei und willig unterwerfen, so bezeugen Sie uns solches mit einem deutlichen „Ja!"

Sie spricht Ja!

Der präparirende Bruder spricht:

Sie müssen sich zu diesem wichtigen Schritt eben so, als bei Ihrer ersten Aufnahme vorbereiten. Waschen Sie sich also die Spitzen der Hände und spülen Sie sich den Mund aus.

Sie wäscht sich die Spitzen der Hände und spült sich den Mund aus.

Der Präparirende spricht:

Auch müssen Sie sich gefallen lassen, so wie bei Ihrer ersten Aufnahme, mit verbundenen Augen in die Loge zu treten.

Digitized by Google

Er giebt ihr darauf das weisse Tuch und spricht:

Hier liebste Schwester, verbinden Sie sich selbst die Augen dergestalt, dass Sie uns bei Ihrem im ersten Grad geleisteten Eide versichern können, nicht das Mindeste zu sehen. Aber um alles, was Ihnen lieb ist, täuschen Sie uns ja nicht, denn diese Täuschung würde Ihnen gewiss theuer zu stehen kommen. — Sehen Sie also gewiss nichts?

Sie spricht Nein!

So kommen Sie denn; verlassen Sie sich auf uns; Sie werden von einem Bruder und einer Schwester geführt; ich werde Sie vor allen Gefahren schützen und Ihre liebe Schwester wird Sie liebreich trösten, wenn Sie straucheln, warnen, und wenn Sie fallen, aufrichten. Nur getrost, der Weg geht zwar nicht über Rosen, wir werden jedoch alles, soviel von uns abhängt, aus dem Wege zu räumen nnd die vorkommenden Schwierigkeiten zu erleichtern suchen.

Er nimmt sie unterm Arm und führt sie bis zur Thür des Logen-Zimmers. Daselbst klopft er 5 Mal.

Der Thürsteher sagt:

Bruder Vorsteher, man klopft.

Der Vorsteher wiederholt solches, nnd der Meister spricht:

Bruder Thürsteher, sehen Sie, wer da ist.

Dieser öffnet die Thüre und fragt den einführenden Bruder:

Wer ist da?

Der einführende Bruder antwortet:

Wir sinds mit einer Schwester Lehrlingin, welche um die Ertheilung des Gesellengrades bittet.

Hieranf sagts der Thürsteher dem Vorsteher, und dieser dem Meister. Der Meister spricht:

Bruder Thürsteher, fragen Sie den einführenden Bruder um ihren Vornamen, um ihren Geschlechtsnamen, um den Namen ihres Gemahls, ihren Geburtsort und ihre Religion.

Der Thürsteher öffnet die Thür, fragt und sagt die Antworten dem Vorsteher, dieser dem Meister.

Der Meister: Fragen Sie ferner, ob es ihr freier Wille sei, in diesen zweiten Grad befördert zu werden, und ob sie die Wichtigkeit dieses Schrittes wohl überlegt hat?

Die Antwort, wie oben.

Der Meister: Bruder erster Vorsteher, wer hat diese Schwester Lehrlingin N. N. zur Beförderung im zweiten Grad vorgeschlagen und die Bürgschaft für sie übernommen?

Der Vorsteher: Ehrw. Meister, der gegenwärtige Bruder N. N.

Hierauf wendet sich der Meister zu dem Genannten und spricht:

Kennen Sie die vor der Thüre unserer Loge befindliche Schwester N. N. auch sonst, ausser unsern Logen-Arbeiten? Antwort Ja!

Ist sie tugendhaft? Antw. Ja!

Auch so weit, als Sie es wissen, keiner groben Laster schuldig?" Antw. Nein!

Der Meister: Meine lieben Brüder und Schwestern, Sie hören das gute Zeugniss ihres Bürgen, willigen Sie also darein, dass sie eingelassen, und ihr der zweite Grad ertheilt werden darf?

Sie machen das Gesellenzeichen, erheben die rechte Hand und zeigen damit auf das Tapis.

Der Meister: In Ordnung, meine Brüder und Schwestern!

Sie stehen alle auf und machen das Gesellenzeichen.

Der Meister spricht: Bruder Thürsteher, lassen Sie die Einführenden mit der Schwester Lehrlingin N. N. eintreten.

Der Thürsteher öffnet die Thür, lässt die Einführenden mit der Aufzunehmenden eintreten und stellt diese zwischen die Vorsteher, mit dem Gesicht gegen den Altar. Die Einführenden nehmen ihre Plätze in der Loge ein und es bleibt eine kurze Zeit still.

Beförderung.

Der Meister spricht: Gnädige Frau, wie ist Ihr Vorname? Wie ist Ihr Zuname? Wie ist der Name Ihres Gemahls? An welchem Orte sind Sie geboren? Von welcher Religion sind Sie? Ist es Ihr ernstlicher Vorsatz und völlig freier Wille, weiter befördert zu werden und den Gesellengrad heute zu erhalten?

Wenn diese Fragen alle beantwortet sind, so sagt der Meister:

Bis hieher haben Sie Standhaftigkeit bewiesen; ehe wir aber Ihr Verlangen erfüllen, und Ihnen den zweiten Grad ertheilen können, so frage ich Sie, ob Sie entschlossen sind, sich auch allen demjenigen frei und willig zu unterwerfen, was nach unsern Gesetzen mit Ihnen vorgenommen werden muss. Sobald Sie es mit einem deutlichen Ja bestätigen, so können Sie nicht mehr zurücktreten, sondern wir beschäftigen uns sogleich mit Ihrer Aufnahme. Wozu entschliessen Sie sich?

Digitized by Google

Sie antwortet Ja!

Meine lieben Brüder und Schwestern, Sie hören, dass die gegenwärtige Schwester Lehrlingin N. ihre Beförderung standhaft begehrt, willigen Sie also in ihre Aufnahme?

Sie machen das Gesellenzeichen, erheben die rechte Hand und zeigen damit aufs Tapis.

Wohlan, Bruder erster Vorsteher, versichern Sie sich dieser Schwester Lehrlingin, jetzt kann und darf sie nicht mehr zurücktreten. Zu Ihrer und zu unserer Sicherheit aber legen Sie ihr sogleich die Ketten sowohl an die Hand, als um den Hals an.

Der Vorsteher legt ihr die Ketten an, und kehrt sie um, so dass sie das Gesicht vom Altar wendet. Sodann spricht er:

Hochwürdiger, unsere Schwester Lehrlingin ist in Sicherheit.

Der Meister spricht: Nun, meine liebe Schwester Lehrlingin, jetzt sind Sie mit uns auf das Innigste verbunden; nur noch eine Probe Ihrer Standhaftigkeit, und wir vollenden Ihre Aufnahme. — Bruder Vorsteher, lassen Sie diese Schwester Lehrlingin ihre Reise antreten.

Der Vorsteher führt sie mitten in die Loge und lässt sie 5 Mal um das Tapis gehen. Bei jeder Reise machen die Brüder das Stahlgewölbe und er schüttelt ihre Ketten. Nach den Reisen führt er sie zurück, und stellt sie zwischen die beiden Vorsteher. Sodann spricht er:

Ehrw. Meister, die Reisen sind glücklich überstanden.

Der Meister: So zeigen Sie ihr denn jetzt das Bild der Verführung*) und führen Sie solche sodann durch 5 Schritte zu mir, zum Altar der Festlichkeit und zum Morgenstern.

Der Vorsteher spricht, indem er ihr die Augen aufbindet:

Jetzt, liebste Schwester, haben Sie überwunden; nun setzen Sie den rechten Fuss voraus, und nahen sich dem Ehrwürdigen durch 5 Schritte.

Er lässt sie 5 Schritte bis zum Raum machen und spricht:

Hier knien Sie nieder; umfassen Sie diesen Baum mit beiden Händen und bleiben Sie in dieser Stellung, bis Sie der Ehrwürdige davon befreien wird.

Sie kniet nieder und bleibt liegen. Sodann wird der Meister von sämmtlichen Brüdern und Schwestern bis zum Baum geführt, und der Meister spricht, nachdem er seinen Hut abgenommen:

Ich erinnere Sie zuvörderst an den bei Ihrer ersten Aufnahme geleisteten Eid. Ehe wir sie aber in den Gesellengrad befördern, so sprechen Sie mir folgenden Eid deutlich und wohlbedächtig nach:

Eid.

Ich N. N. verspreche und schwöre hiermit, zu bewahren die Geheimnisse der Gesellinnen gegen die Lehrlinge, und zwar unter eben den Strafen, die ich bereits geschworen habe; zu bewahren die Geheimnisse der Lehrlinge gegen die Profanen. Amen.**)

Der Meister spricht: Amen; der grosse Baumeister helfe Ihnen, dass Sie der Wichtigkeit beider in unserm Heiligthume abgelegten Eide immer eingedenk sein mögen. Nun stehen Sie auf und bleiben Sie stehen.

Sie stehet auf.

Der Meister bricht hierauf einen Apfel vom Baum, überreicht ihr denselben und spricht:

Hier überreiche ich Ihnen einen Apfel; essen Sie von demselben, doch hüten Sie sich, dass Sie den Kern nicht berühren.

Sie isst davon und er nimmt ihn zurück.

Der Meister: Bruder erster Vorsteher, entledigen Sie nun unsre liebe Schwester von ihren Banden, und verwahren Sie solche in unserm Heiligthum als ein Zeichen unserer nähern Verbindung mit derselben.

Der erste Vorsteher nimmt ihr die Ketten ab, und legt sie auf den Altar; kommt sodann zurück; die Aufgenommene aber bleibt stehen und die Brüder führen den Meister zum Altar. Wenn alle wieder an ihrem Platz sind, spricht der

Meister: Bruder Vorsteher, führen Sie unsre liebe Schwester zur rechten Seite des Altars, damit ich derselben das Freimaurer-Siegel auf den Mund drücke und ihre Aufnahme vollenden kann.

Der Vorsteher führt sie zur rechten Seite des Altars. Der Meister drückt ihr hierauf das Siegel auf den Mund, nimmt es wieder ab und spricht:

Empfangen Sie hiermit das Siegel der Ver-

*) Wie es nach dem, was folgt, scheint, wird der Aufzunehmenden eine Darstellung des Sündenfalles am Baume der Erkenntniss im Paradiese gezeigt, vor welchem die Verpflichtung erfolgt.

**) Soll wohl lauten: „Ich N. N. verspreche und schwöre zu bewahren die Geheimnisse der Gesellinnen gegen die Lehrlinge und gegen die Profanen, und zwar unter eben der Strafe, unter der ich bereits beschworen habe zu bewahren die Geheimnisse der Lehrlinge gegen die Profanen. Amen."

Digitized by Google

schwiegenheit zu einer steten Erinnerung, dass sich der Mund einer Freimaurerin niemals öffnen müsse, um unsre Geheimnisse zu verrathen oder auszubreiten. Und da Sie nunmehr die zweite Stufe erstiegen haben, so vertausche ich hiermit, Kraft meines Amtes, das ich bekleide, und mit Einstimmung aller hier gegenwärtigen Brüder und Schwestern, die Ihnen bei Ihrer ersten Aufnahme ertheilte Lehrlingschürze mit der Gesellenkleidung.

Er bindet ihr die Lehrlingschürze ab und die Gesellenschürze um.

Dieser Schmuck wird Sie von Ihren Schwestern Lehrlinginnen unterscheiden, und ich wünsche, dass Sie sich dieses Vorzugs niemals unwürdig machen mögen. Sie werden in allen künftigen Versammlungen damit, wie mit Ihrem übrigen Ornat erscheinen. Ihre Bereitwilligkeit, mit welcher Sie Ihr Obrgehenk der Loge zum Gebrauch für Nothleidende anvertrauet, bestätigt unser Zutrauen, dass Sie jeden Dürftigen, vorzüglich aber nothleidenden Brüdern und Schwestern nach Ihrem Vermögen beistehen und keinen über bezeigte Härte über Sie seufzen lassen werden. Nicht nur bei den Sammlungen in der Loge, sondern auch ausser denselben sind Sie dazu verpflichtet. Ihr edles Herz lässt uns hoffen, dass Sie diese selige Pflicht gern erfüllen werden. In diesem Zutrauen gebe ich Ihnen auch diesen Theil Ihres uns anvertrauten Schmucks hiermit zurück.

Nun muss ich Ihnen noch kürzlich zeigen, wodurch sich die Gesellen von den Lehrlingen unterscheiden, denn in diesem zweiten Grade haben wir ein ander Zeichen und auch ein ander Wort.

Sind Sie eine Gesellin? so geben Sie zur Antwort: Geben Sie mir einen Apfel, und Sie sollen davon urtheilen.

„Welches ist das Zeichen der Gesellinnen? Die rechte Hand an das linke Ohr, und man antwortet, indem man die beiden grossen Finger der linken Hand auf den Mund legt. Das Wort heisse Belba (das ist Babel). Ferner gebe ich Ihnen den Kuss dieses Ihres zweiten Grades, welchen wir den Kuss des Friedens nennen. (Er küsst sie). Endlich trage ich Ihnen hiermit noch auf, diese Nacht mit Ihren Ordenszeichen Vertu, Silence, zu schlafen. Versprechen Sie mir dieses auf Ihren maurerischen Eid?"

Sie antwortet Ja!

Der Meister spricht: Schwester Ceremonien-Meisterin, lassen Sie sich diese neue Schwester als Gesellin gegen sich erklären, und weissen Sie derselben sodann ihren Platz an.

Sie fragt, giebt und erhält Zeichen und Wort und führt sie sodann zu ihrem Platz. Wenn sie sich gesetzt hat, spricht der Meister:

Ehe ich diese Loge schliesse, werde ich Ihnen noch die Erklärung über die bei Ihrer Aufnahme vorgekommenen Gebräuche und Ceremonien ertheilen; jetzt aber, meine lieben Brüder und Schwestern, lassen Sie uns diese unsere liebe neu aufgenommene Schwester Gesellin maurerisch begrüssen.

(Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Maurerische Rundschau, von Br Dénervaud. Unter den verschiedenen Gebrechen, an denen die Mrei seit ihrer unseligen Spaltung in verschiedene Systeme krankt, dürfte ihr keines so viel Unruhe verursacht, so viel Schaden zugefügt haben, als die Frage der Sprengelgerechtigkeit. Denn der ewige Streit zwischen den Gross-Logen und Gross-Orienten über ihr Berechtigungsgebiet setzt nicht allein die Mrei in den Augen der profanen Welt herab, welche mit Recht und Hohn fragen kann, was eine Brüderlichkeit werth ist, welche sich durch Zank gegenseitige Verdächtigung und Absperrung kund giebt, sondern er frisst auch am Mark des Bundes selbst, indem er seine Cohäsion zerstört, die Brüder einander entfremdet und Feindschaften ins Leben ruft, welche sich leider nur zu oft in einer der Mrei unwürdigen Sprache äussern. Diese Frage hätte vor wenigen Jahren zwischen den Orienten von Hellas und Italien beinahe einen offenen Bruch herbeigeführt; in Spanien ist sie eine Quelle unversiegbaren Zankes zwischen den a c h t dort bestehenden Oberbehörden; in Mexiko und neuerdings auch zwischen der Gross-Loge von Quebec und der Gross-Loge von England hat sie eine Spannung erzeugt, welche jeder gute Mrer nur bedauern kann und welche nur geeignet ist, dem guten Anschen der Weltbrüderschaft Eintrag zu thun.

Ich könnte wohl voraussetzen, dass jeder Br weiss, was man unter Sprengelgerechtigkeit zu verstehen hat. Zur Aufklärung derjenigen jedoch, welche darüber noch nicht völlig klar sein sollten, will ich meiner Darlegung des Anglo-Quebecker Falles eine kurze Bemerkung über die Frage selbst vorausschicken.

Nach einem allgemein als geltend angesehenen Grundsatz, den ich als die Grundlage des internationalen mrischen Rechts bezeichnen möchte, darf

Digitized by Google

in jedem politischen Lande, also in jedem Staate, nur eine Gross-Loge bez. ein Gr.-Or. eines gegebenen Systems existieren. Ferner kann jede neue Loge eines gegebenen Systems nur von der im Lande bestehenden Gross-Behörde gleichen Systems gegründet werden. Dagegen dürfen natürlich in demselben Lande Gross-Logen oder Oriente verschiedener Systeme sehr wohl neben einander der königl. Kunst dienen. Daraus ergiebt sich nun, dass die Gründung einer Loge in einem Lande, in welchem sich bereits eine Gr.-L. oder Or. gleichen Systems befindet, seitens einer fremden Behörde unstatthaft ist, während jede Gross-Loge in einem von dem betreffenden System noch nicht besetzten Gebiete unbeanstandet Werkstätten errichten kann, welche unter der Obedienz der Mutter-Loge verbleiben, solange das erwähnte Gebiet keine Gr.-Loge hat. Sind aber in einem derartigen Gebiete genug Logen vorhanden (3), so können sie nach erfolgter regelrechter Loslösung von der Mutterloge selbst eine Gross-Loge oder Or. gründen, und von diesem Augenblicke an hört dann das Land auf maurerisch für das System als unbesetzt zu gelten. In dieser Weise ist die bekannte unabhängige Gr. Loge von Spanien in Sevilla aus von dem Gr. Or. von Portugal gegründeten und später losgelassenen Logen entstanden, und diese Gr. Loge konnte mit vollem Recht damals das Gebiet für ihr System als unbesetzt erachten, weil alle übrigen die blaue Mrei betreibenden Logen des Landes unter Gr. Or. mit gemischter Mrei arbeiteten, d. h. unter solchen, in denen die Hochgrade die Oberleitung auch der symbol. Logen besassen, während sie selbst eine Beeinflussung der symb. Logen durch Hochgrade nicht zuliess. Seit der Gründung der Gr. Logia symbólica indep. Española sind die symb. Logen des Gr. Or. von Spanien allerdings auch in einer Gr. Loge vereinigt, aber abgesehen davon, das der Gr. Mstr des Orients zugleich Gr. Mstr der Gr. Loge geblieben, was eine völlige Unabhängigkeit der Letzteren von der Beeinflussung der Kapitel und Kammern als sehr fraglich erscheinen lässt, zumal er das Recht hat, auch andere Hochämter mit gradierten Brüdern zu besetzen, so war die Gr. Loge independiente von Sevilla die erste ihrer Art in Spanien und hatte somit das Vorrecht der Absorption, nicht die Pflicht, selbst in die neuere Gr. Loge aufzugehen.

Was nun für eine Gr. Loge Recht ist, sollte wohl auch für eine einzelne Loge statthaft sein. Das hiess, dass eine von der Gr. Loge A im Lande L gegründete Loge selbst nach der späteren Gründung einer Landesgrossloge das Recht behalten sollte, unter der Obvedienz ihrer Mutterloge zu verbleiben.

Dieser einfache und wie mir scheint durchaus gerechte Grundsatz wird auch an vielen Orten, so z. B. in Argentinien befolgt, wo neben den Logen des Gr. Or. auch französische, italienische und auch eine Hamburger Loge existieren, ohne dass der Friede gestört werde und auch ohne dass der Gr. Or. des Staates ihnen je das geringste Hinderniss in den Weg gelegt hätte. Anders steht es aber in Canada.

Die amerikanischen Brr sind eifersüchtig und können es nicht mit Ruhe ansehen, dass eine anwärtige Macht neben ihnen ihre alten Hütten behalte. Die Gr. Loge von Quebec existiert seit 1869; vor ihrer Gründung bestanden in Canada eine grosse Anzahl Logen, welche die Gr. Loge von England ins Leben gerufen hat, und welche nun bis auf drei in Montreal arbeitenden Logen nach regelrechter Loslösung sich zu dem vorgenannten Central-Körper vereinigten, während die obigen drei erklärten, dass sie bei dem alten Verbande beharren wollten. Das will aber die Gr. Loge von Quebec nicht zugeben und hat die drei Logen als unregelmässig erklärt, so lange sie ihr nicht beigetreten sind. Natürlich hat die Gr. Loge von England, welche bei dem Streite eine grosse Ruhe und Würde bewahrte, sich ihrer Tochterlogen angenommen und sich geweigert, das ihnen 1855 gewährte Constitutionspatent zurückzuziehen, das heisst, sie frei zu lassen. Es wäre in der That seltsam, dass eine Werkstatt gezwungen werden könnte, ihre Zugehörigkeit zu wechseln, da jede Gr. Loge selbst ja nur durch freie Entschliessung der dazutretenden Logen gebildet werden kann.

Der Streit wirbelt in Amerika viel Staub in die Höhe. Mehrere Gr. Logen haben für die Gr. Loge von Quebec, andere gegen sie Partei ergriffen. Die Spannung zwischen den beiden zunächst interessierten Gr. Logen von Quebec und England ist natürlich sehr gross, und nachdem die drei treuen Hütten in Montreal in den Bann gethan worden, ist ein offener Bruch nur in dem unwahrscheinlichen Falle der Zurücknahme des Ostracismus zu vermeiden.

Nach der Humanitas aus Mailand haben sich eine Anzahl Logen von dem Gr. Or. von Italien losgetrennt und einen Sonderbund gebildet, der unter dem Namen Logie Confederate italiane den Kampf gegen die Hierarchie, bez. die Kath. Kirche in kräftigerer Weise als bisher führen will. Nach dem Vorliegenden muss ich die Bewegung bedauern und kann nicht umhin zu erklären, dass ich befürchten muss die Logen der Federazione einen Weg einschlagen zu sehen, den kein guter Maurer als den rechten bezeichnen kann. Wir wollen keine Reli-

Digitized by Google

gion bekämpfen, sondern nur den konfessionellen Frieden fördern, wo es nur möglich ist. Wenn aber die Federazione, wie es das Circul.-Schreiben der Logen Ragione e Cisalpina verlangt, die Beseitigung des rel. Unterrichts aus der Schule bezweckt, so betritt sie ein Gebiet, wo wir ihr nicht folgen können.

Dresden. Die grosse Landesloge von Sachsen feierte am Sonntage das 75jährige Jubiläum, zu welchem die sächsischen Logen Deputationen gesandt hatten. Sowohl von diesen als von vielen auswärtigen Logen erhielt die Gr. Loge herzliche Glückwünsche und das ganze Fest verlief in erhebender allseitig befriedigender Weise. Alles Nähere später.

Berlin. Aus dem Johannis-Festbericht der Gr. L.-Loge v. D. An Unterstützungen: als Freitische für in Berlin studirende Söhne von Brüdern Freimaurern u. s. w. und zu wohlthätigen Zwecken wurden, ausserdem, was die Töchterlogen gewährten, von der Grossen Landes-Loge 7645 Mk. 50 Pf. verausgabt. — Das Schul-Institut gewährte 56 Kindern die Mittel, um in höheren Schulen eine gute wissenschaftliche Grundlage für das Leben erlangen zu können, und verausgabte hierfür 4965 Mk. 65 Pf. — Aus der Palmié-Stiftung zur Unterstützung unbemittelter Töchter verstorbener hiesiger Brüder Freimaurer wurden verausgabt an 10 Benefiziatinnen 1470 Mk. — Die Devaranne-Stiftung verausgabte 300 Mk. an 2 Benefiziatinnen, die di Dio-Stiftung 150 Mk. an 1 Benefiziatin, die v. Selasinsky-Stiftung 270 Mk. an 3 Benefiziatinnen. — Aus den Zinsen und Beträgen der Augusta-Stiftung sind mit Allerhöchster Genehmigung 3259 Mk. an Unterstützungen gewährt, wovon auf die Grosse Landes-Loge 1325 Mk. für 38 Unterstützte kommen. — Das Gesammtvermögen dieser Stiftung beträgt gegenwärtig 104,374 Mk. 84 Pf. — Aus den Zinsen der Kronprinz Friedrich Wilhelm-Stiftung sind mit höchster Genehmigung 1785 Mk. an Unterstützungen gewährt worden, wovon auf die Grosse Landes-Loge 530 Mk. für 7 Unterstützte entfallen. — Die Armen-Unterstützungs-Commission der Grossen Landes-Loge hat an 51 Hülfsbedürftige 1218 Mk. gezahlt. — Die gemeinsame Commission der drei Berliner Grosslogen zur Unterstützung durchreisender bedürftiger Brüder Freimaurer hat 250 Mk. an 14 bedürftige Brüder vertheilt. — Hiernach hat die Grosse Landes-Loge direkt oder durch ihre Wohlthätigkeits-Institute im Ganzen 17964 Mk. 15 Pf. verausgabt. — Aus der Victoria-Stiftung, welche zur Zeit im Schwestern-Fonds 31600 Mk. und im Unterstützungs-Fonds 54600 Mk. besitzt, konnten 47 Wittwen mit 5250 Mk., davon für die Grosse Landes-Loge 10 mit je 100 Mk. und 2 mit je 150 Mk. unterstützt werden. — Die milden Stiftungen der Grossen Landes-Loge werden in der Zukunft eine ansehnliche Unterstützung erhalten durch die brüderliche Grossmuth des verstorbenen Br Pressler (Mitglied der St. Joh.-Loge Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe), welcher die Grosse Landes-Loge zur Universalerbin seines hinterlassenen Vermögens von rund 115000 Mk. unter der Bedingung ernannt hat, dass die Erträge desselben nach dem Ableben des gegenwärtigen Nutzniessers, eines leiblichen Bruders des Verstorbenen, im Interesse der wohlthätigen Stiftungen der Grossen Landes-Loge verwendet werden sollen. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Erbschaft ist erfolgt.

M. L.

Bitte um Unterstützung.

Die 7½jährige Waise Siegfried Rässler, Sohn des hier verstorbenen Capellmeisters Rässler, Mitglied der Loge „Zur Einigkeit“ Danzig, soll, nachdem er durch völligen Vermögensverlust der bisherigen Pflegeeltern seine Heimstätte verloren, in das Lahrer Reichswaisenhaus aufgenommen werden, gegen Zahlung einer jährlichen Rente von Mk. 250.—. Das geringe Erbteil des Knaben reicht nicht aus, diese Summe für cr. 7 Jahre zu bestreiten und wenden wir uns deshalb an alle unsere ehrwürdigen Schwesterlogen und mildthätige Brherzen mit der Bitte durch Gewährung einer einmaligen Unterstützung auszuhelfen, den verwaisten Knaben die Aufnahme zu ermöglichen. Mit herzlichen Dank zum Voraus und Bdl. Gruss!

Loge zur edlen Aussicht

Freiburg i/S., 30. August 1886.

Die Gaben bitten wir an unsern Schatzmeister Br Fritz Meyer Wallstrasse 15 gütigst einzusenden und werden wir seiner Zeit Rechenschaft über Eingänge und Verwendung ablegen. Noch theilen wir mit, dass ausser des Beitrags unsrer Loge M. 300 bis jetzt eingegangen sind: Dr. med. K. J. Hamburg M. 5 Erziehungsverein der Loge z. d. 3 Degen in Halle M. 20, wofür wir wiederholt herzlich danken.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck, für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C.Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 41. —— Sonnabend, den 9. Oktober. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die 24. Versammlung des Vereins deutscher Freimaurer. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel in Halle an der Saale (Fortsetzung.) — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Elsass, Jassy, Schweiz, Belgien. — Anzeigen.

Die 24. Versammlung des Vereins deutscher Freimaurer

fand am 18. und 19. Septbr. 1886 in Nürnberg statt in dem vor kurzem neu geweihten prachtvollen Hause der beiden dortigen Logen „Joseph zur Einigkeit" und „Zu den 3 Pfeilen". Die erste Sitzung wurde Sonnabend den 18. Septbr. Nachmittags ½5 Uhr von Br Rittershaus-Barmen als Vorsitzendem des Vereins nach einer kurzen Begrüssung seiten des M. v. St. der Loge Joseph zur Einigkeit, Br Barthelmess, eröffnet, welcher ersterer in seiner Festrede auf die Ziele des Vereins, als die praktische Maurerei und die Förderung der maurerischen Wissenschaft, hinwies und wünschte, dass Einigkeit auch ferner in ihm walten und Freudigkeit jedes Mitglied beseelen möge, so wie dass nur Elemente ihm zugeführt werden, welche der Kunst wahrhaft ergeben sind. Zu Schriftführern wurden die Brr Bonté und Wels von Nürnberg ernannt. Der vor kurzem verstorbenen beiden thätigen Vereinsmitglieder, Weingärtner und Dr. R. Barthelmess, wurde ehrend gedacht und Grüsse aus der Loge in Hirschberg und von dem Br Busch in M.-Gladbach werden bekannt gegeben. Br Cramer-Berlin erstattete sodann einen Bericht über die äussere Thätigkeit des Vereins während der verflossenen 25 Jahre und knüpfte daran den Bericht über die Kassenverwaltung und Thätigkeit der vergangenen Jahre. Aus demselben war zu entnehmen, dass von den dem Vereinsvorstand überwiesenen Mitteln in Höhe von 600 Mk. nur 400 Mk. gebraucht worden sind, dass die Festschrift zur heutigen Versammlung, welche an alle Logen versendet worden, 178 Mk. gekostet hat und dass eine neue Auflage von Br Rittershaus „Freimaurerische Dichtungen" gedruckt worden, deren Reinertrag wie vorher der Vereinskasse zufliesse. Zu dieser Ausgabe wurde nachträglich die Genehmigung der Versammlung ausgesprochen und dem Rechnungsführer Decharge ertheilt. Rücksichtlich der noch vorhandenen wenigen Siegel und Münzen beschloss man, solche vorläufig für den Verein zu behalten. Ferner einigte man sich dahin, das neue Heft der Vereinsmittheilungen ohne das übliche Mitgliederverzeichniss drucken zu lassen und hinauszugeben, weil bereits durch die Festschrift an Drucksachen wesentliche Ausgaben entstanden seien. Dafür soll eine statistische Zusammenstellung über den Ab- und Zugang der Mitgliederzahl beigefügt werden. Nachdem der Vorsitz an Br Weigel-Nürnberg übergegangen war, hielt Br Fischer-Gera einen längeren Vortrag über die Thätigkeit des deutschen Grosslogenbundes während seines Bestehens, eine Zusammenstellung der sämmtlichen Beschlüsse von allgemeinerem Interesse mit kurzen kritischen Bemerkungen, die ein klares und eingehendes Bild dessen gab, was dieses Organ bislang geleistet hat, und mit einem im ganzen befriedigenden Resumé schloss. Das der Zeit nach ausscheidende Vorstandsmitglied Br Cramer-Berlin ward hierauf über Vorschlag des Br Hahn-Nürnberg wieder gewählt und anderweit mit der Geschäftsführung betraut unter Anheimgeben eventueller geeigneter Vorschläge zu einer entsprechenden Entlastung. Zum Schluss erfreute noch Br Eugen Martin aus Nürnberg die Versammlung mit einem Vortrag über die Werkthätigkeit der Nürnberger Logen in früheren Jahren, der mit grossem Interesse

Digitized by Google

entgegengenommen wurde. Abends 7 Uhr erfolgte der Schluss der ersten Sitzung.

Der zweiten Sitzung präsidirte zunächst Br Weigel-Nürnberg. Sie ward 1/2 12 Uhr eröffnet, indem Br Weigel ein kurzes Resumé der gestrigen Versammlung gab und das Protokoll über dieselbe verlesen liess. Eingegangen waren Glückwünsche von Br Kupferschmied in London und Lewinson in Braunschweig. Zur Verlesung kam ein Schreiben der Loge in Zwickau über die ihr zugegangenen Festschrift. Den Hauptvortrag hielt Br Fischer-Gera im Anschluss und gewissermassen als Fortsetzung seines in der ersten Sitzung gehaltenen Vortrags über die Nothwendigkeit eines allgemeinen deutschen Maurertags. Nach einer historischen Einleitung über die Entwickelung des Gedankens einer deutschen Nationalloge, besprach der Redner alle gegen die Vereinigung der Johannislogen zu allgemeinen Maurertagen geltend gemachten Bedenken und gelangte zuletzt zu folgender Resolution: 1. Man erkennt nach der Einigung der deutschen Grosslogen durch den deutschen Grosslogenbund nunmehr auch eine organische Einigung der deutschen Johannislogen einschliesslich der unabhängigen Logen durch regelmässig zusammentretende allgemeine Maurertage für nothwendig und als ein unentbehrliches Schlussglied zu dem begonnenen Einigungswerk. 2. Diese Maurertage treten zu dem deutschen Grosslogenbund, dessen Organisation unverändert fortbestehen kann, in das Verhältniss einer vorberathenden Körperschaft, welcher wichtige Vorlagen von allgemeinem Interesse für den Grosslogentag zur Aeusserung unterbreitet werden, die aber auch das Recht hat, selbstständige Anträge an den Grosslogenbund zu stellen. 3. Die erste Einberufung eines allgemeinen deutschen Maurertags erfolgt durch den deutschen Grosslogenbund. Auf diesem Maurertage werden die erforderlichen statutarischen Bestimmungen festgestellt, die der Bestätigung des Grosslogenbundes unterliegen. 4. Der Verein deutscher Freimaurer ersucht seine Mitglieder, bei ihren resp. Logen dahin zu wirken, dass an die bez. Grosslogen Anträge in dem sub 1—3 gedachten Sinne zur Vorlage an den Grosslogenbund gestellt werden. 5. Für den Fall, dass dieser Weg nicht zum Ziele führen sollte, ist auf die Tagesordnung der nächsten Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer die spontane Einberufung eines allgemeinen deutschen Maurertags durch Einladung sämmtlicher deutschen Johannislogen zu setzen. 6. Inmittelst werden die Mitglieder des Vereins deutscher Freimaurer ersucht, dahin in ihren Bauhütten zu wirken, dass diese sich mit nahe gelegenen Logen zu Gauverbänden ohne bestimmte Länderabzweigung und ohne Beeinträchtigung des Verhältnisses zu ihren resp. Grosslogen zum Zwecke gemeinschaftlicher Berathung über allgemeine maurerische Angelegenheiten und gegenseitiger praktischer Massnahmen vereinigen." Bei der Diskussion erhob sich nur Br Beigel-Bamberg, welcher die heutige Beschlussfassung hierüber auszusetzen und auf die nächste Jahresversammlung zu bringen beantragte. Er hielt, angesichts der vorher nicht bekannt gegebenen Resolution, den Gegenstand für zu neu, meinte, dass die Brr nicht gehörig informirt seien, fürchtete, dass man sich in einen Gegensatz zu den Grosslogen setzen werde, hielt dafür, dass man noch warten könne und die Sache nicht dränge, und brachte schliesslich die Angelegenheit des Entwurfs zu dem Gesetzentwurf wegen des Verfahrens bei Verletzung maurischer Pflichten rücksichtlich der politischen Vergehen zur Sprache. Br Fischer widerlegte in ausführlicher, ruhiger und sachgemässer Weise die erhobenen Bedenken, ohne dabei sich auf die letzte, zur Sache nicht gehörige Angelegenheit einzulassen, und überliess die Beurtheilung und weitere Verfolgung der Frage der Versammlung. Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der beiden Redner befürwortete Br Cramer-Berlin die Resolution mit Hinweis darauf, dass man lange genug gewartet habe und es endlich an der Zeit sei, in Action zu treten. Bei der Abstimmung wurde die Resolution gegen zwei Stimmen angenommen. Hinsichtlich der Vermögensverwaltung beschloss man sodann, die vorhandenen Werthpapiere künftig bei der Reichsbank in Berlin unter der Kontrole der Loge zu Greiz zu deponiren. Indem nun Br Rittershaus den Vorsitz übernahm, gab Br Cramer-Berlin eine Darlegung über die innere Geschichte des Vereins deutscher Freimäurer während seines Bestehens mit besonderer Bezugnahme auf den dabei mehrfach hervorgetretenen Einheitsgedanken, diesen als ein längstgefühltes Bedürfniss der deutschen Brüderschaft betonend. Zum Schluss bewilligte die Versammlung 600 Mk. für die beiden Nürnberger Logen zu wohlthätigen Zwecken, welche Summe dankend entgegen genommen wurde, ferner 600 Mk. zur Verfügung des Vorstands, 300 M. an die Witwe Golde in Prag, Krause's hinterlasse Tochter, und 100 M. für die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Digitized by Google

Als nächster Versammlungsort wird Bremen bestimmt und für 1888 auf Einladung des Br Rittershaus Barmen in Aussicht genommen. Mit Segenswünschen für das Gedeihen des Vereins schloss Br Rittershaus die Jahresversammlung Nachmittags ½2 Uhr. Ein Brudermahl vereinigte die Festteilnehmer noch zu fröhlichem Zusammensein, das sich nach aufgehobener Tafel noch weiter am Abend fortsetzte.

Die gel. Nürnberger Brr hatten sich es angelegen sein lassen, den fremden Brüdern den Aufenthalt in ihrer altehrwürdigen Stadt äusserst angenehm zu machen, wie denn auch das herrlich gelegene und prächtig gebaute neue Logenhaus nicht wenig dazu beitrug, die Stimmung aller Anwesenden zu erhöhen. Diesen beiden Bauhütten gebührt der aufrichtigste Dank aller Theilnehmer, die sich sagen konnten, dass der Verein deutscher Freimaurer noch immer innerhalb der ihm vorgesteckten Grenzen das Seinige zur Förderung unserer k. K. in angemessener Weise beiträgt. Eine Anzahl neuer Beitrittserklärungen bestätigten diese Anschauung.

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Fortsetzung.)

„Er suchet aus einer überzeugenden Einsicht von Gott und seinen Eigenschaften seine Handlungen zu bestimmen. Daher kömmt es, dass er eine gründliche Erkänntniss der geoffenbahrten und natürlichen Wahrheiten hoch schätzet. Daher kömmt es, dass er seinen Verstand zu erleuchten und erweitern, den Willen aber zu heiligen suchet.“ Und zwar sind nach Br Weber „alle Wissenschaften, zu deren Erlernung sich andere Menschen verbunden erachten, auch der Gegenstand unserer Bemühungen. Es kan keine von diesen Wissenschaften gedacht werden, aus welcher man nicht etwas Gutes zum Ruhm der unendlichen Weisheit herleiten könnte.“

Die Beschäftigung eines wahren Frmrs aber kommt, wie dann ausgeführt wird, nicht bloss ihm und seinen Brüdern, sondern auch seinen übrigen Mitmenschen und dem Staate zu Gute.

Und wie „die Freymäurerey ihre Kenner und Verehrer über dasienige erhebet, was die Menschen in ihrem Leben erniedrigen kan, so wird auch die Furcht des Todes durch dieselbe kräftig besieget. Ein Freymäurer zittert nicht, wenn er den Schritt thun soll, der ihn aus der Zeit in die Ewigkeit führet.“ —

Wann dem Br Weber neben dem Redner-Amte das des zweiten Aufsehers übertragen wurde, ist aus dem Protokollbuche nicht ersichtlich. Im Mai 1745 wurde er einstimmig dazu wiedergewählt und hat mit kurzer Unterbrechung dann als zweiter Aufseher fungiert bis zum Aug. 1747, wo er erster Aufseher wurde. Dies blieb er wie scheint, so lange als die Schlüssel-Loge bestand.

Bis 1747 war er auch meistens zugleich Redner. Als solcher untersuchte er bei der Feier des Johannis-Festes am 14. Sept. 1746 „ob ein echter Freymäurer auch ein rechtschaffener Christ sein müsse.“ Diese Rede ist, soviel ich weiss, nicht gehalten; wohl aber, wie oben erwähnt, die „Ode“, welche er am 13. Sept. 1747 bei der Tafel-L. des Johannis-Festes vortrug. Vergl. S. 237. Als Redner fungierte übrigens 1747 sein leiblicher Bruder Christian Weber, der gleich ihm philosophischer Docent war, aber in Halle blieb und 1762 als Prof. ordinarius daselbst starb. Dieser hat nach dem Protokoll vom 28. Aug. 1747 „nochmahls vorgestellet, dass er gern geheim bleiben wollte, welches ihm auch von allen Brüdern durch Aufhebung der Hände versprochen wurde.“

Dagegen muss des älteren Weber Zugehörigkeit zur Loge auch Nichtmaurern bekannt gewesen sein; denn am 14. Dec. 1746 legte er in der Loge zwei Briefe vor, in denen er um Auskunft und Anleitung gebeten wurde über die Form, unter der man sich um Aufnahme bewerben könne. 1748 ist er in Abwesenheit Madais öfter „aufm Stuhl“ erschienen. Seinen am 3. April dieses Jahres gemachten Vorschlag habe ich schon oben auf S. 50 erwähnt.

Bei der letzten Arbeit der Schlüssel-Loge, von welcher uns ein Bericht erhalten ist, „eröffnete der Bruder Weber der Loge, wie er von dem Gr.-Meister vom Stuhl der Jenaischen Loge ein Schreiben erhalten, worin wohlgedachter Meister sich beklaget, welchergestalt der Bruder Secretaire Roblau in Berlin einem gewissen Freymaurer so jemals ein Bedienter bey einem gewissen von Adel gewesen ein diploma gegeben vermöge welches er vor eine geringe Summe jedermann aufnehmen könne jedoch mit der Con—“ Hier endet das Protokollbuch! Die Besprechung der Angelegenheit scheint zu Zwistigkeiten den Anlass gegeben zu haben, nach deren

Digitized by Google

Beilegung der Bericht darüber vernichtet wurde. Jedenfalls aber hat an diesem Abende der Br Weber in Abwesenheit Madais noch vier Br Lehrlingen „den zweiten Grad der Maurerey ertheilt." Denn auch zu diesem Zwecke, und nicht bloss um „von den Angelegenheiten der Loge zu handeln," hatten sich sämtliche Mitglieder derselben am 5. Februar 1749 versammelt. Wegen dieses Tages verweise ich übrigens auf die Einleitung meiner Arbeit.

Ueber Br Webers Thätigkeit in der Schotten-Loge und besonders über seine darin gehaltenen Reden gedenke ich in einem andern Zusammenhange zu berichten und wende mich nun wieder den Anfängen der Schlüssel-Loge zu.

Zum zweiten Weihnachtsfeiertag, nachmittags vier Uhr waren die Brüder der jungen L. durch den Sekretair wiederum in der Brs Dufours Haus, das damalige Arbeitslokal, berufen worden, um diesen und den Br Behr zu Meistern aufzunehmen. Nachdem dies geschehen, übertrug man ihnen sogleich die Stuart-Aemter. „Die kleine Anzahl der Meister", heisst es im Arbeitsbericht, „und ihr maurerischer Eifer veranlasste uns, zu ihren Gunsten die üblichen Gesetze zu vernachlässigen, welche einen Zwischenraum von drei Monaten vorschreiben zwischen der Aufnahme zum Meister und derjenigen zum Gesellen." Dass jemand die angegebene Zeit auf der Gesellenstufe verweilen musste, ist weder durch die Berliner Gesetze von 1740, noch durch die Hallischen ausdrücklich vorgeschrieben. Beide verlangen nur, in wörtlicher Uebereinstimmung, einen regelmässigen Logen-Besuch während dreier aufeinander folgenden Monate. Doch konnte in Halle durch einstimmigen Beschluss auch davon dispensiert werden.

An demselben 26. December beförderte man den dienenden Br in den II. Grad und ballotierte über den ersten „permanent" Besuchenden, den Br Heinrich Wilhelm Baron von Maltzan, der damals wohl schon die Gesellenstufe erstiegen hatte; am 29. Januar 1744 erhielt er durch leuchtende Ballotage (eine verneinende Stimme hob der „Grossmeister" auf) die Membre-schaft und, nach der Berliner Matrikel, am 8. April d. J. die Meisterweihe. Ueber ihn hat der Br. Sekretair dem Arbeitsbericht vom 14. Jan. 1744 nachträglich folgende Bemerkung beigefügt: „Man prüfte darin (in dieser Loge) den Baron von Maltzan, welcher zugelassen wurde." Man hat gemeint, daraus schliessen zu können, Br Maltzan sei schon an diesem Tage affiliert worden; ich meine, die Stelle sagt nur, dass man den Br nach Z. W. und Gr. gefragt und ihm dann als einem Besuchenden, den Zutritt zur Arbeit gestattet habe. Nach der Fassung des Berichts vom 26. December 1743 hat man wohl Zweifel gehabt, ob er ein ächter Frmr sei oder seine Aufnahme einem „heimlich gebauten Hause" [vergl. die 2. Anm. zum Tittelblatt des Prot.-Buchs.] verdanke; denn, so heisst es daselbst, man ballotierte, um zu wissen, ob man ihn zulassen — dürfte.

Nachdem an diesem Weihnachtsfeiertage noch der Brief verlesen worden war, den Br Feronce nach Berlin geschrieben, und nachdem man „zusammen gespeist", trennten sich die Brüder um zehn Uhr. Die Antwort der Globen-Loge wurde den Brüdern am 14. Januar des folg. Jahres mitgeteilt und gab diesen Gelegenheit, die Höflichkeit und Güte der Berliner Brüder zu rühmen. Dies geschah auch stets, wenn nach Receptionen das Patent verlesen wurde.

Am 11. Januar 1744 arbeitete man von 5 bis 8 Uhr und trennte sich dann, — ohne soupirt zu haben. An diesem Tage wurden vom Br Dufour zwei neue Mitglieder vorgeschlagen: Erstens der 21jährige stud. jur. Johann August Stürtz aus Darmstadt, welcher seit 1742 in Halle studierte. Ueber ihn wurde vollkommen hellleuchtend ballotiert und ihm schon am 14. d. M. das mr Licht erteilt. Acht Tage darauf wurde er Gesell und am 9. April Meister. Schon am 13. d. M. wurde er zum zweiten „Haushofmeister" gewählt. Im Bericht darüber heisst es, dass sein „ordentlicher Wandel und gute Kenntnis in wirthschaftlichen Dingen die Wahl der Br jeder Zeit rechtfertigen" würden. Bei der Feier des ersten Johannisfestes „hatte er die Tafel auf dem Cron-Prinz zubereitet." Im darauf folgenden August begab er sich mit Br v. Utterodt des Stimmrechts. Wahrscheinlich hat er bald danach Halle verlassen; wenigstens ist er 1745, wie aus dem Protokollbuche der Schotten-Loge zu ersehen, in Marburg und Giessen gewesen. Auch wird er in derselben Quelle „Grossmeister der Loge zu Franckfurth" genannt. Im Protokollbuche der Schlüssel-Loge finden wir um dieselbe Zeit, am 19. Febr. 1746, über ihn Folgendes: „Der Br Stürtz liess durch den Meister auf dem Stuhle (von Miethoff, in Vertretung Madai's) sich von den Brüdern einige Nachricht ausbitten, ob und in wie weit ers glauben dörfe, dass man ihn vorgegebener massen in unserer Versammlung beschuldigt, dass er nicht allein unwürdige Personen zu schottischen Meistern aufgenommen, sondern auch mehrere als er die Macht habe

Digitized by Google

Aus dem von jedem Bruder abgelegten Berichte sahen die Brüder, und der Meister erklärte es ausdrücklich, dass gedachtem Bruder diese Beschuldigung von keinem Mitgliede aufgebürdet werden könne, man sich auch gar nicht zu erinnern wisse, ob und wann jemals dergleichen geschehen seyn sollte." Die Verhandlung gab den Brüdern den Anlass zu einem Beschlusse, der nicht vollständig enthalten ist, da hinter dem Anfang desselben vier Blätter aus dem Protokollbuche entfernt sind, — als Opfer beigelegter Differenzen. Br Stürtz ist damals, und zwar zum Bedauern der Brüder ohne Abschied zu nehmen, aus Halle abgereist. Im März 1747 ist er aber wieder daselbst anwesend gewesen; denn er beschwerte sich damals mit Br Magirus v. Logau bei der Mutter-Loge, dass die Schlüsselbrüder ihn zu einer Receptions-Loge, zu der andre Besuchbrüder zugelassen worden wären, nicht eingeladen hätten. (Schluss folgt.)

Aus dem Logenleben.

Berlin. Blücher von Wahlstadt zu Charlottenburg. Die Loge veranstaltet auch im bevorstehenden Winterhalbjahr in ihren Logenräumen, Berlinerstr. 61, Vortragsabende zum Besten der Armen. Die Vorträge finden Donnerstags statt. 1.) den 21. Octbr., Br Lieber: „Der Lichtstrahl, ein Bote aus der Sternenwelt". 2.) den 11. November, B. Lutter: „Von den Ahnen unseres Kaiserhauses". 3.) den 9. December, Br Lieber: „Die Ideale meiner Jugend". 4.) den 20. Januar 1887, Br Zöllner: „Walter von der Vogelweide". 5.) den 10. Februar 1887, Br Lieber: „Körper, Seele und Geist". 6.) den 10. März 1887, Br Lutter: „Humor und seine Verwandten". Anfang Abends 7½ Uhr. Die Vorträge sind öffentlich, und werden die Brr ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen, auch Freunde und Bekannte zum Besuche derselben zu veranlassen. Einlasskarten für sämmtliche Vorträge, gültig für eine Person Mk. 2,50, für eine Familie Mk. 5, für einen Vortrag 50 Pf. pro Person sind an jedem Vortragsabend an der Kasse, ausserdem beim Logencastellan Br Boer, Berlinerstr. 61, bei Br Friesicke, Berlinerstr. 66, bei Br Maass, Berlinerstr. 114, hierselbst und bei Br Lieber in Berlin N.W. Lessingstr. 3. zu haben. Nach jedem Vortrag findet ein gemeinsames Mahl à Couvert Mk. 1,25 und geselliges Zusammensein statt. Meldungen hierzu werden bis 12 Uhr Mittags des betreffenden Tages bei dem Logenrestaurateur Br Pabst erbeten, und sind die Namen der von Brn einzuführenden Freunde in eine dafür aufliegende Präsensliste einzutragen.

Berlin. Zum Pilgrim. In der Instructions-Loge am 20. September wurden die Brr durch die Vorträge zweier Brr erfreut. Der H. abgeordn. L.M. Br Waechter sprach „über das Wesen des Maurerthums" und gab „eine Widerlegung der Behauptung, dass der Freimr.-O. in jetziger Zeit bedeutungslos und überflüssig sei". Der Redner der Loge, HBr Rosenthal, hielt, als Nachklang der Gedächtnissfeier Friedrichs des Grossen, einen Vortrag „über dessen Beziehungen zur Frmrei".

Leipzig. So eben geht uns das folgende Gedicht zu, welches wir als ein willkommenes Lebenszeichen des allverehrten und gel. Br Marbach gern unsern Lesern hier mittheilen. Es hat den Titel: Suchen einander um einig zu sein! Zur freundlichen Erinnerung an Br Oswald Marbach.

Freiheit.

Früchte mit Keimen unsterblichen Lebens
Reifen aus Blüten urgeistigen Strebens,
Die nicht verwehet der Sturm der Zeit.
Alles was schmeichelt den irdischen Sinnen,
Altert und welket und schwindet von hinnen;
Geist nur bestehet in Ewigkeit.

Aber der Geist ist der Einzige-Eine
So wie das Licht auch das lautere-reine,
Ob es auch leuchtet in Farbenpracht:
Wer von dem Geiste den Hauch empfangen,
Wird nach der Fülle des Geistes verlangen
Und sie erreichen mit Schöpfermacht.

Freiheit erkämpfend sich selber bezwingen,
Ganz sich verlieren sich ganz zu erringen,
Suchen einander um einig zu sein —
Heisst in der Zeit für die Ewigkeit leben, —
Seligkeit finden in rastlosem Streben, —
Menschliches Wesen der Göttlichkeit weihn. —

Wer aus dem Geiste ward wiedergeboren,
Geht nicht zu Grunde in Gotte verloren,
Sondern wird wandeln im ewigen Licht;
Denn er wird wissen den heiligen Willen,
Welchen die Himmel und Erden erfüllen
Und der im eigenen Herzen ihm spricht.

(O. M.)

Elsass. Ein neuer Schritt der Annäherung zwischen Elsässern und Altdeutschen ist geschehen. Br Prof. Dr. Herrig, Grmstr. der Grossloge Royal York zur Freundschaft in Berlin hat in Kolmar die von Elsässern und Altdeutschen in den Räumen der frühern französischen Loge La Fidélité neu begründete Loge zur Treue feierlich eingeweiht. Der

Digitized by Google

Berliner Gross-Loge Royal York hatten sich seiner Zeit auch die Mehrzahl der übrigen in Elsass-Lothringen angeschlossen.

Jassy. Als vieljähriger Besucher des Badeortes Carlsbad hatte ich Gelegenheit, einen Einblick in das Schalten und Walten des dortigen humanitären Vereins „Munificencia" zu thun, und konnte ich zu meiner Freude constatiren, welche Fortschritte diese im eigentlichen Sinne maur. Verbindung gemacht hat.

Dank der Thätigkeit der Mitglieder, der leitenden Beamten und besonders des Vorsitzenden Br H. F. kann vieles auf dem Felde der materiellen Wohlthätigkeit und des geistigen Vergnügens geleistet werden: Viele bedürftige Brr erhalten Geldunterstützungen, manchen werden durch Einfluss und Empfehlung die Spesen (Taxen) beim Curgebrauche erspart, anderen wieder steht man bei ihren Unternehmungen mit Rath und That bei; aber auch die nichtbedürftigen Brr geniessen viele Vortheile durch diesen Verein, denn sämmtlichen Brn, welche von allen Weltgegenden hinkommen, um Heilung an den dortigen Termen zu suchen, steht jeden Donnerstag das sogenannte „Braune Zimmer" gastlich geöffnet. Die ganz Fremden schliessen auf diese Weise Bekanntschaften, da man dort eine liebe und angenehme Gesellschaft, aus einheimischen und fremden Brn bestehend, findet, und selbst solche Besucher, welche einen grossen Bekanntenkreis haben, können hier einen wirklich genussreichen Abend verbringen.

Maurerische Arbeiten können leider in Carlsbad nicht ausgeführt werden, da es doch in Oesterreich verboten ist, Arbeits ☐ abzuhalten. Daher werden die Abende mit Reden, Vorlesungen oder musikalischen Vorträgen ausgefüllt. Unter den Brn, welche sich auf dem musik. Gebiete besonders auszeichnen, sind hervorzuheben Br Schubert, der die Harfe schlägt, und Br Player, der bekannte Concertmeister und Leiter der Carsbader Cur-Capelle, beide act. Mitglieder der „Munificencia". —

Wenn etwas an diesem Vereine zu kritisiren wäre, so ist es erstens, dass man beim Einlass der Besucher nicht die genügende Vorsicht gebraucht und zweitens, dass man beim Eröffnen und beim Schluss der Sitzungen nicht ganz ritualamässig vorgeht. —

Bevor ich diesen kurzen Bericht schliesse, glaube ich, im Sinne sämmtlicher Brr, welche die „Munificencia" besucht haben, zu handeln, wenn ich den lieben Brn in Carlsbad insgesammt und dem sehr ehrenwerthen Vorsitzenden Br H. F. insbesondere hierdurch in ihrem ebenso wie in meinem Namen den herzlichsten Dank für die freundl. u. brüd. Aufnahme und Zuvorkommenheit ausspreche.

Mit br. Gr. u. K. i. d. u. h. Z. L. D.

Schwerin. Die Versammlung Mecklenburgischer Logenmeister in Schwerin.

Nachdem die Mitglieder der Loge in Neustrelitz sich mit den Brn in Schwerin dahin geeinigt hatten, dass die diesjährige Versammlung in Schwerin stattfinden solle, war von der dortigen Loge der 29. August dafür bestimmt und die Einladungen rechtzeitig ergangen. Am 28. im Laufe des Nachmittags kamen die meisten auswärtigen Brüder an, um der für den 28. Abends angesetzten Arbeitsloge ersten Grades beizuwohnen. Im Versammlungszimmer der Loge begrüssten sich viele alte Bekannte und neue Bekanntschaften wurden angeknüpft, bis alle zur Loge berufen wurden. Br Heidenheim, erster abg. Mstr. der Loge Harpocrates zur Morgenröthe, eröffnete die Loge und hiess mit herzlichen Worten die erschienenen Brr willkommen. Br F. Krüger, wortführender Mstr. der Loge Urania zur Eintracht in Bützow, übernahm sodann den Hammer und erfreute die Brr durch einen höchst interessanten und belehrenden historischen Vortrag und schloss darauf die Loge. Das nachfolgende Brudermahl, gewürzt durch Musik und mannigfache Toaste, verlief in Friede, Freude und Einigkeit.

Für den Sonntag Morgen hatten die Schweriner Brr in liebenswürdigster Weise eine Rundfahrt auf dem herrlichen See veranstaltet, an welcher auch einige der Schweriner Schwestern theilnahmen. Durch das prachtvollste Wetter begünstigt, wird diese Fahrt allen Theilnehmern unvergesslich bleiben. Nach der Rückkehr stärkten sich die Theilnehmer an einem Frühstück im Hôtel de Paris und begaben sich dann in das Logenhaus, wo Br Heidenheim die Versammlung eröffnete. Nachdem Br Krüger auf allgemeinen Wunsch die Leitung der Versammlung übernommen und Br Heidenheim mit der Führung des Protokolls betraut war, wurden die Berathungen begonnen.

Als erster Punkt der Tagesordnung war der Bericht über das Mecklenburgische Logenblatt angesetzt, zu welchem Br B. Müller-Rostock das Wort erhielt. Derselbe konnte eine günstige Weiterentwickelung des Blattes constatiren, da sowohl die Zahl der Abonnenten etwas zugenommen hat, wie auch neue Mitarbeiter sich betheiligt haben. Für die Rechnung wurde Decharge ertheilt und dem Herausgeber in ganz besonderer Weise, wie auch dem Drucker der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Digitized by Google

Auf Vorschlag des Br Krüger wurde sodann für den verewigten Br Rentsch in Wismar Br Evers-Parchim als drittes Vorstandsmitglied des Logenblattes einstimmig gewählt, und nahm derselbe die Wahl an.

Als nächster Punkt kam der Vorschlag der Loge in Neu-Strelitz, den Druck der Mitgliederverzeichnisse zu Johanni zu beschaffen, zur Besprechung. Derselbe wurde abgelehnt, da schon der Statistik wegen alle Verzeichnisse erst mit dem 24. Juni abschliessen sollen. Beschlossen wurde, dass in Zukunft die Daten der Beförderung nach II und III mit aufgenommen werden sollen und wurden die Brr Logenmeister gebeten, für rechzeitige Einsendung der rectificirten Verzeichnisse Sorge zu tragen.

Dann wurde über die unpractische Form unserer Certificate gesprochen und beschlossen, die Provinzial-Loge zu ersuchen, in Bezug hierauf bei der Mutterloge vorstellig zu werden.

In Bezug auf das jetzt vorliegende Gesetz, „Verfahren bei Verletzung maur. Pflichten", wurde beschlossen, den Mecklenburgischen Logen die Annahme desselben zu empfehlen.

Als der Ort für die nächstjährige Versammlung bestimmt werden sollte, schlug Br Zander im Namen seiner Loge Neu-Strelitz vor, was einstimmig mit Freuden angenommen wurde.

Schliesslich ertheilte der Vorsitzende, Br Krüger, dem Br Linde das Wort, und wies derselbe zuvörderst auf das vom 1. Juni d. J. datirte, an sämmtliche Ordens-Abtheilungen der Gr. L.-L. d. Fr. v. D. ergangene Schreiben der Grossen Landesloge hin, welches die von dem Weisesten Ordens-Mstr. der Gr. L.-Loge von Schweden, Sr. Majestät Br Oskar II., behufs Erleichterung des Zutritts besuchender Brr der Gr. L.-Loge d. Fr. v. Dänemark in Berlin in die Logen der Gr. L.-Loge von Schweden erlassenen Verordnung betrifft und theilt in Folgendem die Veranlassung zu genanntem Erlass mit:

Im letzten Winter machte Br Krook, Mitglied der St. Joh.-Loge zum Füllhorn und der St. Andreas-Loge Caritas in Lübeck eine Reise nach Schweden, seinem Geburtslande. Als eifriger Freimaurer wollte er die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, den Arbeiten schwedischer Logen beizuwohnen und liess sich zu dem Zweck von der St. Andreas-Loge Caritas ein Certificat ausstellen. Da in den Lübecker Logen schwedische Brr nicht seltene und gern gesehene Gäste sind, dieselben stets in der Bekleidung des höchsten ihnen verliehenen Grades erscheinen, schien es Br Krook genügend, ein Certifikat seiner Andreasloge zu besitzen, welches eo ipso für die Joh.-Loge genügende Legitimation sein müsse.

In Stockholm angelangt, erfährt Br K. von einem Freunde und Br Andr.-Mstr., dass an demselben Abende in der Loge Erik im I. Gr. gearbeitet werde und nimmt das Anerbieten desselben, ihn zur Loge zu geleiten, und für ihn zu bürgen, freudig an. Die Brr sind bei seiner Ankunft schon im Tempelraum versammelt und der Ceremonienmstr. überbringt das Certifikat dem vors. Mstr., um nach wenigen Minuten dem Harrenden den Bescheid zu bringen, dass er zur Arbeit nicht zugelassen werden könne. Die Bitte des Br Krook, ihn zu prüfen und die Bürgschaft des begleitenden Brs wird nicht berücksichtigt; nach wiederholtem Ersuchen aber dem vors. Mstr. nochmals berichtet. Jetzt erscheinen mit dem Ceremonienmstr. noch zwei Brr, beide von Geburt Lübecker und in der Schwedischen Loge den höchstens Ordensstufen angehörig, rekognosciren Br Krook, erklären, dass ihnen die Unterschrift, welche das Certifikat trägt, bekannt sei und ebenso die Personen der unterschriebenen Beamten, und begaben sich zur Loge, um ihrerseits, also zu dreien, die Bürgschaft für Br Krook zu erklären. Auch das ist vergeblich. Der vors. Mstr. lässt mittheilen, dass nur, nachdem das Certificat von dem vors. Mstr. der Andreas-Loge „der nordische Zirkel" visirt sei, der Zutritt in die Joh.-Loge gestattet werden könne. Br Krook nimmt das Erbieten seines Freundes, ihn zu dem Andr.-Mstr. zu begleiten an, setzt sich in einen Schlitten und betritt nach schneller Fahrt des letzteren Haus. Die Dienerschaft erklärt, die Herrschaft habe Besuch, übernimmt es dennoch, Br Krook anzumelden, bringt aber alsbald den Bescheid, dass er nicht angenommen werde. Auf nochmalige Bitte erscheint der Sohn des Hausherrn, derselbe ist auch Frmr, hört die Darlegung und den Grund der Dringlichkeit an und verspricht, seinem Vater die Sache vorzutragen. Nun erscheint Letzterer mit dem Certifikat in der Hand und herrscht den Bittsteller, ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, in so brüsker, eines Frmrs unwürdiger Weise an, dass Letzterer nichts anderes thun kann, als sein Certifikat an sich nehmen und das Haus verlassen.

Der Besuch der Logenarbeit war somit unmöglich gemacht.

Die Beschwerde, welche Br Krook bei dem Repräsentanten der Gr. L.-Loge, dem Minister Br Hochschild andern Tags erheben wollte, war nicht möglich, da derselbe z. Z. verreist war.

Nach Lübeck zurückgekehrt hat Br Krook sich an seine Loge gewandt, diese hat den Fall der Gr. L.-Loge vorgetragen und die von derselben gethanen Schritte haben oben genannten Erlass zur

Digitized by Google

Folge gehabt. — Hierauf wurde dem Br Linde für die interessante Mittheilung von den Versammelten gedankt.

Nachdem dem Vorsitzenden und dem Protokollführer der Dank der Versammlung ausgesprochen und maur. bethätigt war, ward nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls die Conferenz geschlossen.

Ein gemüthliches Brudermahl vereinte die Brüder dann im Hôtel de Paris. Nur zu schnell waren die schönen Stunden brüderlichen Zusammenseins verflossen; es ging nun an das Abschiednehmen und Danken für die freundliche Aufnahme, welche den Auswärtigen noch lange in gutem Andenken bleiben wird. Hoffentlich finden sich Alle im nächsten Jahre in Neu-Strelitz wieder zusammen! (M. L.)

Aus Belgien. Zu welchen Mitteln die am Staatsruder befindlichen Dunkelmänner in Belgien ihre Zuflucht nehmen, um ihre Gegner zu verdächtigen, geht aus dem Umstande hervor, dass sie im Begriff stehen, eine Liste der belgischen Freimaurer zu veröffentlichen. Die eigenthümliche Publikation wird selbstverständlich in der ganz vom Klerikalismus und Mönchsthum beherrschten Stadt Brügge erfolgen und 12.000 Namen von belgischen Freimaurern enthalten. Ist es schon an und für sich verwerflich, dass eine Partei den Verrath und den Meineid in ihren Sold nimmt, um Geheimnisse zu verrathen, zu deren Kenntniss sie nur durch eine unglaubliche Perfidie gelangt sein kann, so zeigt uns der Zweck dieser Veröffentlichung diese Partei erst in ihrem wahren Lichte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als alle höheren Staatsbeamten, welche den Logen angehören, den Frömmlern zu denunziren, welche heute an der Spitze des belgischen Staates stehen. Das Ministerium wird also fortan wissen, welche Beamte eines Avancements und welche einer Pensionirung würdig sind, wodurch für die zahllosen Schützlinge der Bischöfe in den Aemtern Platz gemacht werden soll. Man kann mit Recht behaupten, dass noch niemals eine Partei so tief herabgesunken, wie die klerikale Partei in Belgien, welcher jedes Mittel recht ist, der Gegenpartei zu schaden. Uebrigens ist es noch fraglich, ob die klerikalen Fanatiker die Früchte ihres Verrathes in Ruhe und Frieden geniessen werden. Die Logen Belgiens werden gegenüber dieser Perfidie nicht unthätig bleiben, und man organisirt bereits die Veröffentlichung einer Liste derjenigen Mönche, Schulbrüder und sonstiger Schwarzröcke, welche in den letzten Jahren Attentate gegen die Sittlichkeit an den ihnen anvertrauten Schulkindern begingen. Diese Liste welche wahrscheinlich der Freimaurerliste an Länge nicht nachstehen wird, wird wenigstens den Vortheil besitzen, die Eltern über die Wohlthaten des geistlichen Unterrichts aufzuklären.

Einladung

zur Säkular-Feier der Loge

Leopold zur Treue

im Orient Karlsruhe i/B.

am 31. October 1886.

1) Die an dem Feste theilnehmenden in Karlsruhe wohnhaften Brr, gleichviel ob sie der Loge L. z. T. angehören oder nicht, haben in der Zeit vom 10.—25. October beim Br Sekretair sich zu melden, demselben als Freimaurer sich zu legitimiren und Tafelkarten zu lösen.

2) Der Betrag für das Couvert bei der Festtafel, einschliesslich $^1/_2$ Lit. des vom Festkomitée ausgewählten Weines, beträgt Mk. 4.

3) Die auswärts wohnenden Brr Freimaurer, welche am Feste theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 25. October an den Br Sekretair (unter der Adresse P. Schröder, Karlsruhe i/B., Krieg-Str. 65) einzusenden.

4) Für die von auswärts angemeldeten Brr wird Samstag den 30. October, Nachmittags von 3—6 Uhr und Sonntag der 31. October, Vorm. 9—$10^1/_2$ Uhr ein Anmeldebüreau in dem Logenhause (Hebel-Str. 11) geöffnet sein, bei welchem sie ihre Tafelkarten in Empfang nehmen wollen.

Das Beamtenkollegium.
Mstr. v. St.
Dr. Spemann.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavaci) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 42. — Sonnabend, den 16. Oktober. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum Associations-Feste der Oberlausitzer Logen zu Görlitz, Zittau, Bautzen. — Vor hundertdreiundvierzig Jahren. Von Br Dr. Rudolph Maennel in Halle an der Saale (Schluss.) — Aus dem Logenleben: Italien, Berlin, Frankreich. — Zum 75jährigen Jubiläum der Gr. L.-Loge von Sachsen.

Zum Associations-Feste der Oberlausitzer Logen zu Görlitz, Zittau, Bautzen,

am 19. September 1886 zu Bautzen.

Die Festloge, an welcher sich 150 Brr betheiligten, wurde durch folgendes Gebet eingeleitet:

O Herr, Du Urquell der Liebe, die Du als Saatkeim
In die Tiefe jeder menschlichen Brust hast gelagert,
Lass sie auch heute spriessen und treiben in neuen kräftigen Wurzeln,
Zu frischen Keimen und Halmen, die in treuem Vereine
Stehen fest und trotzend den Stürmen und feindlichen Wettern.
Lass sie reifen zu Aehren in sonnigem Strahl Deines Herzens,
Dass als tausendfältige Frucht der Bruder sie biete dem Bruder,
Dass er sie streue wieder als Saat weit über das Erdrund!
Dein, o Herr, Du Urquell der Liebe, Dein ist die Ernte!
Amen! (R. R.)

Nach demselben hielt der sehr ehrw. vorsitzende Mstr. Br Reinhardt die Begrüssungs-Ansprache, welche lautete:

S. ehrw., würd. und gel. Brr!

Binnen weniger als Jahresfrist ist dieser schlichte Tempel wiederum eine Festhalle im umfassenderen Sinne und der hiesigen Bauhütte wird heute ein Glück zu theil, auf welches sie im vorigen Herbste, weil damals diese Räume noch nicht vollendet waren, nur ungern, aber beruhigt durch die Zusicherung, dass es ja nur einem Aufschub galt, verzichtete. Die Hoffnung der gold. Mauer hat sich erfüllt; sie sieht heute zur Feier ihres Associationsfestes in ihren Mauern ausser den associirten Logen die gesammte maurer. Heimstätte der Lausitz vertreten, ja auch die Erblande repräsentirt und ist darüber hocherfreut, obgleich sie zu beklagen hat, dass der besonders erhoffte Besuch ihrer Dresdener Ehrenmitglieder ausgeblieben, der s. e. Br Reimann in Görlitz durch Familientrauer behindert und der s. e. Br Just-Zittau durch seinen Beruf bis 1 Uhr festgehalten ist und erst zur Tafelloge hier eintreffen wird.

Vielleicht haben unsere neuen Räume, die ja gegen die früheren vortheilhaft abstechen, wiederum einige Brr, denen sie unbekannt, in etwas mit angezogen, aber als wesentliche Triebfeder Ihres Kommens, m. gel. Brr, sehe ich Ihre Liebe zur Mrei. überhaupt und Ihre brüderl. Sympathie für die Loge z. g. M. an, die Sie grossentheils nicht zum erstenmal bethätigen. Alle Brr derselben theilen diese Ueberzeugung und sind mit mir glücklich, unsere lieben Besuchenden alle mit aufrichtigem Danke dafür begrüssen und willkommen heissen zu können.

Wir thun dies, meine Brr d. g. Mauer, recht herzlich durch Erheben und maur. Applaus. ∴ ∴ ∴ Es folgten nun: ein Festgesang, dann Vorträge der auswärtigen Stuhlmstr. (Br van d. Velde anstatt Reimann, „d. Maurerei eine goldene Kette." Br Just's Arbeit: „Ist eine deutsche National-Loge wünschenswerth?" (Nein!) vorgeles. durch Br Thomas.) Bericht über

d. Kassenbestand resp. d. Conferenz, durch Br Van der Velde-Görlitz. Quartettgesang. Vortrag des Hammerführenden. Derselbe lautet:

Meine verehrten Brr!

„Du sollst Gott über alles lieben und Deinen Nächsten als Dich selbst!"

Auf diese Worte des grössesten der Meister basirte ich bei der Einweihung dieser Räume meine Ansprache, weil dieses vornehmste Gebot auch der Grundsatz der Freimaurerei ist.

Die Welt weiss das recht wohl und kann darum vernünftiger Weise unsrer k. Kunst Hochachtung nicht versagen. Und doch — dass der Bund dieses höchste Gesetz durch kein anderes einschränken, durch keinerlei Zusätze und Anhängsel verdunkeln, verdrehen lassen will — das, glaube ich, ist gerade die tiefste und letzte Ursache zu den vielerlei Feindschaften, die wir zu ertragen haben.

Denn sobald das menschliche Glauben, Lieben und Hoffen einzig und ausschliesslich in Gott zu reinster höchster Potenz gelangt, da fällt alles Beiwerk, da schmelzen gewisse menschliche Satzungen, diese Stützen weltlicher Herrschaft auf göttlichem Gebiete, wie Wachs vor der Sonne.

Und da, wo „die Liebe zu Deinem Nächsten wie zu Dir selbst" eine wirkliche Wahrheit wird, da erhebt sich als Consequenz die Gleichheit aller Menschen vor Gott und unter sich — den kurzsichtigen Augen ein drohendes Gespenst. Jene Furcht und Feindschaft ist mithin sehr erklärlich.

In soweit dieselben seiten der Kirche im allgemeinen (leider!) gehegt wird, kann ich mich darüber nicht verbreiten, ohne kirchliches Gebiet zu betreten und das will und darf ich nicht.

Nur auf meine Behauptung beschränke ich mich: Der Bund fordert von jedem Suchenden und fördert in jedem seiner Mitglieder wahre Religiosität; ein echter Mr. wird ein gottesfürchtiger Mann sein. Anderseits — man möge über den Materialismus unseres Jahrhunderts noch so sehr wehescheien — in Deutschland wenigstens (und von dessen Mrei. spreche ich ja auch nur) hat sich in unseren Tagen neben der Erhebung des Volksbewusstseins und dem Wachsthum der materiellen Volkskraft auch eine Vertiefung der Volksseele vollzogen, die in Gott, dem Lenker menschlicher Geschicke, den Baumeister menschlichen Glückes nicht nur ahnt, sondern bewusst anerkennt Und dieser offenbar religiöse Zug unserer Zeit ist eben dasselbe Fluidum, welches in der Kette unsers Weltbundes seit seinem Bestehen pulsirt. Beide Strömungen haben eine Richtung, sie werden sich vereinigen, wenn auch nicht sobald, aber in endlicher, messbarer Zeit; dess dürfen wir getrost sein.

Warum ist nun aber die „Gleichheit" so Vielen ein Schreckbild? Nur darum, weil sie die Gleichheit, welche der Egoismus Tausender neidisch herzustellen sucht, verwechseln mit derjenigen, welche einzig eine Frucht reiner Nächstenliebe, freilich eine seltene und schwerreifende Frucht ist.

Wer beobachtet, wie die Zeit unaufhörlich arbeitet an der Umgestaltung unsrer öffentlichen Zustände, dem kann es nicht entgehen, dass sie gegenwärtig weit weniger nach der Erwerbung neuer Freiheiten, als nach der Herstellung grösserer sozialer Gleichheit strebt. Zwar sind die Schranken zwischen den einzelnen Ständen viel niedriger geworden und leichter zu übersteigen, als früher, aber immer von neuem schliessen sich Aristokraten bald der Geburt, bald des Geldes, bald des Amtes, bald der Bildung mit unsichtbaren Schranken um sich her und oft mit Bitterkeit im Herzen gegen alle ab, welche ihren Besitzstand stören könnten. Aber auch stets dringen neue Schichten aus der Gesammtheit empor, welche an diesen Schranken rütteln, dieselbe Bitterkeit im Herzen.

Wie stellen wir uns nun zu diesem Ringen und Kämpfen um Gleichheit? Die Frage ist grundsätzlich bereits gelöst: Die Nächstenliebe des Br Freimaurers erkennt eine Ungleichheit zwischen Mensch und Mensch gar nicht an; sie alle sind Kinder desselben Vaters und darum gleich vor Gott, sind Brüder und Schwestern untereinander; gleich hoch steht jedes in der Liebe des andern; wir bedürfen alle gleich sehr der Kraft, des Segens und der Gnade von oben. Diese Gleichheit vor Gott steht auf unserm Panier; unser Wahlspruch kann nicht jene bloss äusserliche und gewaltsame Gleichmacherei sein. Wissen wir doch, dass wir innerlich sehr verschieden von einander, geistig sehr mannichfaltig sind, dass diese Mannichfaltigkeit allen geistigen Austausch zwischen den Menschen, alle gegenseitige Hilfeleistung, Belehrung und Förderung, kurz alles Leben bedingt und daher die Fesseln einer aufgezwungenen Gleichmacherei immer wieder sprengen muss. Uebersehen wir doch nicht, welche Milderung dieser natürlichen Ungleichheit in der täglichen Wahrnehmung liegt, dass gerade geistige Bande das Ungleiche immer wieder verknüpfen: gleiches Streben, gemeinsame Arbeit, die Ehe,

Digitized by Google

das Familienleben, die Wohlthätigkeit von oben, die Anhänglichkeit und der treue Dienst von unten.

Wenn nun auch diese beiden Thatsachen anerkannt und gewürdigt werden müssen, so bleibt doch noch recht viel übrig, was uns im Sinne unserer „Gleichheit" beunruhigt und schmerzt. Wir dürfen und wollen den Blick von den Tummelplätzen der Welt nicht apatisch abwenden. Welch ein Gewirr im Treiben und Hasten und Ringen da draussen. Jeder sucht sich empor zu schieben, zu drücken, durchzuwinden, da halten sich zwei und zwei da droben, dass keiner von ihnen hinunter müsse, jene drunten, dass keiner von ihnen emporsteigen könne; Unzufriedenheit und Streit überall, Neid und Hinterlist in allen Schichten.

Da sucht unser Herz wohl nach Versöhnung und inneren Frieden. Beides ist auch in diesem Falle, wie immer, bei Gott; denn er, der gr. B., ebnet und schlichtet und gleicht aus unaufhörlich, unermüdlich, oft fast unsichtbar. Wer aber auf sein verborgenes Walten achtet, wer ein Auge hat nicht blos für die äussern, sondern auch für die innern Wege der Menschen, der findet in den inneren die Ausgleichung für die Ungleichheit der äusseren. Er gewahrt die innere Noth da, wo andere nur äusseres Glück erblicken. Er freut sich über jede Spur von Genügsamkeit und Zufriedenheit, weil er weiss, diese vermögen auch den Aermsten reich zu machen. Er sieht, wie dem am reichsten Beschenkten immer noch etwas fehlt und das Schönste, was er besitzt, bald wieder genommen wird und wie dagegen der weniger reichlich Ausgestattete gerade der werthvollsten irdischen Güter, der Gesundheit, der Kraft, des Familienglückes sich erfreut. Er richtet den Blick weit hinaus über jedes Menschen ganzes Leben und wird gewahr, wie in demselben Glück und Unglück sich vertheilen, wie es mit dem Unglücklichen aufwärts, mit dem Glücklichen abwärts geht, wie vor seinem Ende keiner glücklich zu preisen, aber auch keiner verloren gegeben werden darf.

Und auch die alte Erfahrung von der geringeren und grösseren Verantwortung, von der leichteren und schwereren Rechenschaft sehn wir da immer wieder bestätigt: Wem viel gegeben wird, an dem sucht man viel, wem wenig gegeben wird, an den stellt man geringere Anforderungen. Die öffentliche Meinung giht sich allerdings selten die Mühe, die vertheilten Pfunde näher zu wägen, urtheilt vorschnell, stellt unbillige Ansprüche. Eine gewissenhafte Anschauungsweise (und das soll die unsere als Freimaurer sein) beherzigt jene Erfahrung und richtet ihr eigenes Handeln danach.

Uns, m. Brr, muss es heilige Pflicht sein, den Schwachen zu schonen, gegen die Gefallenen Milde zu üben, sich zu ihnen niederzubeugen, sie empor zu richten, dem Vornehmen aber, dem Reichen, dem Gebildeten nach seinem Einfluss, seinem Besitz, seiner Kenntniss nicht Verdienst und Vorrecht, sondern nur grössere höhere Verpflichtung zuzumessen; nicht nach Rang und Stellung die Menschen zu schätzen, vielmehr nach dem Nutzen, den sie schaffen, nach dem Segen den sie stiften.

Das heisst: für die Gleichheit arbeiten im Sinne des vornehmsten Gebotes. Und die vor solcher Gleichheit zittern, die verstehen den erhabenen Meister nicht, begreifen nicht das Wesen des gr. B. a. W., kennen die Liebe nicht, deren Urquell er ist. Sie sind zu beklagen; wir haben sie zu den Schwachen zu rechnen, die wir aufrichten wollen. Aber ferne sei von uns selbst jeder Stolz, jede Ueberhebung, m. Brr. Demüthig blicken wir auf zum Vater aller Menschen und bekennen:

Ja, Herr, in Deinem ew'gen Reich
Ist alles recht, ist alles gleich!

Sende uns, Deine Bauleute, hinaus auf Deinen Bauplan, die Welt, dass wir, eine geschlossene Schaar von Gleichgesinnten, Getrenntes wieder vereinen, Hass stillen, Liebe erwecken und über jede Kluft zwischen Menschenherz und Menschenherz die Brücke Deines Friedens schlagen. Amen! (Fortsetzung folgt.)

Vor hundertdreiundvierzig Jahren.

Von Br Dr. Rudolph Maennel
in Halle an der Saale.

(Schluss.)

Mit Stürtz wurde vom Br Dufour zweitens vorgeschlagen, der Eingangs erwähnte Herard Arbaletier. Und da auch sein „Betragen und seine Sitten ohne Tadel waren", so wurde seine Aufnahme ebenfalls einstimmig beschlossen und am selben Tage wie die des Br. Stürtz vollzogen.

Nach der Reception dieser Beiden „las man die Gesetze der Loge zu den 3 goldenen Schlüsseln vor und genehmigte sie einstimmig." Diese „Gesetze, welche die Brüder betreffen, die diese Loge bilden", sind nur zum Theil erhalten.

Digitized by Google

Doch ist durch die Verstümmelung kein erheblicher Verlust entstanden, da man denselben die Gesetze der Berliner Mutter-Loge vom 9. Nov. 1740 zu Grunde gelegt hat Und zwar scheint es, als ob man sich gleich in der Loge über die einzelnen Bestimmungen derselben geeinigt und deren Fassung im engsten Anschluss an die Vorlage dem Sekretair sofort in die Feder diktiert habe.

Die Thätigkeit der berathenden Brüder betraf namentlich die Höhe der Strafgelder; die Ansätze der Vorlage sind ihnen fast stets zu niedrig erschienen, was ebensowohl für ihren grösseren sittlichen Ernst, wie für ihre besseren pekuniären Verhältnisse sprechen dürfte. Diese und einige andere Unterschiede will ich bei der Uebersetzung der Gesetze angeben. Sie lauten also:

I.) Den Brüdern wird durch diesen ersten Artikel kund gethan, dass man mit der äussersten Strenge und ohne Rücksicht auf die Zuwiderhandelnden vorgehen wird, und dass sie von der Bezahlung der jetzt anzugebenden Geldstrafen nicht werden dispensiert werden können.

II.) Die folgenden Gesetze und Statuten sollen gewissenhaft gehalten und beobachtet werden und dürfen niemals übertreten werden [„emprunté's" für „enfrint es" der Vorlage, womit „enfreinds' gemeint ist], ausgenommen, wenn die jeweiligen Mitglieder mit Stimmeneinheit über einen Fall übereinkommen.

III.) Die ehrwürdige Loge wird sich versammeln, wenn der Meister die Brüder durch Briefe benachrichtigen wird, und wird sich um 10 Uhr des Abends trennen. [Der erste Abschnitt findet sich in der Vorlage nicht. Auch wollten sich die Berliner Brüder schon um 8 Uhr trennen.]

IV.) Jeder Bruder, der weintrunken in die Loge kommt, oder der sich daselbst berauschen wird, soll zwei Dukaten [in Berlin einen!] an die Armenkasse bezahlen.

V.) So lange die Loge geöffnet ist, wird jeder Bruder, der sich ohne eine besondere Erlaubnis des S. E. zurückzieht, 4 Groschen (in B. 2] an die Logenkasse (caisse des fonds) zahlen.

VI.) Wer einen Bruder gegen seine Neigung zum Trinken zwingt, wird 8 [in B. nur 2] Groschen an die Armenkasse zahlen.

VII.) Jeder Fluch, jede Gotteslästerung, jeder ruchlose Scherz, [badinage hat der nach- oder abschreibende Br ausgelassen. Hinter „impie" aber ist „avec 3 Ducats" von anderer Hand eingeschoben.] jedes Schmutzwort soll aus der Loge verbannt sein bei Strafe von 8 Groschen,

und jeder Schwur oder jedes leichtfertige [licentieuse] Wort bei Strafe von 4 Groschen. [Der zweite Abschnitt fehlt in den Berliner Gesetzen! Der Dukaten galt übrigens damals 4 Gulden à 16 gute Groschen.]

VIII.) Man soll in der Loge weder politische noch religiöse Angelegenheiten behandeln, bei Strafe von 8 Groschen an die Armenkasse. [Die Gefahr, dass dies geschehe, war in B. noch geringer, denn man setzte auf dies Vergehen nur 2 Groschen Strafe.]

IX.) Jeder Streit, jeder Gegenstand, der einen solchen hervorrufen könnte, jeder beleidigende und spitze Ausdruck ist aus der Loge verbannt bei Strafe von 16 [in B. 4] Groschen an die Armenkasse.

X.) Ueber jeden Streit, welcher gegen die festgesetzte Ordnung entsteht, soll in der Loge oder erforderlichen Falls durch ein Comité von Brüdern entschieden werden. [Man hat also damals dem vors. Mstr. „bei Verstössen gegen die maurer. Ordnung ein Rügerecht" nicht zugestanden, wie im Gesetz-Entwurf des deutschen Gr.-Logen-Bundes geschehen ist; und von einer ‚Ausdehnung desselben auf andere Logenbeamte" ist natürlich erst recht nicht die Rede.]

XI.) Niemand soll sich unterhalten, noch soll er sprechen, mit wem es auch sei, während man mit ernsten Angelegenheiten beschäftigt ist, oder wenn man bei der Arbeit sein wird, bei Strafe von 4 [in B. 2] Groschen an die Armenkasse. [Es wird hier, wie es scheint, unterschieden zwischen Konferenzen und der Logen-Arbeit im engeren Sinne.]

XII.) Man wird gewissenhaft Stillschweigen beobachten, wenn der Meister es auferlegt, bei Strafe von 4 [in B. 2] Groschen an die Armenkasse.

XIII.) Die Brüder sollen sich in der Logen-Versammlung mit den in dem S. E. Bunde gebräuchlichen Titeln [„noms"] bezeichnen, und wenn man das Wort an den S. E. richtet, soll man Sorge tragen, die unter uns festgesetzte Etiquette zu beobachten, bei Strafe von 2 Groschen an die Armenkasse. [Hier hat man das Berliner Strafmass nicht erhöht, entweder weil man einen Verstoss gegen die „Etiquette" in der Loge wenig zu befürchten brauchte, oder weil man auf die Beobachtung derselben wenig Werth legte. Uebrigens lautete die Anrede an den Vorsitzenden damals „Sehr Ehrwürdiger Grossmeister",

Digitized by Google

die übrigen Mitglieder hiessen „Verehrenswürdige", später „allerseits verehrungswürdige Brüder.]

XIV.) Es soll Niemandem gestattet sein, über irgend einen Ausstattungsgegenstand zu verfügen, oder irgend etwas für die Loge zu thun, ohne ihre Einwilligung.

XV.) Alle die Loge betreffenden Angelegenheiten werden durch Ballotage geregelt und erledigt. [Den Zusatz der Berliner: „et tout s'y traitera en francois" hat man weggelassen!]

XVI.) Wenn man bei einem Bruder irgend ein Vergehen gegen die Gesetze unserer S. E. Loge und gegen den Zweck unsres S. E. Ordens entdeckt und nach allen geeigneten Vorstellungen Grund hat [„lun" steht auffälliger Weise für „lieu"] an seiner Besserung zu verzweifeln, so soll dieser Bruder aus unserer Loge ausgeschlossen und niemals wieder aufgenommen werden können.

Artikel

die Aufnahme der Lehrlinge und Gesellen [„Apprentifs et Compagnons"] betreffend.

I.) Niemand, der sich zum Atheismus oder zur Freigeisterei [„libertinage"] bekennt, kann aufgenommen werden, unter welchem Vorwande es auch immer sei.

II.) Jeder würdige Bewerber („Postulant") um Aufnahme in unseren E. Orden soll von einem der Mitglieder („Membre") vorgeschlagen und von einem anderen unterstützt werden; alle beide müssen für seine Bildung [„docilité"] und Sittlichkeit [Moeurs] bürgen. [Nach dem Berliner Statut mussten die Bürgen auch für die Zahlung der Gebühren und Unkosten haften.]

III.) Der Suchende kann nur durch einstimmige Genehmigung der gegenwärtigen Mitglieder zugelassen werden. [Dass der „Grossmeister", wie im Protokollbuche öfter erwähnt wird, berechtigt war eine verneinende Stimme aufzuheben, das ist auch im Berliner Statut nicht vermerkt.]

IV.) Der Meister vom Stuhl soll am Ende seiner Regierung [„Règne"] das Recht haben, das zweite Mal abstimmen zu lassen über die das erste Mal abgewiesenen Suchenden; ebenso sein Nachfolger das dritte Mal; danach aber kann dieselbe Person nicht wieder vorgeschlagen werden, unter welchem Vorwande es auch immer sei. [Die Beamtenwahl erfolgte, ohne strenge Regelmässigkeit, aller drei Monate.]

V.) Der vorgeschlagene Candidat, über den abgestimmt und der zugelassen ist, soll erst am achten Tage aufgenommen werden, wofern er nicht ein Fremder ist, dessen Abreise nahe bevorsteht [„presse"], und der in diesem Falle alle Kosten einer ausserordentlichen Loge bezahlen wird.

VI.) Der neuaufgenommene Bruder wird 40 Thaler an die Logenkasse [„caisse des fonds"] und einen Thaler 8 Groschen an den Thürhüter [„Portier"] zahlen.

[In Berlin hatte der neu aufgenommene Br „60 Rixdaler" an die Logenkasse zu erlegen. Soviel zahlten in Halle Anfang 1744 die beiden Brüder von Medem zusammen, woraus zugleich ersichtlich ist, dass man unter Umständen die Gebühren ermässigte. Und zwar geschah dies nicht selten, wie aus folgender Zusammenstellung ersichtlich ist.

Es haben in der Zeit vom 10. April bis zum 16. Sept. 1744 (Vor dem ersten und hinter dem letzten Termine fehlen Blätter im Protokollbuche.) nachweislich 40 Thaler erlegt: Madai, Wichelhausen v. Wurmb; — 30 Thlr.: v. Wallsleben, Baron von Manteuffel und Müller, des letztern Hofmeister; — 20 Thlr.: Conradi. Dieselbe Summe sollte Dr. Petzold aus Eisleben „als ein Durchreisender" zahlen, was dieser auch — versprach! 10 Thlr. erlegte Gunnerus aus Christiania, der gleich nach der Rec. Halle verlassen zu haben scheint. Ausserdem wurden noch die drei Johannis-Candidaten Körber, Nicolai, Nettelbladt und der Prediger Katterbau aus der Nähe von Naumburg gratis recipiert.

In der zweiten Hallischen Loge betrugen 1756 die Aufnahme-Gebühren 10 Thlr; doch musste ein jeder die Bekleidung sich selbst beschaffen, was mehr als 10 Thlr. kostete. Um den Zutritt zu erleichtern, beschloss man daher 1757 für 20 Thlr. auch die Bekleidung zu liefern. Die Degen-Loge liess dagegen in der Zeit der stricten Observanz 35 Thlr. in Gold und 7 Thlr 22 Groschen an Nebenkosten für den ersten, ebensoviel für den zweiten und für den dritten 6 Ducaten nebst 5 Thlr. 3 Gr. an Nebenkosten erlegen.

Um einen ungefähren Anhalt für die Beurtheilung der Höhe der Receptions-Gebühren in jener Zeit dar zu bieten, teile ich mit, dass der Scheffel Roggen zu Halle in den Jahren 1739—1748 im Durchschnitt etwa einen Reichsthaler, à 24 gute Groschen, kostete; und dass der Preis schwankte zwischen einem Kayser-Gulden (16 g. Gr.) im Jahre 1744, und 42 g. Gr. in dem theueren Jahre 1740, das sich ausserdem durch einen harten Winter übel auszeichnete. Doch ist dieser Preis immer noch niedrig gegen den

Digitized by Google

im Jahre 1762, wo er vorübergehend auf 5 Thlr. stieg, und den in den Jahren 1771 bis 1773, wo er zwischen 3 Thlr. 8 Gr. und 4 Thlr. schwankte.

Von dem Werthe des Geldes in jener Zeit dürften auch folgende zwei Häuser-Preise eine Vorstellung geben können: 1746 hat Joh. Heinr. von Helldorff sein hinter der alten Schule gelegenes Haus an Joh. Heinr. Albonico, „E. E. Raths alhier Actuarius", für — 30 Thlr. verkauft. Und 1747 „ist Leonhard Künstlingen das Nüssische hinter dem Walle auf dem Neumarkt belegene Haus für — 15 Thlr. gerichtlich zugeschlagen worden."]

VII.) Jeder Br Lehrling, der in einer fremden Loge aufgenommen ist und wünscht, in unserer Loge zum Gesellen befördert zu werden, soll 10 Thlr. und einen Thaler an den Thürhüter bezahlen.

[Hieraus geht hervor, dass durch die obigen 40 Thaler zugleich die Aufnahme in den zweiten Grad bezahlt war. Ob auch die in den dritten, wage ich nicht zu behaupten; in Berlin wenigstens waren für die Meisterbeförderung „5 Rixd." an die Logen-Kasse und ein Thlr. an den „Portier" zu zahlen.]

Gesetze,

betreffend die Aufnahme von Meistern.

I.) Niemand soll zum Meister aufgenommen werden, der nicht der Logenarbeit regelmässig während dreier aufeinander folgenden Monate beigewohnt hat, wofern nicht die Einstimmigkeit der Loge anders entscheidet. —

Soweit ist uns erhalten der zweite Teil der „Gesetze und Statuten des zu Halle unter dem Namen der Loge zu den drei goldenen Schlüsseln errichteten Freimaurerbundes".

Ich will nun auch eine Uebersetzung des viel wichtigeren ersten Abschnittes mitteilen, in welchem uns vielleicht eine, vom Br Feronce ins Französische übertragene, Rede des Stifters der Hallischen Loge erhalten ist. Und wenn dem auch nicht so sein sollte, wenn also auch bei diesem ersten Teile, so gut wie beim zweiten, eine Vorlage benutzt worden wäre, so dürfte seine Veröffentlichung doch von Interesse sein, da wir daraus ersehen, wie man vor 143 Jahren die Frage nach der Aufgabe der Freim. beantwortete. Bis mir aber das Original dieses Aufsatzes nachgewiesen werden sollte, möchte ich an meiner Annahme der Autorschaft Bruckenthals festhalten.

Dass derselbe schon während seiner Studienzeit in Halle auch auf reifere Männer den Eindruck einer nicht gewöhnlichen Persönlichkeit gemacht, ja sie seine künftige Bedeutung vielleicht schon habe ahnen lassen, dass können wir wohl daraus schliessen, dass gerade solche in der Regel von ihm zur Aufnahme vorgeschlagen wurden. Sie haben sicherlich seines Umgangs, den er zu seiner Belehrung gesucht hatte, sich erfreut und sind ihm gern in die Loge gefolgt. Solche Männer waren: der Philosoph Weber, der Prediger Galafrés, der Prof. extr. der Medicin Krüger, Nicolai, der 1748 ebenfalls Prof. extr. in der medic. Facultät wurde, der Lektor der Mathematik Körber, der Waisenhausarzt Madai und „last, not least", des grossen Wolf Schüler, der Dr. juris Nettelbladt. Aus der verschiedenen Lebensstellung dieser Bekannten und Freunde Bruckenthals können wir wohl auf dessen vielseitige Bildung schliessen, sowie wir auch annehmen dürfen, dass im Umgange mit solchen Männern sich die ihm „eigene" Redegabe entwickelt habe, von der das Protokollbuch unter dem 13. April 1744 spricht. Die Stelle lautet: Nach der Beamtenwahl, stellte der Würdigste Meister sodann den Brüdern mit einem ihm ganz eigenen Nachdruck, die der Frey-Maurerey geleisteten Pflichten vor. Er ermahnte sie zur Eintracht und brüderlichen Liebe, und warnte Sie vor alledem, was selbigem zuwieder seyn kann. Besonders dass sich ein jeder aller spöttischen Reden und Geberden gegen den andern, als welche nichts anders als Zerrüttung und Zwiespalt mit sich bringen könnten auf das sorgfältigste enthalten, auch überhaupt von seinen Brüdern und der Frey-Maurerey dergestalt reden und denken möchte, wie es seine eigne Ehre, nicht minder die einer so ansehnlichen Gesellschaft schuldige Hochachtung von ihm als einem ächten Bruder erforderten."

Auf Grund dieser Stelle und des Bildes, das ich mir von Bruckenthal nach eingehender Beschäftigung mit ihm gemacht habe, bin ich zu der Annahme gekommen, dass der erste Teil der „Gesetze und Statuten" von ihm selbst verfasst sein könnte. Wenn es also darin heisst: „In meinen (!) Augen verdient der würdigste Frmr derjenige zu sein, der am würdigsten und demütigsten das höchste Wesen verehrt" — so spricht nach meinem Dafürhalten zu uns der Vater der Hallischen Frei. Auch eine Stelle am Ende des ganzen Abschnittes dürfte meine Annahme bestätigen können; wenn es nämlich daselbst heisst: „Unsre ersten Vorfahren sind alle Bauern gewesen", so glaube ich eben auch darin

Digitized by Google

den auf seine Vorfahren stolzen Abkömmling sächsischer Bauern zu hören, die einst durch unermüdlichen Fleiss das verödete Siebenbürgen sehr bald zur Blüte gebracht hatten.

Bruckenthals Worte also sollen den Schluss meiner Arbeit bilden. Sie finden sich unter der Ueberschrift: „Gesetze, welche die Maurer im Allgemeinen betreffen" und lauten also:

„Gott das eigne Ich und der Nächste sind die drei Gegenstände, welche als Hauptstücke zu betrachten, für den Maurer von [„le plus" von grösster, ist wieder ausgestrichen.] Wichtigkeit ist.

Jeder Mensch, jeder Christ und noch mehr jeder echte Bruder muss im Innern überzeugt sein von der Verehrung, welche er dem mächtigen Schöpfer des Weltalls schuldet. So sehr dieses Wesen, das alle Wesen, die da athmen, geschaffen, Dankbarkeit und die Bethätigung derselben verdient, so wenig verdienen wir die Wohlthaten, mit denen dasselbe uns überhäuft. Die Sonne bescheint uns, sie lässt uns fortbestehen, sie lässt die Erde hervorbringen, was dem Menschen nöthig ist, und was der Mensch sich durch eigene Geschicklichkeit keineswegs verschaffen könnte.

Luna, der Sonne Schwester, regiert die Nacht. Das Tagesgestirn verschwindet; jedoch der Palast der Natur bleibt niemals ohne Licht. Jener schwache und milde Schimmer, den der Mond verbreitet, ist den Handwerkern und Reisenden nützlich, die ihre Arbeiten bis in die Nacht ausdehnen wollen. Dieses nächtliche Licht, welches stark genug ist, um das Vorhaben der eben erwähnten Menschen zu fördern, vermag (doch) nicht, die Ruhe der andern Sterblichen zu stören.

Die Sterne, diese Flammenwirbel, (Tourbillons enflammés) welche um unsre Häupter sich drehen, unterstützen uns auch, wenn wir während der Nacht eines Teiles der Genüsse gedenken, die der Tag uns verschaffte.

Der Wechsel der Jahreszeiten entzückt uns; im Frühjahre pflücken wir die Früchte, die der Winter uns bereitet hat; im Herbste geniessen wir die Freuden, welche der Sommer uns durch sein sanftes Wirken hat zutheil werden lassen. Kurz, die gesammte Natur scheint nur zu bestehen, um für den Menschen eine Quelle der Annehmlichkeiten und des Nutzens zu sein. Wem anders verdanken wir alle diese Güter, als dem göttlichen Schöpfer der Welt? Sollten wir es wagen, ihm nach so viel Wohlthaten unsern Dank zu verweigern? Sollten wir es wagen, diesem anbetungswürdigen Gegenstande unsere Anbetung zu verweigern? Nein, man würde es nicht vermögen, sich der Ehrfurchtsbezeugungen zu enthalten, welche seine unendliche Vollkommenheit verdient; und in meinen Augen (à mes yeux) verdient der würdigste Freimaurer derjenige zu sein, welcher am würdigsten und demütigsten das höchste Wesen verehrt!

Die Liebe zum eigenen Ich, welche die göttliche Vorsehung unsern Seelen eingeprägt hat, reicht hin, um uns die Pflichten kennen zu lehren, welche wir gegen uns selbst zu erfüllen haben. Wir sind verpflichtet, an unserer Vervollkommnung zu arbeiten, indem wir die Gaben pflegen, mit denen wir von Gott überschüttet worden sind. Da der Mensch zusammengesetzt ist aus Seele und Leib, so müssen wir für beide Sorge tragen. Die Leidenschaften, von denen des Menschen Seele bestürmt wird, müssen von jedem vernünftigen Menschen gefesselt werden. Unser Herz muss ein Tempel der Tugend (temple de la vertu) und ein Grab der Laster (tombeau des vices) sein, und wir müssen immer bedenken, dass die Freiheit eines Freimaurers (liberté d'un franc Maçon) ebensowohl besteht in dem Hass gegen diejenigen Dinge, welche unsere Seele knechten, wie gegen die, welche die rein menschlichen und natürlichen Thätigkeiten stören.

Die Pflichten, welche wir hinsichtlich des Nächsten beobachten müssen, sind von nicht geringerer Wichtigkeit. Wir müssen achten dieses lebende Abbild der Gottheit, wir müssen sie (les) ansehen als entsprossen von demselben Vater wie wir; wir müssen sie ansehen als Brüder, und damit ist alles gesagt.

Reichthum oder Armuth, das darf uns wenig kümmern. Adlige (le Noble) und Nichtadlige (le Roturier) müssen in unsern Augen gleich sein. Unsre ersten Vorfahren (ayeux) sind alle Bauern (Laboureurs) gewesen; was den jetzigen Unterschied macht, ist, dass der eine den Pflug des Morgens ausgespannt hat, der andere des Nachmittags. Wenn wir also mit unseren Nächsten in Herzlichkeit und Eintracht leben, erfüllen wir die dritte allgemeine Aufgabe, welche die Freimaurerei sich gestellt hat."

Aus dem Logenleben.

Italien. Die Freimaurer in Italien veranstalten Sammlungen und jede Art von Hülfeleistung zu Gunsten der Cholerakranken.

Digitized by Google

Der Ehrwürdigste National-Gross-Meister

Br Carl Heinrich Schaper

Dr. phil., Director des Joachimsthal'schen Gymnasiums, ist am 6. d. Mts. nach langem, schweren Leiden, in Folge einer Herzlähmung, in einem Alter von 58 Jahren von seiner irdischen Arbeit zum höheren Lichte abberufen worden.

Die Beerdigung fand am Sonntag, den 10. October, Mittags 12 Uhr, von der Aula des Joachimsthal'schen Gymnasiums (Berlin W., Kaiserstr.) nach dem Kirchhofe in Schöneberg (Kolonnenstr. 17-18, am Mariendorfer Wege) statt.

Frankreich. Laut einem Bericht des Pariser Ordensrathes über seine Arbeiten seit der General-Versammlung vom Oktober 1885 hat der Verband um 6 neue Logen zugenommen, wovon 2 auf Paris und je eine auf Apt, Libourne, Tarare und Mexiko entfallen. Dazu kommen zwei nach längerem Schlafe wieder zu neuem Leben erwachte Logen zu Tarbes und Baignes-Sainte-Radégonde. Andererseits haben sich in Paris zwei Logen aus pekuniären Gründen verschmolzen; eine dritte Pariser Loge, sowie eine in Perpignan sind aus finanziellen Rücksichten eingeschlafen, drei weitere (in Evreux, Lunel und La Souterraine) mussten wegen Nichterfüllung der regiementarischen Pflichten von der Liste gestrichen werden. Darnach beläuft sich nunmehr die Gesammtzahl der Logen des Grand-Orient auf die schöne Zahl von 311, zehn mehr als im Kalender von 1885 verzeichnet waren. Die „Chaîne d'Union", der wir diese Angabe entnehmen, knüpft daran einen Rückblick auf die letzten 16 Jahre. In der Mitte des Jahres 1870 betrug die Gesammtsumme 314 Logen, von denen 61 auf Paris und nächste Umgebung, 198 auf die Departemente, 12 auf Algerien, 10 auf die französischen Kolonien und 33 auf fremde Länder entfielen. Die Zahl der letzteren beträgt gegenwärtig nur noch 25, ein Rückgang, der namentlich dadurch verschuldet worden ist, dass sich 6 in Ungarn befindliche französische Logen selbständig machten. In Algerien bestehen nunmehr nur noch 10 Logen und 7 in den Kolonien. Ferner mussten wegen der Abtrennung von Elsass-Lothringen 7 Logen aufgegeben werden. Bis 1880 zeigt die Gesammtzahl eine stetige Verminderung, von da weg jedoch erfreut sie sich einer ebenso stetigen Zunahme: während sich im Jahre 1880 in Paris nur 57 Logen befanden, zählt man deren heute 12 mehr, und die Zahl der in den Departementen errichteten Bauhütten hat während dieser 6 Jahre sogar um volle 41 zugenommen, wobei der Verlust der 7 Elsässer Logen gar nicht besonders verrechnet ist.

Zum 75jährigen Jubiläum
der Gr. L.-Loge von Sachsen.
26. September 1886.

Kein Wunder, dass der Logenbund
In unserem lieben Sachsen
So blüthenreich, so kerngesund,
So frisch emporgewachsen.

Der Schönheit und der Weisheit voll
Ist seiner Werke jedes,
Ihm spendet Liebesgruss „Apoll",
Ihm neigt sich „Archimedes".

Denn ihn durchdringt der hehre Sinn
Aus Deutschlands Morgenröthe;
Denn ihm ward „Lessing" zum Gewinn
Die Meisterschaft von „Göthe".

In dieser besten Brüder Geist
Wird unser Bund geleitet,
Hat er im Sachsenland zumeist
Des Segens viel verbreitet.

Dem „treuen Bruderherzen" — naht
Der Bruder nie vergebens,
„Verschwisterung der Menschheit" — Saat
Ist Sie des Maurerstrebens.

„Eintracht", „Harmonie" und „Brudertreu"
Sind uns allort Vertraute,
Die alte Lieb' ist ewig neu
Bei „Nelke", „Akazie" und „Raute".

„Schwert's-, Zirkels-", „Kett-" und „Säulen"-Erz,
Des „Apfels" Gold und der „Mauer" —
Sie künden: treu ist das Bruderherz,
Seine Liebe von ewiger Dauer.

Auf „Bergen", in Thälern, im ganzen Land,
Wo Brudersinn waltet — ist Friede;
Die Kette vorbindet uns Herz und Hand
Und eint uns zur „Pyramide".

Die spitzt sich in unserem Grosslogenbund:
Die Meister bilden den Gipfel,
Die Logen, die Brüder, sie sichern den Grund —
Heil Allen! von der Wurzel zum Wipfel!

Dresden. Br Emil Lehmann.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 43. — Sonnabend, den 23. Oktober. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Zum Associations-Feste der Oberlausitzer Logen zu Görlitz, Zittau, Bautzen. (Schluss). — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Br Franz Liszt.

Am 31. Juli dieses Jahres kehrte ein Br zum ewigen O. zurück, dessen Name zu den klang- und ruhmreichsten unseres Jahrhunderts gehörte und der nicht nur als Meister aller Meister auf dem Pianoforte, als geistvoller Componist und Schriftsteller, als Vorkämpfer Richard Wagners und Haupt der neuern deutschen Musikrichtung Triumphe über Triumphe feierte, sondern auch als Mensch zu den besten und liebenswürdigsten gehörte, und stets ein grosses Herz offenbarte, in dem sich Neid- und Selbstlosigkeit mit Menschenfreundlichkeit und Grossmuth paarte. Der fast magische Zauber seiner Persönlichkeit trug nicht wenig mit dazu bei, dass er sowohl von Männern als Frauen enthusiastisch gefeiert, ja fast vergöttert wurde. Es war Franz Liszt, der grösste Virtuos, den bis jetzt die Welt gesehen. Seine Wiege stand in Raiding bei Oedenburg, wo er am 22. Oktober 1811 als Sohn des einem alten Adelsgeschlecht entstammenden Magyaren Adam Liszt und einer deutschen Mutter Anna geb. Laazer aus Krems geboren wurde. Von der Mutter erbte er das deutsche Gemüth, vom Vater mit dem heissen Ungarnblute zugleich das musikalische Naturell, das derselbe in seinen Freistunden als Rechnungs-Beamter leidenschaftlich pflegte. Die Liebe zur Musik ergriff den Knaben schon in frühester Kindheit und wurde durch die Hausmusik des Vaters, durch die sonntägigen Messgesänge in der Kirche und die Weisen der in seinem Dorfe umherziehenden Zigeuner so mächtig in seiner jungen Seele, dass er vor dem in der Wohnstube hängenden Bilde Beethovens ausrief: „So Einer will ich auch werden!" Als der Vater, der sehr bald die eminente Begabung seines Sohnes erkannte, die ersten Studien mit demselben begann, überspannte der Sechsjährige seine Kräfte so, dass eine monatelange Krankheit sein Leben in Gefahr brachte, und ein Dorftischler schon an seinem Sarge zimmerte. Aber die Krankheit wich seiner guten Natur, und als frischer munterer Neunjähriger riss er in Concerten in Oedenburg und Pressburg alle Zuhörer zur Bewunderung hin und ungarische Magnaten erboten sich mit einem Stipendium von 600 Gulden seine Ausbildung zu fördern. Nun gab der Vater seine Stellung auf und widmete sich ganz der musikalischen Entwickelung seines Sohnes. Er ging mit ihm nach Wien, wo Czerny und Salieri den Unterricht in Spiel und Composition übernahmen und der elfjährige Franz sich in Concerten so auszeichnete, dass ihn Beethoven nach einem Vortrage zärtlich küsste und man ihn als einen zweiten Mozart feierte. Im Jahre 1823 konnte der Vater, durch die Concert-Einnahmen mit Mitteln versehen, eine Concert-Reise nach Paris unternehmen. Hier machte der zwölfjährige Knabe so ungewöhnliches Aufsehen, dass er in kurzer Zeit in 30 stark besuchten Concerten Huldigungen aller Art erfuhr, dass der kleine Liszt (le petit Litz) der Schützling der Herzogin von Berry, des Herzogs von Orleans, der Liebling der ganzen Aristokratie wurde, den man als den ersten Clavierspieler Europas hinstellte. Als er im Jahre 1824 auch eine einaktige Oper: Don Sancho componirte, (sie blieb die einzige seines Lebens) trug Adolf Nourrit, der Sänger der Haupt-

Digitized by Google

rolle, den Vierzehnjährigen auf seinen Armen dem jubelnden Publikum entgegen. Auch in England und in der Schweiz, wohin ihn der Vater führte, erntete er durch seine ungewöhnlichen Leistungen bewundernde Anerkennung. Da mitten in diesen Ruhmesernten traf ihn ein schwerer Schlag, der Tod seines geliebten Vaters, welcher 1827 erfolgte. Nach demselben liess er sich mit seiner Mutter in Paris nieder, wo er zuerst in tiefer Zurückgezogenheit und durch innere Kämpfe (Liebesträume, denen er entsagen musste) ernst gestimmt lebte, dann aber nach der Julirevolution mit Berlioz, Chopin, Alfred de Musset, George Sand u. A. im Verein zu neuer Thatkraft erwachte. Die politische Bewegung riss ihn so mit fort, dass er eine „Symphonie revolutionaire" schrieb, die er aber nicht veröffentlichte. Auch Paganini's Auftreten in Paris übte auf ihn einen bedeutenden Einfluss aus; er suchte dessen Meisterschaft auf der Violine auf das Clavier zu übertragen und das inspirirte Spiel desselben noch zu übertreffen durch die neue, von ihm geschaffene Claviertechnik. In stiller unermüdlicher Arbeit erklomm er die Höhe seines unerreichten pianistischen Meisterthums und erwarb sich dabei zugleich jene Universalität der Geistesbildung, die er in Verbindung mit wahrer Herzensbildung für den Culturberuf des Künstlers als unentbehrlich erachtete. Im Jahre 1834 ging er nach Genf, wo er ein Jahr lang auch am Genfer Conservatorium unterrichtete und zugleich seine literarische Thätigkeit begann. Später kehrte er nach Paris zurück, um im Wettkampf Thalberg zu besiegen, dessen Talent zwar auch ein hervorragendes, aber rein technisches war. Die Pariser Gesellschaft nannte Liszt den Einzigen, der ihm befreundete Heine nannte sein Spiel beängstigend und beseligend zugleich; eine berühmte Frau sagte, er habe eben so viel vom Dämon wie vom Engel; Berlioz nannte ihn den Virtuosen der Zukunft, und Alles erstaunte über die gewaltige Offenbarung seines Genies, das mit vollkommenster Technik zugleich die tiefste Empfindung und seelenvollste Nuancirung im Spiel verband. In dem Jahre 1839 begann er nun seinen Triumphzug durch die ganze civilisirte Welt. „Er versetzte", so heisst es in einem dieser Schilderung zu Grunde liegenden Aufsatz von La Mara, „Europa in einen Begeisterungsrausch ohne Grenzen. Entzückt lag ihm die Welt zu Füssen, Papst und Fürsten bedeckten ihn mit Titeln und Orden; der Kaiser von Oesterreich stellte seinen Adel wieder her, wie er ihn später zum kaiserlichen Rath mit einem Ehrensold und zum Präsidenten der ungarischen Landes-Musik-Akademie in Pest ernannte. Städte erhoben ihn zu ihrem Ehrenbürger, Pest überreichte ihm den ungarischen Ehrensäbel, die Universität Königsberg verlieh ihm die Doctorwürde — den einzigen von allen Titeln, den er mit Vorliebe führte. — Alle Herzen flogen ihm entgegen, und neben Gold und Lorbeeren streuten ihm zarte Hände Rosen über Rosen auf den Weg."

Als er aber seine Aufgabe hinsichtlich des Studirens und der Entwickelung des Clavierspiels, das sein Ich, seine Sprache, sein Leben war, für erfüllt erachtete, schloss er seine Siegeslaufbahn als Virtuos plötzlich ab und wandte sich der Wirksamkeit des Dirigenten, Lehrers und Componisten zu, zu welcher er sich weiter berufen fühlte. Er nahm im Jahre 1847 als Hofcapellmeister des Grossherzogs von Weimar in dessen kleiner, aber poesieumwobener Residenz seinen Wohnsitz. Vereint mit der russischen Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein, eine Frau von eminentem ihm wahlverwandten Geiste, versammelte er einen Musenhof um sich und entfaltete eine Wirksamkeit, die für das gesammte Musikleben der Gegenwart von epochemachender Bedeutung wurde. Er begann eine ausgebreitete Compositionsthätigkeit und machte zugleich die erfolgreichste Propaganda für Richard Wagner (der Liszt sein zweites Ich nannte) und für die sogenannte neudeutsche Schule. 1850 brachte er Wagner's Lohengrin zur ersten Aufführung und durch die hinreissende Beredtsamkeit seiner Feder und seines Wortes gelang es ihm auch, den übrigen Schöpfungen Wagner's die weitesten Kreise zu öffnen. Sein Mahnruf feuerte auch den Meister zu erneuter Thätigkeit an, als er nach dem Scheitern mannigfacher Pläne zu einer Zeit tiefster Niedergeschlagenheit das Ende seines Kunstschaffens gekommen glaubte. Liszt war auch der Erwecker der in Wagner schlummernden Nibelungen-Idee, und er bot der Verwirklichung der Festspiele mit Freuden seine Hand. In wie vielen Concerten (der Verfasser dieser Zeilen wirkte in einem solchen in Ballenstädt mit) hat er als der Apostel Wagner's die Herzen für die Werke dieses Genius zu gewinnen gesucht! Aber auch für andere hervorragende Musiker, für Berlioz, Schumann, Franz, Chopin, Rubinstein, Raff, Cornelius etc. wirkte er in wahrhaft hingebender und theilnehmender Weise, und es blieb selten oder nie eine neue musikalische Erscheinung von Bedeutung von ihm unberück-

Digitized by Google

sichtigt. Aus seiner Schule — er liess als Lehrer der Individualität die grösste Freiheit in der Entwickelung — gingen die bedeutendsten der neuern Pianisten und Capellmitglieder hervor, wir nennen nur die Namen: Hans von Bülow, Rubinstein, Tausig, Sofie Menter, Anna Mehlig, Hans und Ingeburg von Bronsart, Eugen d'Albert, Friedheim, Joachim, Laub, Lassen etc. Was er als Componist in seinen Werken, in seinen Liedern (bei denen das declamatorische Element vorwaltet), in seinen Transcriptionen der Schubert'schen Lieder, in seinen Orchesterschöpfungen, in seinen Kirchengesängen und Oratorien (heilige Elisabeth, Graner Messe, Christus, die heilige Cäcilia), in seinen sinfonischen Dichtungen etc. geleistet hat, das ist so eigenartig, und so grossartig, dass zu einer Würdigung desselben diese Zeilen nicht ausreichen. 1859 gab er seine Capellmeisterstelle auf und ward zum Kammerherrn ernannt. Am Ende des Jahres 1861 ging er nach Rom, wo er an Papst Pius IX., der ihn 1865 zum Abbé machte, einen Gönner fand. In der vaticanischen Capelle empfing er als Geistlicher die Weihen und Pius IX., der ihn seinen modernen Palästrina nannte, wurde ihm so zugeneigt, dass er ihm die Ehre eines Besuches erwies, wobei er seinem Spiele lauschte, ihn aber schliesslich ermahnte, dem Himmlischen im Irdischen nachzustreben und sich durch seine vorüberhallenden Harmonien auf die ewig bleibenden vorzubereiten. So war der Wunsch, den er als Jüngling um seiner Eltern willen aufgab, doch noch in Erfüllung gegangen; aber er blieb trotz seiner geistlichen Würden doch der Kunst treu, und wirkte für dieselbe bei seinem Aufenthalt in Weimar, Rom und Pest, wo er 1876 sein Amt als Präsident der Landes-Musik-Akademie officiell antrat.

Was seine Vorzüge als Mensch anbelangt, so liegen diese in dem Wahlspruch seiner Jugend angedeutet: Genie oblige; Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit, Bescheidenheit, Gefälligkeit und Uneigennützigkeit, Neidlosigkeit, Gastfreundschaft und viele andere Tugenden wand er sich um seine mit wallendem Silberhaar umgebene Jupiterstirn. Wie viel er aufgesucht ward von Freunden, Verehrern, Schülern, davon nur ein Beispiel. Er schrieb einst seinem Leipziger Freunde Commissionsrath Kahnt — der lange Jahre sein Intimus war — dass er ihn doch besuchen möge, weil er ziemlich allein sei. Als Kahnt hinkam, waren nicht weniger als 12 angekommene Freunde an der Tafel. Seine geselligen Unterhaltungen waren stets ergötzlich; ein Witz jagte den andern. Von seiner Uneigennützigkeit gab er u. A. einen Beweis bei einem Concerte zum Besten des Pensionsfonds in Leipzig im Jahre 1857. Er wirkte mit und war Ursache, dass die Theilnahme zu einer grossen sich gestaltete und 652 Thaler eingenommen wurden. Dabei lehnte er alle Entschädigungen ab und kaufte sich für sein Geld noch ein Dutzend Billete.

In unsern Weltbund trat der Gefeierte, der sich bereits einen Weltruhm erworben hatte, im Jahre 1841, wo er in der Loge zur Einigkeit in Frankfurt a/M. durch Br Georg Kloss aufgenommen wurde. Bei seiner Aufnahme waren der Componist Wilhelm Speyer und Felix von Lichnowski zugegen. Seine Beförderung erfolgte in Berlin. Die Loge Modestia cum Libertate in Zürich ernannte ihn 1845 zum Ehrenmitgliede und im Jahre 1870 finden wir ihn als Mitglied in der Loge „Zur Einigkeit" in Pesth.

Werfen wir nun schliesslich auch auf ihn als Freimaurer einen Blick. Wir wissen nicht, ob er die Logenarbeiten oft besucht hat; sicher ist aber, dass er viel in Freimaurerlogen concertirt hat, und dass übrigens aus seinem Charakter maurerische Diamanten hervorleuchteten. Obenan steht sein religiöser Sinn, der sich so schön in seinen Worten ausspricht: „Meine Bestimmung ist, Gott auf die würdigste Weise zu verherrlichen. Ich habe die Meinung, dass der Musiker mit wahrer Kunst obenan steht, mit dem Vorzuge vor Priestern, Philosophen, Dichtern, Gelehrten, Staats- und Kriegsmännern. Ich betrachte die höhere Musik als eine Vermittelung zwischen Gott und den Menschen!" Aber wie innig er auch mit seiner Kirche zusammenhing, nie hat er — und hier zeigte sich der wahre Freimaurer — die Milde und Toleranz gegen Andersgläubige verleugnet.

Ein zweiter maurerischer Diamant war die Bescheidenheit und Freundlichkeit. Obgleich er auf seinen Reisen und namentlich auf seiner letzten Kunstreise in Wien, Lüttich, Brüssel, Paris, London mit königlichen Ehren gefeiert wurde, verschmähte er es doch nicht, in Privatkreisen, z. B. in Leipzig in der Familie Kahnt seine Kunst hören zu lassen und damit zu erfreuen. Freilich vergass er auch sein Selbstgefühl als Fürst im Reich der Töne nicht. Als er in Petersburg spielte, unterhielt sich Kaiser Nicolaus ganz laut mit einer Dame. Liszt hörte sofort auf. Als ihn Nicolaus fragte, warum er

Digitized by Google

aufhöre, sagte er: Wenn der Kaiser spricht, muss man schweigen. Von seiner Freundlichkeit gegen Jedermann noch ein Beispiel. Einer meiner Bekannten fuhr mit ihm nach Dresden und bewunderte es, dass der Meister selbst im Dampfwagen eine Claviatur bei sich hatte, auf welcher er spielte. Er sagte bekanntlich: wenn ich einen Tag nicht spiele, merke ich es, wenn ich zwei nicht, spiele merken die Musiker es, und wenn ich drei Tage nicht spiele, das ganze Publikum. Als er hörte, welch ein Schwärmer der Fremde war, schenkte er ihm sofort sein Pfeifchen, was dieser natürlich wie ein heiliges Kleinod zeitlebens aufbewahrte. Als besonders hellleuchtender Diamant seines Charakters trat die Menschenliebe an ihm hervor, die sich in Freigebigkeit und im Wohlthun aller Art offenbarte. Von den Millionen, die er erspielte, legte er für sich nur eine bescheidene Summe zurück. Für den Ausbau des Kölner Doms, für das Beethoven-Denkmal, für die Hamburger Abgebrannten, für alte und kranke Musiker (in seinem 1. Leipziger Concert 1840) und für andere milde Werke hat er Tausende gespendet. Seit Ende 1847 floss weder durch Clavierspielen und Dirigiren, noch durch Unterrichten ein Heller in seine eigne Tasche. „Unerschöpflich", sagt ein Biograph, „wie es seine Natur in vielen Betracht war, zeigte sich auch seine Theilnahme, sein Mitgefühl für menschliche Unzulänglichkeit, für Noth und Leid Anderer, unerschöpflich der Trieb zu helfen, zu fördern, und überhaupt seine selbstvergessene Opferfähigkeit."

Und dieses edle Wirken, Streben und Arbeiten hat er Dank der wunderbaren Spannkraft seines Geistes und Körpers nie ausgesetzt bis ins höchste Alter. Von Ruhe und Schonung wollte er nichts wissen. Und als die Vorboten seiner letzten schweren Krankheit auftraten und sein Augenlicht sich zu trüben begann, zeigte er sich als wahrer Meister der k. Kunst, er sah mit dem Gleichmuth einer grossen, durch nichts zu beugenden Seele dem letzten Augenblicke entgegen, an dem am 31. Juli in Bayreuth sein edles Herz für immer still stehen sollte.

Sollen wir nun noch auf die Stellen seines Lebens hinweisen, wo dieser erhabene Genius sterblich war, wo er irrte und fehlte, sollen wir die Sonnenflecken an ihm suchen? Das sei ferne. Jetzt, wo er vor seinem Richter steht, vor dem wir Alle auch unsere Schwächen fühlen, haben wir nur ein Wort für ihn: „Gnade und Friede seinem Geiste, der im Lichte wandelt! und Ehre und Ruhm seinem Andenken auf Erden für alle Zeiten!

Zum Associations-Feste der Oberlausitzer Logen zu Görlitz, Zittau, Bautzen,

am 19. September 1886 zu Bautzen.

(Schluss).

Hierauf gab der Vorsitzende einen geschichtlichen Ueberblick der Association. Den anwesenden Brn, so begann er, welche den oberlaus. Logen nicht angehören und auch den jüngeren Mitgliedern derselben dürfte zum Teil noch unbekannt und doch von Interesse sein, was es mit unserer Association eigentlich für eine Bewandniss hat. Gestatten Sie mir daher einige gedrängte Notizen darüber.

Der „engere Verband", die Association der Oberl. Logen bildete sich zu dem Zwecke, um die Mitglieder durch das Band der Traulichkeit innig mit einander zu vereinigen, den Verkehr zwischen diesen Logen und deren Brüdern auf jede Weise zu erleichtern und freundlich zu gestalten, auch soweit dies unbeschadet der Verschiedenheit des Ritus und Systems, nach welchem diese Logen arbeiten, geschehen kann, nach und nach die auf den gegenseitigen Verkehr bezughabenden Einrichtungen und Formen prinzipiell gleichmässig zu regeln. Die ersten Anregungen zu diesem Verbande gab im Jahre 1847 der Mstr. v. St. der hies. Loge Br Starke; die Brr Mstr. der Logen zu Görlitz, Zittau und Bautzen conferirten über die Idee einer näheren Verbindung, welcher im späteren Verlauf auch Lauban beitrat, zum erstenmal am 8. Sept. 1847. Der Charakter der beabsichtigten Association erwies sich nach dem ausgesprochenen Zwecke derselben als durchaus unbedenklich für die Autorität und Wirksamkeit der Grosslogen, so dass diese (die Gr. Landes-Loge v. Sacsben, die Gr. Loge Royal York z. Freundsch. in B. und Gr. Nat. M. Loge zu den 3 W. daselbst) den eingereichten Statuten gerne Sanktion gewährten.

Die beklagenswerthen Ereignisse der Jahre 1848 und 49 brachten indess die weitere thatsächliche Verwirklichung der gehegten Pläne ins Stocken. Das für Monat Mai 1849 projektirte erste Fest konnte erst am

8. und 9. Sept. d. J. in Zittau

unter Hammerführg. des Br Oberreit

abgehalten werden.

Digitized by Google

das 2. in Görlitz unter Leitung des Br Dittrich am 21. u. 22./5. 1850,
„ 3. in Bautzen unter Leitung des Br Starke am 31./8. u. 1./9. 1851.

Diese 3 Feste umfassen je 2 Tage, an deren einem ein Ausflug, eine Feier in Gottes freier Natur unternommen wurde, von Zittau nach dem herrlichen Oybin, von Görlitz nach der Landeskrone, von Bautzen nach dem Vogelherd am Czorneboh. Die Brr, welche dabei gewesen, sind noch heute begeistert von jenen erhebenden Stunden namentlich in den alten Oybin-Ruinen und am Vogelherd, wo die Brr Starke, Schwarze, Dittrich, Graf Bressler so trefflich gesprochen.

Man beschränkte sich schon beim
4. Fest in Lauban, geleitet von Br Schwarz, am 5./9. 1852

auf nur einen Tag und entschied sich später für Verlängerung der 1 jähr. Zwischenzeit auf eine 2jähr., welche mit Rücksicht auf behindernde Umstände wiederholt noch erweitert wurde.

Es folgten die Associationsfeste am

18. Juni 1854	in Zittau	unter Br	Oberreits Hammer,
18. Mai 1856	„ Görlitz	„	„ Dittrich,
7. Juni 1857	„ Bautzen	„	„ Stieber (für Starke),
Mai 1859	„ Lauban	„	„ Schmidt,
4. Sept. 1864	„ Görlitz	„	„ Dittrich,
22. Sept. 1867	„ Lauban	„	„ Brösing, Zittau,
5. Sept. 1869	„ Lauban	„	„ Augustin,
3. Sept. 1871	„ Bautzen	„	„ Hessler,
19. Oct. 1873	„ Görlitz	„	„ Schmidt I.,
8. Okt. 1876	„ Zittau	„	„ Just,
14. Sept. 1879	„ Bautzen	„	„ Schaarschmidt,
11. Sept. 1881	„ Görlitz	„	„ Reimann,
23. Okt. 1883	„ Zittau	„	„ Just.

So feiern wir denn heute nach diesen Notizen, deren Richtigkeit ich jedoch nicht bestimmt behaupten kann, das 18. der Associationsfeste. Alle bisher sind erbaulich und schön gewesen, und wohl jedes hat seinen besonderen Reiz und Werth gehabt: das letztere behaupte ich auch von dem heutigen. Zum erstenmale seit einer Reihe von Jahren ist die Loge Isis zu Lauban, welche 1877 von der Association sich trennte, wieder vertreten.

Erfreut uns die heutige Anwesenheit von 8 Laubaner Brn schon an sich, so gewinnt diese dadurch gar sehr an Bedeutung, dass unter ihnen der s. e. Mstr. v. St. Br Weber ist, dessen beim Besuch unsers Einweihungsfestes ausgesprochenen Gesinnungen bereits Hoffnungen erweckten und dass diese heute zur sichern Aussicht auf den Wiedereintritt der Loge Isis in unsern Verband geworden. Im Namen der associirten Logen darf ich der Loge Isis versichern, dass wir sie die Jahre vorher schmerzlich vermisst haben und dass uns die eröffnete Aussicht eine wahrhaft hocherfreuliche ist

M. s. ehrw. Br Weber, Ihnen hauptsächlich ist diese Aussicht zu danken, Ihnen gebührt das Verdienst, wenn die Intention Ihrer Loge, sich der Association wieder anzuschliessen, zum thatsächlichen Erfolge führt und damit speziell auch die aufrichtigen Wünsche der gold. Mauer erfüllt werden, welche die liebe Schwester Isis im Voraus willkommen heisst. Gestatten Sie ja den Söhnen der gold. Mauer, dass sie sich schon jetzt enger mit Ihnen verbinden, indem Sie, verehrter Br die Ehrenmitgliedschaft dieser Loge, welche wir Ihnen in brüderlicher Hochachtung und Liebe anbieten (diese Urkunde dokumentirt Ihnen unsere Gesinnung), freundlich annehmen. Und wie die warmen Schläge Ihres edlen Maurer-Herzens künftig auch in diesem Zeichen auf Ihrer Brust noch zittern werden, so bin ich gewiss, dass die Gedanken der Isis und der gold. Mauer sich allezeit in treuer Liebe begegnen werden! (Begrüssung d. 3 × 3.) Der Dank Br Webers, der sehr überraschte, folgte diesen Worten.

Es reihte sich hieran die Begrüssung der Brr Arras I. und Boëtius.

Noch sei es mir erlaubt, sprach der Vors., eines Faktums zu erwähnen, welches zwar nur den engern Kreis der gold. M. zunächst betrifft, aber gewiss auch die Sympathie aller Anwesenden erweckt. 2 Brüder der g. M. blicken in diesen Tagen ein 40jähr. Maurerthum zurück; es sind dies die Brr

Adolf Boëtius, welcher am 12./9. 1846 in der Loge de commandeur de mont Libanon zu Paris und
Gust. Arras, welcher am 20./9. 1846 i. d. Loge Harmonie zu Chemnitz

das maurer. Licht erblickten. Beide sind, nachdem sie ihren ständigen Aufenthalt in Bautzen genommen, der g. M. affiliirt worden, am 4./12. 1850, resp. am 3./8. 1859 und haben als Beamte, Br Boëtius 2 Jahre als II. Schaffner, 7 Jahre als Cerem.-Mst., Br Arras in 2 Malen zus. 5 Jahr als Vorbereiter der Loge erhebliche Dienste geleistet.

Je mehr die g. M. die Anhänglichkeit und Treue beider gel. Brr anzuerkennen hat, desto-mehr müssen wir beklagen, dass Br Arras bereits seit dem Jahre 1876 in Folge eines ehrenden Rufes nach Zittau unsern Or. verlassen musste

Digitized by Google

und dass auch Br Boëtius theils durch körperl. Befinden, theils, wie ich vermuthen muss, durch Berufsgeschäfte in den letzten Jahren am Logenbesuch vielfach verhindert wurde. Wir sind aber überzeugt, dass beide Brr das Kleinod Latomiens in ihrer Brust als einen Talisman tragen und ferner tragen werden, dessen Wert und Kraft wächst, je länger er treu bewahrt wird. Möge dies ihnen beiden durch die Gnade d. a. B. d. W. noch recht lange möglich sein! Nach geschehener Umfrage folgte:

Dank der Brr Arras I. und Boëtius; telegr. Grüsse der Brr Reimann-Görlitz und Domsch II.-Weisenbach; Almosen-Sammlung unter den Klängen des neuen Harmoniums, Geschenk von R. (anonym), gespielt v. Br Wannack-Görlitz; Verlesung des Protokolls und Schluss der Festloge.

An dieselbe schloss sich eine Tafelloge.

Eröffnung. Gesangs-No. 123. Toast auf Kaiser Wilhelm und König Albert durch Br Rhot: M. verehrt. Brr! Wie freudig haben wir dies Lied gesungen! Haben uns die Tafelfreuden bereits in Stimmung versetzt? Hat uns der Zauber der Melodie hingerissen? Nein, jene haben kaum begonnen, diese kennen wir von Kindheit an —: der Gedanke ans Vaterland und an die, in deren Hand d. a. B. unser Wohl und Wehe als Staatsbürger gelegt hat, der ergreift uns heute, wo die Br-Liebe jede politische Schranke, wenn überhaupt davon zu reden wäre, überbrückt, lebhafter als sonst. Ihm zuerst wollen wir unsere Herzen öffnen.

Allerdings, er richtet sich auf 2 Ziele, insofern wir Preussen und Sachsen sind. Preussen und Sachsen! Das hat leider oft genug einen Gegensatz bedeutet, m. Brr. Aber wenn auch die alten Sympathien aus den Zeiten der ehrwürdigen sechs Städte erstorben gewesen wären, die Association hat sie in unseren Logen wieder neubelebt, die haben mit Politik nichts zu thun und die Mr blicken, der eine auf des andern Vaterland und dessen Fürsten mit derselben Liebe wie auf sein eigenes.

König Wilhelm v. Preussen — König Albert v. Sachsen.

Gleich einem Heros des Alterthums sehen wir König Wilhelm gross an Thaten und Erfolgen, reich an Lebenserfahrung, ehrwürdig und hervorragend in Macht und Gewicht, wie keiner der Lebenden der Erde. Und neben ihm wie einen starken Pfeiler dieser Triumphsäule König Albert, gleich ausgezeichnet durch Weisheit und Gerechtigkeit, durch hohen Mannesmuth und edle Milde, durch jede Tugend eines wahren Landesvaters. Und wie beide seit Jahren in gegenseit. Hochachtung und Freundschaft innig, ja brüderlich verbunden sind; so sind wir wohl berechtigt, diese 2 gekrönten Häupter uns heute als ein Doppelbild vorzustellen, feststehend auf dem ehernen Grunde wahrer Gottesfurcht, umschlungen von dem Bande gemeinsamer, erprobter Treue zu ihrem, zum deutschen Volke, verklärt durch sonnige Strahlen göttlichen Segens über beider Thun und Walten.

Wenn im Anschauen dieses Bildes unser Auge, selbst wenn es durch schwarzweisse oder weissgrüne Gläser blicken wollte, sich belebt, wie hebt sich erst unser Haupt stolz und frei bei dem Gedanken, dass König Wilhelm Deutschlands Kaiserkrone trägt, als Germanias starker Hort ihre Söhne führt und schirmt, dass er in seinem grossen Herzen die Liebe zu uns, uns Freimaurern treu hegt und pflegt, die Bruderhand uns reicht, stützend und ermunternd, schützend und segnend. Wer wollte es bestreiten, dass auch König Albert von wahrer Liebe selbst zu dem geringsten seiner Unterthanen, zur gesammten Menschheit erfüllt ist, nicht anerkennen, dass er, dessen Treue zu dem Väter-Glauben wir ehren müssen, unserm Bunde Achtung und wohlwollende Duldung nicht versagt? — Aber Kaiser Wilhelm hält die Fahne der deutschen Freimaurerei in eigener Hand und wie uns das mit Dank und Zuversicht erfüllt, so dürfen wir gewiss sein, dass es ihn selbst froh und glücklich macht zu wissen, dass so viele tausend Herzen für ihn brüderlich schlagen, so viele tausend Hände ihm brüderlich helfen an dem Baue des hehren Tempels dem selbst seine grössesten Werke und Erfolge immer nur als Vorbereitungen zur Seite stehen.

Und nun, m. Brr, lassen Sie zu Ehren unseres erhabenen Protektors, des deutschen Kaisers, Königs Wilhem von Preussen und des geliebten Fürsten König Albert von Sachsen H. a. d. W. legen und nach unserm Brauche feuern:

Dem kaiserlichen Br gilts, der deutschen Mr Hort
Lasst fest zu ihm uns stehn in Wort u. Thaten!
Es gilt den edlen theuren Landesfürsten
Die wir in Dank und Liebe hoch verehren.
Heil, Heil den deutschen Stämmen allen
Die stark, weil einig, sich um solche Fürsten schaaren.

Digitized by Google

Es folgt Gesangs-No. 127. Toast auf die Gr.-Logen (v. d. Velde). 2. Gericht. Toast auf die Association (Just). Ges.-No. 137 V. 1. 4. 5. T. a. d. Besuchenden (Walther). Dank der Besuchenden durch Br Böttcher, Lauban. 3. Gericht. Quartett-No. 146. T. a. d. Schwestern (Biehle). Wannack (Harmonium). Wiegner (Tromp). 4. Gericht. 3 Duetten von Br Böttcher ges. von Kittel II. und Br Pfullmann-Lauban. Toast a. d. Stuhlmstr. durch Arras I. Vor Schluss: Ges. 174. Dann folender T. a. d. zerstreuten Brr:

M. Brr! Einem letzten brüderl. Gedenken für hente wollen wir Ausdruck geben; es ist ein wehmütiges, weil wir die „zerstreuten Brr" als solche beklagen, sie zugleich entbehrend und weil der natürliche Wunsch, es möchte die Zeit einmal kommen, wo dieser Toast gegenstandslos, d. h. wo es keine „zerstreuten Brr" mehr giebt, wohl niemals in Erfüllung gehn wird. Kann auch vom Schicksal für die Bundesbrüder vor andern Menschen ein Vorzug verlangt werden? Eben so oft wie diese werden sie durch Unglück, Zwang der Verhältnisse, Krankheit in ihrer äusseren Freiheit beschränkt. Das Schicksal ist eisern; wir dürfen nicht jammern; müssen uns stillschweigend fügen.

Viel berechtigter ist das Lautwerden unseres Wehgefühls bes. der Brr, deren innere Freiheit in Gefahr oder gar verloren ist, denen der Leuchtstern der königl. Kunst erbleichte, ja wohl entschwand. Welcher Trost trotz diesen Schmerzes hierüber liegt aber darin, dass wir solchen Brn gegenüber nicht auf stumme Klagen angewiesen sind. Hier können, hier sollen wir handeln, nicht vorwurfsvoll und strafend, sondern verzeihend, brüderlich helfend, emporziehend. Lassen Sie uns das nicht vergessen, m. Brr, und uns hoffen, es kommt einmal die Zeit, da es, wenn auch zerstrente, von den Logen entfernte Brr, doch keine dem Bunde entfremdete mehr giebt.

H. a. d. W. m. Brr. Dre Wünsche denen „die umher zerstreut" und denen wir gesungen: „Alle Mr sind ja Brr, Wahrheit ist ihr Vaterland":

Mögen die dem Bunde innerlich entfremdeten Brr von ihrer Selbsttäuschung zurückkommen und den Flammenstern wiederfinden!

Mögen die der brüderl. Gemeinschaft räumlich Entrückten in ihrer Getrenntheit das Licht der Wahrheit im Herzen leuchtend und wärmend erhalten!

Mögen die an Krankheit und Gebrechen Leidenden recht bald wieder im Stande sein, am Bau der Wahrheit mit zu arbeiten, und wenn sie der g. B. d. W. zu höherer Arbeit ausersehen, mögen sie schmerzlos und friedvoll eingehen ins Reich der ewigen Wahrheit! Hiermit fand die Tafelloge und das für alle Theilnehmer erhebende Fest überhaupt seinen Abschluss.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Die Trauerfeier für den verewigten Director des Joachimsthalischen Gymnasiums, Br Professor Karl Schaper, fand am Sonntag Mittag in der Aula der Anstalt statt. Die ganze hintere Schmalseite derselben war in einen Lorbeerhain umgewandelt; hohe Palmen waren in weitem Halbkreis aufgestellt, und die Wände und Fenster waren mit schwarzen Draperien umkleidet. Hier stand zwischen hellstrahlenden Kandelabern der prächtige Sarg auf hohem Katafalk, über und über bedeckt von Kränzen und Palmen. Zu Füssen des Sarges lagen die mächtigen Kränze, welche das Lehrerkollegium und die Schüler ihrem verewigten Director gewidmet hatten; jede Klasse hatte einen Kranz mit Widmung überbracht. Hier lag auch der Kranz, den „die Joachimsthaler" gespendet. Zahllos waren aber die Kränze, welche von den verschiedenen Freimaurerlogen am Sarge niedergelegt wurden. Ein Riesenkranz trug die Widmung: „Ihrem hochverehrten Grossmeister das Bundeskollegium und die grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln", daneben lagen die Kränze der übrigen Logen, alle mit blauen oder weissen Widmungsschleifen versehen. Zu beiden Seiten des Mittelganges und rechts und links vom Sarge standen Schüler der oberen Klassen mit florumhüllten Marschallstäben. Nach Hunderten zählten die anwesenden Leidtragenden. Das Provinzial-Schulkollegium vertraten der Vizepräsident Geheimerath Herwig und die Provinzialschulräthe Klix und Gruhl; vom Magistrat von Berlin erschienen Stadtschulrath Fürstenau und Stadtrath Schreiner. Sehr zahlreich waren die Directoren der höheren Lehranstalten erschienen; man bemerkte neben dem „alten Mätzner" die Directoren Hoffmann, Kern, Kübler, Schwarz, Runge, Bellermann, Bolze, Schwalbe, Gallenkamp u. A. Unter den übrigen Leidtragenden befanden sich Geheimerath Zöllner, der wirkliche Geheime Oberfinanzrath Marot, Professor Leo, Prediger Nessler, der greise Prediger Dahms und viele Andere. Nach dem Gesang der Motette von Joh. Mich. Bach „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt," der von Posaunenmusik bekleidet wurde,

Digitized by Google

hielt Herr Prediger Professor Dr. Scholz, der bis zu seiner Anstellung an St. Marien hier Hausgeistlicher war, die Gedächtnissrede. Nach abermaligem Gesang trug man den Sarg durch die Räume der Anstalt zu dem unten harrenden Leichenwagen. Der Zug bewegte sich durch die freundliche Herbstlandschaft nach Schöneberg, wo die Beisetzung auf dem alten Zwölf-Apostel-Kirchhof in der Kolonnenstrasse stattfand. B. T.

Berlin. Wilhelm zur Palme des Friedens zu Nauen. Für den bevorstehenden Winter hat der H. LM. Br Ringewaldt einen Cyclus von 5 Vorträgen arrangirt, von denen 2 vor Weihnachten und 3 nach Weihnachten abgehalten werden sollen. Nach jedem Vortrage findet ein gemeinschaftliches Abendessen (à Convert M. 1,25) statt. Der Eintrittspreis zu jedem einzelnen Vortrage beträgt 50 Pf. Zu den Vorträgen haben auch Nichtmr. Zutritt. Der 1. Vortrag findet am 25. Octbr. durch den Br Dr. Schwarz statt und behandelt das Thema: „Welche Bedeutnng hat Kamerun für das deutsche Reich nach den Untersuchungen, welche ich im Allerhöchstn Auftrage an Ort und Stelle gemacht habe?" Den 2. Vortrag hält am Montag, den 22. Novbr., der H. LM. der „Pegase" Br Berthold. Thema: „Der Philosoph von Sanssouci."

Leipzig. Am Sonntag fand die Einweihung des neuen Tempels der Minerva unter überaus zahlreicher Theilnahme statt. Das Fest verlief in sehr würdiger und wahrhaft erhebender Weise. Sowohl die Festarbeit als auch die Tafel zeichnete sich durch gelungene Reden und durch musikalische Genüsse aus. Ausführliches in nächster No.

Vermischtes.

— Wann wird die Nacht des Aberglaubens schwinden? Die Londoner Shakergemeinde hat ihre Aelteste Fr Girling durch den Tod verloren. Sie war die Frau eines armen Arbeiters, als sie die Stigmatisation an ihren Händen und Füssen bemerkte und daraus die Gewissheit erhielt, dass sie ein Theil der Gottheit und zur Stiftung der Secte der Shakers berufen sei, an deren Spitze sie 17 Jahre lang stand. Die Secte wohnt in einem Lager, fröhnt der Gütergemeinschaft und der Ehelosigkeit und feiert das höchste Wesen durch ein tanzartiges Zittern.

Literatur.

Erläuterung der Katechismen der Joh. Freimaurerei von Br Robert Fischer. 1. Theil. Der Lehrlings-Katechismus. 17. Auflage. 4. Theil. Darstellung der freimr. Systeme. 4. Auflage. Leipzig, Bruno Zechel 86. Diese beiden Schriften des allverehrten Br Robert Fischer haben so viel Beifall gefunden in allen Brüderkreisen und sind in so viel Sprachen übersetzt worden, dass eine Empfehlung derselben nicht mehr nöthig ist. Ihre Vorzüge, zu denen namentlich auch Klarheit, Gründlichkeit und Sorgfalt gehört, sind oft gewürdigt worden. Wir theilen hier nur mit, dass die neue 17. Auflage des Lehrlingskatechismus sich durch Aufnahme der Erklärungen aus dem Fragebuch der grossen Landesloge der Frmr. von Deutschland in Berlin (welche an die Stelle des Zinnendorf'schen Systems getreten sind) bereichert hat, und dass der 4. Auflage des 4. Theiles ein Anhang über die Organisation des Freimaurerbundes (insbesondere in Deutschland) beigegeben worden ist. Auch durch die erhaltenen Register haben beide Theile gewonnen. Die Ausstattung ist so lobenswerth wie bei den früheren Auflagen.

Das **Stiftungsfest** der Loge **Albert zur Eintracht** im Or. **Grimma** wird nicht, wie in der von der E. Grossen Landesloge v. S. herausgegebenen Uebersicht der Arbeitstage in den Werkstätten des S. Logenbundes angegeben, den 24. Oktober, sondern erst

Sonntag den 21. November d. J.

Mittags 12 Uhr

gefeiert.

Or. Grimma, 14. Oktober 1886.

I. A. Br **Schneider,** □-Sekr.

Anlässlich meines 50jährigen Freimaurerjubiläums sind mir so vielseitig herzliche u. wahrhaft erhebende Beweise treuer Briebe in Wort u. Schrift entgegengebracht worden, dass ich mich gedrungen fühle hierfür allen Gratulanten meinen br. Dank auszusprechen.

Gebe Ihnen d. a. B. a. W. ebenfalls die Gnade einer solchen Jubelfeier!

Ernst Justus Burkhardt II.

Jubilar.

Pianinos

erst. Fabr. Deutschls. in gr. Ausw. empf. d. gel. Brn unt. jed. Gar. z. äuss. bill. Pr. (auch Raten) Br **Christoph, Osterode a/H.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 44. —— Sonnabend, den 30. Oktober. —— 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Stiftungsfeier der Gr. Landesloge von Sachsen. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Paris. — Vermischtes. — Literatur. — Berichtigung. — Anzeigen.

Stiftungsfeier der Gr. Landesloge v. Sachsen.

Die letzte Hauptversammlung der Grossen Landesloge von Sachsen war zugleich verbunden mit der 75jährigen Stiftungsfeier derselben, wozu die Bundeslogen und Ehrenmitglieder unter Mittheilung der Tagesordnung eingeladen worden waren. Der Este. Landes-Grossmeister Br Erdmann eröffnete die Versammlung Mittags 12 Uhr in Gegenwart des Ewsten. zugeordneten Landes-Grossmeisters Br Rumpelt-Walther, unter Mitwirkung der Brr Grossaufseher Krenkel und Dietrich, ritualgemäss und mit erhebendem Gebet.

Die Bundeslogen waren neben ihren Repräsentanten bez. Corepräsentanten fast sämmtlich durch ihre hammerführenden Meister und ersten Beamten vertreten.

Ausserdem waren erschienen die Vertreter

1. der Gr. National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln in Berlin, Br Rudolph;
2. der Gr. Landesloge der Freimaurer von Deutschland daselbst, Br Kersten;
3. der Gr. Loge von Preussen, gen. Royal-York zur Freundschaft, ebendaselbst, Br Käuffer;
4. der Grossen Loge von Hamburg, Br Kinder;
5. der Gr. Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes in Frankfurt a/M., Br Hippe;
6. der Grossloge zur Sonne in Bayreuth, Br Hoffarth;
7. der Gr. Loge zur Eintracht in Darmstadt, Br Wanckel;
8. des Grossostens der Niederlande im Haag, Br Beschke;
9. der Grossloge des Staates New-York, Br Grahl;
10. des Suprême Conseil de Belgique, Br Hultzsch;
11. des Grossorients v. Luxemburg, Br Krause;
12. der Grossloge „Alpina" in der Schweiz, Br Schmidt;
13. des Grossorients von Griechenland, Br Urbach.

Nicht minder hatten sich eine grosse Anzahl Brr Meister als Gäste eingefunden.

Der Ewste. Vorsitzende begrüsste die Anwesenden mit folgenden Worten:

„Willkommen, herzliches Willkommen rufe ich Ihnen allen zu, die Sie zu der heutigen Hauptversammlung der Grossen Landesloge v. Sachsen erschienen sind.

75 Jahre sind seit der Gründung unserer Grossloge dahingegangen und es ziemt sich wohl, dass wir des heutigen Stiftungstages in entsprechender Weise gedenken. Rasch gehen die Wogen der Zeit und schon wieder 25 Jahre sind verflossen seit der schönen und erhebenden Feier des 50jährigen Stiftungsfestes unserer Grossloge, die von dieser Stelle aus mein unvergesslicher theurer Vater, Br Otto Linné Erdmann, leitete und die ja Einzelnen von uns noch in lebhafter Erinnerung ist.

Was die Grossloge in dieser Zeit gethan, was sie erreicht hat, das wird uns später Br Walther vortragen, der an jenem schönen Feste in hoher Begeisterung sein herrliches Gedicht: Der Gedanke der Maurerei schuf. Der Gedanke der Maurerei hat unserer Grossloge bei ihren Arbeiten immer vor Augen geschwebt. In ihrem

Digitized by Google

stillen Wirken und Walten ist sie bestrebt gewesen, den Gesammtwillen der sächsischen Bundeslogen jederzeit zum Ausdruck zu bringen. Sie ist aber auch ihrer hohen Aufgabe eingedenk gewesen, eine treue, wachsame Hüterin des Gesetzes zu sein, das, wenn es auch mancher Parteiströmung hie und da unbequem ist, doch stets der feste Grund unseres Bundes bleiben muss.

So geloben wir, wie einst die Stifter schwuren, als sie den Altar dieser Grossloge errichtet hatten, auch heute: Dem ewigen Gute ewige Treu'.

Und wenn wir des heutigen Stiftungstages auch nur in einfacher Weise bei unserer gewohnten Arbeit gedenken, so wird dieser Tag doch zum Feste und erhält einen schönen Schmuck durch die Gegenwart und Theilnahme der geliebten Brr Stuhlmeister und ersten Beamten unserer sächsischen Bundeslogen. Sie alle sind ja jederzeit berechtigt und berufen, an unseren Berathungen Theil zu nehmen, aber nur selten erfreuen sie uns durch ihre Gegenwart.

Viele von Ihnen sehen wir heute zum erstenmal hier und es mag für Sie von Interesse sein zu sehen, wie wir unsere geschäftlichen Arbeiten erledigen und wie die Repräsentanten und das Beamtenkollegium Hand in Hand gehen.

Nehmen Sie für Ihre brüderl. theilnehmende Liebe innigen Dank und nochmals herzliches Willkommen."

Nach mehreren Mittheilungen nahm der Ewste. zugeordnete Grossmeister Br Rumpelt-Walther das Wort, um sich in einem Vortrage über die Geschichte der Grossen Landesloge von Sachsen in den letzten 25 Jahren zu verbreiten. Diese Rede theilen wir später vollständig mit.

Nach Beendigung dieses von der Versammlung mit hohem Interesse und brüderl. Dank aufgenommenen Vortrages nahten sich

Br Renner, Meister v. St. der Loge im Or. Meiningen,

Br Höckner, Mstr. v. St. der Loge im Or. Plauen i. V.,

Br Eberlein, Mstr. v. St. der Loge im Or. Pössneck, sowie

Br Mai, Mstr. v. St. der Loge im Or. Grimma einzeln dem Altare, um unter Begleitung herzlicher Worte die Zeichen und Diplome der Ehrenmitgliedschaft ihrer Logen für den Ewsten. Landes-Grossmeister Br Erdmann auf dem Altare niederzulegen.

Der Ewste. Vorsitzende gab hierauf den Gefühlen des Dankes für die zahlreichen Beweise ehrender Liebe und Anerkennung Ausdruck, brachte Allen, die solche ausgesprochen und dargebracht mit der Versicherung, dass sie in seinem Herzen unvergesslich bleiben werden, den innigsten br. Dank.

Nunmehr gab der Meister v. St. der Loge Apollo im Or. Leipzig, Br Smitt, Namens der den Sächsischen Logenbund bildenden Werkstätten den Gefühlen Worte, die bei dem heutigen Feste dieselben bewegte. Seine Rede lautete:

Ehrwürdigster Landesgrossmeister!

Ehrw. zugeordneter Landesgrossmeister!

Ehrw. Brr Grossbeamten!

Von den hier vertretenen Ehrw. Bundeslogen der Ehrw. Grossen Landesloge von Sachsen ist mir der Auftrag ertheilt worden, einige beglückwünschende Worte im Namen der ersteren an letztere zu richten. Diesem ehrenvollen Rufe komme ich gern und freudig nach.

Es ist wohl natürlich, dass wir heute einen kurzen Rückblick werfen auf das Jahr, in welchem unsere Grossloge gestiftet worden ist. Die Maurerei ist zwar allgemein, an keinen Ort, kein Land gebunden; im Grunde ist es gleich, wo eine freimaurerische Bauhütte sich erhebt; aber der wahre Br Freimaurer ist doch auch ein Kind seines Bodens, ein treuer Sohn seines Vaterlandes. Und nun, meine Brr, vergleichen Sie die Jahre 1811 und 1886 vom nationalen Standpunkte mit einander!

Muss es uns als deutsche Freimaurer nicht mit Freude, Stolz und Genugthuung erfüllen, wenn wir lesen, dass des deutschen Reiches erlauchter Kronprinz in Strassburg die Brüder zweier deutscher Logen mit seinem hohen Besuche beglückt und sie ermahnt hat, in dem Geiste fort zu arbeiten, welcher der deutschen Freimaurerei eigenthümlich ist? Muss es unsere Brust nicht schwellen, wenn wir vernehmen, dass zu Hagenau im Elsass wiederum der Hammerschlag eines deutschen Grossmeisters die Brüder zur Wiederaufnahme ihrer Arbeiten berufen hat, und dass an die Stelle der früheren Loge „La fidélité" die Loge „Zur Treue" getreten ist? Und als wir gestern Abend in den Saal dieser Loge eintraten und uns von der festlich geschmückten Wand die nebeneinander angebrachten Büsten unseres verehrten Königs und unseres ehrwürdigen Kaisers, des Brs Wilhelm anschauten, haben diese Zeichen nicht mächtig zu unseren Herzen gesprochen? —

In unserem Kaiser verehren wir den Vertreter des geeinten Vaterlandes. Auch dieses konnte nur durch freudige Opferwilligkeit seiner

Digitized by Google

einzelnen Glieder wieder gewonnen und hoch aufgerichtet werden.

In dem Kaiser verehren wir deutschen Freimaurer aber auch den höchsten Vertreter des Freimaurerthums in unserem Vaterlande, das seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat in der Stiftung des deutschen Grosslogenbundes.

Die Verdienste, welche die Ehrw. Grossloge um das Zustandekommen dieses Bundes hat, sind bereits hervorgehoben. Der Gedanke an eine innigere Vereinigung der deutschen Grosslogen fasste hier in Dresden Wurzel. Im Sinne des Wortes: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas wurde die Idee von Br Warnatz der Verwirklichung zugeführt und von dem hochverdienten und zumal in der Loge Apollo unvergesslichen Br Eckstein mit Umsicht, Energie und voller Hingebung an die Einigung der deutschen Logen fortgeführt und weiter ausgebaut.

Ich hoffe der Zustimmung sämmtlicher Bundeslogen sicher zu sein, wenn ich es hier bei dieser Gelegenheit rückhaltlos ausspreche, dass dieselben auch für die Zukunft gern und freudig bereit sein werden, dem Einigungswerke diejenigen Opfer zu bringen, die notwendig sind, wenn, wie der Ehrw. Br Walther gesagt hat, „die Theile zum Ganzen sich fügen wollen."

Wir dürfen uns der Hoffnung wohl hingeben, dass diese Opferbereitwilligkeit im rebus necessariis der libertas, welche in der Sächsischen Grossloge ganz besonders gepflegt wird, keinen Abbruch thun wird. Nie ist den Sächsischen Bundeslogen ein äusserer Zwang von ihrer Grossloge aufgelegt worden, der Gesammtwille hat bestimmt, was Gesetz sein soll, und diesem Gesammtwillen hat jede einzelne Loge stets ohne Widerrede sich gefügt. Vertrauen und Friede herrschen daher in ihrem Reiche.

Die Grossloge von Sachsen hat dem vernünftigen und gesetzlichen Fortschritte stets freie Bahn gelassen, aber sie beharrt mit Festigkeit auf der unerschütterlichen Grundlage der alten maurerischen Grundsätze, ohne die es überhaupt keine Maurerei giebt. Und mehr als neue Verfassungen und Gesetze — hierin stimmen wir Alle mit dem Ehrw. Br Walther überein — soll gelten die Bethätigung ächter, wahrer maurerischer Gesinnung.

Möge die Ehrw. Grosse Landesloge von Sachsen noch auf lange Zeit hinaus blühen, wachsen und gedeihen zum Segen und Frommen ihrer Töchterlogen und der Freimaurerei überhaupt! Wir aber, die Vertreter der letzteren, bringen ihr an ihrem heutigen Ehrentage von Neuem das Gelübde unserer alten, unerschütterlichen Treue dar. Der Segen des a. B. a. W. walte über ihr! —

Während schon am Vorabende des eigentlichen Festtages, in Folge brdrl. Einladung der drei Dresdner Logen, in dem Festsaale der Altstädter Logen eine herzliche Begrüssung der zu dem Feste eintreffenden Beamten der auswärtigen Bundes-Logen bei einem einfachen Imbiss und zwangloser Unterhaltung stattgefunden hatte, und dabei manche alte liebe Bekanntschaft erneuert, manche neue geknüpft worden war, so dass sich allerwärts reges gemüthvolles Leben in den einzelnen Gruppen und von Gruppe zu Gruppe entwickelte, vereinigte sich nun am 26. nach Beendigung der Arbeit die Versammlung zu einem festlichen Brudermahle in demselben Saale, der sinnig mit den Büsten des Kaisers und Königs sowie mit den Emblemen der Bundeslogen und Pflanzendecortationen geschmückt war.

Der Genuss der Freuden der Tafel ward durch die ausgebrachten Toaste und durch die dieselben begleitenden Gesänge und hervorragenden musikalischen Vorträge erhöht.

Der erste mit tiefempfundener Wärme und Innigkeit von dem Ewsten. Vorsitzenden Br. Erdmann ausgebrachte und mit Begeisterung aufgenommene Toast galt dem Kaiser, König und Vaterland. Ihm folgte der Toast auf die Grosse Landesloge von Sachsen, vom Mstr. v. St. Br Höckner, Plauen, dargebracht, welcher in dem Br II. Grossaufseher, Br Dietrich, dankbare Erwiedrung fand.

Hierauf feierte Br E. Lehmann, Greiz, in gebundener Rede die sächsischen Bundeslogen woran sich ein Toast des Mstrs. v. St. Br Becker, Zwickau, auf die Brr Repräsentanten schloss.

Der Mstr. v. St. Br Kinder (goldener Apfel) brachte einen poetischen herzlichen Gruss der beiden Altstädter Logen, welchem ein Toast des Mstrs. v. St. Br Smitt, Leipzig, auf die Grossrepräsentanten folgte, den Br Beschke als Gr. Repräs. das Gr. Ostens der Niederlande entgegnete.

Br. Winkler, dep. Mstr. v. St. der Loge zu den 3 Schwertern etc., gedachte der Brr., die heute daheim gedenken, und Br Chr. Schmidt, dep. Mstr. v. St. der Loge sum goldenen Apfel, widmete den Schwestern ein brüderliches Gedenken.

Ausserdem sprachen noch zündende Worte

Digitized by Google

die Brr Erdmann, dep. Mstr. v. St. der Loge Apollo-Leipzig und Beer-Leipzig, sowie Ed. Kretzschmar-Dresden, Lehmann und Schmidt-Döbeln.

Beglückwünschende Begrüssungstelegramme gingen während der Tafel ein von den Brn Neuland-Berlin, Teschner, Kretzschmar.

Die Gesänge und musikalischen Vorträge wurden unter bewährter Leitung des Br Gast bez. Br Schurig und Br Dittrich ausgeführt von den Hofopernsängern Jensen, Meincke, Tempesta, dem Pianisten Br Schmole, den Mitgliedern der Kgl. Hofkapelle Brn Bruns, Queiser, Reinert, Gelfert, Meisel, Schulz, Ahlendorf und Eichhorn, sowie den Brr Sängern beider Logen.

Am Schlusse des Brudermahles dankte der Ewste. Vorsitzende Allen, welche zur Verherrlichung dieses Festes beigetragen haben, auf's innigste und wärmste und erflehte den Segen des e. B. a. W. für das Blühen und Gedeihen der Grossloge in den nächsten 75 Jahren.

(M. d. G. L. v. S.)

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Einweihung eines neuen Logen-Tempels.

Die seit 145 Jahren in Segen wirkende Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig hat sich ein neues Heim erbaut, welches von aussen und innen den Eindruck eines Prachtbaues gewährt und gewiss allen Bedürfnissen genügt, die bei einem Logenhause zu berücksichtigen sind. Es ist auf dem alten Grund und Boden der Minerva erbaut und so sind denn die Brr wieder, obgleich in grössern, schönern Räumen, doch auch in der alten lieben Heimath. Der 17. October war zur Einweihung des Neubaues bestimmt. Am Abend vorher vereinigten sich hiesige und auswärtige Brr zu einer zwanglosen geselligen Zusammenkunft im Saale des Palmbaums. Der hochwürdige Mstr. v. St. der Minerva, Br Carus, rief den Versammelten, worunter die Vertreter zweier Grosslogen (Darmstadt und Berlin), ein herzliches Willkommen zu und nun entwickelte sich bei einem Glase Gerstensaft ein heiterer und gemüthlicher Verkehr der Brüder. Am darauffolgenden Festtage versammelten sich von 11 Uhr an die Brr in den untern Sälen des Hauses. Nach 12 Uhr wurde zur Lichteinbringung geschritten, die unter den üblichen Ceremonien und mit sinnigen Sprüchen erfolgte. Nachdem die Festgenossen in dem geräumigen in höchst ansprechender Weise ausgestatteten Arbeitssaal Platz genommen hatten, erhielten die Symbole, Altar, Lichter, Teppich etc. die Weihe, und als nun das Haus zu einer Werkstatt zu Ehren des g. B. a. W. geweiht und geheiligt war, ward die erste Festarbeit eröffnet. Br Carus forderte vom Altar aus die Brüder auf, sich zu sammeln und Herz und Sinn zu Gott zu erheben, und nun ertönte der von Br Elssig (Musikdirector der Loge) bearbeitete Gesang: Schwinget den Geist zum Himmel empor! Allmächtiger! Hör unsern Ruf, wir wollen vor dir beten! Hier sind wir Gott und flehn um Licht, versage deinen Geist uns nicht; lehr uns dein heilig Wort verstehn, und freudig deine Wege gehn! u. s. w., welche Worte und Töne so devot und ergreifend erklangen, dass die Stimmung zu dem nachfolgenden Gebet des Meisters in würdiger Weise vorbereitet war. An die Gebetesworte schloss sich unmittelbar eine weitere Ansprache des Vorsitzenden, in welcher er zunächst innigen Dank für Gottes Gnade aussprach, die jedeu schlimmen Unfall vom Bau ferngehalten habe, und dann auch den Baumeistern und Künstlern, die mit ganzer Hingebung gearbeitet, sowie all den Brn, durch deren Theilnahme manche Zierde dem Bau verliehen worden sei, die wohl sonst noch aufgeschoben worden wäre, und endlich allen den besuchenden und an der Feier theilnehmenden Brüdern aus andern Orienten von Herzen dankte. Er ging sodann über zur Beantwortung der drei Fragen: Wer hat das Haus gebaut? Warum haben wir gebaut? und: Warum haben wir hier gebaut? Bei Beantwortung der ersten Frage wies der Redner u. A. darauf hin, dass die Minerva allerdings conservativ sei, insofern sie das, was sich als gut und erhaben bewährt, dauernd pflege, dass sie aber auch dabei sich sympathischer Theilnahme anderer Logen erfreue. Bei der zweiten Frage wies er darauf hin, dass zu der äussern Nothwendigkeit des Baues auch eine innere komme. Jedes Gemeinwesen — und ein solches sei die Loge — bedürfe von Zeit zu Zeit der Erfrischung und der Hebung. Und diese komme auch durch den Neubau, der schon durch die Schönheit seinen Einfluss äussern werde. Als der Redner bei der dritten Frage darauf hindeutete, dass der Neubau im alten Besitzthum stehe, betonte er den Gedanken, dass wir im Herzen Gott ein Haus bauen sollen, und schloss dann mit Wünschen für die Zukunft der Loge.

Der Festredner des Tages war Br Haynel. Er trug zuerst das bekannte herrliche Lied vor: Ein hohes Lied will ich Dir singen, Gedanke du der Maurerei etc. und schloss daran eine Betrachtung

Digitized by Google

Johannes des Täufers, in welcher auch auf das freimaurerische Wirken der Jetztzeit hingewiesen und mancher Einwand und Angriff gegen die K. Kunst widerlegt wurde. Mit ernsten Mahnungen und Wünschen wurde die Rede versiegelt. Nach einem darauffolgenden Festgesang theilte der hochw. Meister Br Carus mit, dass die Minerva in Dank und Freude den folgenden Brn die Ehrenmitgliedschaft übergebe: Br Brand, Grossmeister des Frmrbundes zur Eintracht, Br Gerhard, Br Carl Schneider, Mstr. v. St. in Hildburghausen, Br Scharf, dep. Mstr. der Loge Balduin und Br Beer, 1. Aufseher des Apollo. Alle fünf Brr nahmen die Auszeichnung mit Dank an, und nun trat eine ganze Reihe von Rednern auf, welche der feiernden Loge die herzlichsten Glückwünsche und theilweise auch sinnige und werthvolle Geschenke auf den Altar des Festes niederlegten. Br Schreiner, Vertreter der Gr. Landesloge von Deutschland, wies in seiner Begrüssungs-Ansprache auf den Kampf der Geister hin, auf das Ringen mit dem innern Feinde; Br Brand, Vertreter der Eintrachts Gr. L. deutete ebenfalls auf die irregeleiteten Brr hin, die nicht das suchen, was uns eint, sondern was uns trennt, und deren Gegnerschaft nicht zu unterschätzen sei und allseitiges Zusammenwirken nothwendig mache; Br Erdmann, Grmstr. der grossen L.-Loge von Sachsen, sprach im Namen der sächsischen Bundeslogen, und versicherte, dass wenn auch kein äusseres Band zwischen seiner Gr.-L. und der Minerva bestehe, doch ein inneres vorhanden sei, das Band gleichen Strebens und das Band der Liebe. Der Redner überreichte schliesslich dem Br Carus die Ehrenmitgliedschaft seiner Grossloge, welche wohl wisse und anerkenne das Johanneslicht, was die älteste der sächs. Logen von jeher verbreitet habe. Und nun traten der Reihe nach auf: ein Vertreter des Archimedes in Altenburg, welcher der Stadt Leipzig ein rechtes Loblied widmete; Br Mathies (Gotha), welcher mit dem Wunsche, dass der alte Geist der Minerva ins neue Haus, in die neuen Verhältnisse übergehen möge, die Ehrenmitgliedschaft für den Br Carus niederlegte; Br Fischer, welcher zu seinem Glückwunsche, bei welchem er die ideale Richtung der Frmrei und die weltbürgerliche Aufgabe, sowie das Wirken durch die That betonte, noch das Geschenk einer silbernen Armenbüchse hinzufügte. Br Erhard (Hildburghausen), Br Ihm (Mainz), Graue (Chemnitz), Henning (f. d. Anhalter Logen), Hölske (Halle, z. d. 3 Degen), Becker (Zwickau, z. d. 3 Schwanen), Mal (Grimma) dankte für die früher erhaltene Ehrenmitgliedschaft und übergab dem Br Schuster die Ehrenmitgliedschaft seiner Loge), Rentler (Vertreter der Logen von Erfurt Weissenfels, Naumburg etc.), Höckner (Plauen), Lindig (Eilenburg), Vertreter der ehernen Säulen in Dresden und des Or. Magdeburg, brachten fast alle zugleich die Ehrenmitgliedschaft für den Br Carus mit. Ausserdem ergriff noch Br Götz, Mstr. v. St. der Loge Balduin das Wort, schilderte den geweihten freundlichen Platz, auf dem das neue Haus stehe, und mit dem Wunsche, dass auch in der Loge selbst das Licht und die Flamme der Liebe brennen und zu Segensthaten leuchten möge, übergab er als Geschenk seiner Loge zwei Laternen und überbrachte zugleich dem Br Thieme die Ehrenmitgliedschaft des Balduin. Hierauf wurde unter der Leitung des hochw. Br Müller, Ehrenmeisters der Minerva ein Act vollzogen, welcher, wie Br Müller in seinen Einleitungsworten sagte, ein Beweis der Liebe und Verehrung für die hammerführenden Meister sein sollte. Es wurden die Bilder des Br Carus und des Br Schuster feierlich enthüllt, und es war ergreifend, als Br Müller seine Enthüllungsrede ohngefähr mit folgenden Worten schloss: „Lassen Sie, m. Br, diese Bilder in der Halle auf uns wirken wie der Klang einer Morgenglocke, der das Herz zur Andacht stimmt, und sorgen wir dafür, dass im neuen Haus die alte Liebe, der alte Geist, die alten Triebe, die alte Freude und die alten Werke edler Menschlichkeit wohnen!" Mit herzlichen Worten dankte schliesslich Br Carus für alle Liebe und Güte, welche sowohl seine Loge, wie er selbst erhalten habe. Und hierauf ward die Festloge ritualmässig geschlossen.

Die Tafelloge, welche sich an die Festarbeit knüpfte, war so zahlreich besucht, dass der grosse prächtige Saal vollständig gefüllt wurde. Br Carus eröffnete dieselbe in sinniger Weise und brachte dann den ersten Toast auf Kaiser, König und Vaterland in poetischen und schwungvollen Worten aus. Br Smitt, Mstr. v. St. der Loge Apollo, gedachte der innigen Beziehungen des Apollo zur Minerva und lies ein von seiner Loge geschenktes Bild, die Paulskirche zu London enthüllen und übergab es zu einem Gedenken an den schönen Tag und an die alte Anhänglichkeit der beiden Logen zu einander. Br Weise theilte mit, dass die Schwestern als Festgabe Kaffee-Löffel geschenkt hätten, welches Geschenk er humoristisch beleuchtete. Br Schuster hiess die besuchenden Brüder, die Vertreter fast der ganzen Freimaurerei herzlich willkommen, und Br Becker erwiderte als Besuchender die freundlichen Worte in ebenso herzlicher Weise.

Nachdem Br Dittrich, Mstr. v. St. der Loge in Erfurt, zum 100. Geburtstage seiner Loge einge-

Digitized by Google

laden hatte, wurden noch weitere Trinksprüche ausgebracht auf den Vorstand, auf die Ehrenmitglieder, auf Br Müller, als den Vertreter des Idealismus, auf die Minerva, auf die Schwestern (v. Br Linge in gebundener Rede) auf das Verhältniss der Leipziger drei Logen zu einander (Br Götz) und auf Anderes mehr, das bei den hochgehenden Wogen leicht zu überhören war. In bekannter geistreicher Weise verglich der hochw. Br Müller den Bau mit dem 1. u. 2. Theil des Faust, zeigte klar, wie alles Vergängliche nur ein Gleichniss sei von dem Unvergänglichen, das unserer harrt, wenn der Meister ruft, wies dann nach, wie die Vertreter der Weisheit, der Stärke und der Schönheit an dem Werke des Baues gearbeitet hätten und brachte schliesslich allen denen ein Hoch, welche den Bau gefördert. Noch ist zu erwähnen, dass die Festversammlung auch eine That der Liebe ausführte; eine Sammlung, zu welcher Br Hofmann mit warmen Worten aufforderte, trug für das Bescheerungswerk der Loge Minerva 500 M. ein. Wir können aber unsern Bericht über die Tafel und über das schöne Fest überhaupt nicht schliessen, ohne den Brn Beamten (an ihrer Spitze der hochw. Br Carus) für die exacte und gewandte Leitung und Ordnung des Ganzen, und besonders auch den musikalischen Brn, die unter der Leitung des Br Elzig der Arbeit und Tafel eine besondere Weihe verliehen und auch das heitere Element bei Tafel nicht vergassen (Serenade v. Beethoven), so wie dem Oeconom, dessen Bewirthung nichts zu wünschen übrig liess, die aufrichtigste Anerkennung und vollen Dank auszusprechen. Möge die Erinnerung an das erhebende Fest den Brüdern Minervas wie eine Feuersäule voranleuchten auf der Bahn ihres freimaurerischen Wirkens und möge von dem neuen Heim neuer Segen ausgehen!

Br P.

Leipzig. Die Loge Minerva zu den drei Palmen hielt am 21. October die erste Clubsitzung in ihren neuen Räumen ab. Die Theilnahme an diesem Clubabende erwies sich als eine so zahlreiche, dass der Saal fast überfüllt war. Es kamen zuerst eine ganze Reihe von Glückwunschschreiben zur Verlesung, worauf ein Br die Versammlung in gebundener humoristischer Rede begrüsste. Der Alt- und Ehrenmeister Br Müller wandte sich dann an die Brr und wünschte, dass die Unterhaltung in den Clubabenden immer eine geistig anregende, lebendige und fördernde sein möge. Die Stimmnng war allseitig eine gemüthliche und herzliche.

Berlin. Blücher von Wahlstadt zu Charlottenburg. Die Loge veranstaltet auch im bevorstehenden Winterhalbjahr in ihren Logenräumen, Berlinerstrasse 61, Vortragsabende zum Besten der Armen. Die Vorträge finden Donnerstags statt. 1) den 21. Oktober, Br Lieber: „Der Lichtstrahl, ein Bote aus der Sternenwelt." 2) den 11. November, Br Lutter: „Von den Ahnen unseres Kaiserhauses." 3) den 9. Dezember, Br Lieber: „Die Ideale meiner Jugend." 4) den 20. Januar 1887, Br Zöllner: „Walther von der Vogelweide." 5) den 10. Febr. 1887, Br Lieber: Körper, Seele und Geist." 6) den 10. März 1887, Br Lutter: „Humor und seine Verwandten." Anfang Abends 7½ Uhr. Die Vorträge sind öffentlich und werden die Brr ersucht, sich recht zahlreich zu betheiligen, auch Freunde und Bekannte zum Besuche derselben zu veranlassen. Einlasskarten für sämmtliche Vorträge, gültig für eine Person Mk. 2,50, für eine Familie Mk. 5, für einen Vortrag 50 Pfg. pro Person sind an jedem Vortragsabend an der Kasse, ausserdem beim Logencastellan Br Boer, Berlinerstr. 61, bei Br Friesicke, Berlinerstr. 66, bei Br Maass, Berlinerstr. 114, hierselbst und bei Br Lieber in Berlin N. W. Lessingstr. 3 zu haben. Nach jedem Vortrag findet ein gemeinsames Mahl à Convert Mk. 1,25 und geselliges Zusammensein statt. Meldungen hierzu werden bis 12 Uhr Mittags des betreffenden Tages bei dem Logenrestaurateur Br Pabst erbeten, und sind die Namen der von Brn einzuführenden Freunde in eine dafür aufliegende Präsenzliste einzutragen.

Berlin. Grosse Landesloge. Allgemeine Instruktionen. Die seit 12 Jahren eingeführten „allgemeinen Instruktionen", welche für die wissenschaftliche Weiterbildung der Frmrei. bestimmt sind, werden auch in diesem Winter fortgesetzt werden. Die beiden ersten Instruktionen dieser Art hat Br Alexis Schmidt wieder übernommen. Die erste fand am 14. Oktober Abends 6½ Uhr statt und zwar im St. Johannis-Lehrlingsgrad. Das Thema, welches Br Alexis Schmidt an diesem Abend behandelte, betraf: „Unser Wissen von Gott und die religiösen Aussagen über Gottes Eigenschaften", zur Begründung des wahren und vollen Monotheismus gegenüber pantheistischen und deistischen Anschauungen.

Paris. Die junge Loge „Théième" hat in § 1 ihres Gesetzbuches als ihr Programm das Studium der social-ökonomischen Fragen aufgenommen u. zw. findet in der Loge Niemand Aufnahme, der nicht eine in dies Gebiet einschlagende Frage gelöst hat. Auch beschloss die Loge, die Resultate ihrer Arbeit dadurch fruchtbar zu machen, dass dieselben jährlich 1—2mal dem ausserhalb des Bundes stehenden Publikum öffentlich mitgetheilt werden.

Digitized by Google

Paris. In der Loge „Clémente Amitié“ besteht die nachahmenswerthe Einrichtung, dass jeder Br bei der Lohnerhöhung ein Thema zu entwickeln hat. Derlei Themata waren in der Arbeit vom 21. Juni, das eine über die sociale Frage, das andere über die Nothwendigkeit einer bessern Organisation der Freimaurerei. Heynal.

Vermischtes.

Der Bischof der katholischen Gemeinde in Brooklin verweigerte dem verstorbenen Stuhlmeister der Loge Star of Bethlehem das Begräbniss in geweihter Erde. Ein auf das Grab vor dem Friedhof niedergelegter Kranz wurde theilweise zerrissen. Ill. Z.

Literatur.

Den Brüdern. Freimaurerische Dichtungen von Feodor Löwe, Grossmstr. der Grossloge zur Sonne in Bayreuth, 3. Auflage, Stuttgart, Konrad Wittwer 1887.

Schon öfter haben wir dem ehrwst. Br Löwe für seine sinnigen, geistreichen und das Maurer-Ideal hochhaltenden Dichtungen den Tribut der Dankbarkeit und Anerkennung gezollt, und wir haben auch dieses obige neue Bändchen mit Freuden begrüsst. Es enthält eine grosse Anzahl von maurerischen Ergüssen, die theils allgemeiner Art sind, theils an das Logenleben, an die Arbeiten in festlichen Gelegenheiten sich anschliessen und alle den Stempel der Weihe und der Begeisterung für die K. Kunst an sich tragen. Die Form der Dichtungen ist durchgängig edel und gewählt. Statt weiterer Empfehlung des Büchleins geben wir unseren Lesern eine Probe daraus.

Der Tempel Salomonis.

Dem Herrn zur Ehre und zu seinem Dienst
Wollt' einen Tempel, wie noch keiner war,
Der weise König Salomo erbaun.
Schon lagen Riss' und Pläne fertig da
Und hoher Baukunst Meister harrten nur,
Ans Werk zu gehn, des königlichen Winks.
Auch für die Arbeit schon herbeigeführt
War aus den Brüchen seltenes Gestein,
Für hohe Säulen Marmor oder Erz,
Für das Gebälke kostbar Cedernholz
Und Gold aus Ophir zu der Wände Schmuck.
Allein der König schwieg und winkte nicht,
Weil unentschlossen er im Geiste noch
Die Stätte suchte, die vor allen wohl
Die würdigste für den erhabnen Bau,
Denn der Jehovas ersten Tempel trägt,
Der Grund muss heilig und gesegnet sein.

Da trat vor Salomo, dess' düstern Sinn
Mit Trauer sah das ganze Hofgesind,
Ein treubewährter Diener hin und sprach:
„Vernimm, o König, was sich jüngst begab,
Was fast ein Märchen scheint und doch geschehn
So wie's mein Mund in Wahrheit Dir erzählt
Und wie's der Ruf von Thür zu Thüre rühmt.
Vielleicht erheitert's Dein betrübt Gemüth
Und scheucht, wie frischer Morgenwind vom Haupt
Des Libanon verhüll'nde Wolken jagt,
Was Dir die königliche Stirn umwölkt
Und ihrer sonn'gen Ruhe sie beraubt.

Zwei Brüder wohnen in Jerusalem,
Der erstgeborene ist längst beweibt,
Der andre aber lebt für sich allein.
Ein Stein und ein Akazienbaum dabei
Grenzt beider Aecker in zwei Hälften ab,
Die fast an Grösse gleich und auch an Werth.
Nun war's zur Erntezeit, in Garben stand
Die reife Frucht gebunden auf dem Feld
Und für die Einfuhr andern Tags bereit.
Da sprach zu seinem Weibe in der Nacht
Der ältre Bruder: Liebste, gab der Herr,
Dess Gnade ewig, mir in diesem Jahr
Den Erntesegen auch nicht voll und ganz,
So reicht doch, was er gab, wenn's kluger Sinn
Auf sichren Schalen wägt, für Dich und mich
Und unsre Kinder; Dank darob dem Herrn!
Doch meinem Bruder wurde nicht wie mir
Genügender Ertrag, manch Ungemach
Hat ihm geschädigt, was in Halmen stand,
Gezehntet, eh's noch für die Sichel reif,
Und sorglich wird er in die Zukunft sehn,
Die ihm mit Mangel und Entbehrung droht.
Drum will ich, weil der Schlaf mein Auge flieht
Und sternhell ist die stille Mitternacht,
Vom Lager aufstehn, nach dem Felde gehn
Und von den besten meiner Garben all
Die beste wählen, auf den Acker sie
Des Bruders tragen, zu den seinigen
Hinstellen sie, doch so bedacht und sacht,
Dass er sie hält für seines Korns Gebind
Und nicht errathen kann, woher sie kommt.
Noch wer bei Nacht sie heimlich hat gebracht.
Und freudig stimmt ihm bei sein treues Weib.
Zur selben Stunde aber sprach zu sich
Der jüngre Bruder: „Wenn auch nicht wie sonst
Mir diesmal ist die Aehrenfrucht gediehn,
So sei darum dem Herrn nicht minder Dank.

Digitized by Google

Ich steh allein, für mich ist es genug.
Doch ach, mein Bruder wird voll Sorgen sein,
Denn dicht in Halmen, schwer an Körnern nicht
Wuchs ihm der Weizen, und nur tiefbetrübt
Wird er die karge Ernte sich beschaun,
An Weib und Kinder denkend und den Tag,
Wo sich an seinen Herd der Mangel schleicht,
Als unwillkommner Haus- und Tischgenoss.
Drum will ich, weil der Schlaf mein Auge flieht
Und sternhell die verschwiegne Mitternacht,
Mein Lager lassen und behenden Schritts
Zum Felde gehen, meiner Garben dort
Die schönste nehmen, auf den Acker sie
Des Bruders tragen, an die seinigen
Hinlehnen sie, doch so geheim und still,
Dass er, woher sie kommt, nicht merken kann,
Noch wer bei nächt'ger Weile sie gebracht! —
Und nun hör' an, o König, was geschah,
Welch' Ueberraschendes sich nun begab.
Denn eben da, wo der Akazienbaum
Mit hochgestrecktem Wipfel und Geäst
Den Hügel, den er krönet, überschaut
Und beider Aecker trennt, begegnet sich
Die Garben auf dem Haupt das Bruderpaar,
Das sich erkennend bei der Sterne Licht
Erst sprachlos steht, dann überwältigt sich
Von Freudenthränen in die Arme stürzt" . . . .

„Halt!" rief der König da, „ich weiss genug!
Nun, Meister Hiram, richte mir den Bau
Und weil es Hochmittag und rechte Zeit,
So ruf' die Lehrling und Gesellen mir
Mitsammt den Hüttenmeistern ans Geschäft;
Denn was ich sinnend lang umsonst gesucht
Ward plötzlich durch die That mir offenbart,
Der Grund der würdig und gesegnet ist.
Auf jenem Platz, vom reinsten Thränenthau,
Geheiligt und von Bruderlieb' geweiht,
Erheb' der Tempel sich in Herrlichkeit."

Berichtigung.

Zu dem Berichte über das Associationsfest der Oberlausitzer Logen in No. 42 ds. Bl. bittet uns Br Reinhardt Folgendes zu bemerken:

1) Dass im Eingangsgebet 3 Druckfehler — Saatkeim statt Saatkorn, gelagert statt geleget, Herzens statt Segens — sich befinden.

2) Dass die Chiffer unter dem Gebet wegfallen muss.

3) Dass in den Vortrag einzelne Gedanken von Bitsius eingeflochten sind.

Im Schluss dieses Berichtes No. 43 sind noch folgende Druckfehler zu berichtigen: S. 341, Z. 27 muss es heissen überrascht" statt „überraschte" ferner „Rhdt" statt „Rhot", „drei" statt „dre"; „folgender" statt „folender".

Anzeigen.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck, für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Pianinos
erst. Fabr. Deutschls. in gr. Ausw. empf. d. gel. Brn unt. jed. Gar. z. äuss. bill. Pr. (auch Raten) Br **Christoph, Osterode a/H.**

Spitzhammer und Kelle.
Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 Mark 80 Pfg.

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der □ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.
Je öfter es in heutiger Zeit vorkommt, dass die Freimaurerei verkannt und falsch beurtheilt wird, desto mehr ist zu wünschen, das diese Schrift, in welcher sich das Freimaurerthum in allen seinen Zügen klar ausprägt, nicht nur in die Hände aller Brüder, sondern auch in die Kreise der Nichtmaurer komme, damit die Vorurtheile gegen den Bund mehr und mehr beseitigt werden.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 45. — Sonnabend, den 6. November. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ehrentempel für geschiedene Brüder. — Ueber Adoptions- oder Frauenlogen. — Aus dem Logenleben: Leipzig. — Briefkasten.

Ehrentempel für geschiedene Brüder.

Der Nationalgrossmeister der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Or. Berlin, Br Dr. Karl Heinrich Schaper.

Von Br. Dr. G. Kreyenberg,
M. v. St. der Loge zur Deutschen Redlichkeit, Iserlohn.

Ie unerwarteter die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Grossmeisters der Grossloge zu den drei Weltkugeln, bekanntlich der grössten deutschen Mutterloge, allen betheiligten Brüdern, wir können wohl sagen, der ganzen Maurerwelt gekommen ist, desto schmerzlicher hat sie berührt. Ist es schon immer ein grosser Verlust, wenn der Tod in die Maurerkette Lücken reisst, so ein noch grösserer, sobald es die auserwählten Kämpen betrifft, und in diesem Falle sinkt einem ganz besonders Auserwählten Schwert und Fahne aus der Hand! Wer den entschlafenen Bruder gekannt, ihn im Umgange und Verkehre schätzen gelernt hat, wer sich über seine Begabung und Thätigkeit ein Urteil bilden konnte, der wird das frühzeitige Ende eines so hervorragenden Geistes tief beklagen müssen!

Von einer imposanten Gestalt, mit den feinsten Manieren eines Weltmannes ausgestattet, war er ein geborener Würdenträger und, sah man ihn daherschreiten oder beobachtete man ihn im Gespräch, einem fürstlichen Herrn nicht unähnlich. Wie anders aber, sobald man von dem Inhalte seiner Worte Kenntniss nahm! Da war keine Spur von Herrschsucht oder Ueberhebung, keinerlei verletzende Art, ein Wesen herauszukehren, das anderen imponiren sollte. Einfach und bescheiden, sagte er zwar klar und bestimmt seine Meinung, aber doch stets so, dass er lieber ausglich, als entgegentrat; und alles, was er vorbrachte, war in die verbindlichsten Formen gekleidet.

Es kann hier nicht der Ort sein, auf sein profanes Leben näher einzugehen. Geboren den 15. März 1828 zu Elbing, seit 1854 im Amte, hat er es zu einem hohen Alter leider nicht gebracht. Bevor er in die wichtige Stellung, welche er bis zuletzt innehatte, berufen wurde, hatte er sich als Gymnasialdirector in Posen hervorgethan. Seit 1872 bis kurze Zeit vor seinem Ende hatte er die Leitung des Joachimsthalschen Gymnasiums straff in der Hand. Diese Anstalt, vom Kurfürsten Joachim Friedrich den 24. August 1607 zu Joachimsthal in der Uckermark gestiftet, ist aus alter Zeit im Besitze zahlreicher Güter, der sogenannten Joachimsthal'schen Schulämter. In der Uckermark sind es allein vier: ausser Joachimsthal noch Blankenburg, Neuendorf und Seehausen mit zusammen 12 499 Morgen Land, darunter 8944 Morgen Aecker und Gärten. Ferner besitzt das Gymnasium ein Schulamt, namens Dambeck, im Regierungsbezirke Magdeburg, zu welchem Vorwerke, Mühlen, Krüge und Förstereien, sowie die Rentenerhebung von dreizehn Dörfern gehören. So hatte Professor Schaper zwar einestheils eine sehr einträgliche, andererseits eine sehr verantwortliche Amtsthätigkeit. Sein Vorgänger im Amte war Geheimrath Dr. Kiessling, der früher sogar die Stelle eines Provinzial-Schulrathes in der Provinz Brandenburg bekleidete und doch gern Director dieses Gymnasiums wurde. Es war sonach eine bedeutende Auszeichnung, als Dr. Schaper in dem verhältnissmässig noch jugend-

Digitized by Google

lichen Alter von einundvierzig Jahren an die Spitze dieses grossen Anwesens und in die bestdotirte Directorstelle Preussens berufen wurde. Aber man brauchte eine besonders energische, vor keiner Arbeitslast zurückscheuende Persönlichkeit, denn die Uebersiedelung der Anstalt aus den Räumen der Burgstrasse zu Berlin nach Wilmersdorf in die ländliche Stille war geplant. Die persönliche Leitung des Riesenbaues neben übrigen Amtsgeschäften hat dann aber auch die Kräfte des Dahingeschiedenen im höchsten Masse in Anspruch genommen. Kaum aber war am 3. Mai 1880 der Einzug in das neue Haus geschehen, als schon neue Aufgaben anderer Art der Lösung und Erfüllung von Seiten Br Schaper's harrten. 1881 lehnte der bisherige National-Grossmeister der Grossen Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Br Zschiesche, aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ab. Er wurde zum Ehren-Grossmeister erwählt und Br Schaper, der schon geraume Zeit die Geschäfte des Grossmeisters mit versehen hatte, trat durch die Wahl der Brüder in den erledigten Posten.

Kaum ein Lustrum hat seine Thätigkeit als eigentlicher Grossmeister gedauert und doch, wie reiche Früchte hat sie getragen! Die Periode seiner Leitung bedeutet einen namhaften Fortschritt der betreffenden Mutterloge und des deutschen Logenwesens überhaupt. Die Revision der Bundesverfassung und der Statuten bekundet ein so tiefes Verständniss der Aufgaben des Maurerthums in der Jetztzeit und einen so richtigen Blick für die weiteren Ziele, dass die Brüder des betreffenden Systems ihrem Bundesdirectorium nicht dankbar genug sein können. War es auch der einzelnen Kraft selbstverständlich nicht möglich, sämmtliche gesetzgeberischen Arbeiten allein vorzubereiten und zu überwältigen, so war doch Jeder ein freudiger Mitarbeiter unter solcher verständnissvollen Führung. Die eminenten Kräfte, welche gerade gegenwärtig in der Leitung der Grossloge vorhanden sind, geben eine Gewähr dafür, dass im Sinne des zu früh in den ewigen Osten Abgeschiedenen Alles weiter und das Unvollendete bald zu gutem Ausgange geführt werden wird. Und wenn es augenblicklich schon einen Trost über den schweren Verlust giebt, so ist es der, dass das Werk seines Geistes und seiner Fürsorge nicht verloren sein, sondern dass es in gleicher Weise von kundigen Händen weiter geleitet und ausgestaltet werden wird.

Stets aber werden seiner Verdienste mit vollster Anerkennung sämmtliche Mitglieder der Grossloge, sowohl die in Berlin wohnenden wie die auswärtigen, — werden die Abgeordneten, welche zu den gesetzgebenden Versammlungen sich trafen, in seltener Uebereinstimmung des seltenen Bruders und Mannes gedenken! Wie wusste er in seinen gediegenen Ansprachen immer den rechten Herzenston anzuschlagen, wie verstand er, kräftig von den die Materie vollkommen beherrschenden und klarlegenden Referenten unterstützt, die Debatten geschickt und klüglich zu leiten, so dass in kurzer Zeit eine manchmal fast überraschende Einigkeit der Meinungen erzielt wurde! Und wie meisterhaft wies er überall, in seinen Johannis- und anderen Festansprachen, auf den Kern des Maurerthums hin, vor Abwegen warnend, falsche Meinungen in milder Weise berichtigend! Wenn er ein Logenfürst genannt werden darf, so war er ein Friedensfürst, ohne das Scepter der Herrschaft, nur durch die Vortrefflichkeit seiner Eigenschaften glänzend. Nicht nur der erste, er war noch mehr der treueste und liebenswürdigste unter seinen Brüdern! Das empfanden seine Genossen in Berlin bei jeder Arbeit, das trat um so augenscheinlicher und wohlthuender den von nah und fern herbeikommenden Logenabgeordneten entgegen. Seine Erbschaft anzutreten ist leicht, denn er hat Reiches hinterlassen, — schwer, denn man wird nach seinem Massstabe weiter messen. Noch möge rühmend sein Entgegenkommen nach jeder anderen Richtung hervorgehoben werden! — Vorschläge, die Reform der Loge und ihrer Arbeiten betreffend, wies er nie znrück, sondern suchte sie in passender Gestalt und zur gegebenen Zeit zu verwerthen. Schreiber dieser Zeilen hatte unlängst dem Grossmeister mehr privatim in einem Anschreiben unterbreitet, darauf hinzuwirken, dass alljährlich in Berlin Muster-Arbeitslogen abgehalten würden, zu denen die Meister der auswärtigen Tochterlogen einzuladen seien, um entweder thätig oder zuhörend sich zu betheiligen. Die herannahende Krankheit hat verursacht, dass auf diese Idee noch nicht weiter eingegangen wurde. Es wäre vielleicht möglich bei diesen Arbeiten sogar die verschiedenen Systeme zu vereinigen und dergestalt noch auf einem neuen Wege das anzubahnen, was erfolgreich auf bekannte Weise der Grosslogentag bereits anstrebt, nämlich die Annäherung und Verbindung der einzelnen Grosslogen zu einem „Staatenbund". Und gerade eine solche Verbrüderung, soweit sie sich in der Gegenwart praktisch durchführen lässt, hatte in dem Entschlafenen einen warmen Fürsprecher.

Digitized by Google

Indess diese ganze Thätigkeit war doch nur eine solche im Ehrenamte und musste neben der andern, der staatlichen Wirksamkeit, noch geübt werden. Wie vielseitig wird nnn erst ein Schulregent, der es mit der Verwaltung seiner Stelle ernst meint, ja, peinliche Sorgfalt zur Pflicht sich macht, in Anspruch genommen! Tausend äussere und äusserliche Dinge, die besorgt und beachtet werden müssen, die Gemeinschaft der Lehrer und ihre Interessen, der vielhundertköpfige pädagogische Staat der Schüler; und daneben die innere, eigentliche Leitung und Ueberwachung, der Maschine den Geist einzuhauchen, dass sie nicht nur klappert, sondern harmonisch klingt! Unter allen Beamtenstellungen ist diejenige eines Schuldirectors eine der schwierigsten, denn ein solches Amt erfordert e.nen schneidigen Verwaltungsbeamten und einen gründlichen Gelehrten in einer Person. Br Schaper war beides in schönster Harmonie. „Der Ruf des Verstorbenen", berichtete eine bekannte Berliner Zeitung, die Tägliche Rundschau, „reichte weit über die Grenzen Berlins hinaus, und seiner Thätigkeit verdankt die von ihm geleitete Anstalt eine ausserordentliche Blüthe. Professor Schaper, ein Hauptvertreter der vom „Joachimsthal" vorzüglich gepflegten classischen Richtung, ist der Lehrer und Erzieher einer grossen Anzahl der namhaftesten Philologen Deutschlands gewesen und Verfasser eines in vielen tausend Exemplaren im Schulgebrauch befindlichen Lehrbuches."

Bei dieser Popularität ist es denn auch leicht zu erklären, dass jedes Fest in seinem Hause zu einem allgemeinen, zu einem Familienfeste im grossartigsten Stile wnrde. Das geschah, um nnr eins und das nächste zu erwähnen, mit der Feier seiner Silberhochzeit am 29. Mai 1885. Obwohl der bescheidene Mann auf alle erdenkliche Weise abgewehrt hatte. kamen doch die Glückwünsche von allen Seiten. Nicht an letzter Stelle ans den Kreisen der Brüder. Auch die Loge zur Deutschen Redlichkeit in Iserlohn beglückwünschte auf eine freundliche Anregung von Berlin aus den Jubilar durch folgende poetische Zeilen:

Zum 29. Mai 1885.

In Deinen Silberkranz, der reich gewunden
Dem Jubelpaar erstrahlt am Fest des Mai'n,
Flicht „Deutsche Redlichkeit" ein Blümchen ein,
Grossmeister, Dir Verehrung zn bekunden!
Fünf Lustren sind im Glück Dir hin-
igeschwunden,
Verklärt von treuer Liebe Sonnenschein;
Doch trägt ein solches Bündniss, schön und rein
Auch leichter ird'schen Lebens schwere Stunden!

Aus diesem Bund schöpft stets Du neue Stärke
Und Schaffenslust des Daseins, hehr zu walten
Des Amts als unsres Bundes Oberhaupt!

So wirke weiter an dem Menschheitswerke,
Bis sich die Silberblumen umgestalten
Zu Deinem Ehrenkranze goldbelaubt! — —

Dr. Schaper hatte darauf die Güte, unserer Bauhütte ein freundliches Schreiben zuzusenden, welches uns jetzt ein um so theureres Andenken und Vermächtniss ist. Es lautet:

Berlin SW., Kaiserstr., d. 15. Juni 1885.

„Sehr ehrwürdige und geliebte Brüder!

„Empfangen Sie meinen und meiner Frau aufrichtigen und tiefempfundenen Dank für das schöne Sonett, dem Sie Ihre Glückwünsche zn unserer Silberhochzeit anvertraut haben. Wir haben es an diesem Tage erfahren, dass „deutsche Redlichkeit", deutsche Bruderliebe und herzliche Theilnahme auch dem schönsten Familienfeste noch eine besonders hohe und ergreifende Weihe geben.

Mit dem Wunsche, dass auch in Ihrem Kreise die gleiche Erfahrung das Band zwischen Loge nnd Haus immer enger knüpfe, grüsse ich Sie mit Bruderliebe i. d. n. h. Z. als Ihr treu verbundener

Br Schaper,
National-Grossmeister.

Die Zierde „goldbelaubt" sollte dem ehrwürdigsten Bruder zu unserer aller tiefsten Betrübniss in anderem Sinne werden. Wir strenen des Herbstes Goldlaub auf sein Grab! Wenig mehr als ein Jahr war vergangen nach dem Freudenfeste, da rüstete sich das Schicksal zu einem Trauerfeste. Bereits bei der Feier des diesjährigen Johannisfestes und des 146. Jahrestages der Stiftung der Grossen National-Mutterloge musste der ehrwürdigste zugeordnete National-Grossmeister, Dr. Frederichs, beklagen, dass Rücksichten der Gesundheit den Br Schaper fern hielten. In einem Kurorte Schlesiens hat er vergebens Heilung seiner Leiden gesucht. Nach mehrmonatlicher Krankheit ward er uns entrissen.

Seinen Nekrolog hat er sich selbst gesprochen, als er seinem dahingeschiedenen Vorgänger im Amte folgende Worte weihte: „Er war ein Maurer mit seinem ganzen Herzen! In der selbslosen Hingabe an das Wohl der ihm Anvertrauten wurzelte die Kraft seiner Erkenntniss, seiner

Digitized by Google

Haltung, seiner Beredtsamkeit. Durch Ausdauer sein Ziel zu erreichen, das war seine Art."

Und sind nicht auch die folgenden Weihestrophen wie auf Br Schaper gedichtet?

„Hohe Weisheit stets Dich ziert!
Voll vom rechten Maurerthume
Hast Du unsern Bund regiert,
Uns zum Segen, Dir zum Ruhme,
Und der Weisen echter Stein
War in Wort und Werken Dein!

Schönheit glänzt als Widerschein
Deines edlen grossen Strebens.
Menschenliebe, hehr und rein,
War der Inhalt Deines Lebens;
Zu dem herrlichsten Beruf
Güte Dich und Milde schuf!

Stärke von der rechten Art
Diente Dir zum gold'nen Schilde.
In der Sache felsenhart,
In der Weise zart und milde!
Unerschüttert und gefeit
Standest Du in ernster Zeit. —

Die bekannte Sentenz: Fortiter in re, suaviter in modo ist die beste Inschrift, der schönste Lorbeer für die Ruhestätte des abgeschiedenen Grossmeisters. Eine Trauerfeier geistlichen Charakters fand am Sonntag, den 10. October, in der Aula des grossen Joachimsthalschen Gymnasial-Gebäudes statt, und um des Verblichenen Verdienste auch im Bruderkreise zu ehren, wurde Sonntag den 11. October Abends 6 Uhr eine maurerische Trauerfeier in dem Logenhause der Gr. L. Royal York abgehalten.

Ueber Adoptions- oder Frauenlogen.

(Maçonnerie d'Adoption.)

Von Br Fr. Fuchs.

(Schluss.)

Unterricht.

Meine liebe neuaufgenommene Schwester und Gesellin! Sie haben heute die 2. Stufe in unserm heiligen Tempel erstiegen. Sie haben bei dieser Aufnahme Ceremonien und Gebräuche gefunden, welche von denjenigen, so Sie bei Ihrer ersten Aufnahme gesehen, verschieden sind. Auch fanden Sie andere Sinnbilder, welche Ihre Einbildungskraft beschäftigten. Billig fragen Sie nach der Ursache dieser Gebräuche und nach der Bedeutung dieser Sinnbilder. Vorausgesetzt, dass dieses nicht blos Neugierde, sondern den Wunsch zum Grunde hat, sich zu Ihrem wahren Nutzen unterrichten zu lassen: so will ich Ihnen soviel davon bekannt machen, als es die eingeschränkte Zeit unserer heutigen Versammlung erlaubt.

Bemerken Sie also zuvörderst, dass die Beförderung einer Lehrlingin zum Gesellengrade niemals von dem vorsitzenden Meister oder irgend einem einzelnen Mitgliede der Loge allein abhängt, sondern diese Beförderung nicht anders, als mit Einstimmung sämmtlicher Mitglieder der Loge geschehen kann, weshalb denn auch in unserer letzten Versammlung über diese Ihre Beförderung gesetzmässig ballotirt und zu unserm allerseitigen Vergnügen sämmtliche Stimmen leuchtend befunden worden.

Da ich Ihnen bei dem ertheilten Unterricht im ersten Grade bereits bekannt gemacht, dass die Mitglieder unsers Ordens ohne Unterschied des Geschlechts den grossen Anspruch auf die vollkommenste Freiheit haben: so darf es Sie um so weniger befremden, dass Sie von dem abgeschickten Mitgliede sowohl, als auch bei Ihrem Eintritt in die Loge zu wiederholten Malen befragt wurden, ob auch diese Beförderung Ihr freier und ungezwungener Wille sei.

Sie wurden bis in das schwarze Zimmer geführt; der Anblick der darinnen befindlichen Sinnbilder unserer unausbleiblichen grossen Veränderung erschreckte Sie gewiss nicht so sehr, als bei Ihrer ersten Aufnahme, denn Sie waren mit diesen ernsthaften Emblemen bereits bekannt. — Dieses soll Sie belehren, dass je öfter wir uns mit dergleichen ernsthaften Beschäftigungen unserer künftigen Bestimmung unterhalten, je mehr wir mit diesen gewiss nur grausend scheinenden Bildern bekannt werden, um so weniger werden sie uns schrecklich. Wir werden zuletzt mit Ihnen vertraut und glücklich, wenn wir in dieser seligen Verfassung auch in dem entscheidenden Augenblicke bleiben, wann wir dem Pfade der Ewigkeit nahe sind.

Man empfahl Ihnen, sich mit Ihrem innern Richter im Geheimen zu besprechen, dem grossen Baumeister für die Ausführung guter Handlungen zu danken, wegen der Unterlassung aber nicht nur Besserung anzugeloben, sondern auch die besten Beweise dieses edeln Entschlusses durch Thaten zu geben. — Dieses weise Sie dahin an, dass Sie dergleichen Betrachtungen ohne alles äussere Geräusch, nicht um sich bei Ihren Nebenmenschen dadurch in guten Ruf zu setzen, sondern zu Ihrem wahren Nutzen anzustellen, überhaupt aber Ihre Religion niemals in äusserliches zu setzen haben.

Digitized by Google

Man forderte Ihnen den Ohrring aus Ihrem linken Ohr ab. Anfänglich glaubten Sie freilich wohl, dass man Sie, so wie bei Ihrer ersten Aufnahme dieses Theils Ihres Schmuckes nicht beraubeu würde; allein man sagte Ihnen, dass Sie solches aufopfern müssten, wenn die Loge den Werth zur Unterstützung nothleidender Mitglieder verwenden zu wollen beschliessen sollte. Hätten Sie sich zur Aufopferung nicht freiwillig entschlossen, so würde Ihre Beförderung in den 2. Grad schlechterdings unterblieben sein, denn eine Freimaurerin, welche Nothleidende vergebens wimmern hören kann, wenn es doch in ihrer Macht steht, sie mit einer Kleinigkeit zu unterstützen und mit Aufopferung einer bloss ihrer Eitelkeit schmeichelnden Sache ihre Leiden zu vermindern, verdient nicht nur keine weitere Beförderung zu höhern Graden, sondern ihr bleibt auch ihr erster Schritt nichts, als ein tönend Erz und eine klingende Schelle.

Die Ursachen, warum Sie sich die Spitzen der Hände waschen, den Mund ausspülen und die Augen verbinden mussten, sind Ihnen bereits bei Ihrer ersten Aufnahme bekannt gemacht worden.

Sie wurden von Bruder und Schwester an die Thür unsers Heiligthums geführt, und ich bin überzeugt, dass das gute Zutrauen, so Sie in sie setzten, Ihnen alle Furcht benahm. Sie mussten eine zeitlang warten, ehe man Ihnen den Eingang gestattete, denn auch bei Ertheilung des 2. Grades haben wir unsere Vorschrift der äussersten Behutsamkeit, und der für Sie bürgende Bruder musste seine Verpflichtung für Ihren moralischen Charakter eben so wie bei Ihrer ersten Aufnahme wiederholen. Noch konnten Sie nicht anders, als mit Einstimmung sämmtlicher gegenwärtigen Mitglieder eingelassen werden. Dieses erinnert Sie, dass wenn eine Freimaurerin auch schon den ersten Schritt in unser Heiligthum gethan, unsere Hoffnung ihrer Rechtschaffenheit und guten moralischen Charakter getäuscht hat, dass derselben niemals der 2. Grad ertheilt werden kann, wofern man nicht von ihr bessere und thätige Beweise sieht, und sie sich dieses Vorzugs dadurch würdig macht.

Es wurde dem Bruder 1. Vorsteher aufgegeben, sich Ihrer zu versichern, und er legte Ihnen hierauf Ketten sowohl an die Hände, als um den Hals an. Hierbei belehren Sie sich, dass Sie durch die Ersteigung der zweiten Stufe nicht nur viel fester mit uns verbunden werden, sondern auch, dass wir uns des guten moralischen Charakters und der tugendhaften Aufführung unserer Schwester Lehrlingin versichern müssen, ehe wir diese nähere Verbindung mit ihr eingehen können.

Man liess Sie 5 Reisen antreten. Diese beziehen sich zwar, so wie diejenigen, die Sie in dem ersten Grade machten, überhaupt auf Ihre Reise durch die Welt; sie waren Ihnen aber gewiss nicht so schreckbar, als die ersten. Rechnen Sie also hieraus, dass uns ein redlicher Freund, ein treuer Bruder oder Schwester, durch seinen Schutz, Zureden oder Unterstützung unsere irdische Wallfahrt sehr erleichtern, und die dabei vorkommenden Unannehmlichkeiten, sehr vermindern kann.

Bei Ihrer ersten Aufnahme wurden Ihnen die Augen wieder verbunden, ehe Sie den Morgenstern sahen; heute aber wurden Sie sogleich an den Ort geführt, wo Sie Ihren Eid ablegen mussten. Dieses bezeichnet, dass wir unsere lieben Schwestern gern aus der Dunkelheit zur Klarheit führen wollen, wenn wir sie nur stark genug finden, ein helleres Licht zu ertragen.

Auch fanden Sie heute keine Urne mit einen Flor, sondern die reizenden Embleme des glücklichen Aufenthaltes unserer ersten Aeltern vor ihrem Fall. Erinnern Sie sich hierbei an den Verlust unserer ersten Unschuld, wie glücklich wir sein könnten, wenn wir in dem seligen Zustande unserer ersten Eltern geblieben wären, und lernen Sie besonders bei dem Sinnbilde des Flusses die reissende Schnelle der Leidenschaften, wider welche man sich nicht anders schützen kann, als wenn man denselben die Tugend eines Freimaurers entgegenstellt. Nie müssen Sie also diese Sinnbilder unsers Heiligthums anblicken, ohne Ihr Herz im guten Vorsatz zu befestigen.

Nachdem Sie Ihre Verpflichtungen abgelegt hatten, so überreichte ich Ihnen einen Apfel, mit dem Andeuten, davon zu essen. Diese Frucht hat Beziehung auf die Lieblichkeit, welche eine Maurerin in der Gesellschaft ihrer Mitglieder geniesst. Ich empfahl Ihnen, den Kern dieses Apfels nicht zu berühren. Dieses soll Sie erinnern, dass der Kern dieses Apfels der Keim der Sünde, oder der verbotenen Frucht war. Der Kern ist klein, dennoch liegt in demselben der Keim zu einem grossen Baum. Eine ächte Maurerin muss daher jede, auch anfänglich nur klein und gering scheinende Gelegenheit des Lasters vermeiden, denn eben diese gering scheinende Gelegenheit wird leider sehr öfters

Digitized by Google

der Keim zu grossen Vergehen, zu groben Lastern.

Bei der Erblickung des Sterns über dem Sitze des Meisters erinnern Sie sich des Morgensterns, der die Weisen aus Morgenland sicher geführt hat, und lassen Sie sich das Andenken dieses Sinnbildes einen Wegweiser zu tugendhaften Entschlüssen auf Ihrer irdischen Reise sein.

Nun wurden Ihnen zwar die Banden abgenommen, sie wurden aber in unserm Heiligthum aufbewahrt. Wissen Sie also, dass wenn sich nach dem Laufe der Welt und menschlicher Schicksale Brüder und Schwestern trennen müssen, dergleichen dennoch die in unserm Heiligthum aufbehaltenen Banden, bei aller Entfernung unsere Herzen niemals trennen können.

Ich drückte Ihnen hierauf unser Siegel auf den Mund. Dieses bezeichnet, dass sich der Mund einer ächten Maurerin niemals öffnen soll, unsere Geheimnisse zu verrathen oder auszubreiten.

Nun will ich Ihnen noch einige Erklärungen wegen Ihrer neuen Kleidung und der Ihnen heute bekannt gemachten Gesellen-Zeichen und Worte geben.

Ihre heute erhaltene Kleidung unterscheidet sich von derjenigen des ersten Grades dadurch, dass solche blau eingefasst und mit seidenem Band zum Zubinden ist. Weiss und fest ist sie indessen gleichfalls. Es bleibt daher auch Ihre Pflicht, Ihr Herz unschuldig, wie die weisse Farbe, und fest in guten Vorsätzen zu erhalten. Die blaue Farbe aber bezieht sich auf die Beständigkeit und den Eifer bei Ihren maurerischen Arbeiten, und legt Ihnen doppelte Pflichten auf, sich durch fleissige Besuchung unserer Versammlungen darin immer mehr und mehr zu vervollkommnen.

Das Ohrgehenk, welches Sie freiwillig hergaben, wurde Ihnen zurückgegeben. Nun ist Ihr linkes Ohr wieder damit geziert. Lassen Sie es aber ja nicht dazu dienen, dass es dieses Ohr bei den Klagen und Bitten der Nothleidenden verschliesst; helfen, unterstützen Sie, so viel es nur Ihre Umstände erlauben. Die süsseste Belohnung besteht in dem Bewusstsein, rechtschaffen gehandelt zu haben.

Auf die Frage: „Sind Sie eine Gesellin?" geben Sie zur Antwort: „Geben Sie mir einen Apfel, und Sie sollen davon urtheilen." So oft Sie diese Antwort geben, erinnern Sie sich dabei theils Ihrer Verpflichtung beim Empfang dieses Grades, theils aber auch an die Erklärung, die ich Ihnen wegen des nicht zu berührenden Kerns des Apfels soeben gegeben habe. Der Nutzen davon bleibt für Sie gross und wichtig.

. Das Zeichen belehrt Sie, dass wir unser Ohr für die Klagen der Nothleidenden niemals verstopfen, unsern Mund aber verschliessen müssen, wenn wir von jemand um unsere Geheimnisse befragt werden; dagegen sogleich ja oft verpflichtet sind, ihn zu öffnen, wenn man unsern Bruder oder Schwester verleumdet, denn da bleibt es die heiligste Pflicht einer Maurerin, sie zu vertheidigen.

Das Wort Belba heisst Babel und bedeutet den Frieden und die Eintracht in unserer Gesellschaft.

Der Kuss, den ich Ihnen nach Ertheilung dieses 2. Grades gab, ist zwar auf eben die Art, als wie im ersten Grade, die Anwendung davon aber ist verschieden, denn Sie werden sich erinnern, dass ich Ihnen beim ersten maurerischen Kuss in unserm Heiligthume sagte: „Ich gebe Ihnen den Vereinigungskuss", dagegen ist der Kuss dieses 2. Grades eine Folge des Vereinigungskusses, und heisst der Friedenskuss. Er soll Sie belehren, dass Friede und Einigkeit zu den Grundpfeilern unseres Bundes gehören, und ohne diese Eigenschaften kein schönes moralisches Gebäude aufgeführt werden kann. Endlich trug ich Ihnen auf, diese Nacht mit Ihrem Ordensbande zu schlafen, und ich erinnere Sie zu Befolgung dieses Versprechens bei Ihrem maurerischen Eide. Warum dieses schlechterdings geschehen muss, darf ich Ihnen jetzt nicht umständlich erklären. Begnügen Sie sich also damit, dass Sie es zu befolgen und sich dabei zu erinnern haben, dass Tugend und Verschwiegenheit, welche durch dieses Band vorgestellt werden, niemals, auch bei nächtlichen Festlichkeiten, wo Schatten und Finsterniss die Ausführung schändlicher Handlungen begünstigt, nicht Sie verlassen müssen.

Dieses ist, was ich Ihnen wegen eingeschränkter Zeit heute sagen kann. Bei der nächsten Gesellen-Unterrichts-Loge werde ich Gelegenheit nehmen, Ihre Wissbegierde mehr zu befriedigen. Wenn Sie indessen über dasjenige, so ich Ihnen bisher gesagt habe, nachdenken und die darinnen enthaltenen moralischen Anweisungen zu befolgen sich ernstlich vorsetzen: so werden Sie davon Nutzen haben, und sich zu Erhaltung mehrerer Aufschlüsse unserer Geheimnisse geschickt machen. Ueberhaupt muss ich Sie vor einem Fehler warnen, der sich in unser von Natur verderbtes Herz nur

Digitized by Google

zu leicht einschleicht, und dieser besteht darin: Wenn wir auch im Profan-Verhältniss eine Stufe über unsern Mitmenschen erhaben zu sein öfters auch nur muthmassen, dass wir sodann mit Stolz auf sie herabblicken. Sie haben aber schon oft gehört, dass sich diese gefährliche Leidenschaft in dem Herzen einer ächten Maurerin niemals einschleichen müsse; auch Sie müssen das Ihrige dafür sicher zu stellen suchen.

Ebenso aber handeln Sie auch in Ihrem maurerischen Verhältnisse. Demohnerachtet Sie heute den 2. Grad erstiegen haben, so werden Sie bei unpartheiischer Prüfung finden, dass Sie bis jetzt noch wenig Aufschlüsse in unsere Geheimnisse haben, mithin es Ihre Pflicht bleibt, nicht etwa nur die Gesellen-Loge, sondern auch die Lehrlings-Loge, so oft Sie Gelegenheit dazu finden, zu besuchen, denn Sie haben selbst in diesem ersten Grad noch sehr viel nachzuholen. Schliesslich aber nehmen Sie von mir diese wahre brüderliche Lehre an: „Wer in seine Geschicklichkeit und Einsicht wenig Zutrauen setzt, aus dem will und kann der grosse Baumeister alles machen."

Schliessung der Loge.

Meister: Hat noch jemand von den gegenwärtigen Brüdern und Schwestern etwas zum Besten der Loge überhaupt und dieses Grades insbesondere vorzutragen?

Die Vorsteher wiederholen diese Frage und sprechen:

Mein Hochwürdiger, unsere Arbeiten sind vollendet und niemand hat weiter etwas vorzutragen.

Meister: Bruder 1. Vorsteher, wo werden die Gesellinnen aufgenommen?

Antw.: In einem lieblichen Garten, der von einem Flusse gewässert wird.

Meister: Wie heisst dieser Garten?

Antw.: Der Garten von Eden, oder das irdische Paradies, welches Gott dem Adam und Eva gegeben hatte.

Meister: Was sahen die Gesellinnen in diesem Garten?

Antw.: Den Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen.

Meister: Was bedeutet dieser Baum?

Antw.: Den Verlust unserer ersten Unschuld.

Meister: Geben Sie mir das Gesellen-Wort.

Antw.: Belba.

Meister: Was bedeutet dieses Wort?

Antw.: Den Frieden und die Eintracht der Freimaurer und Freimaurerinnen.

Meister: Da auch wir unsere heutige Arbeit in Frieden und Eintracht vollendet haben, so zeigen Sie den gegenwärtigen Brüdern und Schwestern an, dass ich gesonnen bin, diese Frauenzimmer-Gesellen-Adoptions-Loge gesetzmässig zu schliessen.

Erster Aufseher: Meine lieben Brüder und Schwestern, ich zeige Ihnen hiermit an, dass der Hochw. Meister gesonnen ist, diese Frauenzimmer-Gesellen-Adoptionsloge gesetzmässig zu schliessen.

Meister: Welches ist das Gesellen-Zeichen?

Alle machen das Gesellenzeichen. Hierauf klopft der Meister 5 Mal, die Vorsteher wiederholen es und der Meister spricht:

Meine Brüder und Schwestern, diese Frauenzimmer-Gesellen-Adoptions-Loge ist geschlossen.

Sodann wird 5 Mal geklatscht.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Loge Apollo den 25. Oktbr. 1886.

Am heutigen Tage eröffnete der Stuhlmeister Br Dr. Willem Smitt den ersten für diesen Winter in Aussicht genommenen Vortrags-Abend. Er begrüsste zunächst aufs herzlichste die zahlreich erschienenen Brr und Schwestern mit dem Wunsche, dass das gegenwärtige Wintersemester den Besuchenden den Genuss gewähren möchte, wie es die vorangegangenen in so reichem Maase gethan haben. Hiernach kündigte er sein Thema an; dasselbe lautete:

„Italien im Zeitalter des Petrarca."

Mit den Worten: „Ich will versuchen, jene Zeit des Mittelalters vorzuführen, in der sich die schroffsten Gegensätze berühren, versetzte er uns in die Zeit des vollkommenen Mannesalters des dem Range nach ersten italienischen lyrischen Dichters Franziska Petrarca, in das Jahr 1337. Der vortr. Stuhlmeister zeigt uns den von Durst nach Ruhm beseelten grossen Mann von einem der sieben Hügel der alten Roma aus, den er besteigen lässt, um dies em einen weitschauenden Blick über das glänzende Leben der Gegenwart seines Vaterlandes zu gewähren, andrerseits die Vergangenheit, das Alterthum ihm näher zu bringen, schliesslich, um uns ihn auf dieser hohen Warte im hellsten Lichte erscheinen zu lassen.

Nachdem der S. E. Stuhlmstr. die Roma jener Zeit als eine gealterte Matrone, doch voll ehrwürdiger Erinnerungen an eine grosse Vergangen-

Digitized by Google

heit beleuchtet, berührt er den sittlichen Zustand derselben, führt vor, wie Aberglaube und Unwissenheit die schöne alte Zeit verdunkelt, Blutrache, Meuchelmorde, Kirchenraub und Blutschande auf der Tages-Ordnung gestanden, das Mönchs- und Ordenswesen immer mehr in Verfall gerathen, streift den begeisterten Bussprediger Savonarola, der die Gewissen seiner Zeitgenossen mächtig rührt. Ferner wird geschildert, die verfeinerte, raffinirte Lebensweise der Zeitgenossen, die Stellung der Frau, die dem Mann an Bildung nicht nachstand, der ausgedehnte Handelsverkehr, das mächtige Erblühen von Kunst und Wissenschaft; weiter wird erwähnt, wie es den Bemühungen Petrarcas gelungen, den Duft der antiken Kunst mit der Wissenschaft zu vermählen, wie er der Führer der Renaissance wurde. Er hat eine erstarrte Welt von Neuem belebt. Er hat aus diesen Kämpfen ein neues, schönes und besseres Zeitalter hervorgehen sehen. Im weiteren Verlaufe des Vortrags besprach der Redner die Stellung Petrarcas zu Kirche und Papst. Petrarca sprach öffentlich aus, dass die Kirche eine Vertheidigung nicht nöthig habe. Er verband mit seiner Hinneigung zum classischen Alterthume ein christgläubiges Herz. Eine grosse, männliche Denkweise bescelte ihn nach dieser Richtung. Mit dieser Denkweise tritt er entgegen dem Aberglauben und Unglauben. Er ist ein strebender Mensch, der sich der Tugend zuwendet, die ihn besser macht.

Heilige und Reliquien greift er nicht an. Wo das Heilige in Frage kommt, will er weder ein Plato noch ein Cicero sein, sondern ein Christ. Es ist daher nicht zu verwundern, dass die römische Kirche nie an ihm Anstoss genommen hat. Seine Nachfolger unterschieden sich in dieser Beziehung wesentlich von ihm; sie wandten sich vielfach gegen die Kirche. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Verbindung des Petrarca mit Rienzi gedacht. Der letztere war Notar in Rom. Ihm gelang es auf kurze Zeit das römische Volk wieder zur Selbstständigkeit zu bringen. Er wirkte für das Volk, sowie für den in Avignon residirenden Papst. Vom Volk wurde er zum Tribun ernannt; leider verstand er seine Gewalt nicht zu gebrauchen; er entpuppte sich als Phantast und Narr, welcher Gewaltthätigkeiten gegen seine Anhänger übte.

Wenn nun zwar Petrarca in politischer Hinsicht, trotz seines 18jähr. Bemühens, Italien zu vereinigen und den alten römischen Glanz wieder herzustellen, nicht ganz erreicht hat, so bleibt ihm doch der Ruhm, der grösste Dichter seiner Zeit gewesen zu sein und sein Verdienst um die Wiedererweckung des guten Geschmacks. Als Dichter wurde er zu Rom auf dem Capitol gekrönt.

Es reihte sich hieran noch eine Schilderung des Cosmus von Medici, welcher 30 Jahre hindurch die Geschicke von Florenz leitete.

Der geschätzte Vortragende schloss mit dem Gedanken: Von Italien aus ging die Wiederbelebung des classischen Alterthums; unserm deutschen Vaterlande ist es vergönnt gewesen, die reife Frucht zu pflücken.

Unter grossem Applaus schloss der erste Theil dieses Abends.

Das Programm des musikalischen Theiles bestand aus 6 Nummern:

Romanze von Saint-Saëns für Horn, vorgetr. vom Br Gumbert.

Zweimal 2 Lieder für Tenor, vorgetragen vom Br Salzmann.

Serabande und Passecaille, von Händel, für Flöte bearbeitet und vorgetr. vom Br Schwedler.

Ave Maria, von Schubert, für Waldhorn, vorgetragen vom Br Gumbert.

Le Babillard, Concertstück für Flöte von Terschack, vorgetragen vom Br Schwedler.

Toaste brachten Br Smitt, Br Bretschneider und Br Häder. Br H.

Briefkasten.

Br **Kr.** in **B.** Herzlichen Dank und Brudergruss Br **F.** in **F.** Wird alles besorgt. Herzlichen Dank! Br **L.** in **O.** Für freundliche Aussicht besten Dank. Die Ansprache war bereits gesetzt. Br **J.** in **Z.** Innigsten Dank. Br **D.** in **Z.** In Allem einverstanden, fürchte aber neuen Krieg, und bitte deshalb mir den Abdruck zu erlassen. Herzlichsten Gr.

Der
Geist der Freimaurerei
in
Erzählungen, Biographien, Licht- und Schattenbildern, Abhandlungen, Reden und Gedichten
von
Br **Carl Pilz**, Red. der Frmr.-Ztg. und Redner der □ Apollo.
Leipzig.
Verlag von Bruno Zechel.

Je öfter es in heutiger Zeit vorkommt, dass die Freimaurerei verkannt und falsch beurtheilt wird, desto mehr ist zu wünschen, das diese Schrift, in welcher sich das Freimaurerthum in allen seinen Zügen klar ausprägt, nicht nur in die Hände aller Brüder, sondern auch in die Kreise der Nichtmaurer komme, damit die Vorurtheile gegen den Bund mehr und mehr beseitigt werden.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese(M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 46. — Sonnabend, den 13. November. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ueber die Geschichte der grossen Landes-Loge von Sachsen. — Aus dem Logenleben: Maurerische Rundschau. — Schweiz. — Amerika. — Gera.

Ueber die Geschichte der grossen Landes-Loge von Sachsen.

Vortrag v. zug. Grossmstr. Br Rumpelt-Walther.

Meine Brr! Wenn wir es rechtfertigen wollen, bereits 25 Jahre nach der ersten Semi-Säcular-Feier der Begründung unserer Sächsischen Gr.-Loge auf's Neue ein Jubelfest, wenn auch nur im engeren Kreise zu feiern, so müssen wir uns jedenfalls der Gründe, die uns dazu bestimmen, bewusst sein. In der That ist die Zeit der letzten 25 Jahre für unser Gr.-Logenleben ereignissvoller und für unsere maurerische Einsicht erfahrungsreicher gewesen, als die vorangegangenen 50. Davon werden wir uns am Besten überzeugen, wenn wir versuchen, uns den ganzen Verlauf dieses Vierteljahrhunderts, wenn auch nur in kurzen Zügen zu vergegenwärtigen.

Meine Brr! Es ist eine lange Reihe von Namen guten Klanges, die wir in dieser Zeit in das goldne Buch der Erinnerung haben eintragen müssen und nur klein ist wohl die Zahl der noch lebenden Theilnehmer jenes vor 25 Jahren am 28. September 1861 gefeierten Jubel- und Erinnerungsfestes. Gewiss aber werden diese wenigen Ueberlebenden die Erinnerung an die Eindrücke jener von hoher Begeisterung und weihevollem Zauber durchwehten Feier in ihrer zweitägigen Dauer noch jetzt bewahren. Eine grosse Anzahl der bedeutendsten maurerischen Persönlichkeiten von nah und fern wohnte derselben bei und Br Otto Linné Erdmann, ein Repräsentant der grossmeisterlichen Würde und Bedeutung, einzig in seiner Art, leitete als dep. Landes-Grossmeister das Fest. Denn es war eine Zeit des Intermisticums. Dreiviertel Jahre vorher war Br Meissner als Landes-Grossmstr. i. d. e. O. abberufen worden und Br Erdmann war wegen überhäufter Berufsarbeiten leider nicht zu bewegen, das Amt eines Grossmstrs. selbst zu übernehmen, erklärte sich aber bereit, die Geschäfte so lange fortzuführen, bis eine anderweitige Wahl erfolgt sein werde. Diese war nun schwierig genug und erst 1863, trotz der fortgesetzten Bitten und Mahnungen des Br Erdmann, ihn zu entlasten, glaubte man in der Person des Br Unger den geeigneten Vertreter des grossmeisterlichen Amtes gefunden zu haben. Dieser aber trat schliesslich noch vor seiner Installation aus Gesundheitsrücksichten zurück und starb auch bald darauf, so dass das Intermisticum abermals eine Verlängerung erfuhr bis man endlich im Dezember 1864 den Br Warnatz zur Uebernahme des ersten grossmeisterlichen Hammers berief, dessen Thätigkeit, wie wir bald sehen werden, für den sächsischen Logenbund von Bedeutung werden sollte. Br Erdmann aber blieb in seiner Stellung als dep. Landes-Gross-Meister auch ferner noch bis zu seinem 1869 erfolgten Tode der Gr.-Loge erhalten.

Wie überhaupt für die Maurerei, namentlich in Deutschland, die letzten 25 bis 30 Jahre als eine Periode neuerwachenden Lebens, aber auch mehr oder weniger stürmischer Reform-Bestrebungen bezeichnet werden können, so trat diese Frage auch an unsere Gr.-Loge und zwar bereits 1864, noch unter Br Erdmann's Hammerführung, heran und veranlasste manche Kämpfe, von denen die ersten Jahre von Br Warnatz' Leitung Zeugniss geben, und welche diesem das Sichhineinleben in die umfängliche Geschäfts-

Digitized by Google

Ordnung eben nicht erleichterten. — Seine einfache, treuherzige und schlicht brüderl. Weise fand aber den richtigen Weg, auf die Gemüther zu wirken und so das Reformwerk in unserer Gr.-Loge schliesslich in die Bahnen zu lenken, welche für uns die allein richtigen waren. Freilich dauerte es lange, ehe man zu dem Resultat gelangte, dass nur eine neue Redaktion unseres Grundvertrags, nicht ein vollständig neues Grundgesetz geschaffen werden solle. Die Verhandlungen darüber nahmen erst 1867 ihren Anfang und gelangten erst 1876 zum vollständigen Abschluss, so dass die von einer mehrgliedrigen Deputation entworfene und von den Bundeslogen allseitig gebilligte Neu-Redaktion erst vom 1. Januar 1877 an, als bereits Br Warnatz längst heimgegangen war, Gesetzeskraft erhielt. — Gewiss ein Beweis des vorsichtigen Vorgehens in dieser für unsern Logenbund so hochwichtigen Angelegenheit! Daneben aber kennzeichnen andere Thatsachen wieder die reiche Thätigkeit der Gr.-Landesloge unter der Hammerführung des Br Warnatz. So namentlich die strengere Innehaltung der Quartal-Versammlungen und die Einführung einer erweiterten Haupt-Versammlung im Herbst jeden Jahres, Erörterungen über das Clubwesen und Aufstellung eines diesbezüglichen Regulativs, ferner die Verhandlungen über eine anderweitige Verwendung der Zinsen des der Gr.-Loge unterstellten Invalidenfonds, nachdem die ursprüngliche Bestimmung desselben nur noch in beschränktem Masse durchführbar war, und Anderes mehr. — Wie aber Br Warnatz in seinem stillen Denken und Sorgen überhaupt im innigeren persönlichen Anschluss der Brr unter einander ein wesentliches Motiv zur Lösung der Aufgabe der Maurerei erkannte, so entstand auch die Idee in ihm, die sämmtlichen Grossmeister Deutschlands durch persönliche Begegnung und gegenseitige brüderl. Aussprache einander näher zu bringen und so vielleicht einen Ausgleich der verschiedenen maurerischen Systeme zu ermöglichen. So ist er, wie Ihnen ja Allen bekannt, der Schöpfer der Idee des Gr.-Logentages geworden. Zu Pfingsten 1868 fand die erste Besprechung von zehn deutschen Grossmstrn. auf Anregung des Br Warnatz in Berlin statt und trotz des im Anfang diesen Versammlungen auch im Schoosse unserer Gr.-Loge entgegengebrachten Misstrauens, wurde, nachdem 1869 die zweite Versammlung in Dresden stattgefunden hatte, schon der dritten 1870 die allgemeine Anerkennung zugesprochen, als einer für die sämmtlichen Gr.-Logen Deutschlands konsultierenden Vereinigung.

Meine Brr! Es ist von jetzt ab nicht mehr möglich, den Entwickelungsgang unserer Sächsischen Gr.-Loge zu verfolgen, ohne gleichzeitig auch auf den des deutschen Gr.-Logenbundes Bezug zu nehmen, denn während in jener die Thätigkeit nach Innen sich immer mehr auf leicht zu erörternde Verwaltungsangelegenheiten beschränkt, nehmen die Verhandlungen über die in dem Gr.-Logenbund neu auftauchenden Ideen und Vorlagen einen stets weiteren Spielraum ein und beschäftigen die Gemüther in unserm sächsischen Logenbunde immer eifriger. Wir wollen dies auch keineswegs beklagen, denn streng genommen ist diese fortwährende Anregung zum Prüfen des Für und Wider jedenfalls der bis jetzt wesentlichste Nutzen, den der deutsche Gr.-Logenbund dem deutschen Logenleben gebracht hat. — Er aber, in dessen Kopf und Herz der schöne, vielleicht nur zu ideale Gedanke einer innigeren brdrl. Vereinigung der verschiedenen, maurerischen Systeme Leben und Gestalt gewonnen, Er, dem das Verdienst gebührt, den ersten Anstoss zur Verwirklichung gegeben zu haben, Er, Br Warnatz, schied aus diesem Leben bereits Pfingsten 1872 und — sei es nun Zufall oder nicht, aber das nur erst aus den ersten Entwickelungsstadien tretende Werk gewann von dieser Zeit an sichtlich einen weitaus anderen Anstrich.

Man suchte sehr bald die gegenseitige Annäherung der verschiedenen Gr.-Logen nicht mehr auf dem Gebiete der einfachen, die Menschen, als solche einander näher bringenden, maurerischen Grundwahrheiten, sondern auf dem Gebiete der Verfassung und Gesetzgebung und auch da nicht sowohl durch Aufstellung von mustergiltigen, möglichst allgemein gehaltenen Normativ-Bestimmungen, sondern durch fertige Gesetzes-Entwürfe mit der Alternative des Entweder, Oder; ja man wollte eben um jeden Preis nur eine sofortige Einheit, ehe noch auch nur annähernd eine wirkliche Einigkeit in den Strebezielen geschaffen war und, ehe man es sich versah, erschien der Entwurf zu einer deutschen Gr.-Logenverfassung auf der Tagesordnung der einzelnen Logen! — Der gesunde Sinn in der deutschen Maurerwelt hat uns hier vor den Konsequenzen der obigen Alternative bewahrt. —

An die Stelle des 1869 verstorbenen Br Otto Linné Erdmann war 1870 bereits Br Eckstein in Leipzig zum deputirten Landes-Grossmeister

Digitized by Google

gewählt worden und nach dem Tode des Br Warnatz trat dieser nun als Landes-Grossmstr. an dessen Stelle, nicht ohne vielseitig in allen Bundeslogen die reichsten Erwartungen zu erwecken. — Ein Mann der Wissenschaft, hochachtbar in jeder Beziehung, voll Energie und feurigen Geistes, reich erfahren im maurerischen wie im Logenleben, aber auch unbeugsam in der Verfolgung der Ziele, die ihm als die richtigen vorschwebten, die er als recht und gut erkannt hatte, — dabei erwachsen und gereift in den Traditionen anderer Verfassungsverhältnisse — so war es begreiflich, dass Br Eckstein dem ihn beengenden, freisinnigen Grundgesetz des sächsischen Logenbundes ganz anders gegenüber stand, als Br Warnatz, und dass er die im Gr.-Logenbund immer unverhüllter sich aussprechenden Centralisationsideen für das deutsche Logenwesen, ebenso auch für unsere sächsische Bundesverfassung heilsam ansah. — Wir wollen und dürfen ihm daraus keinen Vorwurf machen, denn Br Eckstein urtheilte nach Ueberzeugung und diese wurde ja damals noch von manchen Brrn im sächsischen Logenverband getheilt, ja wird es vielleicht noch jetzt. Aber es kann nicht geleugnet werden, dass in den 7 Jahren seiner grossmeisterlichen Leitung von 1872 bis 1879 so manche unerquickliche Kämpfe im Schoosse unserer Gr.-Loge nicht stattgefunden haben würden, wenn die allein mögliche Stellung derselben dem Gr.-Logenbunde gegenüber von vornherein fest ins Auge gefasst und ausgesprochen worden wäre. Viel trug zu diesen Irrungen der Umstand bei, dass Br Eckstein nicht in Dresden wohnte, mit dem Gr-Beamten-Collegium also auch gar nicht in Fühlung bleiben konnte; ferner, dass während seiner grossmeisterlichen Hammerführung das Amt des dep. Landes-Grossmstrs. drei Mal in andere Hände überging und zwar an Brr, die mit ihren Ansichten, wenn vielleicht auch aus verschiedenen Gründen, denen des Br Eckstein gleichwohl fremd gegenüberstanden Es waren die Brr von Seydlitz-Kurzbach 1873 bis 1874, Br Käuffer 1874—77 und Br Sperber 1877—80.

Im Innern dagegen, meine Brr, zeugen so manche Beschlüsse und Anregungen zu Verbesserungen für die erspriessliche Wirksamkeit des Br Eckstein auch in dieser Periode, und trotz aller stattgefundenen Kämpfe bin ich weit entfernt, dieselbe etwa als eine verlorene für unseren sächsischen Logenbund anzusehen, oder sie als eine Periode des Rückschrittes bezeichnen zu wollen. Kampf ist Leben und Br Eckstein kämpfte für seine Ueberzeugung, wie wir für die unsere. So wurde in dieser Zeit seiner Hammerführung für alle Brr-Mstr. das Recht, allen Gr.-Logensitzungen als Zuhörer beizuwohnen und damit also für diese wenigstens eine teilweise Oeffentlichkeit erreicht; die Censur für zum Druck bestimmte maurerische Schriftstücke, in Wirklichkeit schon lange nicht mehr geübt, wurde gesetzlich beseitigt; ferner fanden die ersten Anregungen zur Erlangung der juristischen Persönlichkeit für die sächsischen Bundeslogen statt, die zunächst, freilich vergebens, auf Anerkennung als milde Stiftungen gerichtet waren, später jedoch im Einzelnen auf Grund des Genossenschaftsgesetzes wirklich zu befriedigenden Erfolgen geführt haben. — Ebenso wurde dem maurerischen Clubwesen — es sind in dem nun abgelaufenen Vierteljahrhundert allein wohl 20 neue maurerische Clubs angemeldet worden, freilich auch sehr viele davon in dieser Zeit wieder eingeschlafen — ein schärferes Auge zugewendet und noch im Jahre 1877 beschlossen, dass alle neugewählten Vorstände eines Clubs in einer Arbeits-Loge der Schutzloge desselben feierlich auf strenge Innehaltung des für die Clubs bestehenden Regulativs verpflichtet werden sollen. Endlich wurde auch die von Br Käuffer angeregte Frage wegen Gründung eines Centralblattes, als Bundesorgan für die sächsischen Logen sehr gründlich erörtert und geprüft, wenn auch zunächst noch nicht zum Beschluss erhoben. Dies Alles sind Beweise, dass auch in dieser Zeit das Bundesleben der innern Regsamkeit keineswegs entbehrte. —

In Folge zunehmender Kränklichkeit zog sich Br Eckstein 1879 von der Gr.-Logen-Wirksamkeit zurück und nun beginnt mit dem Jahre 1880 und der Wahl des Br Wengler zum Landes-Grossmstr. wiederum eine neue Periode, eine Periode sichtlicher Klärung der Ansichten, des besseren Verständnisses der Bedeutung und der richtigen Würdigung der grossen Vorzüge unseres sächsischen Gr.-Logen-Statuts, sowie des volleren Sichbewusstwerdens dessen auch im Schoosse der einzelnen Bundeslogen selbst; mit einem Wort, eine Periode grösserer und allgemeinerer Selbsterkenntniss, eine Periode, die noch keineswegs abgeschlossen ist und in der wir noch jetzt fortleben. — Meine Brr, der Zeitraum, seit sich das Grab über unsern theuern Br Wengler geschlossen hat, ist noch ein zu kurzer, als dass wir seinem Verdienst um den sächsischen Logenbund vollauf gerecht werden könnten, aber kein späteres Urtheil wird ihm die ruhige Klarheit und sichere

Digitized by Google

Umsicht absprechen können, mit welcher er alle von innen und aussen an uns herantretenden Fragen, ohne alle subjective Voreingenommenheit prüfte und behandelte. Vor Allem aber hat er uns auch auf den allein richtigen Weg gewiesen gegenüber dem Gr.-Logenbund. — Offenbar sind die Ziele, welche einst unser verewigter Br Warnatz im Auge hatte, und welche auch der treffliche Br Bluntschli wohl verfolgte, bei den massgebenden Persönlichkeiten heutigen Tages ganz andere geworden, und wenn wir in der deutschen Maurerwelt allseitig recht aufrichtig sein wollten, müssten sich alle Parteien eingestehen, dass uns noch die Klarheit darüber vollständig mangelt, was man sich billiger Weise gegenseitig zumuthen kann, und was man billiger Weise dagegen zu gewähren willens ist. Unsere Sächsische Gr.-Loge ist nun namentlich vielfach scheel angesehen und als renitent verschrieen worden, ja man hat uns nachgesagt, wir seien eigentlich gar keine Gr.-Loge, wir bildeten nur ein Conglomerat von 20 Logen, die alle Gr.-Logen sein wollten! — Meine Brr! Die Sächsische Gr.-Loge darf sich allerdings einer Verfassung erfreuen, wie sie freisinniger nicht gedacht werden kann. Sie ist auf das reine Repräsentativ-System gegründet und der Wille der Mehrzahl der einzelnen Bundeslogen ist entscheidend. Jeder Bundeslogе ist die Freiheit der Wahl ihres Rituals gewährleistet, wenn dasselbe nicht von den allgemein maurerischen Grundsätzen abweicht, und die Stimmberechtigung ist eine ganz gleiche, mag die Zahl der Logenmitglieder noch so verschieden sein. Dass wir uns diesen höchsten Ruhm nun 75 Jahre hindurch unangefochten bewahrt haben, dass allseitig die gesetzliche Ordnung streng innegehalten worden ist und nirgends Missbräuche der gewährten Freiheit zu gesetzlichen Beschränkungen Veranlassung geboten haben, das, meine Brr, wollen wir ja beherzigen und, wenn es uns jemals rathsam scheinen sollte, uns dieses hohen Vorzugs zu entäussern, ja recht ernstlich prüfen, ob dafür auch hinreichende Garantieen geboten sind, dass das, was wir dagegen eintauschen, ebenso der Maurerei überhaupt, wie unsern Logen in Wahrheit zum Besten dienen werde. Wir sind nicht so anspruchsvoll, dass wir von Andern Opfer verlangen, die wir selbst nicht zu bringen willens sind, aber um unseres eigenen Friedens willen müssen wir uns darüber stets die volle Klarheit der Einsicht bewahren, welche hohe Vorzüge wir in dieser unserer Bundes-Verfassung besitzen. Maurerei, meine Brr, ist soviel wie Erziehung zur Freiheit des Denkens und Handelns auf Grund der Gewöhnung an Selbstbeherrschung und Selbstveredlung im Verkehre mit unsern Mitmenschen, unsern Brn. Deshalb darf aber auch die einzelne Loge nicht zu sehr gehemmt sein in ihrer freien Entwickelung durch eine zu ängstliche Bevormundung, die, weil doch nicht streng durchführbar, nur wieder zu Hinterziehungen führt. Mit Recht ist daher in unserm Grundvertrag der Schwerpunkt in die Freiheit, aber auch volle Verantwortlichkeit der einzelnen Logen gelegt. Keine Loge kann, wenn sie durch lange Jahre im ungeschmälerten Besitz solcher Freiheit gewesen ist, so ohne Weiteres Verzicht leisten auf dieses Gut, ohne damit eine grosse Gleichgiltigkeit gegen dessen Werth an den Tag zu legen, oder ihre eigne maurerische Ohnmacht offen einzugestehen.

Wie wir 1872 den Gr.-Logenbund und sein Statut rückhaltlos anerkannt und seitdem so manche, die Freiheit der Selbstbestimmung beschränkende Gesetzesbestimmung, wenn auch zum Theil mit Selbstüberwindung, um der Allgemeinheit willen angenommen haben, so werden wir auch ferner treu zu demselben stehen und, so weit wir es vermögen, gewiss immer zu der gegenseitigen Annäherung der verschiedenen Systeme die unerlässlichen Opfer zu bringen uns bereit finden lassen Die ursprüngliche Idee unseres Br Warnatz war gewiss schön und nicht unwillig dürfen wir uns davon abwenden, wie von einer verlorenen Sache, weil die Erfolge bis jetzt noch nicht vielversprechender Art sind. Halten wir diese Idee vielmehr treu in unserm Gedächtniss. Es kommt im Leben zumeist Alles anders, als man denkt, und jede Neuerung bringt immerhin etwas Gutes mit sich, wenn auch zumeist an ganz anderer Stelle, als man erwartet. Wir an unserer Stelle haben nur fort und fort zu sorgen, dass wir nicht durch Gleichgiltigkeit, oder indolentes Gehenlassen, wie es geht, das kostbare Gut unserer freisinnigen Verfassung selbst verscherzen, das unersetzbar ist. Das brdrl. Band, das uns mit allen deutschen, sowie auch einigen ausserdeutschen Gross-Orienten nun schon seit langer Zeit verbindet, wollen wir fort und fort treu pflegen und bewahren und so lange wir es verstehen, uns deren Achtung und Anerkennung zu erhalten, so lange wir auf dem Boden der ächten, alten Maurerei stehen bleiben und uns nicht in weitere Speculationen und Manifestationen einlassen, die damit gar nicht im Zusammenhang stehen, brauchen wir auch nicht zu fürchten, dass wir isolirt sein werden, weil wir unsere Freiheit

Digitized by Google

und Selbstständigkeit nicht opfern können und wollen. Meine Brr! Ich habe nur Weniges noch hinzuzufügen. Während ich in der Hauptsache nur bisher der verschiedenen Aufgaben und deren Lösung unter den einzelnen Gross-Mstrn. in dem letzten Vierteljahrhundert, soweit sie uns im Allgemeinen beschäftigt haben, gedacht habe, verlangt die Gerechtigkeit, dass ich noch einiger Brr namentlich gedenke, welche in dieser Zeit für die Interessen unserer Gr.-Loge besonders thätig gewesen sind und ich muss unter den Lebenden da zunächst die Brr Sperber und Käuffer nennen, von denen der erstere hinsichtlich des Invalidenfonds und seiner Umgestaltung, der letztere in Betreff der Neu-Redaction unseres Grundvertrags eine ausserordentliche fleissige Hingebung und Thätigkeit bekundet haben. Ebenso ist auch Br Anschütz hier nicht zu vergessen, der als langjähriger Gr.-Schatzmeister die Kassenverwaltung führte, so lange seine Gesundheit es nur gestattete. — Gross ist nicht minder die Zahl der verdienten Brr unter den Heimgegangenen, die wir fleissig und treu bei dem Baue erfunden haben. Ich nenne hier nur die Namen Lucius, Porsche und Lötze, sowie unsern Gross-Senior Br von Mensch, der, ein rüstiger Vertreter seiner Mandantin, der Gr.-Loge von New-York, für diese und deren Rechte unermüdet kämpfte; ich nenne ebenso die Brr Neubert und von Teubern, ferner den langjährigen Gr.-Schatzmeister Br Spaltholz, den Gr.-Archivar Br Zimmermann und Gr.-Secretär für die Correspondenz, Br Westen, endlich auch unsern Br Wigard und so viele Andere, die uns noch treu im Gedächtniss leben und die alle für die Interessen unseres Logenbundes thätig waren, jeder an seiner Stelle.

Ebenso ist hier noch zu erwähnen, dass unser Logenbund in den letzten 25 Jahren vermehrt wurde um 5 neue Bauhütten, welche wir die Freude hatten einzuweihen. Es sind dies die Loge zu den ehernen Säulen in Neustadt-Dresden und zu den drei Sehwanen in Zwickau, beide 1863, dann die Loge Lessing zu den drei Ringen in Greiz 1867, die Loge Göthe in Pösneck 1880 und die Loge zur Wahrhaftigkeit und Bruderliebe in Döbeln 1883.

So, meine Brr, im Laufe dieses letzten Vierteljahrhunderts innerlich und äusserlich erstarkt, dürfen wir am heutigen Tage wohl mit einigem Vertrauen in die Zukunft blicken und die Vollendung dieses neuen, bedeutenden Zeitabschnittes unseres Bundeslebens wohl auch mit erhöhterem Selbstgefühl festlich begehen. Lassen Sie uns aber dabei eingedenk sein, dass, wie wir in dieser heutigen Versammlung den Kreis von Brn bilden, welchen die Mitglieder aller sächsischen Bundeslogen ihr höchstes Vertrauen schenken, wie auch ebenso in allen unsern Handlungen die volle Verantwortung tragen für diese unsere einzelnen Auftraggeberinnen. Der Kitt unseres Bundes ist nicht der Zwang, nein, das Bewusstsein der gegenseitig garantirten Freiheit, auf dem Grunde der alten freimaurerischen Satzungen. Die Gr.-Loge übt nicht einmal das Bestätigungsrecht der Vorstände, ja sie besitzt dieses Recht gar nicht, aber mit der Achtung und dem Ansehen der Beamtenvereine in den einzelnen Logen steigt und sinkt auch das Ansehen der Gr.-Loge selbst. Alles Centralisiren und Gesetzesuniformiren, alle erzwungene Einheit wird uns nichts helfen, wenn in jeder einzelnen Loge der Sinn für Gesetz und Ordnung nicht stets genährt und für die stete, geistige Anregung und geeignete Beschäftigung gesorgt ist; das ist die Aufgabe der Vorstände, meine Brr, und hierin allein liegt der wunde und allerdings wohl in so manchen Bauhütten Deutschlands reformbedürftige Punkt, den aber weder der Gr.-Logenbund noch sonstige Reformvereine jedenfalls nicht heilen werden und können. Ich habe es immer als ein für den sächsischen Logenbund sehr günstiges Zeichen betrachtet, dass von den einzelnen Logen sich im Verhältniss nur sehr wenige Brr an den separatistischen maurerischen Reformvereinen betheiligt haben. Denn der gesunde, maurerische Sinn muss sich sagen, dass in dem Maurerbund Reformen nur in und durch die Logen angestrebt werden können, und dass jedes einzelnen Brs Kraft und Vermögen, soweit er dessen für die Maurerei übrig hat, zunächst seiner eignen Loge gehört, also nicht von ihm anderweitig zersplittert und versettelt werden darf. Dafür gebührt ihm in der eignen Loge auch jeder Zeit das Wort und ist's etwas Gutes, was er zu sagen, was er vorzuschlagen hat, so wird er damit auch durchdringen; ist's nicht das erste, so das zweite, oder dritte Mal. Die besten Reformen sind's, die sich langsam und in aller Stille vollziehen. — Diesen Gedanken, meine Brr, lassen Sie uns auch ferner im Auge behalten und in unsern Bundeslogen nähren, daraufhin lassen Sie uns auch stete Fühlung behalten, eine Loge mit der andern, so weit es nur immer möglich ist, dann wird man von dem kleinen Häuflein der 20 Logen, welche den sächsischen Logenbund ausmachen, nicht mehr achselzuckend, sondern achtungsvoll sagen: Ja, das ist zwar keine Gr.-

Digitized by Google

Loge im eigentlichen Sinne, aber es ist ein Bund von 20 wackeren Logen, welche im Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit, trotz Freiheit und Selbstständigkeit, ja gerade deshalb zum Ganzen streben und ihren Ruhm und Stolz auch im Gedeihen des Ganzen erblicken!

Das, meine Brr, sei unser Gelöbniss am heutigen Tage, dies unser Aller fester Entschluss, mit dem wir in das vierte Vierteljahrhundert unseres Bundeslebens eintreten, und dazu gebe der a. B. uns seinen Segen!

Aus dem Logenleben.

Maurerische Rundschau. Buenos Aires. Nach der Acacia ist die neue vom Maur. Convent am 20. Juli angenommene Constitution für die argentinische Republik auch am 20. August vor dem höchsten Rath und Gr. Or. gutgeheissen und Freitag den 27. August in einer feierlichen Sitzung des Rathes und Gr. Or. beschworen worden. Dieses neue Grundgesetz soll bis 1901 in Kraft bleiben.

Der Abgeordneten - Congress der spanischen Cortès hat einen Gesetz - Entwurf angenommen, welcher 26 Tausend Sklaven der Insel Cuba die Freiheit zuerkennt.

Brasilien. Am 18. Januar 1886 haben sich die beiden höchsten maur. Behörden dieses Reichs unter dem Namen Gran Oriente del Brasil in einen Körper verschmolzen. Man erwartet, dass die dortige Mrei unter der wirksamen Leitung des Gr.-Mstr. Antonio Vieira da Silva, Senator und Staatsrath, einen neuen Aufschwung und wachsende Blüthe erleben werde.

Br Floquet, Präsident des gesetzgebenden Körpers in Frankreich, wurde zum Ehrenmitglied der Loge Egalité-Humanité in Buenos Aires ernannt.

Br Lord Randolph Churchill, der engl. Schatzkanzler, dessen Vergnügungsreise in Europa soviel Neugierde erweckt hat, ist nach England zurückgekehrt.

Unter den vornehmen Engländern, welche dem „Bund" angehören, mögen die folgenden besonders angeführt werden: der Bischof von Peterborough, der Herzog von Athole, der Graf (Earl) von Jersey, der Herzog von Abercorn, Rev. C. J. Martin, Rektor von Long Melford, der Lord Mayor von London, der nächste Lord Mayor, der Earl of Fife, Lord Hennicker, P. G. M. of Seffolk, Sir Georges O. Trevelyan, Lord Halsbury, Lord Hochkanzler des Reichs, der Mayor von Liverpool, welcher kürzlich das Grosse Kreutz der Ehrenlegion erhalten, der General-Mayor Sir Ewelye Wood, der Marquis von Hartington, Lord Churchill, der Graf von Dunraven, der Earl of Lathom, etc.

Nach einer Notiz der Voice of Masonry für Monat October befindet sich die maur. Benefit Association of Clayton in Illinois in sehr vortheilhafter Lage denn sie konnte im verflossenen Jahre — Juni bis Juni — an 28 224 Dollars bezahlen, was 119 025 Dollars seit ihrer Gründung ausmacht.

Acacia berechnet nach Voltaire die Zahl der seit Anfang der christl. Zeitrechnung dem Moloch des rel. Fanatismus geopferten Menschen auf 9 718 000. Wir glauben, dass diese Zahl zu tief gegriffen ist. Aber die christliche Gesellschaft hat nicht allein darin gesündigt; die Götter des Heidenthums waren nicht weniger blutgierig. Man denke nur an die Christenverfolgungen und die muhamedanischen Kriege. Duldung thut wahrlich Noth hüben und drüben!

Die Masonia von New-York druckt in ihren Nummern vom 11. und 18. Septbr. 1886 die unter dem Titel „Die Binde fällt" und „Die Perle der Maurerei" in der Freimauer-Zeitung veröffentlichten Arbeiten, so wie in den letzten Nrn. die Zeichnungen „Die Vertrauenslosigkeit unserer Zeit und ihre Heilung durch die Freimaurerei," „Ueber Symbole und Ceremonien" und „Warum fragt die Maurerei nicht nach der Religion des Suchenden" unseres gel. Brs Pilz ab. Wir freuen uns aufrichtig, dass die Wirksamkeit des hochgeschätzten Redakteurs unsrer Zeitung auch in so fernen Landen Anerkennung findet.

Die Gr.-L. von Jowa hat sich für 32 000 Dollars eine feuersichere Bibliothek gebaut, welche als eine der reichhaltigsten freimr Sammlungen der Welt angesehen wird.

Der höchste Ordensrath von England hat im verflossenen Jahre 473 £ 2 sh. für Wohlthätigkeitszwecke gesteuert. Seit 1857 — 2632 Pfund zusammen. Br Dénervant.

Schweiz. Aus einer Rede des Br Rohrer, Grossredners der Alpina.

Einleitend wendet sich der Redner gegen die so oft gehörte Klage über den Mangel an Stoff zu passender Logenarbeit. Solche Logen kommen ihm vor wie das verzauberte Schloss im Walde, in welchem Dornröschen in tiefem Schlafe befangen ist. rings umfluthet vom regsten Leben sind die Ritter und Knappen, die Pagen und die Diener, die Edelfräulein und Alles was draussen sich regte, in Ställen und auf dem freien Felde in tiefsten Schlaf versenkt. Aber es bedurfte nur des kühnen Ritters, der die Dornenhecke durchdringt, die schimmernden

Digitized by Google

Gänge, Hallen und Säle durchschreitet und im innersten Gemach die schlafende Jungfrau durch einen Kuss erweckt, um Alles dem frisch pulsirenden Leben zurückzugeben. Möge auch in den Logen welche über Mangel an Arbeit sich beklagen, der kühne Ritter nicht fehlen, der das richtige Wesen der Maurerei erfassend, alle Hindernisse beseitigt und reichem Leben in der Loge den Weg ebnet.

Die Frage, was Arbeit sei, beantwortet der Redner ungefähr folgendermassen. Arbeit ist Leben, es ist Bewegung, sei es die leiseste Schwingung der Atome, oder die majestätische Ordnung im Weltenraum. Arbeit ist auch das Vergehen, der Tod, die Zerstörung. Das ganze Werk der Natur ist Arbeit. Auf Arbeit ist das ganze menschliche Dasein in seinem materiellen und idealen Theil gegründet. Die Fortschritte, die der menschliche Geist in der Erkenntniss der Natur gemacht hat, die Errungenschaften der letzten Dezennien im Gebiete der Technik und anderer Disziplinen, sie sind alle nur Früchte der Arbeit.

An dieser Arbeit theilzunehmen, ist die Mrei berufen. Sie muss allen Bestrebungen nach Neuerem, Besserem hülfreich zur Seite stehen, den Indifferentismus und die Reaktion bekämpfen. Wir stehen mitten in einer gewaltigen Bewegung, einer Bewegung, die jener der letzten Dezennien in keiner Weise nachsteht. Wir müssen lernen diese Zeit verstehen und im Kampfe um's Dasein, im Kampfe um die Ideale der Menschheit nicht unthätig sein. Sehen wir, wie unsere Feinde thätig sind, wie sie unermüdlich ihre Angriffe gegen uns richten. Lernen wir diese Ausdauer in der Arbeit vom Feinde und verabscheuen wir das Laisser faire, laisser aller. Lassen wir das heilige Feuer frisch in unsern Herzen sich beleben, erhalten wir uns ein offenes Verständniss für die Gebrechen und die Forderungen der Zeit, vernachlässigen wir aber dabei nicht die bescheidene stille Arbeit, das Wohlthun und die Selbstveredlung im engern Kreise der Loge.

Dem Rechte der Arbeit widmet der Redner einen weitern Theil seines Vortrages.

Er erinnert daran, wie der Zeiger der Weltenuhr seit der Gross-Loge in Bern nur wenig sich verrückt habe und doch welche Erschütterungen im Völkerleben sind vorgekommen. Der Schweiz sind diese gewaltsamen Erschütterungen erspart geblieben, weil die Freiheit der Arbeit, als erstes und ursprüngliches Recht der Arbeit hochgehalten werde. Auch in der Loge behauptet das Recht zur Arbeit sein volles Gewicht. Die Wahl der Kandidaten, ihre Aufnahme oder Rückweisung, die Arbeit am rohen Stein, die er lieber durch die Arbeit am „rohen Menschen" ersetzen möchte, die stillen Liebeswerke, die gegenseitige Belehrung und Ermunterung begründen das Recht der Arbeit in der Loge.

Der Pflicht zur Arbeit widmet der Redner den letzten Theil seines frei entwickelten und deshalb nur in den äussersten Umrissen hier wiedergegebenen Vortrages.

Auch hier geht er vom allgemeinen Theil speziell zur Pflicht der Arbeit in der Loge über. Nur da, wo diese Pflicht der Arbeit zum vollen Durchbruch gelangt, wird der servile Marasmus der Form dem Phönix der humanen Idee weichen. Die Pflicht der Arbeit soll der Maurer ernst und heilig auffassen, die Ziele dieser Arbeit hoch ansetzen. Er soll nicht mit seiner Institution als Anachronismus in einer neuen gährenden, muthig bewegten Welt und Menschheit dastehen, er soll nicht wie ein fremder im grossen Haufen, unbewusst des Zieles erscheinen, er soll vielmehr als wackerer Streiter in der Schlacht sich bewähren und mit Lust an dem ewigen Kampfe um die Ideale theilnehmen, der Sturm, das Ringen nach dem bessern Lande der Sehnsucht sei der Traum und die Hoffnung seines Lebens.

So wird die Pflicht zur Arbeit zum schönsten Schmuck des Maurers. Der Redner schliesst mit dem Wunsche, es möge die Maurerei mehr und mehr in diesem Sinne der Sammelpunkt der Intelligenz und alles Idealismus werden, sie werde dann der Feinde Spott leicht ertragen und verharren im Glauben und Vertrauen auf den Frühling der Herzen und der Völker. A.

Amerika. Bei Durchsicht der Zahlen der Ab- und Zunahme der Mitglieder in den verschiedenen maur. Jurisdiktionen dieses Landes ist es einigermassen auffallend zu bemerken, dass die Abnahme meist auf jene Staaten fällt, in welchen das Hochgradwesen die höchste Blüthe erreicht hatte. So finden wir in den Südstaaten

in Alabama	eine Abnahme	von	140
„ Kentucky	„	„	565
„ Tennessee	„	„	258
„ S. Carolina	„	„	243
„ Virginia	„	„	631
„ W. Virginia	„	„	39
„ Mississippi	„	„	291
„ Louisiana	„	„	93

Unter den Nordstaaten hat die Mitgliederzahl seit dem letzten Jahre in folgenden Staaten abgenommen:

In Ohio	um	369
„ Connecticut	„	113
„ Rhode Island	„	49
„ Nevada	„	81

Digitized by Google

In Quebeck um 49
„ Utah „ 4

Im Ganzen sind durch „Dimissions" im verflossenen Maurerjahre 14,307 Mitglieder entlassen und 12,729 wegen Nichtzahlung von Beiträgen aus den Logenlisten gestrichen worden (im vorletzten Jahre sogar 17,172.) Im Verhältniss zur Zahl der Mitglieder und Logen haben die Staaten: Massachusetts, Kansas, Indiana, Nebraska, Pennsylvania, Minnesota und Dakota die meisten Mitglieder gewonnen, während New York verhältnissmässig sehr geringe Fortschritte gemacht hat. In dem letzten Jahre hat der Staat New York mit seinen 800 Logen nur 3,075 Mitglieder gewonnen, dagegen 2,673 Mitglieder verloren. Die Oddfellows, Ehrenritter, Arbeitaritter und andere, praktische Ziele verfolgenden Gesellschaften haben dagegen einen ganz enormen Zuwachs zu verzeichnen. Vergleicht man aber auch dagegen die Summen, welche von diesen Gesellschaften zu wohlthätigen Zwecken, Unterstützungen von Kranken, von Wittwen und Waisen verausgabt werden, mit den geringen Beträgen, welche von den Maurerlogen und Grosslogen an hülfsbedürftige Mitglieder und deren Familien verwendet werden, so erklärt sich dort der Zuwachs und hier die Abnahme von selbst. Hunderttausende werden von den überflüssigen und kostspieligen Grosslogensitzungen verschlungen und durch die mit Schulden gegen hohe Zinsen gebauten Tempel und Prunkgemächer für die „hochmaur. Aristokratie" — die „Jobs," „Pickings," „Commissions," etc. dazu gerechnet, werden die hohen Abgaben und Taxen, die man der Brüderschaft aufbürdet, absorbirt, so dass für wohlthätige Zwecke freilich nichts mehr übrig bleibt.

Wenn man Geld braucht, um die hochverzinsten Schuldscheine einzulösen, die bereits eine halbe Million verschlungen haben, da lässt man mit vollen Backen in die Lärmtrompete: Geld! Geld! Geld! — damit wir endlich die Schulden bezahlen und ein Asyl bauen können! Wohlthätigkeit ist die schönste Tugend, ist die Pflicht der Maurerbrüderschaft, und malt in lebhaften Farben die schöne Zukunft — in der auch die Freimaurer — für ihre alterasschwachen, kranken Brüder, und deren Wittwen und Waisen sorgen und ihnen eine Heimstätte gründen wollen.

Jawohl! Aber, wir hätten dies alles ja längst schon haben können — einen, zwei, drei, einfache schöne Tempel zur Arbeit und ebenso viele Asyle zur Unterstützung der Brüder — wenn man besser gewirthschaftet und gespart — und nicht leichtsinnig und gewissenlos — um gewisse „Herrschaften" zu „pleasen" — auf Prachtbauten und Prachtsäle ungeheure Summen vergeudet hätte. —

Luxus und Verschwendung gehören doch nicht zu den maurerischen Tugenden — aber Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit, Sparsamkeit und Einfachheit.

Wo diese fehlen, kann eine Gesellschaft nicht gedeihen und prosperiren und die statistischen Tabellen unserer „Grosslogen-Transactions" beweisen durch Zahlen die Richtigkeit unserer Behauptungen.

Nur eine Reform an Kopf und Gliedern kann aushelfen, und je eher die Brüderschaft zu dieser Einsicht gelangt, desto sicherer ist die Aussicht — auf die Möglichkeit einer Rettung vorhanden. — Zahlen beweisen! (Masonia.)

Gera. Am 24. Oktober feierte die Loge Archimedes zum ewigen Bunde hier unter zahlreicher Betheiligung hiesiger und auswärtiger Brr das 83. Stiftungsfest. Namentlich erfreulich war es, dass verschiedene benachbarte Logen in grösserer Anzahl ihrer Brr erschienen waren, um den freundnachbarlichen Gesinnungen Ausdruck zu geben. Es waren dies die Logen von Altenburg, Chemnitz, Gera, (Heinrich zur Treue), Glauchau, Leipzig (Balduin), Pössneck, während auch sonst verschiedene Bauhütten durch einzelne Brr vertreten waren. Nach einem einleitenden Gedicht und Begrüssung der Besuchenden gab Br Fischer I., M. v. St., einen kurzen Ueberblick über die Thätigkeit der Loge in dem vergangenen Jahre, welche von dem erfreulichen Aufblühen und namentlich von den durchaus günstigen finanziellen Verhältnissen derselben Zeugniss ablegte. Hierauf wird das alte Logenjahr geschlossen und mit Gebet das neue geweiht. Nach einer musikalischen Produktion hielt Br M. v. St. den Festvortrag, anknüpfend an die Katechismus-Frage: „Sind Sie ein Freimaurer?", darüber, dass man einen solchen vor allem an Gesinnung, Wort und That erkennen solle. Eine grosse Menge von Glückwunschschreiben und Telegrammen wurden verlesen. Zum Schluss nahmen die Brr Hübschmann, dep. M. der Loge von Chemnitz, Eberlein, M. v. St. der Loge in Pössneck, Br Lomer, 1. Aufseher der Loge Balduin, das Wort, um Grüsse ihrer Bauhütten zu bringen und die festfeiernde Loge zu beglückwünschen. Auch ein Mitglied der Loge Heinrich zur Treue hatte solches unmittelbar nach Eröffnung der Festarbeit gethan. Die sehr reich besetzte Tafel-Loge leitete der dep. M. Br Busch. Dieselbe verlief in bester Ordnung und gewürzt durch treffliche Ansprachen. Hier gab auch Br Mälzer aus Altenburg den Gefühlen der Anhänglichkeit seiner Loge Ausdruck. Dieser Festtag zeigte von Neuem, dass der Archimedes noch immer ein Anziehungspunkt für viele Brr und Logen ist und maurerischer Geist und maurerische Meinung daselbst herrscht.

Pianinos

erst. Fabr. Deutschls. in gr. Ausw. empf. d. gel. Brn unt. jed. Gar. z. äuss. bill. Pr. (auch Raten) Br **Christoph, Osterode a/H.**

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 47. — Sonnabend, den 20. November. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ist die Gründung einer deutschen National-Gross ☐ zu erstreben und mit welchen Mitteln? Von Br Just. — Ansprache des Br Lampe am Stiftungsfeste der Loge Wilhelm z. deutschen Eiche, Or. Ohlau. — Ehrentempel für geschiedene Brr. — Aus dem Logenleben: Berlin, New-York. — Trinkspruch am 26. September 1886.

Ist die Gründung einer deutschen National-Gross ☐ zu erstreben und mit welchen Mitteln?

Ein Beitrag zum Verbandsfeste der Oberl. ☍

Von Br Just, M. v. St. der ☐ in Zittau.

Meine ehrw. und gel. Br!

Seit die politische Einheit Deutschlands unter einem Kaiser zur Thatsache geworden, ist auch wiederholt die Frage ventilirt worden, ob nicht eine Einigung der deutschen Frmr-Logen in einer einzigen Grossloge anzustreben sei. Zunächst wohl waren es die Grosslogen selbst, welche das Bedürfniss empfanden, nähere Fühlung mit einander zu nehmen; es erstand und zwar aus Besprechung der Grossmeister unter einander, der deutsche Grosslogenbund, der nach mehrfachen Versuchen eine festere Gestalt gewann, Statuten annahm und im Laufe der wenigen seitdem vergangenen Jahre das innere und äussere Logenleben nicht unbeträchtlich beeinflusste. Viel ist es nun freilich nicht, was durch den Grosslogenbund erreicht worden ist. Wohl haben wir z. B. ein von allen Grosslogen angenommenes Aufnahme-Gesetz, welches jedoch in einem wichtigen Punkte nur auf dem Papier geblieben ist; schreibt es doch vor, die christliche Religion solle nicht ferner eine Aufnahme-Bedingung sein und doch ist von den 3 Weltkugeln und von der gr. Landesloge d. Frmr von Deutschland das christliche Princip noch beibehalten worden. Dass man nach dieser Erfahrung nicht allenthalben mit den Leistungen des Grosslogentages einverstanden ist, finde ich wohl begreiflich, nichts destoweniger habe ich kein Verständniss für das Bedürfniss nach einer einheitlichen Grossloge an Stelle der 8 Grosslogen und 5 isolirten Logen. Wenngleich ich bereits bei Gelegenheit der Anregung der Jenenser Loge, man solle dem deutschen Kronprinzen aus Anlass seiner Silberhochzeit die deutsche National-Grossloge als Jubelgeschenk darbieten meine abweichende Meinung in der Presse ausgesprochen habe, so dürfte doch vielleicht in dieser von Brn dreier Grosslogensysteme abgehaltenen Festloge eine Besprechung dieser Frage nicht ohne Interesse sein und erbitte ich mir zu einer solchen Ihre brüderliche Genehmigung.

Ich will ganz absehen davon, dass die Brr, welche auf eine Nat.-Grossloge hinarbeiten, sich die Rechtsfrage allzuleicht gemacht haben. Die 3 preuss. Grosslogen, zu denen noch seit 1866 die Frankfurter hinzugetreten ist, bestehen auf Grund einer königl. Cabinets-Ordre derart zu Recht, dass dieselben innerhalb des preussischen Staates Töchterlogen bilden dürfen, welche von ihr das Recht der jurist. Person erhalten und dieses unter Oberaufsicht der Grossloge ausüben. Die Logenbeamten sind aber nicht ohne Weiteres zu legalen Akten, z. B. Quittungen über empfangene Legate, ermächtigt, sondern werden eintretenden Falls von der Grossloge durch Vermittelung des Ministeriums des Innern, welches nur mit den Grosslogen verkehrt, dazu legitimirt. Logenrechtlich steht einer Begründung von Töchterlogen im ganzen übrigen Deutschland Seiten einer preuss. Grossloge nichts entgegen, ich glaube aber nicht, dass andere Grosslogen, wozu sie logenrechtlich ebenfalls ermächtigt wären, in Preussen Töchterlogen constituiren dürften, denen ohne Weiteres durch die Constitution das Recht der juristischen Person

Digitized by Google

zustände, weil eben die erwähnte Cabinets-Ordre nur von den 3 namhaft gemachten Grosslogen spricht.

Nun wäre doch wohl bei Begründung einer National-Grossloge ins Auge zu fassen, dass alsdann alle Gr.-Logen zu bestehen aufhören würden, — der eine Entwurf bez. einer solchen fasste zwar ihr Fortbestehen unter dem Namen „Mutterlogen" ins Ange und setzte nur die Nat.-Gr.-Loge über sie, wodurch ein ganz wunderbar hierarchisch gegliedertes Ungeheuer entstand —; in diesem Falle würden die preuss. Logen etwas aufgeben, was sie nicht wieder erhalten könnten, denn Cabinets-Ordres, welche an grosse Corporationen so weitgehende Rechte verleihen können, kennt das moderne Staatsrecht nicht mehr. Die neue Nat.-Gr.-Loge könnte nur auf Grund eines Reichsgesetzes geschaffen werden, allein es wäre sehr fraglich, ob ein solches zu Stande kommen könnte, da vielleicht jede polit. Partei, wenngleich von verschiedenen Gründen ausgehend, an der Ertheilung gewisser Privilegien an eine solche Gr.-Loge Anstoss nehmen könnte. Die Schwierigkeit, einen legalen Boden zu gewinnen, hat bei uns in Sachsen dahin geführt, dass wir auf Anregung von Regierungsbehörden uns unter das Genossenschafts-Gesetz gestellt haben und uns bis jetzt dabei wohlbefinden. So würde aber eine National-Gr.-Loge gar nicht handeln können, schon weil es ein Reichs-Genossenschafts-Gesetz nicht giebt.

Ich sehe jedoch davon ab, diese im Grunde recht unerquickliche juristische Frage weiter zu beleuchten, dürfte doch das Gesagte genügend darthun, dass legale Schwierigkeiten bestehen, über welche schwer hinwegzukommen wäre. Aber ganz abgesehen davon stehe ich nicht an zu sagen: die Begründung einer Nat.-Gr.-Loge, die Herstellung einer vollendeten Einigkeit ist zur Zeit kein Bedürfniss und ist daher nicht anzustreben und zwar aus folgenden Gründen:

Die politische Zerrissenheit Deutschlands, seine Spaltung in eine grosse Menge kleiner Staatswesen, hat unserem Volke, darüber sind heute wohl Alle einig, unendlich viel Schaden gebracht; allein für die geistige Entwickelung, für die Pflege von Kunst und Wissenschaft waren die vielen weltlichen und geistlichen Fürsten mit ihren Höfen, Museen, Bibliotheken, Kunstsammlungen aller Art dennoch ein Segen und wenn heute Deutschland reicher als irgend ein Land der Erde an Universitäten und Academien ist, so verdankt es diesen Reichthum gerade seiner Kleinstaaterei und dieser Segen wirkt noch fort, obwohl ein sehr grosser Theil der kleinen Staaten längst zu bestehen aufgehört hat.

Dass aus politischen Gründen mit den vielen kleinen Staaten aufgeräumt werden musste, dass die noch bestehenden fester als durch den alten Staatenbund geeinigt werden mussten, um Deutschland endlich die ihm vermöge seiner Intelligenz gebührende Stellung unter den Völkern zu verschaffen, darüber herrscht wohl heute schon keine grosse Meinungs-Verschiedenheit mehr. Was aber auf politischem Gebiete eine historische Nothwendigkeit war, darf doch nicht ohne Weiteres auf das geistige Leben übertragen werden. Dort bringt die Mannigfaltigkeit Schwäche, die Centralisation aber macht stark, auf geistigem Gebiete aber ist gerade das Umgekehrte der Fall: je mehr Mittelpunkte geistigen Lebens, um so lebhafter pulsirt es, je mehr Herrscher und Führer in Wissenschaft und Kunst, je mehr Eifersucht und Wetteifer unter ihnen, um so tüchtiger die Leistungen, um so frischer die Bewegung der Geister. Ein Vergleich der wissenschaftlichen und selbst künstlerischen Leistungen zwischen Deutschland und dem centralistischen Frankreich, dessen geistiges Leben vorzugsweise in der Hauptstadt pulsirt, wird gewiss nicht zu Ungunsten Deutschlands ausfallen!

Ganz dasselbe, meine Brr, gilt von unsern Grosslogen. Die Vielheit der deutschen Gross-Logen nebst den 5 unabhängigen Logen ist für das geistige Leben innerhalb der Logen von ganz derselben Bedeutung wie die kleinen Staaten und Höfe für die Pflege von Kunst und Wissenschaft gewesen. In allem Hauptsächlichen der Johannis-Maurerei sind die deutschen Logen einig, wie ja allezeit besuchende Brr aus jeder anerkannten deutschen Loge in jeder andern Zutritt gefunden haben, in manchem Nebensächlichen bestehen Verschiedenheiten zwischen den verschiedenen Arbeitsweisen; freilich legen einzelne Brr auf Nebensächliches so viel Gewicht, dass es Ihnen mit als eine Hauptsache erscheint. Allen gemeinsam ist die Symbolik, aber wie eine jede Symbolik mancherlei Deutung fähig ist, so wird auch die maurer. Symbolik in dem einen Systeme, ja in der einen Loge etwas anders ausgelegt als in den andern, trotz aller Verschiedenheit aber ist sie dennoch eine einheitliche, allen Brn verständliche genau so wie auch unsre Erkennungszeichen, und dieser wichtigen Einheit gegenüber hat es wenig zu bedeuten, ob das Eine System ausser den Johannisgraden noch einen Andreasgrad, das

Digitized by Google

andere gar noch andere Hochgrade kennt, die übrigen Grosslogen aber von dem, was über den Meistergrad hinausgeht, nichts wissen wollen; es hat ferner wenig zu bedeuten, ob die Grossloge für die Einen eine Oberbehörde ist, der sie unbedingten Gehorsam schuldig sind, oder nur das Bundesorgan, das lediglich über die gehörige Befolgung der Gesetze wacht; es ist sogar Nebensache, ob in der einen Grossloge die Juden ausgeschlossen sind, in der andern aber als Mitglieder aufgenommen werden, wenn nur auch der ersteren der bereits anderswo aufgenommene Jude ebenfalls als Br gilt, denn offenbar ist eine rein christliche Frmr-Loge ebenso gut im Stande regelrechte Maurerarbeit zu liefern, als eine aus Juden bestehende. Gerade die Mannigfaltigkeit der Systeme regt zum Nachdenken, zur Arbeit an, wovon ein Blick in die deutsche Maurer-Literatur das beste Zeugniss giebt; das Gegentheil kann leicht zu schablonenmässigem Handeln führen, die geistige Regsamkeit, die gerade das deutsche Maurerthum auszeichnet, unterdrücken!

Zuzugeben ist ja, dass an geistiger Arbeit von unsern Logen noch mehr geleistet werden könnte, allein wir Frmr sind doch nicht ausschliesslich Frmr und haben unser Hauptarbeitsfeld auf anderem Gebiete. Mir aber will es nicht einleuchten, dass wir mehr und bessere Maurerarbeit liefern würden, wenn uns anstatt freier Initiative von einem Centrum, etwa einer in Berlin bestehenden Oberbehörde aus befohlen würde, was wir zu thun uns vornehmen sollen. Den Charakter einer mehr oder weniger dominirenden Oberbehörde müsste eine National-Gr.-Loge entweder sofort oder in natürlichem Entwickelungsgange annehmen, weil sie nur als solche wirklich Einfluss erlangen könnte. Eine Gr.-Loge mit streng repräsentativer Verfassung, wie unsre sächsische, die uns als das Ideal einer Grossloge erscheint, kann nur controlirend wirken, einen weiter gehenden Einfluss auf das innere Logenleben kann sie nicht gewinnen, folglich würde die Schöpfung einer solchen für ganz Deutschland — falls diese überhaupt denkbar wäre — diesen Zweck ganz und gar verfehlen. Nach einer Oberbehörde aber, der wir stumm zu gehorchen hätten, die uns die Art und Weise zu arbeiten bis ins Kleinste vorschreiben sollte, um alle deutschen Mr nach Einer Façon selig zu machen, nach einer solchen tragen wir sächs. Logen wenigstens gar kein Verlangen, muthen aber auch den andern Gr.-Logen nicht zu, ihnen lieb gewordene Einrichtungen uns zu Gefallen aufzugeben.

Käme ein zweiter Fessler oder Schröder als National-Grossmeister an die Spitze der deutschen Frmrei, so würde er unzweifelhaft viel Gutes stiften und auf die Dauer seiner Amtsführung die National-Gr.-Loge zu hoher Bedeutung bringen können. Um solchen Einfluss auszuüben, dazu braucht aber ein wirklich bedeutender Mann nicht eine besondere Gr.-Loge mit dem unvermeidlichen grossen Apparate; das lehrt das Beispiel unseres Marbach, der als Stuhlmeister einer unabhängigen Loge sicherlich mehr zur Vertiefung und Vergeistigung der Frmrei beigetragen hat als sämmtliche Grossmeister Deutschlands! Ein minder bedeutender Mann dagegen würde auch mit der Würde eines Nat.-Grmstrs. ohne bestimmenden Einfluss bleiben!

Bei der Kürze der mir zugemessenen Zeit muss ich darauf verzichten, tiefer in den Gegenstand einzudringen und will nur mit wenigen Worten noch auf den zweiten Theil meiner Frage eingehen, der sich mit der Verneinung des I. Theils doch nicht ganz erledigt. Wohl halte ich das Ziel, eine deutsche Nationalgr.-Loge, nicht für erstrebenswerth und glaube, dass sie in absehbarer Zeit schon an dem Widerstande unserer sächs. Gr.-Loge scheitern wird. Aber auch wenn sie trotzdem erstrebt wird — andere Brr denken darüber ja anders — so meine ich, kann dies nur durch allmähligen Aufbau von unten her geschehen. Fasst der Gedanke mehr und mehr Wurzel in den deutschen Logen, dann stellt sich vielleicht mit der Zeit das allgemeine Bedürfniss heraus, dann wird die National-Gr.-Loge werden, aber auch nur dann; von oben aufdrängen lassen wir uns eine neue Oberbehörde nicht und wenn der Ehrgeiz hervorragender Brr noch so lebhaft für eine solche eintritt, so wird er in denjenigen Logen und bei denjenigen Brrn, welchen die stille Arbeit in den Logen wichtiger ist als alles Reglementiren und Repräsentiren, immer Widerstand finden, unbekümmert darum, ob wir deshalb als Partikularisten verschrieen werden sollten.

Halten wir getrost fest an dem, was wir haben, ein Jeder an seiner Gr.-Loge, an seinem Systeme. Wie eine jede Religion, eine jede Confession gute, tüchtige Menschen erziehen kann, so ein jedes Logensystem gute tüchtige Frmr, ja die unabhängigen Logen liefern sogar den Beweis, dass eine Gr.-Loge weder zu Erhaltung der maurerischen Ueberlieferung noch zu tüchtiger,

Digitized by Google

geistiger Arbeit nöthig ist, sind sie doch ebenso treue Anhänger der maurerischen Lehre wie vorzügliche Förderer des edelsten Logenlebens.

Ansprache des Br Lampe am Stiftungsfeste der Loge Wilhelm z. deutschen Eiche, Or. Ohlau.

Festlich versammelte Brr! Heute vor 3 mal 3 Jahren wurde an dieser Stätte das mr. Licht entzündet und zum ersten Mal der Ruf des Hammers gehört,

Was war der Wille unserer Brr, welche damals diesen Tempel gründeten, diesen Altar aufrichteten und beide mit geweihten Zeichen schmückten? — Es sind ihrer einige i. d. e. O. eingegangen; Friede sei ihrer Asche und Ehre ihrem Gedächtniss! — aber die meisten sind hier gegenwärtig, unter ihnen auch der erste Mstr. v. St. s, e. Br. Treu, und sie könnten auftreten als redende Zeugen dessen, was in jenen Tagen ihre Herzen bewegte und ihren Willen bestimmte. Indess glaube ich im Sinne der Brr zu sprechen, wenn ich sage, dass sie in der Unruhe der Welt einen Ort der Ruhe und stillen Einkehr, in einer Welt voller Unfrieden und Zwietracht ein Asyl der Eintracht und des Friedens; in einem Leben, durchsetzt von Selbstsucht und Schein, eine Zuflucht der Liebe und Aufrichtigkeit zu schaffen gedachten.

Es wäre in der That schon etwas Grosses und Schönes darum, wenn eine kleine Schaar sterblicher Menschen sich rühmen dürfte, auch nur so viel erreicht zu haben. — Aber die Absicht unserer stiftenden Brr ging weiter und höher hinauf als auf die Pflege einer friedebeglückten Freundschaft im Genusse behaglicher Ruhe nach der Tage Last und Arbeit. Denn sie stellten die neue Bauhütte in einen grossen, durch weise Gesetze regierten Bund der Freimaurer, und danach sollte auch diese Loge W. z. d. E. eine ernste Männerschule der Selbsterkenntniss und sittlichen Zucht sein. —

Ein hochbegabter Br hat einst in tiefer Wehmuth das geflügelte Wort gesprochen:

„Die Frmrei hat eine grosse Vergangenheit, eine zweifelhafte Gegenwart und keine Zukunft!"

Aber m. Brr, wenn nicht alle Zeichen trügen, so hat sich der alte Geist unseres Ordens in verjüngter Kraft erhoben, es ist wieder erwacht der alte heilige Ernst, welcher nichts gemein hat mit schlaffer Nachsicht und übel angebrachter Milde, wohl aber eine heilsame Strenge gegen uns selbst fordert; — und dieser Geist hat sich offenbart und wird sich auch ferner offenbaren in thatkräftigen Reformen auf dem Gebiete unserer Gesetzgebung.

Gel. Brr, erneuern wir am heutigen Tage unser mr. Gelübde: Stehen wir allewege fest in der Treue und dem Gehorsam gegen die Gesetze unseres Bundes und seien wir der festen Zuversicht, dass dann die Gegenwart der Frmrei nicht mehr zweifelhaft ist, ihre Zukunft aber gross sein wird wie ihre Vergangenheit es war. Das walte d. e. B. a. W.!

Ehrentempel für geschiedene Brr.

Zum Andenken an Br Waldow.

Gehalten in einer Trauer-Loge im Or. Bautzen. von Br Kretschmar.*)

„Er, der hier im Nebelland
Treu geforscht nach Licht und Wahrheit;
An des grossen Meisters Hand
Wallt er jetzt in ew'ger Klarheit,
Wo vollendet, hehr und schön,
Unsers Tempels Säulen steh'n.

Und was er gewirkt, geschafft,
Das kann nie in Staub verwehen,
Nein, voll reicher Segenskraft
Wird es ewig fortbestehen.
Seine Lehre und sein Wort
Lebt in unsern Herzen fort!" —

Diese von unserm am 24. September v. Js. in den e. O. eingegangenen Br Waldow einst selbst gedichteten Worte enthalten ein kurzes Bild seines eigenen Lebens und Wirkens, wie uns die weitere Betrachtung seines Lebensganges zeigen wird.

Geboren wurde der verewigte Br W. am 6. März 1800 in Stolp, am Strande der Ostsee, als der Sohn des dortigen Apothekers Waldow. Er verlebte eine sehr ernste Jugend, die wohl bestimmend auf seine ganze künftige Lebens- und Characterbildung gewirkt haben mag. — Dennoch hing er mit ganzer Seele an seiner Vaterstadt, wie wir aus folgender Strophe eines seiner Gedichte sehen:

„Du theure Stadt, in deren Räumen ich
Dereinst gespielt in sel'gen Kinderzeiten,
Es möge treu und schützend über Dich
Ein Engel Gottes seine Schwingen breiten!"

*) Unter wörtlicher Benutzung einer von einem befr. Dresdener Br erhaltenen Unterlage.

Digitized by Google

Frühzeitig verlor er seine heissgeliebte Mutter, und vom Vater zum Nachfolger in dessen Geschäft bestimmt, bestand er bei demselben eine harte und strenge Lehrzeit. Dann besog er die Universität Berlin, wo er das Unglück hatte, in jener Zeit der Spionier- und Demagogenriecherei in die Burschenschaftsverfolgungen verwickelt und Monate lang unschuldig eingekerkert zu werden. Grimmiger Hass gegen Metternich und seine Werkzeuge erfüllte von dieser Zeit an sein sonst so mildes Herz bis an sein Lebensende. Gewiss dürfen wir hiervon in folgender Strophe aus seinem Gedicht: „Mein Glaubensbekenntniss" einen Anklang finden:

„Ihr wollt uns knechten wieder mit dem Zwange,
In dem dereinst die Menschheit lag gebannt,
Aufhalten wollet Ihr in seinem Gange
Den Geist der Wahrheit, den er uns gesandt!
Doch ich will nimmer den Triumph Euch gönnen,
Wie Viele Ihr in Euer Joch auch bannt!
Nur das will mit dem Munde ich bekennen,
Was prüfend ich in mir als wahr erkannt!" —

Nach glücklich bestandenem Staatsexamen durchwanderte er Deutschland und kehrte dann in seine Heimath zurück, um sich hier um so eifriger seinem Berufe in der väterlichen Apotheke zu widmen, die ihm der Vater endlich, so geschäftsmüde er auch war, doch erst nach langem Widerstreben zur eignen Verwaltung übergab. — Im Jahre 1829 vermählte er sich mit seiner Gattin, einer Tochter des Oberförster Lenz in Freienwalde, mit welcher er nachher 33 Jahre hindurch in glücklichster Ehe lebte.

Bald darauf 1830 und 31 erschienen auch seine ersten poetischen Arbeiten, Gedichtsammlungen und eine Novelle, im Druck, denen 1837 seine „maurerischen Lieder" folgten. Ebenso übernahm er in demselben Jahre die Herausgabe der „Siona", die er bis 1850 fortführte; 1841 gab er die Gedichtsammlung „Erato" heraus, als deren Ergänzung die 1856 erschienenen „Festtage des Lebens" gelten können; 1848 erschienen „die Bilder aus Karlsbad", 1850 „die Herbstblüthen", 1869 „die Schwanenlieder" und 1874 endlich „die Bausteine" zu dem Tempel der Humanität! Mit verdoppeltem Eifer widmete er sich daneben aber immer seinem Berufsgeschäft, da ihm unterdessen eine zahlreiche Familie heranwuchs und in früherer Zeit seine schwächliche Leibesbeschaffenheit keineswegs auf ein langes Leben hoffen liess. Erst als er für seine bescheidenen Ansprüche genug verdient und für seine Kinder genugsam gesorgt zu haben glaubte, gab er sein Geschäft auf und lebte fortan als Privatmann in Dresden, wohin er 1847 mit den Seinen übersiedelte. Der Anfang war hier kein leichter, schwere Familiensorgen, eine langdauernde Krankheit, die das Schlimmste fürchten liess, Verluste und herbe Enttäuschungen stürmten auf ihn ein und stellten sein reines gottergebenes Gemüth oft auf schwere Proben. Er hat sie alle glücklich überstanden und in der Liebe zu Frau und Kindern, in der Beschäftigung mit seiner ihm immer treuen Muse, wie mit der Frmrei fand er stets den festen Halt und den befreundeten Tröster, der ihm die Ruhe und den Frieden des Herzens wiedergab. Sie machten ihn auch zum mildesten Richter über Andere, zum strengsten gegen sich selbst und liessen ihn nie murren und klagen. So haben ihn seine Brr in der Loge stets, in heitern wie in ernsten Stunden, kennen gelernt. Er war ein ganz eigenartiger Character, seine seelische Natur erschien sich auf Erden in Wahrheit immer nur wie ein Wesen, getrennt von einer fernen Heimath, und machte auch auf Alle, die mit ihm in Berührung kamen, den Eindruck frommer, gläubiger, fester Ueberzeugung und nie wollte er anders erscheinen, als er wirklich war. In ihm war kein Falsch, und gewiss kamen die Worte aus der Tiefe seiner Seele, wenn er in seinem „Glaubensbekenntniss" sagt:

„Nicht beugen kann ich mich dem Geist der Lüge,
Ich kann kein Heuchler sein!" —

Br Waldow hatte bereits in Stolp in der Loge „zur Morgenröte des höheren Lichts" am 5. Juni 1834 das maurerische Licht erblickt und sein ganzes Wesen trug fast das Gepräge des Namens seiner Heimat-Loge. Im Jahre 1836 wurde er in den 2. Grad, das Jahr darauf bereits in den 3. Grad befördert, aber so treu er seiner Mutter-Loge bis an sein Lebensende geblieben ist, so innig war er doch auch mit den Dresdener Logen, in denen er ja die längste Zeit seines Lebens hindurch, wie in seiner eigenen verkehrte, sowie mit allen denjenigen Logen verwachsen, denen er als Ehrenmitglied angehörte. Beides spricht er u. a. aus in seinem Gedichte: „Bei der Rückkehr aus der Heimath." Nachdem er die Schönheit seiner Heimath und der Ostsee geschildert hat, fährt er fort:

„So mit ihrem reichsten Grusse, trat die Heimath mir entgegen,
Doch noch and're reine Freuden bot sie mir und andern Segen!
Als ich trat nach langer Trennung in den stillen Kreis der Brüder,

Digitized by Google

Fand mein Herz die alte Treue und die alte Liebe wieder.
In dem milden Strahl des Auges, in dem warmen Druck der Hände,
In des Herzens raschen Schlägen bot sie mir die reichste Spende.
Doch als ich in treuen Bildern Euer Wirken Ihnen malte,
O wie da aus jedem Auge reiner noch die Freude strahlte!
Wie an Eurem schönen Baue Ihr mich machtet zum Genossen,
Wie Ihr mir die reichen Kammern, Eurer Herzen aufgeschlossen.
Wie ich — ferne von der Heimath — hier ein zweites Heimathland,
Wie ich Stärkung. Trost, Erhebung oft in Eurem Kreise fand! etc.

In seiner schlichten, anspruchslosen Weise und im Vortrag seiner sinnigen Dichtungen erschien er den Brrn fast wie ein Prophet einer schönern Zukunft. In seiner Heimathssehnsucht, die sich besonders nach dem am 12. April 1882 erfolgten Tode seiner Gattin seiner noch mehr bemächtigte, lebte der Glaube an eine Auferstehung zu einem neuen Leben und an ein Wiedersehen nach dem Tode so fest und innig in ihm, wie wohl nur in wenigen Menschenherzen. So singt er in einem seiner Lieder zur Trauerloge:

„Wiederseh'n! Wiederseh'n!
Tönt es mild aus jenen Höh'n!
Alle schmückt uns einst zum Lohne
Der Vollendung Strahlenkrone;
O, wie selig wird das sein!" —

Und in einem anderen:

„Und ist im Raum und in der Zeit
Dann auch mein Wort verklungen,
Zur Kette doch für Ewigkeit
Bleibt Hand und Hand verschlungen! —

Dieser Glaube war es auch, der sein Alter so poetisch verklärte; denn so wie er schrieb und dichtete, so war er selbst in allen seinen Handlungen. Einen Zug der Ehrenhaftigkeit und Rücksichtsnahme seines edlen Characters müssen wir auch darin finden, dass er stets auf's ängstlichste besorgt war, nur anderen nicht zur Last zu fallen und selbst seinen Kindern, die sich so gern in die Pflege des geliebten Vaters theilen mochten, nur ja mit Altersgrillen und übler Laune nicht etwa Noth und Beschwerde zu verursachen. Diesen Zug seines Wesens fanden wir in den Worten ausgesprochen:

„Drum bin ich auch den Jahren nach ein Greis
So ist mein Herz doch jung und frisch geblieben,
Und frisch und jung so bleib es immerdar —
Bis mich dereinst — sei's frühe oder spät —
Der ew'ge Meister ruft von dieser Erde,
Dass ich — es ist mein heissestes Gebet! —
Nicht einst als Greis ein Spott der Kinder werde!"

Sein sehnsüchtigster Wunsch war, nur möglichst rasch aus diesem Leben abberufen, und sein kindliches Verlangen in Blumen gebettet zu werden, Blumen auf seinem Grabe zu wissen. Soweit hat sich sein irdisches Wünschen erfüllt; in den Herzen der Brr aber, die ihn gekannt haben, lebt er fort als ein Bild liebenswürdiger Selbstlosigkeit, als ein Meistersinger und Held der Liebe und Duldung. Am 27. Septbr. 1885 haben sie ihn auf dem Annenkirchhof in Dresden in sein stilles Grab gebettet. Er war auch einer der Unsern, gel. Brr der goldnen Mauer! Am 18. Juni 1866 wurde Br Waldow zum Ehrenmitgliede in unsere Loge aufgenommen, und welche Gefühle ihn für unsere Bauhütte beseelten, das finden wir ausgesprochen in einem Gedichte in seinen Bausteinen zum Tempel der Humanität, das ich zum Schluss, gel. Brr, Ihnen wenigstens im Auszuge mitzutheilen mir nicht versagen kann. Es lautet:

Bei dem Besuche der goldenen Mauer in Bautzen.

Zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren
wohne ich einer Arbeit nach dem Rituale und den
Gebräuchen meiner heimathlichen Loge bei, und:
„Es wehet bei den heimischen Gebräuchen
Die Heimathsluft mich an so mild und weich;
Die Bruderhand möcht ich Euch Allen reichen,
Und mit der Hand das ganze Herz zugleich:
Mir ist's, als wären dies dieselben Räume,
In die ich einst verhüllten Auges trat,
Wo Wahrheit wurden meine schönsten Träume,
Und edle Frucht mir trug der Hoffnung Saat;
Als wäret Ihr Genossen mir gewesen
Der längst entschwund'nen Jugendzeit,
Als hätt ich auch in Eurem Aug' gelesen
Die Lust an Allem, was mein Herz erfreut."
Wir aber drücken Dir, gel. Br, noch im Tod' die treue Bruderhand
Und rufen tief bewegt Dir das Gelübde nach in's ferne Heimathland:
„Deine Lehre und Dein Wort
Lebt in unsern Herzen fort. —
Und ist im Raum und in der Zeit
Uns auch Dein Wort verklungen,
Zur Kette doch für Ewigkeit
Bleibt Herz und Hand in treuer Liebe doch mit Dir verschlungen!"

Digitized by Google

Aus dem Logenleben.

Berlin. Friedrich Wilhelm zur Wahrheit und Treue in Rathenow. Die Loge feierte am Sonntag den 10. October d. Js. ihr 24. Stiftungsfest. Zur Freude Aller waren der zweite abgeordn. Landes-Grossmstr. HL. Br Gartz II, Repräsentant der Loge, und der HBr Biese aus Berlin nebst anderen bes. Brrn zur Theilnahme an der Feier erschienen. Die Brr versammelten sich Mittags 1 Uhr im Tempel. Der H. LM. Br Heise eröffnete die Festloge ritualmässig und begrüsste die hes. Brr, indem er denselben innigsten Dank für ihr Erscheinen Namens der Loge aussprach. Der Inhalt des Festvortrages war ungefähr folgender: Der Bruderkreis sei zwar von Beginn der Loge an stets ein kleiner gewesen, aber die Wenigen hätten zusammen gehalten, um ihre Arbeiten nach den schönen Lehren des Ordens auszuführen zur Förderung desselben. Der Orden lehre u. a. zwei Gegenstände: Wahrheit und Liebe. Indem wir uns bemühten, stets wahr zu sein, fänden wir den Weg zu Gott, dem h. B. a. W. Der Orden verlange aber auch Liebe zu Gott, zu den Menschen und insbesondere zu den Brrn, eine wahre Liebe, wie Christus sie gelehrt und bethätigt habe. Habe uns der Funken der Liebe entflammt, dann erst seien wir wirkliche Frmr. Der H. LM. schloss seinen Vortrag mit dem Wunsche, dass in dem neuen Mr.-Jahr Wahrheit in Liebe und Liebe in Wahrheit walten möge. Er erstattete sladann Bericht über das abgelaufene Mr.-Jahr und schloss dasselbe. Mit den üblichen Hammerschlägen eröffnete er das neue (25.) Mr.-Jahr, liess die erwählten Brr Beamten zum Altar treten und verpflichtete dieselben zur treuen Erfüllung ihrer Aemter. Darauf brachte der HL Br Gartz Namens der Gr. Landes-Loge den Glückwunsch zum heutigen Stiftungsfeste dar. Anknüpfend an den Inhalt des vorgetragenen Protokolls über die vorjährige Stiftungsfeier — bei dieser hatte der H. LM. Br Heise die Frmrei. und den Jesuitismus mit einander verglichen und ihre Gegensätze hervorgehoben — führte er u. a. aus, dass ein Punkt es besonders sei, der beide, Frmrei. und Jesuitismus, unterscheide. Das sei die Wahrheit. Während der Jesuitismus alle Mittel, gleichviel, welcher Art sie seien, ergriffe, die ihm zur Vergrösserung des Ordens nützlich erscheinen, trete die Frmrei. überhaupt mit Wahrheit hervor, verkünde unausgesetzt Wahrheit und lehre, diese zu bethätigen. Der Redner Br Gloss hielt Vortrag über das Thema: „Geheimniss und Verschwiegenheit in der Frmrei.“ Die Loge wurde ritualmässig geschlossen. An der darauffolgenden Tafelloge betheiligten sich die erschienenen Brr. Dieselbe wurde durch Toaste gewürzt. Die Brr Meyer und Schumacher erfreuten durch musikalische Vorträge. Auch während der Tafelloge erfreute uns der HL. Br Gartz mit einem belehrenden Vortrage. Er führte in diesem aus, dass der früher bei der Aufnahme zu leistende Eid, wenn auch in der Form veraltet, dennoch in dieser alten Form heute noch Bedeutung habe. Die Eidesformel sei symboliach. Es werde dem Frmr. zum Verständnis gebracht, dass er das Wesen und die Bedeutung des Ordens mit dem Kopfe (Verstande) zu begreifen, mit dem Herzen zu erfassen bemüht sein und die frmr. Lehre ganz in Fleisch nud Blut übergehen und zur That werden lassen müsse. *W. A.*

New-York. German Pilgrim ☐ 179 nahm unterm vor. Monat ihre Versammlungen wieder auf und war der Besuch sehr zahlreich. Der M. v. St., Br Chas. Forschner, eröffnete die Loge mit einer Begrüssungs-Ansprache. Die geliebten Brr, Altm. Gminder, Torber, Boss und Janicke, waren vertreten und wurden vom vorsitzenden Meister bestens empfangen. Unser Br L. Janowsky, der sich seit einer Reihe von Monaten in Europa befand, nun aber wieder zurückgekehrt ist, wurde von allen Anwesenden herzlich begrüsst. Das Johannisfest-Comité reichte seinen Bericht ein, der in jeder Hinsicht ein äusserst befriedigender ist. Das Unterstützungs-Comité berichtete seine während der Ferien an bedürftige Brr und Schwestern vollzogene Hülfeleistungen, welche sämmtlich gutgeheissen wurden. Verschiedene gesetzliche Rechnungen gelangten zur Zahlungsanweisung. Die Loge übernahm im Jahre 1868 die Fürsorge und Obhut von 3 hinterlassenen Kindern, unseres in demselben Jahre verstorbenen Br Breining, die Brr Altm. Boss und Gminder wurden der Zeit mit der Verwaltung der Hinterlassenschaft betraut, und überlieferten heute, da das jüngste dieser Kinder sein 21. Lebensjahr erreicht hat, Rechnungsabschluss. Für die grosse Mühe und Arbeit wurde diesen Brrn der Dank der Loge ausgesprochen. Unserm am 21. Juni heimgegangenen Br Speckhardt wurde eine Trauerbatterie gewidmet. *M . . . a.*

Trinkspruch am 26. September 1886.

Zu Dresden, nah dem Zwinger, da steht ein friedlich Haus,
Doch schaut daran, o Wunder, ein kriegerisch Zeichen aus.
Drei Schwerter! blank geschliffen wie lichter Wetterschein!
Die leuchten hell und funkelnd, in's weite Land hinein —

Digitized by Google

Was soll die scharfe Waffe? wozu der blanke Stahl,
An diesem Haus des Friedens, in unserm stillen Thal.
„Die Schwerter, scharf und schneidig, sie dienen hohem Ziel,
Sie dienten nie zum Streiche in Kampf und Schlachtgewühl."
Der Geist hat sie geschmiedet, gefeit hat sie die Kraft,
Die ohne Tod und Wunden, den Sieg der Wahrheit schafft.
Die Klingen, hell wie Silber, hat niemals Blut befleckt,
Sie haben manchen Todten aus Nacht zum Licht geweckt.
Die Erste heisst „die Treue", — sie gleicht dem festen Stahl,
„Das Licht" nennt man die Zweite, sie glänzt wie Morgenstrahl,
Die Dritte, fest geschmiedet, das ist die „Geistes-Kraft",
Und alle drei vereinigt, die Schwerterbrüderschaft.
Ein Meister führt die Schwerter, in waffenkundgem Gang,
Sie schlagen hell zusammen und geben guten Klang.
Bei Arbeit wie beim Feste, da kreuzen sich die Klingen,
Dass lichte Geistesfunken dem blanken Stahl entspringen.
Auch glänzt an diesem Hause so lieblich und so mild
Als ein Symbol des Friedens, ein golden Apfelschild.
Das trägt mit lichtem Glanze und hellem Geistesschein,
Die Liebe und den Frieden in's weite Land hinein.
Es labte manchen Wandrer mit seinem süssen Saft,
Es hat zu Nutz und Frommen manch' wackre That geschafft;
Es hat in tausend Herzen geweckt das goldne Licht,
Drum halten wir es theuer, bis uns das Auge bricht.
Es sieh'n an diesem Hause in immer bunter Reih
Die Arbeit und die Freude Jahr aus Jahr ein vorbei.
Doch findet d'rin die Freude und findet d'rin der Schmerz
Zu allen Zeiten wieder ein warmes Bruderherz.
Die „Schwerter" und der „Apfel" sind innig sich sich verwandt,
Es hielt schon Karl der Grosse sie einig in der Hand.
D'rob hat ein Apfelbruder ersonnen dies Gedicht,
Das warm aus seinem Herzen zu Euren Herzen spricht.

Wie schlagen heut die Herzen, im festgeschmückten Saal,
Wie tönen Wort und Lieder, beim kreisenden Pokal,
Wie klirren in den Scheiden die Schwerter freudig laut,
Als ging's zum „Waffentanze", Hurrah! Du Eisenbraut!
Es zog ein hoher Festtag, an diesem Haus herauf,
Ein Markstein für die Jahre in flücht'ger Zeiten Lauf.
Es künden's Euch die Bänder, die Blumen und der Kranz,
Die festgeschmückte Halle, durchstrahlt von lichtem Glanz.
Wo immer rüst'ge Kämpen am Geisterbaue steh'n,
Könnt Ihr sie heut versammelt zu wack'rem Schaffen sehn.
Vom „Geist die Ritter" alle, von ferne und von nah,
Umfängt in dieser Halle sie heut Masonia.
D'rum Gruss und Handschlag Jedem, im theuren Vaterland,
Der heut zu unserm Feste hierher die Wege fand.
Geeint im Leben, Streben, und Geist- und Herzverwandt,
Umschliesst uns heute alle ein magisch Seelenband.
Und durch die Bruderherzen ein einz'ger Pulsschlag geht,
Zum Meister aller Welten hinauf wie ein Gebet.
„Er segne unsre Arbeit, er sei uns Schirm und Schutz,
Dem Guten eine Leuchte, der Finsterniss ein Trutz."
D'rum Schwerter-Apfelbrüder, die Hand an den Pokal,
Es gilt den Geistesstreitern, bei diesem Festtagsmahl;
Die heut als Gäste weilen in diesem theuren Haus,
„Gott schütze Eure Wege, im Jahre ein und aus!"

I.

Zu rüst'ger Wehr und Waffen, schenk' er Euch Geisteskraft,
Die immer frische Blüthen am Baum des Lebens schafft;
Und ziere mit der Schönheit, die nimmer welkt und endet,
Was Ihr in rüst'gem Schaffen, als geistig Werk vollendet!

II.

Die Treue und die Liebe, die Alle uns verbindet,
Und die im Lauf der Zeiten, nicht altert und nicht schwindet,
Begleiten Euch auch ferner auf Euren Lebenswegen,
Verklärend Eure Tage, — der Maurerei zum Segen!

III.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 48. — Sonnabend, den 27. November. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Aufforderung zur Gründung eines Maurerstift. — Aus dem Logenleben: Berlin, Minden, Meissen, Leipzig, Spandau, Amerika. — Anzeigen.

Aufforderung zur Gründung eines Maurerstiftes.

Es giebt eine Menge Stiftungen für alleinstehende Frauen und Jungfrauen, aber nicht für alleinstehende Männer. Und doch ist das Bedürfniss einer solchen Anstalt nicht gering. Ueberall finden sich Männer, pensionierte Beamte, Rentiers, Maurer und Nichtmaurer, welche über die sechzig hinaus und mehr oder weniger vereinsamt sind, und mancher, der heute noch sich eines glücklichen Familienlebens erfreut, sieht sich vielleicht übers Jahr ohne Weib und Kind. Sie haben so viel, um anständig, wenn auch nicht glänzend leben zu können, nehmen wir jährlich 2000 bis 2500 Mark an. Sie sind körperlich noch mehr oder weniger rüstig, haben sich die Frische und Empfänglichkeit des Geistes ziemlich bewahrt, interessieren sich auch noch für die einfachen Freuden einer anspruchslosen Geselligkeit. Aber einen eigenen Haushalt führen sie um der unvermeidlichen Unannehmlichkeiten und Sorgen willen nur ungern und mögen doch in einem gewöhnlichen Gasthof oder in einer Pension selbst bei Anverwandten nicht leben. Und sie schauen mit einer gewissen Bangigkeit in die Zukunft, wenn sich ihnen die Frage aufdrängt: Was wird aus uns im höheren Alter, wo finden wir die wünschenswerthe Sicherheit, Ruhe und Pflege? Denn ein alter Mann steht in dieser Beziehung ungünstiger, hülfloser da, als eine alte Frau. Diese Frage hat bekanntlich den greisen Dichter Holtei in ein Kloster zu Breslau getrieben, wo er wirklich fand, was er suchte. Aber eine solche Antwort ist nicht für Jedermann, und wie passend auch für den einzelnen Fall, immer etwas absonderlich.

Vielmehr würde die beste, allgemein zusagende Antwort sein ein Maurerheim, Bruderhaus, Wilhelmsstift, oder wie man es nennen will, eine Anstalt, in welcher bejahrte Maurer gegen eine feste, jährliche Pension aufgenommen werden, in welcher sie jede Art der Pflege finden, völlig gesichert und dabei völlig frei und selbstständig leben können; eine Anstalt, welche gewissermassen ein Gast- und Gesellschaftshaus für bleibende Gäste, ein Krankenhaus für Gesunde und Kranke zugleich ist.

Denken wir uns 12 Personen darin vereinigt. Sie stehen in gleichem Alter, auf gleicher Bildungsstufe, in gleichen ökonomischen Verhältnissen. Sie haben schon in ihrer Vereinigung einen sicheren Halt, sie schliessen sich, gewissermassen eine Familie bildend, mehr oder weniger eng aneinander an und sind dabei zugleich gebunden und frei. Sie haben täglichen Verkehr im Hause und pflegen die Geselligkeit durch Unterhaltung, Spiel, Musik; sie machen ihre Spaziergänge im Garten oder in den städtischen Anlagen und benutzen, was ihnen der Ort an Kunst und Wissenschaft und Geselligkeit bietet. Und wenn sie schwach und krank werden, finden sie bei ihren Hausgenossen freundliche Theilnahme und liebevolle Handreichung. So sind alle äusseren Bedingungen erfüllt, welche das höhere Alter sicher stellen und erfreuen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass eine solche Anstalt, wenn sie vorhanden wäre, stets benutzt werden würde. Ebenso lässt sich wohl annehmen, dass sie, sobald sie ihren Zweck erfüllte und ihren

Digitized by Google

Mitgliedern ein wirkliches Heim und Asyl böte, im Laufe der Jahre auch eigenes Vermögen erwerben, dass mancher Pensionär sich dankbar beweisen und dieselbe bei seinem Tode mit irgend einem Legate berücksichtigen würde. Damit ist die Möglichkeit gegeben, sie nicht bloss nach Bedürfniss zu erweitern, sondern auch Freistellen für alleinstehende, unbemittelte Maurer einzurichten. Immerhin darf nicht verkannt werden, dass das erste Jahrzehnt der Stiftung manche Schwierigkeit zu überwinden haben werde.

Es fragt sich also nur, wie und wodurch eine derartige Einrichtung ins Leben gerufen werden könne. Die Antwort lautet einfach: Durch die werkthätige Brliebe deutscher Frmr und Logen in der Weise, dass sie zusammen ein Kapital von 100000 Mk. aufbringen. Dies Kapital soll ihnen nicht verloren gehen, sondern nur als Darlehen auf eine Reihe von Jahren gegen mässige Zinsen hergegeben und wieder zurückgezahlt werden. Denn sobald die Stiftung vorhanden ist, erhält sie sich selbst. Wollte man von vornherein eine Stiftung für alleinstehende bedürftige Maurer, eine Art mrisches Freihaus ins Leben rufen, so würde es sich nicht um ein Darlehn, sondern um ein Geschenk, und zwar um ein viel grösseres handeln. Irgend eine Loge übernimmt die Einrichtung und Leitung der Anstalt, und je enger, auch räumlich, Mutter und Tochter mit einander zusammenhängen, desto leichter wird die Herstellung und Erhaltung werden. Hier bietet sich also die Gelegenheit zu einer positiven, dauernden Schöpfung mrischer Werkthätigkeit. Jedermann weiss, wie das Reichswaisenhaus in Lahr aus winzigen Mitteln mit vereinter Kraft zu Stande gekommen; sollte nicht Aehnliches in den längst organisirten mrischen Kreisen möglich sein, in denen so oft und so gut über mrische Werkthätigkeit gesprochen wird?

Es kommt nun darauf an, und das ist der Zweck dieser kurzen Bemerkungen, welche nur anregen können und wollen: 1) dass sich die Logen für eine solche Anstalt interessiren, was doch nicht allzusehr schwer zu sein scheint. 2) dass sie die Bedürfnissfrage, welche von einer einzelnen Loge nicht beantwortet werden kann, in reifliche Erwägung ziehen; dazu giebt die eigene Stadt die nächste Veranlassung, und es erscheint durchaus notwendig, dass bestimmte Angaben und Erklärungen über die Zahl der Brr beigebracht werden, welche etwa auf eine solche Stiftung reflektieren möchten. Das Einfachste würde sein, wenn solche Brr dem Unterzeichneten schriftliche Mittheilung machen wollten, falls sie nicht den Weg durch die Frmr-Ztg. vorziehen. 3) dass eine allseitige Beratung über den Plan der Stiftung angestellt werde und die Logen sich darüber auslassen, ob sie in der Lage sind, die Ausführung zu übernehmen, welche ihnen schliesslich zu einem wertvollen Besitzthum verhilft. Ob es vortheilhafter ist, wenn eine einzelne Loge oder eine Grossloge die ganze Angelegenheit in die Hand nimmt, oder beide vereint wirken, ist eine offene Frage; jedenfalls muss die Mitwirkung der Grosslogen früher oder später eintreten. 4) dass die nöthigen Geldmittel beschafft werden, wobei ein verschiedener Modus denkbar ist.

Um den vorstehend ausgesprochenen Gedanken eine festere Gestalt und der Beurtheilung und Erörterung eine fassbare Unterlage zu geben, folge hier ein nach allen Seiten diskutierbarer Entwurf zur Gründung eines Maurerstiftes.

1. Das Maurerstift hat den Zweck, allein stehende, über 60 Jahre alte Maurer gegen eine bestimmte Pension in Pflege zu nehmen.

2. Es wird in einer grösseren Stadt gegründet, welche an einer Eisenbahn liegt, in klimatischer landschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung billigen Anforderungen entspricht und eine in ihrem Bestehen gesicherte Freimaurerloge hat, welche die Anstalt zu übernehmen bereit ist. (Das Klima muss gesund, die Umgegend durch Wasser, Wald, Berg und Thal angenehm sein und Gelegenheit zu kleinen Landparthien bieten, die Stadt höhere Lehranstalten, ein Gericht, vielleicht auch eine Garnison haben. Beispielsweise würden sich eignen Potsdam, Frankfurt a. O., Meissen, Leipzig, Dessau, Bernburg, Jena, Kassel, Bonn, Koblenz, Würzburg. Bei der zu treffenden Wahl würde der Kostenpunkt mitsprechen.)

3. Das Stift, in ruhiger Gegend liegend, besteht aus einem Hauptgebäude, einem Hof mit kleinem Stall, einem Garten; das Grundstück beträgt 16—20 Ar, etwa $^3/_5$ Morgen. (Schliesst sich das Ganze unmittelbar an eine Loge mit ansehnlichem Garten an, so verringert sich die Grösse des Grundstücks.)

4. Das Hauptgebäude enthält: a) einen Kellerraum mit Kastellanswohnung (2 Stuben, 2 Kammern), Mädchenstube (oder 2 Mädchenkammern) für 4 Personen, Küche, Speisekammer, Waschküche, Badestube, Centralfeuerung, Holz- und Kohlengelass. b) Zwei Stockwerke mit zusammen 26 Stuben zu je 25 qm., den nöthigen Fluren, Korridoren und Aborten; aus 2 Stuben der Unteretage wird ein Salon hergestellt. [1])

Digitized by Google

Bodenraum. Das Hauptgebäude wird solide, geschmackvoll und bequem eingerichtet, aber ohne allen überflüssigen Luxus. Es hat Centralheizung, Gasleitung für Flur, Korridor, Salon und Küche, womöglich Wasserleitung. Es wird so angelegt, dass es sich vergrössern lässt.

5. Der Hof liegt an dem einen Giebel des Hauptgebäudes und enthält ein kleines Stallgebäude und die Düngergrube. Der freie Platz am andern Giebel kann als Trockenplatz benutzt werden. Der Garten bietet Rasenplätze, Buschwerk, Lauben, schattige Gänge und hat einen Brunnen, eine Veranda, eine Kegelbahn.

6. Das Anlegekapital von 100,000 Mark wird durch die deutschen Freimaurer und Logen aufgebracht, mit 2 Proc. verzinset, mit mindestens ½ Proc. und den etwaigen Erbschaften seitens der Pensionäre amortisiert. Jeder Bruder zahlt mindestens 3 Mark, für ausfallende Brüder treten andere oder die Logenkasse ein. Die Zinsen werden an jede Loge ihrem Beitrage entsprechend abgeführt, und da anzunehmen ist, dass die Brüder gern auf Zurückzahlung ihres Beitrages verzichten, so kommen Zinsen und Kapital der Logenkasse zu Gute. Die Tilgung geschieht in der Weise, dass die alphabetische Reihenfolge der Logen inne gehalten wird, oder dass eine Ausloosung stattfindet. (Statt des obigen Weges zur Aufbringung des Kapitals lassen sich auch andere einschlagen. Sollte über Erwarten eine grössere Summe, als die verlangte, einkommen, so kann sogleich auf Einrichtung von Freistellen Bedacht genommen werden.)

7. Aufgenommen in die Stiftung werden Maurer, welche über 60 Jahre alt sind. Das Stiftskuratorium hat die Verpflichtung, die nöthigen Erkundigungen über die Bewerber einzuziehen. Die jährliche Pension beträgt 1200 Mark, welche vorweg vierteljährlich oder monatlich einzuzahlen sind. Ausserdem hat jeder Pensionär ein Eintrittsgeld von 150 Mark zu erlegen. Dafür erhält er zur Wohnung 2 Stuben, deren Möbelierung ihm überlassen bleibt, nebst Bodenraum, sowie das Recht des Aufenthaltes im Salon zu jeder Tageszeit; ausserdem freie Verpflegung, freie Wäsche, freie Heizung und freie ärztliche Behandlung. Jeder hat sich der Hausordnung zu fügen. Das Kündigungsrecht steht sowohl den Pensionären als dem Kuratorium zu, letzterem nur in dringenden Fällen, wenn der Zweck der Stiftung gefährdet wird. Das eingezahlte Eintritts- und Pensionsgeld wird in keinem Falle (Tod, Austritt) zurückgezahlt.

8. Die Verwaltung hat ein Kuratorium, bestehend aus dem Vorsitzenden, dem Sekretär (zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden), dem Rendanten und zwei von den Pensionären aus ihrer Mitte gewählten Mitgliedern; die drei ersten gehören der einheimischen Loge an. Die Wahl geschieht auf 3 Jahre. Das Kuratorinm hat sich durch häufige Besuche von dem Zustande des Stiftes Kenntniss zu verschaffen, ist der Loge verantwortlich und erstattet derselben jährlich Bericht, ebenso in der Freimaurerzeitung.

9. Die Oekonomie besorgt ein Kastellan mit Hilfe seiner Frau, einer Köchin und 3 Dienstmädchen. Bei dem höheren Alter, in welchem die Pensionäre stehen, ist es schon wünschenswerth, dass der Kastellan ein Heilgehilfe ist. (In Erwägung ist zu ziehen, ob die innere Leitung einer den gebildeten Ständen angehörigen Familie gegen freie Wohnung zu übergeben wären.)

10. Berechnung. Bei 12 Pensionären belaufen sich die Pensionen auf 14,400 Mark jährlich. Davon werden folgende Ausgaben bestritten. a. Zinsen 2500 Mark. b. Abgaben, Reparaturkosten 330 M. c. Heizung 900 M. d. Gas 300 M. e. Petroleum, Licht 150 M. f. Ergänzung des Inventariums 120 M. g. Kastellan 980 M. h. Köchin 150 M. i. 3 Mädchen 270 M. k. Wäsche 600 M. l. Garten, Räumung der Grube 100 M. m. Verpflegung 7.700 M. n. Aerztliches Honorar 300 M. — Die tägliche Verpflegung wird sich folgendermassen gestalten für die Person. a. Kaffee 20 Pf. b. Frühstück 20 Pf. c. Mittag 85 Pf. d. Kaffee 10 Pf. e. Abendbrot 40 Pf., zusammen 1 M. 75 Pf., für 12 Personen aufs Jahr rund 7.700 Mark. Besondere Forderungen (Bier, Wein, Speisen) werden besonders bezahlt. Ein Tarif setzt den Preis gewisser Speisen und Getränke fest. Niemand ist gezwungen, jeder aber berechtigt, im Salon zu essen und zu trinken.

11. Das Stift wird nach Zurückzahlung des gelichenen Kapitals ausschliesslicher Besitz der Loge; diese ist aber verpflichtet, die Verwaltung der ursprünglichen Bestimmung gemäss fortzuführen.

Das Vorstehende wird dem Leser genügen, sich von dem zukünftigen Stifte ein Bild zu machen. Ob es blosse Zukunftsmusik bleiben wird? Zunächst empfehle ich es dem Wohlwollen sämmtlicher Brüder und bitte zugleich die unmittelbar betheiligten Brüder, mit mir in brieflichen Verkehr zu treten. Alle maurerischen Zeitschriften wollen freundlichst Kenntniss von dem

Digitized by Google

Aufsatz nehmen, wenn sie nicht in der Lage sind, ihn ganz abzudrucken.

Prenzlau, d. 9. November 1886.

Br. Stahlberg,
Rektor a D.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge zu den drei Weltkugeln. Trauerloge. Nachdem die in den Vorhallen der Gr.-L. Royal-York versammelten Brr sich in feierlichem Zuge und von Trauerklängen empfangen in den Tempel begeben hatten, eröffnete der zugeordnete National-Gr.-M. Br Frederichs unter Beistand der beiden Gr.-Aufseher, der Brr Wohlthat und Krückeberg, um 6¼ Uhr ritualmässig die Trauer-L. Die Brr musikalischen Talentes intonirten die Motette von Kreutzer: „Stille ist das Haus der Klage". Hierauf folgte eine längere Ansprache des Gr.-M. Br Frederichs, auf dessen Geheiss alsdann der 1. Gr.-Aufseher die Namen der seit der vorjährigen Trauer-L. in den c. O. eingegangenen activen und Ehrenmitglieder der Gr.-L., sowie der hiesigen 5 Tochter-☍ verkündete, und zwar 3 active Mitglieder der Gr.-L. (unter ihnen Br Schaper), 31 Ehrenmitglieder der Gr.-L., 7 Mitglieder der L. zur Eintracht, 10 Mitglieder der L. zum flammenden Stern, 3 Mitgl. der Loge zu den 3 Seraphim, 5 Mitgl. der L. zur Verschwiegenheit, 1 Mitgl. der L. zur Treue und 2 dien. Brr. Die dazu designirten Brr der hiesigen 5 Tochter-☍ überreichten dem Vorsitzenden die Mitgliedszeichen und Schürzen der heimgegangenen Brr welcher sie dem Gr. Ceremonien-M. überwies, um sie auf den Aschenhügel niederzulegen. Nachdem alles zur Todtenfeier vorbereitet, begann dieselbe mit dem Wechselgespräch zwischen dem Gr.-M. und den beiden Gr.-Aufsehern und endete mit der von dem Gesangchor vorgetragenen Motette von Br Ferd. Schütz: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben". Hierauf betrat der zugeordn. Gr.-Redner Br Dahms II. die den Aschenhügel versinnbildlichende Erhöhung und hielt eine tief ergreifende Weih-Rede. Sodann wurde die K. gebildet und unter Trauerklängen vom Vorsitzenden das Schlussgebet gesprochen. Schluss der Arbeit um 8½ Uhr.

Minden i/W. Am 13 und 14. November beging die Loge Wittekind in Minden das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Dieselbe ist am 10. Nov. 1870 von seiten der National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln unter dem Namen: Wittekind zur westfälischen Pforte konstituiert und am 5. Mai 1781 durch den Reichsgrafen von Platen zu Hallermünde, Mitgliede der Loge Friedrich zum weissen Pferde in Hannover, im Auftrage der genannten Grossloge eingeweiht worden. Ihr erster Stuhlmeister war der Präsident der Kriegs- und Domänenkammer in Minden von Breitenbauch. Während der westfälischen und französchen Zeit, von 1806—1813, hat die Loge viele Drangsale erlitten, und nur den Bemühungen des damaligen Stuhlmeisters, Salinendirektors Küster in Herford, ist ihre Erhaltung gelungen. Die Zeit der höchsten Blute fällt in die Jahre 1822—1838, während welcher Justitzrath Koch den ersten Hammer führte; von da ab ging es, besonders wegen der ungünstigen ökonomischen Verhältnisse mit der Loge berg ab, bis sie sich 1849 inaktiv erklären musste. Eine Reaktivierung derselben gelang erst 1855, doch nahm sie nicht den vollen alten Namen an; der erste Stuhlmeister der Loge Wittekind war Apotheker Faber. Waren auch dieser erneuerten Loge heftige Stürme beschieden, so hat sie dieselben doch siegreich bestanden, und sie konnte daher in diesem Jahre — sechs Jahre der Inaktivität mussten auf Anordnung der National-Mutterloge abgerechnet werden — ihre Säkularfeier mit aller Freudigkeit begehen.

Der 13. November war zu einer Vorfeier bestimmt; es wurde an demselben die letzte Loge im ersten Jahrhundert des Bestehens gehalten. Die Leitung derselben hatte der 2. zugeordnete Meister Br Schroeder übernommen, der die Loge nach dem gewöhnlichen Rituale eröffnete, die schon recht zahlreich erschienenen besuchenden Brüder begrüsste und sodann in einer längeren Rede eine Uebersicht über den Entwicklungsgang der Loge im ersten Säkulum gab. Er ging dabei besonders auf die Thätigkeit der hervorragendsten Stuhlmeister ein und entwarf Lebensbilder von denselben, wodurch er die von ihm vertasste und herausgegebene Geschichte der Loge Wittekind passend ergänzte. Als ein freudiges Ereigniss konnte es angesehen werden, dass bei dieser letzten Arbeit ein Suchender zum Vorschlag gebracht wurde. Von auswärts war ein Telegramm von Hamburg und ein Glückwunschschreiben des Br R. Männel aus Halle a/S. eingetroffen, welche beiden den Versammelten zur Kenntniss gebracht wurden. Die hohw. Brüder Veitmeyer und Lutter, die Abgesandten des hohen Bundesdirectoriums, welche kurz vor Beginn der Arbeit in Minden eingetroffen waren, beehrten dieselbe mit ihrer Gegenwart, lehnten aber die Hammerführung ab. Nach Schluss der Loge vereinigte ein einfaches Mahl die Brüder in dem festlich geschmückten Speise-

Digitized by Google

saale; da jedoch derselbe noch zur Tafelloge hergerichtet werden musste, begab sich die Mehrzahl der Brüder in die Tonhalle, um hier noch einige Zeit im gemüthlichen Beisammensein zu verweilen.

Am Morgen des 14. Novembers führten die Bahnzüge noch eine grosse Zahl auswärtiger Brüder nach Minden, so dass die Räume der Loge kaum im stande waren die Versammelten zu fassen. Um 12½ Uhr begann die Jubelfestloge. Nachdem die einheimischen und auswärtigen Brüder bei ihrem Eintritte in dem Tempel festlich begrüsst waren und ihre Plätze eingenommen hatten, führten die beiden zugeordneten Meister die hochw. Brüder Veitmeyer und Lutter in dem Tempel, wo sie zur Rechten des vorsitzenden Meisters ihre Plätze einnahmen, und nun begann die Arbeit nach einem besonders für das Fest ausgearbeiteten Rituale.

Nach Eröffnung der Loge und einem Festgesange der musikalischen Brüder enthüllte der Meister v. St. Br Busch I. das von Sr. Majestät dem Kaiser und hochwürdigsten Protektor der Loge huldvollst geschenkte Brustbild und verlas sodann das Glückwunschschreiben des Kaiserlichen Bruders, in welchem er der Loge seine Allerhöchste Gnade zusichert; hierauf brachte der hochw. Br. Veitmeyer ein ebensolches Schreiben Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen und stellvertretenden Protetors zur Verlesung, durch welches die Loge in der herzlichsten Weise zu ihrem Ehrentage begrüsst wird. Für diese kostbaren Beweise Allerhöchster Huld und Gnade brachten die Versammelten freudigst ihren Dank aus.

Zur Begrüssung der Abgeordneten des Bundesdirektoriums, der hochw. Brüder Veitmeyer und Lutter, welche auch diesmal die Hammerführung abgelehnt hatten, bekam hierauf Br Schroeder das Wort; derselbe proklamirte am Schlusse seiner Rede, dass die Loge Wittekind mit Zustimmung des hohen Bundesdirektoriums fortan den alten Namen Wittekind zur westfälischen Pforte wieder führen werde Br Veitmeyer überbachte nun die Glückwünsche des Bundesdirektoriums und zugleich als Geschenk desselben eine kostbare eingebundene Bibel (mit den Bildern von Doré), welche sofort in Gebrauch genommen wurde; auch schmückte er zwei Mitglieder der Loge Wittekind zur westfälischen Pforte die Brüder Kniehe und Stein I. mit dem Zeichen der Ehrenmitgliedschaft der Grossloge.

Nachdem der vorsitzende Meister für diese Beweise der Liebe den herzlichsten Dank abgestattet, hielt er eine kurze Ansprache an die Festgenossen und ertheilte sodann dem Br Redner Thielemann das Wort, welcher in trefflicher Weise das Fundament und die Säulen der Loge: Wahrheit, Glaube, Liebe. Hoffnung beleuchtete. Hieran schloss sich der zweite Festgesang der musikalischen Brüder.

Nun wendete sich der vorsitzende Meister an die besuchenden, Brüder die er herzlich willkommen hiess und proklamierte folgende Brüder zu Ehrenmitgliedern der Loge Wittekind z. w. Pf.: die hohw. Brüder Linde, Veitmeyer und Lutter, Mitglieder des hohen Bundesdirektoriums, sowie die Brüder: Schmidt und Nordmeyer, Stuhlmeister in Bielefeld, Thorbecke und Beissenhirz, Stuhlmeister in Detmold, Gerhard Meyer und August Meyer, Stuhlmeister in Stadthagen, Rollmann, M. v. St. in Hamm, Weidner, M. v. St. in Osnabrück, Franke, der M. in dep. M. in Bückeburg und Br Gulomy daselbst. Nachdem diese Brüder mit dem Mitgliedszeichen geschmückt waren, nahm der hochw. Br Lutter für sie das Wort und sprach mit dem Danke für die erhaltene Auszeichnung zugleich die Versicherung aus, dass Wohl der Jubilarin kräftigst fördern zu wollen. Dem von Torgau zum Feste gekommeneu Ehrenmeister Pietsch widmete die Loge einen Ehrenschurz.

Auf ergangene Rundfrage erbeten sich zunächst die Stuhlmeister von Bielefeld und Detmold das Wort und überreichten unter herzlichsten Glückwünschen dem M. v. St. Busch I das Mitgliedszeichen ihrer Logen, während Br Nagel, M. v. St. der Loge Friedrich zum weissen Pferde eine geschmackvoll ausgeführte Adresse überbrachte. Hierauf übergab Br. G. Meyer, M. v. St. der Loge Albrecht Wolfgang, im Auftrage seines kunstfertigen Bruders August M. eine getreue Nachbildung der Porträts der fünf Stuhlmeister der Loge Wittekind, welche Bilder zu einer Gruppe vereinigt waren. Auch die anderen anwesenden Stuhlmeister statteten im Namen ihrer Logen die herzlichsten Glückwünsche ab.

Bevor die Aremensammlung begann, theilte der vorsitzende Meister mit, dass zugleich mit derselben die Austheilung der von Br Schröder verfassten Geschichte der Loge erfolgen werde, und sprach dem Bruder im Namen der Loge herzlichen Dank für seine Arbeit aus.

Mit dem Kettenliede und einem Gebote schloss die erhebende Feier, welche gewiss jedem Theilnehmer sich unauslöschlich ins Gedächtniss eingeprägt hat.

Um 3½ Uhr nachmittags begann die Tafelloge, welche der erste zugeordnete Meister Br Wiehe leitete. Derselbe brachte den ersten Trinkspruch auf Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Kaiserl. Hoheit den Kronprinzen aus. Den zweiten Trinkspruch auf das hohe Bundesdirektorium und die anwesenden Vertreter desselben hatte der zweite zugeordnete Meister Br Schroeter übernommen; der hochw. Br Veitmeyer

Digitized by Google

sprach dafür seinen Dank aus. Die besuchenden Brüder begrüsste der M. v. St. Br. Busch I, während der Ehrenmeister Br Pietsch der Schwestern gedachte. Von den Antworten der besuchenden Brüder möge hier nur des allgemein mit Beifall aufgenommenen Gedichtes des Br August Meyer aus Stadthagen gedacht werden. In den eintretenden Pausen wurden die zahlreich eingetroffenen Glückwunschschreiben und Telegramme auswärtiger Logen und Brüder zum Vortrage gebracht. Nach geschlossener Tafelloge verweilten die Versammelten noch manche Stunde in den so schön wiederhergestellten Räumen, mit Dank im Herzen für alle diejenigen, welche durch ihr Erscheinen beim Jubelfeste dasselbe verschönt und durch ihr Wirken die Feier selbst so erhebend gestaltet hatten.

Meissen. Das 50jährige Maurerjubiläum des s. e. Alt- und Ehren-Stuhlmeisters Br J. Burckharat in der Loge Akazie. Am 5. Okt. dieses Jahres feierte die □ Akazie in Meissen das 50jährige Maurerjubeläum ihres Alt- und Ehrenmeisters Br Burckhardt I. Leider wurde der Jubilar längere Zeit vorher von einer schlimmen Krankheit befallen, so dass seine persönliche Theilnahme an der Feier in der □ kaum erwartet und gehofft werden konnte. Allein seine kräftige Natur hatte die Krankheit doch so weit überwunden, dass er mit Zustimmung des Arztes und zur Freude der Brüderschaft nicht nur an der eigentlichen Festfeier, sondern auch an der darauf folgenden Festtafelloge theil nehmen konnte. Es musste allerdings davon abgesehen werden, den s. e. Jubilar feierlich in die festlich geschmückte und bis auf den letzten Platz gefüllte Loge einzuführen, weil ihm längeres Stehen unmöglich war, und so nahm er dann seinen Platz schon vor Eröffnung der Loge ein.

Nach ritualgemässer Eröffnung der Festjubelloge, und nach gemeinsamen Gesang eines Liedes hielt der vorsitzende Meister folgende Ansprache

M. g. Brr! Unserer Akazie ist heute hohe Ehre und auch grosse Freude zu theil geworden, denn das 50jährige Maurerjubiläum unseres s. e. Alt- und Ehren-Stuhlmeisters Br Burckhardt, das wir heute feierlich begehen, wird durch die Anwesenheit so vieler Freunde und Brüder des ehrw. Jubilars in einer hier noch selten gekannten Weise verherrlicht. — Es sind so viele ausgezeichnete und hochgestellte Brüder in unserer Mitte erschienen, dass es uns wohl bange werden möchte, wenn wir daran denken, ob wir mit unsern bescheidenen Mitteln und Räumen, mit unsern geringen Kräften, die Erwartung unserer verehrten Gäste zu erfüllen im Stande sein werden.

Doch wir wissen ja, m. g. Brr, dass wir voll und ganz auf die brüderliche Nachsicht all der lieben Gäste rechnen können, weil ja unter Maurerbrn schon der gute Wille oft für die That genommen, weil das aus dem Herzen kommende Wort auch zu den Herzen der Brüder geht und einer Kritik nicht unterworfen wird. Das starke heilige Band, welches alle Maurerbrüder eng umschliesst, übt ja immer und überall seinen kräftigenden, beseligenden Einfluss auf die Herzen der Brüder, es hat sie in Liebe und Treue geistig zusammen gefasst und zusammen gehalten, und das beglückende Resultat dieses mächtigen Einflusses ist das unbedingte gegenseitige Vertrauen der Brüder zu einander. Das verstärkt auch unsern Muth, das mehrt auch unsere Kraft! Ich wende mich nun an Sie, s. e. Jubilar und bringe Ihnen zunächst im Namen aller Akazienbrüder, heute an Ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche dar! Wir danken dem allmächtigen Vater im Himmel, für all den Segen, für den gnädigen Schutz den er im Laufe der Jahre Ihnen, und damit auch uns zu theil werden liess. Nur seiner Güte, seiner Liebe verdanken wir es, dass wir Sie heute hier in unserer Mitte an Ihrem altgewohnten Platze sehen, dass wir uns mit Ihnen innig der grossen Theilnahme erfreuen können, welche Ihnen von weiten Bruderkreisen entgegen gebracht wird.

Sie haben 50 Jahre hindurch redlich und unverdrossen, als einer der Thätigsten am Baue gestanden, haben reichlich edlen Samen ausgestreut, haben davon auch manches Körnlein sich kräftig entwickeln, emporblühen und auch Früchte tragen sehen, sich also auch schon des Segens Ihrer Maurerarbeit erfreuen können. Wenn nun auch, wie kaum anders zu erwarten, manches edle Korn auf sterilen Boden in gleichgiltige Herzen gefallen ist, ohne dort jemals Wurzeln zu fassen, so gilt ja auch hier das Wort „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt", Jedenfalls wird Ihre maurerische Thätigkeit noch lange in der Akazie segensreich fortwirken und erkennbar bleiben, wenn sie selbst schon längst den letzten Schritt nach den ewigen Osten gethan haben.

Im Namen aller Akazienbrüder gebe ich Ihnen die heilige Versicherung, dass wir alle in altgewohnter Liebe, in Treue und Verehrung als Ihre dankbaren Brüder mit Ihnen verbunden bleiben bis ans Ende unserer Tage.

Nach den Beschlüssen der □ soll dieser Ihr Ehren- und Jubeltag auch für unsere Nachkommen eine Bedeutung erhalten und diese zur Nachahmung Ihrer Thätigkeit anspornen.

Eine schlichte Votivtafel soll ihnen Kunde geben

Digitized by Google

von Ihrem Maurerleben, sie soll Zeugnis davon geben, dass Ihre Brüder und Zeitgenossen Sie als ein leuchtendes Vorbild verehrten, dem sie nachstreben, an dem sie sich aufrichten konnten und mit dem sie in reiner brüderlicher Liebe und inniger Dankbarkeit verbunden waren.

Als ein weiteres sichtbares und bleibendes Zeichen zum Andenken an Ihr heutiges Jubelfest hat die Loge ferner beschlossen, den Fond der Burckhardt-Stiftung durch freiwillige Beiträge der Brüder zu erhöhen. Diese Beiträge haben die Summe von 700 Mark erreicht. Ich bitte nun den e. Br. II. Aufseher die Stiftungsurkunde zu verlesen und dieselbe dann in die Hände des Jubilars niederzulegen.

Hieran schlossen sich die mündlichen Gratulationen und sprach im Namen der ehrw. grossen Landesloge von Sachsen der s. e. I. Grossaufseher Br. Krenkel, im Namen der ▢ zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute, der s. ehrw. dep. Mstr. Br Winkler, im Namen der ▢ Albert zur Eintracht in Grimma (im Auftrage des s. e. Stuhl-Br Mai dessen Sohn) Br Mai, und für das mrische Kränzchen in Lommatzsch Br Lipfert. Die vielen eingegangenen Glückwunschschreiben u. Telegramme konnten nur theilweis zur Verlesung kommen.

Der Mstr. v. St. nahm nun nochmals das Wort und brachte einen Rückblick auf Br Burckardts Mrleben, wie folgt:

M. g. Brr! Unsere heutige Arbeitsloge hat sich zu einer Fest-Jubelloge gestaltet, weil sie mit dem 50jährigen Mrjubiläum unseres s. ehrw. Alt- und Ehrenmeisters Br Burckhardt zusammenfiel. Nun m. Brr! Sie alle wissen ja, dass an die Akazie gar nicht gedacht werden kann, ohne gleichzeitig auch an Br Burckhard zu denken Er hat ihr sein ganzes Leben gewidmet, hat in treuer Mrarbeit unermüdlich an deren Wohle, an deren Fortbildung, an deren geistiger Entwickelung geschaffen und gewirkt. Er ist niemals muthlos, oder nur zaghaft geworden, wenn der Erfolg hinter seinen Erwartungen zurück blieb. Er liess sich nicht erbittern, nicht erzürnen, wenn seine edlen Bestrebungen verkannt, wenn seine hingebende Brliebe, seine mühevollen Arbeiten mit Undnak belohnt wurden Immer von neuem setzte er seine ganze Kraft ein, denn es war ja seine selbstgewählte Lebensaufgebe, überall das Gute in mrischem Geiste zu fördern und nutzbar zu machen; mrische Grundsätze, mrisches Fühlen, Denken und Handeln in die Herzen seiner Brr zu pflanzen, jede mrische Tugend bei allen Gliedern der Loge sorgfältig zu pflegen und lebendig zu erhalten.

M. g. Brr! Welche Summe von wirklich positiver Mrarbeit steckt in den vollendeten 50 Mrjahren des Jubilars, namentlich in den 27 Jahren seiner Thätigkeit als Stuhlmeister.

Wohl nur wenig bevorzugte Männer waren, oder sind im Stande ein ähnlich grosses Pensum an Maurerarbeit zu vollbringen, wie der Jubilar es gethan.

Darum hängen aber auch alle Akazien-Brüder mit Dankbarkeit, mit Liebe und Verehrung an ihm, wie an ihrem Vater, darum senden heute alle die herzlichsten und innigsten Gebete für ihn zu dem allmächtigen Baumeister der Welten empor, dass er ihn fernerhin segnen und erhalten möge, dass er sein Herz mit Freuden erfülle, die niemand von ihm nehmen kann.

Aber, m. Brr! Nicht nur der enge Kreis seiner langjährigen segensreichen Thätigkeit, nicht nur die Akazienbrüder zollen dem Jubilar Dank und Anerkennung, sondern auch weitere Mrkreise haben ihn schon seit Jahren wegen seiner vielen und grossen Verdienste um die Mrei. ausgezeichnet und hochgeehrt. Zehn Logen ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied und blieben in steter Verbindung mit ihm bis zu dieser Zeit. Und heute, bei der schönen Feier seines Jubelfestes werden ihm zu unserer grossen Freude, von seinen vielen Freunden und Brüdern anderer Oriente, herrliche und leuchtende Zeichen der Anerkennung, der Liebe und Verehrung dargebracht — in mündlichen und schriftlichen Gratulationen. Und das, m. Brr! ist ein vollgiltiger Beweis dafür, dass unser geliebter Br Jubilar in weiten Mrkreisen hohe Achtung und Zuneigung geniesst.

Auch wir, die Glieder der Akazie haben an all diesen Ehren Antheil, die hohen Verdienste des Jubilars kommen auch uns zu gute, denn wir betrachten uns ja als seine Söhne. Als solchen liegt es uns ob, all den geliebten Brüdern, die unseren Jubilar heute durch Wort und Schrift ehrten und erfreuten, die unsere Festesfreude durch ihre Gegenwart erhöhen, aus tiefsten Herzensgrunde, im Namen des Jubilars und auch im Namen der Akazie zu danken. Für mich ist es eine grosse Freude, eine ganz besondere hohe Ehre, dass ich als derzeitiger Mstr. vom Stuhl dazu berufen bin, diesen Dank hier auszusprechen. Nehmen Sie also meine verehrten geliebten Brüder unsern herzlichsten Dank freundlich entgegen und gestatten Sie, dass wir denselben auch nach Maurerweise durch 3×3 bekräftigen!

Der Schluss der Loge erfolgte nach Ritual.

Nach einer kurzen Pause wurde dann eine sehr zahlreich besetzte Festtafelloge eröffnet, welche durch manches treffliche und kernige Maurerwort gewürzt,

Digitized by Google

die Theilnehmer in gehobener Stimmung erhielt bis zum Schluss. Leider mussten mehrere auswärtige Brüder schon früher aufbrechen, weil sie mit dem letzten Eisenbahnzuge, der Meissen um 9 Uhr verlässt, nach Hause fahren wollten. L. S.

Leipzig. Wir erhalten so eben aus Strassburg das folgende Schreiben: Ehrw. gel. Brr! Als am 12. September d. J. bei Gelegenheit des Reichsländischen Corpsmanövers Seine Kaiserliche Hoheit der Dentsche Kronprinz im Allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, unseres Allerdurchlauchtigsten Protektors, die Gnade hatte, die hiesige Loge „Zum treuen Herzen," in deren Tempel sich gegen 300 Brr. aus ganz Süddeutschland, der Schweiz und Luxemburg zu einer Huldigungs-Festarbeit eingefunden hatten, mit Höchst Seinem Besuche zu beehren, erwiderte Seine Kaiserliche Hoheit die Begrüssung der Brr. mit einer so huldreichen und bedeutsamen Ansprache an die Versammelten, dass Letztere noch im Laufe des Festabends den unterzeichneten Br Bartholdy ersuchten, von dieser denkwürdigen Feier einen Bericht zu verfassen und drucken zu lassen. Der mitanwesende Br Louis Heuser, Verlagsbuchhändler in Neuwied a/Rh., erbot sich sofort, den Bericht in einer beliebigen Anzahl von Exemplaren für einen wohlthätigen Zweck gratis zu drucken, und so ist der „Bericht über das Logen-Kaiserfest i. O Strassburg i. E.," von dem wir ehrerbietigst Ihnen ein Exemplar zu übereichen uns gestatten, zu Stande gekommen. Vor der Ausgabe desselben ist sowohl Sr. Majestät als Sr. Kaiserlichen Hoheit ein Probeabzug zu Allerhöchster bezw. Höchster Genehmigung unterbreitet worden, so dass der Bericht, nachdem auch unsere Ehrw. Grosse Loge Royal York unser Vorgehen gutgeheissen hat, in allen Logen unbedenklich passieren kann. Der Ertrag aus dem Verkauf des Berichtes fliesst ungeschmälert dem Schwesternfonds der Victoriastiftung zu, als der ersten gemeinschaftlichen Unternehmung sämtlicher Deutscher Grosslogen, der ersten deutschnationalen freimaurerischen That. Auch diese Bestimmung hat den besonderen Beifall der hohen Protektoren.

Unter solchen Umständen glauben wir uns versichert halten zu dürfen, dass Sie, Ehrw. gel. Br., gern Ihre Hand dazu bieten werden, unserm Berichte die denkbar weiteste Verbreitung zu verschaffen, und bitten Sie daher brd. ergebenst, den Ihnen unterstellten, bezw. nahestehenden Logen gelegentlich, etwa in dem nächsten Quartalberichte Ihrer Ehrw. Grossloge oder in Ihrer Zeitung, den Ankauf unseres Berichtes geneigtest anempfehlen zu wollen, wozu wir bemerken, dass jede deutsche Loge in Europa von uns bereits einen Subskriptionsbogen, wie der beifolgende, unter Kreuzband erhalten hat.

Wir grüssen Sie ehrerbietigst i. d. u. h. Z.

Ihre treu verbundenen Brr. Bartholdy, Realschuldirektor a. D., Oberlehrer am Kaiserl. Lyceum in Strassburg i/E., Mstr. v. St. der ▢ Zum trenen Herzen. Heuser, Mitglied der ▢ Zur Wahrheit und Treue i. O. Neuwied.

Spandau. Victor zum goldenen Hammer. Das 25jähr. Mr-Jubiläum beging der Br O. Döhl am 25. October und wurde desselben bei Gelegenheit der Instruction in No. 1. am 29. October gedacht. Der H. LM. Br Franzky hielt eine Ansprache an denselben, in welcher er ganz besonders hervorhob, wie es dem Br Döhl gelungen sei, sich die Sympathieen aller Brr in hohem Maasse zu erwerben. Mit den innigsten Wünschen für sein ferneres Wohl schloss diese Ansprache, auf welche Br Döhl mit bewegten Worten dankte. Bei dem auf die Arbeit folgenden Br-Mahle wurde dem Br Döhl durch den vors. M ein von der Loge gewidmetes Glas überreicht; Ansprachen, Toaste und Gesänge würzten das Mahl, und ganz besondere Freude wurde dem Br Döhl dureh ein Lied bereitet, welches der Br Neuseh selbst zu diesem Tage gedichtet und das von den Brn gemeinsehaftlich gesungen wurde. Bis in die späte Stunde blieben die Brr in Fröhlichkeit und herzlicher Bruderliebe beisammen, so dass Jedem diese Feier eine frohe Erinnerung bleiben wird.

Amerika. Das Freimanrer-Asyl für Wittwen Waisen von Brüdern in Louisville, Ky., hat gegenwärtig 188 Pensionäre, nämlich 14 Wittwen, 92 Töchter und 82 Söhne von Frmrn. zu verpflegen.

Anzeigen.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden **Logensaal** und jedes **Logenhaus** empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 49. — Sonnabend, den 4. Dezember. — **1886.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Humanisirung des Menschen durch die Loge. Von Br Dr. L. Fensch. — Ein 88jähriger Maurer! — Aus dem Logenleben: Berlin, Leipzig, Glauchau. Iserlohn. — Vermischtes.

Die Humanisirung des Menschen durch die Loge.

Von Br Dr. L. Fensch zu Forst i/L.

Die Stoiker betrachteten die ganze Welt als eine Stadt, die von Einer Allvernunft beseelt und regiert sei, und zu deren Wohl und Harmonie jede Einzelvernunft, d. i. jeder einzelne Mensch sein Theil beizutragen habe. In diesem Sinne sagt der edle Kaiser Marc Aurel in seinen Selbstbetrachtungen (VI, 44): „Meine Natur ist eine vernünftige und für das Gemeinwesen bestimmte, meine Stadt und mein Vaterland, insofern ich Antonin heisse, Rom, insofern ich ein Mensch bin, die Welt. Nur das also, was diesen Staaten frommt, ist für mich ein Gut, (54): Was dem ganzen Bienenschwarme nicht zuträglich ist, das ist auch der Biene nicht zuträglich. (IV, 23:) Aristophanes sagt in einem seiner Lustspiele von Athen: O du geliebte Cecropestadt! Ich muss von der Welt sagen: O du geliebte Gottesstadt!"

Der höchste Gesichtspunkt des Christenthums ist das Reich Gottes. In diesem Reiche regiert der heilige und allgütige Gott nach Weise der Patriarchen wie ein Vater, und alle, welche den Geist der Liebe und Kindschaft besitzen, sind seine Unterthanen. Das Reich Gottes ist in ihren Seelen; aber da die Sünde nie völlig in ihnen ausgerottet ist, so muss das Reich Gottes immer mehr zu ihnen kommen; da Millionen von Menschenseelen den wahren Geisterkönig noch nicht kennen und ihm in sich noch nicht den Thron bereitet haben, so muss das Reich Gottes immer mehr in diese Welt kommen. Darum ist auch: „Dein Reich komme!" der Reichsbürger beständiges Bitten und Hoffen, Sehnen und Begehren, Streben und Arbeiten. Von diesem erhabenen Gesichtspunkte aus hat der grosse Kirchenvater Augustin jene weltgeschichtliche Betrachtung angestellt, welche er „Gottesstaat" betitelte, und darin eine stürmende Leichenrede auf das römische Reich gehalten. Er schildert den irdischen Staat, der mit einem Brudermorde begann und dem Untergange entgegen geht, als die geistlose Gewaltherrschaft, welche dem Gottesstaate Raum geben müsse.

In diesen harmonischen Chor mischt sich die Stimme der Loge. Auch sie will an der Erbauung der grossen Gottesstadt mitarbeiten. Ihr Tempelbau will beitragen zu dem grossen Werke der Erhebung, Veredelung und Beglückung der ganzen Menschheit! Dies ist der höchste Gesichtspunkt der Freimaurerei. Als das Mittel zu diesem höchsten und umfassendsten Zweck muss sie natürlich die Veredelung kleinerer und kleinster Gemeinschaften der Menschen und die Veredelung des einzelnen Menschen betrachten.

Zur Veredelung des Einzelnen gehört vor Allem seine Moralisirung. Es lässt sich nicht leugnen, dass ein wesentlicher Beitrag zur Verwirklichung jenes höchsten Zweckes geliefert ist, wenn recht viele einzelne Menschen unter die heilige Autorität des moralischen Ideals gestellt sind, der moralischen Wahrheit nachforschen, in ihrer Erkenntniss immer mehr zur Vollkommenheit heranreifen und dieselbe zur unverbrüchlichen Richtschnur für all ihr Wollen und Begehren, für all ihr Streben, Thun und Lassen machen.

Aber es giebt noch andere Arten von Wahrheiten: soll der Maurer diese links liegen lassen?

Digitized by Google

Der menschlichen Seele schreiben wir ausser dem Wollen noch andere Grundvermögen, das Denken und Fühlen, zu: sollen diese nicht ebenso gut wie das Wollen ausgebildet und veredelt werden? Die Maurerei hat es doch mit dem ganzen Menschen zu thun, und der Mensch hat ausser der Seele auch einen Leib.

Die Maurerei bezweckt Veredelung des ganzen Menschen, Humanisirung des Menschen. Der Maurer hat zum Wahlspruch, was Terenz den Chremes in seiner Komoedie „der Selbstquäler" sagen lässt: „homo sum et humani nihil a me alienum puto, ich bin ein Mensch, und nichts, was die Menschheit betrifft, ist mir fremd." Wenn wir die Abzweckung der ganzen Maurerei in Eins zusammenfassen wollen, so müssen wir sagen: ihre Aufgabe ist die Pflege der Humanität.

Das lateinische Wort „humanitas" hatte bereits einen grossen Umfang von Bedeutungen; es bezeichnete die Menschheit und die Menschlichkeit, die menschliche Beschaffenheit, das menschliche Gefühl nebst den daraus fliessenden Neigungen und Abneigungen, die Menschenpflicht, die Menschenliebe und die Menschenfreundlichkeit, auch das polirte Wesen des Menschen, durch welches er allerhand Kenntnisse und Fertigkeiten verrät, daher endlich auch die Kenntnisse, welche sich auf die Veredelung der menschlichen Natur beziehen. Herder sagt in seinen Briefen zur Beförderung der Humanität*), welche wohl verdienten, noch heute fleissig gelesen zu werden, namentlich von den Brrn Maurern, (II, 52 Anm.): „Ohne ein Newton zu sein, wusste ich den Charakter unseres Geschlechts, seine Anlagen und Kräfte, seine offenbare Tendenz, mithin auch den Zweck, wozu es hienieden bestimmt ist, in kein simpleres Wort zu fassen als Humanität, Menschheit. Andere vortreffliche Denker sind mir seitdem hierin gefolget." Humanität ist nach Herder (II, 67) die Tendenz unseres gesammten Geschlechts, die höchste Blüthe der Schönheit, Wahrheit (Weisheit!) und Güte (Stärke!); sie umfasst (II, 149) Mitgefühl, Duldung, Entschuldigung, Lob, Bedauern, vielseitige Kultur des Gemüths, Zufriedenheit, Weisheit. Herder stellt als Grundsatz auf (II, 62): „Dem, was den Menschen humanisirt, muss jedes Feld offen, jede Materie zu Gebote stehen!"

*) Sämmtliche Werke, Cotta 1829, dreizehnter und vierzehnter Theil, welche oben mit I und II bezeichnet sind.

Es verbreitet Klarheit über den ganzen Umfang unserer maurerischen Ideale und Aufgaben, wenn wir einmal die Anwendung dieses Grundsatzes auf das oben angeführte herkömmliche Schema der Menschennatur machen. Wir sagen also, der Mensch bestehe aus Leib und Seele. Bezüglich des Leibes sind, dünkt mich, zwei Hauptsachen zu erstreben, Gesundheit und ästhetische Erscheinung. Der ersteren dient des Maurers Mässigung und Selbstbeherrschung. Ich meine, eine gemeinfassliche Gesundheitslehre, von sachverständigen Brüdern ertheilt, wäre kein unwürdiger Gegenstand für unsere Logen. Jedenfalls gebührt es sich für Jeden, welcher das Wort des Terenz zu seiner Devise erkoren hat, auch dieser Seite menschlichen Wesens Beachtung zu schenken, und wenn nach dem Urtheil von Sachkennern des alten Hufeland's Makrobiotik (die Kunst, lange zu leben) noch heute lesenswerth ist, so sollte, möchte ich sagen, dies Buch in der zeitgemässen Bearbeitung, welche vorhanden ist, wenigstens in unsern Logenbibliotheken nicht fehlen.

Was nun weiter die Pflege der körperlichen Erscheinung und ihre Veredelung betrifft, so ist allerdings hier nicht die Gefahr in Abrede zu stellen, dass eine solche Pflege in kleinliche Eitelkeit und bauchdienerische Selbstvergötterung ausarten möchte. Aber diese Eitelkeit und Selbstvergötterung ist unmoralisch. Sollte nun nicht derjenige, welcher den ersten Schritt zu seiner Humanisirung gethan hat, indem er sich zu einem moralischen Wesen bildete, vor dieser Gefahr hinreichend geschützt sein? Ueberdies haben wir es hier nicht bloss mit dem elementarsten Begriff körperlicher Erscheinung zu thun, sondern verstehen unter diesem Worte alles, was die körperliche Erscheinung zum menschlichen Verkehr und Umgang, zur menschlichen Mittheilung, Gemeinschaft und Repräsentirung beiträgt. Was Herder über diesen Punkt von der französischen Nation sagt (II, 65), das lässt sich füglich auf den einzelnen Menschen anwenden: „Was heisst repräsentieren? Ich antworte: aus sich etwas machen, sich werth halten und ein natürliches Bestreben äussern, dass auch der Andere unsern Wert anerkenne, mit einem Wort, sich ihm vorstellen, vorspiegeln. Wenn diese Selbstschätzung auf etwas Wahres und Gutes geht, ist sie nicht verwerflich . . . . . Selbst die Tendenz, in Anderer Augen zu sein, was man gern sein möchte, ist aufmunternd, ein Sporn zu vielem auszeichnend Guten und Edlen. Nenne

Digitized by Google

man's Eitelkeit, Selbstliebe; diese Eitelkeit, die uns mit Andern bindet, sie zum Spiegel unserer Vorzüge macht, ist ohne Aufdringlichkeit und Arroganz ein sehr verzeihlicher Fehler (— aber doch immer ein Fehler, also unmaurerisch! —) . . . . . Aber auch diese Eigenheit ist kein Vorwurf, denn bei dem Scheinen kann man ja auch sein, beim Repräsentieren auch leisten (— das allein wäre erst vollkommen maurerisch! —). Kaiser Marc Aurel sagt über diesen Gegenstand in seinen Selbstbetrachtungen (Buch VII. No. 60): „Auch der Körper muss eine feste Haltung haben und weder in der Bewegung noch in der Ruhe diese Haltung verlieren; denn wie das Innere sich in Deinen Gesichtszügen ausprägt, und Nachdenken und Ehrbarkeit darin sich zeigt, so lässt sich etwas Aehnliches vom ganzen Körper fordern. Nur muss das Alles auf eine ungesuchte Weise beobachtet werden." Herder spricht sich in seinen Ideen zur Geschichte der Menschheit (Viertes Buch, VI, 6) hierüber so aus: „Die aufrechte, schöne Gestalt des Menschen bildete denselben zur Wohlanständigkeit; denn diese ist der Wahrheit und Billigkeit schöne Dienerin und Freundin. Wohlanständigkeit des Körpers ist, dass er stehe, wie er soll, wie ihn Gott gemacht hat; wahre Schönheit ist nichts als die angenehme Form der inneren Vollkommenheit und Gesundheit. Man denke sich das Gottesgebilde des Menschen durch Nachlässigkeit und falsche Kunst verunziert: das schöne Haar ausgerissen oder in Klumpen verwandelt, Nase und Ohr durchbohrt und herabgezwungen, den Hals und die übrigen Theile des Körpers an sich selbst oder durch Kleider verderbet, — man denke sich dies, und wer wird, selbst wenn die eigensinnigste Mode Gebieterin wäre, hier noch Wohlanständigkeit des geraden und schönen menschlichen Körpers finden? Mit Sitten und Gebärden ist es nicht anders, nicht anders mit Gebräuchen, Künsten und der menschlichen Sprache. Durch alle diese Stücke geht also ein- und dieselbe Humanität durch, die wenige Völker auf der Erde getroffen und hundert durch Barbarei und falsche Künste verunziert haben."

Um nun aber zu dem eigentlich maurerischen Gebiete emporzusteigen, so hat der Mensch vor allem eine Seele. Es ist hergebracht, dieser drei Hauptvermögen zuzuerkennen, das Denken, Fühlen und Wollen. Das Wollen erfährt seine Pflege überall da, wo es sich um die Moralisirung des Menschen handelt, auch das Denken insofern, als es dort angeregt und angeleitet wird, die moralische Wahrheit zu erforschen und die moralische Wahrheit als Licht in die Vernunft aufzunehmen.

Aber wir machten schon oben geltend, dass es noch andere Arten von Wahrheit giebt als die moralische. Die mit der Religion sich berührende Metaphysik will das Wesen aller Dinge erforschen; die Physik belehrt über die in der Natur herrschenden Gesetze; die alte Wissenschaft des Pythagoras, von den Baubrüdern stets hochgehalten, erschliesst das Reich der Raum- und der Zahlgrösse; die Wissenschaft vom Menschen lässt uns in das geheimnissvolle Gebiet seines Seelenlebens hineinblicken und entrollt ausserdem vor unseren Blicken ein Riesengemälde, welches uns die Lebensgeschichte des menschlichen Geschlechtes auf Erden, insbesondere die Entwickelung der menschlichen Kultur erzählt.

Ein unermessliches Gebiet, das der Wahrheit! Und die Wissenschaft schöpft aus diesem Ocean, wie ein Kind aus dem Meere mit einer Muschel schöpft. Nun ist die Loge durchaus nicht eine Gelehrtenschule; aber getreu der Losung: „Alles was Menschen nahe geht, berührt auch mich", bewahrt sie sich Sinn und Empfänglichkeit für alles, was Wahrheit heisst, und erachtet es als nothwendig zur harmonischen Ausbildung des Menschen gehörig, dass er wenigstens aus allen Hauptgebieten menschlichen Wahrheitwissens sich Hauptgesichtspunkte, so zu sagen „orientirende Lichter" zu eigen mache. Es kann natürlich nicht Aufgabe der Loge sein, ihren Mitgliedern ein vollständiges, in sich geschlossenes System von Kenntnissen mitzutheilen, als vielmehr sie zum Selbstdenken (Herder, II, 48) anzuleiten und bei ihnen die Anbildung eines unbestechlichen Wahrheitssinnes zu befördern, welcher für die sittliche Ausbildung des Menschen von höchster Wichtigkeit ist. Der Freimaurer muss es wie Augustin machen: als der den Hortensius des Cicero gelesen hatte, machte er sich von allen Sekten los, um fortan nur noch der Wahrheit zu dienen.

Dies unerschöpfliche Material des maurerischen Arbeitens vermehrt sich noch dadurch um ein Beträchtliches, dass dem, der sich wahrhaft humanisiren will, auch besonders noch die Kultur seines Fühlens und Empfindens obliegt. Er muss sich ein lebhaftes und sicheres Gefühl für das Moralische anzueignen streben; zu dem moralischen Erkennen, Wissen und Wollen muss die Wärme, die Begeisterung des Herzens hinzukommen; wir sollen nicht bloss unseren Verstand erleuchten,

Digitized by Google

sondern auch unser Herz für die Tugend erwärmen; wir sind unsern Mitmenschen nicht bloss Gerechtigkeit schuldig, sondern sollen sie auch als unsere Brüder lieben. Wir sollen Lust und Liebe für das moralische Gesetz bekommen; das Gesetz wird dadurch nicht aufgehoben, aber seine Starrheit wird belebt; die Ausübung der Pflicht nimmt gefällige Formen an, zu dem Vernunftmässigen und sittlich Rechten gesellt sich das Schöne. In dem Zwist zwischen dem kategorischen Imperativ Emanuel Kant's und der Philosophie Friedrich Schiller's muss das Urtheil doch zu Gunsten der Letzteren gefällt werden, wie sein ironisches Distichon es andeutet:

„Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider mit Neigung.
Und so wurmt es mir oft, dass ich nicht tugendhaft bin."

Zur Kultur des menschlichen Gefühls dient unzweifelhaft ganz besonders die Kunst. „Böse Menschen haben keine Lieder", sang Seume. Müssen wir nicht überhaupt allgemeiner sagen: „Wo keine Pflege der Kunst, da Barbarei; wo aber Pflege der Kunst, da ächte Menschlichkeit?" Deshalb geziemt dem Freimaurer in besonderem Masse die Pflege der Kunst, sei es, dass er seine Empfänglichkeit und sein Verständniss für sie zu wecken und wachzuerhalten trachtet, sei es, dass er, soweit es ihm gegeben ist, in der Loge, sich selbst und seinen Brüdern zum Gewinn, künstlerisch handelt. Die Deklamation edler Dichtungen, der Gesang und die Instrumentalmusik sollen immerdar in unsern Tempeln und an unsern Tafeln zu den vornämlichsten Mitteln gehören, unsere Seelen zu erheben, unsere Herzen für alles Gute, Wahre und Schöne zu entflammen, unser Gefühl zu läutern und zu veredeln, — nicht für flüchtige Augenblicke, sondern zu nachhaltigen, unser moralisches Leben beeinflussenden Erfolgen. Und wäre denn unter den schönen Rythmen einer edlen Dichtung oder unter den harmonischen Tönen ergreifenden Gesanges nicht schon mancher gute Vorsatz, manches heilige Gelübde in der Brust des lauschenden Maurers still aufgekeimt und alsdann zur That gediehen?

Das ist die umfassende Aufgabe des Maurers. Er soll ein strenger Bearbeiter seines Herzens und Geistes sein. (Herder, I, 207) „Unser Geschlecht", sagt Herder (I, 234), „fühlt es von Tag zu Tag inniger, dass es sich selbst das Nächste sei und sich selbst bearbeiten müsse, um aus und durch sich zu machen, was noch auf Erden geschehen soll." Ist es noch heute so wie zu Herder's Zeiten? Jedenfalls darf die Freimaurerei nicht aufhören, das Gefühl für die Bestimmung unsers Geschlechts zu wecken und zu erhalten. (Schluss folgt.)

Ein 88jähriger Maurer!

Ein Aufruf an die deutschen Freimaurer.

Welch grosses Wort! Fast 9 Dezennien zu erleben ist eine seltene Naturerscheinung, und es muss doch nach der h. Schrift ein Liebling des h. Baumeisters sein, dem es gegönnt, so lange zu loben und preisen den Herrn! Ja, eine eigene Naturerscheinung dies; sein Körper wie aus Erz gehämmert, sein Geist klar und scharf, gepanzert gegen die Versuchungen der Welt, — so betrat Dr. L. Lewis die öffentliche Laufbahn des Lebens. Ein zartes Kind noch, musste er schon der Unbill der fremden Welt trotzen; mit 13 Jahren Waise, ausgestossen aus dem Vaterhause, verstossen von der Mutterhand, so stand er da unter Gottes freiem Himmel, dem Schutze desjenigen anvertraut, „der die Lilien kleidet auf dem Felde." Doch er verzagte nicht; er vertraute seinem lieben Gott, seinem braven, muthigen Herzen, und nahm den Kampf um's Leben auf. Und sein einziger Freund verliess ihn nicht; wohl musste er so manchen bitteren Kelch bis an die Hefe leeren, wohl erfuhr er die Wahrheit jenes schönen Wortes „Wer nie sein Brod mit Thränen ass, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend sass, der kennt Euch nicht Ihr himmlischen Mächte!" er lernte sie kennen, er gewann sie herzlich lieb, und als er mit ihrer Hilfe zum Manne geworden, d a w e i h t e r s i c h i h n e n. Wie er alles, zu was er sich entschloss, mit Liebe und Begeisterung that, so war er auch ein Theologe im vollsten Sinne des Wortes; wie schön malte er sich seine Zukunft aus; er sah sich im trauten Familienkreise im schlichten Pfarrhause wirken unter seiner lieben Gemeinde, der er verkünden sollte die Herrlichkeit des Allmächtigen „dessen Güte währet ewiglich!" Es sollte anders kommen. Seine materielle Lage zwang ihn, eine Erzieher-Stelle anzunehmen; dabei widmete er sich dem Studium der französischen und englischen Sprache, deren er zwar schon vom Vaterhause aus mächtig war, doch wollte er es, wie in Allem, auch hier zur vollständigen Fertigkeit bringen. Natürlich gelang ihm dies, denn was er sich in den Kopf setzte, das musste ge-

Digitized by Google

seren Tagen erübrigte, er schonte seine Gesundheit nicht, sah er sich doch der Verwirklichung seines Jugendtraumes näher gerückt. Er arbeitete immer in Gottes Namen, Ihm wollte er einen Tempel bauen gleich demjenigen auf dem Berge Zion. Das Werk steht da, gepanzert gegen die Unbille der Zeit und hebt sein Haupt stolz gen Himmel empor, — doch sein irdischer Baumeister, er hat kein Plätzchen darin. Abermals waren es politische Tendenzen, die ihn, den Fremdländischen, vom Schauplatze verdrängten; man intriguirte so lange, bis er das Feld seinen Gegnern überliess und diese überliessen ihn seinem Schicksal. Trotzdem, dass er der Begründer der Logen in Pest-Ofen, Pressburg, Oedenburg, Raab, Temesvár etc. war, bekommt er von denselben, denen doch seine traurige Lage genügend bekannt ist, auch nicht die Brodkrümmen, die von ihren reichbedeckten Tischen fallen. Wohl war man mit Versprechungen nicht karg; doch dabei liessen sie es bewenden. Man versprach ihm theils monatliche, theils jährliche Unterstützungen, weil sie es fühlten, dass man wenigstens Schandenhalber etwas thun müsse, die Beiträge wurden kurze Zeit eingesendet, dann blieb es beim alten. Eine Bauhütte bloss unter den vielen hielt ihr gegebenes Br-Wort, sie allein ist ihrem Versprechen treu geblieben und verherrlicht ihren schönen Namen mit den entsprechenden warmen Thaten; der Baumeister a. W. segne sie hierfür! — Dies ist unkünstlich geschildert die Lage des 88jährigen Mannes, des 50jährigen Maurers, heuer feierte er sein M.-Jubiläum, — natürlich allein und verlassen wie immer, nicht ein ungar. Mr. fand es der Mühe werth, ihn in seinem ärmlichen Heime aufzusuchen, wo sich doch die schönste Gelegenheit geboten hätte, da sie ebendamals das Zustandekommen der langersehnten Union mit Sang und Klang feierten, und wenn nicht einige deutsche Brr sich des Greisen erinnert hätten, wahrlich das Herz hätte ihm brechen müssen vor Gram und Kränkung!

Brr Brr deutscher Zunge! seid würdig Eures Bundes und handelt nach den Worten des Apostels: „Kinder, liebt Euch unter einander!" Greifet einem Br unter die Arme, der ja auch einer der Eurigen ist, der sein deutsches Vaterland verliess, um als Apostel der k. Kunst zu wirken in der Fremde, und als Märtyrer seines Glaubens daselbst zu sterben! Seid treu Eurem mächtigen Banner, auf dem Ihr die vielsagenden Worte: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" schriebet und nehmt einen Verlassenen unter schehen. Indessen wendete ihm dies die Gedanken von seinem ursprünglichen Jugendtraume weg und da er ohnedies keine Aussicht auf eine Pastor-Stelle hatte — da ihm eben die Mittel fehlten sich zu gedulden — entschloss er sich, auf dem Altare der Pädagogik seine Kräfte zu opfern. Er vervollkommnete die Methode Jacotot's und trat als dessen Schüler und Apostel auf. Der Erfolg übertraf seine kühnsten Hoffnungen; selbst von der stolzen Donau-Kaiserstadt erhielt er einen Ruf und führte daselbst seine Methode zur allgemeinen Befriedigung ein. Doch bald erlosch sein Glücksstern, es war ihm nicht bestimmt, glücklich zu werden. Die eingetretenen politischen Ereignisse raubten ihm seine Stelle, er verliess Oesterreich und ging nach Ungarn; von da an datirt sein Unglück. Wohl wurde ihm die Ehre zu Theil, an der k. Universität zu Pest vorläufig provisorisch angestellt zu werden, allein auch hier machte ihm die politische Umgestaltung einen argen Strich durch die Rechnung. Er ist bis heute blos Privat-Dozent ohne jeden fixen Gehalt, blos aus besonderer Gnade erhielt er eine jährliche Renumeration von 300 fl. und auch diese wurden ihm später entzogen.

Dies ist wahrhaft ein trauriges Ende! Mit den kühnsten Hoffnungen betrat er das Feld, als gebrochener Mann ist er im Begriffe dasselbe zu verlassen, denn es wird ihm langsam unmöglich, die anstrengenden Vorlesungen abzuhalten, — was dann? Aus der Gnade Sr. Majestät geniesst er jährlich 200 fl., — fürwahr von diesen zu leben ist unmöglich, selbst wenn man so geringe Bedürfnisse hat wie dieser tiefgebeugte Br..! Wer soll ihm helfen? Der Staat, dessen Söhne er seit 36 Jahren erzieht, entzieht ihm die helfende Hand; soll dieser Br dem Hungertode preisgegeben werden!? Nein, lieben Brr, das könnt Ihr nicht zulassen! Ist er doch nicht bloss Mensch, er ist seit 50 Jahren Maurer!!

Ein halbes Jahrhundert lang handhabt er Hammer und Meissel, Gebäude hat er aufgeführt, hehr und mächtig lobend ihren grossen Meister — und er ist allein, ganz allein! Wie, fragt ihr Brr, und seine geistigen Kinder verlassen ihn? Nein, theure Brr, nicht verlassen, verstossen haben sie ihn! Ihr kennt ja grösstentheils seine Leidensgeschichte; er war es, der die k. Kunst in beiden Hälften der österr.-ungar. Monarchie einführte, sein eiserner Character besiegte alle Schwierigkeiten, die ihm damals in den absolutistisch regierten hochklerikalen Ländern den Weg versperrten; er opferte Alles, was er sich in bes-

Digitized by Google

dessen schützende Fittige! Ich hoffe, ich glaube es, es wird, denn es muss endlich etwas bleibendes geschehen! Seht, theure Brr, wenn sich jeder unter Euch nur zu einem jährlichen Beitrage von 1 Pfennig verpflichten wollte — und wahrlich, dessen wird ein jeder fähig sein — so wird dem Br geholfen. Bleibendes muss geschaffen werden und es kann ja dies ohne grosse Opfer geschehen; bedenkt doch, liebe Brr, dass Br L. bereits 88 Jahre alt ist, also nach menschlicher Berechnung kaum mehr lange seine irdische Pilgerfahrt fortsetzen wird, es handelt sich demnach um eine ganz kurze Zeit, wäre es da nicht möglich, ein „gutes Werk" zu thun?!

Weihnachten naht, welch erhebender Gedanke in jedem Christen-Herze! Ich sehe Euch alle im Geiste in der Mitte eurer lieben Kinder, eures treuen Weibes, Lichter seh ich glitzern und leuchten, Kinder höre ich jauchzen und singen: „Hosianna in der Höhe!"; natürlich, ist doch heute der Heiland geboren und der Menschheit ein Evangelium verkündet worden, dass alle selig werden, die an dasselbe glauben!

Doch die Natur hat sich in ihren Wintermantel gehüllt; schneidige Kälte lehrt uns die Wohlthaten einer warmen Stube zu würdigen; die Erde hat zur Ehre des heutigen Festes ihren Hermelinmantel angelegt, Schneeflocken jagen sich im Winde herum, bald berühren sie die Erde, bald wieder erheben sie sich, als wollten sie in ihre schwindelnde Höhe zurückkehren; ein eisiger Nordwind durchsaust die Luft. — alles verkündigt die Macht der Natur und die Allmacht des Schöpfers Seht im Erdgeschosse eines grossen Hauses, inmitten hell erleuchteter Fenster da ist ein spärlich erleuchtetes, ärmliches Zimmer; alles darin ist alt und morsch, gleich ihrem Herrn, der gebeugt mit tief durchfurchtem Gesichte dasitzt allein und verlassen wie immer. Jetzt, wo alles jubelt und lacht, auch jetzt ist er sich selbst überlassen; eine Theekanne steht vor ihm, da bereitet er sich sein tägliches Abendbrod vor, dann schlürft er den zuckerlosen Thee apatisch hinab; jetzt ertönt das Glockengeläute, das die Menschen zum Preise der Herrlichkeit Gottes vereinigen soll; von der Nachbarschaft dringt der Schall des Christkinds Glöckleins herüber — da rieselt langsam eine Thräne nach der andern über die blassen eingefallenen Wangen: er denkt an seine glücklichen Kinderjahre und ruft aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!"

Brr! Wenn Ihr den Weihnachts-Abend glücklich und zufrieden sein werdet, denket an euren Br, der unglücklich und verlassen ist; wenn Ihr eure Lieben mit Gaben überhäufen werdet, so gedenket auch dessen, der Niemand hat der ihn erfreute, leget ein Scherflein auf den Altar des gemeinsamen Tempels nieder, dann werdet Ihr doppelte Freude haben Aber bald, recht bald muss es geschehen, damit Ihr Euch nicht verspätet, denn unser Br ist müde, sehr müde. Wenn Jemand so kann er allabendlich ausrufen: „Müde bin ich, geh' zur Ruh'" und täglich sendet er das Gebet zum Himmel: „Schliess mir, o Herr! die Augen zu!" (Ein Freimaurer.)

(Etwaige Liebesgaben an den schwergeprüften bald 90jährigen Br D. Lewis bitten wir entweder an uns oder direct an ihn selbst, Budapest, Valeriengasse, zu senden. Rechnung werden wir stets sofort ablegen. D. Red.

Aus dem Logenleben.

Berlin. Grosse Loge Royal-York. Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses. Zu dem ersten Vortrage in diesem Winterhalbjahre, welcher von Br Wagner am 8. Novbr gehalten wurde, hatte sich eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, deren Erscheinen bewies, dass diese Vorträge sich fortdauernd eines regen Interesses erfreuen. Der Vortragende lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Ausschmückung des grossen Speisesaales der Gel. L. Royal-York, in welchem die Vorträge gehalten werden, und wies zunächst mit patriotischen Worten auf die an der Südseite des Saales befindlichen Büsten unserer beiden erhabenen Protektoren des Kaisers und des Kronprinzen, dann auf die Friedrich's des Grossen und des Herzogs von York hin, welcher Letztere in der L. „De l'Amitié" aufgenommen wurde und nach welchem die Gr. L. Royal-York später ihren Namen erhalten hat. Sodann aber würdigte Br Wagner in längerer Rede und mit dem ihm eigenen oratorischen Talente die Bedeutung der drei Männer, deren Büsten an der westlichen Wand des Saales eine Stelle gefunden haben: Lessing, Göthe und Schadow, welche alle drei dem grossen Freimaurerbunde angehörten und als freimr. Vorbilder uns stets voranleuchten. Redner gedachte zuerst in schwungvollen Worten Lessings, des „tapferen" Kämpfers für Glaubens- und Gewissens-Freiheit, und der wichtigsten seiner unübertroffenen Litteratur-Werke, ging dann auf Göthe über und lenkte das Interesse der Zuhörerschaft auf das Göthe-Museum in Weimar und

Digitized by Google

dessen noch ungehobene Schätze, namentlich auf die noch unbekannten Briefe des 18jährigen Göthe an seine Schwester und auf die ungedruckte Jugendgeschichte. Eingehende biographische Nachrichten über Schadow, über seinen Lebensgang und über seine künstlerische Bedeutung steigerten das Interesse der Zuhörer in hohem Maasse, u. a. die Kritik der beiden Kunstwerke Schadow's: „Die Prinzessin (nachmalige Königin Luise mit ihrer Schwester" und „das Grabmal-Modell für den Grafen Alexander von der Mark", sowie die Mittheilung eines Briefes der Mutter des Künstlers an ihren 23jährigen Sohn in Rom und einige Anecdoten aus dem Leben des originellen Mannes. Die allgemeinen und ausdrucksvollen Beifallsbezeichnungen nach Beendigung des Vortrages werden Br Wagner überzeugt haben, welchen Eindruck seine Worte auf alle Anwesenden ausgeübt haben. W. A.

Leipzig. Loge Apollo. Vor einem grossen Auditorium, bestehend aus Brrn u. Schwestern aller Logen des hies. Orients hielt der S. E. Stuhlmstr. der Loge Minerva zu den drei Palmen Br Carus am 15. Novbr. in den Räumen unsers Apollo den 2. Vortrag, welcher für diesen Winter angezeigt war. Der vom ersten Anfang an bis zum Schluss fesselnde Vortrag behandelte das Thema: „Grosses und Kleines in der Natur". In der Einleitung entwickelte der geschätzte Br Redner die Begriffe „gross" und „klein". Die Ausführung verbreitete sich über die extremen Formen im Allgemeinen und an den einzelnen Gruppen, berührte die Frage was das Wichtigste sei, das Grosse oder das Kleine, erörterte den Antheil, den das Kleine in der Thierwelt an der Bildung unserer Erdrinde genommen hat. Es wurden weiter die Vortheile und Nachtheile besprochen, in welchem sie sich zu einander befinden. Ferner wurden in den Bereich der Betrachtung gezogen die grössten Gebäude der Erde und wurden mit den grössten Bergen verglichen. Nachdem noch der Grösse und Kleinheit der Himmelskörper gedacht worden, schloss der geistreiche Vortrag mit der Nutzanwendung: Gegenüber solchen Betrachtungen wird man auf seine Kleinheit aufmerksam gemacht, andrerseits aber auch uns unsere grosse Aufgabe vor die Seele geführt. Anhaltender Beifall schloss den ersten Theil des Abends, und es folgte nun eine gesellige Zusammenkunft. Dieselbe war mit Toasten (der erste derselben wurde v. Br Willem Smitt dem Vortragenden dargebracht, der 2. von Br Anschütz galt den musik. Brrn, der 3. von Br Häder den Schwestern) und mit musikalischen Genüssen gewürzt. Ein Trio von Haydn (vorgetr. v. Schw. Dr. Smitt, Br Matheson, Br Laue), Concertstücke für Clarinette (Br Gentzsch), Bass (Br Schröter), Fagott (Br Wiegand), Pianoforte (Br Wendling) und Gesänge (Br Hummel) ergötzten die Anwesenden, die reichlich Beifall spendeten. Den nächsten Vortrag im Dec. wird der dep. Mstr. Br Erdmann über Physiologisches und Psychologisches aus der Criminalistik halten. Br H.

Glauchau. Die Loge „zur Verschwisterung der Menschheit" in Glauchau beging am 14. Nov. die erhebende Feier ihres 40jährigen Bestehens. Aus den Orienten von Zwickau, Gera, Chemnitz, sowie aus Meerane hatten sich Brüder eingefunden, um hieran theil zu nehmen. Wir erwähnen besonders Br Fischer, Ehrenaltmstr. und Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera, und Br Becker, Mstr. v. St. der Loge in Zwickau, beide Ehrenmitglieder unserer Loge. Die Arbeit leitete der Mstr. v. St. Br Schneider. Den Festvortrag hielt Br Kittel über das Thema: „Willst du getrost durchs Leben gehn — blick' über dich! Willst nicht allein im Leben stehn — blick' um dich! Willst dich in deinen Werken sehn — blick' in dich! An diese Worte anknüpfend und sie auf den Bund beziehend, wandte sich Br Fischer in herzlicher, tiefempfundener Ansprache an die Versammelten. Der geliebte Ehrenaltmstr. unserer Loge, Br Petzsch, gab in gebundener Rede eine charakterisirende Uebersicht über das hiesige Logenleben, während der verflossenen 40 Jahre. Es folgten die Beglückwünschungen durch Br Dörschel, I. Aufseher der Loge Harmonie in Chemnitz, und durch Br Becker. Die Meeraner Brüder erfreuten uns durch ein die frmrischen Insignien im Rahmen einer altgriechischen Landschaft zusammenfassendes Bild, bei dessen Ueberreichung Br Bauer den ungetrübten freundschaftlichen Gesinnungen derselben beredten Ausdruck verlieh. Das Festmahl, gewürzt mit herrlichen Trinksprüchen und musikalischen Vorträgen, vereinte die Brüder noch lange in fröhlicher Geselligkeit.

Iserlohn. Aus der Loge zur deutschen Redlichkeit. Wie alljährlich, vermag ich auch in dem laufenden Jahre zu berichten, dass die nach den üblichen Ferien wieder begonnenen Arbeiten einen ebenso ernsten wie gehaltvollen Charakter des hiesigen mrischen Strebens bezeugen. In der That wird hier den Brn Vieles und Werthvolles geboten, so mannigfaltige Anregung und Belehrung, dass nur gründlich „faule Steine" nicht angezogen werden könnten. Hervorheben wollen wir die Arbeiten von zwei Festlogen, die erste zur Feier des kronprinzlichen Geburtstags. In seiner Ansprache gedachte der Mstr. v. St., Br Dr. Gotthold Kreyenberg, des Umstands, dass damals der Kronprinz in dem

Digitized by Google

italienischen Orte „Portofino“ weilte, und knüpfte hoffnungsreiche Betrachtungen an die Bedeutung dieses Namens. In sehr ansprechender Weise feierte auch der Br Redner den stellvertretenden Protektor. Mit der Feier war die geschmackvolle Deklamation des Gedichts: „Friedrich's des Grossen Letzte Loge“ verbunden. Die zweite Festloge am 20. November war dem Andenken der verstorbenen Brr gewidmet. Die Ansprache des vors. Mstrs. war diesmal ganz in poetischer Form gehalten und brachte u. a. auch das erhabene Gedicht von Kloppstock, „Auferstehung“. Zum Herzen sprechende Worte weihte Br Thomas den Heimgegangenen. Unter Mitwirkung des musikalischen Br Loos und mehrerer sangeskundiger Brr trug der 2. Aufseher, Br Rüter, ein Melodrama vor. — Ausser diesen Festlogen wurde schon in einer Instruktionsloge 2. Grades das Wesen des Lessingbundes von dem Mstr. v. St. eingehend erörtert. Aller vierzehn Tage findet in der hiesigen Bauhütte ein Vortragsabend statt, gewöhnlich Donnerstags. Vorträge hielten bereits Br Kreyenberg über „Schiller im Lichte der Maurerei“ und der Sekretär der Loge, Br Gailhof „Ueber die Oddfellow-Logen.“ Die Vortragsliste ist für den ganzen Winter bereits geordnet.

Vermischtes.

Eine Ansprache des Papstes vom 31. October an den Bischof Dr. Klein von Limburg vor dessen Consecration in Rom lautete: „Sie sind ein deutscher Bischof; in Deutschland leben Sie unter Protestanten und sind auf nähern Verkehr mit denselben angewiesen. Sie werden es sich darum doppelt zur Pflicht machen, Ihr heiliges Amt so recht im Geiste der Liebe, der Herzlichkeit, der Bescheidenheit, der Milde, des Wohlwollens gegen Jedermann zu verwalten. Denn wenn man wahrnimmt, dass Sie von diesen Gefühlen geleitet werden und darauf achten, dass Ihre Geistlichkeit sich von Zank und Streit ferne hält, wenn Sie in Mitleid mit den Armen, in Sanftmuth, in Ertragung von Widerspruch und in Hingebung an den Dienst der Kirche und des göttlichen Heilandes sich immer gleich bleiben und beharrlich darnach streben den Geist des Evangeliums zu bethätigen: Dann werden gar manche Vorurtheile fallen, dann wird man sich veranlasst finden, den Geist, der Sie und unsre heilge Kirche beseelt, als den Geist Gottes anzuerkennen, dann wird man sich uns nähern und Vertrauen fassen. Es ist ja der sicherste Weg zu dem Herzen, wenn man Liebe zeigt, und unser Herr und Heiland selbst hat gesagt: Daran wird man erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch einander liebet, und diese Liebe wird auch den Protestanten als das Kennzeichen der wahren Kirche gelten. So werden wir uns einander näher kommen. Pflegen Sie auch gute Beziehungen zu den königl. Behörden: Gute persönliche Beziehungen sind ja nicht Alles, aber sie sind immerhin etwas und können von grossem Werth sein. Ich hoffe bald Mittheilungen zu bekommen, welche geeignet sind, uns auf dem bereits eingeschlagenen guten Wege zu einem völligen Einverständniss zu führen, und es ist die gemeinsame Aufgabe für den Papst und die Bischöfe, in dem Masse, als die Regierung guten Willen zeigt, diesen guten Willen anzuerkennen und in geeigneter Weise zu bestärken. (Wenn die Encyklica nicht erschienen wäre, könnte man nach diesem Brief auf den Gedanken kommen, Leo XIII. sei in den Freimaurerbund eingetreten. D. Red.).

Der a. B. a. W. hat unseren, von allen Brüdern hochgeachteten und geliebten Alt- und Ehrenmeister:

Br Ernst Leonhard Heubner,

Ehrenmitgl. vieler Logen

im vor wenigen Tagen angetretenen 84. Lebensjahre zur besseren Arbeit in's helle Jenseits am 21. November (dem Sonntag zur Todtenfeier) Nachm. 4 Uhr abgerufen.

In ihm, dem Mitbegründer und langjährigen Stuhlmeister unserer Loge, ist ein reichbegabtes Menschenleben, das sich durch einen für Recht und Wahrheit begeisterten Sinn, unerschöpfliche Güte des Herzens und Selbstlosigkeit der Gesinnungen auszeichnete, aus dem irdischen Dasein geschieden.

In allen maurer. Tugenden war er uns ein leuchtendes Vorbild und wird sein gesegnetes Andenken stets unter uns fortleben und sein edles Beispiel unser Leitstern bleiben.

Or. Zwickau, den 21. Novbr. 1886.

Die Loge Bruderkette z. d. 3 Schwanen,

Br Becker, Mstr. v. St. Br Gessler, Schriftf.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№ 50. — Sonnabend, den 11. Dezember. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Maurerei eine goldene Kette. — Die Humanisirung des Menschen durch die Loge. Von Br Dr. L. Fensch. (Schluss.) — Die Ehre ist der höchste Schmuck der Loge und ihrer Glieder. — Die Presse und die Freimaurerei. — Aus dem Logenleben: Lauenburg i. P., Coblenz, Görlitz. — Literatur.

Die Maurerei eine goldene Kette.

Vortrag auf dem Verbandstage der Oberlausitzer Logen gehalten von Br A. v. d. Velde aus Görlitz.

Reich ist die Zahl der grossartigen, erhebenden und ergreifenden Eindrücke, welche auf Geist und Gemüth des Suchenden, Leidenden und Anhaltenden von seinem Eintritt in die dunkle Kammer an bis zu seiner Aufnahme in die Kette am Schlusse der Tafelloge einwirken; so viele und mannigfaltige Eindrücke sind es, dass man sich schier von ihnen überwältigt fühlt und aus dem Gesamtbilde, welches die Aufnahme vor dem geistigen Auge zurückgelassen hat, die einzelnen Züge auszusondern und in ihrer Besonderheit zu würdigen noch nicht imstande ist. Das wird ein jeder von Ihnen, meine theuren Brr, bei seinem Eintritt in den Bund ebenso erfahren haben wie ich, wie jeder einzelne der Tausende von Brn, welche in allen Orienten aller Systeme ihre Augen von dem vollen Scheine des Lichtes geblendet fühlten, das ihnen längst aus der Ferne als mild leuchtender Stern erschienen, und dem sie eifrig strebend nachgegangen waren. Aber wie von einer überwältigenden Rede, die wir angehört, oft ein einzelner Gedanke, von einem erhabenen Kunstwerk, das wir haben auf uns wirken lassen, ein einzelner Zug sich ganz besonders unserer Seele einprägt, und in ihm sich der Gesamteindruck gewissermassen concentrirt, um sich von ihm aus in unserer Erinnerung immer wieder von Neuem zu entfalten und zu beleben, so habe auch ich einen der Eindrücke, die ich bei der Aufnahme in den Bruderkreis erfahren — es war in der Loge zur „goldenen Kette" im Or. Bunzlau — scheinbar einen der unbedeutendsten und zufälligsten, ganz besonders festgehalten, und um ihn gruppiren sich in meiner Seele, so oft ich an jene wahrhaft schöne Stunde zurückdenke, alle die andern lieblichen und grossartigen Bilder, welche sie mir vorgeführt und welche, je weiter seitlich zurücktretend, desto klarere Umrisse und desto lebhaftere Farben zeigen. Dieser unvergessliche Moment in der unvergesslichen Stunde ist der, als ich aus des Meisters Munde zuerst den Namen der Bauhütte, den Namen „goldene Kette" aussprechen hörte.

Was liegt am Namen? könnte man sagen, und gerade auch ich bin meinem ganzen Wesen nach so angelegt, dass ich auf Namen, wie überhaupt auf Aeusserlichkeiten kein grosses Gewicht zu legen vermag; aber gerade dieser Name, in dieser Stunde vernommen, wirkte mächtig auf mich ein und liess mich einen weiten, frohen Blick in die Maurerei und in die Zukunft meines eigenen Maurerlebens thun; er rief mir laut und verständlich zu, dass ich mich in den Erwartungen die ich von unserer k. K. gehegt, und die mich zum Suchenden gemacht hatten, nicht getäuscht habe, sondern dass ich im Bruderkreise das finden würde, was ich mir davon versprochen hatte: eine goldene Kette!

Und auf jedem Schritte der Bahn, die ich als Mr. durchmessen habe, ist es mir klarer und immer klarer geworden, dass jener Blick kein Trugblick gewesen, sondern dass in der That und Wahrheit die Maurerei, richtig erfasst und treu geübt, eine goldene Kette ist, in welche als brauchbares Glied sich einzufügen das heilige Bestreben eines jeden sein muss, dem einmal

Digitized by Google

Schurzfell und Kelle an geweihter Stelle zu fleissigem und redlichem Gebrauche übergeben worden sind.

Eine Kette ist zunächst die Maurerei; denn wie die Kette, die aus sichtbarem Metall geschmiedet wird, je nach dem Gebrauche verbindet, fesselt und schmückt, so hat die geistige Kette, welche die Maurer schliessen, dieselbe dreifache Kraft und dieselbe dreifache Aufgabe: zu verbinden, zu fesseln, zu schmücken!

Die maurerische Kette verbindet uns, verbindet alle auf dem Erdkreise lebenden Brr zu einem Bunde der Freundschaft und Liebe, dessen Grundlage die Humanität, dessen Zweck die gemeinsame Arbeit am rohen Steine, und dessen Dauer hier auf Erden ohne Grenzen ist, weil bei noch so kräftiger Arbeit die einzelnen Werkstücke nicht so vollkommen und makellos bearbeitet werden können, um daraus den Tempel, dessen Bau unser Ideal ist, schon hier in ganzer Vollendung und Herrlichkeit herzustellen!

Aber je innigcr unsere Vereinigung ist, je besser die Glieder der Kette in einander greifen, desto leichter wird jedem einzelnen, wird dem ganzen Bunde die Arbeit werden, desto schnellere und sicherere Schritte werden wir auf dem Wege zu unserem Ideale thun können.

Darum pflegen wir aufs eifrigste treue Freundschaft, wahre Eintracht, echte Brüderlichkeit; denn aus ihnen setzt sich der Mörtel zusammen, der unser Gebäude zusammenhält, aus ihnen allein können wir das Amalgam bereiten, mit dem wir die Glieder unserer Kette fest und dauerhaft zusammenschweissen.

Doch die Freundschaft muss treu und innig, nicht gleissend und äusserlich, die Eintracht muss wahr sein und auf gegenseitiger Duldung und Achtung, nicht aber auf Tyrannei der einen und auf Gleichgültigkeit und Willenlosigkeit der andern beruhen, die Brüderlichkeit muss echt und probehaltig und nicht von der Art sein, dass sie beim Verlassen der Bauhütte mit Kelle und Schurzfell zugleich abgelegt werden kann: dann allein wird die Kette sich uns bewähren als wohlthuendes, stärkendes, Band; im Gegentheil aber, wenn statt der Freundschaft die Selbstsucht, statt der Eintracht die Zwietracht, statt der Brüderlichkeit der Dünkel und Argwohn zur Herrschaft gelangen, dann würde die Kette der Maurerei aufhören ein die Brr sanft und lieblich umschlingendes Band zu sein, sie würde zur drückenden, lästigen Fessel werden, der sich Jeder so schnell wie möglich zu entwinden bestrebt sein müsste.

Darum bannen wir alle Selbstsucht, alle Zwietracht, allen Dünkel und Argwohn, bannen wir auch alle blinde Verehrung der Form aus unserem Kreise, damit die Sklavenkette des Wahnes, von der die Loge uns Glied um Glied lösen helfen sollte, nicht gerade in der Loge neu geschlungen, und der Gottesdienst, den wir dem Baumeister der Welten schuldig sind, nicht zum Götzendienste werde, wie ihn Jesuiten und Pietisten zum Unheil der Familien, zum Unheil der Staaten, zum Unheil der Menschheit treiben! Lassen wir uns fesseln von der Kette, wie freie Männer sich fesseln lassen mit freiem Willen von dem was sie als wahr, als gut, als schön erkannt haben; aber lassen wir uns nicht fesseln von der Kette wie Gefangene, die ihrer Freiheit, ihrer Selbssändigkeit, ihres Willens beraubt werden.

Die Kette des Gefangenen ist eine Schmach; die Kette, die der freie Mann mit freiem Willen sich auferlegt, ist ein Schmuck für ihn, ein Schmuck so schön und herrlich, wie die Perlenkette am Halse der bräutlichen Jungfrau, wie die goldene Ehrenkette, die der verdiente Feldherr, der weise Staatsmann von seinem Herrscher erhält. Und ein solcher Schmuck sei uns auch stets die königliche Kunst; ein solcher Ehrenschmuck wird sie uns sein, wenn wir hinwiederum bestrebt sind, jeder an seiner Stelle, dem ehrsamen Maurerhandwerk zum Schmuck und zur Zierde zu gereichen, ein gediegenes Glied in der goldenen Kette der Maurerei zu werden.

Golden muss die Kette, golden muss darum auch jedes einzelne Glied sein; denn Gold ist das kostbarste, das edelste und das dauerhafteste Metall.

Kostbar ist Gold und hoch der Preis, um den man es kauft.

Schwer ist seine Gewinnung, schwer auch seine Erwerbung. Nur mit grosser Mühe und Ausdauer lässt es sich dem dunklen Schooss der Erde entziehen, eine lange Reihe von schweren Arbeiten muss verrichtet werden, um auch nur eine kleine Münze gediegenen Goldes für den Verkehr fertig zu stellen. Und gar viele Schweisstropfen muss der fleissige Arbeiter vergiessen, um soviel sich zu erwerben, wie ein winziges Stückchen des edlen Metalles werth ist.

So ist auch das Gold, aus dem unsere Maurerkette besteht, nur mit grosser Mühe zu gewinnen, nur um hohen Preis zu erwerben! Da heisst es hinuntersteigen in den Schacht des eigenen Herzens, in dessen Tiefen die goldenen Adern unserer Gottähnlichkeit auffinden und aus der Menge

Digitized by Google

des sie umgebenden Gesteines aussondern. Auch dieses Goldes Preis ist kein geringer; denn alle unsere Selbstsucht, all unsern Dünkel, alle unsere Eigenliebe und wie die leider oft nur zu sehr begünstigten Schmarotzer heissen, müssen wir hingeben, um das echte Gold des wahren Menschenthumes zu erkaufen, aus dem allein die weltumschlingende Kette der Maurerei geschmiedet werden kann.

Aber geben wir sie willig hin, die falschen Freunde, die freilich oft mit süssem Lächeln uns schmeicheln, um uns desto sicherer zu bethören und zu verderben; nehmen wir auf uns die schwere Bergmannsarbeit, denn das Metall, welches das kostbarste ist, es ist ja zugleich das edelste und das dauerhafteste.

Das edelste Metall ist Gold, d. h. zugleich das glänzendste und das gediegenste. Zwar darf am blossen Glanze uns nichts liegen, wir müssen im Gegentheil ihn verachten, wenn der gleissende Gegenstand, immer hohl und nichtsnützig' durch sein glänzendes Aeussere nur bestechen will. Aber Glanz, mit Gediegenheit verbunden, ist ebenso wie die Schönheit, der Stärke und Weisheit ihren Gehalt geben, des höchsten Preises, der schwersten Arbeit würdig. Des Goldes Glanz ist echt; er besteht jede Probe. So ist auch der Glanz in dem das Maurerthum strahlt, ein echter, durch inneren Adel begründeter und berechtigter; so wird auch jeder einzelne Br Maurer mit nichts glänzen wollen, was nicht probehaltig wäre; aber auch weder hier im stillen Tempel, noch draussen in der Welt wird er sich guter Thaten schämen und sein Licht unter den Scheffel stellen. Nicht an Griff und Zeichen darf die Welt uns erkennen, wohl aber an unsern Handlungen und unsern Tugenden, an unserer Demuth, an unserer Menschenliebe, an unserer Wahrhaftigkeit, an unserem Muthe, für das Recht zu kämpfen, die Unschuld zu vertheidigen. Darin zeige sich die Gediegenheit, der Glanz und der Adel unserer k. Kunst, die dann wahrlich auch in dieser Beziehung den Vergleich mit dem gediegensten, glänzendsten, edelsten Metalle aussuhalten imstande ist.

Das Gold ist aber endlich auch das dauerhafteste Metall; weder Rost noch Säuren sind imstande, es zu vernichten oder auch nur anzugreifen; ungeschädigt durch den Einfluss der Zeit, überdauert es Jahrtausende, überdauert es die längste Reihe wechselnder Besitzer. So sind auch die Goldkörner maurerischer Weisheit, die wir uns durch eifrige Arbeit am rohen Steine erwerben, ein Schatz, den weder Motten noch Rost fressen, der uns begleitet durch gute und böse Tage, durch Glück und Leid bis zu jener Stunde, in der der höchste Baumeister der Welt unser irdisches Tagewerk abzuschliessen für gut finden wird, und die uns nicht schrecken kann, wenn sie den Abschluss eines echten Maurerlebens bildet. Im eigenen Herzen tragen wir das Gold der Maurerei als köstlichen Schatz und Talisman, der den Feind verbannt und die Gottheit in uns frei macht.

Aus den gediegenen und dauerhaften Gliedern aber setzt sich, durch Freundschaft, Liebe und Eintracht zusammengeschweisst, die goldene Kette des Maurerthums zusammen, die unzerreissbar und unzerstörbar ist,

— ein Werk der Ewigkeit
Und wird nicht untergehen;
Ob alles stürzt die Macht und Zeit,
Dies Werk bleibt ewig stehen!

Darum, meine Brr, lasset uns arbeiten und nicht müde werden; damit jeder einzelne das kostbare, edle und dauerhafte Metall sich erwerbe, lasset uns arbeiten und nicht müde werden, damit in jeder einzelnen unserer Bauhütten das von den Brn geförderte Gold gesammelt und zu einem festen dauerhaften Gliede geschmiedet werde; lasset uns arbeiten und nicht müde werden, in unserem „engeren Verbande" die goldenen Glieder zusammenzuschweissen, damit er eine goldene Kette durch Liebe und gemeinsame Arbeit verbundener Brr und hinwiederum ein brauchbares und gediegenes Glied der grossen, weltumschlingenden Kette der Maurerei sei und bleibe, von der es heisst:

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab,
Sie reichet vom Osten des Lebens
Bis hin gegen Westen, ans Grab!

Die Humanisirung des Menschen durch die Loge.

Von Br Dr. L. Fensch zu Forst i. L.

(Schluss.)

Darum sei es vergönnt, jenen schon mehrmals angeführten grossen Lehrer der Humanität hier sich ausführlicher über unsern Gegenstand aussprechen zu lassen. Von den Worten „Menschheit, Menschlichkeit, Menschenrechte und Menschenpflichten, Menschenwürde und Menschenliebe" sagt er (I. 137): „Alle diese Worte ent-

Digitized by Google

halten Teilbegriffe unsres Zwecks, den wir gern mit Einem Ausdruck bezeichnen möchten. Also wollen wir bei dem Wort Humanität bleiben, an welches unter Alten und Neueren die besten Schriftsteller so würdige Begriffe geknüpft haben. Humanität ist der Charakter unsres Geschlechts; er ist uns aber nur in Anlagen angeboren und muss uns eigentlich angebildet werden. Wir bringen ihn nicht fertig auf die Welt mit; auf der Welt aber soll er das Ziel unsres Bestrebens, die Summe unsrer Uebungen, unser Wert sein; denn eine Angelität (Engelhaftigkeit) des Menschen kennen wir nicht, und wenn der Dämon (der Geist), der uns regiert, kein humaner Dämon ist, werden wir Plagegeister der Menschen. Das Göttliche in unserm Geschlecht ist also Bildung zur Humanität; alle grossen und guten Menschen, Gesetzgeber, Erfinder, Philosophen, Dichter, Künstler, jeder edle Mensch in seinem Stande, bei der Erziehung seiner Kinder, bei der Beobachtung seiner Pflichten, durch Beispiel, Werk, Institut und Lehre hat dazu mitgeholfen. Humanität ist der Schatz und die Ausbeute aller menschlichen Bemühungen, gleichsam die Kunst unseres Geschlechtes. Die Bildung zu ihr ist ein Werk, das unablässig fortgesetzt werden muss; oder wir sinken, höhere und niedere Stände, zur rohen Thierheit, zur Brutalität zurück. (I. 144): Das Hauptgut wollen wir ja nicht vergessen, das uns die tiefere Betrachtung der Menschennatur für alle Zeiten erworben hat; es ist die Erkenntniss unserer Kräfte und Anlagen, unseres Berufes und unserer Pflicht. Eben in dem, wodurch der Mensch von Tieren sich unterscheidet, liegt sein Charakter, sein Adel, seine Bestimmung; er kann sich davon so wenig als von der Menschheit selbst lossagen. Dies ist das wahre studium humanitatis, in welchem uns Griechen und Römer vortrefflich vorangegangen sind; Schande, wenn wir ihnen nachbleiben wollten! — Der Mensch hat einen Willen, er ist des Gesetzes fähig: seine Vernunft ist ihm Gesetz. Ein heiliges, unverbrüchliches Gesetz, dem er sich nie entziehen soll. Er ist nicht etwa nur ein mechanisches Glied der Naturkette; sondern der Geist, der die Natur beherrscht, ist teilweise in ihm. Jener soll er folgen; die Dinge um ihn her, insonderheit seine eignen Handlungen soll er dem allgemeinen Prinzipium der Welt gemäss anordnen. Hierin ist er keinem Zwange unterworfen, ja er ist keines Zwanges fähig. Er konstituirt sich selbst; er konstituirt mit andern ihm Gleichgesinnten nach heiligen, unverbrüchlichen Gesetzen eine Gesellschaft. Nach solchen ist er Freund, Bürger, Ehemann, Vater; Mitbürger endlich der grossen Stadt Gottes auf Erden, die nur Ein Gesetz, Ein Dämon, der Geist einer allgemeinen Vernunft und Humanität beherrscht, ordnet, lenkt."

Zu dem grossen Lehrer der Humanität möge sich hier noch ein grosser Praktiker der Humanität gesellen. Der August-Monat dieses Jahres hat durch die hundertjährige Wiederkehr des Todestages Friedrichs des Grossen, die Erinnerung an diesen Einzigen belebt, welcher zum ersten Male in preussischen Landen den Meisterhammer geführt hat. Von der Humanität schreibt er die denkwürdigen Worte: „Sie ist die einzige Tugend und soll insonderheit denen als Eigenthum zugehören, die ihr Stand in der Welt unterscheidet. Ein Landesherr, er sei gross oder klein, soll als ein Mensch angesehen werden, dessen Beruf es ist, menschlichem Elende abzuhelfen, soviel er kann; er ist ein Arzt, die mancherlei Unfälle seiner Unterthanen zu heilen. Die Stimme der Unglücklichen, das Seufzen der Elenden soll zu ihm gelangen. Sei es aus Mitleid mit ihnen oder aus einer Rückkehr des Gedankens auf ihn selbst, so muss ihn die traurige Lage der Leidenden rühren; wenn sein Herz irgend Empfindung hat, werden sie Hilfe bei ihm finden ..... Dies sind Maximen, die im Herzen jedes Menschen von selbst entspringen müssen; das Gefühl giebt sie, wenn man nur etwas nachdenkt; man hat keinen grossen Kursus der Moral nöthig, um sie zu lernen. ..... Mit Einem Worte: Die ganze Haushaltung des menschlichen Geschlechts ist eingerichtet, um Menschenliebe einzuflössen. Die Aehnlichkeit der Menschen unter einander, die Gleichheit ihres Loses und das unentbehrliche Bedürfniss, das Einer vom Anderen hat; Unglücksfälle, die die Bande des Bedürfnisses noch stärker anziehen; die natürliche Neigung, die man zu seines Gleichen hat; unsre Selbsterhaltung, die uns Humanität predigt; die ganze Natur scheint sich zu vereinigen, um uns eine Pflicht einzuprägen, die unser Glück macht und täglich neue Annehmlichkeiten auf unser Leben verbreitet."

Möchte das Streben nach harmonischer Ausbildung des Menschen in unsern Logen allezeit eifrig und lebendig sein! „Das ist eben die grosse und gute Einrichtung der menschlichen Natur, dass in ihr, wenn ich so sagen darf, alles im Keim da ist und nur auf seine Entwickelung wartet. (Herder I. 6)." Der wahre Mensch liegt als Keim in einem Jeden von uns: möge es ein Jeder sich

Digitized by Google

angelegen sein lassen, diesem Keim auch zur Entfaltung zu verhelfen, möge es aller Arbeit in unsern Bauhütten verliehen sein, die Brr Frmr. zu humanem Denken, Fühlen und Wollen zu bilden und sie zu echt humanem Wesen und Leben zu fördern!

Dann werden wir auch dem höchsten Zwecke aller Maurerei, zur Erhebung, Veredelung und Beglückung der ganzen Menschheit beizutragen, dienen; dann werden wir brauchbare Bausteine zu dem grossen Tempelbau der Menschheit hinzutragen; dann wird der Bau der Menschheit wachsen, den der Maurer einen Tempelbau, Marc Aurel die grosse Gottesstadt, Augustin den Gottesstaat, das Christenthum das Reich Gottes nennt.

Den Menschen menschlich machen! dies paradoxe Wort bezeichnet die Summe aller Maurerei.

Die Ehre ist der höchste Schmuck der Loge und ihrer Glieder!

Ansprache v. Br Schultz, Mstr. v. St. der □ Akasie i. O. Meissen.

M. Brr! Nicht der Schurz macht den Maurer, aber auch das Zeichen, das Wort und der Griff allein vermögen es nicht, uns zu Freimaurern zu machen, denn alle diese Dinge sind ja nur äusserliche Merkmale, sie bürgen noch keineswegs dafür, dass derjenige, welcher sie kennt und anwendet, sich auch innerlich an deren Bedeutung wirklich gebunden hält. Wenn dies überall der Fall wäre, so würden, oder müssten uns wohl jene traurigen betrübenden Wahrnehmungen erspart bleiben, die wir leider immer wieder in einzelnen Fällen von Gleichgiltigkeit, von Ehr- und Pflichtvergessenheit zu machen haben.

Aus unserem Bruderkreise ist schon öfter die Aufforderung an mich ergangen, von dieser Stelle aus in mahnende Erinnerung zu bringen, dass alle Brüder Freimaurer mit ängstlicher Sorgfalt darüber zu wachen haben, dass der gute Ruf, dass die Ehre der Loge rein und fleckenlos erhalten werde. Ja, m. Brr, es ist die heilige Pflicht eines jeden Bruders, im Verkehr mit der Aussenwelt sich stets seiner Stellung im Maurerbunde bewusst zu bleiben, und sich nie und nirgends zu Aeusserungen und Handlungen verleiten zu lassen, welche geeignet sind, ein ungünstiges, ein schlechtes Licht auf ihn zu werfen. Er darf der Aussenwelt auch nicht einen Schein von Berechtigung geben, auf sein Thun mit Spott oder Achselzucken herabzusehen.

Unser maurerisches Ehr- und Selbstgefühl muss stark genug sein, uns dieses erste dringendste Pflicht immer vor Augen zu halten; wir dürfen nie vergessen, dass der Maurerbund gegründet ist auf den guten Ruf seiner Angehörigen, und darum muss der Ruf des Einzelnen auch unangetastet und unanfechtbar erhalten werden, wenn der Ruf und die Ehre der Gesammtheit unangefochten und rein bleiben soll. Der gute Ruf des freien Mannes muss immer das Wahrzeichen eines Bruder Freimaurers sein und bleiben.

Die öffentliche Meinung m. Brr ist gar zu gern und immer bereit, alle Fehler und Mängel, welche sie an dem einzelnen Bruder Freimaurer entdeckt, der Gesammtheit aufzubürden, und die Loge für die Handlungen einzelner Glieder verantwortlich zu machen. Was so der Einzelne verschuldet, die Gesammtheit muss es tragen.

Aber m. Brr die Loge hat in solchen Fällen nicht nur das Recht, sondern es ist ihre unabweisbare Pflicht, den Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, und sein Verhalten zu rügen eventuell zu strafen. Das ist jede Loge sich selbst schuldig.

Geht es auch gegen das maurerische Gefühl, wenn der Freimaurer die Handlungen, das Leben seines Bruders richten soll, so muss er in solchen Fällen doch sein Gefühl unbedingt der Pflicht unterordnen.

Ein jeder von uns m. Brr hat bei seiner Aufnahme in den Bund das feierliche Gelübde abgelegt, dass er sich immer streng nach den Vorschriften des Bundes, nach den Gesetzen seiner Loge richten will, dass er seinen Brüdern stets ein offenes unverstelltes Herz zeigen, und nach Kräften an seiner eignen Veredlung arbeiten wolle, dies Gelübde giebt seinen Brüdern das Recht, von ihm zu erwarten, ja zu verlangen, dass er sich auch in Wort und That immer als Freimaurer zeige und bewähre. Wer dazu nicht stark genug ist, wer seinen Willen nicht zu beherrschen vermag, also nicht immer Herr seiner Gedanken und Handlungen ist, der passt auch nicht in den Freimaurer Bund. Denn m. Brr ein Solcher wird sein gegebenes Wort nicht immer halten, er wird das Gesetz, das ihn dazu verpflichtet, ausser Acht lassen, er wird nicht daran denken, dass jeder Einzelne für die Achtung, für die Ehre des Bundes mit seiner ganzen Kraft, mit seiner eignen Ehre einstehen muss. Verirrungen und Fehler bleiben da nicht aus, die dann von geschäftigen Leuten vielfach entstellt und vergrössert, der öffentlichen Meinung

Digitized by Google

Stoff und Grund zu hämischen und schadenfrohen Bemerkungen bieten, und Urteile laut werden lassen, welche die Ehre des Betreffenden schädigen müssen, und also auch der Gesammtheit einen Flecken anhängen werden.

M. Brr jede einzelne Loge bildet gewissermassen eine grosse Familie, deren Glieder sich gegenseitig durch Beispiel und Wort zu sittlich reinen und freien Männern heranbilden wollen und sollen, deshalb müssen wir auch bei all unsern Angehörigen die Gleichheit der sittlichen Ueberzeugung unbedingt voraussetzen können; wir müssen ferner voraussetzen, dass es allen Gliedern heiliger Ernst ist, an der Veredlung und Bildung ihres Geistes und Herzens zu arbeiten, und dass sie es als ihre absolute Pflicht betrachten, an den Gesetzen der Ehrenhaftigkeit, die in der gebildeten Welt überall gleich sind, fest zu halten.

Wo wir diese Voraussetzungen bestätigt finden m. Brr da ist auch ein tüchtiger maurerischer Grund und Kern vorhanden, dahin können wir ruhig unser volles Vertrauen wenden, dort sind wir sicher, dass die eigene Ehre und auch die Ehre des Bundes kräftig gewahrt und hochgehalten wird.

O lassen Sie es stets unsere ernste Sorge, unser eifriges Bestreben sein, auch uns mit diesen Eigenschaften zu schmücken, lassen Sie uns nach Kräften dazu beitragen, damit uns, und dann auch dem gesammten Maurerbunde als höchstes Kleinod, als schönster Schmuck der gute Ruf und die Ehre rein und unanfechtbar erhalten werde alle Zeit.

Die Presse und die Freimaurerei.

(Aus den Verhandlungen des Bundesrathes i. Or. Ungarn)

Mehrere Logen und einzelne Brr führten bei der symb. Grossloge von Ungarn Klage darüber, dass ein gewisser Theil der prof. Presse schon seit geraumer Zeit nicht nur die Frmrei im Allgemeinen verdächtige und Thatsachen vorsätzlich entstelle, sondern auch einzelne Brr unbegründet angreife und dieselben moralisch und materiell zu schädigen trachte.

Sie ersuchten daher die Grossloge, diese Umstände in Betracht zu ziehen und die für den Bund verletzenden Angriffe zurückzuweisen, die unbegründeten Anklagen zu widerlegen und die Mitglieder des Bundes in Schutz zu nehmen.

Der Bundesrath verfolgt seit lange die systematischen Angriffe eines Theils der prof. Presse mit gerechter Entrüstung und findet es demnach natürlich, wenn sowohl Logen, wie einzelne Brr gegen die Vorfolgungen Einsprache erheben.

Mit lebhaftem Bedauern vernimmt der Bundesrath ferner, dass durch dieses Vorgehen der prof. Presse einzelne Brr bereits empfindlich geschädigt wurden und verkennt nicht, dass die Leiden einzelner Brr auf die ganze Institution zurückwirkten, sowie dass es auf die Wirksamkeit der Logen lähmend wirkt, wenn einzelne Brr daraus verscheucht werden.

Dem ungeachtet befindet er sich jedoch nicht in der Lage, dem Uebelstand aus eigener Kraft erfolgreich zu steuern.

Die Auffassung der prof. Welt und somit auch der prof. Presse hängt nicht von unserm Willen ab und wenn sich die Grossloge gegen derlei Angriffe in Polemiken einliess, würden ihre Enuntiationen stets einer voreingenommenen und entstellenden Auffassung begegnen.

Dies beweist auch der grösste Theil derjenigen Umstände, welche die Entrüstung hervoriefen. Es wurden grösstentheils in unseren Kreisen factisch erschienene, verlesene oder circulirte Mittheilungen reproducirt, deren Existenz nicht zu leugnen ist, die wir auch nicht Grund haben zu verleugnen, welche jedoch in den feindlichen Blättern mit einer gewissen Tendenz commentirt, entstellt, oder lächerlich gemacht werden.

Es ist eine längst anerkannte Thatsache, dass man mit einiger Böswilligkeit, mit einiger Geschicklichkeit die heiligsten Dinge entstellen, das Ernsteste lächerlich machen kann. — Dies Schicksal erwartet alle Enunciationen der Grossloge, wenn sie sich in eine, ihrer unwürdige Polemik einlassen wollte. Die Betreffenden aber einfach zum Schweigen zu bringen, dazu hat der Bund nicht Gewalt, noch Mittel.

Die Vertheidigung der einzelnen Brr könnte die Grossloge noch weniger in die Hand nehmen. Wenn sie wegen profaner Handlungen angegriffen werden und eine Vertheidigung für nöthig erachten, so ist es in erster Reihe ihre eigene Pflicht, und zwar doppelte Pflicht gegen sich selbst und gegen den Frmrnamen — sich zu vertheidigen; denn die Grossloge, welche nicht jedes Detail aus dem profanen Leben jedes einzelnen Brs wissen kann, vermag für sie keine Lanze zu brechen. Wenn sie aber als Frmr angegriffen werden, so gilt das Obenerwähnte auch für sie. Dagegen, dass man Jemanden einen Freimaurer heisse, können wir nichts einwenden; dass aber diese Benennung

Digitized by Google

in gewissen prof. Kreisen in gehässigem Sinne gebraucht wird, das können wir nicht verhindern.

Es ist bedauerlich, dass man ebensowenig — namentlich vom Centrum aus — den Verrath einzelner Publicationen verhindern kann. — Dies wäre die einzige Seite dieser Sache, welche von Seite der frm. Behörden ernste Massregeln erheischen würde, wenn eine solche Massregel überhaupt practisch durchführbar wäre.

Denn factisch ist es nicht möglich zu verhindern, dass einzeln übeldenkende Brr oder vormalige Mitglieder des Bundes das in sie gesetzte Vertrauen missbrauchen.

Ein grosser Theil der Brr wünscht mehr Publicität der prof. Welt gegenüber, als bisher. Wenn wir nun diese auch nicht steigern, so kann doch anderseits jenes Mass von Publicität, wie sie innerhalb des Bundes besteht, nicht vermindert werden. So lange wir Drucksachen, Zeitschriften, lithographirte Circulare haben, insolange ist es geradezu unmöglich zu verhüten, dass einzelne derselben in unrechte Hände gerathen.

Am wenigsten vermag dies die Grossloge als Centrum; denn in erster Linie steht es nur den Logen zu, Verfügungen zu treffen, dass derlei den Brn zugestellte Publicationen mit der erforderlichen Discretion und eventuell auch Controle gehandhabt werden, und ebenso kann die Loge vorgehen, dass, wenn in einzelnen Fällen das frm. Gelübde gebrochen wird, — dies statutengemäss bestraft werde.

Nach alldem spricht der Bundesrath aus, dass er die Möglichkeit einer gegen die uns verfolgenden prof. Blätter gerichteten allgemeinen Verfügung nicht sehe, deren Nothwendigkeit auch nicht fühle; denn er schätzt die Verfolgungen dieser vorurtheilsvollen, böswilligen und gehässigen Elemente höher als deren Lob, ja er betrachtet es als gutes Zeichen: denn das zeigt, dass unsere Wirksamkeit jene schmerzt, die dem Fortschritt und der wahren Brüderlichkeit Feind sind.

Anderseits aber empfiehlt der Bundesrath den Logen, behufs möglichster Beschränkung des Missbrauches, die möglichst discrete Handhabung der frm. Schriften und Drucksachen, sowie in allen Fällen, wenn einzelne Logen in dieser Richtung eine Verfügung treffen sollten, die Grossloge dieselben gewiss unterstützen wird.

Im Verlauf der Debatte wurde übrigens mit Freuden constatirt, dass in dem Masse als die Zahl der Verfolger und Spötter zunimmt, auch die Anzahl derjenigen sich mehre, welche in der Oeffentlichkeit der Freimaurerei und ihrer Wirksamkeit mit gerechter Anerkennung gedenken. Haynal.

Aus dem Logenleben.

Lauenburg i. P. Die St. Joh.-Loge zum Leuchtthurm a. d. Ostsee feierte am 4. November ihr 20. Stiftungsfest, zu welchem auf ergangene Einladung die Brr von Flotow, Logenmeister der St. Joh.-Loge zum rothen Kreuz in Danzig, Mulert, Logenmeister der St. Joh.-Loge zur Morgenröthe des höh. Lichts in Stolp (3 W. K.), letzterer in Begleitung von 6 Brn erschienen waren. Alle übrigen geladenen Logen sandten briefliche oder telegraphische Glückwünsche. Aus dem Berichte des Meisters Br Busch ist hervorzuheben: Es wurden im verflossenen Mrjahre 21 Arbeiten (darunter 14 im I. Gr. und zwar 3 Festl.-, 1 Trauerl.- 8 Instructionslogen, 2 Receptionslogen; 4 im II. Gr.; 3 im III. Gr.) abgehalten. Ausserdem fanden 8 Instructionskonferenzen unter Leitung des Br Henckel statt. In den e. O. sind eingegangen 1 Ehrenmitglied u. 2 wirkliche Mitglieder, der Br Künstler sowie unser Senior, der Br von Lübtow. Aufgenommen sind 4 Brr; 2 Brr und 1 Dienender sind in den II. Gr., 2 Brr und 1 Dienender in den III. Gr. befördert. — Br Mulert (s. o.) wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Das Diplom der Ehrenmitgliedschaft wurde demselben am Stiftungsfeste der Stolper Loge durch den Logenmeister Br Busch überreicht. Die Loge zählt 45 wirkliche Mitglieder (gegen 43 im v. J.), 4 Ehrenmitglieder, 4 perm. Bes. und 2 dienende Brr. — Bei der Festarbeit sprach der Logenmeister Br Busch über die Bedeutung des Eröffnungs- und Schlussrituals, der Redner Br Henckel über das Thema: „Die Arbeit des Frmrs ein Kampf." — Die nach der Arbeit stattfindende Tafelloge, welche durch Toaste und musikalische Vorträge verschönt wurde, sowie das spätere Zusammensein mit den Stolper Brn bis zum letzten Zuge bewies, dass uns mit unsern Schwesternlogen innige Freundschaft verbindet Möge sich dies Band von Jahr zu Jahr immer fester schliessen. C. Hckl. (M. L.)

Koblenz. Wie unsere Kaiserin auch für frmr. Wirken ein Herz hat, zeigt der folgende Bericht aus Koblenz. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hatte für den 23. November, Nachmittags 3 Uhr, an dreissig alte würdige Bürger und Bürgerinnen von Koblenz und Ehrenbreitstein eine Einladung er-

Digitized by Google

gehen lassen mit der Weisung, es sollten dieselben sich nach Wunsch je zwei Kleidungsstücke auf ihre Kosten fertigen lassen. Das geschah denn auch, und die alten Leute, zwölf Männer und zwölf Frauen von Koblenz und drei Männer und drei Frauen von Ehrenbreitstein, erschienen zu der festgesetzten Stunde im Schlosse, mit den neuen Kleidern angethan. Diejenigen, denen hohes Alter oder Schwäche nicht mehr erlaubte, zu Fusse zu gehen, wurden zu Wagen von ihren Wohnungen abgeholt. Der Empfang der Gäste fand vor der Kaiserin in Gegenwart der Gräfin Hacke, des Kabinetsraths von dem Knesebeck und seiner Mutter und der Hofdamen Gräfin Eltz und Gräfin von der Schulenburg im Vestebül statt, wo grosse Tische mit Kaffee und Kuchen beladen standen. Die Vorstellung der Leute von Koblenz erfolgte durch den Ober-Bürgermeister Geheimen Regierungs-Rath Lottner, der von Ehrenbreitstein durch den Bürgermeister Krust. Die Kaiserin zeigte sich von dem pünktlichen Erscheinen der alten Leute sichtlich erfreut und wandte sich an jeden einzelnen mit einigen freundlichen Worten. Die Leute nahmen Platz an den gedeckten Tischen und liessen sich Kaffee und Kuchen gut schmecken. Nach Aufhebung der Bewirthung beschenkte die Kaiserin jede Person einzeln mit einem in einem Einschlage enthaltenen Zehnmarkstück. Der übrig gebliebene Kuchen wurde von Lakaien eingepackt und den Leuten mit nach Hause gegeben. Am Abend fand im Königlichen Schlosse Gesellschaft statt, zu der etwa 90 Personen geladen waren.

Görlitz. Am 28. v. M. hat nun auch unsre Loge zur gekrönten Schlange ihre Winterarbeiten beginnen können. Eine nothwendig gewordene Erneuerung der ganzen baulichen Ausschmückung des Arbeits-Saales hatte sich, aus verschiedenen Ursachen, soweit hinausgezogen, dass erst jetzt die Wiedereröffnung sich ermöglicht hatte. Es waren 118 Brüder zu dieser Feier versammelt, und wir können es aussprechen, dass auf Alle die einfache und würdige Herstellung des ernst-heiteren Raumes einen ebenso ansprechenden wie feierlich stimmenden Eindruck gemacht hat. Die — auf den langen Seiten — etwa 18 m. messenden Wände waren durch crenelirte Pilaster aus Stuck mit dorischen Capitälen in je acht Felder getheilt, welche in einem etwas grünlich abgestumpften Blau gemalt und mit einer breiten — ganz gut dargestellten — Gold-Borte eingefasst waren. Als Sockel lief rund um den Saal eine dunkle Holztäfelung. Die Decke — cassettenartig und möglichst hell gehalten, um nicht zu drücken — war mit mauerischen Emblemen — aber sehr decent — geschmückt und ruhte auf einem cremefarbigen dorischen Fries, dessen Triglyphen mit Bronce etwas verziert und dessen Metopen in zarten Farben und einem nicht auffallenden Muster gemalt waren. Um die Rosetten, an welchen die Kronleuchter befestigt sind, schlangen sich einfache Rosenkränze. Die Decoration des Osten und der Musik-Tribüne, wie das Mobiliar war das alte geblieben. — Der ehrwürdige Meister v. St. sprach eine kurze, die lange Pause motivirende und die Aufnahme der Arbeit in dem neuen Locale einweihende Einleitung, und der Redner, Br Landsberg, erhob die Brüder durch einen schön empfundenen, vortrefflichen Vortrag, zu welchem ihm die Erneuerung der Versammlungen in dem verschönerten Raume das Thema geliefert hatte. Möchten seine Worte auf guten Boden gefallen und die neu begonnene Arbeit der Brüder eine gesegnete sein!"

Literatur.

Für unsre Schwestern. Fürs Frauenherz. Lieder deutscher Dichter. Illustrirt v. Gutschmidt. Mit biographischen Mittheilungen. Eingeführt durch Frida Schanz. Leipzig, Cavael. Das ist nach Inhalt und Ausstattung ein Prachtwerk, das zu den Seltenheiten gehören dürfte. Der Text führt uns vor: Die junge Mutter von Jul. Sturm — Wie mein Kind sich freuen kann v. Hofmann von Fallersleben — Das Märchen vom Glück v. E. Eckstein — O süsse Mutter, ich kann nicht spinnen v. Fr. Rückert — Die Waise von Chamisso — Confirmation v. Gerock — Erste Liebe von Jul. Grosse — Abschied von H. v. Mühler — Wiedersehn v. Freiligrath. Die zartesten und gefühlvollsten Situationen und Augenblicke im Leben der Frau, der Mutter und ihres Kindes sind darin gezeichnet und die Illustrationen sind wahre Meisterwerke, an denen man sich nicht satt sehen kann. Als eine erwünschte Beigabe ist zu jedem Gedicht eine kurze Lebensskizze sowie ein gelungenes Portrait des betreffenden Dichters hinzugefügt. Der geschmackvolle reiche und dabei dauerhafte Einband ist ebenso entzückend für das Auge, wie der Druck des Textes und der Photogravuren (v. Giesecke u. Devrient.) Das Ganze ist eine ausgezeichnete Festgabe für jede Frau, für jede Tochter und wird allen Denen, die etwas wahrhaft Gutes und Schönes der Gattin oder Tochter auf den Weihnachtstisch legen wollen, hoch willkommen sein.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig
Druck von Br Volfrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz,** Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 51. — Sonnabend, den 18. Dezember. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zeichnung über den Denkspruch: „Niemand hat einen Bruder, ohne Bruder zu sein." Von Br Kretschmar. — Aus einem Artikel des Dresdner Logenblattes. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Neapel, Freiburg, Italien. — Aphorismen. — Briefkasten. — Quittungen. — An die hochgeehrten Brr und Freunde der Frm.-Zeitung.

Zeichnung über den Denkspruch: „Niemand hat einen Bruder, ohne Bruder zu sein."

Logenrede gehalten vom Br Kretschmar in Bautzen.

„Wohl dem, der einen treuen Freund hat." (Sir. 25, 12.)

Die Freundschaft spielte in der alten Welt eine grosse Rolle: In der Schlacht standen die Freunde zusammen und schützten einander, wie Sokrates und Alcibiades, und Homer hat den Freundschaftsbund des Achilles und Patroklus, sowie den des Orestes und Pylades dichterisch verherrlicht. — Auch die Bibel kennt und preist die Freundschaft: Der Freundschaftsbund Davids und Jonathans kommt an poetischer Zartheit und Innigkeit des Gefühls jedem antiken Freundschaftsbunde gleich. Und war nicht auch die Gemeinschaft der ersten Jünger Jesu ein Bund von Freunden? — (Luthardt, Apolog. Vortr.)

Ein Bund von Freunden sind auch wir Maurer; denn über unserer Vereinigung steht der Wahlspruch obenan: „Wir reichen uns die Hände zum treuen Bruderbund!?

Worauf aber beruht unsre Freundschaft? — Darauf weist uns der zweite Denkspruch im Gesellengrade hin: „Niemand hat einen Bruder, ohne Bruder zu sein." — In diesem sinnigen Spruche liegt zweierlei: erstens die Kennzeichnung der Grundlage, auf welcher wahre Freundschaft beruht, und zweitens eine Hindeutung auf die Mittel, durch welche sie befördert und erhalten werden kann.

Wir fragen deshalb 1.) Worauf beruht wahre Freundschaft?

Der Philosoph Benecke sagt: Alle Verbindungen der Menschen beruhen mehr oder weniger auf den beiden Grundverhältnissen der Einstimmigkeit und Ergänzung. So auch die Freundschaft. Das allgemeine, die ganze Natur beherrschende Gesetz, dass das Gleichartige sich sucht und findet, sowie das andere ebenso allgemeine, dass Eins des Andern bedarf und alles gleichartige in durchgängiger Verkettung sich hält und fördert, tritt gerade bei der Freundschaft in schöner geistiger Verklärung heraus. Gleichheit vor allem in Neigung und Gesinnung, im Streben und Erfahren führt Herzen zu Herzen; sie lässt die Vorstellung von aussen, die wir mit uns innerlich verwandt fühlen, rasch zu grosser Ausdehnung und Stärke anwachsen, versetzt uns in eine günstige, gemüthliche Stimmung und verknüpft jene endlich auf das innigste mit der Vorstellung von uns selbst. Und wenn dann die Verbindung längere Zeit sich fortgesetzt hat und durch hundert und tausend Steigerungen der Seele immer lieber geworden ist, da kann es allerdings geschehen, dass die Freundschaft als eine sittliche Macht sich bewährt und uns zu den edelsten Anstrengungen und Opfern in den Stand setzt.

So in der Maurerei. — M. Brr, bietet nicht gerade unsrer Bund die natürlichste und nachhaltigste Grundlage zur Beförderung und Erhaltung echter Brüderlichkeit und Freundschaft? — Sind wir doch alle einig in der Hochschätzung unsers ehrwürdigen Bundes und in der Anerkennung der Zweckmässigkeit und Vorzüglichkeit seiner Einrichtungen und Gesetze. Beseelt uns ja doch alle dasselbe Streben nach dem einen Ziele: im Bunde und durch denselben unsere

Digitized by Google

Selbstveredelung zu fördern und unsern armen Brüdern und Schwestern aus ihrem geistigen und leiblichen Elende heraus zu helfen, so weit wir es irgend vermögen. — Denn ergänzt in unserm Bunde nicht Einer den Andern mit den Gaben, die ihm vom o. B. a. W. verliehen worden sind: Der Eine mit seiner praktischen Tüchtigkeit, der Andere mit den Vorzügen und dem Vermögen seines Geistes? — Und sind nicht unsere öfteren brüderlichen Versammlungen und die Freuden edler Geselligkeit ganz besonders dazu geeignet, uns einander immer näher zu bringen und das Band der Freundschaft immer inniger um uns zu schlingen?

Wie kommt es denn nun, dass es dennoch nicht wenige in unserm Bruderbunde giebt, denen das Gefühl wahrer Freundschaft fremd bleibt, oder in deren Herzen es doch nur schwach belebt ist? — Das, m. Brr, bringt uns auf den zweiten Theil unserer Betrachtung, nämlich auf die Frage: „Was muss ich thun und lassen, um mir die Freundschaft Anderer zu erwerben und mich der Fortdauer derselben würdig zu machen?

Diese Frage muss auch besonders den in den Gesellengrad eintretenden Br lebhaft beschäftigen. Denn nachdem der Maurer im 1. Grade den Bund in seiner äusseren Beschaffenheit kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat, soll er im zweiten Grade in das innere Wesen desselben tiefer eindringen und zu dem Bewusstsein gelangen, dass das Band, das uns verbindet, nicht bloss in einer äusserlichen Zusammengehörigkeit besteht, sondern dass wir uns einer dem Andern mehr und mehr in wahrer Herzensfreundschaft zugesellen sollen. Und fragst du, m. Br: Wie erreiche ich dieses Ziel? so lautet die Antwort:

1) Meide und bekämpfe die Selbstsucht in Dir.

M. Brr. Es giebt Menschen, die haben sich gewöhnt, ihr eignes „Ich", ihre Angelegenheiten, ihr Wohlsein, ihre Vorzüge, ihre Eigenthümlichkeiten immer und überall in den Vordergrund zu stellen und das, was Andere angeht, flüchtig an ihrem Bewusstsein vorüber gleiten zu lassen. Wo dieses Verhältniss zur Ausbildung gelangt ist, da haben wir das, was man Selbstsucht oder Selbstbeschränktheit nennt.

Diese aber ist das Grab edler Freundschaft; denn sie stösst ab und kann daher niemals Herzen mit Herzen in Liebe vereinen. So auch in unserm Bruderbunde: Wer hier nur sein liebes Ich immer vor Augen hat, seine Meinung für die allein richtige hält, sich überall vorangestellt sehen möchte, der kann die Brr nicht an sich ziehen, der zerstört die Grundlage zu wahrer Freundschaft und Brüderlichkeit. — Denn wer könnte sich wohl zu Brn hingezogen fühlen, die alle Ehre und Bevorzugung für sich beanspruchen, die sich für die aller befähigsten und geschicktesten in der Ausübung der verschiedenen Aemter halten, die ihre Reden mit eitler Selbstgefälligkeit halten und allseit des Lobes und der Anerkennung harren? — Darum, l. Br, willst Du Dir die Herzen deiner Mitbrüder erobern, so sei bescheiden und demüthig und achte die Vorzüge und Verdienste Anderer. Bedenke, dass Andere, selbst wenn sie deine hohen Gaben nicht besitzen, dem Bunde doch auch nützen und sei es nur durch ihr selbstloses, freundliches und bescheidenes Wesen. — Ebenso abstossend ist der materielle Eigennutz. Wie kann man sich zu einem Br hingezogen fühlen, der allen idealen Aufschwunges baar, den Bund unter der Maske der Freundschaft und Brüderlichkeit in seinem Geschäftsinteresse auszubeuten beflissen ist? Nein, m. Br, willst Du Dir die dauernde Freundschaft und Liebe deiner Mitbrüder erwerben, so sei nicht nur demüthig und bescheiden, sondern auch selbstlos. Sei aber nicht minder auch

2.) aufrichtig.

Im geselligen Verkehr soll und will sich jeder dem Andern von seiner besten Seite zeigen, und darin liegt die Gefahr zur Unwahrheit. Es ist ja ganz natürlich, dass man im Umgange die Höflichkeit und Schicklichkeit nicht aus den Augen setzen darf; aber man vergesse nur nicht, dass man dabei der Wahrheit keinen Abbruch thun darf. Dies geschieht aber, wenn man sich verstellt, d. h. sich anders giebt, als man ist. Es giebt ja Menschen, welche der Meinung sind, sie könnten die Freundschaft, die sie in ihrem Herzen nicht haben, durch schöne Worte und süsse Redensarten ersetzen; aber man merkt es gar bald, dass es eben nur schöne Worte und hohle Phrasen sind — und fühlt sich verstimmt. Wie oft wird doch der Brudername ausgesprochen, ohne etwas anderes zu sein, als eine sentimentale Redensart, das kann aber unmöglich eine Grundlage zu wahrer Freundschaft sein. Nein, m. Br, willst Du dir Freunde erwerben, so sei ehrlich und aufrichtig in deiner Gesinnung, in deinen Worten und Thaten. — Wir Maurer haben ein Vorbild der Aufrichtigkeit an unserm Schutzpatron Joh. d. Tfr., Er war ein Mann der Wahrheit, und wenn auch Manche sich nicht mit

Digitized by Google

seiner Schroffheit befreunden mögen, so müssen wir doch zu geben, dass es besser ist, die Wahrheit so gerade heraus zu sagen, wie er, als die Unwahrheit durch schöne Worte zu verdecken zu suchen.

M. Br, es wird ein Jeder es bald herausfühlen, ob Du es redlich meinst und ob er sich auf Dich verlassen kann, und wird Dir als redlichem Manne vertrauen und Dir seine Achtung schenken und Dir in diesem Falle selbst eine Schroffheit verzeihen. Freilich aber wirst Du dir die Herzen Anderer noch viel sicherer erobern durch ein freundliches und mit zarter Rücksichtsnahme verbundenes Wesen. Und das führt uns zu einem dritten Punkte, den wir beachten müssen, wenn wir mit Andern in Freundschaft stehen wollen, nämlich:

3.) Schone die Eigenthümlichkeiten des Andern.

Jeder Mensch hat seine empfindliche Seite. Der Eine kann sarkastischen Spott, ein Anderer schmeichlerische Redensarten und hohle Complimente, ein Dritter fade Worte und unzarte Witze, ein Vierter neugieriges Zudrängen und Ausforschen, ein Fünfter das sogenannte Anfahren u. s. w. nicht vertragen. Man vermeide so viel als möglich, was ihn kränkt, und die zarte Rücksichtsnahme, die er sich in Bezug auf seine Eigenthümlichkeiten gewidmet sieht, wird ihn zur Dankbarkeit und Freundschaft gegen den stimmen, der sie gegen ihn beobachtet. — Es ist ja Manches, was Dir an einem Andern nicht gefällt, z. B. seine Art und Weise sich zu kleiden, oder sein gesellschaftliches Benehmen, seine Geschäftsgebahrung, die Einrichtung seiner Häuslichkeit, manche seiner Lieblingeneigungen etc. Lieber Br dulde seine Weise und schone seine Eigenthümlichkeit soweit sie nicht Sünde ist, und Du wirst ihn zum Freunde gewinnen und behalten. Dies wird aber in noch weit höherem Grade der Fall sein, wenn Du

4.) Deinen Br schützest, wo er angegriffen wird.

M. Brr. Unser schwaches Innere bestimmt uns leider zu oft, in den Tadel einzustimmen, der über diesen oder jenen unserer Brr ausgesprochen wird, oder wir haben aus Menschenfurcht wenigstens nicht den Muth, uns seiner entschieden anzunehmen, sondern lassen den oft ungerechten Tadel uncorrigirt und ungerügt über ihn ergehen. — Was ist die Folge davon? Wir selber können dann mit unserm Verhalten unmöglich zu frieden sein und können, selbst wenn unser Br unsre Halbheit nicht erfährt, ihm unmöglich mit gutem Gewissen gegenüber treten. Das aber ist keine geeignete Grundlage zur Bildung rechter Freundschaft. Sicher aber muss die schon bestandene Freundschaft einen Riss bekommen, wenn der Freund unser feiges, treuloses Verhalten gegen ihn in Erfahrung bringt; denn wir können doch nicht erwarten, dass uns Jemand fernerhin freudig und aufrichtig lieben soll, an dem wir unsre Freundschaft so wenig bewährt haben.

Wie ganz anders, wenn wir unsre Bruderpflicht erfüllen und unsern Br bei ungerechten Angriffen entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren, wie es das achte Gebote gebietet. — Das wird uns nicht nur selbst liebreicher gegen ihn stimmen, sondern er wird mit Freuden inne werden, dass er an uns einen wahrhaft treuen Freund zur Seite hat, und dieses gegenseitige Bewusstsein wird unsere Freundschaft stärken und in den Stand setzen, dass wir auch schwere Opfer für einander zu bringen bereit sind.

Alles aber, was bisher gesagt worden ist, fasst sich zusammen in der Forderung, die jeder echte Maurer an sich stellen soll,

5.) Arbeite stetig an deiner Selbstveredelung.

Ja, m. Brr, das ist eines der Hauptziele der Maurerei. Die Erreichung dieses Zieles aber bildet auch zugleich die beste Grundlage zur Entstehung und Weiterbildung echter Freundschaft; weil nur ein edles Sein und Wesen uns fähig macht Andere hingebend und selbstlos zu lieben und ihrer dauernden Zuneigung und Hochschätzung würdig und sicher zu sein. — Denn obgleich auch zwischen bösen Menschen eine Art von Freundschaft besteht, so ist dieselbe doch sehr bedenklicher Natur und währt nur so lange als die Selbstsucht, auf welche sie gegründet ist, ihre Befriedigung findet. Denn auch hier ist der Spruch wahr: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? — Edle Menschen aber bleiben in Liebe und Treue verbunden bis an das Grab, ja über das Grab hinaus. Und diese Freundschaft meint der weise Sirach, wenn er in dem Spruche, den ich an die Spitze dieser Betrachtung gestellt habe, sagt:

„Wohl dem, der einen treuen Freund hat!"

Digitized by Google

Aus einem Artikel des Dresdner Logenblattes.

„Die geistige Krankheit, die das gegenwärtige Geschlecht übermächtig beherrscht, die sich mit unserer Art zu denken und zu handeln eng verschmolzen hat, es ist der Scepticismus, es ist jene Sucht, an Allen zu mäkeln und zu tadeln, nichts gut und schön, nichts der Begeisterung werth zu finden, es ist mit einem Worte der Geist der Verneinung, der uns mehr oder weniger Alle beherrscht und der uns unfähig macht, mit wirklich aufrichtiger, aus dem Herzen kommender selbstloser Theilnahme dem bahnbrechenden und lichtbringenden Idealismus Gefolgschaft zu leisten. Es ist ein entschieden krankhafter Zug der Zeit, Alles, selbst gegen besseres Wissen, zu negiren, es ist eine beklagenswerthe Ueberreizung unserer geistigen Thätigkeit, wenn wir Scham empfinden ob des Bekenntnisses ungeheuchelter Anerkennung und Bewunderung. Auf allen Gebieten macht sich diese sceptische Auffassung der Dinge breit, auf dem Gebiete der Politik, der Religion, der Gesellschaft, der Literatur und nicht zum mindesten auch auf dem Gebiete unserer k. K. Auf sie, auf dieses stete Verneinen und Ableugnen sind zurückzuführen die bitteren, ungerechten und undankbaren Anfeindungen unserer grossen Führer der Nation, deren Bedeutung man im Inneren bewundernd anerkennt, nach Aussen aber demonstrativ bekämpft, ihm, dem Scepticismus, verdanken wir die steigende Verbreitung der Socialdemokratie in den breiten Schichten des Volkes, er ist es, der die gebildeten und ungebildeten Bekenner unserer Religion einem öden und trostlosen Materialismus in die Arme geführt hat. Und unsere k. K.? — Wer offenen Auges um sich schaut, wer ein feines Ohr hat für Stimmungen und Gefühlsäusserungen, der kann sich der bedauerlichen Wahrnehmung nicht verschliessen, dass auch in unseren Brrkreisen der Geist der Verneinung bedenklich Oberwasser gewonnen hat, der rechnet schon lange mit der Thatsache, dass eine grosse Anzahl unserer Brr sich vereinend an Aeusserlichkeiten und Seltsamkeiten klammert und darüber des schönen und herrlichen Kernes unserer Maurerei vergisst. Der Realismus deutelt kritisirend an Nichtigkeiten herum, und der Idealismus, ohne dessen kühnen Schwung unsere maurerische Arbeit überhaupt nicht denkbar ist, flüchtet sich vor seinem Ansturm in eine kleine Gemeinde treuer Bekenner.

Gestatten Sie mir, meine Brr, des besseren Verständnisses halber, einen kurzen Rückblick auf die Entstehung unserer Geistesmaurerei zu werfen.

Es scheint tief in der menschlichen Natur begründet, dass sie mit Vorliebe den Reiz des Geheimnissvollen aufsucht und sich willig auch zum Träger absonderlicher Formen macht. Gar oft mag diese Vorliebe entspringen der eitlen Sucht, als etwas Besseres unter den Mitmenschen zu gelten, noch öfter aber weist sie hin auf jenes ewig sich erneuernde Bedürfniss, Unverständliches und Unbegriffenes in Natur und Welt begreifen zu lernen im Umgange mit begabten, sittlich hochgestellten Menschenbrüdern. Kommt aber zu diesem allgemeinen Bedürfniss nach höherer Erkenntnis noch ein äusserer Druck, das Unbehagen an gesellschaftlichen Einrichtungen, der Eckel am niederen, selbstsüchtigen Treiben der Mitmenschen, die Sehnsucht, sich loszulösen vom Zwange niedriger Leidenschaften und Erhebung, innere Befreiung zu finden von allem Elend des irdischen Daseins im Kreise gleichgesinnter Genossen, dann ist die Vorbedingung gegeben zur Gründung einer geistigen Vereinigung, wie sie ausserhalb der Loge ein zweites Mal nicht besteht. Und eine solche Vorbedingung war vorhanden zur Zeit, als ehrwürdige Männer im Beginne des 18. Jahrhunterts, getragen von edler Begeisterung für den schöpferischen Gedanken der maurerischen Arbeit, von der bisher in den Bauhütten getriebenen Werkmaurerei losschälten das herrliche Gebild der Geistesmaurerei. England, die Wiege unserer k. K., war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Revolutionskämpfen verwüstet worden, die nachfolgende Misswirthschaft der königlichen Regierung ruinirte den Wohlstand, die Pest mordete die Einwohner, und das Feuer zerstörte die Stadt London — kein Wunder, dass all' dieses Missgeschick dazu beitrug, den Menschen zum Nachdenken über sich selbst zu bringen, kein Wunder, dass das namenlose Elend, dem sie machtlos gegenüberstanden, sie zu einem Bunde drängte, von dem sie hoffen durften, Trost für ihr Leiden, Hoffnung und Erstarkung für ihr tieferschüttertes Seelenleben zu finden. So entstand, unter Mitarbeit der besten Männer ihrer Zeit, die Maurerei im Jahre 1717 in ihrer heutigen Gestalt; in die alten, überlieferten Formen der Bauhütten des Mittelalters wurde neuer Gehalt, wurde ein neuer Geist gegossen, der die Mitglieder des Bundes aus dem Sumpfe der Erniedrigung, des Druckes und der Verdumpfung hinauf führte in ein ideales, vor den Stürmen der Gegenwart behütetes

Digitized by Google

Land, in das Reich der Schönheit und der Wahrheit.

Wenn es aber allein dieser ideale Zug in der Menschenbrust war, der die Gründer unseres Bundes zusammenführte zu gemeinschaftlicher Arbeit unter den hochstrebenden Säulen unseres geistigen Tempelbaues, wie können wir vermeinen, dass die Ausübung unserer k. K. ohne diesen Idealismus überhaupt denkbar sei? Es kann nicht oft genug wiederholt werden, dass unsere Loge nach dem Willen ihrer Gründer eine Stätte sein soll des Friedens und der Selbsterkenntniss, der Arbeit an uns selbst, eine nicht gefahrlose aber doch gut begründete Himmelsleiter, auf deren Stufen wir hinaufsteigen wollen zum Gipfel menschliches Vollkommenheit. Unser aller menschlichen Schwächen entkleidetes Panier müssen wir unbeirrt hochhalten, wir müssen uns, unter Abtrennung aller irdischen und zufälligen Begleitung, klammern an die uns gebotene Stütze. wir müssen in der Maurerei nichts Anderes erblicken, als den Ausdruck und den Kern Alles dessen, was die denkende Menschheit als gross und erhaben preist.

Wie aber steht es nun um diese allein richtige Auffassung der Aufgabe unserer k. K. im Herzen vieler Mitbrüder? Sind wir wirklich noch von der idealen Begeisterung unserer Vorfahren erfüllt oder hat sich auch an unsere Bestrebungen der zerstörende Rost eines beklagenswerthen Scepticismus angesetzt? Hat der wuchernde Keim der geistigen Zeitkrankheit auch unser maurerisches Blut vergiftet?

Fast fühlt man sich versucht, diese Fragen im Hinblick auf die grosse Zahl von BBr, welche kaum aufgenommen in den Schoos des Maurerbundes, demselben kaltherzig wieder den Rücken kehren, mit „ja" zu beantworten. Von einer Selbsttäuschung kann doch nur in seltenen Fällen die Rede sein. Die Loge erhebt lange vor Eintritt des Neuaufgenommenen ihre sorgliche Stimme, sie warnt ihn vor Illusionen, sie legt ihm offen und klar das Ziel ihrer Bestrebungen dar und stellt seiner eingenen inneren Ueberzeugung die Entscheidung über das „Für" und „Wider" anheim. Warum trotz alledem so viel Gleichgültige oder Fahnenflüchtige? Die richtige Erklärung finden wir wiederum in jenem ungesunden Geiste der Verneinung, der nichts Grosses und Gutes, nichts ehrlich Gemeintes auch in der Loge gelten lassen will, der an Allem mäkelt und tadelt, der Alles besser wissen will, der sich quält, Schwächen und Eigenheiten aufzufinden, über die er seine spöttische Lauge giessen kann, der nicht froh sein kann mit dem Fröhlichen und traurig mit dem Traurigen, der die Form vom Inhalt nicht zu unterscheiden weiss oder unterscheiden will, der über Einrichtungen und Symbole sein abfälliges Urtheil abgiebt, deren Bedeutung kennen zu lernen er sich nie die Mühe gab. Diese Nörgler und Zweifler, die Besserwisser sind in der That ungeniessbar für jeden Br, der mit warmem Herzen sein kleines Scherflein zum Bau unseres Tempels herbeiträgt, und doch sind es eben nur Kranke, die von dem Bacill des Scepticismus angesteckt sind und mit denen wir Mitleid haben müssen, weil ihnen der wahre Kern der Maurerei, weil ihnen der Grundgedanke unserer k. K. wohl ein offenes, aber ein unerkanntes und ewig unverstandenes Geheimniss blieb. Indem sie sich erhaben dünken über jeden Aufschwung der Phantasie, betrügen sie sich selbst um den höchsten Lebensgenuss, den ihnen unsere tiefdurchdachte Symbolik in so schöner Schale bietet. Sie spotten über die Thorheit und Gläubigkeit ihrer warmfühlenden Mitbrüder und sind doch selbst bemitleidenswerth ob der Armuth ihres verwaisten, selbstsüchtigen Herzens.

Und steigen wir weiter hinab von der Arbeitshalle, die uns Genuss, Befriedigung und Anregung gewähren soll, zu unseren geselligen Vereinigungen, wie schal, wie nüchtern, wie selbstquälerisch erscheint auch hier die secptische Auffassung, die mit der idealen Erhabenheit unserer einfachsten Handlungen durchaus unverträglich ist. Da steht kein Stuhl an rechter Stelle, da ist der Platz ungünstig gewählt, da ist das Vorzimmer zu gross und der Saal zu klein, die Tapete zu matt und das Licht zu grell, die Suppe zu heiss und der Wein zu kalt, das Spiel zu langweilig und die Unterhaltung zu eintönig, der Toast zu lang und das Mahl zu kurz, kurz, nichts vermag den armen Kranken zu befriedigen und wenn im unbeachten Augenblick einmal die arg zerknickte Jugendfrische wieder aufquellen will, dann stellt sich das Gespenst der Selbstvergötterung in den Weg und bietet der gesunden Anwandlung unverzüglich Schweigen.

Nein, meine Brr, mit solchem Scepticismus ist unserer schönen Kunst nicht geholfen, sie fordert selbstlose Begeisterung, sie fordert, dass wir beim Eintritt in die Loge das, was uns draussen in der Welt anhaftet wie epidemischen Krankheitsstoff, energisch von uns werfen, dass wir im Kreise unserer Mitbrüder nichts Anderes sein sollen als treue Mitarbeiter am Tempel der Wahr-

Digitized by Google

heit, Schönheit, Humanität, streng gegen uns selbst und nachsichtig gegen unsere Genossen. Für die pessimistische Zweifelsucht ist kein Platz in unserer Loge; wir müssen einen Wall errichten gegen das Eindringen dieses unheilvollen Elements, das unseren ideal gedachten Bau zerbröckelt und unsere besten Absichten illusorisch macht. Was ist es denn, das uns in die Loge geführt hat? Es ist der Wunsch, zu flüchten vor den Stürmen des Lebens, auszuruhen vom Kampfe des Daseins, Frieden zu finden auf einer stillen Insel, an die der hochgehende Ocean draussen nur wie traumverloren seine Brandung schlägt. Und wir sollten in dieses friedliche Heim hinein tragen all' die kleinen Schwächen und Gebrechen die uns in der Welt anhaften wie vererbter geistiger Krankheitsstoff? Wir sollten das, was gross und edel gedacht ist an unserem maurerischen Werk, messen mit dem kleinlichen Massstab, den wir an äussere Dinge zu legen gewohnt sind? Ich weiss recht wohl, meine Brr, dass der Beruf, dass die Stellung in der Gesellschaft, die Beziehungen zu Familie und Haus uns in die seltsamsten Konflikte mit uns selbst bringen, dass die hastige Jagd nach Gut und Erwerb unser jetziges Geschlecht nervös und leidenschaftlich macht. Aber giebt uns das ein Recht, die Loge, die ein Heilmittel sein soll für seelische Leiden aller Art für diese Konflikte verantwortlich zu machen? Es ist ein falscher Glaube, unsere maurerische Arbeit zu verschmelzen mit dem vergänglichen Werk der hastenden Menschheit und wer dieses Glaubens voll an unsere Schwelle trat, der hat sich eines Irrthums und einer Selbsttäuschung schuldig gemacht, der denkt klein von einer Sache, deren Grösse zu begreifen er unfähig und unwürdig ist. Unsere k. K. steht hoch über den Leidenschaften und Verirrungen der Menge, sie leuchtet erhaben über dem Gewirr der fluthenden Zeit, sie misst mit weisem Maasse ab, was irdisch und was ewig unvergänglich ist, sie weist uns hin auf das höchste Ziel, auf Licht, auf Wahrheit und Vollkommenheit. Das ist der Grundgedanke unseres maurerischen Strebens, auf ihn bauen wir auf Stein um Stein, in ihm finden wir Richtschnur und Winkelmass aller unserer Handlungen, er ist der Zirkel, dessen Kreislauf alles Hoffen und Wünschen der denkenden Menschenseele umschliesst. Beherrschung unserer selbst, entschiedene Bekämpfung der Stimme in uns, die stets verneint, Masshalten im Ringen um Geistes und Gewissensfreiheit, im Kampfe zwischen Realismus und Idealismus, das ist der Urgrund unseres stolzen Gebäudes, an dem wir nicht rütteln lassen dürfen, das ist der Gedanke, der den Gründern unserer Loge vorgeschwebt, das ist der Höhepunkt, in welchem alle menschliche Weisheit gipfelt. Von ihm getragen werden wir in den Stürmen des Lebens, im Kampfe mit Gewalten, die uns auf der Bahn nach vorwärts entgegentreten, aufrecht erhalten das Panier der inneren Freiheit, wir werden Sieger bleiben im edelsten Kampfe des Lebens, im Kampfe mit uns selbst, mit unseren Leidenschaften, mit unserer Zweifelsucht. Auf seinen Fittichen trägt er den schönsten Preis, den die Erde ihren Kindern bieten kann — Ruhe des Herzens, Frieden der Seele.

Du aber, du vielverleumdete und vielverkannte k. K., du Wegweis der zweigetheilten Menschennatur, in die wir hinein zu tragen bemüht sind was wir aus den Stürmen des Lebens für unser Gemüth gerettet, verhüte, dass der Geist der Verneinung sich wie ein schleichendes Gift auch in deine Kreise drängt, lass durch die Nacht menschlicher Verirrungen dein Licht leuchten jedem deiner Jünger, erinnere uns zur rechten Stunde daran, dass der Frieden einer harmonisch gestimmten Seele, dass Ruhe des Herzens, dass echte Weisheit allein zu finden ist an den Säulen deines Tempelbaues! Br Spaltehols.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Dem Redacteur dieses Blattes ist eine hohe Ehre und Freude zu theil geworden. Die Loge in Zittau Friedrich August zu den drei Zirkeln hat ihn zu ihrem Ehrenmitglied ernannt und ihm ein durch äusserst freundliche und geschmackvolle Form sich auszeichnendes, in anerkennenden Worten abgefasstes Diplom übersandt.

Leipzig. Am 3. Vortragsabende in der Loge Apollo hielt der dep. Mstr. v. St. Br Erdmann einen hochinteressanten Vortrag über Physiognomisches und Psychologisches aus der Crimminalistik. Von den sogenannnten Verbrechergesichtern ausgehend, führte er aus den Annalen einige Beispiele an, die das äussere Aussehen und innere Seelenleben von Verbrechern zum Gegenstande hatten. Der Massenmörder Thomas, dessen Züge gewöhnlich, fast gutmüthig waren, Timm Thodde, Troppmann (ein Jüngling von 20 Jahren mit klugem Gesicht etc.), Margarethe Gottfried (Giftmischerin, war sehr schön in ihrer Jugend), Geheimräthin Ursinus in Berlin, Pfarrer Tinius, Franzose

Digitized by Google

Lacenaire, Kaufmann Hartung in Magdeburg, Dombrowsky in Wolfenbüttel etc. wurden ihren Thaten nach, und ihrer äussern Gestalt, ihrem Seelenleben und ihrem Auftreten vor dem Richter nach geschildert, und der ergreifende Vortrag schloss mit dem Gedanken daran, dass auch diese Uebelthäter unsers Geschlechts waren, dass auch in ihnen die Anlagen zum Guten und Schönen vorhanden, und dass aber auch der beste Mensch nie vor sich selbst und seinem Gott sagen kann, dass ihm nie ein böser Gedanke nahe getreten sei. Auf dieseu mit spannender Aufmerksamkeit gehörteu Vortrag folgte eine gesellige Zusammenkunft, bei welcher Toaste (Br Smitt auf den Redner, Br Erdmann auf die Musikalischen, Br Beer auf die Schwestern etc.) und musikalische Genüsse abwechselten, und sich namentlich Frl. Grossschupf, Br Salzmann, Br Schwedler verdient machten.

Neapel. Aus der schönen Metropole des südlichen Italiens ist das 3. und 4. Heft der Luce e Concordia, des Organs der dortigeu schottigen Logen Perfetta Unione und Losanna, eingetroffen. Dem recht gut redigierten Blatte entnehmen wir:

Zunächst die Nachricht, dass auf Antrag der drei Logen Losanna, Perfetta Unione und Fede Italica ein Ausschuss sich an die franz. Frmrer gewandt hat, um von ihnen Massregeln zu Gunsten der ital. Arbeiter in Frankreich zu erbitten. Man weiss dass die franz. Arbeiter von dem Gesetzgebenden Körper in Paris ein Gesetz zu erlangeu suchen, nach welchem die fremden Arbeiter und insbesondere die Italiener von jeder Verwendung bei den auf Rechnung des Staates oder von staatlich subventionierten Gesellschafteu ausznführenden Arbeiten ausgeschlossen werden sollen. Die ital. Brr sagen darüber mit Recht, dass ein solches Gesetz nicht allein barbarisch wäre, sonderu dass es nicht ermangeln würde, den alten Groll zwischen beiden Ländern neu anzufachen und auch neue Reibungeu herbeizuführen.

Wir glaubeu aber kaum, dass die Bemühungen der ital. Freimaurer irgeud etwas erzielen werden. In Frankreich ist seit Jahren die Maurerei so durchaus patriotisch, dass sie schwerlich wird Lust verspüreu, selbst in einer gerechten Sache sich des ihr so gründlich verhassten Auslandes anzunehmen. Man spricht dort allerdings auch viel von Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit, von Humanität und Völkerfrieden, aber Worte und Thaten sind zweierlei, auch unter den Freimaurern.

Zweitens die Mittheilung der Gründung einer in englischer Sprache arbeitenden neuen Loge in Neapel, welche den Namen Anglia erhalteu hat und am 5. Juni ritualmässig eingeweiht worden ist. Die Anglia hat ihre Constitution von der Gr. Loge von England erhalten.

Freiburg. Seit unserer letzten Mittheilung vom 20. Septbr. d. J. sind für die Waise des Frmr Br Rässler weiter eingegangen:

Von Br Dr. E. Alb. W., Badkenndorf.	Mk. 10.
L. W. Cöthen.	10.
N. R. Manermünster.	3.
Logen-Kränzchen. Luckenwalde.	10.
„ Zur Eintr. und Standhaftigkeit. Or. Cassel.	40.
„ Zum Tempel der Freundschaft. Bingen a/Rh.	15.
„ Augusta. Or. Augsburg.	25.
Br E. Sch. Braunschweig.	5.
Loge Zur Bruderk. zu d. 3 Schw. Or. Zwickau.	10.
Br E. B. Dresden-Neustadt.	5.
Loge Carl zur Eintracht. Or. Mannheim.	30.
Br Ph. K. „	10.
Brr W. Sch. & P. K. Rastatt.	10.
Loge Zur treuen Wacht an der Murg. Rastatt.	10.
Br K. Osnabrück.	10.

zusammen mit den früheren Gaben Mk. 528.

Der beabsichtigte Zweck unseres Aufrufs ist damit in der Hauptsache erreicht; Die Aufnahme der betr. Rässler in das Lahrer Waisenhaus ermöglicht und erfolgt und ebenso der nächste Jahresbeitrag gesichert.

Wir schliessen hiermit die Sammlung und sprechen den edlen Gebern unsern herzlichen und brüderlichen Dank aus.

Loge zur edlen Aussicht.

Italien. Maurerischer Welt-Congress in Paris. Viele Pariser Logen haben dem Plane ihre Zustimmung ertheilt, in Paris während der Weltausstellung des Jahres 1889 auch einen allgemeinen Freimaurer-Congress zu versammeln. Der vom Br Friquet präsidierte Organisations Ausschuss hat in einer am 19. April abgehaltenen Sitzung den Beschluss gefasst, die höchsten Behörden der vier in Frankreich bestehenden Riten um ihre Zustimmung und Unterstützung zu bitten.

Luce e Concordia wünscht den Franzosen Glück bei ihrem Unternehmen und ist fest davon überzeugt, dass wenn der Congress gut vorbereitet und geleitet wird, er für den ganzen Orden von grossem Nutzen sein werde. Ich meines theils bin nicht so sanguinisch und habe gegen den Congress meine grossen Bedenken. Es ist fraglich, ob die monarchisch gesinnten Brüder, und ihre Zahl ist sehr gross, sich für das Jahresfest der franz. Revolution sonderlich erwärmen werden, und ob die aufrichtig

Digitized by Google

religiösen Brüder sich unter den sehr atheistisch gefärbten lateinischen Freimaurern so recht von Herzen wohl fühlen werden. Und solange unsere franz. Brr gegen uns Deutsche nicht einen freundlicheren Ton anschlagen, dürfte auch zu bezweifeln sein, dass die deutschen Freimaurer eine wirklich herzliche Neigung verspüren werden, die Reise nach dem nach Revanche dürstenden Frankreich auszutreten. D.

Aphorismen.

Das tiefste Wesen der Menschheit tritt in der Liebe hervor. Wahre Liebe ist die Mutter wahrer Tugend. Nichts Schlechtes kann unter ihr bestehen. Sie ist ein Kind des Himmels und führt zum Himmel. Während alle Eroberungen des Verstandes nur ein unbefriedigtes Verlangen nach Erweiterung entzünden, strebt die Liebe in ihrer reichen Fülle zur Befriedigung, die der Seligkeit analog ist.

Briefkasten.

Br **A.** in **G.** Meinen innigsten Dank und Gruss. Nach Neujahr wird der Artikel beginnen. Br **L.** in **O.** Freue mich im voraus auf den Beitrag. Das Erhaltene ist in der Druckerei. Brl. Gruss und Dank! Br **L.** in **L.** Ganz richtig. Es ist ein Werk der Humanität einem Manne gegen über, der selbst dann noch unsere Theilnahme verdiente, wenn er auch gefehlt hätte. Wir werden uns in der Fürsorge für ihn durch keine Nörgeleien irre machen lassen. Herzlichsten Gruss! Br **H.** in **H.** Br. Dank und Gruss. Br **M.** in **H.** Von Herzen Dank.

Quittungen.

Für Br Dr. **Lewis.** Erhalten aus der Loge Carl zur Eintracht in Mannheim	10 Mk.
Loge in Wittenberg	15 „
Maurerisches Kränzchen in Lommatzsch . .	5 „
Ebersbacher Club	10 „
Summa	40 Mk.

An die hochgeehrten Brr und Freunde der Frm.-Zeitung.

In kurzer Zeit wird unsere Freimaurerzeitung den 40. Jahrgang beginnen und sie kann dies mit Freuden thun. Sie ist im vergangenen Jahre nicht nur in aufopfernder Weise von erfahrenen und erleuchteten Brüdern unterstützt worden, sondern hat auch aus der Brüderschaft heraus so viel Beistimmendes und Aufmunterndes erfahren, dass sie auch im neuen Jahre denselben Geist, d. h. den Geist eines besonnenen, die K. Kunst wahrhaft fördernden Fortschrittes aufrecht zu erhalten sich bestrehen wird. Wenn sie dabei dem immer weiter bis zum Abgrund hin stürmenden und wühlenden Treiben, das in gewissen Kreisen auftaucht, entgegentritt — sie wird dies auch trotz mancher Verunglimpfungen thun, die sie ruhig um der heiligen Sache willen erträgt — so wird sie andererseits allen gesunden auf dem Grunde der alten Pflichten ruhenden Reformen gern und willig die Hand bieten, wie sie es seit Jahren gethan. Vom innigsten Dank durchdrungen fühlt sie sich den hochgeehrten Brüdern gegenüber, die den zu Ende gehenden Jahrgang mit lebensvollen und gediegenen Beiträgen geschmückt haben, und wenn Mitarbeiter wie die Brr Fischer, Feusch, Smitt, Erdmann, Kreyenberg, Dénervaud, Graue, Mänuel, Lampe, Schreiner, Schillbach, Seidenadel, Amelung, K. Paul, Mehner, Kretzschmar, Just, Reinhardt, Schultz und Andere uns auch in Zukunft ihre geistreiche Feder leihen — wir bitten sie dringend darum — so wird auch der Inhalt des nächsten Jahrganges viele interessante und werthvolle Zeichnungen bieten. Der herzlichste Dank sei aber auch den geliebten Brüdern gewidmet, die der Zeitung ihre freundliche Theilnahme schenken und für ihre Verbreitung sorgen. Mögen sie auch ferner uns neue Freunde, neue Gönner erwerben, wir unsererseits werden nicht ermangeln, fort und fort an der Vervollkommnung unseres Blattes zu arbeiten! Noch erwähnen wir, dass der neue Jahrgang u. A. eine hochinteressante Arbeit über die Vorgeschichte der Maurerei bringen wird. Heil unserer K. Kunst, Heil allen geliebten Brüdern!

Redaction und Verlag der Frmr.-Ztg.

Notiz. Als ein schöner, erhebender Schmuck für jeden Logensaal und jedes Logenhaus empfiehlt sich die in feinster Elfenbeinmasse sehr gelungen ausgeführte Figur **Johannes des Täufers**, welche Br Bock (Firma Karl Koch, Magdeburg) für 45 M. liefert, bei welchem auch Consolen für 5—8 M. zu haben sind.

Spitzhammer und Kelle.
Maurerische Abhandlungen, Aufsätze, Vorträge
Zeitstimmen und Gedichte
von
Br M. Zille.
Herausgegeben
von
Br H. Schletter.
Preis 4 Mark 80 Pfg.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Für die Redaktion verantwortlich: **Dr. Carl Pilz**, Leipzig, Marschner-Strasse 5.

Wöchentlich eine Nummer. **Vierzigster Jahrgang.** Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

№. 52. — Sonnabend, den 25. Dezember. — 1886.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder derselben ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird deren Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zum Feste der Liebe. — Nekrolog. Br Wilhelm Eduard Hermsdorf. — Maurerische Rundschau. — Aus dem Logenleben: Leipzig, Berlin, Cöstritz, Athen, Halle a. S., New-York. — Zur Hausweihe. — Quittungen.

Zum Feste der Liebe.

Herangenaht ist es wieder, das Fest der ewigen Liebe, dessen Glanz jedes Gemüth erhellt, das wie eine Sonne durch die Winternacht der Sorgen und Kümmernisse hindurchbricht! Ist es nicht das Fest, das selbst im Herzen des ärgsten Egoisten Saiten erklingen lässt, die ihn daran erinnern, dass es etwas Höheres gibt, als das Zerrbild des Materialismus, dass man sich nicht blos am Geniessen, sondern am Glücklichmachen erfreuen soll? Und muss denn dieses Fest der ewigen Liebe nicht ganz besonders den Freimaurer an seine Mission der Menschheitsbeglückung erinnern? Ja geht hinaus, ihr Söhne der Witwe und theilt mit vollen Händen Segen aus! Wo ein Auge thränenvoll, da gehört ihr hin, um es zu trocknen, wo ein Kranker verschmachten will, wo der Kummer eine Menschenseele aufreiben will, da gehört ihr hin, um den bedrängten Seelen Frieden zu bringen! Wo einem Menschenherzen Wunden geschlagen worden sind, durch die Thorheit und Bosheit gesunkener Menschenkinder, da gehört ihr hin, um sie als Samariter zu verbinden; oder wo einer Menschenseele die Ideale schwinden wollen, so dass sie an allem Hohen und Erhabenen verzweifeln will, da gehört ihr hin, um sie auf's neue an den Himmel zu knüpfen und ihr den Glauben an die Menschheit wieder zu geben.

Wo die Jugend im einsamen dunklen Stübchen ohne Hoffnung, ohne Aussicht auf einen Sonnenstrahl des Glückes trauert, da gehört ihr hin, um den Christbaum in der Hütte der Armuth anzuzünden und Kinderaugen zu verklären. Ja, wo immer Werke der Liebe aufgebaut werden, wo man Misstöne auflösen will, wo man in das zerklüftete, zerrissene Leben die himmlische Harmonie des Weihnachtsfestes hinein erklingen lassen will, da gehört ihr hin, um mit zu helfen, mit zu bauen. Und so geht denn hinaus in den Tagen, wo die Liebe ihren Triumphzug durch die Welt hält und schreitet als ihre treuesten Diener voran mit Opfermuth und mit der Hingebung, welche die Menschheitsbeglückung verlangt. All die Strahlen der Liebe aber, welche ihr aussendet, sie werden zurückkommen aus den verklärten Augen derer, die ihr beseligt, und es wird für Euch das Menschheitsfest zugleich zu einem Jubelfest werden, an dem Ihr eine wahre Herzensernte haltet! Ich schliesse mit unseres Br Marbach's Wort:

Die Liebe hat die Welt geboren,
Und sie gebiehrt sie täglich neu!
Sie hat aus Nichts das All beschworen
Und hält's in Armen stets und treu.
Sie spendet Licht und spendet Leben,
Sie hat die Nacht zu Tag erhellt,
Sie lohnet jedes edle Streben
Und segnet die beglückte Welt.

Digitized by Google

Nekrologe.

I.

Br Wilhelm Eduard Hermsdorf,

Senior der □ Apollo.

O Menschenlust, o Menschenleid, wie wohnt ihr so nahe beisammen,
Doch Menschenlust und Menschenleid von einem Vater stammen.

In der Maurerwelt ist es hoch Mittag! Die Rosen prangen in ihrem schönsten Schmuck; die Linden unseres lieben heimathlichen Orients duften balsamisch, die Brr eilen, sich mit den ersteren zu schmücken, — doch nicht Allen ist solch lieblich Loos beschieden. Daheim in seiner stillen Krankenstube liegt einer, den wir den unsern nennen; der Athem geht schwer aus und ein, seine Augen brechen. Es fällt vom Lindenbaum ein welkes Blatt. Ein thatenreiches Leben, das in Leipzig seinen Anfang genommen, erreicht heute sein Ende, Br Hermsdorf ist für immer von uns geschieden. Er erblickte das Licht der Welt am 6. Juli 1804 in Leipzig, wohin seine Eltern aus dem nachbarlichen Cröbern kommend, gezogen waren. Er sah in seiner Knabenzeit, wie die Macht des corsischen Bedrängers an unseren Thoren für immer gebrochen wurde. Sein Sohn Arthur berichtet uns, wie er wiederholt erzählt habe, dass er vom Keller seiner elterlichen Wohnung aus, in der Windmühlenstrasse, mit angesehen habe, wie die Franzosen von einer Haus- und Strassenecke zur anderen sich flüchtend und von Baum zu Baum huschend vor den andringenden Russen sich zurückgezogen haben. Br Hermsdorf besuchte als Externus die Thomasschule und bezog nach bestandener Maturitäts-Prüfung die hiesige Universität, wo er Jurisprudenz studierte. Wir sehen ihn gegen das Ende der Zopfzeit mit Perücke, langen schwarzen Strümpfen und Schnallenschuhen angethan, in das Juridicum in der Schlossgasse in das Examen steigen und finden ihn als angehenden Juristen in der alten Bergstadt Freiberg thätig, oft Ausflüge machend, um als Gerichtsgehülfe in der Umgegend Termine abzuhalten. Nachdem er sich bald darauf in Leipzig als Advocat habilitirt, gründete er seinen eigenen Heerd und fand in seiner Ehegattin Wilhelmine geb. Hornheim eine treue Lebensgefährtin, die ihm im September 1849 der Tod raubte. Sie war ein Opfer jener unheilvollen Krankheit, der Cholera, die in jener Zeit in unsern Mauern furchtbare Verheerungen anrichtete.

Gleich begeistert für Wissenschaft und Kunst war er zu jener Zeit schriftstellerisch thätig. Er bearbeitete die Verfassungsurkunde für das Königreich Sachsen mit den darüber ergangenen gesetzlichen Bestimmungen 1839, schrieb über Systeme der deutschen Constitutionen, verfasste Jahres-Berichte über deutsche Gesetzgebung 1844/46, über Volksrechte etc. für juristische und politische Blätter. Er nahm an der Germanisten-Versammlung zu Lübeck Theil und trat dadurch mit den bedeutendsten Männern der Zeit in Verbindung. Seine damals gelieferten Arbeiten wurden vom Präsidenten dieser Versammlung als wichtige Grundlagen für die germanistischen Bestrebungen empfohlen.

In der zweiten Hälfte der 1840er Jahre wurde er als besoldeter Stadtrath auf Lebenszeit ernannt, gehörte als solcher den verschiedensten Deputationen an. So war auch das Büreau der neugegründeten Communalgarde in seinem Haus. Sein Haupt-Ressort blieb das Polizeiwesen. Den beiden Polizei-Directoren Stengel und Metzler stand er berathend und helfend im Directorium kräftig zur Seite. Die Volksbewegungen von 1845, 1848 und 1849 gingen auch an unserer Stadt nicht ohne Kampf vorüber. Er hat ihn zum Wohle der Stadt zum guten Ausgang führen helfen. Nach seiner Pensionirung berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zu dem Ehrenamte eines Vorstehers der Armenpflege, und war es ihm in dieser Eigenschaft vergönnt, manche Thräne zu trocknen. Mehrere Jahre hindurch leitete er noch die Wahlen der Stadtverordneten, dann aber zog er sich gänzlich zurück, um der wohlverdienten Ruhe zu geniessen. — Wenn ich vorhin sagte, er sei sein Lebtag auch ein grosser Verehrer der Kunst gewesen, so beziehe ich mich wiederum auf den Bericht seines Sohnes, aus dem ich entnehme, dass er von seiner Studentenzeit an bis in's hohe Alter die Musik über Alles geliebt habe; er habe fleissig die Gewandthaus-Concerte besucht, die Euterpe mitbegründet, sei auch selbst ausübender Musiker gewesen. Er habe oft interessante Details über das frühere Leipziger Musikleben zum Besten gegeben.

Einen ächt maurer. Zug erzählt uns sein Sohn noch: Als er ganz mit der öffentlichen Thätigkeit abgeschlossen, machte er sich anderweitig zu thun. So las er die Bibel vom Anfang bis zum Ende und besprach dessen Inhalt gern mit seiner Umgebung.

Der Loge Apollo gehörte er über 50 Jahre an, bekleidete in dieser Zeit mancherlei Logen-

Digitized by Google

Aemter; 1884 feierte er sein goldenes Maurer-Jubiläum, auf seinen Wunsch in der Stille. Die Loge ehrte ihn durch Verleihung des Titels eines Seniors und reichte ihm den goldenen Maurer-Schurz.

An seinem Grabe rief ihm der 1. Aufseher Br Beer warme Worte des Dankes für seine Liebe und Treue in die Ewigkeit nach.

Es ist noch eine Ruh' vorhanden
Für jeden Gott ergebenen Geist,
Wenn er sich dieses Körpers Banden
Nach Gottes Willen einst entreisst,
Zur höhern Welt empor sich schwingt
Und dort zur vollen Freiheit dringt.

Maurerische Rundschau.

Gr. L. von Schottland. Der Erfolg des dritten Jubiläums der Gr. L. von Schottland ist nach dem Freemason über alle Erwartung grossartig gewesen. Nummerisch war die Versammlung die stärkste, welche je in Schottland in einer maur. Halle gehalten worden ist, während sie hinsichtlich des einflussreichen Characters der Festtheilnehmer auch von keiner anderen übertroffen worden ist. Es waren 1400 Maurer gegenwärtig, darunter natürlich die höchsten Würdenträger der Gr. L. Die während der Arbeit und dem darauffolgenden Banket herrschende Begeisterung und der Beifall, welcher die verschiedenen Ansprachen belohnte, legte ein glänzendes Zeugniss von dem Eifer und von der Treue der schottischen Brüder ab. Im Norden der Tweed scheint die Mrei sich des besten Rufs und auch finanziell eines beneidenswerthen Wohlstands zu erfreuen. Auch hat die Zahl der Logen, besonders in den Kolonien und auswärts, bedeutend zugenommen, die Zahl der Eintretenden beläuft sich im Durchschnitt jährlich auf ca 5000, was nicht allein ein Beweis von dem blühenden Zustand der Mrei in jenem Lande ist, sondern auch in Zukunft wesentlich zur Weiterentwickelung der mat. Wohlfahrt und Hülfsfähigkeit derselben beitragen muss. Die Zahl der Logen ist gegenwärtig auf 600 gestiegen, von denen 218 ausserhalb des Landes sich befinden. Vor 50 Jahren waren es 320 und 12. Vor 50 Jahren hatte man kein Wohlthätigkeitskapital, jetzt gestattet die Anlage von 6000 Pfd. eine jährliche Ausgabe von 400 bis 500 Pfd. Das Eigenthum der Gr. L. wird auf 30 000 Pfd. geschätzt, die jährliche Einnahme auf 4800 Pfd.

Man kann demnach dem Br Chairmann der Gr. L. (Meister v. St.) beipflichten, wenn er in gehobener Stimmung sagt:

Was lehrt der Orden den Brrn? — Vor Tausenden von Jahren, als der Weise Gr. M. Salomo den grossen Körper des Bundes bildete, so konnte er im wildesten Schwunge seiner Einbildung nicht voraussehen, bis zu welcher Ausdehnung der Orden zu wachsen bestimmt war. Er denke nicht, dass S. habe voraussehen können, dass die von der Salzfluth des Weltmeeres umrauschten fernen Inseln des Westens der Mrei. ein treues Heim werden würden, dass sie inmitten ihrer freien und von freien Gesetzen regierten Bevölkerung so blühen würde, wie sie es gethan hat.

Die Mrei. ist gewachsen mit dem Wachsen der Nation. Sie entsprosst wie die Blüthe aus ihrer Knospe. Und als der Tag kam, an welchem die Vorsehung bestimmt hatte, dass dieses freie Volk hinausziehen sollte, um die weiten Gefilde der Erde zu besetzen, da ist die Mrei. mit ihm gegangen. Jetzt aber erinnerten sie die von ihnen über den weiten Erdenrund gepflanzten Logen daran, dass sie der Treue gegen die Gesetze und Institutionen eingedenk bleiben sollten, welche sie auf dem Buche des Glaubens gegründet hätten. Gegründet auch in Einheit, und so glaubte er hoffen zu dürfen, dass sie ehelängst als Britten im Stande sein würden sich umzuschauen und die Lehren des Ordens über dem grossen Reiche verbreitet zu sehen, dessen Scepter die Königin in der Hand hält. Er hoffte, dass nicht allein die Einheit des Ordens, sondern auch die Einheit des Reichs gross sein würde, so gross, dass die Welt auf sie mit Ehrfurcht und Bewunderung, vielleicht auch mit Neid sehen würde. (Beifall). Wenn es nur des Grundes nicht vergesse, worauf es aufgebaut ist, wenn es eingedenk bleibe, dass es wie der Orden auch durch eine freie, feste und gerechte Regierung zusammengefügt sei, so würde es auch sicher sein, die Grundsätze zu erhalten, welche ihren Orden so gross und universal gemacht hatten, und die Welt in den Stand setzen, zu sehen, dass Wahrheit wäre in den Grundmauern, worauf sie ruhten.

O diese Pfaffen!

Unter diesem Titel druckt die amerikanische New-Yorker Masonia folgendes Stück ab, welches wir hier ohne Aenderung wiedergeben, bezw. übersetzen.

„Dass nicht nur der katholische Clerus, sondern auch der lutherische, das Freimaurerthum hasst, zeigt folgendes Pfaffenstücklein, das keines weiteren Commentars bedarf.

Empörte Freimaurer.

Ein Trauerzug hielt Mittwoch Nachmittag an der Thüre der lutherischen St. Paulskirche in Jersey City. Acht Männer im Ornate standen da mit Zweigen von

Digitized by Google

Immergrün bereit in die Kirche eine Bahre zu tragen, welche die Ueberreste Jacob Wagners enthielten. Die Mitglieder der Highland Loge der freien und angenommenen Maurer hatten sich mit abgenommenen Hüten hinter den Leichenbegleitern in Reih- und Glied aufgestellt. Aber der Pastor befahl dem Zuge anzuhalten. Er forderte, dass die Abzeichen entfernt würden und dass die Mitglieder der Loge als einzelne Personen, nicht aber als eine Körperschaft oder Loge eines geheimen Ordens eintreten sollten. Die Freimaurer weigerten sich, dem Gebote des Priesters nachzukommen. Freunde des Verstorbenen suchten ihn zu beschwichtigen; er aber bestand hartnäckig auf seinen Befehl. Eine Berathung wurde nun zwischen den empörten Freimaurern und den trauernden Verwandten abgehalten, während ein scharfer Wortwechsel seitwärts zwischen dem Priester, den Freunden des Todten und den vornehmsten der ausgeschlossenen Freimaurer stattfand. Aber der Prediger war unerbittlich. So verliess der Zug die Kirche und bewegte sich nach der deutschen bischöflichen Methodisten Kirche, Central Avenue, wo der ehrwürdige Mr. Wolf, obwohl unvorbereitet, sie aufnahm und einen einfachen aber gefühlvollen Trauergottesdienst verrichtete. Wagner's Ueberreste wurden nach dem Maur. Ritual beerdigt. Die Handlungsweise des Rev. Stukert hat den Unwillen der Deutschen in der Nachbarschaft der Five Corners, von Jersey-City Heights, in hohem Grade erregt, und viele der Pfarrkinder drohen damit, sich von der Kirche desselben zurückzuziehen und sich der Heerde des Rev. Wolf anzuschliessen. Die Mitglieder der Highland Loge, welche hauptsächlich aus wohlthätigen Deutschen bestehen, reden davon, eine besondere Versammlung abzuhalten, um ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen. — Sie thun damit ganz Recht, aber ich kann auch die Anlegung maurerischer Abzeichen bei dem öffentlichen Begräbnisse durchaus nicht als nöthig, nicht einmal als zweckmässig ansehen. Die Freimaurerei, welche jede religiöse Ueberzeugung und jeden Glauben achtet, hat sich in religiöse Handlungen nicht hineinzumischen, noch darf sie dieselben verdrängen oder ersetzen wollen. Freimaurerische Taufen, Hochzeiten und Begräbnisse sind freilich in Ländern, in denen Civiltaufen, Ehen und Beerdigungen gesetzlich gestattet sind, nicht zu hindern; ich kann aber nicht umhin zu bedauern, dass man vieler Orten beflissen ist, diese Handlungen in die Loge hereinzuschmuggeln und der Mrei. zu erobern, was dem Standesbeamten und dem Priester gebührt. Die alten Pflichten befehlen, dass der Maurer ein Gottesverehrer und ein treuer Beobachter des Gesetzes seines Landes sein soll, nirgends aber haben sie auch nur angedeutet, dass die Mrei. danach zu streben habe, sich an die Stelle des Staates und der Kirche zu setzen, denn das hiesse, einem Ziele zusteuern, das wegen der Mannigfaltigkeit der politischen und socialen Verhältnisse der verschiedenen Völker der Erde und auch wegen der Unmöglichkeit, für alle eine gemeinsame Glaubensnorm zu schaffen, von vornherein als völlig unerreichbar bezeichnet werden muss. Die von den alten Pflichten in Sachen des Glaubens gezogenen Grenzen bedeuten in keinem Falle, dass die ausserhalb derselben liegenden Glaubenssatzungen von dem Freimaurer zu verwerfen sind, sondern vielmehr nur, dass jeder Mrer gehalten ist, mindestens das festzuhalten, was innerhalb dieser Grenzen sich befindet. Wer aber Kirche und Staat in die Loge hereinträgt, kehrt diesen Satz um, da er darüber entscheidet was die Loge über den Werth der von ihr ersetzten staatlichen und religiösen Handlungen denkt und denken kann, er verwandelt die in diesen Dingen rein parteilose Mrei. in eine Werkstatt religiöser und politischer Propaganda, d. h. entkleidet sie ihres ursprünglichen Charakters vollständig und öffnet den Debatten über diese uns verbotenen Dinge Thor und Thür und thut dem Bunde den grössten Schaden.

Br Dénervaud.

Aus dem Logenleben.

Leipzig. Die Loge Balduin hielt am Sonnabend den 11. Dec. im grossen Saale des Logenhauses eine declamatorische musikalische Abendunterhaltung ab, welche sehr zahlreich besucht war und des Genussreichen nicht wenig bot. Die Hauptaufführung des Abends war die „Weihnachtsnähe" von Würkert und Hering. Das ergreifend schöne Melodrama, welches in jeder Note den classisch gebildeten und gediegenen Componisten so wie den das Leben tief erfassenden Dichter offenbart, gelangte unter der verständnissvollen Leitung des Musikdirectors Br Böhme zur glücklichsten Wiedergabe und es war namentlich auch den Solisten: Frl. Grosschupf, Schw. Teller, Br Hummel u. Br Settekorn volles Lob zu spenden. Weitere musikalische Genüsse waren: Zwei Stücke für Violoncello (Br Wolschke) Andante und Concertino für Clarinette (Br Bauer) Ständchen für Sopransolo und vierstimmigen Frauenchor v. Schubert (Solo Frl. Grosschupf) zwei Stücke für Contrabass (Br Wolschke) und „Der Nöck" Ballade von Löwe (Frl. Grosschupf) Jeder dieser Vorträge sprach die Zuhörer so an, dass stürmischer Beifall folgte. Derselbe wurde auch

Digitized by Google

dem Deklamator des Abends Herrn Harrwitz zu theil, welcher nicht nur die verbindenden Worte bei der Weihnachtsnähe gefühlvoll und kunstgerecht vortrug, sondern auch durch weitere Deklamationen: Mutter und Kind v. Proelss, Elfenwirthschaft v Löwenstein, der schlaue Abt v. Baumbach sich den Dank und die Anerkennung der Anwesenden erwarb. Zu bemerken ist noch, dass der Sohn des Componisten der Weihnachtsnähe Hr. Referendar Hering die Clavierpartie bei dem Werke seines verstorbenen Vaters durchführte, und dass der Mstr. v. St. Bruder Götz allen Mitwirkenden herzlichen Dank aussprach.

Leipzig. Am 13. Dez. hielt der Apollo seine Trauerloge ab. Nach der rituellen Eröffnung derselben durch den Mstr. v. St. Br Willem Smitt wurden die in ergreifenden Zügen v. Br Herrmann abgefassten Nekrologe der sechs geschiedenen Brüder verlesen. Es waren die Brr Gröber, Lissauer, Hermsdorf, Ad. Schulze, Heubner, Spillner. Hierauf leitete Gesang die Trauer-Rede des Meisters ein, welche vom Allerseelentag ausging und dann in tief zu Herzen gehenden Bildern die Gefühle schilderte, welche uns am Sarkophag der Brr durchdringen müssen. Wir werden dieselbe später wörtlich unseren Lesern mitteilen.

Berlin. Zu den drei goldenen Schlüsseln. Das Concert, welches am Sonntag, den 14. Novbr. in den Räumen des Ordenshauses stattfand, erfreute sich eines ausserordentlich starken Besuches. Galt es doch, einen Act der Wohlthätigkeit zu vollziehen, da die ganze Einnahme der Wittwen-Pensions-Casse der L. zufliessen sollte. Dann aber übte auch das Programm eine grosse Anziehungskraft aus, da sämmtliche Nummern desselben nur von Damen zur Ausführung gebracht wurden. Die Königl. Hof-Schauspielerin Fräulein Julie Abich entzückte durch den Vortrag zweier heiteren Gedichte, Frau Marianne Scharwenka-Stresow, die so gefeierte Violinistin, hatte nach langer Pause sich wieder in den Dienst der Kunst gestellt. Nach dem Vortrage der beiden von ihrem Gatten Phillpp Scharwenka componirten Concertstücke erreichte der Beifall des Abends seinen Höhepunkt. Fräulein Elisabeth Jeppe, bekannt aus den Xaver Scharwenka-Concerten, erwies sich als eine Meisterin des Clavierspiels; sie wurde durch einen klangvollen Duysen'schen Flügel vortheilhaft unterstützt. Fräulein Agnes Lüdtke und Fräulein Helene Scheidt vereinigten sich nach sihren Solo-Nummern zum Vortrage der beiden Lassen'schen Duette: „Frühlingslied", und „der Frühling und die Liebe", für deren echt künstlerische Wiedergabe sie reichen und wohlverdienten Beifall ernteten. Die beiden frischen Stimmen schmiegten sich in köstlicher Weise an- und ineinander. Die Begleitung am Flügel hatte der Br Richard J. Eichberg übernommen und sich dadurch um das Gelingen des Ganzen wohl verdient gemacht. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal wurde nach Schluss des Concertes vom Publikum geräumt, um die Aufstellung der Tafeln zu ermöglichen. Nach weniger als 20 Minuten konnten 450 Personen an den gedeckten Tafeln Platz nehmen, um sich an Speise und Trank zu erquicken. Bei dem Mahle, welches der vors. M. Br Alsleben leitete und durch herzliche Ansprachen verschönte, wurden die Anwesenden durch einige Lieder erfreut, welche sowohl Fräulein Therese Zerbst als auch Frau Worgitzka in liebenswürdigster Weise zu Gehör brachten. Der Br Carl Wulfert hatte mit dem prächtigen Vortrage der Serenade von Bruch und des Liedes „Der letzte Heller" einen ausserordentlichen Erfolg, der Königl. Hof-Schauspieler Herr Müller-Hanno trug ein heiteres Gedicht in bairischer Mundart vor, er brachte damit die Lacher auf seine Seite und — last not least sei unseres Br Xaver Scharwenka dankbar gedacht, der, dem Wunsche der Versammlung ohne Zierrerei Folge leistend, durch sein herrliches Spiel die Hörer in die weihevollste Stimmung zu versetzen wusste. Diese Stimmung hielt bis zum Schlusse des Festes vor und fand einen schönen Ausdruck in der Sammlung, welche, durch 6 junge Damen vorgenommen, einen Ertrag von nahezu 300 M. ergab. Der Dank an die Mitwirkenden für ihre liebevolle Hingabe und Opferfreudigkeit wurde mit Begeisterung von den Anwesenden ausgebracht, dieser Dank wird in den Herzen der Wittwen zu einem Gebet für das Wohl aller derer, die treu geholfen haben, dies Werk der Liebe zu befördern und zu unterstützen.

W. A.

Berlin. Dem 80jährigen militärischen Dienstjubiläum des Kaisers, unsers durchl. Bruders, sieht man in allen Kreisen der Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude entgegen. Dass der Kaiser diesen Tag bereits am 1. Januar 1887 und nicht erst an seinem nächsten Geburtstag feiert, hat folgende Bewandniss. Als König Friedrich Wilhelm III. zum Neujahrstage 1807 nach Königsberg kam und die ganze Königliche Familie sich dort um ihn zur Gratulation versammelte, wandte er sich mit folgenden Worten an seinen zweiten Sohn Wilhelm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzukleiden, weil Ihr nach Memel müsst, so erneune ich Dich heut schon zum Offizier.

Digitized by Google

Da liegt Deine Interims-Uniform." Und in der That lag der damals sogenannte Interims-Rock der Garde-Offiziere, welcher einen rothen, nach der Art der Zivil-Röcke umgeschlagenen Kragen hatte, nebst Degen, Stock und Hut mit Federbusch schon auf einem Tische bereit. Natürlich wurden die Sachen sofort angelegt und auch der damals noch übliche Puder und Zopf nicht vergessen, obgleich das eigene Haar noch nicht genug lang war, also ein falscher eingebunden werden musste. T. R.

Cöstritz. Am 12. December hielten die hier und in der Umgegend befindlichen Clubs abermals eine Versammlung unter der Leitung des Clubs Lotos, bez. dessen Vorsitzenden Br Stapelfeld in Crimmitschau ab. Br R. Fischer aus Gera hatte den Vortrag übernommen und als Thema: den Pessimismus in der Welt und in der Freimaurerei gewählt. Die Anwesenden erklärten sich vollsändig mit den entwickelten Ansichten einverstanden, und Br Bauer aus Meerane knüpfte daran noch einige Worte der Anerkennung und Ergänzung. Eine weitere Debatte wurde nicht beliebt. Auch war, da die Versammlung ausnahmsweise erst Nachmittags $^1/_2$6 Uhr anberaumt war, zu wenig Zeit zu weiterer Discussion. Das von Br. Fischer noch angeregte Thema über allgemeine deutsche Maurertage musste deshalb bis zur nächsten Versammlung verschoben werden. Die Versammlung war zahlreich, von über 50 Brüdern, besucht; ausser den betheiligten Clubs in Gössnitz, Crimmitschau, Meerane und Schmölln, waren auch Brüder aus den Logen Altenburg und Gera (Archimdes) anwesend. Dergleichen Zusammenkünfte sind sehr anregend und allerorts zu empfehlen. Sie bestehen hier schon seit längerer Zeit.

Athen. Aus der Loge Pythagoras. Eine Ansprache des Br Galani, übersetzt vom Br Lampe.

Der um die Verbreitung der Frmrei in Griechenland hochverdiente Br Galani, dep Grossmstr. der Grossloge von Hellas, hielt bei Gelegenheit der Einführung der neuen Beamten der Loge Pythagoras an einen Neuaufgenommenen folgende bemerkenswerthe in der mrischen Zeitschrift ΠΥΘΑΓΟΡΑΣ veröffentlichte Ansprache:

„Gel. Br!" Sie treten heute in eine Gemeinschaft ein, von der Sie in der profanen Welt wohl schon viel gehört haben, Gutes und Böses. Die einen hatten unsern Bund für eine humane, andere für eine antichristliche Veranstaltung, wieder andere behaupten mit Bestimmtheit dies und jenes, wie es zu ihren Ansichten und Bestrebungen passt. Und dennoch sind die ersten im Unrecht und die andern in vollständigem Irrthum. Unser Bund ist allerdings eine humane Veranstaltung, insofern er sich auf die Liebe gründet, aus welcher alle Humanität entspringt; aber diese Humanität hat nicht jene enge Bedeutung, welche die Leute gewöhnlich im Sinne haben, sondern jene weiteste Bedeutung, deren höchste Forderung das Glück des Menschen und seine geistige und sittliche Hebung und Vervollkommnung ist.

Die Frmrei ist eine Cultusgemeinschaft, in welcher nie über religiöse, eine staatsähnliche Gesellschaft, in welcher nie über politische Fragen gestritten wird; sie ist eine Schule, in welcher die Genossen nach und nach lernen, die Spreu vom Weizen zu unterscheiden; sie ist ein Theater, wo die Verschlingung des Drama's in ihrer Seele Mitleid, Furcht und Erbarmen weckt und sie lehrt, wie man auf dem Meere des Lebens die Irrungen meide und von der Herrschaft der Vorurtheile sich frei halte; sie ist endlich ein Schmelzofen, worin Ungleichheit und Ueberhebung, eitles Gepränge und leere Wichtigkeit schwinden.

Diejenigen, welche immer mit dem Vorwurfe kommen, dass nichts in der Welt die Thatkraft der Frmrei offenbare, sind in tiefster Unkenntniss über das Wesen und den Charakter des Bundes. Sie gleichen den Leuten, welche die Schulen verurtheilten, weil auch sie kein greifbares Werk zu Stande bringen. Diese finstern Geister vermögen nicht die wunderbaren Wirkungen zu erkennen, welche die Menschheit verschönten und die ganze Welt in eine einzige Heimath umschufen.

Die Frmrei ist keine Vereinigung auf heute und morgen, noch verfolgt sie materielle Ziele, sondern ist ein Bund, dessen Stärke in der Einigkeit liegt und welcher durch die sittliche Veredlung seiner Mitglieder und durch seine unversiegbare Kraft den besten und sichersten Boden der Gesellschaft herstellt. — Es irren diejenigen, welche behaupten, die Mrei müsse offen vor aller Welt auftreten. Ihr Irrthum liegt darin, dass sie den Ursprung des Bundes und die Mittel seiner Kraft nicht erwogen haben. Wenn die Frmrei diesen Leuten den Willen thäte, so würde sie sich aufgeben; wir ständen da als ein öffentlicher Verein, worin die heftigen Bewegungen der Theile die Harmonie des Ganzen stören würden; wir hätten einen Kampfplatz religiösser und politischer Parteien. Die Kraft der Frmrei fügte sich keiner festen Ordnung, sie gliche, wie der weise Paik sagt, dem in der Luft zerflackernden Feuer, oder dem Dampfe, welchen keine Wissenschaft lenkt, sondern der sich austobt, indem er das Luftreich erschüttert, nichts schafft, sondern als vulkanische Kraft zerstörende Erdbeben verursacht; die Frmrei bewirkte keinen Fortschritt, sondern schlüge ins Leere, wie

Digitized by Google

ein blinder Polyphem. — Die Kraft der Menge ist nun einmal blind und bedarf der Leitung wie die blinde Kraft des Dampfes, der Maschinen bewegt und, zweckmässig verwendet, hier ein mächtiges Geschützrohr bohrt, dort die zartesten Stoffe webt. Der Verstand hat die Menge zu leiten wie der Compass das Schiff. Wer die Zwingburgen der Knechtschaft und die Bollwerke des Aberglaubens und der Vorurtheile brechen will, vermag dies nicht ohne Macht, nicht ohne Geist und nicht ohne gesetzliche Ordnung. Nun ist es die Einigkeit, welche uns Stärke verleiht, das Streben nach Weisheit, wodurch der Geist sich vervollkommnet, und der Gehorsam gegen unsere Satzregeln, wodurch der Sinn für gesetzliche Ordnung erstarkt. — So führt der Kampf zu befriedigendem Erfolg und bringt vernünftigen Fortschritt zuwege. Ist aber die Kraft ohne feste Leitung, so vergeudet sie sich in wilden Erhebungen und nutzlosen Aufständen. Gerechtigkeit und Weisheit, Vernunft und Gesetz finden da ihr Ende wie der leuchtende Firn des Hochgebirges im trüben Schmutz des Muhrgangs oder verschwinden wie so mancher Fluss im Sande der Wüste.

Soll der Gang des Menschengeschlechts vorwärts führen, so muss von den Höhen an seinem Wege das Licht der Belehrung über Recht und Unrecht herabstrahlen, edle Thaten müssen seine Geschichte erhellen und einen Theil der Leuchtthürme des Menschengeschlechts bilden

Das ist die Rolle, welche die Frmrei auf dem Schauplatze des menschlichen Ringens zu spielen hat. Sie kämpft nicht selbst aber sie lehrt den Freimaurern kämpfen; sie lässt sich nicht in Unternehmungen ein, aber sie lehrt ihre Jünger muthig zu wagen, sich freudig zu opfern, fest auszuharren, sich selbst treu zu sein, mannhaft gegen ein böses Geschick zu ringen, nicht zu erbeben vor einer Niederlage und ihren Schrecken, der Gesetzwidrigkeit zu widerstehen und die Zuversicht des Sieges wahrzunehmen! Das ist das Vorbild, welches der Frmr. zu geben hat, und wahrlich! die Völker bedürfen solcher Vorbilder; es ist nöthig, dass solches Feuer sie läuternd durchglühe und solches Licht sie hell durchleuchte!

Und ein Heiligthum ist die Frmrei! Auch diese gute □ „Pythagoras" soll es sein! Jener grosse Weise hielt die Pforten nicht für jeden Profanen offen, sondern mit tiefem Ernst sann er auf immer grössere Vollendung jenes edlen und enggeschlossenen Bundes der Pythagoraer, welche bald in alle Zweige des Staatswesens eindrangen und für ihren grossen Lehrer von solcher Bewunderung und Liebe erfüllt waren, dass der Welt kein Beispiel von Mittheilung der Zeichen des Meisters oder von Verletzung des Eides bekannt geworden ist.

Ein denkender, für unsere Ziele begeisterter Mstr., neue und eifrige Beamte werden das Werk der □ ernstlich fördern und das Lob rechtfertigen, womit die Brr sie geehrt haben.

Und nun richten Sie Ihre Blicke auf diesen edlen Bau mit seinen Zeichen! Das Auge des Allsehenden begleitet die Handlungen der Brr von diesem Himmelsgewölbe herab und lehrt sie die Harmonie der Welt, der Hammer fordert Gehorsam, das Winkelmass ordnet ihren Wandel. Schön ist diese Dreizahl und wohlziemend, denn auf ein dreifaches Ziel denkt das erste Symbol:

auf Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit!

auf drei Pflichten das zweite:

auf die gegen uns selbst, auf die gegen Gott, auf die gegen den Nächsten!

auf drei Tugenden das dritte:

auf Weisheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit!"

Halle a. S. Die Loge zu den 5 Thürmen am Salzquell im Or. Halle beging am 23. Oktbr. die Feier der Grundsteinlegung ihres Neubaues an der Albrechtstrasse. Obgleich es sonst wohl üblich ist, eine derartige Feier bei Beginn des Baues zu veranstalten, so musste doch in diesem Falle der offenen Lage des Bauplatzes wegen davon abgesehen werden, bis der spätere Arbeitsaal unter Dach gebracht war.

Ausser den Mitgliedern der feiernden Loge nahmen etwa 50 Brr benachbarter Logen, darunter mehrere Stuhlmeister, an der sinnigen Feier, welche nach einem vom ehrw. Mstr. v. St. Br. C. F. Schulze ausgearbeiteten zweckentsprechenden Ritual stattfand, Theil.

In einer herzerhebenden Ansprache an die versammelten Brr hob der ehrw. Mst. hervor, dass es nur in Folge der grossartigen Opferwilligkeit der Brr möglich gewesen wäre, schon jetzt den Grundstein zu einem eigenen prächtigen Heim zu legen. Soviel Opfersinn müsse die herrlichsten Früchte tragen, nicht nur weil dadurch die Zukunft der jungen Loge gesichert sei, sondern er müsse auch auf die nachkommenden Brüder anfeuernd und veredelnd wirken.

Möchten daher die günstigen Umstände, unter denen diese Grundsteinfeier begangen werde, allen eine stete Mahnung sein, durch treue Maurerarbeit an sich diesem Tempel den schönsten Schmuck zu verleihen, damit er werde eine Stätte, worin die geistige Freiheit sorgsam gepflegt im Licht und der

Digitized by Google

Liebe der Brr fröhlich gedeihe. „Möge der Bund Jahrhunderte überdauern und Friede, Freude, Einigkeit ausschliesslich in ihm herrschen." Nach ritueller Einfügung der die Documente enthaltenen Kapsel in den Grundstein brachten die anwensenden ehrw. Mstr. v. St. Br Höltzke (Halle) Fiedler (Eisleben) Neumann (Querfurt), Flügel (Sangerhausen) ihre Glückwünsche dar, worauf mit Chorgesang des Liedes „Lobt den Herrn", Bildung der Kette und Gebet diese einfache aber würdige Feier ihren Schluss fand.

Hieranf begaben sich die Brr nach dem bisherigen Logenlocal, wo eine Aufnahme und Tafelloge, an welcher sich gegen 80 Brr betheiligten stattfand.

Herwig.

New-York. Uhland □ 735 hielt am Mittwoch, den 3. November eine Schwesternloge, zu welcher sich ausser vielen Mitgliedern und deren Frauen und Töchtern sämmtliche Altmeister der Loge und Besuchende eingefunden hatten. Der Altm. der German Pilgrim Loge, Br Dr. Burian überraschte uns mit seinem Besuch und wurde von dem Stuhlm. Br Wieler auf das herzlichste begrüsst. Nach Erledigung einiger Geschäfte, eröffnete der vors. M. eine Schwesternloge und unter den Klängen der Orgel traten die Schwestern, geführt von dem Ceremonienmeister ein und wurden durch den Meister eingeladen, ihre Sitze einzunehmen. Nach einer herzlichen Ansprache des Meisters begann der Redner der Loge. Altm. Br Dr. Limpert, über das Thema „Der ächte Tempel Solomonis" seinen höchst lehrreichen und interessanten Vortrag, in welchem er die wahre Geschichte der Freimaurerei auf den Bau des Strassburger Domes zurückführend, die Entwicklung des Bundes aus den Steinmetzbrüderschaften historisch begründete. Er wies alle Legenden, Märchen und Mysterien aus der ägyptischen, römischen und jüdischen Geschichte in das Reich der Phantasie, die mit dem jetzigen Freim. Bunde in gar keinem geschichtlichen Zusammenhange stehen. Mit unerschütterlicher Wahrheitsliebe und Genauigkeit, aus dem reichen Borne seiner maur. Geschichtskenntniss schöpfend, wusste Br Limpert die Aufmerksamkeit der versammelten Schwestern und Brr über eine Stunde zu fesseln und über raschte die Loge durch ein ebenso sinniges, wie mit wunderbarer Geduld ausgearbeitetes Geschenk seiner Hand. In einem verdeckten Glaskasten, der während seines Vortrages im Osten aufgestellt wurde, enthüllte er am Ende desselben ein kunstvolles Meisterwerk, das Miniaturbild des Strassburger Münsters, welches er der Loge zum Geschenk machte. Der Meister und alle Anwesenden bewunderten dasselbe und zollten dem lieben Br Limpert den herzlichsten Dank. — Br Dr. Burian ergriff hierauf das Wort und zog eine Parallele zwischen diesem herrlichen Werke aus Stein, das nach 400jähriger Arbeit noch heute unvollendet dasteht, mit dem geistigen Tempel der Humanität — dessen Vollendung noch lange Jahre die Kräfte der besten und edelsten Baumeister in Anspruch nehmen wird und erntete für seinen geistreichen Vortrag den lebhaftesten Beifall und Dank der Versammlung. F. O. S.

Zur Hauseweihe.

Rauschet nun ihr Palmen friedlich weiter
In Minervas neuem trauten Heim!
Wo die Genien der Weisheit, Stärke
Und der Schönheit ziehen aus und ein.

Wenn da draussen toben wild die Stürme,
Und Partei im Kampf steht mit Partei,
Tönt im Palmenhain hier nur des Friedens
Und der Eintracht liebliche Schalmay.

Wenn die Welt erscheinet tief umnachtet
Und in Fesseln, die gelegt der Wahn:
Glänzen hier des freien Geistes Sterne,
Schaffen lichthell uns die Maurerbahn.

Wenn im Weltgewühl an sich vorüber
Ziehn die Menschen kalt und liebeleer,
Winkt uns hier Minervas Zauberbecher.
Der die Lieb entzündet hoch und hehr.

Wenn der Umsturzgeister traurig Wühlen
Unserer Ruhe graben will das Grab.
Weist Minerva tröstend hin nach Osten,
Reichet uns des Glaubens Stütz' und Stab.

Und wenn uns die Kelle will entfallen,
Weil dem Bau Gefahr, Vernichtung droht,
Reicht Minerva uns den Hoffnungsanker,
Lässt uns schaun ein goldnes Morgenroth.

Und so mög' stets Glaube, Lieb' und Hoffnung
Aus den Palmen uns entgegen wehn,
Und es bleibe dieser neue Tempel
Felsenfest als Hütte Gottes stehn!

Ein Freund der Minerva.

Für Br Dr. Lewis.

Br Ritter in Or. Bromberg	4	Mk.
Loge z. d. 5 Thürmen a. S. in Halle	45	„
M. Zille in Leipzig	8	„
□ Einigkeit zum flammenden Herzen mit dem Wunsche, dass das Weihnachtsfest dem Br Lewis durch Br Liebe ein Freudenfest werde	10	„
Br Haneman in Rastatt	10	„
Von Nichtmaurer	5	„
Ungenannt	3	„
Summa.	125	Mk.

Verlag von M. Zille in Leipzig, Seeburgstrasse 8. — In Commission bei Robert Friese (M. C. Cavael) in Leipzig.
Druck von Br Vollrath in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google